This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

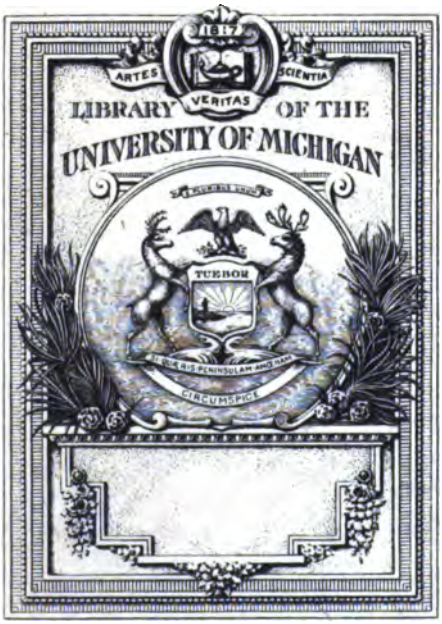
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

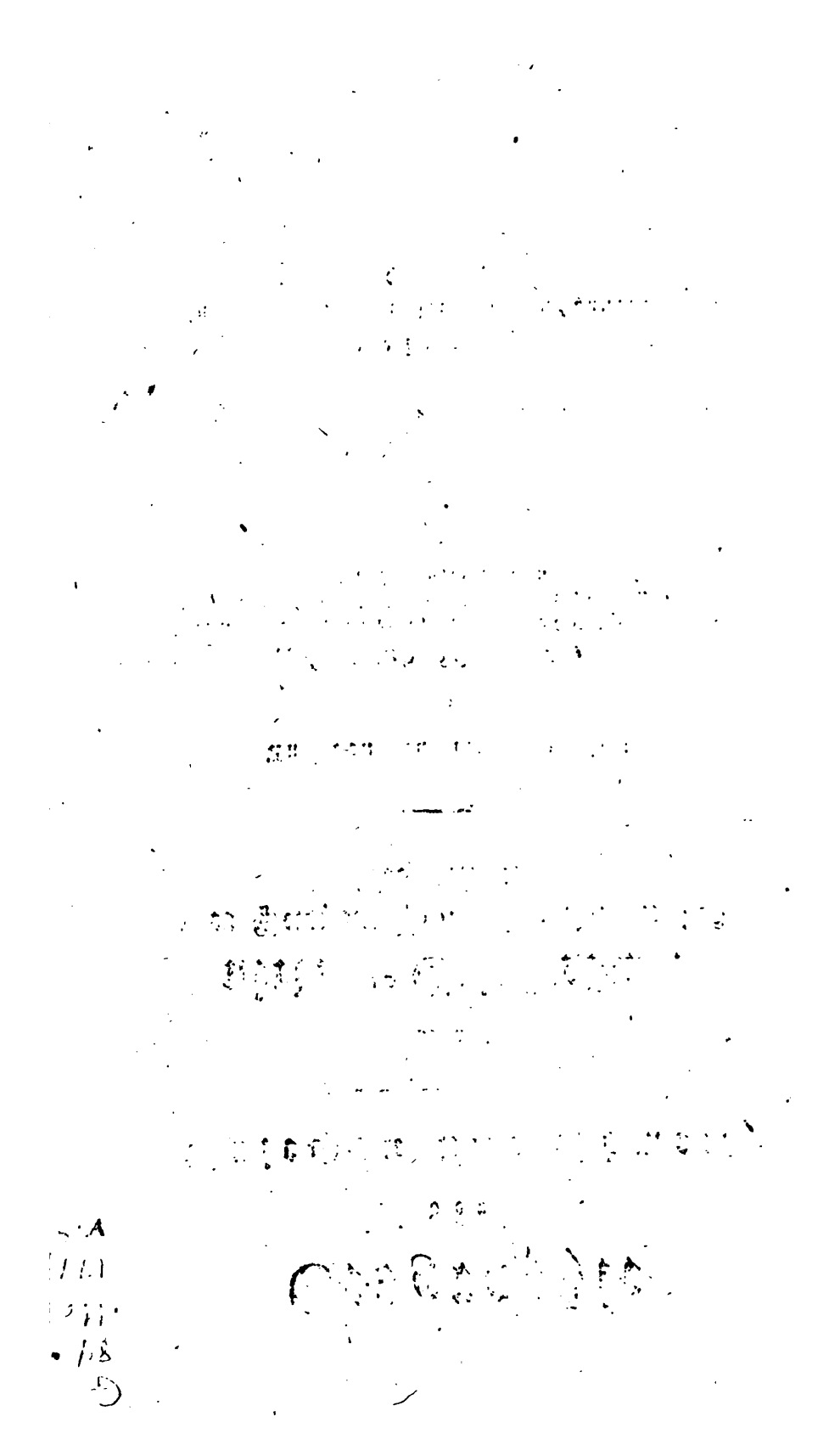
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

01
.M28
1799


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

G
84
.M28
1799



Geographie

der

Griechen und Römer.

Das

nördliche Griechenland.

Der Peloponnesus. Die Inseln des Archipelagus.

Aus den Quellen bearbeitet

Von

Konrad Mannert,

Königl. Baierischem Hofrathe, Professor der Geschichte zu Landshut, ordentlichem Mitgliede der Königl. Baierischen Akademie der Wissenschaften ꝛc. ꝛc.

Achter Theil.

Mit einer Karte.

Leipzig,
in der Hahn'schen Verlags-Buchhandlung.
1822.

Geographie

des

nördlichen Griechenlandes, des Peloponneſes und der Inſeln des Archipelagus.

Aus den Quellen bearbeitet

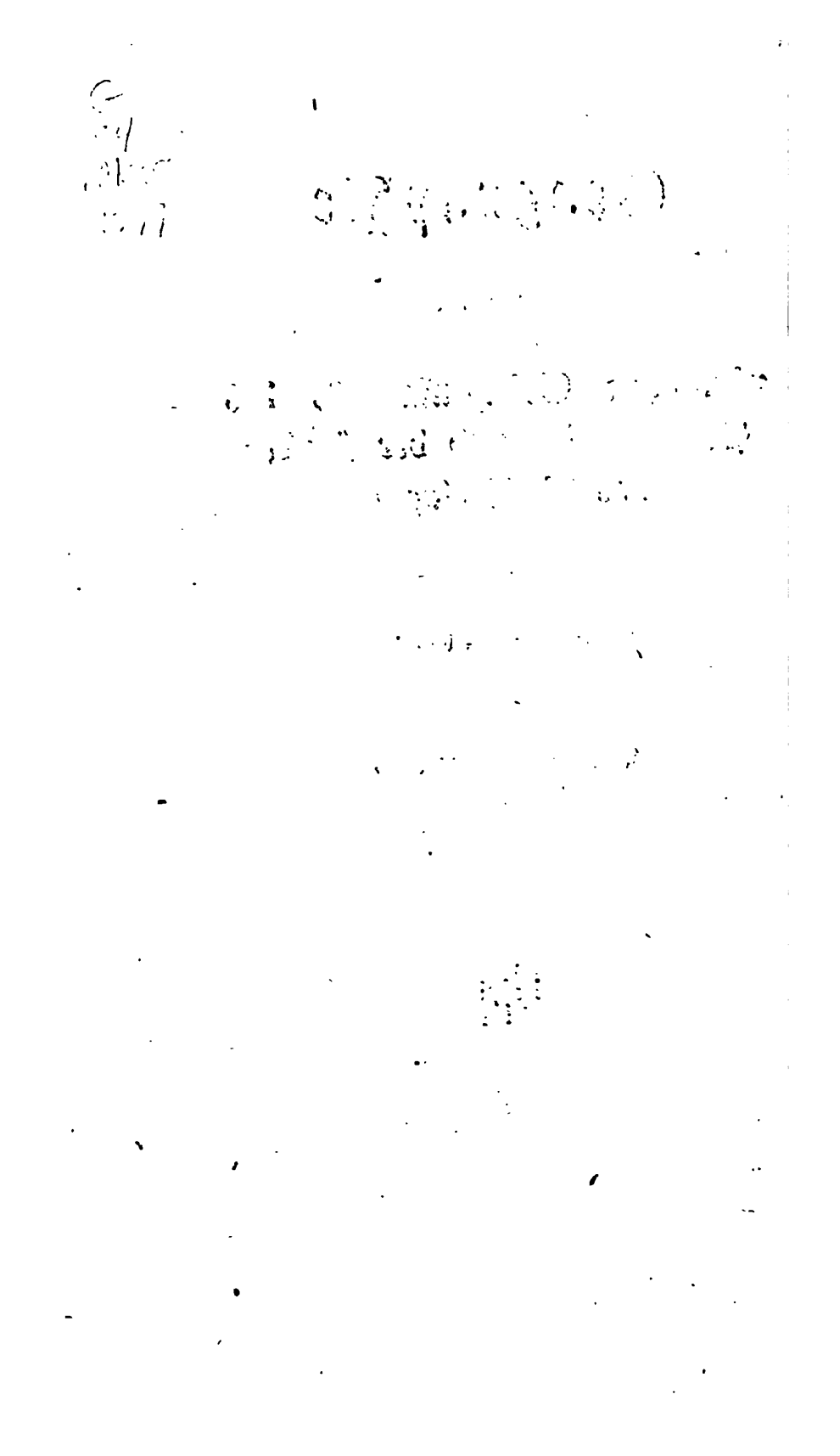
von

Konrad Mannert,

Königl. Baieriſchem Hofrathe, Profeſſor der Geſchichte zu Landshut, ordentlichem Mitgliede der Königl. Baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften ꝛc. ꝛc.

Mit einer Karte.

Leipzig,
in der Hahn'ſchen Verlags-Buchhandlung.
1822.



archaeol
Barr
5-25-38
36006

Vorrede.

Ob die allgemeinen Sätze der Einleitung und an der Spitze jeder einzelnen Landschaft historisch genau und beweisend sind; ob die Beschreibungen der Städte ꝛc. das Wesentliche umfassen, ob sie wegen der Gedrängtheit nicht allzu steif geworden sind; dieß muß der Kenner beurtheilen; weitere Beyfügung ziemt mir nicht. Wohl aber darf ich versichern, daß die treffendsten Stellen der alten Schriftsteller mit Sorgfalt in Vereinigung sind gebracht worden, ohne Ueberladung der Citate, wenn eins derselben zum Erweise des Satzes hinreicht; ferner daß der Leser auf die Genauigkeit derselben rechnen darf, da sie nicht aus anderweitigen Hülfsbüchern entlehnt sind, sondern aus dem Gebrauche der Quellen unmittelbar hervor gehen. Mit gleicher Pünktlichkeit wird der Leser die Angabe der Entfernungsmaße bey den einzelnen Orten bemerkt finden; ein nothwendiger Umstand zur richtigen Beurtheilung der gegenseitigen Lage, so wie der allgemeinen Verhältnisse. Daß diese

Bestimmungen einzig nach olympischen Stadien berechnet werden, lohnt kaum der Mühe des Bemerkens, da der Grieche zuverlässig kein anderes Maß der Entfernungen kannte, als seine olympischen Stadien; so wie, wenn von römischen Schriftstellern und der Peutingerschen Tafel die Entfernungen nach Meilen angegeben sind, unter letzteren alle Mal römische verstanden werden müssen, welche aus 1000 römischen Schritten, den Schritt zu 5 Fuß, mithin aus 5000 römischen Fuß bestehen. Da übrigens bey diesen Angaben größtentheils auch die Entfernung nach geographischen Meilen hinzugefügt worden: so ist auch hier nicht leicht Verirrung zu befürchten.

Erst, nach der Feststellung dieser Grundlage darf der Bearbeiter die Berichte neuerer Reisenden zu Rathe ziehen; Vieles wird er dann zur Erweiterung, auch zur Berichtigung seiner Ansichten vorfinden. Aber er wird auch vermögend, mit ungetrübtem Sinne ihre Fehlgriffe zu beurtheilen, welche theils aus zu großer Eile und anderweitigen Hindernissen, theils aus dem einseitigen Bilde hervor gehen, welches der Gebrauch vereinzelter alter Nachrichten erzeugte. Am zuverlässigsten bleiben noch zur Stunde die vor mehr als 100 Jahren angestellten Reisen Spon und Wheler's. Wo ihr Fuß weilte, geht fast immer Belehrung aus

den gedrängten Berichten hervor. In Rückſicht der Auslegung übertrifft der Engländer den Franzoſen.

Unter den Reiſenden unſerer Zeit gebührt die erſte Stelle dem Herrn Pouqueville. Viele Jahre hindurch war er franzöſiſcher General-Conſul an dem Hofe des Ali Paſcha. Mit Sorgfalt benützte er dieſe Zeit zur genauen Kenntniß von Epirus, der Bergketten des Pindus und aller in der nächſten Berührung liegender Landſchaften. Noch für die Nachkommenſchaft wird er der Hauptſchriftſteller über dieſe Gegenden bleiben. Der vorhergehende Theil meiner Geographie der Griechen und Römer erhält durch ſeine Kenntniſſe mannichfaltige Berichtigungen. Nicht ſo der gegenwärtige; denn in den ſüdlichern Theilen des eigentlichen Griechenlands erſcheint er als gewöhnlicher eiliger Reiſender, glaubt in Akarnanien alle Spuren der alten Orte aufgefunden und genau beſtimmt zu haben, da er doch in dieſem unwirthbaren Lande, im Gefolge von Ali Paſcha's Soldaten, einzelne Ruinen aus der Ferne erblickte, ohne eigentliche Unterſuchung anſtellen zu können. Seine Einbildungskraft erſetzte den Mangel näherer Prüfung. Allzu willig giebt er ſich ſeinen Vorausſetzungen dahin, und nach dem Ruhme eines blühenden Vortrags geizend, überdeckt er alle ſeine Wege mit Blumen, durch welche es bisweilen mühſam iſt, den feſten Boden zu finden.

Die übrigen Reiſenden von innerem Gehalte ſind Engländer. Hobhouſe und Holland zeichnen ſich unter ihnen durch die Gabe richtiger Beobachtung vortheilhaft aus. Der letztere beſonders giebt über Epirus und Theſſalien, bey ungleich gröſſerer Gedrängtheit, beynahe alles Weſentliche, was wir aus Pouqueville lernen. Aber über das eigentliche Griechenland eilt er mit ſchnellen Schritten dahin; doch den hellen Beobachter verräth er auch auf dieſer Seite. Sie alle übertrifft, in Rückſicht des Umfanges der bereiſten Gegenden und einer ausgebreiteten gründlichen Gelehrſamkeit, Dodwell; ihn benützte ich am häufigſten in der gegenwärtigen Arbeit. Doch auch bey ihm kommt Ungleichheit an die Ordnung des Tags; wo er bedächtlichen Schrittes geht, wird er belehrend, aber nicht ſelten führt der beflügelte Lauf ihn in die Irre. Unter die ausgezeichneten Forſcher gehört auch Gell, beſonders in Argolis und mehrern Theilen des Peloponneſus. Chandler und einige andere haben Brauchbarkeit nur an zerſtreuten Stellen. — Den Gebrauch dieſer Hülfsmittel verdanke ich der hieſigen reich ausgeſtatteten Univerſitäts-Bibliothek; die neueſten Werke aber erhielt ich durch die Freundſchaft und Güte des Herrn Direktors von Schlichtegroll aus der groſſen königlichen Bibliothek zu München.

Bey Kreta, wohin das Auge neuerer Reiſender

nicht reicht, habe ich vorzüglich die Charten und Nachrichten der Venetianer zu Hülfe genommen, und in einzelnen Strichen Tourneforts Reisen. Dieser nämliche gründliche Schriftsteller ist mein zuverlässigster Geleitsmann durch die Inseln des Archipelagus. Bloß in Rücksicht des neuesten Zustands treten die Berichte und Zeichnungen des Grafen Choiseul-Gouffier dem weit überlegenen Vorgänger zur Seite. Andere Schriftsteller gelten Auskunft über einzelne Inseln, zu welchen der weitere Lauf ihrer Reise sie im Vorbeygehen führte.

Eine leitende Landcharte darf Griechenlands Beschreibung nicht vermissen. Die hier beygefügte wurde vor mehrern Jahren gezeichnet und bey der Ausfertigung von dem Kupferstecher ziemlich stiefmütterlich behandelt. Von mehrern andern in den neuesten Zeiten verfertigten wird sie an schmucker Ausstattung übertroffen; doch wohl kaum an innerer Richtigkeit der gegenseitigen Verhältnisse der Orte und Gegenden. Dodwells Reisen ist eine schön gezeichnete Charte beygefügt, aber der wahren Lage der Orte und oft auch den eigenen Angaben des Reisenden entspricht sie nicht immer. Die vorzüglichste unter den neuen Charten hat Maudoncourt geliefert; neben andern eigenen Vorzügen erwirbt sie sich vorzüglich das Verdienst, alle bisher bekannten Reisenachrichten durch die euro-

päische Türkey in ein lichtvolles Ganzes zu vereinigen; aber sie zeigt in Griechenland vielfache Abweichungen von den wahren Verhältnissen der Ortschaften. Auch die Meinige ist nicht fehlerfrey; schon jetzt würde ich bey neuer Zeichnung einige Orte an der Nordwestseite Böotiens, von Daulis bis Lebadia, etwas nördlicher rücken, als sie gegenwärtig stehen. Doch diese Abweichungen sind nicht von Bedeutung; eine in allen Theilen genaue Charte müssen wir erst von der günstigen Zukunft durch wirkliche Vermessungen erwarten; Näherung an die Wahrheit ist für jetzt das Höchste, worauf auch der sorgfältige Bearbeiter Anspruch machen darf.

Anderweitige Zeichnungen füge ich nicht bey; sie vermehren die Kosten des Buchs ohne wesentliche Ausbeute zu gewähren. Der Liebhaber von bildlichen, wenn auch mitunter aus der Einbildungskraft hervorgegangenen, Darstellungen von einzelnen Gebäuden, Naturschönheiten und andern Denkmalen, findet reichliche Befriedigung in den allgemein bekannten, zur Reise des jüngern Anacharsis gehörigen, Zeichnungen des einsichtsvollen Barbié du Bocage. Den sorgfältig ausgefertigten Entwurf von Athen und seinen Umgebungen hätte ich vielleicht auch hier aufnehmen sollen.

Inhaltsverzeichniß.

Griechenland.

Einleitung zur allgemeinen Ueberſicht des Landes und der Völkerſtämme. . . . S. 1

Das erſte Buch.

Griechenland, außerhalb des Peloponneſus.

Erſtes Kapitel.

Akarnania und Aetolia.

Größe. Gränzen. Lage. Urſprüngliche Einwohner, Leleges, Kuretes. Zu ihnen kommen die helleniſchen Aetoli. Akarnanes. — 32

Zweytes Kapitel.

Darſtellung von dem Wachsthum, den Kräften, gegenſeitigen Streitigkeiten und Untergang der beyden Völker. . — 47

Drittes Kapitel.

Akarnanien. Archos Amphilochicum. Orte am Meerbuſen von Ambracia. Inſel Leukadia. — 62

Viertes Kapitel.
Die übrigen Orte Akarnaniens. S. 76
Fünftes Kapitel.
Die zu Akarnanien gerechneten Inseln Kephallenia, Ithaka, Zakynthos u. s. w. — 87
Sechstes Kapitel.
Aetoliens Städte. — 98
Siebentes Kapitel.
Lokris. Lokri Ozolä, Epiknemidii, Opuntii. — 114
Achtes Kapitel.
Doris. — 133
Neuntes Kapitel.
Phokis. Allgemeine Beschreibung des Landes und der Einwohner. — 139
Zehntes Kapitel.
Die Küstenstädte; der Sinus Krissäus; der Parnassus; Delphi und das Orakel. — 147
Eilftes Kapitel.
Die Städte im innern Lande von Phokis. — 169
Zwölftes Kapitel.
Böotia nebst Orchomenos.
Allgemeine Beschreibung des Landes und der Einwohner. — 184
Dreyzehntes Kapitel.
Orchomenos und die übrigen Städte auf der Nordseite Böotiens. — 196
Vierzehntes Kapitel.
Der See Kopais. Orte Böotiens an der Ostküste und im Mittellande. — 216

Funfzehntes Kapitel.
Der Helikon und die Orte an der Westseite; der Kithäron und die Orte an der Südseite Böotiens. . . . . S. 227
Sechszehntes Kapitel.
Die Insel Euböa. . . . . — 244
Siebenzehntes Kapitel.
Attika. Allgemeine statistische und geographische Angaben. Einwohner. . — 267
Achtzehntes Kapitel.
Attika. Topographische Beschreibung der Ost- und Südwestküste. . . — 296
Neunzehntes Kapitel.
Stadt Athen. Pyräeus. Munichia. — 308
Zwanzigstes Kapitel.
Attika. Orte des innern Landes und der Küste westlich von Athen. . . . — 328
Ein und zwanzigstes Kapitel.
Megaris. . . . . — 337

Das zweyte Buch.

Der Peloponnes.

Erstes Kapitel.
Der Peloponnesus; seine Größe, Lage, Beschaffenheit und Einwohner. . . — 350
Zweytes Kapitel.
Korinthia. . . . . — 355

Drittes Kapitel.
Sikyonia und Phlasia. S. 373
Viertes Kapitel.
Achaja. — 383
Fünftes Kapitel.
Städte in Achaja. — 393
Sechstes Kapitel.
Arkadia. — 413
Siebentes Kapitel.
Orte in den nördlichern Gegenden Arkadiens. — 430
Achtes Kapitel.
Arkadische Städte am Alpheus und seinen Nebenflüssen auf der Westseite des Landes. — 450
Neuntes Kapitel.
Die übrigen Orte in den Südgegenden Arkadiens. — 466
Zehntes Kapitel.
Elis oder Eläa. — 479
Eilftes Kapitel.
Städte im nördlichen Elis bis zur Mündung des Alpheus. — 492
Zwölftes Kapitel.
Olympia. Die Orte in Pisatis und dem nahen Gebirge. — 503
Dreyzehntes Kapitel.
Orte in Triphylia. — 518
Vierzehntes Kapitel.
Messenia. Größe, Gränzen, Beschaffenheit des Landes, Geschichte der Bewohner. — 528

Funfzehntes Kapitel.
Orte in Messenia. S. 536
Sechszehntes Kapitel.
Lakonika. Beschaffenheit des Landes. Bewohner. Einrichtungen. — 559
Siebenzehntes Kapitel.
Städte an der Küste von Lakonika. — 586
Achtzehntes Kapitel.
Städte im innern Lande von Lakonika. — 607
Neunzehntes Kapitel.
Argolis. Ausdehnung der Landschaft, verschieden nach den Schicksalen der ältesten Bewohner. — 617
Zwanzigstes Kapitel.
Orte in Argolis. — 637
Ein und zwanzigstes Kapitel.
Die kleinen Staaten: Hermione, Trözen, Epidaurus und die Insel Aegina. — 655

Das dritte Buch.

Kreta, nebst den Inseln des Archipelagus.

Erstes Kapitel.
Allgemeine Darstellung von Kreta. — 675
Zweytes Kapitel.
Kreta. Topographische Beschreibung der West- und Nordseite. — 689
Drittes Kapitel.
Kreta. Topographische Beschreibung der Ost- und Südseite. — 706

Viertes Kapitel.
Kreta. Gebirge und Orte des innern Landes. S. 721
Fünftes Kapitel.
Die kleinern Inseln des Archipelagus. — 727
Die Sporaden. — 730
Sechstes Kapitel.
Die kykladischen Inseln. — 739

Griechenland.

Einleitung zur allgemeinen Ueberſicht des Landes und der Völkerſtämme.

Unter dem Namen Hellas, Land der Hellenes, begreifen die einheimiſchen Schriftſteller das ganze nach Süden vorſpringende Vorland, welches auf der Nordſeite von Macedonien und Illyrien, in allen übrigen Richtungen aber von dem Meere begränzt wird. Theſſalien iſt nach dieſer Beſtimmung unſtreitig helleniſches Land, auch das weſtlich angränzende Epirus ſollte es ſeyn, um ſo mehr weil Griechen ſich auf der Südſeite dieſer Landſchaft angeſiedelt hatten, und das Moloſſiſche Reich griechiſchen Urſprungs war; da aber der größere Theil derſelben fremdartige Einwohner umfaßte, ſo entſtanden Zweifel, ob man Epirus als helleniſches oder als Barbarenland wolle gelten laſſen. Das nördlicher liegende Macedonien gehorchte zwar Regenten von helleniſcher Abſtammung, die Maſſe des Volks hingegen trug das illyriſche Gepräge ſo deutlich, daß der Grieche es nie über ſich gewinnen konnte, die Macedonier und ihr Land als helleniſch anzuerkennen.

Das ganze Hellas entwickelt ſich aus den Bergmaſſen, welche von dem Hauptknoten, dem Pindus, ſich gegen Süden ziehen. Sie trennen Anfangs Theſſalien vom Epirus, und machen durch eine Seitenkette, den Oeta, welcher ſich gegen Oſten bis zur Küſte zieht, Theſſalien zur großen Mutter. Die Hauptrichtung aber hält ſich gegen Süden, gewinnt große Ausdehnung und Erhebung einzelner Spitzen in dem Parnaſſus, bildet bey der Fortſetzung den rauhen Helikon, und erreicht mit niedrigern Abſtufungen endlich den Peloponneſus, wo der hohe Berg Kyllene der Knoten für alle Gebirgreihen wird, welche dieſe Halbinſel bis zu den ſüdlichſten Spitzen durchziehen. Dieſer Richtung des Hauptgebirgs und den vielen zur Seite auslaufenden Seitenketten verdankt Griechenland ſein Daſeyn und ſeine Geſtalt. In die niedrigſten Vertiefungen dringt das Meer, Buchten und Hafen, gedeckt durch die vorſpringenden Berge, bilden ſich von allen Seiten, und die ganze Figur des Landes iſt zackig.

Die Griechen bewohnen alſo ein Bergland; und obgleich nur wenige Spitzen die Alpenhöhe erreichen, nicht eine mit ewigem Schnee ſich deckt, ſo halten ihn doch viele bis gegen die Sommermonate hin, und in manchen Schluchten verſchwindet er nur, um ſeine Lagerſtelle dem neuentſtandenen zu übergeben. Die niedrigern tragen zwar Waldung bis an ihre abgerundeten Gipfel, doch durch die zuſammen gedrängte Maſſe ſind auch ſie rauh und kalt, beſtimmt von der Natur weit mehr zur Viehweide als für die Früchte des Feldes; gegen Norden gerückt in deutſches Klima würde Grie-

chenland unter die wenig ergiebigen Länder gezählt werden.

Aber es erstreckt sich vom 36sten bis 40sten Grad der Breite, eine kräftigere Sonne wirkt auf den Abhang der Berge, weit mehr noch auf die vielen Thäler, und völlig stehen ihr offen die gesegneten Ebenen Thessaliens, eines Theils von Böotien, von Elis, und viele andere in einzelnen Strichen verbreitete Gefilde. Da nun zugleich die nach jeder Richtung sich streckenden Bergketten zwar keinen einzigen großen Fluß (wegen der Kürze des Laufs) aber unzählbare kleine Flüsse und Bäche von sich schicken, so haben alle mittlern und niedrigen Gegenden Ueberfluß an Wasser. Reiche Fruchtbarkeit verbreitet sich daher über die meisten Striche; sie lieferten das hinlängliche Getreide für die starke Bevölkerung nicht, aber der Bewohner benützte mit größerem Vortheile seine Thäler und Anhöhen zur Kultur des Obstes, mehr noch zum vorzüglichen Weinbau, und in den heißern Strichen zur Erzeugung des Olivenöls, welches selbst die Niedrigungen des Berglandes Arkadien ergiebig und von vieler Güte lieferten. Nur die steilen Erhebungen der Berge blieben der Viehzucht und für die Wälder dahin gegeben; Arkadien zeichnete sich in dieser Rücksicht vor den übrigen Landschaften aus, in der Zucht edler Pferde übertraf aber Thessalien alle übrigen bey weitem. Griechenland ist also bey gehörigem Anbau ein fruchtbares Land, welches nur in Rücksicht auf das Getreide in manchen Gegenden fremder Zufuhr bedurfte; aller ergiebigen Kultur widerstrebend erklärte man die steini-

gen Erhebungen des Parnaſſus, ſo wie des angränzenden Oeta-Gebirgs im Ländchen Doris und den benachbarten nördlichſten Theilen Atoliens; auch der Taygetus in Lakonien, der heutige Sitz der Mainoten, wurde bloß für die Viehzucht dürftig benützt.

Da nun die ſchärfere Bergluft dem durch die Hitze abgeſpannten Menſchen erhöhete Lebenskraft in phyſiſcher und geiſtiger Hinſicht einflößet, da das umgebende Meer mit den vielen Häfen der Küſte zur Verbindung der einzelnen Theile, zu weitern Unternehmungen einlud, ſo war der Trieb zur Ausbildung für die Einwohner kräftiger als in vielen andern Ländern.

Als Bewohner Griechenlands erkennt der Unterſucher drey unter ſich weſentlich verſchiedene Völkerſtämme, 1) die Graiki, in ſpätern Zeiten Hellenes genannt, 2) die Leleges nebſt den Kuretes, und 3) die Pelasgi.

Nach den Angaben mythiſcher Sagen, ſo wie nach den Erzählungen hiſtoriſcher Schriftſteller fanden ſich in jeder Gegend Griechenlands rohe Volkshaufen, deren Urſprung über alles Menſchengedenken hinauf ſtieg, ſich in dem Dunkel der Vorzeit verlor. In den Waldungen lebten ſie, nährten ſich von den wilden Früchten der Bäume, kannten nicht Ackerbau, nicht Dörfer noch Städte, mehrere von ihnen nicht einmal den Gebrauch des Feuers, ſtanden alſo auf der niedrigſten Stufe menſchlicher Kultur, bis Fremdlinge zu ihnen kamen, allmälig bürgerliche Einrichtungen und die erſten kleinen Reiche zum Daſeyn brachten.

Diese rohen Kinder ihrer Erde nahmen bey mehrerer Ausbildung einzelne Benennungen als Völkerschaften an, sie gehörten aber sämmtlich zu einerley Hauptstamm; denn bey allen entwickelte sich in abweichenden Dialekten einerley Hauptsprache, die griechische, und die spätere Zeit wußte es noch mit fester Ueberzeugung, daß ihr allgemeiner Name Graiki (Γραῖκοι) war. Nur Bruchstücke sind uns von dieser Behauptung der ältesten Schriftsteller übrig geblieben, aber selbst diese reichen zum Erweise des Gesagten vollkommen hin. Alkman und nach ihm Sophokles erkennen die Graiki als Stammväter der Hellenes [a]; das nehmliche versichern aus ältern Quellen Aristoteles, der Parische Marmor, und Eusebius [b], welcher in seinen Angaben die ältesten Schriftsteller zum Grunde legt.

Im engsten Sinne des Worts gilt dieser Beweis nur für den nördlichen Theil des Volks, oder für die Hellenes; aber die angeführten Schriftsteller sprachen nach dem Sinne ihres Zeitalters, wo der Name Hellenes schon als allgemein umfassend für alle Griechen galt. Und wollte man strenge an der frühesten Bedeutung des Ausdrucks hängen, und nur die nördlichen Bewohner als Graiki gelten lassen, so zeigt doch schon die Ursprache, welche die

a) *Steph. Byzant.* vox Γραικός.

b) *Aristoteles*, Meteor. I, 14. Οἱ καλούμενοι τότε μὲν Γραῖκοι, νῦν δὲ Ἕλληνες. — *Marmor Par.* linea 11. καὶ Ἕλληνες ὠνομάσθησαν τὸ πρότερον Γραῖκοι καλούμενοι. *Eusebii* chron. L. I, p. 14. edit. Scaligeri. „A Deucalione, Hellene et Pyrrha hi qui prius Graeci Hellenes nuncupati sunt —" Auch *Apollodor.* I, 7, §. 3.

ſüdlichen Völkerſchaften mit den nördlichen gemeinſchaftlich hatten, daß man dieſe ſüdlichen nicht zu einem verſchiedenen Stamm zählen dürfe.

Die allgemeine Benennung war alſo Graiki, bey den Griechen verlor ſie ſich immer mehr und mehr, weil andere Volksnamen herrſchend wurden, und endlich der Name Hellenes alle übrigen verdrängte. Aber unverfälſcht wurde die urſprüngliche Bezeichnung nach Italien übergetragen, und unverrückt erhielt ſie ſich durch alle Jahrhunderte in dem Munde des Lateiners. Dieſe ſonderbare Erſcheinung verliert ihr Auffallendes durch den Zuſammenhang der Umſtände. Der Italiener vernahm das Daſeyn und den Namen ſeiner öſtlichen Nachbarn durch die früheſten Auswanderer, die Pelasger. In jener Periode hatte der helleniſche Zweig ſein Anſehen und ſeinen Namen noch lange nicht über Griechenland verbreitet; aus dem Munde des Pelasgers hörte man alſo die urſprüngliche allgemeine Benennung Gräci, durch Abkürzung auch Graji nach äoliſcher Ausſprache o). Die bey den Nachbarn angenommene Volksbezeichnung bleibt feſt, wenn ſichs auch in der Folge bey näherem Zuſammenhange zeigt, daß der einheimiſche Name ganz ein anderer ſey. Für immer werden wir wohl die Ungern Ungern nennen, ob wir gleich wiſſen, daß das Volk dieſen Namen nicht als den ſeinigen anerkennt. Eben ſo wußte nun zwar der ſpätere Römer, daß Griechenlands Bewohner ſich ſelbſt als Hellenes bezeichneten, aber dieſe Kenntniß änderte

o) *Steph. Byzant.* v. Γραικοί.

nichts weiter in dem längst festgesetzten Sprachgebrauche. Uebrigens verstärkt diese Annahme des Lateiners den Satz, daß Graikos der Stammname des Volks war.

Wenige von der alten Mythe umhüllte Angaben erlauben eine so zuverlässige historische Bezeichnung als der Satz: der ursprüngliche Stamm der Nation theilte sich in die beyden Hauptzweige Hellenes und Jones. Der erstere besetzte das Nordland, die Jones das Südland, in Böotien gränzten beyde zusammen.

Tiefes Dunkel lag noch lange auf den Hellenes, als die Striche des Südlandes schon Anzeigen des Lebens gaben, indem sie Spuren von nie eingewanderten Urbewohnern für die Nachwelt durchblicken ließen, von rohen in ihren Wäldern lebenden zerstreuten Menschen. Lange würde dieser Zustand bleibend gewesen seyn ohne die Einwanderung eines andern, ungleich mehr gebildeten Volks, der Pelasger, welche zwar Herrschaft übten über den wilden Bewohner der Wälder, aber zugleich seine Wohlthäter wurden, indem sie ihn lehrten in Vereinigung zu leben, Orte anzulegen und die Künste zu betreiben, welche sie selbst verstanden [d]). Diese frühesten Keime der Kultur erhielten lebhaftern Betrieb durch andere aus östlichen Ländern kommende Einwanderer, durch Kekrops, Kadmus, Danaus, aus deren Belehrung und Anstalten regelmäßige bürgerliche Gesellschaft und Regierung hervorging; eben durch sie konnte die Nachwelt einige, wenn auch dürftige, Nachrichten

d) *Pausan.* II, 19. Selbst die Kunst Feuer zu machen lernten sie erst von dem pelasgischen Phoroneus.

von dem urſprünglichen Zuſtande des ſüdlichen Landes erhalten.

Es zeigt ſich, daß in Böotien als einheimiſches Urvolk die Hektenä lebten, welche durch eine Peſt ſämmtlich ihren Untergang fanden. Nach ihnen wohnen im Lande die Hyantes und Aonä von äoliſcher Abkunft; ſie gehören alſo zu dem nördlichen, dem helleniſchen Stamme, ſo wie alle ſpätern Bewohner Böotiens. Die frühern Hektenä hingegen waren einerley Volk mit den Bewohnern von Attika, ſind auch wohl nicht durch die Peſt verzehrt, ſondern durch die Aeolier zu ihren Brüdern verdrängt worden.

In Attika wohnte ein einheimiſches rohes Urvolk, doch vielleicht nicht ganz ohne Bildung, da ſchon von einem urſprünglichen Stammfürſten Ogyges die Rede wird, welcher zugleich über Attika und das angränzende Böotien geherrſcht haben ſoll. Zuverläſſiger iſt die Angabe, daß wandernde Pelasger ſich des Küſtenlandes bemächtigten, die Eingebornen beherrſchten und eine feſte Burg bey ihnen anlegten. Ihre Herrſchaft endigte der Aegyptier Kekrops, durch welchen die frühern Bewohner ihre Unabhängigkeit erlangten, ſie für immer erhielten und einen regelmäßigen kleinen Staat zu bilden anfingen. Der fremden Einwanderer ungeachtet hatte hier wie überall die größere Menge ihre Sprache beybehalten; daß es die griechiſche war, weiß alle Welt.

Wir ſind Autochthonen, ſagte jeder Athenienſer, und eben ſo zuverſichtlich erklärte jeder, wir ſind Jonier. Da wir ſie nun in ihren Wäldern kennen, ehe noch

ein Fremdling an ihren Küsten erschien, da wir mit Zuverlässigkeit wissen, daß sie nie ihr Land verließen, daß nie ein anderer griechischer Zweig bey ihnen herrschend wurde, oder auch nur in ihre Mitte sich eindrängte: so muß das bestimmte Urtheil fallen, die Athenienser, und mit ihnen die frühesten Bewohner Böotiens, gehörten vom ersten Ursprunge an zum Stamme der Jones.

Eine mythische Erzählung ist Ursache, daß die alten Schriftsteller schwankend in ihren Aussprüchen sind. Xuthus ein Enkel Deukalions, so lautet die Sage, kam zu Erechtheus dem sechsten Könige nach Kekrops und erzeugte mit dessen Tochter Kreusa die beyden Söhne Achäus und Jon; von dem letztern entspringt für das ganze Volk der Name Jonier. — Die Unwahrheit der Angabe leuchtet bey der einfachsten Untersuchung hervor. Er ist nicht König in Attika, sein angeblicher Sohn Jon ebenfalls nicht; sie werden nach kurzer Zeit vertrieben, und suchen Zuflucht bey andern Joniern an der Nordküste des Peloponnesus. Diesem Sohne zu Gefallen sollten nun der herrschende König und sein Volk die Benennung umgewandelt, oder vielmehr versichert haben, wir gehören von nun an zum Stamme des Jon, von dem wir nicht abstammen? Dieß kann schwerlich jemand glauben. Auch widersprechen die alten athenienfischen Sagen, durch welche Jon für einen Sohn des Apollo, Xuthus aber für einen Achäer und Sohn des Aeolus erklärt wird. Selbst die übel verstandene Mythe erhält hiedurch ihre Deutung; der Aeolier Xuthus war mit einem Haufen Achäer nach

Athen gekommen, zu ſeinen weitern Unternehmungen in dem Peloponneſus verſtärkt er ſich durch eine Anzahl ihn begleitender Jonier; er iſt alſo Vater des Achäus und des Jon.

Dieſer aus Attika vertriebene Jon ſoll nun nach Aegialia, der Nordküſte des Peloponneſus, gewandert ſeyn und ihr den Namen Jonia mitgetheilt haben. Er wirkte aber nur auf einen kleinen Theil der Küſte, wo er die Stadt Helike anlegte; deſſen ungeachtet werden alle übrigen kleinen griechiſchen Staaten an dieſer Nordküſte, wo Jon nicht hingekommen war und nichts zu befehlen hatte, von allen griechiſchen Schriftſtellern als Jonier und Stammgenoſſen der Athenienſer anerkannt.

Den auffallendſten Beweis von dem Daſeyn der Jonier zu einer Zeit, wo der nördliche Stamm der Hellenes noch lange nicht auf den Süden von Griechenland zu wirken angefangen hatte, wo des Xuthus Sohn Jon ſein, wenn auch nur angebliches, Leben noch nicht hatte, ſind die Kynurii ein Zweig der urſprünglichen Einwohner von Argolis in dem Peloponneſus. Herodot erklärte ſie für Autochthonen und zugleich für Jonier. Bey ihren Brüdern, den übrigen in der Ebene wohnenden Argivern hatte das Einmiſchen der Pelasger, Danaiden und endlich der Achäer den eigenthümlichen Charakter und Dialekt längſt unkenntlich gemacht; rein hingegen erhielt er ſich bey dem in die weſtlichen und ſüdlichen Berge der Landſchaft zurückgedrängten Zweige des Volks, den Kynurii; ſo daß

sie noch im historischen Zeitalter als Jonier kenntlich waren.

Bey diesen bedeutenden Völkerschaften des südlichen Griechenlands läßt es sich namentlich nachweisen, daß sie Jonier hießen, und zwar schon in den frühesten Zeiten, als noch keine Zweige der Hellenes an diese Gegenden gekommen waren. Die beweisenden Stellen finden sich bey der Einleitung zu jeder einzelnen Landschaft.

Von den übrigen Hauptstaaten des Peloponnesus, von den Arkadiern, Eliern, Lakonen, sagt uns niemand daß sie Jonier waren. Unterdessen wissen wir mit Bestimmtheit, die Arkadier waren nach ihrer Ueberzeugung ein nie eingewandertes griechisches Volk, auf welches frühzeitig die fremden Pelasger zu wirken anfingen; in Elis kennt man nie andere als griechische Bewohner; in Lakonien saßen zwar fremdartige Leleges, aber neben ihnen lernte man auch Griechen kennen. Sie alle sind früher vorhanden, als man von den Hellenes auch nur den Namen hörte; sie müssen also entweder zu einem besondern griechischen Stamme gehören von dem niemand etwas weiß, oder sie waren Jonier wie ihre übrigen Brüder im südlichen Griechenlande.

Lange kannten sich gegenseitig die südlichen Völkchen Griechenlands durch die bey den meisten derselben wirkenden Pelasger, schon hatten die Aegyptier Kekrops und Danaus angefangen die Bewohner in einen geordnetern Verein zu sammeln, als noch immer kein Laut von dem Daseyn, oder wenigstens von dem Wirken, des griechischen Hauptzweiges, welcher sich Hellenes

nannte, bey ihnen hörbar wurde. Sie ſaßen in den Gebirgen des Parnaſſus, in dem angränzenden Lokris; zu ihnen kam kein fremder Einwanderer; ihre Nachbarn waren die rohen ungriechiſchen Leleges, welche keine Kenntniſſe ihnen darzubieten hatten; ihr bürgerlicher Verein mußte aus eigener Bildung, folglich langſamer als bey den ſüdlichen Griechen hervor gehen; weit roher als die Jonier blieben ſie auch für immer; der Verein war im Grunde bloß ein Zuſammentreten der iſolirten Haufen zu kriegeriſchen Unternehmungen, ihn bewirkte wahrſcheinlich einer ihrer Stammfürſten Deukalion.

Des Titanen Prometheus Sohn iſt Deukalion, ſagten ſpätere Mythen, um dem erſten bekannten Führer des Stammes eine göttliche Abkunft zu geben; die ältern ſagen es nicht, denn Prometheus lag ſchon 13 Generationen vor Herkules mit diamantenen Feſſeln an den Felſen Kaukaſus geſchmiedet [e]), wie konnte er da Vater werden? Und doch hielten ſich manche Erklärer an dieſen ſchwachen Faden, um nicht nur den Deukalion, ſondern die Hellenes ſammt und ſonders aus den Gegenden des Kaukaſus nach Griechenland zu bringen. Aus den Urſitzen in den Bergen des Parnaſſus und aus Lokris führte er ſein Volk nebſt den benachbarten Leleges nach Phthiotis oder in den ſüdlichen Theil Theſſaliens, ungefähr drey Menſchenalter nach Kekrops; denn ſein Enkel Xuthus kommt nach Athen zu Erechtheus dem ſechſten Abkömmling des Kekrops.

e) *Aeschyli* Prometheus vinctus, v. 773.

Das Volk, welches er anführte, waren die Hellenes, weil weder die Mythe noch die Geschichte ein anderes vorhandenes kennt, welches er hätte anführen können. Eben deßwegen erklären manche der alten Sagen den Hellen für Deukalions, andere hingegen für Jupiters Sohn; und eben deßwegen weiß man von keinen durch den Hellen selbst ausgeführten Unternehmungen, sie bleiben überlassen seinen Söhnen. Aeolus behauptet die vom Deukalion gemachten Eroberungen in Phthiotis; der zweyte Dorus wendet sich nach dem nördlichen Thessalien, verdrängt die Pelasger, und hat von nun an mit den Verwicklungen des übrigen Griechenlands nichts weiter zu schaffen; erst lange nach dem trojanischen Kriege zwingt ihn die Noth sich in die Südländer zu ziehen. Daß diese zwey angeblichen Söhne Zweige vom Stamme der Hellenes sind, welche Süd- und Nord-Thessalien unter ihre Herrschaft brachten, unterliegt wohl keinem Zweifel; schon aus dem Grunde, weil in der wirklichen Geschichte nie der Fall hervor tritt, daß ein Volk seinen Namen von dem Anführer entlehnt; und hier sollen die Völkerschaften sammt und sonders ihn von ihren Stammfürsten angenommen haben. So konnte nur die Mythe sprechen.

Ein wirkliches Individuum ist aber der dritte Sohn Xuthus, welcher des Vaters Schätze allein sich zueignen wollte, und daher vom Aeolus aus den gewonnenen Gegenden verdrängt wird. Ihn konnte die Mythe nicht entbehren, weil er als historische Person unter allen hellenischen Fürsten zuerst zu Athen und in dem Peloponnesus erscheint. Um aber ihre Vor-

rechte der Dichtung nicht ganz zu verlieren, erklärt ſie ihn als den Vater von zwei andern Volkszweigen, des Achäus und des Jon. Daß er ein Aeolier und Anführer eines Haufens Achäer war, der ſich durch Jonier verſtärkte, zeigt ſich aus den Angaben der alten in der Einleitung zu Attika angeführten Dichter, und die nächſt folgenden Ereigniſſe belehren über das Allgemeine des Zuſammenhangs. Nur zwei Hauptzweige hatte der Stamm der Hellenes, Dorier, welche in Entfernung und ohne Einfluß bleiben, und Aeolier, unter deren Gebot das ſüdlichere Theſſalien, das alte Vaterland am Parnaſſus und um dieſe Zeit auch ſchon Böotien ſteht, denn die Hyantes und Aonä, welche Kadmus bey ſeiner Ankunft in dieſer Landſchaft vorfand, waren Aeolier.

Eine Unterabtheilung von ihnen hieß Achäi, welche Anfangs aus Phthiotis wenigſtens zum Theil verdrängt wurden und nun unter der Anführung des Xuthus anfingen auf das ſüdlichere Griechenland, weniger durch Gewalt als durch gütlichen Einfluß zu wirken. Nie hört von nun an dieſe Einwirkung der Achäer auf. Einzelne Haufen bereueten zwar die Erbſchaft der Väter in Theſſalien verlaſſen zu haben, kehrten alſo dahin zurück, verſtärkten ſich wahrſcheinlich auf dem Rückzuge in Böotien durch andere Völkerhaufen, und erzwangen mitten unter den Aeoliern in Phthiotis eine eigene oder eigentlich mehrere Herrſchaften, welche durch Eroberungen gegen die Pelasger am Fluſſe Peneus in Theſſalien immer noch vergrößert wurden und ſchon das pelasgiſche Lariſſa zur

Hauptstadt hatten; so daß sie das überwiegende Volk unter den Aeoliern wurden, von welchem der ganze südöstliche Theil Thessaliens für die Zukunft, den Namen Achaia erhielt. Sie vergaßen aber in ihrer neuen Herrschaft die südlichern Gegenden nicht, wo ein Theil ihrer Gefährten geblieben war. Wenn die Volksmenge den thessalischen Gegenden zu drückend wurde; oder Brüder sich um die Herrschaft eines der kleinen Staaten zankten, wählte der unterliegende Theil mit seinem Anhange immer den Zug nach dem Peloponnesus; oder man ging auch ohne nähere Veranlassung auf gut Glück aus, wie z. B. der aus Phrygien nach Thessalien verjagte Pelops mit seinen achäischen Begleitern, und man fand sich in der Rechnung nicht leicht betrogen. Bald nahmen die Achäer Theil an dem Throne der Danaiden zu Argos; die Pelasger sahen ihre Herrschaft in Arkadien und in allen Theilen der Halbinsel geendigt, und wanderten entweder in fremde Länder, oder verloren sich unter der überwiegenden und gebiethenden Zahl der griechischen Bewohner; bald entstanden neue achäische Reiche in Elis, am Alpheus und in Messenia; Pelops Nachkommen wußten Einfluß auf alle zu gewinnen; das ganze Land erhielt den Namen Pelops Insel, und die in mehrere kleine Reiche getheilte Herrschaft, wurde Herrschaft der Achäer, unter welchen die zu Argos die überwiegende war.

Die Achäer waren also herrschend zugleich in dem Peloponnesus und im nördlichen Griechenland; beyde Theile blieben im engen Zusammenhange, und kein zu einem andern Zweige gehöriges Volk, durfte es unge-

ſtraft wagen, ſich den Verfügungen der Pelopiden zu widerſetzen. Daher konnte Agamemnon als höchſter Fürſt derſelben den allgemeinen, bey der iſolirten Lage der vielen kleinen von einander unabhängigen Völkerſchaften unmöglich ſcheinenden, Zug aller Zweige des griechiſchen Stammes gegen Ilium durchſetzen; daher iſt bey Homer ſo häufig die Rede von den mächtigen Achäern, Danaiden und zu ihnen gehörigen Unterabtheilungen, und ſo wenig von den Hellenen, dem Stammvolke, aus welchem alle jetzt herrſchenden Volkszweige Griechenlands allmälig hervorgegangen waren.

Der trojaniſche Krieg brachte das Ende der achäiſchen Uebermacht und der ganzen Lage. In alle Gegenden Griechenlands waren durch die langwierige Entfernung des Kriegsvolks und der Beherrſcher innere Verwirrungen und Schwäche gekommen; ſie erleichterten den Hauptſtoß, welcher ſeine Wirkung mittelbar nach faſt allen noch ſo entfernten Theilen äuſſerte. Er geſchah in Theſſalien, wo die ehehin nach Epirus zurück gedrängten Pelasger vorbrachen und die geſchwächten helleniſchen Einwohner entweder unterjochten oder aus dem Lande trieben. Das letztere Schickſal traf die Dorier auf der Nordweſtſeite, und die Aeolier mit den Achäern auf der Südoſtſeite des Landes. Von den letztern zogen ſich einzelne Haufen in die ſüdlichern Bergreihen des Oeta, die Magneſier auf dem Pelion erhielten ſich in ihren alten Sitzen, andere Abtheilungen wanderten nach Böotien, Lokris und der Inſel Euböa; bleibende Stätte fanden ſie erſt in Kleinaſien, an den nämlichen Küſten, wo noch

80 Jahre vorher ihre Großväter gegen Ilium und dessen Verbündete gekämpft hatten. — Die Donier setzten sich anfangs in den Gebirgen zwischen dem Oeta und Parnassus, wo ein Theil von ihnen für alle Zukunft sitzen blieb; ein anderer zerstreute sich an den östlichen Küsten und fand endlich Sitze und Ruhe in den fernen Kolonien an der Südwestküste Kleinasiens; noch ein anderer, zu dem sich Herkuls Abkömmlinge gesellet hatten, versuchte mehr als einmal vergeblich in den Peloponnesus zu dringen, bis es ihm endlich 80 Jahre nach der trojanischen Expedition von der Seeseite her glückte. Die Achäer wurden geschlagen und ihre Herrschaft kam nun für immer an die Dorier. Nur in Elis gründete sich mit Einwilligung der Sieger eine nicht dorische Herrschaft; die Arkadier schützten Verträge, und noch mehr ihre Berge und Herzhaftigkeit, und die geschlagenen Achäer mußten sich erst durch Verjagung der Jonier Sitze an der Nordküste des Peloponnesus erkämpfen. Die Jonier suchten und fanden eine Freystätte bey ihren Brüdern in Attika; aber das Ländchen konnte die Menge nicht tragen, man traf also Anstalten zur neuen Auswanderung; irrende Haufen von vielen sehr verschiedenen Völkerschaften schlossen sich in den Häfen Böotiens an die in mehrern Abtheilungen abziehenden Jonier f), welche ihre in kurzer Zeit blühenden Kolonien längs der Westküste Kleinasiens, zwischen den Aeoliern und Doriern anlegten.

Griechenland war durch diesen Abzug unstät herum irrender Völkerhaufen wieder in das Gleichgewicht und

f) *Herodot.* I, 146.

nannte, bey ihnen hörbar wurde. Sie ſaßen in den Gebirgen des Parnaſſus, in dem angränzenden Lokris; zu ihnen kam kein fremder Einwanderer; ihre Nachbarn waren die rohen ungriechiſchen Leleges, welche keine Kenntniſſe ihnen darzubieten hatten; ihr bürgerlicher Verein mußte aus eigener Bildung, folglich langſamer als bey den ſüdlichen Griechen hervor gehen; weit roher als die Jonier blieben ſie auch für immer; der Verein war im Grunde bloß ein Zuſammentreten der iſolirten Haufen zu kriegeriſchen Unternehmungen, ihn bewirkte wahrſcheinlich einer ihrer Stammfürſten Deukalion.

Des Titanen Prometheus Sohn iſt Deukalion, ſagten ſpätere Mythen, um dem erſten bekannten Führer des Stammes eine göttliche Abkunft zu geben; die ältern ſagen es nicht, denn Prometheus lag ſchon 13 Generationen vor Herkules mit diamantenen Feſſeln an den Felſen Kaukaſus geſchmiedet [e]), wie konnte er da Vater werden? Und doch hielten ſich manche Erklärer an dieſen ſchwachen Faden, um nicht nur den Deukalion, ſondern die Hellenes ſammt und ſonders aus den Gegenden des Kaukaſus nach Griechenland zu bringen. Aus den Urſitzen in den Bergen des Parnaſſus und aus Lokris führte er ſein Volk nebſt den benachbarten Leleges nach Phthiotis oder in den ſüdlichen Theil Theſſaliens, ungefähr drey Menſchenalter nach Kekrops; denn ſein Enkel Xuthus kommt nach Athen zu Erechtheus dem ſechſten Abkömmling des Kekrops.

e) *Aeschyli* Prometheus vinctus, v. 775.

Das Volk, welches er anführte, waren die Hellenes, weil weder die Mythe noch die Geschichte ein anderes vorhandenes kennt, welches er hätte anführen können. Eben deßwegen erklären manche der alten Sagen den Hellen für Deukalions, andere hingegen für Jupiters Sohn; und eben deßwegen weiß man von keinen durch den Hellen selbst ausgeführten Unternehmungen, sie bleiben überlassen seinen Söhnen. Aeolus behauptet die vom Deukalion gemachten Eroberungen in Phthiotis; der zweyte Dorus wendet sich nach dem nördlichen Thessalien, verdrängt die Pelasger, und hat von nun an mit den Verwicklungen des übrigen Griechenlands nichts weiter zu schaffen; erst lange nach dem trojanischen Kriege zwingt ihn die Noth sich in die Südländer zu ziehen. Daß diese zwey angeblichen Söhne Zweige vom Stamme der Hellenes sind, welche Süd- und Nord-Thessalien unter ihre Herrschaft brachten, unterliegt wohl keinem Zweifel; schon aus dem Grunde, weil in der wirklichen Geschichte nie der Fall hervor tritt, daß ein Volk seinen Namen von dem Anführer entlehnt; und hier sollen die Völkerschaften sammt und sonders ihn von ihren Stammfürsten angenommen haben. So konnte nur die Mythe sprechen.

Ein wirkliches Individuum ist aber der dritte Sohn Xuthus, welcher des Vaters Schätze allein sich zueignen wollte, und daher vom Aeolus aus den gewonnenen Gegenden verdrängt wird. Ihn konnte die Mythe nicht entbehren, weil er als historische Person unter allen hellenischen Fürsten zuerst zu Athen und in dem Peloponnesus erscheint. Um aber ihre Vor-

zur Ruhe gebracht; zugleich hatte ſich aber durch das lange Drängen und Reiben, das alte Syſtem völlig geändert. Herrſchende Achäer ſind verſchwunden, ohne daß ein anderes Volk mit gleicher Uebermacht an ihre Stelle getreten wäre. Die Dorier herrſchten zwar in dem Peloponneſus, aber ihr Einfluß auf andere Theile Griechenlands war gering. Theſſalien, wo helleniſche Zweige in überwiegender Zahl noch immer blieben, die Pelasger aber Gebiether waren, hatte ſich von dem allgemeinen Verbande faſt gänzlich losgeriſſen, und im nördlichen Griechenlande lebte jede einzelne Völkerſchaft für ſich iſolirt und unabhängig. Doch erkannten ſie ſich alle gegenſeitig als Glieder Eines Hauptſtammes, deſſen Andenken nicht verſchwunden, aber lange durch die übermächtigen Achäer verdrängt worden war. Die Benennung Hellenes fing an immer allgemeiner zu werden und wurde bald als gemeinſchaftlicher Geſchlechtsname angenommen; um deſto leichter, da dem Lande ſelbſt der Name Hellas bisher ſchon geblieben war, und vom Homer [g]) angewendet wird, wenn er mehrere der griechiſchen kleinen Staaten mit allgemeiner Benennung umfangen will. In ähnlichem umfaſſenden Sinne kommt bey ihm auch der Name Panhellenes zur Bezeichnung des Volks ſelbſt vor, ſo daß der Name Achäi ihm zur Seite geſetzt wird [h]); aber eben dieſer ihm ſonſt ungewöhn-

g) *Homer.* Od. IV, v. 726. — τοῦ πλέος εὐρὺ πεδίον Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος.

h) *Homer.* Il. II, v. 530. Ἔγχεϊ δ' ἐπέτασσε Παναίολιγας καὶ Ἀχαιούς.

lichen Ausdehnung wegen, wollte schon das Alterthum diesen Vers nicht für ächt anerkennen. Gewiß ist es, daß Homer unter Hellas und Hellenes gewöhnlich nur einen kleinen Strich in Thessalien bezeichnet [i]), welcher von Aeolieyn besetzt und von Achäern beherrscht war. Hesiodus soll nach einer Stelle des Strabo [k]) der erste gewesen seyn, bey welchem der Name Panhellenes im allgemeinen Sinne gebraucht wird.

Der zweite Völkerstamm in Griechenland waren die Leleges und Kuretes. Sie bewohnten ursprünglich fast alles Land an der Nordseite des korinthischen Meerbusens, oder das spätere Akarnanien und Aetolien und erscheinen zum ersten Male als Gehülfen Deukalions, bey der glücklichen Unternehmung der Hellenen gegen die thessalischen Pelasger. Dadurch finden sich in der Folge zerstreute Haufen von ihnen auch in den östlichern Theilen Griechenlands in Lokris und Böotien; die Hauptmasse des Volks behauptete aber ihre eigenthümlichen Sitze, bis griechische Haufen sie allmälig von der Küste verdrängten. Die Bergbewohner des innern Landes vereinigten sich erst in spätern Zeiten mit den Hellenen der Küste zu Einem Volke, behielten aber einen Theil ihrer Roheit und selbst ihre Sprache noch bey, als die übrigen Völkerschaften Griechenlands längst einen hohen Grad von Kultur erreicht hatten. S. Akarnanien und Aetolien.

---

i) *Homer.* Il. II, v. 684.

k) *Strabo* VIII, p. 568.

Die Leleges, oder wenigſtens ein Theil von ihnen, welcher die Küſte beſetzte, waren unter allen Einwohnern Griechenlands die älteſten und berühmteſten Seefahrer; denn ſchon Homer kennt einen Zweig derſelben, die Teleboä oder Taphii, ihre Fahrten bis nach Phönicien und ihre Seeräuberey. Außer ihnen rühmt er kein griechiſches Volk, ſondern die einzigen Bewohner der Inſel Scheria oder Kerkyra an der nicht weit entfernten Küſte von Epirus als erfahrne Kaufleute und Seefahrer; beyde hatten den Handel dieſer Meere ſo ausſchließend in Beſitz, daß die griechiſchen Völker an demſelben keinen Theil nahmen, und nicht einmal die nahe liegenden Küſten Italiens anders, als in mythiſches Dunkel gehüllt kennen lernten; wenigſtens ſtellte ſich Homer dieſe Gegenden als offenes mit vielen Inſeln beſetztes Meer vor. Die beyden ſeefahrenden Bewohner der Küſte ſcheinen daher zu einerley Volk zu gehören. Da nun einige Nachrichten auf unſere Zeiten gekommen ſind, daß die Inſel Kerkyra die Liburnier als urſprüngliche Bewohner hatte, ſo iſt vielleicht der Schluß nicht unwahrſcheinlich, daß auch die Teleboä und mit ihnen die übrigen Leleges zu dem nämlichen, das heißt, zu dem illyriſchen Völkerſtamme gehörten. Die Liburnier waren die älteſte ſeefahrende Nation in dieſen Meeren, und hatten ihre Sitze und ihren Handel an den Küſten des adriatiſchen Meeres, ſelbſt auf der italieniſchen Seite, weit verbreitet [1]). Unwahrſchein-

1) S. die Einleitung zu Illyrikum, und Beſchreibung der Inſel Korcyra.

lich ist es ohnehin, daß die südlich unter dem Ister verbreiteten Länder von mittelmäßiger Ausdehnung viele eigentliche Stammvölker sollten gehabt haben; und zu einem andern als dem illyrischen kann man die Leleger nicht zählen, da sie zuverlässig keine Griechen waren, die Pelasger feindlich behandelten, und von ihnen schon weit früher feindlich waren behandelt worden. Denn die erste Einwanderung der Pelasger nach der Nordküste des Peloponnesus unter dem Apis geschah nach einigen Schriftstellern [m]) von Epirus (dem festen Lande) aus, ging also durch das Land der Leleges. Es erklärt sie auch keine Angabe der Vorzeit für Pelasger; und an die Thracier, das einzige, außer den hier angeführten, noch übrige Stammvolk ist auf dieser Westseite des Landes nicht zu denken.

Die Leleges hatten als Seefahrer sehr frühzeitig von ihren eigentlichen Wohnsitzen aus andere südlichere Gegenden besetzt. Man findet sie, noch vor den Einwanderungen der Achäer, als die ersten bekannten Einwohner der Landschaft Lakonika in dem Peloponnesus, und ihr Besitz war so alt, daß einige Schriftsteller den Leler daselbst als Autochthon erklärten. Die Kuretes, eine Abtheilung der Leleges, erwarben sich Wohnungen auf der Insel Kreta [n]), und boten der griechischen Mythologie Stoff zur Verschönerung ihrer Götterlehre dar. Andere Haufen von Lelegern hatten

m) *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 414. nach Aeschylus.

n) *Eusebii* chron. I, p. 14. Curetes et Corybantes Cnossum condiderunt, et inter se concurrentem in annis saltationem reperere.

ſich auf den Inſeln des Archipelagus meiſt als Seeräuber feſt geſetzt, und waren endlich von dem Seeherrſcher Minos nach den Küſten Kariens vertrieben worden °), wo ſie noch in dem hiſtoriſchen Zeitalter durch Sprache und Sitten von den ältern Einwohnern ſich auszeichneten. Wieder andere zerſtreute Haufen von ihnen kennt Homer an der Weſtküſte Kleinaſiens; zum Beweis, daß ſie nicht urſprüngliche Bewohner dieſer Gegenden geweſen ſind, ſondern durch mancherley Schickſale erſt dahin geworfen wurden. Dieſe Wanderungen fielen in ſehr verſchiedene Zeiten; ein Theil des alten Volks erhielt ſich aber für immer in ſeiner Wiege, in den nördlichen Gebirgen Aetoliens, lange Zeit ohne Theilnahme an griechiſcher Sprache und Kultur.

Für das dritte Stammvolk in Griechenland erkennt jedermann die Pelasgi. Man ging noch weiter, und glaubte an ihnen die Urbewohner der meiſten Gegenden Griechenlands zu finden, da ſie von den Schriftſtellern als die Stifter ſehr alter Völker, der Arkadier, Athenienſer, angegeben werden, und vermuthete, daß ſie erſt durch die Ausbreitung der Hellenen allmälig verdrängt oder in Hellenen umgewandelt worden ſeyen; daß beyde auch wohl dem Stamme und der Sprache nach nicht verſchieden waren, ſondern daß man unter dem Namen Pelasger bloß die noch ganz rohen ungebildeten Theile der Nation in den älteſten Zeiten habe bezeichnen wollen. Dieſe Vorausſetzungen,

o) *Herodot.* I, 171.

bey welchen man sich der Ungewißheit und schwankenden Nachrichten wegen, sehr unbestimmt auszudrücken genöthigt sah, verschwinden bey der ruhigen, durch keine voraus angenommenen Meinungen getrübten, Untersuchung aller einzelnen Theile Griechenlands. In vielen Gegenden finden sich die Pelasger, als sehr altes, als das erste Volk, von welchem die Geschichte dunkle Spuren aufzufinden wußte; die Schriftsteller nahmen daher keinen Anstand, sie für die ersten Bewohner derselben zu erklären. Beym nähern Anblick ihrer Angaben findet sichs aber, daß diese Pelasger überall ältere, in ihren Wäldern ohne alle Bildung und bürgerliche Gesellschaft lebende Menschen angetroffen haben. Die Belege für diese zuversichtlich hingeworfene Behauptung finden sich in mehrern Theilen dieser Beschreibung Griechenlands, vorzüglich in den Einleitungen zu Attika, Arkadien und Argolis.

Ursprüngliche Bewohner der südlichen Striche Griechenlands waren also nicht sie, sondern andere, auf der niedrigsten Stufe der Kultur stehende, zerstreut lebende Menschen, bey welchen die gemeinschaftliche Sprache erst in spätern Zeiten verrieth, daß sie zu dem Stamme der Graiki gehörten. Diese erscheinen als wahre Autochthonen, Kinder ihrer Erde, lange vor dem Zevs, der Luna und dem Prometheus; keine Spur ihrer Einwanderung zeigt sich bey irgend einem Schriftsteller. Zu ihnen kamen (ungefähr 2000 Jahre vor Christus) die Pelasger, eine schon ungleich mehr gebildete Nation, welche die frühern Bewohner zu einiger Bildung, zur Anlegung von Wohnungen,

auch ſchon von Städten bewegte, und eben durch dieſe überwiegenden Einſichten ſo wie durch die Stärke der Waffen, überall der herrſchende Theil des vereinigten Volks auf kürzere oder längere Zeit wurde. Ihre Einwanderungen, welche nicht zu einerley Zeit aber häufig genug vorgingen, kamen faſt alle von der Seeſeite her, wodurch für ſie der Beyname Pelargi (Störche) bey den Griechen erwuchs, weil ſie als Zugvögel erſchienen, auch wohl öfter auf Raub als auf den Beſitz eines Landſtriches ausgingen. Aus Pelargi ſollen die Griechen den für immer bleibenden Namen des Volks Pelasgi gebildet haben. Bleibt aber auch die Ableitung zweifelhaft, ſo iſt es doch gewiß, daß die Nation ſich ſelbſt nicht Pelasgi ſondern Tyrſeni nannte. Den Beweis dieſes den Griechen nicht unbekannten Satzes muß ich im Zuſammenhange bey Etruria in Italien führen.

In dem Fortgange der Zeiten ſtiegen die Urbewohner mit ihren Lehrern zu gleicher Stufe von Ausbildung empor. Die ſtärkere Menſchenzahl fing an der bisherigen Herrſcher müde zu werden, und benutzte überall die durch neue Einwanderer erleichterte Gelegenheit, die Pelasger aus ihrer Mitte zu entfernen. Bey den Athenienſern verſchaffte dieſe Gelegenheit der Aegyptier Kekrops, die Argiver erhielten durch die Einwanderung des Danaus das Uebergewicht über die Pelasger, bey den Arkadiern löſete ſich ihre Herrſchaft durch die mit jedem Jahre häufiger einwandernden Achäer; in Attika wurden ſie völlig auf, im Peloponneſus wahrſcheinlich nur zum Theil vertrieben, die Zurück-

gebliebenen verschmolzen mit den griechischen Bewohnern zu einerley Volk. Zur See waren sie gekommen, zur See wanderten sie aus, und man findet von nun an zerstreute Kolonieen von Pelasgern auf Lemnus und andern Inseln des Archipelagus, an den Küsten Kleinasiens und im westlichen Italien. Der Grieche fuhr unterdessen fort an Einsichten zu wachsen, der in so vielen Punkten isolirt lebende Pelasger aber nicht; durch eine sonderbare Umwandlung der Dinge fing daher der Grieche endlich an, seine ehemaligen Lehrer als Barbaren zu betrachten.

Epirus war der Stammsitz, war das Land, aus welchem die Pelasger ihre ersten Wanderungen begonnen hatten. In diesem, eigentlich Pelasgia, und nur von den Bewohnern der angränzenden Insel Korcyra, Epirus (das feste Land) genannten Striche, kennt Homer und Herodot die Pelasger als einzige Bewohner, es erkennt sie dem größern Theile nach noch Strabo dafür; und vielleicht sitzt das alte nie verdrängte Volk, noch bis auf den heutigen Tag an der nämlichen Stelle. Dort war das große Heiligthum, das dodonäische Orakel, hier befand sich die Wiege des weitverbreiteten Stammes. Aeußerst wahrscheinlich gehörte auch das an Epirus östlich gränzende Thessalien zu den anfänglichen Sitzen desselben, obgleich Dionysius Halikarnassensis die Pelasger erst von Arkadien aus den unnatürlichen Zug zur Besitznahme dieses Landes machen läßt [p]). Durch den Hellenen Deukalion und seine Nach-

p) S. die Auseinandersetzung bey Argolis.

folger wurden ſie aus Theſſalien verdrängt, und das benachbarte Epirus nahm die vertriebenen Brüder wohl auf, mußte aber bald der Menſchenmenge ſich zu entledigen ſuchen. Die bisher der See unkundigen theſſaliſchen Pelasger wagen ſich nach Italien, werden daſelbſt das überwiegende, in allen mittlern Ländern herrſchende Volk, verlieren aber endlich durch Unfälle ihren Einfluß auf die ſüdlichern Theile der alten Herrſchaft; in den nördlichern hingegen behaupteten ſie unter dem Namen Raſena oder Etruski ihre Macht und Blüthe viele Jahrhunderte hindurch.

Herodot erlebte noch Ueberbleibſel der Pelasger zu Kreſton, oder Kortona, bey den Tyrrhenern in Italien und zu Plakia an der Propontis. Er fand, daß die Bewohner dieſer ſo weit von einander abſtehenden Orte einerley aber den Griechen gänzlich unverſtändliche Sprache redeten, die er deßwegen für barbariſch erklärt, und bey ſeiner unrichtigen Vorausſetzung von dem pelasgiſchen Urſprunge der Athenienſer, keinen andern Rath zu finden weiß, als daß er annimmt, die Athenienſer müſſen in der Folge ihre Sprache verlaſſen und die helleniſche angenommen haben. Eben ſo unverſtändlich waren die italieniſchen Pelasger der ringsum wohnenden Völkerſchaften [q]).

Dieſe auf eigne Erfahrung gegründete hiſtoriſche Angabe beweiſt, daß die Pelasger und Hellenen oder Graiki nicht zu einerley Stamm gehörten; da ihre Sprache nicht als Dialekt, ſondern als radikal verſchie-

q) *Herodot.* I, 57.

den angekündigt wird (ἦσαν οἱ Πελασγοὶ βάρβαρον γλῶσσαν ἱέντες). Spätere Zeitalter konnten Herodots Prüfungen nicht wiederholen, denn die Bewohner dieſer Städtchen verloren ſich unter die ſie umgebenden Völkerſchaften; aber man fand die nämliche Wahrheit in den eigentlichen Sitzen der Pelasger, in Epirus, ſelbſt noch unter der römiſchen Herrſchaft. Die Bewohner dieſes Landes erklärte der Grieche für Barbaren, nicht bloß wegen ihrer rohern Lebensart, ſondern auch wegen ihrer verſchiedenen Sprache, durch welche ſie ſich von den Hellenen, ſo wie auch von den unmittelbar an ſie gränzenden und mit einigen Zweigen unter ihnen wohnenden Illyriern, kenntlich auszeichneten.

Daß die Pelasgi ſpätere Einwanderer waren, daß ſie die früheſten Keime zur Bildung bey den Jones oder den ſüdlichen Graiki legten (denn auf die nördlichen oder die Hellenes wirkten ſie nie), und daß ſie vielleicht mehr zur Entwilderung der Urbewohner beytrugen als Kekrops und Danaus, von deren Verfügungen wir ſehr wenig wiſſen, darf man als erwieſen annehmen. Aber die wichtige Frage wird wohl ewig ohne befriedigende Antwort bleiben: woher holten ſich die Pelasger oder Tyrſener ſelbſt ihre nicht unbeträchtliche Ausbildung? Schon ihre Erſcheinung auf Fahrzeugen, welche die hohe See halten konnten, ſetzt viele und mannigfaltige Kenntniſſe voraus; eben ſo ihre Fertigkeit, Mauern aus mächtigen Steinen ohne Mörtel ſo paſſend aufzuführen, daß ſie der Ewigkeit trotzten. Denn wenn auch nicht Inachus oder Phoroneus die feſte Citadelle von Argos anlegten, ſo erſcheint ſie doch unter den Nachfolgern

dieſer Fürſten. Und als nach Einwanderung der Danaiden die Kunſt vielleicht weniger eifrig betrieben wurde, nahm Prötus ſeine Zuflucht zu dem ſtammverwandten Könige von Lycien, der ihm ſchon früher Unterſtützung gegeben hatte, und nun auch Werkmeiſter zur Erbauung der kyklopiſchen Mauern von Tiryes ſchickte [r]). Aehnliche Mauern hatten ſie bey der Akropolis zu Athen aufgeführt, welche den Namen pelasgiſche Mauern für immer beybehielten [s]). Ueberall wo Pelasger bleibende Sitze aufſchlugen, vorzüglich in Italien, finden ſich ähnliche pelasgiſche oder Rieſenmauern. Daß ſie den Ackerbau mit Einſicht betrieben, geht vorzüglich aus dem Anbaue einer vorher ſchlechten und unbenutzten Gegend in Attika hervor [t]).

Eben ſo unverkennbare Spuren zeigt die Geſchichte von geiſtiger Ausbildung. Wo wir eine pelasgiſche Herrſchaft näher kennen lernen, z. B. in Argos, iſt regelmäßige Einrichtung der Regierung; ein Anführer, König genannt, an der Spitze des Ganzen, aber beſchränkt durch die Verſammlung des Volks, welches als Souverain erſcheint. Ueberall behielten die Griechen dieſe ſo leicht zum Uebergange in republikaniſche Formen führende Anordnung bey. — Alle Welt ſetzt auf Rechnung der Pelasger den Urſprung des griechiſchen Religionsſyſtems. Selbſt Herodot, der ſo eifrig ſtrebt, die Götterlehre ſeines Volks aus Aegypten abzuleiten, erklärt doch die Gottheiten, deren ägypti-

r) S. unten Tiryes in Argolis.
s) *Herodot.* V, 64.
t) *Herodot.* VI, 177.

sche Abstammung ihm zu unpassend schien, für rein pelasgisch [u]).

Am auffallendsten ist die Behauptung alter Schriftsteller, welche den Pelasgern die Erfindung der Schriftsprache, oder wenigstens eine Umwandlung der phönicischen Charaktere zuschreiben [v]). Herodot [w]) liefert zwar diese Angabe nicht; nach seinem Dafürhalten haben die Phönicier ihre Schrift nach Griechenland gebracht, und die ionischen Völkerschaften in den Gegenden von Theben haben sie mit Umänderungen sehr allmälig weiter verbreitet. Aber er drückt sich mit vieler Behutsamkeit aus ὡς ἐμοὶ δοκέειν; nur seine Ueberzeugung schreibt er nieder, und giebt dadurch stillschweigend zu verstehen, daß der Satz nicht allgemein angenommene Meinung sey. Nimmt man an, wie ich es für gewiß halte, daß die Tyrsener in Italien mit den Pelasgern in Griechenland einerley Stammvolk waren, so sieht man sich unwillkürlich gezwungen, sie für die Erfinder der griechischen Schriftsprache zu erklären. Das Alphabet aus 18 Zeichen bestehend, ist arm, wie es für eine einfache Ursprache ziemt; die Figuren sind theils ganz die alten griechischen, theils zeigt die kleine Umänderung unverkennbar den ursprünglichen Typus. Nur durch Gewaltthätigkeiten hingegen sucht man Aehnlichkeiten mit den griechischen Buchstaben in orientalischen Alphabeten zu finden. Der Satz bleibt dessen

u) *Herodot.* II, 50 etc.

v) *Diodor.* III, 66. V, 74. notae Wesseling.

w) *Herodot.* V, 58.

ungeachtet unangefochten, daß auch die Phönicier ihre Schrift nach Griechenland trugen, und daß sie Einfluß auf spätere Ausbildung der schon vorhandenen Schriftsprache hatten.

Mögen sie die Erfinder seyn oder nicht, gewiß ist es immer, daß Schriftsprache bey ihnen nichts Ungewöhnliches war [x]); selbst die schriftliche Nachricht des Prötus an seinen Schwiegervater den König in Lycien, zum Verderben des Ueberbringers ausgefertigt, scheint den Beweis hiervon zu liefern [y]). Uebersetzt man, um das Schreiben zu umgehen, die Stelle: er zeichnete oder ritzte auf die gefaltete Tafel; so scheinen die *θυμοφθόρα πολλὰ* entgegen zu stehen. Todeswinke kann man zwar durch Zeichnung anbringen, aber nicht feindliche Gesinnung erregende Beweggründe, und noch weniger *πολλά*.

Ihre Einsichten können die Pelasger in jener Urzeit schwerlich von einem andern Volke geholt haben, auch von den Phöniciern nicht, welche vielleicht in dieser Periode selbst noch keine großen Fortschritte gemacht hatten. Also war die Bildung allmälig aus dem Innern des Volks hervor gegangen? Die ganze Geschichte verläßt uns bey dieser Voraussetzung, tiefes Dunkel liegt überall verbreitet; ein Blitz, aber weiter nichts als ein Blitz, durchschneidet es. Als sehr frühe Schiff-

x) Sie allein unter allen Griechen sollen nach der Wasserfluth die Schriftsprache erhalten haben. *Eustath.* ad Homer. Il. II, v. 841. p. 358. lin. 13.

y) *Homer.* Il. VI, v. 169.
Γράψας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά.

fahrer kennen wir neben den Pelasgern, mehrere illyrische Zweige; sie besetzten einen großen Theil von der Ostküste Italiens; zu ihnen gehörten die seekundigen Phäaker auf der Insel Scheria; im innersten Winkel des adriatischen Meerbusens bey den Veneti fanden sich in Zeiten, zu welchen unsere Geschichte nicht reicht, blühende Handelsstädte, und an den Mündungen des Po künstliche Kanäle. Alles scheint den Schluß zu rechtfertigen: am adriatischen Meere saßen vor undenklicher Zeit gebildete und thätige Völkerschaften. Aber der Blitz ist verschwunden, der Zusammenhang entzieht sich unsern Augen.

Wer mehrern Muth zur Aufstellung von Hypotheſen in seinem Innern fühlt, als ich ihn habe, könnte an diese seltsame Erscheinung längs den Küsten des adriatischen Meers die noch seltsamere an die Umgebungen der kleinen Syrte in Afrika knüpfen. Von daher holten die Griechen mehrere ihrer Gottheiten vorzüglich die Athene, dort war ein Hauptsitz der ältesten Mythologie; gebildete Einwohner befanden sich daselbst, und eine Stadt mit republikanischen Einrichtungen, welche noch die Zeiten unserer Geschichte erreichte. Die nähere Entwicklung enthält der letzte Theil dieser Geographie.

Das erste Buch.

Griechenland, außerhalb des Peloponnesus.

Erstes Kapitel.

Akarnania und Aetolia.

Größe, Gränzen, Lage. Ursprüngliche Einwohner. Leleges, Kuretes. Zu ihnen kommen die hellenischen Aetoli. — Akarnanes.

Akarnanien und Aetolien erscheinen zwar in den Zeiten der zusammenhängend bekannten Geschichte als verschiedene Länder, und ihre Bewohner als gegenseitige Feinde; unter der Herrschaft der Römer sind sie noch mehr getrennt, indem das erstere Land zur Provinz Epirus, Aetolien aber zu Achaia gerechnet wurde: und doch erlaubt das gegenseitige Ineinanderwirken der, aus einerley Stamm entsprossenen Bewohner, das Durchkreuzen und Abwechseln der Besitzungen keine Trennung in der Beschreibung der Völker und ihrer Wohnsitze.

Akarnania (ἡ Ἀκαρνανία) ist der Strich an der Westküste Griechenlands, welcher auf der Nordseite den ambracischen Meerbusen nebst dem kleinen Gebiete der Amphilochier, auf der Süd- und Westseite aber das ionische Meer zu Gränzen hat. Auf der Ostseite nahm man unter der Römer Regierung den Achelous Fluß bis zu seiner Mündung als Scheidung zwischen Akar-

nanien und Aetolien an [a]); es verbreiteten ſich aber in verſchiedenen Zeiträumen die Beſitzungen der Akarnanier beträchtlich weiter gegen Oſten, und dagegen in der Blüthe der Aetolier ihre Herrſchaft über mehrere Orte auf der Weſtſeite des Fluſſes. — Die größte Länge Akarnaniens, von Aktium gegen Oſten bis zum Achelous erſtreckt ſich auf 9, und die größte Breite längs dem Laufe des Achelousfluſſes höchſtens auf 11 geogr. Meilen. Dieſe Länge und Breite nimmt aber immer ab, weil die Seeküſte von Nordweſten nach Südoſten ſich herabzieht [b]), und dem Ganzen die Form eines unregelmäßigen Dreyecks giebt. Der Flächeninhalt beträgt gegen 60 geogr. □ Meilen. Das Land iſt mit vielen, aber nicht beträchtlichen Gebirgsreihen durchzogen und größtentheils fruchtbar; zugleich bieten die vielen guten Hafen [c]) längs der ganzen Küſte die günſtige Gelegenheit an zur Ausfuhr der Produkte und zu einem ausgebreiteten Handel. Deſſen ungeachtet wußte man nur wenig vom Handel und Verkehr mit andern Völkern Griechenlands; die Einwohner waren zu unausgeſetzt mit Krieg beſchäftigt und blieben hinter der Aufklärung der Griechen weit zurück. Es findet ſich daher keine einzige wichtige Stadt in ihrem Gebiete; Anaktorium und Leukas, welche man einſt dafür gelten laſſen durfte, waren von Korinthern angelegt, gehörten nicht zum Vereine des Volks, hatten aber allen Betrieb in ihren Händen. — Zu Akarnanien rechnete man nicht nur die unmittelbar auf der Weſtſeite angränzende, oder

a) *Strabo.* X, p. 690.

b) Die Länge längs der gebogenen Küſte von Aktium bis zum Evenusfluß beträgt 670 Stadien. *Strabo* X, p. 705. — Bis zum Achelous alſo 100 Stadien weniger, oder 14 geographiſche Meilen.

c) *Scylax*, p. 13. *Ἀκαρνανία πᾶσα εὐλίμενος.*

theil hatte von jeder Zeit den Aetoliern als Zufluchtsort gedient; sie strebten nicht die festen Städte des südlichen Landes zu behaupten, welche wir deßwegen oft in fremden Händen finden, sondern zogen sich bey dem Eindringen jeder überlegenen feindlichen Macht in das hohe Gebirg zurück, welches bey der gewöhnlichen Art, den Krieg nur im Sommer zu führen, die Freyheit des Volks durch alle Jahrhunderte des Alterthums schützte.

Jeder dieser beyden Haupttheile Aetoliens hatte andere Bewohner; in der südlichen Hälfte saßen ursprünglich die Kuretes; im Gebirglande die Leleges.

Die Leleges (Λέλεγες), eines der Stammvölker Griechenlands, bewohnten nicht nur das nördliche Aetolien, sondern verbreiteten sich zugleich gegen Westen durch den größten Theil Akarnaniens und der Halbinsel Leukadia, und auf der Ostseite über Lokris bis nach Böotien [h]). Auch sie leiteten, oder die Mythe leitete, ihren Namen von einem Manne, von dem Stammvater Lelex ab, welcher in Leukadia herrschte. Als seinen Enkel nennt die Mythe den Teleboas [i]); das heißt, die Teleboä oder Taphii an der Westküste Akarnaniens und der nahen Insel Taphiusa waren ein Zweig der Leleges. Diese Taphii kennt schon Homer [k]) als unternehmende Seefahrer, deren Fahrten sich nach Phöniciens Küste erstreckten und durch Räubereyen sie beunruhigten. Diese Angabe verbreitet einiges Licht über die Erscheinung der Leleges in andern Gegenden; man findet sie in Lakonika auf Kreta, in den kleinern Inseln des Archipelagus, an der Westküste

h) *Strabo* IX, 635.

i) *Strabo* VII, p. 495 nach Aristoteles. — Apollodor III, 10 §. 5. versetzt den Lelex nach Lacedämon, weil Leleger daselbst in den frühesten Zeiten einwanderten.

k) *Homer.* Od. XV, v. 426. XVI, v. 426.

Kariens mit 8 Städchen, und einzeln zerstreut in Jonien und an der Südseite von Troas [l]). Vermuthlich waren die dem Homer bekannten Taphii nicht die einzigen Leleger der Küsten Akarnaniens, welche Schifffahrt trieben oder auch zu Land auswanderten, und sich bey spätern Revolutionen in andere Gegenden verbreiteten. Diese Revolutionen ereigneten sich zuverlässig durch die wachsende Uebermacht des hellenischen Stamms, wenn uns gleich die Geschichte über die einzelnen Umstände in Dunkelheit läßt. Denn die Leleges und Kuretes waren es nicht nur, welche die Mythe als Deukalions Begleiter auf dem Kriegszuge nach Thessalien angiebt [m]), sondern sie sind die eigentlichen, durch Deukalions Steine der Erde entsproßte Kinder [n]); oder historisch ausgedrückt, einheimische Söhne ihres Landes, welche der hellenische Anführer Deukalion mit seinem Volke und unter seine Fahnen zu vereinigen wußte. Die weitern Erzählungen sprechen nun aber von der Verbreitung der Aeolier, Dorer, Achäer u. s. w. kurz von Zweigen des hellenischen Stamms; nichts mehr von den Leleges und Kureten, welche bey der ursprünglichen Expedition einen so wichtigen Bestandtheil ausgemacht hatten. Es gab also Trennungen und Streitigkeiten, welche einen beträchtlichen Theil der Leleges zum Auswandern nöthigte. Daher finden sie sich in Kleinasien nirgends als die Besitzer einer ganzen Provinz, sondern in zerstreuten Haufen an mehreren Stellen der Westküste; gerade so, wie dieß der Fall auch bey den Pelasgern war.

In den Gebirgen des eigenthümlichen Vaterlands hörte, dieser Auswanderungen ungeachtet, das Daseyn der

l) *Strabo* XIII, 908. XIV, 976. *Herodot.* I, 171.

m) *Dionys. Halicarn.* I, 18.

n) *Strabo* VII, 496, aus einem Fragmente des Hesiodus.

Leleges nicht auf; sie wurden durch spätere Vermischungen zu Halbgriechen umgebildet. Des südlichen Küstenlands, oder des Lands der Kureten, hatten sich die eingewanderten hellenischen Aetolier bemächtigt; in spätern Zeiten schlossen sich die Leleges an sie, wurden mit ihnen zu Einem Volke, blieben aber ausschließend die Bewohner der nordöstlichen Gebirge, bey denen in keiner Zeit von einer fremden Einwanderung die Rede ist; ihr Land hieß von nun an Epiktetos, (das dazuerworbene). Allmälig nahmen sie zwar griechische Kultur und Sprache an, und wurden endlich für Hellenen erkannt, verloren aber selbst in den spätern Zeiten der zuverlässigen Geschichte, einen großen Theil ihrer ursprünglichen Rohheit nicht. Nur sie wandelten mitten in ihren häuslichen Geschäften bewaffnet einher und beunruhigten ihre Nachbarn durch Räubereyen o), als die übrigen Theile Griechenlands längst sanftere Sitten angenommen hatten und die Künste des Friedens in den Städten betrieben. Von einem ihrer entferntesten Zweige, den Eurytanes, behauptete der Grieche, daß er das Fleisch roh verschlinge, und wußte wenigstens gewiß, daß die Sprache der Völkerschaft ihm ganz unverständlich war p). Wahrscheinlich redete sie also jetzt noch eine von den griechischen radikal verschiedene; die andern Bergvölker aber, welche mit den eigentlichen Aetoliern im nähern Verkehr standen, eine gemischte Sprache; denn der Superlativ, welchen Thucydides bey den Eurytanes anwendet, spielt darauf an, daß auch die übrigen angeführten Zweige schwer verständlich waren. Durch diesen Schriftsteller lernen wir die einzelnen Unterabtheilungen namentlich kennen: An der Westgränze der

o) *Thucyd.* I, 5.

p) *Thucyd.* III, 94. ἀγνωστότατοι δὲ γλῶσσαν, καὶ ὠμοφάγοι εἶναι δοκοῦσιν.

Landschaft saßen die Apodoti (Ἀπόδωτοι), welche noch in weit spätern Zeiten König Philipp von Macedonien für ein ungriechisches Völkchen erklärt, ob sie gleich zu dem Bunde der Aetolier gehörten [q]). Nachöstlicher die Ophionenses (Ὀφιονεῖς, bey Strabo Ὀφεῖς) in gedoppelter Unterabtheilung: die Kallienses (Καλλιεῖς) gegen das Gebirg Oeta hin, bey ihnen war die offene Stadt Kallium; und die Bomienses (Βομιεῖς, bey Strabo Βομιεῖαι), weiter südwestlich an den Quellen des Evenus [r]), der aus dem Korax kommt; die Ophienses waren also hauptsächlich die Bewohner des Gebirgs Korax. Nordwestlicher, folglich gegen den Kallidromus, wohnten endlich die oben genannten wilden Eurytanes (Εὐρυτᾶνες,) Strabo [s]) schreibt ihnen einen offenen Ort Oechalium zu; und nach Aristoteles befand sich bey denselben ein Orakel des Ulysses, der als Greis in diesen Gegenden sein Leben verlor [t]). Außer den bisher genannten Völkerschaften zählte man noch andere fremdartige zu den Aetoliern; die Amphilochi, die Agräi am höhern Laufe des Achelous, welche zur Zeit des Thucydides noch ihren eignen König hatten [u]), nachgehends aber immer als ein Theil der Aetolier betrachtet werden; Aperantia, ein Ländchen im Gebirge am Uebergange nach Thessalien, südlich von den Dolopern, östlich von den Amphilochiern und nördlich von den eigentlichen

---

q) *Polyb.* XVII, 5.

r) *Thucyd.* III, 96. *Strabo* X, p. 692.

s) *Strabo* X, p. 688.

t) *Tzetzes* ad Lycophron. v. 794. nach Aristoteles. — Er setzt sie nach Epirus, aber das Schwankende dieser jeden fest Land bezeichnenden Benennung ist bekannt. Homer rechnet die Insel Leukadia zum Epirus.

u) S. weiter unten die topographische Beschreibung.

Aetoliern v). Alle diese lelegischen Zweige erkannte der Grieche ursprünglich nicht für seine Stammgenossen; sie erscheinen daher nicht bey der Unternehmung gegen Ilium.

In den ebenern und fruchtbarern Gegenden nach der Südküste hin und am südlichen Laufe des Achelous, kannten die ältesten Zeiten ein anderes Volk, die Kuretes (*Κουρῆτες*) als Bewohner. Sie waren den Augen und Forschungen der Griechen so entrückt, daß einige Muthmaßungen alles sind, was wir von diesem Volke lernen w). Ihre Mythen sprechen von 9 oder 10 Kureten in Kreta, welche unter des Saturnus Regierung beschäftigt waren; man suchte sie für einerley Leute mit den Korybanten und Kabyren des phrygischen und thracischen Gottesdienstes zu erklären; man ließ sie bloß des gleichen Namens wegen von den Kureten Aetoliens, oder diese von ihnen abstammen, und bezweifelte dann wieder die angenommene Hypothese: kurz man wußte nichts, als daß das Volk nicht zum hellenischen Stamme gehörte, welches auch Homer bestätigt, da er die gegen die Aetolier kämpfenden Kuretes kennt, aber nur die Aetolier, und nicht die Kuretes beym griechischen Heere gegen Troja erscheinen läßt x); über ihre Abstammung ist keine Nachricht auf uns gekommen. Wahrscheinlich gehörten sie mit zu den Lelegern, oder vielmehr es bleibt keine andere Wahl der Annahme übrig. Zu ihnen hatten sich die vom Kadmus aus Böotien vertriebenen Hyantes (*Ὑαντες*),

---

v) *Polyb.* exc. de leg. 26. *Livius*, XXXVIII, 15. XLIII, 22.

w) *Strabo* X, p. 710. 713. Einige Schriftsteller ließen sie aus Euböa, wieder andere aus Kreta einwandern.

x) *Homeri* Il. IX. v. 525. Il. II. v. 638 seq.

gezogen und ihr Land trug daher sowohl den Namen Kuretis als Hyantis [y]).

Sechs Menschenalter vor dem trojanischen Krieg und zehn Menschenalter vor der Einwanderung der Herakliden in den Peloponnes [z]), entflohe Aetolus wegen des unvorsätzlichen Mords seines Anverwandten Apis aus Elis im Peloponnesus. Ein Haufe Elier, oder wie sie damals hießen Epier, folgte ihm an die Küsten der Kureten, welche in das benachbarte Akarnanien gedrängt wurden. Von dem Anführer des eingewanderten Haufens erhielt nun das Land für immer den Namen Aetolia. Alle Schriftsteller stimmen in diesen Angaben überein [a]); aber so schnell ging die Eroberung nicht, als man nach der Erzählung voraus setzen dürfte. Die beyden Söhne des Aetolus sollen nach ihren Namen die Hauptstädte des Landes Kalydon und Plevron [b]) gestiftet und dadurch den Grund zu einem fortwährenden gedoppelten Reiche gelegt haben; und doch finden wir noch später die Kureten bey den nämlichen Städten gegen die Aetoler kämpfend [c]), wir finden auch ihre Einwirkung in die Geschichte der Prinzen vom Stamme des Aetolus [d]); die Städte waren vielleicht Anlagen der Kureten, und zurückgebliebene Haufen vereinigten sich erst nach langem Streite mit den Eingewanderten zu einerley Volk. Es kamen später noch Aeolier und Böotier hinzu, welche aus Thessalien zurückgedrängt worden waren,

---

y) *Strabo* X, p. 713. nach Apollodor. *Steph. Byz.* v. *Αιτωλία. Apollon. Rhod.* III, v. 1241, Schol.

z) *Strabo* X, 711. nach einer alten Steinschrift zu Elis. *Pausan.* IV, 3.

a) *Conon* c. 14. *Apollodor.* I, 7, §. 6. *Pausan.* V, 1. *Strabo* X, p. 711.

b) *Apollodor.* I, 7, §. 6.

c) *Homer.* Il. IX, v. 524 etc.

d) *Apollodor.* I, 8, §. 3.

und wahrscheinlich erst die Kureten aus der noch immer behaupteten Stadt und Landschaft Pleuron vertrieben e). Endlich vereinigten sich auch die lelegischen Stämme im Gebirge mit den Aetoliern zu Einem Volke, ihr Land war nun Aetolia Epiktetos. Kein Schriftsteller gibt den Zeitpunkt dieser Vereinigung an, vermuthlich ereignete sie sich bald nach dem Eindringen der Aetolier an diese Küste, aus Abneigung gegen die früher herrschenden Kuretes. In der Folge wurde der ätolische Fürst Oxylus, ein Urenkel des Thoas, welcher zur Zeit des trojanischen Kriegs herrschte und an demselben Theil nahm, der Anführer der in den Peloponnes einbrechenden Doxer, durch welche er auch das Reich Elis erhielt f). Nach ihm ist von keinem Könige in Aetolien weiter die Rede, das Land bildete sich zur Republik, vielleicht durch eine von den nördlichen Stämmen bewirkte Revolution, welche den Oxylus seiner Herrschaft beraubte, und ihn nöthigte sich mit seinen Anhängern in die Arme der Heraclíden und übrigen Doxer zu werfen.

Um die Zeiten des trojanischen Kriegs bildeten sich auch die westlichsten Theile des Landes zu einem Staate. Es saßen daselbst, wie in Aetolien, Leleges, von welchen die Taleboä ein Zweig waren; es saßen auch die Kuretes daselbst, und zwar in größerer Anzahl, als mehrere Haufen durch den Einfall des Aetolus aus ihren Sitzen zu weichen waren gezwungen worden. Sie hielten sich hauptsächlich an beyden Ufern des Achelous, gegen die Küste hin und, wie eben gezeigt wurde, in den angränzenden Theilen Aetoliens. In

e) *Strabo* X, p. 718. — Von der Verjagung der Kureten durch Aetolier, p. 715.

f) *Apollodor.* II, 7. §. 5. Er lebte als Landesverwiesener wegen eines Mords.

diese Gegenden wanderte Alkmäon, der Sohn des Amphiaraus, mit einem Haufen Argiver und setzte sich [g]) durch die Unterstützung des ätolischen Fürsten Diomedes daselbst fest. Diomedes folgte hierauf dem Agamemnon zum Zuge gegen Ilium, Alkmäon hingegen, der sich, nach Pausanias, mit des Achelous Tochter vermählte, das heißt, mit den Eingebornen verschwägerte, hatte genug mit der Gründung und Behauptung seines erst zu schaffenden Staats zu thun; er blieb also im Lande, so wie die ursprünglichen Bewohner desselben, da sie nicht zum hellenischen Stamme gehörten, ihm auch nicht unterworfen waren. Daher konnten sich in spätern Zeiten die Akarnanier gegen die Römer mit Recht rühmen, daß nur sie unter allen Griechen allein keinen Antheil an dem Zuge gegen Troja genommen hätten [h]). Alkmäons Bruder, Amphilochus hatte ihn mitgemacht; aber bey der Rückkehr fand er die Aussicht in Argos so übel, daß er nebst seinen Begleitern zu seinem Bruder ging und durch dessen Unterstützung Argos Amphilochicum bey einem angränzenden epirotischen Völkchen stiften konnte [i]).

Alkmäon brachte ohne Zweifel die zerstreuten Haufen des Landes zur gemeinschaftlichen Verbindung, zu mehrerer Kultur als sie bisher hatten; aber man weiß nichts von seinem neuen Reiche, nichts von seinen Nachfolgern, nichts von der Umwandlung in republikanische Verfassung, nicht einmal einen gemeinschaftlichen Namen für das neu gebildete Volk. Denn obgleich mehrere Schriftsteller den Akarnan als Sohn des Alk-

g) Nach *Thucyd.* II, 102. und *Pausan.* VIII, 24. eigentlich zuerst auf den echinadischen Inseln an der Mündung des Achelous.

h) *Justinus* XXVIII, 1.

i) *Strabo* VII, p. 501. X, p. 710. *Thucyd.* II, 68.

mäon angeben und von ihm die Benennung des Volks Akarnanes und des Lands Akarnania (Ἀκαρνάνες, Ἀκαρνανία) ableiten [k]), so steht doch der Angabe das gänzliche Stillschweigen Homers entgegen. Der Dichter kennt die Aetolier, die Kureten, die Bewohner der kleinen echinadischen Inseln an der Mündung des Achelous, er kennt die Teleboä oder Taphii an der Südküste Akarnaniens; und doch spricht er von keinen Akarnanes. Das Stillschweigen eines Mannes, dessen Bekanntschaft mit jedem kleinen Theile der umliegenden Gegend und des Landes selbst, sich unwidersprechlich zeigt, scheint zu beweisen, daß zu seiner Zeit noch kein allgemeiner Name vorhanden war, daß die mythischen Schriftsteller hier wie gewöhnlich einen Mann, der vielleicht nie existirt hat, an die Spitze des Volks stellten. Andere Schriftsteller leiteten auch den Namen des Volks nicht von dem Sohne des Stifters, sondern von den Haaren her, da die Kureten ihre Benennung deßwegen sollen erhalten haben, weil sie sich das Vordertheil des Kopfs zu scheren pflegten. Beyde Völker gaben sich wohl schwerlich diese Benennung, wenigstens nicht aus der angeführten Ursache; aber häufig legen Fremde den Bewohnern einen Namen bey, welchen der Einheimische nie angenommen hat.

Aus den so sehr sich durchkreuzenden, zum Theil dunkeln, ältesten Angaben scheinen als reine Resultate die Sätze hervor zu treten: die Akarnanes und die Aetoli gehören zu einerley Völkerstamm, beyde sind Leleges, worin alle Nachrichten zusammen stimmen. Ihre allgemeine Benennung trugen sie in den frühesten Zeiten noch nicht, sondern lebten in kleine Völkerschaften vertheilt neben einander, der übrigen Welt unbekannt;

k) *Strabo* X, p. 710. *Apollodor.* III, 7. §. 7. *Thucyd.* II, 102. *Pausan.* VIII, 24.

doch so, daß sie unter dem Stammnamen Leleges als Gehülfen des helleniſchen Deukalions ihr Daſeyn beurkunden.

Ein Theil hingegen dieſer Leleges, welcher die südlichern ebenern Striche am Achelousfluß und längs der Seeküſte in dem noch ungetrennten Aetolien und Akarnanien bewohnte, hieß Kuretes, betrieb die Schifffahrt und wurde bald durch ſeine Unternehmungen und Auswanderungen ungleich mehr bekannt als die nördlichen, für immer an ihre Berge gefeſſelten Zweige der Leleges. Die Auswanderungen ſind wenigſtens zum Theil veranlaßt worden durch die Ankunft des Eliers Aetolus, welcher ſeine neue Herrſchaft an der Südküſte, folglich bey den Kureten zu gründen ſuchte, und nach langem Widerſtande derſelben auch wirklich gründete. Einige ſchloſſen ſich endlich an die griechiſchen Ankömmlinge, andere zogen ab zur See nach vielen Gegenden, die im innern Lande ſind auch in Zukunft abgeſondert und Gegner dieſer Aetolier; ſie erhalten nun die Benennung Akarnanes, wir wiſſen nicht durch welche Veranlaſſung.

Die Gebirgbewohner in der öſtlichen Hälfte des Landes hingegen ſchloſſen ſich an die eingewanderten Aetolier, ohne daß von einem Kriege die Rede wird; vielleicht waren ſie ſchon früher nicht gut Freund mit ihren Stammbrüdern, den Kuretes. Durch ihre Vereinigung erwuchſen ſie zu Aetoliern, wenigſtens in dem Munde der Hellenen; denn ſie ſelbſt blieben bey ihren bisherigen Einrichtungen, bey ihrer Urſprache, bey ihrer Rohheit, und kümmerten ſich wenig, wenn die Städte der eigentlichen Aetolier an der Küſte durch die wachſende Macht der Griechen feindlich angefallen und erobert wurden; ſo wie aber die Athenienſer in ihr eigenes Bergland einzudringen verſuchten, zeigten ſie ſich als die allezeit Fertigen zur Gegenwehr.

Der aus zwey ungleichartigen Theilen beſtehende Bund der Aetolier knüpfte ſich alſo durch ein ſehr lockeres Band; nur Ein Gegenſtand blieb beyden gemeinſchaftlich, das feindliche Behandeln der Akarnanes; und da die Seeſtädte allmälig ſehr geſunken waren, übernahmen die feindliche Rolle einzig die in Aetolia Epiktetos ſitzenden Bergbewohner, das heißt, die alten Leleges. Ohne Ende währte der Streit in den Umgebungen des Achelous; Anfangs zeigten ſich überwiegend die Akarnanes, ſie ſetzten ſich feſt auf der Oſtſeite des Fluſſes, in ſpäterer Zeit bleiben die Aetolier ſiegend und verbreiteten ſich auf der Weſtſeite. Am auffallendſten iſt die Anſicht, daß die letztern nicht eigentlich auf Eroberungen, nicht auf Unterdrückung der Akarnanes ausgingen; zur innigen Vereinigung, zum gemeinſchaftlichen Bunde, mit ihren Stammbrüdern, den Aetoliern, ſollten ſie gezwungen werden; und dieſe widerſtrebten, einen eigenen abgeſonderten Verein wollten ſie, wie bisher, noch ferner bilden. Dieſes Widerſtreben ſetzt eine uralte feſtgewurzelte Abneigung der zu einerley Stamm gehörigen Akarnanes voraus. Sie endigte mit dem Verderben von beyden, wie die Ueberſicht der ſpätern Ereigniſſe zeigen wird.

Zweytes Kapitel.

Darstellung von dem Wachsthum, den Kräften, gegenseitigen Streitigkeiten und Untergang der beyden Völker.

Lange Zeit liegen die Aetolier in ihren Gebirgen so wie die Akarnaner verborgen; sie wurden von dem übrigen Griechenlande als halbe Barbaren betrachtet, wie sie es denn auch der Sprache und den Sitten nach waren. Herodot, der nicht leicht ein Volk übergeht, ohne uns einige Nachrichten von demselben mitzutheilen, weiß von den Aetoliern nichts zu sagen. Der große Einfall des Xerxes traf diese westlichen Gebirgländer nicht, die Einwohner bleiben also auch jetzt noch in ihrem Dunkel, und bleiben es noch ferner bis in die Zeiten des peloponnesischen Kriegs. Niemand kümmerte sich um die beyden Völker; aber die griechischen Kolonien Ambracia, Argos, Oeniadä u. s. w. lagen an und in ihren Gränzen; die Landtruppen der Griechen mußten also durch ihre Besitzungen. Der ihnen lästigen korinthischen Kolonie Ambracia wegen traten jetzt die Akarnaner zum ersten Male in Verbindung mit Athen [a]), und eben deßwegen erklären sich die Aetolier als Freunde der Spartaner, ohne sie aber weiter in ihren Kriegen zu unterstützen.

Die Akarnaner erscheinen während des peloponnesischen Krieges, als das überwiegende unter den beyden Völkern. Sie lebten schon in enger Vereinigung, unterstützten sich wenigstens gegenseitig mit vereinigten Kräften; ihnen gehörte die wichtige Stadt Stratos [b])

a) *Thucyd.* II, 68.
b) *Thucyd.* II, 81.

und der ganze südliche Lauf des Achelous; ihre Besitzungen verbreiteten sich über das alte Kuretenland um Plevron her; sie bedroheten Kalydon, und nicht die Aetolier, sondern der Spartaner Agesilaus drängte sie von weitern Unternehmungen zurück [c]). An Tapferkeit fehlte es den Aetoliern nicht, dieß erfuhr der athenienſiſche General Demosthenes, als er von Lokris aus einen plündernden Einfall in ihre Bergflecken wagte; er wurde von den zusammengelaufenen Einwohnern mit großem Verluste zurück geschlagen [d]). Aber sie hatten noch keine feste allgemeine Verbindung, und nur als leichte Truppen, in den Bergen fechtend, zeigten sie ihre natürliche Tapferkeit. Ihre südlichen Städte und Besitzungen scheinen sie daher gänzlich aufgegeben zu haben. Die auf der Südküste des korinthiſchen Meerbusens wohnenden Achäer eroberten und besetzten daher Kalydon, um das weitere Vorrücken der Akarnaner zu verhüten [e]), und behielten es bis Epaminondas die Uebermacht der Spartaner zu Boden drückte, und nebst mehrern Städte auch Kalydon befreyte [f]).

Bisher waren die Akarnaner die übermächtigen gewesen, bald aber hoben die Aetolier ihr Haupt empor. Beyde mußten zwar die Oberherrschaft des Macedoniers Philipp anerkennen, und die Häupter der anders gestimmten Partey aus ihren Städten vertreiben. Doch schon in dem Laufe der großen Siege seines Sohnes Alexander wagten es die Aetolier, die landesverwiesenen Akarnaner zurück zu führen [g]), folglich der demo-

c) *Pausan.* III, 10.

d) *Thucyd.* III, 94 etc.

e) *Xenophon.* Hellen. IV.

f) *Diodor.* XV, 75.

g) *Diodor.* XVII, 5. *Polyb.* II, 45.

kratischen Partey daselbst die Oberhand zu geben, und zu ihrem eigenen Vortheil die Stadt Oeneadä wegzunehmen. Alexanders Tod wendete die gegen sie bestimmte Rache ab.

Kaum hatte sich die Nachricht von dem unvermutheten Ende des Eroberers verbreitet, als alle griechischen Städte von neuer Hoffnung erfüllt wurden; aber große und öffentliche Anstalten zur Entfernung der macedonischen Oberherrschaft machten hauptsächlich nur Athen und die Aetolier, welche im lamischen Kriege zum ersten Male mit vereinigten Kräften außerhalb ihres Vaterlandes sich zeigten, wahrscheinlich auch erst kurz vorher, aus Furcht vor der macedonischen Rache einen engern Bund unter sich geschlossen hatten. Sie erschienen mit 7000 Mann [h]), also mit einer größern Macht, als man nach ihren frühern Ereignissen hatte erwarten können, und bewiesen sich tapfer, zeigten aber, daß das Band ihrer Vereinigung noch sehr locker geknüpft war. Denn jeder einzelne Haufen ging ohne weitere Rücksicht auf das Ganze während des Feldzugs nach Haus, um an einem Opfer oder festlichen Schmause seiner Vaterstadt Theil zu nehmen, welches eine der Hauptursachen zum Verluste des entscheidenden Treffens wurde, und den Aetoliern selbst den gänzlichen Verlust ihrer Freyheit zu drohen schien. Der Macedonier Kraterus verfolgte sie in die Gebirge, wohin sie schon ihre Weiber und Kinder geschickt und sich selbst, 10,000 Mann stark zur Vertheidigung gesammelt hatten, ohne sich mit der Vertheidigung ihrer südlichen festen Städte einzulassen. Kraterus besetzte bloß die Eingangspässe in die Berge, machte aber Anstalten hier den Winter über mit der überlegenen Armee auszuhalten; eine

h) *Diodor.* XVIII, 9.

Maßregel, welche bey der Unfruchtbarkeit der Gebirge den Untergang oder die unbedingte Unterwerfung der Aetolier zur Folge haben mußte. Aber des Perdikkas Anmaßungen der Alleinherrschaft nöthigten den Krateros zum Zuge nach Asien [i]; und die Aetolier, mit denen man im Allgemeinen einen Vergleich abschloß, traten nun, aus einer so drohenden Gefahr erlöset, weit kraftvoller und auf die allgemeinen Angelegenheiten Griechenlands wirkend hervor. Mit mehr als 12,000 Mann fielen sie in Thessalien ein, wurden aber zum Rückzuge genöthigt, weil ihre natürlichen Feinde, die Akarnaner, die Gelegenheit zum leichten Angriff auf das von allen Vertheidigern entblößte Aetolien benutzt hatten [k].

Von jetzt an bleiben die Aetolier für immer erklärte Gegner der Macedonier, die Akarnaner hingegen, ihrer eigenen Vertheidigung wegen gegen die nun bey weitem überlegenen Nachbarn, wurden natürliche Bundsgenossen derselben; verloren aber mit jedem Jahre etwas von ihrer bisherigen Macht und von ihren Besitzungen. Vergebens gab ihnen Kassander, Antipaters Sohn und Beherrscher Macedoniens, den Rath, sich zum leichtern Widerstand aus den kleinen wenig befestigten Plätzen in die wichtigern zu sammeln, um bey jedem Ueberfall sogleich eine Macht in Bereitschaft zu haben; die Aetolier nahmen im nächsten Jahre den östlichsten dieser Hauptorte, Agrinium weg und ermordeten die Besatzung gegen die Kapitulation. Vergebens schlug Kassander die Aetolier und drängte sie in das Innere ihrer Berge [l]; Akarnanien war zu sehr

i) *Diodor.* XVIII, 24 etc.

k) *Diodor.* XVIII, 38.

l) *Diodor.* XIX, 67. 74.

von den Besitzungen der Macedonier abgesondert, es fühlte auf das Neue die Ueberlegenheit der Aetolier, sobald sich die Truppen ihrer Beschützer entfernten. Vielleicht wären sie schon jetzt gezwungen worden, sich unbedingt an die Republik der Aetolier zu schließen (denn weiter verlangten diese nichts), da innerliche Unruhen und die Anfälle der Gallier macedonische Unterstützung unmöglich machten; wenn nicht die Aetolier ihr Hauptaugenmerk auf die Nordseite gegen Thessalien hin gewendet hätten: Sie nöthigten die wichtige Stadt Heraklea zum Beytritte [m]) in ihren Bund, wurden dadurch Besitzer des Passes bey Thermopylä, und verbreiteten ohne Zweifel zu gleicher Zeit ihre Herrschaft über die angränzenden Ebenen des Sperchiusflusses und die Stadt Hypata, welche wir in der Folge immer in ihrer Vereinigung finden.

Eben durch diese Ausdehnung ihrer Besitzungen waren sie aber unter allen südlichen Griechen zuerst dem Anfalle der eindringenden Gallier ausgesetzt, und nahmen deßwegen so kräftigen Antheil an dem allgemeinen Widerstand. Außer der Besatzung von Heraklea hatten sie bey der verbündeten Armee über 9000 Mann stehen [n]); und diese nebst andern herbey eilenden Haufen wirkten am lebhaftesten zum Untergange der Kelten nach der verunglückten Unternehmung gegen Delphi. Die Treffen wurden nur theilweise in Berggegenden geliefert; und gerade in dieser Art von Gefechten konnte sich die Geschicklichkeit und der persönliche Muth des leichtbewaffneten Aetoliers zeigen; in der offenen großen Schlacht war er selten glücklich, wegen der unvollständigen Rüstung und aus mangelhafter Kenntniß in der höhern Taktik. Bergvölker haben nicht leicht eine gute

m) *Pausan.* X, 21.
n) *Pausan.* X, 20.

Reiterey, auch den Aetoliern fehlte sie fast gänzlich; bey dem frühern Einbruche in Thessalien begleiteten 400 Reiter die übrige Armee von 12,000 Mann o); und in den übrigen Kriegen wird von ihrer Reiterey gar nicht die Rede. Jetzt aber, da das Glück im gallischen Kriege sie zu einem der ersten Völker Griechenlands erhoben hatte, da sie mit ihren leichten Truppen auf keine auswärtigen Eroberungen, die sie doch wünschten, rechnen durften, und die Vorzüge der thessalischen Reiterey durch nähere Erfahrungen hatten kennen lernen, fingen sie an, ihre Hauptstärke vorzüglich auf Kavallerie zu gründen, brachten es auch bald so weit, daß nicht nur der Grieche, sondern auch der Römer sie schätzen und fürchten mußte p). Die ätolische Pferdezucht setzt Strabo der thessalischen an die Seite q).

Bey dieser entschiedenen Ueberlegenheit befanden sich die Akarnaner in einer übeln Lage, ob sie gleich durch den Beytritt von Leukas einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten hatten. Eine Stadt nach der andern wurde weggenommen und ängstlich sah man sich nach fremder Unterstützung um. Die Stadt Medeon oder Mydion, welche nach langer Belagerung ihr Verderben schon ganz vor Augen hatte, wurde unvermuthet durch den illyrischen Fürsten Agron gerettet r); es war aber immer nur Rettung für den Augenblick. Die Akarnaner wendeten sich einige Jahre später an die Römer, deren Name durch die glückliche Endung des ersten punischen Kriegs und durch die Besiegung der Illyrier jetzt schon in Griechenland bekannt geworden

o) *Diodor.* XVIII, 38.
p) *Polyb.* XVII, 18.
q) *Strabo* VIII, p. 595.
r) *Polyb.* II, 5.

war. Diese schickten auch Gesandte zur gütlichen Vermittlung s). Aber die Aetolier, welchen jedermann, und wohl nicht mit Unrecht, einen unmäßigen Leichtsinn und einen Uebermuth zuschreibt, der sich zum Theil auf das Gefühl eigner Größe, zum Theil auf den Mangel aller Kenntniß der auswärtigen Länder und Kräfte gründete, erhoben sich in ihrer Antwort weit über die Römer, behandelten sie mit wirklicher Verachtung; und diese hielten in ihrer damaligen Lage noch nicht für räthlich, thätige Theilnehmer an den Streitigkeiten Griechenlands zu werden.

Die Aetolier benutzten diesen Zeitpunkt, und der größte Theil Akarnaniens kam in ihre Hände; eines andern Theils hatte sich König Alexander von Epirus als Bundesgenosse der Aetolier bemächtigt. Als sie aber auch diesen Strich an sich ziehen wollten, wendete sich die Gemahlin des unterdessen ermordeten Alexanders an den König Demetrius in Macedonien t), wo jetzt Ruhe und Ordnung wieder hergestellt war; und dieser übernahm die Vertheidigung Akarnaniens. Wir kennen die einzelnen Umstände von der Unternehmung des Macedoniers nicht, wissen aber doch, daß er in Aetolien Städte zerstörte u), und daß die Aetolier nur durch die Unterstützung des achäischen Bundes Widerstand leisten konnten v). Unter Philipps III Regierung änderte sich das politische System im südlichen Griechenland; der achäische Bund wünschte, daß alle umliegenden kleinen Staaten unter seinen Auspicien sich in ein Ganzes vereinigen möchten; die Aetolier glaubten

s) *Justinus* XXVIII, 1.

t) *Polyb.* IX, 28. *Justin.* XXVIII, 1.

u) *Strabo* X, p. 692.

v) *Polyb.* II, 44.

wegen ihrer bisherigen Thaten gegründetern Anſpruch auf die Würde des dirigirenden Volks zu haben als die Achäer; und dieſe, mehr für ihren Stolz als für das allgemeine Wohl ſorgend, ſchloſſen ſich an den Mann, deſſen geheimer Wunſch immer die Oberherrſchaft von ganz Griechenland ſeyn mußte; ſie vereinigten ſich mit König Philipp. Die Aetolier hatten nun einen ſchweren Kampf, und ob ſie gleich feſte Tapferkeit entgegen ſetzten, auch öfters durch ihre leichten und eben deßwegen häufig gegen alle Seiten ausgeführten Anfälle, ihre Gegner in Verlegenheit brachten: ſo fühlten ſie doch endlich, daß der Krieg ihre Kräfte überſtieg, da Philipp ſogar einen glücklichen Anfall auf ihre im Gebirge verſteckte Hauptſtadt Thermum, die Niederlage ihrer Schätze und das Hauptmagazin ihrer Kriegsbedürfniſſe, gemacht und faſt alles zerſtört hatte. Akarnaniens Befreyung war ein Hauptvorwand bey Philipp zur Führung des Kriegs, die Akarnanier hatten ihn daher mit ihren Kräften unterſtützt; Akarnanien mußte alſo für frey erklärt werden, und wahrſcheinlich wurde jetzt, der Lauf des Achelous als Gränze zwiſchen beyden Völkern beſtimmt.

Rache kochte in dem Herzen der gedemüthigten Aetolier, man kann alſo leicht denken mit welchem Beyfall der demokratiſche, leichtſinnige, nie die ſpäte Folge bedenkende, ſondern ganz nur von dem gegenwärtigen Augenblick geſtimmte Aetolier, den Vortrag eines Demagogen anhörte, welcher kräftige Unterſtützung der Römer gegen den König Philipp verſprach. Der Conſul Valerius Lävinus war mit einer Flotte erſchienen, um Philipps Schritte zu beobachten und ſeine Vereinigung mit Hannibal zu verhindern; Beſchäftigung in ſeinen eignen Staaten wurde für das beſte Mittel gehalten; man wendete ſich alſo an die Aetolier; ihr Gebiet ſollte Vergrößerung gegen Epirus hin erhalten,

und vorzüglich Akarnanien ihrem Lande wieder beygefügt werden w); dem Römer kam nun der Gedanke nicht weiter, daß die Akarnanier Freunde, die Aetolier aber Feinde ihrer Stammväter, der Trojaner gewesen waren. Die Aetolier schlossen freudig das Bündniß, und wollten vorzüglich auf der Stelle zum Besitze Akarnaniens greifen; aber die Akarnanier in Verzweifelung, dem Uebermuthe ihrer natürlichen Feinde Preis gegeben zu seyn, schickten Weib und Kind nach Epirus und verbanden sich Mann für Mann mit einem feyerlichen Eidschwur zur Rettung der Freyheit oder zum Tod, und in dieser Stimmung trat alles waffenfähige Volk von 15 bis 60 Jahren an die Gränze des Vaterlands x). Eine so feste Entschlossenheit, und zugleich die Nachricht von dem zur Hülfe eilenden Philipp, brachten mehrere Mäßigung in den aufbrausenden Muth der Aetolier; und da sich Lävinus bald nach erreichtem Zwecke mit seiner Flotte zurück zog, sahen sie sich betrogen, und mußten einen neuen Vergleich eingehen. Dieß warnte die Unbesonnenen nicht gegen eine zweyte Verbindung mit Rom, welches nach glücklich geendigtem zweyten punischen Krieg ernsthafte Anstalten zur Unterdrückung der Macedonier machte. Daß die Aetolier sich und dem ganzen Griechenlande durch diesen Bund die Fesseln selbst geschmiedet hatten, bemerkten sie erst, als es nicht mehr möglich war sie abzuschütteln.

Den Römern wurde durch die Aetolier das Eindringen in die Bergpässe, und durch ihre treffliche Reiterey der entscheidende Sieg bey Kynoskephalä erleichtert. Philipp mußte um Frieden bitten, die Aetolier kündigten sich überall mit Uebermuth als Sieger an, und betrach-

w) *Livius* XXVI, 24.

x) *Livius* XXVI, 25.

teten die Römer nur als Gehülfen bey den bisherigen Unternehmungen. Diese unüberlegten Prahlereyen, die Plünderung des eroberten Lagers, welche den Legionen den Antheil an der Beute raubte, und vor allem die Furcht durch mehrere Vergrößerung der Aetolier sich selbst einen gefährlichen Feind für die Zukunft zu bereiten, wendete den römischen Feldherrn ganz von dem Interesse seiner Bundesgenossen ab y). Er bewilligte Philipp den Frieden auf erträgliche Bedingungen, ohne die Aetolier zu Rathe zu ziehen, er ließ ihnen nichts von den gemachten Eroberungen, nicht einmal den Besitz von Akarnanien. Vergeblich klagten, drohten die Beleidigten, man blieb nur desto fester auf dem Vorsatz ihren Trotz zu demüthigen. Blinde Rachsucht trieb sie zu dem ganz unüberlegten Bündnisse mit dem Syrer Antiochus, den sie durch Versprechung des kräftigsten Beystands nach Griechenland zogen. Die beyden Verbündeten werden bald von den Römern entscheidend gedemüthigt, und die Aetolier baten im Gefühle ihrer Schwäche dringend um Frieden, glaubten durch unbedingte Unterwerfung sich am besten aus der Sache zu ziehen. Aber Rom blickte jetzt schon auf den nahen Erwerb von ganz Griechenland hin; es hoffte den festen Besitz nur nach gänzlicher Unterdrückung des kühnen und unruhigen Bergvolks. Man gab ihm also die Folgen der Unterwerfung so zu fühlen, daß es auf das Neue zum ungleichen Kriege zurück kehrte z). Erst nach vielfachen Leiden verwilligte man auf Vorbitte der Rhodier und Athenienser den Frieden, dessen Inhalt den Aetoliern die wenigen Kräfte vollends entziehen mußte; denn sie sollten mit den Römern in Zukunft immer einerley Freunde und Feinde haben, auf der

y) *Polyb.* exc. de leg. 6.
z) *Polyb.* exc. de leg. 13.

Stelle 200 Talente, und in jedem der 6 folgenden Jahre 50 euböische Talente bezahlen, 40 Geißeln, welche bey dem Tode der Mitglieder immer wieder vollzählig gemacht wurden, nach der Auswahl des Consuls liefern, und durften keine Stadt weiter in ihren Bund ziehen; so wie auch Akarnanien frey blieb [a]).

Hart waren diese Bedingungen für die erschöpften Aetolier, aber glücklich hätten sie sich schätzen dürfen, wenn man sie nun ruhig in ihrem Innern gelassen hätte. Die Freyheit war dahin, in ihren Städten herrschte der Römer; außer den 40 Geißeln schickte man aus allen Städten die Senator-Familien, von deren Einfluß auf das Volk man glaubte etwas fürchten zu müssen, nach Italien [b]), man begünstigte innerliche Unruhen, gegenseitige Vertreibungen und Mord in den einzelnen Städten, und wenn dann beyde Theile lange genug durch Gesandtschaften zu Rom gebettelt hatten, so gab endlich eine Deputation den Schluß, man wolle sich in das Innere nicht mischen und ermahne zur gegenseitigen Eintracht, Ruhe und Vergessenheit der vorigen Uebel [c]). Dieß war im Grunde Aufmunterung zur Fortsetzung der bisherigen Auftritte, und die durch römische Kontributionen aufgehäufte Schuldenlast machte das Maß des Unglücks voll. Nach gänzlicher Besiegung Griechenlands schlugen die Römer ohne weitere Umstände Aetolien zur Provinz Achaia, und trugen auch jetzt noch Sorge, das Aufnehmen der Einwohner zu verhindern. Daher sind alle Städte des innern Landes, die ohnehin nie von großer Bedeutung waren, verschwunden, und von den Seestädten nur

a) *Polyb.* exc. de leg. 28.
b) *Justin.* XXXIII, 2.
c) *Livius* XLI, 25. XLII, 5. vorzüglich XLV, 31.

wenige und klein unter den Römern zurück geblieben. Akarnanien theilte unverdient das Schicksal Aetoliens. Schon unter Augusts Regierung klagt Strabo [d]: ganz Akarnanien und Aetolien sind völlig entkräftet. August hatte viele Aetolier in seine neue Anlage Nikopolis hingezogen [e]. In spätern Jahrhunderten sprechen die Schriftsteller von gar keiner Stadt Aetoliens mehr.

Das alte Reich des Aetolus längs der Küste machte den geringsten und unwichtigsten Theil von der ätolischen Republik; aber es hatte auf die Bergvölker gewirkt, sie allmälig zu Griechen umgebildet und ihnen den gemeinschaftlichen Namen gegeben. Die Bergvölker waren also die Hauptsache bey dem Bunde; sie konnten mit Recht sagen, daß ihr Land zu keiner Zeit von einer fremden Macht sey bezwungen worden [f]. Daß sie sich in gemeinschaftlicher Verbindung vertheidigten, wissen wir schon aus der Geschichte des Thucydides. Aber einen festern engern Bund brachten ohne Zweifel erst die Versuche Alexanders auf ihre Freyheit hervor; man darf ihn und die Periode ihrer steigenden Macht vom lamischen Kriege an datiren; die ganze Zeit ihrer Blüthe bis zum Kriege gegen die Römer füllt also kaum 120 Jahre [g]. Die völlige Ausbildung des Bunds wurde wahrscheinlich erst nach dem Muster des achäischen Bundes angelegt. Auf dem großen Landtage zu Thermum (Panätolium) wählten sie sich zur Zeit der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche einen Strategus oder General für das laufende Jahr [h]; er hatte zugleich die Direktion bey den Volksversammlun-

d) *Strabo* X, p. 707.
e) *Pausan.* X, 38.
f) *Strabo* X, 712. nach Ephorus.
g) Von Olymp. 114, 2, bis Olymp. 147, 3.
h) *Polyb.* IV, 57. II, 2, V. 8.

gen und großen Einfluß auf alle Geschäfte. Ihm wurde beygegeben ein Hipparchus, oder General der Reiterey. Der Staat war rein demokratisch, jeder Entschluß erhielt erst seine Vollgültigkeit durch die Stimme des Volks, welches mehr als einmal im Jahre und nicht bloß zu Thermum, sondern auch in andern Städten zur Entscheidung eines jeden wichtigen Geschäftes sich versammelte. In der Zwischenzeit wachte ein Ausschuß des Volks, die Apokleti [i]), über die Ausführung der Beschlüsse, machte auch öfters Verfügungen auf eigne Autorität, welche aber bey der Versammlung des Volks mußten gerechtfertigt werden. Einzelne Anführer und Haufen unternahmen auch nicht selten Anfälle auf benachbarte Gegenden, ohne erst den Schluß der Generalversammlung zu erwarten [k]); vermuthlich weil sich die einzelnen Völkerschaften bey Privatunternehmungen und in ihren innern Einrichtungen durch die allgemeinen Schlüsse nicht binden ließen; das Ganze war ein föderatives System. — Die Aetolier sollen den Wurfspieß mit dem Riemen erfunden haben [l]). — Die Luft des Landes hielt man für äußerst gesund, so daß man bey den Epiern 200jährige Menschen wollte gefunden haben [m]).

Akarnanien machte viel früher als Aetolien Ein Ganzes aus; denn wir finden sie schon vor dem peloponnesischen Krieg und in demselben immer mit gemeinschaftlichen Kräften handelnd: daher waren sie in frühern Zeiten den Aetoliern so sehr überlegen. Aristoteles hat eine Abhandlung über ihre Staatsverfassung geschrieben; wir besitzen aber weder sein Werk noch an-

---

i) *Polyb.* IV, 5.
k) *Polyb.* XVII, 5.
l) *Plin.* VII, 56.
m) *Plin.* VII, 48. nach Hellanikus.

dere befriedigende Nachrichten. Wir wissen bloß, daß auch bey ihnen allgemeine Volksversammlungen waren, und daß die jährlich dirigirende Obrigkeit mit lateinischem Ausdrucke den Namen Principes und Prätor führte [n]). Nach dem ätolischen Krieg wurden sie von den Römern für frey erklärt; aber bald nahm man ihnen ihre Haupt- und Versammlungsstadt Leukas weg, und als Epirus zur eignen Provinz von den Römern gebildet wurde, diente Akarnanien zur Vergrößerung desselben. Das Innere ihres Landes theilte mit dem angränzenden Aetolien die nämliche unglückliche Lage und Vernachlässigung von Seiten ihrer Gebieter. In den ältern Kriegen hatten sich die Akarnaner als treffliche Schleuderer ausgezeichnet [o]).

Aus den bisherigen Verhältnissen der beyden Landschaften ergiebt sich von selbst die unselige Lage derselben unter der römischen Regierung. Die wenigen Städte des innern Landes waren gänzlich verschwunden oder verfallen; eine allgemeine Wildniß erwuchs so sehr, daß die Römer, ganz gegen ihre Sitte, keine Straße durch Akarnanien und Aetolien ziehen konnten, welche sie doch wegen der unmittelbaren geraden Verbindung zwischen Epirus und den Städten an dem ambracischen Meerbusen mit dem südlichen Griechenlande nothwendig hatten. Ueber Stratos, längs dem Laufe des Achelous sollte sie bis zur Mündung dieses Flusses ihre Richtung halten. Aber Stratos verschwindet aus dem Munde der spätern Schriftsteller, von einer Straße in dem verwilderten Lande wird keine Rede. Und da nun doch nicht aller Zusammenhang fehlen durfte, so führte man die Straße von Nikopolis am ambracischen Meerbusen aus längs der

n) *Livius* XXXVI, 11.
o) *Thucyd.* II, 81.

gekrümmten Seeküste fort über Leukas bis zur Mündung des Achelousflusses. Dieß ist die einzige, welche die Peutingersche Tafel kennt und mit den Zwischenorten angiebt. Auch das Itinerar. Antonini p) kennt sie noch, aber nur mit allgemeiner Anführung, ohne nähere Bezeichnung der einzelnen Zwischenorte.

Alles innere Land war also seiner gänzlichen Verwilderung dahin gegeben, besonders die nordöstlichen Berggegenden der eigentlichen Aetolier. Es ist eine große Frage, ob selbst der herrschende Römer noch fernern Zutritt in die rauhe Landschaft hatte, der Name Aetolier verschwindet gänzlich aus der spätern Geschichte. An die Stelle der Römer sind nun seit Jahrhunderten die Türken getreten. Unter starker Bedeckung gegen die Räuberhaufen können sie ziehen längs der Seeküste Akarnaniens, auch am Achelousfluß, und jenseit des Flusses in den ebenern Theilen Aetoliens hat zu Afrachori ein Woywode seinen Sitz. Aber in die Nordostgegenden, oder in das gebirgige Aetolia Epiktetus, kommt kein Türke, noch weniger ein europäischer Reisender. Nur durch seltene Züge mit bewaffneter Macht behauptet der Türke seine mehr als wankende Herrschaft. Verschwunden ist indessen das in seiner Dürftigkeit dahin lebende Bergvolk nicht, es verbreitet sich vielleicht weiter als ehemals. Alle Berggegenden Griechenlands durchziehen mit ihren Herden rohe Haufen, verschieden von den Griechen. Man bezeichnet sie im Allgemeinen als Albanesen. Der Theil von ihnen, welcher in den westlichen Gebirgen Thessaliens sich verbreitet, sind auch wirkliche Albanesen aus Epirus; aber unmöglich könnte diese Landschaft ihre Bevölkerung auf die südlichen Ländereyen

p) *Itiner. Antonin.* p. 514. edit. Wesseling.

ausdehnen; die in den letztern herumschweifenden Horden sind äußerst wahrscheinlich größtentheils Aetolier, von den nördlichen Brüdern wenig verschieden, beyde haben illyrische Abstammung.

Drittes Kapitel.

Akarnanien. Argos Amphilochicum. Orte am Meerbusen von Ambracia. Insel Leukadia.

Zunächst an der Ostküste des ambracischen Meerbusens saß ein epirotisches Völkchen [a]). Zu diesem kam Amphilochus, des Amphiaraus Sohn, als er bey der Rückkehr von Troja die Lage seiner Vaterstadt Argos im Peloponnes für sich nicht günstig gefunden hatte, nebst mehrern seiner Landsleute, vereinigte sie mit der epirotischen Völkerschaft, welche von jetzt an den Namen Amphilochi empfing, so wie man die kleine Landschaft Amphilochia, oder auch Argia (Ἀμφιλοχία, Ἀργεία) [b]) nannte, und errichtete zum Andenken seines Vaterlands die Hauptstadt Argos Amphilochicum (Ἄργος τὸ Ἀμφιλοχικόν) [c]). Nach Ephorus war Alkmäon, des Amphiaraus Sohn, schon früher im Besitz der Gegend und hatte die Stadt zur Ehre seines Bruders Amphilochus angelegt [d]).

Die Einwohner der Stadt wurden der griechischen Anlage ungeachtet als Barbaren angesehen, vermuthlich weil sie die Sprache ihrer Väter beybehalten hatten.

a) *Strabo* VII, 502, ed. Almelov.
b) *Thucyd.* II, 80.
c) *Thucyd.* II, 68. *Scymnus* v. 456.
d) *Strabo* VII, p. 501. X, p. 710.

Widrige Zufälle nöthigten sie endlich, ungefähr zur Zeit der ersten persischen Kriege, einen Zuwachs von Bewohnern aus dem nur 180 Stadien [e]) entfernten mächtigern Ambrakia zu holen, und erst von dieser Zeit wurde daselbst die griechische Sprache die gewöhnliche. Aber die Ankömmlinge spielten bald die wichtigste Rolle in Argos und verjagten endlich die Argiver gänzlich aus der Stadt; nöthigten dadurch diese nebst den übrigen Bewohnern der Landschaft sich an die Akarnaner zu schließen und bey Athen Hülfe zu suchen, welches durch eine Flotte die Stadt eroberte und nebst den Amphilochern, auch Akarnaner, als Bewohner von Argos Amphilochicum einsetzte [f]). Die Feindseligkeiten dauerten noch in den ersten Jahren des peloponnesischen Kriegs zum Verderben von Ambrakia. Von jetzt an wird Amphilochia zuweilen als ein Theil von Akarnanien betrachtet; schon Skylax [g]) zählt sie dazu. Dicäarch aber und Scymnus Chius [h]), welchen Strabo [i]) folgt, führten Amphilochia als eigne von Akarnanien verschiedene Landschaft an; Plinius [k]) hingegen zählt sie zu Akarnanien. Die kleine Völkerschaft mußte sich in den spätern Kriegen an die Aetolier halten, kam mit diesen unter die Herrschaft der Römer und wurde ein Theil der Provinz Epirus.

Die Stadt, welche der einzige Mela wahrscheinlich durch Fehler der Abschreiber, Argi Amphilochii nennt, wird zwar noch vom Ptolemäus genannt; aber

---

e) *Livius* XXXVIII, 10 giebt den Abstand auf 22 Meilen an.

f) *Thucyd.* II, 68.

g) *Scylax*, p. 12.

h) *Dicaearch.* descr. Graeciae, p. 4. *Scymnus Chius* v. 454. 460.

i) *Strabo* X, 690. [illegible]

k) *Plin.* IV, 1.

die spätern Geschichtschreiber und Geographen kennen sie nicht mehr. Auch von den frühern lernen wir von ihrer Einrichtung, ihren Gebäuden, ihrer Größe nichts; der einzige Thucydides [l]) giebt bestimmt an, daß sie an der See gelegen war. Einige Münzen sind von ihr vorhanden [m]), doch nur aus dem kurzen Zeitraume, da sie unter der Herrschaft von Ambracia stand, folglich als korinthische Kolonie betrachtet wurde. — An der bezeichneten Stelle bey dem südöstlichsten Winkel des ambraciſchen Meerbusens fand der Bruder des Herrn von Pouqueville [n]) die noch gut erhaltenen Ruinen einer bedeutenden Stadt auf einer Anhöhe, doch so, daß die Mauern bis zur See reichten. Es sind unstreitig die Ueberbleibsel von Argos Amphilochicum, obgleich Pouqueville diese Stadt an der Mündung des heutigen Flusses Arta sucht, mit Widerspruch der alten Angaben. — Der neuere Name der Ruinen von Argos ist Ambrakia. Heinrich Holland sah diese sehr vollständigen Ruinen ebenfalls, aber ohne daran zu denken, daß sie dem alten Argos angehören [o]).

Durch Amphilochia in der Nähe der Stadt Argos fällt der Fluß Inachus (Ἴναχος) in den ambraciotischen Meerbusen [p]). Er kommt aus dem Lakmon, einem Gipfel des Gebirgs Pindus, welcher auf der Gegenseite den Fluß Aous in das ionische Meer schickt [q]). Den Namen Inachus gab ihm Amphilochus zum Andenken des vaterländischen Flüßchens in Argolis.

---

l) *Thucyd.* III, 105.
m) *Eckhel* P. I. Vol. I, p. 185.
n) *Pouqueville* voyage, T. III, p. 148.
o) *Holland* travels, p. 439.
p) *Strabo* VII, 502.
q) *Strabo* VII, 486. nach Hekatäus. Auch *Steph. Byzant.* v. Ἄκτιον.

Dieſer richtigen Angabe bemächtigte ſich die Mythe, ließ den Inachus mit dem Achelous, welcher ebenfalls aus dem Pindus kommt, zuſammen fallen, dann aber unter der See weg nach Argolis in den Peloponnes fließen und daſelbſt dem andern, oder frühern, Inachus ſeine Quelle geben [r]). — D'Anville, der dieſe Angaben vielleicht in der undeutlichen Ueberſetzung las, läßt aus dem Achelous einen Arm durch das Gebirg nach Argos Amphilochicum in den Buſen fließen, und ſpätere Charten folgten der unrichtigen Zeichnung. — Der Fluß heißt nun Krikéli, er hat aber in der trockenen Jahrszeit kein Waſſer; vielleicht liegt in dieſem Umſtande die Urſache, warum Pouqueville den heutigen Fluß von Arta als den Inachus der Alten will geltend machen.

Olpä (*αἱ Ὄλπαι*), ein feſtes zu Argos gehöriges Kaſtell, lag 25 Stadien nördlich von der Stadt auf einer Anhöhe an der See, wo eine Flotte ſicher liegen konnte [s]). — In der Gegend des heutigen Landungsplatzes und Dorfs Vlicha.

Ein anderer kleiner Ort, Metropolis genannt, lag noch näher gegen die Stadt hin [t]).

Ein Theil, wenigſtens des Gebirgs, welches von Norden gegen Süden aus dem Pindus ſtreicht, den Lauf des Achelous vom ambraciotiſchen Buſen trennt, und ſich dann unter mehrern einzelnen Benennungen über das ſüdweſtliche Akarnanien verbreitet, hatte den Namen Thyamus [u]) (*Θύαμος*). — Es hat heut zu Tage keinen das Ganze umfaſſenden Namen.

---

r) *Strabo* VI, p. 416 nach Sophokles.
s) *Thucyd.* III, 105. 107.
t) *Thucyd.* III, 107.
u) *Thucyd.* III, 106.

Zunächst östlich und südlich an diesem Gebirge saß ein andres einheimisches, wahrscheinlich lelegisches Völkchen, Agrâi genannt, welches zur Zeit des Thucydides seinen eignen König hatte. Die Landschaft hieß Agrais (Ἀγραΐς) [v]. In der Folge schlossen sich die Agrâi an die Aetolier; ihr Name ist alles was man von ihnen weiß [w]. Durch sie floß der Achelous [x]. Städte kennt man bey ihnen nicht, sondern nur den Flecken Ephyra (Ἔφυρα) [y], von welchem die Spuren schon im Alterthume verschwunden sind.

Innerhalb der Gränze des eigentlichen Akarnaniens lag nicht ferne von einer südöstlichen Vertiefung des ambraciotischen Meerbusens der wohlhabende Flecken Limnâa (Λιμναία), mit einem Hafen [z], welcher bey mehrern Kriegszügen als Standpunkt zum Eindringen in die innern Gegenden Akarnaniens und Aetoliens gebraucht wurde. Er lag von Stratos am Achelousfluß ungefähr 6 geographische Meilen, weil König Philipp III. den Weg mit seinen Truppen an einem Abend und in der darauf folgenden Nacht zurücke legen konnte [a]. Der Flecken mit seinem Hafen ist unter dem Namen Lutraki noch jetzt vorhanden [b]. Das Gebiet des Orts reichte gegen Osten bis gegen den Achelous hin [c], und hatte vielleicht den Namen von zwey Landseen, welche sich auf dieser Seite befinden.

Anaktorium (Ἀνακτόριον), eine wichtige Pflanzstadt des Korinthiers Kypselus, in welcher auch Akar-

v) *Thucyd.* III, 106. 111.
w) *Polyb.* XVII, 5.
x) *Strabo* X, 690.
y) *Strabo* VIII, 521.
z) *Thucyd.* II, 80. III, 106.
a) *Polyb.* V, 6.
b) *Pouqueville* T. III, p. 122.
c) *Thucyd.* III, 106.

nanier als Bewohner waren aufgenommen worden [d]). Skylax [e]) nennt nach ihr den Meerbusen, welcher bey den übrigen der ambraciotische heißt; von der Stadt selbst führt er aber bloß den Namen ohne nähere Bezeichnung an. Sie lag innerhalb des Busens auf einer kleinen Halbinsel, 40 Stadien südöstlich von Aktium entfernt, welches selbst zum Gebiete von Anaktorium gehörte [f]), hatte also ihre Lage nahe bey dem heutigen Städtchen Vonizza. Als die Stadt Korcyra wuchs, trug sie zur bessern Bevölkerung von Anaktorium bey, und die Kolonie war zwischen ihr und den Korinthiern gemeinschaftlich, bis die letztern vor dem Anfange des peloponnesischen Kriegs sich der Stadt ausschließend bemächtigten [g]). In diesem Kriege litte die Stadt, wurde von den Akarnanern als Feind angesehen und kam endlich in die Hände der Athenienser [h]). In spätern Zeiten ist selten mehr von Anaktorium die Rede; es sank allmälig, und Augustus fand es so unbedeutend, daß er die Bürger in seine neue Anlage Nikopolis verpflanzte [i]). Plinius [k]) führt die civitas Anactoria nur des alten Andenkens wegen noch auf; bey Ptolemäus erscheint sie nicht mehr.

Auf der schmalen erhabenen Landspitze (Ἀκτή), welche den Eingang des ambracischen Busens an der Südseite schließt, hatten die Bürger von Anaktorium

d) *Strabo* X, 695. *Scymnus* v. 459.

e) *Scylax* p. 13. Die Worte zwischen Ἄγγος Ἀμφιλοχικὸν und Ἀνακτόριον (καὶ Εὔρυπος καὶ Οὐρικὸν ἐν τῷ Ἰονίῳ) sind ungeschickte Einschiebsel eines Glossators und gehören zum Διορυκτὸς bey Leukas, welchen *Polyb.* V, 5 nennt.

f) *Strabo* X, 691, 695. *Thucyd.* I, 29.

g) *Thucyd.* I, 55.

h) *Thucyd.* III, 114. IV.

i) *Pausan.* V, 23.

k) *Plin.* IV, 1.

dem Apollo zu Ehren einen Tempel angelegt, welcher, so wie die Landspitze selbst, den Namen Aktium (Ἄκτιον) erhielt. Die nämliche Landspitze bildete auf der Westseite an der offenen See einen Hafen, welcher zur gewöhnlichen Station der Schiffe diente, die nicht in das Innere des Busens segeln wollten. Diesen Hafen Akte nennt schon Skylax, Thucydides aber den Tempel in der angegebenen Lage [l]), und mit der Bemerkung, daß er zum Gebiete von Anaktorium gehört habe. Beym Sinken dieser Stadt bezeichnet Polybius [m]) den an der engsten Stelle des Busens gelegenen Tempel Aktium als Eigenthum der Akarnaner; und aus Plutarch wissen wir, daß die Seeräuber ihn geplündert hatten [n]). Ohne Zweifel wäre nun dieser nur durch seine Lage bedeutende Punkt mit so vielen andern der Vergessenheit übergeben worden, wenn nicht Antonius hier sein Schiffslager beym entscheidenden Seetreffen gegen den Octavius gewählt hätte [o]). Das Treffen erhielt den Namen von diesem einzigen in der Nähe befindlichen Ort; er selbst sicherte dadurch sein ewiges Andenken, und wir lernen ihn durch die auf ihn geheftete Aufmerksamkeit der Römer bestimmter kennen. Wir erfahren, daß der Tempel auf einer Anhöhe lag, daß unter demselben ein Hain und Schiffswerfte sich befanden, bey welchen Octavius den zehnten Theil der eroberten Schiffe als Denkmal und Ehrengeschenk der Gottheit aufstellte, und zugleich die Bestätigung, daß der Tempel am Eingang des Busens lag und an der Seeseite einen Hafen hatte [p]). Der Tempel selbst wurde

---

l) *Scylax* p. 15. *Thucyd.* I, 29.
m) *Polyb.* IV, 63.
n) *Plutarchi* Pompeius.
o) S. Nikopolis in Epirus.
p) *Strabo* VII, p. 500. X, 695. *Sueton.* Aug. c. 17. — Wegen des Hafens auch *Cicero* epist. ad Fam. XVI, 9.

durch die Freygebigkeit des Siegers vergrößert, und ohne Zweifel hatten sich, so weit es die Lage erlaubte, ringsum Anlagen von Häusern gesammelt; Strabo nennt ihn daher einen befestigten Ort (χωρίον). Aber zur eigentlichen Stadt erhob er sich nie, konnte es vermuthlich der eingeschränkten Lage wegen nicht werden, obgleich Mela und Plinius q) einen unaufmerksamen Leser leicht zur Annahme des Gegentheils verführen könnten. Der erstere rechnet Aktium unter die wichtigsten am ambraciſchen Busen befindlichen Städte, dieser nennt sie colonia Augusti Actium, cum templo Apollinis nobili. Aber bey beyden zeigt sichs, daß sie Aktium mit dem gegenüber liegenden Nikopolis verwechseln, denn Mela läßt Nikopolis völlig weg, und Plinius fügt seine Erklärung selbst bey: ac civitate libera Nicopoli. Er glaubt also, die neue Anlage als Stadt habe Nikopolis, die hingeschickte Kolonie von römischen Bürgern aber Aktium geheißen. Die nähere Aufklärung der Verwechslung giebt vielleicht Stephanus aus Byzanz. Aktia, sagt er, ist eine akarnanische Stadt am Eingang des ambraciſchen Busens. Daselbst werden alle drey Jahre gymnische Kampfspiele, Pferderennen und Seekämpfe dem Apollo zu Ehren gehalten. Strabo spricht von den nämlichen Spielen und andern durch August getroffenen Anstalten, versetzt sie aber in die Vorstadt von Nikopolis. Das nur durch eine Meerenge von 4 Stadien getrennte Aktium wurde also sehr wahrscheinlich als Vorstadt von Nikopolis betrachtet. Daß der Name Aktia auf der Stadt Nikopolis im spätern Zeitalter liegen blieb, beweist die Peutingersche Tafel und das Itinerarium Antonini r); beyde setzen die Benennungen zusammen: Actia Nicopoli. —

q) *Mela* II, 5, lin. 144. *Plin.* IV, 1.
r) *Itin. Ant.* p. 325, edit. Wesseling.

Heut zu Tage finden sich keine Spuren von der Anlage des Tempels; die Ueberbleibsel des Hippodromus und des Stadiums aber hat Pouqueville gesehen. Weiter im Innern des Busens soll noch das Dorf Azio liegen; dadurch ließ sich wahrscheinlich d'Anville verleiten, allen alten Angaben zuwider Aktium in die innere Gegend und dafür Anaktorium auf die äußerste Spitze zu stellen. — Man führt von Aktium Münzen aus dem griechischen Zeitalter an, da es doch in der frühern Zeit kein selbstständiger, vielleicht noch gar kein Ort war.

Von Aktium an bis nach Leukadia, und in der Meerenge, welche diese Insel von Akarnanien trennt, ist das Meer in den meisten Stellen äußerst seicht und mehr einem Sumpfe ähnlich. Diesen Sumpf längs der Küste bis zur Insel nennt Strabo s) Myrtuntium (*Μυρτούντιον*), versteht aber vielleicht mehr den großen Sumpf darunter, welcher sich zwischen Leukadia und der Küste Akarnaniens befindet.

Leukas (*Λευκάς*) war der Name der hart an Akarnaniens westlichen Ufern liegenden Insel, und zugleich der auf der Insel befindlichen Hauptstadt. Manche Schriftsteller trennten aber beydes, ließen nur der Stadt die Benennung Leukas, und nannten die Insel Leukadia, nach ihren Bewohnern, den Leukadii. — Heut zu Tage heißt die Insel und auch die Stadt Santa Maura. — Homer betrachtete die Insel als einen Theil des festen Landes t), welches bey ihm die allgemeine Benennung Epirus trägt, und bemerkt auf derselben die gutgebaute Stadt Nerikos (*Νήριτον*). In der That war auch Leukadia ursprünglich eine Halbinsel, welche durch eine schmale, im seichten Meere lau-

s) *Strabo* X, p. 704.

t) *Homer.* Odyss. ω, v. 377. *Ἀκτὴν Ἠπείροιο.*

sende, Landzunge mit dem festen Lande zusammenhing, und Akarnanier oder Leleger waren die Bewohner derselben. Bey einer innern Zwistigkeit rüften sie aber die Korinther herbey, oder nach anderer Nachricht kamen die Korinther, welche um diese Zeit auch Ambrakia und Anaktorium anlegten, freywillig, unter den Auspicien des Kypselus und Gargasus, und gründeten mit 1000 Kolonisten die neue Stadt Leukas, in welche sie die Bewohner des alten Nerikus versetzten, zunächst an die schmale Erdzunge u). Die Korinthier wurden bald ausschließende Gebieter der Stadt und Insel, tödteten oder verjagten die frühern Bewohner, und von nun an bis nach dem peloponnesischen Krieg betrachteten die Akarnanier, welche sich an Athen schlossen, die Bürger von Leukas als ihre natürlichen Feinde, so wie die Bewohner von Ambrakia und Anaktorium. Um also vor Angriffen vom festen Lande her gesichert zu seyn, und zugleich um die Schifffahrt aus Griechenland nach den nördlichen Küsten abzukürzen, durchstachen die Korinther die schmale niedrige Landenge, und machten Leukadia zu einer Insel v), die sie jedoch durch eine angelegte Brücke mit Akarnanien und ihren Besitzungen an der Küste in Verbindung erhielten. Aber die See selbst war nicht tief, jeder Wind, jeder Sturm häufte Sand in den gegrabenen Kanal, und wenn nicht neue Hülfe des Menschen wehrte, so entstand die über die See hervorragende Sandbank oder Landzunge auf das Neue. Daher wird von den spätern Schriftstellern Leukadia bald als Insel, bald als Halbinsel betrachtet. Der gegrabene Kanal hatte auch nie gehörige Tiefe, um Seeschiffen den freyen Durchgang zu geben, denn

u) *Strabo* X, p. 693. *Scylax* p. 15.

v) *Strabo* X, p. 693. τόπος ὃς ἦν πρὶν μὲν ἰσθμὸς, νῦν δὲ παράθαλος γεφύρα ζευκτός.

die Korinthier mußten schon in den ersten Jahren des peloponnesischen Kriegs ihre Flotte durch Maschinen hinüber bringen lassen, und das Nämliche findet man auch in spätern Zeiten wieder [w]); daher wurde diese nähere Küstenfahrt immer nur im Nothfalle gewählt. Wahrscheinlich betrügt sich Livius, wenn er angiebt, zu seiner Zeit sey zwar Leukadia eine Insel mit einer seichten von Menschenhänden hervorgebrachten Meerenge; zur Zeit der macedonischen Kriege sey es aber durch einen natürlichen Damm mit dem festen Lande verbunden gewesen [x]). Plinius bezeugt das Gegentheil; er erkennt zu seiner Zeit Leukadia als Halbinsel, indem er den gehäuften Sand als Ursache der wieder erwachsenen Verbindung angiebt [y]). Im Grunde ist einige Zweydeutigkeit noch jetzt vorhanden, wo Menschenhände seit mehr als 1500 Jahren nichts weiter zur Erhaltung des alten Kanals gewirkt haben. Leukadia oder St. Maura wird als Insel erkannt, aber das Gewässer ist in der Enge so seicht, daß nur Nachen, die nicht mehr als 1 Schuh tief im Wasser gehen, die Durchfahrt machen können.

Der gegrabene Kanal war nach Plinius 3 Stadien lang und ohne Zweifel weniger als ein Stadium breit, denn Livius giebt die größte Breite der Landenge auf 120 Schritte an. Aus Polybius und Plinius [z]) wissen wir, daß der Kanal mit seiner Brücke und die dabey befindliche Anlage von Häusern den eigenen Namen Dioryktus (gegrabner Kanal) führte; und die Peutingersche Tafel lehrt, daß der gleichnamige Ort an der Küste des festen Landes lag, weil sie 15 Meilen

w) *Thucyd.* III, 81. *Polyb.* V, 5.
x) *Liv.* XXXIII, 17.
y) *Plin.* IV, 1.
z) *Polyb.* V, 5. *Plin.* IV, 1.

von Aktium den Flecken Perdioryktum anſetzt und zur Seite die Inſel Leukadia in die See malt. Durch dieſe Angaben findet eine Stelle beym Skylax a) ihre Aufklärung. Zwiſchen Argos Amphilochikum und Anaktorium, welche beyde am Buſen von Ambracia liegen, ſind die ganz unpaſſenden Worte eingefügt: *Καὶ Εὔριπος καὶ Οὐριτὸν ἐν τῷ Ἰκονίῳ καὶ ἔξω τοῦ Ἀνακτορικοῦ κόλπου.* Sie gehören nicht dahin, ſondern etwas weiter unten zu dem Hafen Leukas, und heißen: *καὶ Εὔριπος καὶ Διορυκτὸς ἐν τῷ Ἰκονίῳ* etc. Ein Gloſſator hatte ſie an den Rand ſeines Exemplars geſchrieben, und ein ſpäterer Abſchreiber an unſchicklicher Stelle eingetragen. In der ganzen Beſchreibung Griechenlands, und auch hier bey Akarnanien kommen viele ähnliche Einſchiebſel vor, die ſich außer dem Inhalt auch durch die immer wiederholten, dem alten Skylax ſehr ſelten gewöhnlichen Anfangsformeln: *αὕτη ἡ πόλις — αὕτη ἡ νῆσος* etc. und durch das ſo oft vorkommende *μετὰ δὲ ταῦτα* auszeichnen.

Die Stadt Leukas ſelbſt lag auf der Landzunge nahe an der durchgrabenen Stelle am Abhange eines Hügels, ſo daß einzelne Theile ſich in die Ebene hart an die See hin ſtreckten b). Unbedeutend kann ſie nicht geweſen ſeyn, weil die Korinther 1000 Mann als Koloniſten hieher geſchickt hätten, welche noch die einheimiſchen Bewohner der alten Stadt Nerikos mit zur neuen Anlage zogen. Im peloponneſiſchen Kriege erſcheint ſie als getreue Anhängerin der Korinther, folglich des ſpartaniſchen Bundes, und als Feindin der atheniſch geſinnten Akarnaner c). In den Kriegen der

a) *Scylax* p. 13. in Geogr. gr. min. T. I.
b) *Liv.* XXXIII, 17.
c) *Thucyd.* III, 94.

Römer gegen den Macedonier Philipp finden wir sie aber als Haupt des akarnanischen Bunds, ohne daß wir die Vorfälle wissen, welche sie zu der freylich sehr natürlichen Vereinigung brachten. In dieser Lage wurde sie von den Römern erobert und sehr gemißhandelt [d]). In etwas späterer Zeit wurde Leukas von Akarnanien getrennt, kam also unmittelbar unter römische Herrschaft [e]). Von nun an erscheint sie zwar noch als Stadt bey den römischen Schriftstellern bis auf Ptolemäus, aber ohne weitere Bedeutung, und nach ihm ist tiefes Stillschweigen von Leukas bey den spätern Geographen. — Das heutige St. Maura liegt sehr wahrscheinlich mit Leukas an einerley Stelle, obgleich Spon die Ruinen weiter südlich nahe an der Meerenge auf einer Anhöhe nachweist, welche wahrscheinlich dem alten Nerikos zugehören. Aber die von den Alten gegebenen Bestimmungen passen nur auf St. Maura; und noch jetzt führt eine alte sehr lange Wasserleitung aus den südlichern Theilen der Insel über die Sümpfe weg nach St. Maura [f]), welche natürlich für die Bedürfnisse der alten Hauptstadt einst angelegt worden ist.

Bey Leukas südlich von der gegrabenen Meerenge befand sich eine kleine Insel mit einem Tempel der Venus, welchen einst Aeneas auf seinen Wanderungen angelegt haben soll [g]). Sie heißt jetzt Meganesi.

Die Entfernung von Leukas nach Aktium giebt Strabo [h]) auf 240 Stadien = 6 geographischen Meilen an; Spon nur auf 12 italienische Meilen, und sein

d) *Livius* XXXIII, 17.
e) *Livius* XLV, 31.
f) *Spon* voyage T. I, p. 135.
g) *Dionys. Halicarn.* I, p. 51. ed. Sylburg.
h) *Strabo* X, p. 693. ed. Almelov.

Maß kommt wohl der Wahrheit näher, da auch die Peutingersche Tafel den Abstand von Aktium nach Dioryktos auf 15 Meilen = 3 geographische Meilen bestimmt. Der Abstand von Leukas nach Korcyra betrug 87½ Meile und eben soviel nach Paträ im Peloponnesus [i]).

Die Landspitze Leukate oder Leukata (ἡ Λευκάτη πέτρα) ist ein hoher, weißer, gerade abgerissener Felsen, welcher vermuthlich der ganzen Insel den Namen gegeben hat. Er fällt jedem Schiffer in die Augen, da man ohne Noth nie durch die Meerenge, sondern um die Westseite der Insel herum segelte, und noch segelt. Auf demselben lag ein alter, berühmter Tempel des Apollo; und der Felsen selbst zog die Aufmerksamkeit des ganzen Alterthums dadurch auf sich, weil einst Sappho, mit der Verzweiflung unglücklicher Liebe ringend, sich von demselben in die See gestürzt haben soll. Auch andere unglückliche Liebhaber vor und nach ihr hatten den ungeheuern Sprung gemacht. Die Sage war erwachsen, daß er ein unfehlbares Mittel gegen hoffnungslose Liebe sey; man traf also Anstalten, ihn dadurch etwas weniger gefährlich zu machen, daß man den gefallenen Körper durch bereit stehende Kähne, schnell auffischen ließ, und daß man lebendige Vögel an den Körper des Springenden befestigte. Wenigstens geschah dieß bey den Missethätern, welche zur Probe, und dem Apollo zu Ehren beym jährlichen Feste die Luftreise zu machen genöthigt waren [k]). — Servius [l]) setzt irrend den Berg Leukate zur Stadt Ambracia. — In neuern Zeiten heißt die Landspitze Cap Ducato.

---

i) *Plin.* II, 108.

k) *Strabo* X, p. 694.

l) *Servius* ad Aeneid. III, v. 274.

Eine Stadt, außer Leukas, befand sich auf der Insel nicht, wohl aber mehrere Flecken, unter welchen uns Thucydides

Hellomenum (*Ἑλλόμενον*) mit einem Hafen und kleiner Befestigung nennt [m]). Wahrscheinlich ist der heutige kleine aber gute Hafen Climeno [n]) an der Südostküste der nämliche. Von demselben an erstreckt sich die Meerenge bis nach der Stadt Leukas.

Viertes Kapitel.

Die übrigen Orte Akarnaniens.

An der Küste des festen Landes nennt uns Strabo zunächst südöstlich von Leukas das Städtchen Palăros (*Πάλαιρος*). Wahrscheinlich bezeichnet auch Thucydides unter dem Namen Palirenses (*Παλιρεῖς*) die Bewohner des nämlichen Orts. Der Befehlshaber der athenienſischen Flotte schenkte ihnen das benachbarte korinthische Städtchen Solion, welches vermuthlich zu den leukadischen Besitzungen auf dem festen Lande gehörte [o]), und nicht weiter bekannt ist.

Dann folgte 15 Stadien von der Küste entfernt die kleine Stadt Alyzia (*Ἀλυζία*) mit einem dem Herkules geweihten Hafen und einem Tempel Herkuls. In dem letztern befanden sich die Thaten dieses Heros vom Leusippus gearbeitet. Ein römischer General fand die einsame Stelle unpassend für das Meisterstück und

m) *Thucyd.* III, 94.
n) *Spon* T. I, p. 135.
o) *Strabo* X, p. 705. Thucyd. II, 30.

ließ es nach Rom bringen [p]). Die Stadt trägt bey den Alten abweichende Namen; Thucydides und Cicero nennen sie wie Strabo, Xenophon aber Aelyzia, Skylax Alytria [q]), Plinius [r]) in den ältern Ausgaben Halyſea, welches Harduin in Alyzea umwandelt, vielleicht ohne Urſache, da die Peutingerſche Tafel Halyſſus ſchreibt und die Entfernung von Dioryktos auf 15 Meilen angiebt. Cicero [s]) entfernt ebenfalls Alyzia 120 Stadien von Leukas. — Die neueſten Charten ſetzen Porto Candello in die nämliche Lage, in deſſen Nähe ſich das Gebirg gleiches Namens erhebt. — Bey Ptolemäus heißt das Städtchen durch Schreibfehler Azylia.

Bey Alyzia lag nach Skylax die Inſel Karnos; Xenophon ſpricht von mehrern Inſelchen in der Nähe.

Weiter ſüdöſtlich ſetzt Strabo die Landſpitze Krithote (Κριθωτή) an, welche außer ihm niemand kennt.

Näher gegen die Mündung des Achelous hin lag die alte kleine Stadt Aſtakus (Ἀσταχός) mit einem Hafen [t]). Zur Zeit des peloponneſiſchen Krieges hatte ſie einen Tyrannen, welchen die Korinther unterſtützten [u]). Bey Ptolemäus, deſſen Zahlen an der ganzen Küſte verdorben ſind, erſcheint ſie fehlerhaft als eine Stadt des innern Landes; in ſpätern Zeiten verſchwindet ſie gänzlich aus unſerm Blicke. Vermuthlich liegt der heutige Hafen Drakomeſto an der nämlichen Stelle.

---

p) *Strabo* X, p. 705.
q) *Scylax* p. 15. *Xenoph.* Hellen. V ad finem.
r) *Plin.* IV, 1.
s) *Cicero*, ep. ad fam. XVI, 2.
t) *Scylax* p. 15.
u) *Thucyd.* II, 30.

Oeniadä (*αἱ Οἰνιάδαι*), eine alte Stadt der Akarnanier nahe an der Mündung des Flusses Achelous, welcher beym Anschwellen des Wassers im Herbst die ganze Stadt umfloß [v]). Ungeachtet sie akarnanischen Ursprungs war, findet man sie doch bey den meisten Ereignissen als Gegner des Volks; im peloponnesischen Krieg als Anhänger der Spartaner [w]), da die Akarnanier sich an Athen schlossen; in spätern Zeiten als Anhänger der Aetolier, welche schon unter Alexander dem Großen, so wie noch früher die Messenier aus Naupaktus die ursprünglichen Einwohner ausgetrieben hatten [x]). Sie blieben nach mehrern Umwechslungen unter den Aetoliern; bis die Römer nach Besiegung derselben im Frieden die Oeniadä den Akarnaniern wieder zutheilten [y]). Da man aber in der Folge diese Gegenden vernachlässigte, so verschwindet Oeniadä bald aus dem Andenken der Römer. Strabo führt die Stadt bloß dem Namen nach an, die spätern Geographen übergehen sie völlig. Wahrscheinlich war sie allmälig zu Grunde gegangen, weil die Peutingersche Tafel, deren Straße längs der Küste fortläuft, 33 Meilen von Halyssus den Ort Azilus, und 8 Meilen östlicher den Fluß ansetzt, welcher kein anderer als der Achelous seyn kann, ohne dabey ein Oeneadä zu nennen. Und doch war es eine selbst durch ihre Lage bedeutende Stadt, zur Zeit des peloponnesischen Kriegs befestigt, dann offen, bis Philipp III. von Macedonien wenigstens die Citadelle, nebst dem Hafen und Schiffslager mit Mauern umzog [z]). Polybius bestimmt die

---

v) *Thucyd.* II, 102.
w) *Thucyd.* II, 82.
x) *Diodor.* XVIII, 8. *Polyb.* IX, 33. *Pausan.* IV, 25.
y) *Polyb.* exc. de leg. 29.
z) *Polyb.* IV, 65.

Lage des Orts der nordwestlichsten Spitze des Peloponnesus Araxum gerade gegenüber, und die Weite des dazwischen fließenden Meers nur auf 100 Stadien; er läßt auch von diesem Punkte den korinthischen Busen anfangen, welchen andere Schriftsteller in engere Gränzen einschließen [a]). — Die Stadt und ihre Bewohner hatten gleiche Benennung, Oeniadä. — Aeußerst wahrscheinlich liegt der heutige Flecken Natoliko, mit einem kleinen Hafen an der See ganz in der Nähe von Oeneadä. Er ist zwar etwas östlich von der Mündung des Achelous entfernt, aber diese Mündung hat in dem flachen sumpfigen Lande wohl gewiß eine westlichere Richtung genommen. Daher beträgt auch der Abstand derselben von dem Evenusfluß mehr als 3 geographische Meilen, da die Entfernung nach den alten Angaben nur 100 Stadien oder $2\frac{1}{2}$ geographische Meilen betrug.

Es wird auch von einer Nasos, Nesos (Insel) der Oeniadä als von einem befestigten Orte die Rede [b]). Sehr wahrscheinlich war es die oben angeführte Citadelle, welche diesen Namen erhielt, weil sie auf einem Inselchen des Flusses lag.

Die Oeniadä hatten auch Besitzungen auf der Ostseite des Flusses, schon im entschiedenen Gebiete der Aetolier, und daher mögen zum Theil die Ansprüche der Aetolier auf die Stadt selbst gekommen seyn. Strabo nennt den nahe liegenden, 30 Stadien langen und 20 Stadien breiten See Melite, ganz nahe an der See, als ihr Eigenthum [c]).

---

a) *Strabo* VIII, 517.

b) *Livius* XXVI, 24. *Polyb.* IX, 33.

c) *Strabo* X, p. 705.

Der Achelous (ὁ Ἀχελῷος ποταμὸς,) ist ein großer und schiffbarer [d]) Fluß, vielleicht der größte in Griechenland, selbst den Peneus nicht ausgenommen. Thucydides spricht von seiner Größe und zugleich von seinem Laufe. Er entspringt aus dem Pindus, fließt durch Dalopia, durch die Agräer und Amphilochier, dann durch die akarnanische Ebene, und fällt mit heftigem, schlammführenden Strome bey Oeniadä in die See [e]). Strabo stimmt ganz mit dieser Beschreibung überein [f]), giebt aber den Fluß als Gränze zwischen den Akarnaniern und Aetoliern an, da ihn Thucydides den Akarnaniern allein zuschreibt; beyde Angaben sind richtig, der Besitz wechselte in dem Fortgange der Zeit. Der Achelous macht in seinem Laufe viele Krümmungen, und bildet an der Mündung Inseln, reißt aber durch die Heftigkeit seines Stroms an andern Stellen Erde mit sich. Diese Ungleichheiten soll nun Herkules, seinem Schwiegervater Oeneus zu Liebe abgeschnitten, durch gezogene Dämme den Ueberschwemmungen gewehrt und dadurch beträchtliche Strecken fruchtbares Land gewonnen haben. Diese stellte die Mythe unter dem Horn der Amalthea (τὸ τῆς Ἀμαλθείας κέρας) oder des Ueberflusses dar, so wie sich der Kampf mit dem Achelous, der bald als Stier, bald als Drache erschien, natürlich erklärt [g]). In ältern Zeiten soll der Fluß Thoas geheißen haben [h]). — Heut zu Tage heißt er Aspro Potamo (der weiße Fluß); die

---

d) *Polyb.* IV, 65. *Strabo* X, p. 691, bis zur Stadt Stratos schiffbar.

e) *Thucyd.* II, 102. *Homer.* Il. XXIV, v. 616.

f) *Strabo* X, 690.

g) *Strabo* X, p. 705.

h) *Strabo* X, 690. Nach ihm auch *Steph. Byzant.* v. Ἀχελῷος.

Länge seines Laufs beträgt ungefähr 24 geographische Meilen im geraden Durchschnitte.

Vor der Mündung dieses Flusses, und meist durch ihn gebildet, liegen die Echinades Insulä (αἱ Ἐχινάδες νῆσοι) so nahe, daß die entfernteste 15 Stadien, die nächste nur 5 Stadien von derselben entfernt ist. Ihre Lage ist nicht durch den Zug des Flusses in Linien getheilt, sondern sie stehen bunt durch einander, so daß schon Skylax versichert, der Fluß verbinde sie immer mehr mit dem festen Lande, und Thucydides der Meinung ist, sie würden wohl bald alle aufhören Inseln zu seyn. Strabo [i]) nennt uns eine derselben, Artemita, welche sich schon an die Küste geschlossen hatte. Es sind unterdessen 2000 Jahre verflossen, ohne daß wir die Erfüllung der Voraussagung erblicken; noch immer ist der alte Anblick vorhanden. Niedrige Inseln und Halbinseln bilden sich, zumal an der Ostseite des Flusses, wie vor Alters. Vermuthlich waren die meisten bey den Ueberschwemmungen des Flusses mit Wasser bedeckt; es ließe sich sonst kaum begreifen, daß sie bey der starken Bevölkerung von ganz Griechenland allein menschenlos sollten geblieben seyn, wie es Skylax und Thucydides versichern [k]). Doch sagt Strabo: sie sind felsicht und unfruchtbar; vielleicht bezeichnet er aber nur einige der hervorstehenden, denn die Zahl der Inselchen war groß [l]). Plinius [m]) setzt die Echinades an Aetoliens Küste, weil sich ein Theil von ihnen an der Ostküste fortstreckte. Nach Thucydides sind sie erst ein Menschenalter vor dem trojanischen Zug entstanden, und

---

i) *Strabo* I, p. 105.

k) Zu Homers Zeiten waren sie bewohnt. Iliad. II, v. 625.
Οἱ δ' ἐκ Δουλιχίοιο Ἐχινάων θ' ἱεράων.

l) *Scylax* p. 13. *Thucyd.* II, 102. *Strabo* X, p. 703.

m) *Plin.* IV, 12.

ursprünglich von dem wegen Muttermord unstät herumwandernden Alkmäon, der hierauf das Reich der Akarnanier gründete, bewohnt worden. Homers Verzeichniß ist aber dieser Angabe nicht günstig.

Die wichtigste dieser Inselchen war Dulichium (*Δουλίχιον*) oder Dolicha, wie Strabo versichert, daß sie zu seiner Zeit genennt werde. Sie liegt bey Oeniadä an der Mündung des Achelous; daher rechnet Strabo von derselben 100 Stadien nach Araxum, der nächsten Landspitze des Peloponnesus, gerade so, wie Polybius den Abstand von Oeniadä nach Araxum angiebt. Dieses Dolicha nimmt Strabo von der Zahl der unbewohnten und unfruchtbaren aus [n]). Er setzt an diese Stelle Homers Dulichium [o]), und erklärt sich entschieden gegen diejenigen, welche Kephalenia dafür hielten [p]). Andern Schriftstellern schien dieses Dolicha zu unbedeutend, sie verpflanzen also Dulichium entweder nach Kephalenia, oder setzten den Namen ohne nähere Bestimmung an. — Dulichium gehörte zum kleinen Reiche des Ulysses, nach spätern Angaben; bey Homer hat sie einen eigenen Beherrscher [q]).

Nicht weit von den Echinaden entfernt kennt Strabo [r]) die Oxiä Insulä (*Ὀξεῖαι*, die Scharfen) mit der Bemerkung, daß Homer sie Thoas nenne. Es sind Klippeninselchen in einiger Entfernung nordwestlich von der Landspitze Araxum, welche heut zu Tage den Namen Curzolari tragen. Mela und Plinius nennen sie ebenfalls. Das Itinerarium maritimum [s]) entfernt diese Oxias-

n) *Strabo* X, 705. VIII, p. 516.
o) *Strabo* X, 695. *Homer.* Il. II, 625.
p) *Strabo*, X, 700.
q) *Homer.* Il. II, v. 625.
r) *Strabo* X, 703.
s) *Itiner. marit.* ed. Wesseling. p. 488.

Inseln 400 Stadien westlich von Naupaktus, und 700 Stadien von Nikopolis am Eingang des Busens von Ambrakia.

Von den entferntern zu Akarnanien gerechneten Inseln weiter unten. Im innern Lande Akarnaniens kennen wir am Achelousfluß

Päanium (τὸ Παιάνιον), eine kleine nur 7 Stadien im Umfang haltende aber feste Stadt, welche König Philipp III. völlig zerstörte [t]). Kein anderer Schriftsteller kennt daher diesen nicht weit nördlich von Oeniadä gelegenen Ort. Er war damals in den Händen der Aetolier.

Aenea (Αἰνεία) lag etwas höher, 70 Stadien von der Mündung des Flusses. Die ältere, zu Strabo's Zeiten menschenlose Stadt gleiches Namens, war 100 Stadien von der Mündung entfernt [u]).

Stratos (ἡ Στράτος) auch Stration Polis (die Stadt der Stratii) war die beträchtlichste und festeste Stadt der Akarnaner, wo sie gewöhnlich ihre Versammlungen hielten [v]). Sie lag am rechten Ufer des Achelous, und ihr Gebiet (ἡ Στρατική), von dem öfters die Rede ist, wahrscheinlich auf beyden Seiten des Flusses [w]). So kennen sie die zunächst nach dem peloponnesischen Krieg lebenden Schriftsteller, als die Gränzen der Akarnanier sich auch bis auf die Ostseite des Flusses erstreckten. Aber in spätern Zeiten von Alexander dem Großen an, bemächtigten sich die Aetolier, wir wissen nicht unter welchen Umständen, der Stadt Stratos, welche sie immer sorgfältig besetzt hielten. Vergebens waren da-

t) *Polyb.* IV, 65.
u) *Strabo* X, 691.
v) *Thucyd.* II, 80. *Xenophont.* Hellen. IV, ad finem.
w) *Polyb.* IV, 64. V, 15.

her zwey Züge des Macedoniers Philipp III. [x]); Stratos blieb in den Händen der Aetolier, bis es die Römer durch die Bildung der Provinz Epirus wieder zu Akarnanien zogen. Ueber die Größe der Stadt und ihre Merkwürdigkeiten haben wir keine andern Angaben, als daß eine Citadelle in derselben war [y]); durch Strabo wissen wir, daß sie 200 Stadien von der Mündung des bis zur Stadt schiffbaren Flusses entfernt lag; und aus Philipps Zug, daß man sie durch einen Abend- und Nachtmarsch vom Flecken Limnäa aus erreichen konnte [z]). Bey einer andern Angabe hat Strabo, der das Land nicht durch eigne Erfahrungen kennt, seine Führer unrichtig verstanden. Er sagt, Stratos liege in der Mitte des Wegs von Alyzia nach Anaktorium, welches eine Unmöglichkeit ist, da die drey Städte ein Dreyeck bilden; es sollte wahrscheinlich heißen, daß Anaktorium und Alyzia gleich weit von Stratos entfernt liegen. Die Lage von Stratos hat Pouqueville [a]) aufgefunden. Eine halbe Stunde Wegs südlich von dem Dorfe Lepénu zeigen sich die ziemlich vollständigen Ruinen der Mauern, Thore, ꝛc. auf einer Anhöhe im geringen Abstande von dem Achelous; bey den Bewohnern der Gegend heißen sie Porta. Zehn Stadien südlich von der Stadt ist die einzige Stelle, wo der Fluß kann durchwatet werden. An allen andern Stellen muß man durch Fahrzeuge über denselben setzen, denn eine Brücke findet sich nicht am Achelous. Diese Uebergangsstelle wird daher auch bey den Alten sorgfältig bemerkt [b]).

---

x) *Polyb.* IV, 65 sq. V, 5 sq. *Livius* XLIII, 21.
y) *Liv.* XLIII, 22.
z) *Strabo* X, 691. *Polyb.* V, 6.
a) *Pouqueville* T. III, p. 152.
b) Z. B. *Polyb.* V, 7. IV, 63. 64. V, 15.

Nördlich von Stratos 5 Meilen entfernt fiel der kleine Fluß Petitarus in den Achelous, von der Oſtſeite her; denn Perſeus zog von dieſem Fluſſe rückwärts nach Aperantia [c]).

Südlich von Stratos 80 Stadien entfernt hatte der Anapus ſeine Mündung in den Achelous von der Weſtſeite her [d]).

Südlich von Stratos, auf der Oſtſeite des Fluſſes, an einem Paſſe lag das feſte Städtchen Ithoria (*Ἰθωρία*) [e]). — Es iſt zuverläſſig das heutige türkiſche Schloß Angelo-Kaſtron, eine Tagereiſe von der Mündung des Achelous [f]), wo ſich das Gebirg Arakynthus in der Nähe des Fluſſes endigt.

Nordweſtlich von Stratos ungefähr eine Tagereiſe entfernt lag die Stadt Phöteä (*Φοιτειαι*). Polybius [g]) nennt ſie eine Stadt Aetoliens, ob ſie gleich mitten in Akarnanien lag, weil damals die Aetolier Beſitzer derſelben waren. Thucydides nennt ſie Phytia und ſpricht von ihrem Gebiete, durch welches man auf der Straße von Stratos nach Limnäa und den ambraciſchen Buſen kam [h]). Stephanus aus Byzanz, der ſich auf den Polybius beruft, nennt ſie Phötiä (*Φοιτίαι*), und giebt Alkmäons Sohn Phötius als Erbauer an. Phöteum, im eigentlichen Aetolien, iſt ein ganz verſchiedener Ort.

Medeon (*Μεδεών*) lag noch weiter nordweſtlich gegen den ambraciotiſchen Buſen hin, auf der Straße von Stratos nach Limnäa berührte man die äußerſten

---

c) *Livius* XLIII, 22.
d) *Thucyd.* II, 82.
e) *Polyb.* IV, 64.
f) *Pouqueville* T. III, p. 164, Note.
g) *Polyb.* IV, 63.
h) *Thucyd.* III, 106.

Gränzen des Gebiets von Medeon [i]). Livius nennt ſie Medion; aus ihm finden wir, daß es eine feſte und nicht unbedeutende Stadt war [k]). Polybius [l]) kennt ihr Gebiet unter dem Namen Mydionia (*Μυδιωνία*), und ſetzt die Stadt nicht ferne von der Küſte, da bey einer Belagerung der Aetolier der illyriſche Entſatz bey Nacht unbemerkt landen und in die Stadt kommen konnte.

Koronta (*τὰ Κόροντα*) im innern Akarnanien iſt nur dem Namen nach bekannt [m]).

Thyrium oder Tyrrheum war eine andere feſte Stadt Akarnaniens, welche K. Antiochus vergeblich belagerte [n]). Polybius nennt ſie Thyreum [o]) (*Θύρεον*) und eben ſo Cicero. Aus dem letztern wiſſen wir, daß die Stadt nicht ferne von Leukas lag [p]).

---

i) *Thucyd.* III, 106.

k) *Livius* XXXVI, 11.

l) *Polyb.* II, 5. Die beſſern Handſchriften haben aber die Lesart *Μεδιωνία*.

m) *Thucyd.* II, 102.

n) *Liv.* XXXVI, 11. XXXVIII, 9.

o) *Polyb.* IV, 6, 25. Aber auch Thurium XVII, 10.

p) *Cicero* ep. ad Fam. XVI, 5.

Fünftes Kapitel.

Die zu Akarnanien gerechneten Inseln Kephallenia, Ithaka, Zakynthos u. s. w.

Zu Akarnanien rechneten die Alten durchgehends die nahen südlichen, gegen den Peloponnes hin liegenden Inseln. Die größte dieser Inseln ist

Kephallenia (Κεφαλληνία), welche von mehrern, vorzüglich den spätern lateinischen Schriftstellern auch Kephalenia geschrieben wird. Bey Homer führt sie den Namen Samos, nach der einzigen oder doch wichtigsten Stadt der Insel, welche er Same und Samos [q]) nennt. Die Kephalenier kennt der Dichter als Volk, als die gemeinschaftlichen Bewohner aller unter des Ulysses Herrschaft stehenden Inseln, Kephallenia, Ithaka, Zakynthos, und zugleich als Bewohner des nahe liegenden festen Landes (Ἤπειρος [r]), unter welcher Benennung die Halbinsel Leukadia als ein Theil von Akarnanien verstanden wird; denn die übrige Küste Akarnaniens gehörte ohne Zweifel theils den nicht hellenischen Taphiern, theils zum Gebiete des Meges, welcher als Beherrscher von Dulichium und der kleinen echinadischen Inseln 40 Schiffe zur großen Flotte stellen konnte [s]), da Ulysses deren nur 12 lieferte. Aus dieser Ursache nennt wahrscheinlich noch Scymnus nicht Kephallenia, sondern die Insel der Kephallener, und Dicäarchus umfaßt zugleich die übrigen benachbarten Inseln unter dem Namen Inseln der

q) *Homer.* Od. XV, v. 366. XVI, v. 249.
r) *Homer.* Il. II, v. 631.
s) *Homer.* Il. II, v. 625.

Kephallenes t). — Man erklärte schon bey den Alten zuweilen Homers u) Epirus Melána für diese Insel; er versteht aber wohl gewiß die mit Waldung besetzten Striche des gegenüber liegenden festen Landes.

Obgleich die Insel Kephallenia eine bedeutende Größe hat, und Thucydides v) vier Städte auf derselben kennt, die sich auch in Zukunft erhalten haben: so hinderte doch wahrscheinlich die politische Lage, daß die Insel nie zu einiger Wichtigkeit empor stieg, nie durch ausgebreiteten Handel berühmt werden konnte. Sie stellt keine Schiffe in den persischen Kriegen; sie steht nebst Zakynthus unter Athen im peloponnesischen Kriege w) und folgt in den spätern Zeiten immer der Macht des Siegers; hat dadurch freylich weniger zu leiden als andere kleine Staaten Griechenlands; erhebt sich aber nie zu einiger Macht und Blüthe. — Als die Römer anfingen die Griechen als Untergebene zu betrachten, finden wir sie äußerst erbittert gegen die Bewohner von Kephallenia. Selbst ihren ärgsten Feinden den Aetoliern hatten sie Frieden zugestanden, schlossen aber beym Friedensschlusse namentlich die Kephallenii von der Theilnahme aus x). Die Ursache der Feindschaft wird nirgends angegeben, sie findet sich aber aus einigen Thatsachen. Wenn bisher die Aetolier in den Peloponnes oder andere Gegenden unvermuthete Einfälle machten, so hatten die Kephalenii immer ihre Fahrzeuge zur Ueberfetzung der Truppen geliefert y). Dieses Hülfsmittel mußte den Aetoliern

t) *Scymnus Chius*, v. 465. *Dicaearch.* descr. Gr. v. 50.
u) *Homer.* Od. XIV, v. 97. XXI, v. 109.
v) *Thucyd.* II, 30.
w) *Thucyd.* VII, 57.
x) *Polyb.* exc. de leg. 28.
y) *Polyb.* IV, 6. V, 5.

für alle Zukunft entzogen werden. Ferner hatten die Kephalenier angefangen durch Seeräubereyen die griechische Schifffahrt zu beunruhigen und die römischen Versendungen unsicher zu machen [z]). Beydes konnte für die Zukunft nur durch den eigenen Besitz der Insel gehindert werden. Plötzlich steht also der Consul mit einer Armee in Kephallenia und fordert die vier Städte zur Uebergabe auf. Sie ergeben sich; nur das einzige Same wählt die Belagerung zu seinem Unglück. Die Einwohner, welche vorher gefürchtet hatten anders wohin verpflanzt zu werden, wurden bey der Eroberung als Sclaven verkauft [a]). Die Insel bleibt unter den unmittelbaren Befehlen der Römer, welche sie in der Folge nebst den übrigen Inseln und ganz Akarnanien zur Provinz Epirus schlagen.

Die Insel liegt nordwestlich vom Peloponnes gegen das sicilische Meer hin und südwestlich von Akarnanien, sagt Polybius [b]). Strabo mit näherer Bestimmung entfernt sie von Leukate der Südwestspitze der Insel Leukadia 40 bis 50 Stadien, von der Landspitze Chelonites und von Kyllene im Peloponnes 80 Stadien; zwischen diesen beyden Punkten zieht sie sich länglich gestreckt von Nordwesten gegen Südosten [c]). Da diese Angaben vollkommen mit der Lage der Insel zusammen treffen, so muß man sich wundern, daß er den Umfang der Insel nur auf 300 Stadien = $7\frac{1}{2}$ geographische Meilen und Plinius [d]) auf 44 Meilen = $8\frac{4}{5}$ geographische Meilen angeben; die Berichte der Venetianer setzen alle, und mit Recht, den Umfang auf 160 italienische Meilen an. Bey der Insel Ithaka

z) *Livius* XXXVII, 13.
a) *Livius* XXXVIII, 28 sq.
b) *Polyb.* V, 4.
c) *Strabo* X, p. 700.
d) *Plin.* IV, 12.

werden wir sehen, daß der Irrthum aus der übelverstandenen Angabe Artemidors entstand, welcher der Größe der Insel, das heißt, dem Durchschnitt 300 Stadien gab; und allerdings ist Kephallenia ungefähr 8 — 9 geographische Meilen lang von Nordwesten nach Südosten gestreckt. Agathemer giebt daher den längsten Durchschnitt der Insel auf 400 Stadien an [e]). Die ganze Insel, fährt Strabo fort, ist gebirgig, der höchste Berg heißt Aenos (Αἶνος), auf seiner Spitze befindet sich der Tempel des Jupiter Aenesius. — Dieser hohe, auf der Südostseite der Insel befindliche Berg fällt wegen seiner Höhe jedem Vorbeyschiffenden in die Augen, und heißt Monte Nero auch Elato. „Wo aber die Insel am schmalsten ist, bildet sie eine niedrige Landenge, welche zu Zeiten von der See überschwemmt ist." Auf der Südwestseite liegt dieser niedrige Strich Landes, und an derselben eine tiefe Einbucht des Meeres.

Vier kleine Städte setzen die Alten in Kephallenia an.

Same. bey Homer, auch Samos (Σάμη, Σάμος) [f]), die wichtigste und zu Herodots Zeiten die einzige Stadt der Insel, welche von derselben bey dem Dichter ihren Namen erhält. Sie lag an dem Kanal, welcher Ithaka von Kephallenia trennt [g]). Die Römer eroberten und zerstörten sie [h]). Die alten Wälle nebst andern Ueberbleibseln sind noch vorhanden, und ein Flecken auch. Die nahe Landspitze erhält noch jetzt den Namen Samo.

Proni (Πρόνοι), deren Einwohner Thucydides Pronäi nennt, lag an der Ostseite der Insel in einem

e) *Agathemer.* I, 5.
f) *Homer.* Odyss. IV, 671. I, 246. *Strabo* X, p. 696, 698.
g) *Strabo* X, 698.
h) *Livius* XXXVIII, 29.

gebirgigen Striche und war klein aber fest [i]). Bey Strabo lesen wir den ohne Zweifel verdorbenen Namen Proneſos [k]). — Er heißt heut zu Tage Porto Poro.

Statt Proni führt Livius [l]) unter den Städten der Insel Neſiotä an, mit offenbarer Uebereilung; indem er die νησιῶται (Inselbewohner) seines griechischen Originals in den Namen einer Stadt umänderte.

Palis (Παλεῖς Strabo), Paläon Polis (der Poläenser Stadt Polybius), Palleis (Thucydides) lag beym Eingange des westlichen Busens, der einen sehr sichern Hafen bildet. Die Alten gaben dem Busen keinen Namen, aber Strabo bezeichnet ihn, weil er die eine Seite des niedrigen zuweilen überschwemmten Landes bildet, und setzt Palis an denselben. Polybius sagt bloß, daß die Stadt der Insel Zakynthus gegenüber am Meere auf einer Anhöhe lag und nur mit einem kleinen Theil sich gegen die Ebene neigte [m]). Ganz nahe dabey liegt der heutige volkreiche Flecken oder Stadt Lixuri.

An dem nämlichen Busen und auf der nämlichen niedrigen Seite der Insel lag nach Strabo auch das vierte Städtchen der Insel, Namens Kranii (Κράνιοι). Wir wissen nichts weiter von demselben; aber neuere Reisende bezeugen, daß man in dem innersten Winkel des Busens noch die Rudera dieses Ortes auf einer steilen Anhöhe finde.

Außer diesen Orten spricht Strabo [n]) noch von einer Stadt, welche Cajus Antonius als eigenthümlicher Besitzer der ganzen Insel daselbst anlegte, an der

i) *Polyb.* V, 5.
k) *Strabo* X, p. 699.
l) *Livius* XXXVIII, 28.
m) *Polyb.* V, 4.
n) *Strabo* X, p. 699.

völligen Ausführung aber durch wichtigere Geschäfte verhindert wurde. Er weiß also nichts von dem spätern Schicksal der neuen Anlage. Sie wurde aber wahrscheinlich geendigt und erhielt mit der Insel gleiche Benennung, denn Ptolemäus kennt auf der Insel nur die einzige Stadt Kephalenia, welche unter diesem Namen noch jetzt an der Ostseite des nämlichen großen Busens nicht weit vom Hafen Argostoli vorhanden ist.

Ein drey italienische Meilen breiter Kanal trennt auf der Nordostseite von Kephallenia

die Insel Ithaka (Ἰθάκη), des herumirrenden Ulysses geliebtes Vaterland und Hauptsitz. Schon Homer [o]) beschreibt sie als klein, bergig, und nur zur Viehzucht doch nicht zur Pferdezucht bequem, theilt ihr eine einzige mit der Insel gleichnamige Stadt zu, welche einen Hafen und ihre Lage wahrscheinlich am Berge Neion hatte, spricht öfters von dem waldbesetzten Berge Neriton (τὸ Νήριτον), von einem andern Phorkynos genannten Hafen, in dessen Nähe sich eine den Nymphen geheiligte Höhle befand [p]), und noch von einem andern Rheithros, am Fuß des Bergs Neion, aber entlegen von der Stadt [q]). Neuere Reisende glauben die Lage aller dieser einzelnen Namen aufgespürt zu haben.

Die einzige Stadt nebst den Bergen und den mehrern Häfen der Insel erkannte auch die spätere Welt, aber von der Nymphenhöhle wußte sie nichts mehr zu finden [r]); nur Homers Beschreibung konnte sie merkwürdig machen. Der längste Durchschnitt von Ithaka beträgt nach Artemidor 85 Stadien, Dikäarchus viel-

o) *Homer.* Od. IV, 605 sq. IX, 21. XVII, 188. III, 81.
p) *Homer.* Odyss. XIII, v. 96 sq.
q) *Homer.* Od. I, 186.
r) *Strabo* I, p. 103.

leicht dem Verse zu gefallen, nimmt nur 80 Stadien für die Länge der Insel an; und Strabo erklärt dieß mit unrichtiger Auslegung für den Umfang; Plinius bestimmt nach besserer Messung den Umfang auf 25 Meilen = 5 geographische Meilen [s]). Daß Ithaka von Osten gegen Westen gestreckt, gezackt, sehr schmal, an den meisten Stellen keine geographische Meile breit ist, wissen wir erst aus den neuern Berichten vieler Reisenden; daß sie schmal ist, sagt jedoch schon Dicäarchus. — Sie heißt heut zu Tage Teaki; die Stadt lag nahe an der Bucht und etwas westlich vom heutigen Flecken und Hauptorte Vathi.

Die einzelnen Benennungen Homers, Neriton, Samo, haben schon mehrere Griechen als eigne Inseln angenommen, wie sich die Spuren bey Strabo finden; Mela [t]) setzt sie daher auch alle einzeln an. Andere, welche keinen schicklichen Platz für Dulichium finden konnten, erklärten Ithaka dafür, und hielten Ithaka für den Namen eines auf der Insel gelegenen Bergs [u]). Aber Dulichium gehörte nicht zu Ulysses Herrschaft, und Strabo's [v]) Erklärung, daß es die größte der echinadischen Inseln war, ist wohl gewiß die richtigere. — Man sucht sie also vergeblich in dem nordöstlich von Teaki liegenden Inselchen Jotako, welches eigentlich diesen Namen gar nicht führt, sondern nach Coronelli Attico Sedestro heißt.

Zwischen Kephallenia und Ithaka lag das Inselchen Asteris (Ἀστερίς), welchem Homer zwey Häfen zu-

---

s) *Artemidor.* ap. *Porphyr.* Antr. Nymph. p. 114. *Dicaearch.* v. 51. *Strabo* X, 698. *Plin.* IV, 12.

t) *Mela*, II, 7. *Virgil.* Aen. III, 270.

u) *Itiner. marit.* p. 524. Dulichia; hic est mons Ithacus, ubi est patria Ulyxis.

v) *Strabo* VIII, 516.

theilt. Apollodorus versichert, es sey zu seiner Zeit noch so und habe ein Städtchen, Alalkomenas genannt. Aber schon Skepsios hatte das Gegentheil versichert; und Strabo belehrt uns an ganz anderer Stelle, daß man bey diesen Klippen-Inselchen Asteria genannt, nicht einmal eine Stelle um den Anker zu werfen finden könne. Er nimmt aber lieber eine indessen erfolgte Veränderung der Natur an, als daß er ein Mißtrauen in die Beschreibung des Dichters setzen sollte [w]). Heut zu Tage ist es ohne Namen.

Die letzte der Inseln, welche nach Strabo's Behauptung zum Reiche des Ulysses gehörte [x]), war Zakynthus (ἡ Ζάκυνθος), ob sie gleich nicht in der Gruppe der bisherigen Inseln, sondern südlicher an der Küste von Elis liegt, auch keine Akarnanier, sondern Achäer, wenigstens als Bewohner der Hauptstadt hätte [y]). Vielleicht waren aber doch Akarnanier die frühern Einwohner des flachen Landes. Man betrachtete immer diese Insel mit den übrigen im Zusammenhange, und die Römer zogen sie, der entfernten Lage ungeachtet, mit zur Provinz Epirus. Die Insel hatte nur Eine Stadt, aber dafür war diese nach dem Zeugniß der Alten wichtig [z]); Zakynthus des Dardanus Sohn soll sie angelegt und die beträchtliche Citadelle Psophis (Ψωφὶς) genannt haben, weil er in dieser arkadischen Stadt seinen ursprünglichen Wohnsitz hatte [a]). Ihre Unabhängigkeit und Wichtigkeit beweist die Erzählung, daß sie es wagte, den Sparta-

w) *Homer.* Od. IV, 846. *Strabo* X, p. 706. I, p. 103.
x) *Strabo* X, p. 702.
y) *Thucyd.* II, 66.
z) *Strabo* X, 702. *Plin.* IV, 12. Zacynthus cum oppido magnifica et fertilitate praecipua.
a) *Pausan.* VIII, 24.

nern die Auslieferung des flüchtigen Königs Demaratus zu verweigern [b]). Aber in der Folge, als Athen Herrscherin auf allen Seen wurde, sahe sich Zakynthus gezwungen ihren Befehlen zu folgen, und Schiffe zu ihren Flotten zu stellen, obgleich die Insel ihre Verfassung und den Namen der Freyheit fortbehielt [c]). So lange Athen herrschte und wahrscheinlich schon vorher, war die Verfassung demokratisch; aber endlich erhielt Sparta das Uebergewicht und durch sie wurde die Aristokratie eingeführt, welche innere Zerrüttungen hervorbrachte [d]). Die Insel kam endlich in die Hände der Römer ohne Krieg, und diese ließen ihr, so wie den Einwohnern von Kephallenia auf einige Zeit den Namen der Freyheit [e]), bis beyde mit zur Provinz Epirus gezogen wurden.

Die Entfernung dieser Insel von Kephallenia giebt Strabo auf 60 Stadien und den Umfang auf 160 Stadien an; er verirrt sich wie bey allen vorhergehenden Zahlen, die 160 Stadien sind die Länge der Insel; die Entfernung von Kephallenia bestimmt Plinius richtiger auf 22 Meilen. — Groß ist also Zakynthus nicht, aber fruchtbar nach Strabo's und Plinius Zeugniß; zugleich auch waldig, daher sie bey Homer *ὑλήεσσα Ζάκυνθος* heißt [f]). — Heut zu Tage heißt sie Zante, hat noch ihre Stadt, auch die alte Fruchtbarkeit, aber nicht mehr die Waldungen; sie ist besser angebaut, volkreicher und blühender als in den Zeiten des Alterthums. —

---

b) *Herodot*, VI, 70.

c) *Thucyd.* VII, 57.

d) *Diodor.* XV, 45.

e) *Plin.* IV, 12. Cephalenia et Zacynthus, utraque libera. — Nach Plinius soll sie auch den Namen Hyria gehabt haben, welches Mela als besondere Insel anführt.

f) *Homer.* Od. IX, 24. — Od. XVI, v. 123 macht er die Insel männlichen Geschlechts: *ὑλήεντα Ζακύνθον*.

Die Insel zeigt noch eine andere Merkwürdigkeit: 100 Schritte von der Küste auf der Südostseite ist eine Quelle reines Wassers, welche aber zugleich nußgroße Klumpchen von starkriechendem, weichem Bergharz mit auswirft, welches die Einwohner sorgfältig sammeln, schmelzen und als Handelsartikel verkaufen, weil es unter andern zum Kalfatern der Schiffe sehr brauchbar ist [g]). Diese Quelle kennt schon Herodot [h]) als Augenzeuge; aber das Harz befand sich damals auf dem Grunde einiger Seen, von denen der größte 40 Fuß im Umfang und zwey Klafter Tiefe hatte, und 4 Stadien von der See entfernt war. Man nahm eine Stange, band Myrtenzweige daran, rührte im Grunde herum und holte das daran klebende Harz heraus. Die Einwohner kennen also wahrscheinlich jetzt nur den Ausgang dieser Seen bey der Quelle; daß die Erde hohl ist, fühlen sie unter ihren Tritten. — Durch den Besitz der Engländer ist jetzt die Insel in ihren innern Theilen mehr bekannt, als sie es den Alten war. Dieß ist auch der Fall bey den übrigen bisherigen Inseln.

Zunächst westlich an die echinadischen Inseln, an die Küsten Akarnaniens und an Leukadia hin gränzend, liegen noch andere, heut zu Tage und auch bey den Römern sehr wenig bekannte Inselchen, die Insulä Taphiorum oder Teleboarum (*αἱ Ταφίων, πρότερον δὲ Τηλεβόων νῆσοι*) von welchen die wichtigste Taphos und später Taphiusa hieß [i]). In dem heroischen Zeitalter Griechenlands machten sie mehreres Aufsehen, indem man die Teleboer als den dritten Theil der Bewohner Akarnaniens ansah, und Neptuns Sohn Taphos

g) *Wheler* voyage T. I. p. 75. und viele neuere Reisende.
h) *Herodot.* IV, 195.
i) *Strabo* X, p. 704, 699.

als den Stifter betrachtete, welcher seine Völkerschaft Teleboä nennte, weil sie von den übrigen Griechen weit entfernt lebte [k]). Wahrscheinlicher waren die Teleboä Eingeborne der Gegend; eine andere Mythe giebt wenigstens den Leler als Großvater des Teleboas an [l]). Mehrere Schriftsteller zählen Taphos mit zu den echinadischen Inseln, an welche sie auch zunächst gränzte; aber Homer giebt ihnen einen andern Fürsten, den Mentes, dessen Herrschaft sich ohne Zweifel auch über die nahen Küsten Akarnaniens und Leukadiens erstreckte [m]); denn von den Söhnen des Teleboas lebten, nach Strabo, mehrere in Leukadia. Merkwürdig waren die Taphii, weil sie schon Homer [n]) als unternehmende Kaufleute und Seeräuber bezeichnet, welche bis nach Phönicien schifften und Landungen machten. Ein Theil von ihnen wanderte nach Italien aus [o]). — Das größte dieser zwischen Akarnanien und Leukadia liegenden Inselchen, heißt heut zu Tage Meganisi (die große Insel).

---

k) *Apollodor.* II, 4. §. 4. et *Heyne* not. p. 312.

l) *Strabo* VII, p. 495.

m) *Apollod.* l. c. Apollonii schol. ad I, v. 747. *Homer.* Od. I, v. 180.

n) *Homer.* Od. XV, 426. XVI, 426. I, 184.

o) *Virgil.* Aen. VII, v. 735, et *Heyne* excurs. VIII. *Tacit.* Annal. IV, 67.

Die Insel zeigt noch eine andere Merkwürdigkeit: 100 bis 200 Schritte von der Küste auf der Südostseite ist ist eine Quelle reines Wassers, welche aber zugleich nußgroße Klümpchen von starkriechendem, weichem Bergharz mit auswirft, welches die Einwohner sorgfältig sammeln, schmelzen und als Handelsartikel verkaufen, weil es unter andern zum Kalfatern der Schiffe sehr brauchbar ist [g]). Diese Quelle kennt schon Herodot [h]) als Augenzeuge; aber das Harz befand sich damals auf dem Grunde einiger Seen, von denen der größte 40 Fuß im Umfang und zwey Klafter Tiefe hatte, und 4 Stadien von der See entfernt war. Man nahm eine Stange, band Myrtenzweige daran, rührte im Grunde herum und holte das daran klebende Harz heraus. Die Einwohner kennen also wahrscheinlich jetzt nur den Ausgang dieser Seen bey der Quelle; daß die Erde hohl ist, fühlen sie unter ihren Tritten. — Durch den Besitz der Engländer ist jetzt die Insel in ihren innern Theilen mehr bekannt, als sie es den Alten war. Dieß ist auch der Fall bey den übrigen bisherigen Inseln.

Zunächst westlich an die echinadischen Inseln, an die Küsten Akarnaniens und an Leukadia hin gränzend, liegen noch andere, heut zu Tage und auch bey den Römern sehr wenig bekannte Inselchen, die Insulä Taphiorum oder Teleboarum (*αἱ Ταφίων, πρότερον δὲ Τηλεβόων νῆσοι*) von welchen die wichtigste Taphos und später Taphiusa hieß [i]). In dem heroischen Zeitalter Griechenlands machten sie mehreres Aufsehen, indem man die Teleboer als den dritten Theil der Bewohner Akarnaniens ansah, und Neptuns Sohn Taphos

g) *Wheler* voyage T. I. p. 75. und viele neuere Reisende.
h) *Herodot.* IV, 195.
i) *Strabo* X, p. 704, 699.

als den Stifter betrachtete, welcher seine Völkerschaft Teleboä nennte, weil sie von den übrigen Griechen weit entfernt lebte [k]). Wahrscheinlicher waren die Teleboä Eingeborne der Gegend; eine andere Mythe giebt wenigstens den Leler als Großvater des Teleboas an [l]). Mehrere Schriftsteller zählen Taphos mit zu den echinadischen Inseln, an welche sie auch zunächst gränzte; aber Homer giebt ihnen einen andern Fürsten, den Mentes, dessen Herrschaft sich ohne Zweifel auch über die nahen Küsten Akarnaniens und Leukadiens erstreckte [m]); denn von den Söhnen des Teleboas lebten, nach Strabo, mehrere in Leukadia. Merkwürdig waren die Taphii, weil sie schon Homer [n]) als unternehmende Kaufleute und Seeräuber bezeichnet, welche bis nach Phönicien schifften und Landungen machten. Ein Theil von ihnen wanderte nach Italien aus [o]). — Das größte dieser zwischen Akarnanien und Leukadia liegenden Inselchen, heißt heut zu Tage Meganisi (die große Insel).

---

k) *Apollodor.* II, 4. §. 4. et *Heyne* not. p. 512.

l) *Strabo* VII, p. 495.

m) *Apollod.* l. c. Apollonii schol. ad I, v. 747. *Homer.* Od. I, v. 180.

n) *Homer.* Od. XV, 426. XVI, 426. I, 184.

o) *Virgil.* Aen. VII, v. 735, et *Heyne* excurs. VIII. *Tacit.* Annal. IV, 67.

Sechstes Kapitel.

Aetoliens Städte.

Vom Achelousfluß, welchen man gewöhnlich als Gränze zwischen Akarnanien und Aetolien annahm, bis zum östlicher liegenden Evenusfluß rechnet Strabo [p]) ungefähr 100 Stadien, und die Peutingersche Tafel findet auf ihrer Straße den nämlichen Abstand nur 10 Meilen groß, folglich noch etwas kleiner als Strabo, der sich an die Küstenfahrt hält. — Heut zu Tage wird dieser Abstand auf 17 Meilen berechnet; wahrscheinlich hat also der Achelous eine westlichere Mündung genommen, wie oben bey Oeniadä bemerkt wurde.

In diesem Zwischenraume befand sich längs der Küste keine Stadt, sondern er war ganz mit Seen besetzt. Zunächst vom Achelous liegt der 30 Stadien lange und breite See Melite (*Μελίτη*); östlicher der zweymal so große See Kynia (*Κυνία*); und zuletzt der kleinste unter den dreyen, der See Uria (*Οὐρία*). Der mittlere stand mit dem Meere in unmittelbarer Verbindung; die beyden andern waren durch einen schmalen Streifen Landes von ½ Stadium abgesondert [q]). Den ersten giebt Strabo als Eigenthum der Oeniadä an, ohne es bey den beyden übrigen ausdrücklich zu bemerken. Hier liegt ohne Zweifel die Ursache, warum nach einigen Angaben Akarnanien an der Küste bis zum Evenusfluß reichte [r]). Die Be-

p) *Strabo* VIII, 517.

q) *Strabo* VIII, 517.

r) *Strabo* X, p. 705. *ἀπὸ δὲ Ἀχελώου ἐπὶ τὸν Εὔηνον Ἀκαρνᾶνες εἰσίν.*

sümpfungen der akarnanischen Stadt Oeniadä reichten bis hieher, lagen aber auf ätolischem Grund und Boden. — In diesem Striche, welchem sich wegen der Inselchen und Sandbänke größere Fahrzeuge gar nicht nähern können, liegt zwischen den Seen, an der seichten Küste die offene griechische Handelsstadt Mesalongi oder Missolongi.

Der Evenus (ὁ Εὐηνος), ein mittelmäßiger aber doch der Hauptfluß im innern Lande der Aetolier. Er entspringt in den nordöstlichen Theilen des Landes bey den Bomiädern, fließt durch die Gebirggegend gegen Süden, wendet sich aber dann gegen Westen nach den ebenern und fruchtbarern Strichen des Landes der Kureten, und sucht von hier an erst seinen südlichen Ausgang in das Meer [s]). Sein frühерer Name soll Lykormas gewesen seyn [t]). — Manche Schriftsteller berechneten von diesem Flusse den Anfang des korinthischen Meerbusens auf der Nordseite [u]). — Von dem Evenus bis nach Aktium am Meerbusen von Ambrakia rechnete der Schiffer 670 Stadien = 17 geographische Meilen [v]); wobey er aber den nächsten Weg über die Enge von Leukas genommen haben muß. — Was wir bey Ptolemäus von dem Evenus und seinem östlichen Lauf nach Böotien lesen, kommt von der Hand eines ungeschickten Glossators. — Dicäarchus [w]), der die Quelle des Evenus aus dem Pindus angiebt, verwechselt ihn wahrscheinlich mit dem Achelous, auf dieser Seite ist nie von einem Gebirge Pindus bey den Alten die Rede. — Er trägt heut zu Tage den Namen

s) *Strabo* X, 692.
t) *Apollodor.* I, 7, §. 8. et *Heynii* not. p. 109.
u) *Strabo* VIII, 517.
v) *Strabo* X, 705.
w) *Dicaearch.* v. 61.

Phidarisfluß, und kann in der trockenen Jahreszeit durchwatet werden.

Oestlich vom Evenus setzt Strabo [x]) nach Artemidor den Berg Chalkia und bey demselben die Stadt Plevron (ἡ Πλευρών) an. Sie gehört unter die fünf vom Homer [y]) angeführten alten Städte des Landes und sie nebst Kalydon, waren die wichtigsten unter allen [z]), konnten aber unter einem halb rohen, weder Handel noch Künste treibenden Volke nicht von großer Bedeutung seyn. Dem Flusse Evenus lag sie südöstlich [a]) im innern auf dieser Seite ebenern und fruchtbarern Lande. Der Macedonier Demetrius zerstörte dieses alte Plevron; es wurde aber ein neues in innerer Gegend am südlichen Abhange des Bergs Arakynthus, also auf der Westseite des Evenus angelegt, weil mehrere Schriftsteller den Arakynthus [b]), als akarnanisches Gebirg nennen, dessen Südseite Ebenen begränzen, welche der Achelous durchfließt [c]). Das neue Plevron nennt noch Ptolemäus; nach ihm verschwindet es völlig aus unserm Blicke, wie alle übrigen Städte dieses wenig gekannten Landes. — Bey Alt-Plevron bemerkt Dicäarch [d]) einen Tempel der Minerva von vorzüglicher Heiligkeit.

In der Nähe von Neu-Plevron fanden sich die Spuren von Olenus (Ὀλενος), der zweyten vom Homer angeführten Stadt. Die Aetolier hatten sie vernichtet [e]).

---

x) *Strabo* X, 705.
y) *Homer.* Il. II, v. 638.
z) *Strabo* X, 691.
a) *Strabo* X, 692.
b) *Plin.* IV, 1. in Acarnania *Aracynthus*, *Virgil.* Eclog. 2. Actaeus Aracynthus.
c) *Dionys. Perieg.* v. 431.
d) *Dicaearch.* v. 58.
e) *Strabo* X, 692. 707.

In der Nähe von Alt-Plevron befand sich einst auch die Stadt Kurium, von welcher die Kuretes den Namen sollen bekommen haben [f]).

Südöstlich von Alt-Plevron lag der Flecken Lykirna (*Λυκίρνα*) bey Skylax [g]) fehlerhaft Mykarna, an der Küste, welchen der einzige Strabo [h]) nennt. Man darf ihn als den Hafen von Plevron betrachten. Ganz in der Nähe liegt die heutige kleine griechische Handelsstadt Mesaluagi am Evenus- oder Phidari-Fluß mit einem Hafen.

Die Stadt Kalydon (*ἡ Καλυδὼν*) lag nur 30 Stadien von Lykirna im innern Lande entfernt. Sie ist die alte Hauptstadt der Aetolier und wurde so wie Plevron bey der Einwanderung des Aetolus im Lande der Kureten angelegt; wenigstens erzählt Apollodor, beyde Städte hätten ihre Benennung nach des Aetolus Söhnen erhalten [i]). — Nach dem peloponnesischen Krieg kam sie in die Hände der Achäer, wurde aber durch Epaminondas befreyt [k]). — Bey Kalydon befand sich nach Strabo der Tempel des Apollo Cäphräus oder Cathräus. — Auch ein großer fischreicher See war in der Nähe, welchen die römischen Bewohner der gegenüber liegenden Stadt Paträ als Eigenthum benützten [l]).

Zu Cäsars [m]) Zeit galt Kalydon als Festung, der Name kommt noch vor bey Ptolemäus und in der Peutingerschen Tafel, und verschwindet dann für

---

f) *Strabo* X, 692.
g) *Scylax* p. 14.
h) *Strabo* X, 705.
i) *Apollodor.* I, 7, §. 6.
k) *Diodor.* XV, 75.
l) *Strabo* X, p. 706.
m) *Caesar* B. civ. III, 55.

immer. Die Stadt selbst lag in der Ebene [n]); ihr Gebiet aber (Kalydonia) verbreitete sich über nördlichere Berggegenden. In Rücksicht der Lage zeigen sich Widersprüche in den Angaben der alten Schriftsteller, welche sich mehr um den ursprünglichen Zustand Aetoliens, als um die Verhältnisse der im Verfalle befindlichen Ortschaften bekümmerten. Strabo setzt Kalydon in das innere Land 30 Stadien; Plinius [o]) stellt sie an den Evenusfluß 7 Meilen von der Küste entfernt; und die Peutingersche Tafel entfernt die Stadt 10 Meilen oder 2 geographische Meilen von dem Uebergang des Evenusflusses. Die Erfahrungen unserer Zeit haben gezeigt, daß ihre Angabe die richtige ist. Das Andenken der alten Stadt hat sich bey den griechischen Bewohnern der Küste nicht verloren. Sie bezeichneten dem Engländer Dodwell [p]) alte Ueberbleibsel 4 Meilen nördlich von Messalongi und ungefähr 10 bis 12 Meilen westlich vom Evenusfluß, unter der Benennung Kalydon. Bey der Untersuchung fanden sich die noch ziemlich vollständigen Mauern und Thore der mittelmäßigen Stadt, ein kleines Theater und auf der Anhöhe die Akropolis. Südlich von der Stadt verbreiten sich in nicht großer Entfernung die mit dem Meere in Verbindung stehenden Landseen, welche reichen Fischfang geben.

In dem Gebiete von Kalydon westlich gegen Oeniadä hin lag das gutbefestigte Kastell Eläos (*Ἔλαιος χωρίον ὄχυρον*), welches wir aus dem Polybius [q]) kennen.

---

n) *Strabo* X, p. 707.
o) *Plin.* IV, 2.
p) *Dodwell* travels, T. I, p. 94 sq.
q) *Polyb.* IV, 65.

5. Oestlich von Kalydon und von dem Evenusfluß war das Städtchen Makynia (*Μακυνία*) [r]. Wir wissen von demselben nichts, als daß es an dem Fuße des Bergs Taphiassus (*Ταφίασσος*) lag, der bis in das nahe Gebiet der Lokrer reicht, und das Grabmal des vom Herkules getödteten Centaurs Nessus enthielt [s].

Nahe dabey lag die etwas beträchtlichere Stadt Molykria (*Μολυκρία* und *Μολυκρεία*) mit einem Hafen. Es kennt sie schon Skylax, und Strabo versichert, sie und das vorhergehende Makynia seyen bald nach der Rückkehr der Herakliden in den Peloponnesus, und wie wir aus anderweitiger Nachricht wissen, von den Korinthern errichtet worden [t]. Sie lag also an Aetoliens Küste, gehörte aber nicht den Aetoliern, welche daher die Stadt einst mit Gewalt wegnahmen [u].

Unmittelbar südöstlich an Molykria gränzte das Vorgebirg Antirrhium (*Αντίρριον*), an der engsten nur 5 oder 7 Stadien breiten Stelle des korinthischen Meerbusens [v]. Es erhielt seinen Namen von der auf dem Peloponnes gegenüberliegenden Landspitze Rhium, hatte also im Grunde gar keine eigne Benennung. Aber wir wissen aus Strabo, daß man es auch unter dem Namen Rhium Molykrium bezeichnete, weil es unmittelbar an diese Stadt gränzte [w]; bey Thucydides heißt es Rhium Molykricum (*Ῥίον τὸ Μολυκρικόν*). Nach Plinius Angabe war bey dieser Meerenge der

r) *Strabo* X, 705. *Plin.* IV, 2.

s) *Strabo* IX, 653.

t) *Scylax* p. 12. *Strabo* X, 695. 705. *Thucyd.* III, 102.

u) *Diodor.* XII, 60.

v) *Strabo* VIII, 517. *Thucyd.* II, 86. giebt die Meerenge auf 7 Stadien. *Plin.* IV, 2. nicht ganz auf 1 Meile folglich wie Thucydides.

w) *Strabo* VIII, p. 517.

Anfang des korinthischen Meerbusens, die übrigen Schriftsteller, welche den Busen gegen Westen bis zum Evenus- oder bis zum Achelousfluß reichen lassen, widersprechen ihm aber; und machen die Meerenge bey Rhium zum Anfang des krissäischen, oder wie Skylax sagt, des delphischen Meerbusens [x]). Livius nennt die Meerenge selbst Rhium, und ganz ungewöhnlich kann die Angabe nicht gewesen seyn, da auch Mela Rhium als Meerenge bezeichnet [y]). Ein Ort befand sich an der steilen Landspitze nicht, wahrscheinlich aber ein Tempel Neptuns, so wie sich ein anderer auf dem südlichen eigentlichen Rhium befand [z]). Nach Strabo [a]) bildete diese Landspitze die natürliche Gränze zwischen Aetolien und Lokris; nach der von den Römern gemachten Abtheilung aber, welche wir bey Ptolemäus finden, gehörte die Landspitze und die Stadt Molykria schon zu Lokris. Der ganze Abstand von der Mündung des Evenusflusses bis zum Antirrhium betrug nach Artemidor nur 110 Stadien, nicht volle 3 geographische Meilen [b]); man kann also denken, daß die Gebiete von Kalydon, Alt-Pleuron und den Zwischenorten, welche dieser eingeschränkte Raum enthielt, so wenig von Bedeutung waren, als diese gerühmten Hauptstädte selbst. — Heut zu Tage liegen an den beyden Landspitzen zwey türkische Schlösser, die kleinen Dardanellen genannt; beym Antirrhium das Castell di Romelia, gegenüber das Castell von Morea, wahrscheinlich auf den Ruinen der alten Tempel des Neptunus.

---

x) *Plin.* IV, 2. — *Thucyd.* II, 86. τοῦ δὲ Κρισαίου κόλπου στόμα τοῦτό ἐστιν. *Scylax* p. 14.

y) *Livius* XXVII, 29. *Mela* II, 3, l. 131.

z) *Thucyd.* II, 84. *Scylax* p. 14.

a) *Strabo* VIII, 517.

b) *Strabo* X, p. 705.

Diese Landspitze war ein Vorsprung des Gebirgs Chalkis (ἡ Χαλκὶς τὸ ὄρος), welches sich aber auf dem Rücken von Molykria an der Küste Aetoliens bis gegen die Mündung des Evenus nach Westen hinzog und daselbst Chalkeia genannt wurde. c) Ein altes Städtchen gleiches Namens befand sich an demselben, welches aber der einzige Homer bey den Aetolitern anführt; man nannte es der Lage wegen auch Hypochalkis d). In der historischen Zeit war es nicht mehr vorhanden.

An dieser Ostseite des Landes, längs den Gränzen der Lokrer und auf der ganzen Nordseite gegen das Gebirg Oeta und die thessalischen Gränzen hin, war Aetolien voll von rauhen Bergen, kalt und unfruchtbar, hatte auf der Ostseite fast gar keine, und auf der Nordseite wenige Städte. Strabo e) nennt es, vorzüglich den östlichen an Lokris hinliegenden Strich Aetolia Epikretos, weil es nicht zur ursprünglichen Herrschaft des Aetolus gehört hatte, sondern erst später dazu erworben worden war. Diese Striche machten indessen die Hauptstärke des Volks aus, in welche es sich mit Sicherheit zurückzog, wenn die südlichern Küstenstriche von überlegner Macht angefallen wurden.

Die bisher beschriebenen südlichen Theile zwischen dem Evenus und der Küste, ferner die fruchtbaren mit wenigern Bergen durchzogenen Striche, vom Evenus gegen Norden nach den innern Theilen des Achelous in die Gegend um Stratos hin, hieß das Alte Aetolien (ἀρχαία Αἰτωλία), oder der durch des Aetolus Einwanderung den alten Kureten entrissene Theil. Dieses alte Aetolien theilte sich in die bisher beschriebenen

c) *Strabo* X, 706, 707, 692.
d) *Homer.* Il. II, 640. *Strabo* X, 692.
e) *Strabo* X, 691.

Striche an und nicht ferne von der Seeküste, und in die nördlichern ebenen und fruchtbaren Gegenden bis nach Trichonium [f]. Beyde Theile werden getrennt durch das vorhin angeführte Gebirg Arakynthus, welches sich aus den nördlichen Bergen gegen Süden zieht und wahrscheinlich die Scheidewand zwischen dem Flußgebiete des Achelous und Evenus ist; dann aber sich von dem Evenus gegen Westen bis an den Achelous zieht. Nur in dieser letztern Richtung ist sein Name bekannt, und heißt heut zu Tage Zigos. — Auf dieser Nordseite finden sich außer dem schon oben angegebenen Neu-Plevron noch folgende Städte:

Proschium (*Πρόσχιον*), eine ätolische Stadt, zwischen Neu-Plevron und der Stadt Stratos gelegen. Denn der spartanische General zog von Naupaktus über das Gebiet von Kalydon und Plevron nach Proschium; und von da über den Achelous nach Argos Amphilochicum, so daß ihm auf diesem Marsche Stratos rechts liegen blieb [g]. — In alten Zeiten hatte die Stadt Pylene (*Πυλήνη*) geheißen und eine südlichere Lage gehabt; die Aetolier verpflanzten sie aber in die nördlichere Gegend und wandelten den Namen in Proschium um [h]. — Sie bleibt übrigens unbekannt.

Wenn man von Neu-Plevron über das Gebirg Arakynthus gegen Norden nach dem Uebergange des Flusses Achelous zog, der sich etwas südlich von der Stadt Stratos befindet, so erreichte man 20 Stadien südöstlich von der Stelle des Uebergangs die feste Stadt Konope (*Κωνώπη*) [i]. Nach Strabo's [k] Angabe

f) *Strabo* X, p. 691.
g) *Thucyd.* III, 102. 106.
h) *Homer.* Il. II, 640. *Strabo* X, 695.
i) *Polyb.* IV, 64. V, 7.
k) *Strabo* X, p. 707.

war es urſprünglich ein Flecken, welchen Arſinoe, die Gemahlin des Königs Ptolemäus II in eine Stadt umwandelte und ihr den Namen Arſinoe beylegte. Er fügt noch ferner bey, daß ſie an bequemer Stelle zu dem Uebergange des Achelous liege, und ſpricht von Arſinoe als einer noch vorhandenen Stadt. Auch Cicero [l]) nennt dieſes Arſinoe. Unterdeſſen muß doch die alte Benennung bey den Einwohnern herrſchend geblieben ſeyn, weil ſie bey den Kriegen Philipps III gegen die Aetolier einzig unter dem Namen Konope vorkommt. — Es iſt keine weitere Spur von derſelben vorhanden.

Noch näher bey dem Uebergange des Fluſſes lag das Städtchen Metropolis mit einer Citadelle [m]). Kein anderer Schriftſteller kennt es; ſein Andenken iſt verſchwunden.

Oeſtlich von Konope verbreiteten ſich in der fruchtbaren Ebene einige einſt blühende, aber ſchon zur Zeit des Strabo zu Grunde gerichtete Städte. Die ſüdlichſte derſelben war

Lyſimachia öſtlich von Konope in nicht fernem Abſtande. Sie lag an einem Landſee gleiches Namens, welcher in frühern Zeiten Hydra (Ὕδρα) hieß, und ſich zwiſchen Plevron und Konope verbreitete [n]). Den König Antiochus führte ſeine Straße von Naupaktus über den Chalcis, nach Lyſimachia und von da nach Stratos [o]). Strabo zählt Lyſimachia unter die ſchon zu ſeiner Zeit vernichteten Städte. — Die Lage dieſer ganzen Gegend hat der Bruder des Herrn von Pouqueville [p]) aufgefunden. Drey ſtarke Stunden

l) *Cicero*, or. in Pisonem, c. 72.
m) *Polyb.* IV, 64.
n) *Strabo* X, p. 707.
o) *Livius* XXXVI, 9.
p) *Pouqueville* voyage, T. III, p. 172.

oder nahe gegen 2 geographische Meilen östlich von dem Uebergange des Achelous kam er nach Vrachori, dem neuern Hauptort des ebenen Aetoliens und Sitz eines Woywoden. Im geringen östlichen Abstande fand er den Fluß Thermissus, welcher weiter südlich in einen langgestreckten aber nicht breiten See fällt. Ohne Zweifel ist es der See Hydra des Strabo, und Vrachori liegt nicht weit nordwestlich von dem alten Lysimachia entfernt. Aber Pouqueville verläßt diese natürliche Auslegung, erklärt den See für den Trichonis, und weil er eine Stunde nordöstlich von Vrachori die Ruinen einer alten Stadt im ebenen Lande erblickte, so versichert er, dieß sey Thermon, die im Gebirge liegende Hauptstadt der Aetolier. Er irrt; die aus der Ferne gesehenen Ruinen gehören wahrscheinlich zur Stadt Trichonium.

Trichonium (*Τριχώνιον*) war eine bedeutende Stadt, welche bey den alten Schriftstellern öfters genannt, nirgends aber näher beschrieben wird, wie es in diesen wenig besuchten Gegenden so häufig der Fall ist. Strabo [q]) nennt sie durch einen Schreibfehler Trachinium (*Τραχίνιον*), versichert, daß die Stadt in einer fruchtbaren Gegend lag, und daß das alles ebene Land umfassende Alt-Aetolien bis zu derselben reichte. Ueber die Lage dieser, so wie der benachbarten Städte belehrt uns der Zug König Philipps III gegen Thermon [r]). Südlich von Stratos ging er an gewöhnlicher Stelle aus Akarnanien über den Achelous, und hatte dann auf seiner Straße im Anblicke: auf der linken Seite, Stratos, Agrinium, Thestieis; auf der rechten, das nahe Konope, dann Lysimachia, Trichonium, Phoiteon. So erreichte er endlich das an dem Tricho-

q) *Strabo* X, p. 691. Ein Trachinium gab es nicht in Aetolien.
r) *Polyb.* V, 7.

nis-See und an dem Eingange in die Engpäſſe gelegene Metapa, und noch 60 Stadien weiter Thermon im Hochgebirge. Der ganze Zug geht alſo nicht nach Südoſten, und wir lernen dadurch wenigſtens die auf einander folgende Lage der Orte kennen.

Der See Trichonis (ἡ Τριχωνὶς λίμνη) lag öſtlich von Stratos doch mit nördlicher Neigung, am Fuße des Hochgebirgs, und ſelbſt mit ſteilen Anhöhen und Waldung umgeben. Er iſt beträchtlich groß, da Philipp bloß an der Oſtſeite 30 Stadien lang an demſelben fortziehen konnte. Seinen Ausfluß hat er wahrſcheinlich auf der Südſeite, ſo daß der von Pouqueville Termiſſus genannte Fluß aus demſelben kommt, um auf ſeinem Wege einen zweyten, den See von Lyſimachia zu bilden. Wahrſcheinlich lagen Trichonium und Phoiteon an dem Laufe deſſelben. Seine Mündung kann er nicht in dem nahen Evenusfluß haben, weil das Gebirg Arakynthus in ſeiner anfänglichen Richtung ſich zwiſchen beyden fortſtreckt, und dann durch ſeine Wendung nach Weſten die ſüdliche Fortſetzung des Laufs hindert; er wendet ſich daher nach Weſten in den Achelous.

Etwas weiter nordöſtlich als Trichonium, aber nicht an dem See, lag Phöteum (Φοίτεον) [a], welches Stephanus aus Byzanz Phytäum ſchreibt. Wir wiſſen nichts weiter von dieſem Orte; daß er aber von Phötea in Akarnanien verſchieden war, beweiſt die angegebene Lage.

An der Südweſtſeite des Sees ſelbſt lag das feſte Städtchen Metapa (Μέτοπα) am Anfange der Päſſe, welche gegen Oſten längs der See hinführten [b]. Wir kennen es bloß durch die Unternehmung des Königs

a) *Polyb.* V, 7.
b) *Polyb.* V, 7, 13.

Philipp III gegen Thermum, bey welcher es auch seinen Untergang fand.

Pamphia lag 30 Stadien vom vorigen, an der Ostseite des Sees [u]). Es war ein Flecken, welcher bey diesem Zuge zerstört wurde.

Unmittelbar östlich von diesem Flecken erhob sich eine steile und wegen vieler Abgründe gefährlich zu besteigende Bergkette, welche von Norden nach Süden herunter läuft. Um sie zu erklimmen, brauchte man 30 Stadien. Auf der Höhe verbreitete sich aber eine fruchtbare Bergebene, und auf dieser lag

Thermon (τὸ Θέρμον), eine völlig offene Stadt, die auch wohl für sich selbst von weniger Bedeutung war. Ohne Zweifel befanden sich warme Heilquellen an der Stelle, daher nennt sie Polybius den Ort bey den warmen Bädern (τόπον ἐν τοῖς θερμαῖς) [v]). Die Aetolier, welche selbst häufig unvermuthete Einfälle bey ihren Gegnern machten, waren ihnen ebenfalls selbst ausgesetzt, zumal in Zeiten, wo man wußte daß ein Theil von ihnen zu einer Unternehmung auswärts gezogen war. Bey solchen und andern übermächtigen Angriffen hatten sie sich nie auf ihre Städte in den ebenen Gegenden, sondern auf die Gebirge verlassen und vorzüglich diesen schwer zugänglichen Ort gewählt, zu welchem auch noch nie ein Feind durchgedrungen war. Daher fing man an, ihn als das Heiligthum des Volks zu betrachten, schmückte und verschönerte ihn mit jedem Tage, und bestimmte Thermon zum Panätolion, oder Versammlungsplatz bey den feyerlichen Zusammenkünften, auf welchen die jährlichen Obrigkeiten gewählt wurden. Philipp fand daher bey einem plötzlichen

u) *Polyb.* V, 8, 13.
v) *Polyb.* V, 7.

Ueberfalle Kostbarkeiten von aller Art, mehr als 2000 Statuen, und eine vollständige Waffensammlung für 15,000 Mann. Man schleppte weg, was sich leicht wegbringen ließ, man verbrannte und vernichtete, so viel die kurze Zeit erlaubte w). Was noch übrig geblieben war, richtete der nämliche Philipp III bey einem zweyten Zuge zu Grunde x). Durch die kurze Nachricht von diesem Zuge erfahren wir, daß Apollo die Gottheit war, welche hier vorzüglich verehrt wurde und welcher man den Tempel nebst den reichen Geschenken zugeignet hatte. Durch die Unterwerfung der Aetolier unter Roms Herrschaft hörten die Versammlungen des Volks völlig auf, und niemand spricht weiter von der einst berühmten Stadt. Strabo y) führt Therma (τὰ Θέρμα) und die feyerliche daselbst gehaltene Wahl der jährlichen Obrigkeiten nur nach einer Anzeige des Ephorus an; er selbst in der Beschreibung der Städte kennt es nicht mehr; auch Ptolemäus führt Thermon nicht unter den Städten Aetoliens auf. — Die Lage war nordöstlich von Stratos. Die Entfernung von Metapa am See Trichonis betrug etwas über $1\frac{1}{2}$ geographische Meilen; und Metapa war von Stratos 4 — 5 geographische Meilen entfernt; denn Philipp hatte den Hinweg in einem starken Tagemarsch zurückgelegt, brauchte aber beym Rückzuge mit kleinem Umweg 2 Tagereisen um nach Konope zu kommen.

Auf halbem Wege zwischen Metapa und Konope lag das Städtchen Akrä, welches außer Polybius niemand nennt. Stephanus aus Byzanz setzt unter den Orten, welche den Namen Akra führen, auch eins in Akarnanien an, und versteht vielleicht den nämlichen Ort, weil die

w) *Polyb.* V, 8.
x) *Polyb.* de virtut. et vitiis, c. XI.
y) *Strabo* X, p. 711.

Begriffe von den beyden Landſchaften ſehr wandelbar waren. Aber er ſpricht auch von einem Fluß und einer Stadt in Aetolien, welche von der Güte ihres Bodens den Namen Akrages (Ἀκράγης) führen, und beruft ſich bey der Angabe auf den Polybius [2]). Ob er den nämlichen Ort bezeichnet, läßt ſich nicht beſtimmen; man kennt wenigſtens kein anderes Akrages in Aetolien; ſeine Angabe von der Fruchtbarkeit des Bodens ſcheint den Fluß und ſeine Umgegend zu bezeichnen, welcher aus dem See Trichonis gegen Süden floß, und an welchem Trichonium lag.

Auf der nämlichen Straße von Stratos nach Metapa hatten die Truppen des Philippus links, das heißt, auf der Nordſeite im Geſicht:

Agrinium (Ἀγρίνιον), welches alſo ungefähr 2 geographiſche Meilen nordöſtlich von Stratos lag. In frühern Zeiten gehörte auch dieſe Stadt den Akarnaniern; denn Antipaters Sohn Kaſſander gab ihnen den Rath, daß ſie kleinere Orte verlaſſen und ſich bloß in größern und feſten Plätzen anſetzen ſollten. Die Derienſes (Δεριεῖς) nebſt mehrern Häufchen zogen ſich alſo nach Agrinium. Bald nachher belagerten und eroberten aber die Aetolier dieſes Agrinium [a]). Unter der römiſchen Herrſchaft verſchwindet es mit den übrigen.

Nach Kaſſanders Rath zogen ſich auch die Oeniadä nach Sauria (ἐπὶ Σαυρίαν), welches wir ſo wenig als den Wohnplatz der Derienſer kennen.

Oeſtlich von Agrinium lag nach Polybius das übrigens ganz unbekannte Theſtiis (Θεστιεῖς).

Auch auf der gebirgigen Oſtſeite, oder in Aetolia Epiktetos gab es viele Orte; es waren aber nichts als

---

2) *Polyb.* V, 13. *Steph. Byzant.* v. Ἄκρα und Ἀκράγαντες.
a) *Polyb.* V, 7. *Diodor.* XIX, 67, 68.

Flecken oder Kastelle. Wir lernen die Namen einiger derselben durch den unglücklichen Zug des Athenienſers Demosthenes gegen die Aetolier kennen [b]). Von Lokris aus erreichte und nahm er ein Potidania, welches auch Livius [c]) als Kastell nennt; am zweyten Tage wurde er Herr von Krokylion, welches mit Homers Krokylia [d]) nicht einerley Ort ist; am dritten fiel ihm das unbekannte Tichion in die Hände. Von da ging er nach Naupaktus zurück, um von hieraus seinen zweyten Angriff gegen das zwischen hohen Bergen liegende Aegitium (τὸ Αἰγίτιον) zu machen. Auch dieß war nur ein Flecken 80 Stadien von der See entlegen. Da die Aetolier nach gewöhnlicher Art sich in das Gebirg flüchteten, wurde er leicht eingenommen; aber bey dem bald darauf erfolgten Angriff der gesammelten Bergvölker verlor der athenienſische General den besten Theil seiner Truppen.

In den nordöstlichsten Theilen des Landes, nahe am Gebirge Oeta lag die Stadt Kallipolis, welche Pausanias Kallium und Stephanus aus Byzanz [e]) in einer Stelle wahrscheinlich fehlerhaft Kallias nennt. Wer von Heraklea am Sinus Maliacus über den Oeta und das übrige hohe Gebirg nach Naupaktus ziehen wollte, hatte dieses Kallipolis auf seiner Straße. Daher traf sie zuerst die Vernichtung durch Feuer von einem keltischen Haufen, welcher auf dieser Seite eindrang. Von ihr hatte ohne Zweifel ein Zweig der

b) *Thucyd.* III, 96.

c) *Livius* XXVIII, 8. In der Nähe war auch das Kastell Apollonia.

d) *Homer.* Il. II, 635.

e) *Steph. Byz.* v. *Kallias*; aber v. *Κόραξ* nennt er sie nach Polybius *Kallixolis*.

Aetolier den Namen Kallienses [f]). In spätern Zeiten findet sich die Stadt nicht mehr. Wer von ihr nach Naupaktus gegen Süden wandern wollte, mußte das rauhe Gebirg Korax übersteigen [g]).

Siebentes Kapitel.

Lokris. Lokri Ozolä, Epiknemidii, Opuntii.

Unter der Benennung Lokris (ἡ Λοκρὶς) begriffen die Alten zwey von einander gänzlich getrennte Striche Landes. Der eine lag zunächst östlich, und südlich an Aetolien, reichte bis zur Westgränze von Phocis, und hatte längs der Küste eine Ausdehnung von etwas mehr als 200 Stadien = 5 geographische Meilen [h]). Gebirge (der Chalkis und Korax) trennten ihn auf der Nordseite von Aetolien, und die Breite war auf der Westseite so unbedeutend, daß man von der Küste aus mit 80 Stadien schon den nächsten ätolischen Ort Aegitium erreichte [i]); gegen Nordosten aber erweiterte sich die Ausdehnung bis an die nördlichen Theile des Gebirgs Parnassus und bis zur Landschaft Doris. Diesen Theil des Landes bewohnten die Lokri, welche den Beynamen Ozolä (Λοκροὶ Ὀζόλαι) hatten. Den Ursprung dieser Benennung, der Uebelriechenden, durch den sich aber der Lokrer beleidigt fand, kannte man nicht, und machte sich daher beliebige Auslegungen.

f) *Thucyd.* III, 96. *Pausan.* X, 22.

g) *Livius* XXXVI, 30. *Pausan.* X, 22.

h) *Strabo* IX, p. 633. Bey Skylax *Scylax* p. 14. eine halbe Tagfahrt = 250 Stadien.

i) *Thucyd.* III, 107.

Nach einigen kam der Name von einem häufig in der Gegend wachsenden übelriechenden Kraute, Asphodelon genannt, nach andern von dem Blute des in der Nähe begrabenen Centauren Nessus, und nach der Auslegung der Ozolä selbst, von einer auf wunderbare Art entsproßten Rebe; am richtigsten urtheilten wohl die, welche behaupteten, die Bewohner hätten länger als andere griechische Völkerschaften die Häute wilder Thiere zur Kleidung gebraucht und dadurch einen den Nachbarn auffallenden Geruch sich eigen gemacht [k]).

Von diesen Lokri durch die nördlichen Theile des Parnassus und durch die Landschaft Phocis und Doris getrennt, so daß der unmittelbare Zusammenhang unterbrochen war, saß ziemlich weit gegen Nordosten entfernt, an einer ganz andern Küste, der Insel Euböa gegenüber, der Hauptstamm der Lokri. Ihre Landschaft erstreckte sich von dem Passe bey Thermophylä und der Gränze Thessaliens längs der Küste gegen Südosten bis an Böotien, und hatte nach Strabo's Berechnung eine Länge von 280 Stadien = 7 geographische Meilen [l]). Die Breite reichte auf der Südseite des Gebirgs Oeta mit ungefähr 2½ geographischen Meilen bis nahe zur phocischen Stadt Elatea hin; an der Südostseite begriff sie bloß den Flurbezirk der Stadt Opus. Durch diese Landschaft Lokris zieht sich eine Gebirgsreihe von dem Oeta herab nach Südosten, nicht ferne von der Seeküste bis zur Gränze Böotiens hin. Sie hieß der Berg Knemis (ἡ Κνήμις), und die Bewohner des Landes erhielten von demselben den Bey-

k) *Strabo* IX, p. 638, 653. *Plutarch.* quaest. Gr. quaest. 15. *Pausan.* X, 38. Die Griechen leiteten also den Beynamen von ὄζω, ich rieche, die Lokrer aber von ὄζος, der Ast her.

l) Er giebt den Abstand der Orte von einander an. *Scylax*, p. 25. der den einzelnen Beugungen folgt, rechnet 400 Stadien.

namen Lokri Epiknemidii, welcher die ganze am östlichen Meere wohnende Völkerschaft umfaßte. Ihre Hauptstadt war Opus, man legte also dem Theil der Epiknemidii, welcher zunächst um die Hauptstadt wohnte, den Namen Lokri Opuntii vielleicht auch aus dem Grunde bey, weil in ältern Zeiten die Phocenser mit einem schmalen Streifen bis zur Küste reichten, folglich das Land der Lokrer trennten [m]). Epiknemidii hießen dann nur die nördlichern gegen Thermopylä hin wohnenden Lokrer. Manche Schriftsteller nahmen aber diesen Unterschied nicht an, sprechen von Epiknemidiern, wo sie von Opuntiern sprechen sollten [n]), und bringen dadurch Verwirrungen hervor, die sich leicht lösen, sobald man weiß, daß die Opuntii nur eine Unterabtheilung der Epiknemidii sind. — Von den Ozolä wanderten einst Haufen nach Italien aus; diese nannte man Lokri Epizephyrii (die gegen den Westwind wohnenden); sie gehen uns hier nichts an.

Der Hauptstamm des Volks waren die östlichen Lokri, oder die Epiknemidii; nur diese allein kennt Homer [o]), der sie deßwegen Lokri ohne weitern Zunamen nennt. Sie gehörten zum hellenischen Stamme, oder vielmehr hier und in Phocis war die Wiege des Stammes, der mit fremder Unterstützung sich anfangs gegen Norden in Thessalien, und bald auch gegen Süden in das übrige Griechenland verbreitete. Daher zeigte die Nachwelt das Grabmal Deukalions und der Pyrrha in dem lokrischen Städtchen Kynos, und setzte die spätere Wohnung des Stammvaters nach Opus [p]),

m) *Strabo* IX, p. 650.

n) Selbst *Strabo* IX, 637. *Pindari* Olymp. XI, Schol. keine Opuntii.

o) *Homer.* Il. II, v. 527 sq.

p) *Pindar. Olymp.* IX, v. 63 sq.

ſo wie man ſeinen urſprünglichen Sitz in den Gegenden des Parnaſſus nachweiſt. Homer [q]) erklärt Ajax, den Anführer der Lokrer, für den geſchickteſten Streiter mit der Lanze unter allen Hellenen und Achäern, erkennt alſo die Lokrer als Hellenen. Sehr wichtige Streitgenoſſen bey Deukalions Unternehmungen waren aber die Leleges geweſen, vielleicht blieben von ihnen einzelne Haufen in Lokris ſitzen und vereinigten ſich mit den Hellenen. Die Annahme gewinnt durch eine Aeußerung Homers [r]) Wahrſcheinlichkeit, da er die Lokri für geſchickte Schleuderer und Bogenſchützen, für minder bedeutend aber im geſchloſſenen Treffen erklärt. Alles was zum lelegiſchen Stamme gehörte, zeichnete ſich auch in ſpätern Zeiten als Leichtbewaffnete aus. Die meiſten helleniſchen Zweige hingegen fochten geſchloſſen.

Dieſe Wahrſcheinlichkeit vermehrt ſich durch die mythiſche Geſchichte der Lokrer. Sie ſtammen ab von Deukalions Sohn Amphiktyon, deſſen Sohn war Aetolus, deſſen Sohn Physkus, deſſen Sohn Lokrus. Dieſer gab dem Volke den Namen, bekam aber Streit mit ſeinem eigenen Sohne Opus, dem Gründer der Stadt gleiches Namens. Um ihm auszuweichen, wanderte der Vater auf die Weſtſeite des Parnaſſus und gründete daſelbſt den Zweig der Lokrer, welche in Zukunft Ozolä heißen [s]). Dieſe Gegend war nach dem einmüthigen Zeugniſſe aller Schriftſteller von Lelegern als urſprünglichen Einwohnern beſetzt [t]). Lokrus wandert ein, ohne daß von einem Kriege die

---

q) *Homer.* Il. II, v. 527 sq.

r) *Homer.* Il. XIII, v. 712.

s) *Scymnus Chius*, v. 587 sq. *Eustath.* ad Iliad. II, v. 551.

t) *Strabo* VII, 495. nach Ariſtoteles. *Dicaearch.* v. 70. *Scymnus* v. 590. *Dionys. Halicarn.* I, 13.

Rede wird, und ist Regent des Landes; er muß also vorhergängigen Zusammenhang mit den Bewohnern gehabt, vielleicht unter seinen Begleitern selbst Leleger mitgebracht haben. Schon Hesiodus u) nennt den Lokrus als Anführer der Leleger, welche Zevs dem Deukalion als Erdensöhne geschenkt hatte.

Die Zeit der Einwanderung zu den Lelegern in das südwestliche Land wäre nach obiger Angabe vier Menschenalter nach Deukalion und vier Menschenalter vor dem trojanischen Zug; und doch spricht Homer mit keiner Sylbe von den Lokri Ozolá. Mangel an Kenntnissen läßt sich hier unmöglich annehmen; die Einwanderung der Lokrer muß also entweder erst in spätern Zeiten sich ereignet haben, oder die Ozolá als ein gemischtes Völkchen wurden noch nicht für Hellenen gerechnet, schlossen sich so wenig als ihre Stammvettern, die Akarnanes an den großen Kriegszug nach Ilium, und Homer übergeht sie deßwegen mit Stillschweigen. Das letztere ist viel wahrscheinlicher, da schon die Herakliden bey den Ozolá zu Naupaktus die Anstalten zur bewaffneten Rückkehr in den Peloponnesus treffen konnten. Der Grieche im historischen Zeitalter erkannte aber die Lokri Ozolá unbezweifelt als Landsleute, und von einer abermaligen spätern Einwanderung oder Bezwingung des Völkchens, welche eine Umänderung könnte hervorgebracht haben, ist nicht weiter die Rede. Mit ihren Stammvettern und Nachbarn, den nördlichen Aetoliern, behielten sie immer die nämliche Art zu fechten und die leichte Bewaffnung bey. Noch zur Zeit des Thucydides gingen sie immer bewaffnet und legten sich, wie ihre Nachbarn die Aetolier, auf Freybeuterey v). Sie erscheinen nie als bedeutende

u) Die Stelle bey *Strabo* VII, p. 496.
v) *Thucyd.* III, 97, I, 5.

Völkerschaft, standen mit den eigentlichen Lokrern in keinem Zusammenhang oder Verbindung, waren im peloponnesischen Kriege Bundesgenossen der Athenienser, da die Epiknemides auf der Seite von Sparta fochten [w]), waren nicht einmal Gebieter ihrer Küstenstadt Naupaktus, und lebten in spätern Zeiten unter der Hand der Aetolier, zu denen sie sich gern zählen ließen, so wie ihre wenigen Städte öfters als ätolische Städte angeführt werden, weil sie im Besitze der Aetolier waren. Nach der gänzlichen Demüthigung der Aetolier verschenkten die Römer das ganze Ländchen aß Eigenthum an die im Peloponnes gegenüberliegende Kolonie Paträ [x]); nur die Hauptstadt Amphissa mit ihrem Bezirke blieb selbstständig; die übrigen Orte waren von keiner Bedeutung.

Auch die größern oder epiknemidischen Lokrer spielten in den Zeiten der wirklichen Geschichte keine wichtige Rolle. Die nördlichen Theile ihrer Besitzungen erkannten lange die Oberherrschaft der Phocenser. Als die Thessalier aus Thesprotis eingewandert waren und die äolischen Völker besiegt hatten, fingen sie an weiter südlich vorzudringen und hatten von nun an als erbitterte Gegner die Phocenser, welche den Paß bey Thermopylä im Lande der Lokrer besetzt hielten, und bis zum persischen Krieg als Gränznachbarn in ewigem Kampfe lebten [y]). Daher setzt Skylax [z]) an die Stelle der epiknemidischen Lokrer das Gebiet der Phocenser; daher kennt Herodot in seinem ganzen Werke keine Epiknemidii, sondern bloß Opuntii Lokri. Nur diese stellten ihre Truppen zum Korps des Leonidas, und

w) *Thucyd.* III, 95.
x) *Pausan.* X, 38.
y) *Herodot.* VII, 176. VIII, 27.
z) *Scylax* p. 23.

nur sie schickten 7 Fahrzeuge zur griechischen Flotte [a]). Dessen ungeachtet waren die nördlichen Lokrer unter ihrem eignen Namen vorhanden, wurden nur deßwegen nicht genannt, weil sie unter den Phocensern standen, denn Herodot nennt Alpenus zunächst am Passe Thermophylä die erste Stadt der Lokrer [b]). Die Perser machten auch auf Antrieb der Thessalier nicht von dieser Seite, sondern durch die Landschaft Doris in das Innere der gehässigen Phocenser ihren Einfall. Durch den persischen Krieg scheint das Verhältniß abgeändert worden zu seyn; die Epiknemidii erscheinen in Zukunft als selbstständige Völkerschaft, mußten aber, so wie die Opuntii, bey allen Kriegen der Hauptmächte in Griechenland, sehr viel leiden, ohne selbst ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale legen zu können. Zur griechischen Armee gegen die Gallier schickten die Lokrer bey der Insel Atalanta (die Opuntii) 700 Fußgänger, Reiter hatten sie nicht [c]); von andern Lokrern ist auch hier nicht die Rede; wahrscheinlich war ihre geringe Zahl unter den 3500 Phocensern begriffen. — Die Römer zogen alle Theile von Lokris zur Provinz Achaia. Von besondern Vorzügen ihres kleinen Landes spricht niemand.

Bey den Lokri Ozolä sind folgende Orte bekannt:

Naupaktus (*Ναύπακτος*), der wichtigste Hafen an der Nordküste des korinthischen Meerbusens, lag in geringem östlichen Abstande von der Landspitze Antirrhium [d]). Als Flecken legten wahrscheinlich schon die Lokrier den Ort an, aber mehrere Größe und auch seinen Namen erhielt er erst durch die Herakliden, welche

a) *Herodot.* VII, 203. VIII, 1.
b) *Herodot.* VII, 216.
c) *Pausan.* X, 20.
d) *Strabo,* IX, p. 655.

nach mehrern unglücklichen Versuchen, durch die korinthische Landenge in den Meerbusen einzudringen, endlich hier eine Flotte bauten und mit derselben ihre Absicht erreichten [e]). Als Stadt hatte Naupaktus noch immer wenig zu bedeuten, bis die zur See mächtigen Athenienser vor dem peloponnesischen Kriege die Ueberbleibsel der von den Spartanern bezwungenen Messenier in die den Lokriern entrissene Stadt versetzten [f]). Diese beunruhigten durch ihren kriegerischen Geist bald die ganze Gegend, vorzüglich die Besitzungen der Akarnaner, und lebten von der Seeseite her in Sicherheit durch den Schutz der Athenienser, welche die Stadt als ihr Eigenthum betrachten, und daselbst eine Flotte halten [g]), bis nach dem Verfall ihrer Macht, und bey der allgemeinen Schwäche und Verwirrung Griechenlands die gegenüber liegenden Achäer sich der meisten Städte dieser Küste, und unter ihnen auch der Stadt Naupaktus bemächtigten. Epaminondas vertrieb sie zwar [h]), aber bald fiel die Stadt abermals in ihre Hände, weil sie der Macedonier Philipp ihnen wegnehmen und endlich den Aetoliern zutheilen konnte [i]). Von jetzt an wird Naupaktus als eine Stadt der Aetolier betrachtet, auch von den meisten spätern Schriftstellern zu Aetolien gerechnet, ob sie gleich nach allen ältern Zeugnissen unstreitig in Lokris lag. Die Lokrer konnten gegen die Veränderung desto weniger einzuwenden haben, da Naupaktus bey allen bisherigen Veränderungen keinen Bestandtheil des Volks ausgemacht hatte. Unter den Aetoliern blieb

e) *Apollodor.* II, 8, §. 2. *Pausan.* X, 38. *Strabo* l. c.
f) *Thucyd.* I, 103. *Diodor.* XI, 85.
g) *Thucyd.* II, 69. 91.
h) *Diodor.* XV, 75.
i) *Strabo* IX, 655. *Demosthen.* orat. de Chersoneso.

die Stadt, bis die Römer nach gänzlicher Unterdrückung der Aetoler sie, und sogar die benachbarten westlichern Orte, wieder zu Lokris zogen; diese spätern Gränzen stellt uns Ptolemäus dar. Die an einem steilen Hügel gelegene Stadt war sehr fest und hielt daher mehrere Belagerungen aus [k]); ihr Hafen mußte geräumiger und tiefer seyn als heut zu Tage, da er öfters ganze Flotten der Athenienser faßte. Als fester Ort wurde Naupaktus auch zu Cäsars Zeiten betrachtet [l]), als Stadt kennt sie noch Hierokles [m]) und das spätere Mittelalter; aber schon die Peutingersche Tafel setzt ihre Häuschen, die Bezeichnung einer beträchtlichern Stadt, Naupaktus nicht bey. — Im Mittelalter wandelte sich, vermuthlich bey den Franken, der Name in Lepanto um, unter welchem sie noch gegenwärtig vorhanden ist. Die Eingebornen nennen sie Nepaktos [n]). — Die Peutingersche Tafel entfernt Naupaktus nur 9 Meilen von Kalydon; aber wahrscheinlich ist ein Zwischenort ausgelassen, welches der vorhergehende leere Einschnitt bekräftigt. Nach den Oria Insulä vor dem Eingange des korinthischen Busens rechnete der Schiffer 400 Stadien [o]).

Oestlich von Naupaktus lag das Städtchen und der Hafen Oeneon (*Οἰνεών*). Den Abstand wissen wir nicht genau, kennen auch den wenig bedeutenden Ort nur durch die athenienssische Unternehmung gegen die Aetolier [p]).

---

k) *Thucyd.* III, 102. *Livius* XXXVI, 34.
l) *Caesar* B. civ. III, 35.
m) *Hierocles*, p. 643.
n) *Spon* T. II, p. 28. *Dodwell*, T. I, p. 128.
o) *Itiner. marit.* p. 488.
p) *Thucyd.* III, 95. 98.

Wichtiger war das weiter östlich liegende Oeanthea, auch Oeanthe (*Οἰάνθεια, Οἰάνθη*) genannt, mit seinem Hafen. Bey Skylax lieset man den Namen Evanthis (*Εὔανθις*), und vielleicht hatte die Stadt auch diese Benennung, da Ptolemäus nebst der Peutingerschen Tafel Evanthia schreibt. Die Einwohner nennt Thucydides *Οἰανθεῖς* [q]. Diese Stadt, wie die übrigen umliegenden, war lange in den Händen der Aetolier, welche von hier aus Einfälle in den Peloponnes versuchten. Dadurch erfahren wir, daß sie der Stadt Aegira gerade gegenüber lag [r]. Die Entfernung von Naupaktus giebt die Peutingersche Tafel auf 8 Meilen an, ohne Zweifel fehlerhaft. — Plinius setzt [s] in die Nähe von Oeanthe den Hafen des Apollo Phästius, und ein Phästum unter die Orte des innern Landes. Vielleicht bezeichnet er die Hessii (*Ὅσσιοι*), welche Thucydides zunächst neben die Oeanthenses stellt. Beyde Namen bleiben ohne nähere Kenntniß. — Die neue griechische Stadt und Hafen Galaxídi scheint an der Stelle des alten Oeanthe zu liegen. Chandler [t], der daselbst landete, setzt es bestimmt außerhalb des krissäischen Busens. Dodwell [u] hingegen kommt zuerst in den Busen und dann nach Gallaxídi. Er irrt, schon der nach Salona von ihm angegebene Abstand von 5 Stunden Wegs liefert den Beweis. Die neue Stadt liegt auf einer Landspitze, hat zu beyden Seiten einen Hafen und einige Ueberbleibsel des Alterthums, aber schlechtes Wasser.

Tolophon, eigentlich die Tolophonii setzt Thucydides ebenfalls auf die Ostseite der Landschaft. Da nun

---

q) *Scylax* p. 14. *Thucyd.* III, 101.
r) *Polyb.* IV, 57.
s) *Plin.* IV. 3. *Thucyd.* l. c.
t) Chandlers Reisen c. 70.
u) *Dodwell* T. I, p. 130.

Dicäarch v) auf dieser Seite einen großen Hafen und an demselben die Stadt Kolophon bemerkt; so darf man den Namen mit Wahrscheinlichkeit als Schreibfehler erklären und die bessere Lesart Tolophon annehmen. Wir wissen übrigens von diesem Orte, so wie von den meisten andern in Lokris nichts weiter.

Als den östlichsten Küstenort setzt Ptolemäus Chaleos (*Χαλεὼς*) an. Thucydides nennt die Einwohner Challäi; Stephanus aus Byzanz und Plinius w) schreiben Chaläon; der letztere giebt den Ort als Hafen an (portus Chalaeon) und die Entfernung von Delphi nur auf 7 Meilen, womit auch Ptolemäus übereinstimmt. Es war also der äußerste Gränzort gegen Phocis hin, im innern Winkel des Busens von Krissa.

Die Hipnis, Messapii, Tritäi, Olpäi, welche Thucydides x) noch auf der Ostseite von Lokris aufstellt, beweisen, daß die Landschaft mehrere Ortschaften hatte, die in spätern Zeiten verschwunden sind. Niemand kennt sie weiter. Bey den Hyäi führt er noch den Namen des Fleckens Polis an.

Bedeutender sind die von ihm genannten Myonis, wegen ihrer Lage, da man über einen Gebirgspaß nach Lokris von der Ostseite her eindringen mußte y). Auch Pausanias bemerkt die hohe Lage des Städtchens Myonia (*Μυωνία*) und giebt die Entfernung 30 Stadien nordwestlich von Amphissa an. Wahrscheinlich war es der nordöstlichste Punkt der schmalen Landschaft und der gewöhnliche Uebergang in das Ländchen Doris z).

v) *Dicaearch.* v. 65. in Geogr. Gr. Min.
w) *Plin.* IV, 5.
x) *Thucyd.* III, 101.
y) *Thucyd.* l. c.
z) *Pausan.* X, 38.

Thucydides nennt noch Eupolion als Stadt, und zwar nach dem Zuge der Truppen zu urtheilen nordöstlich von Naupaktus und nicht ferne von der Küste [a]). Nach Strabo reichten die Gränzen der Aetolier nahe an dieses Städtchen hin; und Livius belehrt uns, daß es einen Hafen Namens Erythrä hatte. Aber bey allen diesen Schriftstellern heißt der wahrscheinlich richtiger geschriebene Name des Orts Eupalion [b]). Livius giebt ihn als einen Besitz der Aetolier an, weil sie die ganze Landschaft an sich gezogen hatten.

Amphissa (Ἀμφισσα) war die alte Hauptstadt der Lokri Ozolá, ob sie gleich auf der Nordostseite und außerhalb des begränzenden Gebirgs, ganz nahe an Phocis lag. Ihre Erbauung schreibt Pausanias [c]) Amphissa einer Enkelin des Aeolus zu, deren Grabmal man auch in der Stadt zeigte. Es kennen sie daher Skylax und Herodot. Ob sie gleich in den sogenannten heiligen Krieg verwickelt und nach dem Spruche der Amphiktyonen verwüstet wurde, so erholte sie sich doch bald, und wurde in kurzer Zeit so volkreich, daß sie zum Kriege gegen die Gallier [d]) 400 schwergerüstete Mann stellen konnte. Sie mußte mehrere Belagerungen von den Aetoliern und Römern aushalten [e]), und blieb endlich, da das übrige Gebiet der Ozolá den Bürgern von Patrá durch Kaiser August war geschenkt worden, für sich selbstständig [f]), wollte auch nicht ferner eine lokrische, sondern eine ätolische Stadt heißen,

---

a) *Thucyd.* III, 95. 102.

b) *Strabo* X, p. 691. *Livius* XXVIII, 8.

c) *Pausan.* X, 38. Anders *Steph. Byz.* von der durch Berge eingeschlossenen Lage.

d) *Pausan.* X, 23.

e) *Diodor.* XVIII, 38. *Livius* XXXVII, 5.

f) *Pausan.* l. c. *Plin.* IV, 3 nennt Amphissa *immunis.*

weil die Aetolier eine Zeitlang im Besitz von Amphissa gewesen waren, und sich nach Vernichtung ihrer Republik häufig hierher zogen, um nicht nach Nikopolis versetzt zu werden [g]). Die Stadt blieb also, und ist noch im siebenten Jahrhundert dem Hierokles bekannt. Sie lag in dem nordwestlichsten Winkel des krissäischen Gefildes [h]) am Fuß des hohen Gebirgs, hatte nach Livius eine sehr feste Citadelle und selbst zu Pausanias [i]) Zeiten noch mehrere ansehnliche Gebäude und Tempel. Die Entfernung von Delphi giebt Pausanias auf 120 Stadien an; ihr Gebiet reichte aber bis 60 Stadien von Delphi [k]); von der Küste ist sie nach neuern Reisenden [l]) 4 bis 5 Stunden entfernt. Durch eine gefundene Steinschrift, welche den Namen Amphissa zeigt, durch die Lage im Hintergrunde des Thals und durch die Entfernung von Delphi, welche 5 Stunden beträgt, schließt man mit Recht, daß die heutige Stadt Salona das alte Amphissa sey.

Die Epiknemidii,

der nordöstliche Hauptstamm der Lokri, von welchem die Ozolä nur ein ausgewanderter Zweig waren, wurde nach Strabo von den letztern durch das Ländchen Doris und durch den Rücken des Gebirgs Parnassus getrennt, welchen die Phocenser bewohnten. Er hatte eine gedoppelte Abtheilung. In der nördlichen Hälfte saßen an der Südseite des Gebirgs Oeta und an einem kleinen Striche der Küste, die Lokri Epiknemidii, welche ihre Benennung von dem Gebirge Knemis erhielten, und auf der Nordseite bis zum Paß von

---

g) *Pausan.* l. c.
h) *Strabo* IX, p. 655. *Herodot.* VIII, 32.
i) *Pausanias* X, 38.
k) *Aeschines* orat. contra Ctesiphontem.
l) *Wheler* voyage T. II, p. 38. *Spon* II, p. 50.

Thermopylä hinreichten, auf der Südoſtſeite aber an ihre Brüder, die Lokri Opuntii gränzten. Dieſe führten ihre Benennung von Opus, der Hauptſtadt des ganzen Landes, und ſtreckten ſich in geringer Breite längs der Küſte, der Inſel Euböa gegenüber, bis an die böotiſchen Gränzen fort.

Das nördlichſte Städtchen der Lokri Epiknemidii war Skärphe (ἡ Σκάρφη), zuweilen auch (Σκάρφεια) [m]) genannt, ein alter ſchon vom Homer [n]) unter den Städten des Landes genannter Ort, der für ſich klein und unbedeutend war, wegen ſeiner Lage aber bey den Geſchichtſchreibern häufig genannt wird. Denn er lag 10 Stadien von der Küſte [o]), nahe am ſüdlichen Vorſprung des Oeta, und nach der Peutingerſchen Tafel nur 7 Meilen von Thermopylä entfernt. Den Abſtand von Elatea giebt die Peutingerſche Tafel auf 20 Meilen und die Entfernung von Thronium Strabo auf 30 Stadien an. — Nach dem Zeugniſſe des Euſtathius [p]) ſcheint es im Mittelalter mit ſeinen 1700 Einwohnern durch ein Erdbeben von Grund aus vernichtet worden zu ſeyn; er ſpielt aber auf ein ſehr altes Ereigniß an, welches Strabo nach dem Demetrius Kalatinus vorträgt [q]).

Ganz nahe an Thermopylä, an der Küſte, lag das Kaſtell Nikäa [r]), welches den Paß beherrſchte, und daher von den Geſchichtſchreibern öfters angeführt wird.

---

m) *Hierocles*, p 643.

n) *Homer.* Il. II, v. 531 seq.

o) *Strabo* X, p. 652.

p) *Eustath.* ad Il. II, v. 532.

q) *Strabo* I, p. 104. Wahrſcheinlich geſchah es Olymp. 88, 2, bey den häufigen Erdbeben, welche dieſe Gegenden trafen, ſ. *Thucyd.* III, 89.

r) *Strabo* IX, p. 655.

Weiter westlich unter dem Oeta, gegen die Landschaft Doris hin, lag auf einer Anhöhe das vom Homer genannte Städtchen Tarphe (*Τάρφη*), bey Strabo [s]) fehlerhaft *Σκάρφη* geschrieben, welches aber im historischen Zeitalter schon zu Grunde gegangen war.

In der Gegend lag die waldige Ebene Bessa (*Βῆσσα*); und vermuthlich auch das bey Homer angeführte Städtchen Kalliäros, von dem die spätere Zeit keine Spuren fand [t]). — Ueberhaupt kennt man auf der Westseite gegen Doris und den Parnassus hin keinen Ort der Lokrer.

Thronium (*τὸ Θρόνιον*), eine mittelmäßige, aber doch die beste Stadt der Epiknemidii. Sie war gut befestigt und wichtig durch ihre Lage, daher auch häufigen Belagerungen ausgesetzt; im heiligen Krieg wurde sie von den Phocensern erobert [u]), und die Einwohner als Sclaven verkauft; sie erhielt sich aber dessen ungeachtet, Ptolemäus ist der letzte Schriftsteller, bey dem ich ihren Namen finde. An den Mauern floß der Waldstrom Boagrius (*Βοάγριος*), der im Sommer gewöhnlich trocken war, bey Regengüssen aber plötzlich zu einer Breite von 200 Fuß anwuchs. Etwas östlich von seiner Mündung, 20 Stadien von der Stadt, lag der Hafen von Thronium [v]).

Von diesem Hafen 20 Stadien südöstlich lag auf einer Landspitze das feste Städtchen Knemides (*Κνημίδες*), welches, so wie ein Theil der Lokrer seine Benennung von dem Gebirge Knemis (*ἡ Κνήμις*) erhielt [w]). Man kennt keine Merkwürdigkeit von dem

s) *Strabo* IX, 652 und Casaubons Note.
t) *Strabo* l. c.
u) *Diodor.* XVI, 54.
v) *Strabo* IX, p. 652. *Homer.* Il. II, v. 532.
w) *Strabo* IX, 650, 651.

Orte. — Ihm gegenüber befand sich die Nordwestspitze der Insel Euböa, das Promontorium Kenäum; der zwischen beyden sich fortstreckenden Meerenge giebt Strabo eine Breite von 20 Stadien; sie erweitert sich aber weiter gegen Süden beträchtlich.

Hart an der Küste von Knemides liegen drey Inselchen, welche die lichadischen (Λειχάδες νῆσοι) genannt wurden [x]). Sie hatten den Namen vom Lichas, der dem Herkules das Unglückshemd brachte, und waren ganz unbedeutend; Plinius giebt aber doch die einzelnen Namen derselben an: Scarphia, Careſa, Phocaria [y]).

In die südwestliche Gegend setzt Diodor [z]) noch das feste Städtchen Aryka oder Arykas, die angebliche Vaterstadt des Ajax. Strabo kennt es nicht mehr. — Vielleicht ist es nicht verschieden von Plinius [a]) Narycion und dem Naryx, welches Stephanus aus Byzanz als des Ajax Vaterland angiebt. Mit Diodors Lesart stimmt aber auch Strabo überein.

Eine alte Stadt, Namens Daphnus (ὁ Δαφνοῦς), ganz nahe bey Alope und der Küste gelegen, gehörte einst den Phocensern, trennte also die östlichen Lokrier. Aber Strabo [b]) kennt es als längst zerstört, und die Gegend zu Lokris gehörig.

Der südöstlichste, an Böotien gränzende Theil der Lokri, hat von der Hauptstadt den Beynamen Opuntii. Die nördlichste Stadt war

Alope (Ἀλόπη), ein ganz unbedeutender Ort, der uns aber merkwürdig wird, durch einen zwischen dem-

x) *Strabo* IX, 652.
y) *Plin.* IV, 12.
z) *Diodor.* XIV, 82. XVI, 38. *Strabo* IX, 651.
a) *Plin.* IV, 7.
b) *Strabo* IX, p. 650, 651.

selben und dem zerstörten Daphnus liegenden Hafen, von welchem aus Strabo [c]) die Abstände nach den benachbarten Punkten bestimmt. Von dem Städtchen Knemides ist der Hafen bey Daphnus nur 20 Stadien, von der südöstlichern Landspitze Kynus aber gegen 90 Stadien entlegen, und nach Elatea im innern Lande rechnete man 120 Stadien.

Opus (ὁ Ὀπούς) war die Hauptstadt aller Lokrer [d]), angelegt von des Lokrus Sohn Opus [e]), und die Vaterstadt des Patroklus, der aber nicht Regent in derselben war [f]). Zu einer beträchtlichen Größe konnte sie aber so wenig als andere lokrische Städte kommen, weil fast alle Kriege diese Gegenden trafen. Im Kriege gegen den Philippus wurde sie vom König Attalus geplündert [g]); doch finden wir sie bald wieder als volkreiche Stadt, und lernen bey der Angabe von einem Aufstand der Bürger, daß sie eine Citadelle hatte. Es kennen sie alle spätern Schriftsteller, auch Hierokles noch, ohne uns Merkwürdigkeiten von der Stadt anzugeben. Den Abstand von Chalkis auf Euböa bestimmt das Itinerarium Antonini [i]) auf 48 Meilen. Nach Strabo lag Opus nur 15 Stadien von der Küste, welche hier den 40 Stadien langen Sinus Opuntius bildete. An der Südseite reichte er bis Böotien, an der Nordseite streckte er sich gegen die Landspitze Kynos [k]). Die Schiffe fanden aber vermuthlich in demselben keine

c) *Strabo* IX, p. 651.
d) *Strabo* IX, 650.
e) *Eustath.* ad Homer. Il. II, v. 530.
f) *Strabo* IX, 651.
g) *Liv.* XXVIII, 6.
h) *Livius* XXXII, 32.
i) *Itiner. Ant.* p. 327.
k) *Strabo* IX, p. 650.

Sicherheit, weil der Hafen der Stadt, nach Strabo 60 Stadien [l]) entfernt, sich auf

der Landspitze Kynos (ὁ Κῦνος) befand, welche ein Städtchen gleiches Namens hatte, wo man das Grabmal Deukalions und der Pyrrha zeigte [m]). Die Entfernung vom Berge Knemis setzt Strabo auf 50 Stadien an, und von dem gegenüber liegenden Aedepsus in der Insel Euböa auf 160 Stadien; der Busen erweitert sich also hier beträchtlich. Bey Skylax liest man durch Fehler der Abschreiber Kynosurcs (Κυνόσουρος) statt Κῦνος, Ὀπούς. — Die Stadt Opus ist noch nahe an der alten Stelle unter dem Namen Talanta vorhanden, welcher wahrscheinlich durch die folgende Insel seinen Ursprung genommen hat. Eine Viertelstunde südlich von der heutigen Stadt fand Dodwell [n]) weitläufige Ruinen, welche wahrscheinlich der alten Stadt angehören. Dieß glaubt er aber nicht, sondern ist überzeugt, die Ruinen von Opus noch eine Stunde weiter gegen Süden gefunden zu haben. Die Landspitze Kynos hätte ihm die richtige Lage zeigen sollen. Er besuchte sie gegen zwey Stunden nordöstlich vom heutigen Talanta entfernt, spricht von der felsigen Landspitze, auf welcher die kleine Festung liegt, mit mehrern andern Ueberbleibseln, sagt uns, daß die Stelle jetzt Pyrgos (der Thurm) heißt, und eilt aus Furcht vor den Seeräubern zurück, ohne zu denken, daß er hier auf der Stelle von Kynos gewesen ist. — An dieser Küste bis nach Thermopylä hin ist er der einzige Führer; er erblickt Ruinen ohne nähere Erklärung und ohne die Entfernungen zu-

l) *Strabo* l. c. *Livius* XXVIII, 6. entfernt Opus nur 1 Meile von der See, wahrscheinlich durch Fehler der Abschreiber.

m) *Strabo* IX, 651.

n) *Dodwell* travels, T. II, 68.

sammenhängend anzugeben. Die Eile hindert ihn sogar, die Stelle zu bezeichnen, wo das vor Augen liegende Promontorium Kenäon der Insel Euböa der lokrischen Küste am nächsten kommt. — Auf seine Angaben in diesen Küstenstrichen darf man nicht rechnen.

In dem Busen der Opuntier lag die Insel Atalanta (Ἀταλάντη) [o]. Lange war sie unbewohnt, bis die Athenienser im ersten Jahre des peloponnesischen Kriegs daselbst eine Schanze anlegten und einige Triremen in den Hafen als Küstenbewahrer gegen die Seeräubereyen aufstellten, welche die Lokrer häufig gegen Euböa verübten [p]. Einige Jahre später litte die Festung durch ein großes Erdbeben und die damit verbundenen Ueberschwemmungen [q]. Diodor [r] irrt also, wenn er erzählt, Atalanta sey durch diese Ueberschwemmungen aus einer Halbinsel erst zur Insel geworden. Mitten durch die Insel bahnte sich das Wasser eine Straße [s], und dieß gab wohl Veranlassung zu seinem Irrthum. Als Insel kennt sie Livius [t], und auch Ptolemäus nennt bey der Beschreibung der Insel Euböa Ἀταλάντης νησίον. Von einer Stadt auf derselben wird aber nicht die Rede. — Sie heißt noch gegenwärtig Talanta.

o) *Strabo* IX, p. 651.
p) *Thucyd.* II, 32. *Diodor.* XII, 44.
q) *Thucyd.* III, 89.
r) *Diodor.* XII, 59.
s) *Strabo* I, p. 104.
t) *Livius* XXXV, 37.

Achtes Kapitel.

Doris.

Am südwestlichen Fuße des Gebirgs Oeta, gegen Süden hin reichend zum Parnassus, kennen alle Alten die sehr kleine Landschaft Doris (ἡ Δωρίς), welche sie durchgehends als den Stammsitz (Metropolis) von Sparta und den dorienſischen Staaten im Peloponnes annehmen. Daß unterdeſſen nicht alle Haufen der Dorier, welche in die Halbinſel einwanderten, aus dieſem engen und wenig fruchtbaren Winkel kamen, fällt beym erſten Anblick in die Augen; eben ſo deutlich aber, daß die Behauptung nicht ganz ohne Grund könne geweſen ſeyn. Die mythiſchen Erzählungen geben die nöthigen Aufſchlüſſe.

Hellen, ſo ſagt die gewöhnliche Angabe, überließ die Herrſchaft des erworbenen ſüdöſtlichen Theſſaliens ſeinem älteſten Sohne Aeolus, die beyden übrigen ſchickte er auf gut Glück zur Gewinnung neuer Sitze in die weite Welt. Da ſetzte ſich denn Dorus nebſt ſeinen Begleitern in die Berggegend zunächſt nördlich an dem Parnaſſus, errichtete daſelbſt drey Städtchen, und der eingeſchränkte Strich erhielt von dem Stifter der Anlage ſeinen Namen [a]). Aber dieſer Behauptung widerſprechen andere unbezweifelte Nachrichten und die Natur der Sache. Das Ländchen Doris machte noch lange nachher einen Theil von den Beſitzungen der

a) *Strabo* VIII, p. 587. *Conon* c. 27. *Scymnus Chius*, v. 591 sq.

Dryoper [v]; und der dorische Zweig hatte bey der ersten Trennung der Hellenen sich nicht hierher, sondern nach dem nördlichen Thessalien oder Histiäotis gewendet, wo ihr Reich mächtig und lange blühend war; das Ländchen Doris erhält also den Ursprung seines Namens und seine dorischen Bewohner erst in einem späteren Zeitraume. Mit Wahrscheinlichkeit darf man Herkules als den Gründer desselben angeben; er hatte das Reich der Dryoper zerstört, die thessalischen Dorer gegen die Lapithen unterstützt [w], und eine Kolonie der Dorer in das Gebiet der Dryoper verpflanzt, oder wie die Mythe sagt, er setzte den König Aepalius wieder in seine Herrschaft ein, welcher zur Dankbarkeit Herkuls ältesten Sohn Hyllus als Erben derselben hinterließ [x]). So viel ist zuverlässig, daß vorher die Gegend den Dryopern gehörte, und daß man gleich nach Herkules die Dorer im Besitz derselben findet. Denn nach dem Kriege der Epigonen, ein Menschenalter vor dem trojanischen Krieg, verließen die Kadmeer ihre Stadt und vertrieben die Dorer aus Histiäotis, welche sich dann zum Theil in die Berggegenden des Pindus, zum Theil zu den Dryopern zogen und daselbst die drey Städte, Erineum, Kytinium und Böum gründeten [y]).

Zu ihnen kamen nun die aus dem Peloponnes vertriebenen Heraklider, und deßwegen wurde wahrscheinlich das Ländchen von den herrschenden Achäern für fremdartig gehalten. Denn obgleich beym Zuge gegen Ilium die einzelnen in Thessalien wohnenden Theile der Dorer namentlich als Begleiter angeführt werden, so ist doch nirgends von den Besitzern des Ländchens Doris

v) *Herodot* I, 56, VIII, 31. *Pausan.* IV, 34.
w) *Apollodor.* II, 7, §. 7.
x) *Strabo* IX, 654.
y) *Diodor.* IV, 67. *Herodot.* I, 56.

die Rede, und Homer hat überhaupt von dem Stamme der Dorer in seinen Gedichten gar nichts zu erzählen; die gesammelten Haufen werden immer als Panellenen, Achäer, Danaer u. s. w., nie als Dorer angesprochen.

Der trojanische Krieg hatte eine allgemeine Revolution durch ganz Griechenland zur Folge; nicht bloß dadurch, weil viele Theilnehmer nie, oder erst spät, ihre vaterländische Gegend wiedersahen und Verwirrung in jedem einzelnen Lande und Ländchen entstand; sondern hauptsächlich durch den großen Stoß von Norden her. Die pelasgischen Thessalier benützten die durch die beträchtliche Zahl der ausgewanderten Krieger entstandene Schwäche und vertrieben ihre hellenischen Sieger allmälig aus dem Lande oder machten sie unterwürfig. Nun erblickte man Kadmeer, die in ihr ursprüngliches Vaterland sich zurückdrängten; Aeolier, die nach langem Suchen endlich Sitze an den Küsten Asiens fanden; Dorier, die sich nach allen Gegenden nach Kreta und Kleinasien verbreiteten; und andere, die sich aus den Bergen des Pindus südlich zu ihren Stammvettern im Ländchen Doris zogen [2]), welches viel zu klein war, sie zu fassen. Man suchte also die Ansprüche der Heraklieden hervor, um in den Peloponnesus einzudringen, und nach mehrern vergeblichen, mit vielem Verluste verbundenen Anstrengungen gelingt es von der Seeseite her, 80 Jahre nach Trojas Zerstörung; der ganze Peloponnes erhält nun neue Gebieter. Alle diese Umstände setzen beträchtliche Haufen von Doriern voraus, welche die einzige Landschaft Doris nicht liefern konnte; man müßte also schon nach allgemeinem Urtheile die Beyhülfe der nördlichen Auswanderer annehmen; es sagt es aber auch die Geschichte. Herodot erzählt, daß die Dorer in Hestiäotis von den Kadmeern seyen vertrieben

2) *Herodot.* I, 56.

worden, sich nach dem Pindus, von da nach Dryopis und von da nach dem Peloponnesus gewendet haben [a]). Er irrt nur darin, daß er die Kadmeer als ihre Vertreiber angiebt; die geschwächten Kadmeer konnten nicht so weit auswandern, und ein mächtiges Volk vertreiben, sie werden auch nie in den Nordwestgegenden Thessaliens wohnhaft gefunden; der alte vermischt den Angriff der Kadmeer auf das Ländchen Doris, welches vorher nach Diodor erzählt wurde, mit dem Angriff auf den Hauptstamm. Ferner bezeugt Strabo [b]), daß sowohl die Dorer in Kreta als die im Ländchen Doris aus Hestiäotis gekommen sind. Und Apollodor [c]) nennt bey der Einwanderung in den Peloponnes den Pamphylus und Dymas als Söhne des dorischen Königs Aegimius, welchen Herkules gegen die Lapithen unterstützt hatte. Söhne von ihm konnten sie freylich nicht seyn, die Zeitrechnung widerspricht zu auffallend; aber so viel bleibt doch im Hintergrunde als Wahrheit sitzen, daß man sie für Abkömmlinge desselben hielt, oder, daß sie aus jenen Gegenden herstammten, wo Aegimius einst geherrscht hatte.

Die Spartaner betrachteten das Ländchen Doris, welches seine Bewohner durch die Auswanderung nicht verloren hat, immer als die Wiege, aus der sie einst hervorgegangen waren, nannten sie deßwegen ihre Metropolis, und schützten sie, wenn übermächtige Nachbarn, die Phocenser, das kleine Völkchen zu verschlingen droheten [d]). Es erhielt sich auch bey allen spätern Kriegen in dürftiger Dunkelheit, welche einen Eroberer nie lüstern nach dem Besitze machte. Noch Ptolemäus zeichnet Doris als eigne Landschaft in der

a) *Herodot.* I, 56.
b) *Strabo* X, p. 729.
c) *Apollodor.* II, 7, §. 7. II, 8, §. 4.
d) *Thucyd.* I, 107. *Diodor.* XI, 79. *Herodot.* VIII, 31.

Provinz Achaia aus; nach ihm aber verschwinden diese Dorer aus unserm Blicke. — Skylax [e]) nennt sie Limodoriis (die Hungerdorier); irgend ein unbekanntes Ereigniß, vielleicht auch nur die Dürftigkeit ihrer Landschaft, brachte ihnen diese alte Benennung.

Das Ländchen hatte eine ganz andere Lage als sie auf unsern Charten vorgestellt ist. Der südliche Abhang des Oeta, gegenüber von der Stadt Heraklea, machte seine Nordgränze; von da zog er sich gegen Südwesten bis an die nördlichsten Berge des Parnassus, und zu dem Gebirge Korax, so daß es durch beyde von den Lokri Ozolá getrennt wurde, und bey der Stadt Amphiklea und Liláa mit den Phocensern gränzte; die östlichen Nachbarn waren die Lokri Epiknemides. Daher beschreibt Skylax das Ländchen in Vereinigung mit Heraklea; daher sagt Herodot [f]), die Thessalier hätten das persische Heer aus Trachinia durch das nur 30 Stadien breite Ländchen Doris nach Phocis geführt: beyde Angaben setzen die Lage von Doris in einem Thale des Gebirgs Oeta voraus; daß es auf der Südseite bis zum Parnassus reichte, sagen alle Schriftsteller; und durch Thucydides [g]) lernen wir, daß von den Ozolá aus die Straße zunächst nach dem dorischen Kytinium und von da nach Phocis führte, so daß auf dem Wege der Parnassus rechts liegen blieb.

Die Orte waren ganz unbedeutend, die Alten geben sie selbst nur als Städtchen an, und Strabo [h]) bezeugt noch überdieß ihre Lage in einem armseligen Boden. Die Geschichtschreiber nennen nur drey als ursprüngliche, eigentlich bey der Einwanderung schon

e) *Scylax* p. 24.
f) *Herodot.* VIII, 31.
g) *Thucyd.* III, 95.
h) *Strabo* IX, 654 αἱ πόλεις μικραὶ καὶ ἀνθρώπους οὐσαι.

vorgefundene Städte: Kuineum, Boium und Kytinium (*Κοινεὸν, Βοῖον, Κυτίνιον*), welche in der hier angesetzten Ordnung von Norden nach Süden lagen. Strabo nennt als eine vierte und zwar die nördlichste unter allen noch Pindus (*ἡ Πίνδος*), welche die Dorer vielleicht zum Andenken ihres Aufenthalts in dem Gebirge Pindus errichtet hatten; sie trug auch die Benennung Akyphas. Zur Zeit des Ptolemäus ist sie schon verschwunden; er nennt wenigstens nur die drey übrigen. Diese Dorer heißen daher die Bewohner der vier Städte bey Strabo. Einige Schriftsteller [i]) sprechen sogar von sechs Städten, indem sie zwey Namen beyfügen, die entweder nie, oder nur in den Zeiten der Dryoper vorhanden waren, Karphäa und Dryope; und noch Liläum, welches schon zu Phocis gehörte. Pindus lassen sie aus dem Verzeichnisse weg. — Von allen diesen Orten giebt es zwar bey den verschiedenen Schriftstellern Varianten in der Rechtschreibung des Namens, aber nicht die mindeste Belehrung. Es war ein vor aller Welt verstecktes Ländchen; Pausanias kommt mit seinen persönlichen Untersuchungen bis an die Gränze von Doris, ohne die Mühe der weitern Reise unternehmen zu wollen.

Zwey neuere Reisende haben das rauhe, doch in den Vertiefungen nicht unfruchtbare Doris durchstreift. Beyde fingen an, etwas nordwestlich von den Pässen bey Thermophylä, das Gebirg Oeta quer zu übersteigen, und doch jeder auf einer verschiedenen Straße. Heinr. Holland [k]) erfuhr beym Durchgange durch Doris bloß das Daseyn der alten Ruinen; sein Streben war, von hier aus über das steile Gebirg Koras Amphissa

i) *Schol.* ad *Pindar.* Pyth. Od. 1. *Tzetzes* ad *Lycophr.* v. 930.

k) *Holland* travels, p. 382 sq.

(Salona) zu erreichen, welches für Kuriere eine gewöhnliche Straße ist. Edward Dodwell [1]) ging auf eigentliche Untersuchungen in diesem eingeschlossenen Thale aus. Er fand sehr vollständige Ruinen, und doch, ohne hinreichende Bestimmungen über Namen und Lage geben zu können. Allen Dank hingegen verdienen die Aufklärungen über die schon zu Phocis gehörigen Ortschaften längs dem Laufe des Kephissus und in der Nähe dieses Flusses. — In Rücksicht auf Doris gewinnen wir wenigstens durch die Nachricht, daß die alten Orte in sehr vollständigen Ruinen noch vorhanden sind.

Neuntes Kapitel.

Phokis.

Allgemeine Beschreibung des Landes und der Einwohner.

Der Strich Landes, welcher Phokis (Φωκὶς), und seine Bewohner Φωκεῖς, bey den Lateinern Phocenses, genannt wurde, hatte gegen Süden den krissäischen oder korinthischen Busen, gegen Westen die Lokri Ozolä, gegen Norden das Ländchen Doris und die Lokri Epiknemidii, gegen Nordosten die Lokri Opuntii und gegen Südosten Böotien zur Gränze. Die Länge von Phokis betrug von Norden nach Süden höchstens 8 geographische Meilen, die mittlere Breite von Westen nach Osten 6 geographische Meilen; der Flächeninhalt ungefähr 36 geographische □ Meilen.

Bey weitem der größte Theil des angegebenen Raums ist mit Bergen bedeckt. Denn der aus dem

---

1) *Dodwell* travels, T. II, p. 180 sq.

nördlichern Gebirge herabziehende Parnassus erhebt seine hervorragendsten Spitzen an der ganzen Westseite des Landes, und verbreitet am östlichen Abhange beträchtliche Vorberge, welche fast eben so weit als die Gränzen der Landschaft reichen. Er schickt noch einen andern Zweig auf der Südseite von sich, welcher unter dem Namen Kirphis die Küste unmittelbar erreicht, weniger hoch als der Parnassus ist, auch mit verflächten breiten Rücken an der Küste fortzieht, bis er an der Südostgränze unter dem Namen Helikon sich wieder zum mächtigen Gebirge erhebt. Alles, was man also in Phokis Ebene nennen kann, besteht bloß in einzelnen Thälern. Das ansehnlichste derselben bildet der an der ganzen Nordseite und an einem Theil der Ostseite verbreitete Lauf des Kephissus-Flusses, der sich anfangs aus den innersten Theilen des Parnassus durch die Berge gegen Nordosten fortwindet, dann aber bey umgekehrter Fortsetzung des Laufs gegen Südosten ein weites Thal bildet und über Elatea seine Richtung nach Böotien in den See Kopais nimmt; die Zweige des Parnassus reichen auf allen Punkten bis zur Nähe dieses Flusses hin. Eine andere Vertiefung entsteht zwischen dem südöstlichen Abhang des Parnassus und den längs der Küste fortlaufenden Bergen. Ein eigentliches Thal darf man es nicht nennen, da die sich nähernden Vorsprünge öfters nur den Raum für den Lauf eines Flüßchens, und für den Hohlweg übrig ließen, welcher aus Charonea in Böotien über Doulis nach Delphi führte. Die einzige wirkliche Ebene breitet sich neben dem südwestlichen Abhange des Parnassus von der Küste rückwärts 3 geographische Meilen lang bis zu der lokrischen Stadt Amphissa aus, sie hatte von der Stadt Krissa den Namen des krissäischen Gefildes.

Diese Bildung des Landes giebt zugleich den Begriff von der sehr verschiedenen Fruchtbarkeit desselben. Die Gipfel des Parnassus haben den größten Theil des Jahres Schnee; sie dienen als Zufluchtsorte für die Einwohner bey feindlichen Einfällen, nähren die zahlreichen Herden, erlauben aber keine weitere Bebauung. Sie erheben sich erst aus dem Rücken der Bergmasse, welche leicht zugänglich ist, und große angebaute Flächen hatte; die vielen, obgleich ebenfalls steilen Vorberge waren gut bewohnt und konnten mehrere kleine Städte aufweisen, welche aber größtentheils aus den Flüßchen am Fuße des Bergs ihr Wasser holen mußten. Sie hatten reichen Weinbau; noch mehr aber die Bewohner der niedrigern Berge an der Seeküste, welche auf ihrer Höhe eine beträchtliche Ebene bilden und in diesem südlichen Klima, der hohen Berge ungeachtet, guten Wein in Menge lieferten und noch liefern. Die eigentliche Fruchtbarkeit aber war in dem Thale des Kephissusflusses zu suchen, welches außer den gewöhnlichen Früchten treffliches, selbst in Griechenland gesuchtes, Oel hervorbrachte. Eben so groß ist die Fruchtbarkeit des krissäischen Gefildes auf der Westseite; aber dieß war dem Gott zu Delphi geweiht, durfte nichts weiter erzeugen, als was die Natur ohne alle Unterstützung des Menschen hervorbringt.

Ein so sehr bergiges Land muß indessen viele unfruchtbare Stellen haben, scheint keine große Bevölkerung erlauben zu können; desto mehr darf man sich wundern, daß die Alten auf der wenig ausgebreiteten Fläche 22 Städte zählen m). Die meisten waren zwar nur Städtchen, ihre Anzahl ist aber bey allem dem auffallend.

m) *Demosthen.* or. de falsa legation. *Pausan.* X, 5.

Phokis, mit den zunächst angränzenden Theilen des nördlichen Böotiens und der Landschaft Lokris, ist der eigentliche Ursitz des Stammes der Hellenes. Den rohen tapfern Bewohnern des Parnassus gefielen ihre Wildnisse nicht mehr, welche die wachsende Menschenzahl nur ärmlich nähren konnten. Sie luden das westlich angränzende eben so wilde Bergvolk, die Leleges, zur Theilnahme an der Unternehmung ein, und Deukalion, bisher zu Lykorea an dem Gipfel des Parnassus wohnend, wurde der gemeinschaftliche Anführer zur geglückten Eroberung des ungleich gesegnetern und von den Pelasgern besser kultivirten Thessaliens. Ein solcher Zug, wo man auf Eroberung neuer Sitze ausging, war eine allgemeine Auswanderung; Phokis wurde also größtentheils menschenleer, und auch in der Folge, als hellenische Zweige bey größerem Wachsthum sich in die südlichern Gegenden Griechenlands verbreiteten, nur einzeln und sparsam angebaut; jeder andere Strich hatte mehr Reiz für die ziehenden Haufen. Da aber nun die übrigen Theile Griechenlands von Hellenen besetzt oder beherrscht waren, so fing endlich jeder Unglückliche, den ein widriger Zufall seine vaterländische Gegend zu verlassen nöthigte, an, das menschenarme Phokis als offenen Zufluchtsort zu betrachten. Die Kadmeer hatten die Hyanten aus Böotien vertrieben, sie zogen in das nahe Phokis und erbaueten Hyampolis; eine aus Argos ausgewanderte Kolonie stiftete das benachbarte Abas; ein Haufe vertriebener Athenienser legte Sterris oder Stiris an [n]). Sogar seinen Namen erhielt das Land erst durch einen oder zwey Ausländer; ein Phokus war aus Korinth mit seiner Kolonie nach Tithorea in den Parnassus

n) *Pausan.* X, 35.

gewandert, und etwas später kam ein anderer Phokus aus Aegina mit seinen Schiffen an; von dem letztern soll die Benennung auf das Land übergegangen seyn o). In dem schönsten Theile von Phokis, am Flusse Kephissus hatte sich eine rohe Nation von unbekannter Abkunft, die Phlegyä niedergelassen und fielen oft dem nun aufblühenden Orakel zu Delphi beschwerlich. Vermuthlich waren sie ein aus Thessalien vertriebener pelasgischer Haufe, von dem wir wissen, daß er seine Zuflucht in Phokis gesucht habe p). Gegen diese kamen arkadische Auswanderer unter der Anführung des Prinzen Elatus, welcher die Phlegyä schlug und die Stadt Elatea in ihren bisherigen Besitzungen gründete q). Bloß dem Orakel zu Gefallen hatten die Arkader wohl den fernen Zug nicht unternommen; es war also ebenfalls ein Haufe, der durch unbekannte Vorfälle aus dem Vaterlande vertrieben neue Sitze suchte. Nur zu Delphi saßen einheimische Fürsten, Abkömmlinge Deukalions von weiblicher Seite; mit ihnen verbündeten sich die herumliegenden Städte; es entstand hier und in der Nähe von Thermopylä der Bund der Amphiktyonen, deren Mittelpunkt das Orakel zu Delphi war. Von ihnen stammten die Anführer der Phocenser im trojanischen Kriege ab; sie waren aber nicht die einzigen Fürsten im Lande, wie sich schon aus der Bevölkerungsweise desselben ergiebt.

Die Wiedereroberung Thessaliens durch die Pelasger oder nunmehrigen Thessalier, 60 Jahre nach dem trojanischen Krieg, veränderte die ganze bisherige Lage. Ein Theil der hellenischen Bewohner unterwarf sich den Siegern, ein anderer wanderte unter dem Namen

---

o) *Pausan.* X, 1 und 50.
p) *Dionys. Halicarn.* I, 15.
q) *Pausan.* X, 34.

Aeolier nach Thracien und Asien aus; noch ein anderer aber zog sich gegen Süden zu den Phocensern und die erobernden Thessalier ihnen nach. Die letztern waren übermächtig; die Phocenser konnten sich nur durch eine Tapferkeit, die an Verzweifelung gränzte, durch Kriegslist bey etlichen Treffen und endlich durch die Verschanzung des Passes bey Thermopylä, ihrer weitern Einbrüche erwehren [r]). Durch dieses tapfere Benehmen stieg aber der Einfluß der Phocenser bey den angränzenden hellenischen Völkerschaften, welche gleiche Unterjochung von den Thessaliern zu befürchten hatten, vorzüglich bey den Lokrern, zu deren Gebiete eigentlich die nach dem Passe von Thermopylä hin reichende, jetzt von den Phocensern besetzte Gegend gehörte. Sie verbreiteten sich auch in der Gegend von Daphnus nach der Ostküste [s]).

Ein Nationalhaß entstand von dieser Zeit an zwischen den Thessaliern und Phocensern, der sich noch in voller Kraft beym Einbruche des Xerxes in Griechenland zeigte. Die Phocenser hielten selbst bey dem offenbaren Anblicke ihres Verderbens, fest an der Vaterlandspartei, weil die Thessalier medisch gesinnt waren; und diese führten dagegen das persische Heer so, daß der verheerende Zug jeden einzelnen Theil von Phokis treffen mußte. Alle Städte wurden verbrannt und vernichtet [t]), Delphi und ein Paar andere Orte an der Küste ausgenommen. Die Städte stellte man in der Folge größtentheils wieder her, aber der Wohlstand in dem ohnehin nicht reichen, wenig Handlung führenden Lande war schwerer herzustellen. In dem peloponnesischen Kriege hielten die Phocenser athenien-

r) *Herodot.* VIII, 27. 28. VII, 176. *Pausan.* X, 1.
s) S. die Lokri Epiknemidii, und Daphnus. S. 115. 116. und 129.
t) *Herodot.* VIII, 33.

fische Partey [u]), weil diese sie in dem unseligen Streite unterstützten, der sich schon früher zwischen den Phocensern und den Bürgern von Delphi über den Besitz des pythischen Orakels erhoben hatte. Delphi wollte nebst seinen Besitzungen und den Besitzungen des Tempels als ein ganz eigener, mit dem übrigen Phokis nicht zusammenhängender Theil Griechenlands betrachtet seyn, nahm die ausschließende Aufsicht über die Priesterin, Dienerschaft, Gebäude, Schätze u. s. w. des Orakels in Anspruch, setzte auch endlich seine Behauptung, durch Beyhülfe der Amphiktyonen durch, zu welchen die Abgeordneten anderer umliegender hellenischer Völkerschaften gehörten. Die übrigen Phocenser hingegen widersprachen diesen Anmaßungen. Die erstern hatte etwas vor dem peloponnesischen Krieg Sparta in den Besitz gesetzt, bald darauf aber Athen den Phocensern mit Gewalt dazu verholfen [v]). Diese blieben also, durch die Umstände gedrungen, abhängige Bundesgenossen der Athenienser.

Die erworbene Aufsicht verloren die Phocenser bald wieder, da alle umliegende zu den Amphiktyonen gehörige Völkerschaften ihre Gegner waren; die Thessalier aus alten Ursachen, die Lokrer wegen der ehemaligen Oberherrschaft der Phocenser über einen Theil ihres Gebiets, die Böotier, wegen eines in der Zwischenzeit entstandenen Kriegs [w]). Die Phocenser gaben aber ihre Ansprüche auch in spätern Zeiten nicht auf; sie gründeten sie auf eine Stelle Homers [x]), in welcher der Anführer des Volks als Besitzer des Orakels aufgestellt wird, fingen auch endlich an, das der Gott-

u) *Thucyd.* III, 95.
v) *Thucyd.* I, 112. *Plutarch.* Pericles c. 41.
w) *Diodor.* XIV, 81.
x) *Homer.* Il. II, v. 517.

heit gewidmete brach liegende kirrhäische Gefilde anzubauen [y]). Aber schwer traf sie die Strafe der Amphiktyonen, so schwer, daß sie nicht vermögend waren sie zu bezahlen. Auch die Spartaner hatten die wegen der ungerechten Besitzung von Kadmea aufgelegte Buße nicht bezahlt; auf diese rechneten die Phocenser, bezahlten ebenfalls nicht, und da die Nachbarn, vorzüglich die Lokrer und Böotier Miene zum feindlichen Angriff machten, bemächtigte sich der Phocenser Philomelus plötzlich der Stadt Delphi, vernichtete das Dekret der Amphiktyonen und umgab den Tempel mit einer Mauer. Der erfolgte Krieg machte Geld nöthig, um Miethtruppen durch reichen Sold anzulocken; der Tempel wurde also allmälig von den Geschenken an Gold und Silber rein ausgeleert. Die Summe ist fast unglaublich, Diodor [z]) giebt sie auf 10,000 Talente an. Zehn Jahre währte der heilige Krieg mit unentschiedenem Glücke fort, bis ihn endlich Philipp von Macedonien endigte [a]). Die Miethtruppen zogen sich zurück und die Phocenser waren dem Gutdünken des Siegers überlassen. Nach dem Schlusse der Amphiktyonen sollten die 22 Städte des Landes zerstört werden, die Phocenser in Zukunft bloß in Flecken wohnen, ihr Feld zwar behalten, aber jährlich 60 Talente so lange erlegen, bis der Schatz des Tempels wieder hergestellt sey [b]).

Das Verdammungsurtheil wurde vollzogen, aber der Zustand dauerte nicht lange. Die Phocenser fochten mit den Athenienſern gegen den Philipp bey Chäronea; sie fochten gegen die Macedonier in dem lamia-

y) *Diodor.* XVI, 23.
z) *Diodor.* XVI, 56.
a) *Diodor.* XVI, 23 bis 60. *Pausan.* X, 2, 5.
b) *Diodor.* XVI, 60.

eischen Krieg, und ihre Städtchen waren durch Beyhülfe der Athenienser und ihrer ehemaligen Feinde der Thebaner, überall hergestellt, wo die Einwohner hinlängliches Geld zur Erneuerung hatten [c]); bey manchen, z. B. bey Ledon, fehlte es für immer; und im Ganzen blieben die Phocenser dürftig. Ihre letzte Anstrengung findet sich in dem Kriege gegen die eindringenden Kelten; sie stellten zur gemeinschaftlichen Armee 3000 Fußgänger und 500 Reiter [d]). In Zukunft folgen sie ohne weiteres der Willkür jedes Siegers und werden von den Römern zur Provinz Achaia gezogen. Nur Elatea und Delphi durfte man Städte nennen, vielleicht auch Antikirrha; alle übrigen waren unbedeutende Landstädtchen.

Zehntes Kapitel.

Die Küstenstädte; der Sinus Krissäus; der Parnassus; Delphi und das Orakel.

Die sehr gebogene Küste von Phokis ist nach Skylax [e]) eine halbe Tagfahrt oder 250 Stadien lang; die spätern griechischen Schriftsteller übergehen die Ausdehnung der Küste ganz mit Stillschweigen. In dem historischen Zeitalter befand sich an derselben nur Eine Stadt, nemlich Antikirrha; sie konnte nicht viele haben, weil sich die Gebirge sehr nahe an der Küste fortziehen; doch kennen die frühesten Zeiten noch zwey andere.

c) *Pausan.* X, 5.
d) *Pausan.* X, 20.
e) *Scylax* p. 14.

Kirrha (ἡ Κίρρα) lag an der Westküste nahe bey der Mündung des Flusses Plistus, und hatte einen guten Hafen. Sie wurde schon zu Solons Zeiten, unter der Anführung des Tyrannen von Sicyon Klisthenes, nach einem Dekrete der Amphiktyonen zerstört, weil die Einwohner sich an dem Tempel zu Delphi vergriffen hatten [f]; nach Strabo [g]) war es durch Beyhülfe ihrer Nachbarn der Bürger von Krissa geschehen. Ihr Bezirk wurde als geheiligtes Feld dem Apollo zugesprochen und blieb unbebauet liegen. In der That kennen auch weder Skylax, noch Thucydides u. s. w. die längst vernichtete Stadt. Aber hier war die einzige Stelle, welche von der Seeseite her den leichten Zugang in das nur 60 oder 80 Stadien [h]) entfernte Delphi und zu dem Orakel erlaubte; sie diente als natürlicher Hafen für die heilige Stadt, konnte also nicht ohne Anbau bleiben. Es erwuchs ein Flecken, der sich in spätern Zeiten wieder zur Stadt erhob, und nach Pausanias drey Tempel hatte. Nach Strabo lag Kirrha der Stadt Sicyon gegenüber; eine völlig unpassende Angabe, welche vermuthlich durch eine in den Text geschobene Randglosse erwachsen ist.

Krissa (ἡ Κρίσσα), eine ältere, schon vom Homer [i]) gerühmte göttliche Stadt, lag weiter südlich und ebenfalls an der Küste [k]) Sie hatte eigene Besitzungen, wahrscheinlich auch einen Theil des Gebiets von Kirrha erhalten, mißbrauchte aber ihr durch den Handel nach Sicilien und Italien gewonnenes Ansehen zu

f) *Pausan.* X, 38. *Aeschines* contra Ctesiphont.

g) *Strabo* IX, p. 641.

h) *Strabo* IX, p. 640. 80 Stadien; *Pausan.* X, 38, 60 Stadien. *Suidas* 80 Stadien.

i) *Homer.* Il. II, v. 520. Auch in mehrern Stellen des Hymnus ad Apoll.

k) *Strabo* IX, p. 637, 640.

Beschränkungen und lästigen Auflagen für alle, die in das innere Land nach Delphi ziehen wollten. Also verfolgte sie der Haß des Orakels und der Amphiktyonen, welche immer nach dem Vortheile von Delphi stimmten, und Krissa wurde, wie vorher Kirrha, bekriegt, zerstört, und ihre Felder dem Tempel geheiligt [l]). Die Ausführung des geheiligten Kriegszugs soll der Thessalier Eurylochus geleitet haben; den Zeitpunkt der Unternehmung kenne ich aber nicht. Die Stadt blieb wirklich vernichtet, und dadurch geschah es, daß spätere Schriftsteller [m]) zuweilen Kirrha und Krissa für verschiedene Namen des nämlichen Orts hielten; daß sie aber verschieden waren, beweiset der ganze Zusammenhang. Homer kennt das einzige Krissa. Dieß wurde wegen der bequemern Lage zum Aufsteigen nach Delphi in der Folge überwogen durch das nähere Kirrha; beyde Orte lagen in nicht großer Entfernung, und Pindar [n]) kennt ihre Namen, obgleich zu seiner Zeit Kirrha schon war zerstört worden. In weit späterer Zeit fand auch Krissa sein Verderben; aber nur ihr Daseyn als Stadt nebst der Stimme auf den Versammlungen der phokischen Städte ist dadurch verschwunden. Als offene Flecken erhielten sich beyde Orte, und mußten sich erhalten, weil sie als Hafen für die nach Delphi strömende Volksmenge unentbehrlich blieben. Daher kennen sie auch alle spätern Geographen an der Küste in ihrer Ordnungsfolge [o]). Am nördlichsten im Busen Kirrha, welchem Plinius noch

---

l) *Strabo* IX, 641.

m) *Etymolog.* Magnum, v. *Κρίσσα.*

n) *Pindari* Pythia V, v. 49. *Κρισαῖον λόφον* X, v. 24. *Κίρρας πέραν.*

o) *Strabo* IX, p. 640. *Plin.* IV, 2. *Ptolemaei* Achaia. *Antonin. Liberalis* c. 8.

Chalkon als beſondern Hafen zuſchreibt, und wie Pauſanias die Entfernung von der Stadt Delphi auf 7 Meilen angiebt; dann folgt Kriſſa, und am Ende Antikirrha. Man darf nicht irre werden, wenn dieſe Orte an den Fuß des Parnaſſus, und an anderer Stelle an den Fuß des Bergs Kirphis geſtellt werden. Nur Kriſſa lag an der Kirphis, Kirrha aber eigentlich am Parnaſſus, doch ſo daß es von der Kirphis nur durch den engen Schlund des Flüßchens Plëiſtus getrennt war, an deſſen ſteilem Abhange die enge Bergſtraße für beyde Orte nach Delphi führte. Nur einzelne Perſonen konnten an den ſchmalſten Stellen von Kirrha aus den Fußpfad erklimmen, wie wir aus Livius [p]) wiſſen. Heut zu Tage iſt die Lage ſehr verändert. Nur der neugierige Europäer beſteigt noch die verödeten Stellen, wo einſt Delphi ſtand, welches alſo nicht ferner eines Hafens bedarf. Wer von der See aus in den innern Gegenden von Phokis u. ſ. w. Geſchäfte zu beſorgen hat, wählt ſeine Straße über den Hafen Antikirrha. Einzig aus der Gegend von Amphiſſa (Salona) führt noch der Weg über Delphi nach dem innern Lande; auf demſelben erreicht man am Fuße des Parnaſſus den heutigen Flecken Kriſſo, welcher zwar den alten Namen trägt, aber weder in der Lage von Kriſſa noch von Kirrha ſich befindet, ſondern nördlicher, in einiger Entfernung von der See, an dem kürzeſten Uebergang vom Vorſprunge des Parnaſſus. Daher kann man von demſelben das Dorf Caſtri (Delphi) mit zwey Stunden Wegs erreichen [q]).

Zwey bedeutende Gegenſtände erhielten den Namen der urſprünglichen Stadt Kriſſa im lebhaften Andenken:

---

p) *Livius* XLII, 15.

q) *Dodwell* travels T. I, p. 165.

Der Campus Kriſſäus, oder das breite fruchtbare Thal, welches von Kriſſa und Kirrha am Fuße des Parnaſſus vorbey ſich gegen 2 geographiſche Meilen gegen Nordweſten bis zu dem lokriſchen Amphiſſa erſtreckte. Es war dem Tempel zu Delphi geweiht, durfte daher nicht bearbeitet werden; die Amphiſſenſer, welche allmälig doch den größten Theil an ſich zogen und benutzten, wurden daher im ſogenannten heiligen Kriege nach dem Dekrete der Amphiktyonen feindlich behandelt. Selbſt Pauſanias kennt noch dieſen ausgebreiteten Strich als völlig baumloſe Gegend [r]). Herodot [s]), der von Kriſſa nichts zu ſagen weiß, ſpricht doch von dem Campus Kriſſäus; Aeſchines nennt ihn nach den ſpätern Beſitzern Campus Kirrhäus.

Der Buſen von Kriſſa (*Κρισσαῖος κόλπος*), oder der größte Theil des korinthiſchen Buſens, daher auch Mare Kriſſäum [t]) wegen ſeiner Ausdehnung genannt. Er begriff eigentlich alles Meer von der Meerenge bey Rhium und Antirrhium bis an die öſtlichſten Winkel; alles was wir heut zu Tage Golfo di Lepanto nennen. Mehrere Stellen des Strabo, der ohne Zweifel den Artemidor benutzte, beweiſen dieſe Annahme; denn er ſetzt die Lokri an den kriſſäiſchen Buſen [u]), welcher zugleich am Fuße des Parnaſſus und des Helikon längs den Küſten von Phokis, Böotien und Megaris ſich fortzieht [v]), folglich die ganze Nordküſte des Golfo di Lepanto begreift. Durch dieſe Angaben erhält eine ver-

r) *Pausan.* X, 38.

s) *Herodot.* VIII, 32. *τὸ Κρισαῖον πεδίον.*

t) *Pausan.* X, 15.

u) *Strabo* VI, 397.

v) *Strabo* VIII, p. 582.

dorbene Hauptstelle w) des Strabo das nöthige Licht. Sie enthält die genaue Auseinandersetzung der verschiedenen Begriffe: korinthischer Meerbusen, krissäischer Meerbusen, und Mare Alkyonis (Ἀλκυονὶς θάλαττα). Den korinthischen Meerbusen lassen Einige mit der Mündung des Achelousflusses anfangen; nach dem gewöhnlichen hier auch vom Strabo angenommenen Begriffe fing er aber auf der Nordwestseite 100 Stadien östlicher mit der Mündung des Evenusflusses an, streckte sich über die Meerenge von Antirrhium an der ganzen Nordküste bis in den östlichsten Winkel bey Pagä in Megaris fort; und lief dann wieder westlich an der ganzen Nordküste des Peloponnesus fort bis zum westlichsten Vorgebirge Araxum. Der Begriff korinthischer Meerbusen umfaßte also alles auf der Nordseite des Peloponnesus gelegene Meer, nicht bloß den heutigen Golfo di Lepanto; und sein ganzer Umfang längs den Küsten betrug 2240 Stadien = 56 geographische Meilen, die Beugungen mit eingerechnet.

Mit der Meerenge bey Rhium und Antirrhium aber fing als der wichtigste Theil des korinthischen Meerbusens der Sinus Krissäus an, und reichte längs den Küsten von Lokris, Phokis, Böotia und Megaris bis in den östlichsten Winkel des Meers. Dieß zeigten die vorhergehenden Angaben, und auch diese verdorbene Stelle, in welcher der Name Κρισσαῖος κόλπος herausgefallen ist, weil er gleich darauf nochmals vorkommt. Eine Stelle des Thucydides bringt den bisher geführten Beweis zu völliger Gewißheit. Die

w) *Strabo* VIII, p. 518. Die richtige Lesart ist nach meiner Ueberzeugung: ἡ δὲ ἀπὸ τοῦ Ἀντιῤῥίου μέχρι ἰσθμοῦ θάλαττα κρισσαῖος κόλπος καλεῖται. Εἶτα θάλαττα Ἀλκυονὶς μέρος οὖσα τοῦ κρισσαίου κόλπου κ. τ. λ.

beyden Rhion, sagt er, liegen 7 Stadien von einander entfernt; und dieß ist der Eingang des krissäischen Busens [v]). — Von diesem Busen machte einen kleinen Theil das Mare Alkyonis oder der östlichste Winkel der See in Megaris, welchen auf der Nordseite die Stadt Kreusa und auf der Südwestseite die Oneji Montes einschlossen [w]). Die ganze Länge von Antirrhium bis in diesen östlichsten Winkel bey Pagä betrug 1118 Stadien = 28 geographische Meilen mit den Beugungen; und von Pagä aus gegen Westen längs dem Peloponnes bis zur Landspitze Rhium 1030 Stadien = 25¾ geographische Meilen, also weniger als auf der Nordseite, wegen des geraden, doch auch hier zu groß angenommenen Durchschnitts. Im Texte fehlt augenscheinlich das Wort tausend (ἐπὶ τοῖς χιλίοις). Rechnet man beyde Angaben zusammen und fügt den Abstand des Evenusflusses von Antirrhium mit 110 Stadien hinzu, so macht der ganze Umfang 2258 Stadien, also 18 Stadien mehr, als ihn Strabo selbst angiebt.

Der Name und Begriff von dem krissäischen Meerbusen war vermuthlich früher entstanden als der Name des korinthischen Meerbusens, und Krissa, welches die Benennung veranlaßte, muß einst die berühmteste Handelsstadt in diesem eingeschlossenen Meere gewesen seyn. Bey Thucydides gilt noch der alte Begriff; das Meer zwischen dem Peloponnes und dem nördlichern Griechenlande heißt bey ihm der krissäische Busen [x]); der Name des korinthischen Busens findet sich bey ihm nicht. Aber in der Folge wechselten die Begriffe;

---

v) *Thucyd.* II, 85. τοῦ δὲ κρισσαίου κόλπου στόμα τοῦτό ἐστιν.

w) *Strabo* IX, p. 614. Das Mare Alkyonis von Pagä bis Κρέουσαν. — IX, p. 602 heißt es das Mare ad Κρίσαν fehlerhaft statt Κρέουσαν.

x) *Thucyd.* I, 107

schon Polybius [y]) spricht den Seestrich um Phokis her, also gerade einen Haupttheil des krissäischen Busens, als korinthischen Busen aus; und allmälig verschwindet der alte Name fast gänzlich. Plinius [z]) nennt ihn bey Oeanthe an der Küste von Lokris, und in der Folge wird er nicht weiter genannt. Nach diesem spätern Begriffe bezeichnet er nur die kleine Einbucht des Meers bey Krissa und Kirrha.

Antikirrha (Ἀντικίρρα) auch Antikyra (Ἀντίκυρα), eine alte phocensische Stadt, welche schon Skylax kennt und der Haupthafen der Phocenser. Sie hatte das Unglück in das Schicksal der übrigen Städte des Landes verwickelt und im sogenannten heiligen Krieg, wegen begangener Gewaltthätigkeiten an dem Tempel zu Delphi von dem Macedonier Philipp zerstört zu werden [a]). Was der Unsinn der Menschen vernichtete, stellte bald ihr Bedürfniß wieder her. Gerade über der Stadt verflächen sich die Gebirge Parnassus, Kirphis und Helikon; die Städte des innern Landes finden also hier den bequemsten Zusammenhang mit der See, und der geräumige Hafen, welcher die größte Flotte fassen konnte [b]), vermehrte die Vortheile dieser Lage. Antikirrha wuchs bald wieder zur blühenden Stadt; hatte aber das Unglück, eben der Lage wegen, in jedem Kriege viel leiden zu müssen; die Römer eroberten sie gleich bey der ersten Einmischung in die Angelegenheiten Griechenlands [c]), führten den größten Theil der Bewohner als Sclaven weg, und überließen den Ort ihren damaligen Freunden den Aetoliern, welche lange im Besitz derselben blieben, bis sie durch

y) *Polyb.* IV, 57.
z) *Plin.* IV, 2.
a) *Pausan.* X, 36.
b) *Livius* XXXII, 18.
c) *Polyb.* IX, 33. *Pausan.* X, 36.

die nämlichen Römer verdrängt wurden. Daher nennt wohl Livius [d]) an einer Stelle durch Uebereilung Antikyra als lokriſche Stadt. Die Stadt erhielt ſich bey allen dieſen Uebeln. Pauſanias fand hier noch mehrere Tempel und zwey Gymnaſien, und Hierokles führt ſie noch in dem Verzeichniſſe der Städte Griechenlands an. Merkwürdig wurde ſie bey den Alten durch das Helleborum, welches die herumliegenden Berge liefern. Antikyra am Oetagebirg in Theſſalien lieferte es ebenfalls; aber die Zubereitung in dem phocenſiſchen Antikirrha war vorzüglicher; das weiße wirkte durch Purgiren, das ſchwarze durch Vomiren [e]). Durch das Antikyra in Theſſalien, erhielt vermuthlich auch die phocenſiſche Stadt den nämlichen Namen bey einigen Griechen und vorzüglich bey den Lateinern; die ältere richtige Benennung iſt aber Antikirrha, indem es der Stadt Kirrha öſtlich gegenüber lag, ſo daß der Berg Kirphis ſie beyde trennte. Dieſer Berg bildet durch ſein Vorſpringen in die See eine Landſpitze, und daher beträgt der Abſtand zur See zwiſchen beyden Orten 150 Stadien = $8\frac{3}{4}$ geographiſche Meilen; denn der öſtlichſte Hafen des Landes Mychus lag 100 Stadien von Antikirrha [f]), die Länge der ganzen Küſte betrug 250 Stadien; alſo bleiben 150 Stadien für den Abſtand zwiſchen den beyden Kirrha übrig. Zu Land war er aber viel geringer, da die Städte in dem Innern der durch den Berg getrennten Büſen lagen; und daher iſt die Angabe der Peutingerſchen Tafel richtig, welche von Oeanthe in Lokris bis Antikirrha nur 15 Meilen = 3 geographiſche Meilen rechnet. Durch Wheler [g])

d) *Livius* XXVI, 26.
e) *Pausan.* X, 36. *Strabo* IX, 640.
f) *Pausan.* X, 37.
g) *Wheler* voyages T. II, p. 325.

lernen wir die beyden Busen und die Lage der Stadt auf einer kleinen Halbinsel kennen, an deren östlicher Seite sich der heutige, als Hafen dienende Flecken Asprospiti befindet.

Dieser Flecken liegt sehr wahrscheinlich an der Stelle des Städtchens Marathon (*Μαραθών*), welches Strabo [h]) zunächst östlich nach Antikirrha ansetzt; und die Landspitze Pharyium Promontorium ist die kleine Halbinsel bey Asprospiti an der Nordseite des Meerbusens. Sie hatte nach Strabo einen Ankerplatz.

In der Nähe von Antikirrha im innern Lande lagen die Ruinen der aus seiner Zerstörung im heiligen Krieg nicht wieder entstandenen Stadt Medeon (*Μεδεών*) [i]).

Als den östlichsten Punkt von Phokis giebt Strabo [k]) den Hafen Mychus an, zwischen den Bergen Helikon und Askra eingeschlossen. Pausanias spricht ebenfalls von diesem Hafen, ohne ihm einen eignen Namen zu geben, wie denn auch selbst nach der Bemerkung des Strabo, Mychos nichts anders heißt, als der innerste Winkel, nämlich des krissäischen Busens. Aber dieser Mychos diente als Hafen für die nur 7 Stadien von der Küste entfernte auf der Anhöhe liegende Stadt Bulis (*ἡ Βοῦλις*, *ιος* und *ιδος*), welche Strabo, den ältern Angaben folgend, als zerstörten Ort übergeht, Pausanias [l]) aber als unbedeutendes Bergstädtchen noch vorfindet, dessen Bewohner sich größtentheils von der Fischerei der Purpurschnecken nährten. Er setzt das Städtchen nur an die Gränze von Phokis, aber Plinius, Ptolemäus zählen es mit

h) *Strabo* IX, 647.
i) *Pausan.* X, 36.
k) *Strabo* IX, 628, 647.
l) *Pausan* X, 37.

zu dieser Landschaft. Von dem Hafen Mychos bis nach Antikirrha beträgt der Abstand für Schiffer 100 Stadien; zu Land liegen so rauhe Berge zwischen beyden, daß Pausanias zweifelt, ob ein Weg Statt finde. Die Lage ist südöstlich von Antikirrha, denn es liegt im Anblicke derer, die von Antikirrha nach Korinth segeln. Von Bulis bis nach Thisbe in Böotien rechnete man 80 Stadien.

Im innern Lande hängt ein großer Theil der Beschreibung von dem berühmten Gebirge Parnassus (ὁ Παρνασσὸς) ab. Es zieht sich aus den westlichen Theilen des Gebirgs Oeta gegen Süden, oder vielmehr die aus dem Pindus gegen Südosten ziehende Bergmasse trennt sich; der Theil, welcher 5 geographische Meilen lang gegen Osten nach dem Paß von Thermopylä hin läuft, heißt Oeta [m]), und der Theil, welcher die bisherige Hauptrichtung des Gebirgs gegen Südosten forthält, heißt anfangs der Korax und weiter südlich der Parnassus. Er zieht neben dem Ländchen Doris hin, welches hier die Aetolier zu westlichen Nachbarn hat; er erreicht Phokis, trennt dieses Land von den Lokri Ozolä und verliert sich zwischen Kirrha und Antikirrha unter dem Namen Kirphis mit steilem Absturze in das Meer [n]). Ein anderer östlicherer Zweig bildet in seiner Vertiefung eine Bergebene, erhebt sich aber unter dem Namen Helikon wieder zum hohen und steilen Gebirge, und streckt sich dann unter mehrern Namen bis an die Landenge des Peloponnesus fort.

In einem engern und sehr gewöhnlichen Begriff verstand man unter dem Namen Parnassus nur die hervorstechendste Gruppe der langen Kette, welche sich in

m) *Strabo* IX, 655. sagt daher, der Oeta durchschneide den gegen den Pindus sich hinziehenden Parnassus fast rechtwinkelig.

n) *Strabo* IX, p. 638, 639, 650.

Phokis befand, und von Neon oder Tithorea 2 geographische Meilen weit gegen Süden nach Delphi reichte o). Diese Masse erhebt sich weit vor den übrigen Theilen, so daß man sie in der fernen Citadelle von Korinth deutlich auszeichnen konnte p). Sie hat in den dazwischen liegenden Vertiefungen angebaute Ebenen, aber das Ganze ist steil, rauh, unfruchtbar, und die einzelnen Spitzen sind fast immer mit Schnee bedeckt. Zwey nahe beysammen stehende Gipfel zeichnen sich durch ihre Höhe und Größe vor den übrigen aus. Der südlichere gegen Delphi hin gekehrte hieß Lykorea (ἡ Λυκώρεια); er heißt noch jetzt bey den Griechen Liakura. Man stieg von dem schon erhaben liegenden Delphi 60 Stadien weit immer bergan, doch so, daß der Weg zu Pferde konnte zurückgelegt werden, und befand sich dann an der geräumigen, bey Feindes Gefahr öfters zur Zuflucht dienenden, dem Pan und den Nymphen geheiligten Berghöhle Korykium, welche lebendige Quellen und auch Stalaktiden in Menge zeigte q). Erst von dieser Höhle aus erhob sich der steile Gipfel, der Lykorea, welchen nach Pausanias ein guter Fußgänger kaum zu erklimmen im Stande ist. Und doch soll eine Stadt gleiches Namens in den ersten Zeiten des Alterthums auf dem Felsen gelegen und Deukalion hier seinen ursprünglichen Sitz gehabt haben r). — Der zweyte Gipfel hieß Tithorea (Τιθορέα). Er ist steil, von den übrigen Theilen des Gebirgs abgerissen, und groß genug um eine beträcht-

o) *Pausan.* X, 32.

p) *Strabo* VIII, p. 582. Auch *Spon* und *Wheler*.

q) *Pausan.* X, 6, 32. *Strabo* IX, p. 658. — Bis in diese Gegend kamen *Spon* und *Wheler*.

r) *Strabo* IX, 640. *Pausan.* X, 6. *Marmor Parium* p. 1. welches aber richtiger unter Λυκώρεια die ganze umliegende Berggegend zu bezeichnen scheint.

liche Menge Menschen zu beherbergen und zu schützen s). Er lag nordwestlich von der Lykorea, denn die Perser erreichten ihn zuerst bey ihrem Einfalle von Norden her, zogen nach Elatea, ferner an dem Fuße des Gebirgs fort und kamen endlich in die Gegend von Delphi. Kein neuer Reisender hat je diese beyden hochemporragenden Gipfel des Parnassus bestiegen.

An dem östlichen Fuße des Gipfels Tithorea, noch immer in dem Hochlande des Parnassus, lag das alte phokische Städtchen Neon (Νέων). In dieses flüchteten die Bewohner des Thals am Kephissusfluß ihre Habe und sich selbst bey dem Einbruche des Xerxes, welcher mit seinem Heere durch das Ländchen Doris vorgedrungen war, und alles vernichtete. Auch Neon, am Abhange des Hochgebirgs, wurde vernichtet t), in der Folge aber wieder hergestellt, und da vermuthlich Manche der geflüchteten Einwohner des Thals hier ihre bleibende Behausung aufschlugen, wurde es bedeutender als vorher, unter dem neuen und für immer bleibenden, von dem Berggipfel entlehnten, Namen Tithorea. Der hohen Lage auf der Bergebene ungeachtet, wurde hier feines Olivenöl gewonnen, welches man jedem andern damals bekannten vorzog. Nur ein Uebel drückte die Tithoreer, sie hatten kein Wasser, aus dem Flüßchen Kachales (Καχάλης) mußten sie es holen, welches aus einem Felsen hervorquillt u). Unglück brachte allen Städten der Phocenser das Orakel zu Delphi; mit den übrigen wurde auch Tithorea in dem heiligen Kriege zerstört, in der Folge zwar wieder hergestellt, aber es blieb ein völlig unbedeutender Ort, in dessen Ueberbleibseln Pausanias nur noch das

s) *Herodot.* VIII, 31.
t) *Herodot.* VIII, 32.
u) *Pausan.* X, 32.

Begeisterung fanden, Pausanias aber nur den reinen Geschmack lobt. In den höhern Theilen erhoben sich die großen mit einer Mauer [y]) eingeschlossenen Tempelgebäude und das Orakel des Apollo; Wege waren von allen Seiten aus demselben gezogen [z]). Der Tempel lag also schon außerhalb der Stadt; daher entspringt die Angabe des Ptolemäus, welcher die Tempelgebäude, unter dem Namen Pythia (*Πυθία*) eine geographische Meile oder 5 Minuten nordöstlich von der Stadt ansetzt. So groß war wohl der Abstand schwerlich, aber Ptolemäus kennt in seinem Werke kein kleineres Maß als 5 Minuten. Die Grade der Länge *νς* (56) sind bloß ein Schreibfehler statt *ν*, *ϛ* (50°, 10′). — Zu den Gebäuden des Tempels gehörte, oder es gränzte unmittelbar an dieselben, das sehenswürdige Theater; in größerer Entfernung von demselben nach der Höhe hin lag das Stadium. Pausanias setzt es in den höchsten Theil der Stadt, wohin er auch die Tempelgebäude gesetzt hatte [a]); eine Verstärkung der Wahrscheinlichkeit, daß die Stadt keinen bestimmten Umfang hatte, sondern daß man alle einzeln zerstreuten Gebäude zu derselben rechnete.

Die Lage von Delphi erlaubte weder einen ergiebigen Ackerbau, noch irgend einen Handel wegen des schweren Zugangs; die Stadt wurde aber blühend im ganzen Alterthum durch das Orakel des Apollo. Es ist viel jünger als das Orakel zu Dodona, aber es

---

y) Die Mauer war erst durch den Phocenser Philomelus vor dem Anfang des heiligen Kriegs errichtet worden. *Diodor.* XVI, 23.

z) *Pausan.* X, 8.

a) *Pausan.* X, 32. *Ἐκ τοῦ περιβόλου, Διονύσου ἄγαλμα ἐνταῦθα Κνιδίων ἐστὶν ἀνάθημα* (*καὶ τὸ στάδιον*). *Στάδιον δὲ σφισιν ἀνωτάτω τῆς πόλεως τοῦτό ἐστιν.* Die eingeschlossenen Worte gehören ohne Zweifel in den griechischen Text: die Stelle hat sonst keinen Sinn.

wurde in dem Fortgange der Zeiten häufiger besucht und berühmter, weil man es für untrüglich hielt, und als das allgemeine Orakel aller hellenischen Stämme betrachtete.

Den Ursprung des Orakels rückten die Griechen bis ungefähr in die Zeiten Deukalions hinauf. Ein Hirte bemerkte, daß seine Schafe ungewöhnliche Sprünge machten, und findet bey näherer Untersuchung, daß der aus einem tiefen und engen Loche hervordringende Hauch Ursache der wundersamen Bewegung war. Menschen, wenn sie in den Wirkungskreis des Dunstes kamen, fühlten sich ebenfalls von fremder Macht begeistert; die Sache machte Aufsehen und die Stelle erhielt den Ruf eines Orakels, welches man am natürlichsten der Mutter Erde zuschrieb [b]). Diese trat der Themis, und diese der Phöbe ihre Vorrechte ab, welche das Wunder und die Aufsicht mit ihrem Bruder Phöbus theilte und ihn bald als einzigen beständigen Besitzer des Heiligthums zurück ließ. So war der uns bekannte älteste Begriff von der Entstehung des Orakels und von der Erbschaft, welche dem Apollo am Ende zufiel [c]). Andere Angaben der Mythe erkannten auch den Neptun als frühern Theilnehmer [d]), und erzählen die Ankunft des Apollo aus Delos unter der Gestalt eines Delphins [e]); das Volk und der König Delphus nahmen nach Aeschylus den angekommenen Gott feyerlich auf. Durch diese Angabe bestimmt sich die Periode von der regelmäßigern Einrichtung des Orakels; denn früher darf man es bloß als Wunderding betrachten, welches die herumziehenden

b) *Diodor.* XVI, 26.
c) *Aeschyli* Eumenides v. 1 sq.
d) *Pausan.* X, 5.
e) *Homeri* Hymnus in Apollinem.

Hirten mit Andacht verehrten. Hyamus oder Hyaspos, des Lykoras Sohn, regierte nach der großen Ueberschwemmung in den Gegenden des Parnassus; er erzeugte mit Deukalions Tochter den Melanis und dieser den Delphus, welche die Stadt Delphi aus der Höhe des Gebirgs in die tiefere Stelle versetzte, es eigentlich neu anlegte, und in seiner Residenz den ankommenden Apollo aufnahm; also drey Menschenalter nach Deukalion [f]. — Eine andere Mythe ließ aber den Apollo gewaltsamen Besitz von dem Orakel und der Gegend ergreifen, indem er, um Zugang zu erlangen, erst den Räuber Tityos, und dann den bewachenden Drachen Python, oder wie die Auslegung sagte, den Besitzer Python mit dem Zunamen Drako, durch seine Pfeile erlegte und dem Orte dadurch den Namen Pytho oder Python verschaffte [g]. Er blieb auch, wo nicht für die Stadt, doch für die eigentlichen Tempelgebäude, in alle Zukunft; Homer spricht häufig von dem felsigen Python [h], kennt aber den Namen Delphi nicht.

Apollo machte bessere Geschäfte als Themis und die Mutter Erde; sein Orakel kam bald in den Ruf, nie trügen zu können (ἀψευδέστατον εἶναι) [i], und wurde allmälig als National-Orakel anerkannt; selbst Agamemnon zog es fleißig zu Rath [k]. Außer der Geschicklichkeit der Priester trug zu diesem Rufe wohl am meisten das hier errichtete Gericht der Amphiktyonen bey, welches die zerstreut und oftmals feindlich gegen einander lebenden rohen Völkchen zuerst mit einem gemeinschaftlichen Bande umschlang, statt

f) *Euripidis* Orestes v. 1094 et Schol.
g) *Callimach.* Hymn. in Apoll. v. 100. *Strabo* IX, 647. nach Ephorus. *Eustath.* ad Homeri Il. II, p. 174.
h) *Homer.* Il. II, v. 519. und Schol.
i) *Strabo* IX, 646.
k) *Homer.* Odyss. VIII, 79.

der ewigen Kriege gütliche Vergleiche bewirkte und allmälig auch zur bessern Bildung der Sitten, selbst durch die hier angelegten pythischen Spiele, beytrug. Statt daß die Mythe Deukalions Sohn Amphiktyon als Stifter dieser Generalstaaten des nördlichen Griechenlands bezeichnet, giebt eine andere Angabe einen historischen Mann, den König Akrisius zu Argos, der Danae Vater, als Gründer der Verfügung an [l]), welche also ihren Namen von den Bevollmächtigten der umliegenden Völker entlehnt hat. Die Amphiktyonen hielten in folgenden Zeiten immer abwechselnd ihr Gericht zu Delphi und bey Thermopylä; es begünstigte seinen Hauptsitz, die Stadt Delphi, bey allen Vorfallenheiten, oft zum Nachtheil der Nachbarn; der ursprüngliche Sitz war aber einzig zu Anthela bey den heißen Quellen von Thermopylä, sie dienten als Friedensrichter für die zunächst liegenden hellenischen Zweige, ohne Aufsehen zu erregen; dieß erwuchs erst, als sie ihren Sitz zu Delphi aufgeschlagen hatten.

Der älteste Tempel war eine Laubhütte von Lorberbäumen, die sich beym wachsenden Wohlstande bald in mehrere Gebäude verwandelte. Zu den Zeiten des Cyrus brannte der Tempel ab, und die Amphiktyonen ließen ihn für 300 Talente prächtiger wieder aufführen; ein Viertheil der Unkosten mußte die Stadt Delphi liefern, und größtentheils zusammenbetteln [m]). Wenn also andere Angaben sagen, die von den Pisistraten aus Athen vertriebenen Alkmäoniden hätten den Tempel wieder aufzubauen versprochen [n]), so gilt dieß nur von einem beträchtlichen Beytrage zu dem kostbaren Baue, der weit über die Kräfte eines Privatmannes

l) *Strabo* IX, 645.
m) *Herodot.* II, 180.
n) Schol. ad *Pindari* Pyth. 7.

ging. Auch dieser Tempel brannte im ersten Jahr der 58sten Olympiade ab, und die Amphiktyonen stellten ihn aus dem Tempelgelde wieder so her, wie ihn noch Pausanias [o]) im 2ten Jahrhunderte nach Christus fand.

Daß sich bey einem so allgemein verehrten Orakel, welches auf alle politische Angelegenheiten Griechenlands wichtigen Einfluß hatte, große Schätze durch die Gaben der Fragenden und durch die Geschenke der Dankbaren häufen mußten [p]), würde man auch ohne Versicherung der Alten glauben. Sie wurden zwar sehr frühzeitig von den Phlegiä (Φλέγυαι), einer räuberischen, an dem Ufer des Kephisus sitzenden Völkerschaft geplündert [q]), sammelten sich aber bald wieder mit größerem Reichthume. Der Wohlstand der Bürger stieg durch den häufigen Zufluß reicher Fremden, man wußte durch das Ansehen der Amphiktyonen jede kleine Beeinträchtigung der Nachbarn zu Boden zu schlagen; man zwang sie zur Abtretung von Ländereyen, die nun der Gottheit zu Ehren ungebaut liegen blieben; man wollte nicht weiter zu den Phocensern gehören [r]), sondern Delphi sollte als eigne Völkerschaft unter den Griechen gelten; ohne auf die alten Zeugnisse zu achten, welche Delphi für die Akropolis der Phocenser erklärten [s]). Lange gelangen die Anmaßungen; die Schätze des Tempels entgingen selbst dem nach ihnen lüsternen Xerxes. Als aber in der Folge alle griechische Staaten

---

o) *Pausan.* X, 5.

p) Schon Homer Il. IX, v. 405. kennt die reichen Schätze des Orakels.

q) *Eustath.* ad Il. XII, v. 302.

r) *Pausan.* IV, 34. Sie setzten auch ihre Absicht durch. s. *Strabo* IX, p. 648.

s) *Euripidis* Orestes v. 1094 Γῆν Δελφὶς ἔλθων, Φωκίων ἀκρόπτολιν.

durch gegenseitige Kriege geschwächt waren und ein neuer Ausspruch die Phocenser wegen des Anbaues geheiligter oder Bezirke zur unerschwinglichen Geldbuße verdammte, suchten diese ihre Rettung in den Schätzen des Tempels, führten auch durch dieselben den Krieg so lange mit Gleichgewicht, zuweilen mit Ueberlegenheit fort, bis Philipp von Macedonien durch gänzliche Demüthigung der Phocenser den Grund zur nahen Herrschaft über Griechenland legte. — Die Kostbarkeiten an Gold und Silber sollen 10,000 Talente betragen haben.

Die Reichthümer des Tempels waren dahin. Was die schon minder warme Andacht späterer Zeiten lieferte, kam zum Theil in die Hände der Gallier, welche die losbrechenden Felsen des Gebirgs nicht an der Plünderung des Tempels hinderten; die Ueberbleibsel benutzte nachher Sylla bey seinem Zuge gegen den Mithridates [t]). Mit der Verminderung der Schätze verminderte sich im gleichen Schritte der Glaube an das Orakel; es wird vernachlässigt, sagt Strabo [u]). In der That hörten die Prophezeihungen so allmälig auf, daß man die Zeit des gänzlichen Stillschweigens der Gottheit nicht angeben kann. Seine Schätze von edeln Metallen hatte der Tempel verloren, aber nicht die eben so schätzbaren Kunstwerke des Alterthums, wenn sie aus minder kostbarem Stoffe bearbeitet waren. Selbst die römischen Kaiser ließen noch ihre Statuen in diese allgemeine Sammlung von den Kunstwerken der Vorzeit bringen [v]); man erstaunt über die Menge von Bildsäulen, welche Pausanias als Augenzeuge be-

t) *Dio. Cass.* fragm. Peiresc. 122. ed. Reimari, p. 49. *Pausan.* IX, 7.

u) *Strabo* IX, 641.

v) *Pausan.* X, 5.

schreibt. Spätere Zerstörungen haben nichts von diesen Kunstwerken bis auf unsere Zeiten kommen lassen; vielleicht ist es unsern Nachkommen vorbehalten, Ueberbleibsel aus der umliegenden Erde hervorzuholen. Vielleicht finden sie auch den Nabel der Erde, den man in Stein bearbeitet hier zeigte w). Alle Völker, welche nur eine geringe Erdfläche kennen, setzen ihr Land in die Mitte desselben, und der mittlere Punkt ihres Landes gilt ihnen als Mittelpunkt des Ganzen. So auch bey den Griechen, welche die Behauptung durch eine schöne Erzählung von den zwey aus Osten und Westen auf Jupiters Befehl sich entgegenfliegenden und zu Delphi sich begegnenden Adlern ausschmückten. — Vergeblich hat man bisher die Erdenkluft gesucht, aus welcher der begeisternde Hauch in die auf dem Dreyfuße sitzende Priesterin unwiderstehlich wirkte. Die kastalische Quelle aber fließt so reichlich als in der alten Zeit; die Bauernweiber zu Castri reinigen ihre schmutzige Wäsche in derselben.

Die Untersuchungen Spons und Whelers x) und aller spätern Reisenden haben es zur Gewißheit gebracht, daß der heutige Flecken Castri ganz nahe an der Stelle des alten Delphi liegt, oder vielmehr einen Theil des Platzes einnimmt. Nur von dem Stadium haben sich beträchtliche Ueberbleibsel erhalten. Von Salona oder Amphissa wandern die Reisenden 5 Stunden lang gegen Südost, bis sie Castri erreichen; welches mit dem durch die Alten gegebenen Abstand von 120 Stadien zwischen beyden Städten vollkom-

w) *Strabo* IX, p. 643. *Euripidis* Orestes v. 531. et Schol.

x) *Spon* und *Wheler* voyage. T. II, p. 54. *Wheler* voyage II, p. 345, nach der Ausgabe Amst. 1689. Bey ihnen findet sich auch ein deutlicher Plan der gegenwärtigen Lage, und eine Inschrift enthielt den Namen der Stadt. — Spättere Reisende sind weniger belehrend.

men zuſammentrifft. — Von Platäa legte ein Läufer den Weg nach Delphi und auch den Rückweg, in allem 1000 Stadien, in einem Tage zurück [y]; der Abſtand zwiſchen beyden Städten betrug alſo 12½ geographiſche Meilen.

Die dem Pan geweihte korykiſche Höhle [z] (ἄντρον Κωρύκιον), mit weitem Eingange und großer Vertiefung, zunächſt unter dem Gipfel des Parnaſſus, hat noch kein Reiſender unterſucht.

Kyparisſos nennt Homer [a] zugleich mit Python. Man weiß nicht entſcheidend, war es der Name eines Orts oder eines Cypreſſenwaldes. Manche Ausleger wendeten den Namen auf das ſpätere Antikirrha an.

Eilftes Kapitel.

Die Städte im innern Lande von Phokis.

Von Delphi aus zog man durch die Gebirgsmaſſe des Parnaſſus gegen Nordweſten nach dem Städtchen Liläa (Λίλαια), welches von Delphi 180 Stadien und von Elatea 240 Stadien = 6 geographiſche Meilen entfernt war. Liläa war alſo der nordweſtlichſte Winkel von Phokis und in der Nähe des Städtchens entſprang der Kephiſſus-Fluß [b]. Wegen dieſer entfernten Lage traf ſie die Zerſtörung nicht, welche die übrigen

y) *Plutarch.* Aristid. c. XX.

z) *Pausan.* X, 32.

a) *Homer.* Il. II, v. 519.

b) *Homer.* Il. II, v. 525. οἵ τε Λίλαιαν ἔχον, πηγῇσι ἐπὶ Κηφισσοῖο. — *Strabo* IX, p. 624.

Städte des Landes von den Perſern erleiden mußten. Aber in dem heiligen Kriege wurde ſie nach Pauſanias Angabe verwüſtet. Sie erholte ſich bald wieder, denn er fand noch in der Stadt ein Theater, Marktplatz, Bäder und Tempel [c]). — Dodwell glaubt die noch ſehr vollſtändigen Ruinen gefunden zu haben; er kam aber nicht bis zur Quelle des Kephiſſus; ſeine Entdeckung gehört der folgenden Stadt Amphiklea.

Die Quelle des Kephiſſus-Fluſſes (*Κηφισσὸς*) bricht nicht immer ruhig, ſondern zu gewiſſen Stunden brüllend aus dem Geſteine hervor [d]). Der Fluß läuft mit vielen Wendungen von hier 240 Stadien weit nach Elatea gegen Oſten, und von da gegen Südoſten in den böotiſchen Landſee Kopais. — Die Gegend längs den beyden Ufern dieſes Fluſſes war bey weitem die ſchönſte und fruchtbarſte in der Landſchaft Phokis [e]). Im Pauſanias und bey andern Schriftſtellern findet man zuweilen die Schreibart Kephiſus, vermuthlich nur aus Nachläſſigkeit. Heut zu Tage heißt er Mauro-Nero (Schwarzach).

Charadra (*ἡ Χάραδρα*) liegt nach Pauſanias 20 Stadien von Liläum weiter, folglich weiter nordöſtlich, denn er geht dem Laufe des Kephiſſus nach. Einſt hatten es die Perſer bey ihrem Einfall in Phokis verbrannt; Pauſanias kennt noch das elende Städtchen auf einer Anhöhe gelegen, welches ſein Waſſer aus dem in der Tiefe fließenden Waldbach Charadros ſchöpfen mußte [f]). Es führte keine Landſtraße dahin.

Dieſe lief von Liläa 60 Stadien lang nach Amphiklea (*Ἀμφίκλεια*), welches Herodot Amphikäa

---

c) *Pausan.* X, 33.
d) *Pausan.* l. c.
e) *Pausan.* X, 33.
f) *Pausan.* X, 35. *Herodot.* VIII, 35.

nennt. Einem Dekret der Amphiktyonen zu Folge mußte sie nach dem heiligen Krieg diese Benennung in Ophitia umändern, welche aber nicht von Dauer war. Die Stadt hatte also viel gelitten, Pausanias weiß auch keine Merkwürdigkeiten in derselben anzugeben. — Die guterhaltenen Ruinen hat Dodwell g) besucht, glaubt aber Liläa gefunden zu haben. Er irrt, weil er an dieser Stelle schon auf einer Brücke über den Fluß Kephissus geht, und weil die folgenden Orte nicht mit der Lage von Liläa, sehr genau aber mit Amphiklea zusammen passen.

Von Amphiklea lag nach Pausanias auf der geraden Straße das ganz unbedeutende Städtchen Tithronium 15 Stadien; und 20 Stadien weiter das wichtigere Drymäa (ἡ Δρυμαία). Aber er fügt die Bemerkung bey, daß die Straße, wenn man sich links wendet, längs des Kephissus von Amphiklea nach Drymäa 80 Stadien betrage. Also machte hier der Fluß eine beträchtliche Ausbeugung nach Norden in einem halben Bogen und die fahrbare Straße hielt sich an den Fluß; der gerade beschwerlichere Durchschnitt hielt aber nur 35 Stadien. — An diese nördliche Ausbeugung schloß sich das Ländchen Doris an, und vermuthlich fiel hier der kleine Fluß Pindus in den Kephissus. Herodots Erzählung bestätigt die Annahme. Die Perser brachen durch Doris in Phokis ein, hielten sich gleich anfangs an den Lauf des Kephissus, und die ersten Städte, welche sie verbrannten, waren Drymon, Charadra, Tithronium, Amphikäa, aus welchen, wenn sie gleich einige Verschiedenheit in der Rechtschreibung zeigen, doch die bisher nach Pausanias beschriebenen Orte unverkennbar hervor-

g) *Dodwell* II, p. 155.

Städte des Landes von den Persern erleiden mußten. Aber in dem heiligen Kriege wurde sie nach Pausanias Angabe verwüstet. Sie erholte sich bald wieder, denn er fand noch in der Stadt ein Theater, Marktplatz, Bäder und Tempel [c]). — Dodwell glaubt die noch sehr vollständigen Ruinen gefunden zu haben; er kam aber nicht bis zur Quelle des Kephissus; seine Entdeckung gehört der folgenden Stadt Amphiklea.

Die Quelle des Kephissus-Flusses (*Κηφισσὸς*) bricht nicht immer ruhig, sondern zu gewissen Stunden brüllend aus dem Gesteine hervor [d]). Der Fluß läuft mit vielen Windungen von hier 240 Stadien weit nach Elatea gegen Osten, und von da gegen Südosten in den böotischen Landsee Kopais. — Die Gegend längs den beyden Ufern dieses Flusses war bey weitem die schönste und fruchtbarste in der Landschaft Phokis [e]). Im Pausanias und bey andern Schriftstellern findet man zuweilen die Schreibart Kephisus, vermuthlich nur aus Nachlässigkeit. Heut zu Tage heißt er Mauro-Nero (Schwarzach).

Charadra (*ἡ Χάραδρα*) liegt nach Pausanias 20 Stadien von Liläum weiter, folglich weiter nordöstlich, denn er geht dem Laufe des Kephissus nach. Einst hatten es die Perser bey ihrem Einfall in Phokis verbrannt; Pausanias kennt noch das elende Städtchen auf einer Anhöhe gelegen, welches sein Wasser aus dem in der Tiefe fließenden Waldbach Charadros schöpfen mußte [f]). Es führte keine Landstraße dahin.

Diese lief von Liläa 60 Stadien lang nach Amphiklea (*Ἀμφίκλεια*), welches Herodot Amphikäa

---

c) *Pausan.* X, 33.
d) *Pausan.* l. c.
e) *Pausan.* X, 33.
f) *Pausan.* X, 33. *Herodot.* VIII, 33.

nennt. Einem Dekret der Amphiktyonen zu Folge mußte sie nach dem heiligen Krieg diese Benennung in Ophitia umändern, welche aber nicht von Dauer war. Die Stadt hatte also viel gelitten, Pausanias weiß auch keine Merkwürdigkeiten in derselben anzugeben. — Die guterhaltenen Ruinen hat Dodwell g) besucht, glaubt aber Liläa gefunden zu haben. Er irrt, weil er an dieser Stelle schon auf einer Brücke über den Fluß Kephissus geht, und weil die folgenden Orte nicht mit der Lage von Liläa, sehr genau aber mit Amphiklea zusammen passen.

Von Amphiklea lag nach Pausanias auf der geraden Straße das ganz unbedeutende Städtchen Tithronium 15 Stadien; und 20 Stadien weiter das wichtigere Drymäa (ἡ Δρυμαία). Aber er fügt die Bemerkung bey, daß die Straße, wenn man sich links wendet, längs des Kephissus von Amphiklea nach Drymäa 80 Stadien betrage. Also machte hier der Fluß eine beträchtliche Ausbeugung nach Norden in einem halben Bogen und die fahrbare Straße hielt sich an den Fluß; der gerade beschwerlichere Durchschnitt hielt aber nur 35 Stadien. — An diese nördliche Ausbeugung schloß sich das Ländchen Doris an, und vermuthlich fiel hier der kleine Fluß Pindus in den Kephissus. Herodots Erzählung bestätigt die Annahme. Die Perser brachen durch Doris in Phokis ein, hielten sich gleich anfangs an den Lauf des Kephissus, und die ersten Städte, welche sie verbrannten, waren Drymon, Charadra, Tithronium, Amphikäa, aus welchen, wenn sie gleich einige Verschiedenheit in der Rechtschreibung zeigen, doch die bisher nach Pausanias beschriebenen Orte unverkennbar hervor-

g) *Dodwell* II, p. 155.

gehen. — Drymäa war und blieb die bedeutendste von den Ortschaften an dem ersten Laufe des Kephissus. Noch Hierokles [h]) kennt es unter dem Namen Drimya, und wahrscheinlich ist es nie zu Grunde gegangen. Jetzt liegt an der Stelle die offene Stadt Baba. Dodwell, der sie für das alte Amphiklea hält, kann daher nicht begreifen, wie der Abstand von Elatea 180 Stadien nach der Angabe des Pausanias [i]) betragen könne, da er den Weg innerhalb 3 Stunden und 40 Minuten zurück gelegt hat. Mit dem wirklichen Amphikläa trifft aber die Angabe richtig zu. Mit $1\frac{1}{2}$ Stunde von Baba erreichte er sein angebliches, oben beschriebenes Tithorea, welches nicht auf dieser Nordseite liegen konnte.

Livius zählt Drymas (Drymäa) und Tritonum (Tithronium) zu dem unmittelbar angränzenden Doris [k]).

Auffallend ist die Erscheinung, daß in dem westlichen Winkel des Kephissus die kleinen Städte sich so sehr häuften, von Drymäa an bis nach Elatea, in einer Länge von 100 Stadien, aber nicht eine Einzige vorhanden war, obgleich das Flußthal hier breit und nach allen Angaben äußerst fruchtbar ist. Die Ursache liegt wahrscheinlich in dem alles verheerenden Einbruch der Perser, welche außer den schon genannten Orten nach Herodots Angabe auch noch Eroche, Pedieä und Triteä vernichteten. Diese Orte kommen in Zukunft nicht wieder zum Vorschein. Die Einwohner lebten wahrscheinlich in zerstreuten Flecken auf den Anhöhen, und bebauten ihre Felder im Thale des Flusses.

---

h) *Hierocles* p. 443.

i) *Pausan.* X, 34.

k) *Livius* XXVIII, 7.

Der umgewandte Fall ereignete sich bey dem auf der Anhöhe liegenden Städtchen

Ledon (*Λήδων*), der Vaterstadt des durch den heiligen Krieg berühmten Anführers der Phocenser Philomelus [l]). Es wurde in diesem Kriege vernichtet; die Nachkömmlinge der Ledontier bewohnten in geringer Anzahl einen Flecken am Kephissusfluß, die Ruinen der alten Stadt zeigte man aber 40 Stadien rückwärts im Gebirge.

Elatea (*Ἐλάτεια*) erklärt Strabo als die größte Stadt von Phokis, wobey er Delphi wahrscheinlich als abgesondert von der Landschaft betrachtet, denn diese letztere giebt Pausanias für beträchtlicher an [m]). Eine große Stadt war also Elatea nicht, so wenig als irgend eine andere in Phokis; aber wichtig machte sie ihre Lage. Der Arkadier Elatos soll sie nach Pausanias angelegt haben, als er mit einem Haufen seiner Landsleute dem Orakel von Delphi gegen die Angriffe der Phlegyä zu Hülfe zog; die Bürger von Elatea erkannten auch in spätern Zeiten ihre arkadische Abkunft an. Sie lag in dem hier ausgebreiteten fruchtbaren Thale [n]) des Kephissus, dem Flusse links auf einer sanften Anhöhe. Nördlich auf ihrem Rücken erhebt sich aber in der Entfernung einer geographischen Meile eine Bergreihe [o]), welche vom Ländchen Doris her kommt, gegen Südosten zieht, und bey ihrer östlichern Fortsetzung den Namen Knemis trägt. Auf der Nord- und Ostseite desselben wohnen die epiknemidischen Lokrer. Ein Feind also, der von dem Passe Thermopylä her auf gerader Straße in das südlichere Griechen-

---

l) *Pausan.* X, 32.
m) *Strabo* IX, 639, 649. *Pausan.* X, 34.
n) *Theophrast.* hist. plant. c. 8.
o) *Strabo* IX, p. 639.

land eindringen wollte, mußte auch die Bergpässe zunächst nördlich von Elatea, und um sich zu behaupten, die Stadt selbst in seiner Gewalt haben; dann stand ganz Phokis und Böotien offen vor ihm. Daher erschracken die Athenienser so sehr, als Philipp, Alexanders Vater unvermuthet sich dieser Stadt bemächtigte [p]). Dieser Lage wegen war sie dem Angriffe jedes eindringenden Feindes ausgesetzt. Von den Persern wurde sie angezündet. In dem heiligen Krieg blieb sie mit den übrigen Städten des Landes auf kurze Zeit zerstört. Kassander von Macedonien belagerte sie vergeblich, Philipp III bemächtigte sich ihrer durch Ueberredung; sie wurde ihm wieder von den Römern mit Gewalt entrissen [q]). Bey Gelegenheit dieser Eroberung erfahren wir, daß die an sich schon feste Stadt auf der Anhöhe noch eine beträchtliche Citadelle hatte [r]). Sie widerstand mit vielem Muthe der Belagerung des Syrers Antiochus, auch den Angriffen der Armee des Mithridates, und erhielt dafür, nach Pausanias, von den Römern das Geschenk der Freyheit. Wahrscheinlich hat sich aber dieser Titel für die spätern Zeiten nicht erhalten. Unter den wenigen Merkwürdigkeiten zeichnet Pausanias den gutgebauten Marktplatz aus. Die Stadt kommt noch bey Hierokles und andern Schriftstellern des Mittelalters vor. — Elatea lag entfernt 180 Stadien von dem westlichern Amphiklea; 27 Meilen von dem nördlich liegenden Thermopylä und 25 Meilen von dem südlich liegenden Chäronea, nach der Peutingerschen Tafel, welche als Zeichen der Wichtigkeit der Stadt ihre Thürmchen beyfügt; von dem Hafen bey Daphnus an der Nordostküste der Lokrer

p) *Demosthen.* de Corona. *Strabo* IX, 649. *Diodor.* XVI, 84.
q) *Pausan* X, 34.
r) *Livius* XXXII, 24.

120 Stadien [s]). — Die Lage dieser wichtigen Stadt suchte man gewöhnlich beym Flecken Turkochorio am Kephissus; aber Dodwell [t]) hat die wahren Ruinen weiter östlich, am Fuße des Bergs Knemis aufgefunden, bey dem Dörfchen, welches noch den Namen Elata trägt. — Auch den Tempel der Athene Kranaia, welcher nach Pausanias 20 Stadien von Elatea, nördlich auf der Anhöhe liegt, hat Dodwell besucht.

Abä (αἱ Ἄβαι), eine alte Stadt mit einem berühmten Tempel und reichem Orakel des Apollo, wurde von den Persern [u]) verbrannt, im heiligen Kriege aber von der allgemeinen Verheerung der übrigen Städte ausgenommen [v]). Doch zündeten die Böotier den Tempel an, weil sich mehrere geschlagene Phocenser hinein geflüchtet hatten. Den Tempel sah Pausanias daher in Ruinen, aber das Städtchen enthielt noch sein altes Theater, die Marktgebäude und einige Tempel. Der Gottheit zu Ehren hatten ihm einst die Römer die Freyheit oder Selbstständigkeit bewilligt [w]). Er war dessen ungeachtet von keiner Bedeutung und verschwindet von nun an völlig. Von dieser Stadt aus sollen die Abantes in Euböa eingewandert seyn und ihre Benennung erhalten haben [x]). Sie lag östlich von Elatea im Gebirge an der lokrischen Gränze [y]). Strabo [z]) aber setzt irrend das Orakel Abäe in die Nähe des Hafens Mychus an der Südküste.

---

s) *Strabo* IX, 651.
t) *Dodwell* T. II, p. 139.
u) *Herodot.* VIII, 33.
v) *Pausan.* X, 3.
w) *Pausan.* X, 35.
x) *Eustath.* ad Homer. Il. II, p. 281, v. 539. *Strabo* X, 632.
y) *Pausan.* X, 1.
z) *Strabo* IX, p. 647.

Hyampolis (Ὑάμπολις), soll seinen Namen von den aus Böotien vertriebenen Hyantes erhalten haben [a]). Es kennt die Stadt schon Homer und sie muß in den ältern Zeiten nicht unbedeutend gewesen seyn, da sie mit den Opuntiern um den Besitz von Daphnus und eines Theils der Seeküste kämpfen konnte [b]). Aber die Verwüstung der Perser und in der Folge der heilige Krieg, brachten auch dieser Stadt das Verderben. Pausanias fand noch die Ueberbleibsel der Marktgebäude und vor der Stadt das Theater; Kaiser Hadrian ließ eine Stoa anlegen, die seinen Namen trug. Die Einwohner des Städtchens hatten nur Einen Brunnen, denn es lag auf der Höhe des Gebirgs gegen die Gränze der opuntischen Lokrer. Pausanias sagt, von Elatea führt ein Bergweg nach Abá und Hyampolis; aber auch die Hauptstraße von Orchomenos nach Opus geht durch Hyampolis und läßt Abá in einigem Abstand zur Seite liegen. Diese letztere Straße hat noch kein Reisender untersucht; aber auf der Bergstraße ist Wheler bis nach Opus (Talanta) gewandert. Am Fuße des Gebirgs, 1½ Stunden Wegs von Elatea fand er [c]) die Ruinen einer alten Stadt mit einem Bergkastelle, welche er für Abá hält, wahrscheinlich aber die Ueberbleibsel von Elatea sind, denn diese Stadt sucht er irrig bey Turko-Chorio. Nach zweystündigem Wege im Gebirge fand er beym Dorfe Kalepodia, andere beträchtlichere Ruinen, vorzüglich einen Tempel von weißem Marmor. Sie gehörten wahrscheinlich zu dem alten Abá. Er brauchte noch 3 Stunden weiter im Gebirg, bis er die höchste Spitze des Knemis er-

a) *Pausan.* X, 35.

b) Schol. in *Euripidis* Orest. v. 1094.

c) *Wheler* voyages T. II. L. III, p. 289.

reichte und dann die ganze Ebene der Lokrer und in der Nähe die Stadt Talonta vor sich hatte. Die Lage von Hyampolis ist also noch nicht aufgefunden.

Ein anderes altes Hyampolis lag in den Zweigen des Parnassus [d]), man weiß nicht wo. Hyamus, des Lykorus Sohn soll es angelegt haben. Strabo kennt beyde Hyampolis und unterscheidet richtig das erstere im Mittellande und in der Nähe von Parapotamii von dem andern im Parnassus; aber spätere Abschreiber haben eine zur Erklärung des vorhergehenden Orts gehörige Randglosse, hierher in den Text geschoben und dadurch Verwirrung verursacht, welche schon den Eustathius [e]) verführte, Hyampolis und Anemoria für einerley Stadt zu halten. Strabo erzählt nämlich von dem Städtchen Anemoria, welches Homer neben Hyampolis ansetzt, daß es seinen Namen von den heftigen Winden habe, welche aus dem Parnaß auf dasselbe losströmten, und daß hier die Gränze zwischen Phokis und dem abgesonderten Gebiete von Delphi gewesen sey. Endlich fügt er bey, daß einige Schriftsteller diesen Ort Anemolia nennen. Der Glossator setzte an den Rand „in der Folge wurde er so genannt." Ein ungeschickter Abschreiber schaltete die Worte eine Zeile weiter unten bey Hyampolis in den Text, obgleich diese Stadt durch Strabo sorgfältig von der vorhergehenden durch εἶθ' Ὑαμπολὶς und durch die weitere Auseinandersetzung getrennt ist [f]).

In die Nähe von dem böotischen Lebadia setzt Strabo [g]) auch ein Städtchen Trachin an, das nicht

d) Schol. in *Euripidis* Orest. v. 1094.
e) *Eustath.* ad Homer. Il. II, p. 275.
f) *Strabo* IX, p. 648. Τινὲς δὲ Ἀνεμώλειαν αὐτὴν καλοῦσιν. Εἶθ' Ὑαμπολὶς (μετὰ ταῦτα ἐκλήθη), εἰς ἣν ἐκ Βοιωτίας ἐκπεσεῖν τοὺς Ὑαντὰς ἔφασαν κ. τ. λ.
g) *Strabo* IX, 648.

weiter bekannt ist. Bey Pausanias [h]) lesen wir die verdorbenen Namen *Θρανις τε και Φωνικη*, welche wahrscheinlich dieses Trachin mit dem Unterschiede von dem Trachin am maliacensischen Meerbusen bezeichnen. Es sollte heißen *Τραχις τε ἡ φωνικη* (das phocensische Trachis oder Trachin).

Südöstlich von Elatea befand sich die alte dem Homer bekannte Stadt Parapotamii (die am Flusse liegende). Sie hatte ihren Namen von dem Flusse Kephissus, in dessen Nähe sie auf einem nicht sehr hohen aber steilen Felsen lag. Auf der Gegenseite reichte der Berg Akontion von Orchomenus aus ebenfalls nahe an den Fluß, so daß der ganze Raum des Thals nur 5 Stadien betrug [i]). Das kleine hier in den Kephissus fallende Flüßchen Assus, trennte Parapotamii von dem Vorsprunge des Parnassus Edulius Mons genannt [k]). Die Lage war also bequem um einen eindringenden Feind abzuhalten. Aber Xerxes hatte den Ort vernichten lassen und er blieb in den Ruinen für immer. Von Chäronea war er nach Strabo 40 Stadien entfernt. Den Abstand von Elatea bemerkt niemand, auch Pausanias nicht, weil er den Weg nicht machte; er läßt sich aber, durch die Peutingersche Tafel berechnen, welche von Ceroni (Chäronea) nach Elatea 25 Meilen Abstand angiebt; folglich war Parapotamii von Elatea 20 Meilen oder 160 Stadien entfernt, von Orchomenus aber nach Strabo 60 Stadien.

Panopeä (*Πανοπέαι*), bey Herodot und Pausanias Panopeus (*Πανοπεύς*), auch Panope bey Homer, Strabo und andern Schriftstellern, lag in der Nähe

---

h) *Pausan.* X, 5.

i) *Strabo* IX, p. 649, und 657.

k) *Plutarchi* Sylla, c. 34.

des Kephiſſus [l]) und hart an der Gränze von Böotien, ſo daß Chäronea 20 Stadien öſtlich, Lebadia aber gegen Süden in der Nähe lag [m]). Hier trennte ſich die Straße für die, welche von Norden her aus Elatea kamen, gegen Oſten nach Böotien, und gegen Weſten längs dem Abhange des Parnaſſus nach Delphi. Auch des Xerxes Truppen trennten nach Herodot ſich hier beym Einbruche in das ſüdlichere Griechenland [n]). Die einſt nicht unbedeutende Stadt [o]) wurde bey dieſer Gelegenheit, ſpäter im heiligen Kriege verbrannt, und von Syllas Truppen nachmals geplündert [p]). Pauſanias fand den Umfang des alten Städtchens, den er auf 7 Stadien angiebt; die Bürger bewohnten ihn aber nicht mehr, ſondern führten ihr dürftiges Leben in den natürlichen und gegrabenen Vertiefungen des angränzenden Gebirgs. Strabo verſichert, der Ort habe in der Folge die Benennung Phanoteus erhalten. — An der Stelle der alten Ruinen liegt jetzt das Dorf St. Blaſios; nach Dodwell [q]) liegt es eine Stunde Wegs von Daulis entfernt; nach dem ſüdlicher liegenden Lebadia brauchte er drey und eine Viertelſtunde, oder nicht völlig 2 geographiſche Meilen.

Daulis (*Αυλίς, ίδος*) lag nach Pauſanias nur 7 Stadien wahrſcheinlich 27 Stadien weſtlicher als Panopeus, auf der Hauptſtraße nach dem weſtlich liegenden [r]) Delphi. Hier ſoll der Thracier Tereus ſeine Herrſchaft gehabt haben und die Geſchichte mit der Prokne

---

l) *Strabo* IX, p. 624.

m) *Pausan.* X, 4. *Strabo* IX, p. 648.

n) *Herodot.* VIII, 34.

o) *Homer* Il. XV, v. 306. — *ὃς ἐν πίειρῃ Πανοπῇ ναιετάασκε.*

p) *Plutarch.* Sylla.

q) *Dodwell* T. I, p. 207.

r) *Strabo* IX, p. 648.

bey dem heutigen großen Kloster St. Lukas in den Bergen aufgefunden. Es steht vermuthlich auf der Stelle des alten Tempels und die Ruinen des Orts zeigen sich in der Nähe. Inschriften, welche den Namen der Stadt angeben, sind nicht vorhanden, aber die Ruinen heißen noch Palâo Stiri, und der heilige Lukas führt den Beynamen Stiriotes.

Der Bergrücken zieht sich aus dem Parnassus nahe an der Küste gegen Südosten nach dem Helikon hin. Bey Stiris befand man sich auf der Höhe desselben, und konnte längs der erhabenen Ebene bis nach

Ambryssus (Ἄμβρυσσος) kommen, welches 60 Stadien von Stiris gegen Westen entfernt liegt [z]). Die Thebaner umgaben sie in den letzten Zeiten des ältern Philipps von Macedonien mit einer gedoppelten Mauer, deren Dicke 6 Fuß, die Höhe 15 Fuß betrug, aber weder Thürme noch Zinnen hatte. An anderer Stelle setzt er diese phocensische Stadt, welche er hier Ambrysus schreibt, unter die Zahl der festesten Städte von Griechenland [a]). Zwey Stadien von Ambryssus aus ging es bergan, dann war man auf der Ebene bey dem Tempel der diktynnäischen Diana, und von da senkte sich die Straße schnell abwärts nach Antikirrha, welches als der Hafen von Ambryssus gelten konnte. Der Abstand wird nicht angegeben, aber noch bemerkt, daß Ambryssus am Abhange des Parnassus auf der Gegenseite von Delphi liege. Die Stadt wird von mehrern Schriftstellern genannt, keiner aber belehrt durch Anführung weiterer Merkwürdigkeiten. Nach Stephanus aus Byzanz hatte sie auch den Namen Am-

z) *Pausan.* X, 36.

a) *Pausan.* IV, 31. Auch *Strabo* und *Polyb.* IV, 25. schreiben Ἄμβρυσσος.

phryſos. Bey den allgemeinen Verwüſtungen traf ſie das Loos der übrigen Städte des Landes ebenfalls. Die ſehr fruchtbare Bergebene hatte nach Pauſanias guten Weinbau. —

An der Stelle von Ambryſſus liegt das heutige große Dorf Diſtomo. Dodwells [b]) Unterſuchungen haben die Annahme zur Gewißheit gebracht. Die Ueberbleibſel ſind zwar nicht erheblich, aber die ganze Lage ſtimmt genau in alle umliegende Verhältniſſe. Diſtomo iſt 2 Stunden Wegs von St. Lukas oder Stiris entfernt, eben ſo weit von der Schiſte Hodos, 5½ Stunden, oder etwas mehr als 3 geographiſche Meilen von dem nordweſtlichern Delphi und 2 Stunden von dem in der Vertiefung liegenden Hafen Aſpro-Spiti (Antikirrha).

Links an dem Hohlwege, welcher von Daulis nach dem Grabmal des Laios und die Trennung der drey Straßen führt, lag das Phokikon (τὸ Φωκικὸν), oder der große mit Säulen auf zwey Seiten geſtützte Palaſt, in welcher die phocenſiſchen Städte ſich verſammelten, um über die allgemeinen Angelegenheiten der Landſchaft ſich zu berathſchlagen. Im Hintergrunde war die Bildſäule des Zeus ſitzend, ihm zur Rechten die Here (Juno), zur Linken die Athene. Den Abſtand zwiſchen den beyden Endpunkten bemerkt durch einen ihm gewöhnlichen Fehler Pauſanias [c]) nicht. Künftige Reiſende werden nähere Unterſuchung anſtellen.

---

b) *Dodwell* T. I, p. 199 sq.

c) *Pausan.* X, 5.

Zwölftes Kapitel.

Böotia nebst Orchomenos. Allgemeine Beschreibung des Landes und der Einwohner.

Böotia (ἡ *Βοιωτία*) gehörte unter die vorzüglichsten Provinzen Griechenlands, und übertraf vielleicht, mit Ausnahme Thessaliens, alle übrigen durch seine Fruchtbarkeit und glückliche Lage. Die Größe schätzte man 500 Stadien in die Länge und 270 Stadien in die Breite [d]); diese Länge ist aber nur richtig, wenn man eine schiefe Linie zwischen den zwey entferntesten Punkten, von Lebadia nach der Mündung des Asopus zieht; der wahre Flächeninhalt beträgt ziemlich nahe 45 geographische □ Meilen.

Das Land ist auf der Nordseite durch das Gebirg Knemis und auf der Nordostseite durch das Gebirg Ptoon eingeschlossen; auf der Westseite verbreitet sich der Helikon an der Gränze von Phokis und längs der Westküste; eine Fortsetzung desselben, der Kithäron schließt das Land auf der Südwestseite ein, und auf der Ost- und Südostseite begränzt das Meer. Das Ganze zerfällt durch diese Richtung der Berge in zwey Haupttheile.

Der nördliche bildet ein großes mit Bergen rings eingeschlossenes Becken. Der Fluß Kephissus fließt nämlich aus den nordwestlichsten Theilen des Gebirges Parnassus, setzt seinen Lauf zwischen diesem Gebirge und dem Knemis gegen Osten fort, und kommt dann mit

d) *Dicaearch.* v. 103.

südöstlicher Wendung in die große Vertiefung Böotiens. Der Knemis und Ptoon stehen aber der Ergießung des Flusses in das euböische Meer entgegen; der Ptoon schickt eine niedrigere Bergreihe südwestlich nach dem Helikon hin; der Fluß ist also eingeschlossen und bildet sich zum großen See Kopais. Auf diesen höhern Ebenen und am Abhange der sanftern Berge selbst lagen viele Orte in einer sehr fruchtbaren und gesegneten Gegend. Sie gehörten zum Reiche Orchomenos, und hatten mit dem eigentlichen Böotien lange keinen Zusammenhang; erst nach den Zeiten des trojanischen Kriegs wurden sie zur allgemeinen Verbindung gezwungen. — Noch weniger gehörte der schmale Strich zwischen dem Berge Ptoon und der Küste zu Böotien; er machte einen Theil der epiknemidischen Lokrer, und schloß sich erst freywillig an Böotien, als Theben in der höchsten Blüthe seiner Macht stand.

Der größere südliche Theil des Landes war das eigentliche Böotien. Auf der West- und Südwestseite schließt ihn der Helikon und Kithäron ein, welche auch einige niedrige Vorberge in das innere Land verbreiten; alles übrige ist ungleiche wellenförmige Ebene, welche durch den Fluß Äsopus ihre Abdachung auf der Ostseite nach dem euböischen Meere hat. Das Erdreich ist tief und fett, Flüßchen, Bäche und Quellen aus den nahen Bergen durchziehen es in jeder Richtung; folglich bringt die Wärme des Klima unter dem 38sten Grad der Breite alle Früchte im reichen Maße hervor, und die kühlen Winde von den Bergen verschaffen der drückenden Hitze Mäßigung, denn der hohe Helikon hat einen großen Theil des Jahres Schnee auf seinem Rücken. Nur durch ein Uebel, durch häufige Erdbeben, legte die Natur ein Gegengewicht in die Wagschale *).

*) *Strabo* IX, p. 622. 614.

Zu den großen Vorzügen Böotiens rechneten die Alten, daß es an drey Meeren lag; nämlich auf der Westseite an dem krissäischen oder korinthischen Meerbusen; auf der Nordostseite an dem nordeuböischen Busen zum Handel nach Thessalien, Macedonien ꝛc. hin; und auf der Ostseite an dem südeuböischen Meerbusen, welcher den Schiffen den nahen Weg in den Archipelagus und nach Asien öffnete [f]). Aber nur mit großen Einschränkungen darf man in diese Lobpreisungen einstimmen. An der Westküste befanden sich zwey mittelmäßige Hafen, und das an die Küste reichende Gebirg verminderte ihre Brauchbarkeit; um von ihnen die nächste Stadt zu erreichen, mußte man immer erst beschwerliche Berge übersteigen. Die Ostküste hatte ebenfalls nur etliche kleine Hafen; die vorliegende lange Insel Euböa und die ungleichen Abwechselungen der Seeströmung nebst den Stoßwinden erschweren den Zugang; alle Vorzüge, welche die beyden Busen gewähren konnten, vereinigten sich in der euböischen Stadt Chalkis, welche an der Vereinigung von beyden lag und gute Hafen hatte. Die Böotier haben sich auch zu keiner Zeit durch Handelschaft ausgezeichnet, und der Entwurf des Epaminondas, Theben zur Seemacht zu erheben [g]), verschwand vor der Ausführung.

Die Böoti (*Βοιωτοὶ*) saßen schon vor den Zeiten Deukalions in dem Lande, das von ihnen den Namen trägt. Als ursprüngliche Bewohner desselben gab man die Hektenä (*Ἑκτῆνες*) mit ihrem Könige Ogygus an [h]), den die Griechen in die entferntesten Zeiten zurück rückten, welche das Andenken der Nachwelt erreichen konnte. Es

f) *Strabo* IX, p. 614 nach Ephorus. *Scymnus Chius* v. 489 sq.
g) *Diodor.* XV, 78 sq.
h) *Pausan.* IX, 5.

wird auch Ogyges genannt und das Land Ogygia verbreitete sich außer Böotia zugleich über Attika. Denn der ägyptische Kekrops, ein angeblicher Zeitgenosse Deukalions und Hellens, herrschte über Ogygia, und an dem Kopaissee in Böotien suchte man die Spuren einer Stadt Athen und von Eleusina [i]). — Folglich gehörten diese ursprünglichen Bewohner, so wie die Athenienser selbst, zum ionischen Stamme. Eine Pest raffte die Hektená dahin, sagt Pausanias. An ihrer Stelle erscheinen die Hyantes und Aoná, welche der bald nach Kekrops in Böotien einwandernde Phönicier Kadmus als Bewohner des Landes vorfand. Die Hyantes vertrieb er; sie wanderten in das wenig bevölkerte Phokis zu ihren helleniſchen Brüdern, und gründeten daselbst Hyampolis; ein anderer Haufe zog nach Aetolien, vielleicht erst in spätern Zeiten, denn es sind wohl nicht alle Hyantes sogleich aus Böotien gewandert [k]). Mit den Aoná hatte Kadmus ebenfalls Krieg; endlich aber nahm er die Bezwungenen zur Gemeinschaft auf, so daß sie mit den Ankömmlingen Ein Volk bildeten. Von ihnen stammen nach der natürlichsten Erklärung die fünf Spartá ab, als Anführer einzelner aonischer Haufen, welche nach dem Vertrage in der neuangelegten Kolonie Kadmea viele Vorrechte und Einfluß auf die Landesregierung erhielten. Diese Aoná müssen Hellenen gewesen seyn, wie es auch Pausanias annimmt, denn jedermann erkannte die Thebaner und die Bewohner des Landes für Aeolier, ohne

---

i) *Strabo* IX, p. 624.

k) *Strabo* IX, p. 615. läßt die Hyanten erst nach den Zeiten des trojanischen Kriegs von den Böotiern austreiben. Dieß mag vielleicht von den ätolischen richtig seyn; aber Hyampolis zählte ein weit höheres Alter. — *Eustath.* in Homeri Il. II, p. 312. versichert, der frühere Name der Aetolier sey Hyantes gewesen: πρότερον δὲ φασι Ταντες ἐκαλοῦντο.

daß in den folgenden Zeiten von einer Einmischung fremder Völkerschaften die Rede wird, welche erst später eine Umwandlung könnten verursacht haben. Eben so zählte man die Einwohner von Hyampolis durchgehends zu den Aetoliern; erst die Auslegungskunst späterer Jahrhunderte suchte sie in Thracier umzuschaffen.

Die mit den Kadmeern verkinigten Aonä besetzten und beherrschten nur einen Theil Böotiens, sagt Strabo; in den übrigen Theilen blieben also noch viele von den ursprünglichen Einwohnern. Von diesen wanderten aber in der Folge beträchtliche Haufen zu den äolischen Arnäern in das südöstliche Thessalien, wurden von ihnen aufgenommen und führten lange Zeit mit ihnen gemeinschaftliche Regierung. Ohne Zweifel waren auch sie von äolischer Abstammung. Von Böotus, dem Anführer des Zugs, sollen sie jetzt erst den allgemeinen Namen Böoti erhalten haben; er war, nach Diodors Angabe, ein Sohn der Aene und Neptuns, nach Pausanias aber ein Sohn des Itonus, ein Enkel Amphiktyons [l]). Beyde Ableitungen bestätigen die helleniſche Abkunft des Volks und die frühe Zeit der Auswanderung, drey Menschenalter nach Deukalion; sie lassen aber unrichtig die Benennung Böotier erst in Thessalien entstehen. Strabo [m]), welcher übrigens mit der allgemeinen Erzählung übereinstimmt, setzt die Zeit der Auswanderung viel zu spät an, erst nach dem Epigonenkrieg, wenige Jahre vor dem Zuge nach Troja, wo der Name der Böoti schon allgemein verbreitet war. Aber er giebt Auskunft über die Beweggründe der Auswanderung. Sie wurden von den Thraciern und Pelasgern vertrieben, sagt er;

l) *Diodor.* I, 67. *Pausan.* IX, 1.
m) *Strabo* IX, p. 615.

und dieſe Angabe hat alle Wahrſcheinlichkeit für ſich. Durch das Eindringen der helleniſchen Völkerſchaften in Theſſalien, waren, wie bekannt, die pelasgiſchen Bewohner des Landes und nebſt ihnen einige thraciſche, mit dem angränzenden Pieria zuſammenhängende Haufen vertrieben worden. Die meiſten zogen ſich gegen Weſten nach Epirus, manche aber auch nach Süden in die Gegenden, wo ihre Beſieger hergekommen waren, namentlich nach Phokis, Böotien und Euböa [a]), und bemächtigten ſich der menſchenarmen Striche, ſo daß die mächtigern Kadmeer oder Thebaner ſich zwar in ihrer Herrſchaft behaupteten, in den nördlichern und weſtlichern Gegenden aber die Bewohner zum Theil vertrieben wurden, zum Theil ſich mit den Ankömmlingen vereinigten. Dadurch entſtand das Reich Orchomenus (von welchem weiter unten); dadurch ſetzten ſich Thracier in den Gegenden des Helikon feſt, deren pieriſche Abſtammung die Nachwelt an der ganz gleichen Götterverehrung, an der Bekanntmachung der Muſen und durch das verehrte Andenken des Orpheus, unbezweifelt wieder erkannte [b]). Von Zeit zu Zeit wanderten auch äoliſche und achäiſche Haufen, welche ihr Glück in Theſſalien nicht finden konnten, wieder in die ſüdlichern Gegenden, und blieben theils hier ſitzen, wie die Minyä zu Orchomenus, oder zogen gegen den Peloponnes hin. Mit ihnen kamen vielleicht auch lelegiſche Haufen; wenigſtens ſetzt Strabo ſie und die Temmikes mit unter den alten Bewohnern des Landes an.

Zwey Menſchenalter vor dem trojaniſchen Kriege ereignete ſich der Zug der ſieben Fürſten gegen Theben, welchen ihre Söhne, die Epigonen wiederholten und den

a) *Dionys. Halic.* I, 15.
b) *Strabo* IX, p. 629. *Pausan.* IX, 29.

größten Theil, wenigstens der Stadtbewohner zur Auswanderung nöthigten. Sie versuchten ihr Glück bey den Doriern in Hestiäotis, vertrieben sie auch, kehrten aber endlich wieder in ihr Vaterland zurück, welches andere Theile von ihnen gar nicht verlassen hatten [p]). Ihr Versuch war also im Ganzen nicht geglückt. Die zu Hause Gebliebenen stellten bey dem Ausbruche des trojanischen Kriegs, mit den übrigen Böotern vereinigt, ein sehr beträchtliches Contingent zur allgemeinen Flotte und Armee. In diesem Kriege erscheinen die Bewohner des nördlichen Böotiens als Minyä von Orchomenus, alle südlichen aber unter der allgemeinen Benennung Böoti [q]). Ein Beweis, daß die einst nach Thessalien Ausgewanderten diesen Namen nicht erst von ihrem Anführer entlehnten, sondern ihn schon aus dem alten Vaterlande mitgebracht haben; denn die Ausgewanderten lebten noch immer in Thessalien, und die zurückgebliebene, mit ihnen in keinem Zusammenhange stehende Volksmasse trägt dessen ungeachtet den alle kleinere Völkerschaften umfassenden Namen. Aber weder von Thraciern noch Pelasgern ist bey diesem Zuge die Rede, weil nur Völker von hellenischer Abstammung oder Verwandtschaft an demselben Theil nahmen.

Während des trojanischen Kriegs hatten also die Thracier u. s. w. Gelegenheit zur weitern Verbreitung. Aber 60 Jahre nach demselben nöthigte die große Revolution, welche der Einfall der Pelasger, jetzt Thessalier genannt, in Thessalien hervorbrachte, unter den übrigen äolischen Völkern auch die daselbst angesessenen arnäischen Böoter zur Auswanderung. Sie suchten

p) *Diodor.* IV, 67. *Apollodor.* III, 7, §. 5. *Herodot.* I, 56. bestätigt die Angabe, mit der Versicherung, die Dorer hätten sich nach dem Pindus hin ziehen müssen.

q) *Homer.* Il. II, v. 494 sq.

ihr altes Vaterland wieder auf, drängten in Verbindung mit den übrigen Böotern die Thracier ganz in die Berge des Helikon, wo sie sich bald unter der größern Zahl der Böoter verlieren, nöthigten das bisher mächtige Reich Orchomenos zum Beytritt in die Gemeinschaft Böotiens, und machten dadurch Ein Ganzes aus dem Lande [r]). Einzelne Haufen von ihnen schlossen sich an die äolische Kolonie, welche die Söhne des Oreſtes von Aulis aus nach den Küſten Kleinasiens führten. Daher galten die Bewohner der Insel Lesbus als Blutsverwandte mit den Böotern [s]). Bald hörte die königliche Regierung auf und Böotien zerfiel in eine Anzahl kleiner verbündeter Republiken, welche aristokratische Verfassung hatten, und mit Widerwillen sahen, daß Theben als die ansehnlichste unter den Städten des Landes sich ein Directorium über die übrigen anmaßte. Stifter aller dieser Städte behauptete es zu seyn, weil es einst die fremdartigen Bewohner (Thracier, Pelasger) aus denselben verdrängt hatte [t]). Die meisten schmiegten sich unter die aufgedrungene Vormundschaft; aber Orchomenos erhielt sich selbstständig durch seine innere Kraft; Thespiä, welches unter seinen Bewohnern viele attische Einwanderer zählte, und Plateä suchten sich durch Anhänglichkeit an Athen zu schützen. Dadurch entstanden nun häufige Kriege, bey welchen bald die eine, bald die andere Partey die leidende wurde. Der Haß gegen Athen verursachte auch, daß sich die herrschende aristokratische Partey in Theben beym Einbruche des Xerxes an die Perser schloß [u]).

---

r) *Thucyd.* I, 12. *Strabo* IX, 615, 630.
s) *Strabo* IX, 615. *Thucyd.* III, 2.
t) *Thucyd.* III, 61.
u) *Thucyd.* III, 62.

Als endlich durch den peloponnesischen Krieg die beyden Hauptmächte Griechenlands sich äußerst geschwächt hatten, hob Theben durch die Geisteskraft des Pelopidas und noch mehr des Epaminondas auf kurze Zeit das Haupt mächtig empor. Das große Orchomenos wurde aus Eifersucht zerstört und Theben befestigte durch das entscheidende Treffen bey Leuktra nicht nur sein bisheriges Directorium aller Städte des Landes, sondern es erhob sich zugleich zur überwiegenden, die allgemeinen Geschäfte leitenden, Macht in Griechenland. Der Tod des Epaminondas setzte es aber bald wieder zurück in das Gleichgewicht mit den übrigen größern Republiken Griechenlands; doch verlor es die Oberaufsicht der böotischen Angelegenheiten nicht, bis Philipp von Macedonien die durch den heiligen Krieg gebeugten Böotier zugleich mit den Athenienfern bey Chäronea schlug, und Alexander Theben vernichtete.

Es erhob sich zwar in der Folge wieder aus seinen Ruinen, aber nie wieder zur ehemaligen Macht. Böotien behielt seine alte Eidgenossenschaft bey, vermied jedoch nach Möglichkeit die allgemeine Theilnahme an jedem der künftigen Kriege, bey welchen es dessen ungeachtet, seiner Lage wegen, immer viel zu leiden hatte. Da sich endlich bey dem Kriege der Römer gegen den Macedonier Perseus der Bund mehr auf Seiten des letztern zu neigen schien, und nur die Städte, welche der Römer Macht unmittelbar erreichen konnte, sich für sie augenblicklich erklärten, lösten die Römer das ohnehin schon lockere Band der böotischen Vereinigung völlig auf, erregten in den einzelnen Städten Parteyen gegen Parteyen, nahmen jede in Schutz, die sich einzeln an sie wendete, und zerstörten Haliartus, welches bey der festen Erklärung für die

Macedonier blieb v). Innere Uneinigkeit, gegenseitiger Kampf und Druck der römischen Regierung brachten in Kurzem das gesegnete ehehin stark bevölkerte Land so herunter, daß schon Strabo w) nur noch die mittelmäßigen Orte Tanagra und Thespiä als Städte erkennt; alle übrigen waren in Ruinen und zu Flecken herabgesunken.

Die Vorwürfe, welche man den Böotiern wegen ihrer Eßlust, worin sie die angränzenden Athenienser weit übertrafen, und wegen Vernachlässigung der Geisteskultur, machte, übergehe ich; es machte sie der gewandtere, auf seinen etwas schwerfälligeren Nachbar nie gut zu sprechende Athenienser. Wer ähnlichen halbwahren Spott, welchen der witzige Grieche über das Auffallende einzelner Städte ergoß, zu lesen wünscht, findet Unterhaltung in der kurzen Beschreibung einiger der wichtigsten Orte Böotiens, welche unter Dikäarchs Namen vorhanden ist, aber wahrscheinlicher als das Product eines flüchtig reisenden Athenienſers gelten kann.

Ueber die Kriegsmacht der Böotier haben wir so wenig als über die beträchtliche Bevölkerung des Landes hinlängliche Angaben. Zur Zeit von Thebens höchstem Flor erkämpfte es das Treffen bey Leuktra mit etwas mehr als 6000 Mann x); aber es waren bey weitem nicht alle Böotier, sondern nur die Thebaner und wenige andere Böotier dabey. Die ganze Macht läßt sich am besten aus dem Treffen gegen die Athenienser bey Tanagra beurtheilen. Aus allen Städten Böotiens waren zu demselben versammelt 17,500

v) *Polyb.* exc. de leg. 63. exc. de leg. 98. *Liv.* XLII, 44.

w) *Strabo* IX, p. 629.

x) *Diodor.* XV, 52.

Fußgänger und 1000 Reiter [y]). Noch zur Zeit seiner Schwäche konnte das Land gegen die einbrechenden Gallier 10,000 Fußgänger und 500 Reiter stellen [z]). Ihre Reiterey zeichnete sich in den Perserkriegen sehr vorzüglich aus [a]); in den spätern Ereignissen erkennt niemand weiter diesen Vorzug. — Die höchste Verwaltung aller Staatsgeschäfte, vorzüglich des Kriegswesens, lag in den Händen der jährlich gewählten Böotarchä. Thucydides giebt ihre Zahl auf Eilf an; wenn Livius von Zwölfen spricht, so brachte wahrscheinlich die spätere Zeit eine kleine Abänderung [b]). Das dirigirende Theben lieferte hiezu die überwiegende Zahl, aber die übrigen Städte waren nicht ausgeschlossen; vermuthlich nahm man aus jeder der vorzüglichsten Einen Böotarchen. Wenigstens giebt Thucydides [c]) in der nämlichen Stelle zugleich die Namen der Hauptstädte an, aus welchen die Armee unter der Anführung dieser Böotarchen bestand. Es waren folgende: Theben und die ihnen zugewandten Orte, Haliartus, Koronäa, Kopä nebst den übrigen Anwohnern des Sees, Thespiä, Tanagra und Orchomenos. Diese Sieben wurden also als Hauptstädte des Landes gerechnet, alle übrigen Orte zählte man zu dem Gebiete von einer derselben. Als achte Stadt gehörte noch Platää zu den Böotiern, wurde aber nicht mitgerechnet,

---

y) *Thuyd.* IV, 93. — *Diodor.* XII, 69 vermehrt die Zahl auf 20,000 Infanterie und 1000 Reiter.

z) *Pausan.* X, 20.

a) *Herodot.* IX, 67.

b) *Thucyd.* IV, 91. *Livius* XLII, 40. — In der Stelle des Thucydides könnte vielleicht Pagondas der thebanische Böotarch als der Zwölfte besonders gezählt werden; aber es steht neben ihm Arianthides als zweyter Böotarch aus Theben, folglich wären dann dreyzehn.

c) *Thucyd.* IV, 93. — In dieser Stelle und II, 2, werden nur zwey Böotarchen der Stadt Theben angegeben.

da es von dem Bunde getrennt, immer in enger Verbindung mit Athen stand. Vielleicht war aus ihr in spätern Zeiten der zwölfte Böotarch genommen. Die Regierungsverfassung, welche in dem persischen Zeitalter aristokratisch gewesen war, hatte sich in der Folge, wenigstens zu Theben, in Demokratie verwandelt [d]), ohne daß wir die Zeit und Veranlassung der Umwandlung kennen. Zur Zeit des peloponnesischen Kriegs herrschte noch die aristokratische Partey, denn viele Bürger in den meisten Städten Böotiens nebst mehrern aus Theben Verwiesenen, machten einen vergeblichen Versuch mit Beyhülfe der Athenienser die Herrschaft der Vornehmen zu stürzen [e]). Ein verlornes Treffen befestigte die bisherige Verfassung, welche aber doch bald darauf sich in Demokratie veränderte. Die Einrichtung erhielt sich auch im Ganzen, obgleich die Spartaner bey der Einnahme der Citadelle die Aristokratie auf kurze Zeit wieder hergestellt hatten [f]), und die Optimaten noch öfters Versuche zur Erringung des ausschließenden Regiments wagten [g]).

---

d) *Polyb.* VI, 43. *Demosth.* in Leptin. p. 556.

e) *Thucyd.* IV, 76. *Diodor.* XII, 69.

f) *Xenoph.* V, p. 536. *Plutarch.* Pelop. c. 9.

g) *Diodor.* XV, 79.

Dreyzehntes Kapitel.

Orchomenos, und die übrigen Städte auf der Nordseite Böotiens.

Die topographische Beschreibung Böotiens nimmt des Zusammenhangs und der leichtern Uebersicht wegen ihren Anfang auf der Nordseite bey dem großen fruchtbaren, mit Bergen ringsum eingeschlossenen Kessel, in welchen sich der Fluß Kephissus, aus Phokis gegen Südosten herabfließend verliert, oder vielmehr mit einigen andern Flüßchen den See Kopais bildet.

Dieser nördliche Strich machte einst das unter den ältern Griechen wichtige und ansehnliche Reich der Myniä oder Orchomenos aus. Es wurde, vermuthlich bald nach der Einwanderung der Hellenen in Thessalia von einem Haufen flüchtiger Pelasger gestiftet; denn der Anführer war Andreus, ein Sohn des Peneusflusses [h]), folglich ein Thessalier oder Pelasger. Zu den ersten Anpflanzern gesellten sich allmälig mehrere flüchtige Haufen, unter andern die Phlegyä, welche ebenfalls aus den Gegenden des Peneus gekommen waren [i]); aber auch bey den damals so häufigen Revolutionen und Wanderungen andere Vertriebene von hellenischer meist äolischer Abstammung. Daher folgen auch in der Reihe der Könige, welche Pausanias vollständig vorlegt, Regenten von allen den verschiedenen Zweigen, aus welchen endlich das Volk in Ein Ganzes

h) *Pausan.* IX, 34.

i) *Pausan.* IX, 36. *Strabo* IX, p. 674.

erwachsen war. Nur die wilden Phlegyä trennten sich von der Gemeinschaft, setzten sich weiter nordwestlich in dem Thal des Kephissus fest, plünderten alle umliegenden Gegenden und waren wegen ihrer Tapferkeit sehr gefürchtet, wurden aber endlich vernichtet; durch Jupiters Blitze sagt Pausanias; im vorigen Buche zeigte sichs, daß wandernde Arkadier diese Plünderer des Tempels zu Delphi zerstreut haben.

In dem neugestifteten Reiche regierte endlich Minyas, und von ihm soll das Volk den Namen Minyä erhalten haben [k]); oder nach historischer Auslegung von einem aus Thessalien ausgewanderten äolischen Zweige, welcher das Gewicht über die übrigen Theile des Volks erhielt. Wenigstens kennt jedermann die Minyä in Phthiotis oder dem südöstlichen Striche Thessaliens, und den Beynamen Minyä, welchen man den Geführten Jasons bey der Fahrt nach dem goldenen Vließe gab; eine Unternehmung, welche unstreitig schon auf entfernte Handlungsversuche hindeutet. Auch hier in Böotien zeigte sich der aus dem frühern Vaterlande mitgebrachte Handlungsgeist der Minyä. König Minyas selbst legte nach Pausanias die erste Schatzkammer bey den Griechen an, und sein Sohn Orchomenus erbaute das ihm gleichnamige minyäische Orchomenos (ὁ Ὀρχομενὸς), eine Stadt, welche durch ihre Reichthümer bald das allgemeine Sprichwort Griechenlands wurde. Will Homer von unermeßlichen Schätzen sprechen, so vergleicht er sie mit dem Reichthume des ägyptischen Thebens, oder des Orakels zu Delphi, oder der Stadt Orchomenos [l]). Die Quelle dieses ausgezeichneten Wohlstands leitete man von den fruchtbaren zur Stadt

k) *Pausan.* IX, 36.

l) *Homer.* Il. IX, v. 381.

gehörigen Ländereyen ab [m]); aber aller Ueberfluß der Gegend konnte damals, wo jedermann die Lebensbedürfnisse auf seinem eignen Felde suchte, keine Schätze, noch weniger solche verschaffen, welche Aufsehen im Auslande erregt hätten. Nur der Handel konnte sie geben, und dazu lag Orchomenos im Mittelpunkte und auf der Hauptstraße zwischen dem nördlichen und südlichen Griechenland äußerst bequem. Daß die Herrschaft der Stadt auch an die östliche Küste des Meers reichte, beweisen die 30 Schiffe, welche die minyäischen Orchomenii zur Unternehmung gegen Troja stellten [n]).

Orchomenos mit dem 20 Stadien [o]) davon entfernten Aspledon (Ἀσπληδών), bildete nebst ihrem Gebiet einen eignen, nicht zu Böotien gehörigen Staat, den auch Homer von den Böotiern abgesondert aufzählt. Er umfaßte die nördliche kleinere Hälfte Böotiens und reichte auf der Südseite bis zu der Bergreihe, welche sich bey Lebadia aus dem Helikon gegen Osten zieht und an den Ptoon schließt; das an derselben liegende Koronea gehörte noch zu dem Gebiet von Orchomenos. Dem Orchomenos folgte Klymenos in der Regierung, und diesem Erginos, welcher die Thebaner angriff und sie zum Tribut und zur Abhängigkeit nöthigte. Dieses Verhältniß dauerte, bis Herkules durch seine Unterstützung Theben von der Abhängigkeit erledigte und den Orchomeniern durch den Krieg und durch die verursachten Ueberschwemmungen des Flusses Kephissus großen Schaden zufügte [p]). Der Staat kam endlich zur Gemeinschaft von Böotien, durch die nach dem trojanischen Kriege aus Thessalien

m) *Strabo* IX, p. 636.
n) *Homer.* Il. II, v. 511.
o) *Strabo* IX, p. 636.
p) *Pausan.* IX, 37. *Diodor.* IV, 10.

zurückkehrenden Böotier; wir wissen auch, daß ein Haufe orchomenischer Minyer sich mit an die ionischen Auswanderer schloß, welche die Söhne des Kodrus nach Kleinasien führten [q]).

Von dieser Zeit an ist Theben die erste und Orchomenos nur die zweyte Stadt Böotiens; Herodot, der sonst so gerne Bemerkungen macht, zeichnet sie durch nichts vor den übrigen Städten des Landes aus. Sie verlor mit jedem Tage an innerer Kraft, und Theben, nach dem Siege bey Leuktra die überwiegende Macht in Griechenland und Gebieterin der übrigen Städte Böotiens, fand es äußerst leicht, das ihnen verhaßte Orchomenos zu vernichten, und alle Einwohner, die sich nicht retten konnten, als Sklaven zu verkaufen [r]). Etliche Jahre früher hatte Epaminondas seine Mitbürger von der Ausführung der Uebelthat noch abgehalten [s]). Das reiche und große Orchomenos lag also in Verwüstung, und es konnte ihm wenig helfen, daß Philipp von Macedonien in der Folge die zerstreuten Nachkömmlinge zusammen suchen und in ihre Vaterstadt zurück bringen ließ [t]). Der Wohlstand war dahin, und die spätern Kriege z. B. das Treffen, welches Sylla den Generalen des Mithridates bey dieser Stadt lieferte, hinderten alles Emporkommen. Pausanias fand in Orchomenos, von dessen Größe und Einwohnern er nichts angiebt, noch einen Tempel der Grazien, welche der König Eteokles zuerst unter allen Griechen hier göttlich verehrte [u]); ferner das alte einst zum

q) *Pausan.* l. c. *Herodot.* I, 146. Am deutlichsten *Strabo* IX, 615, 616, 630.

r) *Diodor.* XV, 79. *Pausan.* IX, 15.

s) *Diodor.* XV, 59.

t) *Pausan.* IV, 27. IX, 37. *Arrian.* I, 9 schreibt die Wiedererbauung der Stadt dem Alexander zu.

u) *Pausan.* IX, 35. *Strabo* IX, p. 636.

Schatzhause bestimmte Gebäude, welches er als eine steinerne Rotunde mit einer Kuppel beschreibt, und als etwas Besonders angiebt, daß sich auf den mittlern Schlußstein die Festigkeit des Ganzen stützte; runde Gewölbe waren keine gewöhnliche Sache in der griechischen Architektur. Hierokles im 6ten Jahrhundert nennt die Stadt nicht mehr.

Die Lage von Orchomenos läßt sich aus den Angaben der Alten ziemlich nahe bestimmen. Weniger aus dem Pausanias, welcher sich einzig mit den alten Ueberresten beschäftigt, und häufig die Lage und Entfernungen der Orte vernachlässigt, weil er diese als bekannt voraussetzt. Er erzählt v) bloß, daß man von Koronea aus mit 20 Stadien, den Berg Laphistius mit einem Tempel des Zevs erreiche, daß am Abhange desselben der Tempel der Athene Itonia nebst dem in den Kopaissee fallenden Phalarusfluß, und jenseit des Bergs Laphystius, Orchomenos sich befinde. Die nähern Verhältnisse des Abstandes finden wir nicht, wohl aber, daß die Stadt dem Kephissusfluß südlich lag, weil er diesen so gewiß als den unbedeutenden Phalarus hätte nennen müssen, wenn der Weg über denselben geführt hätte. — Bestimmter spricht Strabo w). Aus dem Parnassus reichen niedrige Bergreihen gegen Osten bis an den Kephissus, wo an einer engen Stelle die Stadt Parapotamii auf der rechten oder Südseite des Kephissus liegt. Von diesem Orte erstrecken sich die Berge, unter dem Namen Akontius Mons 60 Stadien östlich bis nach Orchomenos, welches an dem Abhange desselben liegt; ursprünglich sey es in der Tiefe gelegen, wegen der häufigen Ueberschwemmungen aber höher angelegt worden. Wenn er

v) *Pausan.* IX, c. 34.
w) *Strabo* IX, p. 637.

in einer andern Stelle [x]) ſagt, Orchomenos liege an dem Berge Hyphantion, ſo iſt dieß kein Fehler; die ganze Bergſtrecke zerfiel in mehrere einzelne Namen der Berghöhen, wie wir aus der Beſchreibung ſehen, welche der einheimiſche Plutarch von den beyden Treffen des Sylla gegen die Generale des Königs Mithridates liefert. Das Flüßchen, welches bey Parapotamii das Gebirg trennt und den engen Paß verurſacht, nennt er Aſſos. Die Namen der einzelnen Erhebungen finden hier keine Stelle; aber auch er nennt die Bergreihe Akontius, und aus derſelben in mehr ſüdlicher Richtung nach Chäronea hin die Bergreihe Edylium [y]). Zwiſchen beyden zieht Sylla nach Chäronea. Im zweyten Treffen bey Orchomenos iſt nicht ferner von den Bergen die Rede, ſondern von den weiten fruchtbaren Gefilden, welche durch den kleinen Fluß Melas, welcher häufig austritt, ſumpfigen Boden erhalten. In allen dieſen Stellen iſt von keinem Uebergange des Kephiſſusfluſſes die Rede; Orchomenos und die ganze Reihe des Akontius muß daher ſüdlich von dem Fluſſe ſeine Lage haben. Aber reiſende Engländer, D. Clarke und nach ihm Dodwell [z]) liefern die genaue Beſchreibung der Stadt bey dem heutigen Dorfe Skripou auf der Nordſeite des Kephiſſus, ſprechen von ihrer Akropolis, und beſonders von der Schatzkammer des Königs Minyas, wovon aber nur wenige große zerſtreute Steine vorhanden ſind. Den Abſtand von Chäronea giebt Dodwell auf 4 Stunden Wegs an. Dieſer Unterſuchung an Ort und Stelle ungeachtet bezweifle ich die den alten Angaben nicht entſprechende Entdeckung, und behalte auf der Charte die aus der

x) *Strabo* IX, p. 649.
y) *Plutarchi* Sylla c. 55.
z) *Dodwell* T. I, p. 226, nebſt der beygefügten Zeichnung.

bisherigen Zusammenstellung sich ergebende Lage bey. Unmöglich kann die Bergreihe Akontius nördlich über den Kephissus gerückt werden, und einige große Steinblöcke sind noch kein Beweis für die Entdeckung der Schatzkammer des Minyas. Künftige Reisende mögen das Nähere entscheiden.

Von Orchomenos 7 Stadien entfernt liegt ein Tempel des Herkules und bey demselben entspringt der Fluß Melas, ist gleich bey seiner Quelle schiffbar, fällt aber nach kurzem Laufe theils in Sümpfe, die mit dem Kopaissee im Zusammenhange stehen, theils in den Kephissusfluß. Zur Zeit der Sommersonnenwende wächst er wie der Nil ungewöhnlich an [a]). Nach dieser Angabe müßte er seine Quelle aus den südwestlichen Theilen des Berges Akontius haben. Die ganze Gegend umher ist weit, offen und fruchtbar, aber sumpfig. Mit dieser Annahme stimmt Strabo [b]) überein, welcher dem Melas seinen Lauf zwischen Orchomenos und dem 20 Stadien entfernten Flecken Aspledon halten läßt. In einer andern Stelle aber läßt er ihn durch das Gebiet von Haliartus fließen, einen mit Rohr besetzten Sumpf bilden, und am Ende giebt er ihn durch ein Erdbeben als ganz verschwunden an [c]).

Chäronea (ἡ Χαιρώνεια) eine ehemals zum Gebiet von Orchomenos gehörige Landstadt, lag an der Nordwestgränze Böotius bey dem aus Phokis vorlaufenden niedrigen Berge Edylium, war befestigt, aber nie von besonderer Wichtigkeit. Die Athenienser hatten es schon vor dem peloponnesischen Kriege eingenommen und die Bürger als Sklaven verkauft; daher finden sich wohl in spätere Zeit Phocenser mit unter den

a) *Pausan.* IX, 38. *Plutarch.* Sylla c. 42.
b) *Strabo* IX, p. 636.
c) *Strabo* IX, p. 624.

böotischen Bewohnern der Stadt [d]). Merkwürdig machte es seiner Lage an der Hauptstraße vom nördlichen nach dem südlichen Griechenlande, aber auch zugleich unglücklich. Denn die zum Widerstande für eine Armee günstige Stellung verursachte, daß man sich hier gewöhnlich einem eindringenden Feinde entgegen setzte. Jedermann kennt das berühmte Treffen bey Chäronea, durch welches Griechenland seine Unabhängigkeit an den Macedonier Philipp verlor. In den eingeschränkten Gegenden zwischen Panopeus und Chäronea schlug auch Sylla den General des Mithridates. Das Städtchen mußte unter diesen Vorfällen leiden. Doch erhielt es sich; Hierokles, der von keinem Orchomenos mehr weiß, kennt noch diese Geburtsstadt Plutarchs. Pausanias [e]) weiß von dem Orte nichts Merkwürdiges anzugeben, als daß man hier gute Essenzen aus Rosen, Lilien und Narcissen zu bereiten verstand. Er hält Chäronea für das alte böotische Arne (ἡ Ἀρνη), auf welches die Böotier die Benennung bey ihrer Rückkehr von dem gleichnamigen thessalischen Orte übergetragen hatten. — Strabo versichert, Chäronea liege nahe bey Orchomenos, und Pausanias, es liege nahe bey Lebadia; aber das Maß der Stadien ist nicht angegeben [f]); von Parapotamii giebt er die Entfernung auf 40 Stadien an. Eine andere Stelle [g]) belehrt, daß das phokische Panopeus nur 20 Stadien westlich, und die Peutingersche Tafel, daß Koronea 8 Meilen südöstlich von Chäronea entfernt lag. Alle diese phokischen und böotischen Städtchen waren in einen engen Kreis zusammengerückt. — An der

d) *Thucyd.* IV, 76. I, 113.
e) *Pausan.* IX, 41.
f) *Strabo* IX, 634. *Pausan.* IX, 40.
g) *Pausan.* X, 4.

Stelle von Chäronea liegt das heutige Dorf Kapourna. Dodwell [h]) hat die Ruinen der Akropolis und des kleinen noch gut erhaltenen Theaters besucht. Er erreichte es innerhalb 2 Stunden nördlich von Lebadia.

Lebadea (ἡ Λεβαδία und Λεβαδεία) lag an der Westgränze Böotiens, in einer offenen Gegend [i]), so daß die Vorberge des Parnassus ihr nordwestlich hervorliefen und der Helikon südlich blieb; das Thal streckte sich noch weiter westlich und durch dasselbe floß das Flüßchen Phliarus. Die Stadt lag nach Pausanias ursprünglich selbst auf dem Berge, bis der Athenienser Lebades hieher wanderte, sie in das Niedrigere verpflanzte und ihr seinen Namen beylegte. Sie ist also nicht sehr alt, daher dem Homer unbekannt, zeichnete sich auch bey den Alten weder durch ihre Größe noch durch andere Merkwürdigkeiten aus; Strabo weiß nichts Auszeichnendes bey ihr anzuführen als das Orakel. Lysander eroberte und plünderte sie [k]). Erst als die übrigen Städte des Landes gesunken waren, schien Lebadea sich zu heben; denn Pausanias stellt sie mit ihren Gebäuden den besten Städten Griechenlands an die Seite; und diesen fortdauernden Wohlstand scheint das Orakel des Trophonius bewirkt zu haben, welches noch im zweyten Jahrhundert seine Geschäfte lebhaft betrieb, da alle übrigen Orakel längst aufgehört hatten. Pausanias zog es selbst zu Rath, desto volleres Zutrauen verdient die Beschreibung, welche er von der ganzen sehr verwickelten Handlung liefert. Aus seiner ausführlichen Darstellung springt die Leichtigkeit, mit welcher die Priester den Fragenden ausforschen, seine

h) *Dodwell*, T. I, p. 219.

i) *Pausan.* IX, 29. — *Strabo* IX, 634 zwischen Chäronea und dem Helikon.

k) *Plutarch.* Lysander, c. 29.

Sinne benebeln und die passende Antwort finden konnten, ganz offenbar in die Augen [l]). Erst der Gott zu Delphi verschaffte dem Trophonius, von dem man nichts weiß, als daß die Ceres seine Pflegmutter war, den Credit, welchen er später erhielt. Das Flüßchen Herkyna (Ἑρκύνα) hat nicht weit von der Stadt seine Quelle aus einer Höhle im Felsen. Die Höhle hat mehrere tiefe durch Kunst angelegte Gänge, durch welche man zum Theil auf allen Vieren kriechen mußte und im Innersten ist dann der Sitz des Orakels; um die Höhle her verbreitet sich ein mit Tempeln und Kapellen reichlich ausgeschmückter Hain. Nach dieser Beschreibung läßt sich der alte Sitz des Trophonius wieder auffinden. Denn noch immer fließt der Bach durch die auf zwey Anhöhen liegende Stadt Livadia und hat seine Quelle nicht weit von der Stadt [m]) und fällt in den Phliarus. — Nach Pococke liegt Livadia 20 englische Meilen östlich von Delphi. Nach Strabo liegt sie zwischen dem Helikon und Chäronea nicht ferne von Koronea [n]). — Noch jetzt ist Livadia eine der ansehnlichsten Handelsstädte Griechenlands, hat größtentheils griechische Einwohner und ertheilt dem ganzen ehemaligen Böotien seinen Namen Livadia.

Die nächst folgenden Orte lagen in einem Bogensegmente um die Süd- und vorzüglich um die Südostseite des Kopaissees; keine aber lag unmittelbar bey dem See, wenn gleich die alten Schriftsteller einige von ihnen an denselben stellen, ihre bestimmtere Angabe lehrt immer das Gegentheil. Sie durften dem See nicht zu nahe kommen, weil zwar in der Sommerzeit

l) S. die Beschreibung bey *Pausan.* IX, 39.
m) *Wheler* T. II, p. 368. und *Holland* Travels p. 396. liefern die nähere Beschreibung. Alle neuere Reisende besuchen diese Stadt.
n) *Strabo* IX, 634.

seine Gewässer sich in enge Schranken halten, bey dem Schmelzen des Schnees auf den Gebirgen aber die plötzliche Zuströmung ihn weit über seine niedrigen Ufer erhebt und die ganze umliegende flache Gegend unter Wasser setzt. Bey dem Zurücketreten im trockenen Sommer hinterläßt er der Erde hinlängliche Feuchtigkeit, um unter Einwirkung der kräftigen Sonne üppige Fruchtbarkeit des Blachfeldes hervorzubringen, mit Ausnahme einiger Vertiefungen, in welchen trügerische Sümpfe, doch meist mit Rohr bewachsen zurücke bleiben.

Alle Anlagen von Städten mußten sich daher in beträchtlichem Abstande von dem See halten, wenn sie nicht überschwemmt und vernichtet werden wollten, wie es bey einigen geschehen ist. An dem Abhange der benachbarten niedrigen Berge wurden sie gegründet; und auch hier traf sich der gewöhnliche Fall, daß man bey einer Jahreszeit zu denselben schiffte, in einer andern auf trocknem Boden zu ihnen reiste, daß sie zuweilen an dem See, zuweilen beträchtlich weit von demselben lagen o). Das ebene Feld gehörte zu ihrem Gebiete und wurde mit reichem Ertrage bearbeitet. Den Bogenstrich, in welchem diese Ortschaften sich um den See her in Entfernung hielten, beschreibt Strabo p) in richtiger Ordnungsfolge von Südosten nach Nordwesten, indem er vor allem die Reihe dem Namen nach aufzählt und erst nachher die Beschreibung der Einzelnen nachholt. Es sind folgende Städte: Akraphiä, Phönikis, Oncheſtus; diese drey liegen in den östlichen Gebirgen nahe am See Kopais. Eigentlicher gehören zu der den Ueberschwemmungen

o) *Strabo* IX, p. 622. ed. Almelov. p. 406. ed. Casaub.
p) *Strabo* IX, p. 630. ed. Almelov. p. 410. ed. Casaub.

ausgesetzten Ebene die westlichern, Haliartus, Okalea, Alalkomenä, Tilphusium und Koronea.

Auf die nämliche Weise verfährt Pausanias, aber nach eigner Weise. Nachdem er weitläufig die Alterthümer an dem Helikon beschrieben hat, fällt es ihm mit einem Male bey, daß die Gegenden um den Kopaissee noch im Rückstande sind, und versichert, wenn man von Thespiä landeinwärts ansteige, so erreiche man Haliartus q); daß die Entfernung bedeutend ist, daß der Weg sich nach Nordosten ziehe, dieß alles sagt er uns nicht; und wäre nicht Strabo zur Seite, so käme man in Gefahr nach seiner Angabe Haliartus nach Nordwesten zu stellen und die übrigen Orte weiter gegen Südosten reichen zu lassen. Ist man aber wegen dieses Standpunkts im Reinen, so folgt das Uebrige in gehöriger Ordnung. Die genauen Entfernungen des Abstands einzelner Orte geben beyde nur unvollständig, doch sind sie hinreichend um gegen bedeutende Verirrungen zu sichern.

Da meine bisherige Beschreibung gegen Südosten bis nach Livadia geführt hat, so muß ich die vom Strabo angegebene Ordnung umwenden, von dem nahe gelegenen Koronea anfangen und mit südöstlicher Beugung bis Haliartus fortfahren. Nur selten wage ich es, die gegenwärtigen Namen nach den Angaben neuerer Reisender beyzufügen. Kleine Ruinen erblicken sie häufig auf ihrer Straße von Livadia nach Theben, aber keine ist noch genau untersucht; ich darf die bisherigen öfters sich widersprechenden Behauptungen nicht als erwiesene Wahrheit hinnehmen; Wegweiser bey künftigen Forschungen möchte ich werden.

q) *Pausan.* IX, c. 32.

Aus dem Helikon zieht sich eine Bergkette, hervorgehend zwischen Lebadia und Thespiä, anfangs gegen Nordosten, wo sie wahrscheinlich noch den Namen Helikon trug, dann gegen Südwesten unter verschiedenen einzelnen Namen der Bergkuppen [r]), östlich bis an den Ptoon an der Süd- und Südostseite des Sees Kopais. Sie ist die Scheidewand des Flußgebietes dieses Sees und zugleich die Südgränze von dem kleinen aber mit Ortschaften überfüllten Reiche Orchomenos. An der Nordwestseite dieses Gebirgs lag die alte Stadt

Koronea (ἡ Κορώνεια) nordöstlich von Lebadia, nach Strabo [s]) in nicht bedeutendem Abstande, und nach der Peutingerschen Tafel 7 Meilen südlich von Chäronea entfernt. Auf einer Anhöhe war sie erbauet, sagt Strabo [t]), nicht ferne vom Helikon. Die letztere Angabe bezieht sich auf die aus dem Helikon hervorlaufende Bergreihe, denn von dem Hochgebirge des Helikon war Koronea im beträchtlichen Abstande. Pausanias [u]) nennt diese Bergkette unter ihrem besondern Namen, Libethrius (ὄρος Λιβήθριον) heißt sie bey ihm, die Stadt war von derselben 40 Stadien (nördlich) abgesondert. Näher, nur 20 Stadien von Koronea, lag der Berg Laphystius (ὄρος Λαφύστιον), und an dem Fuße desselben der Tempel der Minerva Itonia. Uebersteigt man diesen Berg, so erreicht der Wanderer auf der Gegenseite den Bezirk von Orchomenos. Diese Angaben liefern den Beweis, daß der

---

r) Südlich von Koronea heißt einer ihrer Gipfel Libethrius Mons, weiter südöstlich Tilphusius, noch weiter östlich Phönikios, da wo man von Haliartus gegen Süden nach Theben reiset, und wo die berüchtigte Sphynx ihr Wesen trieb; und am östlichsten der Berg Ptoon, auf der Südostseite einschließend den Kopaisee.

s) *Strabo* IX, p. 634.

t) *Strabo* IX, p. 630.

u) *Pausanias* IX, 34.

Laphyſtius nicht in Verbindung mit dem Libethrion ſteht, ſondern daß er äußerſt wahrſcheinlich eine Fortſetzung der von Chäronea aus ſich weiter gegen Südoſten ziehenden Anhöhen iſt. Zwiſchen beyden, näher an den Laphyſtius hin, lag Koronea, ſo daß die Ebenen des Kopaisſee ſich bis in ihre Nähe verbreiteten. — An der bezeichneten Stelle ſind wahrſcheinlich Spon und Wheler geweſen. Ungefähr 3 geographiſche Meilen von Livadia erreichten ſie das Dorf Diminia und auf der Anhöhe bey demſelben die Ruinen einer kleinen Stadt, welche auch Wheler, nicht aber Spon [v]), als die Ueberbleibſel von Koronea anerkennt. Erſt im April kann hier der Landmann ſäen, wegen der Ueberſchwemmungen, innerhalb zwey Monaten iſt aber die Ernte reif.

Koronea war nach Pauſanias urſprünglich eine Landſtadt von Orchomenos, wo ein Zweig der königlichen Familie reſidirte. Die Böotier beſetzten ſie nach Strabo bey ihrer Rückkehr aus Theſſalien, wo ſie auch Orchomenos zum Beytritt in die Gemeinſchaft nöthigten, und vielleicht gaben erſt ſie dem Orte dieſen Namen, einer gleichnamigen Stadt wegen, die ſie in Theſſalien verlaſſen hatten; wenigſtens iſt dieß der Fall bey dem nahen Tempel der Minerva. Bey Koronea erfochten ſich in der Folge vor dem Anfange des peloponneſiſchen Krieges die Böotier ihre Unabhängigkeit von den Athenienſern [w]), und lebten ohne auffallende Veränderungen bis in die Zeiten fort, da die Römer den böotiſchen Bund aus Politik aufgelöſt hatten. Koronea und Haliartus hielten ſich nun an den König Perſeus in Macedonien, und baten ſich von ihm eine Be-

v) *Spon* et *Wheler* voyages T. II, p. 89. *Whaler* voyage T. II, p. 375, edit. Amst. 1689.
w) *Thucyd.* I, 113.

ſatzung gegen die feindſelig geſinnten Thebaner aus x). Dieſe Forderung beweiſet, daß es eine feſte Stadt war. Ihre ferneren Schickſale ſind unbekannt; Strabo und auch Pauſanias wiſſen von den zum Flecken herabgeſunkenen Orte nichts Merkwürdiges anzuführen. Hierokles kennt Koronea noch. — Stephanus aus Byzanz bemerkt nach älteren Schriftſtellern als Merkwürdigkeit, daß ganz Böotien viele Maulwürfe hatte, in der Gegend der Stadt aber keiner ſich lebendig erhalten konnte. Strabo ſetzt die nicht durchaus befolgte Regel, daß die Bürger dieſer Stadt Koronii, die aber von Koronea in Meſſenia Koronenſes (Κορωνεῖς) geſchrieben werden ſollten.

Nicht weit von Koronea auf dem Weg nach Alalkomenä lag nach Pauſanias der Tempel der Minerva Itonia (τῆς Ἰτωνίας Ἀθηνᾶς), welchen nach Strabo die zurückkehrenden Böotier zum Andenken des gleichnamigen Tempels in Theſſalien errichtet haben. Dieſer hatte zum Stifter den Itonus, einen Sohn Amphiktyons. Bey dem Tempel der itoniſchen Minerva hielten die Böotier ihre gewöhnlichen Verſammlungen y). Pauſanias ſetzt ihn an den Fluß Phalarus (ὁ Φάλαρος); Plutarch z) nennt ihn Phliarus und aus ihm ſehen wir, daß er auch in der Tiefe bey Koronea floß, daß es alſo der Fluß iſt, welcher in der Nähe von Lebadea fließt, und aus den Vertiefungen zwiſchen dem Berge Kirphis und dem Parnaſſus entſpringt. Die einwandernden Böotier geben dieſem Fluſſe einen andern, aus Theſſalien hergeholten Namen, der ſich aber nicht erhielt; ſie nannten ihn nach Strabo Quarius, auch Koralius; unter der letztern Benennung kommt er

x) *Polyb.* exc. de leg. 63. 66.
y) *Pausan.* IX, 64. *Strabo* IX, p. 630.
z) *Plutarch.* Lysander. c. 56.

beym Kallimachus vor [a]). — Nördlich von dem Tempel erhob sich nach Pausanias der Berg Laphystius, hatte man ihn überstiegen, so war in nicht großer Ferne Orchomenos.

In südöstlicher Richtung von Koronea, so daß der Tempel der Athene Itonia zwischen beyden war, lag Alalkomenä (Ἀλαλκομεναὶ) auch Alalkomenion, in beyden Benennungen bey Strabo, und eben so verschieden bey andern Schriftstellern. Ein sehr alter Ort [b]), welchem die Mythe Alalkomenos, den Pflegevater der Athene, zum Stifter giebt. In der Nähe ist der Waldbach Triton, von welchem Minerva den Beynamen Tritonia soll erhalten haben; wiewohl andere den thessalischen oder auch den libyschen Triton als Erziehungsplatz der Minerva bestimmen. Pausanias kennt Alalkomenä als bloßen Flecken am Fuße eines Bergs. Strabo zählt ihn unter die am See Kopais liegenden Orte; aber er zählt auch Koronea darunter, begreift also alle Orte im Thale, welche die Ueberschwemmungen des Sees bisweilen erreichen [c]). — Nach Alalkomenä hatten sich die Thebaner nach der Eroberung ihrer Stadt durch die Epigonen als an einen geheiligten unverletzlichen Ort gezogen. Er war klein und unbefestigt, erhielt aber eben dadurch sein unbeschädigtes Daseyn [d]). Zu Strabo's Zeiten war noch der alte sehr verehrte Tempel der Pallas vorhanden.

Haliartus (ὁ und ἡ Ἁλίαρτος), eine alte dem Homer [e]) bekannte Stadt, welche nach Pausanias ursprünglich zum Reiche Orchomenos gehörte und die Residenz eines eignen Prinzen machte. Im persischen

a) *Callimach.* Hymn. in Pallad. lav. v. 64.
b) *Homer.* Il. IV, v. 8.
c) *Pausan.* IX, 33. *Strabo* IX, p. 630.
d) *Strabo* IX, p. 634.
e) *Homer.* Il. II, v. 503.

Kriege stand Haliartus auf Seiten der Griechen, wurde aber dafür von den Truppen des Xerxes zerstört [f]. Sie erholte sich schnell wieder, denn Thucydides [g] zählt sie im peloponnesischen Kriege unter die wichtigsten, in der Nähe des Sees liegenden Städte. In den Kriegen gegen die Macedonier fand sie ihren Untergang; Haliartus hielt fest an der Partey des Königs Perseus, wurde aber dafür von den Römern erobert, zerstört und ihr Feldbezirk den darum ansuchenden Athenienſern geschenkt [h]. Pausanias führt sie als Stadt an, weiß aber kein ausgezeichnetes Gebäude in derselben anzuführen; sie erhob sich wahrscheinlich aus ihren Ruinen nicht wieder. — Sie lag nach Strabo in einer engen Ebene zwischen dem See und einem Berge; nach Pausanias [i] fließt durch ihr Gebiet das Flüßchen Lophis. Nach Strabo [k], aber fallen der vereinigte Permessus und Olmeus (Περμεσσός καὶ Ὄλμειος) nicht weit von Haliartus in die See. Der Permessus, welchen Pausanias wahrscheinlich durch Schreibfehler Termessus nennt, kommt aus dem Gebirge Helikon [l]. Der Abstand von Alalkomenä beträgt 60 Stadien [m], in südöstlicher Richtung.

In der Mitte zwischen beyden Orten lag der Flecken Okalea (Ὠκαλέη) an dem Flüßchen oder Bache gleiches Namens. Im Rücken desselben war der Berg Tilphusion mit der Quelle Tilphusa, wo man des daselbst gestorbenen Propheten Tiresias Grabmal

f) *Pausan.* IX, 32. Herodot sagt nichts davon.
g) *Thucyd.* IV, 93.
h) *Polyb.* exc. de leg. 98. *Livius* XLII, 44. *Strabo* IX, 631.
i) *Pausan.* IX, 33.
k) *Strabo* IX, p. 624.
l) *Pausan.* IX, 29.
m) *Strabo* IX, p. 629.

zeigte n). Der Abstand desselben von Haliartus war 50 Stadien.

In dem Gebiete von Haliartus lag ein kleiner See, in welchem das zur Verfertigung der Flöten brauchbare Rohr wuchs o). Von diesen Rohren spricht auch Theophrast p), er giebt aber die Sümpfe bey Orchomenos, in welche das Flüßchen Melas fällt, und die Gegend zwischen diesen Sümpfen und der Mündung des Kephissus in den Kopaissee als die Stelle für das Flötenrohr an; dieser Strich hatte den Namen Pelekania (Πελεκανία). Am vorzüglichsten schätzte man das Rohr, welches vom Flusse Kephissus selbst bespült wurde, bey seiner Mündung in den See; die Stelle hieß Orea Kampe (die scharfgebogene Wendung). Der See bey Haliartus lag in der Nähe dieser Gegend, denn Strabo sagt, daß der Melasfluß einst in denselben gefallen sey; also reichte das Gebiet der wichtigen Stadt Haliartus längs der ganzen Westseite des Sees Kopais bis zu dem Bezirke von Orchomenos.

Auch Peteon und Medeon nennt Strabo q) als alte Orte in der Gegend von Haliartus. Medeon setzt er nahe an Oncheſtus am Fuß des Berges Phönikios, von dem auch der Ort zuweilen Phönix genannt wurde. Das phocische Medeon in der Nähe der Küste lag von diesem böotischen Medeon 160 Stadien entfernt r). Pausanias kennt den Ort nicht mehr.

Südlich im Rücken von Haliartus und nach Strabo im Gebiete dieser Stadt lag das Städtchen Onchestos (Ὄγχηστος) mit einem sehr alten Tempel und

n) *Pausan.* IX, 33. *Apollodor.* III, 7, 3.
o) *Strabo* IX, 931. und 624.
p) *Theophrast.* plant. hist. IV, 12.
q) *Strabo* IX, p. 630.
r) *Strabo* IX, p. 629.

Haine Neptunus s), dessen Sohn Oncheſtos und Megarus hier ihren ursprünglichen Sitz gehabt haben. Auch ein Amphiktyonen-Gericht war hier, welches wahrscheinlich die Angelegenheiten der kleinen Völkerschaften Böotiens besorgte t). Die Lage beschreibt Strabo nicht weit von dem See Kopais, nahe an dem Campus Tenerikus, an welches sich weiter östlich der Berg Ptoon schloß. Auch von Theben lag Oncheſtos nicht weit gegen Nordwesten entfernt, denn Pausanias setzt 25 Stadien von Theben den Tempel der kabiriſchen Ceres und Proſerpina an, und 7 Stadien weiter den Tempel der Kabiren selbst, mit geheimer heiliger Verehrung. Rechts stößt dann das Gefilde des Wahrsagers Tenerus an; nahe an diesem ist der Berg Phönikios, auf welchem die Sphinx einst ihren Sitz gehabt haben soll, und 15 Stadien weiter, an dem südlichen Abhange des Bergs fand er dann die Ruinen der Stadt Oncheſtos. Geht man von dem Kabiren-Tempel links, so erreicht man mit 50 Stadien Thespiä am Fuße des Helikons. Ich hebe diese Angaben aus wegen des allgemeinen Zusammenhangs der sehr gedrängt liegenden, aber freylich unbedeutenden Orte, und weil sich aus Wheelers u) Reisen die Lage noch jetzt erkennen läßt. Oncheſtos, oder vielmehr der alte Tempel ist jetzt das Kloſter Mazaraki auf einer Anhöhe und dabey findet sich eine große unangebaute Ebene (Tenerikus Campus). Weiter südlich liegt auf einem Berge, welchen die Ebene von Theben von dieſer nördlichen trennt, der Flecken Rimokaſtri. Am Fuße des Bergs sind beträchtliche zerſtreute Ruinen, welche Wheler für das alte Thisbe hält. Es sind die Ruinen von

s) *Homer* Il. II, v. 506.
t) *Strabo* IX, p. 632. *Pausan.* IX, 26. I, 39.
u) *Wheler* T. II. p. 584 sq. ed. Amst. 1689.

den Tempeln der Kabiren und den dazu gehörigen Gebäuden. Anstatt gegen Südosten nach dem nahen Theben zu reisen, geht Wheler nach Westen durch die Ebene, und erreicht nach 2 Stunden Wegs (50 Stadien) die Ruinen der Stadt Thespiä am Helikon. Alles genau mit den Angaben des Pausanias zusammenstimmend.

Weiter nordöstlich von Onchestos liegt auf dem Berge Ptoon (τὸ Πτῶον ὄρος), welcher den Kopaissee auf der Südostseite begränzt, das alte Städtchen Akräphnion, vom Strabo aber richtiger Akräphion auch Akräphiä (Ἀκραίφνιον, Ἀκραίφιον) genannt. 15 Stadien davon hatte der ptoische Apollo ein untrügliches Orakel. Weil Homer den Ort nicht nennt, so verpflanzten einige Ausleger und mit ihnen Strabo das böotische Arne des Dichters hieher [v]). Die Straße von Theben hieher ist nach Pausanias größtentheils ebener Weg. — In der Nähe liegt der heutige Flecken Kokino.

Uebersteigt man von Akräphion das Gebirg Ptoon gegen Osten, so kommt man zur Küste; geht man aber gerade abwärts, so hat man das athamantische Gefilde, wo einstens Athamas seine Wohnung hatte, und dann den See Kopais vor sich, über welchen man nach dem Städtchen Kopä (Κώπαι) schifft [w]). Es liegt hart an der Nordostseite des Sees, der von ihm den Namen entlehnt hat; ist alt und dem Homer bekannt, aber bey allem dem unbedeutend. Pausanias fand noch 3 Tempel daselbst.

Pausanias bemerkt ein Paar Flecken weiter nordwestlich an dem See: Olmones 12 Stadien von Kopä; und Hyettus 7 Stadien von Olmones; 20 Stadien

---

v) *Strabo* IX, p. 635 und 630. *Pausan.* IX, 23. — S. auch *Herodot.* VIII, 135.

w) *Pausan.* IX, 24. *Strabo* IX, 630.

weiter auf der Höhe des Bergs das Städtchen Kyrtones. Ueberſteigt man von hier den Berg, ſo befindet man ſich wieder in der Nähe der Küſte x). Das Gebirg ſtreicht alſo hart an dem auf ſeiner Nordſeite ſchlecht bewohnten See hin.

Vierzehntes Kapitel.

Der See Kopais. Orte Böotiens an der Oſtküſte und im Mittellande.

Alle bisher beſchriebenen Orte Böotiens, oder eigentlich des alten orchomeniſchen Reichs, lagen in einem großen, ringsum von Bergen eingeſchloſſenen Keſſel, in welchem, außer einigen kleinern Flüſſen und Waldbächen, vorzüglich der Kephiſſus den fiſchreichen See Kephiſſis bildet. Dieſen Namen giebt Homer dem See, und nach ihm einige andere Schriftſteller; die gewöhnlichere, ſchon dem Herodot y) bekannte Benennung aber war See Kopais (ἡ Κωπαΐς λίμνη). Er mußte entſtehen, da entgegen ſtehende Berge den Abzug der Gewäſſer in das Meer hindern; er mußte ſeine Oberfläche ſo weit ausdehnen, bis die tägliche Ausdünſtung mit dem Einfluſſe in das Gleichgewicht kam. Daher erwuchs er zu dem beträchtlichen Umfange von 360 Stadien z) = 9 geographiſchen Meilen. Seine größte Länge verbreitet ſich von Weſten nach Oſten; an der Nordſeite hindert das ganz nahe Gebirg zahlreiche

x) *Pausan.* IX, 24.

y) *Herodot.* VIII, 135.

z) *Strabo* IX, p. 625.

Ansiedelungen, nur Kopais lag auf der Nordostseite; viele Städte aber waren längs seinen östlichen Ufern verbreitet. Doch stand, außer Kopä, keine unmittelbar an dem See, sondern alle in einiger Entfernung an den Fuß der Berge gelehnt; weil die Erfahrung, anfangs mit ihrem Schaden, die Anwohner belehrt hatte, daß außer den gewöhnlichen Anschwellungen bey Regengüssen, bisweilen der schnell geschmolzene Schnee des Parnassus und Helikons, eine Wassermasse ablieferte, welche alles verschlang, was in der Ebene zunächst um den See her lag. Selbst das alte Orchomenos soll auf diese Art seinen Untergang im Wasser gefunden haben, und dann in größerm Abstande auf einer Anhöhe wieder erbauet worden seyn. Da aber das Wasser wieder abnahm, wenn der übermäßige Zufluß aufhörte, so bildeten sich ringsumher Sümpfe in den Vertiefungen, welche noch jetzt vorhanden sind, wie sie im Alterthume vorhanden waren.

Alte mythische und auch andere Schriftsteller gaben aber als Ursache der Ueberschwemmung nicht den schnellen Zuwachs von den Bergen, sondern die Verstopfung des künstlichen Kanals an, welcher den Kephissusfluß 30 Stadien lang unter dem felsigen Berg Ptoon weg auf die Gegenseite leitete und nicht fern von Larymna in die See führte. Bey Kopais soll der durch Erdbeben hervorgebrachte unterirdische Kanal seinen Eingang gehabt haben [a]). Herkules verstopfte ihn und brachte dadurch eine Ueberschwemmung zuwege [b]); aber schon Pausanias macht dabey die Bemerkung, es sey widersinnig anzunehmen, daß ihn die Orchomenier in der Folge nicht wieder eröffnet haben, um sich und ihre ertrunkenen Felder, von dem

a) *Strabo* IX, p. 622 sq.
b) *Diodor.* IV, 10. *Pausan.* IX, 38.

Wasser zu befreyen. Der See hatte wohl zu keiner Zeit einen unterirdischen Abzug; man glaubte aber an das Daseyn desselben, weil bey Kopä eine Vertiefung in den Felsen ging und weil auf der Gegenseite des Bergs Quellen hervorkommen. Der Versuch zur Reinigung des Kanals wurde zu Alexanders Zeiten durch einen geschickten Bergmann angestellt [c]); er schob die Verunglückung des Entwurfs den Uneinigkeiten der Böotier zu. Der Kanal wurde damals nicht und zu keiner Zeit gereinigt, ohne daß der See bis auf diesen Tag um etwas größer geworden wäre, als er es ehemals war. Pausanias, der auf die Sache aufmerksam seyn mußte, war zu Latymna, ohne von einer Mündung des Kephissus zu sprechen. Und Wheler [d]), der die Entdeckung des Kanals will gemacht haben, nimmt einige weit nördlichere starke Bäche, welche den Fluß Platanistus bilden, für die Mündungen des Kephissus an; er findet alte gegrabene Brunnen auf dem Berge und hält sie für Zugs- und Reinigungslöcher des, wie er glaubte, bedeckten Kanals; er findet vom See Kopais aus mehrere Eingänge unter den Berg, da selbst Strabo nur von Einem spricht. — Der heutige Name ist See von Livadia, auch See von Topolia, von dem Flecken Topolia, welcher an der Nordostseite des Sees, also wahrscheinlich an der Stelle des alten Kopä steht [e]).

An der Nordseite des Sees zieht sich das Gebirg Knemis fort und scheidet zugleich Lokris von Böotien. In seiner südlichen Richtung schließt er sich an die

---

c) *Strabo* IX, 624. Nach *Steph. Byzant.* v. Ἀθῆναι hieß er Krates, wodurch sich die Lesart bey Strabo herstellen läßt: ὁ μεταλλεὺς (τῆς Κρήτης), lies Κράτης.

d) *Wheler* voyages T. II. p. 577 sq. ed. Amst. 1689. Auch *Dodwell* T. I, p. 238 sq. machte die nämlichen Entdeckungen.

e) *Poçocke* IIIr Thl. p. 231.

Bergkette Ptoon, welche ihre Beugung gegen die Südostseite des Kopaissees hat [f]), ihn von einem andern viel kleinern südlichern See trennt, welchen Strabo Hylike (Ὑλικὴ) nach der alten längst vernichteten Stadt Hyle nennt, und ihm bloß einen unsichtbaren unterirdischen Abfluß zuschreibt [g]). Er lag an dem Weg von Theben nach Anthedon, und schließt sich auf dieser Seite an die Ebenen von Theben, deren Bäche der Hylikesee aufnimmt, ohne einen sichtbaren Abzug zu haben.

Geht man von der Nordseite des Kopaissees bey Kyrtones über das Gebirg, so findet sich am gegenseitigen Abhange das unbedeutende Städtchen Korsia (ἡ Κορσεία), und weiter am Fuß des Bergs das Flüßchen Platanius (Πλατάνιος), welches in die ganz nahe See fällt. Ihm rechts, das heißt südöstlich, liegt das Städtchen Halä (Ἅλαι), das äußerste gegen Lokris hin, so daß also das Flüßchen die Gränzscheidung macht [h]). Es sind im Grunde etliche starke Bäche, die sich vereinigen, und welche Wheler für einen von den Ausflüssen des Kephissussees gehalten hat. Strabo [i]) kennt das Städtchen Halä ebenfalls, der Name ist aber durch die Abschreiber verdorben.

Weiter südöstlich liegt an der Küste das Städtchen Larymna (ἡ Λάρυμνα). Es gehörte einst zu den opuntischen Lokrern, begab sich aber beym Anwachs der thebanischen Macht freywillig zu dem böotischen Bunde [k]). Diese Aussage des Pausanias bestätigt Skylax [l]), welcher Larymna noch zu Lokris zählt.

---

f) *Pausan.* IX, 23. *Strabo* IX, p. 633.
g) *Strabo* IX, p. 625.
h) *Pausan.* IX, 24.
i) *Strabo* IX, p. 621. ἄλλαι (ἁλαὶ) ὁμώνυμοι τοῖς Ἀττικοῖς δήμοις.
k) *Pausan.* IX, 23.
l) *Scylax* p. 23.

Zwischen diesem Orte und dem See liegt der Berg Ptoon als Fortsetzung des Knemisgebirgs. Strabo scheint sich bey dieser Stadt zu verwirren; in der einen Stelle [m]) spricht er von einem Larymna, wie die übrigen Schriftsteller; in einer andern [n]) aber setzt er ein böotisches Larymna an die Küste, ein lokrisches Larymna aber rückwärts an den Abhang des Gebirgs, wo der 30 Stadien unter dem Gebirge versteckte Fluß Kephissus wieder zum Vorschein kommen soll.

Anthedon (ἡ Ἀνθηδών), ist die nördlichste Küstenstadt des eigentlichen Böotiens, wird auch von allen Schriftstellern dafür erkannt. Sie liegt auf einer Landspitze, war zu keiner Zeit groß, aber gut gebaut und hatte einen sichern Hafen. Die umliegende Gegend ist bergig und weinreich; sonst aber wenig fruchtbar, so daß sie den Bewohnern das nöthige Getraide nicht hervorbringt. Sie lebten daher von der Schifffahrt und hauptsächlich von der Fischerey, von welcher das Aufsuchen der Seeschwämme einen Zweig machte. Hier hatte der Fischer Glaukus nach dem Genusse eines unbekannten Krauts sich von dem Felsen in die See geworfen und lebte nun für immer in der Meerenge als Seegott, gab auch den Seeleuten guten Rath und Warnungen. Den Einwohnern warf man Jüdeley vor. Der mit Bäumen besetzte Markt, hatte ringsumher gedoppelte Säulengänge [o]). Nach Theben rechnete man von Anthedon 160 Stadien. Der Weg konnte befahren werden [p]); diese Bemerkung zeigt, daß er über Berge lief. Ein Seitenast des Ptoon zieht sich nach der Küste hin.

---

m) *Strabo* IX, p. 621.

n) *Strabo* IX, 623.

o) *Dicaearch.* p. 17. *Pausan.* IX, 22. *Strabo* IX, p. 620.

p) *Dicaearch.* p. 17.

Salganeus (Σαλγανεὺς), ein Flecken auf einer Anhöhe 70 Stadien südöstlich von Anthedon [q]), lag der Einfahrt in den Euripus, also der Stadt Chalkis nordwestlich. Den Namen hatte er von dem Böotier Salganeus erhalten, welcher der Flotte des Xerxes den Weg zeigte, aber von dem Admiral hier hingerichtet wurde, weil man glaubte, er habe die Flotte in einen Sack geführt, bey dem sich kein Durchgang fände. Nach erkanntem Irrthum richteten die Perser dem Ermordeten ein Ehrendenkmal auf [r]). Antigonus hatte Salganeus mit einer Mauer umgeben lassen [s]), die sich vermuthlich nicht lange erhielt, da sie in Eile aufgeführt war. Pausanias spricht von diesem Flecken nicht mehr. — Etwas weiter südlich ist dann der Uebergang über den Euripus nach Chalkis in Euböa.

Auf dem Rücken von Anthedon liegt der Berg Messapion (Μεσσάπιον ὄρος), oder, wie ihn Pausanias schreibt, Mesabion [t]). Er ist hoch und war der Stadt gerade westlich, weil man ihn weder auf der Straße nach Theben, noch nach Chalkis zu passiren hatte. Niedrigere Zweige von ihm verbreiten sich aber weiter südwestlich und reichen unter verschiedenen Namen bis zum Helikon. Von hier aus soll Messapus seine Kolonie nach Messapia im südlichen Italien geführt haben.

Auf der Straße von Chalkis nach Theben lag die alte und einst beträchtliche Stadt Mykalessus (ἡ Μυκαλησσός). Der ganz unvermuthete Anfall von 1300 Thraciern, welche von den Athenienſern zum Kriege gegen Syrakus gemiethet waren, jetzt aber wieder zurückkehrten, vernichtete den größten Theil der

q) *Dicaearch.* p. 19.
r) *Strabo* IX, 618. I, p. 19.
s) *Diodor.* XIX, 77.
t) *Pausan.* IX, 22. *Strabo* IX, p. 621.

zahlreichen Einwohner [u]). Der Ort wurde nicht zerstört, weil aber die thracische Grausamkeit fast jedes lebendige Geschöpf erwürgt hatte: so erholte sich Mykalessus nie wieder. Strabo nennt es als Flecken, und Pausanias spricht von den Ruinen der Stadt. Den Namen soll sie von der Kuh bekommen haben, welche dem Kadmus als Wegweiserin diente und an dieser Stelle brüllte [v]). Dodwell [w]) kam auf seiner Straße von Theben nach Chalkis durch die Ruinen einer alten kleinen Stadt, sie gehören vermuthlich zu Mykalessus. Er fand noch andere auf einer Anhöhe zur Seite. Der Reisende erblickt mehrere in dieser östlichen Gegend. Sie gehören ohne Zweifel den nächstfolgenden unbedeutenden Orten zu, deren genauere Untersuchung wenig Gewinn bringen wird.

In der Nähe lag auch der Flecken Harma, der seinen Namen bekommen hat, weil im Kriege der sieben Fürsten der Wagen des Adrastus hier zerbrach, oder weil Amphiaraus hier aus dem Wagen fiel [x]).

Näher an Theben auf der nämlichen Straße lag der Flecken Teumessus (*Τευμησσὸς*), wo Jupiter die entführte Europa soll verborgen haben [y]). Der Scholiast des Euripides [z]) spricht auch von einem Berge Teumessus, den er 100 Stadien von Thebä entfernt angiebt; er versteht ohne Zweifel den Berg Hypatos.

Die Ruinen der alten Stadt Glisas, bey Homer Glissas [a]) fand Pausanias 7 Stadien links von dem

---

u) *Thucyd.* VII, 29. *Pausan.* I, 23.
v) *Strabo* IX, 619. *Pausan.* IX, 19.
w) *Dodwell* T. II. p. 148.
x) *Strabo* IX, 619. *Pausan.* IX, 119.
y) *Pausan.* IX, 19. *Strabo* IX, 627.
z) Schol. ad *Euripid.* Phoen. v. 1107.
a) *Homer.* Il. II, v. 504.

vorigen Flecken am Fuße des Bergs Hypatos, welcher also eine westliche Fortsetzung des Messapion ist. Aus ihm floß der Waldbach Thermodon [b]), welchen auch Herodot zwischen Glisas und Tanagra angiebt [c]). Er fällt also in den Asopus.

Schönus ist ein Ort, welchen Strabo 50 Stadien von Theben auf der Straße nach Anthedon kennt [d]).

Thebä (*αἱ Θῆβαι*), eine der ältesten und wichtigsten Städte Griechenlands. Kadmus aus Phönicien legte sie auf einer Anhöhe an; er und seine Nachkommen sammelten die ursprünglichen Einwohner des Landes die Aonä, rings um die Anlage her, und König Amphion setzte endlich den neuen Zuwachs mit dem übrigen durch eine gezogene Mauer [e]) in Verbindung. Dieses Ganze hieß nun Thebä, die festere auf der Anhöhe gegründete Burg behielt die ursprünglich von dem Stifter entlehnte Benennung Kadmea (*Καδμεία*) für alle Zukunft. Sie war in jenem Zeitalter die einzige befestigte Stadt in Böotien. Der Angriff der sieben Fürsten gegen die Mauern der geschlagenen Thebaner verunglückte. Von den Epigonen wurden endlich die Einwohner vertrieben, die Stadt aber gelassen [f]), und bald von einem Theil der alten und von andern neuen Einwohnern wieder besetzt. Sie blieb bis Alexander sie zerstörte. Bey der Eroberung wurden 6000 Mann erschlagen und 30,000 Seelen als Gefangene verkauft; viele andere hatten sich vorzüglich in

---

b) *Pausan.* l. c. *Strabo* IX, p. 632.

c) *Herodot.* IX, 42.

d) *Strabo* IX, p. 626.

e) *Pausan.* IX, 5. Durch seine Musik kamen die Steine selbst herbey und ordneten sich zur Mauer.

f) *Pausan.* IX, 5. Die Sieger übergaben die Stadt dem Thersander, einem Enkel des Oedipus.

das Athenienſiſche gerettet [g]). Es war alſo eine beträchtliche Stadt. In der Folge ſtellte ſie der Macedonier Kaſſander wieder her, und die Athenienſer nebſt mehrern Städten leiſteten alle mögliche Beyhülfe [h]). Dadurch erhielt Theben, das als alte Stadt unregelmäßig erbaut geweſen war, gerade gezogene Straßen; die Tempel waren ohnehin noch vorhanden, da man dieſe bey einer Zerſtörung ſchonte; die Stadt wurde alſo nach ihrem ehemaligen Umfange erneuert [i]). Dieſer Umfang der neuen Stadt betrug 43 Stadien [k]), oder 2 Stunden Wegs; auch die ſieben Thore, welche ſchon Homer kennt, wurden wieder angebracht [l]). Die Geſtalt der Stadt war rund, die Gegend blühend und mit Gärten angefüllt, weil zwey Flüßchen den Bezirk bewäſſerten. In den drey ſchönern Jahreszeiten wohnte ſichs alſo hier trefflich; aber nicht ſo im Winter. Die nahen Gebirge brachten Schnee, die Flüßchen traten aus, das ganze fette Land verwandelte ſich in zuſammenhängenden Koth, und noch überdieß hatte die Stadt Mangel an dem nöthigen Brennholze [m]).

Theben als Stadt war nun wohl wieder hergeſtellt, aber nicht die alte Zahl der Einwohner, nicht mehr der Einfluß auf Böotiens Angelegenheiten. Die Römer ſorgten durch Auflöſung des böotiſchen Bundes dafür,

---

g) *Aelian.* var. hist. XIII, 5. *Arrian.* I, 8 sq. *Diodor.* XVII, 14.

h) *Diodor.* XIX, 53. *Strabo* IX, 617. *Pausan.* IX, 7.

i) *Pausan.* IX, 7. Θηβαίοις ἐπὶ μὲν Κασσάνδρου πᾶς ὁ ἀρχαῖος περίβολος ἀνῳκίσθη.

k) *Dicaearch.* status Graeciae v. 94. In der proſaiſchen Beſchreibung, die wahrſcheinlich von einem etwas ſpätern Griechen iſt, ſteht p. 14. fehlerhaft 70 Stadien.

l) *Pausan.* IX, 8. *Homer.* Odyss. XI, v. 263.

m) *Dicaearch.* p. 15.

daß nicht in Zukunft neue Kraft entstehen könnte; und da die Stadt halb gezwungen den General des Mithridates aufgenommen hatte, so wurde sie vom Sylla hart gestraft, und ihr die Hälfte ihres Gebiets genommen. Das Letztere erhielt sie zwar in spätern Zeiten zurück, aber schon war wenigstens die untere Stadt zum Flecken herabgesunken [n]), und zu Pausanias Zeiten, die Tempel ausgenommen, ganz verschwunden; nur das alte Kadmea hat sich unter dem Namen Thebä als Stadt erhalten [o]). — In diesem Verhältnisse ist nun die Stadt bis auf diesen Tag geblieben; sie heißt noch Thiba, liegt auf der Anhöhe und hat den Umfang von beynahe einer Stunde; die Spuren der umliegenden Unterstadt sind aber verschwunden [p]) und nur wenige Denkmale der alten Zeit haben sich erhalten. — Den Abstand von Chalkis auf Euböa giebt das Itinerarium Antonini auf 24 Meilen an. Nach Anthedon zählt Dicäarch 160 Stadien und nach Platää 80 Stadien, Thucydides aber 70 Stadien [q]). — Nach den Angaben der Reisenden ist es von Chalcis 6 Stunden Wegs, ungefär 4 geographische Meilen entfernt.

In der Nähe der Stadt flossen in der ausgebreiteten Ebene

der Asopus (Ἀσωπὸς), welcher südwestlich von Theben aus dem Kithäron entspringt, in der ersten Hälfte seines Laufs gegen Osten fließt und bey Tanagrä in das euböische Meer fällt. Er ist in der Südhälfte Böotiens der Hauptfluß, dessen ungeachtet aber klein. Von der Stadt Theben war er nur 10 Stadien südlich

n) *Strabo* IX, 617.
o) *Pausan.* IX, 7. VIII, 33.
p) *Spon* voyages T. II. p. 81. *Dodwell* travels T. II. p. 262. mit sorgfältiger Untersuchung.
q) *Itiner. Anton.* p. 527. sollte vielleicht heißen XVIIII M. *Spon* voyages T. II. p. 285. *Dicaearch.* p. 17. p. 14.

entfernt [q]) und eben so weit nördlich von der Stadt Platää [r]). Nicht ferne westlich von dieser Stadt hat er seine Quelle, und die Richtung seines Laufs bildete die Gränze zwischen dem Gebiete von Theben und Platää [s]).

Der Ismenus, bey Pausanias Ismenius-Fluß (ὁ Ἰσμηνὸς) floß ganz nahe bey Theben. Strabo [u]) nennt ihn zugleich mit dem Äsopus; seine Mündung hat er aber nicht in diesen Fluß, sondern wahrscheinlich in den See Hylika.

Noch ein anderes Flüßchen Dirke (ἡ Δίρκη), fließt nordwestlich bey der Stadt. Man zeigte an demselben die Ruinen von Pindars Hause [v]). War die Angabe richtig, so war die Quelle des Dirke-Flusses in der alten Stadt selbst, denn Alexander ließ Pindars Haus bey der Zerstörung der Stadt unverletzt [w]). Auch die Quelle des Flüßchens Potniä [x]) bleibt bey den mythologischen Schriftstellern nicht unbemerkt. Den Namen anderer ähnlicher Quellen übergehe ich; man erkennt heut zu Tage keine derselben.

Am Äsopusfluß 10 Stadien von Theben fand Pausanias [y]) die Ruinen des alten Städtchens Potniä. Diesen Ort erklärten einige für das vom Homer angeführte Hypothebä [z]); aber der Dichter versteht ohne Zweifel unter diesem Namen Thebä selbst, welches durch die Epigonen nicht zerstört worden war; sie hat-

---

q) *Pausan.* IX, 8.
r) *Herodot.* IX, 50.
s) *Pausan.* IX, 4.
u) *Strabo* IX. p. 627.
v) *Pausan.* IX, 25.
w) *Arrian.* exp. Alex. I. c. 9.
x) *Strabo* IX, 627.
y) *Pausan.* IX, 8.
z) *Strabo* IX. p. 632. *Homer.* Il. II. v. 505. Οἵ θ' Ὑποθήβας εἶχον, ἐυναίεταον πτολίεθρον.

ten die Herrschaft dem Thersander übergeben. Nur die feste Burg fand ihren Untergang, die Unterstadt blieb, mit der anpassenden Benennung Hypothebä. Homer hätte das wichtige Theben nicht mit Stillschweigen übergehen können.

An der Nordseite der Stadt vor dem prötidischen Thore befand sich ein Stadium ganz nach dem olympischen gebildet. Etwas weiter war der Hippodromus und in demselben Pindars Denkmal a).

Funfzehntes Kapitel.

Der Helikon und die Orte an der Westseite; der Kithäron und die Orte an der Südseite Böotiens.

An der Westseite Böotiens, nahe an dem krissäischen Meerbusen, welcher hier seinen innersten Winkel macht, liegt der, bey den Alten berühmte Berg Helikon (ὁ Ἑλικών). Er ist im geraden Abstande wenige Meilen von den ihm nordwestlich liegenden höchsten Spitzen des Parnassus entfernt, steht auch mit diesem Gebirge im Zusammenhang, aber durch einen Umweg, nämlich durch den weit niedrigern Bergrücken, welcher von Delphi aus sich zur Küste senkt und längs derselben gegen Osten bis zum Helikon hinreicht. Eben so setzen andere niedrigere Bergrücken ihn in Verbindung mit dem südöstlichern, an der Gränze von Megaris liegenden Kithäron. Er selbst aber, der Helikon ist eine einzelne hohe rauhe Masse mit mehrern Vertiefungen und Aufsätzen. Sein Umfang ist nicht groß; aber er hat viel Schnee und mit dem Parnassus fast gleiche

a) *Pausan.* IX, 25.

Höhe [b]). Von der Citadelle zu Korinth erblickt man ihn daher deutlich, in der Richtung gerade gegen Norden [c]). Von dem felsigen Parnassus zeichnet er sich dadurch aus, daß er viele Quellen, heilsame Kräuter und beträchtliche Waldungen hat [d]), und einen freundlichern, obgleich weniger auffallenden Anblick darbietet.

Thracier bewohnten einst den Parnassus und die nächstangränzenden Bergstriche. Von ihnen leitete der Grieche selbst die ursprüngliche und allgemeine Verehrung, welche die Musen hier erhielten, mit desto mehrerem Rechte ab, da man in der südlichsten macedonischen, ebenfalls von Thraciern bewohnten Landschaft Pieria die nämliche Art der Götterverehrung wieder fand [e]). Nach einigen Schriftstellern hat also Orpheus hier, nach mehrern aber in Pieria gesungen. Unstreitig verlebte seine meisten Lebenstage auf dem Helikon der alte Hesiodus, dessen auf Bley geschriebenen ἔργα, obwohl durch das hohe Alter sehr verdorben, man noch dem Pausanias an der Hippokrene zeigte [f]). Diese Quelle, die reichste und schönste unter den vielen, welche der Berg hervorgiebt, hatte ihren Ursprung dem Hufschlage des vom Bellerophon bestiegenen Pegasus zu danken, den hier verehrten Musen aber, die Gabe, dem Trinker Dichtergeist einzuflößen. Unter den übrigen zeichnete sich auf diesem Berge nach Pausanias die Quelle des Narcissus aus, welche durch ihren reinen Spiegel den Narcissus in sein Ich verliebt und dadurch zum Narren machte. Sie lag bey dem thespiensischen Flecken oder Striche Donakon hoch am Berge, wo das Flüßchen Lamus zum Vorschein kam. In dem

b) *Strabo* IX, 628.
c) *Strabo* VIII, 582.
d) *Pausan.* XII, 28.
e) *Strabo* IX, 629.
f) *Pausan.* IX, 31.

Haine, unter der Quelle der Hippokrene sah Pausanias noch die Statuen mehrerer von den besten Meistern verfertigter Gottheiten. — Der Berg heißt heut zu Tage bey den Türken Zagara, Sagara, wegen der vielen auf demselben befindlichen Hasen [g]; bey den Griechen aber behält er die alte Benennung.

Am südöstlichen Fuße des großen Bergs auf einen Felsen erbaut lag Thespia oder Thespiä (Θέσπεια bey Homer und einigen andern, gewöhnlich aber Θεσπιαὶ) [h], eine sehr alte Stadt, vielleicht von thracischer Anlage. Vergrößerung erhielt sie durch eine athenienſische Kolonie, welche Thespius des Erechtheus Sohn, oder vielmehr seine vom Herkules in Einer Nacht erzeugten Enkel, die Thespiaden, abgeführt, und dadurch der Stadt den Namen sollen verschafft haben. Die Nachkommen der Thespiaden führten noch in späten Zeiten erblich die höchsten obrigkeitlichen Stellen in der Stadt. — Doch gab es andere Erzähler, welche Thespiä von Thespia, der Tochter des Flusses Asopus, ableiteten [i]. Sie gehörte unter die wichtigern Städte Böotiens, da sie gegen die Perser nach dem Paß Thermopylä 700 Mann abschicken konnte, welche daselbst mit den Spartanern gleiches Schicksal theilten. Xerxes ließ beym Vordringen Thespiä verbrennen; die Bewohner hatten sich aber nach dem Peloponnes geflüchtet, waren mit 1800 Mann beym Treffen von Platää, und nahmen nach dem Abzug der Perser bey Wiederherstellung ihrer Stadt auch neue Bürger auf [k]. Mit Theben, welches nach der Oberherrschaft Böotiens strebte, standen die Thespienſer in beständigem Streite,

g) *Spon voyages* T. II. p. 319.
h) *Strabo* IX, 627. *Steph. Byz.* vox *Θέσπεια*.
i) *Diodor.* IV, 29. *Pausan.* IX, 26.
k) *Herodot.* VII, 202, 222. VIII, 50. IX, 30.

hielten sich deßwegen gewöhnlich an die Athenienser oder Spartaner, mußten öfters Belagerungen ertragen und wurden endlich ein Jahr vor der leuktrischen Schlacht ihrer Mauern von den Thebanern beraubt [l]). Von der Zeit an hatte Thespiä zu seinem Glücke wenig mehr mit politischen Angelegenheiten zu thun, und die von den Hauptstraßen entfernte Lage entfernte sie zugleich von den ewigen Kriegen, welche die übrigen Städte des Landes vernichteten; Thespiä und Tanagra kennt Strabo [m]) als die einzigen Orte Böotiens, welche noch zu seiner Zeit als Städte betrachtet werden konnten. Doch spricht Pausanias nur wenig von den Merkwürdigkeiten der Stadt. Im 4ten Jahrhundert führte eine Straße von Delphi nach dieser Bergstadt [n]), welche zumal in der Nähe derselben nicht anders als beschwerlich seyn konnte; denn auf der Ostseite verbreitete sich zwar das Gebiet von Thespiä durch eine Ebene bis gegen das Gebiet der Stadt Haliartus [o]); aber auf der West- und Nordwestseite gegen die nahe Küste hin war alles mit felsigen Bergen besetzt, und doch mußte die Straße sich auf diese Seite halten. — Die Staatsverfassung war aristokratisch, die Vorsteher des Volks hatten den Namen Demuchi [p]). Die Thespienser verehrten vorzüglich den Eros (Cupido); auch der Fremde verehrte ihn hier, oder vielmehr die herrliche, vom Praxiteles verfertigte und durch seine Geliebte, die Phryne, hieher gestiftete Bildsäule der Gottheit, welche

l) Xenoph. hist. gr. V. p. 446. Diodor. XV, 27, 55, 47. Olymp. CI, 3.

m) Strabo IX, 629.

n) Itiner. Anton. p. 326. — Das zwischen Delphi und Thespiä eingeschobene Phokis ist aus einer Glosse, welche die Landschaft bezeichnen wollte, in den Text gekommen.

o) Pausan IX, 32. ἀπὸ Θεσπιῶν ἔστιν ἐπὶ πόλιν ἡμιῶριον ἐστὶν Ἁλίαρτος.

p) Thucyd. VI, 38. Diodor. IV, 29.

von den Römern endlich in ihre Stadt abgeholt wurde. Sonst wußte der Fremde nichts Sehenswerthes in Thespiä zu finden [q]). — Die Ruinen der Stadt hat Wheler [r]) am Fuße des Hochgebirgs auf einer Anhöhe aufgefunden, und zugleich eine Steinschrift, welche den Namen der alten Stadt enthält. Sie sind unbewohnt, aber am Fuße des Bergs liegt der Flecken Neochorio (Neumarkt). — Dodwell [s]) glaubt die Entdeckung von Thespiä an anderer Stelle gemacht zu haben; er war aber bey den Ruinen von Leuktra 3 Meilen vom Gebirge entfernt.

Kreusa, auch Kreusis (ἡ Κρέουσα, Κρεουσία) war der Hafen von Thespiä, südwestlich von der Stadt jenseit des Gebirgs an der Küste gelegen [t]). Das nämliche sagt Pausanias, der den Ort Kreusis nennt, und versichert, daß er gar keine Merkwürdigkeiten enthalte. Die Schifffahrt nach dem Peloponnes giebt er als beschwerlich an, wegen der hervorragenden Klippen und weil aus dem Gebirge heftige Windstöße hervorkommen [u]). Die Entfernungen längs dieser beschwerlichen Küste hat Strabo [v]) angegeben; aber die Stelle ist so verdorben, daß sich kein Gebrauch von ihr machen läßt. — Spon [w]) beschreibt den Flecken und Hafen Kakos nahe südlich vom Helikon, und südlich von dem Hafen einen weit vorspringenden Berg; Kakos ist also wahrscheinlich das alte Kreusa.

Segelt man von Kreusis an der Küste Böotiens, so daß man sie rechts hat, also westlich, so erblickt

---

q) *Strabo* IX, 629. *Pausan.* IX, 27. *Cicero*, or. contra Verrem IV, 2. *Plin.* XXXVI, 5.
r) *Wheler* T. II. p. 586. edit. Amst. 1689.
s) *Dodwell* T. I. p. 253 sq.
t) *Strabo* IX. p. 627.
u) *Pausan.* IX, 32.
v) *Strabo* IX. p. 628.
w) *Spon* T. II. p. 309.

man das alte Städtchen Thisbe (ἡ Θίσβη). Am Meere ist zuerst ein Berg; hat man diesen überstiegen, so folgt eine Verflächung und dann am Abhang eines neuen Bergs das Städtchen mit einem Herkulestempel. Die darunter liegende Fläche hat keinen Abzug der Gewässer, würde also zum See werden, wenn nicht die Bewohner in die Mitte einen Damm gezogen und das Wasser der einen Hälfte in die andere hinüber zu bringen gewußt hätten [x]). Strabo versichert, der Ort heiße zu seiner Zeit Thisbä, liege im geringen Abstand von der Küste zwischen dem Gebiete von Thespiä und Koronea, also am südwestlichen Abhange des Helikons. Das Schifflager der Stadt sey mit Felsen umgeben, welche eine große Menge Tauben enthielten; dieß sey die Ursache, warum Homer die Stadt Thisbe Θίσβην πολυτρήμονα nenne. Die Ueberfahrt des krisäischen Busens von hier bis Sicyon beträgt 160 Stadien = 4 geographische Meilen [y]). —

Wahrscheinlich ist dieser Hafen nicht verschieden von dem bekannten Hafen Syphä (αἱ Σίφαι), welchen Strabo nirgends nennt. Er lag am krisäischen Busen und gehörte zum Gebiete der Thespienser, wie alle benachbarten Orte [z]). Skylax [a]) scheint die Annahme durch eine verdorbene Stelle zu beweisen. Er stellt an diese Küste Böotiens Σφάσις καὶ λιμὴν Εὐτρητος, welches wohl heißen soll Σίφαι καὶ λιμὴν εὐτρήρων. Noch mehr bestätigt sich die Annahme durch Pausanias [b]); segelt man längs der Küste (bey Thisbe), so kommt man zu dem Seestädtchen Tipha (nach dorischem

x) *Pausan.* IX, 32.
y) *Strabo* IX. p. 630.
z) *Thucyd.* IV, 76.
a) *Scylax* p. 15.
b) *Pausan.* IX, 32.

Dialekte), welches einen Herkulestempel hat. Er ſpricht ferner von dem alten Seeruhm des Städtchens und daß Tiphys der Steuermann der Argo aus demſelben war, welcher Angabe auch Apollonius Rhodius folgt c).

Nördlich von Thisbe und am weſtlichen Abhange des Helikons auf einem ſchroffen Felſen lag Askra (ἡ Ἄσκρη), die Vaterſtadt des Heſiodus. Pauſanias fand von ihr nichts übrig als einen Thurm. Der Abſtand von Thespiä betrug nur 40 Stadien d).

Durch dieſe Angabe erhalten wir zugleich einen richtigern Begriff von der Größe und Richtung des kriſſäiſchen Buſens. Unter Askra und dem nördlichen Theile des Helikons lag der öſtlichſte Hafen von Phokis, der zugleich den innerſten Winkel des Buſens bildete und daher Mychos hieß e). Wenige Stadien rückwärts von dieſem Mychos lag das Städtchen Bulis und von dieſem rechnete man nach Thisbe 80 Stadien f). Alſo lag Thisbe weſtlicher als Thespiä, und die Küſte muß ſich zwiſchen Siphä und Kreuſa gegen Südoſten wenden, ſo daß hier die Gränze zwiſchen dem kriſſäiſchen Buſen im engern Verſtande und dem alcyoniſchen Meere iſt. Das Pharygium Promontorium in Phokis iſt dann nicht auf dieſer Oſtſeite des Buſens, ſondern auf der Nordſeite zwiſchen Antikirrha und Mychos, wie es auch Strabo angiebt.

Zu dem Gebiete von Thespiä gehörte auch das feſte Kaſtell Koreſſus (Κορησσός), von dem nichts weiter bekannt iſt g).

---

c) *Apollon. Rhod.* Argon. I. v. 105 sq.
d) *Strabo* IX. p. 627. *Pausan.* IX, 29.
e) *Strabo* IX. p. 647.
f) *Pausan.* X, 37.
g) *Pausan.* IX, 24.

An den Helikon ſchließt durch einige niedrigere Zwiſchenberge, welche ſich ganz an die Nähe der Küſte halten, der Kithäron (ὁ Κιθαιρών), welcher nordöſtlich fortſtreicht, einen Theil der Gränze zwiſchen Böotien, Megaris und Attika macht, und durch ſeine Richtung von der Küſte ſich bis zur Nähe der Stadt Theben hinſtreckt [h]). Dieſe Strecke iſt ein lang gezogener, oben ſchmaler Bergrücken mit ſchnellem Abfall von beyden Seiten. Man braucht nach Spon [i]) eine Stunde, um ſeinen Rücken vom Thale aus zu erſteigen. Die ganze Bergreihe war dem Jupiter Kithäronius geheiligt. In den mythiſchen Erzählungen der Griechen iſt häufig von dieſem Berge die Rede. — Noch immer erhält er in dem Munde der Griechen die alte Benennung, einzelne Anhöhen aber haben beſondere Namen. — Oeſtlich an ihn ſchließt ſich das Gebirge Parnes, die Nordgränze von Attika.

Am ſüdlichen Abhange des Bergs Kithäron bildet ſich ein ſchönes Thal, welches ſich mit ſeinem Flüßchen in den Buſen von Pagä oder die Oſtſpitze des alcyoniſchen Meers hinabſenkt. In dieſem Thale hart an der Seite des Bergs lag das alte Städtchen Eleutheris (die Freye), welches Bakchus erbaut, und zum Andenken der Befreyung mit dieſem Namen ſoll belegt haben. Die Einwohner behaupteten aber, Bakchus ſey bey ihnen geboren [k]). Der Ort gehörte alſo zu Böotien, und hier waren die Gränzen gegen Attika; aber die Bewohner ſchloſſen ſich freywillig an Athen, und ſeitdem wurde der unmittelbar nördlich anſtoßende Kithäron die Gränze [l]). Wir kennen die Unfälle nicht,

h) *Strabo* IX. p. 622. 627.
i) *Spon* voyages T. II. p. 315.
k) *Diodor.* IV, 2. III, 65.
l) *Pausan.* I, 38. *Strabo* IX. p. 631; ſtatt Μαραθῶν muß man wahrſcheinlich leſen Ἀθηναίων.

welche Eleutheris in das Verderben ſtürzten, aber Pauſanias fand Mauern und verfallene Häuſer ohne Einwohner.

In der Vertiefung zwiſchen den ſüdlichſten Bergen des Helikon und dem öſtlich anſchließenden Kithäron bildet ſich eine beträchtliche Ebene, welche ihre Abdachung gegen Oſten hin hat. Sie iſt voll von Quellen und Flüßchen, welche alle ihr Waſſer dem Aſopus zuführen. In dieſer Ebene, nahe am nördlichen Abhang des Gebirgs, lag

die Stadt Platää auch Platäa (*αι Πλαταιαι, ἡ Πλάταια*). Der Urſprung ihrer Gründung fällt in unbekannte Zeiten, und man hielt die Bewohner, vielleicht mit Recht für Autochthones. Den Namen ſoll ſie von Platäa, der Tochter des Fluſſes Aſopus haben [m]). Sie war nur eine mittelmäßige Stadt; da nun Theben das Haupt über die andern Städte Böotiens erhob und ſie unterwürfig machen wollte, ſchloß ſich Platää ſchon vor den Zeiten der perſiſchen Kriege an Athen, und unterſtützte es mit 1000 Mann [n]), das heißt, mit allen ſeinen Kräften, in dem Treffen bey Marathon [o]). Dieſer Schritt wurde aber der Anfang vieler Streitigkeiten, und für die Stadt die Quelle Jahrhunderte hindurch währender Unglücksfälle. Denn auf Betrieb der Thebaner ließ Xerxes die Stadt zerſtören [p]); und als ſie nach dem entſcheidenden Haupttreffen bey Platää mit Ehren wieder hergeſtellt wurde [q]), blieb ſie ein

m) *Pausan.* IX, 1. — *Thucyd.* III, 61. die Thebaner glaubten Platää gegründet zu haben.

n) Im Treffen bey Platää beſtand ihre ganze ſtreitbare Mannſchaft aus 600 Mann. *Herodot.* IX, 29.

o) *Herodot.* VI, 108.

p) *Herodot.* VIII, 50.

q) Wahrſcheinlich wanderten auch Athenienſer mit in die neue Stadt. Wenigſtens nennt ſie *Dicaearch.* p. 24. eine Kolonie der Athenienſer.

Dorn im Auge der nahen Thebaner. Nach mehrern andern Anfällen, wurde sie im fünften Jahre des peloponnesischen Kriegs unter hartnäckiger Gegenwehr von den wider Athen verbündeten Völkern zur Uebergabe gezwungen, zerstört und die darin gebliebenen Einwohner getödtet [r]). Den Geflüchteten übergaben die Athenienser die ebenfalls mit Grausamkeit eroberte Stadt Skione auf der Halbinsel Pallene zur Bewohnung [s]). Als in der Folge durch den Frieden des Antalkides die griechischen Städte in Freyheit gesetzt werden sollten, wurde auch Platää wieder hergestellt. Wenigstens findet es sich, daß die Bürger auf das Neue athenienssische Besatzung einnehmen wollten. Aber das damals mächtige Theben überfiel die Stadt, nöthigte die Bewohner, mit dem, was sie von ihrem Gepäcke tragen konnten, für immer auszuwandern und zerstörten dann den Ort. Von den Athenienfern erhielten die Vertriebenen das Bürgerrecht [t]). Nach der Demüthigung der Thebaner durch den Macedonier Philipp wurde Platää doch wieder angelegt [u]) und blieb als Stadt, welche Hierokles noch kennt. Kaiser Justinian ließ die Mauern ausbessern [v]). Unter den Tempeln zu Platää zeichnete sich durch sein Alter und durch seine Größe, nach Pausanias, der Tempel der Juno aus. Er lag vor der Stadt, wurde durch das Treffen bey Platää bekannt [w]), und liefert den Beweis, daß die Perser bey ihrem Einbruche nicht alle Tempel der Griechen zerstörten. Die Umgegend scheint nicht hinreichend geräumig für die Hunderttausende, welche in dem Treffen bey Platää kämpften.

---

r) *Thucyd.* III, 52.
s) *Thucyd.* IV, 120. *Diodor.* XII, 76.
t) *Diodor.* XV, 46. Olymp. 101. 3. *Pausan.* IX, 1.
u) *Pausan.* IX, 1.
v) *Procop.* de aedif. IV, 3.
w) *Pausan.* IX, 2. *Herodot.* IX, 51.

Die Ruinen der alten Stadt am Fuße des Kithäron, nahe beym Flecken Kokla haben mehrere Reisende besucht. Man nennt sie Palão Castro (Altenburg); die alten Mauern und Thürme sind wenig beschädigt, die anderweitigen Ueberbleibsel aber liegen unverkennbar in ihren Ruinen. — Wheler [x]) legte den Weg von Thespiä nach Palão-Chorio oder Platäa in anderthalb Stunden zurück, Holland aber in 2 Stunden.

Nordwestlich 20 Stadien von Platää entfernt war die Quelle Gargaphie (Γαργαφίη), bey welcher die Griechen vor dem großen Treffen ihr Lager hatten [y]).

Aus dem Kithäron floß auch mit gedoppelter Quelle der kleine Fluß Peroe (Περόη), nahe bey der Stadt vereinigen sich beyde Theile und fallen nach fernerem Lauf in den Asopus. Pausanias nennt diesen Fluß wahrscheinlich richtiger Perö [z]). Der Asopus bildete, nach der Angabe des Pausanias, die Gränze zwischen dem Gebiete von Theben und von Platää.

Der Abstand der Stadt betrug von Theben 70 Stadien oder nach Dicäarch 80 Stadien [a]); von Tanagra 200 Stadien; von Koronea 27 Meilen; und von Eleusina 40 Meilen; denn über Platää ging die große Landstraße, welche aus dem nördlichen Griechenland nach dem Peloponnes und nach Athen führte, Theben blieb zur Seite liegen; die Peutingersche Charte bezeichnet diese Straße. Dodwell [b]) mit 2 Stunden 20 Minuten von Theben die Ruinen von Platää. — Hobhouse und Holland halten die um-

---

x) *Wheler* T. II. p. 587.
y) *Herodot.* IX, 48. 51.
z) *Herodot.* IX, 50. *Pausan.* IX, 4.
a) *Thucyd.* II, 5. *Dicaearch.* p. 24.
b) *Dodwell* travels T. I. p. 375 sq.

liegende Ebene für zu klein, um die ungeheure Armeé der Perſer und der Griechen zu faſſen [c]).

Der Flecken Leuktra (τὰ Λεῦκτρα), wo die Thebaner unter Anführung des Epaminondas den Spartanern durch ein entſcheidendes Treffen die Oberherrſchaft Griechenlands entriſſen, lag auf dem Weg von Platää nach Theſpiä [d]), in geringem Abſtande von dem letztern Orte. Wenige Ueberbleibſel des Alterthums haben ſich erhalten. Heinrich Holland fand ſie einige Meilen ſüdöſtlich von Theſpiä; und Dodwell [e]), welcher an der Stelle von Theſpiä glaubt geweſen zu ſeyn, war hier zu Leuktra, einige Meilen von dem Helikon entfernt. Die Ruinen hießen Eremo-Caſtro, in der Nähe befindet ſich nach ſeiner Angabe das Dorf Leuka. Sehr wenige Spuren von den Mauern konnte er finden, ſehr natürlich, weil Leuktra ein Flecken war.

Oeſtlich von Platää und von der Hauptſtraße, die nach Attika führt, fand Pauſanias [f]) noch die Ruinen der beyden böotiſchen Orte Hyſiä und Erythrä (αἱ Ὑσιαὶ, αἱ Ἐρυθραί). Beydes waren in ältern Zeiten ſehr bekannte Städte; von Hyſiä ſagt uns ſchon Euripides [g]), daß es am Fuße des Kithäron lag; und von Erythrä ſtammt die gleichnamige ioniſche Kolonie in Kleinaſien ab [h]). Nach Herodots Ordnung lag Erythrä öſtlicher als Hyſiä [i]). — Da die aus Platäa nach Athen ſich rettenden Bürger nach Erythrä gingen [k]), ſo gehörte der Ort wahrſcheinlich zu ihrem Gebiete.

---

c) Henri *Holland* Travels p. 404.
d) *Strabo* IX. p. 634.
e) *Dodwell* T. I. p. 253.
f) *Pausan.* IX, 2.
g) *Euripid.* Bacch. v. 750.
h) *Strabo* IX. p. 620.
i) *Herodot.* IX, 15.
k) *Thucyd.* III, 24.

Der Berg Kithäron zieht sich hier gegen Nordosten und nöthigt dadurch den Äsopus gleichen Lauf zu halten [l]). Daher kann Dicäarchus sagen, daß der Weg von Tanagra nach Platää wenig bewohnt und sehr felsicht sey, da er sich nach dem Kithäron hin ziehe [m]). Die in kleine Flecken zerstreuten Bewohner dieses Striches nennte man Parasopii, weil sie längs dem Flusse wohnten. Dieser Strich Parasopia gehörte mit zum Gebiete von Theben [n]).

Zu Parasopia gehörte auch das Städtchen oder der Flecken Skolos (Σκῶλος), ein Ort auf rauhem felsigem Boden, wegen des unmittelbar angränzenden Gebirgs [o]). Pausanias [p]) fand seine Ruinen 40 Stadien von Platää am Äsopus, da wo der Uebergang des Flusses auf dem Weg nach Theben ist. Der Berg Kithäron nähert sich hier der Stadt Theben bis auf 1 geographische Meile.

Tanagra (ἡ Τάναγρα), eine der bessern Städte Böotiens, welche Homer noch nicht kennt; daher nehmen einige Ausleger das Graia, andere das Pömandria des Dichters für Tanagra an [q]). Die Stadt lag auf der Ostseite Böotiens, an dem Norduser des Äsopus auf einer steilen Anhöhe [r]), und nahe an den attischen Gränzen, diente daher häufig als Schauplatz in den Kriegen zwischen Athen und Böotien. Schon vor dem Anfange des peloponnesischen Kriegs rissen die Athenienser die Mauern der Stadt nieder [s]). Sie wurden aber bald wieder hergestellt und Tanagra widerstand

l) *Strabo* IX. p. 627.
m) *Dicaearch.* p. 14.
n) *Strabo* IX, 620 und 627.
o) *Strabo* IX, 626.
p) *Pausan.* IX, 4.
q) *Strabo* IX. p. 618, 619. *Pausan.* IX, 20 seq.
r) *Dicaearch.* p. 12.
s) *Thucyd.* I, 108.

den öftern Angriffen der Gegner. In die spätern Streitigkeiten mischte sich Tanagra zu seinem Glücke nicht; während wir fast alle Städte Böotiens vernichtet oder gesunken sehen, blühte Tanagra zu Strabo's [t]) und auch zu Pausanias Zeiten in seiner Mittelmäßigkeit. Der fleißige Bürger betrieb seinen ergiebigen Feldbau und die Kultur des Weins, welchem Dicäarch vor allen böotischen den Vorzug giebt. Dadurch blieb er im Wohlstande, seine Wohnungen waren gut eingerichtet, Pausanias fand zu Tanagra mehrere Tempel und ein Theater mit der Stoa umgeben. Die Stadt blühte noch zu Hierokles Zeiten. Heut zu Tage steht zwischen den Ruinen ein beträchtlicher Flecken Namens Skamino [u]), aus welchem Spon ein Sycaminum herausbringt, das in diesen Gegenden nie vorhanden war, Wheler [v]) hingegen richtig für Tanagra erklärt. Zerstreute Ueberbleibsel sind noch vorhanden, so wie die Anhöhe, auf welcher ein Theil des Fleckens liegt. Der Abstand von Chalkis beträgt 5 Stunden oder 3 geographische Meilen. Dodwell [w]) versichert, die Ruinen von Tanagra finden sich noch vollständig bey dem Dorfe Gremata, 6 Meilen von Oropus. Dieses Maß ist aber zu klein, und er ist nicht selbst an Ort und Stelle gewesen.

An der Küste lag Delion (τὸ Δήλιον), ein Tempel des Apollo, der nach dem Muster des Tempels auf der Insel Delos erbaut war [x]). Die Athenienser nahmen ihn im peloponnesischen Krieg weg und machten eine Art von Festung daraus, die aber sehr bald wieder verloren

t) *Strabo* IX. p. 619.
u) *Spon* voyages T. II. p. 318.
v) *Wheler* voyages T. II. p. 561.
w) *Dodwell* T. II. p. 156.
x) *Strabo* IX, 618. *Pausan.* IX, 20.

ging [y]). Um den Tempel entstanden immer mehrere Häuser, Strabo giebt ihn daher als ein Städtchen im Gebiete der Tanagräer an. Es war von Tanagra 5 Meilen, von dem Hafen Aulis aber 30 Stadien entfernt; Herodot [z]) setzt es in die Nähe von Chalkis.

Weiter südlich an der Küste [a]) lag die Stadt und Festung Oropus (ὁ Ὠρωπὸς) mit einem Hafen und einem eigenen kleinen Gebiete Oropia [b]) genannt. Sie hatte ursprünglich zu Böotien gehört, wurde aber von den Athenienſern weggenommen, welche Oropus als Standpunkt bey ihren Unternehmungen gegen Böotien benutzten [c]). Der Ort blieb daher ein immerwährender Zankapfel. Antigonus der Nachfolger Alexanders eroberte die Stadt und gab ſie den Böotiern wieder, nachdem ſchon Polyſperchon verſucht hatte ſie als Freyſtadt zu erklären [d]). Strabo zählt ſie zu Böotien, Pauſanias aber zu Athen. Dicäarch [e]) giebt die Entfernung von Tanagra auf 130 Stadien an. Ihr gegenüber auf der Inſel Euböa lag Eretria in einem Abſtande von 40 oder vielmehr 60 Stadien [f]). — Spon und Wheler [g]) haben den beträchtlichen Ort Ropo gefunden und ihn mit Recht für Oropos erklärt. Er liegt nach Spon von der Küſte 2 Meilen entfernt, auch ſüdlich von der Mündung des Aſopus; Wheler hat aber dieſe Maße unrichtig ausgedrückt. Dodwell [h]) giebt den Abſtand von der Küſte nur auf 1 Meile an,

y) *Thucyd.* IV, 90. 100.
z) *Livius* XXXV. c. ult. *Strabo* IX, 618. *Herodot.* VI, 118.
a) *Pausan.* I, 34.
b) *Thucyd.* IV, 91.
c) *Thucyd.* II, 25. und öfters. *Diodor.* XIV, 17. XV, 76.
d) *Diodor.* XIX, 79. XVIII, 56.
e) *Dicaearch.* p. 12.
f) *Strabo* IX, 618. Nach *Thucyd.* VIII, 95. gegen 60 Stadien.
g) *Spon* voyage T. II. p. 275. *Wheler* T. II. p. 317.
h) *Dodwell* T. II. p. 156.

und bemerkt den noch sichtbaren Hafen. — Ein Theil ihres Gebiets hieß Piräke (*Πειραικὴ*) [i].

Der heilige Hafen auch Delphinium genannt, lag 20 Stadien südlich von Oropus, und ihm gegenüber auf der Insel Eúbóa in einem Abstand von 60 Stadien die Stadt Alt-Eretria [k].

Strabo [l] setzt auch den übrigens unbekannten Flecken Psaphis (*Ψαφὶς*), in dessen Nähe das Orakel des Amphiaraus sich befand, in das kleine Gebiet von Oropos. Dicäarch [m] kennt diesen von Oropus mit kleiner Entfernung im innern Lande liegenden Tempel des Amphiaraus ebenfalls.

An den Tempel und das Städtchen Delium gränzte unmittelbar nördlich ein kleiner Meerbusen der tiefe Hafen (*βαθὺς λιμὴν*) genannt. Er erstreckt sich bis an den tanagräischen Flecken Aulis (*ἡ Αὐλὶς*), welcher nur 30 Stadien von Delium entfernt ist, und seinen eignen für 50 Fahrzeuge hinreichenden Hafen hat [n]. Da nun zu Aulis der große Sammelplatz und durch widrige Winde verursachte lange Aufenthalt von Agamemnons großer Flotte war [o], als er den Zug gegen Ilium unternahm: so schließt Strabo mit Recht, der angränzende tiefe Hafen oder Busen müsse als Schiffslager für die vereinigte Seemacht Griechenlands gedient haben. Skylax führt Aulis nur als Tempel an, Dicäarch erklärt, daß der berüchtigte Tempel der Diana gemeint sey, welchen einst Agamemnon hier an-

i) *Thucyd.* II, 23.

k) *Strabo* IX, 618.

l) *Strabo* IX, 618. wenn er anders den Namen eines Orts bezeichnen will.

m) *Dicaearch.* v. 86.

n) *Strabo* IX, 618.

o) *Homer.* Il. II. v. 304.

legte p). — Zunächst nördlich von Aulis setzt er die am meisten hervorragende Landspitze Empereſium (Ἐμπερέσιον) und unmittelbar darauf den Euripus oder die Meerenge bey Chalkis an. Hiermit stimmt eine andere Angabe überein, welche die Seeüberfahrt von Chalkis nach Aulis nur auf 3 Meilen bestimmt q). — Der Tempel und Flecken muß selbst auf einer Landspitze gelegen haben, weil ihn das Itinerarium maritimum als Insel aufzählt r). Da also die See hier schon sehr schmal ist, so setzen einige Schriftsteller Aulis selbst an den Euripus s). — Pausanias fand wenig Einwohner zu Aulis, und alle waren Töpfer. — Das Werk der Natur, die beyden Hafen, erblicken alle Reisende; sie tragen noch jetzt den Namen Megalo und Mikro (Groß und Klein) Bathy; das unbedeutende Aulis aber ist längst verschwunden.

Die Lage des alten vom Homer genannten Hyria setzt Strabo t) in der Nähe von Aulis im innern Lande an. Die Stelle ist aber verdorben, sie muß wahrscheinlich heißen: wenn man von Theben nach Aulis geht, so liegt links Hyria und rechts Tanagra.

---

p) *Scylax* p. 25. *Dicaearch.* v. 89. Ausführlicher *Pausan.* IX, 19.

q) *Livius* XLV, 27.

r) *Itiner. marit.* p. 525. Auch *Servius* ad Aen. IV, 426.

s) *Pausan.* IX, 19. *Plin.* IV, 7.

t) *Strabo* IX. p. 620.

Sechszehntes Kapitel.

Die Insel Euböa.

Euböa (ἡ Εὔβοια) ist eine sehr in die Länge gestreckte aber schmale Insel, nahe an den Ostküsten Griechenlands. Sie reicht von dem Sinus Maliakus und den nördlichen Theilen der Landschaft Lokris über ganz Böotien und einen Theil von Attika hin. Ihre Länge giebt Strabo gegen 1200 Stadien = 30 geographische Meilen an, Plinius auf 150 Meilen, welches das nämliche Maß ist [u]). Ueber die Breite sind die Angaben verschieden; Plinius setzt sie in ihrer größten Ausdehnung auf 40 Meilen, und in ihrer kleinsten nur auf 2 Meilen an, und mit dem engen Theile stimmt auch Mela [v]) überein. Strabo sagt nur im Allgemeinen, die Breite sey ungleich, erstrecke sich aber nirgends über 150 Stadien = $3\frac{3}{4}$ geographische Meilen. Diese größte Breite ist auf der Nordseite, wo Plinius längs der Küste mißt, Strabo aber den Durchschnitt der inneren Theile angiebt; bey Ptolemäus entsteht noch eine größere Ausdehnung, weil er die Insel zu sehr gegen Osten streckt, folglich einen Theil der Ostküste noch mit zur Strecke der Nordküste rechnet. Die schmalste Stelle ist auf der Südseite, wo nördlich von

u) *Strabo* X. p. 681. *Plin.* IV, 12. §. 21. *Agathemer* I, 5. dehnt mit Unrecht diese Länge auf 1700 Stadien aus. *Scylax* p. 22 setzt die Länge auf 1800 Stadien an, aber in schiefer Richtung berechnet.

v) *Mela* II, 7.

der Landspitze Kaphareus eine tiefe Einbeugung in das Land geht.

An der Nordküste, vorzüglich aber an der ganzen Ostküste, strecken sich zusammenhängende Reihen von Gebirgen. Den Theil derselben in der nördlichen Hälfte der Insel nannte man Telethrius, das Hauptgebirg der südlichen Insel aber den Berg Oche. Sie halten sich nahe an die Küste und verhindern die Anlage von Städten auf dieser Seite. Auf der Westseite hingegen am Euripus gegen die Küsten des festen Landes hin, verflächen sich die Berge, es giebt gute Hafen und an denselben im Alterthume mehrere nicht unbedeutende Städte.

Die Insel brachte mit den benachbarten Theilen Griechenlands einerley Früchte hervor, besonders so viel Getreide, daß sie der Stadt Athen öfters als Kornkammer dienen konnte. Sie hatte warme Bäder, auf dem Felde Lelantus bey Chalkis Erz- und Eisengruben, und viel Salz, welches Plinius wie das attische wegen seines reinen, keine Bitterkeit enthaltenden Geschmacks rühmt. Die Berge lieferten Holz, aber die Tannen faulten leicht, taugten also wenig zum Schiffbaue.

Diese Insel, welche von den Poeten auch häufig Makris (die lange) genannt wurde, aber schon dem Homer unter ihrem eigentlichen Namen Euböa bekannt war, erhielt Bewohner aus allen Stämmen, welche in den ältesten Zeiten Griechenland besetzten.

Ursprüngliche Einwohner der langen Insel waren die Abantes (Ἄβαντες), nur sie allein nennt Homer auf derselben unter der Anführung eines gemeinschaftlichen Stammfürsten w). Daß sie von griechischer

w) *Homer.* Il. II, 536 sq.

Abkunft waren, beweiset schon ihre Theilnahme an dem großen Kriegszuge gegen Troja, bey welchem sich kein ungriechisches Volk findet. Als einen Zweig des ionischen Stammes dürfte man sie erklären, da bey der Anlage der ionischen Kolonieen in Kleinasien der Hauptsammelplatz zur Ueberfahrt auf Euböa war, und die Abantes selbst Theilnehmer an der neuen Ansiedlung waren; da von dieser Zeit an Jonier auf der Insel zurücke blieben, und die Athenienser durch öfters wiederholte Ansiedlungen am Ende Gebieter des Ganzen wurden. Aber Herodot, der dieß alles weiß, erklärt sich bestimmt gegen die ionische Abstammung der Abantes, ob sie gleich zu dem Bunde der Jonier gehörten x). Unterdessen ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß sie ursprünglich Jonier waren, in der Folge aber den Zusammenhang mit den südlichern Haupttheilen des Stammes verloren hatten, und ihn erst bey den Auswanderungen nach Asien wieder erneuerten. Wenigstens verlieren sich ohne diese Annahme alle Spuren der Abstammung; denn wenn Strabo y) nach Aristoteles sie von den Thraciern aus der phocischen Stadt Abä, oder von einem Helden Abas ableitet, so zeigt sich leicht das Fabelhafte.

In der südlichen Hälfte der Insel blieben diese Abantes nebst den eingewanderten Joniern die einzigen Bewohner; den größten Theil der Nordhälfte aber besetzte ein anderes Volk, die Istiäi, von denen das Land Istiäotis oder Histiäotis (Ἱστιαιῶτις) auch Estiäotis (Ἑστιαιῶτις) genannt wurde. Strabo z) läßt sie durch die Perrhäbi aus der Insel nach Thessalien verdrängen, wo sie auf den ausgebreiteten Strich,

x) *Herodot* I, 146.
y) *Strabo* X. p. 682. *Eustath.* ad Il. II. v. 539.
z) *Strabo* IX, 668.

der bis dahin Doris geheißen habe, ihren Namen verpflanzten. Der Fall ist aber wohl umgekehrt. Wir wissen, daß die Dorier zu den Perrhäbern in Istiäotis mit Gewalt einwanderten [a]), und nie durch die Perhäber wieder verdrängt wurden. Die Inselbewohner waren also ein Theil jener aus Thessalien verjagten Istiäer. Strabo spricht auch bey der Beschreibung der Insel nichts mehr von dieser Verpflanzung, sondern führt eine andere Sage an, nach welcher der histiäische Stamm zu Athen dem gleichnamigen Volke in Euböa seinen Ursprung soll gegeben haben [b]). Eine andere Thatsache bestärkt diese Annahme. Bey und zwischen den Histiäi saß, in der Nähe des Promontorium Kenäum, ein anderes Völkchen, die Ellopii oder Ellopenses (Ἐλλοπεῖς), das Ländchen hieß Ellopia (Ἐλλοπία) [c]). Ihr Stammvater soll Ellops, nach einigen Angaben Jons Sohn, nach andern der Bruder des Aeklus und Kothus gewesen seyn. Aber sie waren Pelasger, wie die übrigen Istiäi es ebenfalls waren, denn ihre Stammverwandten und eine Landschaft Ellopia fand sich auch in der Nähe von Dodona in Epirus [d]), wo sich die Hauptmasse der Pelasger bey dem Einfalle der Dorer hingezogen hatte; ein abgerissener Haufe war in die Insel Euböa verschlagen worden. Jonische aus Athen abgeschickte Kolonieen hatten sich auch in diesem Theil der Insel frühzeitig angesetzt und mit den alten Einwohnern vereinigt; es entstanden also leicht Verwechselungen, welche die Schmeicheley für Athen auch wohl absichtlich kann veranlaßt haben. — Sogar ein Haufe Leleges war

a) *Herodot.* I, 56.
b) *Strabo* X, 683.
c) *Strabo* l. c. *Herodot.* VIII, 23.
d) *Strabo* VII. p. 505. nach einem Fragmente des *Hecatäus*, welches sich noch findet in Schol. ad *Sophoclis* Trachin. v. 1176.

nach Euböa gekommen [e]), er verlor sich unter den Abantes.

Zu den so gemischten Bewohnern der Insel kamen auch noch Dryoper, welche Herkules aus ihren Bergsitzen in Thessalien vertrieben hatte. Sie zerstreuten sich in mehrere Gegenden; ein Haufe setzte sich auf der Südspitze von Euböa an; noch die späte Nachkommenschaft erkannte die Bewohner von Karystus und Styra als Abkömmlinge der Dryoper [f]), nicht aber Homer.

Einige von den aus Attika eingewanderten Joniern, vorzüglich Chalkis und Eretria, unterhielten den Zusammenhang mit ihren ionischen Brüdern an der Westküste Kleinasiens, wurden wie sie Handelsstädte und dadurch groß und blühend. Die Beschreibung dieser Städte liefert die nähere Angabe. Dieser Zusammenhang wurde bey dem Handelsvolke auch wohl Veranlassung zur Einführung des euböischen Talents, welches im Grunde einerley mit dem babylonischen Talente, und gedoppelt so groß als das attische war.

Die persischen Kriege wirkten zuerst auf die sinkende Macht dieser Städte; in der Folge finden wir sie und die ganze Insel immer unter athenienſischer Oberaufsicht. Sie suchten sich zwar derselben öfters zu entziehen, ohne daß es ihnen jedoch bey der Theilung in mehrere kleine Staaten und Gebiete glücken konnte. Schon Perikles brachte die Widerspenstigen zum Gehorsam, und versetzte sogar die am wenigsten lenkbaren Histiäi nach den Nordküsten Macedoniens [g]); die Ellopenses aber blieben und bewohnten zugleich mit den athenienſischen Kolonisten die Hauptstadt, welche ihren

e) *Scymnus Chius* v. 571.

f) *Thucyd.* VII, 57. *Pausan.* IV, 34. *Scymnus* v. 576.

g) *Thucyd.* I, 114.

bisherigen Namen Istiäa in Oreus umwandelte. Jeder Seeunternehmung Athens mußten von nun an die Euböer als Untergebene beym Aufgebote folgen [h]). Spätere Versuche zur Befreyung durch Hülfe der Böotier erzeigten nichts als innere Unruhen, Euböa kehrte immer wieder zur alten Anhänglichkeit an Athen zurück [i]), bis durch die Macedonier alle Kraft des überwiegenden Seestaats vernichtet wurde. Von dieser Zeit an finden wir die vorzüglichsten Städte mit macedonischen Besatzungen versehen, bis die Römer ihre Befreyung erzwangen. Euböa stand also, die ältesten Zeiten ausgenommen, unter fremder Herrschaft; nur daß in Histiäa sich gegen die Athenienser einst der Tyrann Philistides aufwarf, von den Macedoniern unterstützt, aber doch durch die Athenienser wieder unterdrückt wurde.

Die günstige Lage von Chalkis machte den Besitz der Insel für jeden Staat wichtig, welcher seinen Einfluß oder seine Herrschaft über die mittlern Theile Griechenlands verbreiten wollte; schon dieser Umstand erlaubte den Bewohnern von Euböa die Unabhängigkeit nicht. Bey der allumfassenden Herrschaft der Römer wurde sie ein Theil der Provinz Achaia.

Der nördlichste Theil der Insel Euböa wurde von seinen ursprünglichen Bewohnern Histiäotis genannt; der nordwestliche Theil derselben hieß Ellopia (*Ἐλλοπία*) [k]). Die wenigen bekannten Orte dieser Gegend verbreiteten sich größtentheils längs der Nordküste von Euböa.

Diese Nordküste schließt den Sinus Maliacus ein, und läuft dann in geringem Abstande von der Südküste

h) *Thucyd.* VII, 57.
i) *Diodor.* XIII, 47. XV, 30. XVI, 7.
k) *Strabo* X. p. 685. *Herodot.* VIII, 23.

Thessaliens bis zum Eingang des pagasäischen Busens hin; von da wendet sie sich etwas gegen Südosten.

Der östlichste Ort an dieser Küste ist das Städtchen Kerinthus (Κήρινθος), welches Strabo und Ptolemäus ansetzen [l]), und schon Homer [m]) kennt. Wir wissen keine Merkwürdigkeit von ihm, als daß in geringer südöstlicher Entfernung das Flüßchen Budoros (Βούδωρος) in die See fällt. Der Athenienser Kithes soll die Stadt erbauet haben [n]).

Der Tempel der Artemis liegt nach Ptolemäus nicht volle 3 geographische Meilen nordwestlicher. Er gab der zunächst liegenden Küstenstrecke, welche sehr nahe an den Eingang des pagasäischen Busens hinreicht, die Benennung Artemisium. Sie ist in der alten Geschichte bekannt und berühmt, weil hier die griechische Flotte, in der Enge zwischen Artemisium und dem festen Lande die ganze persische, den Zug des Xerxes begleitende, Seemacht eine Zeit lang beschäftigte. Von dem Hafen Aphetä in dem pagasäischen Busen war der Tempel oder die Küste 80 Stadien entfernt [o]). Aus Plutarch wissen wir, daß der Tempel klein war und den Zunamen Artemidos Proseoes (der östlichen Diana) führte. Um einen solchen Tempel sammelte sich gewöhnlich ein Flecken, er war auch als hervorstechender Punkt auf der Küste merkwürdig, daher führt ihn Ptolemäus unter seinen Bestimmungen an. Heut zu Tage heißt die Landspitze C. Syrochori.

Von Artemisium segelten die Perser weiter westlich und bemächtigten sich der alten, schon vom Homer [p]) wegen ihres Weinbaues gepriesenen Hauptstadt von

l) *Strabo* X, 684.
m) *Homer.* Il. II. v. 538.
n) *Scymnus* v. 575.
o) *Herodot.* VIII, 8 sq. VII, 176. *Plutarch.* Themistocles.
p) *Homer.* Il. II, 687.

Histäotis, Namens Histiäa (Ἱστιαίη) [q]. Dieß war der ältere von dem Volke entlehnte Name der Stadt, welcher bis auf die Zeiten des Perikles blieb. Er fand die Histiäer dem herrschenden Athen nicht folgsam genug, vertrieb sie also nach Macedonien und besetzte die Stadt mit 2000 Athenienſern. Ein Distrikt der Landschaft hieß ursprünglich Oria und die Einwohner Oritä. Vermuthlich waren diese den Athenienſern getreu geblieben; wenigstens erhält von nun an die Stadt den Namen Oreus (ὁ Ὀρεὸς), obgleich auch die alte Benennung nicht völlig verschwand. Nach dem Verfalle der athenienſiſchen Macht warf sich hier Philiſtides als Tyrann auf, wurde auch von dem Macedonier Philipp in seiner eigenmächtigen Herrschaft geschützt [r]. Stephanus aus Byzanz führt aber die Nachricht an, daß die Athenienſer mit Beyhülfe der Chalcidenſer den Tyrannen in der Folge tödteten und die Stadt befreyten. Kaſſander in Macedonien ließ ſie vergeblich belagern [s]. Sie verschwindet nun auf einige Zeit aus dem Blicke der Nachwelt, und findet sich erſt unter Philipp III. als Feſtung mit macedoniſcher Beſatzung wieder. Eine Citadelle beſchützte den Hafen, zwey andere Schlöſſer mit dazwiſchen gezogener feſter Mauer vertheidigten ſie von der Landſeite [t]. Sie lag am Abhange des Bergs Telethrius auf einem Felſen; am Fuße ergoß ſich das Flüßchen Kallas in die See [u]. — Die Römer ſchenkten dieſer Stadt mit den übrigen in Griechenland den Namen der Freyheit [v], aber ſie ver-

q) *Herodot.* VIII, 23.
r) *Strabo* X. p. 683. der aber die Angaben etwas verwirrt. — Von der Expedition des Perikles *Thucyd.* I, 114.
s) *Diodor.* XIX, 77.
t) *Livius* XXXI, 46.
u) *Strabo* X, 685.
v) *Polyb.* exc. de leg. 19.

fiel. Mela w) führt ſie noch unter dem alten Namen Iſtiäa auf; Plinius zählt ſie unter die zu Flecken herabgeſunkenen Orte; Ptolemäus ſetzt ſie noch als Stadt an, in ſpätern Zeiten verſchwindet ſie.

Die nächſt angränzende Gegend hieß Ellopia (Ἐλλοπίη), und war nach Herodot eine Unterabtheilung von Hiſtiäotis. Ellops, des Aeolus Bruder ſoll ihr den Namen gegeben und den Ort Ellopia am Fuße des Bergs Telethrius angelegt haben, den aber die Nachwelt nicht weiter kannte x). Nach Strabo wurden die Ellopii mit als Bewohner in die Stadt Oreus gezogen.

Ptolemäus, der ſehr in das Einzelne geht, führt weſtlich von Oreos die Landſpitze Phalaſia, weſtlicher die Landſpitze Dium (Δῖον ἄκρον), und noch weſtlicher die Landſpitze Kenäum (Κηναῖον ἄκρον) an. Die letzte Landſpitze kennen alle Alten, da ſie den nordweſtlichſten Punkt der ganzen Inſel bildet, von dem gegenüber an der Küſte des feſten Landes liegenden Knemides nur 20 Stadien entfernt iſt und den Sinus Maliacus einſchließt y). Aber Dium führt Strabo ſo wie ſchon Homer nicht als eigne Landſpitze an, ſondern als Städtchen auf der Landſpitze Kenäum, welches nach Ephorus Dias, der Anführer der Abanten ſoll geſtiftet haben; ſo wie noch ein anderes etwas ſüdöſtlicher liegendes Küſtenſtädtchen Athenä Diades genannt z). Strabo verſichert, das letztere liege der Meerenge bey Kaunus gegenüber, aber Palmerius hat richtig bemerkt, daß man Kynus leſen müſſe, welcher Ort an der lokriſchen Küſte gegenüber ſich befand.

Die Küſte der Inſel nimmt von hier an eine beträchtliche Beugung gegen Südoſten, wodurch der

w) *Mela* II, 7.
x)) *Herodot*, und *Strabo* l. c.
) *Strabo* X, 684. IX, 650.
z) *Steph. Byz.* v. Ἀθῆναι.

Busen des euböischen Meers Geräumigkeit und beträchtlichen Abstand von der Küste des festen Landes gewinnt. Aber dieser noch immer zu Histiäotis gehörige Strich ist sehr gebirgig; er hatte wenige Orte. Im innern Lande kennt man keinen, und an die Küste setzt Ptolemäus das unbedeutende

Aedepsus (*Αἰδηψός*). Strabo nennt es nicht in seiner Beschreibung von Euböa, wohl aber an einer andern Stelle [a]), wo er die Bemerkung macht, daß Aedepsus Kynos, dem Hafen von Opus in Lokris, in einem Abstand von 160 Stadien gegenüber liege, und warme Bäder habe, die wie gewöhnlich dem Herkules geweihet waren. Nach Plutarch bediente sich ihrer Sylla beym Anfall des Podagra. Auch eine sehr heilsame Quelle soll sich hier befunden haben, welche aber vertrocknete [b]). — Die warmen Bäder von Aedipsos gehören noch jetzt unter die berühmtesten in Griechenland.

Diesem Aedepsus gegenüber in dem opuntischen Busen lag die Insel Atalanta, von welcher bey Lokris gesprochen wurde. Ptolemäus führt sie hier, in richtiger Lage, unter dem Namen Atalantes Nesion (das Inselchen der Atalante) an. Man darf es also nicht als Ort an die Küste von Euböa setzen.

Das Galepsus (*Γάληψος*) Plutarchs, welches er auf der Insel Euböa wegen seiner heißen Quellen und herrlichen Einrichtungen als eine sehr stark besuchte Badeanstalt rühmt [c]), ist vermuthlich ein Schreibfehler statt Aedepsos.

Weiter südlich an dieser Küste lag auf der Spitze eines Felsen Neptuns Tempel Aegä (*αἱ Αἰγαὶ*) genannt. In der Tiefe war der Flecken gleiches Namens,

---

a) *Strabo* IX. p. 651.

b) *Athenaeus* III, 1.

c) *Plutarch.* Symposium. L. IV. quaestio 4.

der einst eine Stadt soll gewesen seyn, von welcher das ganze ägäische Meer seine Benennung erhielt [d]), welches freylich wenig Wahrscheinlichkeit hat. Der Ort war so unbedeutend, daß ihn Strabo bey seiner ziemlich oberflächlichen Beschreibung der Insel Euböa ganz übergeht, so wie ihn auch Ptolemäus nicht bemerkt. Aber aus Strabo's Beschreibung der Küste Böotiens erfahren wir, daß der Ort dem Städtchen Larymna gegenüber lag, und daß er von Anthedon 120 Stadien entfernt war [e]). — Hier fängt also der Meerbusen, welcher bey Aedepsus seine größte Weite hat, schon an sich in das Engere zu ziehen.

Nahe bey Aegä befand sich das Städtchen Orobiä (αἱ Ὀροβίαι), einst mit einem untrüglichen Orakel [f]). Ptolemäus kennt den Namen nicht mehr.

Chalkis (ἡ Χαλκὶς), eine der ältesten und zugleich die wichtigste Stadt der ganzen Insel. Sie wurde nach Strabo noch vor dem trojanischen Kriege von dem Athenienser Kothos angelegt; Scymnus giebt des Erechtheus Sohn Pandorus als Stifter an [g]). Wahrscheinlich hat sie aber ihre erste Anlage den Ellopiern oder Abanten, und ihre Ausbildung den aus Attika in fremde Gegenden wandernden Joniern zu danken; auch von den ätolischen Haufen, welche Penthilus nach den Küsten Asiens führte, blieben Leute in dieser Stadt und dem benachbarten Eretria. Beyde Städte wuchsen frühzeitiger als die meisten übrigen Orte Griechenlands, und hatten einen ausgebreiteten Handel, von welchem sich das Andenken durch einen in sehr alten Zeiten (man weiß nicht wann) zwischen Chalkis und

d) *Strabo* VIII. p. 592. *Homer.* Il. XII. v. 21, 34.
e) *Strabo* IX. p. 621.
f) *Strabo* IX. p. 621. X. p. 683.
g) *Strabo* X, 685. *Scymnus Chius* v. 578.

Eretria geführten Krieg erhielt. In demselben waren die Milesier Gehülfen der Eretrienser, die Samier Gehülfen der Chalcidenser (Χαλκιδεῖς) [h]. Also standen beyde in nahen Verbindungen mit den wichtigsten Handelsplätzen der asiatischen Küste, welche das übrige Griechenland fast ganz aus dem Gesichte verloren hatte. Noch vor den persischen Kriegen schlugen die Athenienser die Truppen von Chalkis, weil sie vorher einen Einfall in ihr Gebiet gemacht hatten; sie ließen 4000 Mann als Kolonisten in den Besitzungen der Reichen zunächst um die Stadt. Hippobotä (Reisige) nannte man die Mitglieder dieser reichern Familien, in deren Händen sich die Regierung von Chalkis befand; es war also eine aristokratische Verfassung [i]. Bald fielen die Chalkidenses unter die Herrschaft der Perser bey dem Einfall des Dates in Griechenland. Als der Athenienser Seemacht sich erhob, finden wir die Stadt und die Insel immer unter dem Gebote des herrschenden Volks [k]. Erst im peloponnesischen Krieg, nach der unglücklichen Unternehmung Athens gegen Syrakus glückte den Bürgern von Chalkis ihre Befreyung. Unter der eifrigsten Beyhülfe von ganz Böotien wurde die sehr schmale Meerenge zwischen der Stadt und dem festen Lande durch einen Damm verbunden; in der Mitte, wo Felsen aus der See hervorragen, Thürme und Mauern angelegt, und beyde Theile durch eine, wahrscheinlicher durch zwey hölzerne Brücken verbunden, welche 2 Plethra oder 200 griechische Schuhe in die Länge hatten, und durch eine Zugbrücke so viel Raum ließen, daß Ein Dreyruderer durchfahren konnte. Auf der böotischen Seite befestigte ebenfalls ein Thurm

h) *Herodot.* V, 99. *Thucyd.* I, 16.
i) *Herodot.* V, 77. Auch *Strabo* X. p. 685.
k) *Thucyd.* VI, 76. VII, 67 man betrachtete sie als Unterthanen.

den Zugang der Brücke l). Dadurch stand es also in dem Belieben der Stadt, Inselstadt oder mit dem festen Lande verbunden zu seyn, und ungehindert die nöthige Unterstützung gegen die Angriffe Athens erhalten zu können. Die Brücke ist in allen künftigen Zeiten selbst bis auf unsere Tage nach dem Muster der ersten Anlage geblieben; aber Athen brachte doch bald darauf die Insel und Stadt wieder in Abhängigkeit m), erhielt sich auch bis zu ihrem eigenen Verfall in derselben. Auf kurze Zeit unterbrach ein innerlicher Krieg die Ruhe der Stadt und Insel n), welche in spätern Zeiten immer von dem herrschenden Theile der kriegführenden Mächte besetzt wurde. Daher finden wir Chalkis abwechselnd in den Händen der Macedonier, des Syrers Antiochus, des Mithridates und der Römer. Ihre Lage in der Mitte Griechenlands, welche das leichte Eindringen in jede beliebige Gegend erleichterte, die Leichtigkeit sie von dem festen Lande abzusondern, oder nach Erfordern der Umstände mit demselben in Verbindung zu erhalten, und ihre Befestigung machten den Besitz derselben von großer Wichtigkeit, und berechtigten Philipp III., Chalkis als einen der drey Hauptschlüssel zum Eingange und Festsetzung in Griechenland anzugeben o). Die treffliche Lage verursachte, daß diese große Stadt, von deren Gebäuden und Einrichtungen wir aber keine nähern Angaben besitzen, sich in der Blüthe erhielt, als fast alle übrigen Städte Griechenlands längst vernichtet oder zu Flecken herabgesunken waren. Daher führt beym Itinerarium Antonini p)

---

l) *Diodor.* XIII, 47. *Strabo* IX, 615, 618. X, 686. *Livius* XXVIII, 7.
m) *Diodor.* XV, 30.
n) *Diodor.* XVI, 7.
o) *Polyb.* XVII, 11.
p) *Itin. Anton.* p. 305.

die Hauptstraße durch das mittlere Griechenland hierher, da sie ursprünglich viel gerader und bequemer durch das innere Böotien lief. Kaiser Justinian verstärkte noch die Befestigungen der Stadt [q]). Der Name der Stadt war im Mittelalter Euripus [r]), daraus wurde durch Verstümmlung Egripos und Negroponte gemacht. Sie hat noch die alte, durch das ganze Mittelalter unter vielfachen Abwechslungen der Herrschaft beybehaltene Größe. — In der Stadt befand sich die schöne Quelle Arethusa [s]).

Bey Chalkis nähert sich also die Insel Euböa dem festen Lande bis auf 200 Schuhe, weiter nördlich erweitert sich das Meer zwischen beyden Küsten auf etliche Meilen, zieht sich aber endlich beym Kenäum Promontorium abermals bis auf 20 Stadien zur Küste, und die Enge öffnet sich erst nach einem langen gegen Nordosten gestreckten Kanal im ägäischen Meere. Das Meer zwischen der Insel und dem festen Lande bildet folglich einen Sack, den auch wirklich die persische Flotte bey ihrem Vordringen für gänzlich geschlossenes Meer hielt [t]). Auf der Südseite von Chalkis öffnet sich die See immer mehr bis zur südlichsten Spitze der Insel. Diese ganze eingeschlossene lange Meerfläche nennt man am richtigsten das euböische Meer; es wird aber auch zuweilen Euripus (ὁ Εὔριπος) oder die Meerenge genannt, eine Benennung, welche eigentlich nur dem schmalen Seestreifen bey Chalkis angehört und auch am gewöhnlichsten ausschließend auf ihn angewendet wird. Daß die eingeschlossene Wassermasse auffallende Veränderungen auf seiner Oberfläche zum Vorschein

q) *Procop.* de aedif. IV, 3. Eine Lücke im Text hindert, daß wir nicht erfahren, was eigentlich ausgebessert wurde.
r) *Apospasmata* geograph. in Ge. Gr. Min. T. IV. p. 42.
s) *Strabo* I. p. 100.
t) *Strabo* IX. p. 618.

bringe, läßt sich selbst aus der Figur schließen. Die Alten sprechen von der alle 24 Stunden 7 Mal wechselnden Ebbe und Fluth, eigentlich von der gegenseitigen Richtung des Stroms (παλιῤῥοίας), mit Bewunderung [u]), und Aristoteles soll sich nach einer, aber unrichtigen Angabe in den Euripus gestürzt haben, weil er die Ursache der auffallenden Erscheinung nicht ergründen konnte. Andere erklärten die Angabe für übertrieben, und die Strömung für eine sehr unregelmäßige, von den Windstößen bewirkte Erscheinung [v]). Neuere sorgfältige Beobachtungen an Ort und Stelle [w]) scheinen diese widersprechenden Angaben zu berichtigen, und zum Theil auch das angebliche Wunder aufzuklären. Das mittelländische Meer hat seine Ebbe und Fluth, nur wird sie an offenen Küsten wegen des geringen Wachsens der Wassermasse kaum bemerklich. Drängt sie sich aber aus größerer Breite in eine Enge zusammen, so zeigt sich das Phänomen auffallender. So hier bey Euböa. Die Strömung kommt von der offenen Südseite her und es entsteht in der Enge die Fluth, welche jedoch das Wasser nur einen Schuh höher als gewöhnlich stehen macht. Bey der eingetretenen Ebbe zieht sich die See wieder zurück, dagegen stürzt nun die bisher in den nördlichen Sack zurück gepreßte Wassermasse mit nicht minderm Ungestüm gegen Süden und es wird endlich, wenn der Ueberfluß entleert ist, Ebbe, bis nach kurzem Zwischenraum die wachsende Fluth von der Südseite her auf das Neue ihre Einwirkung zeigt, welche nicht durch die Höhe des Wassers, sondern durch das sehr natürliche heftige abwechselnde Gegenströmen

u) *Strabo* X. p. 618. *Mela* II, 7; aus ihm sehen wir, daß 7 Mal Ebbe und eben so oft Fluth war.
v) *Livius* XXVIII, 6.
w) *Wheler* voyages T. II. p. 326. Nach den Beobachtungen des Jesuiten Babin.

auffallend wird, denn der Strom treibt eine Menge Mühlen mit abwechselndem Lauf der Räder. Alles dieses geschieht wegen der Abwechslung 7 Mal innerhalb 24 Stunden. Aber in jedem Monat giebt es eilf unregelmäßige Tage, wo die Ebbe und Fluth 12 bis 14 Mal abwechselt. Dieß ist es ohne Zweifel, was den Alten so sehr auffiel, und weit schwerer zu erklären ist. Wahrscheinlich wirken die häufigen Windstöße mit, von denen Strabo x) an dieser Küste spricht, so wie die oft gebrochenen Wellen zwischen den Inseln des Archipelagus.

Eretria (ἡ Ἐρέτρια), hat nach Strabo y) mit Chalkis gleiches Alter und gleichen athenienſischen Ursprung, wiewohl die erste Anlage noch frühzeitiger fallen muß, da er auch mehrere Araber, Begleiter des Kadmus, als Bewohner der Stadt angiebt. Es setzten sich in der Folge äolische Kolonisten und andere aus Elis an, so daß die Bürger von sehr gemischter Abstammung waren und etwas von dem doriſchen Dialekte, vorzüglich das häufige R annahmen. Es kennt sie Homer, und Skylax nennt Stadt und Hafen Eretria unter den vier Städten der Insel. Sie wurde durch ihren frühzeitigen Handel blühend und mächtig, legte Kolonien auf der Halbinsel Palene am Berge Athos, und sogar Kumä in Italien in sehr frühen Zeiten an, hatte nach Strabo mehrere der benachbarten Inseln, Andros, Ceos, Tenos, unter ihrer Botmäßigkeit, und war lange die Nebenbuhlerin des benachbarten Chalkis, mit der sie öfters in Krieg verwickelt wurde. Strabo beweist aus einer alten Inschrift, daß die Bürger mit 3000 Schwerbewaffneten, 600 Reitern

x) *Strabo* X. p. 686.

y) *Strabo* X. p. 685, 687. Sie soll einst auch Melaneis und Arethria geheißen haben.

und 60 Wagen zum Feste der amrynthischen Diana hatten ziehen können. Diese Herrlichkeit sank bey dem ersten Einfall der Perser in Griechenland. Eretria wurde vom Datis mit Gewalt eingenommen, die Stadt zerstört und die Einwohner nach Susa transportirt, wo sie Darius in Lande der Kissäer 210 Stadien von Susa anpflanzte [z]). — Nicht alle Einwohner waren abgeführt worden; die Ueberbleibsel erbauten nach Vertreibung der Perser ihre Stadt wieder in einer etwas nördlichern Lage; bald blühete auch das zweyte Eretria, doch mußte es Chalkis den Vorzug zugestehen. Es stand unter dem Oberbefehl der Athenienser wie die übrigen Orte der Insel, wurde auch in die allgemeinen Unruhen öfters mit verflochten, führte aber im Ganzen doch ein stilles und geruhiges Leben, so daß mehrere Gelehrte, welche dem Getümmel des Kriegs entgehen wollten, diese Stadt zum Aufenthalt wählten. In spätern Zeiten hielten sich die Eretrienses an König Philipp III in Macedonien, wurden deßwegen mit Gewalt bezwungen, wobey die Stadt und Citadelle um den größten Theil ihrer Statuen und alten Kunstwerke kam [a]). Nach der Besiegung Griechenlands schenkten die Römer der Stadt ihre Freyheit [b]); aber sie sank immer mehr. Ptolemäus ist der letzte geographische Schriftsteller, der sie ansetzt. — Länger erhielt sich das Andenken ihres Hafens Porthmos (die Ueberfahrt) genannt. Demosthenes [c]) spricht öfters von ihm, und Hierokles [d]) kennt ihn noch, aber nicht mehr die Stadt Eretria. — Die Rudera hat noch kein Reisender auf-

z) *Herodot.* VI, 100. 119.
a) *Livius* XXXII, 16.
b) *Polyb.* exc. de leg. 9.
c) *Demosthen.* Philipp. III. p. 69. et schol. Ulpiani. Philippica IV. p. 76.
d) *Hierocles* p. 645.

gefunden; Porthmos aber ist der Lage nach wahrscheinlich der heutige Porto Bufalo. Sie lag der Stadt Oropus in einem Abstand von 60 Stadien gegenüber, so wie das alte Eretria 60 Stadien von dem etwas südlichern Hafen Delphinium abstand [e]). Daher kann Herodot sagen, daß das marathonische Feld in Attika nahe bey Eretria liege [f]).

Der Flecken Amarynthus lag nur 7 Stadien von der Stadt, mit einem berühmten Tempel der amarynthischen Diana [g]). Ptolemäus setzt Amarynthus an die Küste.

In dem Gebiete der Stadt lag nach Strabo das Städtchen Tamynä mit einem Tempel, welchen Admetus dem Apollo widmete, der bey ihm gedienet hatte.

Zwischen Eretria und Chalkis verbreitete sich auf dem Rücken beyder Städte doch mehr auf der Seite von Chalkis das Lelantus Feld (*τὸ Λήλαντον πεδίον*), welches Eisen- und Kupfergruben auch warme Bäder hatte, deren sich Sylla beym Anfalle des Podagra bedient haben soll; wiewohl Plutarch ihn die Bäder zu Aedepsus gebrauchen läßt. Diese Ebene war häufigen Erdbeben ausgesetzt. Der alte Krieg zwischen beyden Städten war über den Besitz dieses Felds entstanden [h]). Nach Plinius [i]) war auch ein Flüßchen Lelantus vorhanden. Ptolemäus setzt südlich von Eretria Kale Akte (die schöne Küste) an, welche auf der Südseite das Leon Promontorium (Löwenspitze) einschließt. Das letztere nennt außer ihm niemand, aber die Kale Akte hat wahrscheinlich Strabo [k]) aus

---

e) *Strabo* IX. p. 618.
f) *Herodot.* VI, 102.
g) *Strabo* X, 687. *Pausan.* I, 31. *Livius* XXXV, 38.
h) *Strabo* X, 686, 688. I, 100.
i) *Plin.* IV, 12. §. 21.
k) *Strabo* X. p. 682.

Uebereilung in die Kôla Euboâ verwandelt, welche nicht hier, sondern an der Ostküste zu suchen sind. Richtig ist seine Bemerkung, daß hier die Küste eine Wölbung bilde.

In diese Gegenden der Insel versetzt Strabo [l]), ohne die genaue Stelle anzugeben, die beyden Küstenflüßchen Kireus und Nileus. Von dem Wasser des erstern sollten die Schafe weiße, von dem andern schwarze Haare gewinnen. Die Legende wird von mehrern erzählt.

Im Gebiete von Eretria, im innern Lande lag auch der Flecken Oechalia (ἡ Οἰχαλία), ehemals eine Stadt, welche nach Strabo [m]) Herkules zerstört hat. Es nennen ihn auch Mela und Plinius. Es gab mehrere Orte gleiches Namens.

Karystus (ἡ Κάρυστος) gehört unter die ältesten Städte der Insel, wird auch vom Homer unter denselben aufgezählt. Sie hatte ihre Anlage den vom Herkules aus dem Oetagebirge vertriebenen Dryopern zu danken [n]). Stephanus aus Byzanz giebt Karystus Chirons Sohn als Erbauer aus, und Strabo glaubt, die Bevölkerung sey von Attika aus geschehen [o]). Die Stadt lag nicht unmittelbar am Meere, wenigstens theilt Skylax [p]) unter den vier Städten der Insel nur allein Karystus keinen Hafen zu, es wird auch sonst nirgend von dem Hafen der Stadt die Rede. Der persische General Datis zwang die feste Stadt durch eine Belagerung zur Uebergabe. In der Folge

l) *Strabo* X, p. 689. *Antigonus* de paradoxis 84. *Phavorinus* v. Νηλεύς.

m) *Strabo* X, p. 688.

n) *Diodor.* IV, 57. *Thucyd.* VII, 57.

o) *Strabo* X, 685.

p) *Scylax* p. 22.

kam sie mit den übrigen Theilen der Insel unter die Oberherrschaft Athens. Bey der Einmischung Roms in Griechenlands Angelegenheiten hatte sie macedonische Besatzung und endlich erklärten sie die Römer mit den übrigen Hauptstädten der Insel für frey [q]). Die Stadt war berühmt wegen des vortrefflichen in alle Gegenden verführten Marmors, welcher in der Nähe gegraben und hier bearbeitet wurde [r]), wegen seines vorzüglichen Weinbaues [s]), und wegen des Steins, den man in Fäden zerlegen und weben konnte. Er wurde durch das Feuer gereinigt, aber nicht verzehrt; daher gebrauchte man ihn vorzüglich die Leichname beym Verbrennen einzuhüllen, deren Asche man unversehrt erhalten wollte. Zu Plutarchs Zeiten hatte aber die Ader, welche den sogenannten Stein lieferte, aufgehört, doch sah er noch Kleidungsstücke, die aus demselben verfertigt waren [t]). — Bey Karystus, welches an der Südwestküste der Insel liegt, öffnet sich der Busen schon beträchtlich, Stephanus aus Byzanz stellt daher die Stadt an das myrtoische Meer. Sie hat sich unter den Namen Karysto bey den Griechen, oder Castell Rosso bey den Franken bis auf den heutigen Tag erhalten. Nach dem Periplus war Karystus 120 Stadien von der südlichsten Spitze der Insel entfernt.

Die Stadt lag am Fuße des höchsten Bergs der Insel, welchen Strabo Oche (ἡ Ὄχη) nennt; Stephanus aus Byzanz macht aber die Bemerkung, daß er auch Oches (ὁ Ὄχης) heiße [u]).

---

q) *Herodot.* VI, 99. *Thucyd.* VII, 57. *Livius* XXXII, 16. *Polyb* exc. de leg. 9.

r) *Strabo* X, 634.

s) *Athenaeus* I, 24.

t) *Strabo* X, 684. *Plutarch* de oraculorum defectu.

u) *Strabo* X. p 684. 685. *Steph. Byzant.* v. Κάρυστος.

Uebereilung in die Κῶλα Εὐβοΐα verwandelt, welche nicht hier, sondern an der Ostküste zu suchen sind. Richtig ist seine Bemerkung, daß hier die Küste eine Wölbung bilde.

In diese Gegenden der Insel versetzt Strabo [l]), ohne die genaue Stelle anzugeben, die beyden Küstenflüßchen Kireus und Nileus. Von dem Wasser des erstern sollten die Schafe weiße, von dem andern schwarze Haare gewinnen. Die Legende wird von mehrern erzählt.

Im Gebiete von Eretria, im innern Lande lag auch der Flecken Oechalia (ἡ Οἰχαλία), ehemals eine Stadt, welche nach Strabo [m]) Herkules zerstört hat. Es nennen ihn auch Mela und Plinius. Es gab mehrere Orte gleiches Namens.

Karystus (ἡ Κάρυστος) gehört unter die ältesten Städte der Insel, wird auch vom Homer unter denselben aufgezählt. Sie hatte ihre Anlage den vom Herkules aus dem Oetagebirge vertriebenen Dryopern zu danken [n]). Stephanus aus Byzanz giebt Karystus Chirons Sohn als Erbauer aus, und Strabo glaubt, die Bevölkerung sey von Attika aus geschehen [o]). Die Stadt lag nicht unmittelbar am Meere, wenigstens theilt Skylax [p]) unter den vier Städten der Insel nur allein Karystus keinen Hafen zu, es wird auch sonst nirgend von dem Hafen der Stadt die Rede. Der persische General Datis zwang die feste Stadt durch eine Belagerung zur Uebergabe. In der Folge

l) *Strabo* X, p. 689. *Antigonus* de paradoxis 84. *Phavorinus* v. Νηλεύς.

m) *Strabo* X, p. 688.

n) *Diodor.* IV, 57. *Thucyd.* VII, 57.

o) *Strabo* X, 685.

p) *Scylax* p. 22.

kam sie mit den übrigen Theilen der Insel unter die Oberherrschaft Athens. Bey der Einmischung Roms in Griechenlands Angelegenheiten hatte sie macedonische Besatzung und endlich erklärten sie die Römer mit den übrigen Hauptstädten der Insel für frey [q]). Die Stadt war berühmt wegen des vortrefflichen in alle Gegenden verführten Marmors, welcher in der Nähe gegraben und hier bearbeitet wurde [r]), wegen seines vorzüglichen Weinbaues [s]), und wegen des Steins, den man in Fäden zerlegen und weben konnte. Er wurde durch das Feuer gereinigt, aber nicht verzehrt; daher gebrauchte man ihn vorzüglich die Leichname beym Verbrennen einzuhüllen, deren Asche man unversehrt erhalten wollte. Zu Plutarchs Zeiten hatte aber die Ader, welche den sogenannten Stein lieferte, aufgehört, doch sah er noch Kleidungsstücke, die aus demselben verfertigt waren [t]). — Bey Karystus, welches an der Südwestküste der Insel liegt, öffnet sich der Busen schon beträchtlich, Stephanus aus Byzanz stellt daher die Stadt an das myrtoische Meer. Sie hat sich unter den Namen Karysto bey den Griechen, oder Castell Rosso bey den Franken bis auf den heutigen Tag erhalten. Nach dem Periplus war Karystus 120 Stadien von der südlichsten Spitze der Insel entfernt.

Die Stadt lag am Fuße des höchsten Bergs der Insel, welchen Strabo Oche (ἡ Ὄχη) nennt; Stephanus aus Byzanz macht aber die Bemerkung, daß er auch Oches (ὁ Ὄχης) heiße [u]).

---

q) *Herodot.* VI, 99. *Thucyd.* VII, 57. *Livius* XXXII, 16. *Polyb.* exc. de leg. 9.

r) *Strabo* X, 634.

s) *Athenaeus* I, 24.

t) *Strabo* X, 684. *Plutarch* de oraculorum defectu.

u) *Strabo* X. p 684. 685. *Steph. Byzant.* v. Κάρυστος.

Der Ort, wo der Marmor gebrochen wurde, hieß Marmarium. Er war zu einem Städtchen erwachsen, hatte einen Tempel des Apollo Marmarinus und lag an der See, weil hier die gewöhnliche Ueberfahrt nach Alä Araphenides in Attika sich befand [v]).

Nahe bey Karystus lag nach Strabo die kleine Stadt Styra (τὰ Στύρα), welche schon Homer [w]) unter den Städten der Insel mit anführt. Wir wissen von dem Orte, daß er, wie Karystus, von den Dryopern angelegt wurde, sich aber seiner Abstammung schämte, daß er den Athenienſern unterworfen war und von ihnen endlich zerstört wurde. Er verlor sich wahrscheinlich doch nicht ganz [x]); aber Ptolemäus zählt ihn unter den Orten dieser Küste nicht mehr auf.

Südwestlich von Karystus, gleich beym Eingange in den Euripus lagen nach Plinius [y] die vier Insulä Petaliä. Eigentlich führte wohl nur eine diesen Namen und die übrigen waren unbewohnte Klippen; denn Strabo [z]) sagt, daß Geräſtus und Petalia (Πεταλία) auf der Seite nach Sunium hin gewendet wären; aber der Periplus entfernt doch auch die Petaleä (Πεταλέας) in der mehrern Zahl 100 Stadien von der Südspitze der Insel. Von einem Orte Patalia auf der Küste selbst ist nirgends die Rede.

Geräſtus (Γεραιστὸς), war ursprünglich ein Tempel Neptuns auf einer Anhöhe nahe bey der südlichſten Spitze von Euböa. So kennt ihn Skylax [a]) und giebt die Länge der Insel vom Kenäum Promontorium bis hieher auf 1300 Stadien an. Weil sich aber auf

---

v) *Strabo* X, 684.
w) *Homer.* Il. II. v. 539.
x) *Pausan.* IV, 34. *Strabo* X, 685.
y) *Plin.* IV, 12. §. 21.
z) *Strabo* X. p. 682.
a) *Scylax* p. 22.

der Nordseite desselben ein Hafen befand, der schon dem Homer [b]) bekannt war, so wurde dieser Ort öfters besucht und es erwuchs bald ein Flecken oder Städtchen gleiches Namens. Strabo [c]) spricht von der bequemen Lage des Orts für die nach Asien segelnden Schiffer und von dem berühmten Tempel Neptuns. Zu keiner Zeit findet sich aber Gerästus bey Kriegen oder öffentlichen Verhandlungen unter der Zahl der Städte von Euböa. Hier soll Myrtilus gestorben seyn, von dem das myrtoische, von dieser Gegend bis an die Südostspitze des Peloponnesus reichende Meer seinen Namen erhielt. Gerästus war von der Stadt Andros auf der Insel gleiches Namens nur 10 Meilen entfernt [d]).

Von dem Tempel bekam auch gewöhnlich die nahe südliche Landwende von Euböa den Namen Gerästus; die eigentliche Benennung aber war Leuke Akte; den Abstand derselben berechnete man auf 300 Stadien [e]). Der Name Weißküste zeigt an, daß es keine steil hervorragende Spitze ist.

Diese Südseite der Insel blickt gegen Attika hin; sie wendet sich aber nach den Angaben der Alten von hier gegen Nordosten, bildet dadurch den Kanal zwischen Euböa und der Insel Andros, und hat auf der Ostseite eine andere klippichte und für den Schiffer gefährliche [f]) Landspitze, Namens Kaphereus (ὁ Καφηρεύς) bey Herodot und Ptolemäus, von den Lateinern aber im dorischen Dialekte Kaphareus genannt. Plinius [g]) sagt, er blicke gegen den Hellespont hin, wodurch seine

b) *Homer.* Od. III. v. 177.
c) *Strabo* X. p. 685.
d) *Plin.* IV, 12. §. 22.
e) *Strabo* IX. p. 612.
f) *Seneca* Agamemnon v. 558.
g) *Plin.* IV, 12. §. 21.

nordöstliche Lage und die Richtung gegen Geräſtus hinlänglich bestimmt wird; den Abstand vom Hellespont giebt er auf 225 Meilen = 45 geographische Meilen an. Der Periplus spricht von zwey Landspitzen, deren Namen aber nicht angegeben sind, und entfernt beyde 400 Stadien von einander. Versteht er, wie es wahrscheinlich ist, Geräſtus und Kaphereus, so liegt die letztere Landspitze weit hinauf an der Ostküste der Insel, und Ptolemäus, der beyde Punkte um 40′ von einander entfernt, bestätigt die Angabe. Das Promontorium Kaphereus heißt heut zu Tage Cap del Oro.

Zwischen der felsigen Spitze Kaphereus und dem in beträchtlichem nordwestlichen Abstande hervorragenden Promontorium, welches den Namen Chersonnesus trug, bildet die Insel einen langen und auf der Südseite tiefen Busen, welchen schon Herodot wie der viel spätere Ptolemäus unter dem Namen der Höhlung von Euböa (τὰ Κοῖλα τῆς Εὐβοίας) kennt. Ein Theil der persischen Flotte kam durch zu wenige Kenntniß der Gegenden in dieselbe, wurde durch heftige Winde an den Strand geworfen und fand ihren Untergang an den Felsen [h]). Nach Pausanias [i]) fand auch Agamemnons von Troja zurückkehrende Flotte am Vorgebirge Kaphereus ihr Verderben. In diesem ganzen Striche reichten also die Berge, ohne Hafen für die Sicherheit des Schiffers, unmittelbar an die den häufigen Windstößen preisgegebene Küste. Daher nennen die Alten an der ganzen Ostküste von Euböa keine einzige Stadt. Strabo [k]) setzt aus Uebereilung, wie oben angeführt wurde, diese Κῶλα Εὐβοΐα an die Westküste in die Nähe von Eretria, wo sie ihren Platz nicht finden können.

---

h) *Herodot.* VIII, 13.

i) *Pausan.* IV. c. 56. II, 23.

k) *Strabo* X. p. 682.

Aber diesem Striche gegenüber befanden sie sich an der Ostküste; und hier ist unstreitig der schmalste Theil der Insel, deren engsten Punkt die Alten, etwas übertrieben, auf 2 Meilen einschränken [l]). Nach Ptolemäus war dieser tiefste Punkt der Einsenkung unmittelbar nordwestlich über dem Kaphareus Promontorium, so daß er zwischen den Städten Karystus und Gerästus gegenüber zu stehen kommt. Seine Zeichnung hat übrigens den Fehler, daß sie die Lage der Insel zu sehr von Westen nach Osten streckt, anstatt sie gegen Südosten herab sinken zu lassen. Aber unsere Charten verfehlen die Gestalt der Insel gänzlich; und keine neueren Nachrichten belehren uns über das östliche Euböa.

Der Höhlung von Euböa gegenüber liegen im ägäischen Meere die Inseln Skyros und in der Nähe der kleine Felsen Ikus. Die Geographen nennen beyde, aber ohne nähere Beschreibung; doch rühmt Strabo [m]) die Insel Skyros, wegen ihres buntfarbigen Marmors und als den Geburtsort des Neoptolemus, des Achilles Sohn. Ptolemäus setzt eine gleichnamige Stadt auf die Insel, welche noch jetzt den Namen Skyro trägt.

Siebzehntes Kapitel.

Attika. Allgemeine statistische und geographische Angaben. Einwohner.

Die Landschaft Attika (ἡ Ἀττικὴ), soll ursprünglich Aktike geheißen haben, nach Aktäon, welcher seine

l) *Mela* II, 7. *Plin.* IV, 12. §. 21.
m) *Strabo* IX. p. 667.

Tochter an den Kekrops verheirathete n); vielleicht aber nach richtigerer Auslegung, weil es sich als ein an dem Fuße von Gebirgen liegendes Vorland weit in die See erstreckt o). Des Kekrops Nachfolger Kranaus hinterließ mehrere Töchter, eine derselben Namens Atthis wußte ihren Namen, den man nachgehends in Attika verwandelte, auf die Landschaft zu verpflanzen p). Es waren nicht nur dieß alte wahre Benennungen, sondern man findet statt Attika, zumal bey den Dichtern, auch die Namen Mopsopia und Jonia.

In den ältesten Zeiten begriff Attika alles Land vom korinthischen Meerbusen bis zur Landspitze Sunium; aber bey der wachsenden Macht der Dorier nach dem trojanischen Kriege wurde der Bezirk von Megara davon abgerissen, und die Landschaft hatte von nun an zu Gränzen: auf der Westseite Megaris, auf der Nordseite Böotien, auf der Ostseite das euböische und myrtoische Meer, auf der Süd- und Südwestseite den saronischen Meerbusen. Es bildete einen Keil, dessen breite Nordseite sich durch Gebirge an Böotien schließt, von hier aus aber immer geschmeidiger gegen Südosten hinabzieht und sich beym Promontorium Sunium mit einer Spitze endigt. Strabo vergleicht die Landschaft mit der Gestalt des wachsenden Monds. Die größte Länge von Osten nach Westen hat gegen 8 geographische Meilen im geraden Durchschnitte, die größte Breite von Süden nach Norden gegen 12 Meilen; in den übrigen Theilen ist Länge und Breite viel geringer; der ganze Flächeninhalt be-

n) *Strabo* IX. p. 608. *Pausan.* I, 2.

o) *Strabo* IX. p. 599.

p) *Strabo* und *Pausan.* l. c. *Apollodor.* III, 13. §. 5. *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 423.

trägt höchstens 45 geographische □ Meilen, mit Einschluß des kleinen Gebiets von Oropus, und von Eleutherä, welche beyde die Athenienser von Böotien abgerissen hatten.

Ganz Attika war mit Gebirgen begränzt und durchzogen, welche die unmittelbare, und auf dieser Seite äußerste, Fortsetzung der höhern nördlichen Gebirge des Parnassus, Helikon und des Kithäron sind. Der Kithäron hält sich nahe an die Küste des westlichen oder alcyonischen Meers, schließt aber dann mit mondförmiger Gestalt die Südseite Böotiens ein, so daß er nahe an Theben hinreicht, und trägt erst auf dieser Südseite den Namen Kithäron. Aus seiner Mitte ziehen sich die hohen oneischen [q]) Gebirge gegen Südwesten nach dem Isthmus von Korinth, sie kommen aber nicht in das eigentliche Attika. Aus dem nämlichen Kithäron zieht sich eine andere Kette, theils nach Süden bis in die Gegend von Eleusis und heißt der Berg Brilessus (ὁ *Βριλησσὸς*), theils nach Südosten unter dem Namen Parnes (ὁ *Πάρνης*). Aus ihm zieht sich der Lykabettos (ὁ *Λυκαβηττὸς*) und Pentelikus theils gegen Osten an die Küste und trennt das Gebiet von Oropus vom übrigen Attika, theils gegen Süden zunächst westlich von Marathon, so daß er die marathonische Ebene größtentheils umgiebt. Noch jetzt trägt ein Kloster am Fuße der Gebirgsreihen auf dem Wege nach Marathon den Namen Pendeli [r]). An ihn schließt sich weiter südlich der wegen seines trefflichen Honigs bekannte Berg Hymettus (ὁ *Ὑμηττὸς*), und läuft mit langer Reihe bis zur Südostspitze des Landes. Einzelne Spitzen und Vorberge dieser Ketten tragen eigene Namen, welche in der topographischen Beschrei-

q) *Strabo* IX. p. 602.
r) *Wheler* voyages II. p. 263.

bung vorkommen. Die ganze Landschaft erhält ihre Gestalt durch diese Richtung der Berge, welche in der Hauptmasse aus dem Kithäron anfangs südöstlich hervorgehen und sich dann in ununterbrochener Reihe gegen Süden wenden; an den Abhang derselben schließen sich die einzelnen Ebenen gegen die Küsten hin.

Die Alten geben uns die Namen dieser Gebirge, welche alle nur von mittlerer Höhe sind, sehr fleißig an; aber, seltsam genug, nicht Einer derselben liefert nähere Auskunft über die Lage der einzelnen Theile, sie setzten sie als zu sehr bekannt voraus. Man muß also bloß nach historischen Angaben auf diese Lage schließen, auf den Parnes wegen der in demselben angelegten Kastelle gegen Böotien hin, auf den Pentelikus, wegen der Marmorbrüche, welche noch heut zu Tage sichtbar sind, und auf den Hymettus, der sich aus dem Andenken der Eingebornen noch nicht verloren hat; die Ausleger sind auch über die Lage dieser Hauptheile einig; nur dem Brilessus weisen sie eine unrichtige Stellung auf der Ostseite an, wo eigentlich gar kein Raum für eine große Bergreihe vorhanden ist, und man stützt sich zum Erweis auf eine Stelle, welche gerade das Gegentheil sagt. Thucydides erzählt, die Peloponnesier seyen von Eleusis aus bis nach Acharnä, einem Flecken 60 Stadien nordwestlich von Athen vorgerückt, hätten dann, da sie die Athenienser zu keinem Treffen bewegen konnten, die Gegend zwischen dem Brilessus und Parnes verheert, und seyen endlich über die Gegend von Oropus nach Böotien gezogen [s]). Den letzten Umstand wendet man an, um die Bergreihe auf die Nordostseite zu setzen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Verheerung sich unmittelbar an die Aufhebung des Lagers bey Acharnä schloß, also

s) *Thucyd.* II, 23.

die Nordwestseite des Landes traf. Es ist wohl gewiß die Bergreihe, welche das Thal von Eleutherä von Attika trennte. Warum sollte auch nur diese allein bey den Geographen und Geschichtschreibern keinen Namen erhalten? Die heutige Benennung derselben ist Makriplais t).

Diese Berge waren nicht kahle Felsen, sondern entweder mit Waldungen besetzt, wie der Parnes, welcher eine reiche Jagd, vorzüglich von wilden Schweinen gewährte, oder auch größtentheils bey ihrer nicht beträchtlichen Höhe angebaut. Die an dem Fuß zerstreuten einzelnen Ebenen, vorzüglich das thriasische Feld bey Eleusis und die hüglichte Gegend um Athen lieferten vieles Getreide, besonders aber Oel in großer Menge und von vorzüglicher Güte. Dieß und das feine und scharfe Seesalz, nebst dem Honig und Wachs vom Berge Hymettus, waren die einzigen Produkte zur Ausfuhr. Das Getreide, ob es gleich durch gute Kultur auch den schlechtern Strichen abgenöthigt wurde, reichte nicht für den vierten Theil der außerordentlich starken Volksmenge. Im Ganzen gehört Attika unter die unfruchtbaren Landschaften Griechenlands. Nur der Oelbaum gedeihet, Waldungen haben nur die nördlichern Gebirgsstrecken u). — Flüsse von Bedeutung können sich bey dieser Lage des Landes nicht vorfinden.

Die ursprünglichen Einwohner von Attika gehörten zum griechischen Stamm und der älteste Anführer derselben, dessen Name sich bey den Nachkommen erhalten hat, war Ogygus, ein einländischer Mann. Seine

t) *Spon* L. VI. p. 475.

u) Die gegenwärtige geringfügige Beschaffenheit der Landesprodukte beschreibt mit nachtheiliger Schilderung aber gewiß sehr richtig, *Pouqueville* voyage T. II. c. 107. p. 95 sq. nach den Angaben des Herrn Fauvel, welcher als französischer Consul viele Jahre zu Athen verlebte.

Herrschaft verbreitete sich zugleich über Böotien, wo sogar ein Thor der Stadt Theben sein Andenken erhalten hat; dieser letztere Theil der ihm untergebenen Völkerschaft hieß Hektenes oder Ektenes, der in Attika aber Aktäones [v]). Zu seiner Zeit verwüstete eine große Wasserfluth alles niedrige Land und vernichtete die auf demselben befindlichen Bewohner. Die in den Gebirgen übrig gebliebenen, lebten 190 Jahre als Wilde in Höhlen, ohne bürgerliche Verfassung, ohne regelmäßige Herrschaft, und waren häufig den Anfällen tarischer und anderer Seeräuber ausgesetzt [w]). Innerhalb dieses Zeitraums kam auch ein pelasgischer Haufe, welcher sich an der Küste niederließ und die Burg von Athen befestigte. Diese Wanderer wurden von den Alten als die ersten Bewohner von Attika betrachtet, welches auch richtig ist, wenn man auf feste Sitze beschränkte Ansiedler versteht. Herodot nimmt sie unbedingt als erste Bewohner an; weil er aber durch Erfahrungen wußte, daß die Sprache der Pelasger von der griechischen gänzlich verschieden war, so glaubt er die spätern Wanderungen der Jonier müßten diese erst in Attika eingeführt haben [x]). Er irrt unstreitig. Dieser Haufe Pelasger nannte sich Kranai [y]), aber bey den Eingebornen des Landes hießen sie Pelargi (die Störche) [z]); eine Angabe, die zugleich beweiset, daß noch andere Bewohner vorhanden, und daß die Pelasger Fremdlinge waren, welchen man deßwegen die Benennung dieser Zugvögel beylegte. Ferner diese Pe-

v) *Pausan.* IX, 5, 8.
w) *Eusebius* in chron. L. I. Chronici Canones p. 27. ed. Scaliger.
x) *Herodot.* I, 57.
y) *Herodot.* VIII, 44. *Scymnus* v. 558.
z) *Aristophan.* Ὄρνιθες spielt öfters auf diese Benennung an v. 832. 1355, 56, et Schol. — *Dionys. Halicarn.* I, 81. *Strabo* VI. p. 539.

lasger wurden endlich mit fremder Beyhülfe aus ihrer Feste getrieben, und ihnen durch gütlichen Vergleich ein Strich Landes am Gebirge Hymettus als Wohnung angewiesen. Weil sie aber in der Folge nach athenienſiſcher Angabe, die Weiber der neu angelegten Stadt beym Waſſerſchöpfen aus der Hauptquelle öfters überfielen und ſchändeten, auch ſonſt noch Gewaltthätigkeiten verübten; oder, nach pelasgiſcher Erzählung, weil die Athenienſer ſie um den ſorgfältigen und ergiebigen Anbau der bisher ganz wüſten und unfruchtbaren Gegend beneideten und künftiges Anwachſen fürchteten: ſo nöthigten ſie die Pelasger durch Krieg zu dem Vergleiche, aus Attika auszuwandern, welche hierauf die Inſel Lemnus zur künftigen Wohnung wählten. a). Es waren alſo nicht nur andere frühere Einwohner in Attika vorhanden, ſondern ſie waren auch in größerer Zahl und übermächtig, ſo bald ſie aus dem Stande der Wildheit in bürgerlichen Verein ſich gefügt hatten; die Zahl der Pelasger hingegen war ſo unbedeutend, daß man das Völkchen auf einen kleinen Bezirk in dem ohnehin nicht großen Attika einſchränken konnte; ſie beſaßen in der Kultur des Landes ſchon beträchtliche Kenntniſſe und Uebung, und auch Schiffe in hinreichender Anzahl zum Seetransport. Die Athenienſer konnten ſich alſo mit vollem Rechte für ein eingebornes Volk angeben, das mit der Sonne zugleich geſchaffen worden ſey, und als das einzige unter allen vom graiſiſchen Stamme, welches nie eingewandert ſey, nie ſeinen Boden verändert habe b).

Der Uebertritt aus dem Stande der Rohheit wurde aber durch Fremde bewirkt. Kekrops, von einem Pau-

a) *Herodot.* VI, 137.

b) *Herodot.* VII, 161. *Menander* Rhetor, I, 15. *Euripides* Ion, v. 29. *Λαὸν εἰς αὐτόχθονα πλεκτῶν Ἀθηνῶν.*

ſen ſeiner Landsleute begleitet, kam (ungefähr 1570 Jahre vor Chriſtus) aus Sais in Aegypten, verſchwägerte ſich mit den urſprünglichen Bewohnern von Attike, wurde von ihnen als Regent angenommen und brachte den Namen Kekropia auf die Landſchaft c). Apollodor ſtellt ihn zwar als Eingebornen auf, aber die allgemeine Ueberzeugung der Alten, ſo wie die Wahrſcheinlichkeit der Sache ſelbſt ſpricht wider ihn. Plato nennt daher die Saiter Verwandte der Athenienſer und erklärt die durch die Fremdlinge mitgebrachte Verehrung der Athene für die ägyptiſche Göttin Neith d). Kekrops entriß den Pelasgern ihre Feſte, denn ſie wurde ſein Hauptſitz, erwuchs durch mehrern Anbau auf der Südſeite zur Stadt und behielt nach ihm den Namen Kekropia. Das bisher unſtät lebende einheimiſche Volk gewöhnte er an feſte Sitze, und bewirkte dadurch, daß außer ſeiner Reſidenz noch eilf andere Orte in der Landſchaft angelegt wurden e); wodurch leichtere Bildung, vereinigte Menſchenmenge und zugleich Sicherheit gegen ſeeräuberiſche Anfälle erwuchs.

Unter Erechtheus, dem ſechſten König nach Kekrops kam Xuthus nach Attika; (ungefähr 1430 Jahre vor Chriſtus.) Ihn vertrieben Aeolus und ſeine übrigen Brüder aus den theſſaliſchen Beſitzungen, weil er ſich die Schätze des Vaters Hellen allein zugeeignet hatte. Als Flüchtling kam er nach Athen, erhielt des Königs Erechtheus Tochter Kreuſa zur Gemalin und erzeugte mit derſelben die beyden Söhne Achäus und Jon. Er gründete in Attika vier Orte zum eigenen Beſitz, welche daher mit gemeinſchaftlichem Namen Tetrapolis genannt wurden und in der Beſchreibung der Ortſchaf-

c) *Diodor.* I, 28.
d) *Apollodor.* III, 15. *Plato*, Timaeus.
e) *Strabo* IX. p. 699. *Steph. Byz.* vox Ἀθῆναι.

ten weiter unten einzeln vorkommen. Weil er aber als Schiedsrichter über den Besitz des athenienſiſchen Reichs nach Erechtheus Tod für den älteſten Sohn deſſelben entſchieden hatte, ſo jagten ihn die übrigen zum Lande hinaus, und er ſahe ſich genöthigt, ſeinen ſpätern Wohnſitz in Aegialia aufzuſchlagen, wo er auch ſtarb, und ſein Sohn Jon ſich eine Herrſchaft bereitete. Der ältere Sohn Achäus, mit mehren Gehülfen aus ſüdlichen Gegenden unterſtützt, ging wieder nach Theſſalien zurück und wurde Beſitzer der väterlichen Herrſchaft. Strabo verändert dieſe Erzählung des Pauſanias nur in ſo ferne, daß er von der Auswanderung des Xuthus ſchweigt, und die beyden Söhne zur Aufſuchung neuer Sitze auswandern läßt [f].

Xuthus und ſeine Nachkommen hatten alſo in Attika nur eine ſehr kleine Beſitzung, ſie wurden bald aus derſelben vertrieben, weder er noch der Jon ſind daſelbſt Könige geweſen. Xuthus hatte den Jon erſt in Attika erzeugt und dieſer war frühzeitig nach Aegialia gewandert. Wie ſollte es unter dieſem Zuſammenhang der Umſtände möglich ſeyn, daß das geſammte Volk der Athenienſer ihn als Stammvater erkannt, und ſich nach ſeinem Namen für alle Zukunft Jonier ſollten genannt haben? Xuthus erhielt in Attika Gehülfen bey ſeinen Unternehmungen, gegen Aegialia ein anderes von Jonicrn beſetztes Land, und ſeine beyden Söhne ſind der ältere ihn begleitende Haufe, die Achäer, und der neue Zuwachs, oder die Jonier. Die letztern blieben in ihren ſüdlichen Urſitzen; die Achäer zogen ſich nach mehrern Umwanderungen in dem Peloponneſus wieder nach Theſſalien zurück und verdrängten daſelbſt ihre Brüder die Aeolier aus einem Theile ihrer Herrſchaft.

f) *Apollodor.* I, 7. §. 3. *Pausan.* VII, 1. *Strabo* VIII. p. 588.

Die Athenienser nahmen auch diese Mythe nicht als einheimisch an. Der Einwanderung des Xuthus stimmten sie bey als einer wirklich historischen Angabe; aber Vater des Jon ist Apollo, erzeugt von Kreusa, des Königs Erechtheus Tochter, welche erst später Xuthus heirathete und den Jon an Kindes Statt annahm, weil ihm Kreusa keine Kinder zur Welt brachte. So stellt Euripides in seinem Jon die Verbindung der Mythe bey den Athenienſern vor, welchen er nichts vorsagen durfte, was gegen die angenommene Sage gestritten hätte.

Sie wollten nicht widerstreben der Erzählung von dem eingewanderten Xuthus, aber eben so wenig wollten sie diesen aus dem Nordlande gekommenen Achäer als Stammvater anerkennen. Apollo mußte dazwischen treten, ihre Benennung nach dem Sohne desselben erhielt einen ehrenvollen Anstrich. Für die Geschichte geht der klare Satz hervor, daß weder Apollo noch Xuthus der Vater des Jon war, sondern daß um diese Zeit bey den uralten landeseingebornen Athenienſern der Name des Stammes, zu welchem sie gehörten, anfing gebräuchlicher zu werden. Wahrscheinlich aus der Ursache, weil bey den von nun an immer häufiger werdenden Einwanderungen der hellenischen Achäer aus dem Nordlande, der Unterschied der beyden Hauptstämme des graikischen Urvolks auffallend in die Augen sprang. In keiner ältern Zeit standen die Jonier in Berührungspunkten mit den Hellenen, und noch weniger ist eine Angabe vorhanden, daß sie ein Zweig derselben waren. So wie die Hellenes ihr abgeschiedenes Wesen im Nordlande betrieben hatten, so hatte es der ionische Stamm im Südlande betrieben.

Der zehnte König in Attika war Theseus, welcher durch eine neue Verfügung den Grund zur künftigen Macht und Blüthe des kleinen Staats legte. Gewöhn-

lichen Seeräubern war man zwar vermögend zu widerstehen, aber nicht einer eindringenden Land-, und noch weniger einer Seemacht, welche unvermuthet auf jedem einzelnen Punkte angreifen und die schlecht verwahrten Städtchen wegnehmen konnte, ehe das Ganze zum kräftigen Widerstande sich vereinigte. Dieser Umstand hatte Attika ziemlich lange von dem Seeherrscher Minos in Kreta abhängig gemacht. Theseus wußte die Abhängigkeit wegzubringen und beredete zur Vermeidung künftiger Fälle die Bürger aller eilf Städte (ungefehr 1300 Jahre vor Christus) Bürger der zwölften und von nun an einzigen Stadt der Landschaft, von Athen, zu werden [g]). Die besondern Verfassungen einer jeden, ihre Volksversammlungen, wurden abgeschafft, und alles zu dem gemeinschaftlichen Centralpunkte hingewiesen. Die bisherigen Wohnorte, welche durch die längere Zeit sich sehr vermehrt hatten, wurden deßwegen nicht verlassen, die Kultur des Landes konnte einen solchen Schritt nicht erlauben; aber alles, was bisher obrigkeitliche Personen geheißen und seine Nahrung nicht bloß vom Feldbau gesucht hatte, zog sich nun zur Hauptstadt, welche dadurch plötzlich zu ansehnlicher Größe erwachsen mußte. Jeder Bürger aller übrigen Orte war von nun an Bürger von Athen, blieb es für sich und seine Nachkommen [h]) und erschien bey den allgemeinen Versammlungstagen, welches bey der geringen Ausdehnung der Landschaft leicht geschehen konnte, und der Hauptstadt noch mehreres Leben verschaffte.

Um für die Menge die nöthige Ordnung beym Abstimmen und andern bürgerlichen Einrichtungen zu erhal-

---

g) *Strabo* IX, 609. *Thucyd.* II, 15.

h) *Thucyd.* II, 20 sagt: „Die Bewohner des Fleckens Marathon machten einen wichtigen Theil der Stadt aus.“

ten, hatte ſchon Jon alles Volk in 4 Hauptſtämme (φυλὴ) getheilt und jedem eine beſtimmte Reihe von Gemeinheiten (Δῆμοι) zugewieſen, deren Zahl Strabo auf 174 angiebt [i]). Dieſe ſtarke Bevölkerung war erſt in der Folge entſtanden; ſie machte nach der Vertreibung der Piſiſtratiden die von Kliſthenes veranſtaltete neue Eintheilung in 10 Stämme nöthig [k]), welche ihre Namen von den anſehnlichſten einheimiſchen Heroen der Vorzeit erhielten, und nach dieſer Eintheilung für alle Zukunft beybehalten wurden. Eine andere Eintheilung des ganzen Volks in Küſtenbewohner (παράλιοι), Bewohner der Ebenen (πεδιαῖοι) und Bewohner der Gebirge (διάκριοι) wurde bey den frühern einheimiſchen Streitigkeiten der Parteyen bekannt.

Bisher hatte die gebirgige Lage und wenige natürliche Fruchtbarkeit Attika vor dem Eindringen fremder Völkerſchaften geſchützt, welche bey den durch die Hellenen in Theſſalien verurſachten Revolutionen, alle übrigen mehr geſegneten Landſchaften Griechenlands beunruhigt und zum Theil beſetzt hatten: in Zukunft ſicherte ſie ihre eigene Kraft. Denn Athen war nun auf einmal zur großen Stadt emporgeſtiegen, und wirkte mit vereinter Macht gegen jeden eindringenden Feind kräftiger, als es eine andere eben ſo kleine Gegend gekonnt hätte. Da man ferner einwandernden ruhigen Fremdlingen willig das Bürgerrecht mittheilte [l]), die aus andern Bezirken Vertriebenen aufnahm und ſchützte, und ſogar die nach ihrer Einwanderung in den Peloponneſus mächtigen Dorier nicht ſcheute, ſondern die vertriebenen Jonier beherbergte, einen Theil im Lande behielt und die Abfahrt der übrigen nach Aſien beför-

i) *Steph. Byz.* vox *Αἰγικόρεια*. *Strabo* VIII. p. 388. IX, 607.
k) *Herodot.* V, 69.
l) *Thucyd.* I, 2.

derte: so mußte die Menschenmenge und mit dieser die innere Macht mit jedem Jahre wachsen. Seemacht war Athen noch nicht. Es legte sich mit unter auf die Schifffahrt, aber gegen Korinth kam ihr Handel und ihre Flotte in gar keine Betrachtung; und die kleine benachbarte Insel Aegina, die ehemals zu Attika gehörige Stadt Megara, blieben lange den ackerbauenden Athenienſern überlegen. Ihre Anſtrengungen gegen dieſe kleinen Staaten, nebſt den Einkünften aus den Silberminen im Berge Laurium, legten den Grund zur künftigen Seemacht, welche der Einfall des Xerxes plötzlich zur bedeutenden Höhe brachte. Athen fühlte die Unmöglichkeit des Widerſtands zu Land, ſeine geübten Staatsmänner wußten, daß die Peloponneſier ihre vereinte Kraft nur zur Vertheidigung der Halbinſel anwenden würden, die Noth ſchuf alſo mit einem Male eine Flotte, welche jeder andern griechiſchen bey weitem überlegen war.

Die 200 Triremen der Athenienſer trugen das meiſte zur Verjagung der großen perſiſchen Flotte, überhaupt zur Rettung Griechenlands, nach Herodots [m]) richtigem Urtheile, und zur Befreyung der mit griechiſchen Einwohnern beſetzten Inſeln des Archipelagus und der Südküſte Thraciens bey; ihre Admirale betrugen ſich bey den neu gewonnenen Bundesgenoſſen brüderlich, da das dirigirende Sparta ſie mit der Miene des Herrſchers behandelte, und ſich überhaupt mit dem Seeweſen, welches bisher nie ſeine Sache geweſen war, nicht gut zu benehmen wußte. Es widerſetzte ſich daher nur wenig, als alle die kleinen Seemächte Athen zur gemeinſchaftlichen Anführerin bey den fernern Unternehmungen gegen die Perſer wählten, ohne Anfangs die ganze Gefahr zu erblicken, welche für ſeine eigne

m) *Herodot.* VII, 139.

Größe aus dem schnellen Emporsteigen der Nebenbuhlerin erwachsen müßte.

Zu den gemeinschaftlichen Bedürfnissen beredete Athen die Seebundesgenossen die Summe von 460 Talenten, welche bald auf 600 erwuchs, in Delos nieder zu legen, und der Anführerin die Verwaltung zu überlassen. Manche kleine Stadt fand die Stellung ihres Kontingents an Fahrzeugen lästig und überließ gegen Bezahlung einer mäßigen Summe die Besorgung dem Hauptstaate, welcher mit fremdem Gelde immer die eigne Marine vergrößerte, endlich auch den Schatz zu Delos, unter dem Vorwande mehrerer Sicherheit nach Athen holte, in der Folge mit jedem Jahre, als kein persischer Anfall mehr zu fürchten war, die festgesetzte Summe einfordern, und sie endlich bis über das Gedoppelte steigern ließ. Wer nicht zahlte, oder sonst Miene machte, den Verordnungen Athens zu widerstreben, wie z. B. einige der größern Inseln an der Küste Kleinasiens, welche eigne Flotten hatten, wurde mit Gewalt bezwungen und mit feindlicher Strenge bestraft. Die Bundesgenossen waren nun in Unterthanen verwandelt und Athen erhob stolz das Haupt als Königin aller Inseln des Archipelagus und der ihn begränzenden Küsten. Die Marine stieg auf 300 Kriegsschiffe, die Seeleute waren die geübtesten und zahlreichsten in der ganzen Osthälfte des mittelländischen Meeres, der Hafen Piräeus konnte als das Centrum alles östlichen Handels betrachtet werden; der Handel und die wachsenden Manufakturen hatten die mittlere Klasse der Bürger wohlhabend gemacht; die vornehmere war bey den vielen Seeunternehmungen, wo sie die höchsten und einträglichsten Stellen bekleideten, sehr reich geworden; die niedrigste Klasse fand leichten Erwerb und zahlte nichts zu den Bedürfnissen des Staats; es war demnach hinlang-

liches Geld vorhanden, um die Flotte vollzählig zu erhalten, reich besetzte Arsenale und Zeughäuser anzulegen, andere öffentliche Prachtgebäude aufzuführen und allmälig die Summe von 6000 Talenten baaren Geldes in dem Schatzhause der Akropolis zu sammeln. Die Summe zur leichten Wirthschaft flossen 1) aus den Beyträgen der Bundesgenossen, welche endlich bis auf 1300 Talente jährlich stiegen, ohne die Nebenbezwackungen der athenienſischen Befehlshaber zu rechnen; 2) aus den ergiebigen Silberbergwerken zu Laurium; 3) aus den beträchtlichen Hafengeldern und Zöllen; und 4) aus der allgemeinen Grundschatzung. Wer liegendes Gut hatte, mußte nicht nur jährlich sein bestimmtes Procent, sondern auch im Fall der Noth seinen verhältnißmäßigen Antheil zur Ausrüstung einer Flotte u. s. w. geben, so daß man als gewöhnliche Regel annahm: 60 Talente Vermögen tragen so viel bey, als zur Ausrüstung einer Trireme erforderlich ist [n]). Um diese Steuer gehörig zu vertheilen, war mehrere Male eine Grundschätzung aller Felder, Gebäude und auch des übrigen Vermögens vorgenommen worden, wobey freylich der Reiche eine sorgfältige Genauigkeit zu verhüten wahrscheinlich gewußt hat. Man fand im Durchschnitte den Werth alles Vermögens athenienſischer Bürger an Feldgütern, Häusern und an Barschaft auf 6000 Talente, etwas mehr, etwas weniger. Man darf diese Summe nicht als die Summe des Beytrags annehmen, alle Stellen, vorzüglich im Polybius [o]) erklären sich zu deutlich dagegen; er spricht von dem steuerbaren Vermögen der

n) *Demosthen.* or. περὶ συμμοριῶν.

o) *Polyb.* II, 62. Man fand den Werth auf 5750 Talente beym Krieg, welchen Athen mit Theben gemeinschaftlich gegen Sparta zu führen hatte.

griechischen Städte, welches man gewöhnlich zu groß ansetzte, führt Athen als ein Beyspiel an, wo man dieses allgemeine Vermögen kannte, und sagt ausdrücklich, daß man nach dieser Schätzung (ἀπὸ τῆς ἀξίας) den Beytrag zum Krieg (τὰς εἰς τὸν πόλεμον εἰσφορὰς) lieferte. Man wird diese Summe alles Vermögens von ungefähr 8 Millionen Thalern sehr klein finden; aber erstlich kann eine solche Schätzung weder genau noch nach wirklichem Preise angeschlagen seyn, und dann darf man den hohen Werth des Geldes in jenen Zeiten nicht vergessen in Anschlag zu bringen.

Bey dem Reichthum Athens, bey dieser Macht, welche wirklich die Kräfte eines ganzen Königreichs in die Mauern Einer Stadt vereinigte, und bey der Volksregierung, war Uebermuth, ein tägliches Weitergreifen zur Ausdehnung der Herrschaft, ein Krieg mit der vorzüglichsten Landmacht Griechenlands und ihrer Verbündeten, und in der That auch der Fall des so unmäßig schnell gewachsenen Staats unvermeidlich.

Athen hatte mehrere Arten von Staatsverfassung gehabt, wo aber immer Demokratie als herrschender Zug durchblickte. Bey jedem wichtigen Entschluß war die Versammlung des Volks schon unter Kekrops und Theseus erforderlich gewesen, und der häufige Wechsel der königlichen Familien beweiset, daß die Stimmung des Volks größern Einfluß als das Erbrecht hatte, daß das, was man Könige nannte, eigentlich eingeschränkte Vorsteher eines freyen Volks waren, welches endlich nach Kodrus Tod für gut fand, auch den Titel in Archonten umzuändern. Diese behielten Anfangs ihre Würde auf Lebenslang; als man anfing, Mißbrauch der Gewalt zu fürchten, auf 10 Jahre, und endlich nur auf 1 Jahr. Der Wille des Volks hatte also bisher entschieden; er erklärte sich nun als Republik ohne dirigirendes Oberhaupt, und man machte mehrere

Archonten für die mehrern Zweige der Staatsverwaltung, um keinem Einzelnen auch nur den Schatten wirklicher Herrschaft in den Händen zu lassen. Aber in dem langen Raume von 638 Jahren seit Kekrops p) waren viele reiche Gutsbesitzer erwachsen, welche der Natur der Sache nach häufiger als die ärmern Klassen die wichtigsten Aemter bekleideten, durch ihre Anhänger unter dem übrigen Volke, durch Geldhülfe gegen schwere Interessen an die dürftigern Bürger, sich einen großen Einfluß auf den Gang aller Geschäfte erworben hatten. Es entstand Kampf der Demokratie gegen die immer tiefere Wurzeln fassende Aristokratie; und Solons erkünstelte, nie in ihrem vollen Umfange zur Ausführung gebrachte Gesetzgebung, bewirkte bloß das nähere Zusammentreten der widerstrebenden Parteyen. Eine auf Vollkommenheit nach reinen Grundsätzen strebende Grundverfassung könnte bey einem aus dem Stande der Rohheit tretenden Volke Möglichkeit geworden seyn, bey dem schon sehr gebildeten Athenienser war sie es nicht; Solon wurde vergeblich die Unterstützung des Orakels, die Befehle einer Gottheit bey dem Volke geltend zu machen gesucht haben. Also nur nähere Bestimmung des Wirkungskreises, Abwendung des bisher mit jedem Tage eintretenden Gegenstrebens der Parteyen, konnte er bey den streitenden Theilen durchsetzen. Das Volk blieb dem Scheine nach gesetzgebende Macht, die es auch bisher gewesen war; aber die hervorragenden Familien, als Theile des Volks, behielten durch ihren Reichthum, mehrere Bildung, Beredtsamkeit und Anhänger Mittel genug zur Lenkung des Volkswillens; und die Vorherberathung wichtiger an das Volk zu bringender Gegenstände, die aus-

p) *Eusebii* chron. I.

übende Macht mit einem Theil der richterlichen, nebst den ersten Stellen in der Civil- und Kriegsverwaltung blieben in ihren Händen. Es war voraus zu sehen, daß beyde Theile die so fein gezogenen Gränzen suchen würden bey jeder Veranlassung zu durchbrechen. Eine Staatsinquisition aus den ansehnlichsten unbescholtensten Männern bestehend, welche die höchsten Staatswürden schon bekleidet hatten, aber keine mehr bekleiden konnten, sollte das bestimmte Gleichgewicht erhalten, in den Gang der öffentlichen Geschäfte nicht den mindesten Einfluß, unbeschränkte Macht aber zur Erhaltung der Konstitution haben. Diese Mittelgewalt war der ehrwürdige Areopagus [q]), welcher außer seinen Verrichtungen als höchstes Justizcollegium, vorzüglich die Verfassung bewachte, und daher in den Fällen, wo ihr Gefahr drohte, ohne vorhergängigen Volksschluß, ins Gefängniß legen, untersuchen und bestrafen konnte. Da er zugleich die genaueste Aufsicht über das Privatleben jedes einzelnen Bürgers führte und ihn wegen der zweckwidrigen Verwendung seiner Zeit und seines Vermögens vorladen, Belohnungen und Strafen festsetzen konnte, und geheime Zusammenkünfte sorgfältig bewachte: so wurden Unternehmungen gegen die Staatsverfassung immer in ihrem Keim erstickt [r]).

Das Volk aber gab Gesetze; ehrgeizige Männer erregten in demselben das Gefühl einer Macht, welche ihm die Verfassung nicht gab, daß es von Solons Vorschriften abändern könne, was ihm unpassend

---

q) *Eusebii* chron. I. p. 14. edit. Scaliger. „Hoc tempore (Cecropis) Areopagus nomen judicii constitutus."

r) *Plutarchi* Solon, τὴν ἄνω βουλὴν ἐπίσκοπον πάντων καὶ φύλακα τῶν νόμων ἐπάθισεν. — Ueber die allgemeine Aufsicht *Isocrates* in Areopagitica. — Ueber die geheimen Zusammenkünfte *Athenaeus* VI, 11.

schien; es änderte zu seinem Schaden öfters ab, und vernichtete endlich auch die Inquisitionsgewalt des Areopagus [s]) wenigstens dem größten Theile nach; denn einzelne Untersuchungen in beschränkten Fällen konnte er noch zu Demosthenes Zeiten, unabhängig von den Vorschriften des Volks, anstellen [t]). Nun war der große Damm durchbrochen. Redner, welche nichts weiter als den Verlust der Zuneigung des Volks zu befürchten hatten, verwickelten es, bey dem täglichen Zuwachse an Macht nach den persischen Kriegen, von einer schwindelnden und schädlichen Unternehmung in die andere, drückten das Ansehen der Reichen gänzlich zu Boden, und fielen selbst, wenn ein anderer Redner durch noch blendendere Vorschläge sich zum Liebling des Volks zu erheben gewußt hatte. Große, oft schreyende Ungerechtigkeiten, vorzüglich gegen die sogenannten Bundesgenossen auf den Inseln, ein übermüthiges Benehmen gegen andere Staaten Griechenlands, ein fast allgemeiner Haß, waren die Folgen davon, und Athen trug in der höchsten Periode seines Glanzes den Keim des unvermeidlichen Verderbens in seinem Innern.

Diese Periode der höchsten Blüthe erlebte das Volk unter seinem Günstling Perikles, der es mit Zauberkraft zu lenken wußte, und mit hoher Einsicht lenkte, seinen eignen Hang zur geschmackvollen Pracht und zugleich den Hoheitsschwindel des souveränen Volks durch eine Menge herrlicher Anlagen befriedigte, dessen ungeachtet die Flotte auf 300 gut versehene und gut bemannte Dreyruderer zu erhöhen, bares Geld in den

---

s) *Plutarch.* Pericles. Ephialtes war das Instrument, welches Perikles zur Herabsetzung des Areopagus benutzte. *Aristoteles* Polit. II, 10.

t) *Demosthen.* de Corona.

Staatsschatz niederzulegen, und jedem Individuum sorgenlose Befriedigung seiner Bedürfnisse, dem ganzen Staate ein kraftvolles Leben und Weben zu verschaffen wußte. Er fühlte, daß Athen bey dem allgemeinen Neide und der nicht ungegründeten Furcht der Landmächte, sich unmöglich auf dem eingenommenen Punkt erhalten, daß es höher anklimmen oder rückwärts treten müsse, und hielt, nicht mit Unrecht, die Hülfsquellen Athens für ergiebig genug zum Vorwärtssteigen. Durch Landarmeen den Kampf bestehen zu wollen, wäre bey allem Wohlstande des Staats Unsinn gewesen; die kleine Landschaft Attika konnte die Zahl der Truppen nicht liefern, um sich dem größten Theil des übrigen Griechenlands, unter der Anführung der nie besiegten Spartaner, mit Hoffnung des glücklichen Erfolgs entgegen zu setzen; aber zum Vertheidigungskriege gaben die stark besetzten Mauern Athens hinlänglichen Widerstand; die überlegenen Flotten hingegen verschafften das sichere Mittel an beliebigen Punkten der weitläufigen Küste unvermuthet, folglich immer mit Ueberlegenheit, anzugreifen; das Ausdauern mußte dem reichen Athen leichter als seinen Gegnern werden.

Da nun das aristokratische Sparta mit seinen Verbündeten fühlte, daß Alles verloren sey, wenn Athen seine bisherigen Schritte fortsetzte, daß in den meisten Städten die bisher unterdrückte demokratische Partey auf die erste Gelegenheit begierig wartete, durch athenensische Unterstützung die Fesseln brechen zu können: so glaubte man keinen Augenblick weiter verlieren zu dürfen, um durch eine überlegene Landmacht das übermüthige Athen in engere Schranken zurück zu weisen; und der peloponnesische Krieg nahm seinen Anfang. Der jährlichen Einfälle Sparta's in das unvertheidigte Attika ungeachtet, war die Ueberlegenheit unstreitig auf athenensischer Seite, so lang Perikles lebte, und

bey mancher unüberlegten Maßregel auch nach seinem Tode. Athen trat aus dem Kriege durch einen Waffenstillstand, der das Volk in dem hohen Begriffe seiner Macht noch bestärkte und den Rednern die Leichtigkeit verschaffte, es in neue Unternehmungen zu verwickeln.

Uebersponnte Ausrüstungen wurden zur Eroberung Siciliens gemacht; die Unternehmung mißglückte, eine große Flotte, und die Landmacht gingen dabey verloren, und für immer dahin ist die Größe Athens. Sparta benutzte den schweren Verlust zur Erneuerung des Kriegs, durfte es jetzt zum ersten Male wagen, seinem Gegner auch die Oberherrschaft zur See streitig zu machen; die gedrückten Bundesgenossen ergriffen die Gelegenheit zum Abfalle, Persien gab Geld und Schiffe zur Demüthigung der ihm bisher gefährlichen Seemacht. Athen kämpfte, kämpfte öfters mit Glück; ein kraftvoller Staat verliert mit Einem auch noch so schweren Stoß nicht auf einmal seine Hülfsquellen, seine Energie: aber diese Quellen fingen an zu versiegen, Mangel an Festigkeit brachte ewiges Schwanken in das Innere der Staatsverwaltung, welches auf das Benehmen der Generale Einfluß hatte; der Kranke erhielt den tödtlichen Streich durch das Treffen bey Aigos Potami, und die Stadt ist nun ohne weitern Widerstand in den Händen des Siegers; welcher zwar das so lange Jahre gefährliche Athen nicht vernichten durfte, ohne den Abscheu von ganz Griechenland auf sich zu laden, aber mit studierter Kunst die Keime zu zerstören suchte, welche in Zukunft den Trieb zur Wiederherstellung der alten Macht hätten geben können. Athen errang seine Unabhängigkeit wieder, und bey den allgemeinen Verwirrungen in Griechenland war es vermögend sie zu behaupten; die Zahl der Bürger hatte unter diesen großen Umwandlungen nur wenig

abgenommen, und da die meisten von der Kultur des Landes-lebten, nur wenig abnehmen können: man errichtete Flotten, behauptete die Herrschaft über einige kleine Inseln, und spielte eine nicht verächtliche Figur unter den übrigen gleich mittelmäßigen Staaten Griechenlands. Aber die alte Blüthe war dieß nicht mehr; man wirkte jetzt größtentheils nur mit den Kräften der noch immer reichen Stadt und des kleinen Landes, da ehemals 1000 Städte ihr Kontingent zur Größe Athens hatten stellen müssen; jede Ausrüstung kostete schwere von dem leidenden Theile widersprochene Anstrengungen. Dieß war die Hauptursache, warum dem Aufwachsen der Macedonier zu geringe Hinderniß entgegen gesetzt wurde, warum das Volk die von Philipp bestochenen Redner so willig anhörte, und sich selbst einzuschläfern suchte. Die Schlacht bey Chäronea entschied für die Obermacht Macedoniens; und in den Streitigkeiten unter Alexanders Nachkommen verlor Athen gänzlich seine Selbstständigkeit, nicht aber der gemeine Bürger das Gefühl der ehemaligen Größe. Immer sucht man sich durch die Zurückrufung der glänzenden Vorzeit für die Dunkelheit der Gegenwart zu entschädigen, sich selbst noch groß zu glauben, weil es einst die Väter waren. Athen fällt von nun an in die Hände jedes Siegers, nimmt auch die Truppen des Mithridates auf, und erlebt durch Sylla's Eroberung die Zerstörung seines Piräeus, die Verwüstung eines Theils der Stadt, den Mord vieler Bürger und bleibt im Besitz der Römer. Sylla und nach ihm noch andere Generale und Fürsten dehnen ihr Plünderungssystem auch auf diese Stadt aus, sie führen ausgezeichnete Statuen und andere Kostbarkeiten in ihr Vaterland; im Ganzen aber ehrte man doch das Andenken der Vorzeit; die Größe der Stadt, die Menge von herrlichen, Ehrfurcht gebietenden Gebäuden, die seine

Lebensart und Aufklärung der Bewohner, bewirkten, daß sich Athen aus dem Verderben rettete, welches unter Roms Regierung schwer auf den meisten übrigen Städten Griechenlands lag. Es wurde die allgemeine Universität des jungen Mannes, welcher Sitten und Sprache verfeinern, Geschmack an der nie erreichten Kunst der Alten gewinnen; so auch für den reifen Mann, welcher der Last der Geschäfte oder dem Gedränge der Parteyen in seinem Vaterlande sich entziehen, oder mit den Systemen der Philosophen und Mathematiker vertrauter werden wollte. Am meisten thaten für Athen Herodes Atticus und später Kaiser Hadrian; sie stellten verfallene Theile der Stadt wieder her, verschönerten alte Gebäude und legten neue mit Pracht und Größe an. Athen behielt nicht bloß wie andere Städte Griechenlands den Titel als freye Stadt [u]), sondern die Beybehaltung ihrer eigenen Gesetze und Verwaltung unter römischer Aufsicht. Erst Kaiser Severus, der in der Zeit seiner Studienjahre hier Unannehmlichkeiten erfahren hatte, entzog ihr einige der bisherigen Vorrechte [v]). Zu Anfang des 5ten Jahrhunderts nahm sie der Gothe Alarich durch Kapitulation ein [w]), ohne weitern Schaden zu verursachen. Aber im Mittelalter wurde Athen den Griechen entzogen und der Sitz eigner lateinischer Fürsten, bis endlich die Türken sich ihrer bemächtigten. Durch diese Ereignisse ist die Stadt unter das Mittelmäßige gesunken; doch selbst in dem Zustande der Erniedrigung erregen die zahlreichen Prachtdenkmale der Vorzeit noch die Theilnahme und Bewunderung aller gebildeten Völker.

u) *Plin.* IV, 7.
v) *Spartiani* Severus. c. 5.
w) *Zosimus* V, 6. *Eunapii* vita Maximi.

Wäre auch nie ein peloponnesischer Krieg entstanden, Athen hätte auf eine andere Art durch seine Verfassung fallen, oder die gänzliche Umwandlung derselben erleben müssen. Demokratie mochte sehr gut seyn, so lange Athen sich auf seine Stadt und Landschaft beschränkte. Fielen auch einzelne Mißgriffe, Ungerechtigkeiten gegen hervorragende Männer, selbst gefährliche Unruhen vor: so konnten doch die schädlichsten Fehler ohne Gefahr für den Staat wieder vergütet werden, jeder einzelne Bürger sah hell genug in Gegenständen, die ihn unmittelbar berührten und seine Fassungskraft nicht überstiegen. Dieser täglichen Uebung der Urtheilskraft, dem gegenseitigen Mittheilen und Reiben der Einsichten, hatten die Athenienser eine Aufklärung lange vor den Zeiten des Perikles zu verdanken, von welcher der übrige Grieche weit entfernt war. Schon im Zeitraume der Pisistraten erklärt sie Herodot für die einsichtsvollsten unter allen Griechen x). So wie aber Athen auf seine Flotten gestützt, den ersten Schritt zu entfernten auswärtigen Eroberungen unter mancherley Schein machte, legte es die Hand an die Bereitung der Grube, in welcher seine Macht oder seine Verfassung einst begraben werden mußten. Bey jeder Vergrößerung der Herrschaft wuchs für das Volk die Schwierigkeit der richtigen Einsicht in die Regierungsgeschäfte, die nun weit verwickelter wurden, und doch zugleich eine durch die Redner immer lebhafter aufgeregte Meinung von der Größe ihrer Einsichten. Es mußten Fehler geschehen, die man sich selbst nicht gestehen wollte, Ungerechtigkeiten, zu deren Vergütung sogar der Wille fehlte. Bey jedem neuen Zuwachse wurde die Maschine weniger lenkbar und die Fehler häuften sich.

x) *Herodot.* I, 60.

Hätte es also auch Athen geglückt, sich zum Gebieter von ganz Griechenland zu machen, so hatte innere Zerrüttung und drückender, auf der übermüthigen Regierung liegender Haß seinen Fall nur noch mehr beschleunigt, oder es würde einem Einzelnen gelungen seyn sich als Herrscher an die Spitze des Ganzen zu stellen. Nie kann demokratische Verfassung in einem großen Staate sich für lange Zeit erhalten; wohl aber führt sie den kleinen Staat zur schnellen Vergrößerung.

Die bisherigen Sätze nimmt zwar die Geschichte zur sorgfältigern Entwicklung in gerechten Anspruch. Da sie aber eine gedrängte Uebersicht der Ursachen des Steigens und Sinkens von Athen umfassen, so stehen sie doch vielleicht auch hier nicht an unpassender Stelle. Auch die folgenden Hinweisungen auf die Bevölkerung und Einkünfte des Staats dürfen nach meiner Ueberzeugung nicht unbemerkt bleiben, ob sie gleich ihren Gegenstand nicht vollständig erschöpfen.

So sehr Athen nach Einfluß und Herrschaft auch auf dem festen Lande und allen entfernten Küsten strebte, so hatte es sich doch die Thür zur Behauptung derselben fest verschlossen. Als Athen durch die persischen Kriege zu wachsen anfing, wurde man der großen damit verbundenen Vortheile wegen, und wegen des sonst unvermeidlichen, übermäßigen Anwachsens der Stimmen auf den Versammlungstagen, sparsam mit Ertheilung des Bürgerrechts, und ertheilte es endlich nur noch als ausgezeichnete Ehre in äußerst seltenen Fällen. — Man schloß sogar von Zeit zu Zeit Leute davon aus, die schon länger im Besitze waren, aber ihre ungetrübte Abstammung von einem bürgerlichen Vater oder Mutter nicht auf die dritte Generation rückwärts beweisen konnten. Fremde, oder nur auf einer Seite von athenienſischen Aeltern abstammende Einwohner, welche zum Theil ansehnlich und sehr begütert waren, konnten

es bey langwierigem Aufenthalte, bey dem Besitze bürgerlicher Güter, nicht erlangen, unter die Zahl der Bürger aufgenommen zu werden; unter dem Namen Metöki (Mitbewohner, Schutzverwandte) waren sie von allen Vorrechten des Bürgers ausgeschlossen und manchen Demüthigungen unterworfen. Wo also Athen Eroberungen machte, konnte der neue Unterthan zwar den Titel Bundesgenosse erhalten, aber nie in ein Ganzes mit dem Hauptstaate zusammenwachsen, nie Bürger werden, nie ein gemeinschaftliches Interesse gewinnen. Mit den Bewohnern von Attika sollte Athen alle die neuen Erwerbungen schützen, und dieß wurde, so wie die Erwerbungen wuchsen, immer mehr zur Unmöglichkeit.

Die Zahl der Bürger mußte, da sie bloß auf den Bewohner von Attika eingeschränkt war, ohne Beziehung auf das Steigen und Fallen der Macht, sich so ziemlich nahe immer gleich bleiben. Dieses Resultat geben auch die noch vorhandenen Zählungen aus sehr verschiedenen Zeiträumen. Schon Kekrops soll 20,000 erwachsene männliche Einwohner in der von ihm geordneten Landschaft gefunden haben [y]), welches nicht unwahrscheinlich ist, da Herodot die Zahl von 30,000 Bürgern, welche an den öffentlichen Geschäften Antheil haben, noch vor den persischen Kriegen als allgemein bekannte Sache annimmt [z]). Damals war nämlich die Erschwerung des Bürgerrechts und der Unterschied zwischen Bürgern und Metöki noch nicht. Zur Zeit der größten Blüthe, beym Anfang des peloponnesischen Kriegs legte Perikles seinen Mitbürgern die Summe der Staatskräfte vor, und berechnet 29,000 Fußgänger, und 2800 Reiter und Bogen-

y) Schol. ad *Pindar.* Olymp. IX, v. 68.
z) *Herodot.* V, 97.

schützen. Jeder Bürger war Soldat und auch die Alten sind namentlich dazu gezählt; sie und die jüngsten Bürger nebst den Metöki hatten die Bewachung der Mauern auf sich. Hiezu muß man noch rechnen die kleinen Besatzungen in einigen Gränzkastellen, und die Athenienser und Metöki, welche auf der Flotte dienten [a]). Denn die Flotten erhielten ihre Ruderer zwar meist von den Bundesgenossen, aber Athenienser mußten immer dabey seyn, und die darauf befindlichen Soldaten waren fast ausschließend Bürger. Da nun Perikles die Größe der Flotte angiebt, ohne von der Bemannung zu sprechen, so wurde sie ohne Zweifel aus der schon berechneten Zahl genommen, denn er hätte zuverlässig bey der sorgfältigen Angabe jedes einzelnen Gegenstands die Schiffsleute nicht übergangen, da er durch Auseinandersetzung der Staatskräfte den Mitbürgern Muth machen wollte. Abziehen muß man eine nicht bestimmte Anzahl von Thessaliern, welche als Hülfstruppen zugegen waren [b]), so daß die angegebene Summe von 31,800 Mann als die ganze Zahl von Bürgern und Metöki angenommen werden darf. Wenn in der Folge Demosthenes und andere Schriftsteller von den Bürgern des schon gesunkenen Staats sprechen, so nehmen sie immer 20,000 als runde Zahl an; und diese fand sich auch wieder bey den Zählungen, welche unter macedonischem Einfluß veranstaltet wurden. Um Ordnung herzustellen, setzten Antipater und Phokion fest, daß jeder Bürger 2000 Drachmen (⅓ Talent) Vermögen erweisen müsse, wenn er seine Stimme bey Verhandlung der öffentli-

a) *Thucyd.* II, 13.

b) *Thucyd.* II, 22. *Aristophanes ἐκκλησιαζ.* v. 1132. spricht in der runden Zahl von mehr als 30,000 Bürgern; also mit Einbegriff der Metöki.

chen Geschäfte behaupten wolle. Durch diese Anstalt fielen 12,000 der ärmern Bürger leer aus und nur 9000 behielten ihr volles Recht [c]. Nach Diodor entfernte man 21,000 vom Stimmrecht; beyde Angaben sind nur dem Scheine nach verschieden; Diodor schließt in seine Berechnung zugleich die Metöki, Plutarch giebt bloß die eigentlichen Bürger an. Die ausgeschlossenen Bürger und Metöki rächten sich in der Folge durch die Ermordung Phokions.

Die letzte uns bekannte Zählung geschah in der 118ten Olympiade unter der Staatsverwaltung des Demetrius Phalereus; sie sondert die einzelnen Volksklassen am sorgfältigsten. Man fand bey denselben wieder die alte Menge: 21,000 Bürger, 10,000 Metöki, und 400,000 Sklaven [d]. Die Zahl der Sklaven war veränderlich, und wahrscheinlich würden wir bey vorhandenen Angaben aus den frühern blühenden Zeiten sie größer finden. Die 31,000 Familien von freyen Landesbewohnern aber geben die Volkszahl von beynahe 150,000 Seelen. Ein bergiges, nicht sehr fruchtbares, aber gut bearbeitetes Ländchen von 45 geographischen □ Meilen faßte also 550,000 Einwohner, von welchen aber mehr als die Hälfte auf die Hauptstadt und den Hafen Piräeus gerechnet werden darf. Auf die □ Meile kommt über 12,000 Menschen, eine unmäßige Zahl, welche aber freylich das eigentliche Attika nur dem geringern Theil nach nährte; die nahe Kornkammer war das auch jetzt noch den Athenienfern größtentheils gehörige Euböa; die entferntere Byzanz nebst den Küsten Thraciens und der Chersonnesus Taurika.

---

c) *Diodor.* XVIII, 18. *Plutarch.* Phocion.
d) *Athenaeus* VI, 20 aus Ktesikles.

Die Staatseinkünfte mußten in den verschiedenen Perioden steigen und fallen. Perikles übergeht wohl absichtlich die von den reichern Bürgern und den Gutsbesitzern geforderten Beyträge; er spricht nur von dem Tribute der Bundesgenossen, welcher zu seiner Zeit 600 Talente betrug, bald aber durch die beym Kriege nöthigen Anstrengungen des Staats auf 1300 Talente stieg [e]), und eben durch die Uebertreibung die Bundesgenossen so bereitwillig zum Abfalle machte. Beym Sinken des Staats mußten diese Einkünfte geringe werden; doch konnten sie nicht ganz verschwinden, da einige Inseln immer Athen zugewandt blieben, und Athen sich etwas vor den Zeiten Philipps mehr als je an den Küsten Thraciens fest zu setzen und daselbst Zölle zu erheben anfing. Daher kann Demosthenes sagen, er habe die Zeit erlebt, wo diese Einkünfte auf 130 Talente gefallen waren, sie seyen aber wieder auf 400 gestiegen [f]). Die Einkünfte aus Attika selbst scheinen ohne alle feste Bestimmung gewesen zu seyn; wenn der Staat mit den fremden Einkünften und mit dem Ertrage der Bergwerke, des Hafengeldes, welches die einfahrenden Schiffe zahlten, und der Zölle von den eingeführten Waaren, ausreichte, wurde wahrscheinlich nur von den Grundstücken eine mäßige Abgabe geliefert. Hatte aber der Staat Bedürfnisse, welches in spätern Zeiten gar oft eintraf, so wurde nach dem allgemeinen Vermögen, welches man im Durchschnitte auf 6000 Talente schätzte, eine proportionirte Summe geliefert [g]), bald größer, bald kleiner, wie es eben die Lage forderte. Der Reiche und Gutsbesitzer zahlten also allein, und diese Art von veränderlichen Einkünften erlaubte keine

e) *Thucyd.* II, 15. *Plutarch.* Aristides.
f) *Demosthen.* or. Philippica IV.
g) *Demosth.* or. περὶ συμμοριῶν. *Polyb.* II, 62.

als allgemeine Regel angenommene Berechnung. Doch spricht Aeschines [h]) von einer jährlichen 1200 Talente betragenden Einnahme des ganzen Staats; und Aristophanes [i]) giebt sie, vielleicht mit Uebertreibung, auf 2000 Talente an.

Achtzehntes Kapitel.

Attika. Topographische Beschreibung der Ost- und Südwestküste.

Eine große Anzahl von Reisenden, besonders von Engländern, wählt mit jedem Jahre Attika als den Gegenstand ihrer Untersuchungen. In der Hauptstadt bleibt ihnen kein Winkel verborgen; jedes Fragment, die unbedeutendste Aufschrift werden hervorgehoben, durch Kupferstiche verewigt. Ungleich weniger ergiebig sind die Forschungen in der Landschaft, welche häufig, aber meist mit flüchtigem Laufe durchwandert wird. Ruinen begegnen dem Wanderer von allen Seiten: nur selten aber weiß er sie mit Ueberzeugung den alten Nachrichten anzupassen.

In dem kleinen, mit vielen Bergreihen durchzogenen Attika gab es außer Athen keine eigentliche Stadt, wohl aber eine große Anzahl gut bevölkerter, zum Theil mit Mauern umzogener Flecken, welche daher öfters auch Städte genannt werden; und längs den Nordgränzen nach Böotien hin auch einige

h) *Aeschines* or. περὶ παραπρεσβείας.

i) *Aristophanis* Vespae, v. 658.

kleine Bergfeſtungen. Die Bürger aller dieſer Ortſchaften waren zugleich Bürger der Hauptſtadt und gehörten unter die Zahl der 174 Demi (*Δῆμοι*, Gemeinen), in welche die 13 Stämme (*Φυλαὶ*) der ganzen Landſchaft zerlegt waren [k]).

Auf der Nordoſtſeite zieht ſich eine Bergkette aus dem Parnes gegen Oſten bis zum euböiſchen Meere. Ihr Hauptname, der aber kleinere Unterabtheilungen in ſich ſchließt, iſt der Berg Pentelikus (*ἡ Πεντελικὸς*), berühmt bey den Alten wegen ſeiner vorzüglichen Marmorgruben. Am nördlichen Abhange deſſelben verbreitet ſich die fruchtbare Ebene und das Gebiet von Oropus, welches alſo die Natur Böotien zugetheilt hat, auch bey dieſem Lande beſchrieben worden iſt, aber faſt immer im Beſitz der Athenienſer war. Da wo die Gebirgkette an die See reicht, bildet ſie eine in die See vorlaufende Spitze, welche der einzige Ptolemäus uns unter dem Namen Cherſonneſus angiebt. Etwas ſüdweſtlich von demſelben lag

Rhamnus (*Ῥαμνοῦς*) der nördlichſte attiſche Flecken und die Gemeine, welche nach Pauſanias zum äantiſchen Stamme gehörte. Seine Hauptmerkwürdigkeit war ein nahe gelegener alter Tempel der Nemeſis [l]). Spon und Wheler haben die Lage aufgefunden, der Ort heißt Tauro Caſtro, von dem berühmten Tempel zeigen ſich noch die Ruinen auf dem Halſe des kleinen Cherſonneſus; der Hafen Bufalo auf der Inſel Eretria liegt oſtſüdöſtlich gegenüber [m]).

---

k) Ihre Namen liefert *Meurſius* de populis Atticis, genauer aber *Spon* als Anhang zum dritten Theile ſeiner Reiſen.

l) *Strabo* IX. p. 611. *Pauſan.* I, 33.

m) *Spon* voyages T. II. p. 315. *Wheler* T. II. p. 557. In den Angaben der Lage iſt der Letztere überall weit genauer als der Erſtere.

Der Flecken und die Gemeine Marathon (*Μαραθών*) lag 60 Stadien südlich von Rhamnus im innern Lande. Der Ort hatte für sich selbst keine Merkwürdigkeit, er erhielt aber sein Andenken bey der Nachkommenschaft durch das erste und wichtige Treffen, welches Athen mit eignen Kräften gegen die zahlreiche Armee der Perser erkämpfte. Ein nahgelegner sumpfiger See, in welchen viele Perser gedrängt wurden und umkamen, machte diesen Sieg vollständiger. Aus dem See fällt ein Flüßchen in das Meer, welches daher bey seiner Mündung schon Seewasser hat [n]). — Er erhält noch heute als elendes Dorf den alten Namen, liegt an der Straße nach Negropont, und zeigt auch den sumpfigen See. Die von Bergen eingeschlossene Ebene hat nach Spon ungefähr 3 geographische Meilen im Umfange, und reicht an die nur anderthalb Stunden entfernte Küste. Eigentlich muß diese Entfernung noch geringer seyn, weil Pausanias versichert, Marathon stehe von Karystus in Euböa eben so weit ab als von Athen, Nepos [o]) aber Athen von Marathon ungefähr 10 Meilen entfernt. Wheler brauchte drey geographische Meilen, um von Athen aus Marathon zu erreichen. Diese Angabe ist gewiß richtiger, weil die athenienſische Armee vom Schlachtfelde zurück eilen mußte, damit die um das Promontorium Sunium segelnde persische Flotte nicht frühzeitiger das von Vertheidigern entblößte Athen erreichen könnte.

Pausanias spricht in der Nähe von Marathon vom Berge des Pan (*Πανὸς ὄρος*) mit einer merkwürdigen Höhle. Vermuthlich ist es der Zweig des Pentelikus, den man von Marathon nach Oropus hin übersteigen muß.

---

n) *Strabo* IX, 611. *Paus.* I, 32.

o) *Corn. Nepos* Miltiades c. 4.

An der Küſte nahe bey Marathon lag der Flecken Brauron (*Βραυρών*). Hierher hatte nach der Mythe Iphigenia bey der Flucht aus Taurika das Bild der Diana gebracht und daſelbſt gelaſſen. Daher erhielt ſie hier einen Tempel unter dem Namen der brauroniſchen Diana [p]), der noch bey den ſpäten Nachkommen in heiliger Verehrung war. Er ſtand nicht im Orte ſelbſt, ſondern bey dem ganz nahen Flecken und Hafen Araphen, gewöhnlicher Alä Araphenides (*αἱ Ἁλαὶ Ἀραφηνίδες*), welcher nach Stephanus aus Byzanz zum ägeidiſchen Stamme gehörte, bey den Dichtern [q]) öfters vorkommt, und auch deßwegen bekannt war, weil ſich hier die gerade Ueberfahrt nach Marmarium bey Karyſtus in Euböa befand. Es war alſo der gewöhnliche Hafen für die Orte in der Ebene von Marathon [r]). Ptolemäus führt nicht den Namen des Fleckens, ſondern bloß den Tempel der Artemis an. Mela [s]) zählt Brauron unter die zu ſeiner Zeit verſchwundenen Orte. Durch Stephanus aus Byzanz erfahren wir bey dieſer Gelegenheit, daß der zum erechtheiſchen Stamme gehörige Flecken Phegus (*Φηγοῦς*) ganz nahe an Marathon lag.

Das Promontorium Kynosura (Hundsſchwanz) ſchließt durch einen vorlaufenden Aſt der Gebirgsreihe das marathoniſche Gefilde auf der Südſeite ein [t]). Ptolemäus nennt es ebenfalls, aber durch eine Verſetzung der Orte, welche an dieſer Oſtküſte von Attika beym Aſopusfluß u. ſ. w. öfters vorkommt, ſteht das

---

p) *Pausan.* I, 33. *Strabo* IX, 611.
q) *Steph. Byzant.* vox *Ἁλαὶ Ἀραφ.* und *Ἀραφήν. Callimach.* Hymn. in Dianam, v. 173. *Euripidis* Orestes v. 1449.
r) *Strabo* X. p. 684.
s) *Mela* II, 3. §. 100.
t) *Hesychius* v. *Κυνόσουρα.*

Promontorium mit Unrecht nördlicher als der Tempel der Artemis.

Weiter südlich liegt der Hafen Panormus, das heißt ein offener Hafen, den sich keiner der umliegenden Orte als geschlossenes Eigenthum zurechnen konnte. Daher nennt ihn nur Ptolemäus, ob es gleich der Haupthafen an der Ostküste von Attika war, die übrigen Schriftsteller setzen dagegen die Ortschaften an, welche an demselben lagen. Er ist groß, sicher, durch eine in der Mitte vorspringende Landzunge und vorliegende kleine Insel in zwey ungleiche Hälften getheilt und heißt heut zu Tage Porto Raphti. Ihm östlich gegenüber liegt die Südspitze von Euböa; von Athen ist er zwischen 3 und 4 geographische Meilen entfernt, und bis zum südlichen Vorgebirg Sunium brauchte Wheler u) 10 Stunden oder 6 geographische Meilen.

An dieser Bucht oder Hafen lag der Flecken Prasiä (*Πρασίαι*), welcher nach Stephanus aus Byzanz zum pandionidischen Stamme gehörte. Er war bekannt wegen eines Tempels des Apollo, in welchem jährlich die Erstlinge von den Früchten der Hyperboreer ankamen, um von hier nach der Insel Delos transportirt zu werden v). Daß der Ort an dem Hafen lag, ergiebt sich durch die Erzählung des Livius, daß die römische Flotte hier die 20 Fahrzeuge der Issäer erwarteten w). Die Ruinen sind noch vorhanden.

In der Nähe lag auch der Flecken Stiria (*ἡ* und *τὰ Στειρία*), nach Stephanus aus Byzanz ebenfalls zum pandionidischen Stamme gehörig. Plinius zählt ihn unter dem Namen Steria zu den schon vernichteten

u) *Wheler* L. VI. p. 447. englische Ausgabe; T. II. p. 546. ed. Amst. 1689. — *Dodwell* T. I. p. 551.

v) *Pausan.* I, 31.

w) *Livius* XXXI, 45.

Orten. Eine Kolonie von dieser attischen Kurie soll das Städtchen Stiris in Phokis gegründet haben [x]). Nach der Ordnung der Namen bey Strabo [y]) lag Stiria nördlicher als Prasiä.

Potamus, oder nach Pausanias [z]) und Suidas Potami lag weiter gegen Süden. Plinius [a]) zählt den Ort unter die zu seiner Zeit schon vernichteten. 1½ geographische Meilen südlich von Porto Raphti befinden sich bey dem Dorfe Markopoli noch die Ruinen eines alten Orts, welche wahrscheinlich zu Potami gehören [b]). Hier zeigte man nach dem Pausanias Jons des Xuthus Sohns Grabmal.

Thorikus ein anderer Flecken und Gemeine lag nach Strabo weiter südlich. Wegen der nahen Bergwerke war er befestigt [c]). Mela bemerkt ihn unter den zu Grunde gegangenen Orten und Pausanias übergeht ihn völlig; Stephanus aus Byzanz zählt ihn zum akamantidischen Stamm. Strabo [d]) setzt Thorikus als eine der zwölf ursprünglichen Städte von Attika an; Plinius führt nur die nahe Landspitze gleiches Namens an, die aber außer ihm niemand kennt. Wheler fand südlich von dem Flecken Keratia, 3 Stunden nördlich vom Promontorium Sunium, unter mehrern Ruinen die Ueberbleibsel eines Amphitheaters. Der Lage nach gehörten sie zum alten Thorikus. Dodwell sah nicht bloß dieses Theater, sondern die verfallenen Mauern der alten schon zur Zeit des Mela [e]) nicht mehr vorhandenen Stadt, und die Ueberbleibsel

x) *Pausan.* X, 35.
y) *Strabo* IX. p. 611.
z) *Pausan.* I, 31.
a) *Plin.* IV, 7.
b) *Wheler* T. II. p. 546.
c) *Xenoph.* περὶ πόρων. p. 548.
d) *Strabo* IX. p. 609.
e) *Pomp. Mela* II, 5. §. 56. Thorico et Brauronia, olim urbes, jam tantum nomina.

der Akropolis auf der nahen Anhöhe. Die Ruinen tragen noch den alten Namen, der Hafen aber heißt Porto Mandri.

Von Thorikus bis zu dem an der Westküste entgegen liegenden Anaphlystus läßt Herodot [f]) die stark vorlaufende Beugung der sunischen Landspitze (τὸν γοῦνον τὸν Σουνιακὸν) reichen. Unter dem Promontorium Sunium (τὸ Σούνιον) selbst verstand man nur die südöstlichste weit in die See reichende Spitze von Attika, welche von allen Alten genannt, aber als allgemein bekannt wenig beschrieben wird. Aus Pausanias [g]) wissen wir, daß ein vorlaufender Berg, auf welchem sich der schön gebaute Tempel der Minerva (Ἀθηνᾶς Σουνιάδος) befand, die steile Spitze dem Schiffer in ferner See kenntlich machte. Am Abhange des Bergs lag der beträchtliche Flecken Sunium [h]), welcher nach Stephanus aus Byzanz zum leontidischen Stamme gehörte. Den Tempel und Flecken befestigten die Athenienser im peloponnesischen Kriege [i]); man erblickt auch jetzt noch die Spuren der Befestigung und die weißen Marmorsäulen des Tempels; von ihnen ist der heutige Name der Landspitze Capo Colonni erwachsen [k]). Auf der Westseite öffnet sich nach Pausanias der Felsen zu einem Hafen, welcher sicher und hinlänglich tief gewesen seyn muß, weil der große Fünfruderer der Athenienser, welcher die Erstlinge der Früchte nach Delos zu bringen hatte, hier Station halten konnte [l]).

---

f) *Herodot.* IV, 99.
g) *Pausan.* I, 1.
h) *Strabo* IX, 611.
i) *Scylax* p. 21.
k) *Wheler* T. II. p. 548. *Dodwell* T. I. p. 539.
l) *Herodot.* VI, 87.

Der Verbeſſerer des Skylax ſetzt ſogar zwey Hafen bey Sunium an [m]).

Den Hafen deckt die ſehr kleine damals und jetzt unbewohnte Inſel des Patroklus, auch des Patroklus Schanze genannt, weil er der Flotte des ägyptiſchen Admirals Patroklus zum Schiffslager in den Unternehmungen gegen des Demetrius Sohn Antigonus diente [n]). — Sie heißt jetzt Chaidari-Neſi (Eſels-Inſel).

Oeſtlich vom Promontorium Sunium liegt die ſchmale, aber bis gegen Thorikus hin geſtreckte Inſel Helene (ἡ Ἑλένη). Homer nennt ſie Kranae, und ſein Scholiaſt giebt an, daß ſie dieſen Namen von dem attiſchen König Kranaus erhalten habe. Sie iſt 60 Stadien lang, felſig, unfruchtbar und war deßwegen unbewohnt. Den Namen erhielt ſie von der ſchönen Helena, entweder, weil Paris mit ihr auf dieſer Inſel die erſten Freuden genoß, oder nach Pauſanias, weil ſie nach Iliums Zerſtörung bey der Rückkehr hier landete [o]). Man führt mehrere Münzen von dieſer Inſel an, deren Echtheit ſich bey einer unbewohnten Inſel leicht beurtheilen läßt.

Der Inſel des Patroklus gegenüber ſtellt Strabo die unbewohnte Inſel Belbina (ἡ Βέλβινα). Sie lag aber weiter in hoher See, daher führt er ſie an anderer Stelle nochmals an. Plinius nennt ſie ebenfalls. Aus Skylax aber wiſſen wir, daß ſie am Eingang des ſaroniſchen Buſens zwiſchen dem Promontorium Scyllarum und Sunium lag, daß es alſo die heutige Inſel St. Georg d'Arbori iſt [p]).

---

m) *Scylax* p. 21.
n) *Strabo* IX, 611. *Pausan.* I, 1.
o) *Strabo* IX. p. 618. *Pausan.* I, 35. *Homer.* Il. II, v. 446. et Schol.
p) *Strabo* IX. p. 611. VIII, 576. *Plin.* IV, 12. *Scylax* p. 20.

Das schmale Land vom Promontorium Sunium bis gegen Athen, sowohl am saronischen Busen als auch auf der bisher beschriebenen Gegenseite, wurde mit allgemeinem Namen Paralos (ἡ Παράλος, der Küstenstrich) genannt [q]).

Ganz nahe westlich an Sunium reichte der Berg Laurion (τὸ Λαύριον, bey Herodot Λαυρεῖον) an die Küste [r]). Hier hatte Athen seine für die damalige Zeit reichen und in Griechenland einzigen Silberbergwerke, welche auch in der That nicht unbedeutend seyn konnten, weil von dem reinen Ertrag an jeden Bürger Athens jährlich 10 Drachmen vertheilt wurden; vor des Xerxes Einfall errichtete man aus diesen Einkünften in kurzer Zeit eine Flotte von 200 Triremen [s]). Allmälig wurden die Gruben weniger ergiebig, und endlich fing man an, die seit Jahrhunderten liegenden Schlacken nochmals mit Nutzen auszuziehen; zu Strabo's Zeiten aber hatte der Betrieb der Bergwerke schon gänzlich aufgehört [t]). Sie verbreiteten sich von der Südküste aus ein paar Meilen bis gegen Thorikus nach Norden hin. Hier fand noch Wheler die alten Schlacken, Schachte und den Betrieb silberhaltiger Kupfergruben [u]).

Längs der nun folgenden Südküste von Attika finden die Reisenden zwar alte Ueberbleibsel in Menge, liefern aber dessen ungeachtet keine zuverlässigen Angaben zur Bestimmung der folgenden Orte.

---

q) *Thucyd.* II, 55.
r) *Pausan.* I, 1.
s) *Herodot.* VII, 144. — *Xenoph. περὶ πόρων*, c. 4. giebt den jährlichen Ertrag auf 100 Talente an.
t) *Strabo* IX, 613.
u) *Wheler* II. p. 548. auch *Dodwell* T. I. p. 538.

Nordwestlich von Sunium lagen nach Strabo's genauer Ordnung die Flecken und attischen Gemeinen längs der Küste des saronischen Meerbusens

Azenia (*Αζηνία* die Bürger *Αζηνεῖς*),

dann Anaphlystus (*Ἀνάφλυστος*, die Einwohner *Ἀναφλύστιοι*), sie gehörten nach Stephanus aus Byzanz zum antiochidischen Stamme, der Stifter soll Trözens Sohn Anaphlystus gewesen seyn [v]). Daß zwischen hier und Thorikus der eigentliche Keil oder die scharfe Spitze bis Sunium in die See vorspringt, wurde oben nach Herodot bemerkt. Aus Skylax wissen wir, daß der Ort befestigt war [w]); und zwar, wie Xenophon bemerkt, wegen der Bergwerke, welche zwischen diesem Orte und Thorikus sich befanden. Der Abstand beyder Orte betrug 60 Stadien.

Aegilia (*Αἰγιλία*, der Bürger *Αἰγιλιεύς*) [x]), bey Strabo aber Aeginenses (*Αἰγινεῖς*) genannt, und zum antiochidischen Stamme gehörig. Ob die gegenüber liegende Insel Aegina Einfluß auf die Benennung hatte, oder ob Strabo's Lesart unrichtig ist, weiß ich nicht.

Die Campyrenses (*Λαμπυρεῖς*) nach Strabo, Gemeine Campreus nach Pausanias [y]).

Thorä (*Θοραί*, die Einwohner *Θορεῖς*) gehörte nach Stephanus aus Byzanz zum antiochidischen Stamme.

Zwischen den beyden letztern lief die kleine Landspitze Astypalä (*Ἀστυπάλαια*) hervor. — Wheler fand 2 bis 3 geographische Meilen von Sunium die Ruinen eines Ortes Eneapyrgä in der Nähe einer

v) *Pausan.* II, 30.
w) *Scylax* p. 21. *Ἀνάφλυστος τεῖχος. Xenoph. περὶ πρόσοδων.* p. 542.
x) *Steph. Byz.* et *Harpocration.*
y) *Strabo* IX, 610. *Pausan.* I, 31.

Bucht, welches er wohl mit Recht für den Hyphormus Portus des Ptolemäus hält. Sie liegt wahrscheinlich zwischen dieser und der etwas westlichern

Landspitze Zoster (Ζωστὴρ der Gürtel), welche Strabo wie die vorige als eine langgespitzte Erdzunge angiebt. Aber aus Herodot lernen wir, daß beyde unbedeutend waren, weil die Perser sie für eine Anzahl Fahrzeuge halten konnten, daß eigentlich beyde den Namen Zoster trugen, weil sie die dazwischen liegende Bucht bekränzten [a]).

Zwischen beyden Spitzen, welche durch den zur See laufenden Berg Hymettus gebildet werden, lagen nach Strabo die attischen Gemeinheiten

Anagyrus (Ἀναγυροῦς, die Bürger Ἀναγυράσιοι), nach Stephanus aus Byzanz zum erechtheidischen Stamme gehörig. Es war daselbst ein Tempel der Mutter der Götter [a]); zum Sprichworte wurde der Ort durch eine stinkende Pflanze, welche ihren Geruch dem, der sie pflückte, mittheilte; daher Ἀνάγυρον πεποιηκέναι von dem, der eine Sache zu seinem eigenen Schaden berührte [b]).

Weiter westlich die Aexonis (Αἰξωνεῖς), deren Flecken oder Hauptort nach Strabo und Stephanus aus Byzanz Halä Aexonides (Ἅλαι Αἰξωνίδες) zum Unterschiede des Alä oder Halä Araphenides an der Ostküste hieß. Vermuthlich wurde an beyden Orten Seesalz verfertigt; wenigstens spricht Plinius von dem reinen Geschmack des attischen Salzes, ohne, daß ein anderer Ort bekannt ist, an welchem man es bereitet hätte. Stephanus aus Byzanz setzt die Anaxoni-

---

a) *Strabo* IX, 610. *Herodot.* VIII, 107. Eine ganz andere Ableitung des Namens giebt aber *Pausan.* I, 31. an.
a) *Pausan.* I, 31.
b) *Zenobius* Cent. II. prov. 55.

des nicht ferne von der Stadt an. Hier war nämlich der Uebergang des Bergs, und man hatte dann die Ebene um Athen vor Augen. Strabo setzt die Spitze Zoster südöstlich neben die Aexonides.

Noch westlicher liegt Alimus (Ἀλιμοῦς, die Einwohner Ἀλιμούσιοι), nach Stephanus aus Byzanz zum leontidischen Stamme gehörig.

Nahe bey diesem Flecken läuft die kleine Landspitze Kolias (ἡ Κωλιὰς) in die See, welche die Ostseite der phalerischen Bucht einschließt. Hier wurde ein großer Theil von den Trümmern der persischen Flotte nach dem Treffen bey Salamin durch den Westwind an die Küste geworfen [f]). Von dem westlich gegenüber liegenden Hafen Phalerum ist die Spitze 20 Stadien entlegen [g]). Die hier verfertigten Töpferarbeiten waren berühmt [e]).

Der Hafen Phalerum (Φάληρον), bey Plinius Phalera, lag also am westlichen Ende einer Bucht, welche gegen die Winde nicht hinlänglich gedeckt ist, war selbst klein [f]) und seicht, diente aber doch lange als einziger Hafen für das zur See noch wenig mächtige Athen, welches vor demselben eine Stunde Wegs entfernt nördlich lag [g]). Als Stifter der dabey liegenden Gemeinheit Φαληρεὺς, in der mehrern Zahl οἱ Φαληρεῖς, wird Phaleros ein Mitgenosse des Argonautenzugs angegeben [h]).

---

c) *Herodot.* VIII, 96.
d) *Pausan.* I, 1.
e) *Suidas* v. πωλικὰ ἀγγεῖα.
f) *Diodor.* XI, 41.
g) *Pausan.* VIII, 10. Eigentlich war nur die See bey Phalerum 20 Stadien von Athen entfernt; der Ort selbst hatte wahrscheinlich einen etwas größern Abstand.
h) *Pausan.* I, 1. *Orphei* Argon. v. 142.

Neunzehntes Kapitel.

Stadt Athen. Piräeus. Munychia.

Von dem phaleriſchen Hafen verbreitet ſich eine kleine, gegen die See weite, an der innern Küſte ſchmale, Halbinſel, an deren Weſtſeite die Natur einen andern gröſsern und viel ſicherern Hafen gebildet hat. Er liegt über eine geographiſche Meile ſüdweſtlich von der Stadt, welche ihn alſo in der Kindheit ihrer Seemacht weniger als den näher gelegenen phaleriſchen benützte. Der zum hippothoontidiſchen Stamme gehörige Flecken und die Gemeinheit Piräeus lag an demſelben. Als durch die Perſerkriege Athens Seemacht bey weitem die wichtigſte unter allen griechiſchen geworden war, beſchloſſen Themiſtokles und die nächſten ihm folgenden Staatsmänner, die günſtigere Anlage der Natur nicht nur zu benützen, ſondern auch den Hafen mit der Stadt in unmittelbaren Zuſammenhang zu ſetzen, weil es auſserdem für eine Landmacht äuſserſt leicht war, den Zuſammenhang zwiſchen beyden zu unterbrechen, der Stadt die ſo nöthige Zufuhr von der Seeſeite abzuſchneiden und die ganze Seemacht ünnütze zu machen. Themiſtokles beſiegte glücklich die Schwierigkeiten, welche das auf Athens wachſende Gröſse eiferſüchtige Sparta in den Weg zu legen ſuchte, und der in ſehr kurzer Zeit befeſtigte Hafen Piräeus (ὁ Πειραιεύς) [1]) wurde von nun an die Seele des athenienſiſchen Staats. Hier empfing die Stadt ihre Bedürfniſſe von allen

1) In den übrigen Caſus kommt der Name öfters zuſammengezogen vor Πειραιῶς, Πειραῖα; daher bey neuern Schriftſtellern die fehlerhafte Schreibart Piräus.

Gegenden her; aus diesem Hafen verbreiteten zahlreiche Flotten die Herrschaft Athens über alle Inseln des ägäischen Meers und über die Küsten Kleinasiens und Thraciens. Hier waren die Hauptmärkte für jede Waare des Kaufmanns, hier war das große Arsenal zur schnellen Ausrüstung der Flotten, und hier wohnten die zahlreichen Familien der Seeleute, mit welchen die Flotten unglaublich schnell bemannet wurden. Themistokles hatte die Wichtigkeit des Hafens ganz gefühlt, hatte ihn für nothwendiger zur Erhaltung des Staats, als die eigentliche Stadt Athen gehalten, und seinen Mitbürgern gerathen, in der Zeit einer großen Verlegenheit Athen zu verlassen, diesen Hafen als den Mittelpunkt ihrer Herrschaft zu betrachten [k]). — Der Piräeus bestand eigentlich aus drey natürlichen Häfen, oder vielmehr aus drey besondern Abtheilungen mit gemeinschaftlichem Eingange. Dieß sagt uns schon Thucydides, es sagt es uns auch Skylax [l]). Durch spätere Schriftsteller erfahren wir die Namen der einzelnen Abtheilungen. Dem Haupthafen blieb der Name Piräeus; um ihn her befanden sich fünf Hallen zur Bequemlichkeit des Handelsverkehrs; und das Schauhaus, Digma (*Δεῖγμα*) genannt, wo der Kaufmann seine mitgebrachten Waaren angeben, das Hafengeld und andere Abgaben bezahlen mußte, und wo wahrscheinlich auch die gegenseitigen Zahlungen gemacht wurden [m]). Eine Nebeneinbucht hieß Hafen des Kantharus (*ὁ Κανθάρου λιμήν*), nach dem Namen eines Helden der Vorzeit; [illegible] demselben be-

k) *Thucyd.* I, 93. *Πειραιᾶ ὠφελιμώτερον ἐνόμιζε τῆς ἄνω πόλεως, καὶ πολλάκις τοῖς Ἀθηναίοις παρήνει, ἢν ἄρα ποτὲ κατὰ γῆν βιασθῶσι, καταβάντας ἐς αὐτὸν, ταῖς ναυσὶ πρὸς ἅπαντας ἀνθίστασθαι.*

l) *Thucyd.* I, 93. *Scylax* p. 21.

m) *Harpocration* v. *Δεῖγμα. Polyaen.* VI, 11. §. 11.

fanden sich die Schiffswerfte. Die dritte Abtheilung nannte man Zea (*Zéa*); jeder von ihnen konnte besonders geschlossen werden [n]). Daß in einem so lebhaften Orte viele andere öffentliche Gebäude, Tempel u. s. w. allmälig entstehen mußten, giebt die Natur der Sache; es wird auch in vielen Schriftstellern auf einzelne Gebäude angespielt, sie können aber keinen Gegenstand dieser allgemeinen Beschreibung machen. Strabo findet unter denselben das große vom Philon angelegte Arsenal besonders merkwürdig [o]); so wie unter den zu seiner Zeit übrig gebliebenen heiligen Gebäuden, den Tempel des Heilands Jupiter, wegen der mit antiken Gemälden und Bildsäulen angefüllten Hallen. Pausanias setzt ihm den noch übrig gebliebenen Tempel der Minerva zur Seite [p]). — Der Hafen war so groß, daß er 400 Fahrzeuge fassen konnte; eine Angabe, die man nicht als übertrieben erklären darf, wenn man die großen Kriegsflotten in Betrachtung zieht, welche fast mit jedem Jahre von hier aus geschickt wurden, eine beträchtliche Anzahl für dringende Fälle zu Hause behielt, und dann noch das Getümmel der Handlungsfahrzeuge mit in Anschlag bringt. Spon und Wheler fanden ihn kaum für 40 größere Schiffe unserer Zeiten geräumig genug, und sie mögen wohl Recht haben. Aber ein Hafen, dem die Kunst zu Hülfe kommt, gewinnt an Raum; die Fahrzeuge jener Zeiten waren

n) Schol. ad *Aristophan.* Pac. v. 145. An einem der beyden ersten hatte Konon den Tempel der Venus errichtet; der eigentliche Piräeus hieß daher vielleicht auch Aphrodision; die Stelle hat aber eine Lücke, man kann nicht bestimmt urtheilen. — *Hesychius* v. *Zéa.*

o) *Plin.* VII, 37. giebt an, daß es Vorrath zur Ausrüstung von 1000 Schiffen enthalten habe; welches ohne Zweifel nur von allen Magazinen des Piräeus zusammengenommen verstanden werden darf, und nur in dem blühendsten Zeitraume des Staats.

p) *Strabo* IX. p. 606. *Pausan.* I, 1.

weniger groß als die unſrigen, und ein großer Theil der Seemacht lag, wenn man ſie nicht gebrauchen wollte, ans Land gezogen im Trockenen unter Schiffsbehältniſſen. Der Eingang zum Hafen iſt von Natur eng, man hatte alſo urſprünglich wenige Anſtalten zur Beſchützung deſſelben getroffen; als aber die Gegner zu Anfang des peloponneſiſchen Kriegs einen Verſuch zur Ueberrumpelung derſelben machten, ſchloſſen die Athenienſer den Eingang mit Ketten und legten zu beyden Seiten Befeſtigungen an [q]). Als im Fortgange dieſes Kriegs Ariſtokratie die Stadt beherrſchte, ſollte die Befeſtigung des Eingangs dadurch noch vollſtändiger werden, daß man die an der einen Spitze aus der See hervorragenden Scheeren (χηλη) mit Mauern verſah und ſie mit den Thürmen der weſtlichen Spitze beym Eingange des Hafens Ketionia (Κετιώνεια) genannt, in Verbindung ſetzte; aber die Athenienſer, um ihrer eignen demokratiſch geſinnten Flotte den Eingang nicht zu wehren, vernichteten dieſe Schanzen ſelbſt wieder [r]). Die Gegenſeite des Eingangs ſchloß die ſehr gebogene Spitze beym Alkimus (κατὰ τὸν Ἀλκιμον ἀκροτήριον), auf welcher ſich des Themiſtokles Grabmal befand [s]). Pauſanias ſetzt dieſes Grabmal nahe an den größten der drey Hafen, der alſo gleich beym Eingange ſich befand und deſto wahrſcheinlicher den eigenen Namen Piräeus erhalten hat [t]). Themiſtokles hatte für die Sicherheit des wichtigen Platzes durch eine ſtarke Mauer geſorgt. Die Anlage wurde breit, ganz von großen Quaderſteinen ohne Mörtel zuſammengefügt, und die Außenwände mit eiſernen Klammern und

q) *Thucyd.* II, 94.
r) *Thucyd.* VIII, 91, 92. *Harpocration* v. Ἡετιώνεια.
s) *Plutarch.* Themistocles c. ult.
t) *Pausan.* I, 1.

mit Bley befestigt. Zur Förderung des Baues waren beständig zwey Wagen an beyden Gegenseiten der Mauer mit Herbeyführung der Steine beschäftigt [u]). Die Höhe brachte er nur zur Hälfte der eigentlichen Bestimmung, welches für jetzt hinlänglich war; in spätern Zeiten wurde sie auf 40 Ellenbogen oder etwas mehr als 50 pariser Schuhe geführt [v]). In den Umfang, welcher 60 Stadien betrug, schloß er die ganze kleine Halbinsel, also auch Munychia mit ein, aber nicht den phalerischen Hafen [w]). Die Mauer blieb, und wurde von Zeit zu Zeit noch durch Graben u. s. w. auf der mehr ausgesetzten Westseite unterstützt; und obgleich die 30 Tyrannen einen Theil derselben vernichteten, so stellte sie doch Konon mit persischem Gelde [x]) und noch mehr in den folgenden Zeiten die macedonischen Besatzungen wieder her, und erhöhete sie vermuthlich zu dem vorhin angegebenen Maße. Als endlich Sylla den General des Mithridates Archelaus nach einer sehr beschwerlichen Belagerung aus Piräeus, aber nicht aus den Befestigungen am Eingange des Hafens verdrängte, wurde die Stadt mit dem Arsenale, Schiffslager und dem prächtigen Zeughause aus Rachsucht wegen des hartnäckigen Widerstandes verbrannt und die Mauern der Stadt vernichtet [y]). Spätere Schriftsteller sprechen von 6 bis 7 Mauern, welche Sylla zu ersteigen hatte [z]), mit unrichtigem Begriffe. Es war nur Eine Mauer; aber

---

u) *Thucyd.* I, 93. unrichtig nimmt man an, daß zwey Wagen neben einander auf der Mauer haben fahren können.
v) *Appian.* bell. Mithr. c. 30.
w) *Thucyd.* I, 93. II, 13.
x) *Diodor.* XIV, 85. *Plutarchi* de X Rhetor. Demosthenes hat Graben geführt. *Xenoph.* Hellen. IV. p. 251.
y) *Appian.* bell. Mithr. c. 41.
z) *Florus* III, 5.

die Belagerten errichteten hinter den Ruinen niedergeworfener Theile immer wieder eine andere [a]). Der Piräeus erholte sich nie wieder aus seiner Zerstörung; Strabo und Pausanias kennen noch einige Tempel, wenige Häuser und einige Handlungsmagazine in dem offenen Orte [b]). In dem nämlichen Zustande befindet er sich unter dem Namen Porto-Drakone noch jetzt, so daß auch die Tempel durch spätere Verheerungen vernichtet sind, und der gehäufte Sand den Hafen mit jedem Jahre seichter macht. Doch giebt Dodwell [c]) die Tiefe der noch nicht versandeten Theile des Hafens auf 2 bis 12 Faden an, so daß auch größere Fahrzeuge ihn benützen können.

An der Ostseite des Piräeus erhebt sich auf der kleinen Halbinsel, welche den piräeischen Hafen von dem phaleriſchen trennt, ein steiler Hügel. Auf diesem war noch seit den Zeiten vor dem trojanischen Krieg ein Städtchen erbaut, welches der König Munychos den von den Thraciern vertriebenen Orchomeniern zur Wohnung bewilligt hatte; von ihm erhielt der Ort den Namen Munychia (ἡ *Μουνυχία*) [d]). Die Bewohner haben sich vermuthlich unter die übrigen Athenienser verloren, man betrachtete wenigstens Munychia in spätern Zeiten nur bloß als unfruchtbaren Hügel, und er wurde nie unter die attischen Gemeinheiten (*Δῆμος*) gezählt [e]). Aber Themistokles zog Munychia mit in den Umfang der Befestigungen des Piräeus [f]), welches nothwendig war, um den Hafen von der erhabenen

a) *Appian.* l. c. c. 40.
b) *Strabo* IX. p. 606.
c) *Dodwell* T. I. p. 420.
d) *Ulpian* ad *Demosthen.* de corona p. 155. nach dem Hellanikus.
e) Der einzige Strabo p. 686. zählt Munychia mit unter die Demos.
f) *Thucyd.* II. 13.

Ostseite keinem Angriffe auszusetzen; und leicht war, weil die Mauer dadurch nicht länger wurde und am phalerischen Busen endigte. Erst von diesem Augenblicke an erhielt Munychia eine auffallende Wichtigkeit, weil der Besitzer des Hügels die Seele des Staats, den Hafen, beherrschte. Dieß fühlten auch mehrere Männer, nur Solon konnte es schwerlich noch fühlen, ob es gleich Plutarch versichert [g]). So lange unterdessen Athens Seemacht überwiegend war und man für den Piräeus nichts zu fürchten hatte, blieb Munychia aus guten Gründen unbefestigt, war durch die allgemein umfassende Mauer hinlänglich vertheidigt, und wurde als ein Theil des Piräeus betrachtet. Als aber Thrasybulus zur Unterdrückung der 30 Tyrannen sich des Pyräeus bemächtigte, wählte er diesen noch immer unbewohnten Hügel zum sichern Standpunkte seiner weitern Unternehmungen und befestigte ihn [h]). Die Tyrannen fielen, die Befestigung blieb, und hatte für jetzt keine weitern übeln Folgen. Aber Athen kam unter macedonische Oberherrschaft, erhielt nach dem lamischen Kriege eine Besatzung, und diese setzte sich vorzüglich in Munychia fest, wo sie die ganze Ein- und Ausfuhr der Stadt beherrschen konnte. In den häufig abwechselnden Revolutionen kamen die Athenienser wieder in den Besitz des Piräeus, aber nicht von Munychia, also wurden jetzt Mauern zwischen beyden ohnehin nicht unmittelbar zusammengränzenden Theilen aufgeführt, und Munychia erwächst zur ganz abgesonderten starken Festung. Kassanders General Nikanor war Commandant in Munychia, und überraschte von hier aus den vorzüglich bey der Mündung stark befestigten Hafen. Des Antigonus Sohn Demetrius wird

g) *Diogenes Laert.* vita Epimenid. L. I. *Plutarch.* Solon.
h) *Diodor.* XIV, 33. *Corn. Nepos* Thrasybulus.

in der Folge Herr von Piräeus, Munychia aber kann er erſt nach langer Belagerung erobern. Um den Athenienſern die Ueberzeugung von dem Beſitze ihrer Freyheit zu geben, zerſtörte Demetrius die Befeſtigungen von Munychia [j]). Daher iſt bey der Belagerung des Sylla nicht weiter von Munychia, ſondern einzig von den Mauern des Piräeus die Rede. — Gegen die See hin war der Felſen ſteil und hatte nach Strabo mehrere Höhlungen, hier war alſo Angriff und Zufuhr ſchwer; auf der Oſtſeite befand ſich ein kleiner noch vorhandener ſehr ſeichter Hafen, wo man Unterſtützung von der Seeſeite erhalten konnte. Mit dem feſten Lande verband die Halbinſel eine nicht breite Landenge [k]). Gegen den Piräeus hin ſcheint der Abhang weniger ſteil zu ſeyn, denn es befand ſich in dem Raume zwiſchen beyden ein dem Dionyſus geweihtes Theater [l]). In dem Bezirke der Feſtung ſelbſt lag der Tempel der munychiſchen Artemis, welcher noch zu Pauſanias Zeiten ſich erhielt [m]); Thraſybulus hatte ihn errichtet.

Auf Themiſtokles Betrieb war nun zwar Athen und auch der Piräeus gegen jeden Angriff jener Zeiten hinlänglich befeſtigt; aber einſichtsvolle Staatsmänner fühlten, daß die Eiferſucht, welche Athens mit jedem Tage wachſende Seemacht bey den übrigen Hauptſtaaten Griechenlands erregte, einen Krieg herbey führen würde, in welchem Athen der unterliegende Theil werden müßte, weil es nicht hoffen durfte, der ſpartaniſchen und ihrer Verbündeten Landmacht zu widerſtehen, Stadt und Hafen als zwey iſolirte, 1 geographiſche

j) *Diodor.* XVIII, 64. XX, 45.
k) *Strabo* IX, 606.
l) *Thucyd.* VIII, 93.
m) *Pausan.* I, 1.

Meile von einander entfernte Orte, abgeschnitten, und das eigentliche Athen leicht der Hungersnoth ausgesetzt werden könnte. Man beschloß also Stadt und Hafen durch zwey gezogene lange Mauern in unmittelbare Verbindung zu setzen; und zwar so, daß des so sehr vergrößerten Umfangs des Ganzen ungeachtet, eine nur wenig größere Zahl von Vertheidigern erfordert würde, als man zu der Beschützung der isolirten beyden Orte bedurfte. Der Umkreis der eigentlichen Stadt Athen betrug nämlich 60 Stadien oder $1\frac{1}{2}$ geographische Meilen; der ganze Umfang der Mauer um den Piräeus und Munychia ebenfalls 60 Stadien. Nun zog man die 40 Stadien lange nördliche Mauer von Athen bis zur Westseite des Piräeus, und dann die zweyte südwestliche Mauer, welche bey der Stadt 17 Stadien von der vorigen entfernt war und dann 35 Stadien lang bis zu dem phalerischen Hafen und an das Meer hin reichte. Die beyden Mauern entfernten sich immer weiter aus einander, so wie sie sich der See näherten; wo sie sich an die große Mauer des Piräeus anschlossen, betrug ihr Abstand von einander 30 Stadien. Man mußte also zwar diese beyden langen Mauern besetzen, aber dagegen blieben 17 Stadien von der Stadtmauer und 30 Stadien vom Umfang des Piräeus ohne Mannschaft, weil sie schon durch die langen Mauern gedeckt waren; überdieß war auch die Beschützung an der östlichen Seeseite oder um Munychia wegen der steilen Ufer leicht [n]). Der kürzere südliche Arm der langen Mauer hieß die phalerische Mauer (φαληρικὸν τεῖχος), weil es bey Phaleron an die See

n) Thucyd. II, 13. und Scholion. Der ganze Umfang der Stadt, der langen Mauern und der Häfen, betrug also 195 Stadien weniger 47 Stadien = 148 Stadien, oder $3\frac{7}{10}$ geographische Meilen.

reichte. Der phaleriſche Hafen war aber nicht mit in die Befeſtigungen eingeſchloſſen. Ich kenne keine Angabe, welche den Einſchuß bezeugte, und die Natur widerſpricht, denn Phalerum war nur 20 Stadien von der Stadt entfernt, die lange Mauer aber reichte 35 Stadien weit von der Stadt zur Küſte, ließ alſo Phalerum öſtlich zur Seite liegen.

Beyde Theile nennt man die langen Mauern (τὰ Μακρὰ τείχη) auch τὰ Μακρὰ Σκέλη auch nur Σκέλη die Schenkel, oder wie der Lateiner ſich ausdrückte, die Longa Brachia. Zwiſchen denſelben waren viele einzelne Gebäude, auch Wohnungen längs den Mauern, wo man im Anfange des peloponneſiſchen Kriegs einen großen Theil der vom Lande eingeflüchteten Bürger unterzubringen ſuchte [o]. Der Anfang zu ihrer Einrichtung wurde bald nach des Themiſtokles Verweiſung gemacht und in weniger Zeit waren ſie vollendet [p]. Aber eben der Eile wegen hatte man zu wenig Rückſicht auf die Feſtigkeit genommen; auf der phaleriſchen Seite iſt ſumpfiges Land und die Mauern fingen an zu ſinken. Kimon legte einen tüchtigern Grund, ſtellte ſie mit mehrerer Feſtigkeit her; und was noch zu fehlen ſchien, vollendete Perikles durch den Baumeiſter Kallikrates vor dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs [q]. Das Ende dieſes Kriegs brachte der langen Mauer den Untergang, der größte Theil derſelben, ſo wie vom Piräeus, mußte nach den von Sparta diktirten Friedensbedingungen niedergeriſſen werden. Konon ſtellte die vernichteten Theile wieder her [r]; die Mauer blieb lange, gewährte aber bey

o) *Thucyd.* II, 17.
p) *Thucyd.* I, 107, 108.
q) *Plutarch.* Cimon und Pericles.
r) *Diodor.* XIII, 107. XIV, 85.

immer mehr verfallener innern Kraft und Abnahme der Seemacht die alten Vortheile nicht mehr. Es gehörte eine beträchtliche Kriegerzahl zur Beschützung des grossen Umfangs; und wozu konnte die Vertheidigung der langen Mauer nützen, oder sie möglich seyn, wenn der Feind in Munychia saß? Man hört auch nie mehr von ihrer Vertheidigung; Sylla konnte bey der Belagerung der Stadt und des Piräeus ganz ungehindert die lange Mauer niederreißen und die Trümmer zur Füllung der Gräben und zu Wällen bey seinen Angriffen gebrauchen [a]). Seit dieser Zeit kam niemand weiter auf den Gedanken ihrer Wiederherstellung, und heut zu Tage findet man mit Mühe einzelne Spuren derselben. Diese Mauern schlossen sich an die eigentliche Stadt.

Athenä (*αἱ Ἀθῆναι*), welche, wie oben gezeigt wurde, 60 Stadien oder nahe an drey Stunden Wegs im Umfange [b]), und außer diesem Umfange noch fortgesetzte Gebäude, die man Vorstädte nennen könnte, auf allen Seiten hatte. Diesen Umfang erhielt sie erst durch Themistokles; bey dem persischen Einfall, welcher die Stadt vernichtete, war er kleiner gewesen [c]). Die Schnelligkeit, mit welcher jeder Bürger seine Wohnung wieder herzustellen suchte, und der Mangel an öffentlicher Aufsicht, welche bey der damaligen kritischen Lage sich einzig um die schleunige und feste Herstellung der Mauern kümmerte, hatte die meisten Stra-

a) *Appian.* Mithr. c. 30.

b) *Dionys. Halicarn.* IV. p. 219. schätzt ihn beynahe eben so groß als den Umfang der alten mit Mauern eingeschlossenen Stadt Rom.

c) *Thucyd.* I, 93. — Den richtigsten Entwurf von der Lage der alten Stadt und ihrer Umgebungen liefert nach meiner Ueberzeugung *Barbié du Bocage* in dem zur Reise des jüngern Anacharsis gehörigen kleinen Atlas. Weniger genau ist das beygefügte Chärtchen von Attika.

ßen, vorzüglich die von dem Mittelpunkte entferntern, gegen die Thore und Mauern hin liegenden, eng, unregelmäßig und mit unansehnlichen Häusern hervorgebracht; so daß man beym Eintritt in die Stadt das berühmte Athen vergeblich suchte w). In den innern Theilen hingegen hatten sich beym wachsenden Wohlstande schöne Straßen, prächtige Plätze, Tempel und andere öffentliche Gebäude gebildet, welche die Bewunderung der Zeitgenossen erregten, und in ihren Ueberbleibseln noch immer erregen; doch wohnte selbst der reichere Bürger nicht in Palästen, wohl aber in sehr geräumigen Häusern, welche die Menge des Gesindes und die Absonderung des weiblichen Haushaltens, zur Nothwendigkeit machte. Der Umfang der Stadt schließt mehrere Felsenhügel ein, auf dem steilsten und größten derselben befand und befindet sich noch die Citadelle der Stadt, die Akropolis, welcher Athen den Ursprung zu danken hat. Denn schon die ersten Bewohner der Landschaft, die Pelasger, hatten diesen bequemen Hügel mit ihren pelasgischen Mauern befestigt, noch mehr aber befestigte ihn der Aegyptier Kekrops gegen die Anfälle der Karier und anderer Seeräuber, und verursachte durch die geleistete Sicherheit, daß sich an der Südseite derselben immer neue Bewohner sammelten und durch die Errichtung neuer Häuser den Anfang zur nachmaligen Stadt legten. Daher befanden sich die ältesten Tempel des Jupiters Olympius, der Erde, des Dionysus und das Pythion auf der Südseite des Schlosses, und die Quelle Kallirrhoe, in der Folge Enneakrune (die Neunquellige) genannt, blieb bey gottesdienstlichen Verrichtungen immer in Verehrung, weil sie ursprünglich wahrscheinlich die

w) *Dicaearch.* p. 8. in Geogr. Gr. Min. T. II.

einzige gewesen war [x]); Athen hatte überhaupt Mangel an gutem Wasser, und selbst die Quelle auf der Burg hat salzigen Geschmack. Die neue Stadt erhielt vermuthlich durch Kekrops die allgemeine Benennung Asty (τὸ Ἄστυ); weil sie der Hauptort unter den eilf übrigen von ihm in Attika angelegten seyn sollte. Es fanden sich daher Schriftsteller, welche den ganzen Ursprung der Athenienser von den Saitern in Aegypten ableiteten, bey welchen die Hauptstadt Asty hieß [y]). Andere leiteten den Namen von στῆναι her, weil das bisher unstäte Völkchen sich hier zum ersten Male feste Sitze gewählt habe; aber dann hätten die übrigen eilf Städtchen des Landes die nämliche Benennung führen müssen, und Asty hieß bey den Griechen eine Stadt in Rücksicht auf Gebäude und Festigkeit, nicht in Rücksicht auf die Bürger [z]). Auch andere große Städte Griechenlands erhielten den Namen Asty, da dieß aber sehr wahrscheinlich nur Nachahmung war, so kann es nicht als Widerlegung der ägyptischen Ableitung gelten. Die meisten Schriftsteller erkennen das ursprüngliche Athen als die älteste Stadt in Griechenland, oder nach ihrer wenigen Kenntniß des Auslandes wohl auch in der ganzen Welt. Das Schloß zu Athen war also die eigentliche alte Stadt, behielt auch diesen Namen vorzugsweise bey den Athenienſern für immer [a]). Die Mauer um den Felsen hatten schon die Pelasger angelegt [b]). Sie lief aber nicht um die Höhe, sondern befand sich am Abhange; ein Theil derselben erhielt sich in der spätern Zeit, und blieb nach einem Orakelspruch unbewohnt,

x) *Thucyd.* II, 15. *Pausan.* I, 14.
y) *Diodor.* I, 28.
z) *Steph. Byz.* v. Ἄστυ, nach ältern Schriftstellern.
a) *Thucyd.* II, 15. *Pausan.* I, 26.
b) *Herodot.* VI, 137.

bis im Anfange des peloponnesischen Kriegs die Menge der vom flachen Lande eingewanderten Bürger aus Mangel an Raum auch in dieser pelasgischen Mauer ihre Zuflucht suchen mußte [c]). Den höhern Umfang hatten Kekrops und seine Nachfolger befestigt, aber mit weniger Kunst durch Palisaden und Fachwerk von Holz, welches die Perser unter Xerxes vernichteten. Aus der persischen Beute erbaute Kimon wenigstens den südlichen Theil der Mauer [d]), wo der Felsen konnte erklettert werden; auf der nördlichen ganz steilen Seite wurde vermuthlich nur die alte Befestigung ausgebessert. Also war die Akropolis von allen Seiten entweder durch starke Mauern oder durch abgerissene Felsen vertheidigt; nur die Westseite erlaubte den Zugang [e]). Und diese befestigte Perikles durch die Propyläen, welche zugleich zu den vorzüglichsten Kunstwerken der Stadt gehörten. Auf Stufen von weißem Marmor erstieg man durch fünf Thore und dazwischen liegende Gebäude und Statuen die Festung. Erst nach 5 Jahren wurde der große Bau vollendet und die Summe des Aufwands betrug 2012 Talente. Der Kommendant dieser Propyläen hatte zugleich die Schlüssel zur Akropolis und war Wächter über die öffentlichen daselbst niedergelegten Schätze. Die neun Archonten führten daher mit jedem Tage abwechselnd die Aufsicht, der, welcher den Tag hatte, hieß Epistates (der Vorsteher) [f]). Im Innern der Akropolis zeichnete sich vor allen Gebäuden der durch den nämlichen Perikles in dorischer Bauart aufgeführte Tempel der

c) *Thucyd.* II, 16.
d) *Plutarch.* Cimon. *Pausan.* I, 23.
e) *Pausan.* I, 22.
f) *Pausan.* 1, 22. *Harpocration* v. Προπύλαια. Schol. in *Demosthenis* or. in Androtionem, in Argumento.

Minerva (ὁ Παρθενὼν Jungferntempel) aus, weniger durch seine Größe als durch Symmetrie der Theile zum Ganzen und durch Geschmack und Einfalt in den Verzierungen. Kallikrates und Iktinus hatten den Bau geleitet [g]). Das Innere oder der eigentliche Tempel wurde sehr häufig auch Hekatompedon genannt, weil er ein Quadrat bildete, von welchem jede Seite 100 Fuß lang war [h]). Er ist noch jetzt vorhanden, das angegebene Maß findet sich aber nur in der Breite, die Länge beträgt mehr als nochmals so viel [i]). An das Hintertheil des Parthenons schloß sich ein anderes großes und festes Gebäude, welches dieser Lage wegen Opisthodomos (das Hinterhaus) genannt wurde. Es hatte gedoppelte Mauern und diente hauptsächlich zur Aufbewahrung des öffentlichen Schatzes. Die größte in diesem Schatzhause aufbewahrte Summe betrug unter der Staatsverwaltung des Perikles 9700 Talente, durch den Aufwand auf die Propyläen u. s. w. verminderte sie sich aber zu Anfang des peloponnesischen Kriegs auf 6000 Talente [k]). Es war zugleich ein prächtiges Gebäude, da es die Athenienser ihrem vergötterten Demetrius zur Wohnung anweisen konnten [l]). — Am südlichen Abhange des Schloßbergs, gerade unter dem Parthenon, befand sich das dem Dionysus geweihte Haupttheater der Stadt. Dicäarch erhebt es als das größte und schönste Gebäude dieser Art auf der bekannten Erde [m]). Es war durch eine Mauer mit der Akro-

g) *Pausan.* I, 24. *Plutarch.* Pericles. *Vitruv.* VII, praefatio. *Dicaearch.* p. 8.
h) *Harpocration* vox Παρθενών. *Etymolog. Magn.* v. Ἑκατόμπεδον.
i) *Spon* voyage T. II. p. 142. Voyage du jeune Anacharsis II. p. 390.
k) *Thucyd.* II, 13.
l) *Plutarch.* Demetrius.
m) *Dicaearch.* p. 8.

polis verbunden und von demſelben aus, führte der Weg zunächſt nach den Propyläen n); es lag folglich an der Südweſtſeite, wo ſich auch die deutlichen Ueberbleibſel der Anlage noch jetzt zeigen. — Der Akropolis ſüdweſtlich gegenüber liegt ein anderer gleich hoher Hügel, auf dieſem hatte man das Muſäum angelegt, weil einſt Muſäus auf demſelben ſeine Dichtungen ſoll abgeſungen haben. Es wurde für die Stadt erſt wichtig, als Demetrius den Hügel befeſtigen ließ; Olympiodorus verjagte aber in der Folge die Beſatzung und entledigte dadurch die Stadt ihrer Feſſeln o). Hiervon war verſchieden das Odeum, ein anderes für die Recitationen der Dichter, aber auch für die Rechtsſprüche der Archonten, beſtimmtes Theater, ſüdöſtlich anſchließend an die Akropolis, welches Perikles, und zwar zur Nachahmung des Xerxes Zelts, ſo erbauen ließ, daß es oben in eine Wölbung zuſammenlief und ſich ſtufenweiſe erhob. Die Säulen waren von Stein, die Decke aber von Cedernholz; Ariſtion ließ es bey der Belagerung des Sylla niederbrennen, Herodes Atticus ſtellte es aber in der Folge ſchöner wieder her p). Es übertraf an Größe und Schönheit bey weitem jedes andere Odeum in allen Städten Griechenlands. Ueber die Lage läßt ſich nicht mit Zuverſicht entſcheiden. Weſtlich von der Akropolis liegt ein Hügel mit ſtufenweiſe gemauerten Sitzen, welche mehrere Ausleger als die Ueberbleibſel des Odeums annehmen; wahrſcheinlicher befand ſich aber daſelbſt die Pnyx, ein anderes Theater, welches häufig, vorzüglich bey der Wahl der obrigkeitlichen Perſonen zu den Verſammlungen des

n) *Pausan.* I, 21.

o) *Plutarch.* Demetrius. *Pausan.* I, 25.

p) *Pausan.* I, 14. VII, 20. *Vitruv.* V, 9. *Plutarch.* Pericles. *Suidas* v. Ὠδεῖον.

Volks eingerichtet war [q]). — Als das größte und prächtigste Gebäude in Athen und ganz Griechenland betrachtete aber jedermann den Tempel des Jupiter Olympius, auf der Südostseite der Stadt. Schon die Pisistraten hatten es angefangen, aber durch ihre Vertreibung und vielleicht der übermäßigen Anlage wegen, war es selbst in den Zeiten eines Perikles unvollendet geblieben. Doch erregten die schon vollendeten Theile und die Grundanlage des ungeheuern Plans allgemeine Bewunderung [r]). In spätern Zeiten wagte sich König Perseus in Macedonien an den weitern Bau, aber der Römerkrieg hinderte die Ausführung [s]); mehrere Könige vereinigten zur Ehre des Kaiser Augustus sich zur Fortsetzung des Baues. Aber erst Kaiser Hadrian vollendete das Riesengebäude. 120 Säulen von phrygischem Marmor zierten den Tempel; 100 andere Säulen stützten die geräumigen Hallen und das Gymnasium, in welchem der Kaiser eine zahlreiche Bibliothek anlegte; ein kolossalischer Jupiter stand in dem Tempel. Der Umfang des Ganzen betrug 4 Stadien, der Aufwand 10,000 Talente [t]). Noch sind ansehnliche Ueberbleibsel des eigentlichen Tempels und die Spuren der übrigen Anlage vorhanden. Er lag der Akropolis südlich; dabey befand sich der alte Tempel des Jupiters, welchen Deukalion angelegt haben soll. — Der Zweck dieses Buchs erlaubt nicht, die Beschreibung aller der Tempel des Theseus u. s. w. oder der unendlichen Menge Bildsäulen zu geben, mit

---

q) *Thucyd.* VIII, 97. *Pollux* VIII, 10. *Hesychius* v. *Πνύξ.* — Bey demselben befand sich die noch vorhandene große Sonnenuhr, gewöhnlicher der Windthurm genannt, ein achteckiges Thürmchen. *Suidas* vox *Μέτων.*

r) *Dicaearch.* p. 8.

s) *Livius* XLI, 20.

t) *Pausan.* I, 18. *Sueton.* Aug. c. 40. *Dio. Chrysost.* or. II. de regno.

welchen die öffentlichen Gebäude noch immer beſetzt waren, obgleich Sylla und mehrere Römer einzelne Kunſtſtücke nach Italien befördert hatten; Pauſanias in ſeinem erſten Buche und Meurſius in mehrern Schriften über Athens Verhältniſſe, dann die große Zahl von neuern Reiſenden, geben dem Wißbegierigen weitere Auskunft. Doch ſollen einige Meiſterſtücke der Baukunſt, welche zum Theil in die Geſchichte Athens ſelbſt mit eingreifen, hier mehr angezeigt als beſchrieben werden. Der Areopagus, zunächſt weſtlich von der Akropolis, das alte ehrwürdige Gebäude, das ſeinen Namen vom Mars entlehnte, der hier zuerſt ſein Urtheil erhielt, in welchem die unbeſcholtenſten Staatsmänner gleiches Recht dem Armen und dem Mächtigen zuſprachen, und wenigſtens in der frühern Periode mit ſorgfältigem Auge über die Erhaltung der Staatsverfaſſung wachten. Nördlich von dem Areopagus zeigt noch der Tempel des Theſeus ſeine Säulen von weißem penteliſchen Marmor und den eleganteſten Styl in den Verhältniſſen aller ſeiner Theile. Das Prytaneum, in welchem die Prytanen als Hauptverwalter der vollziehenden Gewalt ihre Sitzungen hielten, und die hier aufgeſtellten Geſetze Solons (*οἱ Κύρβεις* und *οἱ Ἄξονες*) ſtets vor Augen hatten; wo auch der Staat Männer, die ſich um das allgemeine Wohl ausgezeichnet verdient gemacht hatten, ehrenvoll verſorgte. Die Stoa Baſilios, eine lange Reihe von Gebäuden zwiſchen der Akropolis und dem Markte, von welcher die beyden vorhergehenden Gebäude, wenigſtens das Prytaneum, nur Theile ausmachten. Den Namen erhielt dieſe Straße mit bedeckten Gängen von dem Archonten, der Baſileus hieß und hier Wohnung und Gericht hatte. Ueberhaupt ſcheinen dieſe Gebäude für die verſchiedenen Zweige der Juſtiz- und Polizeyverwaltung beſtimmt geweſen zu ſeyn. Die Pökile, andere näher an den

Markt gränzende Gebäude und bedeckte Gänge, in welchen die Thaten ausgezeichneter Athenienser nebst andern Geschichten der Vorzeit in Gemälden vorgestellt, und so wie überall viele Bildsäulen angebracht waren. Der Volksversammlungsplatz (ἡ Ἀγορὰ) oder der Marktplatz, wo Lebensmittel verkauft wurden, aber auch das Volk sich versammelte, und in den bedeckten Hallen, welche um den großen viereckigen Raum geführt waren, wo der Bürger dem Bürger die politischen Entwürfe nach seiner Einsicht mittheilte und manche Verabredung wegen der Stimme bey der nächsten Volksversammlung getroffen wurde. Das Forum war die Seele der Stadt, auch fast in jeder Stunde des Tags mit Menschen gefüllt. Es machte einen Theil von dem Keramikus oder der nordwestlichen Seite der Stadt aus, welche ihre Benennung von den vielen, ursprünglich in dieser Gegend verfertigten, Töpferarbeiten erhielt. Der Keramikus verbreitete sich auch außerhalb der Mauern Athens, und begriff die Akademie, eine Anlage, welche von ihrem Stifter den Namen führte und nachgehends Plato's Lieblingsaufenthalt wurde. Es war eine Art von englischem Garten mit vielen Baumanlagen und mehrern Gebäuden. Zwey andere ähnliche Anlagen, mit einem Tempel und Uebungsplatze oder Gymnasium versehen, befanden sich an der Nordostseite der Stadt: der Kynos argos, er erhielt seinen Namen von einem weißen Hunde, welcher Opferfleisch vom Altar gestohlen hatte; und das Lyceum, von einem Tempel des Apollo Lykios genannt. Diesen Ort wählte Aristoteles zum Unterrichte seiner Schüler im Spazierengehen; sie erhielten daher den Namen Peripatetici. An der Ostseite der Stadt befindet sich nach Pausanias ein Berg, welcher mondförmig mit zwey Spitzen bis zum Ilissusflusse gegen Westen vorspringt. Den Zwischenraum ließ Herodes

Attikus mit weißem vom Berge Pentelicus hergeholten Marmor zu einem unmäßig großen Stadium ausbilden. Ueber die Größe deſſelben läßt ſich hieraus urtheilen, daß Kaiſer Hadrian eine Jagd von 1000 wilden Thieren in demſelben anſtellen konnte [u]).

Dieſer ſehr in das Enge gezogenen Beſchreibung ſollte nun eine Auseinanderſetzung über die Bevölkerung dieſer glänzenden Hauptſtadt Griechenlands folgen. Man könnte ſie um ſo mehr fordern, da etliche Volkszählungen vorhanden ſind; und doch wird ein befriedigender Aufſchluß zur Unmöglichkeit. Bey allen Zählungen iſt auf die ſämmtlichen Bewohner der Landſchaft Rückſicht genommen, weil jeder freye Bewohner derſelben zugleich Bürger von Athen war, auch oft außer ſeinen Landbeſitzungen ein Haus in der Stadt hatte. Man kann alſo den beſtändigen Stadtbewohner nicht von dem übrigen trennen, und die Bevölkerung Athens ſelbſt muß einer ewigen Ebbe und Fluth ausgeſetzt geweſen ſeyn. Im Winter und an öffentlichen Verſammlungstagen ſtrömte Alles dahin, und die Bevölkerung wuchs zuverläſſig um viele Tauſende; in andern Zeiten verlor ſich die Menge auf das Feld. Groß kann im Verhältniſſe des Umfangs die Bevölkerung nicht geweſen ſeyn, denn die Bürgerhäuſer, deren Anzahl Xenophon [v]) in der eigentlichen Stadt auf mehr als 10,000 angiebt, waren zwar unanſehnlich, hatten aber größtentheils vielen Umfang wegen der innern Einrichtung, die großen Staatsgebäude enthalten der Regel nach nicht viele Menſchen, und die Hunderte von Tempeln nahmen einen beträchtlichen Theil des Raums weg. Der bey weitem bevölkertſte Theil des Ganzen war unſtreitig der Piräeus. — Die heutige

u) *Spartiani* Hadrianus c. 19.
v) *Xenophon* Mem. Soor. III, 6.

Stadt Athinah zeigt bey viel geringerm Umfange (von 1 Stunde Wegs) nur noch die traurigen Spuren der alten Größe, und von den Gebäuden des Piräeus beynahe nichts; und doch erzwingen die noch vorhandenen vielen Ueberreste der alten Herrlichkeit die Theilnahme und Bewunderung der vielen mit jedem Jahre nach dem klassischen Boden wandernden Reisenden.

Zwanzigstes Kapitel.

Attika. Orte des innern Landes und der Küste westlich von Athen.

Zunächst an der Ostseite der Stadt floß der kleine im Sommer größtentheils trockene Ilissus (ὁ Ἰλισσός); in welchen der noch unbedeutendere Eridanus (ὁ Ἐριδανός) fiel w). Bey Phalerus erreichte der vereinigte große Bach die See. Die Quelle des Ilissus befand sich in den östlichen Bergen. — Auf der Westseite der Stadt floß nach Strabo der Kephissus (ὁ Κηφισσός), durchzog die langen Mauern und fiel ebenfalls bey Phalerum in die See. Die Quelle hatte er aus dem Gebirge Parnes bey dem Flecken und der Gemeinheit Trinemis (Τρινεμεῖς), dessen Lage wir nicht kennen.

Zunächst nordöstlich an Athen befand sich der unbedeutende Berg Anchesmus, und gegen die Ostseite verbreiteten sich einige Vorberge des Hymettus.

Am Ilissus, zunächst bey dem Lyceum, lag der Flecken und die Gemeine Agrä (αἱ Ἄγραι) mit einem

---

w) *Strabo* IX, 615. *Pausan.* I, 19.

Tempel der Diana, aber auch der Ceres, denn hier wurden die kleinen Mysterien gefeiert x).

Nördlich von Athen mit kleiner Abweichung gegen Westen und 120 Stadien von der Stadt entfernt, lag der Flecken Dekelia (Δεκέλεια), welcher zum hippothoontidischen Stamme gehörte und ganz ohne Bedeutung war. Aber in der zweyten Periode des peloponnesischen Kriegs befestigten ihn auf Alcibiades Anrathen die Peloponnesier, besetzten ihn mit einer beträchtlichen Besatzung, und verursachten dadurch den Athenienſern mehr Schaden als durch alle frühern Einfälle zusammengenommen. Denn es war die Zufuhr aus Euböa erschwert, welche gewöhnlich über Oropus und diesen Ort ging, der Feldbebauer konnte die Frucht seines Ackers nicht mehr genießen, die Arbeiter in den Silberbergwerken wurden gestört, die Sklaven entwichen haufenweise und Athen wurde durch häufige Streifereyen der Besatzung in einem immerwährenden Belagerungsstand gehalten. Kurz der Ort war von so großer Wichtigkeit, daß die ganze Periode des Kriegs die dekelische genennet wurde y). — Da er nach Thucydides ungefähr eben so weit als von Athen entfernt, gegen Oropus hin geneigt und auf einer Bergebene erbauet war, von welcher man Athen erblicken konnte; so ist es wahrscheinlich der Ort Vigla, wo Spon die Trümmer einer alten sechseckigen Befestigung fand z).

Weiter südöstlich auf dem Berge Pentelicus und in der Gegend von Marathon lag der zum äantidischen Stamme gehörige Flecken und die Gemeinheit Oenoe

x) *Strabo* IX. p. 614. *Pausanias* I, 19. *Steph. Byz.* von Ἄγρα.
y) *Thucyd.* VI, 91. VII, 19. 28. *Steph. Byz.* v. Δεκέλεια.
z) *Spon* voyage T. II. p. 96 sq.

(ἡ Οἰνόη). Ein anderer, sehr gut befestigter zum hippothoontidischen Stamme gehöriger Flecken gleiches Namens befand sich auf der Nordwestseite von Attika an den Gränzen Böotiens, ganz nahe bey Eleutherä. Lange belagerten ihn die Peloponnesier vergebens, bis sie ihn endlich mit List einnahmen. In der Nähe des erstern lag auch die Gemeinheit und der befestigte Ort Hyslä (Ὕσιαι) [a]).

Das östlichere Oenoe gehörte zur athenienſischen Tetrapolis, unter welcher man die alten Städtchen und nachherigen attischen Gemeinheiten und Flecken Oenoe, Marathon, Trikorythos und Probalinthus verstand. Nach Diodors wahrscheinlicher Angabe erhielten sie den gemeinschaftlichen Namen, weil die Athenienser den aus dem Peloponnes vertriebenen Nachkommen des Herkules diese vier Orte zur Bewohnung anwiesen und sie in dem Besitze desselben gegen die Angriffe des Königs Eurystheus schützten. Die Spartaner erklärten auch diese Angabe als die richtige, indem sie im peloponnesischen Krieg diese Gegend von der allgemeinen Verwüstung des Landes ausnahmen. Strabo aber läßt sie durch Deukalions Enkel Xuthus anlegen [b]). Die vier Orte lagen alle in der Ebene um Marathon her, waren also durch den Berg Pentelicus von dem übrigen Attika getrennt. Trikorythos lag zwischen Marathon und Rhamnus, Probalinthus aber südöstlich von Marathon [c]).

Phyle (ἡ Φυλή) war ein sehr befestigter zum öneidischen Stamme gehöriger Flecken an der Nordgränze,

---

a) *Strabo* VIII, p. 577. mit unrichtiger Lesart Οἰνάνη. *Harpocration* v. Οἰνόη. *Thucyd.* II, 18. VIII, 98. *Herodot.* V, 74.

b) *Diodor.* IV, 57. XII, 45. *Strabo* VIII, p. 538.

c) *Strabo* IX, 611.

nahe am Gebiete von Tanagra [d]), also wahrscheinlich beym Zusammenhang der Berge Parnes und Pentelikus. Der Abstand von Athen betrug 100 Stadien. Dieses Orts bemächtigte sich Thrasybulus und bediente sich desselben zur weitern Verfolgung seiner geglückten Angriffe gegen die 30 Tyrannen [e]). — Nahe dabey lag nach Strabo der Flecken Harma, verschieden von dem nahen böotischen Orte gleiches Namens. — Dodwell [f]) fand die Ruinen von Phyle, 4 Stunden Wegs nördlich von Athen im Gebirge. Der jetzige Name ist Argivo-Kastro.

Acharnä (Ἀχαρναί), bey Stephanus aus Byzanz Acharna, war der ansehnlichste unter den Flecken in Attika, denn er stellte 3000 Schwerbewaffnete zur Kriegsmacht von Athen, welches eine Bevölkerung von 15,000 Menschen voraussetzt, wenn man auch keine Sklaven dazu rechnet. Aber freylich lebten nicht alle in dem einzigen Flecken, sondern zugleich in den zur Gemeinheit gezählten Weilern und zerstreuten Häusern. Das dazu gehörige Feld war reich und gut bestellt; aus des Aristophanes Spott wissen wir aber, daß viele von den Acharnenses (Ἀχαρνεῖς) sich vom Kohlenbrennen nährten [g]). Die Gemeinheit wurde nach Stephanus aus Byzanz zum öneidischen Stamme gerechnet. Der Abstand von Athen betrug 60 Stadien [h]). — Die Ruinen bey der Kirche, die vierzig Heiligen genannt, 2 Stunden von Athen entfernt, hält man für die unbedeutenden Ueberbleibsel von Acharnä.

Südlich von diesem Flecken lag ein anderer Namens Korydallos (Κορυδαλλός), welcher nach Stephanus

d) *Steph. Byz.* v. Φυλή. *Strabo* IX. p. 619.
e) *Diodor.* XIV, 32. *Xenoph.* Hellenica, IV. p. 422.
f) *Dodwell* travels T. I. p. 503.
g) *Aristophanis* Acharnenses. v. 218, 332 sq.
h) *Thucyd.* II, 20, 21.

aus Byzanz zum hippothoontidischen Stamme gehörte. Von ihm hatte der Berg Korydalus, nach Strabo's Schreibart, den Namen, welcher sich gegen die nahe Küste vordrängte [i]). An seiner Ostseite befand sich der kleine Hafen Phoron (ὁ Φώρων).

Etwas westlicher streckte sich die Landspitze Amphiale (ἡ Ἀμφιάλη) in die See, wo der gewöhnliche 2 Stadien breite Uebergang nach der Insel Salamis sich befand [k]). Ob der Berg Aegaleos, auf welchem Xerxes Zuschauer des Seetreffens bey Salamis wurde [l]), eine vorlaufende Spitze dieses, oder des vorhergehenden Bergs war, läßt sich nicht entscheiden; doch gehört sie wahrscheinlicher zum Korydallos.

Nördlicher befanden sich kleine Salzseen, welche aber Bewegung des Gewässers hatten, von denen man daher wunderlich genug glaubte, sie ständen mit dem Meere bey Oropus in unterirdischem Zusammenhange. Man nannte sie Rhiti (αἱ Ῥεῖτοι); sie lagen an der Hauptstraße von Athen nach Eleusis [m]), und machten die alte Gränze zwischen dem Gebiet von Athen und Eleusis.

Dann kam nach dem Uebergang einer Anhöhe die große fruchtbare Ebene, welche sich nördlich und östlich um Eleusis verbreitete. Ihr Name war Thriasiusfeld (τὸ Θριάσιον πεδίον), welches seinen Namen der angränzenden Küste mittheilte [n]) und ihr selbst von dem Flecken Thria, der nach Stephanus aus Byzanz zum öneidischen Stamme gehörte, erhielt. Plinius setzt irrend diese Ebene der marathonischen zur Seite [o]).

---

i) *Strabo* IX. p. 605.
k) *Strabo* IX. p. 605.
l) *Herodot.* VIII, 90.
m) *Thucyd.* II, 19. *Pausan.* I, 38.
n) *Thucyd.* II, 19. *Strabo* IX. p. 605.
o) *Plin.* IV, 7.

Durch dieſes Gefilde fiel der ſehr kleine und meiſt trockene, bey heftigem Regen aber reißende Fluß Kephiſſus in die nahe See [p]).

Auf der Straße von Platää über den Kithäron nach dem Thriaſius Campus, und von da weiter nach Eleuſis und Athen lag die unbedeutende Stadt Eleutherä (Ἐλευθηραί), von der es nicht genau beſtimmt war, ob ſie zu Böotien oder zu dem Gebiete von Platää gehörte [q]). Sie lag an der Gränze von Attika am Uebergange des Gebirgs. Die Straße führt noch jetzt den Reiſenden durch die Ruinen von Eleutherä. Als Gründer der urſprünglich freyen Stadt gab die Mythe den Dionyſos an [r]).

Von Athen führte nach der Peutingerſchen Tafel 14 Meilen weit der ſogenannte heilige Weg nach Eleuſis oder Eleuſin (ἡ Ἐλευσὶς, ἡ Ἐλευσὶν), eine der älteſten, wo nicht die älteſte Stadt der ganzen Landſchaft; Ogyges ſelbſt ſoll ſie angelegt haben. Nach Pauſanias war des Ogyges Schwiegerſohn Eleuſin der Stifter; nach Diodor aber bekam ſie die Benennung, weil fremde Ankömmlinge hier den Getreidebau unter den Griechen bekannt gemacht haben [s]). Die Stadt war lange ſo anſehnlich, daß ſie mit Athen um die Oberherrſchaft ſtreiten konnte, und am Eumolpus ihren eignen Fürſten hatte. Der Krieg endigte ſich nach Pauſanias durch Vergleich, daß zwar Eleuſis zu Athen gehören, die Verwaltung der Heiligthümer aber unter der Prieſterſchaft von des Eumolpus Nachkommen zur freyen Verfügung bleiben ſollte. Von der Zeit an wurde Eleuſis mit unter die Zahl der attiſchen

p) *Pausan.* I, 38.
q) *Strabo* IX. p. 631.
r) *Diodor.* III, 65. IV, 2.
s) *Euseb.* chron. L. I. *Pausan.* I, 38. *Diodor.* V, 69.

Gemeinheiten und zwar nach Stephanus aus Byzanz zum hippothoontidischen Stamme gerechnet. Als Urheber des angeführten und auf dem ganz nahen Rharius Felde zuerst versuchten Getreidebaues erhielten hier Ceres und Triptolemus göttliche Verehrung, Tempel, und einen geheimen Gottesdienst, bey welchem nur der Eingeweihte Zutritt erhalten konnte. Das Innere des Tempels (ὁ μυστικὸς σηκὸς) war vor profaner Menschen Augen sorgfältig verschlossen, hatte die meisten Gänge unter der Erde, und erhielt zur Zeit des Perikles durch des Baumeisters Iktinus künstliche Anlage hinlänglichen Raum, daß er so viel Menschen als ein Theater fassen konnte [t]). Die mit unerschütterlichem Verschweigen der gelehrten Geheimnisse verbundene Verehrung erhielt sich äußerst lang; noch Kaiser Hadrian ließ sich hier einweihen; erst der Gothe Alarich soll Heiligthum und Tempel zerstört haben [u]). Mit jedem Jahre kam der feyerliche Zug von der Hauptstadt auf dem heiligen Wege zur hochverehrten Stelle. Bey dem Rückzuge sammelten sich die Pilger wieder in der Vorstadt von Eleusis Hiera Syke (der heilige Feigenbaum) genannt [v]). Die Stadt wurde durch das Heiligthum groß und blühend, wird auch schon vom Skylax als Stadt anerkannt, da alle übrigen Orte von Attika als Flecken betrachtet wurden; doch auch Eleusis war bey allem dem nur ein offener Ort, dessen sich die Spartaner bey ihren Einfällen immer ohne den geringsten Widerstand bemächtigen konnten [w]). Doch hatte er zunächst über dem Haupttempel eine Art von Citadelle. — Gegenwärtig heißt der wegen der See-

t) *Strabo* IX, 605. *Pausan.* I, 38.
u) *Eunapii* vita Maximi.
v) *Philostrati* vita Apollon. Atheniensis.
w) *Scylax* p. 21. *Livius* XXXI, 26.

räuber unbewohnte Ort Lepsina; man findet nichts als einen Haufen großer Ruinen. Nach der Peutingerschen Tafel lag Eleusis 40 Meilen von Platää der nächsten Städt Böotiens; aber diese viel zu große Zahl entspringt gewiß durch den Fehler des Abschreibers; das Original las wahrscheinlich 20 Meilen.

Etwas westlich von Eleusis läuft eine Bergreihe mit 2 Spitzen gegen die See, welche deßwegen Kerata (die Hörner) genannt wurden und die Gränze zwischen Attika und Megara bildeten x).

Noch sind einige von den ursprünglichen 12 Städten y) und nachherigen Gemeinheiten des Landes übrig, über deren Lage ich keine bestimmten Angaben kenne, also nur ihr Daseyn anzeige.

Aphidna (ἡ Ἀφιδνα), welches einst die Tyndariden dem Theseus abnahmen und ihre entführte Schwester befreyten z). Der Ort gehörte in der Folge zum leontidischen Stamme. Nach Herodots a) Erzählung war er nicht weit von Dekelia entfernt.

Kythärus (ὁ Κύθηρος) zum pandionidischen Stamme gehörig, ist durch keine weitern Angaben bekannt.

Sphättus (ὁ Σφᾶττος) zum akamantidischen Stamme gehörig, kommt bey den Rednern öfters vor, aber ohne Anzeige der Lage. Man verfertigte daselbst guten Essig b).

Kephissia auch Kephisia lag wahrscheinlich gegen die Quellen des Flüßchens Kephissus hin und gehörte zum erechtheidischen Stamme.

---

x) *Strabo* IX, 604.
y) *Strabo* IX, 609.
z) *Strabo* VIII, 557. *Pausan.* II, 22.
a) *Herodot.* IX, 73.
b) *Aristophan.* Plutus, v. 702.

An der Küste von Eleusis lag die fruchtbare Insel Salamis (ἡ Σαλαμὶς, ῖνος) dem Busen von Eleusis gegenüber. Sie ist nach Strabo c) 70 Stadien lang, und sowohl auf der Ost- als Westseite von der Küste von Attika und von Megara durch eine sehr schmale Meerenge getrennt. An der östlichen Meerenge wurde das entscheidende Seetreffen gegen die Flotte des Xerxes geliefert, welcher es an Raum sich auszubreiten fehlte und durch die im Gedränge entstandene Verwirrung selbst die Hauptursache ihrer Niederlage wurde d). Ganz Griechenland erhielt durch dieses Seetreffen den Anfang seiner Rettung, vorzüglich aber die Athenienser, welche einen großen Theil ihrer Familien und ihres Vermögens auf die Insel Salamis geflüchtet hatten e). In den ältesten Zeiten bildete sie einen eignen unabhängigen hellenischen Staat, aus welchem der starke Ajax Telamons Sohn 12 Schiffe zum Krieg nach Ilium abführen konnte; wie denn auch ihre Fruchtbarkeit eine beträchtliche Bevölkerung erlaubt. Aber in der Folge wurde sie zum Zankapfel zwischen den Megarensern und Athenienſern, bey welchen Streitigkeiten Megara wegen der vorzüglichern Seemacht gewöhnlich Siegerin blieb; bis Solon die Athenienser durch eine besondere Wendung zur äußersten Anstrengung und zum Sieg führte f). Salamis blieb nun für immer bey Athen, hatte aber in den oft wiederholten Kriegen seinen Wohlstand verloren, und ihn durch die neuen Gebieter nie wieder erhalten, da man die Bewohner für immer als Untergebene betrachtete, sie nicht, wie es die Lage der

c) *Strabo* IX, 605.
d) *Herodot.* VIII, 76 sq.
e) *Herodot.* VIII, 4.
f) *Plutarch.* Solon.

Insel erfordert hätte, unter die Zahl der athenienſiſchen Gemeinden aufnehmen ließ. Die Insel zählte alſo nur eine unbedeutende Stadt mit einem Hafen an der Südküſte; und als in den macedoniſchen Kriegen die Bürger in den Verdacht kamen, es mit Athen nicht redlich zu meinen, wurde auch dieſe vernichtet. Es bildete ſich dafür ein anderes Städtchen auf einer Landſpitze der attiſchen Küſte gegenüber, alſo wahrſcheinlich an der Stelle der Ueberfahrt. Von der alten Stadt fand Pauſanias nur noch wenige Rudera [g]). Strabo nennt das Flüßchen Bokaros auf der Insel. Der fruchtbare Boden derſelben verſorgte Athen mit einem Ueberfluſſe von Küchenkräutern und andern Gewächſen. — Heut zu Tage trägt ſie den Namen Koluri und iſt nur mit 3 Dörfern beſetzt.

Vor der öſtlichen Meerenge liegt das Inſelchen Pſyttalia (ἡ Ψυττάλεια), auf welches Xerxes einige hundert Perſer vor dem Seetreffen überſetzen ließ; ſie wurden von den Athenienſern zuſammengehauen [h]). Es heißt heut zu Tage Lipſokatalia und iſt, wie in den ältern Zeiten, unbewohnt.

Einundzwanzigſtes Kapitel.

Megaris.

Die Landſchaft Megaris (ἡ Μεγαρὶς) war ein abgeriſſener Theil von Attika, welcher nahe weſtlich von Eleuſis bey den Bergſpitzen Kerata anfing und längs

g) *Strabo* IX, 603. *Pausan.* I, 35.
h) *Herodot.* VIII, 76, 95. *Pausan.* I, 36.

der Küste des saronischen Meerbusens 140 Stadien gegen Westen fortlief [i]), wo er an dem Gebiete der Korinthier endigte. Gegen Norden, in geringem Abstand von der Küste, begränzten die Landschaft Gebirge, welche zum Theil schon zu Böotien gehörten; aber gegen Westen verbreitete sich das Gebiet von Megaris über diese Gebirge, in einem schmalen Striche bis zur Küste des krissäischen oder korinthischen Busens, wo sie das befestigte Städtchen Pagä mit einem kleinen Hafen besaßen [k]). Diese ganze Länge läßt sich dadurch berechnen, daß Strabo [l]) angiebt, vom Piräeus bis nach Pagä zähle man 360 Stadien. Von Athen bis Eleusis setzt die Peutingersche Tafel 14 Meilen = 112 Stadien; da man nun die westlichere Lage des Piräeus gegen Athen mit der westlichern Lage der Gränze gegen Eleusis als ungefähr gleich groß annehmen darf; so bleibt als Länge des ganzen Gebiets von Megaris, von den Gränzen bey Eleusis bis nach Pagä 248 Stadien = 6 geographische Meilen, oder etwas weniger. Mit dieser Berechnung treffen auch die Angaben der Peutingerschen Tafel richtig zusammen; von Pachä (Pagä) giebt sie den Abstand nach Megara auf 15 Meilen an, und eben so weit von Megara nach Eleusis. Desto unbedeutender war die Breite; sie kann nur an wenigen Stellen 8 geographische Meilen betragen haben, und der ganze Flächenraum betrug höchstens 16 geographische □ Meilen.

Dieser kleine Raum ist dem größern Theile nach mit rauhen Bergen durchzogen. Aus dem Kithäron steigt eine Bergkette, der Briléssus, gegen Eleusis nach Süden und trennt das eigentliche Attika von Eleu-

i) *Scylax* p. 21.
k) *Strabo* VIII. p. 517, 585.
l) *Strabo* IX. p. 599.

thera. Die Fortsetzung dieses Briesseus läuft gegen Westen bis zur korinthischen Landenge, und heißt im Allgemeinen das oneische Gebirg (τὰ Ὄνεια ὄρη). Strabo schränkt aber den Begriff ein und giebt nur der Bergkette, welche nördlich über der Stadt Megara gegen den Kithäron hin liegt, und etwas westlich von Megara durch die skironischen Felsen an der Küste sich endigt, diesen Namen [m]), und zwar mit vollem Rechte, denn die westlichere Fortsetzung hieß Gerania, und der Berg Onion, welchen Thucydides in der Nähe von Korinth ansetzt [n]), ist ein einzelner nicht hierher gehöriger Berg östlich von der Stadt Korinthus.

Die westlichere Fortsetzung der oneischen Gebirge, von den skironidischen Felsen an war der Berg Gerania (ἡ Γεράνεια); Thucydides liefert den Beweis. Ein Korps Spartaner war in Verlegenheit, wie es aus dem nördlichen Griechenland nach dem Peloponnes zurücke kommen sollte, weil die Athenienser Megara und Pagä besetzt hielten, und die ohnehin beschwerlichen Uebergänge über das Gebirg Gerania sorgfältig bewachten [o]). Es lag also zwischen den beyden angegebenen Punkten und erstreckte sich noch weiter westlich bis zur Landspitze Olmiä, welche den Busen bey Korinth von dem alkyonischen Meere trennt. Den Namen soll das Gebirg vom Fürsten Megarus erhalten haben, welcher bey der deukalionischen Fluth, durch den Ruf der Kraniche gelenkt, sich auf die Gipfel desselben rettete [p]). Die neuern Griechen scheinen eine andere Ableitung, von γέρων, der Greis, anzuneh-

m) *Strabo* VIII, p. 382. IX, 600.
n) *Thucyd.* IV, 44.
o) *Thucyd.* I, 107.
p) *Pausan.* I, 40.

men, da sie das Gebirg Palão Buni (Altberg) nennen.

Nur zunächst um die Stadt Megara verbreitet sich an der Küste eine fruchtbare Ebene von dem Berge Kerata bey Eleusis bis zu den skironischen Felsen gegen die Gränzen von Korinth hin; alles übrige Land ist mit dem rauhen Gebirge durchsetzt. Daher nennt Strabo [q]) das Gebiet von Megara traurig und unfruchtbar. Der Getreidebau nährte die Bewohner nicht, welche aber viel Seesalz verfertigten, und übrigens ihre Nahrung in Athen suchten.

Megaris war ursprünglich eine Abtheilung von Attika, und seine Bewohner Aeolier und Jonier. Da König Pandion das Reich unter seine vier Söhne theilte, erhielt diese Portion Nisus, welcher das Seestädtchen Nisäa anlegte und gegen Minos aus Kreta, den Beherrscher der umliegenden Meere, einen ungleichen Kampf zu kämpfen hatte [r]). Nach seinem Tode scheint die Landschaft abgesondert, doch den Beherrschern von Attika untergeordnet geblieben zu seyn. Aber unter der Regierung des Kodrus zogen alle dorischen Völkerschaften des Peloponnesus gegen Athen, welches die aus der Halbinsel vertriebenen Jonier immer aufnahm und schützte. Athen widerstand mit Muth und Glück dem Anfall der überlegenen Dorier, doch konnte es nicht hindern, daß diese beym Abzuge die Stadt Megara gründeten, und sie mit korinthischen und andern Kolonisten aus dem Peloponnesus bevölkerten [s]), welche ihre Freyheit gegen die gerechten Ansprüche Athens durch Unterstützung ihrer Stammverwandten in den nächstfolgenden Jahrhunderten verthei-

---

q) *Strabo* IX, 602.
r) *Strabo* IX, 601. *Pausan.* I, 39.
s) *Herodot.* V, 76. *Strabo* IX, 602. *Pausan.* I, 39.

digten. Das dazu gehörige Gebiet hieß nun Megaris, und war außerhalb des Peloponnesus das einzige von dorischer Anlage und Sprache. Als Flecken war der Ort weit älter, da nach Pausanias Megarus zur Zeit Deukalions als Stifter angegeben wird, und die Böotier ihn als einen Sohn Neptuns anführen, der aus ihrem Lande dem Nisus gegen den Angriff des Minos zu Hülfe zog. Auf diese Angaben stützten sich vorzüglich die Megarenser, welche gegen Athen das schon frühere Daseyn ihres Ländchens als eigenen Staates beweisen wollten. Sie gaben auch einen Haufen zur See angekommener Leleger als Mitbewohner der Landschaft an.

Das kleine Megara hatte nun fast immer mit seinen Nachbarn zur rechten und linken Seite zu kämpfen; gegen seine Stammväter, die Korinthier, weil ihnen diese einen kleinen, zunächst am Halse des Peloponnesus liegenden, ehemals zu Jonien oder Attika gehörigen Strich entrissen hatten [1]); gegen Athen, welches öfters seine alten Ansprüche hervorsuchte und diese ihm so nahe sitzenden Dorier vertreiben wollte. Nur durch Unterstützung der Peloponnesier konnte sich Megara erhalten, es schloß sich also fast immer an diese Stammverwandten, wuchs auch allmälig durch einigen Handel so, daß es nicht nur gegen Athen lange Zeit den Besitz der streitigen Insel Salamis behaupten, sondern auch Kolonieen nach Sicilien und nach den Küsten des thracischen Bosphorus abschicken konnte, und seine Handlungsgeschäfte über einen Theil des Pontus Euxinus verbreitete. Die persischen Kriege vernichteten diesen Wohlstand; der Handel nach dem Norden war gestört, und das nahe Athen tritt plötzlich als weit über-

1) *Thucyd.* I, 95.

legne Seemacht auf. Das eigne wenig fruchtbare Gebiet nährte die Bewohner von Megaris nicht, welche also ihren Erwerb als Handarbeiter aller Art in dem blühenden Athen suchen mußten. Dieses im Gefühle seiner Macht, und wegen der alten Ansprüche, verlangte dagegen eine Art von Unterwürfigkeit, vorzüglich, daß Megara bey allen allgemeinen griechischen Angelegenheiten immer ganz so wie Athen stimmen sollte. Diese Herabwürdigung geht das dorische Megara nicht ein, seine Bewohner werden dagegen bey Todesstrafe aus allem Gewerbe in Attika verdrängt [u]). Sie beklagen sich bey dem peloponnesischen Bunde der Dorier und werden durch das weitere Betreiben der Angelegenheit eine der Hauptveranlassungen zum Ausbruche des peloponnesischen Kriegs. Die Stadt und das Ländchen wurden während desselben in jedem Jahre der Schauplatz, litten also sehr viel. Da aber Athen unterlag, so erhielt sich der kleine Staat und lebte in seiner Mittelmäßigkeit auch in den folgenden Zeiten fort. Die Verfassung war, wie bey allen dorischen Staaten, aristokratisch; doch regte sich von Zeit zu Zeit, wenn Athen überwiegend wurde, in derselben eine mächtige demokratische Partey, die sich aber nie behaupten konnte [v]).

Die Stadt Megara (τὰ Μέγαρα), welche von einigen lateinischen Schriftstellern fehlerhaft in der einfachen Zahl declinirt wird, lag in einer Ebene, in der sich aber zwey Hügel erhoben. Auf beyden waren Citadellen angelegt; die eine hieß Karia von ihrem Erbauer Kar, des Phoroneus Sohn, die andere wurde nach ihrem Stifter Alkathoos genannt [w]). Der Tem-

u) *Thucyd.* I, 67.
v) *Thucyd.* IV, 74.
w) *Pausan.* I, 40, 44.

pel der Ceres und des Jupiter zeichnete sich unter den mehrern aus, welche Pausanias anführt. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten gehörte eine Wasserleitung und das Gymnasium. Eine nähere Beschreibung dieser in mancher Rücksicht merkwürdigen Stadt liefert niemand. Sie kann nicht klein und schlecht bevölkert gewesen seyn, da ihre Bürger sich gegen die Angriffe zahlreicher Heere mit Nachdruck zu vertheidigen wußten, und diese gewöhnlich den gewaltsamen Angriff gar nicht wagten. In dieser Stadt hielt nach Strabo Euklides, des Sokrates Schüler, seine philosophische Schule. Megara hat sich durch alle Jahrhunderte erhalten; Plinius x) führt sie als römische Kolonie an, die Peutingersche Tafel bezeichnet sie als beträchtliche Stadt, es führt sie das Itinerarium Antonini und Hierokles an, und noch jetzt ist sie unter dem alten Namen, aber nicht mehr in der alten Ausdehnung vorhanden. Die 300 bis 400 Häuser liegen nur um den einen der beyden Hügel her. Viel zu ihrer Erhaltung trug die Lage bey, welche Stephanus aus Byzanz am treffendsten angiebt: sie lag mitten zwischen dem Peloponnesus, Attika und Böotien. Dieses trifft mit den Angaben der Peutingerschen Tafel zusammen, welche die Stadt 31 Meilen von Korinth und 29 Meilen von Athen entfernt; das Itinerarium Antonini y) giebt den letztern Abstand etwas geringer, nur auf 26 Meilen an, so daß Eleusis genau in der Mitte des Wegs liegt, und damit stimmen die 210 Stadien Prokops z) überein. Nach Böotien führte die gewöhnliche Straße nicht von hier, wegen der beschwerlichen Berge, sondern von Eleusis aus; aber Strabo macht die in dem allgemei-

x) *Plin.* IV, 7.
y) *Itin. Ant.* p. 326.
z) *Procop.* Bell. Vandal. I, 1.

nen Zuſammenhang ſchon gegründete Bemerkung, daß Böotien unmittelbar an das ſchmale Megaris gränze.

Die Entfernung der Stadt von der Küſte beträgt 18 Stadien [a]). Ein enger felſiger Weg, die Fortſetzung des einen Hügels, führt dahin, und die weſtlichern ſkironiſchen Berge ſchicken längs der Küſte ebenfalls zuſammenhängende Felſen bis hierher. Auf dem öſtlichſten derſelben, ſüdlich unter Megara, war vom Athenienſer Niſus, Panthions Sohn, der älteſte Ort der Landſchaft Niſäa (ἡ Νισαία) angelegt, weil die Küſte hier einen Hafen bildet. In den folgenden Zeiten wurde das feſte Städtchen der Hafen von Megara; und da etwas vor dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs Megara ſich in die Arme der Athenienſer geworfen hatte, zogen dieſe, nach dem Muſter ihres Piräeus, lange Mauern zwiſchen dem Hafen und der Stadt, welche bey der Begünſtigung der engen Lage und des kurzen Zwiſchenraums bald geendigt wurden [b]). Bald darauf bereuete Megara den gethanenen Schritt, jagte durch Hülfe der Korinther die athenienſiſche Beſatzung aus der Stadt [c]), und in der Folge auch aus dem Hafen. Im peloponneſiſchen Krieg bemächtigte ſich Athen nochmals des Hafens und der langen Mauern; die Bürger von Megara eroberten aber die letztern bey einem glücklichen Ausfall und zerſtörten ſie [d]). Niſäa war alſo wieder iſolirt von der nahen Stadt, blieb aber als Hafen derſelben; es kennen ihn noch Ptolemäus und Pauſanias [e]). Der Hafen wurde auf der Weſt-

a) *Thucyd.* IV, 66. giebt den Abſtand nur auf 8 Stadien an; *Strabo* IX, 600. aber richtiger auf 18 Stadien; da auch *Spon* T. II. p. 219. den Abſtand auf 2 italieniſche Meilen ſchätzt.
b) *Thucyd.* I, 95.
c) *Thucyd.* I, 114.
d) *Thucyd.* IV, 69, 99.
e) *Pausan.* I, 39.

seite durch eine von den skironischen Felsen vorlaufende Landspitze gebildet, welche zum Andenken des alten Minos Minoa (*Μινώα*) genannt wurde und mit einem Kastelle befestigt war. Vor dem Hafen lag aber auch, ganz nahe an dieser Spitze, ein Inselchen Minoa, welches durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden war [f]). — Auf dem Felsen liegt heut zu Tage ein Kloster, Dodeka Ekklesiá (Zwölfkirchen) genannt, weil an der Stelle des alten Nisáa mehrere verfallene griechische Kirchen zerstreut liegen.

Unter den Flecken von Megaris nennt Pausanias Rhus nördlich von Megara; und Tripodiskos auf der Bergstrecke Gerania. Thucydides führt den nämlichen Ort an, welcher also westlich gegen die Gränzen hin liegen mußte [g]).

Eine halbe Stunde westlich von Megara fängt sich die Erhebung der Berge an; die gefährlichen Stellen entfernt Spon über 1 geographische Meile von der Stadt. Hohe steile Felsen reichen nämlich unmittelbar an die Küste, und der einzelne Wanderer stürzt bey einem Fehltritte in die tief unter ihm liegende See [h]). Dieß war die Stelle, wo in den Zeiten der Mythe der Räuber Skiron die Reisenden nöthigte, ihm die Füße zu waschen, und sie dann mit dem Fußtritt in den Abgrund stürzte [i]). Von ihm erhielten die Felsen den Namen der Skironidischen (*αἱ Σκιρωνίδες πέτραι*). Von diesen Felsen machte Ino mit dem Melikertes den Sprung in die tiefe See. Ein solcher Weg konnte, ob er gleich der nächste war, bey der starken Passage aus dem Peloponnes nach Athen und in das nördliche

f) *Strabo* IX. p. 600. *Thucyd.* III, 51. IV, 67. *Steph. Byz. Pausan.* I, 44.
g) *Pausan.* I, 43. *Thucyd.* IV, 70.
h) *Spon* II. p. 292. *Wheler* L. VI. p. 456.
i) *Diodor.* IV, 59.

Griechenland nicht der gewöhnliche bleiben. Man zog ihn durch das höhere oneische Gebirg, von dem diese Felsen nur ein Vorsprung sind. Der letztere Weg wurde allmälig bequemer gemacht, vorzüglich durch Kaiser Hadrian, der ihn so einrichtete, daß zwey Wagen sich ohne Gefahr ausweichen konnten. Strabo zeigt an, daß die gewöhnliche Straße nördlich von der See entfernt nach Megara führte; Pausanias aber scheint den gefährlichen Pfad an der See mit dem nördlichern Bergweg zu vermengen [k]), nur den letztern verbesserte Hadrian; neuere Reisende durchwandern ihn, ohne von Gefahren zu sprechen; den Pfad an der See fand Spon noch so gefährlich, als er in den ältesten Zeiten beschrieben wird. Die Länge der beschwerlichen Stellen über das Gebirg beträgt 6 Meilen [l]). — Mit dieser Felsenmasse endigte sich das Gebiet von Megara gegen Korinth hin.

Es reichte aber mit einer schmalen Spitze gegen Nordwesten bis zu dem innersten Theil des Meerbusens von Kreusa, welcher in diesem äußersten versteckten Winkel das alkyonische Meer genannt wurde. Ganz nahe nördlich gränzte Böotien, und eben so nahe südlich lag das korinthische Städtchen Oenoa. Auf dem zu Megara gehörigen Streif, dessen Länge aber nach der starken Beugung der Küste Skylax [m]) auf 100 Stadien angiebt, lag das einzige

Städtchen Pegä, oder nach dorischem Dialekte geschrieben Pagä (*αι Πηγαι, αι Παγαι*). Es war nicht groß, aber befestigt und hatte einen Hafen. Von ihm sprechen die alten Geschichtschreiber, Strabo kennt es, auch Ptolemäus und Pausanias, der aber als

k) *Strabo* IX, 600. *Pausan.* I, 44.
l) *Plin.* IV, 7.
m) *Scylax* p. 25.

einzige Merkwürdigkeit eine alte Bildsäule der Retterin Diana anzuführen weiß n). In der Peutingerschen Tafel erscheint es unter den Namen Pache, mit Angabe des Abstands von 15 Meilen nach Megara und von 20 Meilen nach dem böotischen Hafen Kreusa. Selbst Hierokles o) setzt es unter die Zahl der griechischen Städte; und vielleicht ist es bis jetzt vorhanden. Aber ich kenne keinen Reisenden, welcher die nach diesen Angaben leicht aufzufindende Lage gesucht hätte.

Auf den Gebirgen, welche von dieser Seite Megaris und Böotien trennen, lag in der Nähe der Küste noch ein anderes Städtchen Aegisthäna oder Aegisthena (*Αἰγισθαινα, Αἰγισθενα* auch *Αἰγόσθενα*). Außer dem Pausanias kennt es der einzige Plinius; denn des Ptolemäus Aegosthenia war ein unbekanntes Städtchen in Phokis. Skylax p) setzt Aegosthena unter den Orten der Küste an; aber er zählt oft auch die nahe gelegenen Orte dazu; so wie gleich an dieser Stelle das Kastell Gerania, dessen Name schon auf den Gebirgspaß hinweist.

Den Ort Aris, welchen Skylax noch an diese Küste setzt, kennt kein späterer Schriftsteller.

---

n) *Thucyd.* I, 95. *Strabo* VIII. p. 583. IX. p. 628. *Pausan.* I, 44.
o) *Hierocles* p. 645.
p) *Scylax* p. 15.

Das zweyte Buch.

Der Peloponnesus.

Erstes Kapitel.

Der Peloponnesus; seine Größe, Lage, Beschaffenheit und Einwohner.

Den südlichsten und wichtigsten Theil von Griechenland nannten die Griechen den Peloponnesus (ὁ Πέλοπόννησος), nach dem Phrygier Pelops, welcher einst mit Unterstützung der Achäer hier ein kleines Reich gründete, durch seine Verwandtschaft, Anordnungen und Schätze aber so vielen Einfluß erhielt, daß das Ganze von ihm die Benennung erhielt; in frühern Zeiten hieß es Apia, auch Pelasgia; wir nennen es seit dem Mittelalter Morea. Dieses Ganze bildet eine große Halbinsel, welche mit dem nördlichern Kontinente von Griechenland durch die nur 40 Stadien oder 1 geographische Meile breite Landenge von Korinth in Verbindung steht; alle übrigen Theile sind vom ionischen und myrtoischen Meere umflossen; der Flächeninhalt der Halbinsel beträgt ungefähr 350 geographische □ Meilen. Den Durchschnitt von Elis nach Epidaurus, oder von Westen nach Osten, giebt Plinius sehr richtig auf 125 Meilen an; die größte Breite von Norden nach Süden, oder von Aegium nach Malea bestimmt er auf 190 Meilen = 38 geographische Mei-

len, Agathemer a) aber giebt dem nämlichen Abstande 1400 Stadien oder 35 geographische Meilen, welches mit den richtigsten Bestimmungen völlig zutrifft, wenn man, wie dieß immer geschehen muß, nach des Ptolemäus Vorschrift $\frac{1}{5}$ für die unvermeidlichen Umwege abzählt.

Die Verbindung mit dem festen Lande wird durch eine kleine Reihe felsiger, unbedeutender Berge bewirkt; aber diese Berge gewinnen in dem Innern der Halbinsel eine beträchtliche Höhe und verbreiten sich mit vielen Aesten durch alle Theile derselben; so daß der ganze Peloponnesus sein Daseyn diesen Bergen zu danken hat, und nur an einigen Küstenstrichen verflächtes ebenes Land angetroffen wird. An vielen Seiten drängen sich die Gebirge in langen Reihen weit in die See und geben dem in die Vertiefungen zwischen den Bergketten eindringenden Meere Gelegenheit zur Bildung mehrerer Busen. Die ganze Küste erhält dadurch eine sehr ausgezackte Gestalt, welche die Alten nicht unpassend mit der Figur eines Platanusblattes verglichen haben. Als den Hauptgebirgknoten, aus welchem sich alle übrigen Reihen in sehr verschiedenen Richtungen entwickeln, darf man den Berg Kyllene an der nordöstlichen Gränze Arkadiens betrachten.

Aus dieser Lage ergiebt sichs, daß die ganze Halbinsel ein Gebirgland ist. Vorzüglich aber machen auf diese Benennung die östlichen Theile Arkadiens Anspruch, welche keine sichtbare Abdachung haben, wo alle die kleinen bey ihnen entstandenen Bergflüßchen entweder unter der Erde verschwinden, oder sich in Seen versammeln. Die übrigen Striche haben Abdachung nach allen Himmelsgegenden hin, zwar ebenfalls weit ver-

a) *Plin.* IV, 6. *Agathemer* I, 5.

breitete Reihen von Bergen, aber auch beträchtliche, von vielen, obgleich durchgehends nur kleinen oder mittelmäßigen Flüssen durchzogene Thäler. Das große sich in mehrere Nebenzweige vertheilende Hauptthal verbreitet sich längs den Ufern des Alpheus auf der Westseite der Halbinsel.

Hätte die Natur dieses Land an die Nordküsten Deutschlands gestellt, so würde es unter die unfruchtbarern gezählt werden müssen. Aber unter dem 37sten Grade der Breite theilt die kräftiger wirkende Sonne auch den höhern rauhern Gegenden hinreichende Wärme zur Erzeugung edlerer Produkte mit, da nur sehr wenige Orte Mangel an Wasser haben. Daher fand sich Weinbau selbst in den ganz mit Bergen eingeschlossenen Bergebenen von Arkadien; und die höchsten Bergspitzen strecken nicht ihr kahles Haupt empor, sondern sogar die Kyllene ist mit Waldungen und fetter Weide bis an die Gipfel bedeckt; so auch andere Berge, ob sie gleich zum Theil, wie der Taygetus in Lakonika nur wenige Monate des Jahrs in den höhern Spitzen ohne Schnee sind. Die wildesten Gegenden begünstigen also wenigstens die Viehzucht. In den nächst angränzenden Thälern hingegen erzeugte sich nicht nur reicher Ueberfluß an Getreide und Wein, sondern auch der Oelbaum versagte seine reiche Gabe nicht; und da der Fleiß der zahlreichen Einwohner dem milden Klima zu Hülfe kam; so gehörte der Peloponnesus unter die gesegneten Länder, und brachte für das Bedürfniß der Bewohner alles in hinreichender Menge hervor. Mit den blühenden Ebenen Böotiens und dem reichen Thale des Peneus in Thessalien ließen sich freylich sehr wenige Theile des Peloponnesus in Vergleichung bringen; nur das hohle Elis und einige Gegenden am Alpheus, auch das Thal am Eurotas durften auf ungefähr gleiche Fruchtbarkeit Anspruch machen.

Zu einem wichtigen Handel, zur Herrschaft über die östliche Hälfte des mittelländischen Meers, gaben die günstige Lage und die vielen zum Theil vortrefflichen Hafen dem Peloponnesus den nämlichen Anspruch, welchen die Natur der Insel Sicilien für die mittlern Gegenden zugesagt hat. Unterdessen zeichneten sich nur das am nördlichen Halse gelegene Korinth nebst dem benachbarten Sikyon durch lebhaftes Gewerbe und Manufakturen aus; von einem großen, über alle Theile der Halbinsel verbreiteten Handel, war zu keiner Zeit die Rede, und noch weniger von einer Seemacht, welche ihm mehrere Ausdehnung, Schutz und Ansehen verschafft hätte. Die Bewohner des Landes, in viele einzelne Völkerschaften zerstreut, hatten sich während der ganzen Zeit ihrer Blüthe zu sehr in politische Gegenstände, in Beobachtung ihrer Nachbarn, in gegenseitige Eifersucht und Streit vertieft, als daß je der ruhig spekulirende Handelsgeist bey ihnen hätte Wurzel fassen können.

Es giebt wenige kleine Länder, in welchen sich Menschen von so verschiedener Abstammung gesammelt haben, als in dem Peloponnesus. Die ursprünglichen Einwohner waren Griechen (Graiki), die aber als Wilde lebten, und vielleicht keine gemeinschaftliche Benennung hatten. Hatten sie eine, so war es der Name Jonier; denn als die ältesten einheimischen Völker, welche zu keiner Zeit ihre Sitze veränderten, giebt Herodot [b]) außer den Arkadiern die Kynurii in den Gebirgen zwischen Arkadien und Argolis an, mit dem Beysatze, daß sie Jonier waren. Die Kynurii stammten von den Argoliern ab [c]), welche folglich ebenfalls als ursprüngliche Jonier erscheinen. Siehe

b) *Herodot.* VIII, 73.
c) *Pausan.* III, 2.

Argolis. Auch die Jonier in Aegialia und Attika sind nicht erst eingewandert, sondern hatten durch das spätere Vordringen der äolischen und achäischen Völkerschaften aus dem Nordlande nur einige Abänderungen erhalten. Zu diesen rohen Griechen kamen aber sehr frühzeitig die Pelasger, besetzten einen beträchtlichen Theil der Halbinsel und wurden durch mehrere Kenntnisse überall das überwiegende Volk. Vorzüglich verbreitete sich ihr Einfluß über die Arkadier, welche zwar als das älteste Volk der Halbinsel galten, aber zuverlässig pelasgische Beymischung erhalten haben. Durch spätere Einwanderungen der Danai und Achäi wurden die Pelasger allmälig ganz verdrängt oder zu Griechen umgewandelt, so daß schon Homer keine Spur von ihnen in dem Peloponnesus angiebt; wenn nicht (welches wahrscheinlich ist) die Kaukones, in den südlichen Gebirgen der Landschaft Elis, als Ueberreste derselben betrachtet werden müssen. In einem nicht minder frühen Zeitalter hatten wandernde Leleges Sitze in Lakonika gefunden, wo vielleicht vor ihnen noch keine Bewohner vorhanden waren. Später führte Danaus seine ägyptische Kolonie an die Küste von Argos und gründete mit mehrerer Aufklärung zugleich seinen Einfluß auf die Halbinsel. Noch unter seiner Regierung fingen die Einwanderungen der nördlichen Griechen, oder der Aeolier und Achäer an, dauerten etliche Menschenalter hindurch, und endigten damit, daß der ganze Peloponnesus, mit Ausnahme von Arkadien, von ihnen abhängig war. Durch sie wurde das Reich Argos hervorragend vor allen, so daß man unter der Benennung desselben öfters die Halbinsel im Allgemeinen begriff. Die Könige dieses Reichs nahmen einen Haufen Dryopes zu Hermione und Asine in den östlichsten Theilen des Landes auf. — Nach dem trojanischen Kriege endigte sich diese Herrschaft der Achäer

durch den Einfall eines andern nördlichen hellenischen Volks, durch die Dorer, welche ihre Herrschaft und ihren Dialekt über alle östlichen und südlichen Theile des Landes verbreiteten, und in den spätern Zeiten der alten Geschichte behaupteten. Mit ihnen war zugleich ein Haufe Aetolier eingewandert, welche die Stifter des spätern Reichs Elis an der Westseite der Halbinsel waren, aber mit zu den dorischen Völkerschaften gerechnet wurden. So vielerley Zweige von griechischen und ungriechischen Völkerschaften hatten sich also in dem Peloponnesus gesammelt. Das Nähere von ihnen findet sich bey der Beschreibung jeder einzelnen Landschaft.

Durch die Dorier entstanden außer den schon früher vorhandenen Reichen noch einige andere; alle hatten einen König mit sehr eingeschränkter Gewalt; und da man endlich die königliche Regierung völlig aufhob, so trat nun eine Anzahl Republiken an die Stelle, welche den Besitz des Peloponnesus theilten. Es sind folgende: 1) Korinth, 2) Sikyon, 3) Phlius, und westlich neben ihnen 4) Achäa, eine Vereinigung kleiner Freystaaten, alle längs der Nordküste der Halbinsel, und gänzlich getrennt von den drey zuerst genannten; erst in den Zeiten des spätern achäischen Bundes fing man an, auch diese unter dem gemeinschaftlichen Namen Achäa zu begreifen. Südlich von ihnen im mittelsten hohen Berglande verbreitete sich 5) Arkadia; längs der Westküste 6) Elis; an der Südwestseite der Halbinsel 7) Messenia, und an der Südostseite 8) Lakonika; an den höhern Theilen der Ostküste 9) das Gebiet von Argos, welches erst unter den Römern die kleinen Republiken Hermione, Trözen und Epidaurus in sich schloß, und Argolis genannt wurde. Der hier angegebenen Ordnung folgt die Auseinandersetzung der einzelnen Landschaften.

Wie diese Theile unter sich in ewigem Kampfe standen, gewöhnlich aber die oberste Lenkung der Spartaner anerkannten, allmälig mehr und mehr sanken, den Unternehmungen der Nachfolger Alexanders sich dahin geben mußten, und durch den achäischen Bund, anstatt Festigkeit zu gewinnen, in neue Streitigkeiten verwickelt wurden, welche anfangs die Macedonier, bald aber die Römer zu Gebietern des Peloponnesus, so wie von ganz Griechenland machten: dieß Alles ist kein Gegenstand eines geographischen Werks; doch durften einzelne Hinweisungen bey der Entwicklung der topographischen Landesbeschreibung nicht übergangen werden. Die arglistige Politik, durch welche die Römer so leicht die Herrschaft erringen konnten, lernen wir aus den Schriften des Polybius, so wie die traurige Lage der Halbinsel und das niedrige Benehmen der Römer nach der Trennung des achäischen Bundes aus dem Pausanias [d]). Der ganze Peloponnesus wurde der Provinz Achaja, die sich auch über die nördlichern Theile Griechenlands verbreitete, einverleibt, und die Griechen waren nun Unterthanen der Römer, wie die Syrer und andere dienende Völker des Orients. Nero, durch das seinen musikalischen Talenten ertheilte Lob gereizt, schenkte zwar den Griechen ihre Freyheit; aber Vespasian mußte sie ihnen wieder entziehen, weil sie den Gebrauch der Freyheit verlernt hätten, sagt Pausanias. Unter den spätern Kaisern scheint der Peloponnesus zur eigenen Provinz geworden zu seyn, weil Ptolemäus Achaja mit der korinthischen Meerenge endigen läßt, den Peloponnesus unter dem Titel Hellas anführt, und dann von Achaja abgesondert beschreibt. — Wohlstand und Bevölkerung war seit den Zeiten des achäischen Bundes, am meisten aber unter der römischen Herrschaft äußerst gesunken.

d) Vorzüglich *Pausan.* VII, 16, 17.

Zweytes Kapitel.

Korinthia.

Das Gebiet der Stadt Korinthus, oder Korinthia (ἡ Κορινθία) war ein kleines Land, welches sich in zwey Hälften theilte. Die erstere bestand aus den alten Besitzungen innerhalb des Peloponnesus, war nördlich durch den Isthmus, westlich durch Sikyon, südlich durch Argolis und östlich durch das Gebiet von Epidaurus begränzt. Die zweyte machte einen Theil Joniens, oder von dem alten athenienſischen Reiche aus. Die Dorier hatten es bey ihrem Einfalle, zur Zeit des Königs Kodrus, den Athenienſern entriſſen und in dem neuen Besitz die doriſche Kolonie Megara angelegt; aber Korinth machte den zunächst an den Isthmus gränzenden Theil ſtreitig, und behielt ihn nach langem Kampfe gegen Megara durch Obermacht. Er wurde auf der Nordſeite durch die geraniſchen Berge begränzt, reichte östlich bis nahe an die ſkironidiſchen Felſen, westlich durch die vorlaufende Landſpitze Olmiä und den korinthiſchen Buſen, und ſchloß ſich durch den Isthmus auf der Südſeite an das alte Gebiet der Korinther. Die alten und neuen Besitzungen zuſammen betrugen nicht über 18 geographiſche □ Meilen.

Das Ländchen hat an der Nord- und Südgränze beträchtliche Berge, und durch den Isthmus zieht ſich längs der Weſtſeite eine Reihe felſiger Hügel, welche die Verbindung des Peloponnesus mit dem übrigen Griechenland bewirken und das ganze Land uneben und

rauh machen e). Es hatte also nur wenige Fruchtbarkeit in einzelnen Strichen.

Korinthus (ἡ Κόρινθος), die Hauptstadt des kleinen Staats, wird unter diesem Namen bey dem frühen Zug der sieben Fürsten gegen Theben bekannt, und erscheint zur Zeit des trojanischen Kriegs schon als das Reiche Korinth f), ein Beyname, welcher zugleich für das weit frühere Daseyn der Stadt ein Zeugniß liefert. Dessen ungeachtet spricht Plinius g), nach Anleitung der meisten alten Griechen, den Satz aus, Korinth sey eine pelasgische Anlage (welches man leicht zugestehen kann), und es habe ursprünglich die Benennung Ephyre (ἡ Ἐφύρη) getragen. Nähern Unterricht giebt der alte Dichter Eumelus h); er erklärt die Stifterin Ephyre für eine Tochter des Okeanos, folglich für eine zur See eingewanderte Fremde, deren später Abkömmling Korinthos die Namensänderung bewirkt habe. Die Wahrscheinlichkeit giebt der Annahme Unterstützung, da wir in den meisten Gegenden, wo Pelasger herrschten, außerdem aber in keiner andern, ein Ephyra finden.

Selbst Homer scheint Ephyre als frühere Benennung des reichen Korinths stillschweigend anzuerkennen, weil er den Aeoliden Sisyphus aus Ephyre herleitet, welchen andere Schriftsteller als den Erbauer der Stadt angeben i). War er auch nicht der Erbauer, so war er wohl der erste Mann, welcher die Regierung von den Pelasgern auf die Hellenen übertrug. — Doch steht der Annahme die gedoppelte

---

e) *Strabo* VIII, 586. *Χώραν δ' ἔχουν οὐκ εὔγεων σφόδρα, ἀλλὰ σκολιάν τε καὶ τραχείαν.*
f) *Homer.* Il. II. v. 570.
g) *Plin.* IV, 4.
h) *Pausan.* II, 1.
i) *Apollodor.* I, 7. §. 3. I, 9 §. 5.

Schwierigkeit entgegen: daß Homer nicht den mindesten Wink giebt, er halte sein reiches Korinth und dieses Ephyre für einerley Ort; und daß er dem letztern Namen nicht die mindeste Wichtigkeit beylegt, ihm auch eine für Korinth unpassende Lage giebt: „im Innern des Busens von Argos, sagt er [k]), liegt eine Stadt Ephyre, von da her war Sisyphus, der Aeolide." Korinth liegt aber in bedeutendem Abstande von diesem Busen gegen ein anderes Meer hin geneigt. Wir dürfen daher mit größerer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Ephyre eine sehr frühzeitig zu Grunde gegangene pelasgische Stadt war, welche die spätern Ausleger an Korinth knüpften, weil sie ihr keine anderweitige Lage anzuweisen wußten, und weil wenigstens Sisyphus beyden gemeinschaftlich war.

Nur kurze Zeit regierten die Nachkommen des Sisyphus (wenn sie anders regiert haben) in dem reichen Korinth; schon vor dem trojanischen Krieg befindet sich der kleine Staat in den Händen der argivischen Fürsten von Mykene. Die Dorier bemächtigten sich bey ihrem Eindringen in den Peloponnes 80 Jahre nach dem trojanischen Kriege auch des korinthischen Staats, und theilten ihn einem ihrer vorzüglichsten Anführer, Aletes, einem Urenkel des Herkules, zu; wobey zwar einige Nachkömmlinge des alten Regentenstamms noch in der Stadt blieben, mehrere Bürger aber vertrieben und mit dorischen Einwohnern ersetzt wurden [l]). Nach fünf Regenten aus dem Stamme des Aletes folgte Bakchis, der sich auf eine uns unbekannte Weise so sehr auszuzeichnen wußte, daß alle

k) *Homer.* Il. VI, 152. Ἔστι πόλις Ἐφύρη μυχῷ Ἄργεος ἱπποβότοιο, ἔνθάδε Σίσυφος ἔσκεν

l) *Pausan.* II, 4. *Diodor.* fragm. VI. p. 635. Schol. ad *Pindar.* Olymp. 13. 14.

spätern Könige des nämlichen Stammes Bakchiaden oder Bakchiden genannt wurden. Der fünfte von ihnen wurde in einem Aufstande ermordet, und die sehr ausgebreitete Familie der Bakchiden beschloß nun, den Staat oligarchisch zu regieren, so daß jeder der einzelnen Familienväter abwechselnd auf Ein Jahr die Regierung unter dem Titel Archon führen sollte. 90 Jahre erhielt sich diese Verfassung, bis Kypselus, ein weiblicher Anverwandter der Bakchiaden, sie stürzte [m]), sich auf den Thron setzte, und ihn seinem Sohne Periander hinterließ; worauf die Korinthier eine republikanische Verfassung annahmen. Die Regierungsperiode vom Aletes bis Kypselus bestimmt Synkellos auf 447 Jahre.

Unter allen diesen nichts weniger als unumschränkten Regierungen erhob sich der Staat durch seinen Handel zu einem Wohlstande, welcher den Reichthum aller übrigen griechischen Staaten zusammengenommen übertreffen mußte. Korinth hatte aber seine Schätze nur zu mehrerer Erweiterung des Handels angewendet, durch die überfließende Volksmenge wichtige Kolonien in vielen Gegenden angelegt, sich durch Flotten zu decken gesucht, mit Vernachlässigung der Landmacht, welche die Stadt in den frühen Zeiten bey ihrer Bevölkerung und dem rohen Zustand der Nachbarn durch ausgedehntere Besitzungen wohl hätte vermehren können. Die Folgen zeigten sich bald, als auch die übrigen Staaten höhere Stufen der Kultur zu ersteigen anfingen. Durch die persischen Kriege war das bisher zur See unbedeutende Athen plötzlich zur überwiegenden Seemacht geworden, und es leistete nach demselben der mit der Mutterstadt immer im Streit verwickelten Korcyra getreuen Beystand zur Niederdrückung des

m) *Herodot.* V, 92 sq. *Diodor. fragm. Pausan. Elian.* 17.

ehemals übermächtigen Korinths. Die Kraft zur See war bald dahin, und Landmacht war es nie gewesen; also spielte bey allen folgenden Kriegen Korinth, seines Reichthums ungeachtet, eine untergeordnete Rolle; bloß durch das Anschmiegen an eine der Hauptparteyen konnte es sich in der Mittelmäßigkeit fort erhalten; und seit Philipps Zeiten wußte es sich nie von macedonischer Abhängigkeit los zu machen. Alle Macht und der große Seehandel waren längst dahin; doch erhielten die hier in größter Vollkommenheit betriebenen Manufakturen den Wohlstand und die von den Vorfahren gesammelten Reichthümer des Bürgers. Aber Korinth wurde mit zu dem achäischen Bunde gezogen; die Römer fanden nach mehrern Winkelzügen ihrer Politik die Auflösung desselben ihrem Vortheile angemessen; sie benützten einige muthwillige Handlungen einzelner Bürger zur gänzlichen Zerstörung der Stadt, deren verbreiteter Schrecken die Unterwürfigkeit aller übrigen, der Uebermacht nicht gewachsenen Theile nach sich ziehen mußte. Das für die Römer gewonnene Sikyon erhielt den Besitz des entvölkerten Gebiets [p]). Julius Cäsar erbaute Korinth wieder, er erhob es zur Kolonie; es wurde die Hauptstadt der Provinz Achaja: aber es wurde nie wieder das alte Korinth.

Der nördliche Theil von Korinthia erstreckte sich von der Landenge, oder dem Isthmus bis an die Gränze von Megaris und bildete eine andere Art von Halbinsel, weil die Westküste weit in das Meer vorläuft und sich bey Pagä noch weiter wieder zurückzieht. Daher setzt auch Strabo [o]) diesen kleinen Strich unter die Zahl der Halbinseln, in welche er ganz Griechenland zerlegt. Er hatte ursprünglich zu Jonien, oder zu

o) *Strabo* VIII, 584. *Pausan.* VII, 16.
p) *Strabo* VIII, 515.

dem Reiche Athen gehört, und eine Säule beym Isthmus bezeichnete die Gränze zwischen Jonien und den Besitzungen der Peloponnesier. Nach der Gründung von Megara wurde der Bezirk dieser Stadt zugetheilt; aber die Korinthier machten ihn streitig, und blieben nach mehrern Kriegen in dem Besitze. Er war wenig fruchtbar und schlecht bewohnt. Keine einzige eigentliche Stadt befand sich auf demselben, sondern nur der Flecken Kromyon an der Ost- und das Städtchen Oenoa an der Westküste; in den übrigen Theilen lagen unbekannte Dörfer zestreut. Die Nordgränze macht das Gebirg Geranius, auf der Ost- und Westseite das Meer, auf der Südseite der Isthmus, durch welchen sich niedrige aber felsige Berge nach dem Peloponnesus ziehen.

Am westlichen Abhange der skiromidischen Felsen befand sich der Tempel des lathoischen Apollo, und bey demselben die Gränze zwischen Megaris und Korinthia [p]). Dann erreichte man auf halbem Wege zwischen Megara und Korinthia

den Flecken Kromyon (ἡ Κρομυών), welcher einst zu Megaris gehört hatte, aber schon zur Zeit des Skylax in korinthischem Besitz war [q]). Er nennt ihn ein Kastell, also hatte er einige Befestigung. Hier soll der, durch Theseus erlegte Räuber Sinis, die zwischen zwey gebogenen Fichten befestigten Reisenden haben zerreißen lassen [r]). Der Ort hatte nur wegen der durchführenden Hauptpassage Merkwürdigkeit. Von Korinth war er 120 Stadien entfernt [s]). Da nun der Abstand zwischen Korinth und Megara 31 Meilen beträgt, so

p) *Pausan.* I, 44.
q) *Strabo* VIII. p. 583. *Scylax* p. 21.
r) *Pausan.* II, 1.
s) *Thucyd.* IV, 45.

war Kromyon von Megara 128 Stadien entfernt. — Die Ruinen beym heutigen Castro Teichos bezeichnen wahrscheinlich die Lage von Kromyon.

Näher gegen Korinth hin, setzt Skylax noch das Kastell Sidus an. Vermuthlich hat Plinius [t]) aus ihm den Namen entlehnt. Kein anderer Schriftsteller kennt den frühzeitig vernichteten Ort.

Dann folgt der Hafen Schönus (ὁ Σχοινοῦς), oder vielmehr die kleine Einbucht an der Ostküste, durch welche die engste Stelle am Isthmus entsteht [u]). Als Hafen gehen ihn Strabo und Plinius an. Von dieser Einbucht Schönus berechnete man den Abstand zum Hafen Piräeus auf 350 Stadien = $8\frac{3}{4}$ geographische Meilen in gerader Linie; Plinius giebt ihn nach der Küstenfahrt auf 55 Meilen = 11 geographische Meilen an [v]).

Bey diesem Schönus befand sich also die engste Stelle des Halses, welcher den Peloponnesus mit dem übrigen Griechenland verbindet, oder der eigentliche Isthmus. Am korinthischen Meerbusen endigte er etwas nordöstlich vom Hafen Lechäum. Der Durchschnitt betrug 1 geographische Meile [w]), indem die Einbucht Schönus etwas von der in den übrigen Theilen der Landenge größern Breite wegnimmt. Kleinere Fahrzeuge schaffte man öfters auf Maschinen über die Enge von einem Busen zum andern, bey größern wurde aber der Transport unmöglich [x]). Daher beschlossen mehrere Fürsten, aber alle mit unglücklichem Erfolge, durch einen gegrabenen Kanal den Peloponnes zur Insel zu machen. Auf der Ostseite ging die

t) *Plin.* IV, 7.
u) *Strabo* VIII. p. 567, 585. *Plin.* IV, 7.
v) *Strabo* IX, 599. *Plin.* IV, 7.
w) *Scylax* p. 15. *Strabo* VIII, 515. *Mela* II, 3. *Plin.* IV, 4.
x) *Plin.* IV, 4. *Livius* XLII, 16. *Strabo* VIII, 585.

Unternehmung im ebenen Lande nicht schwer; man erblickte zu jeder Zeit, und noch jetzt, die Spuren ihres Versuchs. Aber auf der Westseite ist felsiges und ungleiches Land; dahin reichte nach Pausanias der Kanal nie. Als Hauptschwierigkeit gaben, wenigstens bey dem ersten und ernsthaften Versuche des Demetrius Poliorketes, die Baumeister an, aus den Messungen zeige sich's, daß die See im korinthischen Busen höher stehe als im saronischen, daß folglich die Inseln des letztern würden überschwemmt werden, und nach den Ergießungen, der Kanal doch wasserlos bleiben müßte. Die übrigen vom Cäsar, Caligula und Nero unternommenen Versuche waren bloß flüchtige Vorsätze ohne ernsthafte Beharrung [y]). Der Gedanke an den Kanal wurde für immer aufgegeben. Als aber im dritten Jahrhundert die Einfälle gothischer Haufen den Peloponnes bedroheten, erneuerte man die einst schon von den Griechen bey des Xerxes Einfall gemachte Unternehmung [z]). Man durchzog die Enge mit einer Mauer, welche für eindringende Barbaren immer fest genug seyn mochte, jedoch bald wieder verfiel, weil sie in der Eile aufgeführt war. Kaiser Justinian ließ sie in einem vollkommnern Zustande herstellen [a]), ohne dadurch das Eindringen slavischer, bulgarischer und anderer Völkerschaften in Zukunft hindern zu können. Noch im Jahre 1415 erneuerte König Emanuel diese Mauern, welche bald darauf die Türken vernichteten; einzelne Ueberbleibsel sind noch jetzt vorhanden.

Mitten auf der Landenge, schon innerhalb des eigentlichen alten Gebiets von Korinth, wurden die be-

y) *Strabo* I. p. 94. *Plin.* IV, 4. *Pausan.* II, 1. *Sueton.* Caes. c. 44. Cajus c. 21. Nero c. 19.

z) *Herodot.* VIII, 71.

a) *Zosimus* I, 29. *Procop.* de Aedif. IV, 2.

rühmten isthmischen Spiele unter korinthischer Oberaufsicht zur Ehre Neptuns gefeiert. Die Spiele dauerten noch fort, nachdem Korinth längst zerstört war. Anfangs wurden sie mit jedem dritten Jahre, in spätern Zeiten alle fünf Jahre gefeiert [b]). Pausanias beschreibt uns das aus weißem Steine aufgeführte Theater, Stadium und die Tempel [c]). Bruchstücke haben sich davon erhalten. Ringsum war das Ganze mit einem Fichtenhain eingeschlossen [d]).

Auf der Seite des korinthischen Meerbusens zieht sich zunächst nördlich von der eigentlichen Landenge ein Vorland ziemlich weit in die See, welches den eigentlichen korinthischen Busen von dem alkyonischen Meere bey Pagä trennnt. Es ist die äußerste Fortsetzung der geranischen Berge, und bildet auf der Westseite die Landspitze Olmiä (*αἱ Ὀλμιαί*). Auf dem Uebergange des Bergs nach Pagä hin, befand sich der Tempel der Juno Akräa mit einem alten Orakel. Den Tempel bemerkt noch Ptolemäus. Näher gegen Pagä hin, an der See und korinthischen Nordgränze lag dann das Städtchen Oenoe (*ἡ Οἰνόη*) [e]), von dem wir keine Merkwürdigkeit kennen. — Die Landspitze hat jetzt den Namen Malangara.

Nahe an der Einbucht Schönus lag an der Ostküste von Korinthia der Hafen Kenchreä (*αἱ Κεγχρεαί*), oder auch Kenchriä (*αἱ Κεγχρειαί*), wie Pausanias nach Thucydides schreibt. Der Letztere hat auch Kenchria, bezeichnet aber dadurch die Gegend um Kenchriä. Es war ein befestigter Ort, Skylax [f]) nennt ihn daher ein Kastell (*τεῖχος*), welches sich von selbst

b) *Pindar.* Nem. VI. v. 69. *Plin.* IV, 5.
c) *Pausan.* II, 1, 2.
d) *Strabo* VIII. p. 585.
e) *Strabo* VIII. p. 585.
f) *Scylax* p. 21.

verſteht, da hier der beträchtlichſte Theil der korinthiſchen Kauffahrtey- und Kriegsſchiffe ſeine Station hatte; Kaſſander Antipaters Sohn, mußte das Städtchen durch eine Belagerung einnehmen [g]). Wenn ihn alſo Strabo [h], als Augenzeuge einen Flecken nennt, ſo muß man auf die Zeiten nach Korinths Zerſtörung Rückſicht nehmen. Der Ort war übrigens klein, niemand ſpricht von ſeinen Denkwürdigkeiten, auch Pauſanias [i]) weiß nur ein paar unbedeutende Tempel daſelbſt anzuführen. Deſſen ungeachtet hatte er für Korinth die äußerſte Wichtigkeit, als der nächſte und bequemſte Hafen, welchen die Natur an der Oſtküſte bildet. Er war nach Strabo 70 Stadien oder nach der Peutingerſchen Tafel 8 Meilen von der Stadt entlegen; in der nämlichen Entfernung von 8 Meilen lag nach der Peutingerſchen Tafel, oder 45 Stadien nach Strabo [k], auch der Iſthmus ſelbſt, oder der innerſte Theil der Einbucht Schönus, welche der Lage nach für Korinth vorzüglicher müßte geweſen ſeyn; aber ſie war nicht gegen Fluthen und Winde gedeckt. Auch die übrige Oſtküſte nähert ſich der Stadt mehr als Kenchreä, ſie hat aber keinen Hafen; man mußte alſo dieſes etwas entferntere Kenchreä wählen. — Gegen Korinth führte nach Pauſanias der Weg immer allmälig bergan (Ἀνιοῦσι δὲ ἐς Κόρινθον κ. τ. λ.). — Der Ort hat ſeinen alten Namen erhalten, liegt aber gegen Südoſten von der Stadt Korinth, welches den Angaben der Alten zu widerſprechen ſcheint. Vielleicht iſt das heutige Kenchreä der weiter unten vorkommende Hafen Bukephalon. Nach dem Orte ſelbſt führt der

g) *Diodor.* XIX, 65.
h) *Strabo* VIII, 535.
i) *Pausan.* II, 2.
k) *Strabo* VIII. p. 567.

Weg durch den Isthmus nicht, wegen der Einbucht Schönus.

Unmittelbar südlich an Kenchreä reicht der niedrige Berg Onion (τὸ Ὄνειον), welcher also von den oneischen Gebirgen ganz verschieden ist; und jenseit desselben auf einer Anhöhe lag der Flecken Solygia (Σολύγεια) 12 Stadien von der Küste, welche hier nur 60 Stadien von Korinth und 20 Stadien von dem Isthmus oder der Einbucht Schönus entfernt ist [l]). Gewöhnlich setzt man wegen der letztern Angabe den Flecken nördlich von Kenchreä an; die Unmöglichkeit wird aber schon durch den kürzern Abstand von Korinth einleuchtend; noch mehr aber durch die Angabe, daß ein Theil der korinthischen Truppen bey Kenchreä sich setzte, um die Athenienser, welche an der Küste von Solygia von der Seeseite her eingedrungen waren, zu verhindern, daß sie nicht nach Kromyon vordringen könnten. Kenchreä muß also zwischen Solygia und Kromyon liegen.

An der Südostküste hatten die Korinthier noch einen andern aber unbesetzten Hafen Piräus (ὁ Πειραιὸς) genannt [m]). Er lag an den Gränzen des Gebiets von Epidaurus, und ihm gegenüber kleine Inseln. Bey Ptolemäus heißt er Athenienſium Portus (Ἀθηναίων λιμήν), woraus bey Plinius [n]) der wahrscheinlich verdorbene Name Portus Anthedon (Athenäon) erwachsen ist.

Näher gegen Korinth hin nennen Plinius und Ptolemäus noch einen andern, wahrscheinlich ebenfalls unbesetzten Hafen der Korinthier oder Argiver Namens Bukephalon.

---

l) *Thucyd.* IV, 42 sq.
m) *Thucyd.* VIII, 10, 11.
n) *Plin.* IV, 5.

Nach Skylax o) betrug die ganze Länge des korinthischen Gebiets an dem saronischen Meerbusen, mit den Beugungen 300 Stadien = 7½ geographische Meile; und an dem korinthischen Meerbusen 250 Stadien.

Die einzige wirkliche Stadt in der ganzen Landschaft Korinthus lag schon innerhalb des Isthmus, im Peloponnesus, an dem Fuße eines isolirten sehr steilen Bergs; so daß in den ältern Zeiten der Fels mit in die Stadt eingeschlossen war, und der ganze Umfang 85 Stadien betrug. Als aber die alte Stadt durch den Consul Mummius völlig vernichtet worden war, und in spätern Zeiten Julius Cäsar sie wieder herstellen und größtentheils mit Absprößlingen von römischen Freygelassenen bevölkern ließ p), wurde die Stadt regelmäßig als längliches Viereck hart an der steilen Nordseite des Felsen angelegt, so daß nur ¼ der Stadt mit der Mauer durfte umzogen werden, und der übrige Theil seine Befestigung durch den vorliegenden Berg erhielt. Der neuere Umfang betrug noch immer 40 Stadien oder 1 geographische Meile q). Strabo und Pausanias kennen als Augenzeugen die wiederhergestellte Stadt, eine aus einander gesetzte Beschreibung der ältern findet sich nirgends; aber alte Tempel und andere öffentliche Gebäude waren der Zerstörung entgangen, oder ihre Ruinen zur Wiederherstellung benutzt worden. Pausanias kann daher das Verzeichniß auch dieser Tempel liefern, und zugleich von dem Odeum, Theater, Gymnasium, und von der großen Wasserleitung sprechen, welche erst Kaiser Hadrian aus dem entlegenen arkadischen Stymphalus nach der Stadt führte

o) *Scylax* p. 21. 15.
p) *Strabo Dio. Cass.* XLIII, 50.
q) *Strabo* VIII. p. 581.

ließ [r]). Die Stadt war schon vorher mit Wasser hinlänglich versehen, durch mehrere Brunnen, und vorzüglich durch die reiche, mit weißem Marmor eingefaßte Hauptquelle, welche am Fuß des Bergs hervordringt und der Stadt das meiste Wasser verschaffte. Man nannte sie gewöhnlich die Pirene, auch Pausanias giebt ihr diesen Namen; Strabo aber belehrt uns, daß er eigentlich einem Wasserbehältnisse auf dem Gipfel des Felsen zukam. Hart an der Ostseite der Stadt lag das Kranion (τὸ Κράνειον), ein Lustwäldchen, eigentlich die öffentliche Promenade der Korinthier mit einem Tempel Bellerophons und der Aphrodite und dem Grabmale der berühmten Lais [s]).

Auf dem Berge selbst, dessen senkrechte Höhe 3½ Stadien, der gewundene Weg aber bis zum Gipfel 30 Stadien beträgt, lag die Citadelle der Stadt, oder der Akrokorinthus (ὁ Ἀκροκόρινθος), die stärkste Festung in ganz Griechenland, welche man mit Gewalt nie, sondern nur durch Ueberraschung oder Aushungerung erobern konnte. Auf der Nordseite gegen die Stadt hin fiel der Felsen senkrecht ab, und auf den übrigen Seiten konnte man nur durch mehrere Wendungen des Wegs die Höhe erreichen. Da nun diese Seiten gute Befestigung, die obern Theile Geräumigkeit und Wasser hatten, so war offene Gewalt nicht anwendbar. Daher trachteten im macedonischen Zeitalter alle einzelne Befehlshaber so sehr nach dem Besitz dieses Schlüssels zum südlichen Griechenland; mit einer sehr kleinen Macht konnte man sich hier behaupten. Die Römer hatten die Stadt vernichtet, die Citadelle aber besetzt, daher fanden sich daselbst noch die alten Gebäude. Auf dem spitzigen Gipfel ein kleiner Tempel

r) *Pausan.* VIII, 22.
s) *Pausan.* II, 2 — 4.

der Venus und etwas unter demſelben die eigentliche Quelle Pirene (ἡ Πειρήνη), welche der aus Meduſens Sumpfe entſprungene Pegaſus einſt geſchlagen hatte, aber bey dieſem Geſchäfte vom Bellerophon war erhaſcht worden. Es war eigentlich ein Brunnen, deſſen Waſſer nie hervorſprudelte; ſchon das Daſeyn des Waſſers auf dieſer Höhe iſt Seltenheit, da der Felſen iſolirt liegt. Der Gipfel gewährt eine unermeßliche Ausſicht; auf der Nordſeite liegt der Parnaſſus und Helikon vor Augen, und unter dieſen der kriſſäiſche Meerbuſen; gegen Nordoſten der Kithäron, weiter öſtlich die oneiſchen Gebirge, gegen Oſten Athen und der ſaroniſche Meerbuſen [t]). Etwas tiefer als die Quelle ſah Strabo noch die Rudera vom alten Palaſte des Siſyphus aus weißem Marmor. Es war ein feſtes Kaſtell am Abhange des Felſen [v]). Pauſanias [w]) fand an den Abſtufungen des Bergs noch mehrere andere Tempel und Altäre. — Noch bis zur Stunde erlaubt der Türke keinem Ungläubigen den Zutritt in die ſorgfältig beſetzte Feſtung.

Korinth war durch ſeine Lage der allgemeine Stapelort aller Waaren, welche das nördliche und ſüdliche Griechenland gegenſeitig auf der Axe umſetzte; und da es zunächſt am Iſthmus zwiſchen zwey Meeren lag, der Mittelpunkt zum Umſatze aller aſiatiſchen, italieniſchen und illyriſchen Handlungsartikel; denn die gefährliche Umfahrt der Südſpitze des Peloponneſus vermied der noch wenig erfahrne Schiffer ſo viel möglich [x]). Seit ſehr frühen Zeiten hatte Korinth dieſen Zwiſchenhandel mit Sorgfalt benutzt, war dadurch reich und

t) *Strabo* VIII, 582.
v) *Diodor.* XX, 103.
w) *Pausan.* II, 4.
x) *Strabo* VIII, 580.

groß geworden, und vervollkommnete zugleich den Schiffsbau durch Erfindung der Triremen u. s. w. y) und die Seemacht. Die letztere sank zwar in der Folge durch Korkyra und Athen, aber nicht der wichtige Handel, welcher sich noch auf eine andere Stütze gründete. Korinth war allmälig zur Hauptmanufakturstadt von ganz Griechenland erwachsen. Ob nun also gleich Athen durch seine Macht den großen Seehandel, wenigstens von der Ostseite her fast ausschließend an sich riß, so konnte es doch nie Korinth in seinen Kunstwerken gleich kommen, welche sich über vielfache Zweige verbreiteten. Nur zu Korinth schätzte man den in andern Städten verachteten Handwerksmann und Künstler z). Vorzüglich wurden hier die besten Arten von Wollenzeuchen, und in noch größerer Vollkommenheit und Ausdehnung viele zur Plastik gehörigen Gegenstände verfertigt. Alle Arbeiten von Erz zeichneten sich, durch die Güte der Komposition aus, da sie dem Kupfer etwas Gold und Silber beysetzten, und noch mehr durch die Feinheit der Formen, richtige Zeichnung, Festigkeit und Leichtigkeit der Ausführung vor jeder anderswo verfertigten Fabrikwaare a). Nur Sikyon war in manchen Artikeln glückliche Nebenbuhlerin. Dieser gute Geschmack ging sogar auf die Töpfergeschirre über. In ganz Griechenland waren daher die korinthischen Gefäße geschätzt; noch weit mehr aber schätzte sie der luxuriöse Römer, als nach Korinths Zerstörung nichts weiter von ähnlicher Güte und Schönheit verfertigt wurde; er kaufte sie von allen Seiten für einen unglaublich hohen Preis zusammen; und die

y) *Thucyd.* I, 15.
z) *Herodot.* VI, 167.
a) Nach *Pausan.* II, 3. soll das Wasser der Quelle Pirene, in welchem man das glühende Metall härtete, zur Feinheit mit beygetragen haben.

Kolonisten bereicherten sich bey der neuen Anlage der Stadt durch die Summen, welche sie aus den beym Umgraben der Erde gefundenen ehernen und töpfernen Hausgeräthen von dem lüsternen Rom zu ziehen wußten [b]). Bey allem dem war unter den größten Bildhauern, Malern, deren Namen im Alterthume allgemein gerühmt wurden, keiner ein Korinthier. Durch Fremde wurde die Menge von kostbaren Bildsäulen und Gemälden verfertigt, welche man in allen Theilen der Stadt erblickte.

Korinth wurde durch alle diese Zweige seines Handels die reichste und zugleich die prächtigste Stadt in Griechenland; es war in Ansehung der Privatwohnungen ungleich besser erbaut als Athen; die zierlichste der bekannten Säulenordnungen erhielt von Korinth den Namen in alle Zukunft. Die Lebhaftigkeit der Stadt und die isthmischen Spiele zogen immer viele Fremde, aber nur wohlhabende hierher; denn die Vervielfältigung der Gegenstände des Luxus und der Aufwand der größtentheils wohlhabenden Einwohner selbst nöthigte den Fremdling zu einem Aufwande, welcher viele in Verlegenheiten brachte, so daß der theure Aufenthalt in Korinth zu einem allgemein bekannten Sprichwort wurde. Am gefährlichsten für den Beutel und auch für die Sitten wurde die ungeheure Menge öffentlicher Buhlerinnen, die man an keinem andern Orte so zahlreich und so meisterhaft in ihren Künsten bewandert erblickte. Nur an dem Haupttempel der Venus in der untern Stadt, befanden sich 1000 ähnliche privilegirte Nymphen, deren reiner Gewinn für den Altar der Göttin bestimmt war. Durch alles dieses wurde Korinth auch zur größten (denn sie war größer als das eigent-

b) *Strabo* VIII, 586. *Plin.* XXXIV, 2. XXXVII, 5.

liche Athen) und zur bevölkertsten Stadt von Griechenland. Die genauen Angaben der Bevölkerung fehlen; da man aber nur an Sklaven 460,000 Seelen [c]) in dem kleinen Ländchen, welches keine Städte, wenige Fruchtbarkeit, keine Bergwerke hatte, zählen konnte: so fällt bey weitem der größere Theil auf die Bevölkerung der Hauptstadt zurück, welche in ihren gehäuften Fabriken viele Arbeiter nöthig hatte. Nimmt man das Verhältniß zwischen Freyen und Sklaven nur wie 1 zu 4 an, so kommt auf den ganzen Staat eine Bevölkerung von 575,000 Seelen, und davon bey weitem mehr als die Hälfte auf die Stadt. Der Anwachs dieser Bevölkerung mußte von Zeit zu Zeit die Versendung von Kolonien, zumal in den ersten blühendsten Perioden nothwendig machen. Groß ist die Anzahl derselben nicht, aber die wenigen desto beträchtlicher durch die Wichtigkeit gleich bey der Anlage; Syrakus und Korkyra dienen als Beweise. — Unter der römischen Herrschaft war Korinth nicht nur Kolonie, sondern zugleich die Hauptstadt der ganzen Provinz Achaja [d]).

Noch ist Korinth unter seinem alten Namen übrig, aber als großer offener Flecken, dessen Bewohner den Anfall einzelner Seeräuber zu fürchten haben, und sich deßwegen mit ihrer bessern Habe bey der besetzten Citadelle zu schützen suchen. — Auffallend ist es, daß sich von der alten Stadt Korinth so äußerst wenige Münzen, und gar keine silbernen auf unsere Zeiten erhalten haben. Desto reichlicher ist die Anzahl der Münzen von der Kolonie Korinthus.

---

c) *Athenaeus* VI, 20.

d) *Apulejus* X. p. 247. *Hieroclis* p. 646. Κόρινθος, Μητρόπολις πάσης Ἑλλάδος.

Korinth war entfernt nach der Peutingerschen Tafel 31 Meilen von Megara, 23 Meilen von Sikyon, 85 Meilen von Paträ, und den letztern Abstand giebt auch Plinius mit dem nämlichen Maße an e).

Die Stadt hatte, außer dem 70 Stadien entfernten östlichen Hafen Kenchreä, noch einen andern viel nähern am korinthischen Meerbusen, Lechäum (τὸ Λέχαιον) genannt. Er liegt nur 12 Stadien nördlich von Korinth, und war selbst zu Strabo's Zeiten noch durch eine gedoppelte lange Mauer mit der Stadt verbunden f). Strabo spricht nur von wenigen daselbst befindlichen Gebäuden, und Pausanias findet außer einem Tempel Neptuns nichts Merkwürdiges daselbst. Eine Beschreibung aus frühern Zeiten würde von den Magazinen für den Handel nach dem Occidente, von den Arsenalen und von der Flotte gesprochen haben, welche hier ihren Lagerplatz bey den Unternehmungen gegen Korkyra und Athen hatte.

Unter den einzelnen Flecken in Korinthia zeichnen die alten Schriftsteller Tenea (ἡ Τενέα) aus. Er lag 60 Stadien von Korinth, gegen Süden auf der Straße nach Mycene hin, und kann nicht unbedeutend gewesen seyn, da ein Thor zu Korinth von dem Flecken den Namen führte g). Die Einwohner leiteten ihren Ursprung von den Trojanern ab, welche Agamemnon aus der Insel Tenedos gefangen abgeführt und hierher verpflanzt hatte. Von diesem Ursprung kam auch die aus der Insel mitgebrachte Verehrung des Apollo, welcher hier seinen Tempel hatte. Nach einer andern Sage, welche Tenea zum Erziehungsort

e) *Plin.* IV, 4.
f) *Strabo* VIII, 585. *Pausan.* II, 2. *Xenoph.* Hell. IV. p. 522.
g) *Pausan.* II, 5.

des Oedipus machte, ist das Städtchen viel älter. Seine vorzügliche Bevölkerung in ältern Zeiten erweist die Angabe, daß zur Gründung von Syrakusä die meisten Kolonisten aus diesem Orte gesammelt wurden. In den Unruhen des achäischen Bundes war das Städtchen auf römischer Seite, und erhielt sich dadurch bey seinen Freyheiten auch nach der Zerstörung von Korinth [h]). — Jetzt erblickt man bloß die unbedeutenden Ruinen.

Die Westgränze gegen Sikyon hin machte der kleine Küstenfluß Nemea (*Νεμέα ποταμός*) [i]). Nach Pococke fließt er 4 (englische) Meilen westlich von Korinth, nach Wheler $1\frac{1}{2}$ Stunde.

Drittes Kapitel.

Sikyonia.

Sikyonia (*ἡ Σικυωνία*) war ein sehr kleines Land, welches seinen Namen von der Hauptstadt führte, sich längs der gebogenen Küste 3 geographische Meilen fortstreckte [k]) und $1\frac{1}{2}$ höchstens 2 Meilen in das innere Land verbreitete. Man darf also den Flächeninhalt nicht über 5 □ Meilen annehmen. Auf der Nordseite hatte es den korinthischen Meerbusen, auf der Ostseite beym Flusse Nemea das Gebiet von Korinth; auf der Südseite begränzten es die arkadischen Gebirge und das Gebiet von Phlius, auf der Westseite die Landschaft Achaja. Das Land ist bis zur Küste mit niedrigen

h) *Pausan.* l. c. *Strabo* VIII, 386.
i) *Strabo* VIII, 387.
k) *Scylax* p. 15.

Bergen durchzogen, hat ein paar Küstenflüsse oder vielmehr Waldbäche, übrigens aber viele Fruchtbarkeit l) an allen Gewächsen, welche Griechenland erzeugt. In den ältesten Zeiten hatte sich die Herrschaft der Fürsten von Sikyon über eine größere Strecke verbreitet; erst nach dem Eindringen der Dorier in den Peloponnes wurde das Gebiet auf die hier angeführten Gränzen eingeschränkt.

Die ältesten bekannten Einwohner waren hier und an der folgenden Nordküste nach einstimmigen Nachrichten Eingeborne des Landes, welche Aegialenses hießen, weil sie die Küste bewohnten, oder nach mythischen Angaben von einem König Aegialus, welcher zugleich der Stifter der Stadt Aegialia, des nachmaligen Sikyons, wurde m). Diese Autochthones waren Jonier, bey welchen sich sehr frühzeitig Pelasger angesetzt und mit ihnen zu Einem Volke vereinigt hatten. Daher wurde der durch die dorische Einwanderung in den Peloponnesus vertriebene Theil der frühern Bewohner, welche jedermann als Jonier angiebt, ägialeische Pelasger genannt n). Diese Pelasger legten wahrscheinlich auch die Küstenstadt (Aegialia) an, denn alle die ältesten Städte, welche man in Griechenland kennt, hatten ausländische Stifter, und Sikyon stritt mit Argos um den Vorzug, die älteste Stadt des Peloponnesus zu seyn. Andere Mythen steigen um eine Stufe höher, nennen den Inachus als gemeinschaftlichen Stammvater der Peloponnesier, sprechen ihm den Phoroneus und Aegialeus als Söhne zu, und erklären selbst den Inachus als Sohn des Oceans und der

l) *Livius* XXVII, 31.
m) *Pausan.* II, 5. VII, 1.
n) *Herodot.* VII, 94.

Thetis o). Den Pelasgus erklärt die nämliche Mythe erst als Urenkel des Inachus.

Apis, der Urenkel des Aegialeus, breitete nach beyden Erzählungen sein Ansehen über den größten Theil des Peloponnesus aus. Nach einer andern Reihe von Regenten kam Epopeus, ein Fremdling aus Thessalien, in den Besitz von Aegialia, das bisher friedliche Land aber dadurch in den ersten Krieg mit den Thebanern p), in den Zeiten, wo die Wanderungen der nördlichen hellenischen Völkerschaften ihren Anfang nahmen. Lamedon, des Epopeus Nachfolger, holte zur glücklichern Führung des Kriegs gegen die Achäer, den Sikyon, als Schwiegersohn, aus Attika, welcher sich so viel Ansehen erwarb, daß Stadt und Landschaft in Zukunft nach ihm benannt wurde. Es folgen einige seiner Nachkommen als Fürsten der Landschaft, bis Phästus, der Sohn des Herkules, sich die Herrschaft zu erwerben wußte. Der Enkel desselben, Hippolytus, sahe sich gezwungen, vom Agamemnon abhängig zu werden. In der Folge bemächtigten sich die zurückkehrenden Dorier durch einen nächtlichen Ueberfall der Stadt Sikyon, der neue Fürst Phalkes mißhandelte weder die Stadt noch den vorigen Regenten, weil er vom Herkules abstammte. Daß Sikyon unter den Befehlen Agamemnons stand, lehrt schon das Verzeichniß bey Homer.

Von jetzt an gehört Sikyon unter die Zahl der dorischen Staaten im Peloponnesus, und ist von dem übrigen Aegialia, oder der spätern Landschaft Achaja getrennt. Wie in allen griechischen Landschaften, so erhielt sich auch in Sikyon die königliche Regierung nur kurze Zeit, der kleine Staat nahm eine republika-

o) *Apollodor.* II, 1.
p) *Pausan.* II, 6.

nische, und zwar größtentheils demokratische Verfassung an; wenigstens nöthigten die Spartaner erst im Laufe des peloponnesischen Kriegs die Stadt zur Umwandlung in aristokratische Form q). Da bey den dorischen Staaten Aristokratie die Regel war, so mochten an dieser demokratischen Ausnahme die ursprünglichen ionischen Bewohner Ursache seyn, zu welchen nur ein kleiner Haufe der siegenden Dorer kam. Die Bürger theilten sich in vier Stämme r).

Sikyon war zu klein, um je für sich eine Rolle in den allgemeinen Angelegenheiten Griechenlands spielen zu können; es schloß sich an die Hauptmächte und erhielt sich in seiner wenig beneideten Mittelmäßigkeit. Aratus, einer ihrer Mitbürger, befreyte sie aus den Händen ihrer Tyrannen und zog sie zu dem neu entstandenen achäischen Bund, dessen wichtigste Stadt sie, wegen des Stifters, und weil die ursprünglichen Bundesorte unbedeutender waren, auf einige Zeit blieb. Bey der Einmischung der Römer in die griechischen Angelegenheiten schmiegten sich die Sikyonier an die überwiegende Partey, und erhielten zur Belohnung nach der Zerstörung von Korinth, den größten Theil von dem Gebiete dieser Stadt. Sikyon wurde in der Folge mit den übrigen Städten des Peloponnesus fast ganz vergessen; die Peutingersche Tafel führt es als unbedeutenden Ort ohne alle Auszeichnung an. Dessen ungeachtet erhielt sich die Stadt; es kennt sie noch Hierokles, so wie die Schriftsteller des Mittelalters. Jetzt aber sucht man bloß ihre Ruinen.

Ueber die Bevölkerung der Stadt und des Landes fehlen alle Angaben. Sie kann nicht unbedeutend gewesen seyn, da sie jedermann nach Korinth als den

q) *Thucyd.* V, 68.
r) *Herodot.* V, 68.

Hauptſitz der griechiſchen Manufakturen anerkannte. Einige Reſultate laſſen ſich aus der Kriegsmacht ziehen, welche man gegen den Mardonius aufſtellte; denn hier hat das ſüdliche Griechenland ſeine ganze Kraft aufs Sikyon gab zur Armee 3000 Mann, Korinth 5000 Mann ohne die Leichtbewaffneten, deren Zahl ſich eben ſo hoch mag belaufen haben [s]). In Sikyon ſuchte man den Urſprung der Malerey, welche, ſo wie die Bildhauerey, hier in den blühenden Zeiten Griechenlands eine Hauptſchule und berühmte Meiſter hatte. In Verfertigung aller Art metallener Gefäße war die Stadt Korinths glückliche Nebenbuhlerin. Plinius nennt ſie die Mutterſtadt aller Metallfabriken [t]).

Die Stadt Sikyon (ἡ Σικυών, nach Stephanus aus Byzanz ἡ Σικυών), lag urſprünglich in einer Ebene, hart an der Küſte, wo ſie einen Hafen hatte. Sie führte außer dem älteſten Namen Aegialia auch die Benennung Mekone [u]) (Μηκώνη), und Telchinia nach dem Zeugniß des Stephanus aus Byzanz von dem dritten ihrer älteſten Könige. Die Citadelle lag der Stadt ſüdlich im Rücken in einem Abſtand von 12 oder 20 Stadien [v]), je nachdem man vom Hafen oder vom äußern Umfange der Stadt an rechnete. Von der Größe, Beſchaffenheit und den Gebäuden der reichhaltigen Fabrikſtadt haben ſich keine Angaben erhalten. Sie kam in Abnahme durch die ewigen Kriege, welche Alexanders Nachfolger gegenſeitig ſelbſt und durch ihre Generale führten. Abwechſelnd bemächtigte ſich jede Partey der Stadt und der Citadelle, und hielt beyde beſetzt, bis ſie durch mächtigere Gegner verdrängt

s) *Herodot.* IX, 28.
t) *Plin.* XXXV, 5. 11. XXXVI, 4.
u) *Strabo* VIII, 587.
v) *Strabo* l. c.

wurde. Den Wohlstand und das Gewerb der Einwohner mußte bey diesem gegenseitigen Drängen leiden. Endlich entriß Demetrius des Antigonus Sohn Stadt und Festung den Generalen des Ptolemäus, und beredete die Einwohner, die bisherige Lage ihrer Stadt zur leichtern Gegenwehr bey künftigen Angriffen zu verändern. Rings um die Citadelle her ist eine gutbewässerte und fruchtbare Ebene, welche hinlänglichen Raum zur Anlage einer Stadt darbot, und doch eigentlich das Plateau eines von allen Seiten steil abfallenden Hügels war. Diese Lage sicherte gegen feindliche Belagerungsmaschinen, und erlaubte zu gleicher Zeit die Anlage von Gemüse- und Lustgärten. Des Demetrius Truppen leisteten bey der Umwandlung werkthätige Hülfe und Demetrius unterstützte die dankbaren Bürger nach Möglichkeit. Dagegen legten sie der neuen Stadt den Namen Demetrias bey, und beschlossen dem Stifter ein jährliches Ehrenfest in alle Zukunft w). Diese Zukunft währte nicht lange. Die Einwohner mußten bald fühlen, daß eigentlicher Handel und Wandel durch die Entfernung von der See für sie dahin war; die Stadt hieß in spätern Zeiten Sikyon wie vorher. In dieser neuen Stadt fand Pausanias x) außer mehrern Tempeln ein Theater zunächst an der Citadelle und ein Gymnasium nicht weit vom Markt. — Sikyon hat sich durch das ganze Mittelalter als Stadt erhalten; jetzt findet man noch beträchtliche Ruinen bey dem Flecken Vasilika, welchen alle Reisende für das alte Sikyon anerkennen. Sie fanden daselbst noch Mauern vom Kastelle, die Grundlage des Theaters u. s. w. Dieser Ruinen ungeachtet wird die Annahme fast zur Unmöglichkeit. Die Peutingersche Tafel entfernt

w) *Diodor.* XX, 102.
x) *Pausan.* II, 7, 10.

Sikyon 25 Meilen von Korinth und ihre Angabe ist richtig, weil das ganze Maß von Korinth nach Paträ (85 Meilen) mit allen übrigen Angaben [y]) genau zutrifft. Die neuern Reisenden hingegen brauchten nur 3 Stunden, um von Korinth Basilika zu erreichen; auch schätzen sie den Abstand der Stadt von der Küste auf 3 bis 4 (italienische) Meilen, folglich zu groß [z]). Basilika ist wahrscheinlich ein erst im Mittelalter angelegter Ort, und Sikyon lag 2 geographische Meilen weiter westlich, bey dem Dörfchen Kamari oder Kamares, welches seinen Namen von der Wasserleitung hat, deren Ueberbleibsel noch sichtbar sind. Es liegt 4 Stunden westlich von Basilika.

Im Gebiete von Sikyon, welches keine andere Stadt enthielt, floß an der korinthischen Gränze der Flüß Nemea, welcher oben angeführt wurde.

Weiter westlich hatte der Asopus (ὁ Ἀσωπός) seinen Lauf. Er entspringt aus dem Berge Karneates, einer Spitze des Gebirgs Kolossus im Gebiete der Phliasier, giebt dann dem sikyonischen Bezirke Asopia den Namen, und fällt östlich von Sikyon, aber nicht in der Nähe der Stadt, in die See [a]). An demselben liegt das heutige Basilika. Er ist unbedeutend, wie alle Flüßchen dieser Küste.

Etwas westlich von Sikyon fallen zwey andere Flüßchen, zunächst der Elisson (Ἐλισσών) und etwas

---

y) *Plin.* IV, 4. *Agathemer.* I. c. 4. giebt die Länge von Korinth bis Paträ auf 720 Stadien oder 18 geographische Meilen an.

z) *Spon* T. II. p. 506. *Wheler* Reis Buch p. 446. *Pouqueville* T. IV. p. 15. *Dodwell* T. II. c. 8. p. 298. — *Plutarch*, im Leben des Aratus erzählt, man habe zu Korinth das Feuer von dem brennenden Palaste des Tyrannen von Sikyon erblicken können. Eine sehr unnöthige Bemerkung, wenn beyde Städte kaum 2 geographische Meilen von einander entfernt waren, bezeichnend aber für die große Flamme bey der Entfernung von beynahe 5 geographischen Meilen.

a) *Strabo* VIII, 586.

westlicher der Sythas (Σύθας) aus dem nahen Gebirge in die See [b]). Bey Ptolemäus heißt der letztere durch Schreibfehler Syosfluß.

Titane (ἡ Τιτάνη) ist der einzige bekannte Flecken in Sikyonia. Er liegt 60 Stadien entfernt südlich von der Stadt. Aber der nur für Fußgänger offene Weg läuft durch Krümmungen. Anfangs kommt man gegen Südosten über den Fluß Asopus, und wendet sich in der Folge wieder südwestlich über denselben, kommt dann zu Titans Tempel, der auf der Höhe eines Bergs liegt, und dann erst zum Flecken, welchen ein alter Tempel des Aeskulaps merkwürdig machte [c]).

Xenophon [d]) nennt noch das übrigens unbekannte Städtchen Doras in diesem Bezirke.

Phliasia.

In dem nahen Gebirge befand sich eine kleine unabhängige Stadt mit ihrem eingeschränkten Gebiete; Phlius (ὁ Φλιοῦς) hieß die Stadt, Phliasia ihr Gebiet. Es lag eingeschlossen von Sikyonia Kleonä und Argolis und auf der Südseite von den Besitzungen der arkadischen Stadt Stymphalus. Von dem sikyonischen Flecken Titane lag Phlius 40 Stadien entfernt. Der Fluß Asopus entspringt im Gebiete der Stadt. Der Stifter derselben in unbekannter Vorzeit, war ein eingeborner Mann Namens Aras, von ihm hieß Stadt und Gegend Arantia. Durch seine Tochter Arathyrea verwandelte sich die Benennung der Stadt in Arathyrea (Ἀραιθυρέα), welche sich lange erhielt und auch durch Homers Verzeichniß bekannt ist. Nach

b) *Pausan.* II, 12.
c) *Pausan.* II, 11.
d) *Xenoph. Hellen.* VII, 1. §. 12.

diesem gehörte sie mit zu Agamemnons Besitzungen und zu Argolis. Die einheimischen Erzählungen machten aber den Phlias zum Sohn der Aräthyrea, der ein Mitgefährte des Argonautenzugs war, und seiner Stadt den Namen Phlius mitgetheilt hat, welchen sie auch auf immer behielt; wobey freylich der ältere Name, welchen noch Homer anführt, der Erzählung entgegen steht. Beym Eindringen der Dorier in den Peloponnesus forderte ein Haufe auch diese Stadt zur Annahme der neuen Herrschaft auf. Der größte Theil der Bürgerschaft fügte sich, ein Theil der ionischen Einwohner blieb, und die Beherrscher waren Dorier; der ältere Regent Hippasus wanderte mit seinen Anhängern nach der Insel Samus aus, wo von ihm der berühmte Pythagoras als Abkömmling im vierten Gliede abstammte e).

Die Phliasier erhielten sich von nun an ohne bekannte Abänderungen, führten so wie die übrigen dorischen Staaten, eine aristokratische Verfassung ein, hingen bey allen folgenden Kriegen fest an den Gesinnungen von Sparta, und blieben dadurch ungestört in ihrer Mittelmäßigkeit. Doch war auch hier, wie in allen Staaten des Peloponnesus, eine demokratische Partey, welche nach den Siegen des Epaminondas die Staatsverfassung mit Gewalt zu ändern suchte, aber ihre Absicht nicht durchsetzen konnte f). Die gebirgige von den Hauptstraßen entfernte Lage schützte die Stadt bey den gegenseitigen Kämpfen der Nachfolger Alexanders; aber bald fiel sie, wie andere benachbarte Republiken, vielleicht zu ihrem Glücke, unter die Gewalt einheimischer einzelner Beherrscher oder sogenannter Tyrannen. Die Entstehung des achäischen Bundes bewegte den

e) *Strabo* VIII, 587. *Pausan.* II, 12.
f) *Diodor.* XV, 40.

legten derselben Kleonymus zur freywilligen Niederlegung der eigenmächtigen Würde [g], und Phlius hat nun mit den übrigen Theilen des Bundes das gemeinschaftliche Schicksal in die Gewalt der Römer zu kommen. Die Stadt blieb, Ptolemäus setzt sie noch an, und Pausanias spricht von ihren Merkwürdigkeiten. Aber von dieser Zeit an sinkt sie in gänzliche Dunkelheit. Hierokles nennt sie nicht mehr unter den Städten des Peloponnesus, und ihre Ueberbleibsel wird erst ein künftiges Zeitalter in den Gebirgen wieder aufsuchen [h]. — Da die Phliasier zu dem gemeinschaftlichen Heere der Griechen gegen den Mardonius tausend Schwerbewaffnete stellen konnten [i], und man dieß ungefähr als den dritten Theil aller ihrer waffenfähigen Leute annehmen kann: so mag die ganze Bevölkerung der Stadt und des Gebiets gegen 15,000 freye Menschen gestiegen seyn.

Die ursprüngliche Stadt Araethyrea war nach Strabo am Berge Kolossus nicht weit von den Quellen des Asopusflusses angelegt; bey der Umwandlung des Namens in Phlius erhielt aber die Stadt zugleich eine andere, 30 Stadien von der vorigen entfernte Lage [k]. Der Name wird auch Phliä (Φλειαί) geschrieben [l], woraus sich die Benennung des Volks Phliasii natürlicher ableitet. Unter den Merkwürdigkeiten nennt Pausanias zuerst die Akropolis, zunächst an derselben gegen den Markt hin das Theater, und dann mehrere Tempel, unter welchen auch Strabo den Tempel des Gany-

g) *Polyb.* II, 44.
h) *Pouqueville* T. IV. c. 115. p. 187 sq. glaubt sie gefunden zu haben; aber nach der ganzen Richtung seiner Reise hat er die Ruinen von Orneä gefunden.
i) *Herodot.* IX, 28.
k) *Strabo* VIII. p. 586.
l) *Diodor.* XIV, 41.

der Lage des Landes herleiteten, wurde schon bey der Beschreibung von Sikyonia bemerkt. Die Abstammung der Aegialenses zeigt sich aus den alten Erzählungen. Jon, des Xuthus Sohn, ist von Attika aus in diese Gegend eingedrungen, vom Könige Selinus als Schwiegersohn angenommen, und von dieser Zeit an, das Volk die ägialensischen Jonier genannt worden q). Sie waren ursprüngliche Jonier, und erhielten die Nebenbenennung von der Lage ihrer Wohnsitze zur Auszeichnung von andern Joniern. Denn der aus Attika eingedrungene Haufe verdrängte die frühern Bewohner nicht, konnte auch die schon vorhandene Menschenmenge nicht erst in Jonier umwandeln. Pausanias, vermuthlich aus anderer Quelle, läßt den Xuthus selbst feste Sitze in Aegialia gewinnen. Daß auch Pelasger sich an dieser Küste niedergelassen hatten und daß man diese Jonier deßwegen pelasgische Aegialier nannte, wurde oben bey Sikyon nach Herodots Angabe erinnert.

Daß man sich den Jon nicht als Stifter eines allgemeinen Reichs, welches von ihm die Benennung empfing, denken dürfe, zeigt sich auch hiedurch, daß die Landschaft nie unter Einem Gebieter stand, sondern beynahe so viele Fürsten hatte, als es Flecken r) in derselben gab. Es entstanden allmälig 12 Flecken oder Städte, unter welchen jedoch das vom Jon angelegte Helike als Hauptort betrachtet wurde. Zur Zeit des trojanischen Kriegs waren sie alle der Oberherrschaft Agamemnons unterworfen, und Homer s) führt nur Aegialus im Allgemeinen mit dem einzigen Helike an.

q) *Pausan.* VII, 1. *Strabo* VIII, 587.
r) *Strabo* VIII, 592. Οἱ Ἴωνες κατηξόν ἦκον, οἱ δ' Ἀχαιοὶ πόλεις ἔκτισαν.
s) *Homer.* Il. II. v. 576.

Osten nach Westen. Die Breite von der Küste rückwärts bis zur arkadischen Gränze war ungleich, und kann nirgends genau bestimmt werden; in den östlichern Gegenden hatte es im Durchschnitte $2\frac{1}{2}$ geographische Meilen und auf der Westseite im größten Durchschnitte gegen 5 geographische Meilen; der Flächeninhalt betrug also gegen 39 geographische □ Meilen. Auf dem Rücken wurde das Land durch die hohen arkadischen Gebirge begränzt, von welchen viele niedrigere Zweige sich in die Nähe der Küste hin strecken. Eine beträchtliche Anzahl von Flüssen durchziehen die von den Bergreihen gebildeten Vertiefungen; aber diese Flüsse sind durchgehends sehr klein, verdienen eigentlich nur den Namen Bäche und haben größtentheils in der Dürre des Sommers gar kein Wasser; wenigstens finden es die Alten bey einem derselben, dem Krathis, zu bemerken nothwendig, daß er immer fließend sey [p]). Die Küste selbst hat größtentheils ebenes Land, und war daher öfters den Ergießungen des Meeres ausgesetzt. Sie bildet nur wenige und unter diesen nicht Einen großen und völlig sichern Hafen. Dieß mag wohl die Ursache seyn, daß unter den Städten, welche an der Küste lagen, keine sich als wichtige Handelsstadt und noch weniger je als Seemacht auszeichnete. Die Fruchtbarkeit an Oel, Wein, Getreide, hatte es mit dem übrigen Peloponnes gemein.

Der älteste Name der Landschaft war Aegialia auch Aegialos (Küstenland), er begriff aber noch das Gebiet von Sikyon, wo sich die ursprüngliche Hauptstadt der Aegialii oder Aegialenses befand. Daß einige Schriftsteller die Benennung von einem Fürsten Aegialeus, andere mit mehr Wahrscheinlichkeit sie von

p) *Herodot.* I, 145.

der Lage des Landes herleiteten, wurde schon bey der Beschreibung von Sikyonia bemerkt. Die Abstammung der Aegialenses zeigt sich aus den alten Erzählungen. Jon, des Xuthus Sohn, ist von Attika aus in diese Gegend eingedrungen, vom Könige Selinus als Schwiegersohn angenommen, und von dieser Zeit an, das Volk die ägialensischen Jonier genannt worden [q]). Sie waren ursprüngliche Jonier, und erhielten die Nebenbenennung von der Lage ihrer Wohnsitze zur Auszeichnung von andern Joniern. Denn der aus Attika eingedrungene Haufe verdrängte die frühern Bewohner nicht, konnte auch die schon vorhandene Menschenmenge nicht erst in Jonier umwandeln. Pausanias, vermuthlich aus anderer Quelle, läßt den Xuthus selbst feste Sitze in Aegialia gewinnen. Daß auch Pelasger sich an dieser Küste niedergelassen hatten und daß man diese Jonier deßwegen pelasgische Aegialier nannte, wurde oben bey Sikyon nach Herodots Angabe erinnert.

Daß man sich den Jon nicht als Stifter eines allgemeinen Reichs, welches von ihm die Benennung empfing, denken dürfe, zeigt sich auch hiedurch, daß die Landschaft nie unter Einem Gebieter stand, sondern beynahe so viele Fürsten hatte, als es Flecken [r]) in derselben gab. Es entstanden allmälig 12 Flecken oder Städte, unter welchen jedoch das vom Jon angelegte Helike als Hauptort betrachtet wurde. Zur Zeit des trojanischen Kriegs waren sie alle der Oberherrschaft Agamemnons unterworfen, und Homer [s]) führt nur Aegialus im Allgemeinen mit dem einzigen Helike an.

q) *Pausan.* VII, 1. *Strabo* VIII, 587.
r) *Strabo* VIII, 592. *Οἱ Ἴωνες κατηδὲν ἦσαν, οἱ δ' Ἀχαιοὶ πόλεις ἔκτισαν.*
s) *Homer.* Il. II. v. 576.

So lebten die ägialensischen Jonier, gehorchend den herrschenden Achäern, in ruhiger Dunkelheit bis zur Zeit des Einwanderns der Dorier in den Peloponnesus. Von ihnen wurden die Achäer von Argos und Lacedämon verdrängt, so daß diese endlich unter der Anführung des Tisamenos, eines Sohns des Oreſtes und Enkels Agamemnons, zu den bisher verbündeten Joniern kamen, und sich gemeinschaftliche Wohnung bey ihnen erbaten. Aber die kleinen Könige der Jonier fürchteten das Ansehen und den Einfluß des Tisamenos, fürchteten er möchte bald zu ihrem Nachtheile als allgemeiner König anerkannt werden; ertheilten also abschlägige Antwort. Nur die Entscheidung der Waffen blieb übrig, und sie fiel gegen die Jonier aus. Nach verlornem Treffen wurden sie in Helike eingeschlossen, mußten zu Folge eines getroffenen Vergleichs das Land räumen, und zogen sich nach Attika t). In Attika wurden sie von ihren Stammverwandten freundschaftlich aufgenommen; aber das Land trug die Menge nicht; der größte Theil der Jonier suchte unter der Anführung des Nileus, Königs Kodrus jüngern Sohns neue Sitze jenseit des Meeres; mehrere andere Haufen griechischer und ungriechischer Völkerschaften schlossen sich in Böotien und Euböa an sie; und die 12 ionischen Kolonien in Kleinasien wurden durch wiederholte Züge und unter mehrern Anführern allmälig gestiftet.

Ihr altes Vaterland hatten nun aber die Achäer besetzt. Tisamenos war im Treffen geblieben, seine Söhne und andere Anführer theilten das Land durch das Loos, so daß sie die alte Eintheilung in 12 Kantone und zugleich die königliche Regierung bis zum Ogygus oder Gygus beybehielten u). Nach ihm nahm

t) *Pausan.* VII, 1.
u) *Strabo* VIII, 583. *Pausan.* VII, 6. *Polyb.* II, 41.

jede Stadt eine republikaniſche demokratiſche Form an, und lebte lange Zeit in ſtiller glücklicher Mittelmäßigkeit fort. Die Dorier hatten gleich anfangs vergebliche Verſuche gegen ihre Freyheit gemacht v); ſie erhielten ſich unabhängig, theils weil die Dorier, jetzt ſchon in dem Beſitze mehrerer eroberter Ländereyen getrennt, nicht mehr in Gemeinſchaft und mit dem erſten Eroberungsgeiſte kämpften; theils weil ihnen das vorliegende, nie eroberte Bergland Arkadien zum Schutz gegen weitere Angriffe diente. Das einzige Sikyon iſt von nun an als doriſcher Staat von dem übrigen Aegialia getrennt, welches durch ſeine neuen Bewohner den Namen Achaja erhielt, und für immer beybehielt.

Man erblickt bey den Achäern auch in ſpätern Zeiten einen Widerwillen gegen alles was doriſch hieß; und hierin mag wohl eine Haupturſache liegen, warum ſie nebſt den meiſten Arkadiern an der gemeinſchaftlichen Vertheidigung des ſüdlichen Griechenlands gegen die Anfälle der Perſer keinen Antheil nahmen; wiewohl auch die Abneigung gegen jeden Krieg viel zu dieſer Unthätigkeit mag beygetragen haben. Wegen dieſer widrigen Geſinnung gegen die doriſchen, meiſt ariſtokratiſchen Staaten begünſtigten ſie vor dem Anfange des peloponneſiſchen Kriegs mehr die Athenienſer, und ſchloſſen einzeln mit ihnen ein Bündniß, dem ſie aber in der Folge wieder entſagen mußten, und im Kriege neutral blieben w). Nur das an Sikyon zunächſt liegende Pellene verſtand ſich zur Stellung einiger Schiffe für Sparta x); und die übrigen Städte, wenn ſie gleich nicht unmittelbare Theilnehmer an dem Kriege waren, konnten ſich doch der herrſchenden Stimmung

v) *Strabo* VIII, 589.
w) *Thucyd.* I, 111, 115. II, 9.
x) *Thucyd.* VIII, 3.

des Peloponneſus und dem Einfluſſe Lacedämons nicht entziehen; ihre Häfen ſtanden den doriſchen Kriegsflotten offen [y]), und ihre Verfaſſung wurde gröſtentheils ariſtokratiſch. Die Urſache dieſer leidenden Nachgiebigkeit lag ohne Zweifel in dem Gefühl innerer Schwäche; denn die 12 Städte erkannten ſich zwar wegen der gleichen Abſtammung als natürliche Verbündete; aber im engen Bunde, der ſie ſämmtlich zu Einem Ganzen vereinigt hätte, lebten ſie nicht; jede blieb iſolirt, folglich ſchwach; doch war ihre innere bürgerliche Einrichtung ſo gut beſtellt, daß die meiſten griechiſchen Städte des ſüdlichen Italiens, ſie zum Muſter nahmen [z]); und daß die Thebaner nach dem Treffen bey Leuktra die Achäer als unparteyiſche Schiedsrichter bey den gegenſeitigen Streitigkeiten der griechiſchen Städte aufforderten [a]). Sie hatten den nämlichen Zeitpunkt zur Wiederherſtellung der demokratiſchen Verfaſſung benutzt [b]).

Die Achäer blieben bey ihrer Neutralität auch in den Kriegen, welche die übrigen Staaten vergeblich gegen das Emporſtreben der Macedonier kämpften. Ein ſolches Stillehalten mag dem kraftvollen Staate zuträglich ſeyn, der durch ſein gefürchtetes Hinzutreten ein beträchtliches Gewicht in die eine Wagſchale legen kann; dem ſchwachen frommt es nicht, er wird immer von der ſiegenden Partey verſchlungen, wird als wehrloſes Geſchöpf von einer Hand in die andere geſchleudert, und leidet mehr als der kämpfende Theil, der nach muthigem Widerſtande gefallen iſt. Die Nachfolger Alexanders und ihre Generale eigneten ſich die achäiſchen

y) *Thucyd.* II, 84.
z) *Polyb.* II, 39.
a) *Strabo* VIII, 589.
b) *Xenoph.* Hellen. VII, 2. §. 31.

Städte als Beute zu, vertrieben sich wechselweise, und nahmen bey ihren gegenseitigen, oft sehr in das Kleine gehenden Gefechten und Versuchen gewöhnlich die Maske der Befreyung Griechenlands vor. Unendlich litten die Bürger der einzelnen Städte von den Besatzungen und Angriffen ihrer angeblichen Befreyer [c]; selbst durch den am redlichsten handelnden Demetrius wurde der größte Theil der Einwohner von Aegium zusammen gehauen [d].

Endlich zog sich der Schauplatz des Kriegs nach dem Untergange der Nachfolger Alexanders aus dem Peloponnesus weg, nur Korinth hatte noch macedonische Besatzung; aber in der traurigen Zwischenzeit waren alle ehemaligen Verhältnisse aufgelöset, die Kraft völlig verschwunden. Hervorragende Bürger als Tyrannen saßen, in den meisten der noch erhaltenen beträchtlichern Städte, welche durch sie von noch weiterm Herabsinken gerettet wurden; denn die durch redliche Thaten geäußerte Freyheitsliebe war zwar bey den Bürgern längst dahin, aber nicht der unruhige, nach Neuerungen strebende Sinn, welchen das Andenken an die Größe der Väter verderblich in Eigendünkel ausarten ließ, und sie in ewige niedrige Unruhen verwickelte. Die eigenmächtige Gewalt der Selbstherrscher stärkte das zur Erhaltung nöthige Band, welches der Sprudelsinn der Bürger mit jedem Augenblick zu zerreißen drohte. Der übrige Theil der Halbinsel war schon zur Wüsteney herabgesunken; Räuber, aus den Ueberbleibseln der ehemaligen vielen Truppenkorps erwachsen, und bald in regelmäßige Haufen unter entschlossenen Anführern gebildet, machten alle Wege unsicher, wurden durch unvermuthete Anfälle selbst den kleinern Städ-

c) *Diodor.* XIX, 66 sq.
d) *Diodor.* XX, 103.

Beyhülfe der Aetolier zu zertreten, dann dieſe Bundesgenoſſen mit frohem Muthwillen aufzureiben, ihr Land größtentheils zur Wüſte zu machen; und endlich den Achäern beliebige immer ſich ſelbſt widerſprechende Verfügungen vorzuſchreiben, nach meiſterhaften Mißhandlungen der Achäer, die Stadt Korinth zu zerſtören und den Bund, welcher ſeit der Zeit ohnehin nur unter der Leitung Philopömens etwas mehr als Schattenbild geweſen war, gänzlich aufzulöſen [f]).

Alle Mauern der Bundesſtädte ließ der Feldherr Mummius ſogleich niederreißen und die Waffen der Bürger wegführen. Dann ſtrafte eine niedergeſetzte Kommiſſion die Städte um bares Geld, hob alle gemeinſchaftlichen Berathſchlagungen auf, und verwandelte das Land in die Form einer Provinz [g]), welche man ſich Griechenland zu nennen ſchämte und ihr lieber den bisherigen Bundesnamen Achaja auflegte, ob ſie gleich von ungleich größerer Ausdehnung war. Die mauerloſen Städte der Halbinſel, wenige ausgenommen, wurden gänzlich vernachläſſigt; im eigentlichen Achaja blieben in ſpätern Zeiten nur Aegium, Aegira und Paträ; in unſern Tagen iſt das letzte allein übrig geblieben; die ganze Küſte von Korinth bis Paträ zeigt nur einen Ort auf, welchem man den Namen einer Stadt oder eines beträchtlichen Fleckens beylegen kann. — Künftige Archäologen, welchen es vergönnt iſt, ungeſtört beliebige Unterſuchungen an Ort und Stelle vorzunehmen, werden zwar keine Ruinen von großen Städten durch ganz Achaja finden, wohl aber viele einzelne Denkmale des hohen Alterthums. Bis jetzt liegt alles in Verwoorenheit, von ſehr wenigen Orten in Achaja iſt die wahre Stelle ihrer heutigen

f) Siehe *Pausan.* VII, 8 seq.
g) *Pausan.* VII, 17.

Lage ausgemittelt, und wir dürfen uns durch die Angaben auf neuern Charten nicht irre leiten lassen. Das einzige Vostitza steht als heutige Stadt in der Nähe des alten Aegium.

Ueber die alte Bevölkerung läßt sich bey allem Mangel an Angaben keine auch nur muthmaßliche Berechnung liefern. Daß aber Achaja viele Menschen zählte, schließt selbst Strabo aus dem Umstande, daß jeder der 12 Theile des Landes in 7 bis 8 Kantons (Δῆμοι) getheilt war [h].

Fünftes Kapitel.

Städte in Achaja.

Der östlichste von den 12 kleinen Staaten der Achäi war Pellene (ἡ Πελλήνη). Er gränzte zunächst an Sikyon und mit einer Spitze sogar an Argolis. Das schmale Gebiet bog sich also mondförmig zur See. Die Stadt Pellene selbst lag 60 Stadien von ihrem Hafen und 120 Stadien von Aegira, im innern Lande entfernt, auf einem steilen Felsen und war wenig bewohnt, wahrscheinlich des Wassermangels wegen. Aber am Fuße des Bergs verbreitete sich ein zerstreuter Flecken, welchen der Fels von der eigentlichen Stadt trennte; dieser diente als gewöhnlicher Wohnort der Bürger. Er hatte seinen Marktplatz, ein Gymnasium und viele Tempel [i]. Strabo spricht auch von einem Flecken Pellene, in welchem feine und dichte wollene Ober-

b) *Strabo* VIII. p. 592.

i) *Strabo* VIII, 595. *Pausan.* VII, 27.

röcke verfertigt wurden, die man öfters bey Kampfspielen als Preiſe ausſetzte; aber entweder verſteht er einen andern Ort darunter, da er die Lage dieſes Fleckens Pellene zwiſchen dem eigentlichen Pellene und dem ziemlich weit entfernten Aegä anſetzt, oder er trennt ihn aus Unkunde von der eigentlichen offenen Stadt Pellene.

Im Gebiet und in der Nähe von Pellene lag auch die Bergfeſtung Olurus (ὁ Ὄλουρος). Plinius ſetzt ſie an die See; er läßt aber dafür Pellene ganz weg, und hält, ſo wie Mela, an dieſer Küſte nichts weniger als eine genaue Ordnung [k]). Seine Angabe darf uns alſo nicht leiten.

Unmittelbar ſüdlich von Pellene verbreitete ſich das hohe arkadiſche Gebirg. Aus demſelben fließt der kleine Fluß Krius (ὁ Κριὸς) und fällt bey Aegira in die See.

Der 60 Stadien entfernte Hafen von Pellene hieß Ariſtonautä (αἱ Ἀριστοναῦται). Den Abſtand von Aegira beſtimmt Pauſanias längs der Küſte auf 120 Stadien: da nun Aegira von Sikyon 25 Meilen entfernt lag, ſo beträgt der Abſtand zwiſchen Ariſtonautä und Sikyon 80 Stadien. Als Ort war er ſo unbedeutend, daß ſelbſt Pauſanias keine Merkwürdigkeit von ihm aufzuzählen weiß; die übrigen Geographen übergehen ihn völlig.

Auf der Straße von Aegira nach Pellene lag das alte Städtchen Gonuſa oder Gonuſſa; es gehörte aber nicht zum Gebiete von Pellene, ſondern von Sikyon [l]).

---

k) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 17. *Plin.* IV, 5. *Steph. Byz.* vox Ὄλουρος.

l) *Pausan.* VII, 26. hier unrichtig geſchrieben Δονοῦσα; richtiger II, 4 und V, 28.

Dieſe Angabe, nebſt dem Lauf des Fluſſes Krius beweiſen die gebogene Lage des Gebiets von Pellene.

Aegira (ἡ Αἴγειρα) war der zunächſt weſtlich an Pellene gränzende achäiſche Staat. Von dem kleinen Gebiete kennt man keine Merkwürdigkeiten; die Stadt ſelbſt aber lag auf einer ſteilen Anhöhe. Daß ſie nicht unbedeutend war, zeigt der Ueberfall der Aetolier. Dieſe hatten ſich mit 1200 Mann ſchon eines Thors, auch des Markts bemächtigt; viele Bürger waren aus der Stadt entflohen und man fing an zu plündern. Eben dadurch erhielten aber die übrigen Bürger Zeit ſich in die erhaben gelegene jedoch unbefeſtigte Burg zu werfen, und vergeblich war der Angriff, ſie von da zu verdrängen. Die Aetolier wurden zurückgeſchlagen und verloren größtentheils das Leben [m]). Die Zahl der Bürger muß alſo mit den Angreifenden wenigſtens gleich geweſen ſeyn, da ein Theil derſelben ſich nicht bey dem Gefechte befand, und die Bevölkerung darf man wohl auf 8 bis 10,000 Seelen annehmen. Nach der Angabe des Polybius floß zunächſt bey der Stadt ein Flüßchen (der Krius, von dem weiter oben geſprochen wurde) und der Abſtand von der See betrug 7 Stadien. Pauſanias entfernt den Hafen von der Stadt 12 Stadien [n]); beyde Angaben widerſprechen ſich aber nicht; der Hafen lag nicht gerade nördlich ſondern nordöſtlich von der Stadt; man ging nach Pauſanias auf der gewöhnlichen Landſtraße nach Sikyon ꝛc. von der Stadt nach dem Hafen und von da nach dem Tempel der Diana. Als Merkwürdigkeiten von Aegira führt Pauſanias bloß einige Tempel an. Sie erhielt ſich in den folgenden Jahrhunderten; es kennt ſie noch Hierokles, und im Mittelalter erhielt ſie

m) *Polyb.* IV, 57. *Strabo* VIII, 595.
n) *Pausan.* VII, 26.

den Namen Botstitza o), welches aber nicht das westlicher gelegene heutige Vostitza, sondern der östlichere verwüstete Ort Vostica ist. Nach Polybius lag sie der ätolischen Stadt Oenanthia gegenüber. Die Peutingersche Tafel setzt den Abstand von Sikyon auf 25 Meilen und von Aegium auf 12 Meilen an. Die Entfernung von Pellene betrug nach Pausanias 120 Stadien.

Im Gebiete und 40 Stadien südlich von der Stadt lernte Pausanias das verfallene Städtchen Phelloe (Φελλόη) in einer bergigen Gegend kennen, welches in den rauhern Strichen Eichenwälder und viel Wild, zunächst um den Ort aber vorzüglichen Weinbau hatte.

Aegä (αἱ Αἰγαὶ, nach Strabo auch τὰ Αἰγά), eine der kleinsten achäischen Städte, welche, ohne daß wir wissen durch welche Zufälle, schon vor der Entstehung des zweyten achäischen Bundes ganz von ihren Bewohnern verlassen wurde. Sie zogen sich nach dem östlichern Aegira p), Aegium aber wurde Besitzerin von den meisten Feldgütern der eingegangenen Stadt. Strabo und Pausanias q) sprechen von ihren Ruinen; von den spätern Schriftstellern wird sie völlig übergangen. Sie lag nahe an der Mündung des Flusses

Krathis (ὁ Κρᾶθις), bey welchem Herodot r) die Bemerkung macht, daß er beständig fließend war, und dadurch zu erkennen giebt, die übrigen Waldbäche der Küste seyen es nicht. Er kommt von dem gleichnamigen Berge aus dem Innern Arkadiens s). Der Abstand des Flusses und der verfallenen Stadt von Aegira betrug etwas mehr als 1 geographische Meile; denn

o) *Georg. Phranza.* L. II. c. 9.
p) *Strabo* VIII, 592.
q) *Strabo* VIII, 595. *Pausan.* VII, 25.
r) *Herodot.* I, 145. ποταμὸς ἀέναος.
s) *Pausan.* VII, 25. VIII, 15.

von dem buraischen Tempel des Herkules nach dem Hafen von Aegira setzt Pausanias 72 Stadien an, folglich nach der Stadt Aegira nur etwas mehr als 60 Stadien; von dem Herkulestempel erreichte man aber nach kurzem nicht näher bestimmten östlichen Weg den Fluß Krathis.

Nordwestlich von Aegä an einen flachen Vorsprung der Küste lag Helike (ἡ Ἑλίκη), die alte Hauptstadt von ganz Achaja, welche Jon angelegt und nach dem Namen seiner Gemalin genennet haben soll t). Nur diese einzige Stadt nennt Homer u) in dem Küstenlande oder Aegialia. Hier sammelten sich die von den Achäern zurückgedrängten Jonier, um dann, nach geschlossenem Vergleiche, die Landschaft gänzlich zu verlassen. Auch bey den Achäern wurde sie noch als Hauptstadt betrachtet, da sie die ansehnlichste unter den 12 Städten war, welche Achaja enthielt. Dieses Ansehen, und zugleich das ganze Daseyn vernichtete das heftigste Erdbeben, durch welches der Peloponnesus gelitten hat. Es traf die meisten Städte Griechenlands; aber Helike und dem benachbarten Bura brachte es den Untergang. Mitten in der Nacht (Olympiade 101, 4.) zerrissen heftige Erschütterungen die Gebäude; und als die betäubten Einwohner sich aus den Häusern in das Freye retten wollen, finden sie ihr Grab in den Wellen des Meers; denn eine allgemeine Ergießung der See begleitete das fürchterliche Erdbeben. Vergebens eilen endlich die Nachbarn zu Hülfe herbey; die Stadt war verschlungen und ließ nur bey niedriger See die Spitzen ihrer Ruinen den künftigen Zeitaltern noch sichtbar werden; ihre Stelle besetzte von nun an auf immer das Meer, von welchem es ehemals

t) *Pausan.* VII, 1.
u) *Homer.* Il. II. v. 576.

12 Stadien entlegen war. Die Andacht der Griechen unterließ nicht, das schreckliche Ereigniß dem Zorne Neptuns zuzuschreiben, welcher hier ursprünglich einen seiner heiligsten Tempel hatte. Er stammte schon aus den Zeiten der Jonier her, und diese Jonier hatten von Kleinasien aus eben jetzt vergeblich um die Abbildung der Statue oder wenigstens des Tempels gebeten: daher der Grimm der beleidigten Gottheit, welche ihr eignes Heiligthum in den Fluthen vernichtete. Doch hatten Schiffer dem Eratosthenes versichert, daß seine Bildsäule mit drohendem Dreyzack sich noch zuweilen aus den Fluthen aufrecht erhebe. Aber freylich waren die armen Bürger der Stadt mit ihrer Religiosität in große Verlegenheit gekommen, da ihnen durch einen Orakelspruch unter Androhung des Verderbens verboten war, die Jonier nicht einmal auf Neptuns Altar opfern zu lassen [v]). — Schon die Ehrfurcht vor den Göttern hätte die Wiedererbauung von Helike wahrscheinlich verhindert, sie wurde aber auch durch den allgemeinen Untergang der Einwohner unmöglich; das benachbarte Aegium nahm den größten Theil der Feldgüter, und mit der Folge der Zeit entstand an der Küste ein Fischerdorf. — Aegium lag nach Pausanias 40 Stadien westlich von Helike, und Aegä ungefähr eben so weit gegen Osten. Die große Landstraße von Aegium nach Aegira, Sikyon u. s. w. vermied aber die vorspringende Beugung der Küste und lief 30 Stadien südlich von Helike fort.

Wandte man sich von Helike und von der Küste ab rechts, das heißt gegen Süden, so kam man nach Kerynia (ἡ Κερύνεια), welches Pausanias nur noch als Städtchen kennt. Es lag nahe an der Hauptstraße

v) *Strabo* VIII. p. 591. *Diodor.* XV, 48. *Aelian.* de animal. XI, 19. *Pausan.* VII, 24.

auf einem ſteilen Berge w). Polybius x) und Strabo ſchreiben den Namen richtiger Keraunia (ἡ Κεραυνία), und Polybius ſtellt den Ort als eine der 12 achäiſchen Hauptſtädte auf, indem er dagegen das menſchenloſe Argä wegläßt, welches die ältern Schriftſteller mit Uebergehung von Keraunia anſetzen. Zu Strabo's Zeiten gehörte es mit zum Gebiete von Aegium. Seine Bevölkerung ſoll es nach Pauſanias durch die von den Argivern vertriebenen Einwohner von Mycenä erhalten haben. Als Merkwürdigkeit weiß er nur den Tempel der Eumeniden anzuführen.

Geht man auf die Landſtraße zurück und wandert nur etwas gegen Oſten, ſo muß man zum zweyten Male rechts abweichen, um nach Bura (ἡ Βοῦρα) zu kommen, welches ebenfalls auf einem Berge liegt. Mit dieſer Angabe des Pauſanias ſtimmt Strabo überein, indem er Bura 40 Stadien von der See entfernt anſetzt. Es lag alſo ſüdlich von Helike. Urſprünglich gehörte ſie mit unter die beträchtlichern der 12 Städte; aber das nämliche Erdbeben, welches Helike den Untergang gebracht hatte, zerſtörte auch Bura gänzlich. Da hierher keine Fluthen der See kommen konnten, ſo retteten ſich mehrere Einwohner; andere waren auf einem Kriegszug oder in Geſchäften vom Hauſe entfernt; dieſe ſtellten die Stadt bald wieder her. Bura erſcheint alſo auch in der Folge unter der Zahl der Bundesſtädte, war aber von weniger Bedeutung. Es hatte außer einigen Tempeln nichts Ausgezeichnetes. Von Bura läuft nach Pauſanias ein Flüßchen oder Bach, der buraiſche Fluß genannt, nach der Küſte, und an demſelben lag an der Hauptſtraße der buraiſche Herkules, eine alte Bildſäule in einer Höhe, von Helike 30 Sta-

w) *Pausan.* VII, 25.

x) *Polyb.* II, 41. *Strabo* VIII, 595.

dien, alſo von Bura 10 Stadien entfernt. — Von allen bisherigen Orten wage ich keine neuern Namen anzuſetzen. Pouqueville findet zwar längs dieſer Straße, gar viele Ruinen und erklärt ſie ſämmtlich nach eigner Meinung; aber man kann ihm nicht nachrechnen, weil er zwar die Entfernungen der kleinen einzelnen Abſtände angiebt, aber kein allgemeines Maß zur Bezeichnung der Länge des zurükgelegten Wegs. Dodwell iſt in dieſer Rückſicht ſorgfaltiger, aber er reiſet zu ſchnell, und ſeine Maße reichen bey weitem nicht zu, um den ganzen Abſtand zwiſchen Korinth und Paträ auszufüllen, welchen er ſelbſt Thl. I. p. 124 auf 33 Reiſeſtunden angiebt.

Aegium (τὸ Αἴγιον) ſeit dem Untergang von Helike die anſehnlichſte und Hauptſtadt von Achaja. Den Namen erhielt ſie nach Strabo von der Ziege, welche hier den Jupiter nährte. In den Kriegen der Nachfolger Alexanders hatte ſie ſehr viel gelitten und gewöhnlich fremde Beſatzung ertragen müſſen. Bey einer gewaltſamen Eroberung wurde ſogar der größere Theil der Bürger niedergehauen [y]). Vielleicht war die Nähe der alten Hauptſtadt und die Lage im Mittelpunkt des Landes, vielleicht aber auch die Wichtigkeit des Orts ſelbſt Urſache, daß hier ſeit Errichtung des ſpätern achäiſchen Bundes die allgemeinen Verſammlungen gehalten wurden. Daß ſie gewöhnlicher Weiſe immer hier gehalten wurden, iſt aus vielen Stellen des Polybius [z]) klar; ſo wie Pauſanias uns belehrt, daß dieſe Verſammlungen ſelbſt zu ſeiner Zeit noch gewöhnlich waren [a]). Denn die Römer hatten zwar bey den erſten Anſtalten der Umwandlung den griechiſchen Staa-

y) *Diodor.* XIX, 66.
z) *Polyb.* II, 54. IV, 7, 26.
a) *Pausan.* VII, 24.

ten das Recht sich zu versammeln entzogen, in der Folge aber wieder verwilligt [b]). Skylax setzt Aegium unter die Küstenorte von Achaja, ohne ihm einen Hafen zuzuschreiben; er war auch wohl, wie bey den übrigen Städten der Nordküste weder groß noch sicher. Durch die Stadt lief das Flüßchen Selinus (ὁ Σελινοῦς, nach Strabo's [c]) Zeugniß, der auch von der nicht unbedeutenden Bevölkerung der Stadt noch zu seiner Zeit spricht. Dieß beweisen auch die vielen Tempel fast für alle Gottheiten, welche Pausanias in Aegium aufzuzählen weiß. Er spricht auch von dem Theater der Stadt, und von einer Stoa, welche dem Straton als Sieger in den olympischen Spielen zu Ehren zunächst bey der Stadt angelegt worden war. Ihr Abstand gegen Osten von Helike betrug 40 Stadien nach Pausanias und von Aegira auf der geraden Hauptstraße 12 Meilen nach der Peutingerschen Tafel. Gegen Westen entfernt sie Pausanias [d]) von Paträ auf den Umwegen längs der Küste 230 Stadien mit dem Beysatze, daß der gerade Weg 40 Stadien weniger betrage; 190 Stadien sind $4\frac{3}{4}$ geographische Meilen, die Peutingersche Tafel setzt 25 Meilen oder 5 geographische Meilen an. — Ganz in der Nähe liegt die heutige Stadt Vostitza, oder Bostitza. Im Jahre 1817 ist sie durch ein Erdbeben vernichtet worden.

Die allgemeinen Versammlungen des achäischen Bundes wurden aber nicht in Aegium selbst, sondern in einem nahe gelegenen zum Gebiete der Stadt gehörigen Orte gehalten, welchen Strabo Amarion und an anderer Stelle Aenarion (Αἰνάριον) nennt [e]). Niemand

b) *Pausan.* VII, 16.
c) *Strabo* VIII, 595. — *Pausan.* VII, 24. setzt vielleicht als Augenzeuge richtiger den Fluß etwas östlich von der Stadt an.
d) *Pausan.* VII, 22.
e) *Strabo* VIII. p. 590, 595.

außer ihm kennt diesen Namen; dagegen setzt Pausanias an der Küste etwas südöstlich von der Stadt den Tempel und Hain des Jupiter Homagyrius (des versammelnden Jupiter) an, mit dem Beysatze, daß Agamemnon sich hier mit den Achäern wegen des Zugs nach Ilium besprochen habe [f]). Vermuthlich war dieß der Versammlungsort geblieben, als das benachbarte Helike Hauptort der Achäer war, und blieb es auch, als Aegium an die Stelle von Helike trat. Dadurch läßt sich eine Lesart im Polybius [g]) verbessern, wo er von dem Homarion, als von einem bekannten Orte spricht, in welchem öffentliche Denkmale, Bündnisse u. s. w. aufgestellt wurden (Ὁμαγύριον, Ὁμάριον). Vielleicht hieß der Flecken, in welchem sich dieser, die Altäre mehrerer Gottheiten enthaltende Tempel befand, Arnarium.

Das Gebiet von Aegium war beträchtlich, weil es die Bezirke der eingegangenen Städte Helike und Aegä auf der Ostseite, und einen Theil des Gebiets von Rhypä auf der Westseite mit dem ursprünglichen zu vereinigen gewußt hatte [h]).

Auf der Westseite fielen noch innerhalb des Gebiets die Flüßchen Phönix und Meganitas in die See [i]).

Rhypes (Ῥύπες Herodot und Strabo) Rhypä (Ῥύπαι Pausanias und Stephanus aus Byzanz) eine von den 12 alten Städten des Bundes nach Herodot [k]), aber nicht mehr zu den Zeiten des Polybius, welcher statt ihrer Leontium ansetzt. Sie hatte also ihren Untergang in den Kriegen Alexanders gefunden. Strabo und Pausanias kennen nur die Ruinen der

f) *Pausan.* VII, 24.
g) *Polyb.* V, 93.
h) *Strabo* VIII, 393.
i) *Pausan.* VII, 23.
k) *Herodot* I, 145.

alten Stadt [l]). Der letztere ſtellt ſie 30 Stadien weſtlich von Aegium an die große Heerſtraße und von der Küſte entfernt.

Zu den Beſitzungen dieſer Stadt gehörte der Hafen und das Städtchen Erineum (τὸ Ἐρινεὸν), bey welchem die Küſte eine eingebogene mondförmige Geſtalt hat [m]). Weil es einer der wenigen Häfen an dieſer Küſte war, ſo erhielt ſich der Ort, Ptolemäus ſetzt ihn noch an. Die Entfernung von Aegium beſtimmt Pauſanias auf 60 Stadien. Die Stelle des Thucydides giebt zu erkennen, daß Naupaktus im geringen Abſtande an der gegenüber liegenden lokriſchen Küſte ſich befand.

Das Kaſtell der Minerva (Ἀθηνᾶς τεῖχος) ſtellt Pauſanias 90 Stadien weſtlich von Erineum an die Küſte. — Pouqueville fand an dieſer Stelle einen verfallenen Thurm Namens Pſato Pyrgos.

Die Rhede oder der offene Hafen Panormus (Πάνορμος), lag 15 Stadien weſtlicher und eben ſo weit öſtlich von der Landſpitze Rhium. Pauſanias weiß von dieſen Orten nichts Merkwürdiges anzuführen, vielleicht auch deßwegen nicht, weil er hier nicht den Weg, den er ſelbſt gemacht hat, ſondern bloß die Küſtenorte aus Schifferangaben beſchreibt. Thucydides [n]) kennt dieſen Panormus als Schiffsſtation, und daß er der Stadt Naupaktus gegenüber lag, lernen wir aus dem Polybius [o]). — Die jetzige Benennung dieſes Hafens iſt Teket.

Rhion (τὸ Ῥίον) eine ausgezeichnete Landſpitze, welche mit dem an der ätoliſchen Küſte nur in einem

l) *Strabo* VIII, 595. *Pausan.* VII, 25.
m) *Thucyd.* VII, 34.
n) *Thucyd.* II, 86.
o) *Polyb.* V, 102.

Abstand von 7 Stadien gegenüber liegenden Antirhion den Eingang des krissäischen Busens bildet [p]). Die Gestalt ist sichelförmig einwärts gegen den Meerbusen gebogen; daher führte es auch den Namen Drepanon Promontorium, welches also mit Rhion ganz die nämliche Landspitze ist [q]). Pausanias, der nach den Schifferangaben Rhion angesetzt hatte, spricht in der Beschreibung seines Wegs von dem Promontorium Drepanon, ohne Rhion weiter zu nennen, widerspricht also der allgemeinen Angabe nicht. Er führt Drepanon eigentlich nur an, um die mythische Ableitung des Namens anbringen zu können. Bey dieser Landspitze hatte nämlich Saturnus die Sichel in die See geworfen, mit welcher er seinem Vater Uranos die Hoden ausgeschnitten hatte [r]). Eine Stadt war auf der Landspitze Rhion zu keiner Zeit; sie ist schmal und eine vorliegende Sandbank oder Untiefe hindert das Landen der Schiffe. Aber ein berühmter Tempel Neptuns lag an der Spitze, welchen Thucydides [s]), so wie noch Strabo anführen. — Heut zu Tage liegt auf der Stelle das viereckige Kastell von Morea, so wie auf der gegenüber stehenden Spitze das Kastell von Rumelia; beyde zusammen führen den Namen der kleinen Dardanellen.

Auf dem Landwege von Rhypes nach Patrá fand Pausanias [t]) die Ruinen des Landstädtchens Bolina (ἡ Βολίνα). Von ihm hatte ein Bach den Namen, welcher unter dem Namen Bolinäusfluß wahrscheinlich in den benachbarten Panormus fällt. Dieses Städtchen nennt auch Stephanus aus Byzanz nach dem unbekannten Schriftsteller Rhianos; die Einwohner

p) *Thucyd.* II, 86.
q) *Strabo* VIII, 517. *Ptolemaeus.*
r) *Pausan.* VII, 25.
s) *Thucyd.* II, 84.
t) *Pausan.* VII, 25.

dieſes ſo wie des nächſtfolgenden Orts wurden vom Auguſt in ſeine Kolonie Paträ verſetzt, da ſie ſchon vorher zum Gebiete dieſer Stadt gehört hatten [u]).

Etwas weſtlicher war der Lauf des Flüßchens Selemnos. Es hatte von einem Jüngling den Namen, welcher einer Waſſernymphe zu Liebe verſchmachtete und in den Fluß verwandelt wurde. Seine Mündung iſt wahrſcheinlich an der Weſtſeite des Promontorium Rhion. An demſelben kennt der einzige Pauſanias die Ruinen des Städtchens Argyra, welches eben der Name der geliebten Nymphe war.

Noch weiter weſtlich floß der Waldbach Charadrus, und ganz nahe an der Nordſeite von Paträ der kleine Fluß Milichus (ὁ Μείλιχος); in den älteſten Zeiten ſoll er wegen der Menſchenopfer, welche man an demſelben der Diana bringen mußte, Amilichos (der Unmilde) geheißen haben [v]).

Paträ (αἱ Πάτραι) eine der älteſten ſchon von den Joniern angelegte Stadt. Zu einem eingebornen Manne, Namens Eumelus, ſoll Triptolemus aus Attika gekommen ſeyn, ihm die Kunſt des Ackerbaues und die regelmäßige Anlage der Stadt gelehrt haben. Zum Andenken der eingeführten Kultur wurde ſie Aroe genannt, und behielt dieſe Benennung, bis die Achäer ſich der ganzen Landſchaft bemächtigten. Patreus, einer ihrer Anführer wurde Beſitzer dieſer Gegend. Er vereinigte die kleinen nahe liegenden Landſtädtchen Anthea und Meſſatis mit Aroe, umzog den vergrößerten Umfang mit einer regelmäßigen Mauer, und erſt von dieſer Zeit heißt die Stadt nach ihrem zweyten Stifter Paträ [w]). Sie war nicht von großer Bedeutung;

u) *Pausan.* VII, 18.
v) *Pausan.* VII, 19.
w) *Pausan.* VII, 18.

ihres Hafens wegen führt sie Thucydides in den Zeiten des peloponnesischen Kriegs an; nicht weil er vorzüglich war, sondern weil die ganze Nordküste des Peloponnesus keinen bessern hat und hier die Flotten des spartanischen Bundes im Fall der Noth sich lagerten. Auch Strabo x) nennt ihn nur mittelmäßig, obgleich zu seiner Zeit die Kunst an seiner Verbesserung gearbeitet hatte. Paträ war eine von den ersten Städten, welche die Entstehung des spätern achäischen Bundes bewirkten. Als durch die Einwirkungen der Römer fast alle Orte des Peloponnesus gesunken waren, erhob sich das einzige Paträ, weil man einen festen Hauptseeplatz, weniger für den Handel als zur Erhaltung der Sicherheit und Herrschaft haben mußte, und Paträ in Rücksicht auf Italien am nächsten und bequemsten lag. Hierzu kam, daß Octavius Augustus die Truppen, welche ihm die Oberherrschaft erkämpft hatten, zu versorgen suchen mußte. Man schickte also aus ihnen eine beträchtliche Zahl Kolonisten nach Paträ, zog zugleich in die fast menschenleere Stadt die Einwohner der Landstädtchen Bolina und Argyra, und erhob den nun beträchtlichen Handels- und Waffenplatz zur römischen Kolonie. Der Umfang der Stadt wurde vergrößert und neue Gebäude angelegt. Polybius y) nennt den Berg Panachaikus unmittelbar über der Stadt, bey Pausanias macht er als die Akropolis oder Citadelle einen Theil derselben. Er spricht von dem Theater und dem Odeum, welches nach dem Odeum zu Athen das schönste in ganz Griechenland war, und zählt eine große Anzahl Tempel auf. Andere Gebäude erregten weniger die Aufmerksamkeit des auf mythologische Untersuchungen ausgehenden

x) *Strabo* VIII. p. 594.
y) *Polyb.* V, 30.

Pausanias, daher erfahren wir nichts von der Wasserleitung, von welcher die Ueberbleibsel noch jetzt vorhanden sind, nichts vom Hafen, nichts von dem Leben der Handelsstadt. Paträ hatte Ursache, den Augustus als dritten Stifter zu betrachten; sie nannte sich auf ihren Münzen Col. A. A. P. Colonia Augusta Aroe Patrensis. Auch Nero, der ganz Achaja auf kurze Zeit die freye Verfassung wieder schenkte, trug zur Verschönerung von Paträ bey. Die Stadt erhielt sich durch das ganze Mittelalter, wenn gleich im Hierokles durch Fehler der Kopisten der Name nicht zum Vorschein kommt; sie hat sich noch jetzt mit dem alten Namen Patras als einer der besten Handelsorte dieser Gegend erhalten, aber doch mit der ursprünglichen Einschränkung, so daß der Berg Panachaikus zwar dicht an der Stadt aber nicht in ihrem Umfange liegt, und sie auch nicht mehr bis zur Küste reicht. — Von der Landspitze Rhion war sie 1 geographische Meile südwestlich entlegen a), von Aegium nach der Peutingerschen Tafel 25 Meilen und von Korinth 85 Meilen, womit Plinius übereinstimmt b).

Den südwestlichen Abstand nach Dyme setzt die Peutingersche Tafel auf 15 Meilen und so auch Pausanias 120 Stadien b). Zur Ueberfahrt nach Italien giebt Plinius c) folgende Berechnung an: von Paträ nach Leukas 87½ Meile; von da eben so weit nach Korcyra; von da nach der Landspitze Akrokerunia 132½ Meile; von da nach Brundusium 87½ Meile; im Ganzen 395 Meilen = 79 geographische Meilen.

---

a) *Strabo* p. 594. *Plin.* IV, 5. *Pausan.* VII, 20.
b) *Plin.* IV, 4.
b) *Pausan.* VII, 18.
c) *Plin.* II, 108.

Zunächst südwestlich von Paträ kennt Pausanias das Flüßchen Glaukus.

Olenus (ἡ Ὀλενος) eine von den 12 achäischen Städten, lag am Flusse Pirus 80 Stadien südlich von Paträ, auf der Straße des noch weitere 40 Stadien entfernten Dyme [d]). Es war schon ursprünglich klein, doch aber aus Herkules Thaten bekannt [e]). Es nennt sie Herodot, und auch noch Polybius unter den Städten des spätern Bundes, aber schon mit der Beyfügung, daß sie zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden sey [f]). Daher weisen Strabo und Pausanias [g]) nur auf die Ruderа der Stadt hin; und wenn sie Ptolemäus unter den Küstenstädten des Peloponnesus mit aufführt, so darf man die Hand des Glossators um so weniger verkennen, da in der Peutingerschen Tafel der Ort übergangen ist. Ueber die Ursache des gänzlichen Verfalls belehrt uns aber niemand. Pausanias giebt bloß an, die Bewohner hätten sich ihrer geringen Anzahl wegen nach den uns bekannten Landstädtchen Pirä und Eurytea gezogen. Die Feldgüter eigneten sich nach Strabo die Bürger der Stadt Dyme zu [h]). Dem Bunde der Achäer trat es nicht gleich anfangs bey [i]), vermuthlich seiner Schwäche wegen; in diesem Umstande mag aber wohl die Ursache seines gänzlichen Sinkens liegen. An der Stelle der Stadt spricht Strabo von einem noch vorhandenen berühmten Tempel des Aeskulapius, den aber Pausanias nicht kennt. Olenus lag nahe an der Mündung des

d) *Strabo* VIII. p. 592.
e) *Pausan.* VII, 18; 40 Stadien von Dyme.
f) *Polyb.* II, 41.
g) *Pausan.* VII, 18, 22. *Strabo* VIII, 592.
h) *Strabo* VIII, 594.
i) *Strabo* VIII. p. 589.

Flusses Pirus (ὁ Πεῖρος), den schon Herodot als großen Fluß angiebt [k]). Vielleicht gab ein Glossator statt des Worts μέγας, Μέλας an, und seine Vermuthung kam in den Text. Genug Strabo nennt ihn den großen Fluß Melas und andere schrieben es ihm nach. Der Pirus ist der ansehnlichste unter den Küstenflüssen von Achaja, er kommt aus den westlichsten Theilen Arkadiens. In einer innern Gegend hörte Pausanias [l]) den Namen des Flusses Pierus (Πίερος) nennen. — Er heißt jetzt Kamenitzafluß, von dem Flecken, welcher nicht weit südlich von seiner Mündung entfernt liegt.

Dyme (ἡ Δύμη), lag 40 Stadien westlich von der Mündung des Pirus und von Olenus, und 120 Stadien von Paträ, mit welcher letztern Angabe auch die Peutingersche Tafel übereinstimmt, sie entfernt Dyme von Paträ 15 Meilen [m]). Durch einen Schreibfehler nennt Livius die Stadt Dymä. Sie gehörte unter die alten Städte von Achaja und war nebst Paträ am thätigsten zur Errichtung des spätern Bundes [n]), ob sie gleich bey den Streitigkeiten der Nachfolger Alexanders sehr viel gelitten hatte. Sie jagte Kassanders Besatzung von sich, aber erst nach großem Verlust an Gütern und Bürgern [o]). Bey dieser Gelegenheit erfahren wir, daß Dyme, wie die meisten übrigen Städte des Landes ihre eigne, im Umfange der Stadt befindliche Akropolis hatte. In den spätern Kriegen hielt sie sich an die macedonische Partey und

k) *Pausan.* VII, 18. *Herodot.* I, 145. Ἄλισος, ἐπ᾽ ᾧ Πεῖρος ποταμὸς μέγας ἐστί.
l) *Pausan.* VII, 22.
m) So auch *Steph. Byz.* nach Apollonius; aber der Name der Stadt Paträ ist ausgelassen.
n) *Polyb.* II, 41. IV, 85.
o) *Diodor.* XIX, 66.

wurde dafür von den Römern geplündert [p]), kam also ebenfalls ihrem Untergange nahe. Um ihr einiger Maßen aufzuhelfen, verpflanzte Pompejus einen Haufen von den ciliciſchen Seeräubern, die er von der Küſte entfernen wollte, hierher; denn Dyme hatte keinen Hafen, lag aber doch im Anblick der See [q]). Aber eine ſolche Bevölkerung konnte der Stadt weder Freude noch Vortheil bringen; ſie blieb unbedeutend, und Auguſt zog ſie nach Pauſanias zum Gebiete von Paträ. — Nach Strabo war der urſprüngliche Name der Stadt Stratos, nach Pauſanias aber Palia (Παλεια). Der heutige, von Patras 12 engliſche Meilen entfernte Flecken Kaminitza ſteht wahrſcheinlich an der Stelle des alten Dyme.

Die niedrige, aber weit gegen Weſten geſtreckte Landſpitze Araxus (Ἄραξος ἄκρα) macht das äußerſte Ende von der Nordküſte des Peloponneſus. Sie iſt 60 Stadien von Dyme gegen Weſten entfernt [r]). Von derſelben, und dem auf der ätoliſchen Küſte gegenüber liegenden Fluſſe Evenus rechnete man den Anfang des korinthiſchen Meerbuſens, den Umfang deſſelben längs der Küſte giebt Strabo auf 2240 Stadien an [s]). Vom Araxus aber bis zur korinthiſchen Landenge ſetzt er den Abſtand auf 1000 Stadien an [t]). — Die Landſpitze heißt heut zu Tage Caſtro Papa; es befindet ſich ein kleiner Landſee bey demſelben, aber kein Ort, wie denn auch die Alten keinen auf dieſem Promontorium angeben. Doch nennen ſie das auf dem Araxus gegen Dyme hin gelegene Kaſtell Teichos (τὸ καλούμενον

p) *Pausan.* VII, 17. *Livius* XXXII, 16.
q) *Strabo* VIII. p. 592. *Livius* XXVII, 32. *Polyb.* V, 91.
r) *Strabo* VIII, 520.
s) *Strabo* VIII, 516, 517.
t) *Strabo* VIII, 594.

Τεῖχος) [v]. Dergleichen Kaſtelle gab es wohl längs der Gränze hin noch mehrere. — Dodwell [w]) hat die Ruinen dieſes Kaſtells beſucht, ſüdöſtlich vom Promontorium Araxus.

Etwas ſüdlich unter dieſer Landſpitze fällt das Flüßchen Cariſus (ὁ Κάρισος) in die See. Es kommt aus dem nahen eliſchen Gebirge Skollis, und wurde merkwürdig, weil es die Südweſtgränze von Achaja bildete. Pauſanias giebt die Entfernung deſſelben von Dyme auf 400 Stadien an. Da aber dieſes Maß eine offenbare Unmöglichkeit, und nicht von der Mündung, ſondern von der nächſten Stelle, wo er an der Gränze übergangen wurde, die Rede iſt, ſo darf man 40 Stadien als wahre Lesart annehmen. Strabo ſetzt an die Stelle des Uebergangs den ſchon zu ſeiner Zeit längſt verſchwundenen Ort Buprafium [x]). Livius nennt den Fluß Cariſſus, mit der Bemerkung, daß er die Gränze zwiſchen dem Gebiete von Dyme und Elis bildete [y]).

Noch ſind zwey von den 12 Städten des Bundes im innern Lande übrig.

Pharä (αἱ Φαραὶ) ein altes Landſtädtchen, welches nach Polybius [z]) zu den vier erſten gehörte, welche den achäiſchen Bund erneuerten; deſſen ungeachtet aber von weniger Bedeutung. Octavius Auguſtus fügte es mit zu dem Gebiete von Paträ [a]). Pauſanias fand daſelbſt den großen Marktplatz merkwürdig, und ſpricht von einigen kleinen Tempeln und einem Orakel. Die Lage giebt er an dem Fluſſe Pierus oder Pirus an, ſo daß Pharä von der Mündung deſſelben

v) *Polyb.* IV, 59.
w) *Dodwell* travels T. II. p. 312.
x) *Pausan.* VII, 17. VI, 26. *Strabo* VIII, 594, 524.
y) *Livius* XXVII, 31.
z) *Polyb.* II, 41.
a) *Pausan.* VII, 22.

70 Stadien, von Paträ aber 150 Stadien entfernt lag. Wenn dieſe Angabe richtig iſt, ſo muß der Fluß von Süden nach Norden fließen, denn Paträ war 80 Meilen von der Mündung des Fluſſes entfernt; oder Pauſanias rechnet nach dem Umweg über Olenus. Pouqueville [b]) hat bey dem Dorfe Kato Achaja die kleinen Ruinen nebſt einer Steinſchrift mit dem Namen Φαρ-ϱεεων gefunden, nicht volle 4 Stunden von Paträ entlegen. Vielleicht gehörte der Stein dem mehr als eine Stunde ſüdöſtlich entlegenen Dorfe Apano Achaja.

Tritäa (ἡ Τριταία) nur bey Pauſanias Tritia (Τριτία) genannt, war mit der vorigen von einerley Alter und Gehalt. Man kennt ſie durch nichts weiter, als daß ſie zu dem ältern Bunde, und auch zu den vier erſten Städten gehörte, welche den zweyten Bund ſchloſſen. Auch Tritäa würde durch Auguſtus zum Gebiete von Paträ gezogen. Pauſanias [c]) entfernt ſie von Pharä 120 Stadien, von welcher Stadt ſie alſo nordöſtlich und ſchon im Gebirge liegen mußte. Strabo führt ſie zwar in dem Verzeichniß der achäiſchen Städte an, bey der Beſchreibung derſelben übergeht er ſie aber gänzlich. — Dyme, Pharä und Tritäa gränzten an Elis an, waren daher den häufigen Anfällen der mit den Eliern verbündeten Aetolier ausgeſetzt, ohne Schutz von dem achäiſchen Bunde zu erhalten [d]).

Polybius [e]) führt in dem Verzeichniß der achäiſchen Städte ſtatt Rhypä, welches er übergeht, ein Leontium an, von dem wir nichts weiteres wiſſen, als daß es im Gebirge zwiſchen Pharä und Aegium lag [f]).

---

b) *Pouqueville* T. III. p. 519.
c) *Pausan.* VII, 22.
d) *Polyb.* IV, 60.
e) *Polyb.* II, 41.
f) *Polyb.* V, 94.

Sechstes Kapitel.

Arkadia.

Arkadia (ἡ Ἀρκαδία) iſt das Mittelland des Peloponneſus, welches die übrigen Landſchaften ringsum begränzen; es enthält ungefähr 90 □ Meilen, iſt folglich nächſt Lakonika die gröſte Provinz der Halbinſel. Ganz Arkadien, ohne Ausnahme irgend eines Theils, beſteht aus zuſammenhängenden Reihen von theils hohen und rauhen, theils niedrigern und mit vielem Laubholze bewachſenen Bergen, welche auf der ganzen Oſtſeite zwiſchen ſich unterbrochene Vertiefungen bilden; gegen die Weſtſeite hin aber eine beträchtliche Anzahl kleiner und gröſerer von Flüßchen durchſchnittener Thäler dem Beobachter zeigen. Denn an der Nordoſtſeite Arkadiens ſteigt die Kyllene als mächtige Bergmaſſe empor; ſie ſchickt einen beträchtlichen Arm gegen Weſten, durch welchen die Landſchaft von Achaja, und bey der ſüdlichen Wendung des Gebirges zum Theil auch von Elis getrennt wird. Die nämliche Kyllene ſchickt zwey andere Ketten gegen Süden, von denen die öſtliche, unter mehrern einzelnen Namen Arkadien und Argolis trennt, dann durch das öſtliche Lakonien weiter fortzieht und am Vorgebirge Malea endiget; die weſtliche durchſchneidet Arkadien von Norden nach Süden, ſchließt ſich endlich, öſtlich von Megalopolis, durch einen Seitenarm an die erſtere Kette und trennt dadurch Lakonien von Arkadien; mit ihrer Hauptmaſſe wendet ſie ſich aber gegen Südweſten, erhebt ſich durch den Berg Lykäus zur anſehnlichen Gröſe, und ſchickt von dieſem Mittelpunkte aus, den Taygetus gegen Süden (welcher Lakonien von Meſſene ſcheidet und beym Vorgebirge Täna-

rium die See erreicht), eine zweyte Kette gegen Südwesten nach Messenia, und eine dritte gegen Nordwesten nach den südlichen Theilen von Elis.

Diese beyden, aus der Kyllene entsprossenden östlichen Hauptketten verbinden sich im Innern Arkadiens mehrere Male durch Seitenberge, und machen dadurch alle dazwischen liegenden Vertiefungen, welche sich aber selbst noch beträchtlich über die Meeresfläche erheben, zu einer Anzahl von Inseln. Die Bergwasser, in kleine Flüsse oder in Bäche vereinigt, haben also keinen Abzug, sondern sammeln sich entweder in den tiefsten Theilen zu Seen, oder sie verschwinden in einer der vielen Berghöhlen, um auf der Gegenseite der Hauptgebirge wieder zum Vorschein zu kommen. Der östliche Theil Arkadiens, hat also sehr viele Aehnlichkeit mit den innern Gegenden des Herzogthums Krain. In diesen von allen Seiten eingeschlossenen hohen Regionen des Landes hatten die kleinen arkadischen Staaten Tegea, Mantinea, Orchomenos, Pheneos, Stymphalus und Kaphya ihre Städte und Gebiet.

Was aber der zweyten Hauptkette westlich liegt, folglich der größere Theil Arkadiens, hat seine Abdachung nach Süden. Die großen Bergketten schicken viele einzelne Berge, theils gegen Süden, theils gegen Westen. Zwischen ihnen sammeln sich kleine Flüsse, welche der größten Vertiefung, dem Laufe des Flusses Alpheus, zu eilen. Nur auf dieser Seite giebt es also eigentliche Thäler, welche zum Theil enge sind, an vielen Stellen sich aber auch erweitern und hohe Fruchtbarkeit zeigen. — Wenn die Alten von den Vorzügen Arkadiens sprechen, so ist die Rede nur von dieser Westhälfte des Landes, wo zwar rauhe Berge das Ganze von drey Seiten einschließen und auf denselben die ausgebreiteten Waldungen nur die Alpenweide begünstigen, in den Thälern der Vertiefungen

hingegen, so wie sie sich gegen Süden immer weiter öffnen, üppige Fruchtbarkeit und Wärme hervortritt, so daß selbst der Oelbaum seine reichlichen Früchte liefert. In diesem abwechselnd sanften und rauhen Himmelsstriche betrieb der von der übrigen Welt größtentheils abgeschlossene Bewohner, der Natur dahin gegeben, sein unverkünsteltes Leben, keine bedeutende Stadt erhob sich in seiner Mitte. Ganz anders ist der Anblick auf der Ostseite, wo die beträchtlichen Städte Tegea, Mantinea, u. s. w. wegen des Zusammenhangs mit dem übrigen Peloponnesus und in der Mitte desselben, sich ausbildeten. Kein Thal öffnet sich auf dieser Seite. Die Ebenen sind Berghöhen, umgeben von den Gipfeln der höhern Bergketten; das Ganze ungleich kälter als in der Westhälfte des Landes; hier erkennt man Arkadiens Schilderung nicht.

Im Ganzen ist also Arkadien eine Masse von Bergen, und zur Hauptbeschäftigung wies die Natur selbst den Bewohnern die Viehzucht an. Diese betrieb der rohe Arkadier mit Lebhaftigkeit; Pan war und blieb die allgemein verehrte Gottheit in allen Gegenden des Landes. Das Hirtenleben wurde der Schöpfer einer natürlichen Musik, die sich allmälig ausbildete; auf dem Berg Kyllene erfand Merkur die Lyra und in der Folge auch die Syrinx. Musik wurde zur Leidenschaft jedes Bewohners, durch sie milderten sich die rohen Sitten des Bergbauers, durch sie erhöhete er aber auch seine natürliche Tapferkeit im Treffen; fast aller öffentliche Unterricht beschränkte sich auf Musik im weiteren Sinne des Worts genommen; und Polybius glaubt die Ursache von der Wildheit bey den Bürgern der Stadt Kynethä darin zu finden, daß sie unter allen Arkadiern allein die Musik vernachläßigt hatten g).

g) *Polyb.* IV, 20.

Da die Landesbewohner von der See auf allen Seiten abgesondert waren, und ihr Bergland so wie ihre Kultur den Handel nicht begünstigte: so nährten sie sich vorzüglich von ihren Herden, und in frühern Zeiten mehr von der Jagd und von den Eicheln ihrer Wälder, welche aber für Menschen genießbarer als in unsern kältern Regionen sind, auch sich nicht auf bloße Eicheln im engern Verstande einschränkten. Pausanias [h]) zählt dreyerley Arten von Eichen in Arkadien auf, nämlich außer der gewöhnlichen Eiche eine Art Buche und den Korkbaum. Nun lehrte zwar Triptolemus auch die Arkadier den Getreidebau, und in den fruchtbaren Thälern gedieh die Kultur des Oelbaums sehr gut; aber der Arkadier verließ doch die Sitte Eicheln zu essen erst in sehr spätenZeiten [i]) und vielleicht hörte sie bey ihm nie völlig auf. Der Mangel an Handel und Manufakturen, nebst der sehr starken Bevölkerung des im Ganzen immer rauhen Landes, nöthigte auch wohl seine Bewohner zur frugalsten Lebensweise. Arkadien hatte in den ältern Zeiten der zuverlässigern Geschichte nur zwey Städte, welche über das Mittelmäßige empor ragten, Tegea und Mantinea; aber mit kleinen befestigten Orten, von denen der größte Theil sein eigenes Gebiet und seine freye Verfassung hatte, war das ganze Land übersäet. Das einzige Thal des Alpheus von dem spätern Megalopolis an, bis gegen Heräa hin, zählte in einer Strecke von 4 geographischen Meilen ungefähr 10 solche kleine selbstständige Städte. Daher konnte man zur Anlage von Megalopolis die Bewohner von 40 Städtchen herbey ziehen, von welchen nur wenige mehr als 8 geographische Mei-

h) *Pausan.* VIII, 12, 1.

i) *Pausan.* VIII 1. *Herodot.* I, 66.

len von dem gemeinschaftlichen Mittelpunkte entfernt lagen.

Aber eben diese Ueberladung von Menschen, nebst der natürlichen Rohheit und Tapferkeit des Bergbewohners, und den täglichen Uebungen der Jagd, brachten bey den Arkadiern eine entschiedene Vorliebe für den Krieg hervor. Ihr Land war bey allen Umwälzungen des Peloponnesus nie einem fremden Sieger unterworfen worden; sie führten Krieg unter sich selbst, Krieg mit den Nachbarn, und widerstanden, obgleich gewöhnlich ohne Vereinigung ihrer sämmtlichen Kräfte, mit Glück den häufigen Anfällen der Spartaner, welche die Tapferkeit des Arkadiers zu schätzen wußten, und selbst in den glänzendsten Zeiten ihrer Macht nur dadurch Einfluß erhielten, daß sie bey innern Streitigkeiten als Verbündete des einen Theils auftraten. Hatte der Arkadier nicht Krieg in seinem Innern, so suchte er ihn im Auslande, unbekümmert um die gute Sache dessen, für den oder gegen welchen er kämpfte. Diese Schweizersitte findet sich im mythischen Zeitalter, so wie in allen spätern Streitigkeiten der griechischen Staaten. Auf seinen Zügen hatte Herkules Arkadier zu Kriegsgefährten [k]); zur Zeit des peloponnesischen Kriegs dienten einzelne Haufen als Miethsoldaten der Spartaner, andere aber den Athenienſern [l]). Sie gehen an, sagt Thucydides, wo man ihnen den Feind zeigt, wäre es auch gegen ihre eignen Landsleute. Ihre Bewaffnung war lange so, wie man sie von einem mit den Künsten wenig bekannten Bergvolke erwarten kann, welches seine Angriffe mehr mit zerstreut hervorbrechenden Haufen als im geordneten Treffen macht; die Häute erlegter Bären und Wölfe dienten als Schutz-

k) *Diodor.* IV, 54, 56. *Apollodor.* II, 7. §. 7.
l) *Thucyd.* VII, 57.

waffen die aus einer Brustwehr und einem Schilde bestanden, zum Angriffe führten sie mehrere Wurfspieße und eine Lanze [m]). Die Kriege mit den Sparkanern, mußten sie von der Nothwendigkeit einer besser im geordneten Treffen schützenden Bewaffnung belehren; wir finden in spätern Zeiten keinen Unterschied zwischen ihnen und andern griechischen Völkerschaften, wie die übrigen theilten sie ihre Krieger in Schwer- und Leichtbewaffnete. Die Mantinenser wählten endlich ganz die macedonische Rüstung. Nirgends lieset man von den Vorzügen der arkadischen Reiterey, die Gestalt des Landes scheint sich der Ausbildung dieses Zweigs der Kriegskunst zu widersetzen; dessen ungeachtet rechnete man die Pferdezucht Arkadiens unter die vorzüglichsten Griechenlands [n]).

Die Arkadier waren Autochthones, ein einheimisches, nie aus fremder Gegend eingewandertes, und zu keiner Zeit aus den ursprünglichen Sitzen vertriebenes Volk. Ihr Land hatte keinen individuellen Namen, man nennte es das Waldrevier (Drymotis) [o]), weil das Ganze aus einem Zusammenhang von Wald und Bergen bestand. Die Eingebornen waren Wilde auf der niedrigsten Stufe der Kultur, welche weder den Körper durch ein Kleidungsstück zu decken, noch eine Hütte gegen die Härte der Witterung zu errichten verstanden. Wegen ihres über alles Menschengedenken hinaus gehenden Ursprungs nannten sie sich in spätern Zeiten Proseleni, Leute, die ihr Daseyn schon früher als der Mond hatten [p]). Weil aber die buchstäbliche

m) *Pausan.* IV, 11.
n) *Strabo* VIII. p. 595.
o) *Plin.* IV, 5.
p) *Steph. Byz.* v. Ἀρκὰς giebt den Hippys von Rhegium als den ältesten Schriftsteller an, welcher den Ausdruck gebrauchte. — *Apollon. Rhod.* IV. v. 264. et Schol. *Eustath.* ad *Dionys. Perieg.* v. 414. auch ad *Homer.* Il. II. v. 500.

Auslegung und Anmaßung zu auffallend wäre, als daß das Volk sie je behauptet haben könnte, so gab es der Auslegungen mancherley, die sich größtentheils auf astronomisch-mythische Annahmen stützten. Bey den Arkadiern soll z. B. in sehr alten Zeiten das Jahr aus der dreymaligen Rückkehr des Mondenlaufs bestanden haben; die Arkadier waren aber früher als diese Eintheilung vorhanden [q]). Heyne's Erklärung, daß die Arkadier durch den Ausdruck Proseleni ihr höheres Alter gegen die Argiver haben bezeichnen wollen, bey welchen des Inachus Tochter Jo den Namen Selene führte [r]), ist wohl die wahrscheinlichste. Doch war vielleicht der Name auch nur ein hyperbolischer allgemeiner Ausdruck zur Anzeige des hohen Alters ohne genaue Entwicklung des Begriffs.

Zu diesem rohen einheimischen Volke kam nun Pelasgus, ein Sohn der Niobe und Jupiters, und ein Urenkel des Inachus, welcher von dem Ocean und der Tethys abstammte [s]). Hesiodus soll den Pelasgus als einheimischen Arkadier erklärt haben; aber die eben angegebene Abstammung und der Zusammenhang der Erzählung sind dieser Behauptung entgegen. Inachus hatte seinen Sitz in Argolis, und der Name seines Vaters und der Mutter sprechen in einer mythologischen Erzählung wohl deutlich genug, daß er selbst Ankömmling aus fremdem Lande und zur See angekommen war. Dieser Pelasgus lehrte die wilden Bewohner des Berglandes Hütten bauen und sich Kleider aus Schweinshäuten verfertigen, auf die Art, wie man sie in Euböa und Phokis noch im viel spätern Zeitalter sehen konnte; er lehrte sie die zum Theil schädlichen

q) *Censorinus* de die natali c. 19.
r) *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 92. *Heyne* ad *Apollodor.* p. 250. et Opusc. acad. II. p. 312.
s) *Apollodor.* II, 1. *Dionys. Halic.* I, 9, 12.

Nahrungsmittel von Laub, Kräutern und Wurzeln vermeiden und sich einzig an die Frucht der Gattung von Eichen, welche Phegos hieß, zu halten. Er legte den ersten Grund zur Bildung des Volks, dessen Land man von jetzt anfing nach seinem Namen Pelasgia zu nennen. Und doch soll Pelasgus nach einigen arkadischen Erzählungen der erste Mensch im Lande gewesen seyn, von welchem das Volk seinen Ursprung hatte. t).

Wollte man dieß annehmen, so wäre es unmöglich, die andere Mythe, nach welcher die Arkadier sich Proseleni nannten, damit in Einklang zu bringen. Und wenn Pelasgus auch nur ein späterer einheimischer Mann war, woher hatte denn er die bessern Einsichten geholt, durch welche sein Volk aus der niedrigsten Stufe der Rohheit hervorgezogen wurde. Alles stimmt zusammen, um ihn für einen Ankömmling aus fremdem Lande zu erklären. Schon Inachus war Fremdling gewesen, der sich in Argolis niederließ. Weiter verbreiteten sich seine Söhne Phoroneus und Aegialeus; und des Phoroneus Sohn Apis wurde Gebieter von einer so beträchtlichen Strecke Landes, daß der Peloponnesus nach ihm auf einige Zeit die Benennung Apia erhielt. Niobe war aber die Schwester des Apis und Mutter des Pelasgus, welcher den noch fehlenden innern Theil der Halbinsel zur neuen Herrschaft fügte u). Man darf es mit dieser angeblichen Abstammung von Vater auf Sohn so strenge nicht nehmen; denn Aeschylus und andere mit ihm folgten der Angabe, Apis, des Phoroneus Sohn, sey erst aus Epirus angekommen, habe den Peloponnesus von Schlangen gereinigt und seine Wohnung in Arkadien aufgeschla-

t) *Pausan.* VIII, 1.
u) *Apollodor.* II, 1.

gen v). Auch wollten die Achäer ihren Aegialeus nicht für einen Sohn des Inachus anerkennen, sondern nahmen ihn als einen Eingebornen an.

Aus allen diesen Verschiedenheiten leuchtet als Wahrheit hervor, daß die Arkadier ein einheimisches Urvolk waren, zu welchen in der Folge pelasgische Fremdlinge kamen, ihnen einige Bildung gaben, zugleich aber die sehr natürliche Herrschaft behaupteten, und ihre Benennung auf das Volk verpflanzten. Die Arkadier selbst aber waren von griechischer Abkunft, der vorzüglichste, von mythologischen Ableitungen unabhängige, Beweis liegt in ihrer Sprache. Zu keiner Zeit waren sie eingewandert, zu keiner Zeit aus ihren ursprünglichen Sitzen verdrängt, oder auch nur unterjocht und mit andern Stämmen vermischt worden; dessen ungeachtet redeten sie durchgängig griechisch, und es ist nicht die mindeste Anzeige vorhanden, daß sie ihre Sprache je umgeändert hätten.

Des Pelasgus Sohn war Lykaon; er legte Lykosura als erste eigentliche Stadt bey den Arkadiern an. Die Erscheinung war so neu, daß die Arkadier mit Zuversicht ihre Stadt für die erste auf der ganzen Erde erklärten w). Sein Sohn und Nachfolger in der Regierung war Nyktimus, von dessen Herrschaft sich kaum ein Begriff bilden läßt, denn er hatte eine Menge Brüder, und diese erscheinen beym Pausanias als Stifter von fast allen Städten Arkadiens. Aber es sind auch andere Angaben vorhanden, nach welchen zwar ebenfalls Lykaon der Vater von funfzig Söhnen ist, und unter diesen mehrere mit dem Namen arkadischer Städte vorkommen, z. B. Mantineus, Klitor, Stymphalus, Orchomenus. Andere Namen hingegen

v) *Eustath.* ad *Dionys.* Periег. v. 414.
w) *Pausan.* VIII, 2. Lykaon war Kekrops Zeitgenosse.

weiſen auf entfernte Gegenden hin; unter den Söhnen erſcheint ein Thesprotus, Makednus, Telebous, Phthius und Hämon; lauter Namen von Gegenden, wo einſt Pelasger und zum Theile urſprünglich herrſchten. Im Grunde iſt es alſo ein obgleich nicht vollſtändiges Verzeichniß der Gegenden, auf welche ſich einſt die Sitze der Pelasger verbreitet hatten.

Nicht alle Pelasger fanden bequeme Sitze in dem Peloponneſus, mehrere dieſer Zugvögel (Pelargi) ſegelten alſo weiter auf gut Glück zur Aufſuchung neuer Wohnplätze. Unter andern wanderte auch Lykaons jüngſter Sohn Oenotrus mit dem Peucetius nach den ſüdlichen Küſten Italiens; und legte in jenen Gegenden die erſte pelasgiſche Kolonie an [x]), mit welcher wahrſcheinlich auch eigentliche Arkadier vermiſcht waren. Aber des Lykaons jüngſter Sohn heißt hier nichts anders als ein pelasgiſcher Anführer, der nach dem Peloponneſus gekommen war und daſelbſt ſeine Rechnung nicht fand; denn Arkadien ſelbſt gränzte nirgends an die See, hatte alſo keine Schiffe, und die Bewohner kannte das allgemeine Sprichwort als völlig unwiſſende Leute in der Schiffskunde [y]). Agamemnon mußte ihnen daher Schiffe zur Ueberfahrt nach Ilium geben. Oder, welches wahrſcheinlicher iſt, die ſpätern Griechen haben dieſen Oenotrus, bloß des gleichen Namens wegen, mit dem Oenotria oder Weinlande in Italien in einen Zuſammenhang gebracht, welcher nie vorhanden war. Siehe die Oenotri in Italien.

Nach des Nyktimus kinderloſem Tode folgte keiner ſeiner vielen Brüder in der Regierung, ſondern Arkas, der Sohn ſeiner Schweſter Kalliſto. Dieſer lernte von Triptolemus die Kunſt, Brot zu backen, und vom

x) *Dionys. Halicarn.* I, 11. *Pausan.* VIII, 3.
y) *Homer.* Il. II. v. 614. ἐπεὶ οὔ σφι θαλάσσια ἔργα μεμήλει.

Aristas die Weberey, nebst der Anwendung derselben auf die Verfertigung von Kleidungsstücken. Er erscheint also als zweyter Wohlthäter seines Volks, welches von ihm den Namen Arkades annahm, so wie auch das Land nicht weiter Pelasgia, sondern Arkadia genannt wurde [z]). Der ganze Zusammenhang dieser Erzählung zeigt, daß er nicht von einem pelasgischen Fürsten abstammte, sondern ein Eingeborner (Arkadier) war, welcher das Land von der fremden Herrschaft befreyte [a]). Ihm folgten viele andere Könige, mit verschiedenen abwechselnden Residenzen in den Städten des Landes. Sie scheinen daher nicht die einzigen, sondern nur die Oberfürsten unter den mehrern vorhandenen gewesen zu seyn. Der letzte war Aristokrates II., welchen die Arkadier steinigten, weil er im ersten messenischen Kriege, durch die Spartaner bestochen, an seinen Bundesgenossen, den Messeniern, treulos gehandelt hatte [b]). Das ganze Land trat nun in eine republikanische demokratische Verfassung über, so daß jede Stadt ihr kleines Gebiet und unumschränkte Regierung hatte, alle zusammen aber durch ein sehr lockeres Band, welches oft durch Kriege zerrissen wurde, eine der zahlreichsten Völkerschaften des Peloponnesus bildeten [c]).

Zwischen den bisherigen Zusammenhang der Ereignisse (nach welchem lange Zeit pelasgische Fürsten die einzelnen Bezirke Arkadiens beherrschten, bis endlich Arkas, ein einheimischer Mann, der seinen Namen nicht auf das Land übertrug, sondern es von demsel-

---

z) *Pausan.* VIII, 4.

a) *Eusebii* chron. I. p. 15. Arcas, filius *Jovis* et *Calliste*, Pelasgis in ditionem redactis, regionem eorum Arcadiam nuncupavit.

b) *Pausan.* VIII, 5.

c) *Polyb.* II, 58. An Menschenmenge und Größe des Landes übertreffen die Arkadier und Lacedämonier bey weitem die Achäer.

ben erhielt, dieſer fremdartigen Herrſchaft ein Ende machte, ſo daß die Pelasger ſich allmälig unter der überwiegenden urſprünglichen Volksmenge verloren) drängt ſich unnatürlich des Dionyſius [d]) Erzählung ein. „Sechs Menſchenalter, ſagt er, nach den Zeiten des Stifters, Pelasgus, wanderten die Pelasger aus dem Peloponneſus nach Hämonia (Theſſalien); und wieder ſechs Menſchenalter ſpäter wurden ſie von den Kureten und Lelegern unter Deukalions Anführung aus dieſem Lande nach Epirus vertrieben, um von da weiter nach Italien zu wandern.“ Pelasgiſche Haufen ſind öfters aus Arkadien auf einzelne Unternehmungen in die Nordländer gezogen, aber zuverläſſig nicht in der hier angegebenen Verbindung. Das kleine Arkadien konnte die Menſchenmenge ſchwerlich liefern, um auf der einen Seite ganz Theſſalien zu beſetzen und doch in dem Peloponneſus überwiegend zu bleiben. Wenn ſich auch gegen dieſen Einwurf eine Antwort findet, ſo muß ſich doch ferner Dionyſius eine ganz eigene Zeitrechnung bilden; denn die ſechs Menſchenalter nach dem Pelasgus, oder die Zeit der Auswanderung fällt nach der Aufzählung der argiviſchen Könige in die Periode des Danaus, wo Deukalion die Eroberung Theſſaliens längſt gemacht hatte; und doch ſetzt er ſich bey dieſer Erzählung erſt ſechs andere Menſchenalter ſpäter in Bewegung. An dieſe unüberwindliche Schwierigkeit ſchließt ſich der angegebene Name der Anführer; ſie heißen Achäus, Phthius und Pelasgus, Neptuns Sohn von der Lariſſa. Alſo ein Achäus zu einer Zeit, wo der Name noch nicht vorhanden war, Phthius folglich ein Theſſalier; und ein Pelasgus, welcher als Sohn der Lariſſa bezeichnet wird, damit man ihn ja nicht mit einem peloponneſiſchen Pelasgus ver-

d) *Dionys. Halicarn.* I. p. 12.

wechsle. Drey theſſaliſche Männer ſind die Anführer einer Unternehmung, welche aus dem Peloponneſus nach Theſſalien geht.

Ohne weiters dürfte man eine ſo unnatürliche, in allen ihren Theilen ſich widerſprechende Erzählung als Unwahrheit verwerfen, ob ſich gleich Dionyſius auf anderweitige Gewährsmänner beruft, wenn nicht eben die Verwirrung den Aufſchluß zur Wahrheit lieferte. Nicht das Auswandern der Pelasger aus Arkadien lernen wir durch die ſeltſame Erzählung, ſondern eine gedrängte Ueberſicht liefert ſie von den Unternehmungen der Achäer gegen den Peloponneſus, welche in den Zeiten des Danaus anfingen, wie wir bey Argolis ſehen werden, etliche Menſchenalter fortwährten und mit gänzlicher Auflöſung der pelasgiſchen Herrſchaft in dem Peloponneſus endigten. Statt des Zugs von Süden nach Norden ſind es die Züge von Norden nach Süden. Erſt bey dieſer Umwandlung wird es begreiflich, wie drey Theſſalier aus Phthiotis die Anführer der Unternehmung ſeyn konnten; ſie waren es zu verſchiedenen Zeiten; vielleicht will die verdorbene Angabe den Archander, Xuthus und den Pelops bezeichnen, welche hauptſächlich auf den Peloponneſus wirkten.

In Arkadien ſind mehrere Auswanderungen und Ereigniſſe vorgefallen, welche beweiſen, daß die Herrſchaft der ſogenannten Könige nichts weniger als feſt und allgemein war. Des Arkas Sohn Elatos führte einen Haufen nach Phokis, ſchlug daſelbſt die wilden Phlegyer und wurde Stifter der Stadt Elatea. Arkadier begleiteten die Achäer bey ihren Zügen nach Theſſalien, ſie ſind Herkules beſtändige Gefährten bey ſeinen Unternehmungen. Das ganze Volk nebſt dem Könige nahm Antheil an dem trojaniſchen Kriegszuge, und Homer nennt ſie nie Pelasger; wie denn überhaupt keine Pelasger bey dem großen Heere Aga-

memnons, ſondern ausſchließend Völkerſchaften von griechiſcher Abkunft gefunden werden. Der erſte Einfall der Dorier in den Peloponneſus verunglückte vorzüglich durch die Gegenwehr der Arkadier, ihr König Echemus erſchlug Hyllus den Anführer der Dorier im Zweykampfe. Aber bey der ſpätern Rückkehr der Dorier fand es der arkadiſche Fürſt Kypſelus für beſſer, ſich mit dem Anführer derſelben durch Verheirathung ſeiner Tochter in Güte zu ſetzen. Die Dorier wurden Gebieter des ganzen Peloponneſus, nur nicht von Arkadien und von einem Theile der Landſchaft Achaja; vergebens verſuchten in den nächſtfolgenden Zeiten die unter den übrigen Doriern emporſtrebenden Spartaner auch nur die Bezwingung der einzelnen an ihr Gebiet gränzenden Stadt Tegea. Aber an den Auswanderungen der Jonier aus dem Peloponneſus hatten auch Arkadier Theil; Herodot [e]) nennt ſie pelasgiſche Arkadier. Ich weiß nicht ob er unter dieſem Namen alle Arkadier oder nur dieſen ausgewanderten Theil als Pelasger bezeichnen will. In andern Stellen giebt er ihnen dieſen Beynamen nicht, ſondern erklärt die Arkadier als ein eingewandertes Urvolk [f]).

In der Folge nahmen die Arkadier nur noch bey dem Kriege gegen Xerxes an den allgemeinen Begebenheiten Griechenlands Antheil. Zum peloponneſiſchen Krieg ließen ſie ſich von beyden Parteyen als Miethstruppen dingen, und ſtellten ſich mit Tapferkeit einzelnen Anfällen entgegen, welche zuweilen ihre Nachbarn, vorzüglich die Spartaner gegen ihre Unabhängigkeit verſuchten. Da aber die beyden wichtigſten arkadiſchen Städte Mantinea und Tegea gewöhnlich ein entgegen geſetztes politiſches Intereſſe hatten, in welches die

e) *Herodot.* I, 146.
f) *Herodot.* VIII, 73.

übrigen kleinern Republiken meist mit verflochten wurden; so benutzten die Spartaner diese Spaltungen, unterstützten den einen Theil, um endlich das Ganze zu beherrschen, hatten wirklich schon beträchtlichen Einfluß auf die meisten Städte des Landes gewonnen, und standen nach der Eroberung von Mantinea auf dem Punkte sich Oberherren Arkadiens nennen zu können, als das Treffen bey Leuktra die Lage der Dinge veränderte. Die Arkadier befolgten den Rath des Epaminondas an den Gränzen Lakoniens die große Stadt (Megalopolis) anzulegen, dadurch die Angriffe der Spartaner gegen die vielen kleinen Städte zu endigen, und ein beträchtliches Truppenkorps mit jedem Tage in Bereitschaft zu haben. Ganz Arkadien schloß sich in einen engern Bund; 10,000 Bürger aus allen Städten des Landes sollten als Repräsentanten des Volks sich jährlich versammeln und ausschließend das Stimmrecht für die Besorgung der allgemeinen Angelegenheiten haben, und ein Korps von 5000 Mann stehender Soldaten ihre Beschlüsse unterstützen [g]). Ausgeführt wurde die kräftige Anstalt, aber die Unbeschränktheit der einzelnen Städte litte unter der allgemeinen Verfügung; vorzüglich sträubten sich die vielen kleinern Orte, welche ihre nahen Felder verlassen, und sich unter die Menge in dem neuen Megalopolis verlieren sollten; manche mußten gezwungen werden, andere ergriffen die nächste Gelegenheit, sich wieder in ihre Mutterstädtchen abzustehlen [h]); eine beträchtliche Partey war überall gegen die kostspieligere Vereinigung gewesen, in welcher ein Mann, der in seiner kleinen Republik eine wichtige Rolle gespielt hatte, sich nun unter der großen Zahl ohne Gewicht sah: die Stadt

g) *Diodor.* XV, 59, 62. *Xenoph.* Hellen. VII, 1. §. 12.
h) *Pausan.* VIII, 27.

blieb, blieb aber eben durch ihre Größe ſchwach, die übrigen Theile der Verbindung verloren ſich allmälig, man erfährt wenigſtens nichts von ihren Wirkungen, neue innere Zwiſtigkeiten erfolgten und die Arkadier ſind in den ſpätern Zeiten ſo getrennt, und viel ſchwächer als vorher.

Die allgemeinen Zerrüttungen, welche die Kriege der Nachfolger Alexanders in dem Peloponneſus hervorbrachten, waren vorzüglich den Arkadiern fühlbar. Regelmäßig gebildete Räuberhaufen machten alles Land unſicher und wagten ſich oft an die Eroberung kleiner Städte. Die größern erhielten ſich noch im Wohlſtande, zum Theil durch die wohlthätige Hand einzelner Tyrannen, welche ſich in denſelben zu Gebietern aufgeworfen hatten. Aber die theils erzwungene, theils freywillige Theilnahme an dem achäiſchen Bunde verwickelte ſich in eine unvermeidliche Reihe von Kriegen und Unglücksfällen, welche ſich mit dem allgemeinen Verderben des ganzen Landes endigten. Anfangs machten ſich die Achäer und Spartaner gegenſeitig den Beſitz der wichtigſten Städte ſtreitig, dann mengten ſich die Macedonier ein; bey jedem Ereigniß wurden Städte mit Beſatzungen belegt und ihres Wohlſtands beraubt, andere mit Gewalt eingenommen und gänzlich zerſtört. Endlich machten ſich die Römer zu Herren des Ganzen; ſie hatten nicht einmal die Abſicht die ehemalige Blüthe wieder herzuſtellen, noch weniger wendeten ſie einige Mittel hierzu an. Als ein Theil der Provinz Achaja der Willkür der römiſchen Beamten Preis gegeben, ſank Arkadien wieder in ſeinen urſprünglichen Zuſtand der Rohheit zurück; Strabo erkennt daſelbſt das einzige Tegea noch als mittelmäßige Stadt, und auch die Peutingerſche Tafel malt zu dem einzigen Tegea die Zeichen eines bedeutenden Orts. Die übrigen Städte, deren Zahl Pauſanias

anführt und beſchreibt, lagen entweder ganz in Ruinen, oder ſie behielten noch den alten Namen als Städte fort, waren aber in der That zu offenen Flecken herabgeſunken, an deren übrig gebliebenen alten Denkmalen man die ehemalige Größe erkennen konnte. Im Mittelalter wanderten Albanier und Bulgaren zu den urſprünglichen Einwohnern.

Arkadien theilte ſich ſeit ſehr alten Zeiten in drey Landſchaften, deren genaue Gränzen zu bezeichnen wir nicht vermögend ſind; die Geſchichtſchreiber ſpielen öfters auf ihre Namen an. Im Allgemeinen wiſſen wir, daß Azania (ἡ Ἀζανία) die nördlichen und nordweſtlichen Gebirgstheile des Landes umfaßte, daß Parrhaſia (ἡ Παρράσια) die ſüdöſtlichen Striche begriff, und daß die ſüdlichen Gegenden in der Nähe des Alpheus den Namen Trapezuntia (ἡ Τραπεζουντία) führten. Doch läßt Pauſanias auch die Parrhaſii in mehrere Bezirke dieſes ſüdlichen Theils reichen, und kennt noch einige Unterabtheilungen [1]). Es ſcheint weniger eine geographiſche als eine Bezeichnung der einzelnen arkadiſchen Zweige geweſen zu ſeyn, und hatte eben daher keine feſten Gränzen. — Siehe noch am Ende der topographiſchen Beſchreibung.

---

1) *Pausan.* VIII, 5. VIII, 27. *Steph. Byz.* vox Ἀζανία und Παρράσια.

Siebentes Kapitel.

Orte in den nördlichern Gegenden Arkadiens.

Bey der topographischen Beschreibung Arkadiens folge ich der von Pausanias gewählten Ordnung. Er beginnt auf der Ostseite mit Mantinea, und geht von diesem Punkte aus gegen Norden, um zusammenhängend die Darstellung der im Hochgebirge eingeschlossenen kleinen Freystaaten zu liefern. Die Reihe trifft daher zuerst Orchomenos, dann Pheneos, dann weiter nordwestlich Klitor und Kyneta, welche schon ganz auf dem Hochkamme der von der letztern Stadt aus gegen Norden nach Achaja abfallenden Berge liegen; den Beschluß dieser Abtheilung macht Stymphalos, welches seiner östlichen Lage wegen zunächst nach Orchomenos hätte folgen sollen. Aber die Berge, welche das Gebiet dieser Stadt von Argolis trennen, sind nicht so hoch und rauh, als die auf der arkadischen Seite entgegenstehenden, und Stymphalos hatte sich in spätern Zeiten an Argolis geschlossen; Pausanias stellt es daher an das Ende der übrigen.

Die hier angegebene Ordnung ist in der Natur gegründet, weil alle diese Gegenden einen von dem übrigen Arkadien völlig abweichenden Anblick geben. Das Hochgebirg von der mächtigen Kyllene ausgehend, verbreitet sich nach Westen hin, um Achaja von Arkadien zu trennen, und hält diese Richtung bis zum Berge Lampe, welchen neuere Schriftsteller ich weiß nicht warum, durch den Namen Olenos bezeichnen; von hier aus nimmt das Gebirg unter der Benennung Erymanthos und Pholoe eine südliche nicht zu dem gegenwärtigen Systeme gehörige Wendung.

Die Kyllene nebst den benachbarten Zweigen schicken aber andere Bergreihen gegen Süden, und diese verketten sich in einander durch viele Seitenberge. Dadurch kommen einige Bergthäler zum Daseyn, selbst hoch gelegen, aber umringt von den Gipfeln der noch höhern Berge, welche das Wasser ihrer Quellen und im Sommer den geschmolzenen Schnee in die Vertiefungen schicken und in demselben Seen erzeugen, weil die Anströmung keinen weitern Abzug haben kann. Alle Bergebenen würden durch diesen nothwendigen Umstand bald in große Seen umgewandelt worden seyn, wenn nicht die Natur hülfreiche Hand dargeboten hätte. Dem Wasser verschaffte sie Abzug durch unterirdische Kanäle, welche zwar schnellen Ueberschwemmungen nicht abwehren können, aber bald die Ordnung wieder herstellen, so daß überall nur ein kleiner See in den Vertiefungen neben dem Abzuge stehen bleibt, und das Thal dem Anbaue für den Menschen erhalten wird.

So ist erwachsen das Gebiet der Stadt Stymphalos in ihrem Bergthale rings um den kleinen See, welcher unter allen übrigen allein den unterirdischen Abzug gegen Osten nach Argolis hat. So ist erwachsen das Bergthal von Orchomenos, von Pheneos; ihr überflüssiges Wasser findet seinen Weg unter der Erde gegen Westen durch die dadurch entstandenen Flüsse Aoranios und Ladon. Die weitere nordwestliche Landschaft bildet keine ähnlichen Vertiefungen und Seen, weil hier auf dem Kamme des Hochgebirgs der Zug aller Gewässer sich theils gegen Norden in das benachbarte Achaja wendet, theils die westlichen Theile Arkadiens durchfließt und sich sämmtlich mit dem Alpheus vereinigt. Auf diese Westseite des Landes reicht also das System der Bergthäler nicht.

Aus der bisherigen Darstellung folgt von selbst, daß diese hohen Ebenen, von welchen jede das Gebiet einer kleinen Republik bildete, auf keine bedeutende Fruchtbarkeit Anspruch machen können. Die umgebenden Berggipfel schicken Schnee und Kälte bis tief in das Frühjahr, und die Viehweide an dem Abhange derselben bleibt die Hauptnahrung für die Bewohner. Doch wird im Sommer durch das Eingeschlossene der kleinen Landschaft die Hitze oft drückend; Getreide reift daher für das Bedürfniß der sparsamen Bergbauern, selbst der Weinbau gedeihet in den der Sonne ausgesetzten Strichen.

Von diesen, zwischen so vielen Bergen versteckten Winkeln sollten wir bey dem heutigen verwilderten Zustande die wenigsten neuern Zurechtweisungen und Aufklärungen erwarten dürfen; und siehe da, über keinen Theil des Peloponnesus besitzen wir so zusammenhängende Nachrichten von mehrern Reisenden als über diese verworfenen Theile Arkadiens; die berühmten Gegenden am Alpheus sind uns weit weniger zuverlässig bekannt. Die Ursache liegt in dem bisherigen Bedürfnisse der Türken. Von Tripolitza, der Hauptstadt in Morea standen sie im ununterbrochenen Zusammenhange mit der nordwestlichen Seestadt Patras. Der nächste, im Grunde der einzige, Weg dahin führt über diese versteckten Theile des Hochgebirgs. Diese Straße, welche ihre Tatars oder Kuriere nehmen, nahmen nun auch die europäischen Reisenden. Freylich geht ihre Reise meistens eilig; doch reichen ihre Untersuchungen hin zur allgemeinen Kenntniß der Lage, zur Bestimmung der noch sichtbaren Ruinen. Am belehrendsten habe ich auf dieser Straße Dodwells Angaben gefunden; mehrere andere z. B. Holland, Hughes, gehen zu eilig über die dem Studierenden am Herzen liegenden Gegenstände weg, und Pouqueville giebt

weniger Belehrungen und feste Bestimmungen, als Unterhaltung durch seine allgemeinen Gemälde, Gespräche mit den Bauern und Aufenthalt in den Klöstern.

Auf der Ostseite sondert eine zusammenhängende Bergkette, mit vielen Namen der einzelnen Spitzen und Gruppen, Arkadien von Argolis ab.

Zwey Wege führten von Aegos über dieses Gebirg nach dem westlich gelegenen Mantinea [k]). Der erste und nächste ging über einen sehr steilen Paß, welcher aber durch in den Felsen gehauene Stufen gangbar gemacht worden war, und wegen dieser Stufen Klimax (die Leiter) hieß. War der Paß überstiegen, so befand man sich in dem Flecken Melangia, von welchem das Trinkwasser nach Mantinea geleitet wurde. 7 Stadien weiter erreichte man die Tempel des Dionysus und der Venus und bald darauf die nahe Stadt.

Der andere Weg lief nördlicher durch einen viel engern Paß, der durch das Artemisium, oder einen Tempel der Diana führte. Dort war die Quelle des Inachusflusses, welcher hier die Gränze zwischen Arkadien und Argolis machte. Dann kam man in die von Bergen eingeschlossene unbebaute Ebene Argus, wo ein Erdschlund das zusammenfließende Wasser abführte. Der Durchschnitt des Kessels hat 10 Stadien; ein südwestlicher Theil desselben hieß Märas, welcher seinen Namen von dem zerstörten Flecken Mära 30 Stadien von Mantinea führte [l]). Bey demselben am Abhange des Bergs lag der zerstörte Flecken Nestane [m]). Südlicher erreicht man bald eine andere Ebene nebst der Quelle Arne und 2 Stadien südlicher die Stadt

k) *Pausan.* VIII, 6.
l) *Pausan.* VIII, 12.
m) *Pausan.* VIII, 7, 8.

Mantinea (ἡ Μαντινεία). Sie gehörte unter die älteſten Städte Arkadiens; Mantineus, Lykaons Sohn ſoll ſie erbaut haben, und Homer kennt ſie ſchon. Sie war zugleich mit Tegea die wichtigſte und beträchtlichſte aller alten arkadiſchen Städte [n]). Gegen den Mardonius ſchickte ſie ihre Truppen, ſie kamen aber erſt an, als das Treffen bey Platää geliefert war [o]). In den erſten zehn Jahren des peloponneſiſchen Kriegs wendeten die Mantinenſes (Μαντινέες, εἰς) den Kampf der beyden Hauptſtaaten Griechenlands, bey dem ſie neutral blieben, zu ihrer eignen Vergrößerung an; alle benachbarten Städte Arkadiens mußten ihre Oberherrſchaft anerkennen [p]). Aber Sparta benutzte den erſten Stillſtand mit Athen, um die an ihr Land gränzenden Striche wieder in Freyheit zu ſetzen; und endlich nöthigten ſie Mantinea, auch der Herrſchaft der übrigen zu entſagen [q]). Ruhe konnten aber die Arkadier ſchwer ertragen; ihre Truppen dienten [r]) bey der Fortſetzung des Kriegs als Miethſoldaten der Athener in Sicilien. Die Spartaner ſelbſt ſchätzten ihre Tapferkeit ſo ſehr, daß ſie ihnen bey gemeinſchaftlichen Kriegen immer den Platz zunächſt an ihrer Seite anwieſen [s]). An den ſpätern Kriegsereigniſſen nahm Mantinea wenigen Antheil. Als aber nach dem Frieden des Antalkidas alle Städte Griechenlands frey ſeyn ſollten, forderten viele, welche bisher in einiger Abhängigkeit von Sparta gelebt hatten, und unter ihnen

n) *Polyb.* II, 56. ἀρχαιοτάτη καὶ μεγίστη πόλις τῶν κατὰ τὴν Ἀρκαδίαν.
o) *Herodot.* IX, 77.
p) *Thucyd.* V, 29.
q) *Thucyd.* V, 53, 81.
r) *Thucyd.* VII, 57.
s) *Diodor.* XV, 12. Ob aber auch Diodor nicht durch ein Gedächtnißfehler die Mantinenſer mit den Tegeaten verwechſelt iſt eine andere Frage.

auch Mantinea, von ihren bisherigen aristokratischen Magistratspersonen strenge Rechenschaft der Staatsverwaltung. Die Aristokraten wendeten sich nach Sparta, unter dessen Schutz sie ihr Wesen getrieben hatten, und dieses ergriff mit Freuden den gegebenen Vorwand, um die Städte des Peloponnesus von sich in Abhängigkeit zu erhalten. Es befahl der Stadt Mantinea, sich in die 4, oder die Stadt selbst mitgerechnet, in die 5 Flecken aufzulösen, aus welchen sie ursprünglich zusammengesetzt gewesen war. Vergeblich widersetzen sich die Bürger, sie werden in ihre Stadt zurückgedrängt, und auch diese dadurch zur Uebergabe genöthigt, daß der Spartaner Agesipolis das an der Stadt laufende Flüßchen Ophis bey einer Ueberschwemmung gegen die Mauern leiten ließ. Diese waren aus getrocknetem Lehm zusammengesetzt, und gegen den Stoß des Sturmbocks, aber nicht gegen die Wirkungen des Wassers gesichert [t]). Die Mantinenser müssen den Befehlen des Siegers gehorchen; aber nur auf kurze Zeit. Kaum war die Macht von Sparta durch die Schlacht bey Leuktra gesunken, so benutzt Mantinea den Zeitpunkt zur neuen Vereinigung seiner Kräfte in der Hauptstadt [u]); und durch eine wunderliche Verkettung wird es plötzlich der eifrige Bundesgenosse seiner bisherigen Unterdrücker. Die meisten Arkadier wollten sich unter der Anführung von Tegea mit den Eliern verbinden, zur Wiederherstellung der Schätze des olympischen Tempels und der alten Feyerlichkeit der Spiele, welche bey den bisherigen Unruhen gelitten hatten. Aber von diesen Schätzen hatte Mantinea vieles in seinen Nutzen verwendet, fürchtete Rechenschaft

t) *Xenoph.* Hellen. V. p. 452. *Diodor.* XV, 5, 12. *Pausan.* VIII, 8.
u) *Polyb.* IX, 14. *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 4, 5.

und Strafe, widerstrebte also dem Bunde aus allen Kräften; und da die Tegeaten sich die Unterstützung der Thebaner erbaten, schloß sich Mantinea eng an das bisher gehaßte Sparta v). Epaminondas siegte in dem deßwegen entstandenen Kriege bey Mantinea, fand aber in dem Treffen seinen Tod; 30 Stadien südlich von der Stadt zeigte man noch den Nachkommen die Stelle seines Falls und sein Denkmal w). Die Schicksale der Stadt während der Kämpfe zwischen Alexanders Nachfolgern liegen im Dunkel; frühzeitig trat sie dem achäischen Bunde bey und jagte den eindringenden König Agis aus ihrem Gebiete. Aber vermuthlich konnte die bisher so berühmte Stadt die Gebote des Bundes nicht ertragen, schloß sich deßwegen an die Aetolier und Spartaner, wurde zwar vom Aratus durch Bestechung einer Partey wieder eingenommen und mit einer Besatzung von 500 Mann belegt, entledigte sich aber derselben durch Unterstützung des Kleomenes bald wieder. Endlich ergab sie sich dem eindringenden macedonischen König Antigonus und die Stadt kam wieder zum achäischen Bunde; aber Aratus rächte sich grausam für die bisherige Wankelmüthigkeit; die vornehmsten Einwohner wurden ihres Lebens oder Vermögens beraubt, und viele flüchteten sich. Polybius aus Vorliebe für den Aratus spricht nur im Allgemeinen und mit Entschuldigung von der häßlichen That, welche allen Wohlstand von Mantinea zu Grunde richtete; Plutarchus aber ist deutlicher x); und auch Polybius giebt bey ganz anderer Gelegenheit zu erkennen, daß man die Bürger verkauft, und aus der ganzen Beute

---

v) *Diodor.* XV, 82.

w) *Pausan.* VIII, 11.

x) *Polyb.* II, 56. *Plutarch.* vita Arati.

300 Talente gewonnen habe y). Die Stadt wurde genöthigt sich von dieser Zeit an Antigonia zu nennen z); vielleicht hatte König Antigonus wirklich zu ihrer Wiederherstellung manches gewirkt. Erst Kaiser Hadrian machte den alten Namen Mantinea wieder zur Regel. Er verschönerte die halb verfallene und vergessene Stadt zu Ehren seines Lieblings Antinous, dessen Statue er hier in einem neu erbauten prächtigen Tempel aufstellen und fünfjährige Spiele errichten ließ. Antinous stammte nämlich aus Bithynien her, und die Bithynier rühmten sich von den arkadischen Mantinensern entsprungen zu seyn a). Hierokles kennt die Stadt noch im 8ten Jahrhundert; von dieser Zeit an verschwindet sie aber aus unserm Blicke. — Die Einrichtung ihres Staats führt Polybius unter den vorzüglichsten mit auf, welche das Alterthum kannte, schweigt aber über die Beschaffenheit derselben. Wahrscheinlich war es Vermischung von Demokratie und Aristokratie, doch mit stärkerem Gewichte der letztern, wenigstens so lange die Spartaner im Peloponnesus herrschten b). Die großen innern Erschütterungen, welche andere Städte Griechenlands erlitten, trafen Mantinea nicht.

Die Stadt lag an dem Flüßchen Ophis, wie oben gesagt wurde. Nur Pausanias kennt es; vermuthlich verschwindet es unter der Erde, wie mehrere Bäche dieses Landes. Pausanias fand in Mantinea außer mehrern Tempeln, noch das Theater, sagt aber nichts von einer Akropolis; ferner von den Mauern der Stadt, und außerhalb der Mauern von einem Stadium c). — Heut zu Tage erkennt man von der alten Stadt nur

y) *Polyb.* II, 62.
z) *Plutarch. Pausan.* VIII, 8.
a) *Pausan.* II, 9.
b) *Xenoph.* Hellen. VI, 4. §. 18.
c) *Pausan.* II, 9, 10.

noch den Umfang der Mauern und kleine Spuren von dem Theater. Die Stelle nennt der Grieche Paleopoli. Es liegt 3 Stunden Wegs nördlich von der heutigen Stadt Tripolitza, und von dem alten Tegea gegen $2\frac{1}{2}$ geographische Meilen.

Von Mantinea führten zwey Wege nach dem nördlicher liegenden Orchomenos. Den Abstand der beyden Orte kennen wir nicht, da Pausanias zwar einzelne Merkwürdigkeiten längs der Straße, die Entfernungen aber nicht so bezeichnet, daß man den ganzen Abstand daraus zusammenstellen könnte.

Orchomenos (ἡ Ὀρχομενὸς) war eine alte mittelmäßige Stadt, erbaut von Lykaons Sohne, welche nie durch eigne Unternehmungen bekannt wurde, wegen ihrer militärischen Lage aber gegen die Mitte des Peloponnesus hin bey allen Kriegsunternehmungen zu leiden hatte. Daher bemächtigten sich ihrer die Athenienser und Argiver im peloponnesischen Krieg, daher besetzte sie Kassandér in den Streitigkeiten gegen den Polysperchon, daher suchte Kleomenes im Krieg gegen die Achäer sich ihrer zu bemächtigen, daher behauptete der Macedonier von hier aus durch eine Besatzung den beständigen Einfluß auf seine Bundesgenossen, die Achäer und die mittlern Theile des Peloponnesus [d]). Bey der ersten Einnahme hatte die Stadt schlechte Mauern. Durch die spätern Vorfälle, welche vielen Einwohnern das Leben kosteten, kam sie ganz herunter, vermuthlich noch mehr unter den Römern; Strabo [e]) zählt sie unter die Orte, von denen keine Ueberbleibsel vorhanden waren; auch Pausanias spricht nur von den Ueberbleibseln der Mauern und einiger Gebäude auf einer

d) *Thucyd.* V, 61. *Xenoph.* VI. p. 472. *Diodor.* XIX, 65. *Polyb.* IV, 6.

e) *Strabo* VIII. p. 595.

Anhöhe, an deſſen Fuß ein Flecken übrig geblieben war [f]). Daher übergeht ſie ſchon Ptolemäus und in ſpätern Zeiten wird nicht weiter von dieſem arkadiſchen Orchomenos die Rede. — Weil für ſpätere Eroberer hier Nichts zu holen war, ſo erhielten ſich die Ruinen. Noch zeigen ſich die Mauern der auf einer ſteilen Anhöhe gelegenen Akropolis, und manche noch nicht hinlänglich unterſuchte Alterthümer in der am Fuße liegenden, öftern Ueberſchwemmungen ausgeſetzten Stadt. An der Stelle deſſelben liegt nun das Dorf Kalpaki. Dodwell [g]) erreichte es in etwas mehr als 3 Stunden Wegs von Mantinea aus.

Der Stadt Orchomenos gegenüber liegt der Berg Trachys, zwiſchen beyden vertieft ſich eine Schlucht, aus welcher das Bergwaſſer in die nahe Ebene der Orchomenier fließt. Sie iſt beträchtlich, aber der größte Theil beſteht aus einem See, weil das ablaufende Waſſer keinen Abzug hat. Geht man an der linken Seite dieſes Sees fort, ſo führt der Weg (gegen Weſten) nach Kaphyä; geht man aber über den Schlund am Fuße des Bergs Trachys fort (gegen Norden), ſo führt die Straße nach Pheneus, und man erreicht anfangs den Flecken Amilos. Hier trennt ſich der Weg; gerade fort führt er nach Pheneus, gegen Oſten aber nach Stymphalus. Die weitere Straße nach Pheneus geht über einen Berg, wo die Gränzen von Orchomenos, Kaphyä und Pheneus zuſammen treffen. Jenſeit des Bergs folgt eine Vertiefung, an deren Abhang der Flecken Karyä liegt. Man darf dieſen ganz unbekannten Flecken nicht mit den Karyä an der Gränze von Lakonia und Meſſene verwechſeln. — Der weitere Weg führt in der Vertiefung nach Pheneus.

f) *Pausan.* VIII. 13.
g) *Dodwell* T. II. p. 425.

In den Bergen zur Seite sind aber Abgründe, welche das Bergwasser der Vertiefung aufnehmen. Einst waren sie verstopft und die ganze Multer stand unter Wasser. Man hatte einen 30 Fuß tiefen und 50 Stadien langen Kanal gezogen, welcher wahrscheinlich das Bergwasser des Frühlings nicht ableiten, aber es aufnehmen und für die eingeschlossene Gegend unschädlich machen konnte. Man schrieb das Werk dem Herkules zu, das Flüßchen ergoß sich aber nicht in denselben, sondern folgte seinem natürlichen Lauf nach den Berghöhlen. Es hieß Olbios, man hielt es für den Ursprung des Flusses Aroanios, welcher erst weiter westlich wieder zum Vorschein kommt. Strabo nennt es Anias, Athenäus vielleicht am richtigsten Aorus h).

Von diesen Berghöhlen 50 Stadien entfernt lag die Stadt Pheneos (ἡ Φενεός); ein einländischer Mann Namens Pheneos soll sie angelegt haben. Sie wurde schon durch Herkules bekannt, der hier einige Zeit als Vertriebener lebte, und die Werke ausführte, von welchen so eben gesprochen wurde; es kennt auch Homer die Stadt. Sie gehörte zu dem Theile Arkadiens, welcher ursprünglich Azania genannt wurde i), war eine der bessern Städte des Landes, kommt öfters bey den Historikern doch ohne besondere Auszeichnung vor, und hatte zur Zeit der römischen Herrschaft das Schicksal halb vernichtet und vergessen zu seyn k). Pausanias fand noch die Akropolis auf einem schwer zugänglichen Felsen, welcher nur auf einer Seite noch künstliche Befestigung hatte; und in derselben die Ruinen eines Tempels der Minerva. Am Fuße des Fel-

h) *Pausan.* VIII, 14. *Strabo* VIII. p. 596. *Athenaeus* VIII, 1. *Diodor.* XV, 9.

i) *Pausan.* VIII, 14. *Diodor.* IV, 33. *Homer.* Il. II. v. 605. *Steph. Byz.* v. Ἀζανία.

k) *Strabo* VIII, 595.

sen bemerkt er das Stadium, von der Stadt selbst, die ohne Zweifel in einen Flecken verwandelt war, sagt er nichts. Von nun an verschwindet der Ort gänzlich. Dodwell [l]) untersuchte die geringen Ueberbleibsel, in welchen sich die einzelnen Tempel u. s. w. nicht ferner unterscheiden lassen. Das an der alten Stelle liegende Dorf heißt noch jetzt Phonea. Diese kleine Stadt zeichnete sich, so wie die Stadt Stymphalos durch ihre herrlich geprägten Silbermünzen, vor allen andern Orten Arkadiens aus; sie sind aber sehr selten. Pausanias giebt die Entfernungen von den umliegenden Städten nicht an; Stephanus aus Byzanz aber beschreibt im Allgemeinen die Lage. Westlich von Pheneos liegt das Gebiet von Klitor, nördlich das Gebiet von Pellene und Aegira. Daß von Pheneos die gerade Straße über Pellene nach Aegira führte, bezeugt auch Pausanias; er giebt im geringen nördlichen Abstand die Gränzen von Pheneos gegen die Besitzungen der Achäer an [m]).

Westlich von Pheneos führen zwey Wege, der eine links nach Klitor, der andere rechts (nordwestlich) nach Nonakris (ἡ Νώνακρις), ein Städtchen, welches von Lykaons Gemahlin den Namen bekommen hatte, nicht fern von Pheneos lag und zu dem Gebiete dieser Stadt gehörte. Pausanias fand nur noch wenige Ruinen davon [n]). Das Städtchen war aber allgemein bekannt, wird auch vom Herodot angeführt, weil ganz nahe bey demselben das berüchtigte Wasser des Styx sich befand. Von einer Felsenwand fiel tropfenweise ein weder an Farbe noch Geschmack von dem gewöhnlichen verschiedenes Wasser herab in ein Felsenbassin, welches

l) *Dodwell* travels T. II. p. 457.
m) *Steph. Byz.* v. Ἀγαία. *Pausan.* VIII, 15.
n) *Pausan.* VIII, 18. *Strabo* VIII, 597.

mit einer kleinen Wand von Mauerwerk umgeben war o). Pauſanias beſchreibt die Felſenwand, von welcher das Waſſer herunter fällt, als die höchſte, die er je geſehen habe; aber von dem Baſſin weiß er nichts mehr. Die Tropfen fallen nach ſeiner Beſchreibung auf einen hohen Felſen, bahnen ſich einen Weg durch denſelben, und das geſammelte Waſſer fließt dann in den Krathisfluß, welcher aus dem nahe ſüdöſtlich im Gebiete von Pheneos gelegenen Berge Krathis ſeine Quelle hat p), und gegen Norden nach Achaja fließt. Dieſes Waſſer ſoll das unwiderſtehlichſte Gift enthalten haben, ſo daß nicht nur Menſchen und Thiere durch daſſelbe getödtet wurden, ſondern daß auch kein Gefäß, es mochte aus Metall oder einer andern Materie beſtehen, der ätzenden Schärfe widerſtehen konnte und es zu faſſen vermögend war; nur eine Schale von Pferdeklauen gemacht widerſtand ſeiner Gewalt. Uebertreibung liegt ohne Zweifel in dieſen Angaben der Alten, aber die Erzählungen von der Wirkung des Waſſers können nicht aus der Luft gegriffen geweſen ſeyn, da die Andacht aus dieſem Styx ſich bald einen andern im Reiche der Unterwelt dichtete, bey welchem die Götter ſchworen, und jeden andern, nur dieſen Schwur nie, brechen durften q); weil ferner nach Herodot die Arkadier ſelbſt den bey ihrem Styx geleiſteten Eid für ſchlechterdings verbindend hielten; und endlich weil die Tropfquelle ſo allgemeinen lange Jahrhunderte hindurch dauernden Ruf erhielt. — Neuere Reiſende ſind in die Gegend gekommen, aber nähere Unterſuchungen hat noch Keiner angeſtellt. Doch lernen wir aus Pouqueville T. III. p. 344. daß die Quelle bey

o) *Herodot.* VI, 74.
p) *Pausan.* VIII, 17, 18, 15.
q) *Homer.* Il. XIII. v. 36. II, 755. IV, 366.

den Einwohnern Maurovero (Schwarzwaſſer) genannt wird, und daß die alten Sagen ſich noch erhalten haben.

Die Bergkette, an deſſen nordöſtlichſtem Abhange Nonakris liegt, heißt Aroania, und aus dieſem Berge kommt ohne Zweifel die Quelle des Fluſſes Aroanius, obgleich Pauſanias das Letztere nicht ſagt. Dieſer Berg war noch im Gebiet von Pheneos. Jenſeit deſſelben lag das Städtchen Luſſi oder Luſi (*Λουσοί*), welches ſchon zum Gebiete von Klitor gehörte, in den Kriegen des achäiſchen Bundes noch vorhanden, zur Zeit des Pauſanias aber ganz vernichtet war, ſo daß er die Ruinen nicht mehr finden konnte [r]).

Nahe bey demſelben lag auf einer Anhöhe ein reicher Tempel der Diana mit dem Beynamen Hemereſia, weil einſt die Töchter des Prötus in demſelben von ihrer Narrheit befreyt worden waren [s]).

In dem nordweſtlichſten und zugleich rauheſten Striche [t]) von Arkadien, 40 Stadien von dem Tempel der Diana, und nahe an den achäiſchen Gränzen, lag die feſte Stadt Kynätha (*ἡ Κύναιθα*). Die Einwohner waren ſo rauh als ihr Land; ſie allein unter den Arkadiern übten die Muſik nicht; durch innerliche Spaltungen wurde oft ein Theil der Bürger vertrieben. Ein ſolcher Haufe, den man eben wieder aufgenommen hatte, verrieth die Stadt an die einfallenden Aetolier, welche ſie bey ihrem Abzuge verbrannten [u]). Strabo zählt ſie daher mit Recht unter die vernichteten Orte. Pauſanias ſpricht doch noch von dem Markte und von einem Tempel des Dionyſus, es iſt auch wahrſcheinlich,

r) *Polyb.* VI, 18. *Pausan.* VIII, 18.
s) *Polyb.* und *Pausan.* l. c.
t) *Polyb.* VI, 21.
u) *Polyb.* VI, 17 sq.

daß die Einwohner sich wieder anbauten; aber der Ort blieb ein Flecken, welchen Ptolemäus und kein späterer Schriftsteller mehr als Stadt anerkennt. 2 Stadien von der Stadt befand sich eine kalte Quelle, deren getrunkenes Wasser jedes Geschwür und den Biß des wüthenden Hundes heilte; man nannte sie deßwegen Alysson v) (die Wuthquelle). — Das verwilderte Kynätha lag äußerst wahrscheinlich ganz in der Nähe der heutigen Stadt Kalavryta, schon am nördlichen Ueberhange des Hochgebirgs, wo der nach Achaja fließende Fluß Bura seine Quelle hat.

Der andere westliche Weg von Pheneos aus führte nach Klitor. Er hielt sich anfangs gegen Herkuls gegrabenen Kanal, von welchem aber gesprochen wurde, er reichte bis zum Flecken Lykuria (jetzt Lykurio) an der Westgränze von Pheneos, und war ungefähr 50 Stadien von der Stadt entfernt. Mit 40 Stadien weiter kam man an die Quelle des Flusses Ladon, (welcher nicht mit dem Ladon in Elis darf verwechselt werden) von dem man sich überzeugte, daß er die aus der Erde hervorgekommene Fortsetzung des Sees im Thale von Pheneus sey w). Ein Uebergang des Bergs führt vom Ladonfluß in das enge Thal des Aroaniusflusses und mit 60 Stadien von der Quelle des Ladon nach der Stadt Klitor, welche aber nicht am Aroanius selbst, sondern in einer von niedrigen Bergen umsetzten Ebene, am Flüßchen Klitor liegt, welches 7 Stadien von der Stadt in den Aroanius fällt x). Der ganze Abstand von Pheneus nach Klitor beträgt also 150 Stadien. Dodwell y) sah und zeichnete die mit

v) *Pausan.* VIII, 19.
w) *Pausan.* VIII, 20. *Diodor.* XV, 49. *Plin.* XXXI, 6. und mehrere Schriftsteller.
x) *Pausan.* VIII, 20, 21.
y) *Dodwell* T. II. p. 442.

reichem Waſſer hervorkommende Quelle des Ladon, und von derſelben richtete er ſeinen Weg nördlich nach Klitor, übereinſtimmend mit Pauſanias. Der Aroanius, im Thale von Pheneos Olbius genannt, hielt alſo wohl ſeinen ununterbrochenen Lauf weſtlich durch das Gebirg fort; nicht ſo der etwas ſüdlichere Ladon.

Zur Zeit des achäiſchen Bundes blühete die mittelmäßige aber feſte Stadt Klitor (ἡ Κλείτωρ), welche die Aetolier vergeblich mit Gewalt zu erobern ſuchten [a]). Sie iſt auch wohl nie zerſtört worden; verfiel aber mit den übrigen des Landes. Ptolemäus zählt ſie noch unter die Städte Arkadiens; Pauſanias, der ihren Namen von Azans Sohn ableitet, ſpricht von 3 Tempeln in der Stadt und von mehrern in ihrem nicht unbedeutenden Gebiete. Aber das Andenken einer Merkwürdigkeit, von welcher frühere Schriftſteller ſprechen, hatte ſich bey den Einwohnern nicht bis zu ſeiner Zeit erhalten. In der Nähe ſoll nämlich aus einem Felſen Waſſer geträufelt ſeyn, welches dem Trinker allen Geſchmack des Weins verekelte [a]). — Dodwell fand in der Bergebene von Klitor den Grund der 15 Fuß dicken Mauern in einigem Abſtand vom Dorfe Mazi; Pouqueville ſpricht noch überdieß von den Ruinen eines Tempels von Säulen u. ſ. w. bey dem Dorfe Carneſi [b]).

Von Pheneos gegen Oſten führte der Weg nach Stymphalus. Auf dem Berge Gerontius (τὸ Γερόντειον ὄρος) ungefähr in der Mitte des Wegs befinden ſich die Gränzen der beyden Städte. Wendet man ſich hier links, alſo nordwärts, ſo erreicht man einen an-

---

a) *Polyb.* VI, 18.
a) *Plin.* XXXI, 2. *Vitruv.* VIII, 3. *Ovidius* Metamorph. XV. v. 322. *Steph. Byz.* v. *Κλείτωρ.*
b) *Dodwell* T. II. p. 445. *Pouqueville* T. IV. p. 219.

dern Berg, der von seinen drey Quellen Trikrena genannt wird, in der Nähe einen andern Berg Namens Sepia, auf welchem sich der einfache, von Erde aufgeworfne und mit Steinen rings um besetzte Brabhügel des Aepytus befand, von welchem schon Homer spricht; dann folgt

der höchste Berg Arkadiens, die Kyllene (ἡ Κυλλήνη ὄρος). Pausanias weiß keine andere Merkwürdigkeit von ihm anzuführen, als daß sich auf seinem Gipfel ein verfallener Tempel Merkurs (dem der Berg geheiligt war) mit der alten hölzernen Bildsäule desselben befand, und daß nirgends als hier weiße Amseln gefunden werden [c]). Es gab aber auch Messungen von der Höhe des Bergs Kyllene, deren Verschiedenheit bezeugt, wie man sich damals bey den Messungen benahm. Strabo hat eine gedoppelte Angabe, die eine schätzt die perpendikuläre Höhe auf 15, die andere auf 20 Stadien [d]); das heißt es war Schätzung nicht wirkliche Messung. Denn 20 Stadien betragen 1904 Toisen = 11,424 pariser Fuß, das heißt, die Höhe würde an das Hochgebirg unsrer Alpen reichen. Da aber niemand von dem ewigen Schnee spricht, welcher die Gipfel deckt, da man ohne Schwierigkeit zu dem auf der Spitze errichteten Tempel emporsteigen konnte: so zeigt sich die Unrichtigkeit von selbst. Stephanus aus Byzanz hingegen und Eustathius haben uns die Messung des Apollodorus aufbehalten, nach welcher die senkrechte Höhe 9 Stadien und 80 Fuß beträgt [e]), oder 5300 pariser Fuß; immer eine beträchtliche Erhebung, welche alle Berge Deutschlands, mit Ausnahme

c) *Pausan.* VIII, 17.

d) *Strabo* VIII. p. 595.

e) *Steph. Byz.* v. *Κυλλήνη*. *Eustath.* ad Odyss. XXIV. v. 1. p. 1954.

der Alpenketten, übertrifft. Schade, daß wir die Verfahrungsart bey dieſer Meſſung nicht kennen. — Dieſe Kyllene iſt der Hauptknoten, aus welchem ſich alle Bergreihen des Peloponneſus entwickeln. Siehe die Einleitung zu dem Peloponneſus. — Mit den nördlichen Gebirgen Griechenlands ſteht die Kyllene nur durch niedrige Felſen, die ſich nach der korinthiſchen Landenge ziehen, in Verbindung.

Der nächſte an die Kyllene weſtlich gränzende Berg hieß Chelydoria, weil hier Merkurius aus der Schale einer gefundenen Schildkröte die erſte Lyra zurichtete. Hier war die Gränze des Gebirgs von Pellene und Pheneos [f]).

Oeſtlich vom Berge Geronteus folgt das rings um mit Bergen eingeſchloſſene Thal von Stymphalus oder die kleine Landſchaft Stymphalia. In demſelben lag die Stadt Stymphalus (ἡ Στύμφαλος). Urſprünglich gehörte ſie mit zu Arkadien ſchon bey Homer; der Stifter Stymphalus wird als des Arkas Urenkel angegeben, und des Pelasgus Sohn Temenus ſoll hier ſeinen Sitz gehabt haben [g]). Selbſt die Natur zieht ſie zu dem innern Berglande; es zählen ſie auch Strabo und Ptolemäus zu Arkadien. Nur Pauſanias rechnet die Stadt mit zu Argolis, weil ſie ſich mehr zu dem Bunde der Argiver, als der Arkadier gehalten hatte. Die Stadt war ſehr mittelmäßig. Strabo ſetzt ſie unter die tief geſunkenen Orte, und auch Pauſanias weiß nichts Ausgezeichnetes von ihr anzuführen. Hierokles kennt Stymphalus nicht mehr. — Dodwell [h]) ſah die Ruinen der alten Mauern, in der Nähe die Blöcke und Säulen eines Tempels und neben denſelben

f) *Pausan.* VIII, 17. *Apollodor.* III, 10. §. 2.
g) *Pausan.* VIII, 22.
h) *Dodwell* T. II. p. 434.

eine große verfallene Kirche. Von derſelben heißt die Stelle Katholikon, auch wegen der Säulen Kionea.

Die eingeſchloſſene Gegend bot eine in Arkadien nicht ſeltene Naturmerkwürdigkeit dar. Aus einer Quelle entſteht in den Vertiefungen ein kleiner Fluß, welcher im Sommer ſeinen Lauf ruhig hält und ſich auf der Gegenſeite in eine Bergſchlucht verliert; im Winter aber beym Zufließen der Waldbäche bildet er einen See, der gewöhnlicher Weiſe zu keiner bedeutenden Größe anwächſt, zu Zeiten aber, wenn ſich die Abzugskanäle verſtopften, die ganze Vertiefung unter Waſſer ſetzt. Da der Umfang deſſelben einſt 400 Stadien ſoll betragen haben [i]), ſo läßt ſich daraus ein Schluß auf die Größe und Ausdehnung des ganzen Thals oder Gebiets der Stadt ziehen. Iphikrates wollte bey der vergeblichen Belagerung von Stymphalus den Bergſchlund durch Kunſt verſtopfen, ſeine Unternehmung gelang ihm aber nicht [k]). Südweſtlich von der Stadt Argos kommt aus dem Berge Chaon ein Fluß hervor, welcher Eraſinus (ὁ Ἐρασῖνος) heißt, und in die nahe See fällt. Dieſen erkannte das ganze Alterthum, vom Herodot angefangen, für den hier wieder aus der Erde hervordringenden ſtymphaliſchen Fluß, welcher ſeinen verborgenen Lauf 200 Stadien lang fortſetzte [l]). Bey dieſer allgemeinen Sage mußten doch wohl Gründe vorhanden ſeyn, durch welche ſichs ergab, daß der vordringende Fluß genau der bey Stymphalus verſchwundene ſey. Da aber der unterirdiſche Lauf 6 geographiſche Meilen beträgt und auf der Oberfläche anderer Küſtenflüßchen quer über die nothwendige

---

i) *Pausan.* VIII, 22.

k) *Strabo* VIII, 597.

l) *Herodot.* VI, 76. *Diodor.* XV, 49. *Strabo* VI. p. 422. VIII, 569, 595. *Pausan.* VIII, 22.

Richtung des verborgenen Flusses hinziehen, so erweiset sich die hohe Lage des Thals von Stymphalus gegen die Küstenstriche um Argus. — Von diesem stymphalidischen See soll einst Herkules eine Art häßlicher Raubvögel entweder mit tönendem Erze verjagt, oder sie mit seinen Pfeilen vernichtet haben. Die Argonauten aber fanden die fürchterlichen Vögel, welchen kein Eisen widerstand, an den Südostküsten des Pontus Euxinus wieder [m]).

An der Nordostseite schloß die Vertiefung von Stymphalus den gleichnamigen Berg ein, welcher der Berg Kyllene mit seiner nächsten östlichen Fortsetzung ist. Aus diesem Grunde übergeht vermuthlich Ptolemäus den Namen des Bergs Kyllene und nennt dafür an der nämlichen Stelle den Berg Stymphalus. Aus demselben leitete Kaiser Adrian eine Quelle Trinkwassers nach dem ziemlich entfernten Korinth [n]). Diese Wasserleitung liefert den Beweis, daß das Land auch gegen den Isthmus des Peloponnesus hin abhängig und die Kyllene der höchste Punkt der Halbinsel ist.

Oestlich von Stymphalus und an der Gränze von Argolis kennt Pausanias das Städtchen Alea (ἡ Ἀλέα) mit einem Tempel der Diana und der aleischen Minerva [o]). Herodot spricht von einem andern Tempel der aleischen Minerva bey der Stadt Tegea, welcher nicht hieher gehört.

m) *Strabo* VI, 569. *Pausan.* VIII, 22.

n) *Pausan.* VIII, 22.

o) *Pausan.* VIII, 23. *Herodot.* I, 66. IX, 69.

Achtes Kapitel.

Arkadiſche Städte am Alpheus und ſeinen Nebenflüſſen auf der Weſtſeite des Landes.

Um die weſtlichern Gegenden Arkadiens zu beſchreiben, geht Pauſanias wieder zur Straße zurück, welche von Orchomenos an der linken Seite eines kleinen Sees nach dem weſtlichern Kaphyä (*αι Καφύαι*) führt; die Einwohner hießen *Καφυεῖς*, Kaphyenſes. Ein angelegter Damm hinderte das Austreten des Sees in die Vertiefung von Kaphyä. In denſelben ſammelte ſich aber ſelbſt ſo viel Waſſer, daß es ein Flüßchen vorſtellen konnte. Es verlor ſich in die Erde, kam auf der Weſtſeite beym Flecken Rheunos wieder zum Vorſchein und vereinigte ſich unter dem Namen Tragos mit dem nahen Ladonfluſſe. Das wenig bedeutende Städtchen Kaphyä, welches Strabo mit unter die verfallenen rechnet, fand Pauſanias noch an dem Fuße mittelmäßiger Berge, hatte aber nichts als ein Paar alte Tempel aufzuweiſen. Ganz nahe bey dem Städtchen lag der Flecken Rondyleä, mit einem Hain und Tempel der Diana [p]).

Mit 7 Stadien iſt man ſchon an der weſtlichen Gegenſeite des Bergs, wo das Flüßchen Tragus hervorbricht, und mit 50 Stadien weiter erreicht man den Ladonfluß. Auf der Gegenſeite im geringen Abſtande folgt der Flecken Paos und dann der Flecken Sirä (*Σειραί*). Pſophis (*ἡ Ψωφίς*) iſt nur 30 Sta-

p) *Pausan.* VIII, 25.

dien von Sirá entfernt; der ganze Abstand von Kaphyä beträgt also ungefähr 8 geographische Meilen. Ihren Namen leitete man von des sicilischen Königs Eryx Tochter Psophis her, in frühern Zeiten hieß sie Phegia, auch Erymanthus [q]). Einer der hiesigen Bürger soll zuerst die Insel Zakynthus bevölkert und der Citadelle den Namen Psophis beygelegt haben; außerdem aber gehörte die arkadische Stadt unter die unbedeutenden, von welchen bey den Alten selten die Rede wird. Erst in den Zeiten des achäischen Bundes erhielt Psophis Wichtigkeit, weil es von Elis aus ein Hauptposten für jeden wurde, der in das nördlichere Arkadien dringen wollte. Diese Lage und die Befestigung der Stadt beschreibt Polybius sehr deutlich. Die alte Stadt Psophis gehört zur Landschaft Azania, liegt in der Mitte des Peloponnesus [r]), aber auf der Westseite Arkadiens und gränzt an die äußersten südwestlichen Theile von Achaja. Gegen Elis hin ist ihre Lage bequem, sie hatte auch damals eine elische Besatzung. Auf der Westseite macht ein reißender Waldbach eine schwer zu übersteigende Vertiefung, östlich von der Stadt fließt der beträchtliche und schnelle Erymanthus, in welchen auf der Südseite der Stadt der Waldbach fällt. Sie ist also auf 3 Seiten von Flüssen umgeben; auf der Nordseite bildet ein befestigter Hügel die Akropolis; und diese von Natur feste Lage wird durch hohe Mauern noch verstärkt. König Philipp eroberte, plünderte die Stadt und übergab sie dann den Achäern [s]). Diese Eroberung war der Anfang zu dem Verfalle der Stadt. Strabo zählt Psophis mit unter die zu Grunde gerichteten Orte, und auch Pausanias fand ihn zwar

q) *Pausan.* VIII, 24. *Steph. Byz.* v. Φήγεια.
r) Eine Angabe, die man so strenge nicht nehmen darf.
s) *Polyb.* IV, 70 sq.

bewohnt, aber nichts weiter von Befestigungen, von einigen Tempeln sahe er die Ruinen.

In Polybius angeführter Beschreibung sind wahrscheinlich die Namen der Flüsse verwechselt. Sein reißender Waldbach ist der Aroaniusfluß, welcher von dem nordöstlichen Klitor herabkommt, und er fließt hart an der Ostseite der Stadt. Der Erymanthus (ὁ Ἐρύμανθος) hingegen fließt in einigem westlichen Abstande von der Stadt, nach des Pausanias Angabe und nach der Lage des Landes; zwischen dem Ladon und dem Aroanius kann kein anderer bedeutender Fluß seinen Lauf haben, und der Erymanthus kommt aus dem, wegen des ungeheuern, vom Herkules erlegten wilden Schweines bekannten Gebirge Erymanthus, oder aus einem Berge dieses Gebirgs Lampia genannt [t], welches an den Gränzen zwischen Arkadien, Achaja und Elis liegt, da das Gebirg Pholoe (ἡ Φολόη), die Gränze zwischen Arkadien und Elis, die südliche Fortsetzung desselben ist [u]. Nach der Vereinigung beyder Flüsse verschwindet der Name Aroanius, der Erymanthus aber fällt weiter südwestlich in den Alpheus. — Pouqueville [v] untersuchte auf einer Reise von Olympia nach dem Hochgebirge Arkadiens die Ruinen von Psophis, und fand die Grundlage der Mauern und von zwey Tempeln. Aber er belehrt uns nicht über das Zusammenströmen der drey Flüsse, nicht über den südlichen Lauf des Erymanthus, und vergißt den neuern Namen der Stelle beyzufügen. Aus Dodwell, der aber die Ruinen nur aus der Ferne erblickte, lernen wir die heutige Benennung Tripotamia.

---

t) *Polyb.* VIII, 24.

u) *Strabo* VIII, 518. 520. 547. *Pausan.* VIII, 24.

v) *Pouqueville* T. IV, c. 127. p. 333.

An den Gränzen von Arkadien und Elis lag das befeſtigte Städtchen Laſio, welches daher gewöhnlich zum Zankapfel zwiſchen beyden Völkerſchaften diente und öfters erobert wurde w). Zur genauen Beſtimmung der Lage fehlen die Angaben. Pauſanias kennt es nicht mehr. Siehe noch in Elis.

Von Pſophis nach Thelpuſa ging man gegen Süden über die Anhöhe zum Fluß Ladon beym Flecken Trophäa, in deſſen Nähe ſich die Gränzen beyder Stadtgebiete befanden. Dann kommt man an das Flüßchen Arſen, welches in den Ladon fällt. Von dieſem mit 25 Stadien zu den Trümmern des Fleckens Kalus mit einem Tempel des Aeskulapius; und 40 Stadien weiter zur

Stadt Thelpuſa (ἡ Θελπουσα) wie ſie Pauſanias x) nennt oder Telphuſſa, Telphuſa, nach Polybius und Diodor. Der ganze Abſtand von Pſophis betrug alſo etwas über 2 geographiſche Meilen. Die Stadt ſelbſt war unbedeutend, gehörte aber, da ſie ihr eigenes Gebiet hatte, doch mit zu den Hauptorten Arkadiens. Wir lernen ſie erſt in den ſpätern griechiſchen Ereigniſſen, und in den Zeiten des achäiſchen Bundes kennen y), wo ſie ohne innere Kraft ſich immer in die Hände des Siegers gab. Bald nachher wurde ſie vernichtet, wir wiſſen nicht durch welche Vorfälle; Strabo übergeht ſie ganz mit Stillſchweigen und Pauſanias fand nur noch ihre Trümmer, mit einzelnen Gebäuden für die noch übrigen Einwohner. Sie lag auf einem beträchtlichen Hügel am rechten Ufer des Ladonfluſſes.

w) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 12. *Polyb.* IV, 78. V, 102.
x) *Pausan.* VIII, 25.
y) *Polyb.* II, 54. IV, 77. *Diodor.* XVI, 59.

Der Ladonfluß (ὁ Λάδων) hat seine Quelle zwischen dem Städtchen Pheneos und Klitor, wie oben angezeigt wurde, lief an mehrern Flecken vorbey gegen Südwesten; außer Telphusa befand sich aber keine Stadt an demselben. Er wird als ein sehr schöner, rein fließender Fluß beschrieben, welcher mehrere kleine Inseln bildete. Von Telphusa aus schlängelte er sich an dem Fuß von drey an verschiedener Stelle liegenden Tempeln fort, nahm noch das Flüßchen Cuthoa auf, welches die Gränze gegen Heräa bildete, und ergoß sich dann in den Alpheus [a]). Sein ganzer Lauf kann nicht über 5 Meilen in die Länge betragen.

Heräa (ἡ Ἡραία), vom Heräus, Lykaons Sohne gegründet, war schon ihrer Lage wegen eine nicht unbedeutende Stadt am rechten Ufer des Alpheusflusses, über welchen hier eine Brücke ging. Die Stadt lehnte sich von dem Flusse aus rückwärts an eine Anhöhe [a]). Unterdessen wird auch von ihr im Alterthum nicht viel die Rede. Die Bürger fochten einst an der Seite der Spartaner; vertriebene Phigalenser machten sich zum Meister von Heräa, welches bey dieser Gelegenheit bloß als ein festes Kastell beschrieben wird [b]). Zur Zeit des achäischen Bundes öffnete sie jedem Sieger willig die Thore. Strabo zählt sie unter die verfallenen Orte. Doch hatte sich Heräa erhalten; Pausanias beschreibt die vorhandene Stadt, nebst ihren Tempeln, worunter freylich auch Rudera vorkommen; Ptolemäus führt die Stadt ebenfalls an; die spätern Schriftsteller kennen sie nicht mehr.

---

2) *Pausan.* VIII, 20, 25.

a) *Pausan.* VIII, 26. *Polyb.* IV, 77.

b) *Thucyd.* V, 67. *Diodor.* XV, 40.

Von der Stadt westwärts erreichte man mit 15 Stadien die Mündung des Ladonflusses; und mit 20 Stadien weiter kam man zum Erymanthusfluß, welcher bey den Eliern als Gränze gegen Elis angenommen wurde; die Arkadier dehnten sie aber etwas weiter gegen Westen aus [c]).

Südlich vom Flusse Alpheus und 40 Stadien von Heräa entfernt lag das feste Bergstädtchen Alipheta (ἡ Ἀλιφήρα) [d]). Die Bürger hatte man einst mit zur Anlage von Megalopolis gezogen, aber dessen ungeachtet, war der Ort nicht menschenleer geblieben. König Philipp III fand ihn auf einem steilen Felsen, der 10 Stadien zum Aufklettern brauchte, und in noch größerer Höhe die sehr feste Citadelle [e]). Eben so beschreibt Pausanias das von Lykaons Sohne Alipherus erbaute Städtchen; er fand auch noch die schon von Polybius ausgezeichnete kunstvolle eherne Bildsäule der Minerva, nebst ihrem Tempel daselbst; nur von der Citadelle spricht er nicht mehr.

Der nächste Ort auf der Straße von Heräa nach Megalopolis ist der Flecken Melänea (αἱ Μελαινεαὶ), welchen aber Pausanias [f]) zerstört fand. Er wurde von einem Bache durchflossen, lag also wahrscheinlich nicht unmittelbar am Alpheusflusse. Diesen Flecken kennt die Peutingersche Tafel und entfernt ihn 12 Meilen von Olympia und 22 Meilen von Megalopolis. Der Alpheus machte also in dieser Gegend eine beträchtliche Beugung, durch welche es kam, daß man von Olym-

c) *Pausan.* VIII, 26.
d) *Pausan.* VIII, 26.
e) *Polyb.* IV, 78.
f) *Pausan.* VIII, 26.

pia nach Meläneä reiſte, ohne die links liegende Stadt Heräa auf dem Wege zu haben.“ Durch dieſe einzige Angabe lernen wir den Abſtand von Olympia nach Megalopolis kennen; Zwiſchenabſtände giebt gewöhnlich Pauſanias genau an, bey manchen Orten aber bemerkt er ſie nicht; daher kann man nach ihm nur ſelten ein zuverläſſiges Maß allgemeiner Entfernungen beſtimmen.

Buphagium lag nach Pauſanias 40 Stadien öſtlicher als Meläneä. Das Flüßchen Buphagus bildete von ſeiner Quelle an, die Gränze zwiſchen dem Gebiete von Heräa und Megalopolis.

Oeſtlich von Buphagium, aber vom Alpheus entfernt, fand Pauſanias die alte Stadt Gortys, welche zu ſeiner Zeit nur ein Flecken war. Das Flüßchen, an dem er lag, hieß Gortynius, näher an ſeinen Quellen aber Luſiusfluß. Seine Quelle iſt bey dem Flecken Thiſoa (Θεῖσοα) nicht weit von Methydrion; er hatte einſt zu Orchomenos gehört, war aber mit den vielen andern zur Anlage von Megalopolis gezogen worden. — Näher an Megalopolis hin lagen die Ruinen des zur großen Stadt gezogenen Städtchen Brenthes oder Berenthes. Auf der ſüdlichen Seite des Alpheus lagen die Ruinen der Stadt Trapezus, deren Bewohner lieber nach dem Pontus Euxinus auswandern, als ſich nach Megalopolis verſetzen laſſen wollten [g]). Noch näher an Megalopolis lagen die Ruinen von den Städtchen Baſilis und Thoknus. — Alle dieſe Orte erlauben bis jetzt keine feſte Beſtimmung auf unſern Charten; Ruinen werden gefunden, ohne daß ſich mit Sicherheit angeben läßt, welchen Namen ſie zugehören.

g) Ueber den Urſprung des Namens ſiehe *Apollodor.* III, 8.

Die jüngste aller griechischen Städte, zugleich aber eine der größten war Megalopolis (*Μεγαλόπολις*) [h]) (Großstadt) oder auch Megale Polis (*Μεγάλη Πολις*), denn sie wird getrennt und auch als Ein Wort bey den Griechen geschrieben. Die Arkadier hatten unter der großen Menge von Orten in ihrem Lande nur zwey Städte, welche über das Mittelmäßige empor ragten, Mantinea und Tegea, und auch diese beyde lebten gewöhnlich unter sich in Zwistigkeiten, öfters im offenbaren Kriege. Da nun die Spartaner seit dem antalkidischen Frieden offenbar darauf ausgingen, Herren des Peloponnesus, oder wenigstens des durch seine Trennung schwachen Arkadiens zu werden, zu dem Ende immer die Tegeater unterstützten, und endlich in einem großen Treffen 10,000 Arkader erschlagen hatten: so waren sie nahe an dem Punkte ihre Absicht zu erreichen, und ganz Arkadien sah mit Kummer seiner Abhängigkeit entgegen. Plötzlich änderte das große, gegen die Thebaner verlorne Treffen bey Leuktra (Olympiade 102, 2.) die bisherige Lage der Dinge. Die Arkadier durften es nun wagen, auf Anmahnen des Epaminondas Umwandlungen in ihrer bisherigen Lage und Verfassung zu treffen. Der Bund der vielen Städte wurde enger, 10,000 auserlesene Bürger sollten die allgemeinen politischen Geschäfte und Verhältnisse gegen ihre Nachbarn lenken, zur Vereinigung der innern Kraft aus vielen kleinen zerstreuten Ortschaften eine große Stadt angelegt werden, und sie zugleich zum Sitz der angeordneten Versammlung der Zehntausende dienen. Die Anstalt wurde im Grunde gegen Sparta getroffen, man wählte also die Lage nahe an den Gränzen Lakoniens, in der Landschaft

h) *Pausan.* VIII, 28, 29.

Mänalia, oder dem Striche zunächst um die Quellen und den ersten Lauf des Flusses Alpheus, an der Stelle, wo schon bisher das Städtchen Orestion, oder Orestia (welcher Name zugleich dem Bezirke der Stadt gehörte), seine Stelle am Flüßchen Helisson gehabt hatte [i]).

Der Gedanke, und auch die Anstalten zur Ausführung desselben, waren wenige Monate nach der leuktrischen Schlacht gefaßt und getroffen worden; mehrere Zeit erforderte die Vollendung. Es mußten erst die Orte bestimmt werden, welche zur neuen Anlage gehörten, und man durfte von den Spartanern Widerstand erwarten. Um das letztere zu hindern, schickte Epaminondas 1000 Thebaner; der Bau ging nun rasch vorwärts, und 3 Jahre später war alles in Ordnung (Olympiade 103, 1.); Pausanias, der von dem ersten Entschlusse und Diodor, welcher von der Ausführung spricht, liefern daher verschiedene Jahrzahlen [k]). Die neue Stadt umfaßte 50 Stadien [l]), und in ihr waren die Bewohner von 40, oder wenn man genauer zählt, von 38 Städtchen vereinigt, welche nur zum Theile freywillig ihre bisherigen Sitze verließen; der größere Theil mußte gezwungen werden; die Bürger von Lykosura ließen sich nicht zwingen, und die von Trapezus wanderten lieber zu ihren Brüdern an die entfernten Ostküsten des Pontus Eurinus aus [m]). Sechs Jahre später drohte sogar eine gänzliche Auflösung der Anlage. Es kam allgemeiner Friede zu Stande; unter den beschwornen Bedingungen befand sich auch diese, daß jeder Bürger aus dem Heere fried-

---

i) *Steph. Byz.* v. *Μεγάλη πόλις. Thucyd.* V, 64. *Pausan.* VIII, 27, 5.

k) *Pausan.* VIII, 27. *Diodor.* XV, 72.

l) *Polyb.* IX, 20.

m) *Pausan.* l. c. wo sich auch das Verzeichniß der einzelnen Orte befindet.

sich in seine Vaterstadt zurückkehren sollte. Dieß legten viele von ihrer alten Vaterstadt aus, und gingen nicht wieder nach Megalopolis (Olympiade 104, 3.). Erst durch Hülfe der Athenienser konnten sie gezwungen werden [n]); und doch nicht alle, denn noch Pausanias fand mehrere zu Megalopolis gehörige Orte, z. B. Alipheria, bewohnt und in ihrer alten Anlage. Die übrigen Bürger gewöhnten sich aber allmälig zusammen, die Stadt wurde immer mehr verschönert, und zeigte in den spätern Kriegen, daß nun wirklich die Arkadier gegen Sparta mit gleichen Kräften fechten konnten [o]). Megalopolis erkannte gern des ältern Philipps Oberaufsicht über Griechenlands Staaten, es errichtete in seinen Mauern ihm zu Ehren mehrere Gebäude, nahm auch die vom Antipater angeordnete aristokratische Verfassung, und die macedonische Bewaffnung [p]) mit Vorliebe an, und hing fest an der Partey seines Sohns, ob es gleich deßwegen mit vergeblicher Anstrengung vom Polysperchon belagert wurde. Die Zahl der Waffenfähigen, an Bürgern, Einwohnern, aber auch Sklaven, betrug bey dieser Belagerung für Stadt und Gebiet 15,000 Mann [q]); also die ganze Bevölkerung wenigstens 65,000 Menschen. Bald nachher fiel Megalopolis unter die Herrschaft einzelner ihrer Mitbürger, welche unter der Benennung Tyrannen, den Geschäften der Stadt sehr gut vorstanden. Der letzte derselben, Lydiades, entsagte freywillig seiner Herrschaft, und fügte die Stadt zu dem aufblühenden achäischen Bund [r]), legte aber dadurch den Grund zu dem nahen Verderben von Megalopolis. Die Spartaner kämpf-

n) *Diodor.* XV, 94.
o) *Diodor.* XVI, 39. *Pausan.* l. c.
p) *Polyb.* II, 65. IV, 69.
q) *Diodor.* XVIII, 68. *Pausan.* l. c.
r) *Pausan.* l. c.

der Kriege gegen Megalopolis mit Gewalt eingenommen und zerstört [b]).

Weiter südlich lag an dem nämlichen Flusse das ebenfalls nach Megalopolis verpflanzte Städtchen Dipäa (Δειπαία, nach Stephanus aus Byzanz, ἡ Δίπαια).

An eben demselben und nicht weit von Megalopolis das Städtchen Lykäa, deren Bewohner mit Gewalt zur Wanderung nach der Hauptstadt mußten gebracht werden [c]).

Auf der Straße nach Messene hin, 7 Stadien von Megalopolis liegen 2 Tempel der Eumeniden, welche berühmt waren, weil der Muttermörder Orestes hier in Wuth fiel, auch hier wieder von derselben geheilt wurde [d]).

Mit 15 Stadien kommt man von diesen Tempeln an die Stelle des Alpheusflusses, wo der kleine Gatheätas, der selbst noch zuvor den Karnionfluß aufgenommen hat, in denselben fällt. Der erstere entspringt bey dem Flecken Gatheä, aus der Landschaft Kromitis, wo 40 Stadien vom Alpheus entfernt die geringen Ueberbleibsel der nach Megalopolis verpflanzten Stadt Kromon sich befinden. Von Kromon erreicht man mit 20 Stadien das wasserreiche Nymphas, und mit 20 Stadien weiter das Hermäum, oder die Gränzsäule zwischen dem Gebiete von Megalopolis und Messene.

Noch ein anderer etwas westlicherer Weg führte von Megalopolis nach Messene. Man kommt anfangs wieder zum Alpheus, wo die vereinigten Flüßchen Mallus und Syros in denselben fallen; dann hält man sich 30 Stadien längs dem Mallus, welcher zur linken Hand fließt, geht dann über denselben, steigt bergan und kommt zum Flecken Phädria. 15 Stadien weiter

b) *Pausan.* VIII, 27. *Diodor.* XVI, 59.
c) *Pausan.* VIII, 30, 27.
d) *Pausan.* VIII, 34.

erreicht man von dieser Seite die Gränze von Messenia [e]).

Die Straße von Megalopolis nach Lacedämon führt mit 30 Stadien an den Alpheus; dann hält man sich an den Lauf des kleinen Flusses Thius, welcher ebenfalls in den Alpheus fällt, läßt ihn dann links und kommt mit 40 Stadien vom Alpheus nach Phalässä und von da mit 20 Stadien zur Gränzsäule bey Belemina. Dieser Ort gehörte schon zum spartanischen Gebiete, Megalopolis machte ihn aber streitig. Von hier nach Sparta rechnet Pausanias [f]) noch 150 bis 160 Stadien, wodurch der Abstand der beyden Hauptstädte zu 6 geographischen Meilen erwächst. — Polybius [g]) nennt die Kastelle Aegitis und Belminatis in Arkadien; der letztere Ort ist wahrscheinlich einerley mit Beleminum.

Nördlich von Megalopolis war die Landschaft Eutresia, deren Bewohner Eutresii (*Εὐτρήσιοι*) hießen [h]). In derselben bemerkt Pausanias mehrere, aber zu seiner Zeit schon vernichtete Orte, weil die Bewohner mit zu Megalopolis gezogen worden waren. Sie gehörten zu den ältesten Orten des Landes, da man bey den meisten Lykaons Söhne als Erbauer angab [i]).

15 Stadien nördlich von Megalopolis lag der Flecken Skia mit einem verwüsteten Tempel der Diana [k]).

Die geringen Ueberbleibsel des Städtchens Charisia waren 10 Stadien von dem vorigen Orte.

---

e) *Pausan.* VIII, 35.
f) *Pausan.* III, 20.
g) *Polyb.* II, 54.
h) *Pausan.* VIII, 27. *Xenoph. Hellen.* VII, 1. §. 29. *Steph. Byz.* v. *Εὐτρησις.*
i) *Pausan.* VIII, 3.
k) *Pausan.* VIII, 35.

Und andere 10 Stadien führten nach der zerstörten Stadt Trikoloni (*Τρικόλωνοι*), bey welcher Pausanias noch Neptuns Tempel auf einem Hügel fand.

Von Trikoloni aus führten drey Wege in das innere Arkadien.

Links, das heißt, nordwestlich, lag Zötea (*Ζοιτέα*), 15 Stadien von Trikoloni. In einer andern Stelle nennt Pausanias den Ort Zötion; er fand ihn in Ruinen, so wie

Paroria, welches vom vorigen 10 Stadien entfernt war; doch fand er noch einen Tempel der Ceres und Diana.

Auch die folgenden Orte lagen in den Ruinen: Thyräum, 15 Stadien von Paroria; und Hypsus auf dem Berge gleiches Namens. Der Strich zwischen beyden Orten ist gebirgig und voll wilder Thiere.

Rechts oder nordöstlich von Trikoloni, steigt man zuerst zur Quelle Kruni auf der Anhöhe eines Bergs; also auf der Gebirgsreihe, welche das Thal um Trikoloni von dem Laufe des kleinen Flusses Helisson trennt. Man kommt auf der Gegenseite wieder in das Thal zu dem erhabenen Grabmale Kallistus und einem Dianentempel auf desselben Gipfel; und endlich mit 100 Stadien von Trikoloni nach dem oben angegebenen Städchen Helisson an der Quelle des gleichnamigen Flusses.

Die Straße gerade nördlich von Trikoloni führte nach Methydrion. Man erreicht zuerst den Flecken Anemosa und den Berg Phalantus, wo man die Ueberbleibsel der alten Stadt Phalantus erblickte. An der Gegenseite des Bergs folgt die Ebene Palus und in derselben der Flecken Schönus (*Σχοινοῦς*), welchen ein Böotier soll angelegt haben, und in dessen Nähe man den Schauplatz vom Wettlaufe der Atalanta suchte.

Methydrion (τὸ *Μεθύδριον*) lag 137 Stadien von Trikoloni, also 170 Stadien = 4¼ geographische Meile von Megalopolis und gegen 3 geographische Meilen von Mantinea entfernt, und war die einzige übergebliebene Stadt in diesen innersten Gegenden Arkadiens. Sie erhielt ihren Namen (Zwischenwasser), weil ihr Stifter Orchomenos sie auf einem steilen Felsen zwischen den Flüßchen Malôtas und Mylaon angelegt hatte [l]). Der Ort gehörte ursprünglich mit zum Gebiete von Orchomenos, kommt auch beym Thucydides vor [m]), war aber mit den vielen andern zur Bevölkerung von Megalopolis bestimmt; doch erhielt es sich als ein zum Gebiete der großen Stadt gehöriges Landstädtchen. Wenn man von Olympia quer durch Arkadien nach Orchomenos zog, lag es an der Straße [n]). Aber es wurde ganz unbedeutend, Strabo [o]) zählt es daher unter die halb vergessenen Orte, und Ptolemäus hat es nicht mehr in seinem Verzeichnisse der arkadischen Städte.

Von Methydrium erreicht man mit 60 Stadien die gemeinschaftliche Gränze von Megalopolis, Orchomenos und Kaphya.

Auf einer andern Straße gegen Nordosten findet man von Megalopolis aus in der Nähe des Helissonflusses mehrere Tempel, geht aber dann vom Flusse rechts ab und erreicht mit 70 Stadien das mänalische Gefilde; nördlich an dasselbe gränzt der Berg Mänalion (τὸ *Μαινάλιον*), der bey andern Schriftstellern auch Mänalon heißt. Er war dem Pan heilig und sein gewöhnlicher Aufenthalt, so daß die Anwohner ihn

l) *Pausan.* VIII, 36, 12.
m) *Thucyd.* V, 67.
n) *Polyb.* IV, 10.
o) *Strabo* VIII, 595.

oft auf seiner Flöte im Gebirge ertönen hörten [p]). Strabo zählt den Berg unter die höchsten in Arkadien. Pausanias fand auch von der Stadt Mänalus, welche Lykaons Sohn oder Enkel erbaut hatte [q]) noch die Ruinen, nebst zwey Stadium, eins für Kämpfer, das andere für Pferderenner. Auch Strabo spricht von dem zu Grunde gegangenen Mänalus. Die Zeit des Untergangs wissen wir nicht; als Megalopolis errichtet wurde, war das Städtchen wohl schon verschwunden, da es unter der Zahl der zur Anlage der großen Stadt bestimmten Orte nicht angeführt ist. Von dem Berge hatte übrigens die ganze Landschaft Mänalia, in welcher Megalopolis selbst lag, den Namen [r]).

Am Fuße des Bergs waren auch die Ruinen des Städtchens Lykoa, und auf der Südseite des Bergs stand einst Sumitia.

Neuntes Kapitel.

Die übrigen Orte in den Südgegenden Arkadiens.

Zunächst nordöstlich an Megalopolis auf der Straße nach Tegea lag als Vorstadt der Flecken Ladonkea (τὰ Λαδόγκεα), oder wie wir den Namen schon aus Thucydides kennen, Laodikea, zur orestidischen Landschaft gehörig [s]).

In der fernern Ebene lagen nach Pausanias in den Jahrhunderten der Vorzeit die von Lykaons Sohne

p) *Pausan.* VIII, 36. *Strabo* VIII, 596.
q) *Pausan.* VIII, 3. *Steph. Byz.* v. *Μαίναλος.*
r) *Thucyd.* V, 64.
s) *Pausan.* VIII, 44. *Thucyd.* IV, 134. *Polyb.* II, 52.

Hämon angelegten hämonischen Städte; ihr Andenken ist bloß in dem Namen des hämonischen Gefildes übrig geblieben.

Dann folgen etwas rechts von der Straße abgelegen, die Ueberbleibsel des Städtchens Orestha-sium, welches also von Orestia, an dessen Stelle Megalopolis lag, verschieden war.

Auf der geraden Straße erreicht man von dem hämonischen Gefilde aus die Flecken Aphrodisium, dann Athenäum, und 20 Stadien weiter die Ruinen der alten Stadt Asea (ἡ Ἀσέα) und ihrer Akropolis. Sie gehörte mit unter die nach Megalopolis versetzten Orte [t]), wird aber an dieser Stelle Jasäa geschrieben; in einer andern Asäa [u]).

Nur 5 Stadien von Asäa finden sich an der Straße die Quellen des Flusses Eurotas und etwas vom Wege entfernt die Quellen des Flusses Alpheus. Beyde fließen zusammen, halten 20 Stadien lang ihren gemeinschaftlichen Lauf, fallen aber dann in einen Erdschlund, und auf der spartanischen Seite kommt der Eurotas, auf der megalopolitanischen der Alpheus wieder zum Vorschein, um ihren Lauf nach ganz entgegen gesetzten Richtungen fortzuhalten [v]). Diese Quelle des Alpheus erkennt aber Pausanias noch nicht als die erste und wahre; er findet sie ungefähr 1 geographische Meile südlich von Tegea an der Stelle Phylake genannt. Daselbst nimmt der Alpheus noch andere Bäche auf, macht die Gränze zwischen dem Gebiete von Tegea und Lacedämon, fällt aber dann unter die Erde, um bey Asäa wieder zum Vorschein zu kommen, und mit dem Eurotas vereinigt

t) *Pausan.* VIII, 27.
u) *Pausan.* VIII, 5.
v) *Pausan.* VIII, 44. *Dionys. Perieg.* v. 410.

ſich nochmals unter der Erde zu verlieren w). Strabo x) nimmt nur die Quelle bey Aſea, als die wahre an, erzählt aber übrigens die allgemein angenommene Sage, daß der Aſopus und Eurotas erſt in der Berghöhle ſich trennten, und vergißt die Behauptung der Einwohner nicht, daß Kränze, welche man bey der Quelle jedem der beyden Flüſſe opfere und dem Waſſer dahin gebe, getreulich an wahrer Stelle wieder zum Vorſchein kommen; der Eurotas behalte die ihm gewidmeten Kränze und ſo auch der Alpheus. Auf einzelne Verſuche mochten ſich die Verſicherungen der Identität eines verſunkenen und auf der Gegenſeite des Bergs wieder hervorkommenden Fluſſes immer gründen, und die von Bergreihen durchkreuzte Gegend erlaubte dem Fluſſe nichts anders, als ſich in Seen zu bilden, oder unterirdiſche Wege zu ſuchen; deſſen ungeachtet iſt das Entſtehen des Alpheus und Eurotas aus einerley Quelle nichts als eine willkührliche Annahme der Griechen. Die entſchieden gewiſſe Quelle des Alpheus befand ſich im Gebiete von Megalopolis, an der Stelle Pegä (die Quellen) genannt y), wo er aber beträchtlich hervorkommen mußte, weil er ſeines kurzen Laufs ungeachtet, und bey der Quelle ſchon, als Hauptfluß, die übrigen in denſelben fallenden aber als Nebenflüſſe betrachtet wurden. Er hält ſeinen Lauf durch Arkadien gegen Nordweſten. In Elis iſt er beträchtlich und für kleine Fahrzeuge ſchiffbar, 3 geographiſche Meilen weſtlich von Olympia fällt er in das ioniſche Meer. Er heißt noch immer Alfeo, auch Roſea, iſt der Hauptfluß des Peloponneſus, aber doch nur ein mittelmäßiger Küſtenfluß, deſſen gekrümmter Lauf gegen 15 geographiſche Meilen be-

w) *Pausan.* VIII, 54.
x) *Strabo* VI, 422. VIII, 527.
y) *Pausan.* VIII, 54.

trägt. — Weil er sich in Arkadien unter die Erde verbirgt, ließ ihn die Mythe auch unter dem Meere weg bis nach Sicilien fließen, daselbst wieder zum Vorschein kommen, und mit der Quelle Arethusa vereinigen.

Von Asea aus ersteigt man den Berg Boreus (τὸ Βόρειον ὄρος), wo ein aufgeworfener Erdwall das Gebiet von Megalopolis, Tegea und Pallantium trennte. Um in die Ebene von Pallantium zu kommen, wendete man sich von der Hauptstraße links ab [a]).

Palàntium (τὸ Παλάντιον) wie es Xenophon und Diodor schreiben, bey Pausanias aber Pallantium, war eine der mittelmäßigen Städte Arkadiens, nicht weit westlich von Tegea entfernt. Lykaons Sohn Pallas wird als Stifter angegeben [a]). Von hier soll Evander, des Merkurius und der Nymphe Ladon Sohn, eine Kolonie Arkadier abgeführt und an der Tiber den Theil der nachherigen Stadt Rom angelegt haben, welcher für immer den Namen Palatium behielt [b]). Die arkadische Stadt erhob sich nie zu einiger Bedeutung; erst in den Kriegen zur Zeit des Epaminondas wird von ihr im Vorbeygehen gesprochen, und man zog sie zu den Orten, aus welchen Megalopolis erwuchs. Palantium sank dadurch zu einem Flecken herab; weder Strabo noch Ptolemäus führen den Namen unter den Städten Arkadiens an. Aber der Kaiser Antoninus Pius, der alten Abstammung eingedenk, erhob nach Pausanias den Ort wieder zur Stadt, schenkte den Bewohnern freye Verfassung und Entledigung von allen Abgaben. Und doch fand Pausanias

---

a) *Pausan.* VIII, 44.

a) *Pausan.* VIII, 5.

b) *Pausan.* VIII, 43. *Livius* I, 5. — Wahrscheinlich sind beyde Orte vom pelasgischen Ursprunge. Siehe Rom.

nichts als ein Paar Tempel nebſt der Bildſäule des Polybius daſelbſt, und den Hügel, auf welchem einſt die Akropolis geſtanden hatte [c]). Die Stadt lag in einer von Bergen eingeſchloſſenen Ebene.

Von der Gränze zwiſchen Megalopolis und Tegea kam man in die Ebene von Tegea und erreichte mit 50 Stadien [d]) die Stadt

Tegea (ἡ Τέγεα). Sie gehörte unter die älteſten Städte Arkadiens; ihre kleine Landſchaft hieß Tegeatis. Die Bewohner, Tegeatä, welche urſprünglich in 8 bis 9 Flecken zerſtreut lebten, erhielten ihre Benennung von Lykaons Sohn Tegeates; Aleus aber vereinigte dieſe Flecken zu Einer Stadt. Sie hatte eigene Könige zu Vorſtehern, wird ſchon vom Homer namentlich angeführt, und zeichnete ſich bey dem erſten unglücklichen Verſuche der Herakliden zur Rückkehr in den Peloponneſus dadurch aus, daß ihr König Echemus den Anführer der Herakliden Hyllus im Zweykampfe erlegte [e]). In der Folge gehörte Tegea unter die wichtigſten Städte Arkadiens, oder vielmehr, ſie war die beträchtlichſte und vorzüglichſte unter allen; war vermögend für ſich allein die Anfälle der Spartaner abzutreiben, und verlangte bey den gemeinſchaftlichen Angelegenheiten immer den nächſten Rang nach Sparta, machte ihn auch bey dem Haupttreffen gegen die Perſer den Athenienſern ſtreitig. Zu dieſem Treffen bey Platää ſtellte Tegea nur bloß an Schwerbewaffneten 1500 Mann [f]). Da die Arkadier immer ſelbſt in innerer Uneinigkeit lebten, und vorzüglich Mantinea eine gefährliche Partey gegen das Anſehen der Tegeaten bil-

c) *Pausan.* VIII, 44.
d) *Pausan.* VIII, 44.
e) *Diodor.* IV, 58. *Pausan.* VIII, 45.
f) *Herodot.* I, 66. IX, 26, 28. — Mit Inbegriff der Leichtbewaffneten betrug ihre Anzahl 3000. *Herodot.* IX, 61.

dete, so findet man diese nach den persischen Kriegen immer fest an das Interesse von Sparta gekettet; sie konnten auch in dem peloponnesischen Krieg weder durch Beredung noch drohende Gefahren davon abwendig gemacht werden [g]); bis endlich das Treffen bey Leuktra eine gänzliche Umwandlung hervorbrachte. Ein Theil der Bürgerschaft durch die Rathschläge des Epaminondas aufgemuntert, wollte ganz Arkadien in einen engen Bund, vorzüglich zum Nachtheil von Sparta vereinigen; ein anderer beträchtlicher blieb den alten Verbindungen getreu, wurde aber besiegt, viele Bürger getödtet und 1400 verjagt [h]), woraus sich ein Schluß von der bedeutenden Bevölkerung ziehen läßt. Die siegende Partey kam bald mit Mantinea wegen der Elier und olympischen Spiele in Streit, und da dieses sich an Sparta schloß, so rufte Tegea die Thebaner zur Hülfe herbey [i]) und das ganze bisherige System blieb von nun an unverändert. Nach den Verwirrungen, welche die macedonische Herrschaft in dem Peloponnesus hervorgebracht hatte, finden wir Tegea als Theilnehmerin an dem achäischen Bunde, welches deßwegen von dem Spartaner Kleomenes eingenommen und vom König Antigonus ihm wieder entrissen wurde [k]). Die Macedonier hielten die bey einem Kriege gegen Sparta vortheilhaft gelegene Stadt von nun an besetzt, bis sie durch die römischen Kriege völlig aus dem südlichen Griechenland gedrängt wurden; Tegea aber erhielt sich bey dem fast allgemeinen Verderben der umliegenden Städte, ob es gleich durch die bisherigen Vorfälle nicht wenig gelitten hatte. Strabo er-

g) *Thucyd.* V, 32. sq. 64.
h) *Xenophon.* Hellen. VI, 5, 10. *Diodor.* XV, 59.
i) *Diodor.* XV, 82.
k) *Polyb.* II, 46, 54.

nennt es als mittelmäßige Stadt; die Peutingerſche Tafel malt Häuschen zu dem Namen Tegea als Zeichen der Wichtigkeit des Orts, und noch im 7ten Jahrhundert ſetzt es Hierokles unter die Städte des Peloponneſus. Die Zeit und Umſtände des Untergangs kenne ich nicht; ihre ſchlecht erhaltenen Ruinen finden ſich 1 geographiſche Meile ſüdlich von der heutigen Stadt Tripolitza, unter dem Namen Paleo-Epiſkopi, von einer verfallenen Kirche, welche auf der Stelle der ehemaligen Akropolis liegt. Pauſanias beſchreibt außer mehrern Tempeln den im Quadrat angelegten Marktplatz und das Theatrum der Stadt [l]). In der Peutingerſchen Tafel iſt die Entfernung von Megalopolis auf 20 Meilen beſtimmt; auf der Straße nach Argos fehlen die Zahlen. Aus andern Angaben wiſſen wir, daß der Abſtand nach Mantinea nicht bedeutend und daß das Gebiet beyder Städte durch niedrige Berge getrennt war [m]). Aus den Angaben des Pauſanias läßt ſich's ſchließen, daß das Gebiet von Tegea auf der Südſeite ſich etwa 1 geographiſche Meile erſtreckte und an das ſpartaniſche Gebiet reichte [n]); der gewöhnliche Weg nach Sparta führte aber über Megalopolis.

In oder ganz nahe an Tegea lag ein berühmter Tempel der Minerva Alea (Ἀθηνᾶς τῆς Ἀλέας). Aleus der Stifter der Stadt hatte ihn angelegt. In der 96ſten Olympiade brannte er ab; aber die Bürger ſtellten ihn mit einer Pracht und in einer Größe wieder her, welche alle andern Tempel des Peloponneſus bey weitem übertraf. Eine dreyfache Reihe Säulen, von doriſcher, korinthiſcher und ioniſcher Ordnung umfaßte

l) *Pausan.* VIII, 48, 49.
m) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 37. VI, 5. §. 16.
n) *Pausan.* VIII, 54.

das Heiligthum; Skopas aus Parus war der Baumeister. Einzelne Bildsäulen und andere Seltenheiten hatten die Römer aus demselben abgeführt; die Schönheit der Gebäude konnte aber noch Pausanias bewundern o). Schon Herodot spricht von diesem verehrten Tempel; auch Strabo übergeht ihn nicht, schreibt aber den Namen Αλέα p).

Verschieden von diesem Tempel war das Städtchen Alea oder Aleus 17 Stadien von Tegea entfernt, dessen Ruinen Pausanias sah; es war mit zur Anlegung von Megalopolis gezogen worden q).

Die große Hauptstraße nach Argos konnte gut befahren werden. Sie ging anfangs über die tegeatische Ebene, bis man den Parthenius Mons (τὸ Παρθένιον ὄρος) erreichte. Diese Bergreihe machte die Gränze zwischen Tegea und Argos, und wird nicht bloß von den Geographen, sondern auch von den Geschichtschreibern häufig angeführt, weil die gewöhnliche Straße nach den südlichen Gegenden über dieselbe ihre Richtung hatte. Die Reihe streckte sich durch Argolis bis zur See hin. Von ihrer ausgezeichneten Höhe spricht niemand, aber in besonderer Achtung stand der Berg, weil auch hier Pan seinen geliebten Aufenthalt und einen Tempel hatte r).

Ein anderer Weg führte noch von Megalopolis gegen Südwesten nach Phigalia und die Südgränzen von Elis hin. Mit 20 Stadien setzte man über den Alpheus, und 2 Stadien weiter brachten nach den Ruinen des Städtchens Makaria, dessen Bewohner mit zur Anlage von Megalopolis waren gezogen worden s).

---

o) *Pausan.* VIII, 45.
p) *Herodot.* I, 66. IX, 69. *Strabo* VIII, 595.
q) *Pausan.* VIII, 55, 27.
r) *Pausan.* VIII, 54. *Herodot.* VI, 105. *Strabo* VIII, 578, 596.
s) *Pausan.* VIII, 56, 27.

So auch das Städtchen Dasea, dessen Ruinen 7 Stadien weiter lagen. Andere 7 Stadien führten nach dem Hügel Akakesion, an dessen Fuße die Ruinen der kleinen Stadt gleiches Namens verbreitet lagen. 4 Stadien weiter oder 40 Stadien von Megalopolis fand Pausanias die zerstreuten Tempelgebäude der Despöna (Gebieterin), unter welchem Namen hier die Juno verehrt wurde. Es waren Statuen und erhobene Bilder von alter Arbeit vorhanden, welche, so wie die einzelnen zerstreuten Kapellen, wo auch andere Gottheiten, vorzüglich Pan mit einem ewigen Lichte ihr Heiligthum hatten, Pausanias ausführlich und interessant darstellt. Diese Despöna war die allgemein verehrte Gottheit der Arkadier.

In geringem Abstande erreichte man die Mauern der kleinen Stadt Lykosura (Wolfsschwanz). Es waren nur wenige Bewohner daselbst [t]), denn der Ort hatte einst mit zur Vergrößerung von Megalopolis gedient. Diese Stadt gab man auf der ganzen Erde für die älteste aus, welche die Sonne erblickte, und nach ihrem Muster lernten die Menschen Städte anlegen. In Rücksicht auf Arkadien mochte die Angabe richtig seyn; der Stifter war des Pelasgus Sohn Lykaon, ein Zeitgenosse Kekrops [u]). Etwas westlich von der Stadt ist das Flüßchen Platanistos, welches in den Nedafluß fällt [v]).

Lykosura lag an einem nordwestlichen Abhange des Bergs Lykäum (τὸ Λύκαιον ὄρος), so wie der oben angegebene Tempel der Despöna oder Juno am nördlichen. Er gehört unter die höchsten des Landes, von seinem erhabensten Gipfel kann man einen

t) *Pausan.* VIII, 38.

u) *Pausan.* VIII, 2.

v) *Pausan.* VIII, 39.

beträchtlichen Theil Arkadiens überblicken w). Man darf ihn als den Hauptknoten des südlichen Theils der Halbinsel betrachten, aus welchem sich gegen Südosten die Reihen, wodurch Lakonika und Messenia getrennt wird, gegen Süden die Gebirge in Messenia und gegen Nordwesten die Bergkette in der elischen Landschaft Triphalia, entwickeln. Er erhielt eine Menge Statuen, Altäre und Kapellen. Aus ihm entspringen die Flüßchen, welche durch Messenia nach Süden ziehen, die Neda, welche ihren Lauf gegen Westen hält, und die Flüßchen oder vielmehr Bäche, Mylaon, Nus, Achelous, Keladus und Naphilus, welche von der Nordseite in den nicht fernen Alpheus fallen. — Dodwell x) hat diesen Lykäos Mons, oder wenigstens einen seiner Gipfel mit vieler Anstrengung erstiegen; den gegenwärtigen Namen nennt er Tetragi.

Die Bergreihe, welche gegen Nordwesten zieht, heißt noch in der Nähe des Lykäum das Nomia-Gebirg (τὰ Νόμια ὄρη). Auf demselben, beym Flecken Melpea, soll Pan die Syrinx oder seine Waldflöte erfunden haben. Er hatte hier, wie auf den meisten Bergen Arkadiens, seinen kleinen Tempel. — Alte Ueberbleibsel finden sich noch in der ganzen Umgegend; die feste Bestimmung der einzelnen fehlt.

Von Lykosura ersteigt man mit ungefähr 40 Stadien nach Westen hin die alte Stadt Phigalia (ἡ Φιγαλία), welche einer von Lykaons Söhnen, nach seinem Namen anlegte y). Einer seiner Nachfolger Phialus änderte den Namen der Stadt in Phialia um, unter welchem sie auch bey den Geschichtschreibern am gewöhnlichsten vorkommt, endlich aber gewann die alte

w) *Pausan.* VIII, 38.
x) *Dodwell* T. II. p. 391 sq.
y) *Pausan.* VIII, 39.

Benennung wieder die Oberhand; doch so, daß Polybius sowohl Phigalea (ἡ Φιγαλέα) als Phialea schreibt, den letztern Namen kennt noch Ptolemäus und auch die Münzen unter der Regierung der severischen Familie. Die Stadt hatte, nach Pausanias, schon in der 30sten Olympiade das Unglück von den Spartanern erobert und zerstört zu werden; durch Beyhülfe der Bürger von Dresthasium bemächtigten sich aber die Vertriebenen wenige Jahre später ihrer Vaterstadt auf das Neue. Innere Unruhen verwirrten sie häufig; die steigende Partey vertrieb zur Zeit des Epaminondas so viele ihrer Mitbürger, daß diese sich der Stadt Heräum bemächtigen und dann ihre Gegner bey Gelegenheit festlicher Spiele überfallen und zum Theil erwürgen konnten [z]). Die im Gebirge versteckte Lage der Stadt und die nicht große Entfernung von der See verursachte, daß sich bey der Entstehung des achäischen Bundes hier Seeräuber sammelten, welche Phialia unter den Schutz der Aetolier brachten und bald die benachbarten Gegenden von Messenia auszuplündern anfingen [a]). In der Folge entledigten sich die Bürger durch Beyhülfe des Königs Philippus III der Aetolier und Seeräuber [b]), und von dieser Zeit an lebte die Stadt im Dunkeln fort. Pausanias fand Phigalia zum Theil auf einer steilen Anhöhe, zum Theil in der Tiefe erbaut, mit einem Gymnasium und mehrern Tempeln versehen, unter welchen sich der Tempel des Dionysos durch seine Heiligkeit auszeichnete. An dem niedern Theil der Stadt lief das Flüßchen Limax, welches sich in den nahen Nedafluß ergießt.

---

z) *Diodor.* XV, 40.

a) *Polyb.* IV, 3, 6.

b) *Polyb.* IV, 79.

Die Neda (ἡ Νέδα) entspringt aus dem Berge Kerausius, einem Theil des Gebirgs Lykäum, krümmt sich mit sehr vielen Wendungen durch die Berge gegen Westen, bildet die Gränze zwischen Elis und Messenia und fällt dann in das ionische Meer. In der Nähe der See wird sie für kleine Fahrzeuge schiffbar e). 12 Stadien von Phigalia sind warme Bäder und nahe dabey, an einer rauhen Stelle, fällt der Limax in die Neda.

Phigalia liegt zwischen Bergen; auf der linken Seite, also südwestlich, hat es den Berg Kotylius in einer Entfernung von 40 Stadien. Auf demselben beym Flecken Bassa, ließen die Phialier dem Apollo Epikurius einen Tempel errichten, weil er in den ersten Jahren des peloponnesischen Kriegs die Pest von ihnen gewendet hatte. Er war von dem berühmten Baumeister Iktinus angelegt, und in Rücksicht auf die angewendeten Steine so wohl als in der kunstvollen Anlage der prächtigste unter allen Tempeln des Peloponnesus, mit Ausnahme des Minerva-Tempels zu Tegea. — Die alte Stadt in ihren Ruinen soll jetzt Paulitza heißen. Die noch gut erhaltenen Tempelgebäude fanden im Jahre 1812 die Engländer Cockerell und Foster und brachten Bruchstücke von dem Friese nebst den Figuren mit sich. Die Beschreibung des Tempels liefert auch Dodwell, Thl. II. p. 385.

Rechts von Phialia, oder nördlich, lag 30 Stadien der Berg Elaion (τὸ Ἐλάϊον ὄρος), mit einer berühmten der Ceres geweihten Höhle.

Dieser ganze südwestlichste Strich Arkadiens zu beyden Seiten des Alpheus von Megalopolis bis an die Gränzen von Elis führte wahrscheinlich in den ältern Zeiten den Namen Parrhasia (ἡ Παρράσια). Es war einer von den drey Haupttheilen Arkadiens, welchem

e) *Pausan.* VIII, 41.

Stephanus aus Byzanz [d]) die Oſtſeite des Landes anzuweiſen ſcheint, da er in den ſüdlichen Strichen eine Landſchaft Trapezuntia annimmt. Thucydides [e]) ſcheint mit ihm einſtimmig zu ſeyn, denn er ſpricht von einem Einfall der Spartaner in die Gegend der Parrhaſii, über welche Mantinea eine Oberherrſchaft behauptete. Aber erſtlich kennt außer dem Stephanus aus Byzanz niemand eine Landſchaft Trapezuntia, welche vielleicht eine Unterabtheilung von Parrhaſia war, und die Stelle des Thucydides ſtellt die Parrhaſii ferne von Mantinea, ſo daß dieſe ihre Herrſchaft nicht behaupten konnten, und die Parrhaſii gränzten zugleich an die lakoniſche Landſchaft Skiritis. Alſo entſcheidet wohl die Stelle des Strabo [f]), welcher öſtlich an Elis das Gebirg Pholoe und die Azanes, dann aber auch die Parrhaſii gränzen läßt. Den Namen hatte die Landſchaft von einer im hiſtoriſchen Zeitalter verſchwundenen Stadt Parrhaſia erhalten, welche Homer [g]) anführt, und Parrhaſus einer von Lykaons Söhnen, oder nach anderer Angabe ein ſpäterer Pelasgus angelegt hat [h]). Die lateiniſchen Dichter ſprechen auch häufig von einem Berge Parrhaſius; es kennt ihn aber kein Geſchichtſchreiber und Geograph; er gehörte alſo nicht unter die ausgezeichnetern Arkadiens.

---

d) *Steph. Byzant.* v. Ἀζανία.

e) *Thucyd.* V, 33. *Xenoph.* Hellen. VII, 1. §. 18.

f) *Strabo* VIII. p. 518.

g) *Homer.* Il. II. v. 695.

h) *Steph. Byz.* v. Παῤῥασία.

Zehntes Kapitel.

Elis oder Elea.

Elis, die westlichste Provinz im Peloponnesus dehnte sich vom Promontorium Araxus bis zur Mündung des Nedaflusses von Norden gegen Süden, und hatte in dieser Länge nach Strabo's übertriebener Schifferangabe 1200 Stadien = 30 geographische Meilen, nach den Landmaßen der Peutingerschen Tafel gegen 20 geographische Meilen, und eben so viel, oder 800 Stadien, nach des Skylax Angabe [i]). Um an der sehr gebogenen Küste die gerade Linie zu erhalten, darf man von diesen Maßen mehr als den fünften Theil abziehen. Die Breite war ungleich, im Durchschnitte kann man sie zwischen 3 — 4 geographische Meilen, und den Flächeninhalt auf 60 geographische Meilen annehmen. Auf der Nordseite gränzte Elis an Achaja, auf der Ostseite trennten es das Gebirg Pholoe und weiter südlich die triphylischen Bergreihen von Arkadien; auf der Südseite nahm man die Mündung des Nedaflusses als Scheidepunkt von Messenia an, und die Westküste bespülte das ionische Meer.

Diese Ausdehnung und der Name in dieser Ausdehnung genommen gilt durch alle Zeiten der im Zusammenhang bekannten griechischen Geschichte, etwas vor den persischen Einfällen an gerechnet. In frühern Jahren machte dieses Ganze drey von der Natur durch Berge getrennte verschiedene Herrschaften aus. Den

i) *Strabo* VIII. p. 549. *Scylax* p. 16.

nördlichſten Theil ſchließt auf der Oſtſeite das hohe Pholoe, welches zwey Ketten gegen die Küſte hinſchickt, die eine gegen das Promontorium Araxus, die ſüdlichere gegen das Promontorium Chelonatas, das eingeſchloſſene Mittelland iſt alſo multerähnlich und hat ſeine Oeffnung und Abdachung einzig an der Weſtküſte. Dieſer nördliche Theil war das eigentliche Elis, welches in ſpätern Zeiten die übrigen Striche mit ſich zu vereinigen wußte. Die Alten ſchreiben Elis Ἦλις, im Genitiv immer Ἤλιδος, im Accuſativ aber und in den übrigen Caſus häufiger Ἦλιν, doch öfters auch Ἤλιδα; ohne Unterſchied ob ſie die gleichnamige Stadt dieſer Landſchaft oder die Landſchaft ſelbſt bezeichnen wollten. Dieſe letztere wurde ihrer Lage wegen auch das hohle Elis (ἡ κοίλη Ἦλις) genannt [k]). — Als Namen der drey Theile oder der ganzen Provinz wählte man aber gewöhnlicher die Benennung Elea (ἡ Ἠλεία). Die Bewohner hießen Elii (οἱ Ἠλεῖοι).

Die mittlere Gegend, welche auf der Nordſeite die angegebene Fortſetzung des Pholoe Mons, auf der Südſeite aber andere aus Arkadien kommende Berge mit weniger feſten Gränzen einſchließen, hieß urſprünglich Piſatis (ἡ Πισάτις) auch Piſäa; man weiß nicht, ob von einer alten Stadt dieſes Namens, oder von einem andern unbekannten Umſtande. Auf der Oſtſeite war die Gränze gegen Arkadien hin ſtreitig; die Elier rückten ſie vor bis gegen die Mündung des Erymanthusfluſſes in den Alpheus, die Arkadier drängten ſie eine geographiſche Meile weiter weſtlich zurück. Mitten durch dieſe Landſchaft floß der beträchtliche Alpheus und das Thal an ſeinen nördlichen Ufern war ausgebreitet, fruchtbar und reizend; es faßte vorzüglich die

k) *Strabo* VIII, 519.

zu den olympischen Spielen bestimmten Tempel, Haine und andere Anlagen mit den zerstreuten Besitzungen der Bewohner; denn eine Stadt gabs in diesem schönen ungefähr 3 geographische Meilen langen Thale nicht. Die Ausdehnung der Landschaft ging vorzüglich gegen die Berge auf der Nordseite; auf der Südseite gränzte in einigen Theilen nahe an den Fluß hin

die dritte Landschaft Triphylia (ἡ Τριφυλία). Sie ist auf der Ostseite mit Bergen bedeckt, welche aus dem Gebirge Lykäos oder Lykäon in Arkadien hervorsteigen, und daher mit dem einen Abhange noch zu Arkadien, ihrer größern Ausdehnung nach aber zu dem elischen Triphylia gehörten. Die Ostgränze war nie fest gezogen und immer ein Gegenstand des Streits zwischen den beyden Völkern. Rauh und unfruchtbar konnten diese Berge nicht seyn, weil wir sie mit vielen Ortschaften angefüllt kennen. Eine Kette von ihnen zieht sich längs der Südseite des Alpheus hervor gegen Westen und trennt Triphylia von Pisatis [l]; sie reicht aber nicht bis zur Mündung des Flusses. Eine andere Kette läuft etwas mehr als 2 geographische Meilen weiter südlich, zunächst nördlich am Anigrusfluß und an Samikum hervor bis in die Nähe der Küste, und diese Bergreihe gehörte vorzüglich zum Gebiete von Makistus. Die dazwischen liegende Gegend ist eben, wenigstens spricht Pausanias [m]), der sie durchwanderte, von keinem Berge, sondern von vielem Sande und von Fichtenwaldungen. Südlich von Samikum und der letzten Bergreihe verbreitet sich wieder eine Ebene, welche bis zum Flusse Neda reicht, und nach Skylax [n]) längs der Küste 100 Stadien Ausdehnung hatte.

l) *Strabo* VIII. p. 348.

m) *Pausan.* V, 6.

n) *Scylax* p. 16.

Diese Ebene war auf dem Rücken von arkadischen Bergen eingeschlossen, nach Strabo's o) Angabe sehr fruchtbar, mit einigen Flüßchen durchzogen und begriff das Gebiet der Stadt Lepreos.

Die ganze Provinz Elis gehörte also zu den fruchtbarsten Strichen des Peloponnesus, vorzüglich der nördlichste Theil oder das hohle Elis, welches schon nach dem trojanischen Kriege so gut bevölkert und angebaut war, daß Oxylus, welchem der Besitz der Landschaft von den eindringenden Doriern versprochen war, es nicht wagte, sie durch diese Gegend zu führen, damit sie beym Anblick der Schönheit des Landes ihr Versprechen nicht bereuen möchten p). Diese Geschenke der Natur wurden, in der Folge, durch sehr fleißige Kultur ungehindert benutzt. Denn die Heiligkeit des Tempels und der olympischen Spiele hatten den Eliern Befreyung von allen Kriegen auf Jahrhunderte verschafft und sie wendeten diesen tiefen Frieden zur sorgfältigen Bebauung des Landes an. Städte gab es in diesem Theile außer der Hauptstadt und ihrem Hafen Kyllene nicht. Aber wohlhabende Landleute verbreiteten sich unter einer milden Regierung über jede einzelne Strecke, und fanden sich so wohl in ihrer Lage, daß viele Lebenslang die Hauptstadt gar nicht zu sehen verlangten, folglich keine wichtigen Streitigkeiten hatten, und an den Staatsgeschäften keinen Antheil nahmen q). — Nicht minder gesegnet und von den Unfällen des Kriegs befreyt war das schöne Thal am Alpheus. In Triphylia wechselten glückliche und minder fruchtbare Striche ab, und diese Gegenden waren häufigern Kriegen unterworfen. — Als seltenes

o) *Strabo* VIII, 529.
p) *Pausan.* V, 4.
q) *Polyb.* IV, 73.

Gewächs zeichnet Pausanias r) die Byssusstaude aus, welche außer Elis nirgends in Griechenland erzeugt wurde, und an Feinheit, aber nicht an reiner gelblicher Farbe, der hebräischen gleich war.

Die Bewohner der Landschaft Elis sind Eingeborne. Denn Mars erzeugte von des Asopus Tochter Harpina den Oenomaus, welcher Pisa und die Gegend am Alpheus beherrschte. Der Ankömmling Pelops erhielt mit Hippodamia der Tochter desselben, zugleich die Herrschaft, welche er über den größten Theil der Halbinsel durch Einsicht und Tapferkeit zu verbreiten wußte s). Nach seinem Tode zertrümmerte sich das kleine Reich und wir wissen nicht, was aus Elis wurde. Aber bald kamen aus Thessalien zwey neue Einwanderer, beyde des Aeolus Söhne und Hellens Enkel, das heißt, sie gehörten zum ätolischen Stamme, und setzten sich von einem Haufen ihrer Landsleute begleitet in diesen Gegenden an. Endymion t) errichtete seine Herrschaft im eigentlichen oder hohlen Elis, und verpflanzte sie auf seine Nachkommen. Man nannte es das Reich der Epii (Ἔπειοι), und Homer kennt das göttliche Elis, wo die Epier herrschen u). Diese Benennung soll das Volk von Endymions Sohn Epeus erhalten haben, wahrscheinlicher aber war es der Name der ursprünglichen Einwohner. Der Sohn dieses Epeus war Aetolus, welcher wegen eines unwillkürlichen Mords auswandern mußte und dadurch der Stifter des ätolischen Reichs auf der Küste des festen Landes wurde. In der Regierung der Epier folgte

r) *Pausan.* V, 5.
s) *Diodor.* IV, 73.
t) *Apollodor.* I, 7. §. 5. *Pausan.* V, 1. erklärt den Endymion für Deukalions Enkel und läßt schon seinen Vater Aethlius in Elis herrschen.
u) *Homer.* Od. XV, 187.

ihm Eleus Endymions Enkel, welcher dem Lande den Namen gab, und diesem Augeas, welchen Herkules, wegen des verweigerten Lohns für die gesäuberten Ställe tödtete [v]). Zur Zeit des trojanischen Kriegs hatten die Epier vier Anführer, ihre Macht war nicht bedeutend, denn die Zahl der sämmtlichen Schiffe welche sie lieferten betrug nur 40 [w]). — Der andere Auswanderer Salmoneus kam mit seinem Haufen ebenfalls nach Elis und legte die Stadt Salmone an; eben diese Stadt und Diodors Zeugniß erklären, daß er seine Herrschaft an den Ufern des Alpheus gründete [x]). Seine Enkel sind Pelias und Neleus, beyde wollten regieren, Neleus mußte aber weichen, ging mit seinen Anhängern nach der Küste von Messenia und errichtete daselbst Pylos [y]). Diodor hingegen verpflanzt diese beyden Enkel des Salmoneus wieder nach Thessalien, läßt daselbst den Pelias zu Jolkos seinen Sitz behaupten, den Neleus mit seinen Begleitern aber auswandern, und nach mancherley Schicksalen Pylos in Messenia mit gutem Willen der Einwohner anlegen. Was aus den Besitzungen am Alpheus wurde, lernen wir durch seine Angabe nicht. Aber andere Nachrichten beweisen, daß es der Hauptsitz des Neleus blieb; denn die Pylier halfen den angränzenden Eliern beym Einfalle des Herkules, welcher durch einen Orakelspruch abgehalten wurde sich an ihnen zu rächen [z]). Apollodor weiß von dem Orakelspruche nichts; nach seiner Erzählung eroberte Herkules die Stadt Pylos, tödtete den Neleus und alle seine Söhne bis auf den jüngsten Nestor, welcher bey den Gereniern in Messene erzogen

v) *Pausan.* V, 1 — 3.
w) *Homer.* Il. II. v. 615 *sq.*
x) *Apollodor.* I, 9. §. 7. *Diodor.* IV, 68.
y) *Apollodor.* I, 9. §. 8.
z) *Pausan.* V, 3.

wurde a). Dort war er also in Sicherheit und Herkuls Zug ging nicht nach dem südlichen Pylos, sondern nach dem pisatischen, wie es schon der gegenseitige nachbarliche Beystand mit sich bringt. Homers b) Aufzählung der Völkerschaften bey dem Zuge gegen Ilium bestätigt die Angabe; er kennt kein anders Volk, keine andere Herrschaft, zwischen den Epiern und den Besitzungen Nestors, sondern geht von jenen unmittelbar auf diese über, und nennt in denselben wenigstens einen Ort, der zuverlässig am Alpheus lag. Nestors Herrschaft war also der Hauptmasse nach in den Gegenden des Alpheus, sie begriff aber zugleich den westlichen Theil von Messenia, vielleicht auch von dem näher liegenden Triphylia, woher die drey verschiedenen Pylos entstanden sind, welche alle Anspruch auf die Ehre machten, des alten Nestors Hauptsitz gewesen zu seyn. — Doch ist es wahrscheinlicher, daß Homer nur deßwegen Triphylia mit Stillschweigen übergeht, weil daselbst die Kaukones saßen, welche als ein ungriechisches Volk an dem Zuge gegen Troja keinen Antheil nahmen. Keine Angabe sagt, daß der alte Nestor über sie herrschte. Sein Reich bestand nach dieser Annahme aus zwey ganz getrennten Theilen: aus Pisatis am Alpheus und aus einem nordwestlichen Theil der spätern Landschaft Messenia.

Diese Auseinandersetzung erklärt zugleich, daß Oenomaus und Pelops ältere Bewohner dieser Gegenden gewesen sind als Salmoneus und Endymion die Abkömmlinge des Aeolus; obgleich Pausanias den Oenomaus zum Zeitgenossen von Endymions Sohn Epeus macht, und neuere Schriftsteller den Pelops in noch spätere Zeiten herabsetzen. Augeas in Elis, welchen Her-

a) *Apollodor.* II, 7. §. 2.
b) *Homer.* Il. II, 590 sq.

kules tödtete, war Endymions Urenkel; Herkules aber der vierte Abkömmling oder Ururenkel des Pelops [c]), also noch um zwey Menschenalter weiter von der Mutter des Oenomaus der Tochter eines Eingebornen entfernt. Auch der Gang der Geschichte erfordert diese Angabe, denn so wie Salmoneus Hellens Enkel in das Thal des Alpheus einwandert, ist seine Nachfolge von Vater auf Sohn bestimmt angegeben, und kein Platz mehr übrig, um den Oenomaus und Pelops einzuschieben. — Die Bevölkerung der Landschaft bestand also, aus ursprünglichen Einwohnern, bey welchen von keiner Theilnahme der Pelasger die Rede wird; aus eingewanderten Achäern, und aus eingewanderten Aeoliern. Zum graikischen Urstamme gehörten sie sämmtlich, zu dem hellenischen aber nur die Einwanderer.

Das Reich Elis und Pylos oder Pisatis blieb nun in dunkler Ruhe bis zur Einwanderung der Herakliden in den Peloponnes, 80 Jahre nach Troja's Zerstörung. Der Anführer und Wegweiser derselben war Oxylus, ein Abkömmling jenes Aetolus, welcher einst wegen unvorsichtigen Mords aus Elis hatte entweichen müssen. Eine ähnliche Ursache trieb den Oxylus aus Aetolien; er wurde die vorzüglichste Ursache, daß den Herakliden das Eindringen in den Peloponnesus gelang, und erhielt durch sie den versprochenen Besitz von Elis [d]). Der mitgebrachte Haufen von Aetoliern verstärkte die Macht der ehemaligen Bewohner, welche jetzt dem angränzenden pisatischen Reiche gefährlich wurden und wenigstens die Gegenden am Alpheus unter sich brachten. Iphitus, ein Abkömmling des Oxylus konnte daher die olympischen Spiele

c) *Pausan.* V, 15.
d) *Strabo* VIII, 548. *Pausan.* V, 4.

am Ufer des Flusses anlegen, oder nach Strabo den Achäern die Aufsicht über die schon vorhandenen entreißen. Nach der nämlichen Stelle e) wurde dieser Spiele wegen das Land jetzt schon von den Herakliden als heilig und bey allen Kriegen unverletzlich erklärt; wahrscheinlicher geschah dieß aber in spätern Zeiten, als die Spiele allmälig aus einer Privatanlage zur Nationalangelegenheit geworden waren.

Das Reich Elis bestand also seit der dorischen Einwanderung in den Peloponnesus aus dem eigentlichen Elis, und aus Pisatis oder dem Bezirke am Alpheus, vielleicht auch, aber nur auf kurze Zeit, aus dem zum ehemaligen Reiche Pylos gehörigen Küstenstriche in Messene. Aber zwischen diesen Theilen in den Gebirgen südlich von Alpheus saßen noch immer ganz andere, weder den Eliern noch dem Reiche Pylos unterworfene Völkchen. Erstlich die Kaukones (*οι Καύκωνες*), von denen sich mit Gewißheit nur das sagen läßt, daß sie nicht von hellenischer Abstammung waren; daher erscheinen sie, obgleich im Peloponnesus angesessen, und vom Homer in diesen Sitzen gekannt f), nicht unter dem Verzeichniß der Hülfsvölker gegen Troja, im Kriege selbst aber kommen andere Haufen von ihnen als Gehülfen der Trojaner zum Vorschein. Dieses Umstandes wegen wiesen ihnen alte Ausleger ihre Ursitze zwischen Bithynien und Paphlagonien in Kleinasien an, wo sie aber bey wirklicher Kenntniß des Landes nicht gefunden wurden. Die Hülfe im trojanischen Kriege so wie ihr Daseyn im Peloponnesus scheint sie für ein pelasgisches Volk zu erklären, welches bey den vielen Einwanderungen dieses Stamms in Arkadien in den westlichen Bergen feste Sitze faßte und behauptete.

e) *Strabo* VIII. 548.
f) *Homer.* Odyss. III. v. 366. et *Eustath.* Schol. p. 1472.

Daher entſpringt wohl auch die Angabe alter Schriftſteller, daß ſie, ſo wie andere Pelasger, ein unſtätes arkadiſches Volk geweſen ſeyen [g]). Zu dieſen kam ein anderes Völkchen von äoliſcher Abſtammung, die Minyä, welche ſich von Theſſalien aus auf der Inſel Lemnos feſtgeſetzt hatten, aber den aus Attika vertriebenen Pelasgern weichen mußten. Sie ſuchten und fanden eine Freyſtätte in Lakonien bey den eben damals eingewanderten Dorern, verurſachten aber durch übermüthiges Benehmen ſehr bald ihre abermalige Vertreibung. Ein Haufe von ihnen zog ſich in die Weſtgebirge zu den Kaukones, vertrieb ſie aus denſelben und legte 6 Städte an, deren Daſeyn man in viel ſpätern Zeiten noch findet [h]). In der Folge vereinigten ſich ohne Zweifel die beyden Völkerſchaften mit einander, und ſtanden weder mit dem Reiche Elis noch mit Pylos in Verbindung. Aber in der 8ten Olympiade bemächtigte ſich der Argiver Phidon eines großen Theils vom Peloponneſus, auch des Thals am Alpheus und durch ſeine Hülfe kam die Beſorgung der Spiele auf kurze Zeit in die Hände der Piſatä, bis die Spartaner und Elier in Vereinigung den neuen Beherrſcher unterdrückten, den Beſitz der Gegend, und wenigſtens auch einen Theil vom Lande der Kaukonen und Minyer, an Elis brachten [i]). Nach der 34ſten und 48ſten Olympiade regten ſich die Piſäer unter eignen Königen nochmals, und hatten dabey die Unterſtützung von mehrern minyäiſchen Städten; die Elier blieben aber auch hier Sieger; und da der Krieg ſchon als Empörung von Untergebenen betrachtet wurde, ſo fanden mehrere Städte zur

g) *Strabo* VIII, 531.

h) *Herodot*. VI, 137. IV, 148.

i) *Strabo* VIII, 549. *Pausan*. VI, 22.

Strafe den Untergang [k]). Bey den nun folgenden messenischen Kriegen waren die Elier treue Bundesgenossen der Spartaner, welche ihre Gehülfen am Ende des dritten Kriegs durch den zugewendeten Besitz des ganzen Landes der Minyä und Kaukones entschädigten [l]), so daß von nun an die Westküste bis zum Flusse Neda ihr Eigenthum war. Das südlichere Pylus blieb ein Theil von Messenia. Auf die letztern Ereignisse dieser Kriege spielt Herodot [m]) durch die Erzählung an, daß die Elier zu seiner Zeit die sechs Städte der Minyä größtentheils zerstört hätten.

Seit diesen ausgedehnten Besitzungen der Elier hört man die Benennung Triphylia, vom Polybius nur an ein Paar Stellen unrichtig Tryphalia genannt, welcher ausschließend des ehemalige Gebiet der Kaukones und Minyä bezeichnet. Der Name weiset auf eine Gegend hin, welche von drey verschiedenen Völkerstämmen bewohnt wurde [n]), und doch finden sich ihrer nur zwey. Der dritte könnten die nun herrschenden Elier selbst seyn, sie sind es aber wohl nicht, sondern die Arkadier, an welche sich die beyden andern angeschlossen, auch mehrere Bewohner von ihnen erhalten hatten. Daher kann Skylax wenigstens den südlichern Theil dieser Küste noch zu Arkadien rechnen; daher kamen die immer wiederholten und öfters geltend gemachten Ansprüche der Arkadier [o]) auf Triphylia. Die Arkadier waren Gehülfen der Messenier gewesen, dadurch erklärt sich Sparta's Wirken zum Verluste von Triphylia.

---

k) *Pausan.* l. c.
l) *Strabo* VIII, 546.
m) *Herodot.* IV, 148.
n) *Strabo* VIII, 519. *Polyb.* V, 27. [illegible]
Perieg. v. 409. erklärt [illegible] Pylier [illegible]
o) *Diodor.* XV, 77.

kules tödtete, war Endymions Urenkel; Herkules aber der vierte Abkömmling oder Ururenkel des Pelops [c]), also noch um zwey Menschenalter weiter von der Mutter des Oenomaus der Tochter eines Eingebornen entfernt. Auch der Gang der Geschichte erfordert diese Angabe, denn so wie Salmoneus Hellens Enkel in das Thal des Alpheus einwandert, ist seine Nachfolge von Vater auf Sohn bestimmt angegeben, und kein Platz mehr übrig, um den Oenomaus und Pelops einzuschieben. — Die Bevölkerung der Landschaft bestand also, aus ursprünglichen Einwohnern, bey welchen von keiner Theilnahme der Pelasger die Rede wird; aus eingewanderten Achäern, und aus eingewanderten Aeoliern. Zum graikischen Urstamme gehörten sie sämmtlich, zu dem helleniſchen aber nur die Einwanderer.

Das Reich Elis und Pylos oder Pisatis blieb nun in dunkler Ruhe bis zur Einwanderung der Herakliden in den Peloponnes, 80 Jahre nach Troja's Zerstörung. Der Anführer und Wegweiser derselben war Oxylus, ein Abkömmling jenes Aetolus, welcher einst wegen unvorsichtigen Mords aus Elis hatte entweichen müssen. Eine ähnliche Ursache trieb den Oxylus aus Aetolien; er wurde die vorzüglichste Ursache, daß den Herakliden das Eindringen in den Peloponnesus gelang, und erhielt durch sie den versprochenen Besitz von Elis [d]). Der mitgebrachte Haufen von Aetoliern verstärkte die Macht der ehemaligen Bewohner, welche jetzt dem angränzenden pisatischen Reiche gefährlich wurden und wenigstens die Gegenden am Alpheus unter sich brachten. Iphitus, ein Abkömmling des Oxylus konnte daher die olympischen Spiele

c) *Pausan.* V, 15.
d) *Strabo* VIII, 548. *Pausan.* V, 4.

am Ufer des Flusses anlegen, oder nach Strabo den Achäern die Aufsicht über die schon vorhandenen entreißen. Nach der nämlichen Stelle e) wurde dieser Spiele wegen das Land jetzt schon von den Herakliden als heilig und bey allen Kriegen unverletzlich erklärt; wahrscheinlicher geschah dieß aber in spätern Zeiten, als die Spiele allmälig aus einer Privatanlage zur Nationalangelegenheit geworden waren.

Das Reich Elis bestand also seit der dorischen Einwanderung in den Peloponnesus aus dem eigentlichen Elis, und aus Pisatis oder dem Bezirke am Alpheus, vielleicht auch, aber nur auf kurze Zeit, aus dem zum ehemaligen Reiche Pylos gehörigen Küstenstriche in Messene. Aber zwischen diesen Theilen in den Gebirgen südlich von Alpheus saßen noch immer ganz andere, weder den Eliern noch dem Reiche Pylos unterworfene Völkchen. Erstlich die Kaukones (*οἱ Καύκωνες*), von denen sich mit Gewißheit nur das sagen läßt, daß sie nicht von hellenischer Abstammung waren; daher erscheinen sie, obgleich im Peloponnesus angesessen, und vom Homer in diesen Sitzen gekannt f), nicht unter dem Verzeichniß der Hülfsvölker gegen Troja, im Kriege selbst aber kommen andere Haufen von ihnen als Gehülfen der Trojaner zum Vorschein. Dieses Umstandes wegen wiesen ihnen alte Ausleger ihre Ursitze zwischen Bithynien und Paphlagonien in Kleinasien an, wo sie aber bey wirklicher Kenntniß des Landes nicht gefunden wurden. Die Hülfe im trojanischen Kriege so wie ihr Daseyn im Peloponnesus scheint sie für ein pelasgisches Volk zu erklären, welches bey den vielen Einwanderungen dieses Stamms in Arkadien in den westlichen Bergen feste Sitze faßte und behauptete.

e) *Strabo* VIII, 548.
f) *Homer.* Odyss. III. v. 366. et *Eustath.* Schol. p. 1472.

Die Elier gehörten nun unter die wichtigsten und zahlreichsten Völkerschaften des Peloponnesus; sie hätten der seit den beyden ersten messenischen Kriegen entschiedenen Uebermacht der Spartaner leicht gefährlich werden können. Um sich vor ihnen völlig sicher zu stellen, bewirkten sie bey allen Völkerschaften des Peloponnesus, daß die Elier und ihr ganzes Land dem Zevs geheiligt seyn und nie in irgend einen Krieg verwickelt werden sollten. Ein Angriff gegen Elis müsse daher eine unmögliche Sache, und der Verletzer des gemeinschaftlichen Schlusses von allen Griechen zurückgewiesen und bestraft werden [p]). Daher brauchte nicht einmal Elis die Hauptstadt des Landes eine Befestigung; daher legte sich kein Elier auf das Kriegswesen, und war zwar einige Zeit hindurch gegen Angriffe gedeckt, hatte aber auch, der überwiegenden Menschenzahl ungeachtet, keine Kraft zur Zurückweisung eines Angriffs. Die Heiligkeit schützte nicht lange; in den ersten Jahren des peloponnesischen Kriegs plünderten die Athenienser die Küsten von Elis [q]). Während dieses Kriegs wollte sich Elis der spartanischen Vormundschaft entziehen und schloß sich an Athen und Argos [r]); aber diese machten dafür die Sache der Stadt Lepreos, welche bisher unter elischer Hoheit lebte, zu ihrer eigenen und legte Besatzung dahin. Elis wollte sich durch die den Lacedämoniern versagte Theilnahme an den olympischen Spielen rächen, und zog sich dadurch einen förmlichen Plünderungskrieg zu. Die Heiligkeit des Orts gab keine weitere Sicherheit, und mit Waffen sich zu schützen, glückte dem ungeübten Elier nicht; er mußte den Frieden nach der Vorschrift

p) *Diodor.* de virt. et vit. L. VI. p. 547. *Polyb.* IV, 73.
q) *Thucyd.* II, 25.
r) *Thucyd.* V, 47.

Strafe den Untergang [k]). Bey den nun folgenden messenischen Kriegen waren die Elier treue Bundesgenossen der Spartaner, welche ihre Gehülfen am Ende des dritten Kriegs durch den zugewendeten Besitz des ganzen Landes der Minyä und Kaukones entschädigten [l]), so daß von nun an die Westküste bis zum Flusse Neda ihr Eigenthum war. Das südlichere Pylus blieb ein Theil von Messenia. Auf die letztern Ereignisse dieser Kriege spielt Herodot [m]) durch die Erzählung an, daß die Elier zu seiner Zeit die sechs Städte der Minyä größtentheils zerstört hätten.

Seit diesen ausgedehnten Besitzungen der Elier hört man die Benennung Triphylia, vom Polybius nur an ein Paar Stellen unrichtig Tryphalia genannt, welcher ausschließend des ehemalige Gebiet der Kaukones und Minyä bezeichnet. Der Name weiset auf eine Gegend hin, welche von drey verschiedenen Völkerstämmen bewohnt wurde [n]), und doch finden sich ihrer nur zwey. Der dritte könnten die nun herrschenden Elier selbst seyn, sie sind es aber wohl nicht, sondern die Arkadier, an welche sich die beyden andern angeschlossen, auch mehrere Bewohner von ihnen erhalten hatten. Daher kann Skylax wenigstens den südlichern Theil dieser Küste noch zu Arkadien rechnen; daher kamen die immer wiederholten und öfters geltend gemachten Ansprüche der Arkadier [o]) auf Triphylia. Die Arkadier waren Gehülfen der Messenier gewesen, dadurch erklärt sich Sparta's Wirken zum Verluste von Triphylia.

---

k) *Pausan.* l. c.
l) *Strabo* VIII, 545.
m) *Herodot.* IV, 148.
n) *Strabo* VIII, 519. *Polyb.* V, 27. *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 409. erklärt die ächten Pylier für das dritte Volk.
o) *Diodor.* XV, 77.

Die Elier gehörten nun unter die wichtigsten und zahlreichsten Völkerschaften des Peloponnesus; sie hätten der seit den beyden ersten messenischen Kriegen entschiedenen Uebermacht der Spartaner leicht gefährlich werden können. Um sich vor ihnen völlig sicher zu stellen, bewirkten sie bey allen Völkerschaften des Peloponnesus, daß die Elier und ihr ganzes Land dem Zevs geheiligt seyn und nie in irgend einen Krieg verwickelt werden sollten. Ein Angriff gegen Elis müsse daher eine unmögliche Sache, und der Verletzer des gemeinschaftlichen Schlusses von allen Griechen zurückgewiesen und bestraft werden [p]). Daher brauchte nicht einmal Elis die Hauptstadt des Landes eine Befestigung; daher legte sich kein Elier auf das Kriegswesen, und war zwar einige Zeit hindurch gegen Angriffe gedeckt, hatte aber auch, der überwiegenden Menschenzahl ungeachtet, keine Kraft zur Zurückweisung eines Angriffs. Die Heiligkeit schützte nicht lange; in den ersten Jahren des peloponnesischen Kriegs plünderten die Athenienser die Küsten von Elis [q]). Während dieses Kriegs wollte sich Elis der spartanischen Vormundschaft entziehen und schloß sich an Athen und Argos [r]); aber diese machten dafür die Sache der Stadt Lepreos, welche bisher unter elischer Hoheit lebte, zu ihrer eigenen und legte Besatzung dahin. Elis wollte sich durch die den Lacedämoniern versagte Theilnahme an den olympischen Spielen rächen, und zog sich dadurch einen förmlichen Plünderungskrieg zu. Die Heiligkeit des Orts gab keine weitere Sicherheit, und mit Waffen sich zu schützen, glückte dem ungeübten Elier nicht; er mußte den Frieden nach der Vorschrift

p) *Diodor.* de virt. et vit. L. VI. p. 347. *Polyb.* IV, 73.
q) *Thucyd.* II, 25.
r) *Thucyd.* V, 47.

des Siegers annehmen s). Dieſem Beyſpiele folgten nach dem Treffen bey Leuktra die Arkadier, welche ältere Gränzſtreitigkeiten nun in einen offenbaren Krieg verwandelten und den Eliern ihr altes Recht, Vorſteher der großen Spiele zu ſeyn, mit Gewalt entzogen. Die Elier wehrten ſich, mehr als man von ihnen erwartete, denn bisher hatte man von ihrer Tapferkeit ſehr niedrige Begriffe; aber die Arkadier blieben Sieger t); die Elier mußten beym Frieden auf die meiſten ihrer ſüdlichen Beſitzungen oder auf Triphylia Verzicht thun, und nach dem Ausſpruche Athens ſollten alle dieſe Städte, was nicht im arkadiſchen Beſitze war, nach den Bedingungen des antalkidiſchen Friedens ihre Freyheit haben u). Wir finden ſie in der Folge, wenigſtens zum Theil, doch wieder in Abhängigkeit der Elier, welche nach manchen Bedrückungen in den Kriegen der Nachfolger Alexanders, beym Entſtehen des achäiſchen Bundes ſich an ihre Stammverwandten, die Aetolier geſchloſſen hatten. Dadurch erhielt Philipp III von Macedonien, als Vertheidiger des achäiſchen Bundes, Gelegenheit zu einem verheerenden Einfall. Er fand Elis gut bebaut, ſtark bevölkert, aber ohne feſte Orte, ohne Kraft, und ſeine Truppen ſammelten reiche Beute nach Belieben v). Unter den Römern wurde das Land ganz vergeſſen, doch ſehen wir aus Ptolemäus, daß die wenigen Städte des Landes ſich erhielten.

Die Elier ſprachen den ätoliſchen Dialekt doch mit Vermiſchung des doriſchen w). Die Verfaſſung war

s) *Thucyd.* V, 31. *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 16. *Pauſan.* III, 8. *Diodor.* XIV, 17.
t) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 12 ſeq. *Diodor.* XV, 77, 78.
u) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 2.
v) *Polyb.* IV, 73.
w) *Strabo* VIII, 514.

eine gemäßigte, sehr gut eingerichtete Aristokratie; lange Zeit kümmerte sich der auf seinem Gute in ungekränkter Sicherheit lebende Landmann gar nichts um die Regierung, welche von der Hauptstadt aus geführt wurde. Doch gab es, wenigstens seit der Verwicklung in mehrere Kriege immer eine bedeutende demokratische Partey in der Stadt, welche nie die Oberherrschaft erringen konnte. Von nun an finden sich also Landesverweisungen, gegenseitiger Kampf und Mord, wie in den übrigen Staaten [x]). An der Spitze des Ganzen standen die Demiurgi, (wir wissen nicht wie viel an der Zahl,) die Besorger des öffentlichen Schatzes und Aufseher der Finanzen, dann die Sechshunderte oder der Senat [y]).

Eilftes Kapitel.

Städte im nördlichen Elis bis zur Mündung des Alpheus.

Die Nordgränze von Elis gegen Achaja machte die Landspitze Araxus; im innern Lande aber das ganz nahe Flüßchen Carisus, wie bey Achaja bemerkt wurde. An demselben hieß eine Strecke Landes Buprasion, wo nach Strabo's Erklärung einst Homers Buprasion seine Lage gehabt hatte. Eine Reihe Berge läuft dann gegen Nordwesten zur Küste. Sie kommt aus dem arkadischen Gränzgebirge Pholoe, welches noch einen andern Ast südwestlich bis zur Landspitze Chelonates von sich schickt, und das dazwischen liegende nördlichste

x) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 15. *Diodor.* XVI, 65. XV, 77.
y) *Thucyd.* V, 47.

Land der Provinz Elis, oder das eigentliche Elis im engern Verstande zu einem großen nur an der Seeseite offenen Becken macht. Dieser Theil des Landes wurde daher das hohle Elis genannt. Er hatte sehr wenig Städte, weil die meisten Einwohner in Flecken und einzeln zerstreuten Besitzungen lebten, und bey dem Ertrag der fruchtbaren Erde ihr reiches Auskommen hatten.

An der Küste lag die Kyllene (ἡ Κυλλήνη), der Hafen der Hauptstadt, welche 120 Stadien von demselben im innern Lande entfernt war [a]). Homer kennt sie schon als Stadt [a]), und so auch die spätern historischen Schriftsteller, ob sie gleich lange nur ein offener Flecken war; denn die Korcyräer konnten sie, vor dem Anfange des peloponnesischen Kriegs durch ihre Flotte ungehindert einnehmen und verbrennen [b]). Kyllene wurde sogleich wieder hergestellt und kommt bey den Geschichtschreibern sehr häufig als der einzige Hafen im hohlen Elis vor. In der Folge wurde er auch befestigt, so daß er in den Kriegen der Nachfolger Alexanders Belagerungen auszustehen hatte [c]). Pausanias lobt ihn als sichern Ankerplatz, weiß aber von dem Orte selbst außer zwey Tempeln keine Merkwürdigkeit anzuführen. Hierokles kennt ihn nicht mehr, auch bey den byzantinischen Schriftstellern finde ich kein Kyllene, obgleich die Lage den Ort im Mittelalter bey den Angriffen und Besitznehmungen der Franken in diesen Gegenden erhalten mußte. An seiner Stelle, oder in seiner Nähe ist die feste Stadt Chiarenza erwachsen, von welcher aber die Kriege zwischen den Türken und

a) *Strabo* VIII, 520. *Pausan.* VI, 26.
a) *Homer.* Il. XIV. v. 528.
b) *Thucyd.* I, 30.
c) *Diodor.* XIX, 66, 87.

Venetianern ebenfalls nur einen Flecken übrig gelaſſen haben. — Die Peutingerſche Tafel entfernt Kyllene von Dyme in Achaja 14 Meilen; wahrſcheinlich ein zu geringer Abſtand, der durch Auslaſſung eines Zwiſchenortes entſteht, zumal da er ſich mit den angegebenen Verhältniſſen anderer Orte nicht vereinigen läßt. Wheler [d]) brauchte von Chiarenza nach der Landſpitze Araxus ungefähr 8 geographiſche Meilen; aber da er längs der ſehr gebogenen Küſte fuhr, ſo fällt ſeine Angabe viel zu groß aus.

Den Cyllenes Sinus nennt der einzige Plinius; bey Ptolemäus heißt er Chelonites Sinus.

An der Küſte, auf dem Wege von der Stadt Elis nach Dyme, vom erſtern Ort 70 Stadien entfernt, fand ſich nach Strabo's [e]) Angabe der Flecken oder das Dorf Myrtuntium, welches er für Homers Myrſinos erklärt. Da nach Pauſanias [f]) der Abſtand von Elis nach dem Gränzfluſſe Lariſus 157 Stadien betrug, ſo erlauben beyde Angaben nebſt dem Verhältniſſe von Kyllene kaum eine Zuſammenſtellung.

Ganz nahe weſtlich an Kyllene iſt eine bergige Landſpitze, Namens Hormina oder Armina, wo Strabo Homers Hyrmine ſucht [g]).

Weiter ſüdweſtlich aber liegt das Vorgebirg Chelonatas (ὁ Χελωνάτας); bey Ptolemäus Chelonites Promontorium. Nach Strabo iſt es der weſtlichſte Punkt des ganzen Peloponneſus, mit welcher Angabe jede neuere Erfahrung zuſammenſtimmt. Plinius entfernt ihn von dem Hafen Kyllene nur 5 Meilen oder 1 geographiſche Meile [h]). Nach dieſer Angabe iſt es

d) *Wheler* voyage L. VI. p. 290.
e) *Strabo* VIII, 525.
f) *Pausan.* VI, 26.
g) *Strabo* VIII, 525.
h) *Strabo* VIII, 520. *Plin.* IV, 5.

das heutige Cap Chiarenza. Strabo entfernt es von der Landspitze Araxus 265 und von der Mündung des Alpheus 280 Stadien [i]; welches Maß unstreitig aus einem Periplus entlehnt ist, die Beugungen der Küste mit eingerechnet, folglich zu groß ist. Bey der Landspitze setzt er kleine Inselchen an, von welchen die Ueberfahrt nach Kephalenia 80 Stadien beträgt; heut zu Tage heißen sie Kakolidi und liegen in geringem Abstande von Kyllene. Die Landspitze machte an der Küste die Gränze des hohlen Elis gegen die Landschaft Pisatis; doch bemerkt Strabo [k], daß einige Schriftsteller Elis weiter südlich bis zur Landspitze Phia reichen lassen. Das letztere scheint natürlicher zu seyn wegen des Laufs der Flüsse.

Denn Strabo setzt zwischen Kyllene und die Landspitze Chelonatas die Mündung der beyden Flüsse Peneus (ὁ Πηνειός) und Selleis (ὁ Σελλήεις), da doch der Raum für beyde zu gering ist, und unsre neuesten Charten die Mündung des Iglia oder Peneusflusses südlich von Chelonatas Promontorium angeben. Unterdessen folgt auch Ptolemäus in Rücksicht auf den Peneus der Angabe des Strabo [l]. Von der Stadt Gastuni, welche heut zu Tage nicht ferne von seiner Mündung liegt, heißt er Gastuniuss. Der südlichere Fluß, (welchen Pouqueville Pachista nennt, aber nicht für den Selleis hält,) mag also der Selleis seyn, an welchen der einzige Strabo [m]. eine noch zu seiner Zeit vorhandene Stadt Ephyra setzt und sie von Elis 120 Stadien entfernt. Es gab ein Ephyra überall, wo einst Pelasger ihre Sitze gehabt hatten; vorzüglich

i) *Strabo* VIII. p. 527.
k) *Strabo* l. c.
l) *Strabo* VIII. p. 520. Seine Angabe beruhet wohl bloß auf einem Schreibfehler: *Μεταξὺ τοῦ Χελωνάτα καὶ τῆς Κυλλήνης*, soll wahrscheinlich heißen: *καὶ τῆς κοίλης Ἤλιδος*.
m) *Strabo* VIII. p. 520.

aber waren die Ausleger Homers n) immer im Streit zwiſchen dieſem Ephyra und dem Ephyra in Epirus, weil man bey beyden einen Selleisfluß aufzuzeigen hatte. Die ſpätern Geographen ſchweigen von dieſem Ephyra; ältere führten es öfter an o). — Wenn dieſes eliſche Ephyra wirklich vorhanden war, ſo giebt es die einzige Spur von dem Daſeyn der Pelasger auch an dieſen Küſten, wo ſie ſonſt nirgends zum Vorſcheine kommen.

Beyde Flüſſe kommen aus dem Gebirg Pholoe, welches Elis auf der Oſtſeite und Arkadien auf der Weſtſeite begränzt, und durch mehrere gegen die See vorgeſchickte Arme das hohle Elis einſchließt. An dem Fluſſe Peneus, 130 Stadien von Kyllene entfernt lag Elis (ἡ Ἦλις Accuſativ Ἦλιν) p), die Hauptſtadt der Landſchaft. Sie erwuchs erſt Olympiade LXXVII, 2. während der perſiſchen Kriege, zu einer Stadt, indem die im eigentlichen Elis zerſtreuten Flecken dieſen Ort zu einem gemeinſchaftlichen Mittelpunkte wählten q). Daher fand ſich im ganzen hohlen Elis außer dem Hafen Kyllene keine andere Stadt. Da nach alter Einrichtung das Land der Elier heilig war, und von feindlichen Angriffen befreyet ſeyn ſollte, ſo zog man aus Klugheit, um allen Schein der Selbſthülfe zu vermeiden, keine Mauern um die Stadt r); ſie blieb unbefeſtigt, und wurde von keinem Feinde eingenommen, ob er gleich einſt in den Vorſtädten war und ſie verwüſtete. Im Falle der Noth durfte man aber die Gymnaſia, das Theater, den Marktplatz, als Stand-

n) *Homer.* Il. II. v. 659. XIV, 530. Odyss. I, 261. II, 328.
o) Siehe *Steph. Byz.* v. Ἔφυρα.
p) Doch ſchreibt *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 21. *Diodor.* XIV, 17. und an einigen Stellen auch Strabo Ἦλις, Ἤλιδος.
q) *Diodor.* XI, 54. *Strabo* VIII, 519.
r) *Strabo* VIII, 548.

punkte zur Gegenwehr betrachten. Die Bürger von Elis hatten auch bey diesem Kriege, wo Sparta ihr Land nach Belieben verheerte, eine Besatzung von 1000 Aetoliern aufgenommen s). Aber in den verwirrten Zeiten unter Alexanders Nachfolgern, bemächtigte sich Telesphorus, der Anführer eines Haufens, vermuthlich der Stadt und des Landes, befestigte die Akropolis und umzog wahrscheinlich auch Elis selbst mit Mauern t). Er wurde zwar wieder vertrieben; doch blieb seine getroffene Anstalt; als daher bey späterem innern Zwiste die Messenier Truppen schickten, konnten diese in die Mauern der Stadt aufgenommen werden u). — Durch die Stadt selbst floß der Peneus, so daß die Vorstädte und Gymnasia auf der Südseite lagen v). Es waren ihrer drey. Das alte war sehr groß, mit einer Mauer umfangen und hatte verschiedene Abtheilungen, zu Uebungsplätzen für die Kämpfer, welche sich hier auf die olympischen Spiele vorbereiten wollten. Ein kleineres viereckiges stieß an das erstere; hier übten sich ältere Kämpfer mit minder schweren Waffen. Das dritte, Malko genannt, diente halb erwachsenen Jünglingen zum Uebungsplatz, und den Eliern zugleich als Rathhaus. Jenseit des Flusses in der eigentlichen Stadt war der Marktplatz, dessen innerer Theil zur Uebung der Pferde diente, auch Hippodromus genannt wurde. Ringsum aber schlossen ihn mehrere Hallen und abgesonderte Gebäude, in deren einem die Vorsteher und Richter bey den olympischen Spielen 10 Monate

s) *Diodor.* XIV, 17. *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 20. ἀπείρητος ἦν ἡ πόλις. — Daher konnte der Haufen der Arkadier bis zum Markt vordringen, ohne daß von einer Belagerung die Rede ist. *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 14.

t) *Diodor.* XIX, 88.

u) *Pausan* IV, 28.

v) *Strabo* VIII, 519.

lang Unterweiſung in den Geſetzen erhielten, welche ſie zu beobachten hatten. Zwiſchen dem Markte und dem Tempel des Monds liegt das Theatrum und der Tempel des Dionyſus, welcher unter allen Gottheiten bey den Eliern am höchſten verehrt wurde; ſein jährliches Feſt feyerten ſie an einem 8 Stadien von der Stadt entfernten Platz. In den äußerſten Theilen lag die Akropolis [w]). — Dieſe ganze Beſchreibung zeigt, daß Elis eine beträchtliche Stadt war. Sie erhielt ſich in ſpätere Zeiten; die Peutingerſche Tafel entfernt ſie unter dem verdorbenen Namen Netido (Elide) 14 Meilen von Kyllene; und Hierokles führt Elis als Hauptſtadt von Aetolien, durch ähnlichen Fehler der Abſchreiber an [x]). In dem Mittelalter verliert ſie ſich aus unſerm Blick; aber ihre geringen Ueberbleibſel zeigen ſich noch ganz am Fluſſe Peneus, 3 Stunden Wegs öſtlich von der heutigen offenen Stadt Gaſtuni; ſie führen den Namen Paleopolis (Altſtadt). — Der Abſtand der Stadt von Olympia betrug gegen 300 Stadien [y]). So rechnet auch Pauſanias [z]); nämlich 120 Stadien von Olympia nach Letrini, und 180 Stadien von Letrini nach Elis; aber es war ein Umweg gegen die Küſte hin, welchen man hielt, um den nähern über das Gebirg zu vermeiden. Der nähere Weg führte nach Pylos, welches von Elis 80 Stadien [a]) entfernt lag; den fernern Abſtand der Zwiſchenorte giebt Pauſanias nicht an. Nach dem nördlichen

---

w) *Pausan.* VI, 23 — 26.

x) *Hierocles* p. 648. μητρόπολις *Aἰτωλίας* ſollte heiſſen τῆς *Ἠλείας*.

y) *Strabo* VIII, 542.

z) *Pausan.* VI, 22.

a) *Pausan.* l. c. *Diodor.* XIV, 17. rechnet nur 70 Stadien.

Gränzfluß Lariſus rechnet Pauſanias von Elis 157 Stadien [b]).

Nordöſtlich von Elis lag das felſige Gebirg Skollis (ἡ Σκόλλις), welches ſich an den arkadiſchen Berg Lampia [c]), ſo wie dieſer an den Erymanthus ſchloß, und wahrſcheinlich die Kette war, welche gegen Nordweſten vorlief und das hohle Elis von Achaja trennte. Den Abſtand deſſelben von Elis giebt Strabo auf 130 und von dem achäiſchen Tritäa auf 100 Stadien an. Nach ſeiner Auslegung iſt es Homers oleniſcher Felſen (ἡ πέτρη Ὀλενίη) [d]).

Aber an das nämliche Gebirg Skollis ſetzt Strabo [e]) wohl mit Unrecht das eliſche Pylos (ἡ Πύλος), die nördlichſte unter den drey Städten, welche dieſen Namen führen. Es lag in ziemlicher Entfernung von der Küſte, zwiſchen den beyden Flüſſen Peneus und Selleis, an der ſüdlichen Bergkette, welche von dem Gebirg Phyloe nach der Küſte läuft und das hohle Elis von den Gegenden am Alpheus oder von Piſatis, trennt; denn Pauſanias ſetzt ſie an den Gebirgsweg, welcher von Elis nach Olympia führte, an das Flüßchen Ladon, welcher in den Peneus fällt, und entfernt es von der Stadt Elis 80 Stadien; Diodor aber 70 Stadien [f]). Herkules hatte den Ort einſt zerſtört; und ob er wohl von den Eliern wieder hergeſtellt worden war, ſo bemerkt doch Pauſanias, daß er längſt keine Einwohner mehr hatte. Wahrſcheinlich wurde er ſehr beſchädigt, als die Elier ihre ausgewanderten Bürger zu Pylos mit Gewalt bezwangen [g]).

b) *Pausan.* VIII, 26.
c) *Strabo* VIII, 525.
d) *Homer.* Il. X, 755. II, 615.
e) *Strabo* VIII, 522.
f) *Pausan.* VI, 22. *Diodor.* XIV, 17.
g) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 26.

Weiter südlich an dem nämlichen Bergweg von Elis nach Olympia wußte Strabo [h]) die Gegend Alesiäum aufzufinden, wo die umliegenden Bewohner monatlich einen großen Markt hielten; er erklärt es für Homers Denksäule des Aleisius (*Αλεισίου Κολώνη*).

Dyspontium (*το Δυσπόντιον*) eine alte Stadt in der Landschaft Pisatis, lag an der Hälfte des Wegs zwischen Elis und Olympia auf einer Ebene. Sie war schon in dem Kriege zwischen den Eliern und Pisäern zu Grunde gerichtet worden; die meisten Bewohner hatten sich nach Apollonia und Epidamnus in Illyrien gezogen [i]).

Noch weiter südlich, nur 50 Stadien von Olympia entfernt, setzt Pausanias den Flecken Heraklea am Flüßchen Kytherus und auf der nämlichen Straße an. Daß Heraklea eine von den 6 alten Städten in Pisatis war, sagt auch Strabo [k]); die Entfernung von Olympia giebt er aber nur auf 40 Stadien an. Aber der allgemeine kürzeste Abstand zwischen Elis und Olympia läßt sich durch diese Angaben nicht ausmitteln.

Wer die rauhen Theile des Gebirgs vermeiden wollte, wählte den andern und gewöhnlichen Weg über den schlecht bewohnten Flecken Letrini (*οι Λετρίνοι*), welcher von Olympia 120, von Elis aber 180 Stadien entfernt lag [l]). Letrini befand sich also nicht fern von der Küste nördlich von der Mündung des Alpheus, welche Strabo nur 80 Stadien von Olympia entfernt. In der Nähe des Orts war ein Landsee mit nie verschwindendem Wasser; er hatte nur 3 Stadien im Durchschnitt. — Die Ruinen von Letrini liegen nahe bey der heutigen offenen Stadt Pyrgo.

---

h) *Strabo* VIII, 525.
i) *Strabo* VIII, 547. *Pausan.* VI, 22.
k) *Strabo* VIII, 546.
l) *Pausan.* VI, 22.

An der Küste fängt nach einigen Schriftstellern die Landschaft Pisatis an; nach andern reicht das hohle Elis noch weiter südlich bis zur Stadt Phia [m] (ἡ Φεία), welche schon Homer [n] am Flüßchen Jardanus kennt. Sie lag zunächst an der Nordostseite einer beträchtlichen Landspitze in einigem Abstand von der Küste, hatte aber einen guten obgleich offenen Hafen, von welchem Strabo den Abstand nach Olympia auf 120 Stadien bestimmt.

Die Landspitze, in dessen Nähe Phia lag, hieß Ichthys (ἡ Ἰχθύς). Bey Strabo muß der verdorbene Name wieder hergestellt werden, wie dieß schon Palmerius bemerkt hat [o]; er beschreibt aber die Spitze als hervorragend, so weit als das Promontorium Chelonatas, und giebt den Abstand der Ueberfahrt nach Kephalonia [p] auf 120 Stadien an. Auch Ptolemäus findet dieses Ichthys Promontorium hervorstechend genug, um es unter seine Bestimmungen aufzunehmen, setzt es nur um 5′ östlicher als das Promontorium Chelonites und 15′ oder 3 geographische Meilen südlicher an. Nach Mela macht die Landspitze Ichthys die nördliche Gränze des großen Sinus Cypariſſius, welcher von hier bis nach Messenia mit starker Beugung fortläuft und nach Plinius in seiner Länge 72 Meilen, etwas über 14 geographische Meilen mit den Beugungen hat [q]. — Die Lage der Stadt Phia gegen diese Landspitze ergiebt sich deutlich aus der Beschreibung des Thucydides [r]. Eine athenienſische Flotte segelte von Messenia in das Gebiet von Phia

m) *Strabo* VIII. p. 527.
n) *Homer.* Il. VII, 135.
o) *Strabo* VIII, 527. εἶτ' ἄλλη ἄκρα εὐθὺς (Ἰχθὺς) ἐπικειμένη προέχουσα κ. τ. λ.
p) Dieser Name ist aber wohl gewiß ein Schreibfehler des Strabo und sollte heißen: nach Zakynthos.
q) *Mela* II, 3. *Plin.* IV, 5.
r) *Thucyd.* II, 25.

und verwüſtete die Landſchaft; heftige Winde nöthigten aber die Flotte von der gefährlichen Küſte eiligſt abzufahren, und einen Theil der Truppen zurück zu laſſen. Sie umſchifft nun das Promontorium Ichthys und beſetzt daſelbſt ohne allen Widerſtand den Hafen von Phia. Die Landtruppen waren unterdeſſen vorgerückt und hatten die Stadt Phia eingenommen; dieſe mußte alſo zwiſchen der Süd- und Nordküſte der Landſpitze im innern Lande liegen. Nach Agathemer *) lag die Inſel Zakynthos dieſer Landſpitze gegenüber. Der Vertiefung zwiſchen dem Promontorium Ichthys und Chelonites giebt Ptolemäus den Namen Sinus Chelonites. Man nennt auf unſern Charten die Landſpitze Chelonatas Caſtell Torneſe, dieſer letztere Name gehört aber dem Promontorium Ichthys, und das nördlichere iſt Capo Chiarenza. Wheler †) fuhr von Zante mit 20 griechiſchen Meilen gegen die nächſte Küſte von Morea, wo er 6 Meilen von der Küſte abſtehend das Caſtell Torneſe erblickte, ſelbſt aber nördlich ſegelte, bey dem Felſen Kakolida das Chelonatas Promontorium umſegelte und mit 10 Meilen Chiarenza erreichte. Caſtell Torneſe iſt wahrſcheinlich das alte Phia, welche Stadt aber ſchon zur Zeit des Ptolemäus und Pauſanias nicht mehr genannt wird.

Die nächſtfolgende ſüdliche Küſte von dem Promontorium Ichthys an beugt ſich alſo bis zur Mündung des Alpheus beträchtlich gegen Südoſten, und war, wie die Stelle des Thucydides zeigte, ohne Hafen und ſichern Ankerplatz.

---

*) *Agathemer.* I, 5.

†) *Wheler* voyage L. IV. p. 289.

Zwölftes Kapitel.

Olympia. Die Orte in Piſatis und dem nahen Gebirge.

Der Alpheus (ὁ Ἀλφειὸς) fällt zwiſchen Phia und dem alten Städtchen Pitane in die See [u]). Er kommt aus Arkadien; bey der Beſchreibung dieſes Landes wurde das Nöthige über die Quelle und den Lauf des Fluſſes angegeben. In Elis ſelbſt hält er ſeinen kurzen Lauf nach der See gegen Südweſten [v]).

An ſeiner Mündung war ein der Diana oder Alphiuſa geheiligter Hain. Das ganze fernere waſſerreiche und fruchtbare Ufer zählt eine Menge von Kapellen, Wäldchen, Merkursſäulen, bis man mit 80 Stadien von der Mündung Olympia erreichte, welches an der rechten oder nördlichen Seite des Fluſſes lag; denn Pauſanias [w]) mußte von Samikum über den Fluß gehen, um nach Olympia zu kommen, und die Peutingerſche Tafel ſtellt Olympia ebenfalls auf die Nordſeite.

Olympia (ἡ Ὀλυμπία) wurde die Maſſe von Gebäuden, Hainen, Altären und Stadien genannt, welche ein zur Feſtlichkeit der olympiſchen Spiele beſtimmtes und allmälig immer wachſendes Ganzes ausmachten. Der größte Theil derſelben lag innerhalb des geräumigen mit vielen Statuen ausgeſchmückten Hains, welcher eigentlich Alſos (der Hain) heißen ſollte, aber ſchon ſeit ſehr alten Zeiten den Namen Altis (ἡ Ἄλτις,

u) *Strabo* VIII. p. 528.
v) *Strabo* VIII, 542.
w) *Pausan.* V, 6.

ωος) führte x). Er bestand aus wilden Oelbäumen, von welcher einer besonders ausgezeichnet wurde, weil er das Laub zum Kranz der Sieger hergab y). Vor demselben lag z) der Tempel des Zevs Olympius, welcher schon im hohen Alterthume vorhanden und mit einem Orakel verbunden war a). Das letztere verlor bald die Glaubwürdigkeit seiner Aussagen, folglich das Zutrauen des Volks und entschlief allmälig. Den Ruhm der Gegend erhielten aber die hier gefeyerten Spiele, und die Elier führten nach Besiegung der Pisäer von der gemachten Beute einen neuen Tempel auf, welchen Strabo b) als den größten aller Tempel angiebt, auch wohl Recht haben mochte, da hier von dem eigentlichen Tempelgebäude die Rede ist, welches bey andern berühmten, einer Gottheit gewidmeten Anlagen meist nur den kleinen Theil des Ganzen ausmachte. Pausanias giebt die Länge desselben auf 230, die Breite auf 95 und die größte mittlere Höhe, wo ein Adler angebracht war, auf 68 griechische Fuß an. An den vier Ecken des Dachs standen vergoldete Kessel. Auf der Mitte desselben, also an der Gegenseite des innerhalb sich befindlichen Adlers war die vergoldete Bildsäule des Siegs auf einem goldenen Medusenschild. Da die Stelle beym Adler als die höchste angegeben wird, so war die Oberdecke wahrscheinlich ein Gewölb, und hatte ein eigentliches Dach, dessen Ziegel von pentelischem Marmor verfertigt waren. Das Ganze machte ein längliches Quadrat, mit einer Säulenhalle rings umher; alles nach dorischer

x) *Pindar.* Ol. III. v. 51. VIII. v. 12; aber die richtigere Lesart ist wohl: ἄλσος. v. *Heyne* in Schol. ad Ol. X.
y) *Pausan.* V, 10. 15.
z) *Strabo* VIII, 542.
a) *Herodot.* II, 7. VIII, 134. *Strabo* VIII, 542.
b) *Pausan.* V, 10. *Strabo* VIII, 542.

Ordnung aufgefahrt; als Baumeiſter nennt man den Libon, einen einheimiſchen Mann. Das Innere des Tempels war mit vielen Bildſäulen, Gemälden u. ſ. w. geſchmückt, die Hauptſache aber beſtand in dem aus Elfenbein verfertigten, in den einzelnen Theilen des Gewandes und Scepters und Thrones reich mit Gold verzierten Bildniſſe des Zevs Olympius. Sitzend war die Gottheit abgebildet, mit der Milde und doch mit der erhabenſten Majeſtät im Blicke, welche Homer [c]) in ſeinen Verſen ausgedrückt hat. Bey den Füßen las man die Worte: mich hat Phidias verfertigt. Man wußte an dem Meiſterſtücke keinen Tadel aufzufinden als die übermäßige Größe des Bildniſſes, welches bis nahe an die Decke des Tempels reichte und ſie nothwendig hätte durchbrechen müſſen, wenn der Gottheit einſt der Gedanke gekommen wäre, ſich von dem Sitze zu erheben [d]). Unter den übrigen Bildſäulen zeichnete ſich die maſſiv goldene vom Korinthier Kypſelus dem Zevs geweihte aus; Strabo ſpricht von ihr, Pauſanias kennt ſie nicht mehr.

In dem Umfange des Hains waren mehrere Altäre, unter welchen ſich Jupiters Altar auszeichnete, welcher 125 Fuß im Umfange und 20 Fuß in die Höhe hatte. Nur Männer durften auf demſelben ihre Opfer bringen, Weiber und Jungfrauen hatten den Zutritt zur niedrigſten Einfaſſung, in den Zwiſchenzeiten; denn zur Zeit der Spiele durfte ſich bey Todesſtrafe kein weibliches Weſen dem ganzen heiligen Bezirke von Olympia nähern [e]). Juno's Tempel mit andern Heiligthümern waren ebenfalls in die Altis eingeſchloſſen; und auch das zu den feyerlichen Spielen beſtimmte

c) *Homer.* Il. I. v. 528.

d) *Pausan.* V, 10. 11. *Strabo* VIII, 542.

e) *Pausan.* V, 13.

Stadium befand sich innerhalb derselben. Pausanias, bey aller seiner Umständlichkeit, läßt uns hierüber ungewiß; aber Strabo [f]) sagt es deutlich. Es hatte 600 griechische Fuß in die Länge, und diese Länge nahmen die Griechen als einziges Maß aller Weitenentfernungen an [g]). Da nun der Hippodromus gleich bey dem Stadium lag, so machte auch wohl dieser einen Theil der Altis aus. Auf einer Seite diente der aufgeworfene Wall, auf der andern eine natürliche Anhöhe zu bequemen Sitzen für die Zuschauer [h]); mit einem ausgezeichneten Platz für die Kampfrichter.

Nordwestlich von diesen Gebäuden gegen den Fluß Kladaus hin, aber vermuthlich auch noch innerhalb der Altis, welche sich über das ganze Heiligthum (τέμενος) [i]) verbreitete, lag noch das Theater, oder das Gymnasium, wie es Pausanias nennt, der Tempel der Vesta und das Rathhaus, welches vielleicht zum Aufenthalt der Kampfrichter und der übrigen obrigkeitlichen Personen aus Elis diente [k]). Der Lauf der Kladaus oder Kladeus (ὁ Κλαδάος, Κλαδέος), welcher aus den nördlichen Gebirgen kommt und hier in den Alpheus fällt, schloß auf der Westseite das Heiligthum; doch waren auch jenseit desselben noch einzelne heilige Anlagen, die sich weiter fort bis zur Mündung des Alpheus nicht verloren. Auf der Nordseite endigte das Ganze mit dem kleinen Berge Kronion (τὸ Κρόνιον ὄρος), wo Saturnus seinen Tempel und seine Opfer hatte. An dem Abhange desselben befanden sich die Gebäude, welche den heiligen Schatz enthielten.

---

f) *Strabo* VIII, 542. πρόκειται δ' ἄλσος ἀγριελαίων, ἐν ᾧ τὸ στάδιον.
g) *Censorin.* de die natali c. 13. *Herodot.* II, 149.
h) *Pausan.* VI. c. 21. V, 15.
i) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 29.
k) *Xenoph.* VII, 4. §. 31. *Pausan.* VI, 21.

Daher hatte der Berg immer einige Befestigung; zur eigentlichen Festung aber machten ihn auf einige Zeit die Arkadier [l]).

Eine Stadt ist also Olympia zu keiner Zeit gewesen, sondern ein aus vielen zerstreueten heiligen Gebäuden bestehendes Ganzes [m]). Innerhalb der Altis wohnte auch außer den für den Dienst der Heiligthümer bestimmten Personen schwerlich jemand anders; wenigstens findet sich keine Hinweisung zur Annahme. — In unsern Tagen liegt auf der Ostseite der aufgefundenen Ruinen von Olympia das Dorf Miraka, wo sich auch noch kleine Spuren von der eben angeführten arkadischen Befestigung finden.

Daß der olympische Tempel durch einen Umweg 300 Stadien von Elis, von Phia 120 Stadien und von der Mündung des Alpheus, oder vielmehr von dem dabey liegenden Hain der Diana 80 Stadien entfernt war, wurde bey diesen Orten angemerkt. Die Peutingersche Tafel entfernt ihn von Megalopolis 84 Meilen und von Lacedämon 61 Meilen. Pausanias [n]) bestimmt die letztere Entfernung auf 660 Stadien. Von Olympia rechnet die Peutingersche Tafel 39 Meilen nach Cyparissus gegen Süden. Die ganze Entfernung von Athen nach Pisa und Olympia giebt Herodot [o]) auf 1485 Stadien = 37 geographische Meilen an. — Das Gebirg Pholoe reichte bis ganz nahe an Olympia hin [p]).

l) *Pausan.* VI, 20. *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 15.
m) *Pouqueville* voyage T. IV. c. 125. wendet vielen Scharfsinn an, um zu beweisen, daß das alte Pisa an der Ostseite dieser Heiligthümer lag, und daß Olympia als wirkliche Stadt gelten darf. Er wird den Kenner schwerlich überzeugen.
n) *Pausan.* VI, 16. Die Angabe ist unstreitig übertrieben groß.
o) *Herodot.* II, 7.
p) *Strabo* VIII, 347.

An dieſer geheiligten Stelle wurden, nach 4 verfloſſenen Jahren, oder am Vollmond nach der Sommerſonnenwende die berühmten olympiſchen Spiele gefeyert. Um ihnen größere Ehrwürdigkeit zu verſchaffen, holte man den Urſprung aus den Zeiten der Mythe her, und erklärte theils den idäiſchen Herkules, einen der Daktylen oder Kureten, theils Amphitryons Sohn, für den Stifter und im erſtern Fall den Pelops für den Erneuerer der älteſten Anlage [q]). Mit Recht verwirft Strabo alle dieſe Erzählungen als Fabel, da Homer mit keiner Sylbe auf die Spiele hindeutet, und ſteigt zu dem wirklichen Gründer derſelben, dem Iphitus, einem Nachkommen des Oxylus und Zeitgenoſſen Lykurgs herab [r]). Von ſeiner Zeit an wurden ſie in ununterbrochener Reihe fortgehalten. Aber erſt 27 Olympiaden nach dem Iphitus wurde Koröbus der Elier in das von nun an öffentliche Verzeichniß der Sieger eingetragen, und von dieſem Koröbus fingen die Griechen an, das erſte Jahr ihrer Olympiaden zu zählen [s]). (776 Jahr vor Chriſtus). Lange blieb die Anſtalt im Dunkeln, war bloßes Volksfeſt der Elier, vielleicht zum Andenken ihrer Siege gegen ihre Nebenbuhler von Piſa. Die Spartaner trugen viel dazu bey, daß die bisherigen Privatſpiele zu einem allgemeinen Volksfeſte allmälig erhoben wurden; wenigſtens waren ſie es, die bewirkten, daß das ganze Land der Elier, als der Gottheit geheiligt, bey den vielen einheimiſchen Kriegen durchgehends verſchont blieb, und die Völkerſchaft der Elier für neutral erklärt wurde [t]); wiewohl

q) *Diodor.* IV, 14. *Pausan.* V, 7. *Strabo* VIII, 544. *Apollodor.* II, 7. §. 2.
r) *Pausan.* V, 4. *Strabo* VIII, 544.
s) *Pausan.* V, 8. *Eusebii* chron. II. p. 25 und 114. edit. Scaliger.
t) *Diodor.* de virt. et vit. VI. p. 547.

unter diesem heiligen Anstriche zugleich tiefe Politik verborgen lag u). Die Spiele waren unterdessen wirklich allgemeine Sache aller Griechen geworden; man konnte in den umliegenden Gegenden Krieg haben, und Kämpfer und Zuschauer zogen dessen ungeachtet in voller Sicherheit zu dem großen Nationalschauspiele; es traf der Fall, daß man innerhalb des geheiligten Hains ein Treffen lieferte, und die ruhigen Zuschauer, unbesorgt für eigne Sicherheit, munterten die kämpfenden Theile durch ihren Zuruf zur Tapferkeit auf v). — Weil dieses Nationalfest das einzige Band war, durch welches alle Griechen, und zwar nur Griechen, mit Ausschluß aller andern Nationen, sich als Brüder verkettet betrachteten; weil die Ehre des errungenen Siegs bey diesen Kampfspielen nicht bloß auf den glücklichen Mann, welcher ihn erkämpft hatte, sondern zugleich auf die Stadt überfloß, als deren Bürger er sich bekannte; weil sein und der Stadt Name in das öffentliche Buch eingezeichnet wurden, und die Zeit von vier Jahren bis zu den nächsten Spielen beyder Namen trug: so erwuchs sehr bald auf der einen Seite die Zahl der Spiele zur allgemeinen Zeitrechnung bey allen einzelnen Völkerschaften Griechenlands, obgleich jede ihre besondere Zeitrechnung noch nebenbey hatte; und auf der andern erhöhte die nun angenommene Zählung nach Olympiaden den Ruhm der Spiele, der siegenden Kämpfer und Städte selbst. Sie erhielten ihn als allgemeine Nationalangelegenheit noch, da die Römer längst Besitzer des Landes waren und keinen Schein von Freyheit übrig gelassen hatten; denn Pausanias spricht von der Ordnung der Spiele, wie sie zu seiner Zeit gehalten wurden. Wahrscheinlich hielt man sie

u) Siehe die Einleitung zu Elis.
v) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 15. *Diodor.* XV, 78.

ſelbſt noch in den ſpätern Jahrhunderten der chriſtlichen Kaiſer; denn erſt Kaiſer Juſtinus ließ die Feier derſelben zu Antiochia in Syrien verbieten [w]).

Urſprünglich waren die Spiele nur für den Wettlauf beſtimmt; wer am erſten das vorgeſteckte Ziel im Stadium erreichte, erhielt als Sieger den Kranz von wilden Oelzweigen [x]). Schon dieſe Anordnung zeigt, daß die Spiele anfangs als ländliche Luſtbarkeit für die nächſtliegenden Orte betrachtet wurden; ganz Griechenland hätte unmöglich ſo viel und ſo warmes Intereſſe an der Entſcheidung nehmen können, wer wohl der beſte Läufer im Lande ſey. Aber ſo wie die Spiele ſelbſt mehrere Feſtlichkeit erhielten, fügte man immer eine neue Art von Wettſpielen hinzu: den gedoppelten Lauf, das Ringen, den Fauſtkampf, das Werfen des Diskus, das Wagenrennen, endlich auch das Pferderennen. Man verſuchte auch Knabenkämpfe mit den bisherigen zu verbinden, unterließ es aber wieder, als die Anſtalt weniger Beyfall fand [y]). Wie die Spiele einmal zur Nationalangelegenheit geworden waren, ſuchte auch der Dichter, der Schriftſteller, der Künſtler hier ſeine Talente vor der verſammelten Nation geltend zu machen. Aber immer blieb, der erſten Anlage gemäß, der Wettlauf die Hauptſache; wer das Stadium zuerſt erreicht hatte, war Sieger in dieſer Olympiade und ſein Name wurde ihrer Zahl beygefügt. Daher lieſet man bey jeder Wiederholung der Spiele im Diodor und andern Schriftſtellern *Ὀλυμπιὰς ἤχθη — ἐνίκα στάδιον Ἀπολλωνίδης κ. τ. λ.* Hatte er bey den übrigen Theilen des Kampfs ebenfalls den erſten Preis errungen, deſto beſſer, ſein Name wurde als

w) *Malala* chron. L. XVI. p. 40.
x) *Herodot.* VIII, 26.
y) *Pausan.* V, 8.

Sieger bey jedem einzelnen ausgezeichnet; siegte er in den fünf Arten (πένταθλος), so stieg sein Ruhm zu den Sternen, und noch mehr, wenn auch zugleich seine Pferde die schnellsten und sein Fuhrmann der geschickteste gewesen war; er glänzte dann als allgemeiner Sieger (παγκρατιαστής): aber die Olympiade trug immer nur von dem den Namen, welcher das einfache oder gedoppelte Stadium am schnellsten durchlaufen hatte.

Damit man nicht gleich am Anfange des fünftägigen Festes den allgemeinen Sieger wüßte, schickte man wenigstens einen Theil der übrigen Spiele dem Laufe voraus. Pausanias versichert, in den ältern Zeiten sey alles durch einander gegeben worden; er irrt aber wohl gewiß, denn Xenophon [z]) schildert den Gang des Ganzen als gewöhnliche Ordnung, daß zuerst das Wagenrennen, dann die der Schnelligkeit bestimmten Theile des Pentathlos und dann die dem Kampfe gewidmeten seyen gehalten worden. Zur Zeit des Pausanias wurde nach Vollendung aller Opfercerimonien an einem Tag der Pentathlos und erst nachher das Pferderennen gehalten [a]). — Die Elier wurden als Schiedsrichter anerkannt; anfangs schickten sie dazu 2 Männer, allmälig erwuchs die Zahl auf 10 und endlich auf 12 (Ἑλλανοδίκαι) nach den 12 Stämmen in welche Elis getheilt war. Da sie in dem Krieg gegen die Arkadier einen Theil ihres Landes verloren hatten, so sank die Zahl der Kampfrichter auf achte; in der 106ten Olympiade wurde sie wieder auf 10 erhöht und so blieb es zu Pausanias Zeit. Daß diese Männer vor jedem Spiele zehn Monate lang in der Stadt

z) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 29.
a) *Pausan.* V, 9.

Elis genauen Unterricht in den Regeln erhielten, welche sie zu befolgen hatten, wurde oben bey Elis bemerkt.

Pisa (ἡ Πίσα, Πεῖσα), eine alte Stadt, welche Pisus, der Enkel des Aeolus soll angelegt haben; Homer kennt sie aber nicht. Vielleicht sagt diese Angabe nur, daß die Bewohner der Gegend Aetolier waren. Denn Pisa war der Hauptsitz eines kleinen Reichs, welches zunächst an den Ufern des Alpheus sich verbreitete, östlich von Arkadien, nördlich vom eigentlichen Elis und südlich von Triphylia, auf allen Seiten durch Berge begränzt wurde. Von der Stadt trug die Landschaft den Namen Pisatis, öfters auch Pisäa. Hier hatte sich der aus Phrygien und Thessalien eingewanderte Pelops zuerst festgesetzt und dann seine Herrschaft weiter über den größten Theil des Peloponnesus verbreitet [b]). Die Landschaft bestand nach Strabo aus 8 Städten [c]). Als nach dem Eindringen der Dorer das Reich der Elier mächtiger wurde, diese sich auch in die Gegend der Pisäer verbreiteten und die olympischen Spiele gründeten, erwuchsen langwierige Kriege, welche sich mit dem Untergange der Stadt Pisa und der übrigen verbündeten Städte endigten [d]). Der Name Pisatis und der Pisäer blieb aber der umliegenden Gegend für immer. In spätern Zeiten entstand sogar die Frage, ob je ein Pisa als Stadt vorhanden gewesen sey; wobey sich Strabo auf den Grund stützt, daß ihr Name unter den 8 Städten der Landschaft nicht genannt werde. In der That fand man zwar die Ruinen der übrigen vernichteten Orte, aber nie die Ruinen von Pisa. Man suchte sie zwischen den Bergen Olympus und Ossa, von welchen der erstere ganz nahe an Olympia auf der

b) *Diodor.* IV, 75.
c) *Strabo* VIII, 545.
d) *Pausan.* VI, 22.

Gegenſeite des Fluſſes lag, und von den Arkadiern einſt ſtark befeſtigt worden war [e]); aber man konnte auch nach Pauſanias nicht die geringſte Spur von einem Mauerwerke finden, ſondern die Stelle war mit Weingärten bedeckt, und in der Nähe zeigte man in einer Kapelle die Gebeine Pelops in einem ehernen Kaſten. Dagegen fand ſich nach Strabo eine Quelle Biſa bey Kykeſium der wichtigſten unter den 8 Städten, und von dieſer leiteten mehrere die Benennung ab. Nun ſprechen zwar Herodot [f]) und die Scholiaſten des Pindarus von Piſa als einem Orte; aber es bleibt auffallend, daß von der ſpätern Zerſtörung der Stadt, die ſich etwa erhalten haben könnte, nirgends die Rede wird, und doch bey den Einfällen der Lacedämonier und Arkadier auf dieſer Seite, wo man alle kleinen Orte namentlich aufgezeichnet findet, nie ein Piſa zum Vorſchein kommt, folglich Piſa als Stadt zunächſt nach den Zeiten des peloponneſiſchen Kriegs gewiß nicht mehr vorhanden war. Denn die Arkadier hatten zwar mit den Piſatä gemeinſchaftlich die den Eliern entriſſene Feyer der 104ten Olympiade [g]); aber hierdurch werden nicht die Bewohner einer Stadt, ſondern der ganzen Landſchaft bezeichnet [h]). — Es gab im hiſtoriſchen Zeitalter wohl nie eine Stadt Piſa, und der Name bey Pindarus und Herodot bezeichnet die olympiſchen Gebäude ſelbſt mit den herumliegenden Bewohnern. Es nennt ſie noch Ptolemäus, zu deſſen Zeit gewiß kein Piſa exiſtirte, Olympia Piſä.

---

e) *Strabo* VIII, 546. *Xenophon.* Hellen. VII, 4. §. 14.
f) *Herodot.* II, 7.
g) *Xenoph.* Hellen. VII, 4. *Diodor.* XV, 78.
h) Dieß iſt klar aus dem ſchon frühern Zuge der Spartaner gegen die Elier. *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 22. Sie wollten die Elier nicht aus dem Beſitz der Spiele vertreiben, νομίζοντες τοὺς ἀντιποιουμένους Ἠλείας εἶναι, καὶ οὐχ' ἱκανοὺς προεστάναι.

Wenige Stadien östlicher von dem Platze, wo man Pisa suchte, fand Pausanias [i]) die Rudera der alten Stadt Harpinna (Ἁρπίννα), und in der Nähe das Flüßchen Harpinnates; etwas östlicher ein anderes Flüßchen Parthenias. Strabo [k]) kennt es ebenfalls und nennt an demselben die Stadt Epina, welches also wahrscheinlich nur ein Schreibfehler statt Harpinna ist.

In geringem Abstande weiter östlich waren auf einem spitzigen Berge die Ruinen der alten Stadt Phrixa (ἡ Φρίξα) mit ihrem zunächst umliegenden Gebiete, welches die Gränze gegen Pisatis machte. Daher kann Strabo [l]) sagen, der Alpheus fließe durch den Bezirk von Phrixa, Pisatis und Triphylia in die See. Polybius [m]) nennt Phrixa als noch vorhandene Stadt in Triphylia; und ohne Zweifel bezeichnet das Thrixa bey Herodot, welches er unter den zu seiner Zeit von den Eliern zerstörten Städten nennt, den nämlichen Ort, der sich in der Folge wieder erholte [n]).

Gegenüber fällt nach Pausanias in das rechte Ufer des Alpheus das Flüßchen Leukyanias. Es kommt aus dem Gebirge Pholoe.

Etwas mehr als 40 Stadien weiter östlich erreicht man den Fluß Erymanthus, schon innerhalb der Gränze Arkadiens; ihm gegenüber, von der Südseite her, fällt das Flüßchen Diagon (ὁ Διάγων) in den Alpheus, welcher Pisäa von Arkadien trennt. Vorher wurde

---

i) *Pausan.* VI, 21.

k) *Strabo* VIII, 547. auf der Straße nach dem arkadischen Phera, dieß fügt er bey, um dem Phera Homers Od. III, 485. auf dem Wege von Pylos nach Lacedämon eine Stelle anzuweisen, da es übrigens unbekannt ist. Die Erklärung der Lage: ὑπέρκεινται δὲ τῆς Δυμαίας u. s. f. kommt von der Hand eines ungeschickten Glossators.

l) *Strabo* VIII, 528.

m) *Polyb.* IV, 77.

n) *Herodot.* IV, 148.

bemerkt, daß der nämliche Pauſanias die Gränze bey Phrixa anſetzt; es iſt aber kein Widerſpruch. Der hier gelegene, eigentlich zu Triphylia gehörige Landſtrich war ſchon ſeit ſehr alten Zeiten zwiſchen den Arkadiern und Eliern ſtreitig [o]), und bald hatten dieſe, bald jene, den Beſitz deſſelben.

Unter den 8 Städten von Piſatis zählt Strabo [p]) das unbekannte Kykeſium auf, ohne über die Lage deſſelben etwas beyzufügen. — Auch Heraklea und Dyspontium gehörten dazu; weil ſie aber an der Straße nach Elis lagen, wurde ſchon oben von ihnen geſprochen.

Die älteſte Stadt in Piſatis war wohl Salmone (ἡ Σαλμώνη). Als Stifter wird des Aeolus Sohn, folglich Hellens Enkel, Salmoneus angegeben, welcher einen Haufen Volks aus Aeolien führte und ſich in den Gegenden des Fluſſes Alpheus anſetzte [q]). Hält man ſich auch weniger ſtreng an die gegebene Genealogie, ſo folgt doch, daß die frühern Bewohner der Landſchaft eingewanderte Aeolier waren. Die Stadt wurde ſchon ſehr frühzeitig zu Grunde gerichtet, da ſie in den ſpätern Geſchichten nicht mehr zum Vorſchein kommt. Strabo [r]) aber ſtellt ſie als noch vorhanden auf am Flüßchen Enipeus, der zu ſeiner Zeit Barnichios hieß, in der Nähe von Heraklea; alſo gegen das nördliche Gebirg hin.

In dieſen Bergen lag auch das Kaſtell Thalamas, wo König Philipp reiche Beute fand, weil die Bewohner der umliegenden Gegenden alles ihr Gut in dieſe verſteckte Gegend geflüchtet hatten [s]).

o) *Diodor.* XV, 77.
p) *Strabo* VIII, 547.
q) *Diodor.* IV, 68.
r) *Strabo* VIII, 546.
s) *Polyb.* IV, 76.

Gegen Südosten von Olympia verbreiteten sich die Gebirgsreihen, welche aus Arkadien von dem Berge Lykäus gegen Nordwesten in beträchtlicher Breite empor stiegen. Herodot nennt die Bewohner derselben Paroreatä (Anwohner des Gebirgs), und in spätern Zeiten hießen sie Akrorii (Inwohner der Berge), wiewohl auch eine Stadt den Namen führte. Kaukones waren einst bey und neben ihnen gesessen, aber durch einen Haufen aeolischer Minyä verdrängt worden, welche selbst die wunderlichen Wanderungen von Thessalien nach Lemnos, von da nach Lakonien und endlich hieher hatten machen müssen [t]). Dieser nicht unbedeutende Bergstrich umfaßte eine beträchtliche Anzahl kleiner befestigter Städte und Kastelle; und da der eine Abhang der Berge sich auf die arkadische Seite neigt, so wurde die ganze Gegend zum ewigen Zankapfel zwischen den Eliern und Arkadiern. In den ältern Zeiten findet man die Elier, seit der Entstehung des Kriegs gegen die Spartaner aber meist die Arkadier als Besitzer derselben.

Nahe am Alpheus lag Epitalium eine feste Stadt, welche auch Polybius kennt. Strabo setzt sie an eine Stelle, wo der Alpheus durchwatet werden konnte [u]).

Amphidoli (*οἱ Ἀμφίδολοι*) nennt nur Xenophon; aber des Strabo Amphipolis oder Amphipolia bezeichnet wahrscheinlich den nämlichen Ort. In das Gebiet dieser Stadt setzt er

Margalä (*αἱ Μαργάλαι*), Stephanus aus Byanz schreibt Margää, (*Μαργαῖαι*), aber Xenophons an

t) *Herodot.* IV, 148. *Xenoph.* III, 2. §. 21. VII, 4. §. 14. *Diodor.* XIV, 17. — Nach *Strabo* VIII, 532. reichten die Paroreatä (verdorben *Παροναῖαι*) mehr in die südwestlichern Striche von Triphylia, bis nach Samikum gegen die Küste hin.

u) *Xenoph.* III, 2. §. 21. *Polyb.* IV, 80. *Strabo* VIII. p. 537.

vielen Stellen wiederholte Lesart Margana (*Μαργανεῖς* die Bewohner) iſt wohl die richtigere; auch Diodor hat ſie. Wir wiſſen übrigens von dem Orte nichts, als daß ihn die Elier, beym Frieden mit den Spartanern, abtreten mußten, und daß er eine Zeit lang unmittelbar war, von den Eliern aber immer noch in Anſpruch genommen wurde [v]).

Akroria (*ἡ Ἀκρώρεια*) war die bisher bezeichnete, an der Südoſtſeite des Alpheus befindliche Berggegend mit ihren Städten, deren Bewohner mit gemeinſchaftlichem Namen Akrorii hießen. Diodor erzählt: Der Spartaner Pauſanias führte ſeine Truppen durch Akroria gegen Elis, und nennt dann die einzelnen Orte, durch die er kam; und nach Xenophon zogen die Arkadier durch die Städte der Akrorii [w]). — Aber es gab auch eine Stadt Akrorii; denn in dem Frieden, welchen die Elier mit Sparta ſchließen mußten, werden beſonders die bisher aufgeführten Städte genannt und neben ihnen auch Akrorii [x]).

Doch ſind die vier Orte, welche Diodor bey dem Zuge durch Akroria anführt, von den bisher in dem Gebirge bemerkten verſchieden:

Thräſton (*Θρασιατὸν*) bey Xenophon richtiger Thrayſton.

Alion, Lupagion und Opus (*Ὀποῦντα*), welche alle außer Diodor niemand kennt, da Xenophon von den Städten der Akrorier nur das einzige Thrayſton angiebt. Auf der Südſeite des Alpheus lagen ſie aber, weil die Arkadier von hier nach Olympia und dann erſt nach Elis ziehen.

---

v) *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 21. VI, 5. §. 2. *Diodor.* XV, 77.
w) *Diodor.* XIV, 17. *Xenoph.* Hellen. VII, 4. §. 14.
x) *Xenoph.* III, 2. §. 21.

Im Hintergrunde, auf der arkadiſchen Seite lag das ſtreitige Kaſtell Laſio, welches bey Arkadien angeführt wurde, und zwar ebenfalls auf der Südſeite des Alpheus, denn alle Einfälle nach Elis, ſie mochten gegen Olympia oder gegen Süden nach Lepreum zu gehen, nahmen ihren Anfang von dieſem Standpunkte aus. Es wird ihm auch ſeine Lage in Triphylia angewieſen [y]), welches nicht auf die Nordſeite des Alpheus reichte.

Weiter ſüdlich in den nämlichen Bergen gab es noch andere Städte, welche bey Triphylia angegeben werden ſollen.

Dreyzehntes Kapitel.

Orte in Triphylia.

Den ſüdlichen Theil von Elis nennt Polybius die Landſchaft Tryphalia, welche den Namen von einem arkadiſchen Jüngling ſoll erhalten haben [z]); mit mehrerm Rechte aber hieß ſie Triphylia [a]), weil ihre Bewohner aus drey verſchiedenen Stämmen beſtanden [b]). Sie reichte an der Küſte bis zum Alpheus, weil Strabo den Fluß durch Triphylia in die See fallen läßt; im innern Lande ſonderten ſie aber Bergreihen und willkürlich gezogene Gränzen von Piſatis.

Nach Strabo fällt der Fluß in die See zwiſchen Phia und Pitane. Es kennt aber weder er noch ein anderer Schriftſteller in dieſen Gegenden ein Pitane.

y) *Diodor.* XV, 781.
z) *Polyb.* IV, 77.
a) *Strabo* VIII, 528 ſq. *Pausan.* V, 5.
b) Siehe die Einleitung zu Elis.

An der Küste folgt südlich vom Alpheus das Flüßchen Thalkis mit einem Flecken gleiches Namens und der Quelle Kruni. Maße der Entfernungen giebt Strabo nicht an, und Pausanias eilt mit Schnelligkeit durch diese südlichern Gegenden um nach Olympia zu kommen; er übergeht manches völlig, und spricht von andern Orten nur im Vorbeygehen. Wir sind also hier wenig unterrichtet.

Weiter südlich fällt der Fluß Anigrus (ὁ Ἀνιγρος) in die See. Die 20 Stadien weite Mündung ist mit vielem Sand verschlemmt, welches auch im Innern den Uebergang des Flusses, wegen des unsichern Grundes gefährlich macht. Er kommt aus dem arkadischen Berge Lapithes, hat einen faulichten Geschmack, und ernährt keine Fische, wenigstens beym ersten Laufe, bis das Flüßchen Akidas, welchen man für Homers Jardanos hielt, sich mit ihm vereinigt [c]); wer von der Küste nach Lepreos reiste, behielt den Fluß immer auf der linken Seite zum Begleiter. Nahe südlich von der Mündung ist eine den anigridischen Nymphen geweihte Höhle [d]), in welcher man Hautkrankheiten durch Reiben und Beten vertreiben konnte.

Samikum (τὸ Σαμικὸν) lag weiter südlich von der Mündung des Flusses. Polybius [e]) kennt den Ort, als eine der tryphalischen festen Städte. Auch Strabo führt ihn als ehemalige Stadt und zu seiner Zeit noch als Befestigung an; er war aber längst zum Flecken herab gesunken, von welchem Pausanias nichts Merkwürdiges anzuführen weiß. Strabo spricht von dem Tempel des samischen Neptuns in der Nähe, welcher in der Mitte eines Hains von wilden Oelbäumen

c) *Pausan.* V, 5. *Strabo* VIII, 535.
d) *Pausan.* l. c. *Strabo* VIII, 539.
e) *Polyb.* IV, 77. 81.

lag und von allen Bewohnern der Landschaft Triphylia äußerst verehrt wurde. Die Besorger des Heiligthums waren die Makistii [f]. Hier sucht Strabo Homers Arene und in diesem Falle war der Anigrusfluß Homers Minyeius; aber Pausanias [g]) versichert sehr natürlich, daß sich von allem dem keine Spur finden lasse. — Samikum war der Hauptort und tiefste Einschnitt des ganzen kyparissischen Busens, und doch so gesunken, daß ihn Ptolemäus nicht als Stadt ansetzt. Heut zu Tage liegt Neokastro in der Nähe. — Die peutingersche Tafel entfernt dieses Samikum, bey ihr Samacum geschrieben, 15 Meilen von dem nördlichern Olympia, 24 Meilen von dem südlichern Cyparissa und 39 Meilen von dem messenischen Pylos.

Nachdem Pausanias von Samikum aus über den Anigrusfluß gekommen war, und seine Straße weiter nach Olympia fortsetzte, erblickte er rechts auf der Anhöhe Samikus den Ort Samia, welchen er eine Stadt nennt. Auch Strabo spricht von Samos auf der Anhöhe als einer alten ehemaligen Stadt [h]). Polybius, welcher die bedeutendern Orte dieser Gegend namentlich angiebt, führt aber kein Samos an. — Wahrscheinlich war dieß die wahre Stelle, wo Neptuns verehrter Tempel stand, denn das Gebirg zieht sich an der Nordseite des Flusses hin.

Längs dieser Reihe Berge, von welchen Strabo [i]) eine hervorragende Spitze unter dem Namen Minthes auszeichnet, streckte sich Makistia oder das Gebiet der alten Stadt Makistos (ὁ Μάκιστος) hin; und daher hatten die Makistii die Aufsicht über den Tempel Nep-

f) *Strabo* VIII, 529.
g) *Strabo* VIII, 533. *Pausan.* V, 6.
h) *Pausan.* V, 6. *Strabo* VIII, 532.
i) *Strabo* VIII, 529.

tums. Sie war einer der älteſten und anſehnlichſten Orte in Triphylia, welchen nach Stephanus aus Byzanz die Kaukones angelegt hatten, kam mit dem übrigen Lande unter die Elier, fiel aber nebſt den Piſäern von ihnen wieder ab, und wurde dafür zerſtört. Herodot [k]) ſagt uns, daß dieß zu ſeiner Zeit geſchehen ſey; die Stadt aber nennt er Magiſtos. Sie wurde wieder erbaut, denn es kennt ſie noch Xenophon [l]), ging aber bald völlig zu Grunde; Polybius hat ihren Namen nicht mehr unter den Städten von Tryphalia, und auch Strabo [m]) verſichert, daß es unbewohnt ſey. Die Lage giebt Stephanus aus Byzanz öſtlich vom lepreatiſchen Gebiete auf einem hohen Berge an; ſie mußte aber wohl nordöſtlich von Lepreos liegen, weil man nach Xenophon von Heräa über Epion nach Makiſtos ging, und Strabo immer bey der Bergreihe von ihr ſpricht, welche nördlich von Lepreos gegen die Küſte hinſtreicht, auch die Makiſtii zu Vorſtehern von Neptuns Tempel bey Samikum macht. Ihr altes Gebiet war beträchtlich, da nach Strabo ſelbſt Epitalium am Alpheus zu demſelben gehörte, ein Gebirg es von Piſatis trennte, und die Makiſtii ſich, wenigſtens nach ſeiner Erklärung, auch bis zum Nedafluß auf der Südſeite ausbreiteten [n]). Die Makiſtii waren alſo das Hauptvolk der Paroreatä. Die Stadt nannten einige auch Plataniſtus (*Πλαταναιστοῦντα*) [o]).

Epium (*τὸ Ἐπειὸν*) eine von den 7 Städten, welche Polybius in Tryphalia anführt, wird bey ihm an einer Stelle Aepium geſchrieben [p]). Sie gehörte

k) *Herodot.* IV, 148. *Pausan.* VI, 22.
l) *Xenoph.* Hellen. III, 2. §. 22.
m) *Strabo* VIII. p. 557.
n) *Strabo* VIII, 528, 529, 552, 557.
o) *Strabo* VIII, 551.
p) *Polyb.* IV, 77, 80.

ebenfalls mit zu den Städten, welche ihres Abfalls von den Eliern wegen zur Zeit Herodots zerstört wurden. Ihre Lage im Gebirge nordöstlich von Makistos wurde nach Xenophon bey Makistos bemerkt. Sie ging bald zu Grunde, schon Strabo spricht nicht mehr von Epium.

Hypana (ἡ Ὑπάνα) lag in der nämlichen Gegend, Polybius zählt sie mit unter die 7 Städte von Tryphalia. Es kennt sie noch Strabo [q]) und sogar bey Ptolemäus steht sie noch unter den wenigen Orten, welche sich in diesen Gegenden erhalten haben.

In ihre Nähe stellt Strabo Krypansa, welches ein Schreibfehler statt Typanda (ἡ Τυπανδία) ist, wie Polybius den Ort nennt. Auch diese Stadt kennt Ptolemäus noch unter dem Namen Tympaneia. Pausanias übergeht alle diese seiner Straße östlich in den Bergen liegende Orte mit Stillschweigen.

Bey diesen zwey Städten führt Strabo [r]) die beyden Flüßchen Dalion (ὁ Δαλίων) und Acheron (ὁ Ἀχέρων) an, welche in den Alpheus fallen. Also wissen wir, daß die Abdachung dieses Theils von Triphylia nach dem Alpheus hinging. Hier waren die Tempel der Ceres, Proserpina und des Hades in hoher Verehrung. Man suchte und fand diesen zum Reich der Unterwelt führenden Fluß also hier, bey den Thesprotern und im südlichen Italien. Ein Verschwinden unter die Erde oder eine andere Naturmerkwürdigkeit gab wahrscheinlich Anlaß zur Anwendung der Mythe; aber Pausanias eilt durch diese Gegenden, also erfahren wir nichts Näheres.

---

q) *Strabo* VIII, 530.

r) *Strabo* VIII, 530.

Rhadine nennt Strabo s) als längst verschwundenen Ort auf dem Gebirge nicht ferne von Samikum.

In der Gegend lagen auch die Städtchen Bolax (*Βώλαξ*) und Stylagium (*τὸ Στυλλάγιον*), eine von den 7 Städten in Tryphilia; es nennt sie aber außer dem Polybius niemand.

Pausanias t) machte seine Reise von Samikum aus über den Anigrusfluß und kam dann auf der fernern Straße nach Olympia hin durch eine sehr sandige aber mit Fichtenwäldern bedeckte Gegend. Nach langem Fortwandern erblickt er links die Ruderа der alten Stadt

Skillus (*ὁ Σκιλλοῦς*). Auch die Bewohner dieser Stadt waren Anhänger der Pisäer in dem Kriege gegen Elis gewesen und hatten dadurch ihren Untergang gefunden. Da sie nun Herodot u) nicht nennt, sondern dafür ein Nudium ansetzt, so ist es, der großen Namensverschiedenheit ungeachtet, wahrscheinlich, daß beyde Benennungen einerley Ort bezeichnen. Da bey einem spätern Krieg die Spartaner den Eliern die ganze südliche Gegend wegnahmen, so verloren sie beym Frieden auch das Gebiet von Skillus, und ihre Protestation war vergeblich v). Die Spartaner schenkten diesen Ort dem wegen des Zugs mit dem jüngern Cyrus aus Athen verbannten Xenophon, welcher hier seine Tage verlebte, und seine Dankbarkeit durch eine entschiedene Vorliebe für alle Handlungen der Spartaner vorzüglich des Agesilaus unverkennbar zeigt. Nach ihm verfiel der Ort wieder in Ruinen; wir wissen seine spätern Schicksale nicht. Durch das kleine Gebiet der Stadt floß nach Pausanias das Flüßchen Silinus

s) *Strabo* VIII, 554.
t) *Pausan.* V, 6.
u) *Herodot.* IV, 148.
v) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 2.

(ὁ Σκιλλουντικός). Strabo w) kennt wenigstens den skillun-tischen Tempel der Minerva noch, welchen Xenophon angelegt hatte, und setzt ihn in die Nähe von Olympia, das Flüßchen aber nennt er Phellon.

Geht man von Skillus aus gegen Olympia, so kommt man in der Nähe des Alpheus zu dem Berge Typäon, mit steilem Felsen, von welchem man die Weiber herabstürzte, die es des Verbots ungeachtet wagen wollten, Zuschauerinnen der olympischen Spiele zu werden. Man konnte sich aber den Fall nicht denken. Wahrscheinlich ist dieß die Gebirgsreihe, welche nach Strabo Triphylia von Pisatis trennte x).

Von Samikum 30 Stadien östlich entfernt setzt Strabo y) die Stadt Pylos an, als wäre sie zu seiner Zeit noch vorhanden; durch eine Nachricht an anderer Stelle z) sieht man, daß sie in sehr alten Zeiten nach dem nahen Lepreos verpflanzt worden war. Pausanias weiß daher in dieser Gegend nichts von diesem Pylos; doch mochte vielleicht ein Flecken oder anderes Denkmal den alten Namen erhalten haben. Es fanden sich angeblich drey Pylos; eins nördlich zwischen Olympia und Elis, das zweyte an dieser Stelle, das dritte südlicher in Messene an der Küste; alle drey eigneten sich die Ehre zu, die Residenzstadt des alten Nestors zu seyn. Strabo entscheidet mit weitläufigen Untersuchungen, worüber er die eigentliche Beschreibung des Landes und der noch vorhandenen Städte vernachlässigt, für dieses mittlere. Die Gründe, welche er anführt, sind nicht beweisend. Homer giebt seinem Pylos immer den Beynamen des Sandigen (*Πύλον ἠμαθόεντα*), die Ebene um Pylos und Lepreos ist aber, nach

w) *Strabo* VIII, 529.
x) *Strabo* VIII, 528.
y) *Strabo* VIII, 529.
z) *Strabo* VIII, 546.

Strabos eigenem Geständniß, nichts weniger als sandig und sehr fruchtbar. Er nimmt daher, um dem letztern Einwurf zu begegnen, an, der Beyname sey von dem Flüßchen Amathus gekommen, sagt aber selbst, es heiße nicht mehr so, sondern Mamaos oder eigentlich Arkadikosfluß; und weil ihm die Ableitung nicht natürlich scheint, nimmt er seine Zuflucht zur Küste, welche Sandbänke hat. Nach der Beschreibung des Dichters liegt Nestors Residenz an der Küste, das triphylische Pylos aber von derselben entfernt. Die Fahrt, welche Telemach von Pylos nach Lacedämon innerhalb zwey Tagereisen macht, ist von hier aus eine Unmöglichkeit, der Weg würde über zusammenhängende rauhe Gebirge führen [a]). — Die Hauptschwierigkeit legt indessen nicht Homer, sondern die Geschichte in den Weg. In den südlichern Theilen von Elis, oder in Triphylia, wohnten ursprünglich die Kaukones, lange vor dem trojanischen Krieg; zu diesen drängten sich Minyä von äolischer Abstammung ein. Sie legten nebst den meisten übrigen Städten der Gegend auch Lepreos an, ganz in der Nähe des angeblichen mittlern Pylos [b]). Die Gegend war also mit andern Völkern besetzt, bey welchen Nestor seine Herrschaft nicht hatte. — Es bleibt eine große Frage, ob dieses triphylische Pylus je vorhanden gewesen ist, ob es nicht erst durch die Ausleger sein angebliches Daseyn erhalten hat.

Ganz nahe südlich von Pylos und 40 Stadien von der Küste entfernt lag die beträchtlichste Stadt in ganz Triphylia, Lepreon (τὸ Λέπρεον), bey Pausanias Lepreos und bey Ptolemäus durch Verschreibung Leprion genannt. Die aus Lemnus eingewanderten

a) *Homer.* Od. II, 434. und III, 485.
b) *Herodot.* IV, 148.

Minyer hatten sie angelegt, im Zeitalter des Theseus, Homer nennt sie aber nicht. Unter die Herrschaft der Elier kam sie und das umliegende Land nach den messenischen Kriegen durch Beyhülfe der Spartaner [c]). Sie wandte sich bald darauf zum Bunde der Arkadier, mit dem sie schon früher im Zusammenhange stand [d]); daher kennt Skylax [e]) die Stadt und nahe Küste als einen Theil Arkadiens. Zur Zeit Herodots brachten die Elier die ganze Gegend wieder unter ihre Herrschaft, und zerstörten die meisten Orte [f]). Lepreon aber blieb, denn es hatte selbst die Elier gegen die Arkadier zu Hülfe gerufen; doch mußte die Stadt zur Anerkennung der Oberherrschaft jährlich Ein Talent an den olympischen Tempel bezahlen. Diese Verfügung blieb bis zum peloponnesischen Krieg; während desselben zahlte Lepreon nichts und wandte sich in der Folge, da die Elier die Fortsetzung der Abgabe erzwingen wollten, nach Sparta, welches dadurch mit den Eliern in den ersten Krieg verwickelt wurde [g]). Lepreon wurde frey, stand aber zur Zeit des achäischen Bundes doch wieder in nähern Verhältnissen mit den Eliern, zu welchen man es auch in den spätern Zeiten rechnete. Selbst jetzt war die Stadt beträchtlich und stark bevölkert, denn die Bürger waren vermögend die elische Besatzung von 1700 Mann aus ihren Mauern zu treiben. Wir erfahren bey dieser Gelegenheit, daß die Stadt eine feste Citadelle hatte [h]). Diese und die spätern Kriege schadeten dem Wohlstand derselben. Ein Ausdruck des Strabo [i])

---

c) *Strabo* VIII, 545.
d) *Pausan.* V, 5.
e) *Scylax* p. 16.
f) *Herodot.* IV, 148.
g) *Thucyd.* V, 31.
h) *Polyb.* IV, 79, 80.
i) *Strabo* VIII, 550. ἡ δὲ καὶ αὕτη πόλις.

ſcheint hinzuweiſen, daß ſie zu ſeiner Zeit nicht mehr vorhanden war; es kennen ſie aber alle ſpätern Geographen, doch Hierokles im 6ten Jahrhundert nicht mehr. Etwas ſüdlich von dem heutigen Städtchen Strobitza hat Dodwell [k]) auf einer Anhöhe die noch ziemlich vollſtändigen Ueberbleibſel von Lepreos wahrſcheinlich gefunden. Er fand noch andere Ruinen bey ſeiner haſtigen Reiſe durch Triphylia; ſie erlauben aber keine beſtimmten Anwendung, zeigen bloß, daß die Spuren der alten Orte ſich nicht verloren haben. — Den Abſtand nach dem meſſeniſchen Pylos giebt Strabo auf 400 Stadien, alſo unſtreitig zu groß an, wie ſich dieß aus der wirklichen Lage der Halbinſel und aus den Maßen ergiebt, welche die Peutingerſche Tafel längs der Küſte über Samikum führt.

Dem Homer zu Gefallen findet Strabo [l]) die Lage der Stadt Thaa in der Nähe von Lepreos, am kleinen Fluſſe Alidon, welcher in die etwas ſüdlichere Küſte fällt, alſo wahrſcheinlich von des Pauſanias Akydas verſchieden iſt, welcher ſich mit dem Anigrus vereinigt.

Die ganze Gegend um Lepreon war eine fruchtbare Ebene; ſie reicht von Samikum bis nach der Mündung des Nedafluſſes. Skylax giebt der arkadiſchen Küſte um Lepreon 100 Stadien Länge und bezeichnet wahrſcheinlich die nämliche Ausdehnung.

An dieſer Küſte kennt Pauſanias keinen Ort, auch die übrigen Schriftſteller nicht; Strabo ſetzt hieher Pyrgi (*Πύργοι*); aber bey Polybius ſteht Pyrgus mitten unter den Städten des nordöſtlichen inneren Landes von Tryphalia [m]).

---

k) *Dodwell* travels, Volumen II. p. 547.

l) *Homer.* Il. VIII, v. 134. wo aber die natürlichere Lesart *Φειὰς* iſt. *Strabo* VIII, 535.

m) *Strabo* VIII, 535. *Polyb.* IV, 80.

Auch ein Kyparissina, eigentlich Kyparissia setzt Strabo an die nämliche Küste. In einer andern Stelle schreibt er Kyparisseis, um Homers Stadt dieses Namens anzuzeigen, setzt sie schon jenseit des Nedaflusses doch zum Gebiet von Makistos gehörig. Es ist zwar unbewohnt, sagt er, aber doch von dem messenischen Kyparissia verschieden [n]). — Das letztere mag nun wohl zu seinen Hypothesen gehören; wenigstens nehmen die Arkadier den Eliern das messenische Kyparissia weg, weil Koryphasium damit verbunden wird, welches bey demselben liegt [o]); die Besitzungen der Elier erstreckten sich also einst jenseit des Nedaflusses, welches Strabo selbst zugiebt.

Der Fluß Neda bildete die Gränze [p]) zwischen Triphylia und Messenia. Er entspringt aus dem arkadischen Gebirge Lykäon, hält folglich seinen nicht langen Lauf gegen Westen, hat geringe Breite, ist aber in den Monaten, wo der Schnee in den Bergen schmilzt, ziemlich tief. Heut zu Tage heißt er Boutzi.

Vierzehntes Kapitel.

Messenia. Größe, Gränzen, Beschaffenheit des Landes. Geschichte der Bewohner.

Messenia (ἡ *Μεσσηνία*) bey den ältern Schriftstellern auch Messene (*Μεσσήνη*) oder beym Thucydides [q]) *Μεσσήνις γῆ* genannt, machte in den ältesten, uns be-

---

n) *Strabo* VIII, 535, 557.
o) *Diodor.* XV, 77.
p) *Strabo* VIII, 529.
q) *Thucyd.* IV, 41.

kannten Zeiten kein für sich bestehendes Land aus, sondern der östliche Theil gehörte mit zu Lakedämon, der westliche zum Reiche Pylos, und von der südwestlichen Halbinsel weiß man nicht, ob sie Bewohner hatte. Erst nach der Rückkehr der Dorer bildete sich hier ein eigenes Reich, dessen Umfang bis auf kleine Abänderungen an der Ostgränze in allen spätern Zeiten des Alterthums geblieben ist. Es begriff die 10 geographische Meilen lange Südwestküste des Peloponnesus, die West- und Nordseite mit einem kleinen Theil der Ostseite des messenischen Busens, und wurde gegen Osten im innern Lande von Lakonien durch einen Theil der ansehnlichen Bergkette getrennt, welche aus dem Lykäus Mons bis zum Tänarium Promontorium sich gegen Süden zieht. Den ganzen Umfang der Küste, ohne Rücksicht auf die Beugungen zu nehmen, bestimmt Strabo [1]) auf 800 Stadien = 20 geographische Meilen; der Flächeninhalt beträgt gegen 50 geographische □ Meilen.

Das ganze Land wird von einer Bergkette durchschnitten, welche aus dem arkadischen Lykäus Mons gegen Südwesten lauft und mehrere kleinere Aeste von sich schickt, die sich an verschiedenen Theilen der Südwestküste endigen. Messenia wird dadurch in die größere nordwestliche und in die kleinere südöstliche Hälfte zerlegt, welche sich um den messenischen Busen verbreitet. — Euripides spricht von der ausgezeichneten Fruchtbarkeit des Landes [2]); nur die Gegend um Pylus beschrieben Homer und Pausanias als sehr sandig; die Ebene südlich von Messene bis zur Küste war mit gut angebauten Feldern bedeckt [3]); ganz Messenia aber seit den messenischen Kriegen sehr wenig bevölkert.

1) *Strabo* VIII, 537.
2) *Strabo* VIII, 565.
3) *Pausan.* IV, 56. 34.

Messene hatte als ursprüngliche Einwohner Lelegs, welche sehr frühzeitig mit eingewanderten Archivern sich verschwägerten. So trocken und einfach spricht aber nie die Mythe ihre Aussage. Sie erzählt, Polykaon, der jüngere Sohn des Königs Leler heirathete Messene, eine Argiverin, erwarb sich den Besitz der Landschaft und legte ihr von seiner Gemahlin den Namen Messene bey [u]). Die Ableitung des Namens von der Gattin des Herrschers nimmt wohl kein Unterfacher als buchstäbliche Wahrheit an; so viel wird nun aber doch aus der Sage klar, daß das Land schon in uralten Zeiten diese Benennung trug, nicht erst in viel spätern Jahrhunderten sie erhalten hat, ohne daß uns eine Veranlassung bekannt wird. Ueber die Nachkommenschaft dieses Polykaon konnte der vielfach forschende Pausanias keine Auskunft finden.

Aber er fand, daß ungefähr fünf Menschenalter später Perieres der Aeolier (ein Sohn des Aeolus) in das Land kam, welcher ebenfalls eine Argiverin, die Tochter des Perseus, heirathete, und daß der Sohn desselben Aphareus, sein Geschwisterkind, den aus Thessalien vertriebenen Neleus bey sich aufnahm, welcher Pylos anlegte, eine eigene Herrschaft gründete, und sie seinem Sohne dem alten Nestor überließ [v]).

Durch diese Angabe löst sich das ganze Räthsel der nächstfolgenden Lage. Messene hörte auf ein eigenes Reich zu seyn; der östliche Theil kam an Lakonika zurück, von dem es vielleicht ursprünglich ein Bestandtheil gewesen war, in dem westlichen hatte sich gebildet die Herrschaft der äolischen Neleiden, welche hier beträchtliche Besitzungen hatten und zugleich in Pisatis an den Ufern des Alpheus. Es war aber ein zerrisse-

u) *Pausan.* IV, 1.
v) *Pausan.* IV, 11.

nes Land, weil zwischen beyden Theilen die unabhängigen, ganz fremdartigen Kaukones in Triphylia saßen.

So war die Vertheilung zur Zeit des trojanischen Kriegs; daher kennt Homer in seinem Verzeichnisse der griechischen Völkerschaften kein Reich Messene, ob er gleich den Namen der Landschaft an anderer Stelle anführt [w]), sondern geht sogleich von Lakedämon auf Nestors Reich Pylos über [x]). Beyde gränzten also unmittelbar zusammen, und Strabo [y]) tadelt sehr mit Unrecht den Euripides, welcher den mitten durch die Landschaft in den messenischen Busen fallenden Panisusfluß für die damalige Westgränze von Lakonika erklärte; nur irrt der Dichter, daß er die westlichen Gegenden zu Elis rechnete, da sie zu Pisatis gehörten; wiewohl sich auch in dieser Hinsicht Vertheidigung für ihn finden ließe, weil der mit den Dorern zurücke kehrende Elier Oxylus zugleich Gebiether über das Pisatis der Neleiden am Alpheus wurde, und vermuthlich seine Herrschaft auf kurze Zeit auch nach dieser südlichen Abtheilung ausgestreckt hat.

Bey dieser Vertheilung von Messene wird aber mit keiner Sylbe die Rede von der südwestlichen Spitze der Landschaft, ob sie gleich Homer sehr genau kennt. Um den zürnenden Achilles auszusöhnen, bietet ihm der Herrscher Agamemnon eine seiner Töchter zur Gemahlin an und zum Heirathsgute die sieben schönen Städte Kardamyle, Enope, Ire, Pherä, Antheia, Aepeia, und Pedasos [z]). Kein Erklärer weiß sie in späterer Zeit mit Zuversicht wieder aufzufinden; sie lagen aber in diesem südwestlichsten Winkel der Landschaft, „alle nahe am Meere, zu äußerst unter dem sandigen Pylos.“ Da Agamemnon

w) *Homer.* Odys. XXI, 15.
x) *Homer.* Il. II, 591.
y) *Strabo* VIII, 563.
z) *Homer.* Il. IX, 150 sq.

nur sein Eigenthum verschenken konnte, so entsteht die Frage: wie kam er als Beherrscher des weit entlegenen Mykene zu dem Besitze dieser südwestlichsten Landschaft des Peloponnesus? Die Sagen von Lakonika scheinen Auskunft zu geben. König Tyndareus, der selbst auf einige Zeit nach Messene vertrieben wurde, bis ihn Herkules wieder auf den Thron von Lakedämon setzte, war Gebieter des Landes. Seine beyden Erbtöchter verheirathete er an Agamemnon und an dessen Bruder Menelaus; der letztere wird dadurch Fürst von Lakedämon. Sollte denn der ältere Bruder, verheirathet an die ältere Tochter, in der Erbschaft leer ausgegangen seyn? Er erhielt wahrscheinlich diesen entlegenen Theil von Messene.

Aber diese Lage änderte sich durch die Rückkehr der Dorer in den Peloponnesus. Bey der Vertheilung der Landschaften erhielt Kresphontes Messenia durch das Loos, in der Ausdehnung, welche die spätern Jahrhunderte ihr immer anweisen, also mit einem zugetheilten Striche von Lakonien. Die Nachkommen des Neleus und Nestor wurden vertrieben, die neue Hauptstadt Steniklarus in den nordwestlichen Gegenden angelegt, die alten Einwohner aber in dem Besitze ihrer Wohnungen und Grundstücke gelassen [a]). Kresphontes war im Begriff ihnen mit den Dorern völlig gleiche Rechte zuzutheilen, änderte aber seinen Entschluß, als diese unwillig wurden, und schränkte den Gebrauch des dorischen Rechts nur auf die ausschließend mit Dorern besetzte Hauptstadt ein [b]). Unter dem fünften Nachfolger des Kresphontes brach der erste Krieg aus, zu welchem zwar die Messenier einigen Vorwand darboten, den aber offenbar die Spartaner im Gefühle ihrer

a) *Pausan.* IV, 3.
b) *Strabo* VIII, 555.

Uebermacht an Menschenzahl und Kampfübung durch den Ueberfall der Gränzfestung Amphea, (Olympiade IX, 2.) anfingen; die eigentliche Ursache lag vielleicht in dem Unwillen über den entzogenen, einst zu Lakonika gehörigen bedeutenden Strich Landes. Durch einen Eidschwur hatten sie sich verbunden, ihn bis zur gänzlichen Eroberung des Landes ausdauernd fortzusetzen [c]). Nach vielen Abwechselungen entschied auch das Glück für die größere Macht, obgleich die Verzweiflung die Messenier zu einer Anstrengung von Tapferkeit hingerissen hatte, gegen welche die Treffen unsrer Tage nur Kinderspiele sind. Nach zwanzigjährigem Kriege wurde der Hauptplatz Ithome übergeben (Olympiade XIV, 1.), bald auch die wenigen übrigen Städte erobert, und den Gehülfen der Spartaner, den Asinäern, ein neuer Sitz in Hyamia oder an der Südwestküste des messenischen Meerbusens angewiesen [d]). Die Messenier zerstreuten sich theils in die umliegenden Gegenden, vorzüglich nach Arkadien, wo sie schon während des Kriegs Unterstützung erhalten hatten; theils wurden sie Unterthanen der Spartaner, welche sich den Eid der Treue schwören ließen, und ihnen die Ablieferung des halben Ertrags ihrer Felder auflegten; zum Zeichen der Unterthänigkeit mußten auch ihre Abgeordneten bey der Leiche vornehmer Spartaner in schwarzer Kleidung erscheinen.

Eine so drückende und demüthigende Behandlung erregte in der nächsten Generation der Messenier den brennenden Eifer sich des schweren Jochs zu entledigen. Sie erbaten sich heimlich und erhielten Zusage der Unterstützung von den Arkadiern, Argivern und Eliern, griffen dann, 39 Jahre nach Endigung des erstern

c) *Pausan.* IV, 5.
d) *Pausan.* IV, 14.

Kriegs (Olympiade XXIII, 4.) ihre Besieger mit vereinten Kräften an und führten den Kampf auf Leben und Tod, unter Anführung ihres Aristomenes, des tapfersten aller Menschen, wenn die Beschreibung nicht übertrieben ist, mit entschiedenem Vortheile so lange fort, bis der bestehende arkadische König Aristokrates ihnen den Verlust eines Haupttreffens zuzog. Von jetzt an werden sie auf den Bezirk von Ira eingeschlossen; nach eilfjähriger Umlagerung liefert ein Ueberfall auch diesen letzten Platz in die Hände der Spartaner, und der siebzehnjährige Krieg endigte mit gänzlicher Unterjochung des Landes e) (Olympiade XXVIII, 1.). Die Entflohenen suchten Sitze und fanden sie endlich auf Sicilien zu Zankle, welches von seinen neuen Besitzern den Namen Messene erhielt; die im Lande zerstreuten Bewohner wurden, so wie die Heloten, ganz als leibeigne Knechte des Staats mißhandelt und blieben lange in dieser drückenden Lage. Das Land gegen die Westküste hin verlor fast alle Einwohner; die Pylier waren mit den Messeniern abgezogen, so wie die Bürger von Methone. In die letztere Stadt verpflanzten die Spartaner die von den Argivern vertriebenen Nauplienser, Pylos und alle übrigen Orte blieben in ihren Ruinen.

Ein dritter Krieg erhob sich in viel spätern Zeiten, als nach Abtreibung der persischen Angriffe auf Griechenland ein fürchterliches Erdbeben fast ganz Sparta niedergeworfen und eine große Zahl seiner Bewohner erschlagen hatte. Die Heloten und unter ihnen besonders die Messenier benutzten dieses Unglück (Olympiade LXXVII, 4.) zu einem allgemeinen Abfalle und befestigten die alte Hauptstadt Ithome. Sparta mußte die Hülfe seiner Bundsgenossen suchen; Athen

e) *Pausan.* IV, 15 — 23.

schickte unter Anführung des Kimon ein Korps, welches die Spartaner bald wieder zurück gehen ließen, weil sie ein Einverständniß mit den Abgefallenen fürchteten [f]). Die Elier lernen wir durch Strabo [g]) als thätige Bundsgenossen der Lacedämonier in diesem letzten Kriege kennen. Erst im zehnten Jahre ergaben sich die Heloten zu Ithome unter der Bedingung freyer Auswanderung; und erhielten durch Unterstützung der Athenienser neue Sitze zu Naupaktus [h]) an der Gränze von Lokris und Aetolien. Messenia wurde also noch mehr entvölkert, als es schon bisher gewesen war; doch hatten nicht alle Einwohner an dem Aufstande Antheil genommen, oder waren wenigstens nicht alle ausgewandert; denn als im peloponnesischen Kriege die Athenienser Pylos besetzt hielten, flüchteten sich viele messenische Heloten zu ihnen, welche Wohnungen auf der Insel Kephallenia erhielten [i]). Nach dem für Sparta siegreichen Ausgange dieses Kriegs wurden auch die noch immer feindseligen Messenier aus Naupaktus verjagt, und flüchteten sich theils zu ihren Verwandten nach Sicilien und Italien, theils bis an die Küste von Afrika zu den Evesperiden [k]). Alle kamen sie in vollem Haufen wieder, als die Thebaner sie zur Erbauung von Messenia und zu abermaliger Bewohnung des alten Vaterlands zurück rufen ließen. Hier sammelten sie sich in der neuen Hauptstadt, der größte Theil des übrigen Landes erhielt auch jetzt nur wenige Bewohner, und noch zu Strabo's Zeiten lag ein beträchtlicher Theil des innern Landes öde [l]). — Die Messenier schlossen sich in der Folge

f) *Diodor.* XI, 64. *Thucyd.* I, 101, 102.
g) *Strabo* VIII, 545.
h) *Pausan.* IV, 24.
i) *Thucyd.* V, 35.
k) *Pausan.* IV, 26.
l) *Strabo* VIII, 557.

an die Macedonier; sie traten in den achäischen Bund, zeigten sich aber bald wieder als Gegner desselben; sie kamen unter die Römer und wurden vergessen. — Die Reinheit des dorischen Dialekts hatten sie aller bisherigen Wanderungen ungeachtet mehr als die übrigen Völkerschaften erhalten [m]).

Die Staatsverfassung war nach dorischer Anlage mehr aristokratisch als demokratisch; sie hatten einen Ephorus, welcher die wichtigsten Geschäfte verwaltete [n]). Aus einem Fragmente des Polybius beym Suidas wissen wir, daß auch hier innerer Kampf nicht selten war, daß Demokraten die herrschenden Familien auf einige Zeit verjagten und ihre Güter einzogen.

Funfzehntes Kapitel.

Orte in Messenia.

Messenia, dieses wenig bewohnte Land begriff den südlichsten Theil der Westküste des Peloponnesus und den größten Theil des messenischen Busens.

Südlich vom Nedasluß, welcher die Nordgränze gegen Elis machte, nimmt die Küste eine westliche Beugung bis zum Promontorium Kyparissium, welches mit dem nördlich gegenüber liegenden Promontorium Ichthys einen lang gestreckten Meerbusen oder eine Vertiefung der Küste bildet, nach dem Namen der Landspitze Cyparissius Sinus heißt und mit seinen Beu-

m) *Pausan.* IV, 27.
n) *Polyb.* IV, 4.

gungen 72 Meilen im Umfang hat o). Die Landspitze heißt heut zu Tage Cap Apidaglia. Bey derselben lag

das Städtchen Kyparissi (Ptolemäus), Kyparissia (Strabo), Cyparissa (Plinius und die Peutingersche Tafel), welches Strabo nicht für das Kyparisseis des Homers gelten lassen will. In den ältern Zeiten der Geschichte wird dieser Ort nicht genannt, weil er wahrscheinlich bloß ein Flecken war, vielleicht auch seinen Namen erst durch willkürliche Anwendung der Stellen Homers erhalten hatte. Skylax p) nennt zwar an dieser Küste den Hafen Kyparissus; da er aber die Stadt Messene dabey ansetzt, welche zu seiner Zeit nicht vorhanden war, und sie an die Westküste stellt, wo nie ein Messene lag; so erkennt man leicht die Hand des Glossators. Strabo q) spricht zuerst von ihm und die spätern Geographen kennen ihn alle. Nach der Peutingerschen Tafel war er 24 Meilen von Samikum in Elis entfernt, so daß also der Gränzfluß Neda von beyden Orten beynahe gleich weit abstand. — Es ist die heutige Stadt Arkadia, zeigt aber wenige Alterthümer.

Strabo r) spricht aber in dieser Gegend auch von einer Landspitze Platamodes, von der er zwar nichts Näheres, aber doch den Abstand nach Pylos auf 120 Stadien angiebt. Dadurch zeigt sichs, daß es unter verschiedenem Namen mit Cyparissium Promontorium einerley Landspitze ist, denn die Peutingersche Tafel, welche längs dieser ganzen Küste mit ihren Maßen sehr genau ist, rechnet von Cyparissa nach Pylos ebenfalls 15 Meilen. Den Namen Platanodes führt auch Plinius s) an, aber ohne nähere Bezeichnung.

---

o) *Mela* II. *Plin.* IV, 5.
p) *Scylax* p. 16.
q) *Strabo* VIII, 556, 558.
r) *Strabo* VIII, 536.
s) *Plin.* IV, 5.

Etwas südlicher setzt in der Nähe der Küste Strabo s) ein Erana (ἡ Ἐρανὰ) an, welches man gewöhnlich für Homers Arene gelten ließ. Strabo selbst sucht es in dem nördlichen Triphylia.

Von Kyparissia lag nach der Peutingerschen Tafel 15 Meilen südlich auf einer steilen Anhöhe die Stadt Pylos (ἡ Πύλος), eine Kolonie des Neleus, und nach der zuverlässigsten Auslegung des alten Nestors Residenz, in welcher Telemach ihm einen Besuch abstattete.

Das nördliche Pylos kann Nestors Wohnsitz nicht gewesen seyn, schon aus dem Grunde, weil es in der Landschaft Elis lag, in welcher Nestor nichts zu befehlen hatte. Eben so das mittlere im Lande der Kaukones gelegene gehörte, wenn es je vorhanden war, nicht zu den Besitzungen des Neleiden. Auf dieses südliche aber passen alle Umstände in Homers Beschreibung t). Telemach erreichte die Stadt von Ithaka aus durch die Fahrt von einer Nacht und des nächstfolgenden Morgens. Dieß heißt nun freylich sehr schnell gefahren; aber im Fahrzeuge saß ihm zur Seite die Göttin Athene, und schickte einen tüchtigen Zephyr von hinten her. Sie landen an der sandigen Küste, und sind nun schon bey der Stadt; Athene geht unerkannt voraus, ihr folgt Telemach; die Anmeldung ist schnell vorüber, das Mahl bereitet man (V. 38) für die Gäste so wie für den Nestor selbst an der sandigen Küste. Pylos war also bestimmt eine Seestadt. Nach manchen Berathschlagungen wird beschlossen, den Telemach zum Menelaus nach Lacedämon zu schicken; Nestors Sohn Pisistratus ist Fuhrmann, mit rascher Fahrt erreicht man am ersten Tage Pherä und am Ende des andern sind

s) *Strabo* VIII, 536.
t) *Homer*, Odyss. II, 454. III, 5 seq.

sie in dem hohlen Lacedämon [v]). Alle diese Umstände passen einzig auf dieses südliche Pylos, dessen hohe Lage der Dichter ausdrückt (*αἰπὺ πτολίεθρον*). Der Abstand von dem Thale des Eurotas beträgt gegen 10 geographische Meilen, also zwey Tagereisen; das Pherä in der Mitte ist das noch in der historischen Zeit vorhandene Pharä an dem messenischen Meerbusen. Das nördliche Pylos liegt viel zu weit entfernt, und von dem mittlern aus hätte man über das ununterbrochene Gebirg nicht fahren können. Bey der Nachhausereise [w]) von Pylos nach Ithaka eilte man weniger; das Schiff übernachtet zu Phera (*Φαραὶ*) in dem göttlichen Elis, wo die Epier herrschen, also wahrscheinlich in dem Ephyra der historischen Zeit, am folgenden Tage erreichte man die vaterländische Insel. —

Pylos gehörte nach der Rückkehr der Dorier zu den Besitzungen des messenischen Reichs. Als aber im zweyten messenischen Kriege die Spartaner entschiedene Gebieter des Landes wurden, schlossen sich die Pylier an die übrigen auswandernden Messenier und gingen mit denselben nach Sicilien [x]). Dieser ganze Küstenstrich südlich bis Methone hin, wurde nun unter der Herrschaft der Spartaner zur Wüsteney. Doch blieb der Name Pylos der Stelle, wo die Stadt einst gelegen war, denn die Flotte der Korcyräer hatte beym Einfall der Perser ihre Station zu Pylos [y]). Diese Ueberbleibsel des alten Pylos erblickte in den ersten Zeiten des peloponnesischen Kriegs eine athenienſische Flotte, fand die Lage an dem westlichen Abhange eines Bergs sehr vortheilhaft zur leichten Befestigung, wo nur gegen die schmale Landseite hin die Natur Unterstützung

v) *Homer.* Odyss. III, 481 sq.
w) *Homer.* Odyss. XV, 295.
x) *Pausan.* IV, 23.
y) *Herodot.* VII, 168.

von der Hand des Menſchen erwartete; fand den dabey liegenden Hafen groß, tief und ſicher, und die Stelle ſelbſt als ſehr einladend für jeden meſſeniſchen Heloten, welcher aus dem innern Lande den Händen ſeiner harten Gebieter zu entgehen wünſchte; zugleich erlaubte auch die Entfernung von 400 Stadien nach Sparta keine ſchnellen Gegenanſtalten. Demoſthenes, der eine der drey Generale bey der Flotte, ſetzte alſo gegen die übrigen die Befeſtigung des menſchenleeren Orts durch, welche in der Eile ſchlecht genug ausgeführt wurde [z]). Sparta fühlte die Schädlichkeit des angenommenen Syſtems und eilte mit ſeiner ganzen Macht die verhaßten Fremdlinge von der bisher wenig geachteten Küſte zu treiben. Sie verloren aber ihre Flotte, verloren 600 Mann, welche auf der Inſel Sphakteria abgeſchnitten ſaßen, und ſuchten wegen der 120 eigentlichen Spartaner, die als Gefangene nach Athen geführt wurden [a]), eifrig den Frieden. Eine der wichtigſten Bedingungen deſſelben war die Auslieferung von Pylos, wohin ſich mit jedem Tage die unterjochten Eingebornen flüchteten; da aber Athen über die Nichterfüllung anderer Punkte klagte, ſo folgte es den gemachten Vorſtellungen nur in ſo weit, daß es die Meſſenier nach der Inſel Kephallenia abführte [b]); die Stadt wurde ihnen erſt bey der weitern Fortſetzung des Kriegs entriſſen. Pylos blieb von nun an als mittelmäßige Stadt, auf welche die Illyrier und Aetolier einſt einen vergeblichen Anfall machten [c]); alle ſpätern Geographen kennen ſie. Merkwürdigkeiten hatte ſie wenige, doch zeigten die Einwohner dem Pauſanias noch Neſtors Wohnhaus [d]); wodurch ſich auf

z) *Thucyd.* IV, 3, 4.
a) *Thucyd.* IV, 15, 38.
b) *Thucyd.* V, 35.
c) *Polyb.* IV, 16.
d) *Paucan.* IV, 36.

die Wahrheit anderer ähnlicher Angaben aus entfernten Zeitaltern bey den griechischen Städten ein Schluß ziehen läßt. Es gehört eine Art von Schamlosigkeit dazu, bey einem Orte, den die Athenienser vernichtet gefunden und erst wieder angelegt hatten, solche Hinweisungen zu geben. Ein Fehler der Natur mochte wohl vorzüglich das Emporwachsen der Stadt hindern; sie hatte nur eine, und zwar schwache Wasserquelle auf dem Schlosse; doch zeigen die heutigen Ueberbleibsel einer großen Wasserleitung, daß man diesem Mangel abhalf. Der große und treffliche Hafen der Stadt, welche jetzt den Namen Alt Novarino trägt, wurde aber von den Alten nicht hinlänglich benutzt.

Diesen Hafen bildete die vorliegende Insel Sphagia (Σφαγία) e), oder wie sie gewöhnlicher genannt wird, Sphakteria (ἡ Σφακτηρία). Sie ist 15 Stadien lang von Norden nach Süden gestreckt, deckt den Hafen gegen alle Winde, erlaubt auf der Seite von Pylus nur zwey Schiffen neben einander den Eingang, am festen Lande aber oder auf der Südseite beym heutigen Neu-Novarino ist Raum für 7 bis 8 Fahrzeuge. Die Athenienser fanden sie bey der Anlage von Pylus menschenleer und mit Waldung besetzt f). Auf dieser Insel mußten sich die vom festen Lande abgeschnittenen Spartaner ihren überlegenen Gegnern ergeben.

In geringer nordwestlicher Entfernung liegt eine andere kleine Insel Namens Prote (ἡ Πρώτη), welche sichern Ankergrund hat, weil die athenienfische Flotte vor dem Angriff auf die Spartaner im Hafen von Pylos sich hier lagern und bilden konnte g). Ptolemäus setzt sie mit Pylos unter gleiche Breite; auf

e) *Strabo* VIII, 551.
f) *Thucyd.* IV. 8. *Diodor.* XII, 61.
g) *Thucyd.* IV, 13.

unſern Charten ſteht ſie aber wohl richtiger weiter nördlich. Sie hat jetzt den Namen Prodano.

Buphras und Tomeus waren wahrſcheinlich zwey vorlaufende Berghöhen; denn bey dem Waffenſtillſtand zwiſchen Sparta und Athen wurde feſtgeſetzt, daß Athen im Beſitz von Pylos, oder wie es der Spartaner nannte, Koryphaſium bleiben, aber nicht über die zwey angegebenen Punkte vorrücken ſollte [h]). Angebaute Flecken gab es aber in der Nähe nicht.

Auf hoher See dieſer Küſte nordweſtlich gegenüber, lagen die zwey Strophades Inſulä, ein Paar unbedeutende niedrige, aber nicht unfruchtbare Klippen. Nach Strabo [i]) gehörten ſie zum Gebiete von Kyparissia und lagen 400 Stadien = 10 geographiſche Meilen von der Küſte des feſten Landes entfernt. Dieſes Maß iſt zu groß, da Plinius [k]) die nämlichen Inſelchen 35 Meilen ſüdlich von Zakynthus anſetzt; doch ſtehen ſie auf unſern Charten gewiß zu weit nordöſtlich, noch immer unter den Namen Strofädia oder Strivali; ſie erzeugen ſehr guten Wein. Dieſe Inſelchen erwarben ſich bey den Griechen einen Namen, weil ſie als Aufenthalt der berüchtigten Harpyien angegeben wurden. Plotä hießen dieſe Inſelchen, ehe die Harpyien von den Küſten des Pontus Euxinus auf dieſelben zurückkehrten [l]).

Südlich unter dem Hafen oder Buſen von Pylos lag der beträchtliche Berg Koryphaſium, nach welchem die Spartaner die Stadt Pylos ſelbſt Koryphaſium nannten. Pauſanias [m]) entfernt dieſe Landſpitze von

---

h) *Thucyd.* IV, 118.
i) *Strabo* VIII, 551.
k) *Plin.* IV, 12.
l) *Apollon. Rhod.* II, 296. *Virgil.* Aen. III, 209. Schol. *Servii* et *Heynii* excurs. VII.
m) *Pausan.* IV, 36.

Methone 100 Stadien. Da nun die Peutingersche Tafel Methone von Pylos 30 Meilen entfernt, so lag Koryphasium zwischen beyden Städten in der Mitte. Damit stimmt Ptolemäus überein, aber die Entfernung beyder Städte giebt er nur auf 2 geographische Meilen an; seine Zahlen sind also offenbar verdorben. Heut zu Tage heißt dieser Berg und Landspitze Monte St. Nikolo.

Methone (ἡ Μεθώνη), in den Zeiten der römischen Herrschaft öfters auch Mothone genannt, soll dem Homer unter dem Namen Pedasus bekannt gewesen seyn, und zu den sieben Städten gehört haben, welche Agamemnon dem Achilles zur Aussöhnung versprach; in der That kennt man aber Methone erst in den Zeiten der messenischen Kriege. Am Ende des zweyten überließen die Spartaner diese Stadt den Nauplienfern, welche einst aus Aegypten in Argolis sich angesetzt hatten, jetzt aber vertrieben worden waren [n]). Daher erscheint sie bey Skylax [o]), und in den Zeiten des peloponnesischen Kriegs bey Thucydides als die einzige, und zwar als eine lacedämonische Stadt an dieser Westküste. Die Mauern waren um diese Zeit schwach und der Einwohner wenige [p]). Bey der durch Epaminondas wieder hergestellten Herrschaft der Messenier blieben die Nauplienser hier ungestört; zur Zeit des achäischen Bundes bemächtigte sich ein Haufen herumstreifender Epiroten durch List des Hafens und führte viele Einwohner als Sklaven mit sich ab, so daß die Stadt fast menschenleer wurde [q]). Sie erhielt sich dessen ungeachtet wegen ihrer Lage; denn der Schiffer

n) *Pausan.* IV, 24.
o) *Scylax* p. 17. aber die Ordnung ist durch die Abschreiber verwirrt und der Name in Mathone geändert worden.
p) *Thucyd.* II, 25.
q) *Pausan.* IV, 35.

ist durch widrige Winde oft gehindert die nahe Südwestspitze des Peloponnesus zu umsegeln und findet hier im Hafen einen Zufluchtsort. Dieser Hafen wird durch eine Reihe blinder Klippen gebildet, welche die Fluthen brechen, aber die Einfahrt enge und gefährlich machen. Die größte dieser Klippen an der Einfahrt hieß Mothon, und Pausanias urtheilt mit Recht, daß von ihr die Stadt ihre Benennung erhalten habe; obgleich Andere nicht unterließen, sie von Mothone, einer Tochter des Oeneus abzuleiten. Hier unterdrückte Agrippa den mauritanischen Fürsten Bocchus, welcher der Partey des Antonius folgte [1]). Vom Kaiser Trajan erhielt Methone, Pausanias sagt nicht durch welche Veranlassung, die Freyheit und Regierung nach eigenen Gesetzen; es sind daher noch einige Münzen aus dem Zeitalter der severischen Familie von dieser Stadt übrig. Sie erhielt sich nicht nur bis zur Zeit des Hierokles [2]) der sie nennt, sondern auch durch das ganze Mittelalter, und wurde oft ein Gegenstand des Kampfs zwischen einheimischen Despoten, den Venetianern, Genuesern und später den Türken, welche sie noch unter dem Namen Modon mit ihrem Hafen und dem auf den Klippen fortgeführten Damme besitzen. Ueberhaupt haben sich an diesen Südküsten die meisten Städte erhalten. — Die Entfernung von 30 Meilen, welche die Peutingersche Tafel nach Pylos ansetzt, wurde schon oben bemerkt; unsere Charten rücken Modon zu nahe an Pylos oder Neu-Novarino.

Vor Methone und weiter östlich liegen drey kleine Inseln, welche Plinius [3]) Oenussä nennt; Pausanias spricht nur von der östlichen, nennt sie aber ebenfalls

---

1) *Strabo* VIII, 551. *Dio Cass.* L. c.
2) *Hierocles* p. 647.
3) *Plin.* IV, 12.

im Plurali Oenusä (*Νῆσος Οἰνοῦσαι*) u); Stephanus aus Byzanz *Οἰνοῦσσαι νῆσος*; die andern Geographen übergehen sie, da sie doch nicht ganz unbedeutend sind, und die westlichste derselben, heut zu Tage Sapienza genannt, den Hafen von Modon vor den Südwinden deckt und den Schiffern eine oft besuchte sichere Rhede darbietet. Ein Theil des benachbarten Meers führt sogar von der Insel den Namen: Meer von Sapienza.

Südöstlich von Methone lag der Hafen Phönikus (*λιμὴν Φοινικοῦς*), welchen der einzige Pausanias v) kennt. Ptolemäus setzt an die Stelle das Städtchen Kolone (*Κολώνη*). Pausanias bezeichnet ohne Zweifel den nämlichen Ort unter dem Namen des Städtchens Kolonides (*τὸ πόλισμα αἱ Κολωνίδες*), aber er setzt es in die Nähe von Korone, und dem Gange der Erzählung nach, an die östliche Küste, auf eine Anhöhe nicht weit von der See. Da er es von Asine nur 40 Stadien entfernt, und Korone viel weiter entlegen ist, so lag der Ort, von dem er keine Merkwürdigkeit anführt, den er also vermuthlich nicht besucht hatte, westlich von Asine an der vom Ptolemäus bezeichneten Stelle und Phönikus ist der Hafen des von der Küste entfernten Städtchens. Die Einwohner sollen einst aus Attika hierher verpflanzt worden seyn. Plinius w) setzt einen Ort Helos in den nämlichen Winkel; und auch Thucydides kennt ein Helos (*Ἕλος*) in der Nähe von Asine. — Heut zu Tage bezeichnet man die Stelle des offenen Hafens unter dem Namen Anthora.

Südöstlicher lag das allen Geographen bekannte Promontorium Akritas (*ὁ Ἀκρίτας ἄκρα*), die südwestlichste Spitze des Peloponnesus. Es war kein

u) *Pausan.* IV, 34.
v) *Pausan.* IV, 34.
w) *Plin.* V, 5. *Thucyd.* IV, 54.

Ort auf derſelben. Die heutige Benennung iſt Capo Gallo.

Unter der Landſpitze ſetzt Pauſanias die unbewohnte Inſel Theganuſa (Θηγανοῦσα) an, welche auch Plinius x) kennt und Ptolemäus Theganuſſa ſchreibt. Jetzt heißt ſie Iſola Venedico.

Die Landſpitze Akritas iſt der ſüdweſtlichſte Punkt des Sinus Meſſenicus, wie ihn Strabo y) und Ptolemäus nennen. Nach Strabo hieß er von der Stadt Aſine auch Aſinäus Sinus. Plinius zerlegt aber richtiger das Ganze des Buſens in zwey Theile, von welchen der ſüdliche Aſinäus, der nördliche von der Stadt Korone Koronäus Sinus hieß z). Den Umfang deſſelben giebt er nur auf 80 Meilen = 16 geographiſche Meilen und den geraden Durchſchnitt nach der ſüdöſtlich liegenden Landſpitze Tänarus, welche der Buſen auf der Oſtſeite ſchließt, auf 30 Meilen = 6 geographiſche Meilen an. Strabo nimmt natürlicher die nordweſtlich von Tänarum liegende Landſpitze Thyrides als den ſüdöſtlichſten Punkt des Buſens an a). Auch er unterſcheidet den meſſeniſchen und aſinäiſchen Buſen b). — Er heißt noch jetzt Golfo von Meſſene, gewöhnlicher aber Golfo von Koron.

Aſine (ἡ Ἀσίνη) eine alte Stadt, welche nach der Endigung des erſten meſſeniſchen Kriegs mit Bewilligung der Spartaner angelegt wurde. Die Einwohner waren urſprünglich Dryoper, welche Herkules einſt aus den Gegenden des Parnaſſus vertrieb. Sie fanden feſte Sitze an der Küſte von Argolis. Da aber die

x) *Plin.* IV, 12. §. 19.
y) *Strabo* VIII, 551.
z) *Plin.* IV, 5. Sinus Asinaeus ab oppido Asine, Coronaeus a Corona. *Finiuntur* Taenaro promontorio.
a) *Strabo* VIII, 552.
b) *Strabo* VIII, 550.

Argiver sie wegen ihrer Anhänglichkeit an die Lacedämonier auch der neuen Wohnung beraubten, kämpften sie mit den Spartanern gegen die Messenier und erhielten zur Belohnung die Erlaubniß, ihre Stadt an der Westküste des messenischen Busens anzulegen. Die Gegend hieß in frühern Zeiten Hyamia, (Ὑάμεια) c). Die Bürger ließen ihre Abkunft nicht in Vergessenheit kommen, da sie ihre Tempel und Feste auf andere Art hielten, als die übrigen Griechen, und den Stammvater Dryops öffentlich verehrten. Lange war Asine die wichtigste Stadt in der Gegend; von hier holten die Spartaner das zu Maschinen bereitete Holzwerk, als sie Pylos angriffen, obgleich Methone näher lag; nur sie wird vom Thucydides mit ihrem Hafen an der messenischen Küste öfters angeführt, und der südliche Theil des Busens erhielt von Asine den Namen. Die Nachbarschaft der später erwachsenen Stadt Korone scheint ihr geschadet zu haben; Asine wurde unbedeutend, und Strabo d) kennt es als Städtchen. Doch erhielt es sich; die spätern Geographen, selbst noch Hierokles, setzen den Namen an; aber im Mittelalter ist nur Asine allein unter den umliegenden Orten verschwunden. — Pausanias giebt die Lage 40 Stadien nördlich vom Promontorium Akritas an; und in der Peutingerschen Tafel führt die Straße von Methone mit 15 Meilen gegen Südosten nach Asine. Durch diese Angabe lernen wir zugleich den Durchschnitt der Halbinsel kennen, welche der messenische Busen auf der Ost- und das äußere Meer auf der Westseite einschließt.

Korone (ἡ Κορώνη) lag an der nämlichen Küste, nach Pausanias mehr als 2 geographische Meilen nördlicher als Asine, am Fuße des Berges Temathias. Der

c) *Pausan.* IV, 8, 14, 34. *Herodot.* VIII, 73.
d) *Strabo* VIII, 551.

ältere Name soll Aepia gewesen seyn, eine der 7 Städte welche Agamemnon dem Achilles versprach; aber dafür erklärte sie nur die Stimme einiger Ausleger. Die ältern Geschichtsschreiber wissen nichts von Aepia, noch von Korone. Erst bey der Wiederkehr der Messenier durch Unterstützung der Thebaner, wurde die Stadt vom Epimelides angelegt, der selbst aus Koronea in Böotien war und der neuen Stadt den durch die Messenier verdorbenen Namen seines Geburtsorts beylegte *). Die Stadt erhob sich allmälig; Pausanias zählt daselbst mehrere Tempel auf, sie hatte einen Hafen, das Trinkwasser erhielt sie zum Theil aus der Quelle Platanistos, welche 20 Stadien entfernt im innern Lande entspringt, und von der Stadt bekam der nördliche Theil des messenischen Meerbusens den Beynamen des koronäischen. Die Abtheilung ist von der Natur selbst bezeichnet, denn der Berg Temathias, an dessen Fuße die Stadt lag, bildet eine hervorstehende Landspitze. Die Stadt ist nicht nur allen alten Geographen, sondern auch in der Geschichte des Mittelalters bekannt, da sie ein Hauptort war, den sich die Despoten von Morea, mehrere italienische Städte, die Spartaner, Venetianer und Türken lange gegenseitig streitig machten. Heut zu Tage ist das Kastel Koron an der Nordseite der hohen Landspitze selbst erbaut, liegt also etwas südlicher als die alte Stadt; die Vorstadt Koron aber liegt an der alten Stelle.

Etwas nördlich von Korone fällt nach Pausanias das Flüßchen Bias in die See; und nördlich von demselben war ein Flecken und Tempel der Juno, denn hier soll sie als Göttin Leukothea zuerst wieder aus dem

*) Pausan. IV, 34.

Meere hervor gekommen seyn [f]). In geringem nordöstlichern Abstande fällt dann

der Fluß Pamisus (ὁ Πάμισος) in die See. Er entspringt 40 Stadien von der Stadt Messene, und fällt 80 Stadien südlich von derselben in den innersten Theil des Meerbusens [g]), um welchen sich eine große fruchtbare Ebene verbreitet: sein Lauf kommt aber nicht zur Stadt selbst. Die ganze Länge dieses Laufs giebt Strabo [h]) auf 100 Stadien an; wie aber die sonderbare Angabe, daß der Fluß 250 Stadien von der Stadt entfernt seyn soll, in den Text des Strabo gekommen ist, weiß ich nicht zu erklären. Der Fluß läuft nach Pausanias durch kultivirtes Land, und Seefische steigen in demselben empor. Wahrscheinlich hat er in der Nähe der Mündung schon Vermischung von Seewasser, wodurch sich diese Angabe und die Schiffbarkeit des kleinen Flusses bis 10 Stadien von seiner Mündung rückwärts erklärt, so wie auch Strabo's Angabe, daß er der größte und wasserreichste unter allen Flüssen des Peloponnesus sey. Doch kommt er wahrscheinlich schon stark aus seiner Quelle, und nimmt die übrigen Flüßchen aus den umliegenden Bergen auf. Bey Ptolemäus heißt er Panisus; die Verfälschung ergiebt sich aber durch die nächstfolgende Bestimmung, wo die Vereinigung mit dem Alpheus angesetzt wird. Auch diesen Pamisusfluß erklärten mehrere Ausleger für Homers Amathusfluß, welchen aber Strabo nicht hier, sondern bey dem Pylus in Triphylia gelten läßt. — Der heutige Name des Flusses ist Pirnatza.

Ithome (ἡ Ἰθώμη) war ursprünglich ein Tempel Jupiters, welcher nach der Versicherung der Messenier

f) *Pausan.* IV, 34.
g) *Pausan.* IV, 31, 34.
h) *Strabo* VIII, 554.

hier seine erste Erziehung erhalten hat [i]), und zu gleicher Zeit ein Städtchen. Beyde lagen auf dem hohen Berge Ithome von beträchtlichem Umfange. Hierher zogen sich die Messenier, als sie gegen das Ende des ersten Kriegs mit den Spartanern schon in Verlegenheit waren und ihre Kräfte in Vereinigung halten mußten. Durch die Menge wurde der Umfang des Orts und der Mauern viel beträchtlicher als er vorher gewesen war [k]). Mehrere Jahre lebten sie hier immer von den Spartanern eingeschlossen, bis sie die Unmöglichkeit des längern Widerstands fühlten und auswanderten, wodurch sich der erste Krieg (Olympiade XIV, 1) endigte [l]). Zu Ende des 3ten Kriegs aber wurde Ithome nochmals von den abgefallenen Messeniern besetzt und befestigt. Nach 10jährigem Krieg mußten auch diese nach Naupaktus auswandern [m]), und Ithome wurde größtentheils menschenlos, aber nicht zerstört. Dieß beweist der alte Skylax [n]), welcher Ithome 80 Stadien von der Küste entfernt an gehöriger Stelle ansetzt, von dem später entstandenen Messene aber nichts weiß. Die alte Bergstadt blieb in ihrem vernachlässigten Zustande, bis Epaminondas nach dem Treffen bey Leuktra überwiegenden Einfluß in dem Peloponnes erhielt, nicht nur Megalopolis in Arkadien gründete, sondern auch die in vielen Gegenden zerstreuten Messenier zur Wiederbesetzung ihres alten Vaterlands einlud und eine neue Hauptstadt für sie zu errichten anfing. Das alte Ithome hatte hiezu die vortheilhafteste Lage auf einem

---

i) *Pausan.* IV, 5.
k) *Pausan.* IV, 9.
l) *Pausan.* IV, 13, 14.
m) *Pausan.* IV, 24. *Thucyd.* I, 102, 103.
n) *Scylax* p. 16. Der Text nennt ein Messene an der Westküste beym Hafen Kyparissus, wo nie ein Messene lag. Man erkennt leicht das Einschiebsel des Glossators.

fruchtbaren Boden in der Mitte des Landes, aber die Messenier zeigten Abneigung gegen einen Ort, wo ihre Vorältern einst widrige Schicksale getroffen hatten. Vermuthlich nahm Epaminondas aus dieser Ursache bey der Stelle der neuen Anlage die Deutung eines angeblichen Traumes zu Hülfe, hütete sich auch den ehemaligen Namen beyzubehalten, obgleich die Stelle nicht verschieden war. Daher kann Strabo o) sagen, daß die Lacedämonier Messene zerstört, Epaminondas aber es wieder hergestellt habe. Er legte der neuen Stadt die Benennung

Messene (ἡ Μεσσήνη) bey, beobachtete mit Sorgfalt viele Cäremonien und Feyerlichkeiten zur glücklichen Vorbedeutung der Stadt, gründete die Mauern und dann erst Häuser und Tempel; Alles wurde in einem Sommer ausgeführt p). (Olympiade CII, 3). Die Arkadier hatten zur schnellen Anlage hülfreiche Hand geleistet, und eine zurückgelassene thebanische Besatzung sicherte die ungestörte Einrichtung q). Nach Diodors Versicherung war die Stadt groß; die beträchtliche Anzahl von Tempeln, das Gymnasium u. s. w., welche Pausanias noch zu seiner Zeit als vorhanden anführt, bestätigt die Angabe. Ithome wurde jetzt die Citadelle der Stadt und war mit in dem Umfange begriffen, doch trennte eine Mauer die beyden Theile, und Messene lag an der Südseite des steilen Bergs r). Der Fluß Pamisus blieb in einiger östlichen Entfernung von der Stadt, und auf dieser Seite gränzte der Berg Evan an Messene, oder war mit in ihren Bezirk geschlossen. Die Quelle Arsinoe versorgte die Stadt, und eine andere, Namens Klepsydra, welche in die

o) *Strabo* VIII, 556.
p) *Pausan.* IV, 26, 27.
q) *Diodor.* XV, 66.
r) *Pausan.* IV, 29.

erste abfiel, die Citadelle größtentheils mit Wasser s). Die aus gehauenen Steinen aufgeführten Mauern erklärt noch Pausanias für die festesten seiner Zeit, so daß sie die Stärke von Rhodus, Byzanz und Ambryfus übertrafen. Daher wurden Korinth und Messene als die beyden Hörner des Peloponnesus zur Festhaltung des Besitzes mit Recht erklärt t). Stadt und Land blieb kleiner Anfälle ungeachtet, in Freyheit bis zur allgemeinen Herrschaft Roms. Es erhielt sich unter derselben in Mittelmäßigkeit, die Peutingersche Tafel im 3ten Jahrhunderte setzt dem Namen ihre Thürmchen als Zeichen der Wichtigkeit nicht bey. Noch Hierokles im 6ten Jahrhunderte kennt Messene; es verliert sich aber immer mehr aus dem Andenken und fand seinen uns unbekannten Untergang wie fast alle Städte des innern Landes. — Nach Pausanias lag die Stadt 80 Stadien nördlich von der Mündung des Pamisusflusses, und aus der Peutingerschen Tafel kennen wir die Entfernung von 30 Meilen zwischen Messene und Sparta. Da nun die letztere Stadt von Pylos an der Westküste 400 Stadien = 10 geographische Meilen entfernt war, Messene aber von der geraden Straße etwas südlich ablag, so darf man die Entfernung dieser Stadt von Pylos und der Westküste zwischen 4 — 5 geographische Meilen annehmen. Den Abstand von Asine giebt die Peutingersche Tafel auf 30 Meilen an. — Dodwell u) sah die noch wenig untersuchten Ruinen von Ithome auf dem steilen Berge, welcher nun Vulkano heißt, und der am Fuße desselben verbreiteten Stadt. Bey den Ueberbleibseln liegt das Dorf Maura-Matia.

---

s) *Pausan.* IV, 31 — 33.
t) *Strabo* VIII, 555.
u) *Dodwell* travels T. II. p. 859.

Geht man durch das Thor von Ithome, welches nach Megalopolis führt, so erreicht man mit 30 Stadien den Fluß Balyra (ἡ Βάλυρα), in welchen noch die beyden Flüßchen Leukasia und Amphitus fallen v). Die Richtung des Laufs und die Mündung des Flusses wird nicht angegeben; sie geht aber entweder in den Nedasluß, oder, welches wahrscheinlicher ist, nach der Westküste, wo Ptolemäus den Selasfluß ansetzt. Nach der Südküste kann er nicht fließen, weil ihn sonst Pausanias so gut als das kleinere Flüßchen Bias bemerkt haben würde. Auch die folgende Beschreibung macht es deutlich. Denn wenn man über den Fluß und die darauf folgende Ebene geht, so kommt man zur Stelle, wo einst die sehr alte Stadt Oechalia soll gestanden haben, jetzt aber ein Cypressenhain Namens Karnasium stand w). Pausanias giebt aber eine Straße an, welche von Megalopolis in Arkadien nach Karnasion, das er an dieser Stelle ein Städtchen nennt, führt x); es lag also gewiß in den nördlichen Gegenden von Messenia. — Von dem arkadischen Gebirge Lykäum aus streckte sich also eine Bergreihe nach Ithome und läuft dann nach Süden gegen das Vorgebirg Akritas hin. Dadurch entsteht nördlich und nordwestlich von Messene eine Ebene, welche ihre Abdachung gegen die Westküste hat.

In dieser Ebene lag die ältere Residenz der Könige von Messenia Stenyklerus (Στενύκληρος), oder nach dorischer Aussprache Stenyklarus (ἡ Στενύκλαρος), die ältere Hauptstadt und Residenz des Kresphontes y) und der nächstfolgenden Fürsten von dorischer Abkunft,

v) *Pausan.* IV, 33.

w) *Pausan.* IV, 33, 2.

x) *Pausan.* VIII, 35.

y) *Pausan.* IV, 3.

nach Strabo [z]), der aber die Lage des Orts nicht bezeichnet, von Dorern ausschließend bewohnt. Die Stadt fand ihren Untergang noch in dem Laufe des ersten messenischen Kriegs und man wählte dafür, wegen der festern Lage, Ithome zum Hauptsitz des Volks. Das Andenken an die alte Stadt erhielt sich aber in dem Namen der stenykleriſchen Ebene jenseit des Balyraflusses [a]).

Bey Karnasium lief das Flüßchen Charadrus; an demselben 8 Stadien links das ist westlicher bezeichnet Pausanias [b]) die Ruinen der Stadt Andania, welches die Residenz der ältesten Fürsten von lelegischer Abkunft noch vor den Zeiten des trojanischen Kriegs gewesen war [c]). Als Städtchen zwischen Megalopolis und Messene gelegen, kennt es noch Livius [d]) in den Zeiten der achäischen Kriege. — Westlicher gegen Kyparissiä hin liegt ein Ort Namens Poliehne (das Städtchen) und die beyden Flüßchen Kóos und Elektra. Geht man über den letztern, so erreicht man die Rudera des alten Dorium, wo Thomyris einst seine Augen verlor, weil er die Musen im Gesange übertreffen wollte. Es gehörte zum Gebiete Nestors [e]).

Auch den Berg und die kleine Stadt Ira (ἡ Εἴρα), welche Aristomenes im zweyten messenischen Kriege zum Hauptpunkte seine Unternehmungen machte, und daselbst eine Belagerung von eilf Jahren aushielt [f]), suchte man nach Strabo in dieser Gegend weiter nördlich am Gebirge, auf dem Wege von Megalopolis nach

---

z) *Strabo* VIII, 555.
a) *Pausan.* IV, 33.
b) *Pausan.* IV, 33.
c) *Pausan.* IV, 1, 5.
d) *Livius* XXXVI, 31.
e) *Homer.* Il. II, 594. *Strabo* VIII, 558.
f) *Pausan.* IV, 17, 20.

Andania [g]), welches Strabo für Oechalia erklärt. Daß es nicht weit vom Nedasluß lag, ergiebt sich auch aus der Erzählung des Pausanias. Man darf es nicht mit dem Ira verwechseln, welches Agamemnon dem Achilles verspricht [h]); das letztere wird Ἶρη geschrieben; ein Unterschied welchen Strabo, aber nicht Pausanias vernachlässigt.

Das Bisherige zeigt, daß die eigentlichen Besitzungen des alten messenischen Reichs auf der Nord- und hauptsächlich auf der Nordwestseite des Landes sich verbreiteten.

Auf der Nordostseite gegen die lakonische Gränze lag das feste Städtchen Amphea (ἡ Ἄμφεια) auf einem Berg, mit dessen Ueberfall und Besetzung die Spartaner den ersten messenischen Krieg anfingen [i]). — Südlicher war der Tempel der Diana Limnatis, wo die Messenier durch die Schändung lacedämonischer Jungfrauen die Veranlassung zu diesem Kriege sollen gegeben haben [k]); er hatte seinen Beynamen von dem noch in späten Zeiten vorhandenen Kastelle Limnä [l]).

Etwas südwestlicher lag die alte Stadt Thuria (ἡ Θουρία), welche man für Homers Anthea erklärte, Strabo aber lieber für Aepia gelten läßt. Als einzige Merkwürdigkeit führt Pausanias von ihr an, daß sie ursprünglich auf einem Berge lag, wo auch noch die verfallenen Mauern sichtbar waren, in spätern Zeiten aber in die nahe Ebene verpflanzt wurde, und daß das Flüßchen Aris an Thuria floß [m]). Ptolemäus kennt den Ort nicht. An dem Busen selbst soll nach Strabo [n])

g) *Strabo* VIII. p. 553.
h) *Homer.* Il. IX, 150.
i) *Pausan.* IV, 5.
k) *Pausan.* IV, 4.
l) *Pausan.* IV, 31. *Strabo* VIII, 556.
m) *Pausan.* IV, 30, 31. *Strabo* VIII, 552, 555.
n) *Strabo* VIII, 553, 555.

einſt ein Ort Rhium geweſen ſeyn im innerſten Winkel von der Landſpitze Tänaron an gerechnet. Er war wohl nie vorhanden. An anderer Stelle nennt er wieder ein Rhion; es iſt aber wahrſcheinlich ein Schreibfehler ſtatt Irin (Ἰρήν).

Sechs Stadien von der Küſte und 80 Stadien von Thuria entfernt lag Pharä oder Pherä (αἱ Φαραὶ), nahe bey der Mündung des Flüßchens Nedon, welches ſeine Quelle in Lakonien hat. Nur für den Sommer war die Schiffsſtation an der nahen Rhede ſicher [o]). Homer [p]) kennt dieſes Pherä (Φηραὶ) bey der Reiſe Telemachs; Pharä iſt die ſpätere doriſche Umwandlung des Namens. Das Pherä aber, welches Agamemnon dem Achilles ſchenken wollte, konnte auf dieſer Seite ſeine Lage nicht haben. Es hatte die alte Benennung beybehalten. Pauſanias weiß keine Merkwürdigkeit in Pharä anzugeben. — Nördlich von Pharä auf der Straße nach Thuria ſetzt Pauſanias den Flecken Kalamä an, welchen Polybius ein feſtes Kaſtell nennt [q]). Er erhält das Andenken und die Kenntniß der Lage von Pharä in den neuern Zeiten. An dem linken Ufer des Flüßchens Spirnazza iſt noch jetzt das feſte Bergſtädtchen Kalamata in einiger Entfernung von der Küſte vorhanden, und hat noch näher gegen die Küſte einen gleichnamigen Flecken, welcher vielleicht bis zum alten Pharä reichte. Der nordöſtliche Abſtand von der Stadt und Landſpitze Koron wird auf 3 geographiſche Meilen angegeben. Von dieſem Orte heißt der innere Theil des Buſens auch der Buſen von Kalamata.

Abia (ἡ Ἀβία), das ſüdlichſte Städtchen von Meſſenia an der Oſtküſte des Buſens, nach Pauſanias

o) *Pausan.* IV, 31. *Strabo* VIII, 552, 553.
p) *Homer.* Odyss. III. v. 488.
q) *Pausan.* IV, 31. *Polyb.* V, 92.

an der See gelegen und 70 Stadien von Pharä entfernt [r]). Er fand nichts der Auszeichnung Würdiges in der kleinen Stadt, erklärt sie aber für das Ire oder Hire Homers, eine der dem Achilles versprochenen Städte. Daß Strabo das nördliche Ira dafür annahm, wurde oben bemerkt. Ptolemäus schreibt den Ort unrichtig Abea (Ἄβεα). Diese 3 Städte auf der Ostseite des Landes, Thuria, Pharä (hier Phara geschrieben) und Abia, sonderte einst schon der achäische Bund von Messenia ab, und erhob sie mit ihrem Gebiete zu selbstständigen Orten [s]); die Verfügung blieb aber nicht. In der Folge strafte Augustus die Messenier, weil sie die Partey des Antonius gehalten hatten, und fügte diese 3 Städte zu Lakonien [t]). Aber auch seine Anordnung änderte sich bald wieder, Ptolemäus und Pausanias rechnen sie mit zu Messenia. Sie hatten wahrscheinlich schon in den frühesten Zeiten zu Lakonika gehört, da bey den messenischen Kriegen nie von diesen Orten die Rede wird, und waren erst durch Epaminondas abgerissen worden. — An der Stelle oder ganz in der Nähe von Abia liegt heut zu Tage der Flecken Zarnata mit einem befestigten Bergkastelle.

Strabo übergeht die Gränzen völlig, er zählt in einem fort alle Orte auf, welche an der Ostseite des messenischen Busens liegen; er übergeht auch Abia, setzt aber an die nämliche Stelle an die Küste doch auf eine Anhöhe das Städtchen

Kardamyle (ἡ Καρδαμύλη), angeblich einen der 7 dem Achilles versprochenen Orte [u]). Es lag 8 Stadien von der Küste und 60 Stadien von Leuktra, war vom Augustus ebenfalls zu Lakonia gezogen worden.

---

r) *Pausan.* IV, 30.
s) *Polyb.* exc. de legat. 55.
t) *Pausan.* IV, 30, 31.
u) *Strabo* VIII, 652, 555.

und auch dabey geblieben. Pauſanias fand in dem Orte noch ein Paar Tempel v). Auch Ptolemäus ſetzt ſie in das innere Land, etwas nordöſtlich von Abia. In den ältern Zeiten mochte Kardamyle vielleicht der einzige bedeutende Ort an dieſer Küſte ſeyn, weil Herodot w) ſagt, Aſine liege bey dem lakedämoniſchen Kardamyle. Wenn ein Sinn in der Stelle ſeyn ſoll, ſo muß ſie ausgelegt werden, beyde Städte lagen an dem Buſen einander gegenüber, und es muß kein näherer bedeutender Ort an demſelben geweſen ſeyn, durch welchen er die Lage von Aſine hätte bezeichnen können. — Cardamyla iſt noch jetzt als beträchtlicher Flecken und Handelsplatz vorhanden, und liegt eine halbe Stunde landeinwärts von Zarnata.

Weiter nordöſtlich im Gebirge lag die alte Stadt Gerenia (ἡ Γερηνία) x), welche bey den mythiſchen Schriftſtellern als der Erziehungsort Neſtors erſcheint, wodurch er dem Schickſale ſeines Vaters und ſeiner ältern Brüder entging, welche vom Herkules getödtet wurden. (Siehe oben bey Elis). Neſtor ſelbſt erhielt von dem Orte den Beynamen Gerenios. Pauſanias ſahe noch daſelbſt den ſehr verehrten Tempel Machaons. Der Ort lag an der Gränze des eigentlichen Lakoniens, wird mit zu den Strichen der Freyen-Lakonier im Gebirge vom Pauſanias gerechnet und in dieſe Gegend auch vom Ptolemäus geſetzt. Obgleich Gerenia ſchon in Neſtors Zeitalter vorhanden war, ſo erklärten ſie die Ausleger y) doch für das Enope Homers, eine der 7 dem Achilles verſprochenen Städte.

Die weitere ſüdöſtliche Strecke des Sinus Meſſeniacus gehörte nicht zu Meſſene ſondern zu Lakonika.

v) *Pausan.* III, 26.
w) *Herodot.* VIII, 73.
x) *Pausan.* IV, 26.
y) *Pausan.* l. c. *Strabo* VIII, 553.

Sechszehntes Kapitel.

Lakonika. Beschaffenheit des Landes. Bewohner. Einrichtungen.

Die südlichste Landschaft des Peloponnesus erhielt nach den Sagen der Mythe von einem einheimischen Könige den Namen Lakonika (ἡ Λακωνικὴ) und behielt ihn in allen Zeiten des Alterthumes. Sie reichte auf der Süd- und Ostseite an das Meer, zum Theil auch an der Westseite; im innern Lande gränzte sie gegen Westen an Messenia, gegen Norden an Arkadien und einen schmalen Streifen von Argolis. Beträchtliche Gebirge auf der Westseite der Taygetus oder Taygeton, auf der Nordseite die Berge von Skiritis nebst dem Gebirge Parnon, trennen es von diesen Nachbarn, und durchziehen zugleich das ganze Land in der Richtung von Norden nach Süden, um endlich auf der Südseite einen großen Meerbusen zu bilden und sich durch die vorragenden Landspitzen Tänarum und Malea an der See zu endigen. Alles Wasser sammelt sich in der Mitte der beyden Bergketten und giebt dadurch dem beträchtlichen Flusse Eurotas das Daseyn. Die Größe des Landes übertrifft alle übrigen Landschaften des Peloponnesus, sie beträgt etwas über 100 geographische □ Meilen.

Aber vor der Einwanderung der Dorer in den Peloponnesus hatte Lakonika eine größere Ausdehnung; es begriff noch die südöstlichen Striche von Messenia bis an den Pamisusfluß, wie bey der Beschreibung dieser Landschaft wahrscheinlich gemacht wurde. Die Dorer bil-

deten aus dieſem abgeriſſenen Stücke und aus den nordweſtlichern Strichen ein eigenes Reich Meſſene, welches die ganze Landſchaft Meſſenia umfaßte. Durch die meſſeniſchen Kriege kamen die Spartaner in den Beſitz derſelben und behaupteten ihn bis zur Zeit der thebaniſchen Obermacht nach dem Treffen bey Leuktra. Sie waren alſo Gebieter über alle ſüdlichen Theile der Halbinſel, und da Meſſenia mehr als 50 geographiſche □ Meilen enthält, ſo betrugen ihre ſämmtlichen Beſitzungen über 150 □ Meilen; ſo daß Thucydides z) mit Recht ſagen kann, der eigenthümliche Beſitz der Lacedämonier verbreite ſich über zwey Fünftheile des ganzen Peloponneſus; nur darf man bey der Rechnung unſere bisherigen Charten nicht zu Rathe ziehen, welche das Land auf der Südſeite zu ſehr in das Enge ziehen; neuere aſtronomiſche Beſtimmungen vereinigen ſich mit den Entfernungsangaben der Alten zur richtigern Fortſetzung der Ausdehnung. — Nach der Wiederherſtellung des meſſeniſchen Staats wurde Lakonika auf die oben angegebenen Gränzen, die es als doriſches Reich urſprünglich gehabt hatte, zurückgewieſen, und behielt ſie bis zum gänzlichen Verfall der griechiſchen Verfaſſungen. Das eigentliche Lakonien hat die Geſtalt eines großen aus zuſammenhängenden Bergreihen gebildeten Hufeiſens. Auf der Nordweſtſeite an Arkadiens Gränzen erhebt ſich der Lykäus Mons als Hauptknoten für alle Gebirge in den ſüdlichern Theilen des Peloponneſus. Aus ihm zieht ſich gegen Oſten eine hohe Kette durch die rauhe Landſchaft Skiritis, und dann noch weiter öſtlich, unter dem Namen Parnes bis zur Oſtküſte der Halbinſel. Dieſe wilden Felſenreihen bilden die natürliche Nordgränze Lakoniens gegen das arkadiſche Gebiet von Tegea und gegen Argolis.

z) *Thucyd. I, 10.*

Eine noch auffallendere Fortsetzung des Lykäon-Gebirgs zieht sich mit mehrern Beugungen nach Süden, und findet ihr Ende erst an der Südküste. Bey ihrem Anfange auf der Nordseite tragen die wenig zugänglichen Felsenreihen keine allgemeine Benennung; aber so wie sie sich weiter nach Süden ziehen, durch ihren hohen Rücken von allen Seiten ausgezeichnet in die Augen fallen und die Gränze zwischen Lakonien und Messenien bilden, heißen sie bey den Griechen das Gebirg Taygeton (τὸ Ταΰγετον ὄρος), in dem Munde des Lateiners aber Taygetus Mons. Bey der weitern Fortsetzung nach Süden bildet er nicht ferner die Gränze zwischen beyden Landschaften, sondern die Küstenstriche, welche seine sich vordrängende Streckung an den westlichen und östlichen Ufern bildet, gehören auf beyden Seiten zu Lakonica, wo auch seine südlichsten Felsen, unter den Namen Tänarium Promontorium, mit steilem Vorsprunge sich an dem Meere endigen. Er hat heut zu Tage keine allgemeine Benennung; in den innern Theilen heißt er bey den Bewohnern Portais; an den Südküsten legten ihm die Venetianer die Benennung Monte di Maina, auch Braccio di Maina bey, welche noch immer in dem Munde des Schiffers die gewöhnliche ist; der gebildetere Grieche hält sich, wie bey vielen andern Orten seines Vaterlandes, noch an den ursprünglichen Namen.

Der Taygetus streckt sich also von Norden nach Süden eben so lang als Lakonika selbst. Er ist hoch und rauh, seine felsigen Gipfel erheben sich an vielen einzelnen Punkten, als die höchsten Spitzen zeichnete man den Taletus und Evoras e) aus, welche sich zunächst über den Ort Brysea erheben, gegen 3 Meilen südlich

e) *Pausan.* III, 20.

von Sparta. Die Felsen geben einen zerrissenen wilden Anblick, und in den versteckten Klüften bleibt in diesem warmen Himmelsstriche der Schnee bis zum Monate Junius liegen. Das Maß von der Höhe des Taygetus liefern die Alten nicht, übertreiben aber diese Höhe gar sehr, durch die Versicherung, man könne von seinen Gipfeln den ganzen Peloponnesus überblicken b). Schwerlich übertrifft er die Gebirge an Arkadiens Gränzen, aus welchen er selbst als ein Zweig ausgeht, erreicht nicht die Erhebung der Kyllene im nördlichen Arkadien, und noch weniger die schneeigen Gipfel des Parnassus, Olympus, Pindus, im nördlichen Griechenlande. Ihn hat aber mit jedem Tage vor Augen der Bewohner des ganzen Thals am Eurotasfluß, und der Schiffer auf hoher See, von Seiten des *messenischen* so wie des lakonischen Busens; er *kam daher mehr in* der Leute Mund als andere Gebirge des Peloponnesus.

Viehzucht bleibt in Berggegenden immer die Hauptsache, sie war es auch auf dem Taygetus; vorzüglich nährten sich auf demselben viele Herden von Ziegen, und die hohen Gipfel enthielten wilde Ziegen, als einen Gegenstand der Jagd für den Spartaner, welcher zugleich wilde Schweine, Hirsche und anderes Wildpret in den auf dem Abhange verbreiteten Waldungen in reicher Menge fand. Doch auch für den Ackerbau boten die Vertiefungen zwischen den Bergreihen manchen ergiebigen Strich dar; wir finden daher mehrere Flecken über den Taygetus verbreitet, und die Bevölkerung in den einzelnen zerstreuten Dörfchen war nicht unbedeutend, so wie sie noch in unsern Tagen nicht unbedeutend ist. Auf 10,000 waffenfähige Männer schätzt man die Zahl seiner jetzigen Bewohner, der Mainoten, ob diese gleich im Grunde nur hauptsächlich die südlichern Theile

b) *Strabo* VIII, 557 und die Noten.

des Gebirgs bewohnen und in dem angränzenden Thale des Eurotas die Türken als feindliche Nachbarn haben.

Reiche Schätze boten die Eingeweide des Bergs dem Suchenden nicht. Sein Eisen holte sich der Spartaner aus demselben, wohl auch den erforderlichen Marmor zu den Bildsäulen. Den schwarzen Marmor in den südlichen Strichen beym Promontorium Tänarum schätzte auch der Römer, und die aus dem Taygetus gegrabenen Schleifsteine erklärt Plinius nächst den kretischen für die besten ihm bekannten. Wenn er aber auch von den hier gefundenen Smaragden spricht, so glaubt man wohl schwerlich seiner Nachricht. Edle Metalle suchte man auf Unkosten reicher Römer in spätern Zeiten zu gewinnen, wahrscheinlich ohne günstigen Erfolg, nur von dem gemachten Versuche spricht Strabo [c]). — Daß das Gebirg seinen Namen von Lacedämons Mutter Taygeta erhalten hat [d]), mag der Mythe als Eigenthum überlassen bleiben.

Häufig sprechen die Alten von dem Taygetus, selten hingegen von dem östlichen eben so bedeutenden Gebirge, welches an den Gränzen von Arkadien und Argolis sich aus dem Gebirge Parnon grade gegen Süden zieht, wie der westlich gegenüber stehende Taygetus, mit mehrern seiner Ketten an das östlich ägäische oder myrtoische Meer reicht, mit andern Ketten die Ostseite des Sinus Lakonicus bildet, und endlich dem Namen Malea Promontorium sich gegen Süden eben so weit in das Meer streckt als das westlich gegenüber liegende Tänarium Promontorium. Noch auffallender ist es, daß dieser weit verbreitete Zug des Gebirgs keine allgemein umfassende Benennung bey den Griechen trug, daß wir nicht erfahren, ob es, wie der

c) *Strabo* VIII, 564. *Plin.* XXXVI, 29. XXXVII, 18.
d) *Pausan.* III, 1.

Taygetus ein Hauptrücken war, der seine Nebenketten an beyde Küsten verbreitete, oder ob schon bey der Absonderung aus seinem nördlichen Stamme, dem Parnon, mehrere Ketten ihre südliche Richtung nehmen. Nichts, gar nichts, erfahren wir, als daß in den innern Theilen nur hier und da ein Flecken zerstreut lag, daß folglich die weiten Striche schlecht bevölkert waren; doch mit Ausnahme der Küstengegenden, wo die Zahl der ebenfalls nicht bedeutenden Ortschaften etwas häufiger ist.

Noch mehr ist dieß der Fall in unsern Tagen. Aus allen Winkeln Griechenlands erreichen uns doch einige Nachrichten, nur von dieser östlichen Hälfte Lakoniens herrscht allgemeine Todesstille; kein Reisender *ist* je dahin gekommen. Und doch dürfen *wir voraussetzen*, daß die Bergreihen auf dieser Seite weniger steil sind als im Taygetus, weil sie sonst mehreres Aufsehen würden erregt haben, daß die Thäler in der warmen Gegend fruchtbare Striche enthalten, wie denn wenigstens an den Küsten die herrlichsten Sorten von Wein sich erzeugen. — Die Ursache der Vernachlässigung liegt ohne Zweifel in dem Umstande, daß die ältesten Bewohner am östlichen Abhange des Gebirgs Kynurier, das heißt Jonier waren, deren Besitz sich Sparta erst nach langem Kampfe gegen Argos erwarb. Die Gegenden wurden dadurch entvölkert, und Sparta sorgte nicht für neue Ansiedelungen. Alle diese Striche blieben daher vernachlässigt, im Innern erhob sich auch nicht Ein bedeutender Ort. So hinterließen sie die verödete Gegend der Nachkommenschaft; und neuere Reisende, in der Ueberzeugung, daß hier keine ergiebige Ausbeute ihre Anstrengungen belohnen kann, vermeiden diese Bergstriche räuberischer mit ihren Herden herumziehender Horden.

In der Vertiefung zwiſchen den beyden großen Gebirgen des Landes hat das Thal des Eurotas (ὁ Εὐρώτας) ſeine langgeſtreckte Richtung. Dieſer Fluß findet nach den Angaben der Griechen ſeine Quelle in dem durch das Gebirg getrennten Gebiete des arkadiſchen Tegea, verſchwindet unter der Erde, um erſt auf der Gegenſeite in der lakoniſchen Landſchaft Skiritis wieder an das Tageslicht zu kommen, wie oben bey Arkadien erzählt wurde. Da dieſer Fall in den Gebirgen des Mittellandes keine Seltenheit iſt, ſo darf man zwar die fabelhaften Nebenumſtände verwerfen, ſchwerlich aber die Thatſache ſelbſt. An der Nordſeite Lakoniens erſcheint er ſchon als wirklicher Fluß, welcher reißend das enge Thal durchſtrömt, und bey der Fortſetzung ſeines Laufs Verſtärkung durch den von Nordoſten herfließenden Oenusfluß erhält. Auch hier iſt zwar ſein Thal noch enge bis zu dem nicht fernen Sparta, wo die Berge ſich hart an den Fluß drängen; aber ſein gemäßigter Lauf zieht ſich nun doch ſchon durch ebneres Land, wird dadurch ſanfter, und etwas ſüdlich von Sparta öffnet ſich das Thal, um den äußerſt geſegneten Gefilden von Amiklä Raum zu geben. Immer mehr ziehen ſich die Gebirge an beyden Seiten zurück, ſo wie der Eurotas ſich der Südküſte nähert; die ganze Umgegend auf mehrere Meilen iſt Niedrigung, nur wenig über die Meeresfläche erhaben. Einſt war ſie unzugänglicher Moraſt, weil der Fluß ohne eine beſchränkte Mündung zu haben, den weiten Strich deckte; bis Eurotas, der dritte König nach dem Urvater Leler, durch einen gezogenen Kanal dem Fluſſe ein regelmäßiges Bett, der Umgegend durch die Austrocknung Fruchtbarkeit, und als Wohlthäter dem Eurotas ſeinen Namen gab *). — Schwerlich hat wohl je ein König Eurotas auf unſerer Erde ſein Daſeyn ge-

*) Pausan. III, 1.

habt; die Mythe wollte bezeichnen, daß schon einer der ursprünglichen lelegischen Fürsten durch den geordneten südlichen Lauf des Eurotas Wohlthäter des Landes geworden ist.

In dem Peloponnesus gehörte der Eurotas unter die Zahl der größten Flüsse, er machte dem Alpheus den Rang streitig. Nach den Verhältnissen größerer Länder gemessen erscheint er bloß als mittelmäßiger Fluß, welcher aus den ihn nahe begleitenden Gebirgen zwar einen Zuwachs durch viele Bäche, welche man Flüßchen nannte, erhält, aber keine Verstärkung durch einen anderweitigen wirklichen Fluß. Er ist daher seicht, an mehrern Stellen kann er in den dürren Monaten des Sommers durchwatet werden; kommen aber häufige Regen und schmelzet im Frühjahre der Schnee auf dem Taygetus, dann wächst er zum mächtigen Strome und überzieht sein Thal mit Wasser. Schiffbar war er zu keiner Zeit, wenigstens nicht dem Strome rückwärts, das 6 Meilen entfernte Gythium diente daher als Hafen für Sparta. Aber üppige Fruchtbarkeit verbreitete sich an seinen Ufern immer mehr, je weiter der Eurotas sein Thal auf der Südseite ausdehnt. Einige Moräste blieben hier zwar für immer, aber der größte Theil der Ebene war ausgetrocknet, sie lieferte reichlich, was Griechenland in seinen fruchtbarsten Strichen liefern konnte. Daher machten Feigen, Pomeranzen, andere edle Obstsorten, Wein und Oel, alles gezogen auf eigenem Boden, Bestandtheile in den sonst so spärlichen Mahlzeiten der Spartaner. Für ihn brachte die Erde ihre Früchte, welche der Helote oder auch der Lacedämonier bebauete. Die Ursache der Fruchtbarkeit zeigt sich einleuchtend genug; von drey Seiten ist das lange Thal durch Gebirge gegen rauhe Winde, gegen den Einfluß der Kälte gedeckt, nur auf der Südseite öffnet es sich um den milden und war-

men Einwirkungen der Seewinde freyen Zutritt zu geben. Finden sich daher in diesen offenen Strichen keine bedeutenden Städte, welche sich bey dem spartaniſchen Regierungssysteme nicht finden konnten: so fanden sich desto mehrere Flecken, Dörfer und Dörfchen, selbst am Abhange der Berge; die Bevölkerung war nicht unbedeutend, und der Ertrag des Landes reichte hin, seine von allen Nachbarn abgesonderten Einwohner zu nähren.

Ein Bergland, welches nur wenige Manufakturen und fast gar keinen Handel hat, kann in Rücksicht der Bevölkerung mit andern nicht auf gleicher Höhe stehen, wo Natur und Kunst zum Anwuchs der Menschenzahl sich in Vereinigung die Hand bieten. Lakonika hatte nur so viele Bewohner als das Land unmittelbar nährte, doch mehrere als wir bey gleichen Verhältnissen in nördlichern Berggegenden finden. Die Volksmenge des Landes kannte zuverlässig der Spartaner, welcher bey seinen häufigen Kriegen von den innern Kräften und Verhältnissen genau unterrichtet seyn mußte. Er hielt aber seine Kenntniß, wie in allen Theilen der Verfassung, so auch in dem Punkte der Bevölkerung geheim; doch sind wir vermögend ihm ziemlich nahe treffend nachzurechnen.

Dürften wir als Grundsatz die angebliche Vertheilung alles Landes durch Lykurgus in 9000 Portionen für die Bürger von Sparta, und in 30,000 Portionen für die übrigen Einwohner, als gegründet und bleibend annehmen, so wäre die Rechnung schnell geschlossen; 39,000 Portionen setzen eben so viele Familien voraus, multiplicirt man diese mit fünf, als der höchst möglichen Zahl, um die Summe der sämmtlichen Bewohner zu erhalten, so erhebt sich die ganze Bevölkerung auf auf 195,000 Seelen. Aber so gewiß wir überzeugt

seyn dürfen, daß das Feld der Spartaner wirklich in 9000 Theile zerlegt wurde, so wenig haben wir Ursache der wankenden Angabe zu glauben, daß eine ähnliche neue Grundtheilung auch bey den Lacedämoniern und Heloten sey gemacht worden; die Kürze der Zeit widerspricht einer so allgemeinen wenn auch nur rohen Vermessung, und bey seinen Periöki fällt gänzlich die Ursache der Gütergleichheit weg, welche für Sparta unumgänglich nothwendige Sache war; auch wird in spätern Zeiten nie von dem zugemessenen Güterantheil der Periöki die Rede. Doch wenn wir auch die Anstalt als wirklich vollzogen annehmen, so mußte doch der Fortgang der Zeiten bedeutende Veränderungen hervor bringen. Die häufigen Kriege, besonders gegen die Messenier, verringerten die Volkszahl der *eigentlichen* Spartaner, ob sie gleich von Zeit zu Zeit *ihre Bürger* durch ausgezeichnete Männer aus den Periöki zu ergänzen suchten. Und gegen die unruhigen Lacedämonier hörten noch lange nach Lykurgus die Kriege nicht auf; durch vielfache Niederlagen mußten sie zu dem unbedingten Gehorsam gebracht werden, und ihre Bevölkerung sich beträchtlich vermindern. Diese Grundlage giebt also keine der Wahrheit sich nähernde Bevölkerung in dem spätern Zeitalter; eine anderweitige müssen wir aufsuchen.

Zur Zeit der ersten persischen Kriege betrug die Zahl der eigentlichen Spartaner ungefähr 8000 Bürger [f]). So groß gab sie der vertriebene König Demaratus dem Xerxes an, welchem er durchgängig reine Wahrheit über die Verhältnisse der Spartaner gesagt hatte, und als ehemaliger König des Volks am zuver-

f) *Herodot.* VII, 234. Σπάρτα πόλις ἀνδρῶν ὀκτακισχιλίων μάλιστα.

lässigsten liefern konnte. Von dieser Menschenzahl stellte Sparta zum Treffen bey Platäa 5000, folglich sind 3000 zu Hause geblieben. In der nämlichen Schlacht kämpften 5000 Lacedämonier und 35,000 leichtbewaffnete Heloten [g]). Nehmen wir das nämliche Verhältniß der zu Hause Gebliebenen an, so sind 16,000 zurücke geblieben, und ihre waffenfähige Gesammtzahl betrug 56,000, oder mit Einschluß der 8000 Spartaner 64,000 Mann. Diese fünffach genommen geben die höchste Summe der Seelenzahl von 320,000, denn andere als eingeborne Sklaven hatte der Spartaner nicht. Unter dieser Zahl sind aber zugleich die Bewohner des schlecht bevölkerten Messenia begriffen, wo sich mit Ausnahme einiger Seestädte nichts als Heloten fanden. Rechnet man die Hälfte aller Heloten auf diese Landschaft, so bleiben für Lakonika 120,000, welches nach dieser Berechnung etwas über 200,000 Einwohner zählte. Wollte man annehmen, das Verhältniß der Zurückegebliebenen sey bey den übrigen Bewohnern größer als bey den eigentlichen Spartanern gewesen, so widerspricht die Voraussetzung der ganzen Verfassung. Der Spartaner durfte nicht in das Feld ziehen und die weit überwiegende Masse der Untergebenen zu Hause lassen, wenn er nicht sein ganzes Daseyn auf das Spiel setzen wollte. In spätern Zeiten finden wir im Gegentheile, daß er seine Volkszahl schonte, immer die Periöki in übertriebenem Verhältniß zum Kriege aufforderte und eben dadurch ihr Mißvergnügen mit jedem Jahre erhöhete. — Lakonika zählte nach diesen der Wahrheit sich nähernden Berechnungen 2000 Seelen auf die □ Meile, eine nicht unbe-

g) *Herodot.* IX, 28.

deutende Bevölkerung für ein unter ewigem Drucke lebendes Bergland, ohne Handel und mit sehr unbedeutendem Kunstgewerbe.

Einstimmig nennen griechische Schriftsteller den Lelex als ältesten König des Landes. Wir kennen ihn schon aus andern Gegenden, wo sich Leleges fanden, fand die Mythe auch einen König Lelex, wie wir bey Aetolien und Akarnanien gesehen haben. Nie gab es einen Lelex, wohl aber Leleges; auch in Lakonika erscheinen sie als die frühesten gekannten Bewohner, sind daher Söhne der Erde, der Himmel mag wissen, wie viele Jahrhunderte sie hier, der übrigen Welt unbekannt, ihr Wesen trieben. Die Sagen der Griechen kümmern sich wenig um das mit ihnen in keinem Zusammenhange stehende Volk, sehr kurz sind sie daher im Reinen mit den Abkömmlingen des Lelex. Sein Sohn Myles hat die Mühlsteine erfunden, der Enkel Eurotas trug seinen Namen auf den an der Mündung zum regelmäßigen Laufe geführten Hauptfluß des Landes über; und als dieser starb, erscheint, man erfährt nicht durch welche Verhältnisse, Lacedämon der Sohn Jupiters und der Taygeta als König des Landes, welches von ihm ohne weiters den Namen Lacedämon annimmt [h]). Von weiblicher Seite her war er ein Eingeborner, und weil er Sparta, die Tochter des Eurotas heirathete, vererbte sich die Herrschaft auf seine Nachkommen.

Durch diesen fremden Einwanderer ist also eine wichtige Veränderung bey den Leleges vorgegangen. Die lakonischen Mythen bezeichnen sie nicht näher, doch geben sie von nun an in zusammenhängender Reihe die

h) *Pausan.* III, 1. *Apollodor.* III, 10. et. not. Heynii.

genealogischen Abstufungen an und die mit den Danaiden zu Argos erwachsenen Verbindungen. Eine anderweitige, fast ganz historische Erzählung aber verschafft hinlängliche Aufklärung über die bey den Leleges erfolgte Umwandelung. Herodot spricht ohne alle weitere Auseinandersetzung von Archander, dem Phthier, dem Achäer, und erklärt ihn für einen Schwiegersohn des Danaus [1]). Von dieser abgerissenen Hinweisung findet sich die nähere Angabe beym Pausanias [k]): „Archander und Architeles des Achäus Söhne, sagt er, kamen aus Phthiotis nach Argos und wurden Schwiegersöhne des Danaus. Sie blieben nicht lange, doch herrschten sie einige Zeit zu Argos und Lacedämon, und die Einwohner des Landes erhielten den Namen Achäer". Seit dem Zeitalter des Danaus erfolgten also die ersten Einwirkungen der Achäer aus Thessalien auf die Südländer und besonders auf die Leleges, welche von nun an Achäer hießen.

Diese sehr einfache historische Darstellung fand aber Widerspruch im spätern Zeitalter, weil man sich mehr an die Namen als an den Sinn der Mythen fesselte. Archander ist ein Sohn des Achäus, Achäus aber der Sohn des Xuthus, welcher erst unter Erechtheus, dem sechsten Könige der Athenienser den Zug nach den Südgegenden antrat; Archander kann folglich nicht der Schwiegersohn des weit ältern Danaus seyn. In diesem Sinne nimmt schon Strabo [l]) die Erzählung. Er sagt: Achäus des Xuthus Sohn beging aus Unvorsichtigkeit einen Mord; er floh nach Lakonica, daher sind die Einwohner dieser Landschaft Achäer genannt wor-

---

i) *Herodot.* II, 98. Δαναοῦ γαμβροῦ, Ἀρχάνδρου, τοῦ Φθίου, τοῦ Ἀχαιοῦ.
k) *Pausan.* VII, 1.
l) *Strabo* VIII. p. 588.

den. Weder der Name des Archanders noch des Danaus kommt bey ihm zum Vorschein, weil er keinen ältern Achäus als den Sohn des Xuthus aufzufinden weiß, und dieser durchaus nicht in das Zeitalter des Königs Danaus paßt. — Es ist auffallend, daß man so lange Zeit an dem Wahne festhielt, alle Völker und Völkchen hätten ursprünglich ihre Benennung von einem ihrer Stammfürsten angenommen, ob wir gleich diesen Fall in der wirklichen Geschichte niemals finden. Nur die Sage konnte so sprechen, konnte im dichterischen Geiste einen Achäus nennen, wo sie den wenig bekannten Anführer eines achäischen Haufens nennen sollte. Sie spricht deutlich genug, daß schon zur Zeit des Danaus die Einwirkungen der Achäer in Thessalien auf den Peloponnesus und namentlich auf die Leleges anfingen, durch die Ankunft des Pelops sich vermehrten m), daß Verschwägerungen und Vermischung des Volks entstanden, und daß der Name Achäer von nun an der überwiegende wurde.

Durch welchen Umstand aus der Vereinigung von beyden die Benennung Lacedämonier erwuchs, erfahren wir nicht; von dem Könige Lacedämon wird man ihn schwerlich ableiten wollen, welcher wohl so wenig als der Prinz Achäus je als Regent vorhanden war. Vielleicht war es schon der ursprüngliche Name des Haufens von Lelegern, welche sich auf der Halbinsel angesiedelt hatten. Ob von diesem Vereine der Achäer und Leleger, bey welchem die erstern von nun an als vorherrschend erscheinen, auch die längs der Ostküste der Landschaft sitzenden ionischen Kynurier, ebenfalls einen Bestandtheil ausmachten, läßt sich mehr als bezweifeln,

m) Strabo VIII, 561.

da sie nie als Lacedämonier angeführt und endlich von diesen völlig aus dem Lande verdrängt werden [n]).

So viel mußte hier von den Sagen der Griechen aufgenommen werden, um die ältesten Verhältnisse Lakoniens anschaulicher zu machen. Das Weitere geht nun schon seinen geregelten Gang fort; Verschwägerungen zwischen den herrschenden Achäern in Lakonika mit dem Hause der Danaiden sind von jetzt an an der Tagesordnung. Des Königs Lacedämons Tochter Euridike heirathet Akrisius, den Enkel des Danaus; Perseus des Akrisius Enkel giebt seine Tochter an Lacedämons Enkel Kynortes. Tyndareus der Sohn dieser letztern wurde zwar aus der Regierung verdrängt, aber auch durch Herkules wieder eingesetzt. Seine beyden Söhne Kastor und Pollux, obgleich mächtige Kämpfer von halbgöttlicher Abstammung, kamen nicht zur Regierung, weil ihre Schwestern Klytemnestra und Helena sich verheiratheten an die danaidischen Beherrscher Agamemnon und Menelaus, von welchen der letztere nun als König von Lacedämon erscheint, doch so, daß wahrscheinlich ein westlicher messenischer Theil des Landes an den ältern und mächtigern Bruder Agamemnon gekommen ist.

Beyde ziehen mit zur großen Unternehmung gegen Ilium, und 80 Jahre nach derselben dringen die Dorer siegend in den Peloponnesus, sie stürzen die langwierige Herrschaft der Achäer. Tisamenus, unter dessen Gebote außer Lacedämon zugleich Argos und Mykene stand, sieht sich nach einem verlornen Treffen zur Auswanderung genöthigt und erkämpft ein neues Reich an der Nordküste des Peloponnesus. Mit ihm sind ausgewandert die Achäer und sein späteres Land heißt daher Achäa, nicht Lacedämon. Nur der bisher

n) *Pausan.* III, 2.

herrschende Theil des Volks sieht sich zur Auswanderung genöthigt; die Lacedämonier blieben an Ort und Stelle und ihr Land trägt nach wie vor die alte Benennung. Daher die oben angebrachte Muthmaßung, daß das Volk ursprünglich schon sich Lacedämonier genannt habe. Als Untergebene waren sie vermuthlich von den übermächtigen Achäern behandelt worden, widersetzten sich daher den neuen Einwanderern nicht; und diese verlangten eben so wenig sie zu entfernen. Denn als das siegende Heer der Dorer sich zur Besitznahme der erworbenen Landschaften theilte, kamen auf Lakonika genau so viele, daß man die Hauptstadt Sparta mit den neuen Bürgern füllen konnte. Zerstreuen durften sie sich nicht, wenn die erworbene Herrschaft bleibend werden sollte; sie sind also froh, daß neben ihnen noch andere Einwohner bleiben; neue holte man herbey, um das Land nicht veröden zu lassen, allen wird Freyheit, auch Einfluß auf die Regierung versprochen, doch so, daß ein spartanischer Bürger unter dem Titel Basileus Vorsteher jeder einzelnen Stadt seyn sollte.

So erzählt Strabo o) nach den Angaben des Ephorus. Er erzählt aber noch ferner, daß schon in der nächsten Generation die Spartaner sich als ausschließende Gebieter betrachteten und die Umwohner im Lande (Periöki) bloß als Untergebene behandelten; daß die Mehrern die Herabwürdigung obgleich mit Unwillen ertrugen, andere aber sich widersetzten, und unter ihnen namentlich Hellos oder Helos; daß sie vom Könige Agis, dem Sohn des einwandernden Eurysthenes, geschlagen, ihre Stadt zerstört, und alle widerstrebenden Einwohner, unter dem Namen Heloten zur ewigen Dienstbarkeit verdammt wurden. Verkauft durften sie

o) *Strabo* VIII, 561.

nicht werden, gehörten nicht zu einzelnen Bürgern, Knechte sollten sie seyn und bleiben für den ganzen Staat. Mit einem Male erwächst daher in dem neugebornen Sparta ein dreyfaches unseliges Verhältniß. Als ausschließender Beherrscher will für immer handeln der Spartaner, seiner geringen Anzahl ungeachtet, weil er es bey seinem Eintritt in das Land gewesen ist; mit neidischem Auge betrachtet ihn die größere Zahl der ringsum wohnenden, von aller Theilnahme an den öffentlichen Geschäften ausgeschlossenen Lacedämonier; und als erbitterter Feind sieht der unterworfene Helote der kommenden Stunde seiner Erlösung entgegen. Daß aus dieser getrennten Lage Widerstrebung in den künftigen Zeiten und wiederholtes Niederdrücken der immer auf das Neue Besiegten, erwachsen mußte, zeigt die Geschichte, so wie die Natur der Sache; der Spartaner mußte alle seine Umgebungen, mit denen er nie in ein Ganzes zusammenwuchs, als ewige Gegner betrachten.

Andre Uebel bereiteten ihm seine innern Verhältnisse. Eingewandert waren die Dorer unter zwey Anführern oder Königen Prokles und Eurysthenes, die Linien dieser beyden Könige blieben für immer, ihre Benennung erhielten sie aber vom Eurytion, dem Enkel des Prokles, und vom Agis, dem Sohne des Eurysthenes. Ihre Herrschergewalt war nicht groß über die ihr folgenden Krieger, welche sich in Sparta und den zu der Stadt gehörigen Bezirk vertheilten; daher allgemeine Freyheit und Gleichheit. Aber es geschah hier, was in der Welt immer geschieht, und nach den Bestimmungen der Natur überall geschehen muß. Der Eine ist fleißig, der Andere faul; Einer sparsam, ein Anderer verschwenderisch; Einer einsichtsvoll, der Andere ungeschickt. Die nothwendige Folge wird, daß die erstere Klasse zunimmt am Wohlstande und daß die andere

verarmt; nach mehrern Generationen ſteht große Ungleichheit des Vermögens vor Jedermanns Augen. Der Arme kann oder will es ſich nicht erklären, warum er arm und der Reiche reich geworden iſt, durch ſein Vermögen größern Einfluß auf die öffentlichen Geſchäfte gewonnen hat. Er erinnert ſich bloß, daß urſprünglich Alles gleich war, hält ſich für vervortheilt, verlangt Umänderung der Lage, beſonders neue Ackervertheilung. Der Reiche und Vornehme hingegen beruft ſich auf ſeine wohlerworbenen Vorrechte, er giebt Nichts ab; der weit größere arme Haufe fordert mit Ungeſtüm, Drohungen erwachſen und aus ihnen ſehr häufig Bürgerkrieg.

Genau in den nämlichen Verhältniſſen ſtand Sparta, ſchon drohete Bürgerkrieg, als beyde Theile den Königsſohn Lykurgus aufforderten, durch eine neue Geſetzgebung alles Verrückte in paſſende Ordnung zu ſtellen, der gegenſeitigen Unzufriedenheit abhülfliche Hand zu leiſten und dem zerrütteten kleinen Staate neue jugendliche Kraft einzuimpfen. Alle Forderungen befriedigte er, leiſtete mehr als man erwartet, mehr als man gewünſcht hatte. Viel iſt von jeher über die Vorzüge und Nachtheile dieſer lykurgiſchen Verfaſſung geſchrieben worden; man klagt über das Mangelhafte und Unzuverläſſige der aus dieſem hohen Zeitalter übergebliebenen Nachrichten, und klagt ſehr mit Unrecht. Es war keine weitläufige Geſetzgebung, und alle Hauptſätze, worauf das Ganze ſich gründet, ſind ſo ziemlich unverkümmert auf unſere Tage gekommen. Eine in die kleinern Umſtände gehende Entwicklung derſelben wird in dieſer ſtatiſtiſchen Bezeichnung der Lage von Lakonica Niemand erwarten; aber die in gedrängter Kürze aufgeſtellten Hauptſätze reichen hin zu dem Beweiſe des Geſagten.

Der Klasse der Vornehmen legt er durch die Gerusia die ganze vollziehende und in der Hauptsache die gesetzgebende Gewalt in die Hände, und macht sie dadurch empfänglich für die den übrigen Bürgern zugewendeten Vortheile. Die Bürger ertragen dieses Vorrecht willig, weil die Wahl des Rathsherrn von ihnen abhängt, folglich kein ihnen verhaßter Mann in die Gerusia treten kann, weil sie durch ihr Veto doch einigen Einfluß auf die Gesetzgebung haben, und vorzüglich, weil die so laut geforderte Ackervertheilung zugesagt und mit 9000 Portionen wirklich ausgeführt wird. Sie erhalten mehr als sie verlangen, durch das Gesetz, daß kein Privathaus anders als mit der Art und Säge darf erbauet werden, und daß alles aus edeln Metallen geprägte Geld außer Umlauf gesetzt wurde. Der Aermere bauete ohnehin auf keine andere Weise und am baaren Gelde verlor er sicher nicht viel; der Reiche ließ die Verordnung gut seyn, in der sichern Erwartung, so eine Anstalt könne nicht für die Länge dauerhaft bleiben. Aber sie blieb durch die unter großen Schwierigkeiten durchgesetzte Anstalt des gemeinschaftlichen Lebens und Essens. Von diesem Augenblicke an fühlte der Reiche, daß seine verborgenen Kostbarkeiten ohne Werth für ihn sind, da er keine ausgesuchte Mahlzeit bereiten, kein schönes Haus ausschmücken, durch Nichts sich auszeichnen kann; er ist gleich arm und gleich reich mit jedem andern Bürger. Der Aermere findet bald, daß das ihm zugetheilte Stück Feldes im Grunde Staatsgut ist. Er arbeitet nichts in demselben, den bestimmten Ertrag liefert ihm der Helote, ihm bleibt die vielleicht öfters lästige Aufsicht. In den ersten Zeiten mögen die gemachten Portionen nicht hingereicht haben, um jedem jungen Bürger seinen eignen Antheil zuzuweisen, wenn ein Vater den Söhne mehrere hatte, und sie nicht sämmtlich an Erbtöchter aus andern Familien konnten

verheirathet werden. Doch dieser Umstand schadete nicht; der aufwachsende Junge erhielt ohnehin seinen kärglichen Unterhalt von dem Staate, und der Mann aß mit an der gemeinschaftlichen Tafel, wenn er auch den Beytrag vom eigenen Felde nicht liefern konnte. Bey den künftigen Generationen traf der Fall nie wieder. Die häufigen Kriege verzehrten mehrere Bürger als der Staat erzeugen konnte; viele leere Portionen fielen dem Staate anheim, kein Bürger blieb ohne Antheil, man sah sich gezwungen, von Zeit zu Zeit neue aus den Umwohnern aufzunehmen.

Die Staatsgeschäfte besorgte der Ausschuß der Alten, die ganze Zahl der übrigen Bürger war arbeitslos. Gerne fügten sie sich daher in Lykurgs letzte Anordnung, Erzieher und Aufseher zu seyn, über die sämmtliche, nicht der Familie sondern dem Staate angehörige, aufsprossende Jugend, Exercitienmeister wurden sie in mannigfaltigen Abstufungen; und nun erheben sich und sind bleibend für viele Jahrhunderte die vielfachen Abhärtungen, durch welche der empor wachsende Jüngling Mühseligkeiten aller Art als alltägliche Sache ertragen lernte und das Lästige am Ende nicht ferner fühlte, die fabrikmäßige, durch tägliche Uebung erlangte Fertigkeit im Kriegswesen, worin er sich so sehr vor allen übrigen ebenfalls geübten Griechen auszeichnete.

Lykurgs Gesetzgebung ist vollendet; nach Delphi geht er, erhält Belobung von dem Orakel und stirbt in der Fremde. Schriftlich aufgezeichnet wurden seine Gesetze nicht; sie bedurften es nicht, tief in der Seele waren jedem Spartaner die wenigen Sätze geschrieben, um welche sich Alles bewegt. Sie befriedigten, sie übertrafen, jede an den Gesetzgeber gemachte Forderung. Innern Frieden sollte er herstellen unter Sparta's Bürgern; seine Verfügungen stellten ihn nicht

bloß her, sondern gründeten ihn unzerstörbar. Gesichert sollte bleiben die Herrschaft der Bürger gegen die weit zahlreichern Untergebungen, und sie blieb gesichert, so lange der kleine Staat fest hielt an seinem gemeinschaftlichen Leben und unaufhörlichen Uebungen. Es folgte noch ferner aus denselben, daß Sparta in seinen Bergen unangreifbar blieb von übermächtigen Nachbarn, daß es bald in den allgemeinen Ruf der Tapferkeit kam.

Fest hielt die Verfassung schon durch das Ineinanderweben aller Bestandtheile; um aber doch nun möglichen Zerrüttungen vorzubeugen, ordnete er fünf Aufseher (Ephoren) an, gewählt wenigstens ursprünglich von den Königen, genommen aber aus der Zahl der Bürger; Staatsinquisitoren sollten sie seyn, vorzüglich gegen weitere Eingriffe der Gerusia. Lange fühlte man ihr Daseyn nicht, weil ihr Einschreiten ganz unnöthige Sache war. Als aber Sparta sich muthwillig in auswärtige Kriege verwickelte, wobey die Könige, welche zu Hause im Grunde bloße Präsidenten der Gerusia gewesen waren, immer die Anführung hatten, so änderte sich die Lage bedeutend. Von den an der Spitze der Armee mit großer Gewalt stehenden Königen waren Eingriffe in die Verfassung zu fürchten; gegen sie richtet sich also das nun immer wichtiger werdende Ansehen der Ephoren. Dieß ist auch wohl die Ursache, daß einige Schriftsteller ihre Entstehung erst in den Anfang der messenischen Kriege setzen; im Grunde sind beyde Angaben richtig.

Und nun setze sich jeder Leser an die Stelle Lykurgs; er überlege, ob er die nämlichen Gedanken und die nämliche Kraft zur Ausführung derselben würde gehabt haben; oder er versuche, ob sein Nachdenken ihn auf ersprießlichere Wege, auf zweckmäßigere Mittel, führen könne; der Billige wird vielleicht zugestehn, daß Ly-

kurgs Verfassung, nicht die beste, nein, daß sie die einzig mögliche war, um den harten Knoten zu lösen; verehren wird er den tief denkenden Geist des Schöpfers.

Nur hatte Lykurgus auf den heftigen Hang der menschlichen Seele, von entschiedener Ueberlegenheit Gebrauch, allmälig auch Mißbrauch zu machen, nicht hinlängliche Rücksicht genommen. Dieser mußte anfangs unmerklich das feste Gebäude untergraben, dann es unaufhaltsam seinem Untergange entgegen führen, und zugleich den Beweis liefern, daß keine Anstalten vermögend sind, die Wandelbarkeit menschlicher Einrichtungen fest zu halten. Der Spartaner fühlte sich kraftvoll, mehr als seine obgleich tapfern Nachbarn und er gebrauchte das Gefühl des Uebergewichts gegen die Messenier, deren Zuwachs der Verfassung noch wenig schadete, doch, wegen der nöthigen Aufsicht auf die Bezwungenen die Staatsmaschine schwerfälliger machte, auch schon zu einigem Gebrauch des baaren Geldes nöthigte. Er führte Kriege gegen die Arkadier, Argiver, aber er führte sie nach des Gesetzgebers Idee; ein errungenes Treffen entschied gewöhnlich über die geringfügige Gränzstreitigkeit, und Sparta hatte davon nur den seinem Ehrgefühle schmeichelnden Vortheil, von allen Griechen des Peloponnesus unbezweifelt als der überlegene Staat, als Anführer bey gemeinschaftlichen Angelegenheiten, erkannt zu werden. Und doch lag in dieser Anerkennung des Uebergewichts der Keim zum Verderben der Verfassung. Sparta wurde dadurch in weit ausgreifende Politik verwickelt, und der unter seiner Anführung errungene glänzende Sieg über die persische Menge entschied vollends zu seinem Nachtheile. Von nun an wurden entferntere Unternehmungen und dadurch der Gebrauch des Geldes, wenigstens dem Staate, wenn gleich noch nicht dem einheimischen Bürger, zur ununterbrochen bleibenden Nothwendigkeit,

und der siegende und reiche General im Auslande fügte sich mit Unwillen bey der Rückkehr in die kärgliche Lebensweise der Vaterstadt; sein Beyspiel wurde für andere Bürger ansteckend; die ehehin undenkbare Gefahr von dem Mißbrauche der königlichen Würde forderte bey den auf ihre Verfassung eifersüchtigen Staatsbürgern nun schon die strengere Aufsicht der fünf Ephoren. Der nämliche Krieg hatte noch überdieß Eifersucht gegen Athen, diese durch Seemacht und Handlung zur überlegenen Größe emporstrebende Nebenbuhlerin, veranlaßt; Sparta verwickelte sich in künstliche politische Grundsätze zur Beybehaltung der alten Würde, es wurde öfters zu Ungerechtigkeiten veranlaßt, es sah sich zur unabläßigen Anstrengung seiner Kräfte, zum Mißbrauch der eigenen nicht am Staatsruder sitzenden Bürger (der Lacedämonier) genöthigt, mußte den Krieg durch die nämlichen Mittel wie andere Staaten führen, konnte folglich dem allgemeinen Umlaufe des Geldes, der Ungleichheit des Vermögens und der Grundbesitzungen nicht wehren; und Lykurgs Verfassung, obgleich dem Namen nach noch vorhanden, war längst verschwunden. Nur einige Zweige derselben, die harte Erziehung der Jugend und die aus derselben folgende Kriegsübung und Tapferkeit, nebst dem tiefen Gefühle das kraftvollste aller Völker zu seyn, hatte sich nicht verloren, hatte im Gegentheil die Lage der Dinge immer neue Nahrung finden müssen. Im peloponnesischen Krieg und noch lange nachher erhielt sich der auf Erfahrung gegründete Glaube, daß Spartaner nie der gleich großen Anzahl irgend eines Gegners weichen, oder unter gleichen Umständen besiegt werden könnten.

Bey aller dieser anerkannten Kraft hatte der Staat eine sehr empfindlich schwache Seite, welche ein Zufall während des peloponnesischen Kriegs entdeckte. Die

Athenienſer hatten ſich an der Weſtküſte Meſſeniens feſtgeſetzt, ohne die wichtigen Folgen der kleinen Unternehmung zu berechnen. Bald beſetzten ſie auch die Inſel Kythera an der Südküſte von Lakonika. Als Sparta ſeine Verſuche ſich der Fremdlinge zu entledigen vergeblich ſieht, bietet es ſeine Hände zu einem Frieden, der nichts weniger als vortheilhaft war, und hatte große Urſache es zu thun. Die Heloten des Landes fingen in zahlreicher Menge an, durch die Flucht zu den Athenienſern ſich aus der bisherigen Lage zu ziehen, weitere Unternehmungen hätten leicht einen allgemeinen Aufſtand bewirken und den ganzen Staat vernichten können; der Spartaner hütet von nun an nur ſeine eigenen Untergebenen, mit Verzichtleiſtung auf die jährlichen Unternehmungen in das Gebiet von Athen.

Für dieſes Mal ging die Gefahr noch vorüber, und eine mannigfaltige Verwicklung von Umſtänden machte bey der Erneuerung des peloponneſiſchen Kriegs Sparta doch zum Sieger über Athen. Aber das Uebel glimmte im Innern fort, wie dieß in jedem Lande geſchieht, wo nur ein Theil der Bewohner ſich als Herren, und den übrigen als Knechte betrachtet; der geringſte Stoß von außen erſchüttert das Staatsgebäude, welches aus ſo ungleichartigen Beſtandtheilen zuſammen geſetzt iſt. So lange Sparta von außen ſiegreich war, erhielt ſich der Ruf ſeiner Macht, und innere Unruhen, von fremder Einmiſchung nicht unterſtützt, wurden oft mit Härte, doch immer leicht unterdrückt. Aber Sparta verliert das einzige Haupttreffen bey Leuktra, mit nicht gar großem Verluſte von eigentlichen Spartanern, und ſeine ganze, ſo viele Jahrhunderte hindurch behauptete, oft gemißbrauchte, Hegemonie p) iſt für immer dahin. Epaminondas wagt,

p) *Strabo* VIII, 562.

was bisher noch nie gewagt worden war, in das Innere von Lakonika einzudringen, und findet sogleich ergebene Gehülfen, weniger an den Heloten, welche Sparta durch das Versprechen der Freyheit zur zweydeutigen Unterstützung aufzuregen gewußt hatte, als an den freyen Periöki oder Lacedämoniern, welche sich in Haufen an die fremden Truppen schließen. q). Die gebirgige Lage des Landes, die tapfere Gegenwehr der Spartaner in ihrer Hauptstadt, der wenige Ernst des Siegers einen so alten berühmten Staat völlig zertrümmern zu wollen, und die drohende Hülfe Athens von der Rückseite her, bewirkten den Rückzug des Epaminondas, und Sparta blieb; aber es blieb von nun an einer der mittelmäßigen Staaten Griechenlands, welcher zwar das Gefühl seiner alten Größe nie verlor, seine alte Macht aber längst verloren hatte. Dieses Gefühl verursachte, daß es sich unglücklich Alexanders Statthalter Antipater entgegen setzte, daß es wohl Anführer, aber nicht Mitglied des achäischen Bundes werden wollte, hiedurch und durch andere Ereignisse in viele Kriege verwickelt wurde, die es größtentheils mit Muth, aber öfters mit ungleichen Kräften führte, endlich in die Gewalt eines einheimischen Tyrannen und aus dieser in die Hände der Römer fiel. August ließ dem gesunkenen Volke den Namen der Freyheit ohne Tribut r), welchen jedoch Vespasian zurücknahm und den Spartaner unter das allgemeine Loos der Provinz Achaja warf. Das Land hatte durch die immerwährenden Unruhen so viel gelitten, daß man statt der 100 Städte und Städtchen, welche

q) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 25 sq.
r) *Plin.* IV, 5. Ager Laconicus liberae gentis. *Strabo* VIII, 562, πλὴν τῶν φιλικῶν λειτουργιῶν ἄλλο συντελοῦντες οὐδέν.

in frühern Zeiten gezählt wurden, jetzt nur noch 30, und auch diese meist in elenden Umständen fand a).

Die ungleiche Behandlung der Landbewohner hatte unterdessen nicht aufgehört, nur die Lage der eigentlichen Heloten war durch die Umstände allmälig erträglicher geworden, und sie scheinen endlich mit den Periöki in ein Ganzes verschmolzen zu seyn. Bey dem Krieg der Römer gegen das kraftlose Sparta schlossen sich diese gleich anfangs an den fremden Sieger, und erhielten dagegen bey der neuen Einrichtung des Staats eine andere Verfassung. Sie wurden vom Augustus für ganz frey und unabhängig von Sparta erklärt, bekamen den Namen Eleuthero-Lakones (die freyen Lacedämonier), und machten ein System von 24 Städtchen aus, welche an der ganzen Küste rings um Sparta her saßen und zur Zeit des Pausanias schon auf 18 herunter gesunken waren. Zu dem Gebiete von Sparta gehörten jetzt nur die Striche im innern Lande zu beyden Seiten des Eurotas b).

Im sechsten Jahrhundert in den nächsten Zeiten nach der Regierung Justinians verbreiteten sich slavische Haufen über viele Provinzen des oströmischen Reichs, einige auch in den Peloponnesus. Von diesen hatten sich die Milengi und Ezeritä in Lakonika festgesetzt, und wurden zuweilen zu Abgaben gezwungen, gewöhnlich lebten sie aber völlig frey in dem Gebirge Taygetus, welches jetzt Pentadaktylos (Fünffingerberg) genannt wurde. Die alten Einwohner vermischten sich aber nicht mit ihnen, sondern lebten, in die südlichsten Spitzen des Gebirgs zurück gedrängt, noch immer unter dem Namen Römer oder Hellenen fort. Weil die Festung Maina ihr Hauptsitz war, so erhielten sie von

a) *Strabo* VIII, 557.
b) *Strabo* VIII, 562. *Pausan.* III, 21.

demſelben den Namen Mainotä, eine Benennung, welche ihnen bis auf den heutigen Tag geblieben iſt. So giebt Konſtantin u) gewiß am richtigſten den Urſprung und Namen des Völkchens an; doch ſetzt er durch Irrthum das Kaſtell Maina auf die Landſpitze Malea, da es auf Tänarium Promontorium liegt.

In den ſpätern Zeiten des Mittelalters wanderten viele Horden von Albaneſern in den Peloponneſus und mehrere derſelben nahmen ihre Sitze in Lakonika, wo ſie wahrſcheinlich mit den frühern Sklaven zu Einem Volke wurden. Die Kaiſer von Konſtantinopel gaben öfters den Peloponneſus, welchen man jetzt ſchon Morea zu nennen anfing, als eigne Despotie an einen ihrer Prinzen, welcher ſeinen Sitz zu Sparta, jetzt Miſtra genannt, wählte. Bald mußten dieſe Despoten den Türken Tribut bezahlen, weil ſie aber abfielen, ſo oft von Seiten der europäiſchen Mächte ein Schein von Hülfe da war, ſo ſetzten ſich die Türken endlich in den unmittelbaren, durch die Venetianer öfters geſtörten, Beſitz v) der Thäler an dem Eurotas. Doch wußten und wiſſen die Mainoten in ihren Bergen noch immer der unmittelbaren Herrſchaft des Gebieters ſich zu entziehen.

---

u) *Constant. Porphyrog.* de admin. Imp. II. c. 50.

v) *Aeneas Sylvius* de Europa c. 12.

meſſeniſchen Meerbuſen auf der Oſtſeite ſchließt [a]). Nach Pauſanias iſt ſie von dem ſüdlichern Tänarum Promontorium nur 70 Stadien entfernt; Strabo aber giebt mit Uebertreibung den nämlichen Abſtand auf 130 Stadien an. Nach Plinius [a]) führten vorliegende 3 Inſelchen den Namen Thyrides. — Heut zu Tage hat ſie den Namen Cap Droſa.

Pauſanias bemerkt auf der Landſpitze die Ruinen eines Städtchens Hippola, welches unbekannt iſt; und etwas nördlicher die Stadt und den Hafen Meſſa (ἡ Μέσσα), wahrſcheinlich nur um Homers Meſſe eine Stelle anzuweiſen. Da aber außer ihm niemand dieſen Ort kennt, Strabo der emſige Forſcher der Spuren von Homers topographiſchen Angaben, bekennt, von Meſſe könne man nichts erfragen, Μέσσην ſey Abkürzung ſtatt Μεσσήνην [b]): ſo folgte Pauſanias wohl nur der Ausſage der Anwohner, welche einen Platz mit dem alten Namen bezeichneten.

Südöſtlich von Thyrides 30 Stadien entfernt folgte nach Pauſanias die kleine Stadt Känepolis (Neuſtadt), welche ihren Namen erhalten hat, weil ſie ſtatt des ältern Tänarum errichtet wurde. Es verſichert auch Prokopius, daß das alte Tänarum in der Folge Känupolis ſey genannt worden. Bey Strabo leſen wir den Namen verſchrieben Kinäthion [c]). Ptolemäus aber ſetzt Tänarum weſtlicher als Käne an, ſo daß alſo die Stadt wahrſcheinlich auf etwas verſchiedener Stelle wieder angelegt wurde.

Tänarum (τὸ Ταίναρον) iſt eine alte Stadt nach Stephanus aus Byzanz von Tänarus Jupiters Sohn

---

a) *Strabo* VIII, 552. 557.
a) *Plin.* IV, 12.
b) *Pausan.* III, 25. *Strabo* VIII, 559.
c) *Pausan.* III, 25. *Procop.* Bell. Vandal. I, 15. *Strabo* VIII, 552.

Ein anderer unbedeutenderer Ort Pephnos (*Πέφνος*), 20 Stadien südlich von Leuktra, welchen der einzige Pausanias bloß deßwegen zu bemerken scheint, weil eine kleine Insel, oder vielmehr eine Klippe, Namens Pephnos dem Flecken gegenüber liegt, welche man für den Geburtsort der Dioskuren erklärte. — Noch jetzt trägt die Klippe den Namen Pekno.

Thalama (*τὰ Θαλάμαι*) ein anderer Flecken ohne Merkwürdigkeiten lag nach Pausanias 20 Stadien südlicher als Pephnos. An seiner Stelle liegt nun das Dorf Prastias.

Wichtiger war die 60 Stadien südlicher liegende Stadt Oetylos (*ὁ Οἴτυλος*), oder, wie sie Strabo einer streitigen Lesart im Homer zu Liebe anführt, Tylos y). Pausanias weiß auch von diesem Orte außer dem Markte und dem Tempel des Serapis nichts anzuführen. Er ist unter dem Namen Vitulo als Flecken noch jetzt vorhanden, hat einen großen und tiefen Hafen, aber mit schlechtem Ankergrunde. Ganz nahe nordöstlich an Vitulo liegt die heutige Festung oder das Bergkastell Chielafa. Auf der Straße zwischen Oetylos und Thalama bemerkt Pausanias einen Tempel der Juno mit einem Orakel, aus dessen Innerm eine Quelle von herrlichem Trinkwasser hervorkommt. Diese Quelle besuchen die Korsaren noch sehr fleißig, um sich mit frischem Wasser zu versehen.

Südlich von Oetylos, in einem Abstande von 150 Stadien erreichte man nach Pausanias die Landspitze Thyrides (*αἱ Θυρίδες*, die Fensteröffnungen), welche vielleicht diesen Namen von den vielen Höhlenöffnungen erhielt, die der Schiffer in den hervorragenden Felsen erblickt. Diese Landspitze ist ein rauher südwestlicher Vorsprung des Gebirgs Taygetus, welcher hier den

y) *Strabo* VIII, 552. *Pausan.* III, 25. *Homer.* Il. II. v. 586.

4600, nach andern nur 4000 Stadien; nach Korykum der nächsten Landspitze auf Kreta 250 Stadien.

Auf dieser Landspitze lag ein alter sehr heiliger Tempel Neptuns, und nach mythischer Angabe in demselben der Eingang zur unterirdischen Höhle, durch welche einst Herkules den Cerberus aus dem Reiche der Unterwelt an das Licht des Tages hervorzog. Hieher stellt daher Euripides die Mündung des Hades [g]). Pausanias, der den Tempel besichtigte, konnte nichts von der Mündung einer Höhle entdecken. — Bey Tänarum kam Arion auf seinem Delphin an das Land, und das eherne Bild von beyden, welches zum Andenken der Sache in dem Tempel errichtet wurde, fand noch Pausanias [h]). Hieher flüchtete sich der vom Pausanias an die Perser abgeschickte Bothe als an einen völlig sichern Ort, und hier belauschten die Ephoren die Unterredung des Pausanias mit demselben [i]). — An der Stelle des Tempels steht nun zwischen steilen, in das Meer fallenden Felsen das Mauerwerk einer zerstörten türkischen Schanze.

Oestlich von dieser Landspitze fängt der große Sinus Lakonikus (κόλπος Λακωνικός) an, welcher sich auf der Ostseite mit der Landspitze Malea endigt. Nach Strabo hat er 670 Stadien = 16¾ geographische Meilen im Umfange; Plinius vergrößert ihn durch die Angabe von 106 Meilen = 21 geographische Meilen [k]), eine Ungleichheit, welche bey einem mit vielen Einschnitten versehenen Busen in den Maßen einzelner Schiffer leicht entstehen kann. Die Summe der einzelnen Abstände auf der Straße längs der Küste,

---

g) *Euripides* Hercul. fur. v. 23. *Apollodor.* II, 5. §. 12. *Strabo* VIII, 558.
h) *Pausan.* III, 25. *Herodot.* I, 24.
i) *Thucyd.* I, 133.
k) *Strabo* VIII, 558. *Plin.* IV, 5.

einst gestiftet, mit einem Hafen, in welchem die Korkyräer zur Zeit der persischen Einfälle einen Theil ihrer Kriegsflotte lagern konnten [d]). Bey Skylax heißt er der Hafen des Achilles [e]). Durch welchen Zufall sie vernichtet und in der Nähe Känepolis dafür errichtet wurde, wissen wir nicht. An ihrer Stelle liegt nun Maina mit seinem kleinen Hafen, von dem die Mainoten ihren Namen führen, an der rauhen, felsigen Küste.

Wahrscheinlich hat die alte Stadt von dem Promontorium Tänarum ihren Namen erhalten. Skylax nennt es Tänarus, und stellt es zwischen den Hafen des Achilles auf der West- und den Hafen Psamathus auf der Ostseite. Pausanias, der die nämliche Angabe liefert, scheint den Alten vor Augen gehabt zu haben. Diese mittlere südliche Landspitze des Peloponnesus, heut zu Tage Cap Matapan genannt, wird von den alten Schriftstellern häufig angeführt; Ptolemäus scheint sie mit dem Promontorium Thyrides, welches er nicht nennt, zu verwechseln, da er die Orte Tänarium und Käne schon an den lakonischen Busen rückt. Strabo [f]) stellt bey diesem Hauptpunkte das Maß einiger großen Entfernungen zusammen, wie sie der Schiffer berechnete. Nach der kyrenäischen Landspitze Phykus in Afrika betrug die Ueberfahrt 3000 Stadien; nach Pachynus in Sicilien nach einigen Angaben

d) *Herodot.* VII, 168.
e) *Scylax* p. 17.
f) *Strabo* VIII. p. 558. Es ist aber nach dem etwas zweydeutigen Zusammenhang wahrscheinlicher, daß Strabo den Abstand der Insel Kythera von Korykum in Kreta durch dieses Maß bezeichnen will. — Er giebt auch an anderer Stelle, X. p. 728. die Entfernung zwischen Tänarum und Korykum auf 700 Stadien an, welches mit dem nothwendigen Abzug des sechsten Theils richtig zutrifft.

4600, nach andern nur 4000 Stadien; nach Korykum der nächsten Landspitze auf Kreta 250 Stadien.

Auf dieser Landspitze lag ein alter sehr heiliger Tempel Neptuns, und nach mythischer Angabe in demselben der Eingang zur unterirdischen Höhle, durch welche einst Herkules den Cerberus aus dem Reiche der Unterwelt an das Licht des Tages hervorzog. Hieher stellt daher Euripides die Mündung des Hades [g]). Pausanias, der den Tempel besichtigte, konnte nichts von der Mündung einer Höhle entdecken. — Bey Tänarum kam Arion auf seinem Delphin an das Land, und das eherne Bild von beyden, welches zum Andenken der Sache in dem Tempel errichtet wurde, fand noch Pausanias [h]). Hieher flüchtete sich der vom Pausanias an die Perser abgeschickte Bothe als an einen völlig sichern Ort, und hier belauschten die Ephoren die Unterredung des Pausanias mit demselben [i]). — An der Stelle des Tempels steht nun zwischen steilen, in das Meer fallenden Felsen das Mauerwerk einer zerstörten türkischen Schanze.

Oestlich von dieser Landspitze fängt der große Sinus Lakonikus (κόλπος Λακωνικὸς) an, welcher sich auf der Ostseite mit der Landspitze Malea endigt. Nach Strabo hat er 670 Stadien = 16¾ geographische Meilen im Umfange; Plinius vergrößert ihn durch die Angabe von 106 Meilen = 21 geographische Meilen [k]), eine Ungleichheit, welche bey einem mit vielen Einschnitten versehenen Busen in den Maßen einzelner Schiffer leicht entstehen kann. Die Summe der einzelnen Abstände auf der Straße längs der Küste,

---

g) *Euripides* Hercul. fur. v. 23. *Apollodor.* II, 5. §. 12. *Strabo* VIII, 558.
h) *Pausan.* III, 25. *Herodot.* I, 24.
i) *Thucyd.* I, 133.
k) *Strabo* VIII, 558. *Plin.* IV, 5.

giebt dem Umfange bis Malea 760 Stadien = 16 geographiſche Meilen. — Den graden Durchſchnitt zwiſchen den beyden Landſpitzen beſtimmt Plinius auf 39 Meilen. — Heut zu Tage hat er keinen allgemeinen Namen, ſondern bey der Mündung des Eurotas heißt er Golfo di Colochina, an der Oſtküſte Golfo di Caſtel Rampano. — Längs dieſes ganzen Buſens, ſo wie am ſüdlichen Laufe des Eurotasfluſſes haben wir noch keine neuern zuverläſſigen Aufklärungen; einzig die Angaben der Alten müſſen uns leiten.

Zunächſt nordöſtlich vom Promontorium Tänarum ſetzt Skylax [l]) den Hafen Pſamathus (ὁ Ψαμαθοῦς) an, ſeinem Hafen des Achilles gerade gegenüber an der Oſtküſte. Ihm folgte Pauſanias und auch Plinius hat hier den Namen Pſammathus; nur Strabo [m]) verwandelt ihn in Amathus, um Homers Stadt dieſes Namens aufzufinden. — Er heißt jetzt Porto delle Quaglie (Wachtelhafen) und iſt vom Caſtel Maina nur durch den Bergrücken getrennt.

Teuthrone (ἡ Τευθρώνη), ein Städtchen, welches einſt der Athenienſer Teuthros ſoll angelegt haben, iſt nach Pauſanias 150 Stadien vom Tänarum Promontorium entfernt [n]). Auch Ptolemäus kennt Teuthrone an dieſer Küſte, Strabo aber übergeht es. — Jetzt liegt der beträchtliche Flecken Kalokythia, welcher eine gute Rhede hat, nahe an der nämlichen Stelle.

Bey dem letztern Orte bildet das Meer einen kleinen Buſen, in welchen das aus dem Taygetus kommende Flüßchen Skyras fällt.

Dem Fluſſe zur Seite, 40 Stadien im innern Lande lag das Bergſtädtchen Pyrrichus, welches nach

l) *Scylax* p. 17.
m) *Strabo* VIII, 559.
n) *Pausan.* III, 25.

Pauſanias ſeinen Namen von des Achilles Sohne Pyrrhus ſoll erhalten haben. Es iſt wahrſcheinlich der nämliche Ort, welchen Polybius bey dem Zuge des Philippus den Wall des Pyrrhus (*Πύῤῥου χάρακα*) nennt [o].

Der angeführte Buſen wird an der Nordſeite durch eine Landſpitze geſchloſſen. Sie heißt nach Pauſanias Promontorium Dianä von einem Tempel der Göttin auf derſelben. Auf dem höhern innern Bergrücken lag der Flecken Hypſos, vielleicht auf der Stelle, wo wir in den venetianiſchen Kriegen die nun verfallene kleine Bergfeſtung Paſſava, welche den Uebergang nach der Südküſte beherrſcht, kennen lernen. — Auf der Landſpitze ſelbſt liegt das Dorf Pagana.

Vermuthlich hatte Hypſos in frühern Zeiten den Namen Aſine (*ἡ Ἀσίνη*), welchen Strabo [p] noch auf dieſer Küſte als Stadt anführt, Ptolemäus aber und auch Pauſanias mit Stillſchweigen übergehen. Daß ſie und zwar als befeſtigter Ort wirklich vorhanden war, beweiſen die Streifzüge der Athenienſer und des macedoniſchen Philipps III, welcher ſich der feſten Stadt nicht bemächtigen konnte [q]. Nach Pauſanias lag Hypſos 30 Stadien ſüdlich von Karnion, und von Karnion zog Philipp unmittelbar gegen Süden nach Aſine. Durch welchen Zufall der Ort in einen Flecken verwandelt wurde und ſeinen Namen änderte, weiß ich nicht.

Karnon (*τὸ Κάρνον*, oder *Κάρνιον*) war ein Tempel des Apollo, wahrſcheinlich mit einem Flecken am Berge Knakadius, einem der drey Berge, welche zunächſt um die alte Stadt Las (*ἡ Λᾶς*), bey Homer

o) *Polyb.* V, 19.
p) *Strabo* VIII, 559.
q) *Thucyd.* IV, 54. *Polyb.* V, 19.

ohne Zusammenziehung Laas, liegen. Einst hatten die Dioskuren sie erobert und zerstört und dadurch die Ruinen den Beynamen Laperſae erhalten r). Sie war nicht unbedeutend, hatte ein Gymnasium und auf den nahen Bergen mehrere Tempel s). Doch war sie in spätern Zeiten nur ein offener Ort t). Ptolemäus setzt sie unmittelbar an die Küste, auch Skylax setzt Stadt und Hafen Las zusammen; aber nach Pausanias war die Stadt 10 Stadien vom Meere und 40 Stadien von dem nördlicher liegenden Gythion entfernt.

Gythion (τὸ Γύθιον, zuweilen auch Γύθειον), schon bey Skylax, war eine Stadt und zugleich das Arsenal u) und der Hafen der Stadt Sparta, von welcher die Peutingersche Tafel die Entfernung auf 30 Meilen angiebt. Die Stadt lag wohl nicht unmittelbar an dem Meere, ob sie gleich Ptolemäus an dasselbe setzt. Pausanias, welcher ihren Ursprung vom Apollo und Herkules ableitet, von dem Markte, den Tempeln und der Akropolis der befestigten Stadt spricht, fügt nichts von der Lage am Meere bey. Doch konnte sie nur wenig von demselben entfernt seyn, weil er die Insel Kranae ihr gegenüber stellt v). Sie war noch ein wichtiger Ort als die Römer sie eroberten w).

Der Hafen von Gythion lag nicht bey der Stadt, sondern 30 Stadien östlich von derselben entfernt x). Er war durch Kunst gegraben und befestigt, daher stellt Skylax bey Gythion einen Hafen und Kastell zusam-

r) *Strabo* VIII, 560.
s) *Pausan.* III, 25.
t) *Livius* XXXVIII, 30, 31.
u) *Xenophon.* Hellen. VI, 5. §. 32.
v) *Pausan.* III, 21, 22.
w) *Livius* XXXIV, 29.
x) *Polyb.* V, 19.

men [y]). Von diesem entfernten Hafen spricht kein späterer Geograph mehr, weder Ptolemäus noch Pausanias, weil er unterdessen zum selbstständigen Orte mit eignem Namen erwachsen war. Er hieß Trinasus (Dreyinsel) von einigen vorliegenden Inselchen, wird von Pausanias 30 Stadien links von Gythion angegeben, mit der Bemerkung, daß es ihm keine alte Stadt, sondern ein Kastell (τεῖχος) scheine; und Ptolemäus, der die nördliche Entfernung von Gythion ansetzt, nennt Trinassus als Schiffslager (Τρίνασσος ἐπίνειον). Die Entfernung des Hafens Gythion vom Promontorium Tänarum giebt Strabo auf 240 Stadien an. — Die heutige offene Stadt Kolokina liegt weiter östlich nahe an der Mündung des Eurotas.

Der Stadt Gythion nahe setzt Pausanias die Küsteninsel Kranae (ἡ Κραναὴ) an, wo Paris mit der entführten Helena sein erstes Nachtlager soll gehalten haben. Der nahe Küstenstrich erhielt dadurch die Benennung Migonium [z]). — Andere Ausleger versetzen diese Scene nach der Insel Helena an der Küste von Attika.

Zwischen Gythion und Akriä, oder etwas über 1 geographische Meile östlich von dem Hafen von Gythion fällt der Fluß Eurotas (ὁ Εὐρώτας) in die See. Von den Quellen dieses Hauptflusses in Lakonien wurde bey Arkadien gesprochen. Er setzt seinen 10 bis 12 geographische Meilen langen Lauf durch die ganze Landschaft fort, hat in dem nördlichen Theile seines Laufs Berge, gegen die Mündung aber Sümpfe, zu Begleitern auf beyden Seiten, und ist nur ein mittelmäßiger Fluß, mit wenigem Wasser im Sommer,

y) *Strabo* VIII, 559. *Scylax* p. 17. Γύθειον, ἐν ᾧ τεί-χιον καὶ τεῖχος.
z) *Pausan.* III, 22.

aber beträchtlich durch die Bergwasser in der Winterhälfte des Jahres. König Eurotas, der Enkel des Leler soll ihm erst durch einen durch die Sümpfe gezogenen Kanal einen Ausgang in das Meer und seinen Namen gegeben haben [a]). Die vielen Schwäne auf demselben, mehr aber noch die auf dem Flusse angestellten Körperübungen der Spartaner, machten ihn bey den Alten berühmt. — Er führt seit Jahrhunderten den Namen Basilipotamos (Kaiserfluß) weil apanagirte Prinzen der östlichen Kaiser im Mittelalter öfters eine eigne Regierung in Lakonien hatten. — Er ist nicht schiffbar.

Oestlich vom Eurotas und ganz nahe an der Küste, 80 Stadien von Trinasus entfernt, lag die alte Stadt Helos (τὸ Ἕλος), welche schon Homer [b]) in dieser Lage ansetzt. Helius, des Perseus Sohn soll sie angelegt haben [c]). Viel wahrscheinlicher erhielt der Ort den Namen von den vielen Sümpfen, welche ursprünglich die niedrige Gegend decken, bis der Eurotas seinen künstlich gezogenen Ausfluß in das Meer erhielt. Auch in spätern Zeiten, da die Landschaft (Helia, ἡ Ἑλία) für die fruchtbarste in Lakonien gehalten wurde [d]), war doch die ganze Küste zu beyden Seiten des Flusses auf 204 Stadien lang sumpfig [e]), und daher die Mündung des Flusses und die nahe Gegend ohne Hafen. Die Stadt selbst hatte achäische Einwohner, welche von den eingewanderten Doriern die Bestätigung aller ihrer Freyheiten, so wie die Bewoh-

a) *Pausan.* III, 1.
b) *Homer.* Il. II, 585.
c) *Strabo* VIII, 559.
d) *Polyb.* V, 19.
e) *Strabo* VIII. p. 569. τίνες μὲν οὖν ὁ πλοῦς ἐστὶ παρ' αἰγιαλὸν, ὅσον διακοσίων καὶ τεσσάρων σταδίων, (εἰθ') ἑλώδης ὑπέρκειται χωρίον καὶ κώμη Ἕλος. Das eingeschlossene (εἰθ') ist wohl gewiß das Einschiebsel eines Glossators.

men y). Von diesem entfernten Hafen spricht kein späterer Geograph mehr, weder Ptolemäus noch Pausanias, weil er unterdessen zum selbstständigen Orte mit eignem Namen erwachsen war. Er hieß Trinasus (Dreyinsel) von einigen vorliegenden Inselchen, wird von Pausanias 30 Stadien links von Gythion angegeben, mit der Bemerkung, daß es ihm keine alte Stadt, sondern ein Kastell (τεῖχος) scheine; und Ptolemäus, der die nördliche Entfernung von Gythion ansetzt, nennt Trinassus als Schiffslager (Τρίνασσος ἐπίνειον). Die Entfernung des Hafens Gythion vom Promontorium Tänarum giebt Strabo auf 240 Stadien an. — Die heutige offene Stadt Kolokúna liegt weiter östlich nahe an der Mündung des Eurotas.

Der Stadt Gythion nahe setzt Pausanias die Küsteninsel Kranae (ἡ Κραναὴ) an, wo Paris mit der entführten Helena sein erstes Nachtlager soll gehalten haben. Der nahe Küstenstrich erhielt dadurch die Benennung Migonium z). — Andere Ausleger versetzen diese Scene nach der Insel Helena an der Küste von Attika.

Zwischen Gythion und Akriä, oder etwas über 1 geographische Meile östlich von dem Hafen von Gythion fällt der Fluß Eurotas (ὁ Εὐρώτας) in die See. Von den Quellen dieses Hauptflusses in Lakonien wurde bey Arkadien gesprochen. Er setzt seinen 10 bis 12 geographische Meilen langen Lauf durch die ganze Landschaft fort, hat in dem nördlichen Theile seines Laufs Berge, gegen die Mündung aber Sümpfe, zu Begleitern auf beyden Seiten, und ist nur ein mittelmäßiger Fluß, mit wenigem Wasser im Sommer,

y) *Strabo* VIII, 559. *Scylax* p. 17. Γύθειον, ἐν ᾧ νεώριον καὶ τεῖχος.
z) *Pausan.* III, 22.

aber beträchtlich durch die Bergwasser in der Winterhälfte des Jahres. König Eurotas, der Enkel des Leler soll ihm erst durch einen durch die Sümpfe gezogenen Kanal einen Ausgang in das Meer und seinen Namen gegeben haben [a]). Die vielen Schwäne auf demselben, mehr aber noch die auf dem Flusse angestellten Körperübungen der Spartaner, machten ihn bey den Alten berühmt. — Er führt seit Jahrhunderten den Namen Basilipotamos (Kaiserfluß) weil apanagirte Prinzen der östlichen Kaiser im Mittelalter öfters eine eigne Regierung in Lakonien hatten. — Er ist nicht schiffbar.

Oestlich vom Eurotas und ganz nahe an der Küste, 80 Stadien von Trinasus entfernt, lag die alte Stadt Helos (τὸ Ἕλος), welche schon Homer [b]) in dieser Lage ansetzt. Helius, des Perseus Sohn soll sie angelegt haben [c]). Viel wahrscheinlicher erhielt der Ort den Namen von den vielen Sümpfen, welche ursprünglich die niedrige Gegend decken, bis der Eurotas seinen künstlich gezogenen Ausfluß in das Meer erhielt. Auch in spätern Zeiten, da die Landschaft (Helia, ἡ Ἑλία) für die fruchtbarste in Lakonien gehalten wurde [d]), war doch die ganze Küste zu beyden Seiten des Flusses auf 204 Stadien lang sumpfig [e]), und daher die Mündung des Flusses und die nahe Gegend ohne Hafen. Die Stadt selbst hatte achäische Einwohner, welche von den eingewanderten Doriern die Bestätigung aller ihrer Freyheiten, so wie die Bewoh-

a) *Pausan.* III, 1.
b) *Homer.* Il. II, 585.
c) *Strabo* VIII, 559.
d) *Polyb.* V, 19.
e) *Strabo* VIII. p. 569. τέως μὲν οὖν ὁ πλοῦς ἐστὶ παρ' αἰγιαλὸν, ὅσον διακοσίων καὶ τεσσάρων σταδίων, (εἶθ') ἑλώδης ὑπέρκειται χωρίον καὶ κώμη Ἕλος. Das eingeschlossene (εἶθ') ist wohl gewiß das Einschiebsel eines Glossators.

Marios (*Μαριὸς*) ein anderes frey lakonisches Städtchen war von Geronthrä noch 100 Stadien weiter landeinwärts. Es hatte Wasserquellen die Fülle.

In der Nähe lag der Flecken Glyppia, Polybius nennt ihn Glympis (*Γλυμπεὶς*) mit der Bemerkung, daß er nahe an der Gränze von Argolis lag [n]). Ein anderer Flecken Selinus lag 20 Stadien von Geronthrä; und auf der Straße von dieser Stadt nach Akriä der Flecken Paläa Kome (Altdorf).

Von Akriä 60 Stadien gegen Südosten an der Küste erreichte man die Stadt Asopus (*Ἀσωπὸς*), eine neue, vielleicht erst durch Unterstützung der Römer angelegte Stadt; wenigstens befand sich in derselben ein Tempel der Kaiser, und Polybius, der beym Zuge Philipps in diese Gegenden den Namen aller Orte angiebt, kennt so wenig als Strabo ein Asopus; aber Ptolemäus, die Peutingersche Tafel und Pausanias geben ihren Namen an, und der letztere [o]) spricht von dem Gymnasion in der Stadt und von der Akropolis mit einem Tempel der Minerva Kyparissia. Auf der Gegenseite am Fuße der Akropolis sah er noch die Ruinen der Para-kyparissischen achäischen Stadt. Dieses Kyparissia (*ἡ Κυπαρισσία*) führt Strabo [p]) mit einem Hafen auf einer Landspitze gelegen an. Aber wahrscheinlich war diese alt-achäische Stadt längst vor ihm zerstört, da kein älterer Schriftsteller von ihr spricht. — Die Lage auf einer Landspitze, giebt Hinweisung, daß das heutige Kastell Kampano oder

---

n) *Polyb.* V, 20. IV, 36.

o) *Pausan.* III, 22.

p) *Strabo* VIII, 559. Etwas weiter unten bemerkt er doch, daß auch eine Stadt Asopus in Lakonika sey, von der er aber nicht einmal die Lage angiebt. Bey der Beschreibung der Küste war er ältern Periplus gefolgt, die von einem Asopus noch nichts wußten.

Kafani, von welchem ein Theil des Buſens den Namen trägt, auf der Stelle der Akropolis von Aſopus liegt. Die Entfernung dieſes Kaſtells von Kolochina an der Mündung des Eurotas beträgt zur See 3 geographiſche Meilen, alſo etwas weniger als die bisher angegebenen Maße von Gythion nach Aſopus; und die Richtung von Kolochina aus iſt Südoſt.

Zwiſchen Akriä und Aſopus lag nach Strabo das Gefild Leuke; Polybius ſcheint einen Ort Leukä anzuzeigen [q]). Pauſanias kennt keines von beyden; und Ptolemäus ſetzt in den Zwiſchenraum den Küſtenort Biandina, wahrſcheinlich durch Einſchaltung eines ungeſchickten Verbeſſerers.

Die Küſte ſüdlich von Aſopus muß ſehr rauh ſeyn, wenigſtens kennt kein alter Schriftſteller einen Ort an derſelben bis zur Landſpitze Onugnathos (Eſelskinnbacken), welche Pauſanias [r]) 200 Stadien von Aſopus entfernt. Sie tritt weit in die See vor und hatte auf der Spitze einen alten, angeblich vom Agamemnon erbauten Minervatempel ohne Dach. Strabo verſichert, daß ein Hafen bey der Landſpitze befindlich ſey; von einem dabey angelegten Orte aber ſpricht niemand. Dieſes Promontorium betrachtete man alſo als einen Theil des feſten Landes; heut zu Tage iſt es die Südweſtſpitze (Sta. Maria) der Inſel Cervo, welche aber durch mehrere Klippen mit der Küſte noch immer vereinigt iſt.

Zwiſchen Onugnathos und der Landſpitze Malea bildet ſich der böotiatiſche Meerbuſen, welcher ſeinen Namen von der Stadt

Böä (*αι Βοιαι*) nach Pauſanias hat. Skylax ſchreibt ſie in der einfachen Zahl Böa, ſo auch

---

q) *Strabo* VIII, 559. *Polyb.* V, 19.
r) *Pausan.* V, 22.

Strabo s); bey Ptolemäus hingegen und in der Peutingerschen Tafel heißt sie Boä (*Boae*). Die letztere entfernt die Stadt von Asopus 25 Meilen und bestätigt dadurch die Angabe des Pausanias von Asopus nach Onugnathos. Die Stadt lag an der Südostseite des Busens, und war von dem Herakliden Böus angelegt. Sie war eine lacedämonische Stadt und hatte ihr eignes Gebiet t), wurde auch durch August unter die Zahl der frey lakonischen Städte gerechnet. Als Merkwürdigkeit von Boä führt Pausanias nichts als ein Paar Tempel an, und niemand spricht von dem Hafen der Stadt. — An der Stelle liegt wahrscheinlich der heutige Ort Paleo-Castro. — Der Busen heißt nun Golfo von Lavadia.

Weiter südöstlich folgt dann das Promontorium Malea (ἡ Μαλέα ἄκρα) oder Malea, wie es vom Strabo und in einigen wenigen Stellen älterer Schriftsteller genannt wird. Sie ist die merkwürdigste Landspitze Griechenlands, weil sie weit hervorragt, die Trennung zwischen dem westlichen und östlichen Meere macht, in ältern Zeiten wie noch jetzt wegen der Seeräuber gefährlich u) war, und weil sie wegen der hier sich begegnenden entgegen gesetzten Winde schwer zu umschiffen ist. In der Nähe war nach Pausanias ein Hain, ein See, eine reiche Wasserquelle und viele Bewohner, aber auf der Landspitze selbst kein Ort. Sie schließt auf der Ostseite den Sinus Lakonikus und macht den Anfang zur Westseite des Sinus Argolikus; auch ist sie der östlichere Punkt des kleinern Sinus Böotiakus, und die Ueberfahrt nach Onugnathos betrug nach Strabo v) 150 Stadien. — Heut zu Tage

s) *Strabo* VIII, 559. *Scylax* p. 17.
t) *Polyb.* V, 19.
u) *Strabo* VIII, 580.
v) *Strabo* VIII, 559 und 558.

heißt es Cap St. Angelo, eigentlich Cap Malio di St. Angelo und liegt südlicher als es unsere ältern Charten angeben. — Merkwürdig ist es, daß die Peutingersche Tafel im 3ten Jahrhundert noch eine gezogene Straße längs dieser ganzen Ostküste des Busens kennt. Sie reicht bis Boá, und setzt dann noch 25 Meilen an, ohne den Endpunkt durch den Namen eines Orts zu bezeichnen. So weit erstreckt sich die Küste gegen Süden nicht; die Straße ging also über das Gebirg an die Küste des argolischen Busens, vielleicht bis Epidaurus Limera.

Der Landspitze Onugnathus südlich gegenüber, in einem Abstande von 40 Stadien liegt die kleine aber wichtige Insel Kythera (τὰ Κύθηρα) [w]. Die ältesten Mythen geben sie als die Stelle an, wo die von dem abgeschnittenen Zeugungsgliede des Uranus entstandene Aphrodite in Meerschaum gehüllt an das Land getrieben wurde, aber die Seewanderung auf die nämliche Art noch weiter bis zur Insel Cypern fortsetzte [x]. Spätere Sagen weisen der schon ausgebildeten Venus hier einen längern Aufenthalt an, und lassen sie dann erst über Rhodus nach Cypern ziehen [y]. In jeder künftigen Zeit blieb der Tempel der Venus Urania zu Kythera einer der verehrtesten, und Pausanias ließ sich noch das uralte hölzerne gewaffnete Bild der Göttin zeigen. — Die Wichtigkeit der Insel aber kam von ihrer Lage am Eingange des lakonischen Busens, da ein fremder Besitzer von der Insel aus immer ungestraft die ganze Küste von Lakonika beunruhigen und durch die leicht aufzuregenden Heloten der ganzen spartanischen Verfassung gefährlich werden

w) *Pausan.* III, 23. *Strabo* VIII, 558.
x) *Hesiodus* Deorum genes. v. 188 sq.
y) *Diodor.* V, 55.

konnte. Dieß fühlten die Spartaner, bemächtigten sich derselben mit Gewalt, (denn in den ältesten Zeiten gehörte sie den Argivern,) [z]) und wachten mit bekümmerter Sorgfalt über den Besitz von Kythera. Sie setzten als Bewohner eigentliche Lacedämonier (περίοικοι) auf die Insel, legten noch überdieß, welches sonst nirgends geschah, eine beständige Besatzung in die Städt Kythera, und eine Magistratsperson aus Sparta erschien jährlich um den Zustand der Insel zu untersuchen, weil hier der Landungsplatz für die ägyptischen und libyschen Kauffahrteyschiffe war und um sich besser gegen die häufigen Seeräubereyen zu schützen, sagt Thucydides [a]); in der That aber, weil sie beym Mangel einer Seemacht Unternehmungen eines Gegners auf Kythera fürchten mußten. Daher gab der ausgewanderte Spartaner Demaratus dem Xerxes den Rath, durch einen Theil seiner Flotte diese Insel besetzen zu lassen; die Lacedämonier würden dann ohne weitere Theilnahme an dem allgemeinen Schicksale Griechenlands nur auf die Sicherheit ihres Landes denken [b]). Der gefährliche Rath wurde nicht befolgt; aber im achten Jahre des peloponnesischen Kriegs kamen die Athenienser auf den nämlichen Gedanken; kaum hatten sie sich der Insel bemächtigt, so stand auch die Küste ihren Anfällen offen; und da zu gleicher Zeit die Befestigung von Pylos auf der Westküste von Messenia die Spartaner bedrohete, so haben von diesem Augenblicke an, die jährlichen großen Einfälle nach Attika ein Ende; Sparta bewachte nur seine Heloten, schenkte 2000 die Freyheit und schaffte sie dann heimlich aus dem Wege, schickte andere mit dem Brasidas zum fer-

z) *Herodot.* I, 82.
a) *Thucyd.* IV, 55.
b) *Herodot.* VII, 235.

nen Zug nach Thracien [c]), und führte den Vertheidigungskrieg vorzüglich durch seine Bundesgenossen. Daher von dieser Zeit an das ängstliche Streben der Spartaner nach der Erhaltung des Friedens, daher die sorgfältige Bedingung bey dem Vorschlage des Waffenstillstands, daß die immer noch im Besitze von Kythera bleibenden Athenienser, auch in der Zwischenzeit schlechterdings von aller gegenseitigen Gemeinschaft mit den Bewohnern der Küste sollten abgeschnitten seyn [d]). Beym wirklichen Frieden war die Rückgabe von Pylos und Kythera die erste aller Bedingungen von spartanischer Seite [e]).

Die Insel hat mehrere Hafen [f]), aber nur einer an der Südseite Namens Skandea (ἡ Σκάνδεια) war befestigt, sicher genug, daß er als Schiffslager dienen konnte und hatte ein Städtchen. 10 Stadien von demselben im innern Lande entfernt lag die eigentliche beträchtlichere Stadt Kythera [g]). — Heut zu Tage heißt Stadt und Insel Cerigo. Sie ist bergig und im Ganzen wenig fruchtbar; doch erzeugt sie in den ebenern Strichen Oel, Wein, Rosinen, Honig und Wachs, und die Bergziegen liefern gute Käse. — Sie gehört zu den ionischen Inseln der Engländer. In friedlichen Zeiten ist von dieser Insel aus die nächste und bequemste Verbindung mit Kreta. Strabo [h]) giebt den Abstand von der Landspitze Korykum in Kreta auf 250 Stadien an.

Die vom Promontorium Malea emporsteigende Küste bildet die Westseite des großen argolischen Meer-

c) *Thucyd.* IV, 80.
d) *Thucyd.* IV, 118.
e) *Thucyd.* V, 18.
f) *Strabo* VIII, 558. νῆσος εὔλιμενος.
g) *Pausan.* III, 23. *Thucyd.* IV, 54.
h) *Strabo* VIII, 558.

und Argos über den Beſitz derſelben Urſache war. In den älteſten Zeiten hatte die ganze Küſte bis nach Malea den Kynuriern und zu Argolis gehört, dann beſaßen ſie die Spartaner, bis im macedoniſchen Zeitalter der nördliche Theil derſelben, nördlich von Epidaurus an, wieder an Argos kam. In den Kriegen des achäiſchen Bundes bemächtigte ſich ihrer Sparta, und ſie blieb dann für immer bey dieſem Staate.

Zarax (*Ζάραξ*), nach Ptolemäus und Stephanus aus Byzanz Zarex, ein Seeſtädtchen mit einem guten Hafen, 100 Stadien nördlich von Epidaurus. Zur Zeit des achäiſchen Bundes entriſſen es die Spartaner den Argivern [1]), und ihr König Kleonymus vernichtete es völlig [2]). Es wurde jedoch wieder hergeſtellt und einer der eleutherolakoniſchen Orte, iſt auch dem Ptolemäus noch bekannt. Strabo, der in dieſen Gegenden keine eigenen Kenntniſſe hat, ſondern nur einigen ältern Periplus folgt, übergeht es. — Etwas ſüdlich von dieſem Städtchen ſetzt Ptolemäus das Gebirg Zarex (ὁ *Ζάρηξ*) an, hinreichend gegen Epidaurus Limera. Dieß war alſo die auffallende Erhebung der durch das öſtliche Lakonien ſich fortziehenden Bergkette.

Sechs Stadien nördlicher, dann aber 10 Stadien landeinwärts lagen die Ruinen von Kyphanta (*τὰ Κυφάντα*). Polybius ſchreibt es in der einfachen Zahl Kyphas; es wurde bey dem nämlichen Zug der Spartaner eingenommen und bald darauf zerſtört. Ptolemäus ſetzt den Hafen Kyphanta und dann im innern Lande die Stadt beſonders an. — In der Gegend lagen nach Polybius die Städtchen Leukä und Polichna, welche mit dem vorigen gleiches Schickſal hatten und vom Pauſanias nicht mehr genannt werden.

---

1) *Polyb.* IV, 56.
2) *Pausan.* III, 24.

den nördlich von Epidelium entfernt. Bürger von Epidaurus, welche als Gesandte nach Kos zum Tempel des Aeskulapius geschickt und hieher verschlagen wurden, sollen sie angelegt haben [p]). Sie war fest und wurde daher nie ernstlich angegriffen, obgleich die Athenienser das Gebiet dieser mit Lacedämoniern besetzten Stadt öfters durchplünderten. Pausanias fand noch die Akropolis des nahe am Meere auf einer Anhöhe gelegenen Epidaurus, und mehrere Tempel, unter welchen auch Aeskulaps Tempel nicht vergessen war. Ihren Beynamen, der aus Limenera zusammengezogen seyn soll [q]), erhielt sie von der Zahl und Güte ihrer Hafen, wiewohl Skylax und Pausanias nur von Einem Hafen der Stadt sprechen. Aber der Stadt gegenüber lauft eine Landspitze in die See, Namens Minoa (*Μινῴα*), welches Strabo als ein Kastell bezeichnet. An demselben bildeten sich noch andere Hafen; wenigstens setzt Ptolemäus abgesondert an: am südlichsten den Hafen Minoa, etwas nordöstlicher den Hafen Dios Soteros (des rettenden Jupiters) und nordöstlich davon Epidaurus. — Wahrscheinlich war also Minoa die steile kleine, durch eine hölzerne Brücke mit dem festen Lande verbundene Insel, auf welcher heut zu Tage Napoli di Malvasia liegt und die beyden Hafen bildeten sich auf der Süd- und Nordseite derselben. Die Trümmer von Epidaurus erblickt man noch 1 Stunde nördlicher unter dem Namen Alt-Malvasia. Von dem vorzüglichen Wein, welchen die umliegende Gegend erzeugt, sprechen die Alten nicht.

Die folgende bergichte Küste hatte zwar viele Hafen, aber wenig Orte, woran nicht die Unfruchtbarkeit, sondern der immerwährende Streit zwischen Sparta

p) *Pausan.* III, 23.
q) *Strabo* VIII, 566.

und Argos über den Besitz derselben Ursache war. In den ältesten Zeiten hatte die ganze Küste bis nach Malea den Kynuriern und zu Argolis gehört, dann besaßen sie die Spartaner, bis im macedonischen Zeitalter der nördliche Theil derselben, nördlich von Epidaurus an, wieder an Argos kam. In den Kriegen des achäischen Bundes bemächtigte sich ihrer Sparta, und sie blieb dann für immer bey diesem Staate.

Zarax (*Ζάραξ*), nach Ptolemäus und Stephanus aus Byzanz Zarex, ein Seestädtchen mit einem guten Hafen, 100 Stadien nördlich von Epidaurus. Zur Zeit des achäischen Bundes entrissen es die Spartaner den Argivern [1]), und ihr König Kleonymus vernichtete es völlig [2]). Es wurde jedoch wieder hergestellt und einer der eleutherolakonischen Orte, ist auch dem Ptolemäus noch bekannt. Strabo, der in diesen Gegenden keine eigenen Kenntnisse hat, sondern nur einigen ältern Periplus folgt, übergeht es. — Etwas südlich von diesem Städtchen setzt Ptolemäus das Gebirg Zarex (ὁ *Ζάρηξ*) an, hinreichend gegen Epidaurus Limera. Dieß war also die auffallende Erhebung der durch das östliche Lakonien sich fortziehenden Bergkette.

Sechs Stadien nördlicher, dann aber 10 Stadien landeinwärts lagen die Ruinen von Kyphanta (τὰ *Κυφάντα*). Polybius schreibt es in der einfachen Zahl Kyphas; es wurde bey dem nämlichen Zug der Spartaner eingenommen und bald darauf zerstört. Ptolemäus setzt den Hafen Kyphanta und dann im innern Lande die Stadt besonders an. — In der Gegend lagen nach Polybius die Städtchen Leukä und Polichna, welche mit dem vorigen gleiches Schicksal hatten und vom Pausanias nicht mehr genannt werden.

---

1) *Polyb.* IV, 56.
2) *Pausan.* III, 24.

Erst 200 Stadien von Kyphanta nördlich folgte an der öden Küste der nördlichste Gränzort Brasiä (αἱ Βρασιαι) [t]), welchen aber die übrigen Schriftsteller richtiger Prasiä oder Prasia schreiben. Schon Skylax nennt Stadt und Hafen Prasia; Strabo [u]), welcher dem Artemidor folgt, schreibt Prasiä den Argivern zu; es war ihnen aber nebst den vorhergehenden von den Spartanern abgenommen worden und gehörte nach Pausanias [v]) unter die Zahl der eleutherolakonischen Orte; daher erkennt auch Ptolemäus Prasia als den nördlichsten Küstenort von Lakonien. Die Einwohner zeigten das Grab der Semele und behaupteten, Dionysos sey bey ihnen erzogen. In der Stadt waren zwey Tempel und beym Hafen eine kleine Landspitze. Schon zu Anfang des peloponnesischen Kriegs wurde es von den Athenienſern eingenommen und zerstört [w]).

Achtzehntes Kapitel.

Städte im innern Lande von Lakonika.

Das innere Land von Lakonien ist von allen Seiten mit hohen schwer zugänglichen Bergen eingeschlossen und hatte außer der Hauptstadt nichts als Flecken, welche zu dem eigenthümlichen Gebiete von Sparta im engern Verstande, nicht zu den lakonischen Städten, gehörten.

t) *Pausan.* III, 24.
u) *Strabo* VIII, 566.
v) *Pausan.* III, 21.
w) *Thucyd.* II, 57.

Die gezogene Hauptstraße führte von Megalopolis in Arkadien über das Gebirg nach dem ersten lakonischen Gränzorte Belemina, dessen Besitz die Arkadier streitig machten. Bey Arkadien wurde das Nöthige von diesem Orte erinnert. 100 Stadien südöstlicher lag das Städtchen Pellana (ἡ Πελλάνα), welches Pausanias unter die vernichteten zählt [x]). Etwas südlich unter demselben lag der Flecken Charakoma (Χαρακώμα). Im geringen Abstand von da kam man an den Fluß Eurotas und mit 50 Stadien weiter nach Sparta.

Westlich lag im Gebirge an Arkadiens Gränzen der längst verschwundene Ort Karystos [y]), an welcher Stelle, weiß ich nicht.

Oestlichere rauhe Bergwege führten aus dem Gebiete von Tegea nach Lakonien. Die wilde Landschaft, welche das Eindringen erschwerte, hieß Skiritis (ἡ Σκιρίτις) [z]). Sie verbreitete sich eigentlich über den ganzen nördlichen Bergstrich, und die tapfern Bewohner derselben machten immer den einen Theil vom linken Flügel der spartanischen Heere aus [a]). In der Folge bekam das skiritische Bataillon seine Stellung zunächst hinter dem König, bestand aus auserlesenen Leuten, und entschied als Unterstützungscorps gewöhnlich den Sieg [b]). Ihre Zahl war also beträchtlich. Ob es einen Ort Skiris gab, läßt sich nicht erweisen; denn der, welchen Stephanus aus Byzanz in Arkadien anführt, gehört nicht hieher. Aber der Kastelle in der Landschaft, welche den Uebergang schützten, waren

x) *Pausan.* III, 21.
y) *Strabo* X. p. 685. Er soll guten Weinbau gehabt haben, welches mit der Lage nicht zusammen paßt.
z) *Diodor.* XV, 64.
a) *Thucyd.* V, 68.
b) *Diodor.* XV, 32.

mehrere. Eins derselben Namens Jos (Ἰὸς) lernen wir durch Xenophon kennen [c]). Da die arkadische Landschaft Parrhasia an Skiritis gränzte, so mußte sich die letztere Landschaft weiter westlich bis zur gemeinschaftlichen Gränze von Arkadien, Lakonien und Messenien verbreiten [d]). — Des Livius [e]) Tripolis in Lakonika, welches zunächst an das Gebiet von Megalopolis gränzte, bezeichnet sehr wahrscheinlich die nämliche Landschaft.

Eine andere und ältere Straße führte über das Gebirg Parnon zwischen Argolis und Lakonien; die Gränzen waren an allen lakonischen Gränzen, so auch hier, durch Merkurssäulen bezeichnet.

Zuerst kam man durch eine waldige Gegend, Namens Skotitas (ὁ Σκοτιτᾶς), in welcher sich ein Tempel des Jupiter Skotitas befand. Die nämliche Gegend verbreitete sich auch weiter westlich unter das ganz nahe angränzende Gebiet von Tegea [f]).

Südwestlicher in einiger Entfernung von der Straße war der alte Flecken Karyä (αἱ Καρύαι) mit einem Tempel der Diana, bey welchem jährlich die spartanischen Mädchen feyerliche Tänze hielten [g]). Der Ort lag an einer bequemen Stelle im Gebirge, wo man den einbrechenden Feind von Tegea und von Jos in Skiritis aus beobachten konnte; daher aber auch der Sammelplatz der Thebaner, welche über beyde Punkte vorgedrungen waren [h]).

Weiter südwestlich lag an dem Hauptpasse dieser Straße das alte Städtchen Sellasia (ἡ Σελλασία),

---

c) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 26. κατὰ Ἰὸν τῆς Σκιρίτιδος.
d) *Thucyd.* V, 33.
e) *Livius* XXXV, 27.
f) *Pausan.* III, 10. *Polyb.* XVI, 21.
g) *Pausan.* III, 10. IV, 16.
h) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 27. *Livius* XXXIV, 26.

bey Pauſanias und in einigen Stellen Polybs Selaſia geſchrieben. Es lag an dem Fluſſe Oenus (ὁ Οἶνους, οὖντος), in welchen etwas nördlicher das Flüßchen Gorgylos (ὁ Γόργυλος) fiel. An die beyden Ufer des Oenus drängten ſich die Berge Evas und Olympus, ſo daß der Zwiſchenraum leicht durch einen gezogenen Wall geſchloſſen werden konnte [i]). Auf dieſer Seite ſuchten die Feinde gewöhnlich nach Sparta vorzudringen, der Ort wurde daher ſchon von den Thebanern verheert [k]), welche nun ungehindert bis zur Brücke über den Eurotas vordringen konnten. Hier verlor Kleomenes das Haupttreffen gegen den Antigonus von Macedonien und die Achäer, und den Ort traf nach Pauſanias [l]), der ihn verwüſtet fand, abermals das Loos der Vernichtung. — Die Lage des Orts war nordöſtlich von Sparta [m]).

Weiter ſüdweſtlich ſchon im Anblicke des weiter ſüdlich gegenüber liegenden Sparta war der Flecken Thornax mit einem Tempel und der alten Bildſäule des Apollo [n]). Nach Stephanus aus Byzanz hatte ein Berg dieſen Namen, auf oder an welchem alſo der Tempel wahrſcheinlich lag. — Dieſer Flecken iſt der öſtlichſte Theil der heutigen Stadt Miſtra. Er heißt Exochorion, bey ihm fällt der Fluß Oenus in den Eurotas, und durch eine ſteinerne Brücke ſteht er in Verbindung mit dem weſtlichen Theile, welchen die Griechen Meſochorion nennen. Dieſer liegt auf der Stelle des weiter oben angeführten Fleckens Charokoma. Der dritte Theil der heutigen Stadt lehnt ſich an den Abhang eines Bergs, wo vor Alters das verfallene Städt-

i) *Polyb.* II, 65.
k) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 27. *Diodor.* XV, 64.
l) *Pausan.* III, 10.
m) *Polyb.* de virt. et vit. e. LXV.
n) *Pausan.* III, 10. *Herodot.* I, 69.

chen Pellana ſtand. Doch paßt dieſe mehr auf das ältere, etwas nördlicher liegende Miſitra, welches noch vorhanden aber menſchenleer iſt.

Sparta (ἡ Σπάρτη), ſehr häufig auch mit dem Lande gleichnamig Lacedämon genannt, die eigentliche Beherrſcherin nicht nur von Lakonika, ſondern in langem Zeitraume auch die dirigirende Macht im Peloponneſus und Anführerin in den allgemeinen Geſchäften Griechenlands, konnte urſprünglich nicht anders als unanſehnlich ſeyn, da ſie aus mehrern nahe beyſammen liegenden Flecken erwachſen war o), und Lykurgs Anordnungen, der zum Baue der Privathäuſer nur Säge und Axt anzuwenden erlaubte, alles Prächtige verbannt zu haben ſcheint. Noch Thucydides p) ſpricht von der unregelmäßigen nach altgriechiſcher Sitte quartierweiſe zerſtreut angelegten Stadt; wobey man ſich jedoch hüten muß, an beträchtliche Abſonderungen und Zerſtreuungen der einzelnen Theile zu denken. Denn Sparta hat in der Folge Zuwachs an öffentlichen Gebäuden, wohl auch an ſchönern Privathäuſern erhalten; aber es findet ſich keine Spur, daß es je enger zuſammen gebauet wurde als es urſprünglich war, auch findet ſich zu jeder Zeit die nämliche Zahl der Bürger zwiſchen 8000 und 9000; und doch lernen wir ſie als zuſammenhängende Stadt mit einem Umfange von 48 Stadien q) oder etwas mehr als 1 geographiſche Meile kennen, welcher eben hinreichend iſt, um die muthmaßliche Menſchenzahl von ungefähr 60,000 Menſchen (mit den Heloten) in einem Orte zu faſſen, wo keine Manufakturen, kein Handel waren und nur wenige Familien in einem Hauſe wohnten. Deſſen ungeachtet bleibt des Thucydides

o) Doch nennt ſie ſchon *Homer.* Il. II, 582. als eigene Stadt.
p) *Thucyd.* I, 10.
q) *Polyb.* IX, 20.

Aeußerung auch für die künftigen Zeiten wahr, da die Lage der Stadt selbst einen genauen Zusammenhang und regelmäßig gezogene Straßen hinderte; denn Sparta lehnte sich an einen Vorsprung des Gebirgs Taygetus, welches mit mehrern kleinen Hügeln hier gegen Osten vorlief und sich in der Nähe des Flusses Eurotas verflächte. Auf dieser Zahl von zum Theil steilen Hügeln lag die Stadt, folglich ziemlich verwirrt, aber doch als zusammenhängendes Ganzes. Polybius r) giebt uns den militärischen belehrenden Anblick von der Lage; hätte er ihn doch auch topographisch von dem innern Zusammenhange geben wollen; denn Pausanias, so ausführlich er in der Beschreibung einzelner Gebäude ist, hat wenig Sinn für eine allgemeine Uebersicht. Die Stadt war im Ganzen genommen rund, ihr gegen Morgen fließt der Eurotas, und hart an dem gegenseitigen Ufer des Flusses, von Sparta aus etwas südöstlich, erheben sich die schwer zu besteigenden Spitzen, auf welchen das Menelaion liegt. Der ganze Abstand zwischen dem Berge und der Stadt beträgt nur 1½ Stadien, in diesem Zwischenraume ist der Lauf des Flusses und am rechten Ufer desselben eine Vertiefung, welche durch Dämmung des Eurotas unter Wasser gesetzt werden konnte, unmittelbar an die nahe Stadt hinreichte und der einzige Weg für diejenigen war, welche nach den südlichern Gegenden von Lakonika ziehen wollen. Sparta hatte keine Mauern, eine Angabe, welche mehrere Schriftsteller des Alterthums wiederholen, um die unerschütterliche Tapferkeit der Bürger zu erheben, deren Brust statt des festesten Bollwerks diente. In der That waren Mauern eine entbehrliche Sache. Schon das Eindringen in das von streitbaren

r) *Polyb.* V, 22.

Männern beſetzte Bergland zeigte große Schwierigkeiten; der Fall hatte ſich in allen Jahrhunderten vor dem Epaminondas nie ereignet, und auch dieſer ließ ſich nur durch das dringende Zureden der Arkadier zur gefährlichen Unternehmung bereden. Er, und nach ihm der Macedonier Philippus, drangen in die ſüdlichern Gegenden; ſie wagten aber nicht, die Stadt ſelbſt anzugreifen, ſondern rückten auf der Gegenſeite über das unbeſetzte Menelaion vor, verheerten die ſüdlichern Landſchaften und kehrten dann ihres Wegs wieder zurück, ohne bey ihrer Ueberlegenheit an eine Unternehmung gegen die offene Stadt, bey welcher ſie vorbey ziehen mußten, zu denken. Nur Philipp III ſieht ſich zu einem Angriff genöthigt, weil die Spartaner ihm durch Beſetzung des Menelaion den Rückweg abgeſchnitten hatten. Er erkämpft ſich den Rückzug und iſt Sieger, ohne einen weitern Verſuch gegen die Stadt zu machen s). Auch Pyrrhus bey ſeinem unvermutheten Anfall konnte die noch offene Stadt nur von der Flußſeite her angreifen, wo die Einwohner der Stadt einen acht Jugera langen Wall und Graben gezogen hatten; und ſein Anfall war vergeblich t). Selbſt die Römer, welche durch die unterdeſſen angelegten einzelnen Befeſtigungen leicht eingedrungen waren und im Innern von Sparta ſtanden, müſſen ſich doch wieder zurück ziehen, weil ſie ſich nicht behaupten konnten u). Sparta war alſo eigentlich ein durch die natürliche Anlage ſehr feſtes Lager, in welchem noch nichts verloren war, wenn man in einige Theile deſſelben vordrang, weil zugleich alle innern Theile ſich immer wieder gegenſeitig unterſtützten und der Vordringende auf ſeinen

s) *Polyb.* V, 25.
t) *Plutarch.* v. Pyrrhi. c. 59.
u) *Livius* XXXIV, 38.

Flanken und im Rücken zu fürchten hatte. Der Platz konnte nicht auf dem Rücken umgangen werden; Epaminondas und Philipp mußten den Rückweg auf dem nämlichen schmalen Streifen östlich an der Stadt wieder zurücknehmen, über welchen sie vorgedrungen waren. Einzelne Hügel der Stadt lehnten sich an die höhere Masse des Gebirgs Taygetus, welches abgerissene steile Zweige von sich schickte. Als daher der Tyrann Nabis anfing Sparta zu befestigen, geschah dieß nur an einzelnen leichter zugänglichen Theilen durch Wall und Graben [v]), und als in Zukunft die Befestigung zusammenhängender und stärker wurde, blieben immer mehrere steile Stellen ganz ohne Mauer.

Im Innern der Stadt waren nach dem Zeugniß des Pausanias [w]) besonders merkwürdig der Markt mit dem Versammlungsgebäude für die *Gerusia* oder den Rath und für die 5 Ephoren. Am meisten zeichnete sich auf demselben die persische Halle aus, welche einst aus der persischen Beute errichtet worden war; auch Cäsar und Augustus hatten hier ihre Tempel. Ein Theil des Marktplatzes führte den Namen Chorus, weil hier die jungen Leute bey ihren gymnastischen Uebungen dem Apollo zu Ehren Tänze hielten. Westlich vom Markte [x]), also näher gegen das Gebirg hin, befand sich das schöne, aus weißem Marmor aufgeführte Theater und ihm gegenüber die Bildsäulen des Pausanias und Leonidas. In der nämlichen Gegend waren die Grabmale der Könige von agidischer Linie [y]). Von diesem kommt man zum Dromos (der Rennbahn), in welcher Richtung, wird nicht angegeben, mit meh-

v) *Livius* XXXIV, 27.
w) *Pausan.* III, 11.
x) *Pausan.* III, 14.
y) Die Grabmäler der Könige vom eurypontidischen Geschlechte waren näher am Markte. c. 12.

rern Uebungsplätzen für die jungen Leute. Auch die Lage des Platanistos, oder des mit schlanken Platanusbäumen besetzten Platzes bleibt unbestimmt. In seiner Nähe befindet sich die durch einen gezogenen Kanal gebildete Insel mit Brücken zum Zugang derselben, auf welcher sich junge unbewehrte Leute in feyerlichen Spielen den Besitz streitig machten und gegenseitig in das Wasser zu drängen suchten. An oder auf dem Eurotas war die Insel nicht, denn die Stadt reicht nicht bis zum Flusse. Eine befestigte Akropolis hatte Sparta nicht; sie nannten aber unter den mehrern Hügeln der Stadt den, der sich am steilsten in die Höhe hebt, und auf seiner Spitze einen Tempel der Minerva hatte, ihre Akropolis [a]). Die genaue Lage gegen die übrigen Theile der Stadt giebt Pausanias nicht an; wahrscheinlich befand sie sich auf der Südwestseite der Stadt, denn Pausanias endigt bald darauf seine von der Nordseite her angefangene Beschreibung, aus welcher hier die vielen einzelnen Tempel, Statuen u. s. w. nicht angeführt werden können. Auf der Südseite außerhalb der Stadt lag der Hippodromus [a]). Als Vorstadt von Sparta giebt Strabo [b]) Limnä an, welches in der Vertiefung lag und seinen Namen von stehenden Wassern hatte, welche sich daselbst befanden, aber längst abgeleitet worden waren. Wahrscheinlich machte auch diese ursprüngliche Vorstadt zu Strabo's Zeiten einen Theil von der Stadt selbst, da weder bey Pausanias noch beym Zug der Armeen dieser Name vorkommt; er selbst kannte aus eignen Erfahrungen die Landschaft nicht. — Sparta war im Mittelalter der Sitz apanagirter Prinzen der

---

a) *Pausan.* III, 17.

a) *Xenoph.* Hellen. VI, 5. §. 30.

b) *Strabo* VIII, 558.

konſtantinopolitaniſchen Kaiſer; die Stadt blieb alſo, veränderte aber ihren Namen in Miſitra und erhielt eine nördlichere Lage. Die alte Stadt war in der Nähe des heutigen Paleo-Chorion. Haufen von alten Ueberbleibſeln ſind übrig, aus welchen ſich die einzelnen Gebäude nicht unterſcheiden laſſen. — Die Entfernung der Stadt von ihrem Hafen Gythium betrug nach der Peutingerſchen Tafel 30 Meilen; eben ſo viel nach Meſſene, und eben ſo viel gegen Norden nach Megalopolis; 400 Stadien nach Pylos an der Weſtküſte (nach Thucydides).

Südlich von Sparta fällt das Flüßchen Tiaſa (ἡ Τιασα), heut zu Tage Miſitra in den Eurotas; dann folgt nur 20 Stadien ſüdlich von Sparta,

das Städtchen Amyklä (αἱ Ἀμύκλαι), in einer ſchönen fruchtbaren mit Bäumen beſetzten Gegend [c]). Es war allgemein bekannt wegen eines berühmten Tempels des Apollo, welcher außer der rieſenmäßigen alten und kunſtvollen Bildſäule des Apollo um den Thron her noch eine Sammlung der meiſten übrigen Gottheiten enthielt [d]). Das Städtchen wurde dem Philonomos geſchenkt, weil er ſeine Vaterſtadt Sparta an die Dorier verrathen hatte; zur Bevölkerung von Amyklä holte er ſich Bewohner aus Imbros und Lemnos. Drey Menſchenalter ſpäter fielen dieſe von Sparta ab, wurden vertrieben, und bevölkerten die Inſel Melos und die Stadt Gortyna auf Kreta [e]). Der heutige Name des Fleckens iſt Slavo Chorion.

Etwas ſüdlich von Amyklä, in dem von hier an ſchon mehr verbreiteten Thale, fiel das Flüßchen Phellias (ὁ Φελλίας) in den Eurotas, und an dem-

c) *Polyb.* V, 19.
d) *Pausan.* III, 18, 19.
e) *Conon* 56. apud *Photium* p. 445.

selben hatte einst die alte Stadt Pharis ihre Lage [f]. Weiter südöstlich am Gebirge Taygetus suchte man die Spuren der alten Stadt Bryseä. Gegenüber auf der Höhe des Gebirgs lag der Tempel Taletos; er war der Sonne geheiligt. Weiter südlich am Gebirge lagen noch die Flecken Lapithäum, Derrhium und Harplea, Alesiä. — Alle bisherigen Orte in der Nähe des Eurotas gehörten zum unmittelbaren Gebiet der Stadt Sparta. Auf der Gegenseite des Gebirgs 30 Stadien vom messenischen Gerenia fand sich aber noch das Städtchen Alagonia, welches zu den frei lakonischen Orten gerechnet wurde [g]. Südöstlich von Sparta, an der linken Seite des Eurotas, bey Amyklä gegenüber, lag nach Pausanias der Flecken Therapne (ἡ Θεράπνη) mit einem Tempel des Mars, des Aeskulaps und des Menelaus [h].

Neunzehntes Kapitel.

Argolis. Ausdehnung der Landschaft, verschieden nach den Schicksalen der ältesten Bewohner.

Jonier bewohnten ursprünglich die Nordseite des Peloponnesus, sie bewohnten in weit größerer Ausdehnung auch die ganze Ostseite dieser Halbinsel. Kynurii (Κυνούριοι) hieß dieser ionische Zweig, die spätere Zeit hat noch das Andenken der Urbewohner in jedem einzelnen Winkel der langen Streckung aufbewahrt. Von der Nähe der Küste wurden sie durch

f) *Pausan.* III, 20. er nennt sie Pharä.
g) *Pausan.* III, 26.
h) *Pausan.* III, 19.

Einwanderer in sehr frühen Zeiten in ihrer Nordhälfte zurück gedrängt; sie verschmolzen zum Theil mit den Einwanderern, zum Theil zogen sie sich westlich in die Berge, welche Argolis von Arkadien trennen, und ihr Andenken hat sich daselbst nie verloren. Herodot, der sie als Jonier und als Eingeborne ihres Landes anerkennt, nennt unter ihren Sitzen vorzüglich die Stadt Oryeä auf der Nordwestseite [i]) der Landschaft, und Strabo [k]), stellt sie an den ersten Lauf des Flusses Inachus; überall am Gebirge finden sich ihre Spuren. Sie finden sich sogar in den innern Theilen Arkadiens, wo noch bey der Gründung von Megalopolis vier von ihren Städtchen namentlich angeführt werden [l]). — In diesen nördlichen Abtheilungen von Kynuria, zwischen der Küste auf der Ostseite und den arkadischen Bergen auf der Westseite wurde, wie wir bald sehen werden, das pelasgische Reich Argos gegründet.

Das Bisherige gilt nur von der Nordhälfte der Kynurii. Sie reichten noch weiter gegen Süden, und zwar rein ohne fremdartige Beymischung. Zwischen dem Gebiete von Argos und von Sparta lag an der Küste ein bergiges Ländchen, welches seinen ursprünglichen Namen Kynuria (*Κυνουρία γῆ*) nie verlor, und als ein ewiger Zankapfel zwischen den beyden angränzenden Staaten in der alten Geschichte bekannt genug ist. Dieses Ländchen war nur der Anfang zu den weiter gegen Süden reichenden Wohnplätzen der Kynurii. Sie streckten sich fort an der ganzen rauhen Ostküste der spätern Landschaft Lakonika, reichten bis zur äußersten Landspitze Malea, selbst die der Küste nahe liegende Insel Kythera gehörte zu den

i) *Herodot.* VIII, 73.
k) *Strabo* VIII. p. 569.
l) *Pausan.* VIII, 27.

Wohnſitzen der Kynurier. Dieß alles ſagt uns Herodot [m]), ſagt daß die Argiver darauf Anſpruch hatten. Die Kynurier ſetzt er nicht namentlich an. Aber Pauſanias ergänzt ihn, und belehrt zugleich, wie dieſe Striche ſehr frühzeitig zu Sparta gekommen ſind. Bald nach der doriſchen Einwanderung in den Peloponneſus beſchuldigte König Echeſtratus des Agis Sohn die Kynurier (*Κυνουρεῖς*), daß ſie aus Kynuriake Räubereyen und Einfälle in das befreundete Land der Argiver machten, und jagte mit Gewalt alle erwachſenen Mannsperſonen aus ihrer Landſchaft [n]). Die den Argivern gegebene Hülfe war leerer Vorwand, denn die Landſchaft bleibt von nun an in dem Beſitze von Sparta, und gab Lakonika erſt ſeine volle bis zur Oſtküſte reichende Ausdehnung. Zur Wiedererwerbung machten die Argiver keine Anſtalten, aber nie vergaßen ſie, daß dieſer Strich Landes urſprünglich zu ihrem Antheile gehört habe. Denn noch in den ſpäten Zeiten der allgemeinen Schwäche Griechenlands benutzten die Argiver die Demüthigung von Sparta zur Wegnahme von Polichna, Praſiä und mehrern Orten dieſer kynuriſchen Landſchaft [o]). Sie blieben ihnen nicht, aber der gemachte Verſuch zeugt von den nie aufgegebenen Anſprüchen.

In dieſer langen Strecke lebten die Kynurier als völlig rohe Kinder der Natur, als 20 Menſchenalter, oder ungefähr 600 Jahre, vor dem Kriegszuge gegen Ilium, Inachus als der erſte bekannte Mann in den nördlichen Gegenden des einheimiſchen Volks erſcheint [p]). Manche Ausleger halten ihn für gleichbedeutend mit

m) *Herodot.* I, 82.
n) *Pausan.* III, 2.
o) *Polyb.* IV, 36.
p) *Clemens Alexandrinus* Stromata I. p. 309. ed. Paris. 1629.

dem Flusse Inachus [q]), den Namen mag er auch von ihm entlehnt haben, er war aber nach den Angaben der Mythe zuverlässig ein fremder zur See eingewanderter Mann, denn sie nennt seinen Vater Okeanos und seine Mutter Thetys [r]). Von ihm wird nichts weiter erzählt, desto mehr von seinem Sohne Phoroneus, welches vielleicht der wirkliche Name des Inachus selbst ist. Er zog die zerstreut lebenden Wilden aus ihren Wäldern hervor, unterrichtete sie in der Kunst Feuer zu machen [s]), brachte sie zur Anlage zusammenhängender Wohnungen, und gründete schon in ihrer Mitte die erste Stadt, nach ihm Asty Phoronikon genannt. Mit Einem Worte, er wurde Stifter des ersten Reichs. Auf der Nordküste der Halbinsel erschien ungefähr um die nämliche Zeit ein anderer Einwanderer; Aegialus nennt ihn die Mythe, und läßt ihn theils als einen Sohn der Erde, theils als den Bruder des Phoroneus gelten; sein Name bezeichnet im Grunde bloß das nördliche Küstenland, wo der unbekannte Mann bey den Joniern sich ansiedelte; er gründete das Reich Sikyon. Von den beyden Fremdlingen beginnt alle Kultur auf der Halbinsel.

Apis des Phoroneus Sohn, nach andern des Aegialus Urenkel [t]), ist der erste Entwilderer in größerer Ausdehnung, wilde und giftige Thiere rottete er aus, beförderte den Anbau und verbreitete seine Herrschaft, so daß die ganze Halbinsel von ihm den Namen Apia erhielt [u]). Nach andern Sagen ist er ein aus Epirus (dem festen Lande) eingewanderter Fremd-

q) *Pausan.* II, 15.
r) *Apollodor.* II, 1.
s) *Pausan.* II, 15. II, 19.
t) *Pausan.* II, 5.
u) *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 414. nach Aeschylus. *Apollodor.* II, 1.

ling, welcher über Aetolien und zwar namentlich über Naupaktus ankam v). Apis ſtarb kinderlos; aber mit ſeiner Schweſter Niobe, des Phoroneus Tochter, erzeugte Jupiter den Argos, welcher das Aſty Phoronikon zur regelmäßigen Stadt ausbildete, und ihr ſo wie der ganzen Landſchaft bleibend ſeinen Namen beylegte. Noch einen andern Sohn erzeugt Zevs von der Niobe, den Pelasgus w).

Jetzt erſt tritt alſo der Pelasgus hervor, welcher ſchon allen bisherigen Namen zur Seite hätte ſtehen ſollen. Einen Pelasgus hat es wohl nie gegeben, wohl aber Pelasger, welches unſtreitig die Einwanderer und Entwilderer des ioniſchen Urvolks waren. Eingewandert ſind ſie ſämmtlich, und andere Einwanderer als die Pelasger kennt niemand, von dieſen aber weiß man es zuverläſſig, weil ſie nicht nur Kultur unter den frühern Bewohnern, ſondern zugleich ihre Herrſchaft auf lange Zeit bey ihnen verbreiteten. Da ſie nicht mit einem Male, ſondern als wahre Zugvögel (welches der Name Pelasgi oder Pelargi in dem Munde des Griechen bezeichnete) zu verſchiedenen Zeiten, an verſchiedenen Orten mit ihren Fahrzeugen erſchienen, ſo iſt es ſehr natürlich, daß die Mythe mehrere Pelasgus als Fürſten aufſtellte, und die Mühe iſt vergeblich, welche mehrere Erklärer anwendeten, um mit dieſen verſchiedenen Pelasgus in das Reine zu kommen. Aber die Gewißheit bleibt, daß die Pelasger in dem größten Theil der Halbinſel herrſchend wurden, welche von ihnen auf einige Zeit den Namen Pelasgia erhalten hat, und daß ſie mehrere Reiche auf derſelben bey den Landeseingebornen ſtifteten. Zu ihrem Ge-

v) *Aeschylus* Ἱκτίδες, v. 270.
w) *Apollodor.* II, 1. nach dem alten Schriftſteller Akuſilaos. Auch *Dionys. Halicarn.* I. p. 9, 12.

biete gehörte Arkadien, das Land der nördlichen Jönier oder Aegialia und das von nun an erwachsene vorzüglichste Reich Argos auf der Ostseite der Halbinsel bey den Kynurii; ob aber auch die südlichen Kynurii auf der Westseite von Lakonika zu demselben gehörten, läßt sich sehr bezweifeln; wir finden keine Hinweisung zur Annahme, keine Spur von pelasgischer Ansiedlung an der rauhen Küste. Auf der Westseite der Halbinsel zeigen sich äußerst geringe Nachweisungen von ihrem Daseyn in der Landschaft Elis. Gebieter waren sie daselbst wohl nie. Wohl aber darf man weiter südlich die Kaukones in der Landschaft Triphylia als Pelasger annehmen; länger als in allen übrigen Gegenden haben sie sich daselbst als selbstständiges Volk erhalten. Auf die südlichen Striche der Halbinsel wirkten sie nicht ein, dort saßen die fremdartigen Leleges; doch bleibt es eine Frage, ob sie nicht durch das Verdrängen der Pelasger aus Epirus den ersten Stoß zur Auswanderung aus Akarnanien erhalten haben.

Fest gegründet war das pelasgische Reich Argos in der nördlichen Hälfte von Kynuria, dessen ursprüngliche Bewohner sich zum Theile mit den Pelasgern vereinigten, zum Theile mit Beybehaltung der alten Benennung in das Gebirg zurück zogen. Sechs Könige folgten dem Argos. Aber zu Gelanor dem sechsten derselben kommt unvermuthet Danaus mit seinen 50 Töchtern, aus Aegypten sagt die Mythe; Manetho weiß sogar auszumitteln, daß Danaus der Bruder des Königs Sethos oder Sesostris Namens Armais ist, welcher ungefähr 1440 Jahre vor Christus auswanderte. Den Beweis der Angaben kenne ich nicht, die ungefähre Zeitrechnung mag ziemlich nahe

x) *Josephus* contra Apionem L. I. c. 15.

zutreffen. Ansprüche auf das Reich Argos machte der ankommende Danaus, ein Abkömmling von der Prinzessin Jo, welche als Jupiters Geliebte, von der eifersüchtigen Juno arg verfolgt unter der Gestalt einer Kuh die Morgenländer durchirrt und erst in Aegypten ihre ursprüngliche Gestalt wieder erhalten hatte. Der Volksversammlung trug er seine Ansprüche vor, welche ihre Gültigkeit anerkannte; Gelanor mußte nach Arkadien auswandern und Danaus ist Fürst der Pelasger [y]). Die höchste gesetzgebende Gewalt lag also nicht in den Händen des Vorstehers, sondern bey der Versammlung des gesammten Volks.

Neue Belehrungen brachte Danaus zu den bisher nicht ungebildeten Pelasgern, die Geheimnisse des Ceres führten seine Töchter bey den pelasgiotischen Weibern ein [z]), verwebten also ägyptische Götterlehre mit der bisherigen pelasgischen; er selbst legte zu Argos die Citadelle an, und als er sich hinlänglich in der Herrschaft befestigt hatte, erfolgte der Befehl, die Einwohner des Landes sollten nicht ferner Pelasgiotä, sondern Danai sollten sie von nun an heißen [a]). Daß er außer seinen Töchtern auch männliche Begleiter mit sich gebracht hatte, versteht sich wohl von selbst, von diesem kleinen aber in die Geschäfte wirkenden Theile sollte die Benennung auf das Ganze übergehn, sie ging auch allmälig über, doch so, daß der Name Pelasger noch lange der überwiegende blieb; Aeschylus [b]) gebraucht ihn daher weit häufiger als den Namen Danai. Keine Veränderung in den bisherigen Verhältnissen ist hervor getreten.

---

y) *Herodot.* I, 1. *Apollodor.* II, 1.
z) *Herodot.* II, 171.
a) *Strabo* VIII, 570.
b) *Aeschylus* in den *Iκετίδες* an vielen Stellen.

Aber bald traten sie hervor, durch neue Einwanderer verschwand, wenn auch nicht das Volk, aber doch der Name der Pelasger in dem Reiche Argos. Schon unter des Danaus Regierung nahmen die von nun an nicht wieder aufhörenden Versuche der hellenischen Nordvölker aus Thessalien gegen die südliche Halbinsel ihren Anfang. Archander und Architeles kamen als Anführer eines achäischen Haufens (Söhne des Achäus) nach Argos und von da zu den Leleges nach Lakonika, wie es bey dieser Landschaft erzählt wurde. Schwerlich konnte der Einzug ein friedlicher seyn, er endigte aber damit, daß die beyden Anführer Schwiegersöhne des Danaus wurden [c]). Ein Theil wenigstens dieser frühesten Achäer ging in sein Vaterland nach Phthiotis zurück, und noch werden keine auffallende Umänderungen in Argos sichtbar, im Gegentheile bleiben die Verhältnisse dieser Pelasger mit anderweitigen Stammgenossen ungestört.

Denn nach des Danaus Tod regierten, sein Sohn Lynkeus, sein Enkel Abas. Dieser aber hinterließ zwey Söhne den Akrisius und den Prötus; jeder von beyden wollte König seyn; bey dem erwachsenen Kriege erhielt Prötus Unterstützung aus Kreta und Lycien, das heißt, von pelasgischen Haufen, welche sich in diesen Gegenden, wie an allen Küsten angesiedelt hatten. Gern bewilligte Lyciens König die verlangte Hülfe, denn er war des Prötus Schwiegervater [d]). Der Streit endigte sich durch eine Theilung; Akrisius behielt Argos, Prötus mußte sich erst eine neue Residenz bauen, er baute Tiryns, durch Beyhülfe der aus Lycien herbey geholten Kyklopen, welche die starke, aus ungeheuern Steinmassen zusammen gesetzte kyklopische

c) *Herodot.* II, 98. *Pausan.* VII, 1. *Strabo* VIII, 588.
d) *Homer.* Il. VIII. v. 170.

Mauer anlegten e). Ueberall wo Pelasger auf einige Zeit ihr Wesen trieben, finden sich solche kyklopische Mauern, in Athen u. s. w. und häufig in Italien; die Bauart ist pelasgisch, und die in Lycien mögen sich besonders gut auf das Handwerk verstanden haben. Aus Kreta waren diese Pelasger, nebst andern Bewohnern der Insel, unter Sarpedons Anführung nach Lycien gewandert f). Mit den griechischen Völkerschaften standen übrigens diese Lycier durchaus auf keinem freundschaftlichen Fuß; im trojanischen Kriege kämpften sie für Ilium gegen die Griechen g).

Den bisherigen pelasgiotischen Zusammenhang störten aber die nun immer sich mehrenden Wanderungen der Achäer aus Phthiotis in Thessalien h). Die Unternehmung des Xathus gegen Attika und von da nach der Halbinsel ereignete sich, so weit man mit der Zeitrechnung des hohen Alterthums in das Reine kommen kann, in den ersten Jahren des Akrisius zu Argos, und die meisten Schriftsteller versichern, unter seiner Regierung sey Pelops in der Halbinsel angekommen, welche in Zukunft von ihm oder seinen Abkömmlingen den Namen Peloponnesus (Pelopsinsel) erhielt. Vielfache Verschwägerungen erwuchsen mit dem argischen Regentenhause. Daher konnte König Akrisius auf einige Zeit seinen Wohnsitz in dem pelasgiotischen Lariſſa bey einem verwandten Fürsten aufschlagen i), als er von der ruhmvollen Rückkehr seines Enkels Perseus hörte und dem durch das Orakel gedroheten Tode entgehen wollte. Doch dem Spruche des Orakels konnte nie-

e) *Apollodor.* II, 4. *Pausan.* II, 16.
f) *Herodot.* I, 175.
g) *Homer.* Il. VIII. v. 145. die genealogische Entwicklung des Glaukus.
h) *Strabo* VIII, 587. *Conon* ap. Photium c. 27. *Pausan.* VII, 1.
i) *Apollodor.* II, 4.

mand entfliehen. Perseus kommt an den Hof des Königs in Lariſſa, und bey den gegebenen Spielen trifft er ſeinen unerkannten Großvater mit der Diskusſcheibe und tödtet ihn.

Trauernd kommt Perseus in das ihm zugefallene Reich und will ſeine Wohnung nicht in Argos aufſchlagen. Mit Megapenthus des Prötus Sohne vertauſcht er ſeinen Antheil des Reichs, wird dadurch Beſitzer von Tiryns, will aber auch hier nicht wohnen, ſondern erbaut ſich die Stadt Mykene zur eigenen Reſidenz [k]). Nach ſeinem Tode erhält Alkäus der ältere Sohn Tiryns, deſſen Sohn war Herkuls Vater Amphitryon; dem jüngern Sohne Sthenelos fällt zu ſeinem Antheile Mykene. Seit dieſen Zeiten verſchwindet der Name der Pelasger gänzlich, nicht bloß in dem Reiche Argos, ſondern in dem ganzen Peloponneſus. Von ihrer Auswanderung ſpricht niemand, als etwa in Arkadien, davon weiter unten; die griechiſche Sprache haben ſie unter der überwiegenden Zahl der Urbewohner angenommen, ſind ſelbſt Griechen geworden, und nach dem Namen der Regentenfamilie tragen ſie nun die Benennung Danai, auch öfters Argivi nach dem Reiche Argos, zu welchem ſie gehörten. Ihnen ſtehen von nun an zur Seite mit überlegenem Einfluſſe obgleich nicht in gleicher Anzahl die Achäi.

Pelops der Phrygier [l]), iſt nicht bloß nach mehrern Zeugniſſen der mythiſchen Schriftſteller, ſondern auch

k) *Apollodor.* II, 4. §. 4. *Pausan.* II, 16.

l) Nach *Herodot.* VII, 8, 11. *Clemens Alexandr.* Stromata. I. und nach *Strabo* VIII, 494. iſt er ein Phrygier. *Pindar.* Ol. I. v. 39. nennt ihn einen Lydier; und *Diodor.* IV, 73. auch *Apollonius Rhod.* II. v. 558. einen Paphlagonier. Dieſe Benennungen ſind nicht verſchieden; im Grunde gehörte er zu den in Macedonien ſitzenden an Theſſalien gränzenden Thraciern, welche ſich kurze Zeit vorher in den vordern Gegenden Kleinaſiens verbreitet hatten, ſiehe *Conon* p. 433. ap. Photium. Aus dieſen Gegenden war Pelops Vater Tantalus wieder nach Europa vertrieben worden.

nach dem innern Zusammenhange der Ereignisse schon in den letztern Zeiten des Königs Akrisius, als Anführer eines der achäischen Haufen nach dem Peloponnesus gekommen. Denn er heirathete Hippodamia die Tochter des Oenomaus, um welche Perseus Mitbewerber gewesen war; und seine Tochter Nikippe wurde die Gemahlin des Sthenelos des jüngern Sohns vom Könige Perseus [m]). Durch weitere Verschwägerungen, Erbschaften, kleine Kriege, wurden seine Nachkommen nicht nur die Anführer aller eingewanderten Achäer, sondern sie gewannen überwiegenden Einfluß auch auf die übrigen Regenten der kleinen Reiche, deren nähere Entwicklung nicht hieher gehört.

Besonders wußten sie sich einzudrängen und als vorherrschend zu schalten bey den Zweigen des danaidischen Hauses; sowohl bey Megapenthus, des Prötus Sohne und seinen Abkömmlingen in dem Landesantheil Argos [n]), als bey Sthenelos, des Perseus jüngerem Sohne in dem Antheile von Mykene. Er selbst erzeugte von Pelops Tochter den Eurystheus. Weil der letztere keine Kinder hatte, übergiebt er bey seinen Lebzeiten den Söhnen, das heißt, den Abkömmlingen Pelops, Atreus und Thyestes, den Besitz der Stadt Midia, nach seinem Tode werden sie Besitzer des mykenischen Reichs; dem Atreus folgte sein Sohn Agamemnon.

Verdrängt wurden auf diese Weise die Perseiden aus der ihnen gebührenden Erbschaft von Mykene, sie wurden noch weiter verdrängt aus dem einzigen noch übrigen Antheil von Tiryns, äußerst wahrscheinlich, weil sie mit den Pelopiden in keine genaue Verbindung treten wollten. Denn daselbst hatte regiert des Perseus

m) *Apollodor.* II, 4. §. 5. *Diodor.* IV, 75.
n) *Diodor.* IV, 68. *Pausan.* II, 18.

älterer Sohn Alkäus, ihm war gefolgt sein Sohn Amphitryon der Vater des Herkules, ohne Verschwägerung mit den Achäern und Pelopiden. Dafür wird nun aber auch Amphitryon vertrieben, sein Antheil Tiryns mit Mykene vereinigt, und Herkules kommt, der Himmel weiß unter welchen historischen Verhältnissen (denn die mythischen kennt jedermann) in die Dienste des Eurystheus. Aber seinen Ansprüchen entsagte nicht Herkules, noch weniger seine in das Ausland geretteten Abkömmlinge; schon Eurystheus verlor das Leben im Kampfe gegen sie. — Und hier liegt die Entwicklung zu den Ereignissen der Zukunft. Nicht bloß für die Wiedererwerbung des verlornen Tiryns kämpfen die Heraklіden, abstammend vom Perseus, sondern für die Herrschaft aller Zweige des ursprünglichen Reichs Argos, in welchen sie rechtmäßiger Erbe seyn sollten, aber durch das Einwirken der Achäer und Pelopiden ausgestoßen worden waren. Ihr Kampf war der Kampf gegen die sämmtlichen Achäer des Peloponnesus.

Für jetzt aber bleiben die Achäer gebietend in der südlichen Halbinsel und zugleich in den weiten Gefilden Thessaliens; auf Argos legten sie den Haupttitel ihrer Herrschaft; der südliche hieß von nun an Argos Achaikon, den nördlichen das ganze Thessalien umfassenden nennt Homer *) Argos Pelasgikon. Daher konnte Agamemnon, welcher als Senior der Pelopiden die Hegemonie in den Händen hatte, mit hinlänglichem Ansehen Anstalten zur Unternehmung gegen Ilion machen, an welcher alle griechische Zweige Antheil nahmen, und zwar nur sie allein; kein fremdartiger Haufe, wenn er auch mitten unter den Griechen saß, wie z. B. die

---

6) *Homer.* Il. II. v. 681. — *Strabo* VIII, 561.

Kaukones, erscheint bey derselben; es war ein Krieg sämmtlicher griechischer Stämme, gegen den thracischen Stamm, welcher sich über die westlichen Landschaften Kleinasiens verbreitet hatte.

Bey der Aufzählung aller theilnehmenden Völkerschaften erkennen wir die damalige durch die Achäer vergrößerte Ausdehnung des ganzen Reichs Argos [p]). Agamemnon hatte seine Residenz zu Mykenä, und zu seiner Herrschaft gehörten nicht nur die zunächst nördlich liegenden Bezirke von Korinth, Sikyon, sondern zugleich Aegialia, oder die gesammte Nordküste des Peloponnesus, welche von Joniern bewohnt, von Achäern aber beherrscht war. In dem Besitze des zweyten Theils, oder von Argos im engeren Sinne stand damals Diomedes, und zu seinem Antheile gehörte auch das Tiryns der vertriebenen Perseiden. Dadurch erstreckte sich sein Gebiet über die nordöstlichste Halbinsel des Peloponnesus, auf welcher Epidaurus, Trözen u. s. w. liegt; ohne Zweifel gehörte auch das südlich liegende Kynuria zu demselben; es wird aber nicht namentlich angeführt, weil sich keine Städte bey dieser ionischen Völkerschaft fanden. — Dieß ist die größte Ausdehnung, welche der Begriff von Argos je umfaßte.

Aber der trojanische Krieg brachte Verwirrung in alle Familien, in alle Landschaften. Nach mannigfaltigen Unfällen kommt zwar Agamemnons Sohn Orestes zu dem Besitze der vereinigten Reiche Mykene und Argos, er erhält durch Erbschaft noch überdieß Lacedämon; aber schon hatten sich dem Befehle der Achäer entzogen das ganze ionische Aegialia, die Städte Sikyon, Korinth, Epidaurus u. s. w. Nur die ur-

p) *Homer.* Il. II. v. 559 sq.

sprünglichen Bestandtheile von Argos besaß er und vererbte sie auf seinen Sohn Tisamenus [q]).

Unter seiner Regierung, 80 Jahre nach dem trojanischen Kriege, erschienen nun, nach mehrern frühern vergeblichen Versuchen, die Herakliden, unterstützt von einem Haufen Dorier aus dem Ländchen Doris. Sie drangen ein aus Aetolien über die Meerenge bey den Joniern in Aegialia, und ihre Unternehmung glückte, weil sie hier keine Eroberung zu machen suchten und keine ernstlichen Gegner fanden; denn ihr Krieg war Krieg gegen die Achäer, und diese herrschten nicht mehr in diesem Striche. Eben so leicht fanden sich die Herakliden mit den Arkadiern ab, an welchen man nichts zu fordern hatte, sondern sich vielmehr mit ihnen verschwägerte; die Landschaft Elis u. s. w. überließen sie mit einiger gegebenen Unterstützung ihrem bisherigen Wegweiser Oxylus, welcher bey der Besitznahme wenige Schwierigkeiten fand.

Das ganze Streben der Herakliden richtete sich nach Osten gegen Tisamenus den König der Achäer, welcher nur auf diese, weniger auf die Treue der frühern Bewohner, der eigentlichen Danaiden und ehemaligen Pelasger, rechnen durfte. Nach einigen Gefechten erklärt er sich daher bereitwillig, aus den streitigen Landschaften zu weichen. Er zieht ab mit den Achäern, schlägt die Jonier in Aegialia, welche schon früher zur Herrschaft des argivischen Reichs gehört hatten, nöthigt sie zur Auswanderung, und bereitet nun seinen Achäern für immer bleibende Sitze an der Nordküste des Peloponnesus. Da diese bergige, nicht sehr fruchtbare Landschaft Achaja hinreichte zur Ansiedlung für die ganze Völkerschaft, so zeigt sich's, daß ihre Anzahl nicht sehr groß war; geherrscht hatten sie bisher, aber ihre Volks-

q) *Pausan.* VI, 18. 19.

menge darf man bey weitem als die kleinere gegen die eigentlichen urſprünglichen Bewohner annehmen. Ein Fall der ſich in der ganzen Geſchichte immer wieder findet, wenn durch die Schärfe des Schwerts eingewanderte Haufen die Gebieter eroberter Länder werden; auch die Zahl der nun herrſchenden Dorer war nicht groß.

Mit der achäiſchen Auswanderung ſind alle Schwierigkeiten für die Herakliden und ihre Gehülfen verſchwunden; die Einwohner des Landes leiſteten keinen Widerſtand, ſie erwarteten vielleicht beſſere Tage unter den Einwanderern; man dachte daher bloß an die Theilung. Drey Abkömmlinge Herkuls hatten gleiche Anſprüche auf die wiedererrungene Herrſchaft, Temenos, Kresphontes und die beyden kleinern Söhne des während des Zuges geſtorbenen Ariſtodemos. Temenos erhielt ohne weiters das Reich Argos mit der Zubehör. Warum dieſer vor den übrigen ausgezeichnet wurde, weiß ich nicht; die beyden übrigen mußten wegen ihres Antheils erſt loſen r). Da kam denn auf den Antheil des Kresphontes Meſſene, das heißt, das Gebiet von Pylos, aus welchem man die Nachkommen des alten Neſtors leicht verjagte, mit Beyfügung eines weſtlichen Stücks von Lakonica; Lakonica ſelbſt fiel Euryſthenes und Prokles, den Söhnen des Ariſtodemos zu. Jeder nahm ſogleich Beſitz von ſeinem Antheile, und um ſich auch in Zukunft herrſchend zu erhalten, ergriffen die Dorer der beyden letztern Portionen eine unbillige, aber die einzige Maßregel, durch welche ihre Vorzüge konnten bleibend gemacht werden; ſie wurden die ausſchließenden Bewohner einer einzigen Stadt, aus welcher die ganze Staatsverwaltung geleitet wer-

r) *Pausan.* IV, 5.

den konnte; so wie sie sich in der Landschaft zerstreuten, war ihre Wirkungskraft über die ungleich zahlreichern Urbewohner vernichtet; nur zur Füllung einer Stadt reichte die Menge der Einwanderer. Schädliche aber nothwendige Folgen hatte diese Einrichtung bey den Lacedämoniern; Kresphontes in Messene wollte sie vermeiden, allen Einwohnern wollte er gleiche Rechte ertheilen; seine Dorer widersetzten sich, bloß auf die Hauptstadt Stenikleros mußten die Vorzüge beschränkt bleiben *).

Ganz anders lag die Ansicht im Reiche Argos, welches mit Anhänglichkeit den rechtmäßigen Abkömmling der alten Stammkönige aufnahm; diese wollte und durfte Temenus nicht als Untergebener der mit ihm angekommenen Dorer behandeln. Er durfte nicht eine Stadt als Mittelpunkt für dieselben auswählen, mit Vertreibung der bisherigen Bewohner; Argos, Mykene und Tiryns machten gleiche Ansprüche auf die Vorliebe ihres neuen Beherrschers; vertheilen mußte er seine Dorer, und vertheilte sie vielleicht gern, um ohne Störung Fürst über alle Bestandtheile des Reichs bleiben zu können. Durch die Theilung ist nun die Kraft der Sieger beträchtlich geschwächt; sie verschwand völlig, als man in der Folge einzelne Häuptlinge der Dorer absendete zur Eroberung der seit Agamemnons Regierung von dem Reiche Argos abgerissenen Bestandtheile. Sikyon, Korinth, und Epidaurus u. s. w. eroberten sie, aber nicht zur Verstärkung von Argos, sondern um sich eine eigene Herrschaft daselbst zu gründen, wo dorischer Einfluß und dorische Verfassung sich länger erhalten hat, als in Argos selbst. Sikyon eroberte Phalkes, des Temenus Sohn durch nächtlichen

*) *Strabo* VIII. p. 555. nach Ephorus.

Ueberfall, weil aber der Regent der Stadt selbst ein Heraklide war, so theilte man die Herrschaft mit ihm, Sikyon wurde dorisch und als ein Anhang von Argos betrachtet [t]), ohne unmittelbar mit ihm verbunden zu seyn. Korinth eroberte ein anderer Häuptling, und die Dorer nahmen Besitz von der Stadt mit Vertreibung der frühern Bewohner [u]). Wieder ein anderer Haufe Argiver bemächtigte sich erst nach des Temenus Tode der Stadt Epidaurus [v]), ohne daß sie deßwegen mit Argos in Vereinigung kam.

Dadurch entledigte sich Argos großentheils der lästigen Gäste und die ältern Bewohner blieben vorherrschend, nicht ohne innere Erschütterungen, auf welche die zuletzt angeführte Stelle des Pausanias nach dem Tode des Temenus hinweiset. Die Familien der Eingewanderten erhielten sich dessen ungeachtet in manchen Vorzügen; durch sie bildete sich wahrscheinlich die Grundlage von dem zu Zeiten hervorstrebenden Aristokratismus, dessen Verkettung durch die ganze Geschichte reicht, hier aber nicht weiter darf bezeichnet werden. Das Heft der Regierung hielten die frühern Bewohner fest. Wo rein dorische Regierung war, wie in Sparta und Messene, blieb für immer eine beschränkte königliche Regierung; lange erhielt sie sich in dorisch und ionisch gemischten Staaten, wie Sikyon, Korinth, um am Ende in Aristokratie über zu gehn. Am schnellsten verschwand sie in den ionischen Staaten, und verwandelte sich in vorherrschende Demokratie mit einem kleinen Anstriche von aristokratischer Einwirkung. Dieß war der Fall in Athen, dieß war er auch in Argos; unter allen durch die Dorer gegründeten Reichen

t) *Pausan.* II, 6.
u) *Pausan.* II, 4.
v) *Pausan.* II, 26.

ist es das Einzige, wo wir in Zukunft Demokratie finden.

In diesem Umstande liegt die Grundursache des zuweilen unterbrochenen, aber nie sich endigenden Zwistes mit Sparta, dem eifrigen Beförderer des Aristokratismus. Zum tödtlichen Hasse wurde er angefacht durch das immer weiter Greifen der Spartaner, welche bald Anfangs die an der Ostküste ihres Landes sitzenden Kynurier verjagten, die Gegend aber mit ihrer Herrschaft vereinigten; damals noch unter dem Titel der Freundschaft, weil diese rohen Urbewohner Einfälle in Argolis gemacht hatten. Aber ursprünglich hatten sie zu Argos gehört, wurden wahrscheinlich nach der dorischen Einwanderung nicht sogleich in Besitz genommen; und nun verlor Argos diesen Besitz für immer, obgleich nicht seine Ansprüche. Damit noch nicht zufrieden nimmt bald Sparta auch das an sein Kynuria nördlich angränzende Ländchen Kynuria in Anspruch, welches zunächst südlich von Argos liegt, auch von diesem Staate längst war besetzt worden. Jahrhunderte lang wurde um diesen elenden Bezirk gekämpft; bey dem Kampfe verlor gewöhnlich Argos mit Aufopferung vieler seiner Mitbürger. Nie aber ließ es ab; es kämpfte noch weiter, aber nur durch eingelegten Widerspruch gegen die Hegemonie von Sparta.

Anführer wollte Argos seyn, bey jeder gemeinschaftlichen Unternehmung der Griechen, oder auch nur der dorischen Stämme gegen einen auswärtigen Gegner. Ohne Widerrede gestanden alle Griechen diesen Vorzug dem sich durch Tapferkeit und Taktik vor den übrigen so sehr auszeichnenden Sparta zu; nur Argos widersprach; der Widerspruch scheint lächerlich, er ist es auch, weil ihm die Kraft zur Behauptung fehlte. Aber wenn von dem Rechte die Rede wird, so lag es

wohl gewiß auf seiner Seite. Seit den Zeiten der Pelopiden erkannte jedermann die Bestandtheile dieses Reichs als allgemein überwiegend; die unwidersprochene Hegemonie aller Griechen lag in Agamemnons Händen; und seit der Wiederkehr der Herakliden, war Argos als das wichtigste Reich betrachtet, auf welchem alle ihre Rechte beruheten. Durch welches Verschulden sollte es nun sein uraltes Vorrecht verloren haben?

Das Verschulden war seine Schwäche. Als Xerxes der Perser mit Heeresmacht vordrang, hatte Argos im Treffen gegen Sparta 6000 Bürger verloren [w]); da konnte es nicht an der Spitze der sich sammelnden Griechen stehen. Wohl aber benutzte es die Umstände, um sich mehrere Kraft für die Zukunft zu verschaffen. Argos nahm keinen Theil an dem Krieg gegen die Perser, Mykene aber und Tiryns schickten 400 Mann zur griechischen Armee [x]). Diese Trennung von der Hauptstadt nahm Argos als Beleidigung, zerstörte mit Beyhülfe der Tegeaten Mykene, verpflanzte die Einwohner dieser Stadt und so auch von Tiryns nach Argos [y]), welches dadurch Zuwachs an innerer Kraft erhielt. Aber eben dieser Gewaltstreich liefert den Beweis, daß Mykene und Tiryns sich nicht an die Schlüsse der vorherrschenden Stadt für gebunden hielten, daß sie, so wie Sikyon, Epidaurus, ihre eigene von Argos unabhängige Verfassung hatten, und zugleich durch die geringe Anzahl ihres Kontingents, daß diese ehemaligen Residenzstädte tief gesunken waren.

Argos aber lebte unter sehr wechselnden Verhältnissen in seiner Mittelmäßigkeit fort, mußte in den Kriegen

w) *Herodot.* VII, 148.

x) *Herodot.* IX, 28.

y) *Strabo* VIII, 579. *Pausan.* II, 16.

der Nachfolger Alexanders macedonische Besatzung einnehmen, erhielt Tyrannen aus der Mitte seiner Bürger, schloß sich an den achäischen Bund, ohne dadurch gegen die Gewaltthätigkeiten des Spartaners Nabis gesichert zu seyn, und endigte, wie alle griechische Staaten mit der Dahingebung in die Willkür der Römer.

Durch die Römer erhielt die Landschaft Argos einen nicht unbedeutenden Zuwachs an Ausdehnung. Da die östlich liegenden Städte Epidaurus, Trözen, Hermione, sich längst von der ursprünglichen Verbindung getrennt hatten und eigene Freystaaten bildeten, so beschränkte sich das Gebiet von Argos auf die drey Residenzstädte Argos, Mykene und Tiryns nebst den zunächst liegenden Bezirken. Nördlich gränzte es an Korinth, Phlius und Sikyon, westlich an die nächste Bergreihe Arkadiens, südlich an das streitige Kynuria, östlich an den argolischen Meerbusen und an das Gebiet von Epidaurus. Die Benennung war entweder gleichlautend mit der Hauptstadt Argos, oder Argia (ἡ Ἀργεία) wenn man das Gebiet besonders bezeichnen wollte. Einen andern Namen trägt die Landschaft bey den ältern griechischen Schriftstellern nicht. Sie war fruchtbar, stark bevölkert, doch litte sie im Sommer an Wassermangel, weil alle aus den nahen arkadischen Bergen kommende Flüßchen vertrocknen; daher spricht schon Homer [z]) von dem dürstenden Argos. Ihr Flächeninhalt betrug ungefähr 27 geographische □ Meilen.

Unter der Herrschaft der Römer aber holte man die uralte vom Herodot [a]) gebrauchte Benennung Argolis (Ἀργωλὶς) wieder hervor; daher finden wir sie erst bey Mela und Plinius und im spätern Jahr-

z) *Homer.* Il. IV, 171.
a) *Herodot.* I, 82.

hunderte beym Pausanias; zugleich aber auch mit der veränderten Benennung den erweiterten Begriff, welcher außer dem bisherigen Gebiete von Argos die einst getrennten Bezirke von Epidaurus, Trözen und Hermione, mit einem Worte die ganze östliche Halbinsel, nebst den anliegenden Inseln umfaßte; auch die streitige Landschaft Kynuria auf der Südseite von Argos wurde mit zu Argolis gerechnet.

Zwanzigstes Kapitel.

Orte in Argolis.

An den südlichsten Theil der Landschaft Argolis schloß sich das kleine Gebiet von Thyrea [b]), welches von dem eigentlichen Lakonika und von dem arkadischen Tegea durch die Bergkette Parnon (τὸ Πάρνων ὄρος), von Argolis aber durch andere aus dem Parthenius vorlaufende Berge getrennt wird. Aus dem erstern Gebirge entspringt das Flüßchen Tanus (ὁ Τάνος), fließt durch die Vertiefung der Landschaft Kynuria und fällt in den kleinen thyreatischen Meerbusen, welcher sich durch das Vorspringen der beyden Bergreihen bildet [c]).

An dem Fuße des Parnon lagen die beyden Flekken Neris und Eva (Νηρὶς, Εὔα), und etwas nordöstlicher ein dritter, welchen Pausanias Athene (Ἀθήνη) nennt, der aber nach des Thucydides Angabe richtiger Anthene heißt und einstens von den Aegineten bewohnt wurde.

---

b) *Thucyd.* V, 41.
c) *Pausan.* II, 38.

An der Küste lag ein Kastell und 10 Stadien rückwärts im Lande der Hauptort des Bezirks, die Stadt Thyrea (ἡ Θυρέα) [d]), welches auch Thyreä und bey Diodor Thyrää geschrieben wird, wahrscheinlich in der Nähe des Flüßchens Tanus, wiewohl kein alter Schriftsteller es sagt.

Diese Stadt und das dazu gehörige Kynuria gab die Veranlassung zu einer Reihe von Kriegen und zu einem unversöhnlichen erblichen Haß der Argiver gegen die Spartaner. Ursprünglich gehörte der kleine Strich zu Argolis, so wie noch alles südlichere Küstenland bis zur Landspitze Malea. Das letztere gaben sie verloren, aber nicht das ihrer Hauptstadt so nahe Thyreä, welches die Spartaner, während der Regierungsjahre des Lydiers Krösus, ebenfalls weggenommen hatten. Beyde Theile beschlossen den Kampf durch 300 Krieger auf jeder Seite endigen zu lassen. Alle lagen erschlagen, als die Nacht einbrach, bis auf zwey Argiver, welche eilten die Nachricht des Siegs in ihre Vaterstadt zu bringen, und einen Spartaner, welcher auf dem Kampfplatze blieb und Spolien von den Gebliebenen abnahm. Nun behaupteten beyde Theile, Ueberwinder zu seyn; ein neues allgemeines Treffen entschied für Sparta [e]) welches aller spätern wiederholten Anstrengungen der Gegner ungeachtet sich in dem Besitze behauptete. In den ersten Zeiten des peloponnesischen Kriegs (Olympiade 87, 3.) setzte es die von den Athenienfern vertriebenen Aegineten in diesen Strich Landes [f]); Athen bezwang und ermordete sie auch hier einige Jahre später, aber das Land blieb dessen ungeachtet bey Sparta, und eben so wenig gab Argos seine Ansprüche

d) *Thucyd.* IV, 56. 41.
e) *Herodot.* I, 82.
f) *Diodor.* XII, 44.

an daſſelbe auf; es ſchloß mit den Spartanern ein Bündniß auf 50 Jahre, unter der Bedingung, daß man dem Vertrage unbeſchadet, ſich wegen dieſer Gegend herum raufen dürfe [g]). Pauſanias fand die Argiver im Beſitz der ſtreitigen Gegend, welche ſie durch einen Vertrag erhalten zu haben verſicherten; wahrſcheinlich waren die Römer Schiedsmänner des alten Streits geworden. Unterdeſſen war längſt der ehemalige Hauptort Thyrea zu einem Flecken herabgeſunken. Die Gegend hatte reichen Oelbau [h]). — Dieſe rauhen Gegenden, ſo wie die angränzenden ſüdlichen dienten nach Pouqueville's Erzählung als Zufluchtsort für die Griechen, welche wegen ihres Aufſtandes im Jahre 1770 von den eindringenden Albaneſen arg waren mißhandelt worden. Sie ſind daher noch jetzt beſſer angebaut als ehemals.

Der enge und beſchwerliche Weg über die Berge nach Argolis hin hieß Anigrâa. An der Küſte lagen im geringen Abſtande von einander die beyden Flecken Apobathmi und Geneſium. Nördlicher folgt das Städtchen [i]) Lerne (ἡ Λέρνη). Pauſanias rechnet von Argos bis zur Küſte bey Lerna 40 Stadien; er bezeichnet aber keinen Ort, ſondern nur überhaupt die durch Herkuls Arbeiten berüchtigte Stelle. Denn hier beſiegte er die lernäiſche Schlange, welcher Pauſanias und die Dichter gewöhnlich 100 Köpfe mit der Eigenſchaft zutheilen, daß ſtatt eines abgehauenen immer zwey andere hervorwuchſen. Vielleicht war durch das Abhauen die Zahl ſo hoch geſtiegen, denn Apollodor giebt ihr 9 Köpfe, von welchen nur der mittlere unſterblich war, und Pauſanias glaubt, ſie könne

g) *Thucyd.* V, 41.
h) *Pausan.* II, 38.
i) *Mela* II, 3. *Plin.* IV, 5. Locus Lernæ.

eigentlich wohl nur einen Kopf gehabt haben [k]). Nach Pauſanias iſt es ein geheiligter mit Platanusbäumen beſetzter Hain, welcher von dem Berge Pontinus bis zur nahen Küſte reicht. Auf der Nordſeite begränzt ihn das aus dem Berge kommende Flüßchen Pontinus, auf der Südſeite das Flüßchen Amymone; das letztere hatte ſeinen Namen von einer der Töchter des Danaus, welcher Neptunus die Quelle des Flüßchens bey Waſſermangel entdeckte. An der Quelle neben einem groſſen Platanusbaum zeigte man den alten Wohnſitz der gefährlichen Hydra [l]). Bey Apollodorus heißt dieſe Stelle die Quellen von Lerne, und auch Strabo führt die Lerne als einen Fluß an [m]). Er aber und alle ältern Schriftſteller ſprechen zugleich von dem lernäiſchen Sumpf oder den lernäiſchen Sümpfen; Pauſanias kennt die Stelle bloß als geheiligtes Wäldchen mit mehrern Tempeln oder Kapellen. Doch erzählt er an der nämlichen Stelle von der Quelle des Amphiaraus und dem ſehr kleinen, aber unergründlich tiefen See Alkyonia (*Ἀλκυονία λίμνη*), durch welchen einſt Dionyſus ſeine Mutter Semele aus dem Reiche der Schatten zurück zu holen verſuchte. — Der ſehr kleine aber tiefe, mit Waſſerpflanzen überwachſene Sumpf iſt unter der alten Benennung noch vorhanden; ein Bach kommt aus demſelben in das nahe Meer.

Wer von Lerna nach Argos wandert, muß zuerſt über das Flüßchen Chimarrus, dann über den beträchtlichern Eraſinus, welcher alſo kaum eine halbe geographiſche Meile ſüdlich von Argos ſeine reichliche Quelle aus einer Berghöhle hat, und ſeinen kurzen Lauf hält. Bey Arkadien wurde ausführlicher von ihm geſprochen,

k) *Diodor.* IV, 11. *Apollodor.* II, 6. §. 2. *Pausan.* II, 37.
l) *Pausan.* II, 36, 37. *Apollodor.* II, 1. §. 4.
m) *Strabo* VIII, 566, 670.

weil er bey Stymphalus in dem Gebirge verschwindet und nach langem unterirdischen Laufe in Argolis aus dem Berge Chaon wieder zum Vorschein kommt. Wenn er mit dem Chimarrus vereinigt ist, nahm er, ganz nahe an der Küste, den Namen Phrixus an, und Pausanias sagt mit Unrecht, er fällt in den Phrixus, da er selbst auf der Straße keinen Fluß dieses Namens kennt (über den man doch nothwendig gemußt hätte); die Mündung des Phrixus aber auf seiner Straße von Lerna nach Temenium fand [n]). Nach Strabo hatte der Erasinusfluß auch den Namen Arsinus [o]). — Nach Dodwell und Gell heißt die Quelle jetzt Kephalari.

Temenium (τὸ Τημένιον) war ein Flecken an der innersten Spitze des argolischen Busens gelegen. Er hatte seinen Namen von dem dorischen Anführer Temenos, welcher sich bey der Einwanderung der Dorer hier setzte, die Argiver bekriegte und den Ort befestigte. Strabo giebt den Abstand des Fleckens von Argos nur auf 26 Stadien; und Pausanias die Entfernung von Nauplia auf ungefähr 50 Stadien an. Plinius, welcher Argos 2009 Schritte von der Küste entfernt, scheint mit Strabo von dem Punkte bey Temenium aus zu gehen [p]).

Argos (τὸ Ἄργος), bey den lateinischen Dichtern gewöhnlich Argi (orum), die älteste Stadt des Peloponnesus, welche schon Phoroneus oder doch sein Enkel Argos angelegt haben soll, von dem die Stadt und auf einige Zeit die ganze Halbinsel den Namen erhielt, so daß es bey manchen Stellen der Dichter ungewiß bleibt, ob sie die Stadt oder die Landschaft bezeichnen wollten.

n) *Pausan.* II, 36, 58.
o) *Strabo* VIII, 570.
p) *Strabo* VIII, 566. *Pausan.* II, 38. *Plin.* IV, 5.

Auch die Citadelle war schon von pelasgischer Anlage; sie führte den Namen Lariſſa in den älteſten bekannten und allen spätern Zeiten [q]), hat ihn aber wohl nicht von dem Ausländer Danaus, erhalten können [r]), da sich der Name Lariſſa überall zeigt, wo Pelasger zu Hauſe waren. Die Stadt Argos verlor einen Theil ihres Anſehens, weil sich das Reich der Achäer in mehrere Zweige vertheilte; das benachbarte Mykene, als späterer Hauptſitz wurde auf einige Zeit blühender. Aber die eindringenden Dorier machten Argos auf das Neue zur Hauptſtadt des Reichs, welches während der perſiſchen Kriege das nahe Mykene zerſtörte [s]), im Anfange des peloponneſiſchen Kriegs auch die Bewohner der übrigen vorzüglichen Städte von Argolis in ſeine Mauern nöthigte, und ſich dadurch mehrere innere Kraft verſchaffte. Argos war alſo nicht nur einer der beträchtlichſten Staaten der Halbinſel, ſondern zugleich auch die Stadt eine der größten und volkreichſten auf derſelben. Sie blieb es auch in Zukunft, und Strabo erklärt ſie nach Sparta [t]) für die wichtigſte in Peloponneſus. Unterdeſſen giebt es keine, von deren Größe, Bevölkerung und innern Anlage, ſo auch von deren genauerem Zuſammenhang der Verfaſſung wir weniger wüßten als von Argos. Aus des Pauſanias Beſchreibung kann man ſich nie ein zuſammenhängendes umfaſſendes Bild entwerfen; ihn beſchäftigen bloß Tempel, andere öffentliche Gebäude und Statuen, und auch dieſe nur in religiöſer und mythologiſcher Hinſicht. Durch ihn wiſſen wir alſo, daß die Stadt viele Tempel, ein Theater, Gymnaſium, ein Stadium in der Nähe der

q) *Strabo* VIII, 569. *Pausan.* II, 24.
r) *Strabo* VIII, 570. — Ueber die kyklopiſchen Mauern, ſiehe Tyrins, und mehrere Stellen des *Euripides*, z. B. Hercul. Fur. v. 15. Troad. v. 108.
s) *Strabo* VIII, 571.
t) *Strabo* VIII, 573.

Akropolis u. ſ. w. hatte, und daß der Tempel des Apollo Lykius unter allen in der größten Verehrung ſtand [u]). Nach Strabo's [v]) Angabe lag, mit Ausnahme der Lariſſa, die Stadt größtentheils auf ebenem Boden; doch ſpricht Livius [w]) von zwey Akropolis in der Stadt, ſie mußte alſo noch einen andern Hügel außer der Lariſſa haben, der auf einige Zeit zur Feſtung gemacht wurde. Zur Nachahmung Athens, und um immer freye Unterſtützung von der Seeſeite her zu haben, führten die Bewohner von Argos im 15ten Jahre des peloponneſiſchen Kriegs mit großem Eifer lange Mauern bis zur nahen See, (wahrſcheinlich bis zum Flecken Temenium); aber ſchon im nächſten Jahre zerſtörten die Lacedämonier das noch nicht vollendete Werk [x]). — Argos hat ſich durch das Mittelalter erhalten und iſt noch jetzt unter dem nämlichen Namen als zerſtreute Stadt mit einigen Spuren ſeiner Alterthümer vorhanden. Die Akropolis iſt verfallen und unbewohnt, die Stelle des Theaters erkennt man noch deutlich.

Zunächſt an der Nordſeite floß der kleine Fluß Inachus (ὁ Ἴναχος), welcher ſeinen Namen von Inachus dem Vater des Phoroneus erhalten haben ſoll [y]). Er iſt ein Waldbach, deſſen Waſſer im Sommer vertrocknet, ſo wie die übrigen ſogenannten Flüſſe dieſer Gegend, mit Ausnahme der lernäiſchen Quelle, welche beſtändiges Waſſer hat [z]). Daher mochte der Beyname Polydipſion (das dürſtende) Argos [a]) zu einer Zeit, wo die vielen Brunnen noch nicht gegraben waren,

u) *Pausan.* II, 18 sq.
v) *Strabo* VIII, 569.
w) *Livius* XXXIV, 25.
x) *Thucyd.* V, 82, 83.
y) *Pausan.* II, 18.
z) *Pausan.* II, 15.
a) *Homer.* Il. IV, 171.

welche die Stadt in der Folge hatte, nicht unpassend seyn; und es läßt sich erklären, warum Neptun bey Wassermangel der Amymone die lernäische Quelle erst zeigen mußte. Der Inachus fällt in das nahe Meer. Seine Quelle hat er aus dem lyrkäischen Berg Artemisium an der Gränze Arkadiens nordwestlich von Argos höchstens $1\frac{1}{2}$ geographische Meile entfernt [b]). — Heut zu Tage heißt das Flüßchen Najo, oder nach andrer Angabe Splanissa, auch Jeria.

Der Hafen von Argos war Nauplia (ἡ Ναυπλία), dafür geben ihn schon Skylax und Euripides an [c]), Homer kennt ihn aber noch nicht; daher zieht Strabo den Ursprung des Orts vom Nauplios dem Sohne Neptuns und der Amymone in Zweifel, und glaubt freylich natürlicher, die Benennung müsse so viel als Schiffsländе bedeuten [d]). Bey den Geschichtschreibern wird dieser Hafen öfters genannt, nie aber als ein Ort von Wichtigkeit. Er konnte es auch nicht werden, da das ziemlich entfernte Argos keine unmittelbare Verbindung mit demselben hatte, und ein lebhafter Handel bey den beständigen Kriegen, welche oft die Gemeinschaft zwischen Stadt und Hafen abschnitten, zur Unmöglichkeit wurde. Als Argos unter die Römer kam, wurde Nauplia endlich ganz menschenlos; Pausanias fand nur noch die Ruinen der Mauern, die Anlagen der alten Häfen und einen Tempel Neptuns. Erst das Mittelalter, wo die Orte des innern Landes größtentheils ihren Untergang gefunden hatten, zeigte die Stelle, wo die alten Argiver ihre Hauptstadt hätten anlegen sollen, aber aus Furcht vor den Seeräubern

b) *Strabo* VIII, 569. *Pausan.* II, 25.

c) *Scylax* p. 19. *Euripidis* Orest. v. 53.

d) *Pausan.* II, 38. *Strabo* VIII, 566. ἀπὸ τοῦ ναῦς καὶ πλοῖα.

von der Küste entfernt hatten. Eine vorlaufende Landspitze schließt hier den innersten Theil des argolischen Busens ein und macht ihn zu einem sichern und tiefen Hafen, dessen Durchschnitt bis nach Temenium eine geographische Meile beträgt; den Zugang deckt eine Klippe, so daß nur einzelne Schiffe einlaufen können. Diese Klippe wurde mit einem Kastelle besetzt; auf der Landspitze und am östlichen Theil des Hafens erwuchs die bedeutende Stadt Napoli mit dem Beysatze di Romania, um es von Napoli di Malvasia zu unterscheiden; etwas südlicher als die alte Stadt Nauplia lag, welche also nicht die nämliche Sicherheit wie die heutige gewährte. Im 13ten und 14ten Jahrhunderte hatten sie schon die Venetianer im Besitz; sie verloren die Stadt 1539 an die Türken, eroberten sie nochmals 1686; seit 1715 ist sie aber wieder in den Händen der Türken und nächst dem neuerwachsenen Tripolitza der beträchtlichste Ort auf ganz Morea. Die starke Befestigung ist im Verfalle.

Von Argos führte der Weg gegen Südwesten nach Tegea. Pausanias erzählt jede kleine Merkwürdigkeit längs desselben *), ohne doch den Abstand zwischen beyden Städten anzugeben. Auch der Kopist der Peutingerschen Tafel hat in der Gegend von Argos nichts als Verwirrungen, weil er die vielen Namen und zugleich die Zahlen auf dem geringen Raum nicht unter zu bringen wußte, auch deßwegen die Häuschen, welche besonders bey Argos und dann wieder bey Tegea stehen sollten, nur Einmal ansetzt.

Die Straße ließ anfangs den mit Cypressen besetzten Berg Cyllene zur rechten Seite liegen; doch führte der Weg über eine Anhöhe desselben.

---

e) *Pausan.* II, 24.

Bald darauf hat man rechts den Berg Chaon (Χάον ὄρος), aus welchen der Erasinus hervorbricht, welcher seinen Lauf von Stymphalos aus bis hieher unter der Erde fort gehalten hat. An der Stelle des Ausbruchs waren Heiligthümer für den Dionysus and Pan.

Bey der Fortsetzung des Wegs hat man rechts den Flecken Kenchreä mit dem Grabmale der in dem Treffen bey Hysiä gegen die Spartaner gebliebenen Argiver.

Kommt man von da in ebeneres Land, so erreicht man die Ruinen der Stadt Hysiä (αἱ Ὑσιαί), wo im vierten Jahre der 27sten Olympiade die Argiver das Treffen gegen die Spartaner erkämpften. Im 15ten Jahre des peloponnesischen Kriegs eroberten die Spartaner diesen Ort, zerstörten ihn und tödteten die freyen Einwohner [f]). —

Dann folgt die Gränze des nahen arkadischen Tegea, wohin man über die Berge Parthenius und Kreopolus kam [g]). Man hatte also auf der ganzen Straße die Zweige der Hauptkette rechts zur Seite, welche aus dem Berg Kyllene sich gegen Süden zieht und Argolis von Arkadien trennt.

Nach Mantinea führte von Argos eine Straße nach Westen. Man kam über einen Waldbach, der auch den Namen Charadrus führte, nach dem nicht fernen Flecken Oenoe (Οἰνόη), welcher seinen Namen von dem aus Aetolien vertriebenen Oeneus hatte. Hier begann Herkules seine Jagd gegen den Hirsch mit goldenen Hörnern, und setzte sie über den Berg Artemision bis zum Flusse Ladon in Arkadien fort [h]).

---

f) *Thucyd.* V, 83. *Diodor.* XII, 81.

g) *Strabo* VIII, 578.

h) *Pausan.* II. 25. *Apollodor.* I, 8. II, 5. §. 5.

Ueber Denoe liegt der Berg Artemiſium, mit einem Tempel der Diana auf der Spitze, von welchem er den Namen hat, und an der Gränze von Argolis und Arkadien liegt.

Eine andere etwas nordweſtlichere Straße führte nach Lyrkea (ἡ Λύρκεια), ein Städtchen, welches den Argivern merkwürdig war, weil ſich der von der älteſten Tochter des Danaus erhaltene Lynkeus hieher rettete und durch eine Fackel das Zeichen ſeiner Erhaltung gab [i]). Es lag nach Pauſanias 60 Stadien von Argos und nahe beym Berg Artemiſium, weil Strabo die Quelle des Inachus aus dem lyrkiiſchen Berge kommen läßt. Der Name des Orts heißt bey Strabo durch Schreibfehler Lykurgion [k]). Er war längſt zerſtört. Pauſanias fand noch Ruinen.

Orneä (αἱ Ὀρνεαί), lag nach Pauſanias 60 Stadien nordweſtlich von Lyrkea, nahe an den Gränzen von Sikyonia und Phliaſia. Eine der älteſten Städte des Landes, welche des Erechtheus Sohn Orneus angelegt haben ſoll [l]), und vom Homer [m]) genannt wird. Die Einwohner waren Kynurier, das heißt urſprüngliche ioniſche Bewohner des Peloponneſus [n]). In der Folge kam die Stadt unter Argos und die Bürger wurden zur Verſtärkung der Hauptſtadt abgeführt. Dieſe Angabe des Pauſanias iſt wahrſcheinlich verſchieden von dem Ereigniſſe im peloponneſiſchen Kriege, da die Spartaner vertriebene Argiver hier als feindliche Koloniſten anſetzten. Dieſe wurden durch Beyhülfe der Athenienſer bald bezwungen und getödtet oder verjagt,

---

i) *Pausan.* II, 25.
k) *Strabo* VIII, 578.
l) *Pausan.* II, 25.
m) *Homer.* Il. II, 571.
n) *Herodot.* VIII, 73.

aber nicht nach Argos versetzt. Das zerstörte Orneä o) wurde wieder hergestellt, denn die Spartaner bezwingen zur Zeit des heiligen Kriegs den befestigten Ort p). Strabo erkennt ihn nur als Flecken, welchen man von dem Orneä zwischen Korinth und Sikyon unterscheiden muß q). — Die Ruinen des alten Orts sind noch nicht gefunden worden.

Auf der nördlichen Straße von Argos nach Korinth lag, nahe an den Gränzen die alte Stadt Kleonäe (αἱ Κλεωναὶ), von Korinth 80, von Argos 120 Stadien entlegen r). Kleones Pelops Sohn soll sie angelegt haben, und Homer kennt sie unter den Städten des Reichs Mykenä. Sie lag auf einer Anhöhe, denn Strabo hatte sie auf dem Schlosse von Korinth vor Augen. Pausanias weiß bey der kleinen Stadt nichts als etliche alte Denkmale anzugeben s). Noch jetzt sind die Ueberbleibsel bey dem Dorfe Kurtese, nicht weit vom Kloster St. Basili übrig.

Die gerade Straße von hier nach Argos führte nach Pausanias über rauhe Gebirge, welche sich aus dem Berge Kyllene gegen Osten durch die argolische Halbinsel ziehen; sie ist nach Pausanias nur für Fußgänger brauchbar. Fuhrwerke mußten sich weiter westlich halten, wo der Weg zwar auch über das Gebirg, doch mit mehrerer Leichtigkeit führte. Dieser Bergstrich hieß Tretos (der Durchbrochene), weil in demselben der fürchterliche nemeische Löwe seine Höhle mit gedoppeltem Ausgange auf beyden Seiten des Bergs hatte. Herkules nöthigte ihn zum Kampf, indem er die eine

o) Thucyd. VI, 7. Diodor. XII, 81.
p) Diodor. XVI, 39.
q) Strabo VIII, 578.
r) Strabo VIII, 580.
s) Pausan. II, 15.

Oeffnung verſtopfte t). Die Höhle zeigte man den neugierigen Reiſenden zur Zeit des Pauſanias, und noch jetzt.

Der Flecken Nemea (ἡ Νεμέα), von welchem der Löwe den Beynamen führte, war nur 15 Stadien davon entfernt u), nach Strabo zwiſchen Kleonä und Phlius gelegen. Es war zugleich der Name des ganzen Bezirks, welcher an das Gebiet von Phlius und an einen Winkel Arkadiens gränzte, und in demſelben der Flecken Bembina (ἡ Βέμβινα), nach welchem der nemeiſche Löwe auch öfters der bembinatiſche genannt wird. Nemea wurde einzig berühmt durch die feyerlichen Spiele, welche hier die ſieben gegen Theben vereinigten Fürſten zur Ehre Jupiters hielten und einführten. Sie wurden nach Strabo in dem Hain bey Nemea gehalten, die Argiver waren die Vorſteher derſelben. Pauſanias lobt die Schönheit des nemeiſchen Jupitertempels, obgleich das Gewölbe ſchon verfallen und die Statüen abgeführt waren. Der Flecken hat bis jetzt ſeinen alten Namen erhalten. — Dem nemeiſchen Jupiter zu Ehren legte man auch in andern Gegenden Tempel an; einer derſelben war bey den Lokri Ozolä, in welchem Heſiodus ſoll geſtorben ſeyn v). — Nach der Peutingerſchen Tafel lag Nemea 12 Meilen von Sikyon und 10 Meilen von Argos. Dieſe Angabe iſt verfälſcht, ſo wie ſich der Kopiſt bey den übrigen vielen Namen ſüdlich von Korinth nicht zu helfen wußte, er ſetzt daher bey einigen Orten keine Zahlen und von Kleonä nach Korinth nur VI Meilen an, da es wahrſcheinlich XI Meilen ſeyn ſollten.

Bey der Fortſetzung der Fuhrſtraße über den Tre-

t) *Apollodor.* II, 5. *Diodor.* IV, 11.
u) *Pausan.* II, 15. *Strabo* VIII, 379, 380.
v) *Thucyd.* III, 96.

tos hatte man links oder östlich die Ruinen von Mykenä (αἱ Μυκῆναι) vor Augen; Pausanias fand nur noch ein Thor und wenige zerstreute Ruinen übrig w). Sie zeigten von einem geringen Umfange, wie denn auch Thucydides bemerkt, daß man von denselben keinen Schluß auf die ehemalige Macht des Reichs Mykenä machen dürfe x). Strabo, welcher versichert y), es lasse sich keine Spur der alten Stadt mehr auffinden, spricht zu voreilig; er war nie selbst an Ort und Stelle, so wie er überhaupt die östlichen und südlichen Theile des Peloponnesus nicht bereiset hat. Die Stadt wurde vom Perseus angelegt und blieb der Hauptsitz der folgenden Könige, bis durch die Rückkehr der Dorier Argos in seine ältern Vorrechte eintrat, und Mykenä zur abhängigen Stadt wurde. Als eigenmächtig betrug sie sich in dem Krieg gegen den Xerxes; sie schickte 80 Mann nach Thermopylä, obgleich Argos kein Kontingent zur allgemeinen Armee stellen wollte; dafür wurde sie von Argos mit Beyhülfe der arkadischen Tegeaten mit Gewalt eingenommen, gänzlich zerstört und die übrigen Bewohner nach Argos versetzt z). — Die Spuren der alten Stadt sind in der That gänzlich verschwunden, aber von der Citadelle haben sich die Grundlagen der kyklopischen Mauern erhalten, weil die großen Massen zu schwer zum Verführen sind. Außerhalb dieser Burg zeigt sich ein gewölbtes Gebäude, erbaut aus ungeheueren Steinmassen, welches Gell und Dodwell für die Schatzkammer des Atreus erklärten, wahrscheinlicher aber ein Begräbnißplatz der alten Könige

w) *Pausan.* II, 15, 16. die kyklopischen Mauern.
x) *Thucyd.* I, 10.
y) *Strabo* VIII, 571. ὥστε νῦν μηδ' ἴχνος εὐφίσκεσθαι τῆς Μυκηναίων πόλεως.
z) *Strabo* VIII, 579. *Pausan.* II, 16. In das Treffen bey Platea lieferten Mykene und Tiryns 400 Mann. *Herodot.* IX, 8.

war; so erklärt auch Pouqueville diese großen Ueberbleibsel. — Der Abstand von Argos betrug nach Strabo 50 Stadien; so nahe lagen sich die beyden Hauptstädte des getheilten argivischen Reichs.

Auf diesem Wege, nur 10 Stadien oder nach Pausanias richtiger 15 Stadien von Mykenä, lag das für beyde Städte gemeinschaftliche Heräum, der große Haupttempel der Juno, beym Flüßchen Asterion, welches sich in die Erde verliert, am Abhange des Bergs Euböa, welchem der Berg Akräa gegenüber stand. Baumeister des Tempels war der Argiver Eupolemus; das kolossalische aus Elfenbein und Gold verfertigte, auf dem Thron sitzende, mit Krone und Scepter geschmückte Bild der Juno aber hatte Polykletus verfertigt. An Größe und reichem Schmuck stand es den Bildsäulen des Phidias nach; in dem künstlichen Zusammenpassen der Theile zu einem schönen Ganzen aber, übertraf es alle Meisterstücke jener Zeiten. Der Tempel war auch reich an Geschenken, welche noch die Kaiser Nero und Hadrian vermehrten; der ältere einst durch Feuer verzehrte Tempel lag höher am Berge a). — Alle Spuren dieses herrlichen Tempels sind längst verschwunden.

Oestlich von Argos führte die Straße nach Epidaurus; wich man von dieser rechts ab, so erreichte man die Ruinen von Tiryns (ἡ Τίρυνς, θος). Sie war von Tiryns des Argos Sohn als offener Ort angelegt worden. Als aber die beyden Urenkel des Danaus Akrisius und Prötus sich um die Regierung zankten und der letztere von seinem Bruder vertrieben wurde, flüchtete er nach Lycien, erhielt daselbst Unterstützung und kämpfte nun auf das Neue um die Herrschaft. Endlich verglichen sie sich, daß Akrisius die Regierung

a) *Strabo* VIII, 571. *Pausan.* II, 17.

zu Argos, Prötus aber zu Tiryns behalten sollte. Um sich fester zu setzen, ließ er die offene Stadt durch sieben aus Lycien herbey geholte Kyklopen befestigen [b]). Das Mauerwerk war aus ungeheuren rohen Steinen zusammengesetzt und mit kleinern Stücken die Lücken ohne Mörtel ausgefüllt, so daß Pausanias die Ruinen noch bewundert. Daher die Sage, daß Riesen die Baumeister gewesen seyen, daher bey Homer [c]) der Beyname τειχιόεσσα (die festbemauerte), welchen er der Stadt beylegt. Die Steine wurden aus den Bergen zunächst bey Nauplia genommen; dadurch waren Höhlen und labyrinthische Gänge entstanden, welche ebenfalls bey den Nachkommen den Namen Kyklopia behielten [d]). — Aehnliche, mit ungeheuren Steinblöcken zusammengesetzte Mauern, von außen unbehauen, in den übrigen Theilen aber genau bearbeitet, daß die Lage ohne Verbindung durch Mörtel ein unerschütterliches Ganzes bildeten, hatten in geringern Verhältnissen auch Argos und Mykenä. Sie erregten im spätern Zeitalter bey den Griechen selbst großes Aufsehen, Euripides [e]) spielt daher häufig auf diese 3 himmelhohen kyklopischen Mauern (Κυκλώπεια οὐράνια τείχη) an. Für kyklopische Arbeit erklärten es wahrscheinlich die Alten, weil man gewöhnliche Menschen für unvermögend hielt, solche Massen zu bewegen und genau in die passenden Fugen zu bringen. Diese Gattung von Kyklopen erhielt den Namen ἐγχειρογάστορες, und die Mythe nahm an, daß ihnen die Hände aus dem Bauche gewachsen seyen; das heißt, sagten die Erklä-

b) *Apollodor.* II, 2. *Strabo* VIII, 572. *Pausan.* II, 25.
c) *Homer.* Il. II. v. 559.
d) *Strabo* VIII, 567.
e) *Euripides* Electra v. 1158. Iphigenia in Aul. v. 152, 1501. Troad. v. 1088 sq. Hercules Furens, v. 15. Auch *Statius* in Theb. I. v. 251. *Seneca* Hercul. Fur. v. 996.

rer, sie ernähren sich vom Tagelohne [f]). Zu Tiryns wurde wahrscheinlich die erste Probe gemacht, weil Plinius [g]) zwar nach Aristoteles die Kyklopen, nach Theophrastus aber die Tirynthier als Erfinder der Mauern angiebt. Wahrscheinlich war es die gewöhnliche pelasgische Bauart, denn man findet sie wieder, nicht nur bey vielen alten Städten Griechenlands, sondern auch in Italien in den Gegenden, wo die Pelasger oder Tyrrhenier herrschend waren. — Als Perseus unwissend seinen Vater Akrisius getödtet hatte, wollte er nicht wieder nach Argos kommen, sondern tauschte mit des Prötos Sohn Megapenthos und nahm seinen Sitz zu Tiryns und Mykene [h]). Erst in spätern Zeiten wurde das Reich Argos wieder vereinigt, kam aber bald darauf an die einwandernden Dorier, und Tiryns sollte nun von Argos abhängig seyn. Es gehorchte nicht, wurde in spätern Zeiten völlig zerstört und nach Pausanias die Bewohner zur Verstärkung der Hauptstadt abgeführt; Strabo verpflanzt sie nach Epidaurus, wohin vielleicht eine Anzahl sich gezogen hatte. Die Haupturſache des Untergangs war vermuthlich, daß die Sklaven, welche sich auf einige Zeit der Herrschaft in Argos bemächtigten, dann aber vertrieben wurden, sich hier festgesetzt hatten [i]). Die Gegend in der Nähe der Küste behielt für immer den Namen Tirynthia und Nauplia; selbst Strabo gebraucht noch die letztere Benennung als Landschaft [k]). Auch die beyden Städte waren nicht weit von einander entfernt, denn Strabo setzt die ebenfalls zerstörte Akro-

f) *Eustath.* ad Homeri Il. II. v. 559. p. 286.
g) *Plin.* VII. c. 56.
h) *Apollodor.* II, 4. §. 4.
i) *Herodot.* VI. 83.
k) *Herodot.* VI, 77. *Strabo* VIII, 372. — Noch jetzt heißt die Umgegend Palâa-Nauplia.

polis von Tiryns, Namens Lyrimna, nur 12 Stadien von Nauplia an. — In der Nähe des Klosters St. Dimitri zeigen sich noch jetzt die großen Ueberbleibsel von den Mauern der alten Burg; die Spuren der alten Stadt sind verschwunden.

In der Nähe von Tiryns und der Küste nennt Herodot den Ort Sipia, welcher bey spätern Schriftstellern nicht wieder vorkommt.

Links von der Landstraße nach Epidaurus lagen nach Pausanias die Ruinen der alten Stadt Midia (ἡ Μίδεια), welche einstens Perseus befestigt hatte [l]). Sie ist ebenfalls von den Argivern zerstört worden.

In die Nähe von Midia setzt Strabo das verwüstete Prosymna mit einem Tempel der Juno; zur Zeit des Pausanias führte nur der östlich an das Heräum gränzende ebnere Landstrich diesen Namen [m]).

An der Landstraße und an der Gränze des Gebiets von Epidaurus lag der Flecken Lessa (ἡ Λῆσσα) mit einem Tempel der Minerva, am Fuße des Bergs Arachnäon [n]), welcher wahrscheinlich die Gränze bildete. — Nach Dodwell liegt der heutige Flecken Ligurio mit alten Ueberbleibseln an der nämlichen Stelle.

An der Südküste lag nicht weit von Nauplia der Flecken Asine mit den Ruinen der alten Stadt [o]). Dryopier waren von Herkules hieher versetzt worden, und hatten ihr eignes Gebiet. Weil sie aber bey einem Einfall der Spartaner diese gegen Argos unterstützten, wurden sie bald nachher von den letztern angegriffen, zur Auswanderung genöthigt, ihre Stadt zerstört und das Gebiet zu Argos geschlagen. Die flüchtigen Asinäer unterstützten die Spartaner in dem ersten messe-

l) *Apollodor.* II, 4. §. 4.
m) *Pausan.* II, 17.
n) *Pausan.* II, 15.
o) *Pausan.* II, 36. *Strabo* VIII, 572. 575.

niſchen Kriege und erhielten dafür nach dem glücklichen Ausgange deſſelben neue Sitze auf der ſüdweſtlichen Halbinſel von Meſſenia. Siehe Aſine in Meſſenia. Aſine lag an einer langgedehnten Einbeugung des Meers, wo Strabo irrend ſchon den Sinus Hermoniacus anfangen läßt [p]).

Ptolemäus ſetzt ungefähr an die nämliche Stelle den unbekannten Ort Phlius, ohne Aſine zu nennen.

Nicht weit von Aſine entfernt ſtellt Pauſanias auf das Gebirg den Flecken Didymi (Zwillinge), und 20 Stadien davon den Steinhaufen Boloi, von welchem man ohne auf einen Ort zu treffen 250 Stadien am Gebirge fortzieht, und endlich

die Landſpitze Struthus oder Struthuns (ἄκραν Στρουθοῦντα) erreicht, deren Namen der einzige Pauſanias angiebt.

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Die kleinen Staaten: Hermione, Trözen, Epidaurus und die Inſel Aegina.

Der vorhergehende eingebogene Küſtenſtrich gehörte 80 Stadien lang noch zu dem Gebiet des am ſaroniſchen Buſen liegenden Epidaurus [q]). Dann folgte aber 100 Stadien lang zu beyden Seiten der Landſpitze Struthuns der Küſtenſtrich Halias (ἡ Ἁλιάς), deſſen Bewohner Halieis (Ἁλιεῖς) hießen und die Benennung von ihrem einzigen Gewerbe der Fiſcherey hatten; wie-

p) *Strabo* VIII, 567.
q) *Scylax* p. 20.

wohl Skylax Halia als Stadt und Hafen anſetzt, welche aber ebenfalls von der Fiſcherey den Namen ſoll gehabt haben. Nach Strabo r) hatte das ganze Gebiet der Stadt Hermione an der Küſte dieſe Benennung, in ältern Zeiten gehörten ſie aber wohl zum Reiche von Tiryns, denn Stephanus aus Byzanz führt aus Ephorus an, daß dieſe Halieis als vertriebene Tirynthier bey dem Orakel um Nachweiſung zu neuen Sitzen angeſucht und die Antwort erhalten hätten, ſie würden Fiſcher genannt werden, ſie möchten hinkommen wo ſie wollten. Wahrſcheinlich wanderten die Bewohner der Stadt nach Lakonika und verloren ſich in der Folge daſelbſt; wenigſtens giebt Stephanus aus Byzanz Halieis als lakoniſche Stadt an; die alte Benennung aber blieb der Gegend um Hermione, wo ſie auch in der Geſchichte bekannt wird s). — Pauſanias t) ſetzt öſtlich von der Landſpitze Struthus, einen zu ſeiner Zeit ganz verlaſſenen Ort Namens Halike (ἡ Ἁλίκη) an, von dem er keine Nachricht hat einziehen können, daß er je eine Stadt geweſen ſey, und der doch als Stadt auf den Säulen Aeskulaps zu Epidaurus vorkommt. Wahrſcheinlich war es das alte Halia.

Zwiſchen dieſem Halike und der Landſpitze Struthus ſetzt Pauſanias Maſes (Μάσης) an, welchen Homer als Stadt kennt, der aber in der Folge nur als unbewohnter Hafen für die Bürger von Hermione diente.

An dieſer Küſte lagen nach Plinius u) die kleinen Inſeln Tiparenus und Kolonis, heut zu Tage Spezia und Spezia-Pulo; und an der vorhergehenden gebogenen Küſte noch Pityuſa und Irene, jetzt Tulea und

r) *Strabo* VIII, 573.
s) *Thucyd.* I, 105. II, 56.
t) *Pausan.* II, 36.
u) *Plin.* IV, 12. §. 19.

Psili. Ueberhaupt hat diese Küste viele Inselchen und Klippen.

Hermione (ἡ Ἑρμιόνη), bey mehrern Schriftstellern auch Hermion [v] (Ἑρμιών), eine der alten Städte des Landes, welche Hermion des Phoroneus Sohn soll angelegt haben [w]. Historisch gewisser ist es, daß die Bewohner Dryopier aus der Landschaft Doris und den benachbarten Gegenden am Sperchiusflusse waren, welche Herkules vertrieb und, nach der Angabe des Aristoteles, der Arkadier Dryops oder nach Diodor der König Eurystheus hieher versetzte [x]. Die Stadt hatte also mit dem westlichern Asine einerley Ursprung. Sie war lange unbedeutend, konnte auch nach Herodot zur gemeinschaftlichen griechischen Flotte nur 8 bewaffnete Fahrzeuge stellen, da das benachbarte Trözen deren 5 und Epidaurus 10 lieferte; lebte aber geruhig fort, während andere beträchtlichere Orte immerwährenden Anfällen ausgesetzt waren, und hatte ihr eignes kleines Gebiet, vom Pausanias Hermionis genannt, längs den östlichen Küsten der argolischen Halbinsel; nur bey einigen Seeunternehmungen hatte sie durch kleine Streifereyen zu leiden. Auch die Züge der Nachfolger Alexanders trafen die von allen Heerstraßen weit entlegene Stadt nicht; sie fing also an zu blühen, während dem andere berühmtere Orte in Abnahme geriethen, hatte endlich ihren einheimischen Tyrannen, der aber seine Herrschaft freywillig niederlegte und Hermione dem achäischen Bunde beyfügte [y]. Auch die spätern Erschütterungen durch die Römerkriege trafen sie nicht; daher kennt sie Strabo als eine von den wenigen, noch übrigen blühenden Städten des Peloponnesus,

v) *Scylax* p. 20. *Euripides* Herc. Fur. 615.
w) *Pausan.* II, 34.
x) *Herodot.* VIII, 43, 73. *Strabo* VIII, 573. *Diodor.* IV, 37.
y) *Polyb.* II, 44.

und Pausanias zählt außer der Stoa, dem Stadium andern Gebäuden und den 2 Hauptquellen der Stadt, eine beträchtliche Anzahl von Tempeln auf, unter welchen sich der Tempel der Ceres-Chthonia, auf dem ganz nahen Berge Pron, durch die besondere Heiligkeit und die bey demselben gewöhnlichen Festlichkeiten auszeichnete. Die alte Stadt lag an einem kleinen mondförmig gelegenen Busen, der 7 Stadien im Umfang und nur 3 Stadien im Durchschnitte hat; auf der vorragenden Landspitze war noch ein alter Tempel Neptuns. Die Stadt selbst aber hatten die Einwohner, unbekannt durch welche Veranlassung, 4 Stadien von dieser Küste rückwärts an dem Abhange des Bergs Pron angelegt, an welchem sie sich theatermäßig erhob. Pausanias führt als Merkwürdigkeit an, daß sie noch den vollständigen Umfang ihrer Mauern hatte; dieß war also bey andern Städten nicht der Fall. Hierokles kennt die Stadt noch unter dem veränderten Namen Hiera-Mione [z]). Jetzt liegt der Flecken Kastri an der Stelle.

Von Hermione bis zur Landspitze Skyllaum beträgt der Abstand nach Pausanias 80 Stadien. Dieser geringe Abstand ist mit vielen vorlaufenden Landspitzen und Küsteninseln durchschnitten [a]).

Zunächst an Hermione liegt die Insel Hydrea, noch jetzt unter dem Namen Hydra als felsige, wenig bebaute, aber von handeltreibenden Griechen gut bevölkerte Insel bekannt. Hier und in dem westlicher gelegenen Tiparenus, jetzt Spezia genannt, legten die Griechen, aus dem Anblicke der Türken entfernt, den Grund zu ihrer mit jedem Tage wichtiger werdenden Flotte von Kauffahrthey- und Kriegsfahrzeugen; so-

z) *Hierocles* p. 647.
a) *Pausan.* II, 34.

dann die Insel Aperopia, welche auch Plinius [b]) in sein Verzeichniß aufgenommen hat; sie liegt hart an einem Vorsprung der Küste, welchen der Berg Buporthmus bildet; auf demselben haben die Ceres, Proserpine und Minerva jede ihren Tempel. Auf der Gegenseite dieser Spitze liegt die Insel Trikrana. Oestlicher folgt die Landspitze Akra. Oestlicher folgen 3 Inselchen, Aristera, welche auch Plinius nennt, Pityusa und Haliusa. Auf diese folgt die Landspitze Bukephala, und dann erst

das Promontorium Skyllăum (*Σκυλλαῖον ἄκρον*). Es ist die östlichste Landspitze des ganzen Peloponnesus, und liegt nach der Angabe des Skylax, welche die Natur bestätigt, dem Promontorium Sunium in Attika gegenüber. Den Namen erhielt die Landspitze von Skylla, des Königs Nisus von Megara Tochter, welche Vater und Stadt an den König Minos von Kreta verrieth und mit ihm absegelte, als Verrätherin aber in die See gestürzt wurde, welche den Leichnam an diese Spitze warf [c]). — Noch jetzt trägt es den Namen Cap Skyllo.

Mit demselben endigte sich nach Plinius [d]) der große argolische Meerbusen (*Sinus Argolicus*), welchem er einen Umfang von 162 Meilen = 32 geographische Meilen und einen Durchschnitt von 50 Meilen giebt. Er gränzt an der Westseite größtentheils an die Küste von Lakonika, an der nördlichen und östlichen Seite aber an Argolis. Den Anfang desselben rechnet man von dem Promontorium Malea, und von diesem Punkte aus läßt sich gegen das gegebene Maß des Umfangs nichts einwenden; der gerade Durchschnitt zwischen den beyden Landspitzen ist aber viel beträcht-

b) *Plin.* IV, 12. §. 19.
c) *Pausan.* II, 34. *Strabo* VIII, 573.
d) *Plin.* IV 5.

licher als ihn Plinius ansetzt. Wahrscheinlich ging die Berechnung von einem andern Punkte aus; etwa von Epidaurus Limera, wo in der That der eigentliche Busen erst anfängt. — Heut zu Tage heißt er der Busen von Napoli oder Argos.

Den nordöstlichen Theil desselben machte der Hermionicus Sinus, welchen Strabo [e]) bey der zerstörten Stadt Asine anfangen läßt. Man kann aber nur in sehr uneigentlichem Verstande eine mit vielen Landspitzen durchschnittene Küste einen Meerbusen nennen; es spricht auch kein anderer Schriftsteller von demselben.

In der Gegend des Promontorium Scylläum sucht Strabo die Lage der bey Homer vorkommenden Stadt Eiones (*Ἠιονες*) [f]); es fand sich aber weder hier noch anderwärts eine Spur von demselben. Doch setzt auch Diodor [g]) Eion als die dritte dryopische Stadt an, welche Eurystheus gründete.

Trözen (*ἡ Τροιζὴν*), bey Ptolemäus vielleicht unrichtig Trözene (*Τροιζηνὴ*) gehörte mit unter die ältesten Städte Griechenlands, wenn auch die Angabe der Einwohner, welche Pausanias anführt, nicht erweislich ist, daß ihr Stifter der Aegyptier Horus war, welchem eine Reihe von Fürsten folgte, bis endlich Trözen Pelops Sohn zum Besitze kam, der das Reich seinem Bruder Pittheus hinterließ [h]). Strabo, ohne von ältern Besitzern zu sprechen, fängt seine Erzählung vom Trözen, dem Stifter der Stadt an [i]). Um den Schutz der Stadt stritten Neptun und Minerva, bis Zevs den Ausspruch gab, daß sie beyde im gemeinschaft-

e) *Strabo* VIII, 567.
f) *Strabo* VIII, 575. *Homer.* Il. II, 68.
g) *Diodor.* IV, 57.
h) *Pausan.* II, 31.
i) *Strabo* VIII, 575.

lichen Besitz bleiben sollten; daher hatten auch die ältern Münzen der Stadt den Dreyzack Neptuns und das Brustbild der Athene [k]). Homer kennt Trözen unter der Herrschaft des Diomedes. Nach der Rückkehr der Herakliden bemächtigten sich ihrer die Dorer und es bildete sich hier, wie in den beyden benachbarten Städten Epidaurus und Hermione, ein kleiner eigener Staat, der zwar vielleicht zu gewissen Zeiten die Oberherrschaft von Argos anerkannte, aber im Grunde doch nicht abhängig und öfters feindlich war. Dieß zeigt sich vor und in dem peloponnesischen Krieg, da Athen das Gebiet dieser Städte verwüsten ließ, ob es gleich mit Argos in freundschaftlichen Verhältnissen lebte [l]). Die Stadt war beträchtlich, da sie zur allgemeinen Armee gegen die Perser 1000 Mann abschicken und 5 Kriegsschiffe liefern konnte [m]); sie erhielt sich bey allen Verwüstungen der folgenden Zeitalter durch ihre versteckte Lage in Gebirgen, wohin keine große Straße führte; Strabo nannte sie noch zu seiner Zeit eine nicht unbedeutende Stadt, und giebt ihre Entfernung von der Küste auf 15 Stadien an. Pausanias weiß viel von den Tempeln zu Trözen zu erzählen, führt den Marktplatz mit seinem Portikus, eine Hippokrene und die Akropolis an, der Hafen der Stadt hieß Pogon [n]) (der Bart), er war geräumig genug, um die Flotte aufzunehmen, welche sich aus den einzelnen Städten sammelte und die von Euböa zurück kehrenden Griechen im Treffen bey Salamis

k) Von diesem Gepräge haben sich keine Münzen bis jetzt gefunden; die vorhandenen zeigen auf der einen Seite einen weiblichen Kopf, auf der Kehrseite den Dreyzack und ein Delphin mit der Unterschrift *TPO*. (Dodwell).

l) Z. B. *Thucyd.* II, 56.

m) *Herodot.* VIII, 44. IX, 28.

n) *Strabo* VIII, 574.

verstärkte o); jetzt ist er versandet und nur für kleine Fahrzeuge zugänglich. Hierokles kennt die Stadt noch, ihre spätern Schicksale sind uns unbekannt; sie wurde zerstört und kleine Ueberbleibsel derselben finden sich noch in der Nähe des heutigen Fleckens Damala. — Der Abstand von Trözen nach Hermione beträgt nach neuern Reisenden gegen 3 geographische Meilen.

Bey dem Hafen Pogon, lag nach Pausanias der Flecken Kalenderis; und dem Hafen gegenüber die felsige Insel Kalauria (Καλαύρεια) von der Küste 4 Stadien entfernt p). Sie war ursprünglich im Besitze des Apollo, der sie gegen Delphi an den Neptunus vertauschte. Von dieser Zeit an wurde Kalauria nächst Tänarum der Hauptsitz zur Verehrung des Neptunus, der hier seinen heiligsten Tempel und ein Asylum hatte, welches allgemein als unverletzlich anerkannt wurde. Hieher hatte sich Demosthenes geflüchtet, als Antipater seine Auslieferung von den Athenienfern verlangte. Da er, der Heiligkeit des Orts ungeachtet, Gewalt von der angekommenen Mannschaft befürchten mußte, nahm er Gift und wurde im Umfange des Tempels begraben q). Nach Strabo hatten einst bey diesem Tempel 7 ziemlich zerstreute Städte eine Amphiktyonie. Er giebt der Insel einen Umfang von 15 Stadien; aber die heutige Insel Poro, welche mit Recht für Kalauria angenommen wird, hat schon im Durchschnitt ein etwas größeres Maß. Auf der Ostseite derselben zeigen sich noch die wenigen Ruinen eines ehemaligen Orts, welcher vermuthlich um den Tempel her entstanden war. Die Insel hat weder Trinkwasser noch Holz, und doch ist auf derselben ein wohlhaben-

o) *Herodot.* VIII, 42.
p) *Strabo* VIII, 567, 574. *Plin.* IV, 12. §. 19. *Eustath.* ad *Dionys. Perieg.* 498.
q) *Strabo Pausan.* [illegible] *Plutarchi* [illegible]

des Städtchen erwachsen, weil die griechischen Einwohner Seehandel betreiben, und weil kein Türke hierher kommt (Dodwell).

Eine andere Insel Sphäria oder die heilige Insel, lag nach Pausanias so nahe auf der Küste, daß man beynahe zu Fuß hinüber kommen konnte. Sie muß sehr klein seyn, wird auch von andern Schriftstellern nicht genannt. — Vielleicht ist sie mit der vorhergehenden einerley.

In dem Bergstriche von Trözen und Hermione suchte man einen der Eingänge zur nahen Unterwelt; daher gab man in der letztern Stadt den Verstorbenen keinen Zehrpfennig und Fahrgeld (*ναῦλον*) mit in das Grab [r]). Auf diesem Wege führte einst Pluto die Proserpina [s]) in das Reich, dessen Königin sie werden sollte; und Trözen und Hermione stritten sich um die Ehre, in welcher von beyden Gegenden Herkules den Kerberus zum ungewohnten Licht der Sonne gebracht habe [t]).

Nordwestlich von Trözen gegen Epidaurus hin lag das alte Städtchen und Kastell Methana (*ἡ Μέθανα*), welches Thucydides Methone nennt [u]). Die Athenienser legten im peloponnesischen Krieg eine Schanze an, aus welcher sie das Gebiet von Trözen und Hermione mit Sicherheit verwüsten konnten. Das Städtchen setzen Pausanias und Strabo auf eine Landenge oder Chersonnesus, welche weit in die See hinein reicht. Ptolemäus führt nur den Chersonnesus an, ohne weiter den Ort zu nennen. Es erhielt sich aber, seiner Kleinheit ungeachtet, wird vom Hierokles [v]) ange-

r) *Strabo* VIII, 573.
s) *Apollodor.* I, 5. §. 1. et not. *Heyne.*
t) *Apollodor.* II, 5. §. 12. *Pausan.* II, 35 am Ende.
u) *Strabo* VIII, 575. *Pausan.* II, 34. *Thucyd.* IV, 45.
v) *Hierocles* p. 645.

führt, und ist noch jetzt unter der alten Benennung in einigen Ruinen sichtbar. Das Schloß lag auf dem steilen Berg, das Städtchen am Fuße desselben. Dodwell fand eherne Münzen von der Stadt, auf der einen Seite mit Vulkans Kopf, auf der Kehrseite eine Laubeinfassung und in derselben ΜΕ, weiter unten Θ. — 30 Stadien von Methana waren heiße mineralische Quellen, welche erst zur Zeit des Königs Antigonus in Macedonien aus der Erde hervorbrachen.

Bey diesem Chersonnesus lagen 9 zerstreute Inselchen, Pelops-Inseln genannt. Es nennt sie außer dem Pausanias niemand. Vermuthlich gehörten Plateis, Casia, Baucidias, welche Plinius an dieser Küste anführt, unter ihre Anzahl [w]).

Dem Gebiete der Stadt Trözen giebt Skylax längs der Küste eine Ausdehnung von 300 Stadien, indem er es bey dem Promontorium Skyllaum anfangen und bis ganz nahe an Epidaurus hin reichen läßt. Durch eine Glosse ist zwischen den Text die Küstenstrecke von 30 Stadien lang eingeschoben worden [x]).

Epidaurus (ἡ Ἐπίδαυρος) hatte wahrscheinlich ihre Anlage einer karischen Kolonie zu danken. Strabo bemerkt deßwegen sie habe ursprünglich Epikorus geheißen. Andere geben Pityreus, einen Enkel Jons als Stifter an, und wieder nach Andern war es Epidaurus, Pelops Sohn [y]). Sie gehörte zum Reiche Argos, aber bey der Rückkehr der Herakliden wurde hier eine selbstständige Herrschaft angelegt, und die neuen Bewohner waren nach Strabo vorzüglich aus der attischen Tetrapolis, folglich Jonier. Doch muß die Hauptmasse des Volks zum dorischen Stamme gehört haben,

w) *Plin.* IV, 12. §. 19. *Pausan.* II, 54.
x) *Scylax* p. 20.
y) *Strabo* VIII, 574. *Pausan.* II, 26.

denn Herodot erklärt die Epidaurii bestimmt für Dorier und die Aufschriften in Aeskulaps Tempel waren im dorischen Dialekte [a]). Epidaurus bildete einen kleinen eigenen Staat, dessen Ausdehnung nach Skylax quer über die Halbinsel reichte und an der Nord- und Südküste sich nur auf 30 Stadien ausdehnte. Dieses Gebiet wurde so wie Trözen und Hermione erst durch die Eintheilung der Römer mit zu Argolis gezogen. Denn zur Zeit Periander's in Korinth hatte Epidaurus seinen eignen Tyrannen, den Prokles [a]); zu dem persischen Krieg stellte es als freyer Staat 800 Mann und 10 Schiffe zur gemeinschaftlichen Flotte [b]); im peloponnesischen Kriege erscheint es immer als Gegner von Argos und als Bundesgenosse von Sparta; mehrere Versuche der Argiver sich der Stadt zu bemächtigen, waren vergeblich [c]); und die spätern Zeiten liefern keine Nachricht, daß es je Argos unterwürfig geworden sey. — Die Stadt Epidaurus lag nach Strabo in einem Winkel des saronischen Meerbusens von Bergen umschlossen an einer Bucht, so daß die Anlage der Stadt, welche längs der Küste eine Länge von 15 Stadien hatte, gegen Morgen hin blickte. Den eigentlichen Hafen bildete nach Pausanias [d]) eine vorgestreckte Landzunge, auf welcher sich ein Tempel der Juno befand. Er führt als ausgezeichnete Gebäude nur den Tempel Aeskulaps nebst einigen andern und die Akropolis an; aber Strabo nennt sie eine nicht unbedeutende Stadt, welches auch schon ihre Länge beweiset. Berühmt war Epidaurus wegen der Verehrung des hier gebornen Aeskulaps. Hier zu Kos und bey

---

1) *Herodot.* I, 146. *Pausan.* II, 27.
a) *Herodot.* III, 50.
b) *Herodot.* VIII, 44. IX, 28.
c) *Thucyd.* V, 53 sq.
d) *Pausan.* II, 29.

Trikka in Thessalien hatte er seine Haupttempel, unter welchen der zu Epidaurus den ersten Rang behauptete. Der wichtige Tempel war aber nicht in der Stadt, sondern an der Stelle, wo man den kleinen Aeskulap gefunden hatte, 5 Milliarien westlich von der Stadt an der Straße nach Argos zwischen zwey Bergen Tithion und Kynortion [e]). Es war ein Hain, innerhalb dessen man weder gebären noch sterben durfte. Innerhalb des Tempels befand sich die kolossalische Bildsäule Aeskulaps aus Elfenbein und Gold, sitzend, in der einen Hand den Stab haltend, die andere geneigt auf den Kopf des Drachen, bey den Füßen lag ein Hund [f]). Dem Tempel gegenüber waren Gebäude, zum Aufenthalt für die Kranken, welche bey der Gottheit Rath und Hülfe suchten, und eine Anzahl Säulen, von denen sich noch 6 bis zur Zeit des Pausanias erhalten hatten, standen in dem Umfange eines prächtigen runden aus weißem Marmor angelegten Gebäudes, der Tholus genannt. Die Säulen enthielten eine Menge Votivtafeln von Leuten, welche hier ihre Rettung gefunden hatten, mit Anzeige der Hülfsmittel, durch welche sie genesen waren. In dem Haine befanden sich noch mehrere kleine Tempel, ein im schönsten Stile vom Polykletus aufgeführtes Theater, eine Wasserleitung, bedeckte Hallen, welche Kaiser Antonin wieder herstellen, auch Gebäude außerhalb des Umfangs hatte aufführen lassen, wo Weibern zu gebären und Kranken zu sterben vergönnt war; bisher hatte man sie unter freyem Himmel ausgesetzt. Die ganze Beschreibung zeigt, daß der Umfang des Tempels als der wichtigste

e) *Pausan.* II, 27. *Livius* XLV, 28.

f) *Strabo* XII. p. 852. Die Römer haben Aeskulaps Bildsäule nach Rom versetzt; aber die hier beschriebene war noch zur Zeit des Pausanias an Ort und Stelle; ein uraltes Original haben sie also abgeholt.

öffentliche Platz für die Stadt selbst betrachtet wurde, wo man die Feyerlichkeiten beging. Die spätern Schicksale der Stadt sind unbekannt; bey Hierokles [g]) lieset man den Namen verdorben Pilaura, und heut zu Tage steht an der Stelle der Ruinen der Flecken Pidauro, richtiger Epidaura. Von den Gebäuden bey Aeskulaps Tempel hat sich nach Dodwells Beschreibung das Theater am vollständigsten erhalten.

In geringem Abstande nordwestlich von Epidaurus setzt Ptolemäus und mit ihm auch Plinius [h]) das Spiräum Promontorium (Σπείραιον ἄκρον) an, mit welchem sich das Gebiet von Epidaurus schloß. Es gränzte hier an das Gebiet von Korinth, dessen unbewohnter Hafen der Athenienser nicht weit von dieser Landspitze entfernt war [i]). Ptolemäus rechnet aber diesen Küstenstrich bis ganz nahe an Korinth hin, noch mit zu Argolis; weil die Römer Umänderungen in der Anordnung dieser Landschaften getroffen hatten, wie bey Epidaurus gezeigt wurde.

Der ganze südliche Küstenstrich des saronischen Meerbusens, von Korinth an bis zum Promontorium Skylläum, folglich mit Einschluß von Epidaurus und Trözen, führte den allgemeinen alten Namen Akte (ἡ Ἀκτὴ Küstenland) auch mit dem Beysatze Akte Argolis [k]), weil es der gebirgige Küstenstrich des alten Reichs Argos gewesen war. Er kommt unter dieser Benennung beym Diodor öfters vor [l]). — Nach Strabo hatte auch das südliche Küstenland von Attika einst Akte geheißen [m]). Im Allgemeinen war es die

g) *Hierocles* p. 647.
h) *Plin.* IV, 5.
i) *Thucyd.* VIII, 10.
k) *Pausan.* II, 8.
l) *Diodor.* XV, 52. XVIII, 11. *Scymnus Chius* v. 522.
m) *Strabo* I, 102. IX, 599.

Benennung jedes durch hervorragende Berge stark gezackten Vorlandes.

Der Stadt Epidaurus gegenüber liegen mehrere kleine Inseln, unter welchen Plinius [n]) bemerkt:

Kekryphalos; Thucydides [o]) nennt sie Kekryphalia (*Κεκρυφαλεία*) mit der Bemerkung, daß bey derselben vor dem peloponnesischen Krieg die Athenienser eine Flotte der Peloponnesier besiegten.

Pityonesos, mit der Angabe, daß sie 6 Meilen von der Küste und 17 Meilen von Aegina entfernt liege.

Dem Promontorium Spiräum stellt Plinius gegenüber die Inseln: Eleusa, Dendros, zwey Craugiä, zwey Cäciä, Selachusa, Cenchreis und Aspis. Es liegen in der Gegend mehrere zerstreute Inselchen und Klippen, welche Plinius hier in Vereinigung ansetzt. Eleusa nannte Strabo an der Küste von Attika, von den übrigen sind keine weitern Angaben vorhanden. Aber Eine zeichnete sich durch ihre Größe und noch mehr durch ihre Wichtigkeit von den übrigen weit aus, die Insel Aegina (*ἡ Αἴγινα νῆσος*). Sie hat nach Strabo [p]) einen Umfang von 180 Stadien oder 4½ geographische Meilen, und ist sowohl von Attika, als von Megaris und von Epidaurus im Durchschnitte ungefähr 100 Stadien entfernt, liegt also in der Mitte des saronischen Meerbusens. Die Entfernung vom Piräeus der Athenienser giebt Plinius auf 20 Meilen an. Diese Insel kannte das Andenken der Griechen noch als menschenlos, und sie hieß in diesem Zustande Oenone (*ἡ Οἰνώνη*). Den veränderten Namen und zugleich die Bewohner erhielt sie durch des Aso-

n) *Plin.* IV, 12. §. 19.

o) *Thucyd.* I, 105.

p) *Strabo* VIII, 576. *Plin.* IV, 12. giebt nur 20 Milliarien an.

pus Tochter Aegina, welche Jupiter geraubt und mit ihr auf der Insel den Aeakus erzeugt hatte. Diesem zu Liebe verwandelte Jupiter einen Ameisenhaufen in Menschen, um ihm Unterthanen zu verschaffen, sie behielten von ihrem Ursprung den Namen Myrmidones, und wurden durch Peleus, den Sohn des Aeakus zum Theil nach Thessalien versetzt [q]). Um der Mythe eine natürliche Erklärung zu geben, machten spätere Zeitalter die Auslegung, die Myrmidones seyen emsige Menschen gewesen, welche ihren steinigen Boden mit Eifer durchwühlten, um die wenige, in größerer Tiefe verschlossene Erde zum Anbau auf die Oberfläche hervor zu holen [r]). Der wirklich felsige Boden veranlaßte die Bewohner der Insel sehr frühzeitig, sich auf Schifffahrt und auf einigen Handel zu legen, der durch den glücklichen Fortgang sich immer erweiterte und endlich eine Seemacht erzeugte, welche auf einige Zeit die umliegenden Seen beherrschte. Eben dieser Handel brachte wahrscheinlich auch fremde Bewohner auf die Insel, unter welchen Strabo namentlich Kretenser angiebt. Nach der Rückkehr der Herakliden erhielt die Insel von Epidaurus aus auch dorische Bewohner [s]), welche bald der herrschende Theil wurden und ihre Sprache und Verfassung daselbst einführten. Denn Aegina hatte aristokratische Regierung, ob sich gleich die zahlreiche Volkspartey immer zur Abschüttlung des Jochs in Bewegung setzte [t]). Der Handel und die immer wachsende Macht der kleinen Insel [u]) erregte die Eifersucht anderer Städte, vorzüglich Athens, welches

---

q) *Apollodor.* III, 12. §. 6. *Diodor.* IV, 72.
r) *Strabo* VIII, 576.
s) *Pausan.* II, 29.
t) *Herodot.* VI, 90. Die regierende Klasse hießen οἱ πεντακόσιοι Αἰγινήτων (die Fünfhundert).
u) Sogar in Umbrien legten sie eine Kolonie an, *Strabo* VIII, 577.

ebenfalls anfing, seinen Wohlstand durch Seefahrten und Handlung zu suchen. Ein geringfügiger Umstand gab die Veranlassung zum Ausbruche langwieriger Kriege zwischen beyden Theilen, in welchen Athen nur durch die Unterstützung der ebenfalls eifersüchtigen Korinther und durch die innern Spaltungen zu Aegina einige Ueberlegenheit erringen konnte [v]). Empfindlichen Schaden brachte den Aegineten in der öffentlichen Meinung, auch bey ihren Stammgenossen den Peloponnesiern, daß sie als Handelsvolk, welches seinen Geschäften auf den weit verbreiteten Küsten der persischen Monarchie nicht schaden wollte, und zugleich aus Haß gegen Athen, dem Darius auf sein Verlangen Land und Wasser übergaben, sich also für abhängig von dem großen König erklärten [w]). Sie wurden für diese schädliche Politik von den Spartanern gestraft, hielten nun bey des Xerxes Einfall fest an dem griechischen Bunde und trugen viel zur gewonnenen Seeschlacht bey Salamis bey, so daß sie in Rücksicht auf Tapferkeit und Geschicklichkeit den Athenienſern den ersten Preis streitig machen konnten [x]). Noch immer war ihre Seemacht bedeutend, sie hatten 30 Schiffe zur Flotte gestellt (in frühern Zeiten aber gegen Athen 70 Schiffe in das Treffen geschickt), ihr Handel war noch auf allen Meeren verbreitet, ihr Geld hatte den besten Gehalt, wie sie denn auch unter allen Griechen zuerst silberne Münze prägten [y]), und ihr Reichthum erhielt einen beträchtlichen Zuwachs durch das Treffen bey Platää, wo die Heloten gestohlne Goldarbeiten an die Aegineten verkauften, welche sie für eherne erklärten

v) *Herodot.* VIII, 46. V, 83 sq.
w) *Herodot.* VI, 49.
x) *Herodot.* VIII, 93.
y) *Strabo* VIII, 577. *Aelian.* Var. Hist. XII, 10.

und als solche bezahlten [z]). Doch war durch eben diesen Perserkrieg die Macht von Aegina dahin. Athen hatte sich durch den Drang der Umstände gezwungen gesehen, sein Gebiet völlig Preis zu geben und alle Kraft zur Vermehrung der Flotte anzuwenden. Nach geendigtem Kriege stand es nun als weit überwiegende Seemacht da, welches keine Gelegenheit vernachlässigte, die ehemalige Gegnerin durch gänzliche Unterdrückung unschädlich zu machen. Durch ein Seetreffen vernichtete es die Flotte der Aeginetä, welche noch immer aus 70 Schiffen bestand, belagerte und eroberte die Stadt, deren Mauern niedergerissen und die Einwohner steuerbar wurden. Beym Anfange des peloponnesischen Kriegs blieb Aegina, als ein wichtiger Angriffspunkt für jeden Besitzer, ganz von ihnen besetzt und die Einwohner aus derselben entfernt. Durch den Schutz von Sparta fanden die Aegineten neue Wohnungen zu Thyäa in Kynuria, und auch hieher verfolgte sie der unerbittliche Haß der Athenienser; die meisten wurden gefangen und hingerichtet [a]). Nach glücklicher Endigung des ganzen Kriegs durch das entscheidende Treffen bey Aegos Potami übergab nun freylich Sparta dem kleinen Ueberreste, welcher in andern Theilen des Peloponnesus zerstreut lebte, den Besitz der vaterländischen Insel wieder [b]), aber den ehemaligen Wohlstand konnte es nicht wieder geben. Die Aeginetä sind von nun an ein unbedeutendes Völkchen, das jedem Sieger Preis gegeben wurde. Der römische Consul Publius Sulpicius beging sogar die Abscheulichkeit nach der leichten Besitznehmung von Aegina die Bürger als Sklaven zu

---

z) *Herodot.* IX, 79.

a) *Thucyd.* I, 105, 108. II, 27. IV, 57.

b) *Strabo* VIII, 577. *Thucyd.* II, 27.

verkaufen [c]). Bewohner hatte die Insel indessen auch in spätern Zeiten, aber die Stadt erhob sich nicht wieder aus ihren Ruinen. Sie lag nach Strabo an der Südostseite der steinigen Insel, war in die Alt- und Neustadt abgetheilt, jeder Theil hatte in den ältern Zeiten seine eigne Mauer [d]). Zur Zeit des Pausanias [e]) war ohne Zweifel Alles verfallen und nur einzelne Tempel stehen geblieben, von diesen spricht er, und von dem großen Theater, welches nach dem Muster des epidaurischen angelegt war und an seiner Rückseite ein Stadium hatte. Es lag nahe bey dem Verborgenen Hafen, denn die Stadt hatte nach des Skylax Zeugniß zwey Hafen. Unter den Tempeln zeichnete sich der Tempel des Zevs Panhellenios aus, auf einer steilen Anhöhe in den südlichen Theilen der Insel gelegen. Es ist einer der ältesten in Griechenland, im dorischen Style gebaut und in seinen Ruinen noch ziemlich vollständig erhalten. Die in demselben gefundenen Statuen in alt dorischer Kunst hat der Kronprinz von Baiern für sein Museum in München gekauft. — Heut zu Tage liegt ein unbedeutender Flecken und ein Schloß an der Stelle der alten Stadt. — Der Zugang zur Insel war nach Pausanias wegen der vielen blinden Klippen schwer und gefährlich.

Die Insel lag mitten in dem saronischen Meerbusen (ὁ Σαρωνικὸς κόλπος), oder dem Meeresstrich, welcher zwischen der bisher beschriebenen Nordostküste von Argolis und der gegenüber befindlichen Küste von Attika und Megaris bis zur Landenge von Korinth reicht. Die Ableitung des Namens giebt Plinius von den

c) *Polyb.* exc. de leg. 41.
d) *Herodot.* VI, 88.
e) *Pausan.* II, 29.

großen Eichenwäldern längs der Küste, welche bey den älteſten Griechen Saron ſoll geheißen haben. Es fehlte aber auch nicht an mythiſchen Ableitungen, welche Euſtathius aufzählt [f]). Die Benennung hatte wahrſcheinlich kein hohes Alter, da ſie Herodot, der ſo viele Ereigniſſe in dem Bezirke dieſes Buſens vorzutragen hat, nicht Einmal anführt, und da auch Skylax ihn nur durch die allgemeine Benennung: „der Buſen gegen die Landenge hin" bezeichnet. Er liefert übrigens die richtigſte Beſchreibung deſſelben. Seine weite Mündung fängt zwiſchen den Vorgebirgen Skyllăum und Sunium an, und mitten vor dieſer Oeffnung liegt die Inſel Belbina (St. Georg. d'Arbori). Von dieſer Mündung bis zur korinthiſchen Landenge beträgt der Abſtand 740 Stadien = 18½ geographiſche Meilen [g]). Der gerade aſtronomiſche Abſtand beträgt 15 — 16 geographiſche Meilen; die Angabe der Alten iſt alſo richtig. Innerhalb dieſes großen Buſens lagen mehrere kleinere, der megariſche, eleuſiniſche, epidauriſche, welche öfters auch in ihrer einzelnen Benennung vorkommen; und ſelbſt der Begriff des ſaroniſchen Meerbuſens war ſchwankend, und ſcheint gewöhnlicher nur von dem Seeſtriche weſtlich von Aegina bis zur Landenge angenommen worden zu ſeyn, da denn der öſtliche Theil zum myrtoiſchen Meere gerechnet wurde, welches dieſe Benennung von der Inſel Euböa an längs der ganzen Küſte von Attika führte [h]). Daher kann Strabo [i]) ſagen, daß die Inſel

f) *Plin.* IV, 5. *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 422.

g) *Scylax* p. 20. — Auch *Strabo* VIII. p. 576. ſetzt die Inſel Βέλβινα öſtlich von Aegina πρὸς τὸ πέλαγος ἀναπεπτωκυῖα.

h) *Plin.* IV, 5. Myrtoum mare, quod a Megarico incipiens sinu totam Atticam alluit.

i) *Strabo* VIII, 576.

Aegina auf der Oſtſeite von dem myrtoiſchen Meere, uneigentlicher aber, daß es auch von dem kretiſchen Meere begränzt werde. Ptolemäus hält ſich an die allgemeinere, vom Skylax angegebene Ausdehnung; er läßt den ſaroniſchen Buſen mit dem Promontorium Skyllåum anfangen. — Jetzt heißt er nach dem Namen der Inſel Golfo von Egina.

Das dritte Buch.

Kreta, nebst den Inseln des Archipelagus.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Darstellung von Kreta.

Kreta (ἡ Κρήτη), die größte aller griechischen Inseln, ist von Westen nach Osten in die Länge gestreckt und schließt durch ihre Lage den ganzen Archipelagus auf der Südseite. Die größte Länge giebt Skylax [k]) auf 2500 Stadien = 62 geographische Meilen an; bey welcher Angabe ohne Zweifel von dem Promontorium Korykum an, längs der Südseite gegen Osten bis zum Promontorium Samonium gezählt und dadurch mehr als der halbe Umfang der ganzen Insel begriffen wurde. Spätere Schriftsteller gaben von diesem übertriebenen Maße immer etwas mehr nach; Sosikrates berechnete die Länge auf 2300 Stadien und den Umfang auf 5000 Stadien; Hieronymus die Länge auf 2000 Stadien und Artemidor den ganzen Umfang auf 4000 Stadien oder 100 geographische Meilen [l]). Noch genauer nimmt Agathemer die Sache, er bestimmt die beyden Punkte des Promontorium Samonium und Kriumeto-

k) *Scylax* p. 18.
l) *Strabo* X, 727.

pon, und berechnet die Länge zwischen beyden sehr richtig auf 1500 Stadien = 37½ geographische Meilen, wobey also nicht mehr, wie bey den frühern Angaben von Schiffermessungen längs der Küste, sondern von einem geraden Durchschnitte die Rede ist. Aber er vergißt auch nicht an anderer Stelle die ältern Schiffernachrichten von der Länge und dem Umfange anzuführen [m]). — Die Breite der Insel ist sehr ungleich, und steht in keinem Verhältnisse gegen die Länge; Strabo [n]) weiß, daß es Stellen giebt, wo der Durchschnitt nur 100 Stadien und noch weniger beträgt, und daß die größte Breite sich in der Mitte der Insel befindet; diese Breite giebt Plinius sehr genau auf nicht volle 50 Meilen = 10 geographische Meilen. — Den ganzen Flächeninhalt darf man auf 225 geographische □ Meilen berechnen.

Diese Insel ist das südlichste aller zu Europa gerechneten Länder. Sie hat ihr Daseyn einer beträchtlichen Bergreihe zu danken, welche sie ihrer ganzen Länge nach durchzieht, und an vielen Orten einzelne Zweige gegen die Küsten nach allen Richtungen schickt. Die ganze Bergmasse verflächt sich aber an einigen Stellen zu hohen Bergebenen; daher nahmen die Alten drey von einander abgesonderte Gebirge auf Kreta an; die Leuki Montes (weißen Berge) auf der Westseite; das idäische Gebirg in der Mitte; und den Dikte Mons in den östlichsten schmalsten Theilen der Insel. Alle, vorzüglich aber der Ida, erheben sich mit steilen felsigen Spitzen, und erhalten in den Zwischenklüften ihren Schnee den größten Theil des Jahrs hindurch, welches unter diesem so südlichen Himmelsstriche eine bedeutende Höhe voraussetzt. Nähere Angaben

m) *Agathemer* II, 14. I, 5.
n) *Strabo* X, 727, 728.

von den einzelnen folgen bey der topographischen Beschreibung.

Zwischen diesen Bergen drånget sich eine Menge Flüsse hervor, von welchen aber die meisten wegen der Kürze ihres Laufs und geringen Wassermasse diesen Namen nicht verdienen. Viele vertrocknen im Sommer völlig, und nicht Einer ist schiffbar. Kreta gehört also unter die Bergländer. Aber viele von den Vorbergen gegen die Küsten hin werden sanfter in ihrem Abhange; neben den Flüssen öffnen sich mannigfaltige Thäler; und auf der Südseite verbreitet sich die einzige aber beträchtliche und reizende Ebene rings um Gortyna her; auf der Nordseite wird sie durch die Zweige des Ida gedeckt, auf der Südseite reicht sie an das Meer.

Nicht bloß diese gesegnete Ebene hat einen fruchtbaren Boden, sondern auch die übrigen obgleich bergigern Theile sind bey dem Reichthume an Quellen und Bächen für jede Art der Kultur empfänglich. Kreta wurde daher zu den fruchtbarsten Ländern Griechenlands gezählt, wo auch die rauhesten Berggegenden außer den Waldungen eine Menge von Cypressen, herrlichen Cedern [o]), Fruchtbäumen und Arzeneigewächsen lieferten. Plinius und Theophrast führen sie an vielen Stellen alle einzeln und fast immer mit Bemerkung des Vorzugs an, welchen das kretische Gewächs vor den nämlichen Erzeugnissen anderer Länder hatte. Aus Kydonia verpflanzte der Römer die mala cotonea (die Quitten) nach Italien [p]); von hier holte er außer vielen Sorten von herrlichen Weinen, die beste Sorte des vinum passum [q]), er schätzte den in reicher Menge erzeugten kre-

o) *Plin.* XXVI, 53. Cupressus. XVI, 10. Cedrus in Creta, Africa, Syria laudatissima. — Der übrigen Stellen sind zu viele, als daß sie alle angeführt werden könnten.
p) *Plin.* XV, 11.
q) *Plin.* XIV, 9.

tischen Honig. Weizen und Oel gab das Land im Ueberfluß. Reißende und giftige Thiere (eine Spinnenart ausgenommen) fanden sich auf Kreta nicht, Herkules hatte sie einst alle vertilgt; selbst der Hirsch erhielt sich einzig in dem Gebiete von Kydonia [1]). Vorzügliches Eisen hatte die Insel in Menge, wie denn die Kretenser behaupteten, auf ihrer Insel sey die Bereitung des Eisens von den Daktylen, und auch die Kunst das Feuer aus dem Stahl hervorzulocken, erfunden worden [2]). — Auffallend ist es, daß dieser südlichste Punkt von Europa sein europäisches Klima nicht verläugnet. Cilicien in Asien liegt nördlicher als Kreta, und doch reicht bis dorthin die Kraft des Winters nicht; die Bäume verlieren nie gänzlich ihre Blätter, die Stelle der abgefallenen ist immer schon durch jungen Nachwuchs ersetzt. In Kreta nicht so; hier steht, wie bey uns, der Baum in dem sanften Winter von aller Bekleidung entblößt, nackend da, so daß man eine einzelne Ausnahme merkwürdig genug fand, nicht bloß um sie zu bemerken, sondern auch an den mythologischen Fäden zu reihen [3]). Zu Gortyna stand ein großer Platanusbaum, welcher nie blätterleer wurde, aus der sehr natürlichen Ursache, weil unter demselben Jupiter der Europa seine ersten Liebkosungen gemacht hatte. Man zog aber aus dem Samen dieses Baums auch andere in mehrern Theilen der Insel und verpflanzte sie selbst in die Gärten des Kaisers Claudius; alle blieben sie der Natur ihres Stammvaters getreu, verloren folglich die Blätter nicht; es war also eine eigne, auf Kreta nicht einheimische Gattung.

---

1) *Plin.* VIII, 58. *Diodor.* IV, 17.
2) *Plin.* VII, 56. *Diodor.* V, 64.
3) *Theophrast.* hist. plant. I, 15. *Varro* de re rust. I, 7. *Plin.* XII, 1.

Kreta hatte seine eigenen ursprünglichen Bewohner von nicht hellenischer Abstammung; Eteo-Kretes (Ἐτεοκρῆτες) nennt sie schon Homer [u]), und unter dem nämlichen Namen kennen sie die spätern Schriftsteller. Von ihnen erhielt wahrscheinlich die Insel ihren Namen. Das Alterthum gab sie für Kinder ihrer Erde aus [v]), weil keine Zeit ihrer Einwanderung bekannt war; vermuthlich kamen sie aber, so wie ihre Anführer die Daktylen aus Phrygien, und der Völkerstamm, zu welchem sie gehörten, ist der thracische. Die Kydonier (Κύδωνες), welche Homer neben ihnen ansetzt, darf man wohl nur als eine Abtheilung der Eteokretes betrachten. Zu diesem Urvolke waren fünf Menschenalter vor dem trojanischen Kriege Achäer, Pelasger und Dorer eingewandert; es kennt sie daher Homer ebenfalls als Bewohner der Insel, und fügt noch die Bemerkung bey, daß alle diese Völkerschaften verschiedene Sprachen redeten. Als Anführer der vereinigten, von den Gegenden des Bergs Olympus in Thessalien einwandernden Haufen wird Tektamus, der Sohn des Dorus und Hellens Enkel angegeben [w]); wiewohl andere Nachrichten ihn nur zum Anführer der hellenischen Zweige machen, die Pelasger aber als frühere Einwanderer erklären [x]). Diese Verschiedenheit hat keinen Widerspruch, da die Pelasger, welche sich an den benachbarten Küstenländern Griechenlands finden, gewiß auch Versuche auf Kreta gemacht haben; in Thessalien aber, bey der allgemeinen Verwirrung, welche durch das Vordrängen der hellenischen Völkerschaften entstanden war, pelasgische Haufen zwar gewöhnlich als Feinde der Hellenen, öfters aber auch als Ge-

u) *Homer.* Od. XXII. v. 175. Ἐτεόκρητες.
v) *Diodor.* V, 64. *Strabo* X, 729.
w) *Diodor.* IV, 60.
x) *Diodor.* V, 80.

hälfen eines Zweigs derselben erscheinen. Denn der Hellene suchte nicht bloß den Pelasger zu verdrängen, sondern die einzelnen hellenischen Völkerschaften stritten selbst gegenseitig um den Besitz der bessern Striche des Landes. Unterliegende Theile waren häufig zur Auswanderung genöthigt; und so wanderte wahrscheinlich auch Tektamus der Dorer als Anführer vermischter Völkchen aus, fand bey seiner Ankunft in Kreta schon andere früher angekommene Pelasger, und ist nun König der ganzen Insel. Unter der Regierung seines Sohns Asterius wurde erst Jupiter Europa's Entführer geboren, dessen drey Söhne Minos, Rhadamanthus und Sarpedon die Regierung der Insel erhielten, weil Asterius keine Kinder hatte [y]). Sarpedon kam bald in Streit wegen der Herrschaft mit seinem Bruder Minos, wurde aber von ihm verdrängt und stiftete als Auswanderer mit seinen Anhängern ein eigenes Reich in Lycien [z]), welches durch den Perseus noch länger im Zusammenhange mit Griechenland, vorzüglich mit dem Staate von Argos bleibt.

Minos und Rhadamanthus regierten gemeinschaftlich; doch leitete der erstere vorzüglich die Geschäfte, und wurde der Erbauer von den drey Hauptstädten, Phästus, Kydonia und Knossus, welches seine und der künftigen Könige Residenz blieb. Sie hatten unter allen griechischen Staaten die erste bedeutende Seemacht, wendeten sie vorzüglich zur Vertreibung der Seeräuber an, welche alle Küsten beunruhigten; machten sich aber auch zu Gebietern der meisten kykladischen Inseln, theils mit gutem Willen der Einwohner, theils durch Unterjochung der Leleges, welche größtentheils nach den benachbarten Küsten Kariens auswander-

y) *Diodor.* IV, 60.
z) *Herodot.* I, 173.

ten [a]). Auf diesen Inseln herrschte vorzüglich Rhadamanthus. Beyde Brüder waren aber gerechte Männer und wurden die Gesetzgeber der ungleichartigen Bewohner ihres Landes, welche allmälig in Sprache und Sitten zu einem Ganzen sich verschmelzten, und von nun an immer als hellenisches Volk betrachtet wurden. Dem Minos folgte als Regent sein Sohn Deukalion [b]), diesem sein Bruder Krateus, und hierauf sein Sohn Idomeneus, welcher den Zug gegen Ilium mitmachte. Während seiner langen Abwesenheit veränderte sich die Lage auf der Insel; er hatte bey der Rückkehr gegen Rebellen zu kämpfen, welche ihn verdrängten. Nach ihm wird noch sein Begleiter Merion und ein Etearchus als König aus dem alten Stamme des Minos genannt; aber bald entstand statt des bisherigen Reichs eine große Anzahl unabhängiger Republiken, welche noch durch neue Einwanderer von dorischen Lacedämoniern, von Argivern und Athenienfern verstärkt wurden. In dieser Lage findet die älteste historische Zeit die Insel Kreta, und Skylax kennt die vielfältigern Bestandtheile ihrer Bewohner [c]).

Thracier, Pelasger, Hellenen waren also auf Kreta zu Einem Volke geworden, und der Hafen Phönix scheint zu verrathen, daß auch Phönicier sich an der Südküste festsetzten. Alle hatten die Keime ihrer noch rohen Götterverehrung mitgebracht, welche sich hier zu einem Ganzen verschmelzte und weiter ausgebildet wurde. Kein Wunder also, daß der Kreter in seinem Lande die Wiege der ganzen Mythologie zu finden glaubte, sie in ein künstliches, wenn auch anderweitigen Angaben öfters widersprechendes System brachte,

a) *Diodor.* V, 79. *Herodot.* I, 173.
b) *Diodor.* IV, 61.
c) *Scylax* p. 18. *Diodor.* V, 80.

und uns die vollständige Genealogie aller Gottheiten, welche das spätere Griechenland verehrte oder sie wenigstens kannte, in schön geschmückter Reihe vorlegt. Kleine wirklich historische Angaben gaben dem Gemälde einen Anstrich des Glaubwürdigen.

Diese kretensischen Schriftsteller, deren Erzählung vorzüglich Diodor [d]) von ihren Widersprüchen zu reinigen und im Zusammenhange vorzulegen sucht, erkannten zwar alle die oben angeführten Eteokretes als erste Bewohner, stellten aber neben ihnen, einige 100, andere 10, idäische Daktylen auf, die den Gebrauch des Feuers erfanden, Dichtkunst verstanden und einen Herkules in ihrer Mitte zählten. Die meisten Angaben lassen sie von dem Ida in Phrygien oder Troas nach Kreta einwandern, und der Thracier Orpheus wurde als ihr Schüler angegeben. Die Daktylen verschwanden von der Erde, aber aus ihnen, oder aus der Mutter Erde, sproßten die 9 Kureten hervor. Diese lehrten Hütten und Höhlen als Wohnungen zu benutzen, Thiere zu zähmen und in Herden zu vereinigen, erfanden Spieße und andere Waffen zur Jagd; kurz sie bildeten die Bewohner zu einem Hirten- und Jägervolke. — Diese Kureten fanden sich aber auch bey dem Dienste der Rhea in Phrygien, wo ihnen die Benennung Korybanten und Daktylen beygelegt wurde. Folglich gab es unter den Alten Streit in Menge, ob die beyderseitigen Kureten zu einerley Stamm gehörten, ob sie aus Phrygien ausgewandert seyen, und ob sie mit der Völkerschaft der Kureten in Aetolien etwas gemein hätten oder nicht [e]). Das Letztere läßt sich vielleicht widersprechen, da die hier zur Sprache kom-

d) *Diodor.* V, 64 sq.
e) *Strabo* X. p. 715 sq.

menden Kureten keine eigne Völkerschaft bildeten f), sondern in geringer Zahl, in Kreta als Volkslehrer, in Asien als Diener der Gottheit, überall als über die alltägliche Menschheit erhabene Wesen, erscheinen. Aber die asiatische phrygische oder thracische Abstammung ist wohl nicht ohne historischen Grund, man mag sie und die Daktylen als Fremdlinge und Lehrer der Wilden auf Kreta, oder als ihre Anführer bey der ersten Einwanderung selbst betrachten. Vielleicht bezeichnet ihr Name nichts als kraftvolle Jünglinge, wie er bey Homer in der nämlichen Bedeutung vorkommt g).

Außer den Kureten lebten aber in der Gegend von Knossus auch die Titanen, die Söhne des Uranos und der Erde, oder nach anderer Erzählung von einem der Kureten abstammend. Es war nur Eine Familie, und diese bestand aus dem Kronos, Hyperion, Kous, Japetus, Krius und Okeanos; und aus ihren Schwestern Rhea, Themis, Mnemosyne, Phöbe und Thetis. Brüder und Schwestern heiratheten sich wechselseitig, und so entstanden vom Kronos und der Rhea, den Oberregenten, die meisten übrigen Gottheiten; vom Japethus aber Prometheus, der den Göttern das Feuer stahl und unter den Menschen verbreitete; oder nach gemachter Auslegung, welcher zuerst aus dem Stahl Feuerfunken hervor zu bringen lehrte. Sie alle waren höhere Wesen, aber nicht die eigentlichen Götter, auf welche in mehrern Stellen angespielt, doch nie ein Name derselben angegeben wird. So ging z. B. Kronos zu den Göttern über und hinterließ das

f) Doch versichert *Eusebii* chron. I. p. 14. edit. Scaliger. *Curetes* et *Corybantes* Cnosson condiderunt etc. Er legt bey seinen Angaben durchgängig die ältesten Quellen zum Grunde.

g) *Homer.* Il. XIX, 193. Κούρητες als Jünglinge; IX. v. 525, Κουρῆτες die Völkerschaften in Aetolien. *Eustath.* p. 771. und 1179 versichert, der Accent bezeichne die Verschiedenheit.

Reich mit herzlichem Willen seinem Sohne Zevs [h]. Aber nun durchkreuzen sich die widersprechenden Sagen der Mythe. Diodor stellt neben die hier angeführte Erzählung sogleich die gewöhnliche vom Kronos, der alle seine Kinder verschlang, von dem auf dem Berge Dikte gebornen und auf dem Ida durch die Kureten erzogenen Zevs, der aber nach anderer oben bemerkter Angabe erst nach der Einwanderung des Tektamus und der Dorer geboren wurde, und dessen Erziehung die Arkadier auf ihrer kretaischen Strecke auf dem Berge Lykäus sich nicht abstreiten ließen [i]. Daher die Erklärung, daß es der Jupiter oder Zevs mehrere gegeben habe, daß es überhaupt in Kreta die allgemeine Benennung statt König gewesen sey. Nur der ältere Zevs hatte gegen die Giganten [k] (welche mit den Titanen nicht verwechselt werden dürfen,) zu streiten; der jüngste aber ist der Entführer der phönicischen Europa und der Vater des Rhadamanthos und Minos; sein Grab zeigten die Kretenser bey Knossos. Das nämliche Schicksal hatte auch Minos; die meisten Schriftsteller setzen ihn als Eroberer, Seebeherrscher und Gesetzgeber in das dritte Menschenalter vor dem trojanischen Krieg [l]; andere aber rücken ihn zu einem ungleich entferntern Zeitalter hinauf; und die sich am klügsten dünkten, nahmen mehrere Minos an.

Eine allgemeine, die Bildung der Jugend umfas-

h) *Diodor.* V, 70. — In einem ganz andern Zusammenhang trägt er die Geschichte des Kronos III, 70. nach andern Quellen vor. — Das System von den Titanen ist aus *Herodus* Theogen. entlehnt, der Schauplatz aber nach Kreta verlegt. — Die Entwicklung von dem Götterssteme des Hesiodus ist in dem vierten Theile dieser Geographie gegeben worden.

i) *Pausan.* VIII, 38.

k) Auch sie waren Söhne der Erde. *Diodor.* III, 69. V, 71.

l) *Herodot.* VII, 171. Auch Homer und Thucyd. I, 4. wissen nur von Einem Minos zu sprechen.

sende Gesetzgebung wurde bey einem aus so ungleichartigen Bestandtheilen zusammengesetzten Volke mehr als in irgend einem andern Lande nöthig. Die Hauptanstalt in derselben war das gemeinschaftliche Leben und die gemeinschaftliche Unterweisung der Jugend. Unter dem Spiele und den Anweisungen zum taktfesten Tanze erhielten sie zugleich die Grundlage kriegerischer Uebungen, der Waffentänze, welche nach Eusebius die Kuretes einführten, der Abhärtung gegen Strapazen und Hunger; außerdem auch die nöthige Geistesbildung durch das Erlernen und Absingen von Gedichten, welche die Gesetze des Vaterlandes enthielten, durch die Theilnahme an den gemeinschaftlichen Mahlen der Erwachsenen, und durch Unterweisung im Lesen und Schreiben. Wenn anders Strabo, welcher die kretensischen Einrichtungen am vollständigsten vorträgt [m]), nicht spätere Anordnungen mit den Verfügungen des Minos vermengt; ein Einwurf, welchen freylich kein Kretenser angenommen haben würde, weil er überzeugt war, daß in seinem Lande die Musen Erfinderinnen der Buchstabenschrift gewesen sind [n]). Die ganze Leitung nicht nur der öffentlichen Erziehung, gemeinschaftlichen Mahle und öffentlichen Uebungen, sondern überhaupt der Staatsverwaltung, lag in den Händen der zehn Archonten, welche bey wichtigen Angelegenheiten den Senat von 28 Personen zu Rathe zogen. Jedes neu gegebene Gesetz erforderte aber auch die Beystimmung des ganzen Volks. Außer diesen obrigkeitlichen Personen war noch das Kollegium der Kosmii vorhanden, eine Art von Staatsinquisitoren, deren vorzüglichstes Augenmerk auf die Erhaltung der Verfassung und des Gleichgewichts zwischen den machtha-

m) *Strabo* X, 739.
n) *Diodor.* V, 74.

benden Gewalten abzielte. Diese konnten nur aus einigen ausgezeichneten Geschlechtern gewählt werden, hatten vielen Einfluß auf die öffentlichen Geschäfte, wurden Mitglieder des Senats, wenn sie sich in der Zeit ihres Kosmiats gut betragen hatten, und waren, wenigstens nach Abgang der Könige, die Anführer der Truppen o). Die spartanische Verfassung hat bey mehrerer Härte auffallende Aehnlichkeit mit der kretensischen; es stimmen auch alle Angaben überein, daß Lykurgus die meisten Grundsätze seiner Gesetzgebung aus Kreta geholt habe; sehr Vieles von der harten Erziehung und obrigkeitlichen Einrichtung mochte aber seine Urquelle in den ursprünglichen Sitten und Verfügungen der Dorier überhaupt haben.

Die königliche Regierung wurde so *frühzeitig abgeschafft* und Kreta stand in so geringer *Verbindung mit* dem übrigen Griechenland, daß sich gar keine Nachrichten über die Zeit und Umstände der Abschaffung vorfinden. Mit einem Male treten so viele von einander unabhängige Republiken hervor, als die Insel große oder mittelmäßige Städte zählte, und jede derselben hatte ihr kleines Gebiet. Im Anfange blieben unterdessen nicht bloß die alten Gesetze, (denn diese galten mit den Umwandelungen, welche die Aenderung der Lage hervorbrachte, bis zur Zeit der Römer,) sondern auch die gemeinschaftliche Verbindung und die übrigen Einrichtungen. Da aber die Kretenser weder an dem Perserkrieg, noch an dem peloponnesischen, noch an irgend einem andern, welche das übrige Griechenland beschäftigten, einen andern Antheil nahmen, als daß Bogenschützen für bares Geld sich anwerben ließen; und da sie von einem auswärtigen Feind nichts zu fürchten

o) Siehe *Strabo* X, 740. *Aristotel.* polit. II, 10. *Plutarch.* Lycurg. — und als Gegensatz *Polyb.* VI, 44. 45.

hatten: so wurde die ganze Aufmerksamkeit auf das kleinlichere Interesse des Innern gerichtet, und es erfolgten hier schon die nämlichen Auftritte, welche wir im Mittelalter bey den freyen Städten Italiens wieder finden. Hier gab eine Gränzberichtigung Anlaß zu Streitigkeiten, dort beneidete eine Stadt das schnellere Aufblühen ihrer Nachbarin; die größere suchte die kleinere zu unterdrücken, und mehrere kleinere verbanden sich gegen die größere. Endlich kam es dahin, daß die beyden beträchtlichsten Städte, Knossus und Gortyna, die übrigen entweder unter ihrer Botmäßigkeit oder in einiger Abhängigkeit hielten [p]). Nur Kydonia behauptete sich neben ihnen in einigem Ansehen und spielte eine beträchtlichere Rolle, wenn die beyden Hauptstädte selbst im Kriege begriffen waren.

Diese gegenseitigen, nie aufhörenden, durch jedes Mittel geführte Fehden erzeugten und nährten wahrscheinlich bey den Kretensern erst den Geist der Falschheit, Hinterlist, und Lügenhaftigkeit, welcher ihnen von den Griechen zum allgemeinen Vorwurf gemacht wird [q]). Sie führten den Krieg nie anders als durch listigen Ueberfall, und in dieser Art des leichten Kriegs waren sie Meister; sie verschmäheten keine Art von Gewinn, wenig bekümmert um die Mittel, durch die er erworben wurde [r]); begünstigten und unterstützten die Seeräuber, und waren endlich selbst mit unter ihrer Zahl. Dieser Umstand, die Begünstigung des Mithridates von Pontus durch Miethsoldaten, vorzüglich durch ihre trefflich geübten Bogenschützen, und die Begierde nach Raub, wurden endlich bey den Römern Veranlassung zur Unterjochung der Insel. Der erste

p) *Polyb.* IV, 55.
q) *Callimach.* Hymnus in Jovem v. 8.
r) *Polyb.* IV, 8. VI, 44.

zu leichtſinnig unternommene Verſuch des Marcus Antonius verunglückte; aber vergeblich erboten ſich die Kretenſer zu Genugthuungen, baten um die Erneuerung alter Verträge; Metellus wurde zur Eroberung der Inſel abgeſchickt, vollendete [s]) ſie mit Härte und Grauſamkeit und erwarb ſich den Beynamen Kretikus. Kreta bleibt von nun an römiſche Provinz, wurde vom Auguſt mit der Provinz Cyrenaica in Afrika vereinigt und dem Rathe übergeben, war alſo Provincia Proconſularis [t]). Nach Kaiſer Konſtantins Einrichtungen wurde Kreta von Cyrenaica wieder getrennt und zur eignen Provinz, deren Vorſteher den Titel Conſularis führte [u]). — Unter der Regierung des Kaiſer Michaels des Stammlers legten die Sarazenen eine Stadt an der Stelle ihres verſchanzten Lagers, oder ihres Chandax an [v]). Dieſen Namen verwandelten die Griechen in Kandia; und weil es bald der wichtigſte Ort des Landes wurde, ſo erhielt von ihm, nach der wahrſcheinlichſten Ableitung, auch die Inſel den Namen Candia.

---

s) *Livius* XLI, 25. XLIII, 7. *Dio Cass.* XXXIV, 177. *Appian.* exc. de reb. Cret. L. VI. *Florus* III, 7. *Livius* epit. 97.

t) *Dio Cass.* LIII, 12. *Strabo* XVII, 1198.

u) *Zosimus* II, 57. Notit. Imperii c. 1. *Hierocles* p. 649.

v) *Skilitzes* p. 609.

Zweytes Kapitel.

Kreta. Topographiſche Beſchreibung der Weſt- und Nordſeite.

Die ganze Weſtſeite der Inſel Kreta betrachtet Strabo als Eine große Landſpitze, deren Breite 200 Stadien betrage, von Kriumetopon bis Kimaros [w]).

Kriumetopon Promontorium (die Bockſtirne) wird von allen Schriftſtellern als die ſüdweſtlichſte jedem Schiffer von ferne ſichtbare Landſpitze der Inſel erkannt. Der Periplus [x]) fügt die Bemerkung bey, daß die Spitze ſich ſehr erhebe, daß ſie Waſſer und auch einen Landungsplatz habe.

Der nämliche Periplus nennt 12 Stadien nördlich von dem Promontorium den Ort Bienon (τὸ *Βιηνὸν*) mit einem Hafen, welchen außerdem kein Schriftſteller anführt. Ptolemäus ſetzt dagegen in die nämliche Gegend den Flecken Inachorion und den Hafen Rhamnus, welche ebenfalls nicht weiter bekannt ſind. Man muß ſie beym heutigen Porto Stauro und in der etwas nördlichern Einbucht ſuchen, an welcher das Kloſter St. Mama liegt.

Nördlicher nennt Ptolemäus den Cherſonneſus als Ort; durch den Stephanus aus Byzanz wiſſen wir, daß es eine Landſpitze mit dem Städtchen gleiches Namens war. — Heut zu Tage Capo di Corbo.

w) *Strabo* X, 727.

x) Der griechiſche Periplus in *Iriarte* Catalog. Cod. CXXI. p. 485 sq. welcher ſeiner fehlerhaften Abſchrift ungeachtet ſchon bey der Küſte Kleinaſiens gute Dienſte geleiſtet hat, und ſie auch hier, ſo wie an den Küſten Libyens leiſtet.

Phalasarna (ἡ Φαλάσαρνα) kennt schon Skylax als alte Stadt mit geschlossenem Hafen; und Dikäarchus, welcher des Verses wegen τὰ Φαλάσαρνα schreibt, offenbar aber den Skylax vor Augen hat, fügt mit ihm die Angabe bey, daß in der Stadt ein sehr verehrter Tempel der diktynnäischen Diana sey [y]). Es war der einzige bedeutende Ort an der Westseite der Insel, und diente der Stadt Polyrhenia, in deren Gebiete er lag und von ihr 60 Stadien entfernt war, als Hafen [z]). Ihre Entfernung von Bienon giebt der Periplus mit fehlerhaften Zahlen auf 260 Stadien und von der Nordspitze auf 50 Stadien an. Die letztere Angabe zeigt, daß die Stadt nördlich vom heutigen Sfinari zu suchen sey. Vor dem Hafen lag nach dem Periplus das Inselchen Myle; 20 Stadien entfernt Mese (die mittlere) und in einem westlichen Abstand von 60 Stadien die Insel Jusagura (Ἰουσάγουρα) mit einem Hafen. Die Küsteninselchen kennen unsere Charten unter dem Namen Klippen St. Chrisgiani, die entferntere in der See heißt auf den Seecharten Insula Sordi. Durch diese Stelle erklären sich die beyden vom Plinius [a]) angeführten, bisher unbekannten Mylä Insulä. Den Abstand der Stadt Phalasarna von der kleinen Insel Aegila (Gerigetto) giebt Plinius auf 25 Meilen und von Cythera auf 40 Meilen an.

Die äußerste Nordwestspitze der Insel nennt Strabo [b]) Kimaros (Κίμαρος ἄκρον). — Heut zu Tage Capo Garabusa. Ganz nahe nordwestlich an demselben liegen zwey Inselchen so nahe an dem festen Lande, daß sie dem Schiffer ein Theil desselben zu seyn schei-

---

y) *Scylax* p. 18. *Dicaearch.* status Graeciae. Ins. Creta v. 10.
z) *Strabo* X, 734.
a) *Plin.* IV, 12. §. 20.
b) *Strabo* X, 727.

ren. Sie heißen jetzt ebenfalls Garabusa, und die westlichere von ihnen hat ein befestigtes Städtchen; bey den Alten hießen sie Coryca Insula c); Ptolemäus nimmt die westlichere derselben, auf welcher sich schon damals ein Städtchen befand, als die äußerste Spitze der Hauptinsel selbst an und nennt es die Landspitze Korykos (*Κώρυκος ἄκρα*). Der Periplus hingegen kennt die etwas nördlich von Kimaros liegende nördlichste Spitze unter dem Namen Tretos (*ὁ Τρητὸς ἀκρωτήριον*); heut zu Tage Capo Buso, und giebt den Abstand von Phalasarna auf 50 Stadien an.

Von dieser Landspitze zieht sich die Küste wieder zurück gegen Süden, bildet also eine Halbinsel, welche mit rauhen Bergen angefüllt ist; auch diese heißen nach Plinius Mons Corycus.

Die Küste erhebt sich nach ihrer Vertiefung abermals zu einer mit der vorigen gleich hohen Landspitze, welche auf unsern Charten Capo Spada heißt und zu hoch gegen Norden gestellt wird. Ptolemäus kennt sie unter dem Namen Psakon (*Ψάκον ἄκρον*). Im Periplus aber heißt sie Tyros (*ἡ Τύρος ἀκρωτήριον*) und wird als ein hochliegendes mit Waldung besetztes Vorland angegeben. Bey Strabo d) findet sich der nämliche Berg Tyrus (in den Ausgaben verschrieben Tityrus) mit einem dictynnäischen Tempel, zum Gebiet von Kydonia gehörig.

Die Vertiefung zwischen beyden Landspitzen bildet einen beträchtlichen Busen, welchen der Periplus unter dem Namen Martilos (*Κόλπος Μαρτίλος*) kennt.

In diesem Busen liegt auf der Westseite, 50 Stadien von der Landspitze Tretos und 90 Stadien von

c) *Plin.* IV, 12. §. 20.

d) *Strabo* X, 734.

Kiſamos, das Städtchen Agnion (Ἄγνειον) mit einem Hafen. Außer dem Periplus kennt es niemand.

Kiſamos (Κίσαμος) eine Stadt und Hafen im Innern des Buſens, ſagt der Periplus, und die übrigen Schriftſteller ſtimmen mit ſeiner Angabe überein. Strabo [e]) kennt Kiſamos als den Hafen des öſtlicher im innern Lande liegenden Aptera; es erhielt ſich und blieb bedeutend in allen folgenden Zeiten; die Peutingerſche Tafel bezeichnet Kiſamos als beträchtlichen Ort, und Hierokles zählt es unter den Städten der Inſel auf. Noch jetzt gehört Kiſamo unter die beſſern Orte von Candia, doch hat es die Ausdehnung nicht mehr: Ruinen liegen rings umher.

An der Oſtſeite des Vorgebirgs, von welchem Capo Spada die nordweſtlichſte Spitze iſt und 50 Stadien von dieſer Spitze entfernt, lag die Stadt Diktamnum (Δίκταμνον Ptolemäus); im Periplus heißt der nämliche Ort Diktynion (Δικτύνιον) mit einer offenen Rhede (ὅρμος ἐστὶν αἰγιαλός). Mela [f]) nennt ihn Diktynna; und Strabo ſetzt zwar den Ort nicht an, beſchreibt aber den diktynnäiſchen Tempel in der nämlichen Gegend auf dem Berge Tyros, im Gebiete von Kydonia. Denn hier ſoll die Britomartis, um den Verfolgungen des Minos zu entgehen, von der Küſte in die Fiſchernetze geſprungen ſeyn und daher den Namen Diktynna erhalten haben [g]). — Herodot [h]) ſchreibt die Erbauung des Tempels den in Kydonia angeſeſſenen Samiern zu, und nennt ihn den Tempel der Diktyna. Wahrſcheinlich iſt es keine Stadt, ſondern ein Flecken geweſen, welcher in der Nähe des Tem-

e) *Strabo* X, 754.
f) *Mela* II, 7.
g) *Strabo* X, 755. *Diodor.* V, 76. *Callimachi* Hymnus in Dianam.
h) *Herodot.* III, 60.

pels entſtand. Er hat unter dem Namen Diktamo ſein Andenken bey den Bewohnern der Inſel erhalten. Die Ueberbleibſel ſind noch ſichtbar; Pococke beſchreibt ſie unter dem Namen Magnes. Südlich unter Magnes zieht ſich eine Landſpitze in das Meer heut zu Tage Cheroniſi, bey Ptolemäus aber Kyamon genannt.

Die kleine Inſel Kôte (ἡ Κοῖτη) lag nach dem Periplus 170 Stadien ſüdöſtlich von Diktynion. Sie hatte einen Ankerplatz und friſches Waſſer. — Sie liegt nahe an der Küſte nordweſtlich von Canea, und heißt heut zu Tage St. Theodoro.

Von dieſer Inſel entfernt der Periplus 60 Stadien die Stadt Kôtonia mit einem Hafen, deſſen Eingang Klippen und ſeichte Stellen beſchwerlich machen. Der Name iſt offenbar verſchrieben ſtatt Kydonia (ἡ Κυδωνία), welches alle Alten an dieſer Stelle und als eine von den drey wichtigſten Städten der ganzen Inſel anerkennen. Ptolemäus hat die Lesart Κυδωνεῖς, vielleicht nur durch Fehler der Kopiſten. Die mythologiſchen Schriftſteller ſchreiben die Erbauung von Kydonia ſchon dem Minos zu, und Florus nennt Cydonea die Mutter der Städte [i]); Herodot hingegen giebt die vom Polykrates vertriebenen Samier als Stifter der Stadt und der umliegenden Tempel an [k]). Den erſtern darf man freylich ſehr wenig auf ihr Wort glauben, doch konnten ſie unmöglich ihrer Sage nur einen Anſtrich von Glaubwürdigkeit geben, wenn der Urſprung in ſo ſpäte Zeiten, unter die Regierung des perſiſchen Monarchen Kambyſes fiel; vermuthlich waren alſo die Samier nur die Erweiterer der ſchon vorhandenen Stadt, welches deſto wahrſcheinlicher wird, da ſie erſt die Zakyn-

i) *Florus* III, 7.
k) *Diodor.* V, 78. *Herodot.* III, 59.

ehier als frühere Bewohner der Gegend vertreiben mußten [l]). Auch die Samier erlitten mit andern Kretenſern, 5 Jahre nach der gegründeten Kolonie eine ſchwere Niederlage zur See von den Aeginetern. Eine Beſchreibung von der Größe und den vorzüglichſten Gebäuden laßt ſich hier ſo wenig als bey den übrigen Städten der Inſel liefern, da Strabo, der einzige Schriftſteller, von dem ſich etwas Näheres erwarten ließe, mit allgemeinen Angaben überall wegſchlüpft. Daß die Stadt ein beträchtliches Gebiet hatte, zeigt ſich ſchon dadurch, daß der Tempel der diktyniſchen Diana noch zu demſelben gehörte, und die Wichtigkeit der Republik aus der Angabe, daß ihr Beytritt zu einer von den zwey mächtigſten Städten der Inſel (Gortynia und Knoſſos) allezeit der begünſtigten das Uebergewicht verſchaffte [m]). Sie war alſo der Wichtigkeit nach die dritte Stadt der Inſel. Durch die Eroberung des Metellus [n]) kam ſie mit dem ganzen Lande an die Römer, erhielt ſich in Mittelmäßigkeit und ſteht noch beym Hierokles unter dem Namen Rydonea. — Wahrſcheinlich ging ſie nie zu Grunde, ſondern wechſelte bloß ihren Namen in Kanea um. Wenigſtens hat Kanea ganz die durch den Periplus gegebene Lage, ſelbſt noch denſelben beſchwerlichen Eingang des Hafens. — Plinius ſetzt Cydonia gegenüber Leuce und zwey Budroä Inſulä an; ſie lagen aber nicht bey der Stadt ſondern in dem öſtlichern Gebiete derſelben im Buſen von Suda, wo der Periplus die drey Leucä Inſulä kennt. — Der Abſtand der Stadt von Gortynia und von Knoſſus betrug 800 Stadien [o]).

---

l) Doch ſpricht das Stillſchweigen Homers für die ſpätere Anlage; er nennt Il. II, 645 sq. unter den Städten von Kreta kein Kydonia.

m) *Strabo* X, 732.

n) *Florus* III, 7. *Valer. Max.* VII, 6.

o) *Strabo* X, 734.

Von Kydonia segelt man nach Aspera mit 150 Stadien; zu Fuß aber wird der Weg mit 120 Milien zurückgelegt. Der Ort heißt Minoa (ἡ Μινῴα), in welchem drey Inseln Namens Leukä liegen. — In dieser Stelle des Periplus macht der lateinische Name Aspera das römische Zeitalter sichtbar, in welchem er geschrieben wurde, und Milia ist ein Fehler für Stadia: aber die Angabe selbst ist genau und bey keinem andern Schriftsteller zu finden. Von Kanea aus erhebt sich das Land gegen Nordosten zum Cap Malecca, und sinkt auf der Ostseite wieder mit dem Cap Suda zu einem schmalen Busen, in welchem 3 Inselchen liegen. Längs der Küste gelangt man ostwärts von Kanea, nach Tournefort's p) Zeugniß auf einem äußerst rauhen in Felsen angelegten Weg nach diesem Busen. Mit Recht hieß also die Gegend Aspera, und der auf einer der Inseln angelegte Ort Minoa, wie ihn auch Ptolemäus schreibt, ist das heutige Suda, welches die Venetianer so lange gegen die Angriffe der Türken vertheidigten. Plinius nennt sie Minoum.

Oestlich von Minoa hat Ptolemäus das Drepanon Promontorium (Δρέπανον ἄκρον), welches noch immer den Namen Capo Drepano, oder auch Capo Kalapada führt. Der Periplus übergeht diese Landspitze und setzt als nächsten Ort an

Amphimatrion, 150 Stadien von Minoa östlich, und 100 Stadien westlich von Rithymna entfernt. Es ist ein Flüßchen mit einem seichten Hafen und einem Kastelle. — Dieses Kastell nennt Pococke Armiro, Tournefort aber Almyron; es liegt am Flusse Armiro, in dem Winkel eines Busens südöstlich unter dem Cap Drepano. Als Busen setzt ihn auch Ptole-

p) *Tournefort* voyages. T. I. Lettre I. p. 15.

mäus an, der Name heißt aber bey ihm Amphimale. Auch Plinius kennt Amphimalla, aber er ſetzt es öſtlich von Rithymna; an der hier bezeichneten Stelle hingegen hat er Pantomatrion, welches bey Ptolemäus öſtlich von Rithymna ſteht. Es iſt alſo hier eine Verwechslung der Namen vorgegangen, bey welcher der Irrthum auf Seite des Periplus und Plinius zu liegen ſcheint, da auch Strabo's [q]) Amphipalia ohne Zweifel der nämliche Ort iſt und nicht öſtlicher ſtehen kann, weil er ihn an eine Stelle ſetzt, wo die Inſel ſehr ſchmal iſt und bis zu dem Phönix an der Südküſte nur 100 Stadien hat.

Rhithymna bey Ptolemäus und Plinius, beym Stephanus aus Byzanz aber Rhithymnia, iſt nur dem Namen nach bekannt; Hierokles kennt es nicht mehr in ſeinem Verzeichniſſe der Städte von Kreta; und doch hat es ſich unter dem Namen Retimo erhalten und iſt heut zu Tage einer von den Hauptorten der Inſel. Der Periplus ſchreibt den Namen der Stadt ſehr unrichtig Hydramon (Ὑδραμον); er iſt aber der einzige, durch den wir erfahren, daß es eine Stadt war, daß ſie nur eine offene Rhede (αἰγιαλὸν) hatte, und daß ſie auch Eleuthera (die Freye) genannt wurde. Durch die letzte Angabe eröffnet ſich eine neue Ausſicht; die Stadt war unter dieſem Namen hinlänglich bekannt. Polybius ſpricht von Eleuthera, welches den Rhodiern Krieg ankündigte, alſo unſtreitig eine Seeſtadt war; Dio läßt Eleuthera durch Verrätherey einnehmen [r]), Hierokles nennt mit Einſtimmung aller Handſchriften Eleuthera als Stadt in Kreta, und Stephanus aus Byzanz giebt einen der Kureten als Stifter von Eleuthera an, mit dem Beyſatze, die Stadt habe auch

q) *Strabo* X, 728.
r) *Polyb.* IV, 55. *Dio Cass.* XXXVI, 1.

Aoros geheißen. Eleutherna, richtiger Eleutherná, im Innern der Insel setzt er in einem andern Artikel an, unterscheidet es also von Eleuthera; und wenn neuere Erklärer beyde Namen vermengt haben, so geschah es nur, weil man von einem Eleuthera auf der Insel bisher nichts wußte. Die Münzen, von welchen nur eine Ἐλευθερναίων mit allen Buchstaben, die übrigen Ἐλευ. schreiben, dürfen also nicht einer und der nämlichen Stadt zugetheilt werden.

Von Rithymna aus erhebt sich das Land beträchtlich gegen Nordosten, wodurch hier die größte Breite der ganzen Insel entsteht; wie denn auch den Alten die Bemerkung nicht entgeht, daß die Insel ihre größte Breite in der Mitte habe s). Die höchste Erhebung desselben nennt Ptolemäus das Dium Promontorium, heut zu Tage Capo Sassoso. Im geringen westlichen Abstand von demselben setzt er Pantomatrion als Ort an, welchen Plinius ebenfalls, aber an westlicherer Stelle nennt, wie oben bemerkt wurde. Den Namen führt auch Stephanus aus Byzanz, aber ohne alle weitere Belehrung an. — In einer Einbucht, etwas südwestlich vom Cap Sassoso, findet sich noch jetzt das Kloster St. Madrachi. — Der Periplus hat hier bis in die Nähe von Heraklea hin eine Lücke. Plinius zählt die einzelnen Küstenorte zwar sorgfältig auf, aber er verwechselt häufig die Ordnung. Ptolemäus bleibt also für diesen Strich der einzige Führer.

Kytäon, südöstlich vom Promontorium Dium lag wahrscheinlich beym heutigen Polikastro, am Busen westlich von der Stadt Candia.

Apollonia 10 Minuten östlich, oder ganz nahe bey der Stadt Candia. Der Name ist in den ältern Ausgabe des Ptolemäus weggelassen, da ihn aber Plinius

s) Strabo X, 728. πλατυτάτη κατὰ τὸ μέσον ἐστί.

in der nämlichen Ordnung kennt, so ist wohl die Lesart der Erasmischen Ausgabe richtig.

Oestlich von dieser Stadt setzt Plinius t) Matium an, welches nur er, aber auch noch an einer zweyten Stelle kennt, wo er versichert, die Insel Dia liege Matium gerade gegenüber. Diese Insel setzt nun auch Ptolemäus an, der Stadt Apollonia, Strabo u) aber der Stadt Herakleum, gegenüber; und der Periplus entfernt sie 40 Stadien westlich von Herakleum. Jedermann erkennt sie als die heutige Insel Standia (ἐς τὰν Δία). Daher erklärt man des Plinius Matium für die heutige Stadt Candia, denn diese hat keinen eigentlichen Hafen, sondern die Schiffe überwintern größtentheils auf der Insel. Da aber das Matium übrigens unbekannt, Candia erst eine spätere von den Saracenen angelegte Stadt ist, und die Insel nordöstlich von ihr, folglich auch andern Orten dieser Küste gegenüber liegt: so war Matium vermuthlich ein östlicherer Flecken an der Mündung des kleinen Flusses Carteto, wo Ptolemäus den offenen Hafen oder Panormus ansetzt. Plinius hat diesen Panormus weiter westlich zwischen Rithymna und Cytäum gerückt.

Herakleum (τὸ Ἡράκλειον), eine Stadt und Hafen mit frischem Wasser, 40 Stadien östlich von der Insel Dios entfernt, sagt der Periplus. Dadurch ergiebt sich die Lage an der Mündung des heutigen Aposelemiflusses, 2 geographische Meilen östlich von der Stadt Candia. Es war der Hafen der Stadt Knossus v), hat sich aber nicht lange erhalten, da Hierokles Herakleum nicht mehr unter den Orten in Kreta aufzählt.

Knossos (ἡ Κνωσσὸς) lag also südöstlich im innern

t) *Plin.* IV, 12. §. 20.
u) *Strabo* X, 741.
v) *Strabo* X, 730.

Lande und zwar an dem Flüßchen, welches Strabo und Kallimachus Keratos, Kâratos nennen [w]). Knossus gehörte unter die ältesten und wichtigsten Städte des Landes; Minos hatte sie erbaut [x]) und zu seiner Residenz gewählt, auch das berüchtigte Labyrinth daselbst angelegt, von welchem jedoch im historischen Zeitalter keine Spur zu finden war [y]). Als eigener Freystaat hatte sie und Gortynia das größte Gewicht: die übrigen kleinern Republiken lebten von beyden in Abhängigkeit, und zur Zeit des Königs Mithridates waren sie eine kleine Periode hindurch beyden völlig unterworfen [z]). Aber auch die beyden Hauptstädte kamen häufig in gegenseitigen Streit, und dann spielte Kydonia als dritte Macht ihre Rolle [a]). Sie kam mit dem übrigen Lande unter die Römer, hatte durch die Kriege viel gelitten, wurde auch nach der Besitznahme von den Römern bey jeder Streitigkeit mit ihrer Nebenbuhlerin Gortynia gedrückt. Strabo kennt sie auch schon als gesunkene Stadt; und ob er gleich seine Vorältern aus Knossus ableitet, so weiß er doch von ihren Merkwürwürdigkeiten nichts weiter anzuführen, als daß die Stadt in einer Ebene lag, und nach der alten Ausdehnung 30 Stadien im Umfang hatte [b]); der neue Umfang war also wohl nicht mehr so beträchtlich. Er fügt noch die Erhebung von Knossus zu einer römischen Kolonie bey [c]), wovon sich aber weder bey andern Schriftstellern noch auf den vorhandenen Münzen eine Bestätigung findet. — Die Stadt, einst das Haupt

w) *Strabo* X, 730. *Callimach.* Hymnus in Dianam v. 44.
x) *Diodor.* V, 78. — *Homer.* Il. II, 546. setzt Κνωσσὸς an die Spitze der kretischen Städte.
y) *Plin.* XXXVI, 15.
z) *Polyb.* IV, 55 sq.
a) *Strabo* X, 732.
b) *Strabo* X, 729.
c) *Strabo* X, 731.

der Insel, sank unter den Römern immer mehr, so daß schon die Peutingersche Tafel keine Häuschen zu dem Namen Cnosus hinmalt. Hierokles kennt die Stadt noch; aber heut zu Tage kann man nicht einmal ihre leicht zu findenden Ruinen mit Zuverlicht nachweisen; denn Pococke, der sie nahe östlich bey Candia sucht, hat sich sehr geirret. Strabo giebt in der angeführten Stelle den Abstand von Gortynia auf 200 Stadien, von Lyktus auf 120 Stadien und von der nördlichen Küste auf 25 Stadien an. Auch Ptolemäus setzt Knossus nur 5 Minuten (sein kleinstes Maß) südlicher als Herakleum, aber 25 Minuten östlicher. Die nächste Küste war also östlicher als der Hafen, aber eine Bergkette trennte die Stadt von derselben. Die Peutingersche Tafel stimmt sehr nahe mit Strabo zusammen; die Entfernung nach Gortynia giebt sie auf 23 Meilen, also um 16 Stadien geringer an; und nach Chersonnesus (dem Hafen von Lyktus) rechnet sie 16 Meilen; 8 Stadien mehr als Strabo nach Lyktus gezählt hatte. Plinius und mehrere Lateiner schreiben den Namen der Stadt Gnossus.

Amnisus (*Ἀμνισὸς*) wo Strabo den Tempel der Lucina kennt, soll zur Zeit des Minos der Hafen von Knossus gewesen seyn [d]). Die übrigen Geographen nennen diesen Flecken nicht; aber vielleicht ist es der nämliche Ort, welchen der Periplus unter dem Namen Monesos (*Μονησὸς*) 20 Stadien östlich von Herakleum ansetzt. Bey Amnisus fiel das Flüßchen gleiches Namens in die See [e]).

Oestlich von Herakleum setzt Plinius Miletus an, ohne Zweifel bloß nach dem Andenken der Vorzeit, denn die übrigen Geographen wissen nichts von dem Daseyn

d) *Strabo* X, 730. *Homer.* Od. XXII, 188.
e) *Apollon. Rhod.* III, 875.

dieses Orts, und Strabo, der ihm übrigens die nämliche Lage anweist, sagt, daß weder Miletus (Milytus verschrieben) noch Lykastus weiter vorhanden wären, sondern daß die Knossier und Lyktier die Stadt zerstört und die Landschaft unter sich vertheilt hätten [f]. Beyde einst vom Homer [g] in seinem Verzeichnisse genannten Städte hatten also längst ihren Untergang gefunden; obgleich Plinius auch Lycastus unter den Orten des innern Landes ansetzt. Miletus muß aber in frühen Zeiten ein bedeutender Ort gewesen seyn, da von demselben die erste Grundlage zu dem berühmten Miletus an der Küste Kleinasiens gemacht worden ist [h]. Das Andenken der alten Stadt erhielt sich auch im spätern Zeitalter, da unsere Charten etwas westlich vom Cap St. Zuane das Flüßchen Melato und die Seecharten den Hafen Miela ansetzen. So blieb auch das Andenken der Stadt Lykastos auf der Landschaft Lykastion, welche mit zum Gebiete von Knossus gehörte, aber von den Gortyniern mit Gewalt weggenommen und dem Bergstädtchen Raukos zugetheilt wurde [i], dessen Namen und Lage im innern Lande man außerdem nur durch Stephanus aus Byzanz kennt.

Zephyrios Akron nennt der einzige Ptolemäus, ob es gleich eine von den ausgezeichnetesten Landspitzen der Insel ist. Er entfernt es 25 Minuten oder nicht volle 4 geographische Meilen östlich von Heraklium, und rechnet erst westlich von diesem Promontorium an die Nordküste der Insel, alles östlichere Land gehört bey ihm zur Ostküste. In der That steigt auch das Land bis zum Cap St. Zuane oder St. Johannes so hoch und plötzlich, daß man sich berechtigt halten darf, hier

f) *Strabo* X, 734.
g) *Homer.* Il. II, 647.
h) *Strabo* XIV, 941.
i) *Polyb.* exc. de leg. c. 45.

einen Punkt der Abtheilung zu machen. Von diesem Cap westlich bis nach Candia geben unsere Charten der Küste eine zu große Länge und setzen sogar eine nicht minder hervotragende Landspitze, Cap Tigani oder Akroteri, dazwischen, welche die Alten gar nicht bemerken, und die Seecharten nur als wenig hervorstechenden Punkt angeben.

Etwas südöstlich von dem Zephyrios Promontorium hat Ptolemäus die Stadt Chersonnesus. Auch der Periplus kennt sie: „sie hat frisches Wasser und eine Insel, auf der sich ein Kastell und Hafen befindet; " aber die beygefügte Zahl 30 Stadien von Herakleum, ist ganz verfälscht. Durch Strabo [k]) kennen wir dieses Cherronnesus (ἡ Χερρόνησος) als Hafen der Stadt Lyktos, welche nach der Peutingerschen Tafel 15 Meilen von demselben entfernt war; der Abstand von Knossos betrug 16 Meilen. Chersonnesus erhielt sich als Stadt, auf dem zweyten nicänischen Concilium erscheint ein Bischof derselben; es kennt sie Hierokles; und jetzt ist sie zwar zu dem Flecken Kolochita herabgesunken, aber die Natur hat die Lage der kleinen Halbinsel nicht verändert, auf welcher sie lag; das Kastell, welches der Periplus auf der kleinen dabey liegenden Insel anführt, hat sich in die kleine Festung Spinalonga verwandelt, welche den Angriffen der Türken lange widerstand.

Lyktos (ἡ Λυκτὸς) war eine der ältesten Städte der Insel, welche nach Polybius [l]) von den Lacedämoniern abstammte und unter allen kretensischen Städten die kraftvollesten Männer hervorbrachte. Als zur Zeit des Königs Mithridates alle Städte der Insel die

---

k) *Strabo* X, 734. In der Stadt war ein Tempel der Britomartis oder Diana.
l) *Polyb.* IV, 54.

Oberherrschaft von Knossus und Gortynia anerkannt hatten, wagte es das einzige Lyktus zu widerstehen, und fand bald Anhänger unter den übrigen Städten. In dem Kriege verloren zwar die Bürger ihre Stadt, welche die Knossier wegnahmen und verbrannten, als die streitbare Mannschaft sich auf einer Expedition befand. Aber der Krieg währte dessen ungeachtet fort; die Lyktier wurden unterdessen zu Lampe aufgenommen, und stellten, wovon Polybius nichts weiter erzählt [m]), in der Folge ihre Stadt wieder her; denn es kennt sie Strabo und nach ihm alle Geographen, selbst Hierokles noch im 7ten Jahrhunderte. Durch die Einfälle der Sarazenen scheint sie ihren Untergang gefunden zu haben, und wir kennen, aus Mangel an Untersuchungen, die Stelle ihrer Ruinen nicht. Sie sind leicht aufzufinden, da Lyktus von ihrem Hafen und von der Stadt Knossus 3 geographische Meilen entfernt lag, die Lage der drey Städte also ein regelmäßiges Dreyeck bildete. Nach Stephanus aus Byzanz lag sie auf einer Anhöhe, und zwar im innern Theile der Insel, da nach Strabo [n]) ihr Abstand von der Südküste nur 80 Stadien betrug. Das Thal muß sich aber von der Stadt nach der Nordküste hinziehen, sonst könnte schwerlich Chersonnesus ihr Hafen gewesen seyn. — Alle Geographen nennen die Stadt Lyktos, bey Homer [o]) heißt sie aber nach einigen Handschriften Lytos. Der letztere Name scheint den Bewohnern besser gefallen zu haben; denn sie selbst nennen sich auf einer vorhandenen Steinschrift [p]) und auf ihren Münzen

m) *Polyb.* in exc. de leg. 45. spricht selbst wieder von Lyktos und dem Gebiete der Stadt.

n) *Strabo* X, 730.

o) *Homer.* Il. II, 647. *Strabo* X, 729. In unsern Ausgaben Homers ist die Lesart Lyktos.

p) *Gruter.* Thesaur. inscript. p. 1085, n. 5.

Cydil; und Polybius giebt ihnen bey der Erzählung ihres Krieges den nämlichen Namen.

Olus (ἡ Ολοῦς Ptolemäus, in der Erasmiſchen Ausgabe verſchrieben Ὁλουλὶς) bey Ptolemäus in geringer öſtlicher Entfernung von Cherſonneſus. Der Name kommt auch beym Pauſanias [q]) und Stephanus aus Byzanz, aber ohne nähere Beſtimmung vor; Strabo übergeht ihn mit Stillſchweigen. Der Periplus kennt mit verdorbenem Namen Solus (εἰς Σολοῦντος); „von Cherſonneſus nach Soluntos ſind 60 Stadien. Es iſt eine Landſpitze mit einer Bucht, hat friſches Waſſer und ſteht vom Lande 20 Stadien ab.“ Durch dieſe ſonderbare Angabe ſcheint die kleine Landſpitze beym heutigen Hafen Mirabello bezeichnet zu ſeyn.

Kamara iſt bey Ptolemäus der nächſte öſtliche Ort. Auch der Periplus entfernt Kamara von Solus (ἀπὸ Σολοῦντος) nur 15 Stadien, ohne weitere Beyfügung was es für ein Ort geweſen ſey. Stephanus aus Byzanz ſetzt Kamara als Stadt und mit dem Beyfügen an, ſie habe auch Cato (Λατὼ) geheißen. Dieſer vom Strabo und Plinius ungenannte Ort erhielt ſich; es kennt ihn noch Hierokles [r]) unter den Städten von Kreta, und unſre Seecharten bezeichnen den Hafen Camac in dem Buſen ſüdöſtlich von Spinalonga, da wo die venetianiſche Landcharte ein Paleokaſtro bemerkt.

Von Kamara 25 Stadien öſtlicher hat der Periplus den Flecken Hetera (ἡ Ἑτέρα) ohne weitere Bemerkung; und 15 Stadien öſtlicher die Landſpitze Ketia (ἡ Κητία) mit einer Einbucht, bey der ſich aber kein friſches Waſſer befindet. Nach dieſen Angaben iſt

q) *Pausan.* Boeot. c. 40. Ὁλοῦς, οῦντος.
r) *Hierocles* p. 650.

es die Landſpitze nördlich von der heutigen Stadt Settia.

Ptolemäus aber ſetzt öſtlich von Kamara den Hafen Minoa an, welches äußerſt wahrſcheinlich die heutige Stadt Settia iſt. Auch Strabo [a]) kennt dieſes öſtliche Minoa (*Μινῴα*); er rechnet es zum Gebiete von Lyktos und ſetzt es an die ſchmalſte Stelle der Inſel, ſo daß der Abſtand von Minoa nach Hierapytna nur 60 Stadien betrage. Ptolemäus ſetzt Olus in die bezeichnete Gegend, und ſeine Uebereinſtimmung mit dem von ihm ganz unabhängigen ältern Periplus, macht eine Verwechslung auf ſeiner Seite unmöglich.

Der Landſpitze Ketia gegenüber liegt nach dem Periplus die Inſel Dionyſias. Er erklärt ſich aber ſelbſt, daß es zwey Inſeln ſind, welche einen Hafen und friſches Waſſer haben. Dieſe Inſeln, welche auf unſern Charten die Janitſcharen-Inſeln heißen, kommen ſonſt bey keinem alten Geographen, ſelbſt beym Plinius nicht vor, der doch mit Sorgfalt faſt alle Klippen um Kreta bemerkt. Die Peutingerſche Tafel hat an der Nordoſtküſte eine Inſel mit dem verkürzten Namen Dionino, welches vielleicht die nämlichen Inſeln bezeichnet; aber man darf nicht mit Gewißheit darauf rechnen, weil ſie hier zwiſchen Kreta und dem Helleſpont den Platz benutzt um die meiſten Inſeln des Archipelagus unter zu bringen, unbekümmert ob ſie an richtiger Stelle ſtehen oder nicht. Alſo nur durch den Periplus allein erklärt ſich die Stelle Diodors [b]), nach welcher die Kretenſer die Abſtammung des Dionyſus von ihrer Inſel dadurch bewieſen, daß er bey ihnen

a) *Strabo* X, 728.
b) *Diodor.* V, 75.

zwey Inſelchen in dem Zwillingsbuſen (ἐπὶ τῶν καλουμένων Διδύμων κόλπων) hervorgebracht und Dionyſiades Inſulä genannt habe.

Drittes Kapitel.

Kreta. Topographiſche Beſchreibung der Oſt- und Südſeite.

Nordöſtlich von dem Hafen Minoa ſtellt Ptolemäus das Promontorium Samonion (Σαμώνιον ἄκρον). Dieſen Namen trägt es gewöhnlich bey den Geographen; nur Dionyſius Periegetes hat Salmodis, und die Apoſtelgeſchichte Salmone [u]), durch welche Benennung wahrſcheinlich die Verdoppelung des m bey Plinius entſtanden iſt, welcher Sammonium Promontorium ſchreibt. Alle Schriftſteller erkennen mit Strabo dieſes Promontorium als die nordöſtlichſte Spitze der Inſel Kreta; Ptolemäus rechnet ſogar alles, was von derſelben ſüdlich und ſüdweſtlich liegt, zur Südküſte von Kreta. Daher hat man ſchon ſeit langer Zeit die ſüdöſtlichſte Spitze der Inſel Cap Salomo genannt und ſie für das Samonium der Alten erklärt. Ihre Angaben zwingen aber, dieſe dem erſten Anſcheine nach ſo natürliche Erklärung zu verlaſſen, und das heutige Cap Sidero in ſeine ſo lange verlornen Rechte wieder einzuſetzen. Denn Ptolemäus ſetzt das Samonium zunächſt nordöſtlich an Minoa, wie vorhin bemerkt wurde, hier liegt aber nicht das Cap Salomo, ſondern Cap Sidero. Der Periplus entfernt das Promontorium Samonium von den Inſulä Dionyſiadä, 120 Stadien,

---

u) *Dionys.* Perieg. v. 110. et Schol. *Eustathii.* *Acta Apost.* XXVII, 7.

welches der wahre Abstand der heutigen Janitscharen-Inseln vom Cap Sidero ist; das Cap Salomo liegt nochmals so weit davon entfernt. Nun darf man zwar auf die Zahlen des Periplus nicht immer rechnen, weil sie zuverlässig öfters durch die Abschrift verfälscht worden sind. Aber man höre die beygefügte Beschreibung: „Das Samonium läuft weit gegen Norden hervor, hat einen Tempel der Minerva, eine Einbucht und Wasser." Nur das Cap Sidero streckt sich weit gegen Nordosten, und nur dieses blickt nach Rhodus hin, wie es Plinius von dem Samonium angiebt. Ferner, Ptolemäus bezeichnet an der Ostküste von Kreta drey Landspitzen, Erythräum, Ampelos und am nördlichsten das Samonium; das heutige Cap Xakro, Salomo, und Sidero, mit völlig ungekünstelter Erklärung. Will man sie aber nicht annehmen, sondern Cap Salomo für das Samonium erzwingen, so bleibt für das Cap Sidero, das beträchtlichste und hervorstechendste unter allen, keine Benennung übrig; und wirklich steht es auch auf D'Anville's Charten ganz ohne Namen. Selbst die Namensähnlichkeit hat das Cap Sidero nicht gänzlich verloren, es wird auch Cap Sunio genannt. — Durch diese gewiß richtige Erklärung erhält zugleich die Lage des nächstfolgenden Orts, und eine falsch verstandene Stelle des Strabo, ihre Bestimmung.

Vom Samonium nach Hiera Pydna (ἡ Ἱερὰ Πύδνα) sind 90 Stadien. Es ist eine Stadt und Rhede; dabey liegt die Insel Chrysea, mit einem Hafen und frischem Wasser, sagt der Periplus. Diese Angabe führt in den Busen südöstlich von Capo Sidero, wo ein Paleokastro und vor demselben die kleine Insel Grades liegt. Wie der Periplus, so schreiben auch Dio Cassius v) und Hierokles den Namen der Stadt;

v) *Dio Cass.* XXXVI, 1.

aber die Münzen und mit ihnen Strabo w) geben Hieropytna. Er sagt: von Minoa nach Hieropytna am libyschen Meere sind 60 Stadien. Sie liegt in einem Busen, und von hier aus streckt sich das Promontorium Samonium spitz hinaus gegen Aegypten und Rhodus hin. Zwischen Setia oder Minoa und dem Paleokastro oder Hieropytna sind wirklich nur 60 Stadien und zwischen beyden Orten fängt das Capo Sidero an sich zu erheben. Die Stadt wird schon zum libyschen Meere gerechnet, weil das Promontorium Samonium die Gränzscheide machte. Da man auf dieser Seite kein Hieropytna kannte, so hat man den Ort viel weiter westlich an die Südküste gestellt, und ihn mit Hierapetra für einerley erklärt; wodurch die ganze Darstellung des Strabo vernichtet wird. Jetzt erst kann man auch die Peutingersche Tafel verstehen, welche Hiera (Pytna ist ausgelassen) an die östlichste Spitze der Insel stellt und von Lyktos 66 Meilen entfernt; wäre Hierapetra verstanden, so würde die ganze Entfernung ungefähr 15 Meilen betragen. Es war kein unbedeutender Ort, da die Tafel ihre Häuschen zu dem Namen setzt. Selbst Plinius, welcher zwar die Stadt nicht in die richtige Ordnung stellt, wie sich dieß an der bisherigen Küste bey mehrern Orten gefunden hat, trägt doch zur Bestätigung des Erweises bey, indem er die Inseln Chrysa und Gaudos bey Hieropytna ansetzt, wie der Periplus die Insel Chryseа bey derselben angegeben hat.

Auffallend ist es, daß Ptolemäus den Namen Hieropytna nicht kennt, sondern an die bezeichnete Stelle die Stadt Itanos setzt, welche außer ihm nur Stephanus aus Byzanz und in einer Stelle auch Herodot x)

w) *Strabo* X, 728.
x) *Herodot.* IV, 151.

nennt, da sie doch nach den vorhandenen Münzen zu urtheilen, kein unbedeutender Ort kann gewesen seyn. Wahrscheinlich bezeichnen die Namen Hierapytna und Itanos einerley Ort, und die letztere Benennung kam von dem ganz nahe gelegenen Promontorium Itanus, welches außer dem Stephanus aus Byzanz auch Plinius nennt, ob er gleich keine Stadt dieses Namens angiebt. Er setzt zu demselben die mir unbekannten Inseln Onisia und Leuke. Es ist auf unsern Charten das Cap di Trachila oder auf den Seecharten Cap Schini, und wird vom Ptolemäus nicht genannt, weil er es unter dem ganz nahe südöstlich liegenden

Ampelos (*Ἄμπελος ἄκρα*) begreift, und deßwegen nicht, wie bey den übrigen benachbarten Landspitzen *ἄκρον*, sondern in der mehrern Zahl *ἄκρα* schreibt. Plinius führt Ampelos unter der Zahl der Küstenstädte auf, aber niemand weiß von einer Stadt dieses Namens. Es ist das heutige Cap Salomon, welches man gewöhnlich für das Samonium der Alten erklärt.

Weiter südöstlich hat Ptolemäus das Promontorium Erythräum, oder das heutige Cap Xakro. — Florus [y]) zählt unter den Städten, welche Metellus einnahm, auch ein Erythräum, aber wohl nur durch Gedächtnißfehler auf; er wollte wahrscheinlich Eleuthera schreiben.

„Von Hiera Pydna nach dem hart an der Küste liegenden Städtchen Bienos (*Βιενος*) sind 70 Stadien.“ Diese Angabe des Periplus bestätigt Stephanus aus Byzanz, welcher Biennos als eine Stadt in Kreta ansetzt; es bestätigt sie Hierokles [z]), welcher noch zu Zeit Bienna unter den Städten der Insel kennt. Dadurch ergiebt sich der Schreibfehler in der Peutingerschen

y) *Florus* III, 7.
z) *Hierocles*. p. 649.

Tafel, welche in der nämlichen Gegend Blenna (ſtatt Bienna) anſetzt. Sie entfernt den Ort 30 Meilen von Arkadia und 20 Meilen von Hiera Pydna; und ihr Maß iſt ohne Zweifel richtiger als die angegebene Stadienzahl des Periplus, bey welchem häufige Schreibfehler vorkommen. Nach dieſer Angabe lag der Ort in der kleinen felſigen Einbucht an der Südküſte, heut zu Tage Agii Saranta (die 40 Heiligen) genannt.

Arkadia, wird ihrer Lage nach durch die einzige Angabe der Peutingerſchen Tafel, welche die Stadt 16 Meilen von Lyktos und 30 Meilen von Bienna entfernt, näher beſtimmt, da ſie weder bey Strabo, noch Ptolemäus, noch den ältern Geographen vorkommt. Nachrichten von der Stadt fehlen indeſſen nicht, Meurſius hat ſie ſehr fleißig geſammelt. Polybius [a]) führt ſie als verbündet mit Lyktos in dem Kriege an, welchen dieſe Stadt mit Knoſſus zu führen hatte. Entweder wurde ſie in dem Laufe dieſes Kriegs, oder ſpäter bey der römiſchen Eroberung zerſtört. Denn es verbreitete und erhielt ſich die Sage, mit dem Untergange der Stadt wären zugleich alle fließenden Waſſer ausgeblieben, und erſt dann wieder zum Vorſchein gekommen, als nach 6 Jahren der Ort hergeſtellt wurde [b]). Der Anwachs der neuen Anlage mag unbedeutend geweſen ſeyn, und deßwegen übergehen ihn die Geographen, auch die Peutingerſche Tafel führt Arkadia nur als unbedeutenden Ort an; aber er erhob ſich wieder, wird nicht nur bey Stephanus aus Byzanz mit gedoppelten Namen Arkadés und Arkadia angeführt, ſondern erſcheint auch als biſchöfliche Stadt bey dem zweyten nicäniſchen Concilium, und wird noch vom Hierokles unter den Städten von

a) *Polyb.* IV, 53.
b) *Seneca* quaest. nat. III, 11. *Plin.* XXXI, 4.

Kreta aufgeführt. Die ganze Beschreibung zeigt, daß es eine Landstadt war. Ihre Lage muß man da suchen, wo die venetianischen Charten vielleicht mit unrichtigem Namen eine Stadt Girapetra im innern Lande südöstlich vom Hafen Mirabello ansetzen.

Hierapetra nennt der einzige Ptolemäus. Es scheint der südliche Hafen der Stadt Arkadia gewesen zu seyn. Es liegt an einer Einbucht und hat sich als Städtchen bis jetzt unter dem alten Namen erhalten; der Italiener schrieb es Girapetra, und unter diesem Namen führt es auch Tournefort mit der Bemerkung an, daß man von hier aus in zwey Stunden Wegs die Nordküste erreiche. Hier ist also die Insel am schmälsten. Da kein anderer Schriftsteller von diesem Hierapetra weiß, so kann man sich des Verdachts nicht erwehren, daß ein Grieche des Mittelalters den Namen dieser ihm bekannten Stadt in den Text des Ptolemäus gesetzt habe, wie das Nämliche mit Famagusta auf der Insel Cypern geschah. Der Berg Hieron, welcher bey Ptolemäus ganz nahe westlich steht, gab vielleicht die Veranlassung zur Einschaltung. Aber dieser Berg steht nicht weit westlich von dem Erythräum Promontorium und bezeichnet wahrscheinlich den berühmten Berg Dikte, oder einen Zweig desselben. In der Gegend wo jetzt Girapetra steht, befand sich nach der Ordnung des Ptolemäus die Stadt Inatus.

Dieser östlichste Theil der Insel ist mit einer hohen Reihe von Gebirgen durchzogen, welche durch mehrere Zweige bey den einzelnen Vorgebirgen endigen. Unter ihnen bemerkt Strabo [e]) vorzüglich den Berg Dikte (ἡ Δίκτη), und glaubt, daß von diesem die Britomartis den Beynamen Diktynna erhalten habe. Er entfernt ihn 100 Stadien von dem Promontorium Samonium.

e) Strabo X, 753.

Bey demſelben lag die alte vom Jupiter ſelbſt erbaute, aber längſt vernichtete Stadt Dikte, von welcher zu Diodors Zeiten noch Rudera übrig waren [d]).

In der Nähe dieſes Bergs lag nach Strabo [e]) die alte Städt Praſos (ἡ Πράσος), 60 Stadien von der Küſte entfernt, zwiſchen dem Samonium und Cherſonneſus, welches nichts anders heißt, als in dem öſtlichſten ſchmalſten Theil von Kreta, der bisher beſchrieben wurde. Aber in zwey Stellen entfernt er dieſes Praſos 180 Stadien von Gortynia, welches im Zuſammenhalten mit der übrigen Angabe eine Unmöglichkeit iſt; Gortynia liegt viel weiter entfernt. — Sie war eine Anlage der Eteokretes, der Urbewohner von Kreta, hatte einen Tempel des Jupiter Diktäus, wurde durch die Bürger von Hierapytna zerſtört, und kommt bey den Geographen nicht weiter zum Vorſchein. Herodot [f]), welcher die Stadt ebenfalls zu den älteſten der Inſel zählt, ſchreibt ihren Namen vielleicht richtiger Präſos.

Inatos (Ἴνατος) iſt bey Ptolemäus eine Stadt der Südküſte, 20 Minuten weſtlich vom Promontorium Erythräum. Die Peutingerſche Tafel ſetzt Inata in das innere Land und giebt den Abſtand von Hierapytna auf 32 Meilen an. Nach dieſen Beſtimmungen kommt es in die Nähe des heutigen Girapetra, in einigen Abſtand von der Küſte zu ſtehen. Die Stadt wird vom Stephanus aus Byzanz, Heſychius und ſelbſt noch vom Hierokles angeführt, erhielt ſich alſo in ſpätern Jahrhunderten.

Mit den weſtlichern folgenden Theilen der Südküſte ſind wir heut zu Tage nur wenig bekannt, und die Angaben der Alten vermehren noch unſere Verwirrung.

---

d) *Strabo* l. c. *Diodor.* V, 70.
e) *Strabo* X, 728, 735.
f) *Herodot.* VII, 170.

Ptolemäus ſetzt zunächſt die Mündung des Lethäus und dann etwas weſtlicher die Mündung des Katarrhaktusfluſſes, beyde aber öſtlich vom Promontorium Leon und von der Stadt Gortynia an, da doch der Lethäus, nach Strabo, dieſe Stadt durchfließt. Wenn man auch die geringe Genauigkeit unſerer Charten zugiebt, ſo iſt doch wenigſtens die Gegend zunächſt um Gortyna unterſucht worden, und Jedermann leitet das durchfließende Flüßchen weſtlich von der Stadt in die See. Es müſſen alſo bey Ptolemäus Verwechslungen vorgegangen ſeyn, und ich wage um ſo weniger einen Theil der folgenden Beſtimmungen für zuverläſſig auszugeben, da auch der Periplus von Biena bis Lebena keinen Ort anſetzt und in den Zahlenbeſtimmungen offenbare Fehler hat.

Der Lethäusfluß gehört wahrſcheinlich nicht hieher, und der Katarrhaktus iſt der, welchen die Veneſianiſche Charte Zuzuroſluß, Pococke aber Hieropotamo nennen.

Lebena (ἡ Λεβήνα Ptolemäus und Periplus), bey Strabo Leben (Λεβὴν), war der Handelshafen von Gortyna und von dieſer Stadt, 90 Stadien entlegen [g]). Die Peutingerſche Tafel, welche verdorben Ledena ſchreibt, ſetzt den Ort gerade ſüdlich unter Gortyna und giebt durch 12 Meilen mit dem Strabo einerley Maß der Entfernung, bis auf einen Unterſchied von wenigen Stadien an. Dieſer Seeplatz hatte einen berühmten Tempel des Aesculapius [h]), und war in ältern Zeiten ein beträchtlicher Ort; ſank aber frühzeitig, indem ſchon die Peutingerſche Tafel das Zeichen einer wichtigen Stadt nicht beyſetzt, und Hierokles es nicht mehr unter den kretenſiſchen Städten kennt. Weder die Ruinen, noch der beſtimmte Platz und der neuere Name

g) *Strabo* X, 735, 750.
h) *Philostrat.* vita Apollonii IX, 11. *Pausan.* II, 26.

lassen sich nachweisen, wohl aber ziemlich nahe die wahre Lage angeben; denn Ptolemäus setzt die Stadt 5 Minuten östlicher als das Promontorium Leon (Λέων ἄκρα) an, welches unverkennbar die Spitzen des heutigen Cap Matala oder Cabra sind, und der Periplus setzt zu Lebena das Inselchen Oria mit frischem Wasser, 20 Stadien von der Stadt den Ort Halä (αἱ Ἅλαι) und 300 Stadien westlicher Matala an. Das letztere Maß ist freylich offenbar verdorben, wir lernen aber doch die Ordnungsfolge der Orte kennen. Es lag also in der Gegend, welche die Griechen noch jetzt Limenas Kalas heißen, und die Bucht für den Hafen halten, in welchem Paulus bey seiner Seereise nach Italien landete. Von derselben liegt das Inselchen Mezzonisi. Doch steht eine Schwierigkeit entgegen: Pococke fand keine Ruinen bey der Bucht.

Die Kali Limenes (das Gutfurt) der Apostelgeschichte [i]) lag allerdings nicht in der Nähe des Promontorium Salmone (bey welchem nur angeführt wird, daß man Mühe hatte, es ohne Stranden vorbey zu segeln), sondern in der Gegend des Hafens Lebena, aber östlicher; welches sich durch die Beyfügung ergiebt, daß die Stadt Lasäa sich in der Nähe befand. Der Hafen selbst war also ein unbewohnter Ort, und nicht gesichert, wodurch das Absegeln zur Nothwendigkeit wurde, und das Lasäa ist das Lisia, welches die Peutingersche Tafel 16 Meilen südöstlich von Gortyna und in geringem Abstand von der See ansetzt. Plinius kennt diesen wenig bedeutenden Ort wahrscheinlich unter dem Namen Lason als eine Stadt des innern Landes [k]).

Von hier segelte Paulus ab in der Absicht den zur Ueberwinterung sichern Hafen Phönix zu erreichen, das

---

i) *Acta Apost.* XXVII, 8. καλοὶ λιμένες.
k) *Plin.* IV, 12. §. 20.

Fahrzeug hielt ſich bey der Abfahrt immer ganz nahe an der Küſte [l]) (wobey an keine Stadt Aſſos zu denken iſt, welche nicht exiſtirte), wurde aber durch den Sturm zur Inſel Klauda verſchlagen.

In der großen fruchtbaren Ebene über dieſer Küſte, welche auf der Nordweſtſeite durch das Gebirg Ida und durch die Fortſetzung deſſelben auf der Nordſeite eingeſchloſſen wird, folglich ſehr warm iſt, lag die Stadt Gortyna (ἡ Γόρτυνα). Sie ſoll urſprünglich Gortys geheißen haben [m]), in der Folge aber Gortyn (ἡ Γόρτυν, υνος), wie es Homer und mehrere Geographen ſchreiben; doch blieb Gortyna der gewöhnliche und wurde in ſpätern Zeiten der einzige Name der Stadt. Daß ſie einſtens auch Lariſſa geheißen hatte, vermuthlich weil hier viele von den auf der Inſel verbreiteten Pelasgern lebten, bemerkt Stephanus aus Byzanz. Den Namen leitet er von einem Heros Gortys ab; andere von Taurus dem König in Kreta, welcher die Europa aus Phönicien nach dieſer Stadt entführt hatte, und ſie zum Andenken ſeiner Mutter einer Enkelin Jupiters mit dieſem Namen belegte [n]). In den älteſten Zeiten iſt wenig von Gortyna die Rede; aber es wuchs und wurde nächſt Knoſſus die wichtigſte Stadt auf der Inſel; ihre Nachbarin und Nebenbuhlerin Phäſtus vernichtete ſie, und die meiſten entfernteren Städte erkannten ihre Abhängigkeit von Knoſſus und Gortyna. Aber auch dieſe beyden kämpften häufig gegen einander, und da Knoſſus durch römiſche Einwirkung zum Sinken gebracht war, blieb Gortyna die einzige anſehnliche Stadt der Inſel, wurde auch unter

---

l) *Acta Apost.* XXVII, 13. ἆραντες ἄσσον παρελέγοντο τὴν Κρήτην.

m) *Steph. Byz.* v. Γόρτυν.

n) *Eustath.* ad *Dionys. Perieg.* v. 88. *Solinus* c. 11. *Chron. Alexandrin.* p. 100.

der römischen Regierung als Metropolis von Kreta ankannt. Homer führt sie als feste Stadt an, sie verlor aber ihre Mauern und blieb immer eine offene Stadt [o], mit einer festen Citadelle [p]. Der König Ptolemäus Philopator hatte den Ehrgeiz eine Mauer um Gortyna ziehen zu wollen, er führte aber seinen Vorsatz nur auf einer Strecke von 8 Stadien aus, und hat eigentlich den Magistrat der Stadt bey dem Unternehmen mehr durch Geld unterstützt, als selbst bauen lassen [q]. Der ganze Umfang der Stadt betrug nach Strabo 50 Stadien. Von den vorzüglichern Gebäuden derselben wissen wir nichts, sondern nur, daß der Fluß Lethäus sie durchfloß. Bey Hierokles erscheint sie noch als Metropolis von Kreta, sie erhielt sich auch in den spätern Zeiten des Mittelalters, und ich weiß weder die Zeit noch die Umstände ihrer Zerstörung. Jeder Reisende besucht noch die weitverbreiteten Ruinen von Gortyna, und das bey denselbigen befindliche Labyrinth, oder die langen sich durchkreuzenden Gänge in dem Innern eines benachbarten Bergs. Es war bloß ein großer Steinbruch; die Alten sprechen von dem Labyrinthe des Minos zu Knossus, aber nicht zu Gortyna.

Südwestlich von Gortyna, in einem Abstande von 60 Stadien, von der nächsten Küste aber 20 Stadien entfernt, lag die alte Stadt Phästos (ἡ Φαιστὸς), eine von den Dreyen, welche Minos selbst angelegt hatte [r]. Homer nennt sie in seinem Verzeichnisse. Aber wir wissen von der alten Stadt beynahe nichts, als daß die

---

o) *Strabo* X, 732.
p) *Polyb.* IV, 55.
q) *Strabo* l. c. spricht von 80 Stadien, aber so groß war der Umfang der Stadt nicht. *Phranzes* in chron. I, 36. giebt die natürlichere Lesart von 8 Stadien an und nennt den Magistrat als Erbauer.
r) *Strabo* X, 754. *Diodor.* V, 78.

Nachbarschaft Eifersucht zwischen Gortyna und Phästos erregte, und daß die letztere Stadt im Kriege unterlag und zerstört wurde. Die Zeit des Untergangs giebt Strabo nicht an; er fällt aber in eine frühe Periode, da Polybius bey dem gegenseitigen Kampf der freyen Städte in Kreta, zwar den Hafen von Phästus, aber die Stadt selbst nicht mehr kennt. Plinius führt sie dessen ungeachtet in seinem Verzeichnisse, aber nur des Andenkens wegen an, wie dieß auch in andern Gegenden seine Gewohnheit ist.

Matala (ἡ Μάταλα) war der Hafen von Phästos. Strabo [a]) nennt ihn Metallum, in den Handschriften ist aber die Lesart Matalon und Matäum; Ptolemäus schreibt Matalia und der Periplus Matala. Von Phästus war er 40 Stadien entlegen, also mehr entfernt als die der Stadt am nächsten liegende Seeküste; und von Gortyna giebt Strabo den Abstand auf 130 Stadien an, welches nur dann möglich ist, wenn man durch einen Umweg, z. B. über Lebena rechnete. Der Hafen blieb auch nach dem Untergange von Phästus und war jetzt ein zweyter Hafen von Gortyna. In dem allgemeinen Kriege, welchen Polybius erzählt, hatten vertriebene gortynische Bürger beyde besetzt [b]). Beyde trennte das dazwischen liegende Promontorium Leon des Ptolemäus, welches auf unsern Charten noch jetzt den Namen Cap Matala trägt. — An der Stelle des Orts Matala liegt jetzt der Flecken Polissa.

Zunächst westlich von Matalia folgt bey Ptolemäus der Fluß Elektra, welches nach unsern Charten eigentlich der bey den Ruinen von Gortyna fließende Lethäusfluß seyn sollte.

---

a) *Strabo* X, 735, 754.
b) *Polyb.* IV, 56.

Weiter westlich setzt Ptolemäus Psychium an. Der Periplus nennt den nämlichen Ort Psychea (in einer Stelle ἡ Ψυχέα, in der andern τὰ Ψυχέα), und setzt Mehreres zur Erklärung bey: „es ist ein Sommerhafen, (der also den Schiffen keine sichere Ueberwinterung erlaubt), und hat frisches Wasser. Er liegt 77 Stadien westlich von Matala, und 12 Stadien östlich von ihm befindet sich die Landspitze Sulia oder Sulena (ἡ Σούλια, ἡ Σουλήνα) mit einem Hafen und gutem Wasser." Durch diese Angabe erkennt man das Cap Trispetras oder Daguſa, wo ein Flüßchen in die See fällt und etwas westlicher ein Paleokastro, wahrscheinlich das Psychium, welches als Ort auch bey Stephanus aus Byzanz vorkommt.

Apollonias setzt der Periplus 30 Stadien westlich von Psychea ohne weitere Bemerkung an. Stephanus aus Byzanz kennt unter seinen vielen Apollonia auch zwey auf der Insel Kreta, aber keines derselben paßt auf diese Stelle; denn das eine setzt er in die Nähe von Knossus, und das andere soll ehemals Eleuthera geheißen haben, gehörte also wohl eher nach Retimo. Ptolemäus hat diesen, wahrscheinlich ganz unbedeutenden Ort nicht, aber in etwas größerm Abstand, 15 Minuten westlich von Psychium, setzt er den

Fluß Massalia an, welcher auf den venetianischen Charten den Namen Meglia trägt, und zu den beträchtlichern an dieser Küste gehört. Skylax u) nennt ihn Mesapos und setzt ihn in das Gebiet von Lampe.

Westlicher steht bey Ptolemäus die Stadt und Hafen Phönix (Φοῖνιξ und Φοινικοῦς λιμήν), der letztere südwestlicher als die Stadt. Der Periplus setzt Stadt und Hafen zusammen, und giebt die Entfernung von Psychea auf 130 Stadien an. Der Ort hatte seine

u) *Scylax* p. 18.

Anlage und den Namen wahrscheinlich den Phöniciern zu danken, und gehörte zum Gebiete der im innern Lande liegenden kleinen Republik Lampe oder Lappa; daher heißt sie bey Strabo v) Phönix Lampei (Φοῖνιξ ὁ Λάμπεως). Zwischen hier und Amphimale, oder wie Strabo schreibt: Amphapalia, war eine der Stellen, wo die Insel eine geringe Breite hatte, sie beträgt nur 100 Stadien. Als verlassenes Kastell ist der Ort unter dem Namen Sfachia noch jetzt vorhanden. Hier wollten die Gefährten des Apostels Paulus ihr sicheres Winterlager hatten, waren aber durch den Sturm weit ab, und endlich nach der

Insel Klaude (ἡ Κλαύδη) verschlagen worden w). Ptolemäus nennt diese Insel Klaudos (ἡ Κλαῦδος) und mit ihm stimmt Hierokles x) überein. Plinius nennt sie nicht, vermuthlich, weil sie in ziemlicher Entfernung von Kreta liegt. Den Christen konnte diese Insel, obgleich von geringer Bedeutung nicht gleichgültig bleiben; die Kirchennotizen führen einen Bischof der Insel Klaudos an. Nach dieser einstimmigen Schreibart sollte man das Klaude der Bibel für fehlerhaft erklären; aber die Insel hatte beyde Benennungen, oder wenn man will, noch eine dritte. Denn der Periplus setzt die Insel Klaudia (ἡ Κλαυδία) mit einer Stadt und Hafen 300 Stadien vom Hafen Phönix an. — Es ist die heutige Insel Gozzo, bey welcher die Klippe Antigozzo liegt. Ptolemäus setzt sie dem Kriumetopon, oder der Südwestspitze von Kreta in einer Entfernung von 6 geographischen Meilen gegenüber; und so auch die venetianische Charte. Pococke aber, der von Osten her bey Sfachia landete, sah sie in der Nähe vor

v) *Strabo* X, 728.
w) *Acta Apost.* XXVII, 16.
x) *Hierocles* p. 651.

ſich liegen; daher rücken die neuern Charten die Inſel weiter öſtlich und der Periplus begünſtigt dieſe Beſtimmung.

Hermäa Akra (Merkurs Landſpitzen) kennt der einzige Ptolemäus weſtlich vom phöniciſchen Hafen. Es iſt auf unſern Charten die beträchtlich hervorſtechende Spitze Trividi.

Weiter weſtlich hat er Pökilaſion und dann Tarba. Beyde Orte nennt auch der Periplus, aber in verkehrter Ordnung und mit etwas veränderten Namen: Tarros liegt 60 Stadien von Phönix, und Pökillaſſos noch 60 Stadien weſtlicher. Tarros iſt ein Städtchen mit einem Ankerplatz; und Pökillaſſus eine Stadt mit einem Ankerplatz und friſchem Waſſer. Der erſtere Ort lag alſo ganz nahe am Cap Trividi, der andere bey der Mündung des Flüßchens Soglia.

Liſſos (Λισσὸς) ſetzt Ptolemäus ganz nahe öſtlich an das Promontorium Kriumetopon; und mit ihm ſtimmt wahrſcheinlich auch Skylax überein, welcher die Stadt und den Hafen Meliſſa (Liſſa?) zunächſt am Kriumetopon kennt. Der Periplus nennt Liſſus als Stadt, welche einen guten Hafen hat und entfernt ſie von dem öſtlichern Pökillaſſus 50 Stadien. — Aus dieſen Angaben läßt ſich das heutige Kaſtell Selino nicht verkennen, welches etwas mehr als eine geographiſche Meile öſtlich vom Cap Crio liegt. — Die Kirchennotizen geben Liſſus als biſchöfliche Stadt an; Hierokles hat ſie in ſeinem Verzeichniſſe der Städte von Kreta; und die Peutingerſche Tafel entfernt Liſus 40 Meilen von Kiſamos an der Nordküſte, welches nur durch einen beträchtlichen Umweg möglich wird. — Als Zwiſchenort giebt er Cantanus an, welches nach den Kirchennotizen einen Biſchof hatte, und bey Hierokles unter dem Namen Kantania vorkommt.

Der Periplus ſetzt nach 80 Stadien öſtlich vom Promontorium Kriumetopon den ganz unbekannten Ort Kalamydes an.

Viertes Kapitel.

Kreta. Gebirge und Orte des innern Landes.

Beträchtliche Gebirge durchſchneiden von Weſten nach Oſten die ganze Inſel Kreta und verſchaffen ihr die bekannte lang geſtreckte Geſtalt. Die wichtigſten und von den Alten am häufigſten angeführten befinden ſich in der Weſthälfte der Inſel; Strabo beſchreibt ſie mit treffenden Hauptzügen.

Die Leuki Montes (τὰ Λευκὰ ὄρη, Weißberge) liegen in den weſtlichen Theilen, ſtehen an Höhe dem Taygetus in Lakonika nicht nach, ſtrecken ſich gegen 300 Stadien = 7½ geographiſche Meilen, mit felſichtem ſteilen Rücken in die Länge und endigen an der ſchmalen Seite der Inſel [y]). Die Urſache des Namens lernen wir durch den Solinus [z]); ſie haben ein ſo weiß glänzendes Anſehen, daß die Schiffer aus der Ferne ſie für Wolken halten. — Noch jetzt tragen ſie den Namen Monti Leuchi, haben einen beträchtlichen Theil des Jahres Schnee auf ihrem Rücken, und erſtrecken ſich von der nordweſtlichſten Landſpitze der Inſel gegen Südoſten, wo ſie an der Küſte unter dem Namen Monti Sarangh endigen, grade an dem Punkt der Inſel, welchen Strabo [a]) für den ſchmalſten in der Weſthälfte

y) *Strabo* X, 728.
z) *Solinus* c. 11.
a) *Strabo* X, 728.

erklärt, zwiſchen dem Bezirke von Amphipalia und Phönix. Dieſe Strecke iſt länger als Strabo ſie angiebt, aber nur der mittlere rauheſte Stock derſelben trägt eigentlich den Namen Weißberge.

Ptolemäus nimmt die allgemeine Beſtimmung dieſes und der übrigen Hauptgebirge der Inſel wie Strabo, und ſetzt für jedes derſelben nur einen Hauptpunkt an; aber Plinius verläßt die allgemeine Benennung, um einzelne ſehr bekannte Spitzen deſſelben mit ihren individuellen Namen zu bezeichnen. Er nennt den Cadiſtus, welches wahrſcheinlich die eigentlichen Leuki Montes ſind; den Corycus, oder die Gebirgsreihe auf der Halbinſel und Landſpitze gleiches Namens; den Diktynnäus, auf der Halbinſel, deren Spitze mit dem heutigen Cap Spata endigt, und welchen man von dem Dikte Mons in den öſtlichſten Theilen von Kreta unterſcheiden muß. Auf dem Diktynnäus wurde Britomartis oder die Diana als Hauptgottheit verehrt; der Dikte Mons kündigte ſich als Geburts- und Erziehungsort Jupiters an.

Den Idäus Mons (τὸ Ἰδαῖον ὄρος), auch Ida Mons (ἡ Ἴδη ὄρος) genannt, giebt Strabo mit Recht als die größte Erhebung der ganzen Inſel aus. Er liegt in dem breiteſten Strich derſelben, hat einen Umfang von 600 Stadien, und rings um ihn her liegen die vorzüglichſten Städte von Kreta [b]). Dieſe Beſchreibung iſt ſehr richtig, bey dem Umfange werden die umliegenden Vorberge mit unter die Benennung gezogen; und die Höhe des Hauptrückens, welche jetzt gewöhnlich Pſiloriti (Kahlberg) genannt wird, iſt wirklich ſo beträchlich, daß man nicht nur die weiteſte Ausſicht über die ganze Inſel und die benachbarten Theile der See hat, ſondern daß auch in den Klüften

b) *Strabo* X, 728.

ewiger Schnee sich erhält. Er ist übrigens auf seinen höhern Spitzen kahl und unfruchtbar.

Die Städte des innern Landes an den Gebirgen der Westhälfte von Kreta, welche die Alten angeben, sind längst alle in ihren Ruinen, und diese durch Reisende so wenig untersucht, daß sich ihre Lage nur im Allgemeinen, selten die bestimmte Stelle, angeben läßt.

Am westlichsten lag Polyrrhenia oder Polyrhenia, eine Republik zu deren Gebiete der 60 Stadien entfernte Hafen Phalosarna gehörte. Die Bewohner lebten anfangs in Flecken zerstreut, bis Achäer und Lakones sich mit ihnen vereinigten und die befestigte Stadt auf einer steilen, gegen die Südwestseite der Insel sich neigenden Anhöhe gründeten. Daher läßt sich Strabo's Beyfügung erklären, daß die Stadt von der nächsten Küste nur 30 Stadien entfernt lag. Das Gebiet der Stadt reichte gegen Osten bis an das Gebiet von Kydonia. Bey ihnen war der Tempel der Diktyna [c]), wobey man jedoch an den berühmten Tempel auf dem diktynnäischen Berge an der Nordküste nicht denken darf, denn dieser gehörte zum Gebiet von Kydonia. Diktyna war die auf der Westseite der Insel allgemein verehrte Gottheit; Skylax kennt einen berühmten Tempel derselben auch in dem Hafen Phalasarna. Polyrrhenia kommt bey Polybius [d]) als Theilnehmerin an dem Kriege der kleinern Republiken gegen Knossus und Gortyna vor; es kennen sie auch die spätern Geographen; Ptolemäus stellt sie, wie Strabo 1 geographische Meile südlich unter Phalasarna. Hierokles kennt sie nicht mehr.

Apteria (Ἀπτερία, Ptolemäus) Aptera bey Strabo, mit richtigerer, von allen Geographen anerkannten

c) *Strabo* X, 754.
d) *Polyb.* IV, 55.

Benennung. Den Urſprung des Namens leitet die Mythe von den Sirenen ab, welche hier bey ihrem Wettgeſange gegen die Muſen unterlagen, aus Verdruß ihre Flügel abwarfen, und weil ſie ſelbſt eine weiße Farbe erhielten, in das Meer ſprangen, wo noch jetzt die Leukä Inſulä das Andenken der Thatſache erhalten e). Die letztere Angabe könnte wenigſtens zur nähern Beſtimmung von der Lage der Stadt beytragen; aber die Leukä Inſulä ſind nur in der Nähe von Kydonia bekannt. Strabo f) giebt aber die Entfernung der Stadt Aptera von Kydonia auf 80 Stadien und von der Küſte auf 40 Stadien an; und da er beyfügt, daß Kiſamos der Hafen von Aptera war, ſo giebt uns auch dieſe Angabe keine nähere Belehrung, denn Kiſamos iſt von Kydonia mehr als 4 geographiſche Meilen entfernt. Vielleicht hat Pococke die richtige Lage bey den Ruinen von Paleokaſtro in geringem ſüdlichen Abſtande von Kiſamos getroffen. — Aptera hat ſich übrigens noch zur Zeit des Hierokles erhalten.

In den Gegenden von Aptera, folglich in der Kette der weißen Berge, lag der in der Mythologie berühmte Berg Berekynthus (ὁ Βερέκυνθος), auf welchem die idäiſchen Daktylen den Gebrauch des Feuers und das Schmelzen der Metalle erfanden g).

Die übrigen wichtigern Orte des innern Landes lagen längs der Hauptſtraße, welche nach der Peutingerſchen Tafel von Kydonia aus gegen Südoſten, quer durch die Inſel nach Gortyna führte. Künftige Unterſucher an Ort und Stelle finden wohl noch Ueberbleibſel dieſer Straße und die genaue Lage der Orte ſelbſt nach der alten Angabe.

---

e) *Steph. Byz.* v. Ἄπτερα.
f) *Strabo* X, 734.
g) *Diodor.* V, 64.

Von Kydonia 8 Meilen gegen Südoſten lag der Ort Kiſamos, ganz verſchieden von dem Hafen Kiſamos; und 9 Meilen weiter

die Stadt Lappa. Dieſen Namen (ἡ Λάππα) trägt die Stadt bey mehrern Schriftſtellern, auch bey Ptolemäus und auf den Münzen und Steinſchriften [h]). Er entſtand vielleicht aus Lampe (ἡ Λάμπη), auch Lampä, wie andere Schriftſteller die Stadt nennen, und unter ihnen ſchon Skylax [i]), welcher aber unter der Benennung Lampäa ihr ganzes Gebiet begreift. Es reichte nach dieſem Schriftſteller gegen die Nord- und Südſeite der Inſel, in demſelben floß der Meſapus, es verbreitete ſich auf dem ſchmalſten Theil der weſtlichen Inſel, und Strabo ſetzt den Hafen Phönix in daſſelbe. Von ihren Merkwürdigkeiten wiſſen wir durch Stephanus aus Byzanz, daß man den Agamemnon als Erbauer der Stadt angab; durch Polybius, daß die Lampäer an dem Krieg gegen Knoſſus und Gortyna Antheil nahmen; durch Dio Caſſius [k]), daß ſie von den Römern eingenommen wurde, und durch Hierokles, daß ſie im 7ten Jahrhunderte noch vorhanden war. Aber ſchon die Peutingerſche Tafel ſetzt Lappa als unbedeutenden Ort an. Ihre Ruinen muß man nahe beym Urſprung des Armiroſluſſes im Gebirge ſuchen.

Eleutherná (Ἐλευθέρναι) liegt gegen die Nordſeite, ſagt Skylax; dieſe Angabe beſtätigt Ptolemäus, welcher aber die Stadt, vielleicht durch Schreibfehler Eleutherá nennt; Eleutherna in der einfachen Zahl ſchreibt die Peutingerſche Tafel, die Kirchennotizen und Hierokles, auch Stephanus aus Byzanz, welcher Eleutherna von Eleuthera unterſcheidet, beyde Orte aber

h) *Gruter* thes. Inscript. p. 1091, 9.
i) *Scylax* p. 18. So auch *Polyb.* IV, 54.
k) *Dio Cass.* XXXVI, 1.

von einem der Kureten entſpringen läßt. Polybius nennt die Bewohner der kleinen Republik Eleuthernäi, Eleuthera unterſcheidet er aber als Küſtenſtadt. Das letztere war wohl gewiß das oben beſchriebene Rythymna an der Nordküſte, und gehörte zum Gebiete von Eleutherna; denn nach den Zahlen der Peutingerſchen Tafel lag Eleuterna 32 Meilen von Lappa öſtlich und 40 Meilen von Gortyna nordweſtlich, folglich etwas mehr als 2 geographiſche Meilen ſüdöſtlich vom heutigen Retimo, auf dem hier in eine hohe Ebene verflächten Bergrücken.

Subrita bey Ptolemäus und in der Peutingerſchen Tafel, Subritos bey Hierokles und in den Verhandlungen des chalcedoniſchen Concilium, wo der Biſchof von Subritos vorkommt, iſt aus den frühern Zeiten nicht bekannt. Es lag 8 Meilen ſüdöſtlich von Eleutherna, alſo am ſüdweſtlichen Fuße des Gebirgs Ida, beym Kaſtell Amari.

Oaxus (Ὄαξος) eine alte Stadt, welche des Minos Enkel ſoll angelegt haben. Herodot [l]) kennt ſie, nach ihm aber kein alter Schriftſteller, vermuthlich weil es ein Landſtädtchen im Gebiet von Eleutherna wurde. Der Ort erhielt ſich aber und kommt unter dem Namen Oaxios noch bey Hierokles vor. Er lag nicht ferne von Eleuthera nach der Angabe des Xenion [m]), an dem Fluſſe Oaxes [n]). Alſo ſehr wahrſcheinlich am heutigen weſtlich von Retimo fließenden Fluß Petrea.

Das Artakina nahe bey Aptera, und das Pannona bey Knoſſius, welche Ptolemäus anſetzt, kennt man nicht weiter.

Hierokles [o]) kennt eine Stadt Allyngos und die Kirchennotizen einen Biſchof derſelben.

---

l) *Herodot.* IV, 151.
m) *Steph. Byz.* v. Ὄαξος.
n) *Virgil.* eclog. 1. *Vibius Seq.* de Flum.
o) *Hierocles* p. 650.

Er kennt auch Elyros (Ἔλυρος), von welchem Pausanias [p]) angiebt, daß es eine Stadt in den Gebirgen der Insel sey, und Stephanus aus Byzanz, daß das Städtchen Syia (Συία) ihr als Hafen diente. Man zeigt überdieß Münzen von Elyros; und doch weiß ich nicht einmal die Gegend der Insel anzugeben, wo sie ihre Stelle hatte.

Asos nennt Stephanus aus Byzanz und Lasum nennt Plinius als ein Städtchen des innern Landes.

Pergamus soll nebst Mycenä und Tegea Agamemnon auf der Insel angelegt haben [q]). Die beyden letztern Orte bleiben unbekannt; aber Pergamus wird vom Plutarch als Begräbnißort des Lykurgus angegeben, Virgilius führt den Ort an und Servius bemerkt, er sey im Gebiet von Kydonia gelegen [r]). Schon Skylax setzt den diktynnäischen Tempel in die Landschaft von Pergamus.

Fünftes Kapitel.

Die kleinern Inseln des Archipelagus.

Südlich von der Insel Kreta, westlich von Griechenland, östlich von Kleinasien eingeschlossen, lieget im ionischen Meere eine beträchtliche Anzahl von Inseln und Klippen, theils in gedrängtem Haufen, theils zerstreut. Die letztern heißen nach dieser Lage Sporades (die Zerstreuten), und wurden zum Theile nicht zum griechischen Systeme gerechnet, weil sie sich an den

p) *Pausan.* X, 16.
q) *Velleius Patere.* c. 1.
r) *Virgil.* Aen. III, 132. *Servii* Schol.

Küsten Kleinasiens verbreiten. Andere nähern sich den Küsten des nordöstlichen Griechenlands, wurden auch bey der Beschreibung derselben angezeigt; wieder andere griffen aber in den dichten Inselhaufen östlich vom Peloponnesus ein, und hießen doch Sporaden, weil sie nicht zur auserwählten Gruppe gehörten.

Diese Gruppe bildet sich zunächst um die kleine Insel Delos, welche zwar nicht als Mittelpunkt derselben betrachtet werden kann, aber sie doch alle in einem länglich runden Zirkel um sich her liegen hat. Daher erhielten sie den Namen Kykladen (Kreisinseln). Der Ursprung der Benennung kam nicht bloß von dieser Lage, sondern weil sie alle in dem gemeinschaftlichen Sammlungsplatze Delos ihre alte, durch feyerliche Feste begangene Verehrung des Apollo hatten. Diese festlichen Wallfahrten wurden im Anfange jedes Frühlings angestellt, wenn die Nachtigall in den Bergen, fern von der Wohnung des Menschen, über ihren Eyern brütet [s]). Gewöhnlich setzte man ihre Zahl auf zwölf fest, nämlich so, daß nur die größern gezählt, die kleinern zwischen ihnen liegenden und wirklich zu den Kykladen gehörigen nicht mit in Rechnung gebracht wurden; Artemidor [t]) giebt namentlich die folgenden an: Keos, Kydnos, Seriphos, Melos, Siphnos, Kimalos, Paros, Naxos, Syros, Mykonos, Andros, Tenos. Außer diesen zählt er noch die drey ganz unbedeutenden Prepesinthos, Olearos und Gyaros hinzu, welche aber Strabo aus der eben angeführten Ursache nicht zu den Kykladen rechnet. Mit dieser Zahl und den einzelnen Namen stimmen auch die übrigen geographischen Schriftsteller überein; nur die Insel Melos schließen sie durchgängig von dieser Reihe aus, und nehmen dafür die

s) *Dionys.* Perieg. v. 527 sq.

t) *Strabo* X, 745.

zu Delos gehörige Insel Rhene oder Rhenia in das Verzeichniß auf. So zählen Skylax, welcher aber die nicht hierher gehörige Insel Helene an der Küste von Attika mit unter die Kykladen bringt; Mela, bey dem nur durch Schreibfehler die Insel Keos gänzlich fehlt; und Plinius, der nach einer ihm gewöhnlichen Uebereilung das kleine Oliarus mit aufnimmt, da er doch Gyaros ausschließt, und es sogar unter die Sporaden setzt [u]). Die genaueste Bezeichnung sollte man von den Bestimmungen des Ptolemäus erwarten; aber seine Angaben sind in allen unsern Ausgaben durch einen unerbetenen Verbesserer durchaus verstört worden. Es kommen unter seinen Kykladen Inseln vor, die nicht zu denselben gehören, und andere, welche von allen Schriftstellern dafür erkannt wurden, selbst Delos, stehen nicht unter der Anzahl. Der Verfälscher lebte in späten Zeiten, da die Insel Keos schon unter dem neuen Namen Kia erscheint. Ueberhaupt hielten sich aber die Schriftsteller nach Ptolemäus nicht mehr strenge an den Begriff der Kykladen, Stephanus aus Byzanz rechnet viele unter dieselben, welche nie dazu gehört hatten und zum Theil in beträchtlichem Abstande von dem geheiligten Kreise liegen.

Aber südlich an diesen Kreis schließen sich gedrängt viele andere Inseln und machen in der That mit ihnen nur Eine Gruppe aus; unterdessen mußten sie sich sämmtlich unter die Anzahl der Sporaden zählen lassen. Nur Skylax [v]) geht hier seinen eignen Weg; er nimmt außer den eigentlichen Kykladen, noch eine südlichere Gruppe von Kykladen an, welche von dem Peloponnesus aus sich gegen Osten streckt, aber freylich keinen Kreis bildet. Strabo und Ptolemäus suchen sich auf andere

u) *Scylax* p. 22. *Mela* II, 7, 12, 96. *Plin.* IV, 12. §. 22.
v) *Scylax* p. 19.

Art zu helfen; sie rechnen wenigstens einige der wichtigsten dieser Inseln, z. B. Melos, Kimolos, Thera, zu den Nebeninseln von Kreta, weil das kretische Meer auf der Nordseite durch sie begränzt, und erst weiter nördlich das ägäische Meer genannt wurde.

Die vorzüglichste Hülfe zur Kenntniß des neuern Zustands aller dieser Inseln liefern, der sehr belehrende Tournefort in seiner Reise nach der Levante, und wegen der genauen Zeichnungen und Angaben über die gegenwärtige Lage der meist ausschließend griechischen Einwohner auf den Inseln des Archipelagus, *Choiseul-Gouffier* voyage pittoresque de la Grèce. Da sie durchgängig benutzt sind, so citire ich nur selten die einzelnen Stellen. Andere Reisende liefern bloß im Durchfluge weniger zuverlässige Nachrichten über einzelne dieser griechischen Inseln, welche in Rücksicht ihrer Wichtigkeit mit den größern an der asiatischen Küste sich verbreitenden, Mitylene, Thios, Samos, in keine Vergleichung kommen.

Die Sporaden.

Der kleinen Insel Dia, an der Nordküste von Kreta, gegenüber liegt im Archipelagus die Insel Thera (ἡ Θήρα), in einem Abstande von 700 Stadien = 17½ geographische Meilen w). Andere Merkwürdigkeiten führt Strabo nicht an, da doch die Insel sich auf mannichfaltige Art auszeichnete. Die ersten Bewohner derselben waren Phönicier, Gefährten des Kadmus, welche hier zurück gelassen worden waren. Acht Menschenalter später führte der Spartaner Theras, welcher selbst sein Geschlecht vom Kadmus ableitete, einige seiner Anhänger, vorzüglich aber einen Theil der Minyä, welche von den Pelasgern aus Lemnos waren vertrieben worden und sich in Lakonika übel betrugen, zur

w) *Strabo* X, 741.

Verstärkung der Kolonie auf die Insel. Bisher hatte sie den Namen Kalliste geführt; von nun an wandelte sie ihn nach ihrem zweyten Stifter und neuen Regenten in Thera [x]) um. Diese zweyte Einwanderung geschah ein Menschenalter früher als die Ansiedelung der athenienſischen Jonier an den Küsten Kleinasiens [y]). In spätern Zeiten wurden, nach Herodots Erzählung, die Bewohner von Thera die ersten Gründer der Stadt Kyrene an der Nordküste von Afrika; sie war damals in sieben kleine Bezirke, wahrscheinlich mit eben so vielen Städtchen getheilt [z]) Der Abstammung wegen erklärte sich Thera im peloponnesischen Krieg für die Spartaner [a]), ob sich gleich alle umliegenden Inseln vor der athenienſischen Seemacht beugten. In der Folge zeichnete sich Thera durch nichts weiter aus und wurde unbedeutend, daher Strabo kurz über sie hinweg eilt. Ptolemäus kennt doch noch die zwey Städte Eleusis und Oea (*Οια*) auf derselben, von welchen keine ihr Andenken auf unsere Tage erhalten hat, ob sich gleich noch fünf Städtchen oder Flecken und eben so viele Dörfer auf derselben befinden. Zu den übrigen Ursachen des Sinkens trug wahrscheinlich das sonderbare Naturereigniß bey, von welchem die Alten erzählen.

In sehr verschiedenen Zeiten des historischen Alterthums fing das Meer längs der Westseite der Insel an zu kochen; es verfinsterte sich die Luft, eine Menge Steine erhoben sich aus der Tiefe und wurden in beträchtliche Entfernungen fortgeschleudert; endlich bildete sich eine feste Masse auf der Oberfläche des Meeres und

x) *Herodot.* IV, 147 sq.
y) *Pausan.* VII, 2.
z) *Herodot.* IV, 153.
a) *Thucyd.* II, 9.

ſetzte ſich zuweilen an Thera an, zuweilen entſtanden dadurch eigene kleine Inſelchen, unter welchen Plinius Hiera oder Automate, und Thia mit eigenen Namen anführt [b]). Dieſe Namen ſelbſt kündigen die durch das Wunder der Götter hervorgebrachte Erſcheinung an; Hiera nannte man wohl auch deßwegen die Eine derſelben, weil die damals ſeeherrſchenden Rhodier es zuerſt wagten hin zu ſegeln und ſie durch Errichtung eines Tempels dem Neptun zu weihen [c]). Ihre Entſtehung ſetzt Juſtinus [d]) in die Zeit des Kriegs, welchen die Römer gegen Philipp III von Macedonien führten. Kleinere Ausbrüche erfolgten von Zeit zu Zeit; ein beträchtlicher abermals unter der Regierung des Kaiſers Claudius [e]). Das nämliche Ereigniß erlebte man im achten Jahrhundert [f]), in der Folge noch öfters, und am heftigſten, ein ganzes Jahr hindurch, zu Anfang des 18ten Jahrhunderts (1707). Immer iſt von der Entſtehung einer kleinen Inſel von 2 bis 3 römiſchen Meilen im Umfange die Rede. Sie zeigen ſich noch als 3 republikaniſche Inſelchen, von welchen die beträchtlichere den Namen Kammene (die Verbrannte) trägt, an der weſtlichen Einbucht der Inſel Thera. Manche dieſer plötzlichen Erhebungen ſanken wahrſcheinlich auch wieder in die Tiefe; von den letztern wenigſtens, welche doch die beträchtlichſte war [g]), finde ich keine Anzeige bey neuern Reiſebeſchreibern. — Unſtreitig bewirkt ein unterirdiſcher Vulkan alle dieſe fürchterlichen Ereigniſſe, welche durch heftige Erſchütterungen

b) *Plin.* II, 87. IV, 12. §. 23.
c) *Strabo* I, 100.
d) *Justin.* XXX, 4.
e) *Dio Cass.* LX. 29. *Seneca* quaest. natur. II, 26.
f) *Theophanes* ad a. 712. *Cedrenus* ad a. 713. *Nicephorus* XXI, 19.
g) *Choiseul-Gouffier* T. I. p. [illegible] die ausführliche Beſchreibung.

auch auf die Hauptinsel Einfluß müssen gehabt haben. Man ging daher noch weiter und erklärte Thera selbst, welches nach Strabo 200 Stadien im Umfange hat, für ein vulkanisches Produkt. Eine sehr natürliche Erklärung, da der ganze Boden der Insel aus Bimsenstein, und zwar, welches sonderbar genug ist, aus fest zusammen hängendem Bimsenstein besteht, den man als Quaderstein zu Gebäuden aushauen und benutzen kann. Aber indem man das, was nur äußerst wahrscheinliche Muthmaßung ist, zur historischen Gewißheit erheben wollte, verirrte man sich und verwechselte spätere Ausbrüche mit der eigentlichen Entstehung der Insel, welcher Plinius bestimmt das 4te Jahr der 135sten Olympiade anweist [h]), da wir doch die Insel aus weit höherm Zeitalter historisch kennen. — Die Insel heißt heut zu Tage Santorin oder St. Erini, und man leitet den Namen von einem Heiligen ab; er kann aber wohl aus Thera (ἐς τὰν Θήραν) selbst entstanden seyn; beym Hierokles trägt sie wenigstens noch die alte Benennung, und auch bey den übrigen Byzantinern. — Durch einen Gedächtnißfehler stellt sie Strabo bey der Erzählung der vulkanischen Ausbrüche, im ersten Buche, zwischen Kreta und Kyrene, aus leicht begreiflicher Ursache, im 10ten Buche bey der kurzen Beschreibung der Insel steht sie an richtiger Stelle. — Die Bevölkerung der Insel schätzt Choiseul-Gouffier, wahrscheinlich zu hoch, auf 8000 Seelen, nichts als Griechen.

An der Nordwestseite von Thera, nur durch eine schmale Meerenge getrennt, liegt das Inselchen Therasia, welches Strabo nennt, Seneca und Plinius mit Thera zugleich entstehen lassen, und Ptolemäus nicht

h) *Plin.* II, 87. *Seneca* quaest. nat. IV, 21.

nur kennt, ſondern auch eine Stadt auf derſelben anſetzt. Er irrte gewiß, Therasia iſt zu klein und unfruchtbar, und er verwechſelt es mit Thera ſelbſt, das er in weiter Entfernung davon anſetzt.

Anaphe, ein ſchlecht bewohntes Inſelchen, welches die Alten ohne weitere Bemerkung nennen; Strabo ſetzt es in die Nähe von Thera; und öſtlich von Santorin findet ſich noch jetzt Anaphi.

Neben ihr bemerkt Plinius die Namen, Lea, Ascania, Hippuris, und verſteht wahrſcheinlich das heutige Chriſtiana, mit einigen andern öſtlicher liegenden Inſelchen.

Jos (ἡ Ἴος) eine der kleinern Inſeln, liegt nach Strabo von Therasia, Thera und Anaphe gleich weit gegen Norden entfernt, und Plinius beſtimmt den Abſtand von Thera richtig auf 25 Meilen. Er fügt hinzu, daß die Inſel urſprünglich Phönice geheißen habe, und wiederholt die alte, ſchon vom Skylax bemerkte Angabe, daß bey dem Hafen der Stadt Homer begraben liege, und daß man daſelbſt ſein Denkmal zeige. Nach den Worten eines alten Orakelſpruchs war Homers Mutter aus der Inſel gebürtig [i]). Außerdem hatte die kleine Inſel keine Merkwürdigkeit; Ptolemäus nennt ſie und auf derſelben die gleichnamige Stadt. — Sie trägt noch den alten Namen Nio (ἐν Ἰῳ), hat einen Hauptflecken und gute Hafen. Von Naxos iſt ſie nach Plinius 24 Meilen entfernt.

Nordöſtlich von Jos liegt die Inſel Amorgos (ἡ Ἀμοργός). Sie iſt größer als Jos, aber von eben ſo geringer Wichtigkeit. Zwar ſchreibt ihr Skylax drey Städte zu, und Stephanus aus Byzanz führt ſie namentlich an: Arkeſine, Minoa und Aegiale; aber

i) *Plin.* IV, 12. §. 23. *Scylax* p. 22. *Steph. Byz.* v. Ἴος. *Strabo* X, 741.

weder Plinius noch Strabo sprechen weiter von diesen Städten, und unsere Ausgaben des Ptolemäus übergehen diese Insel völlig; Hierokles schreibt sie Amurgis. Merkwürdig wurde sie als das Vaterland des Dichters Simonides [k]), und wegen der Verfertigung einer feinen Gattung Leinwand, welche von der Insel den Namen trug [l]). Daß sie nicht zu den wohlhabendern und lebhaftern Inseln gehörte, beweiset schon der Umstand, daß die Kaiser Roms sie als Verbannungsort für Römer wählten, welche sie bestrafen wollten. An den Bedürfnissen des Lebens hatte sie jedoch keinen Mangel [m]). — Sie trägt noch jetzt den Namen Amorgo.

Sikinus (ἡ Σίκινος) liegt nahe westlich an Jos. Strabo führt nichts als ihren Namen an. Plinius und Stephanus aus Byzanz bemerken, sie habe in frühern Zeiten, wegen ihres guten Weinbaues, Oenoe (Οἰνόη) geheißen. — Sie heißt noch Sikino, und ist so unbedeutend als ehemals.

Noch weiter westlich setzt Strabo die kleine Insel Laguſa. Athenäus [n]) nennt sie in der Mehrzahl Laguſſä, und leitet den Namen von den vielen daselbst befindlichen Hasen ab; Stephanus aus Byzanz setzt sie der Insel Kreta gegenüber. Es ist also die wenig bewohnte heutige kleine Insel Cardiana.

Noch weiter westlich liegt nach Strabo Pholegandros (ἡ Φολέγανδρος), welche wegen ihrer felsigen Natur den Namen die Eiserne trug [o]). Heut zu Tage die Insel Policandro.

Weiter westlich liegt Kimolos (ἡ Κίμωλος), in welcher die Alten nichts Bemerkenswerthes kennen,

---

k) *Strabo* X, 747.
l) *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 526. *Pollux* VII, 16.
m) *Tacit.* annal. IV, 30.
n) *Athenaeus* p. 30. edit. Casaub.
o) *Strabo* X, 742.

als die hier häufig gefundene Art von fetter geschmackloser Kreide, welche von den Aerzten, noch mehr aber zum Waschen der Kleider und zum Walken der Tücher gebraucht wurde [p]). Noch jetzt bedienen sich die Einwohner dieser terra Cimomolia statt der Seife zur Reinigung ihrer Wäsche. Ptolemäus schreibt die Insel Kimolis, und setzt eine Stadt auf derselben an. Sie hat den Namen Chimoli noch immer erhalten, heißt aber auch Argentiera, von den Silberminen, welche ehemals betrieben wurden, nun aber längst aufgegeben sind. Sie ist unfruchtbar, besteht meist aus Felsen, hat auch nach Choiseul-Gouffier kaum 200 griechische Einwohner. Die kimolische Erde wird noch jetzt im ganzen Archipelagus statt der Seife zum Waschen benützt. Keine Quelle findet sich auf der ganzen Insel [q]).

Ganz nahe südlich unter derselben liegt die beträchtlichere und weit fruchtbarere Insel Melos (ἡ Μῆλος), deren Abstand Strabo [r]) von dem diktynnäischen Vorgebirge auf Kreta (Capo Spada) auf 700 Stadien = 17½ geographische Meilen, und eben so groß von dem Promontorium Skylläum an der Ostküste des Peloponnesus angiebt. Auf unsern Charten steht sie daher etwas zu weit nordöstlich. Strabo setzt sie dieser Lage wegen noch in das kretensische Meer, und wahrscheinlich trug sie den Namen Zephyria, weil sie die südwestlichste unter den Inseln des Archipelagus ist. Ptolemäus führt daher Melos und das nahe Kimolis nicht unter der Zahl der kykladischen und sporadischen Inseln auf, sondern beschreibt sie als einen Anhang der Insel Kreta. Sie soll ursprünglich Biblos oder Biblis geheißen haben, weil sie von Byblos in Phönicien ihre ersten Bewohner

p) *Strabo* X, 742. *Plin.* XXXV, 17.
q) *Tournefort* Reise nach der Levante Thl. I. p. 214.
r) *Strabo* X, 742.

verweigerten Zehnten erſäuft haben a); man hörte in ſpätern Zeiten nicht weiter von dieſen Goldminen. Bekannter waren die feuerfeſten Kochgefäße, Schmelztiegel, welche man aus dem bleihaltigen Geſteine der Inſel verfertigte b). Die Sitten und die Redlichkeit der Einwohner ſtanden bey den Griechen in übelm Ruf c). Ptolemäus nennt Stadt und Inſel zuſammen; Stephanus aus Byzanz aber giebt der Stadt den Namen Apollonia. — Die Inſel heißt noch jetzt Siphno; gewöhnlicher Siphanto, ſie hat keinen Hafen, iſt felſig, doch nicht unfruchtbar; die Zahl der griechiſchen Bewohner wird auf 4000 geſchätzt.

Seriphos (ἡ Σέριφος), nordweſtlich von Siphnos iſt eine felſige Inſel mit einer Stadt und einem Hafen, welchen ſchon Skylax d) beſonders anmerkt, weil er ſehr ſicher iſt. Uebrigens beſteht Seriphus ganz aus Felſen, deren Urſprung die Mythologie ſehr glaubwürdig anzugeben weiß. Danae war mit ihrem Sohne Perſeus von dem Vater Akriſius in einem Kaſten dem ſichern Tode in den Wellen des Meeres übergeben worden. Ein Bürger der Inſel fiſchte aber den Kaſten und rettete die Eingeſchloſſenen. Perſeus wurde mannhaft, ging auf Abenteuer, und als er mit dem Kopf der Gorgone zurück kam, fand er ſeine Mutter Danae, welche Polydektes der Beherrſcher der Inſel zur Liebe zwingen wollte, in tauſend Aengſten. Da holt er den Kopf aus dem Sack, und plötzlich ſtehen nicht bloß Polydektes und ſeine Gehülfen, ſondern die ganze Oberfläche der Inſel in Stein verwandelt da e).

a) *Pausan.* X, 11.
b) *Plin.* XXXVI, 21.
c) *Hesychius* und *Suidas.* Σιφνιάζειν wurde als beleidigendes Wort aufgenommen.
d) *Scylax* p. 22.
e) *Strabo* X, 747. *Apollodor.* II, 4. §. 5.

Deſſen ungeachtet erhielt ſie bald neue ioniſche Einwohner, und wagte es, ſo wie das benachbarte Siphnos und Melos den Anforderungen des Perſeus um Land und Waſſer ſich zu widerſetzen, ſtellte auch ihr kleines Kontingent zur Flotte bey Salamis. In ſpätern Zeiten wird nur von ihr die Rede, wenn man etwas Unbedeutendes nennen wollte; und die Kaiſer Roms wählten dieſe Inſel als einen der härteſten Verweiſungsorte [f]). Ehemals hatte Seriphus eine Stadt; heut zu Tage hat Serpho nur einen ſehr unbedeutenden Flecken, aber einen ſichern Hafen. Die wenigen Einwohner ſind Griechen, ohne türkiſche Beymiſchung.

Nördlich über Seriphos liegt die kleine Inſel Kythnos (ἡ Κύθνος). Alle Geographen vom Skylax bis auf Hierokles nennen ſie, und die Lage, welche ſie ihr zwiſchen Seriphos und Kos anweiſen [g]), zeigt mit Gewißheit, daß ſie die heutige Inſel Thermia bezeichnen. Aber keiner liefert nähere Angaben von derſelben; Strabo übergeht ſie bey der Beſchreibung der Inſeln völlig, die übrigen liefern ihren Namen, Skylax und Dikäarch theilen ihr eine Stadt zu, und Stephanus aus Byzanz ſpricht von dem kythniſchen Käſe. Unterdeſſen iſt die Inſel nicht kleiner als die benachbarten, viel fruchtbarer als Seriphus, und zeigt noch die Ruinen von zwey Städten, von welchen Paläokaſtro die alte Stadt war, und nichts Merkwürdiges aufzuweiſen hat, Hebreokaſtro aber, oder die Judenſtadt an der Südweſtküſte noch die Ruinen von großen und ſchönen Gebäuden zeigt. Dieſe Stadt muß erſt im Mittelalter ihren Urſprung, ſo wie ihren Untergang erlebt haben. Die Alten bemerken nichts von den hei-

f) *Tacit.* annal. IV, 31. *Juvenal.* Sat. X, v. 170.
g) *Strabo* X, 743. nach Artemidor *Dicaearch.* insulae v. 87.

ßen mineraliſchen Quellen (Thermá), von welchen der neuere Name der Inſel entſprungen iſt.

Keos (ἡ Κέως), eine von den beträchtlichern kykladiſchen Inſeln, liegt zunächſt ſüdöſtlich unter dem Promontorium Sunium von Attika. Plinius [h]) behauptet, ſie ſey einſt mit Euböa zuſammenhängend geweſen, habe aber vier Fünftheile ihrer Größe durch den Zorn des Meers verloren. Die übrigen Schriftſteller wiſſen von dieſem ſchrecklichen Naturereigniß nichts, und ſchon Skylax [i]) beſchreibt ſie ſo, wie die ſpätern Geographen ſie kennen. Sie hatte zur Zeit ihrer Blüthe vier Städte, von welchen aber zwey in der Folge ſo unbedeutend wurden, daß ſie ſich mit den beyden übrigen vereinigten [k]). Die wichtigſte derſelben war Julis (ἡ Ἰουλίς) im innern Lande auf einer Anhöhe, 25 Stadien von der See. Die zweyte Karthäa (ἡ Καρθαία) an der Weſtküſte, von welcher unſere Ausgaben des Skylax nur den Hafen bemerken, den Namen aber übergehen. Die zu Grunde gegangenen ſind: Koriſſia (Strabo) oder Koreſſus (Plinius) oder Kareſſus, wie die Ausgaben des Ptolemäus ſtatt des richtigern Koreſſus haben; ihre Lage war an dem nordöſtlichen Hafen der Inſel. Die Bürger hatten ſich nach Julis gezogen, aber der Ort blieb doch als Flecken und Hafen der Stadt, daher führt ihn auch Ptolemäus beſonders an. Bey demſelben fiel das Flüßchen Elirus in die See, und Strabo bemerkt noch bey dem Orte einen Tempel des Apollo Sminthius. — Poreſſa, die letzte der vier Städte war nur in ihren Ruinen ſichtbar, doch hatte ſich bey denſelben ein alter Tempel der Minerva Neduſia erhalten; ſie lag vermuthlich bey dem nordweſtlichen Hafen der Inſel.

h) *Plin.* IV, 12. §. 20.
i) *Scylax* p. 22.
k) *Strabo* X, 746. *Plin.* IV, 12.

Die Einwohner der Insel Keos sollen die fürchterliche Gewohnheit gehabt haben, alte Leute durch einen Gifttrank aus dieser Welt zu befördern. Vielleicht erklärte man aber das zur Zeit der Noth, bey einer von den Athenienfern erlittenen Belagerung, gegebene Gesetz [l]) mit Uebereilung als gewöhnliche Landessitte. Plinius bemerkt, daß von dieser Insel zuerst die wollüstige Frauenzimmerkleidung nach Rom gekommen sey, welche den Bau jedes Glieds dem lüsterern Auge des Mannes Preis gab. Durch eine andere Stelle [m]) erklärt sichs, daß er von den seidenen Stoffen spricht, welche nach der Meinung der Römer aus Assyrien, in der That aber aus China kamen, durch die Frauenzimmer von Keos wieder aufgelöset und zum zweyten Male in eine Art von Schleier umgewebt wurden. — Heut zu Tage ist Julis noch als Hauptflecken im Innern der Insel vorhanden; von Karthäa zeigen sich die beträchlichen Ruinen an der Südwestküste. Die Insel heißt jetzt Zia; auch bey Ptolemäus lesen wir schon Kia, erkennen aber hiedurch die unzeitig verbessernde Hand eines spätern Griechen, welche bey der ganzen Beschreibung dieser griechischen Inseln sichtbar wird.

Gyaros (ἡ Γύαρος), bey den Lateinern öfters auch Gyara (τὰ Γύαρα) geschrieben, ein Haufen Felsen östlich von Keos. Plinius [n]) giebt ihren Umfang auf 12 Meilen an und setzt eine Stadt in der Insel an. Es war aber nach der Beschreibung des Strabo, welcher daselbst landete, ein elendes Fischerdorf, und die Einwohner so arm, daß sie eine Gesandtschaft an den Kaiser August schickten, um die schwere Last ihres Tri-

l) *Strabo* X, 745.
m) *Plin.* XI, 28. *Seneca* ep. 90. *Julius Pollux*.
n) *Plin.* IV, 12. §. 23.

buts von 150 Denarien (ungefähr 60 Gulden) jährlich zu erleichtern. Dieſe Inſel wählten die ſpätern Kaiſer als Verbannungsort von der härteſten Art; ſo wie man jetzt Miſſethäter auf die Galere ſchickt o). — Sie heißt heut zu Tage Jura (Schiura) und iſt völlig unbewohnt.

Andros (ἡ Ἄνδρος), eine der beträchtlichſten, aber keine von den bedeutenden der kykladiſchen Inſeln. Sie liegt ſüdöſtlich unter der Inſel Euböa, von welcher ſie durch eine wegen der Klippen und häufigen Windſtöße ſchwer zu beſchiffende Meerenge getrennt wird; auf der Südſeite iſt Tenos durch eine noch ſchmalere und ebenfalls gefährliche Meerenge von 1000 Schritten von Andros abgeſondert. Der Umfang der Inſel beträgt 96 Meilen. Die Entfernung von der nächſten Spitze in Euböa bey Geräſtus 10 Meilen und von der Inſel Keos 39 Meilen p). Der Name der Inſel ſoll von dem kretiſchen General Andreos entſpringen, welchem ſie Rhadamanthus geſchenkt hatte q). Schon Skylax kennt auf der Inſel nur einen Hafen, und Themiſtokles belagerte die einzige Stadt der Inſel, weil ſie es mit den Perſern gehalten hatte, und auch nach ihrer Beſiegung unter dem Vorwande der Dürftigkeit der griechiſchen Flotte kein Geld auszahlen wollte r). Sie gehorchte in der Folge den Athenienſern, kam dann von einer Hand in die andere, nach einer Belagerung an den König Attalus von Pergamus; und endlich mit der ganzen Erbſchaft an die Römer. Die Stadt hatte mit der Inſel gleichen Namen, aber der nahe durch ein Kaſtell gedeckte Hafen hieß Gaurion,

o) *Tacit.* annal. III, 68. *Juvenal.* Sat. I, 73:
Aude aliquid brevibus Gyaris et carcere dignum.
p) *Plin.* IV, 12. §. 22.
q) *Diodor.* V, 79. *Pausan.* X, 15.
r) *Herodot.* VIII, 111.

auch Gaurelion s). Nach jetzt ist Gauro der beste Hafen der fruchtbaren und gutbewohnten Insel Andro.

Tenos (ἡ Τῆνος) zunächst südlich unter Andros hat nach Plinius eine Länge von 15 Meilen und soll wegen ihres Ueberflusses an Wasser auch Hydrussa genannt worden seyn t). Sie hatte ebenfalls nur eine Stadt und zwar, wie Strabo als Augenzeuge spricht, eine mittelmäßige mit der Insel gleichnamige Stadt. Außer derselben befand sich in einem Hain der auch von den umliegenden Inseln stark besuchte Tempel des Neptuns u). Die Insel heißt noch Teno, an der Stelle der Stadt auf der Südwestseite liegt der Flecken und Hafen St. Nikolo, und in der Nähe finden sich noch die Ruinen von Neptuns Tempel. — Diese Insel war die letzte der venetianischen Besitzungen im Archipelagus, welche sie erst im 18ten Jahrhunderte verloren. — Die Insel ist äußerst fruchtbar. Wenn man Choiseul-Gouffiers Angabe glauben darf, so zählt sie 20,000 griechische Einwohner, welche aus der hier gewonnenen Seide Strümpfe für alle umliegenden Gegenden verfertigen.

Syros (ἡ Σύρος) eine kleine felsige Insel südwestlich von Tenos, das Vaterland des Pherekydes. Suidas nennt sie Syra. Homer rühmt sie unter dem Namen Syrie (Συρίη) wegen ihrer reichen Schafzucht, ihres Wein- und Getreidebaues, Skylax und Ptolemäus schreiben den Namen der Insel Skyros v). — Sie und das darauf befindliche Städtchen hat den Namen Syra bis jetzt erhalten. —

---

s) *Diodor.* XIII, 69. *Xenoph.* Hellen. I. p. 545. *Livius* XXXI, 45.

t) *Plin.* IV, 12. §. 22. *Steph. Byz.* v. Τῆνος – Τῆροῦσσα.

u) *Strabo* X, 747. *Tacit.* annal. III, 60, 63.

v) *Strabo* X. p. 746. *Suidas* v. Φερεκύδης. *Homer.* Od. XV. v. 405. *Scylax* p. 22.

Delos (ἡ Δῆλος), die kleinste aber berühmteste unter allen Kykladen, deren Umfang mit etwas zu geringer Schätzung Plinius auf 1 geographische Meile angiebt. Ueber die Entstehung des Namens liefern die Alten sehr verschiedene Angaben; einige leiteten ihn von den Orakeln ab, welche hier Apollo mit weit mehrerer Deutlichkeit und Offenherzigkeit von sich gab als zu Delphi [w]); die meisten aber von der Erscheinung der Insel selbst aus der Tiefe des Meers, weil sie entweder die erste Insel war, welche nach der ogygischen Fluth wieder zum Vorschein kam, oder weil sie Zevs plötzlich aus der Tiefe hervorrief, als Juno im ehelichen Eifer seiner Geliebten Latona eine Stelle zur Geburt auf dem ganzen Kreis der Erde versagt hatte [x]). Latona gebar hier den Apollo nebst der Diana, und dadurch war die Heiligkeit der Insel, so wie die Insel selbst gegründet; denn bey ihrer Entstehung schwankte sie, und nach einigen Angaben auch die übrigen herum liegenden Inseln, unstät im Meere; jetzt aber fesselte sie Zevs mit diamantenen Ketten in der Tiefe umliegender Felsen [y]). Eigenen festen Grund hatte sie also nach dieser Idee doch nicht; und hierin, so wie in der Heiligkeit des Orts selbst lag die Ursache, daß nie ein Erdbeben, welches die Nachbarn so häufig besuchte, Delos erschüttern konnte [z]). In der That waren Erdbeben auf derselben eine Seltenheit, und wenn sie dann noch erschienen, so fand sich auch immer die vom Apollo abgeleitete Ursache des außerordentlichen Ereignisses. Herodot weiß bis

w) *Steph. Byz.* v. *Δῆλος*. *Servius* ad *Virgil.* Aen. III.

x) *Etymolog.* Magn. v. *Δῆλος*. *Plin.* IV, 12. §. 22. nach Aristoteles. *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 525.

y) *Strabo* X, 743. aus einem Fragmente des Pindarus. *Callimach.* Hymn. in Delum, v. 54.

z) *Eustath.* ad *Dionys.* Perieg. v. 525. liefert den Orakelspruch: *Κυκλάδων καὶ Δῆλον ἀκύμονα πᾶσι δοῦναι.*

auf seine Zeit nur von einem Erdbeben auf Delos, in dem Jahre als der Perser Datis seine Flotte gegen Athen führte [a]). Dieser Zug war der Anfang mächtiger Erschütterungen für ganz Griechenland, Apollo mußte sie durch Erschütterung der Insel in voraus ankündigen. Ein zweytes Erdbeben ereignete sich später, wir wissen nicht wann; aber Plinius bemerkt, daß man in Allem nur zwey Erderschütterungen auf der Insel kenne.

Die Insel führte noch andere Namen. Sie hieß Rynthus, entweder von dem gleichnamigen Sohne des Oceans, oder von dem einzigen rauhen, aber nicht hohen Berge Kynthus, durch welchen Apollo selbst den Beynamen Cynthius erhielt. Sie hieß Skythiada, wahrscheinlich mit Anspielung auf die Heiligthümer, welche die Hyperboreer durch die Skythen in den ältesten Zeiten jährlich nach Delos schickten [b]). Sie hieß Asteria, entweder von der sternförmigen Gestalt, oder weil Asteria die Tochter des Kous sich hier in das Meer geworfen hatte, um den verliebten Zudringlichkeiten Jupiters zu entgehen [c]). Sie hieß Pelasgia, weil einst Pelasger auch auf dieser Insel sich angesetzt hatten. Sie hieß auch Ortygia, weil es hier viele Wachteln gab, sagten Einige; diese Erklärung war aber zu einfach, man leitete sie also besser von der Latona selbst, welche als Wachtel an ihre Geburtsstelle geflogen war, oder von ihrer Schwester her [d]). Diese Benennung war wohl die älteste der Insel, wenigstens gebraucht sie Homer [e]), der die Insel schon als heilig

a) *Herodot.* VI, 96.
b) *Herodot.* IV, 33 sq.
c) *Callimach.* Hymn. in Delum v. 57. Schol. ad *Apollon. Rhod.* I. v. 308. v. 1129.
d) Schol. ad *Apollon. Rhod.* I, 308. *Tzetzes* ad *Lycophron.* v. 400.
e) *Homer.* Od. XV. v. 403 sq.

erkennt und ſie in die Mitte der bewohnten Erdfläche ſetzt, indem die Sonne bey derſelben ihre Wendung macht. Die Verehrung des Apollo und der Latona auf dieſer Inſel ſchreibt ſich aus einem ſehr frühen Alter her; die umliegenden Inſeln erkannten Delos als den gemeinſchaftlichen Mittelpunkt ihrer Gottesverehrung und machten ihn durch ihre Opfer und durch feyerliche Wallfahrten berühmt. Dadurch entſtand der Name Kykladen, oder der Inſeln im Kreiſe, welche an der Verehrung Theil nahmen, und daher blieb der Begriff dieſer Benennung immer ſchwankend. Die Heiligkeit des hier verehrten Apollo wurde auch in dem übrigen Griechenland ſo allgemein anerkannt, daß ſchon Piſiſtratus die Verfügung traf, kein Todter könne an einer Stelle begraben werden, welche von dem Tempel aus ſichtbar war, daß er ſogar die längſt begrabenen Leichname in eine andere Gegend der Inſel der Erde übergab f). In der Folge erhielt die Verfügung noch weitere Ausdehnung, als die Athenienſer zur Zeit des Perikles die Peſt, nach einem Orakelſpruch, am wirkſamſten von ſich zu verdrängen glaubten, wenn ſie alle Leichname völlig aus Delos weg nach der nahen Inſel Rhenia brachten, und den Befehl ertheilten, daß auf der heiligen Inſel in Zukunft nicht bloß niemand begraben, ſondern auch niemand geboren werden ſollte g). Iſt Strabo's Verſicherung richtig, ſo waren zugleich auch die Hunde aus der ganzen Inſel verbannt h).

Da die Heiligkeit der Inſel durch den Tempel des Apollo und der Latona nicht nur von allen Griechen anerkannt wurde, ſondern auch gegen die Verheerungen

f) *Herodot.* I, 64.
g) *Diodor.* XII, 58.
h) *Strabo* X, 744.

der Perser geschützt hatte [i]), der Zusammenfluß von Volk aus allen umliegenden Ländern die Befriedigung vieler Bedürfnisse forderte, und die Insel zugleich im Mittelpunkte der Hauptstraße lag, welche die aus Griechenland und Italien nach Kleinasien und dem Hellespont segelnden Schiffe hielten: so mußte die Vereinigung so vieler günstiger Umstände zur Vergrößerung und Verschönerung der Stadt, ihrer Tempel und öffentlichen Gebäude dienen, sie mußte auch einen wichtigen Handel erzeugen, der jedoch nicht sehr ausgebreitet werden konnte, so lange das eifersüchtige Athen, als Gebieterin der Insel seeherrschend war. Aber als Roms Einfluß allgewaltig wurde, und Korinth zerstört war, zogen sich die Ueberbleibsel der handelnden Bürger und der Handel selbst in die offene durch ihre Heiligkeit geschützte Stadt Delos [k]). Der Handel in den umliegenden Gegenden wurde unermeßlich, und vorzüglich ein unwürdiger Zweig desselben, der Sklavenhandel. Die Seeräuber machten damals alle Meere unsicher; die Römer verkauften bey ihren ununterbrochenen Eroberungen in den umliegenden Gegenden viele Sklaven und andere Römer kauften sie nach Italien zur Bevölkerung ihrer Villen, zur Betreibung ihres Feldbaues, für ihren häuslichen Luxus. Delos war der Mittelpunkt dieses Handels, und es gab einzelne Tage, an welchen 5000 Sklaven auf dem Markte zu Delos abgesetzt wurden [l]). Alle diese Herrlichkeit verschwand sehr bald. Mithradetes Eupator, welcher vorher selbst zur Verschönerung der Insel beygetragen hatte, schickte bey dem Römerkrieg seinen General Menophanes nach Delos, und dieser raubte und plünderte heiliges und

i) *Herodot.* VI, 96.
k) *Strabo* X, 744.
l) *Strabo* XIV, 985.

Privatgut, er zerstörte die Häuser und Tempel, er verkaufte die Einwohner selbst als Sklaven. Delos lag in Ruinen [m]), erholte sich auch in Zukunft nie wieder; sie bleibt dürftig bis auf diesen Tag, sagt Strabo, und steht unter Athens Herrschaft [n]). — Die Stadt war offen, und weil sie von Zeit zu Zeit neuen Zuwachs erhielt, so verbreitete sie sich unregelmäßig über die ganze Westhälfte der kleinen Insel. Oestlich lehnte sie sich an den Berg Kythnus, welchen Strabo einen hohen Berg nennt, der es aber nicht ist. Der Hafen der Stadt war gut und sicher, eigentlich aber diente die ganze Meerenge zwischen den Inseln Delos und Rhenia als guter Ankerplatz für die vielen Schiffe. Nahe beym Hafen lag der große Tempel des Apollo, dessen Ruinen sich vor den übrigen der Stadt auszeichnen. An Wasser hat die Insel wenig Reichthum. Strabo spricht von dem kleinen Fluß Inopos (ὁ Ἴνωπος) auf Delos, wo heut zu Tage kein Bach sondern nur eine Quelle am nördlichen Ende der Insel zu finden ist. Es war aber äußerst wahrscheinlich ein bloßer Waldbach, der vom Kynthus floß, und bey der Trockne des Spätjahres allmälig wieder versiegte. Daher die Sage, daß er wie der Nilus stieg und fiel, und daß er mit diesem entfernten Strom im Zusammenhange stehe [o]). An diesem Flüßchen brachte Latone ihre Zwillingsgeburt zur Welt. — Die Insel Dili ist heut zu Tage ganz unbewohnt, Ruinen aus den blühenden Zeiten des Alterthums finden aber die vielen dieses heilige Eyland besuchenden Reisenden in großer Zahl.

Westlich, und nur 4 Stadien von Delos durch eine Meerenge getrennt, lag die Insel Rhene (ἡ Ῥήνη)

m) *Pausan.* III, 23.
n) *Strabo* X, 744.
o) *Callimach.* Hymn. in Delum v. 205. *Plin.* II, 105.

wie sie Skylax und Plinius nennen, oder Rhenia (ἡ Ῥήνεια) nach der einstimmigen Schreibart der übrigen griechischen Schriftsteller. Sie ist beträchtlich größer als Delos, hat aber sehr wenig Wasser und wurde schon seit den Zeiten des samischen Tyrannen Polykratus als Eigenthum von Delos betrachtet [p]). Sie hatte wenige Einwohner und keine Stadt. Durch das Gesetz der Athenienser aber, daß alle Todten von Delos zu Rhenia begraben werden mußten, wurde außer den Grabmälern schon die nothwendige Veranlassung zur Anlegung von Gebäuden gegeben, weil die Beerdigung so vieler Leichname die Gegenwart und Sorgfalt vieler Lebendigen forderte. Ungleich mehr aber wirkte zur Bevölkerung von Rhenia die Verfügung, daß niemand zu Delos gebären durfte. Durch dieselbe war der Reiche gezwungen auf der Gegeninsel sein eignes Landhaus zu haben, und für die ärmern Klassen der zahlreichen Bewohner mußten nothwendig Anstalten zur Unterkunft für das gesegnete weibliche Geschlecht getroffen werden. Also erwuchs bey und zwischen den Todtenmälern bald eine neue weitläufige Stadt, deren Ueberbleibsel wir noch erblicken; ihr Schicksal war aber an das Schicksal von Delos selbst unzertrennlich geknüpft. Rhenia ist menschenlos, sagt Strabo [q]). — Die noch jetzt unbewohnte nur von Schäfern mit ihren Herden besuchte Insel heißt bey den Griechen unserer Tage Groß-Deli.

Mykonos (ἡ Μύκονος, bey Ptolemäus Μύκωνος) eine der größern Kykladen, ganz nahe östlich von Delos. Plinius [r]) giebt die Entfernung auf 15 Meilen an, versteht aber dadurch den Abstand der beyden Städte, nicht

p) *Herodot.* VI, 97.
q) *Strabo* X, 744.
r) *Plin.* IV, 12. §. 22.

der Inseln selbst. Mykonos hatte nur eine einzige gleichnamige Stadt, war und ist dürre und von weniger Fruchtbarkeit. Die Dürftigkeit machte die Einwohner zu Geizhälsen [s]; außerdem galten sie bey den Alten auch als Prahler, welche alles, was man von andern Orten Gutes erzählte, in ihrer Insel fanden [t]. Die meisten sollen Kahlköpfe gewesen seyn; Plinius läßt sie sogar als Kahlköpfe zur Welt kommen [u]. Er nennt einen Berg der Insel Dimastus. Auf Mykonos soll nach Strabo Herkules die letzten Giganten bekämpft und bezwungen haben, weil Jupiter die übrigen schon früher in verschiedenen Gegenden der Erde vertilgt hatte. — Noch immer heißt die Insel Mykono, und hat ihr Städtchen mit dem Hafen auf der Westseite, wo es ehemals gelegen hatte.

Paros (ἡ Πάρος) eine der wichtigsten Kykladen liegt nach Plinius 38 Meilen südlich von Delos und ist im Umfang halb so groß als Naxos, folglich 86 Meilen. Ihre ersten Bewohner waren Karier und Phönicier; durch Rhadamanthus wurden sie aber verdrängt oder unterjocht, und die Insel erhielt neue Bewohner an den Kretensern und auch durch einen Haufen Arkadier, welche Paros anführte und dadurch der Insel seinen Namen ertheilte [v]. Sie fing bald an, einen ausgebreiteten Handel zu treiben und wurde die Stifterin der Kolonieen Parium in der Propontis und auf der Insel Thasò an der Südküste Thraciens [w]; wiewohl letzteres durch die aus Paros vertriebenen Phönicier eine stärkere Bevölkerung erhalten haben mag. Als Beweis des frühen Wohlstandes von Pa-

s) *Athenaeus* I, 7.
t) *Strabo* X, 746.
u) *Strabo* X, 746. *Plin.* XI, 37.
v) *Steph. Byz.* v. Πάρος.
w) *Strabo* X, 745.

ros dient die bekannte Erzählung: die Insel hatte dem Perser Datis bey seinem Zug nach Griechenland ein Kriegsschiff mitgegeben. Um sich für diesen, ohne Zweifel erzwungenen Beystand zu rächen, beredet Miltiades die Athenienser zu einer Unternehmung gegen Paros, durch das Versprechen, daß sie hier sich nach Belieben bereichern könnten. Er forderte auch sogleich von den Insulanern 100 Talente, eine ungeheure Summe für jenes Zeitalter bey den Griechen. Die Bürger von Paros wehrten sich in ihrer festen Stadt, und die Unternehmung verunglückte [x]), zeigt aber von dem Reichthume der Insulaner. Skylax theilt der Insel zwey Hafen mit dem Beysatze zu, daß der eine ein trefflicher Hafen sey [y]). Dieser Hafen liegt an der Westküste und bey demselben die einzige Stadt der Insel; er heißt jetzt St. Maria. Der zweyte ebenfalls sehr gute, heut zu Tage Porto Drio, liegt an der südlichsten Einbucht. So wie die Athenienser nach den persischen Kriegen Herren der Meere wurden, mußte auch Patos ihrer Obermacht gehorchen, und sank allmälig von seinem alten Flor. Während des peloponnesischen Kriegs ließ sich der Admiral Theramenes beträchtliche Summen von den Reichen auszahlen, unter dem Vorwand der Strafe, weil sie sich ausschließend der Regierung unterzogen hatten, und führte zugleich die Demokratie wieder ein [z]). In der Folge hatte Paros ohne weitere Auszeichnung das Schicksal der übrigen Kykladen. Berühmt blieb aber die Insel, so lange die Künste bey den Griechen geschätzt und betrieben wurden; weil der hiesige feine, glänzend weiße

x) *Herodot.* VI, 132. *Corn. Nepos*, Miltiades c. 7. *Steph. Byz.* v. Πάρος.

y) *Scylax* p. 22.

z) *Diodor.* XIII, 48.

Marmor ſich mehr als jeder andere unter der Hand des Bildhauers fügte [a]). Er heißt auch Lychnites, nach Plinius, weil er beym Scheine der Laternen aus den Felſengängen gehauen wurde; der Berg, aus welchem man ihn grub, hatte den Namen Marpeſſa oder Marpeſos [b]). Paros war die Vaterſtadt des Jambendichters Archilochus. Die Inſel hat die Benennung Paro behalten. Die nördlichſte Spitze derſelben, mit einem kleinen Hafen, heut zu Tage Ageuſa auch Nauſſa genannt, ſetzt Ptolemäus unter dem Namen Sunium Promontorium an.

Ganz nahe weſtlich von Paros liegt eine kleine längliche Felſeninſel, heut zu Tage Antiparos genannt, und in derſelben die merkwürdige Höhle, mit vielen natürlichen Säulen und andern Spielen der Natur [c]). Die Alten wiſſen nichts von dieſer Höhle, kennen auch den Namen Antiparos nicht; aber häufig ſprechen ſie von der kleinen Inſel Olearus (ἡ Ὠλέαρος) [d]), oder Oliarus (ἡ Ὠλίαρος). Da nun Stephanus aus Byzanz ſie als eine der Kykladen anſetzt, nach Herakleides Ponticus den Abſtand derſelben von Paros nur auf 58 (oder nach Handſchriften nur auf 18) Stadien angiebt, und Virgilius [e]) beyde Inſeln in Verbindung bringt; ſo dürfen wir Olearus, von dem aber niemand etwas Merkwürdiges zu erzählen weiß, für das heutige Antiparos erklären.

---

a) *Strabo* X, 746. *Plin.* XXXVI, 5.
b) *Steph. Byz.* v. *Μάρπησσα. Servius* ad *Virgilii* Aen. VI. v. 471. *Marpesia* cautes.
c) *Tournefort* Th. I. p. 286. und *Choiseul-Gouffier* T. I. p. 72. liefern die Zeichnung dieſer merkwürdigen Höhle.
d) *Strabo* X, 745.
e) *Virgil.* Aen. III. v. 126. „*Olearon* niveamque Paron.“

Naxos (ἡ Νάξος), die östliche und größte unter den Kykladen, führte in den ältesten Zeiten wegen ihrer runden Figur den Namen Strongyle. Ihr Umfang beträgt nach Plinius 75 Meilen und der Abstand von Paros nur 7½ Meile. Als älteste Bewohner der Insel waren die Thracier bekannt, indem des Boreas Sohn Butes eine Seeräuberkolonie hierher führte, welche sich mit Gewalt Weiber aus Thessalien holte, aber deßwegen bekriegt und genöthigt wurde, die Herrschaft der thessalischen Prinzen Otus und Ephialtes anzuerkennen, welche den Namen der Insel in Dia verwandelten. Zweyhundert Jahre später nöthigte eine große Dürre die Thracier ihre Insel zu verlassen, welche bald darauf durch Karier von Latmos wieder besetzt und nach dem Namen ihres Anführers Naxos genannt wurde. Unter seiner Regierung kam Theseus mit der aus Kreta entführten Ariadne auf Naxos an, mußte sie aber hier an den Dionysos abtreten. Denn nach einer der vielen Mythen war Dionysos auf dieser Insel erzogen worden und hatte seine vorzügliche Residenz auf dem Berge Drios [f]). Griechische Einwohner erhielt Naxos wahrscheinlich unter der Herrschaft des Kreters Rhadamanthus, vielleicht auch erst durch den Athenienser Pisistratus, welcher die Insel mit Gewalt eroberte [g]). Sie war schon vorher blühend, man zählte sie unter die seeherrschenden Inseln [h]), und sie blieb es auch in der Folge, so daß man sie als die wichtigste der Kykladen betrachtete, von deren Schicksale Paros, Andros, u. s. w. abhingen [i]). Unter-

f) *Diodor.* V, 50 sq. IV, 61.
g) *Herodot.* I, 64.
h) *Eusebii* chronic.
i) *Herodot.* V, 31.

dessen hatte Naxos nur eine Stadt und diese wurde von dem Perser Datis bey seinem Zug gegen Griechenland erobert und durch Feuer vernichtet k). Wahrscheinlich wurde sie bald wieder hergestellt und die Kraft der Naxioten durch diesen Vorfall zwar geschwächt; aber nicht vernichtet. Zum Zuge des Xerxes sollten sie, wie die übrigen Inseln, ihr Kontingent an Schiffen stellen; die Ausrüstung erfolgte nach dem Volksbeschlusse; aber die Anführer derselben und überhaupt die Partey der Optimaten war griechisch gesinnt; sie führten die Schiffe nach Salamis, welche sich in dem bald erfolgten Seetreffen, so wie ihre wenigen Landtruppen in dem Treffen bey Platää auszeichneten l). In der Folge wird Athen Seebeherrscherin, Naxos gehorchte derselben wie die übrigen Inseln, und kommt nach verschiedenem Wechsel der Herrschaft endlich unter die Römer. Ptolemäus kennt noch, so wie spätere Schriftsteller die Stadt Naxos auf der gleichnamigen Insel. Sie war nicht nur die größte unter ihren Nachbarinnen, sondern auch die fruchtbarste, so daß man sie sehr häufig Klein Sicilien nannte. Vorzüglich gehörte der Wein von Naxos unter die vorzüglichsten jenes Zeitalters. Die Insel hatte ihn, so wie die Geschicklichkeit im Seewesen als unmittelbares Geschenk vom Dionysos erhalten m). Bey diesen Vorzügen blieb der gänzliche Mangel eines guten und gegen die Stürme gesicherten Hafens für die Insel nachtheilig; kein großes Seeschiff kann hier landen. Sie erhielt im Mittelalter und trägt noch den Namen Naxia. Im 13ten

k) *Herodot.* VI, 96.

l) *Diodor.* V, 52.

m) *Athenaeus* I, 24. *Diodor.* V, 52.

Jahrhunderte wurde ſie die Hauptinſel des von dem Venetianer Marco Sanudo errichteten Herzogthums Naxia, welches alle umliegenden Inſeln begriff und endlich durch Barbaroſſa in die Hände der Türken kam. — Die Inſel zählt gegen 6000 griechiſche Einwohner.

Bey Naxus ſetzt Stephanus aus Byzanz das Inſelchen Alkaſia an; und Plinius nennt unter mehrern unbekannten auch Schinuſa. Sie tragen auf unſern Charten die Namen Kraklia und Skinoſa. Mehrere andere Klippen ſind bey dieſen und zwiſchen den übrigen Kykladen verbreitet; aber es laſſen ſich ihre alten Namen nicht mit Sicherheit entwickeln, und die jetzt und ehemals menſchenloſen Felſen lohnen auch die Mühe der Unterſuchung nicht.

Oeſtlich von Naxos lag Donyſa oder Donuſa, welche wegen dieſer Lage Mela zu den Sporaden zählt. Die Inſel hatte grünlichen Marmor, iſt aber übrigens ein dürrer Fels, welchen deßwegen die Kaiſer Roms zur Beſtrafung der Miſſethäter als Aufenthaltsort anwieſen [n]). Stephanus aus Byzanz nennt ſie Donuſia (Δονουσία), mit der Bemerkung, daß Bakchus die Ariadne hieher geflüchtet habe, um ſie den Verfolgungen ihres Vaters Minos zu entziehen. Er nennt ſie eine rhodiſche Inſel, ohne Zweifel weil einſt die Rhodier ſie im Beſitze hatten. Sie heißt noch Denuſa und iſt unbewohnt.

Das ganze Meer, welches ſich zwiſchen den Oſtküſten Griechenlands und der Weſtküſte Kleinaſiens ver-

n) *Mela* II, 7. *Servius* ad *Virgil.* Aen. III. v. 125. *Tacit.* annal. IV, 50.

breitet, hatte bey den Alten die Benennung *Mare Aegaeum* (*Αἰγαῖον*), und wir haben dieſe Benennung, das ägäiſche Meer beybehalten. Die Urſache des Namens bleibt unbekannt, nicht einmal eine mythologiſche Ableitung wird anerkannt; und wenn Strabo [o]) ihn von der kleinen Stadt Aegä an der Weſtküſte von Euböa, folglich gar nicht an dieſem Meere liegend, ableiten will, ſo hat er die Wahrſcheinlichkeit nicht auf ſeiner Seite.

Den beträchtlichſten Theil des ägäiſchen Meers, welcher die vielen kykladiſchen und ſporadiſchen Inſeln umfaßt, nennen wir, ſo wie mehrere Griechen des Mittelalters, den Archipelagus; bey den alten Geographen kommt die Benennung nicht vor.

Theile des ägäiſchen Meers erhalten abgeſonderte Namen in eingeſchränkten Bezirken. Alles Meer z. B. an der Oſtſeite des Peloponneſus, zwiſchen Argolis oder Argia im ausgedehnterem Sinne, Attika und Kreta, nannte man das *Mare Myrtoum* (*τὸ Μυρτῶον*) [p]). Ueber die Urſache der Benennung haben wir keinen befriedigenden Aufſchluß; Pauſanias [q]) leitet ſie von einem Weibe Myrto ab, ohne weitere Bezeichnung.

Der Strich des Meers, welcher ſich nördlich über der Inſel Kreta bis zu den ſporadiſchen und kykladi-

o) *Strabo* VIII, 592.

p) *Strabo* I, 186.

q) *Pausan.* VIII, 14.

Jahrhunderte wurde sie die Hauptinsel des von dem Venetianer Marco Sanudo errichteten Herzogthums Naxia, welches alle umliegenden Inseln begriff und endlich durch Barbarossa in die Hände der Türken kam. — Die Insel zählt gegen 6000 griechische Einwohner.

Bey Naxus setzt Stephanus aus Byzanz das Inselchen Nikasia an; und Plinius nennt unter mehrern unbekannten auch Schinusa. Sie tragen auf unsern Charten die Namen Kraklia und Skinosa. Mehrere andere Klippen sind bey diesen und zwischen den übrigen Kykladen verbreitet; aber es lassen sich ihre alten Namen nicht mit Sicherheit entwickeln, und die jetzt und ehemals menschenlosen Felsen lohnen auch die Mühe der Untersuchung nicht.

Oestlich von Naxos lag Donysa oder Donusa, welche wegen dieser Lage Mela zu den Sporaden zählt. Die Insel hatte grünlichen Marmor, ist aber übrigens ein dürrer Fels, welchen deßwegen die Kaiser Roms zur Bestrafung der Missethäter als Aufenthaltsort anwiesen n). Stephanus aus Byzanz nennt sie Donusia (Δονουσία), mit der Bemerkung, daß Bakchus die Ariadne hieher geflüchtet habe, um sie den Verfolgungen ihres Vaters Minos zu entziehen. Er nennt sie eine rhodische Insel, ohne Zweifel weil einst die Rhodier sie im Besitze hatten. Sie heißt noch Denusa und ist unbewohnt.

Das ganze Meer, welches sich zwischen den Ostküsten Griechenlands und der Westküste Kleinasiens ver-

n) *Mela* II, 7. *Servius* ad *Virg.* III. v. 125. *Tacit.* annal.

Vollständiges Register.

Abä, alte Stadt in Phokis, mit einem berühmten Tempel und Orakel des Apollo 175. Die Abantes sollen von hier aus nach Euböa eingewandert seyn 175.

Abantes, ursprüngliche Einwohner der Insel Euböa 245.

Abea, falscher Name des messenischen Städtchens Abia 557.

Abia, das südlichste Städtchen von Messenia an der Ostküste 556, wird für Ire oder Hire des Homers angenommen 557. Der Name Abea ist falsch 557, seine besondern Schicksale 557. Der Flecken Zarnata mit einem festen Bergkastell liegt jetzt an seiner Stelle oder in seiner Nähe 557.

Achäer nehmen Theil an dem Throne der Danaiden zu Argos 15, herrschen zugleich im Peloponnesus und im nördlichen Griechenland 15, heißen bei Homer die mächtigen 16, werden aus ihrem Urstitze durch die Pelasger vertrieben 16, von den Doriern geschlagen 17, erkämpften sich aber durch die Verjagung der Jonier Wohnplätze an der Nordküste des Peloponnesus 17, werden bei Homer mit den Panhellenes zusammen erwähnt 17, lösen die Herrschaft der Arkadier auf 24, wohnen auf der Südküste des korinthischen Meerbusens 48, erobern und besetzen Kalydon 48, behalten es bis zu Epaminondas Zeit 48.

Achaia, Name des südöstlichen Theiles von Thessalien 15, große Landschaft des Peloponneses 383, dessen geographische Lage und Größe 383, 384, ältester Name war auch hier Aigialia, Aigialos 384, denn Jon, Xuthus Sohn drang von Attika aus, in diese Gegend 385, wird vom Selinus zum Schwiegersohn angenommen 385 und das Volk ägialensische Jonier genannt 385. Weil auch Pelasgus hier sich niedergelassen hatte, nannte man sie auch pelasgische Ägialier 385. Doch darf man den Jon nicht als Stifter eines allgemeinen Reiches sich denken 385, denn es hatte beinahe so viel Fürsten als Flecken 385. So entstanden allmälig 12 Orte (Flecken, Städte), von welchen Helike, von Jon angelegt, Hauptort war 385, während des trojanischen Krieges stehn sie alle unter Agamemnon 386. Durch die Dorer werden die Achäer aus Argos und Sekedämon verdrängt, 386 unter Anführung des Tisamenos, Orestes Sohns und Agamemnons Enkels, kommen diese zu den verbündeten Joniern und erbitten sich gemeinschaftliche Wohnplätze 386, was ihnen aus Furcht vor ihnen versagt aber durch das günstige Waffenglück zu Theil wird 389. Die Jonier werden in Helike eingeschlossen und ziehen sich nach Attika 386, wegen ihrer Menge sucht

ein großer Theil, unter Nileus, Kodrus jüngerem Sohne, neue Sitze jenseits des Meeres 386 und findet sie mit griechischen und nichtgriechischen Völkerhaufen in Böotien und Euböa 386. Achäer haben nun ihr altes Vaterland wieder 386 nach Tisamenos Tode theilen dessen Söhne und andre Anführer das Land durch das Los 336, wodurch die alte Eintheilung in 12 Kantone und die königliche Regierung bis zum Ogygus oder Gygus beibehalten wird 386. Nun tritt republikanische demokratische Form ein 387, die Dorer machen, aber vergeblich, gegen ihre Freiheit Versuche; nur das einzige Sikyon, als dorischer Staat, wird von dem übrigen Ägialia getrennt 387, und dieß bekommt durch seine neuen Bewohner und für immer, den Namen Achaja 387. Daher auch bei den Achäern gegen alles, was dorisch hieß, ein unbezwingbarer Widerwille 387, daher ihre Nichttheilnahme an dem persischen Kriege 387, ihre Neutralität bei dem macedonischen Kriege 338, welche aber zu ihrem größten Nachtheile ausschlug 389, denn mehrere Städte wurden Beute der Sieger 389, und obschon der Kriegsschauplatz nach dem Untergange der Nachfolger Alexanders aus dem Peloponnes sich weggezogen hatte: so waren doch alle ehemaligen Verhältnisse aufgelöset und ein großer Theil der Halbinsel zur Wüstenei herab gesunken 389. Bei dieser allgemeinen Noth traten vier der westlichsten kleinen Städte in einen Engbund, dem sich bald noch sechs andere anschlossen, wodurch Kultur und Wohlstand gefördert wurden 390. Das Ansehn dieses Bundes steigt 390. alle wichtigeren Städte des Peloponneses treten bei; selbst Megara schließt sich an 390, man wünscht auch die Ätolier zu diesem Verein 390, aber diese verlangen, daß die Achäer sich an ihren Bund anschließen und ihnen die Anführung desselben überlassen möchten 391. Sparta allein bleibt isolirt 391, und Kleomenes schlug den durch List und Überfall den Beitritt erzwingen wollenden Feldherrn Aratus 391, wodurch Alles auf Sparta's Seite sich neigte 391. Aratus, bisheriger Anführer des achäischen Bundes, ruft die Macedonier herbei 391, wodurch zwar die Spartaner geschlagen, jene aber dafür auch Herren des Bundes und des Peloponneses wurden 391, Aratus selbst wurde das Opfer seines Ehrgeizes und seiner Verrätherei 391, und die fortwährenden Uneinigkeiten gaben den Römern treffliche Veranlassung sich in Griechenlands Angelegenheiten zu mischen 391, und dem achäischen Bunde willkürliche, oft widersprechende Verfügungen vorzuschreiben, Korinth zu zerstören und den Bund ganz aufzulösen 392, durch den Feldherrn Mummius wurden alle Mauern der Bundesstädte niedergerissen, und die Waffen der Bürger abgeführt 392. Das Land bekam die Form einer römischen Provinz unter dem Namen Achaja 392, nur Ägium, Ägira und Paträ blieben als Städte im eigentlichen Achaja 392, und von nur sehr wenigen Orten desselben ist die wahre Stelle ausgemittelt 393. Daß Achaja sehr bevölkert gewesen, läßt sich daraus erweisen, daß jeder der zwölf Landestheile in 7—8 Kantone (Demen) eingetheilt war 393.

Achäischer Bund im südlichen Griechenland 53, wünscht die Vereinigung aller kleinen umliegenden Staaten in Ein Ganzes 53, schließet sich deßhalb an den König Philipp an 54.

Acharnä, Acharna, der ansehnlichste unter den Flecken und Demen in Attika 331, denn er stellte 3000 schwer Bewaffnete zur

Kriegsmacht von Athen 331, hatte reich und gut bestellte Felder, gehörte zur oneidischen Phyle 331, nährte sich in großer Anzahl vom Kohlenbrennen 331.

Achäron, ein Flüßchen im triphylischen Elis, das in den Alpheus fällt 522, an ihm fanden sich Tempel der Ceres, der Proserpine und des Hades in hoher Verehrung 522. In der Mythe bekanntlich der zur Unterwelt führende Fluß, welcher auch noch bei den Thesprotern und im südlichen Italien gefunden wird 522.

Achäus und Ion, Söhne des Xuthus und der Creusa, nach mythischer Sage 9, 14.

Achelous, Fluß, seine Mündung an der Ostseite als Gränze zwischen Akarnanien und Ätolien 82, mit seiner Tochter vermählt sich, nach mythischer Sage, Alkmäon 43, vielleicht der größte Fluß in Griechenland 80, entspringt aus dem Pindus 80, fließt durch Dolopia, die Agräer und Amphilochier und durch die akarnanische Ebene 80, fällt mit heftigem Strome bei Öniadä in die See 80, macht in seinem Laufe viele Krümmungen 80, bildet an der Mündung viele Inseln 80.

Ädepsus, ein unbedeutender Ort auf Histiäotis in Euboä 258 aber bekannt wegen der warmen Bäder und einer — versiegten — Heilquelle 258. Ädipsos, jetziger Name, eins der berühmtesten warmen Bäder Griechenlands 253, heißt bei Plutarch wohl fehlerhaft, Galepsus 258.

Äga, eine der kleinsten achäischen Städte, welche die Einwohner vor dem zweiten achäischen Bunde verließen, und nach dem östlichern Ägira sich wandten 396. Die meisten ihrer Feldgüter kamen an Ägium 396, sie lag nahe an der Mündung des Krathis 396.

Ägä, Name eines Tempels des Neptun 253, eines Fleckens, der früher Stadt gewesen seyn soll 254, von ihm soll das ägäische Meer den Namen erhalten haben 254.

Ägäisches Meer ist dasjenige, welches sich zwischen Griechenlands Ostküsten und Asiens Westküsten verbreitet 756, 757. Theile desselben in eingeschränkten Bezirken erhalten besondere Namen, z. B. das myrtoische 757, kretische, lybische und karpathische 758.

Agamemnon, höchster Fürst der Pelopiden 16, setzt den Zug aller Zweige des griechischen Stammes gegen Ilium durch 16, bietet dem Achilles zur Versöhnung, eine seiner Töchter und sieben schöne Städte an 531, letztere heißen: Kardamyle, Enope, Ire, Pherä, Antheia, Äpeia und Pedasos (Methone 543) 531.

Agesilaus, der Spartaner, drängt die Akarnaner von weitern Unternehmungen zurück 48.

Ageusa oder Naguſſa heißt jetzt der Hafen auf der nördlichsten Spitze der Insel Paros 753.

Ägialeus, König, Stifter von Ägialia, dem nachmaligen Sikyon 374, er und sein Bruder, Phoroneus gelten für Söhne des Inachus 374, jenen Namen führte früher auch Achaja 384.

Ägila, kleine Insel vor der nördlichen Küste Kreta's 690, jetzt Cerigetto (Cerigotto) 690.

Ägiale, angebliche Stadt auf der sporadischen Insel Amorgos 734.

Ägialia, Nordküste des Peloponnesus 10.

Ägilia, ein attischer Flecken und Demos 305, die Einwohner heißen Ägilienses oder Äginenses 305.

Ägina, eine Insel mitten auf dem saronischen Meerbusen, 668, war früher menschenlos, und hieß Önone 668, ihre Benennung und Bevölkerung nach Mythe und Geschichte 669, der felsige Boden veranlaßte die Einwohner frühzeitig zur Schifffahrt und Handelschaft, wodurch sie zur Seemacht erhoben und wohlhabend wurden 669, Zwist und Kriege zwischen den Athenienſern und traurige Folgen 669. 670, durch das Treffen bei Ägos Potami gelangen sie zu ihren Wohnsitzen aber nicht zum vorigen Wohlstande 671, sie kommt endlich unter römische Oberherrschaft und verschwindet 671. 672.

Ägira, achäischer Staat westlich an Pellene gränzend 394, die Stadt selbst lag auf einer steilen Anhöhe und war nicht unbedeutend 395, bei einem Überfalle hatten die Ätolier schon eines Theiles und des Marktes sich bemächtigt und doch konnten sie die Bürger, welche sich auf die Burg flüchteten, nicht vertreiben, sie wurden vielmehr zurückgetrieben und verloren größten Theils ihr Leben 395, der Hafen lag von der Stadt nordöstlich entfernt 395, sie erhält sich in den folgenden Jahrhunderten 395, bekommt im Mittelalter den Namen Bostitza 396, heut zu Tage der verwüstete Ort Bostica 396.

Ägisthäna, Ägisthena, ein Städtchen nahe an der Küste, auf den Gebirgen, welche Megaris von Böotien trennen 347.

Ägitis, arkadisches Kastell 464.

Ägitium, ätolischer, zwischen hohen Bergen liegender Flecken, bekannt durch den Angriff des Demosthenes 113.

Ägium, seit dem Untergange Helike's die ansehnlichste und Hauptstadt von Achaja 600, hat den Namen von der Ziege, Jupiters Amme 400, merkwürdig dadurch, daß die allgemeinen Versammlungen des spätern achäischen Bundes hier abgehalten wurden 400, welche die Römer zwar untersagt, dann wieder verwilligt hatten 401, ihr Hafen scheint weder groß noch sicher gewesen zu seyn 401, der Selinus floß durch die Stadt hindurch 401, ihre Bevölkerung nicht unbedeutend, so wie die Zahl heiliger Tempel und öffentlicher Gebäude 401, das heutige Bostitza oder Bostitza (1817 durch ein Erdbeben vernichtet) liegt in der Nähe 401, die Bundesversammlungen wurden gehalten an einem zur Stadt gehörigen, nahen Orte Arnarium oder Anarium 401, das Gebiet derselben war beträchtlich, vorzüglich durch die Feldgüter Helike's, Ägä's und Rhypä's 402, auf der Westseite ihres Gebietes fallen der Phönix und Meganites in die See 402.

Ägnion, ein Städtchen auf der Insel Kreta, mit einem Hafen am Busen Martilos 692.

Ägosthena, führt Skylax unter den Orten an der Küste von Megara bis Kreusa auf 347.

Ägosthenia, ein unbekanntes Städtchen in Phokis 347.

Ägrä, Flecken und Demos in Attika, mit einem Tempel der Diana und der Ceres 328. 329.

Ägräi, am Achelous, hatten Anfangs eigene Könige 89, später stets als ein Theil der Ätolier 89, ein wahrscheinlich lelegisches

Völkchen 66, hatte zur Zeit Alexanders seinen eigenen König 66, schließet sich in der Folge an die Ätolier 66.

Agraïs, Landschaft mit einem eigenen König 66.

Agrinium, östlicher Hauptort der Akarnanes 50, wird von den Ätoliern weggenommen 50. geographische Lage 112, soll von Derienses und andern Häufchen angelegt worden seyn 112.

Agron, illyrischer Fürst, rettet die Stadt Mydion in Akarnanien 52.

Akakesion, ein Hügel in Arkadien, mit einer kleinen Stadt desselben Namens 474.

Akarnanes, gerathen durch Übermacht der Ätolier in üble Lage 52. erhalten zwar durch den Beitritt von Leukas einen nicht unbedeutenden Zuwachs 52, verlieren eine Stadt nach der andern 52, ihre belagerte Stadt Mydion wird durch den illyrischen Fürsten Agron unvermuthet gerettet 52, wenden sich späterhin an die Römer 53, von denen auch Gesandte zur gütlichen Vermittlung ankommen 53, kommen größten Theils unter die Gewalt der Ätolier 53, zum mindern Theile an den König Alexander von Epirus 53, nach dessen Ermordung wendet sich seine Gemahlin an den König Demetrius in Macedonien gegen die Ätolier 53, über ihre Staatsverfassung hat Aristoteles eine Abhandlung geschrieben, die aber nicht mehr vorhanden ist 59. 60, hatten allgemeine Volksversammlungen 60, ihre dirigirende Obrigkeit führte den lateinischen Namen Principes und Prätor 60, werden nach dem ätolischen Kriege durch die Römer frei 60, verlieren ihre Hauptstadt Leukas 60, und werden zur Provinz Epirus geschlagen 60.

Akarnania, Gränzen, Größe, Lage 32—34. Anaktorium und Leukas gelten für zwei wichtige Städte derselben 33, sind aber von Korinth angelegt 33, gehört zum Völkerstamme der Leleger 44, bis zum peloponnesischen Kriege unbekannt 47, ihnen gehört die wichtige Stadt Stratos 47, der ganze südliche Lauf des Achelous 48, muß die Oberherrschaft des Königs Philipp von Macedonien anerkennen 48.

Akidas, ein Flüßchen im triphylischen Elis, gilt für Homers Jardanos, und vereinigt sich mit dem Anigrus 519, welcher nun seinen faulichten Geschmack verliert 519.

Akontium, ein Berg, reicht von Orchomenos aus an den Fluß Kephissus 178.

Akontius Mons, Name einer Bergreihe, aus dem Parnassus bis nach Orchomenos reichend 178. 200.

Akra, eine Landspitze in Argolis 659.

Akrä, ätolisches Städtchen, zwischen Metapa und Konope 111, ist wahrscheinlich dasselbe mit Akra bei Stephanus aus Byzanz 112.

Akräa, ein Berg, welchem gegenüber Heräum, der Haupttempel der Juno, stand 651

Akrages, so heißt nach Stephanus aus Byzanz ein Fluß und eine Stadt in Ätolien 112.

Akräphiä, Stadt in Orchomenos an der südlichern Seite des Kopaissees 206.

Akriä, feste Stadt mit einem Hafen, Gymnasium ꝛc. 597, gehörte nicht zu den Besitzungen der Heloten, sondern der Spartaner 597, denn einer ihrer Bürger erscheint als Sieger in den olympischen Spielen 597, wurde aber in der Folge als Untergebene an-

gesehen und behandelt, und erlangte erst durch Kaiser August wie andere, die Freiheit 597.

Akritas Promontorium, die südwestliche Landspitze des ganzen Peloponnesus 545, gegenwärtig Capo Gallo 546.

Akrokorinthos, der Name von der Citadelle der Stadt Korinth, und war die stärkste Festung in ganz Griechenland, welche mit Gewalt nie, nur durch Überrumpelung oder Aushungerung erobert werden konnte 367, in den macedonischen Zeiten bemühten sich alle Heerführer um deren Besitz, da sie der Schlüssel für das südliche Griechenland war 367.

Akrorii, Inwohner der Berge, welche vom arkadischen Lykäus gegen Nordwesten in Elis breit empor stiegen, auch Paroreatä (Gebirgsanwohner) 516. es waren Kaukones und Minyä, mit einer bedeutenden Menge befestigter Städtchen und Kastelle, und Zankäpfel zwischen Eliern und Arkadiern 516, eine Stadt führte denselben Namen 517, die Gegend hieß Akroria 517.

Akroteri oder Ligani, Capo, jetziger Name einer nördlich bedeutend hervor ragenden Landspitze auf der Insel Kandia 702.

Akte, Aktia, Aktium, schmale erhabene Landspitze, welche den Eingang des ambrakischen Busens an der Südseite schließt 67, die Bürger von Anaktorium legten hier, dem Apollo zu Ehren, einen Tempel an 68, welcher, wie die Landspitze selbst, den Namen Aktium erhielt 68, hier hatte Antonius sein Schiffslager bei dem entscheidenden Treffen gegen den Octavius gewählt 68, und von diesem Orte erhielt das Treffen seine Benennung 68, der Ort selbst seine Berühmtheit 68, um den Tempel herum wurden sogar Anlagen von Häusern gesammelt 69, deßwegen heißt der Platz bei Strabo πολιον 69, nach Stephanus aus Byzanz ist Aktia eine Vorstadt von Nikopolis 69, von Aktium bis Leukadia ist das Meer seicht und einem Sumpfe ähnlich 70.

Akte, und Akte Argolis, allgemeiner Name des ganzen südlichen Küstenstrichs des saronischen Meerbusens, von Korinth an bis zum Promontorium Skylläum 667, auch der Küstenstrich von Attika führt denselben Namen 667.

Aktike, früherer Name von Attika, nach Aktäon 267, daher auch die Einwohner Aktäones heißen 272.

Aktyphas, zweiter Name der dorischen Stadt Pindus 188.

Alä Araphenides, gewöhnlicherer Name des Fleckens und Hafens Araphen 299, wahrscheinlich wurde hier Seesalz bereitet 306.

Alä Araphenides in Attika, die Überfahrt dahin geschah von Marmarium in Euboä 264.

Alagonia, ein Städtchen, das zu den eleutherolakonischen Orten gerechnet wurde 617.

Alalkomenä, Stadt in Orchomenos an der westlichern Seite des Kopaissees 207, heißt auch Alalkomenion 211, soll, nach der Mythe, von Alalkomenos, dem Pflegevater der Athene, gestiftet worden seyn 211, in ihrer Nähe ist ein Waldbach, Triton 211, gehörte unter die geheiligten, unverletzlichen Orte, wohin auch die Thebaner sich wandten 211.

Alalkomenas, angebliches Städtchen auf dem Inselchen Asteris 94.

Alea, ein arkadisches Städtchen, mit einem Tempel der Diana und der aleischen Minerva 449, wird mit nach Megalopolis verpflanzt 473.

Aleiä, spartanischer Flecken 617.

Aleiäum, eine elische Gegend, deren umliegende Bewohner jährlich einen großen Markt daselbst hielten 500, wird für Homers Denksäule des Aleisius erklärt 500.

Aletes, Urenkel des Herkules, herrschte in Korinth 357.

Aleus vereinigt die einzelnen tegeatischen Flecken in Arkadien zu Einer Stadt 470.

Alexanders, K. von Macedonien, unvermuthetes Ende wendet die den Ätoliern zugedachte Rache ab 49, erfüllt alle griechischen Städte mit neuer Hoffnung zu Entfernung der macedonischen Oberherrschaft 49, veranlaßt, daß Perdikkas sich die Alleinherrschaft anmaßt 50, als Bundesgenosse der Ätolier, bemächtiget er sich eines Theiles von Akarnania 53, wird ermordet 53, seine Gemahlin wendet sich, weil die Ätolier auch diesen Strich an sich ziehen wollen, an den König in Macedonien, Demetrius 53.

Alimus, ein attischer Flecken und Demos, zum leontidischen Stamme gehörig 307.

Alion, ein angebliches Städtchen der Akrorier in Elis 517.

Aliphera, festes Bergstädtchen in Arkadien 455, auf einem steilen Felsen befand sich seine sehr feste Citadelle 455, Aliphera, Lykaons Sohn, ist sein Erbauer 455, hatte eine künstliche eherne Bildsäule der Minerva 455.

Alkathoos, Name der einen Citadelle der Stadt Megara 342.

Alkman erkennt die Graiki als Stammväter der Hellenes 5.

Alkmäon, Sohn des Amphiaraus 43, wandert mit einem Haufen Argiver ins westliche Ätolien 43, setzt sich daselbst fest 43, vermählt sich mit der Tochter des Achelous 43, vereinigt die zerstreuten Haufen des Landes 43, befördert daselbst mehrere Kultur 43. Akarnan, angeblicher Sohn desselben 43, 44, soll früher schon zu Ehren seines Bruders Argos Amphilochicum angelegt haben 62, soll, nach Thucydides, wegen Muttermordes unstät herum gewandert 82, die Echinades-Inseln bewohnt 81, hernach Akarnanien gegründet haben 82. Alkmäons Sohn, Phötius, soll die Stadt Phöteä erbaut haben 85.

Alkyonia, ein kleiner, aber unergründlich tiefer See im kynurischen Argolis 640, durch ihn versuchte Dionysos seine Mutter Semele aus dem Schattenreiche zurück zu holen 640.

Alkyonisches Meer heißt zuweilen der innerste Theil des Meerbusens Kreusa an der Küste von Megaris 346.

Allingos, eine Stadt in Kreta 726, auch als bischöfliche Stadt bekannt 726.

Alt-Novarino, jetziger Name des großen und trefflichen Hafens der Stadt Pylos in Messenia 541. Neu-Novarino, der südliche Theil des Hafens durch die Insel Sphakteria gebildet 541.

Alope, unbedeutende Stadt der Lokri Opuntii 128, in deren Nähe ein Hafen 130.

Alphabet, der griechischen Schriftsprache, besteht aus 18 Zeichen, ist arm und von den Tyrsenern und Pelasgern erfunden 29.

Alpheus, ein bedeutender Fluß im Peloponnes, hat seine Quelle nahe bei Asea in Arkadien 467, oder noch weiter bei Phylake 467, hier nimmt er andre Bäche auf, fällt unter die Erde und kommt bei Asea wieder zum Vorschein 467, vereinigt sich mit dem Eurotas, und verliert sich nochmals unterirdisch 468. Die entschieden gewisse Quelle ist aber bei Pegä, wo er, als Hauptfluß schon, seinen Lauf durch Arkadien nach Nordwesten nimmt, in Elis beträchtlich und schiffbar, und westlich von Olympia ins ionische Meer fällt 468, heißt jetzt noch Alfeo, auch Rofea 468. An seiner Mündung ein Hain der Diana oder Alphiusa 503.

Alsos oder Altis, der innere Hain zu Olympia, aus wilden Ölbäumen bestehend 503. 504.

Alyttia, Alyzia, Azylia, s. Alyzia.

Alyzia, kleine Stadt in Akarnanien, mit einem dem Herkules geweihten Hafen und Tempel 76, heißt bei Xenophon Alyzia, bei Skylax Alyttia, bei Plinius Halysea, in der Peutingerschen Tafel Halyssus, bei Ptolemäus Azylia 77.

Amari, jetziges Kastell in Kandia, bei welchem wahrscheinlich das alte Subrita oder Subritos gelegen ist 786.

Amarynthus, ein Flecken bei Eretria auf der Insel Euböa, mit einem berühmten Tempel der amarynthischen Diana 261.

Amathus, so heißt bei Strabo der Hafen Psamathus in Lakonika 591.

Ambracia, korinthische Kolonie an den Gränzen Akarnaniens 47 veranlaßt die Akarnaner zu einer Verbindung mit Athen 47.

Ambryssus, eine Stadt in Phokis 182, wird auch Ambrysus und von Stephanus aus Byzanz Amphryssos genannt 182. 183. Zur Zeit des ältern Philipps von Macedonien erhielt sie eine gedoppelte Mauer aber ohne Thürme und Zinnen 182, in ihrer Nähe fand sich der Tempel der diktynnäischen Diana 182, theilte bei den allgemeinen Verwüstungen mit den übrigen Städten dasselbe Loos 183, in der Vergebne guter Weinbau 183, an ihrer Stelle liegt das heutige große Dorf Diskomo 183 an dem Hohlwege, bei der Trennung der drei Straßen lag das Phokikon, ein großer Palast, zur Versammlung und Berathschlagung der phokischen Städte bestimmt 183.

Amilichos, früherer Name des Flüßchens Milichos, weil an demselben der Diana Menschenopfer dargebracht werden mußten 405.

Amilos, arkadischer Flecken zwischen Orchomenos und der Straße nach Pheneos 439.

Amnisus, ein Flecken auf der Insel Kreta, eine Zeit lang der Hafen von Knossus, 709, ein Flüßchen gleiches Namens fällt hier in die See 700, heißt beim Periplus Monesos 700.

Amorgos, sporadische Insel des Archipelagos 734, drei Städte, Arkesine, Minoa und Aglale werden ihr zugeschrieben 734, bei Hierokles Amurgis 735, als Vaterstadt des Dichters Simonides und wegen einer feiner Gattung Leinewand merkwürdig 735, spätere römische Kaiser gebrauchten sie als Verbannungsort 735, jetzt Amorgo 735.

Ampelos, eine Landspitze auf der Insel Kreta, und zwar die mittelste der drei nordöstlichen 709 heut zu Tage richtiger Cap

Salomon 709. Es soll auch eine Küstenstadt gleiches Namens gegeben haben 709.

Amphea, ein festes Städtchen in Messenia, auf einem Berge, nach der lakonischen Gränze hin 555, wurde von den Spartanern überfallen und besetzt und dadurch der erste messenische Krieg eröffnet 556.

Amphiale, Landspitze, welche sich etwas westlich von Korybassos in die See erstreckt 332, hier befand sich der breite Übergang nach der Insel Salamis 332.

Amphiaraus, Vater des Alkmäon 43, Vater des Amphilochus 62.

Amphiboli, eine Stadt in Elis nach Xenophon 516, Amphipolis oder Amphipolis wohl dieselbe 516.

Amphimale, s. Amphimatrion.

Amphimalla, s. Amphimatrion.

Amphimatrion, angebliche Stadt auf der Insel Kreta 695, ist ein Flüßchen mit einem seichten Hafen und einem Kastelle 696, letztes heißt Armiro oder Almyron 695, als Busen kommt er vor unter den Namen: Amphimale, Amphimalla, Pantomatrion, Amphipalia 696.

Amphiktyonengericht zu Delphi erhöhet und befestiget den Ruf des Orakels des Apollo 164.

Amphilochi, zu Ätolien gehörige fremde Völkerschaft 39.

Amphilochus, Bruder des Alkmäon 43, Sohn des Amphiaraus 62, macht den Zug gegen Ilium mit 43, findet bei der Rückkehr die Aussicht in Argos schlecht 43, geht zu seinem Bruder und stiftet, mit dessen Unterstützung, bei einem epirotischen Gränzvölkchen Argos Amphilochicum 43. 62.

Amphipalia, s. Amphimatrion.

Amphipolia, oder Amphipolis, eine Stadt in Elis, dieselbe wohl mit Amphiboli 516.

Amphissa, Hauptstadt der Lokri Ozolä 119. 125, ihre Entstehung und fernern Schicksale 125, geographische Lage derselben 126.

Amphitus, ein Flüßchen in Messenien 558.

Amphryssos, diesen Namen gibt Stephanus aus Byzanz der phokischen Stadt Ambryssus 183.

Amurgis, s. Amorgos.

Amyklä, ein spartanisches Städtchen, in einer fruchtbaren, mit Bäumen besetzten Gegend 616, jetzt der Flecken Glavo-Chorion 616.

Amymone, ein Flüßchen in Argolis 640.

Anagyrus, eine attische Gemeinheit, mit einem Tempel der Mutter der Götter 306, dieser durch eine stinkende Pflanze, deren Geruch sich jedem sie Berührenden mittheilte, zum Sprichwort geworden 306.

Anaktorium, angebliche Stadt in Akarnania 33.

Anaphe, ein Sporaden-Inselchen des Archipelagus, südlich von Thera 734, jetzt noch unter dem Namen Anaphi bekannt 734.

Anaphlystus, ein attischer Flecken und Demos 305, war, wegen der Kiesgrube befestigt 305.

Anapus, ein Fluß in Akarnanien, hat seine Mündung in den Achelous 85.

Anarium, oder Arnarium, hiß der Ort nahe bey Ägium, wo die allgemeinen Versammlungen des achäischen Bundes geschahen 401.

Anchesmos, ein unbedeutender Berg in Attika, nahe an Athen nordöstlich 328.

Andania, Stadt und Residenz der ältesten Fürsten in Messenia, lelegischer Abkunft, vor den Zeiten des trojanischen Krieges 554.

Andros, eine der beträchtlichsten, aber keine der bedeutenden Kykladeninseln 743, liegt südöstlich unter Euböa, von welcher sie durch eine wegen Klippen und häufiger Windstöße schwer zu beschiffende Meerenge, auf der Südseite aber von der Insel Tenos durch eine schmale und gefährliche Meerenge, getrennt wird 743. Rhadamanthus schenkte sie dem kretischen General Andreos und von diesem hat sie den Namen erhalten 743, die einzige Stadt war gleichnamig 743, mancherlei Schicksale der Insel bis zur römischen Oberherrschaft 743, der einzige, aber durch ein Kastell gedeckte Hafen hieß Gaurion, Gaurelion 744, noch jetzt ist Gauro der beste Hafen der fruchtbaren und bevölkerten Insel Andro 744.

Anaktorium, wichtige Pflanzstadt des Korinthers Kypselus 66, hatte Akarnaner zu Bewohnern 67, der bei ihr gelegene Meerbusen ist nach Skylax von ihr benannt 67, heißt aber nach andern Schriftstellern der ambraciotische 67, das Wachsthum der Stadt Korcyra trägt zu ihrer Bevölkerung bei 67, wird im peloponnesischen Kriege von den Korinthern beherrscht 67, kommt endlich in die Hände der Athenienser 67, sinkt allmälig 67, und Augustus verpflanzt sogar ihre Bürger nach Nikopolis 67.

Änea, Stadt in Akarnanien, 70 Stadien von der Mündung des Achelous 83, eine ältere, zu Strabo's Zeiten menschenlose, gleichnamige Stadt, lag hundert Stadien von derselben Mündung 83.

Äneas soll bei seinen Wanderungen einen Venustempel auf einer kleinen Insel bei Leukas angelegt haben 74.

Anemoria, Nachbarstädtchen von Hyampolis 177, soll seinen Namen von den heftigen aus dem Parnaß her strömenden Winden haben 177, heißt bey Andern Anemolia 177.

Anemosa, arkadischer Flecken 464.

Angaben mythischer Sagen von Griechenlands ältesten Bewohnern 4, diese lebten in Waldungen 4, nährten sich von wilden Baumfrüchten 4, kannten weder Ackerbau noch Dörfer und Städte 4, mehrere nicht einmal den Gebrauch des Feuers 4, standen also auf der niedrigsten Stufe der Kultur 4.

Angelo, Capo di St., eigentlich: Capo Maliodi St. Angelo, jetziger Name des Promontorium Malea 601.

Angelo Kastron, ein heutiges türkisches Schloß, ist wahrscheinlich eins mit dem ehemaligen festen Städtchen Ithoria in Akarnanien 85.

Anias, Name eines Flusses in Arkadien, welcher auch Aoros, Aoranios und Aroanios genannt wird 440.

Anigrăa hieß der enge und beschwerliche Weg über die Berge von Thyreä nach Argolis hin 639.

Anigrus, ein Flüßchen in der elischen Landschaft Triphylia, entspringt im arkadischen Berge Lapithes, hat faulen Geschmack, ernährt auch keine Fische, bis der Akidas mit ihm sich vereinigt 519, fällt südlich in die See 519. An seiner Mündung eine Höhle der anigridischen Nymphen 519.

Anos, der höchste Berg auf Kephallenia 90, an dessen Spitze ein Tempel des Jupiter Aenesius 90, heißt jetzt Monte Nero oder Elato 90.

Anthea, Name einer messenischen Stadt bei Homer, wird von der alten Stadt Thuria verstanden 555.

Anthedon, die nördlichste Küstenstadt Böotiens 220, liegt auf einer Landspitze, ist gut gebaut und hat einen sichern Hafen 220, bringt aber nicht genug Getreide hervor 220, hier soll sich die Begebenheit des Fischers Glaukus ereignet haben 220.

Anthene, richtiger als Athene, ein argolischer Flecken 637.

Anthora, mit diesem Namen bezeichnet man gegenwärtig die Stelle des offnen Hafens Phönikus 545.

Antikirrha, Küstenstadt in Phokis 147, Haupthafen 154, wurde mit in den heiligen Krieg verwickelt 154, zerstört 154 aber wieder hergestellt und blühend 154 die Römer erobern sie 154, und überlassen sie den Aetoliern 154, bleibt merkwürdig durch das Helleborum 155, welches vortrefflicher ist als das zu Antikyra am Öta gebirg gelieferte 155.

Antiochus, König von Syrien wird von den Ätoliern, aus Rachsucht gegen die Römer, zu einem Bündniß veranlaßt 56, aber entscheidend geschlagen 56.

Antiparos, jetziger Name einer kleinen, Paros gegenüber liegenden, Felseninsel, auf welcher eine merkwürdige Höhle mit andern Naturspielen zu sehen ist 753. Von den Alten nicht gekannt oder erwähnt, dürfte sie wohl mit der Kykladeninsel Olearos oder Oliaros eine und dieselbe seyn 753.

Antipater, Vater Kassanders, des Beherrschers Macedoniens 50.

Antirrhium, Vorgebirg am korinthischen Meerbusen 108, dessen geographische Lage und verschiedene Benennungen 104, an beiden Landspitzen liegen die beiden türkischen Schlösser, die kleinen Dardanellen 104.

Äolier werden durch die Pelasger aus ihrem Lande vertrieben 16.

Äolus behauptet die von Deukalion in Phthiotis gemachten Eroberungen 13.

Aones, äolischer Abkunft, spätere Bewohner Böotiens 8.

Aorus, Name eines arkadischen Flusses, welcher auch Aroanios, Aoranios und Anias genannt wird 440.

Aous, Fluß, entspringt auf dem Lakmon, einem Gipfel des Pindusgebirges, fließt in das ionische Meer 64.

Apano Achaja, ein jetziges Dorf, welchem eine bei Kato Achaja gefundene Steinschrift anzugehören scheint 412.

Apea, frühere Name des Peloponnesus 348. 429.

Xperantia, Ländchen im Gebirge am Übergange nach Thessalien 89.

Xperopia, eine Insel, liegt hart an einem Vorsprunge der argolischen Küste, welche der Berg Buporthmus bildet 659.

Xphidna, attischer Ort, nachher zum leontidischen Stamme gehörig 385, die Tyndariden nahmen sie einst dem Theseus ab und befreieten ihre entführte Schwester 335.

Xphrobisium, arkadischer Flecken, im hämonischen Gefilde 467.

Xpia, dafür erklärt Strabo die alte Stadt Xhuria in Messenien 555.

Xpidaglia, Capo, jetziger Name des Promontorium Xpärisſion oder Platamodes in Messene 557.

Xpis, Urenkel des Ägialeus, breitet sein Ansehen über den größten Theil des Peloponneses aus 375, von ihm erhält dieser eine Zeit lang den Namen Xpia 348. 420.

Xpium, eine der 7 triphylischen Städte, auch Epium geschrieben 521.

Xpobathmi, ein Flecken an der Küste des argolischen Meerbusens 639.

Xpodoti, ein ungriechisches Völkchen an der Westgränze der Lokri Ozolä 38. 39.

Xpollo, Orakel desselben zu Delphi 162. Geschichte seines Ursprungs 163 ff.

Xpollonia, nach Livius, ein ätolisches Kastell, durch den Zug des Demosthenes bekannt 113. (Note c)

Xpollonia, ein Stadt auf der Insel Kreta, ganz nahe beim jetzigen Kandia 697.

XpolloniaS, ein Ort auf der Insel Kreta 718.

Xpoſelemi, ein heutiger Fluß auf der Insel Kandia, dessen Mündung in der Nähe der alten Stadt Herakleum 698.

Xpteria, Xptera, eine Stadt in Kreta, 723, den Ursprung ihres Namens gibt die Mythe 724, ihr Hafen war Kisamos 724, ihre richtige Lage dürfte jetzt wohl bei Paleokastro in geringem Abstande von Kisamo zu suchen seyn 724.

Xpytus Grabhügel findet sich auf dem arkadischen Berge Sepia 446.

Xrachnäon, ein Berg in Argolis, an dessen Fuße der Flecken Lessa 654.

Xrakoba, ein heutiges Dorf, wo Spuren von dem Grabmahle des von Ödipus erschlagenen Laios sichtbar sind 181.

Xrakynthus, ein Gebirg Akarnaniens 85.

Xrakynthus, Berg in Ätolien, an dessen südlichem Abhange, das neue Pleuron angelegt wurde 100, macht die Scheidewand zwischen Altätolia und Ätolia Epiktetos 106.

Xrantia, frühere Name von Phliasia 380.

Xraphen, gewöhnlicher Alä Xraphenides, Flecken und Hafen, nahe bei Brauron in Attika, bei welchen der Tempel der brauronischen Diana 299, zugleich der gewöhnliche Hafen für die Orte in der Ebene von Marathon 299.

Xras, in unbekannter Vorzeit, Stifter von Xrantia, dann

Aräthyrea, und zuletzt Phliasia genannt, einer kleinen Landschaft im Peloponnesus 580.

Aräthyrea, Tochter des Aras, Stifters der kleinen Landschaft Arantia, gab derselben Landschaft ihren Namen 380.

Araxus, eine niedrige, weit gegen Westen gestreckte Landspitze, und äußerstes Ende von der Nordküste des Peloponneses 410, heut zu Tage Castro Papa 410, das auf dem Araxos nach Dyme hin gelegene Kastell heißt Teichos 410, macht die Nordgränze von Elis gegen Achaja 492.

Archilochus, der griechische Jambendichter, ist auf der Insel Paros geboren 753.

Archipelagus, heißt der beträchtlichste Theil des ägäischen Meeres, welcher die vielen sporadischen und kykladischen Inseln umfaßt 757.

Arene, ein messenischer Ort bei Homer, ist wahrscheinlich Erana 538.

Areopagus, altes ehrwürdiges Gebäude in Athen, westlich von der Akropolis 325, hat seinen Namen vom Mars, welchem hier sein Urtheil gesprochen wurde 325, hier sprachen auch die unbescholtensten Staatsmänner Reichen und Armen gleiches Recht und wachten sorgfältig über Erhaltung der Staatsverfassung 325.

Arethusa, Name einer in der Stadt Chalkis befindlichen schönen Quelle 257.

Argentiere, jetziger Name der Sporadeninsel Kimolos 736.

Argiver wohnten in der Ebene Joniens 10, bei ihnen hatten sich Pelasger, Danaiden und Achäer eingemischt 10, und ihren eigenthümlichen Charakter und Dialekt längst unkenntlich gemacht 10, erhalten durch Einwanderung des Danaus über die Pelasger das Übergewicht 24.

Argivo-Kastro, jetziger Name des attischen Fleckens Phyle 381.

Argolis, Ausdehnung dieser Landschaft, welche, nach den Schicksalen der ältesten Bewohner verschieden war 617 ff. mythische und historische Angaben 621 ff. Argos Achaikon ist der südliche, Argos Pelasgikon der nördliche Theil mit ganz Thessalien 628. Durch Achäer erhält das Reich Argos eine vergrößerte Ausdehnung 629, der trojanische Krieg bringt überall Verwirrung hin 629, Temenos, Abkömmling des Herkules, erhält Argos mit Zubehör 631, Folgen dieser Regierung 631 ff. unter sehr wechselnden Verhältnissen erhält sich Argos nach dem Perserkriege in Mittelmäßigkeit fort 635, muß macedonische Besatzung einnehmen, schließt sich an den achäischen Bund und endigt, wie alle griechische Staaten, als römische Provinz 686. Durch die Römer erhält die Landschaft bedeutende Ausdehnung; denn Epidaurus, Trözen, Hermione sind mit dazu geschlagen; kurz es umfaßte die ganze östliche Halbinsel mit den anliegenden Inseln 637.

Argolischer Meerbusen, 639, dessen Umfang und Gränzen 659. 660, heut zu Tage Busen von Napoli oder Argos 660, nordöstlicher Theil desselben ist der Sinus Hermionicus 660.

Argos, Sohn Jupiters und der Niobe, Tochter des Phoroneus, bildet das Ästy Phoronikon zur regelmäßigen Stadt und legt der Landschaft seinen Namen bleibend bei 621 641.

Argos, (auch Argi, bei lateinischen Dichtern) die älteste Stadt des Peloponnesos, von Phoroneus oder seinem Enkel Argos erbauet, von welchem derselben und der ganzen Landschaft der Name beigelegt wurde 641. Die Citadelle, von pelasgischer Anlage, hieß in den ältesten und spätern Zeiten Lariſſa, welcher oft vorkommende Name, überall pelasgischen Ursprung verräth 642, mancherlei Schicksale derselben 642, hatte mehrere Tempel, ein Theater, ein Gymnasium, ein Stadium ꝛc. 642, der Tempel des Apollo Lykius der meist verehrte 643, führte nach Athens Beispiele, im 15ten Jahre des peloponnesischen Kriegs, lange Mauern bis zur See hin 643, doch Lacedämonier zerstörten das noch nicht vollendete Werk 643, erhielt sich noch durch das Mittelalter und erhält sich jetzt noch fort mit altem Namen 643. An der Nordseite fließt der kleine Fluß Inachus, ein Waldbach, der im Sommer vertrocknet 644 und ins nahe Meer fällt 644, ihr Hafen war Nauplia 644, der unter römischer Herrschaft ganz menschenlos wird 644, heut zu Tage heißt derselbe Napoli di Romania zum Unterschiede von Napoli di Malvasia 645, es streitet mit Sikyon um den Vorzug der ältesten Stadt im Peloponnes 374.

Argos Amphilochicum, Hauptstadt von Amphilochia, angelegt von Amphilochus, oder von dessen Bruder Alkmäon 62, ihre Einwohner werden ungeachtet ihrer griechischen Anlage, als Barbaren angesehen 62, zur Zeit der ersten perſischen Kriege vermehrt sich aus Ambrakia die Zahl ihrer Einwohner 63, welche daselbst bald eine wichtige Rolle spielen 63, die Argiver werden dadurch genöthigt sich an die Akarnanes anzuschließen und bei Athen Hülfe zu suchen 63, dadurch werden Amphilocher und Akarnanes Bewohner von Argos Amphilochicum 63, in spätern Kriegen kommt sie an die Ätolier 63, und mit diesen unter römische Herrschaft und wird der Provinz Epirus einverleibt 63, heißt bei P. Mela wahrscheinlich durch Fehler der Abschreiber Argi Amphilochii 63, kommt noch bei Ptolemäus vor 63, spätern Geschichtschreibern und Geographen unbekannt 64, Thucydides meldet bloß ihre Lage an der See 64. Es sind sogar einige Münzen von ihr vorhanden 64, ihre Ruinen von Pouqueville, wahrscheinlich auch von Holland aufgefunden 64.

Argoſtoli, ein Hafen, in dessen Nähe die von Cajus Antonius angelegte Stadt Kephallenia noch vorhanden ist 91.

Argyra, ein kleines achäisches Städtchen, und zu Folge der Mythe, Name der von Selemnos geliebten Nymphe 406.

Aris, ein angeblicher Ort an der Gebirgsküste von Megaris 347.

Ariſtera, eine der drei östlich an der argolischen Halbinsel liegenden Inseln 659.

Ariſtonautä, Name des Hafens der Stadt Pellene in Achaja 394.

Ariſtoteles behauptet, die Graiki seien Stammväter der Hellenes 5, soll, aber nach unrichtiger Angabe, sich in die Meerenge Euripus gestürzt haben, weil er die Ursache der dasigen Ebbe und Fluth nicht auffinden konnte 258.

Arkadia, Mittelland des Peloponnesos, und nach Lakonika die größte Provinz, durchaus von Gebirgen umgeben, mit vielen,

von größern und kleinen Flüssen durchschnittenen Thälern 413. An der Nordostseite nämlich ist die mächtige Bergmasse Kyllene, welche gegen Westen einen Arm abschickt, gegen Süden zwei andere, deren einer Arkadien und Argolis trennt und am Vorgebirge Malea endigt, der andere Arkadien von Norden nach Süden durchschneidet und Lakonien von Arkadien trennt 413, mit der Hauptmasse nach Süden sich wendend, durch den Lykäus zu bedeutender Größe sich erhebt und von hier aus den Taygetus, eine zweite Kette nach Messenia und eine dritte nach Elis schickt 413. 414. Der östliche Theil Arkadiens hat also viel Ähnlichkeit mit der innern Gegend des Herzogthums Krain 414, der größere Theil hat gegen Süden seine Abdachung: Hier gibts Thäler und Flüsse und fruchtreiche Strecken, wo Viehzucht und überhaupt Hirtenleben herrschte 414, 415. Dadurch Kultur der natürlichen Musik und Pan die Hauptgottheit des Landes 415. Abgesondert von der See kann dieß Bergland nicht zum Handel begünstigt seyn; es nährte sich also von seinen Herden ꝛc. 416, früher von Jagd und Waldeicheln; später von Ackerbau und der Kultur des Ölbaums ꝛc. 416, und zur frugalsten Lebensweise gewöhnt, vermehrt die Bevölkerung sich ungemein 416. Aber diese Übervölkerung, die stete Beschäftigung mit Jagd, die natürliche Rohheit bringen auch eine entschiedene Vorliebe für den Krieg hervor 417, ihr Land bei allen Umwälzungen des Peloponneses war jedem Sieger fremd; sie führten Krieg unter sich, gegen die Nachbarn, zum Theil gegen die Spartaner mit Glück 417, auch selbst im Auslande 417, so waren Arkadier dem Herkules auf seinen Zügen gefolgt: sie dienten als Miethsoldaten zur Zeit des peloponnesischen Krieges den Spartanern und den Athenienern 417, mehr in zerstreuten Haufen als in geordnetem Treffen 417, Häute erlegter Bäre und Wölfe dienten als Schutzwaffen, Brustwehr und Schild, Angriffswaffen sind Wurfspieße und Lanze 418, in spätern Zeiten, durch Spartaner belehrt, bewaffnen auch sie sich vortheilhafter und theilen, wie die übrigen Griechen, sich in schwer und leicht Bewaffnete 418, die Mantinenser erwählen sogar macedonische Rüstung 418, auch die arkadische Pferdezucht wird als vorzüglich gerühmt 418. Die Arkadier sind Autochthones, ihr Land hieß Drymotis (Waldrevier), die Eingebornen sind Wilde auf der niedrigsten Stufe der Kultur, nennen sich wegen ihres alten Ursprungs Proseleni 418. Zu ihnen kommt nach einer Mythe Pelasgus und lehrt sie Hütten bauen und Kleider aus Schweinshäuten verfertigen 419, unterrichtet sie im Genuß der Frucht von einer Art Eichen, die Phegos hieß 420. Aber wahrscheinlich ist Pelasgus nur Ankömmling in diesem Lande; denn Inachus als solcher ließ sich in Argolis nieder; sein Enkel Apis wurde Gebieter von einer so beträchtlichen Strecke Landes, daß der Peloponnes eine Zeit lang Apia hieß 420, durch Niobe kommt der noch fehlende innere Theil der Halbinsel hinzu 420, Pelasgus Sohn, Lykaon, legt Lykosura, erste arkadische Stadt an 421, Nyktimus, Sohn und Nachfolger, aber nicht Alleinregent, sondern jeder seiner Brüder legt eine Stadt an und beherrscht sie 421. Nicht alle Pelasger fanden im Peloponnes bequeme Sitze 422, sie wandern daher auch anderwärts hin und finden in Italien Platz 422. Nach Nyktimus folgt seiner Schwester Sohn, Arkas 422, verbreitet die Kunst Brot zu backen und zu weben, und wird zweiter Wohlthäter

seines Volkes, das sich von ihm Arkades, und das Land Arkadia nennet 423. Hierauf folgen viele andere Könige mit abwechselnden Residenzen, welche Oberfürsten unter mehreren vorhandenen gewesen zu seyn scheinen 423. der letzte Aristokrates II wurde wegen seiner Treulosigkeit gesteinigt und nun entsteht eine republikanische demokratische Verfassung, die zwar durch ein lockres Band gehalten, doch oft durch Kriege zerrissen wurde 423 des Dionysius von Halikarnaß unnatürliche Erzählung 424. 425. Auch in Arkadien haben Auswanderungen Statt 425, Elatos, des Arkas Sohn, führt einen Haufen nach Phokis und stiftet daselbst Elatea 425. Arkadier begleiten die Achäer auf ihren Zügen nach Thessalien, sind Herkules Gefährten, nehmen sämmtlich Theil an dem trojanischen Kriegszuge 424. Die Dorer machten Einfälle, deren erster verunglückt 426, in einem zweiten verheirathet Kypselus seine Tochter an den dorischen Heerführer, wodurch zwar der Peloponnes, aber nicht Arkadien, unter dorische Herrschaft kommt 426. In der Folge nehmen Arkadier nur an dem Kriege gegen Xerxes Theil 426, im peloponnesischen Kriege dienen sie als Miethsoldaten beiden Parteien 426, durch das entgegen gesetzte politische Interesse der beiden wichtigen Städte Mantinea und Tegea, worein die andern kleinen Städte verflochten wurden, entstanden innere Zwiespalte, welche die Spartaner benutzten um sich Einfluß zu verschaffen 427, wäre auch Arkadien Oberherr geworden, wenn das Treffen bei Leuktra nicht erfolgt wäre 427. Auf Epaminondas Rath schließt Arkadien einen engern Bund, legt Megalopolis (die große Stadt) an Lakoniens Gränzen, ein stehendes Heer von 5000 Mann an 427, als Repräsentanten des Volks sollten sich jährlich 10,000 Mann einstellen, und das Wohl desselben berathen helfen 427. Aber die einzelnen Ortschaften stimmten nicht ganz ein, die guten Folgen dieser Verbindung verschwinden wegen innerer Zwistigkeiten und Arkadien erscheint nun schwächer als vorher 428. Die Kriege der Nachfolger Alexanders im Peloponnes brachten den Arkadiern fühlbare Nachtheile, da Räuberhaufen das Land durchzogen und kleine Städte eroberten 428. Theilnahme am achäischen Bunde brachte endlich allgemeines Verderben 428, Macedonier, und zuletzt die Römer wurden Herrn des Landes 428, Arkadien, zur Provinz Achaja geschlagen, und der Willkür der Beamten bloß gestellt, sinkt in seine frühere Rohheit zurück 428. Nur Tegea ist einzige mittelmäßige Stadt 428, die andern Städte sind offene Flecken ohne Spur ehemaliger Größe 429. Im Mittelalter wandern zu ihnen die Albanier und Bulgaren 429. Arkadiens drei Landschaften waren: Azania, Parrhasia, Trapezuntia 429.

Arkadia, gegenwärtiger Name des messenischen Städtchens Kyparissia 527.

Arkadia, eine Stadt auf der Insel Kreta 710, verband sich mit Lyktos gegen Knossus, und scheint in diesem Kriege, oder durch römische Eroberung zerstört worden zu seyn 710, erhob sich zwar wieder, aber unbedeutend 710, erscheint jedoch auf dem zweiten nicänischen Concilium als bischöfliche Stadt 711. Auf venetianischen Karten möchte sie wohl die Stadt Girapetra seyn 711.

Arkadier, ein Hauptstaat des Peloponnesus II, verlieren durch die eingewanderten Achäer ihre Herrschaft 24.

Arkas, Sohn der Kallisto, Schwester des Nyktimus, kommt an seines Onkels Stelle zur Regierung 422, erlernt vom Triptolemus die Kunst Brot zu backen 422, vom Abristas die Weberei und deren Benutzung zu Kleidungsstücken 423, wird zweiter Wohlthäter seines Volkes, das sich von ihm Arkades, und die Landschaft Arkadia (statt Pelasgi, Pelasgia) benennt 423.

Arkesine, angebliche Stadt auf der Sporadeninsel Amorgos 734.

Arnarium, s. Änarium.

Aroanios (Koranios), ein Flüßchen in Arkadien, der auch Anias und Aorus genannt wird 440.

Aroe, früherer Name von der alten achäischen Stadt Paträ 405.

Arothria, früherer Name von Eretria in Euböa 259 Not. y.

Arsen, ein arkadisches Flüßchen, das in den Ladon fällt 453.

Arsinas, so nennt Strabo den Fluß Erasinus 641.

Arsinoe, eine Quelle, welche mit Klepsydra der Stadt Messene Wasser mittheilte 551.

Artakina, ein Ort in Kreta, nahe bei Aptera 726.

Artemia, Name Einer der Insulä Echinades bei Strabo 81.

Artemis, Tempel derselben auf der Insel Euböa 250, gibt der zunächst liegenden Küstenstrecke den Namen Artemisium 250, der Tempel führt auch den Beinamen Artemidos Proseoes 250, um den Tempel herum ein Flecken 250.

Artemisium, Benennung einer Küstenstrecke in Euböa 250, führt ihren Namen von einem Tempel der Artemis 250, ist in der Geschichte berühmt, weil die griechische Flotte in der Enge zwischen Artemisium und dem Festlande die persische Seemacht beschädigte 250.

Artemisium, ein Berg in Argolis, an der arkadischen Gränze 647, mit einem Tempel der Diana (Artemis) 647.

Aryka, Arykas, festes Städtchen der Lokri Epiknemidii 229. Plinius nennt es Narycion und Naryx 129.

Asäa oder Jasäa, s. Asea.

Asea, alte arkadische Stadt, mit einer Akropolis 467, wird Asäa und auch Jasäa geschrieben 467, nahe bei ihr sind die Quellen des Eurotas und Alpheus 467.

Asine, eine alte messenische Stadt 546, hieß in frühern Zeiten Hyamia; 547, wurde von Dryopern mit Zustimmung Sparta's angelegt 546, durch Korone's Anlage in der Nachbarschaft kam sie herunter 547, von ihr heißt der südliche Theil des Busens Sinus Asinäus 546. 547.

Asine, nach Strabo, eine feste Stadt in Lakonika, ist wahrscheinlich der frühere Name des spätern Fleckens Hypsoä 592.

Asine, ein Flecken in Argolis, nicht weit von Nauplia 654, an einer lang gedehnten Einbiegung des Meeres 655, ihre Schicksale und ihre Versetzung nach Asine in Messenien 654.

Askania, eine kleine Sporaden-Insel des Archipelagus 734.

Askra, Stadt in Böotien am westlichen Abhange des Helikon auf einem schroffen Felsen 238, Vaterstadt des Hesiods 238.

Äskulaps Tempel in Phokis bei Delphi in Kithorea 160.

Äsopus, ein Fluß, entspringt aus dem Kithäron, und fällt ins euböische Meer 225, ungeachtet seiner Kleinheit, doch in Südböotien der Hauptfluß 225, an demselben fand Pausanias Ruinen des alten Potniä 226.

Äsopus, ein Fluß, entspringt aus dem Berge Karneates, gibt dem sikyonischen Bezirke Äsopia den Namen, und fällt, östlich von Sikyon, in die See 379, an demselben liegt das heutige Basilika 379.

Äsopus, eine wahrscheinlich erst durch römische Unterstützung angelegte Stadt in Lakonien 598, in welcher ein Tempel der Kaiser; außer demselben ein Gymnasium, eine Akropolis und ein Tempel der Minerva Kyparissia 598, an der Stelle der Akropolis liegt wahrscheinlich das heutige Kastell Rampano oder Rafani 598. 599.

Äspera, heißt der von Kanea aus, an der Küste angelegte rauhe in Felsen gehende Weg zu den Leukä Insulä im Busen von Soda 695.

Äspis, eine kleine Insel an der Küste des saronischen Meerbusens 668.

Äspra Potamo (weißer Fluß), neuere Benennung des Acheloosflusses 80.

Äsprospiti, heutiger Flecken mit einem Hafen, in der Gegend von Antikirrha im ehemaligen Phokis 156. 183, wahrscheinlich an der Stelle des alten Marathon 156.

Äsos, ein Städtchen des innern Landes von Kreta 727.

Ässus, ein in den Kephissus fallendes Flüßchen, trennt Parapotamii von dem Mons Ebulius, einem Vorsprunge des Parnassus 178.

Ätakus, alte kleine Stadt Akarnaniens, gegen die Mündung des Achelous hin, mit einem Hafen 77. Wahrscheinlich liegt der heutige Hafen Drakomesto an derselben Stelle 77.

Ästeria, so wurde auch die kykladische Insel Delos genannt 746.

Ästerion, ein Flüßchen beim Heräum, dem Haupttempel der Juno 651, es verliert sich hier in die Erde 651.

Ästeris, Inselchen zwischen Kephallenia und Ithaka 93. nach Homer, mit zwei Häfen 94. Apollodor nennt sein Städtchen Alalkomenas 94. Strabo nennt diese Klippeninselchen Ästeria 94.

Ästy, heißt bei den Griechen eine Stadt in Rücksicht auf Gebäude und Festigkeit 320. So hieß, wahrscheinlich durch Kekrops, die Stadt Athen, als Hauptstadt der elf übrigen Städte 320.

Ästypaläa, kleine Landschaft in Attika zwischen Lamprens und Thorä, 805.

Atalanta, Insel im Busen der Opuntier 132, lange unbewohnt 132, auf ihr legen die Athenienser eine Schanze an 132, heißt noch gegenwärtig Talanta 132.

Atalanta's Wettlauf, den Schauplatz desselben sucht man in der Nähe des askadischen Städtchens Schönus 464.

Athen, die Hauptstadt von Attika, wurde durch Theseus dadurch errichtet, daß alle Bürger der übrigen eilf Städte zugleich Bürger derselben werden mußten 277, sie wurde also zu einem gemein-

schaftlichen Centralpunkt erhoben 277, obschon die übrigen an ihren Orten blieben, so zogen doch obrigkeitliche und andere, vom Feldbau nicht lebende, Personen zahlreich dahin, vermehrten also innere und äußere Größe 277. Die Abstimmung bei allgemeinen Versammlungen geschah nach Phylen und Demen 278, man ertheilte auch einwandernden ruhigen Fremdlingen das Bürgerrecht 278, nahm anderwärts Vertriebene auf und schützte sie 278, scheute sogar die mächtigen Dorer nicht 278. Eine Seemacht war sie noch nicht 279, daher ihre Schifffahrt gegen Korinth, selbst gegen die Insel Ägina und die Stadt Megara in keine Betrachtung kommt 279. Die Noth, durch Xerxes Einfall veranlaßt, und die aus Lauriums Silberminen fließenden Einkünfte, brachten diese Seemacht plötzlich zu einer bedeutenden Höhe 279, die 200 Triremen gegen die große persische Flotte, trugen zu deren Vernichtung und zur Befreiung Griechenlands das Meiste bei 279, das herablassende Betragen der atheniſchen Admirale gegen sämmtliche Bundesgenossen gewinnt Zuneigung 279, das dirigirende Sparta hingegen behandelte dieselben mit Herrscherstolz und Miene 279, dadurch werden die Bundesgenossen veranlaßt, Athen zur gemeinschaftlichen Anführerin zur See zu wählen 279. Athen läßt nun die Seebundesgenossen Beiträge zu einer Kasse liefern 280, deren Verwaltung sie sich vorbehält 280, manche Bundesstadt verwandelt auch ihren Antheil des Contingents an Fahrzeugen in Geld 280, überläßt dem Hauptstaate dessen Benutzung 280, die Athenienser verwenden diese Gelder zur Vergrößerung der eigenen Marine 280, holen sogar den Schatz aus Delos nach Athen 280, lassen die bisher zum Kriege verwilligten Beisteuern, auch im Frieden, mit schärfster Strenge einfordern 280, beweisen diese Strenge auch wirklich gegen einige der größern Inseln an der kleinasiatischen Küste 280, und verwandeln alle ihre Bundesgenossen in Unterthanen 280, ihre Marine steigt auf 300 Kriegsschiffe 280, Piräus ist der Vereinigungspunkt alles öffentlichen Handels 280, durch Handel und blühende Manufakturen wird selbst die mittlere Bürgerklasse wohlhabend 280, auch die niedrigste Klasse, welche zu den Staatsbedürfnissen Nichts beitrug, fand leichten Erwerb 280. Bei mehreren Arten von Staatsverfassungen herrschte immer Demokratie vor 282, unter Kekrops und Theseus hatte des Volkes Zustimmung bedeutenden Einfluß 282, nach Kodrus Tode werden die Volksvorsteher in Archonten umgewandelt 282, deren Amtsdauer anfänglich lebenslänglich, dann zehnjährig, endlich einjährig war 282, doch entstand hierbei, wegen der reichern Gutsbesitzer, welche im fortwährenden Besitze der wichtigsten Ämter waren, eine Art von Aristokratie 283 und Solon bemühte sich bloß, die einander entgegen gesetzten Parteien näher zusammen zu bringen 283, das Volk behielt zum Schein die Oberhand 283, die Aristokraten, als Beamte, hatten Mittel, das Volk nach Wunsche zu lenken 284. Eine Mittelgewalt zwischen beiden ward durch den Areopagus, welcher als höchste Justizobrigkeit, auch für Aufrechthaltung der Verfassung wachen mußte 284. Die gesetzliche Gewalt blieb aber immer bei dem Volke 284, ehrgeizige Redner wußten dieses zu benutzen 285, die Macht des Areopagus zu beschränken und zu vernichten 285, und so wurde das athenienſische Volk zu mancherlei Kriegen angefeuert und zu

seines Volkes, das sich von ihm Arkader, und das Land Arkadia nennet 423. Hierauf folgen viele andere Könige mit abwechselnden Residenzen, welche Oberfürsten unter mehreren vorhandenen gewesen zu seyn scheinen 423. der letzte Aristokrates II wurde wegen seiner Treulosigkeit gesteinigt und nun entsteht eine republikanische demokratische Verfassung, die zwar durch ein lockres Band gehalten, doch oft durch Kriege zerrissen wurde 423 des Dionysius von Halikarnaß unnatürliche Erzählung 424. 425. Auch in Arkadien haben Auswanderungen Statt 425, Elatos, des Arkas Sohn, führt einen Haufen nach Phokis und stiftet daselbst Elatea 425. Arkadier begleiten die Achäer auf ihren Zügen nach Thessalien, sind Herkules Gefährten, nehmen sämmtlich Theil an dem trojanischen Kriegszuge 424. Die Dorer machten Einfälle, deren erster verunglückt 426, in einem zweiten verheirathet Kypselus seine Tochter an den dorischen Heerführer, wodurch zwar der Peloponnes, aber nicht Arkadien, unter dorische Herrschaft kommt 426. In der Folge nehmen Arkadier nur an dem Kriege gegen Xerxes Theil 426, im peloponnesischen Kriege dienen sie als Miethsoldaten beiden Parteien 426, durch das entgegen gesetzte politische Interesse der beiden wichtigen Städte Mantinea und Tegea, worein die andern kleinen Städte verflochten wurden, entstanden innere Zwiespalte, welche die Spartaner benutzten um sich Einfluß zu verschaffen 427, wäre auch Arkadien Oberherr geworden, wenn das Treffen bei Leuktra nicht erfolgt wäre 427. Auf Epaminondas Rath schließt Arkadien einen engern Bund, legt Megalopolis (die große Stadt) an Lakoniens Gränzen, ein stehendes Heer von 5000 Mann an 427, als Repräsentanten des Volks sollten sich jährlich 10,000 Mann einstellen, und das Wohl desselben berathen helfen 427. Aber die einzelnen Ortschaften stimmten nicht ganz ein, die guten Folgen dieser Verbindung verschwinden wegen innerer Zwistigkeiten und Arkadien erscheint nun schwächer als vorher 428. Die Kriege der Nachfolger Alexanders im Peloponnes brachten den Arkadiern fühlbare Nachtheile, da Räuberhaufen das Land durchzogen und kleine Städte eroberten 428. Theilnahme am achäischen Bunde brachte endlich allgemeines Verderben 428, Macedonier, und zuletzt die Römer wurden Herrn des Landes 428, Arkadien, zur Provinz Achaja geschlagen, und der Willkür der Beamten bloß gestellt, sinkt in seine frühere Rohheit zurück 428. Nur Tegea ist einzige mittelmäßige Stadt 428, die andern Städte sind offene Flecken ohne Spur ehemaliger Größe 429. Im Mittelalter wandern zu ihnen die Albanier und Bulgaren 429. Arkadiens drei Landschaften waren: Azania, Parrhasia, Trapezuntia 429.

Arkadia, gegenwärtiger Name des messenischen Städtchens Kyparissia 527.

Arkadia, eine Stadt auf der Insel Kreta 710, verband sich mit Lyktos gegen Knossus, und scheint in diesem Kriege, oder durch römische Eroberung zerstört worden zu seyn 710, erhob sich zwar wieder, aber unbedeutend 710, erscheint jedoch auf dem zweiten nicänischen Concilium als bischöfliche Stadt 711. Auf venetianischen Karten möchte sie wohl die Stadt Girapetra seyn 711.

Arkadier, ein Hauptstaat des Peloponnesus 11, verlieren durch die eingewanderten Achäer ihre Herrschaft 24.

Arkas, Sohn der Kallisto, Schwester des Nyktimus, kommt an seines Onkels Stelle zur Regierung 422, erlernt vom Triptolemus die Kunst Brot zu backen 422, vom Aristäus die Weberei und deren Benutzung zu Kleidungsstücken 423, wird zweiter Wohlthäter seines Volkes, das sich von ihm Arkader, und die Landschaft Arkadia (statt Pelasgi, Pelasgia) benennt 423.

Arkesine, angebliche Stadt auf der Sporadeninsel Amorgos 734.

Arnarium, s. Änarium.

Aroanios (Aoranios), ein Flüßchen in Arkadien, der auch Anias und Aorus genannt wird 440.

Aroe, früherer Name von der alten achäischen Stadt Paträ 405.

Arothria, früherer Name von Eretria in Euböa 259 Not. y.

Arsen, ein arkadisches Flüßchen, das in den Ladon fällt 453.

Arsinas, so nennt Strabo den Fluß Erasinus 641.

Arsinoe, eine Quelle, welche mit Klepsydra der Stadt Messene Wasser mittheilte 551.

Artakina, ein Ort in Kreta, nahe bei Aptera 726.

Artemia, Name Einer der Insulä Echinades bei Strabo 81.

Artemis, Tempel derselben auf der Insel Euböa 250, gibt der zunächst liegenden Küstenstrecke den Namen Artemisium 250, der Tempel führt auch den Beinamen Artemidos Proseoes 250, um den Tempel herum ein Flecken 250.

Artemisium, Benennung einer Küstenstrecke in Euböa 250, führt ihren Namen von einem Tempel der Artemis 250, ist in der Geschichte berühmt, weil die griechische Flotte in der Enge zwischen Artemisium und dem Festlande die persische Seemacht beschädigte 250.

Artemisium, ein Berg in Argolis, an der arkadischen Gränze 647, mit einem Tempel der Diana (Artemis) 647.

Aryka, Arykä, festes Städtchen der Lokri Epiknemidii 229. Plinius nennt es Narycion und Naryx 129.

Asäa oder Jasäa, s. Asea.

Asea, alte arkadische Stadt, mit einer Akropolis 467, wird Asäa und auch Jasäa geschrieben 467, nahe bei ihr sind die Quellen des Eurotas und Alpheus 467.

Asine, eine alte messenische Stadt 546, hieß in frühern Zeiten Hyamia; 547, wurde von Dryopern mit Zustimmung Sparta's angelegt 546, durch Koroneus Anlage in der Nachbarschaft kam sie herunter 547, von ihr heißt der südliche Theil des Busens Sinus Asinäus 546. 547.

Asine, nach Strabo, eine feste Stadt in Lakonika, ist wahrscheinlich der frühere Name des spätern Fleckens Hypsoä 592.

Asine, ein Flecken in Argolis, nicht weit von Nauplia 654, an einer lang gedehnten Einbiegung des Meeres 655, ihre Schicksale und ihre Versetzung nach Asine in Messenien 654.

Askania, eine kleine Sporaden-Insel des Archipelagus 734.

Askra, Stadt in Böotien am westlichen Abhange des Helikon auf einem schroffen Felsen 253, Vaterstadt des Hesiods 253.

diesem und einem andern Berge ließ Herodes Attikus zu einem ungeheuer großen Stadium ausbilden 327. Die heutige Stadt Athinah hat einen sehr geringen Umfang 328.

Athenä Diades, Küstenstädtchen auf der Landspitze Kenäum in Euböa 252, nach dem Anführer der Abanten, Dias, benannt 252.

Athenäum, arkadischer Flecken, im hämonischen Gefilde 467

Athenienser gehören vom ersten Ursprunge an zum Stamme der Jones 9.

Athinah, heutige Stadt von geringem Umfange, an der Stelle des alten Athens 328.

Ätolia, Gränze, Größe, Lage 34, wahre Alpengegend, von den Gebirgen Chalkis, Korax, Öta, Kallidromus umgeben 34, zerfällt in zwei Haupttheile: Altätolien und Ätolia Epiktetos 35. 105, Kuretes und Leleges, ursprüngliche Einwohner derselben 36, bis zum peloponnesischen Kriege unbekannt 47, Ätoliens Städte und deren geographische Lage 98 ff.

Ätolier schlagen den athenienfischen General Demosthenes, bei einem plündernden Einfalle aus Lokris in ihre Bergflecken, mit großem Verluste zurück 48, wagen es die Landes verwiesenen Akarnaner zurück zu führen 48. 49, unterstützen hier die demokratische Partei 49, nehmen zu ihrem Vortheile Öniadä weg 49, schließen mit Athen einen Bund gegen den Macedonier Kraterus 49, verlieren ein entscheidendes Treffen 49, und flüchten sich in ihre Gebirge 49, schließen einen Vergleich ab 50, fallen mit 12.000 Mann in Thessalien ein 50, werden aber durch die Akarnanes zum Rückzuge genöthiget 50, bleiben erklärte Gegner der Macedonier 50, machen sich die Akarnanes zu natürlichen Bundesgenossen 50, suchen die bisherige Macht und Besitzungen derselben zu verringern 40, nehmen ihnen den Hauptort in Osten, Agrinium, weg 50, richten aber ihr Hauptaugenmerk auf Thessaliens Nordseite 51, nöthigen Heraklea zum Beitritt in ihren Bund 51, werden Besitzer des Passes bei Thermopylä 51, verbreiten ihre Herrschaft über die angränzenden Ebenen des Sperchiusflusses und der Stadt Hypata 51, sind wegen ihrer ausgedehnten Besitzungen dem Anfall der Gallier zuerst ausgesetzt 51, wirken am meisten zum Untergange der Kelten bei Delphi 51 und zeigen als leicht Bewaffnete, in Berggegenden persönlichen Muth und Geschicklichkeit 51, nicht so in offenen Schlachten wegen Mangels an Reiterei 52, fangen an ihre Hauptstärke auf Cavallerie zu gründen 52, ihre Pferdezucht der thessalischen gleich geachtet 52, belagern die Stadt Mydion 52, behandeln die römischen Gesandten mit Übermuth und Verachtung 53, machen Ansprüche auf die Direction des achäischen Bundes 54, ihre Hauptstadt, Thermum, erleidet durch Philipp fast gänzliche Zerstörung 54, müssen Akarnanien für frei erklären 54, werden von dem römischen Consul Valerius Lävinus unter Versicherung, daß ihr Gebiet in Epirus und Akarnanien vergrößert werden solle, zu einem Bündniß gelockt 55, wollen auch gleich Akarnanien in Besitz nehmen, 55, werden jedoch durch die verzweifelte Gegenwehr der Akarnaner und durch Zurückziehung der römischen Flotte in ihrer Erwartung getäuscht 55, müssen einen neuen Vergleich eingehen 55, verbinden sich abermals mit Rom 65, und legen dadurch sich und dem ganzen Griechenland

fortdauernde Fesseln an 55, unterstützen die Römer durch ihr Eindringen in die Bergpässe 55, erleichtern den entscheidenden Sieg bei Kynóskephalá 55, werden dadurch stolz und sehen die Römer als ihre Gehülfen an 56, bewirken dadurch den Abfall des römischen Feldherrn von ihrem Interesse 56, verlieren alle gemachten Eroberungen 56, verbinden sich aus Rachsucht mit dem syrischen Antiochus 56, werden mit ihren jetzigen Bundesgenossen von den Römern entscheidend gedemüthigt 56, erhalten auf Vorbitte der Rhodier und Athenienser unter harten Bedingungen einen Frieden, der sie ganz von Rom abhängig macht 57, innere Unruhen, durch Römer begünstigt, vermehren das Unglück 57, nach Griechenlands voller Besiegung werden sie zur Provinz Achaja geschlagen 57, Städte und Einwohner verschwinden 57. 58, Beschreibung ihrer Städte 98 ff. Unterschied von Atolia Epiktetos und Altes Ätolien 105. Beide Theile werden durch das Gebirg Arakynthus getrennt 106.

Ätolus, unvorsätzlicher Mörder seines Anverwandten Apis 41, flieht deßhalb aus Elis 41, setzt sich mit seinem Haufen an den Küsten der Kureten 41, das Land erhält von ihm den Namen Ätolia 41, seine zwei Söhne Kalydon und Pleuron legen Städte gleiches Namens an 41, sein altes Reich längs der Küste ist der unwichtigste Theil der ätolischen Republik 58, wirkte doch auf diese unbezwingbaren Bergvölker 58, ihre steigende Macht datirt sich vom lamischen Kriege 58, ihre Verbindung bildet sich nach dem achäischen Bunde 58, zu Thermum wird ein Strategos gewählt 58, deßgleichen ein Hipparchos 59, Apokleti, ein Ausschuß des Volks, wacht über die Ausführung der Beschlüsse 59, ihr System mithin ein föderatives 59, sie sollen den Wurfspieß mit dem Riemen erfunden haben 59, Sohn des Amphiktyon 117, Vater des Physkus und Großvater des Lokrus 117.

Attika, Attike, dessen allgemeine statistische und geographische Angabe 267 ff. soll ursprünglich Aktike, von Aktäon, geheißen, oder auch von Atthis den Namen erhalten haben 268, ward bei Dichtern auch Mopsopia und Jonia genannt 268, ist mit Gebirgen begränzt und durchzogen, welche Fortsetzungen vom Parnaß, Helikon und Kithäron sind 269, es zeichnen sich aus: der Brilessus, Parnes, Lykabettos und Pentelikus; dann der Hymettus 269. Die Gegend zwischen dem Brilessus und Parnes heißt gegenwärtig Mesogaia 271. Ursprüngliche Einwohner sind Griechen und ihr ältester Anführer Ogygus, einländisch 271, welcher auch über Böotien herrschte 272, Attika's Völkerschaften heißen früher Aktäones 272 jene hingegen Hektenes oder Ektenes 272, zu dieser Zeit verwüstet eine große Wasserfluth alles niedrige Land 272, die geretteten Einwohner lebten nun in Höhlen, fast als Wilde 190 Jahre 272, pelasgische Haufen, Kranai genannt, wandern ein 272, heißen bei den Eingebornen Pelargi 272, erhalten, aus ihrer Feste vertrieben, einen Strich Landes am Hymettus 273, werden auch von hier vertrieben, und müssen auf der Insel Lemnos ihren Wohnplatz aufschlagen 273, durch den Ägyptier Kekrops wird ihr Zustand der Wildheit verbessert 274, er vertrieb die Pelasger, gewöhnt sie an feste Sitze und gibt dem Lande den Namen Kekropia 274. Unter Erechtheus, sechstem Könige, kommt Xuthus als thessalischer Flüchtling an 274, erhält des Königs Tochter, Kreusa, zur Gemahlin

mancherlei Ungerechtigkeiten veranlaßt 285, der Keim des unvermeidlichen Verderbens im Innern wurde dadurch gelegt 285. Die blühendste Periode Athens war unter Perikles, welcher das Volk trefflich zu leiten verstand, die einzelnen Bürger nicht beschränkte, die Seemacht vergrößerte, einen Staatsschatz anlegte, und sogar eine defensive Landmacht begründete 285. 286, durch letztere aber stand es Sparta doch nach 286. Der peloponnesische Krieg nimmt seinen Anfang 286, Athen rüstet sich zur Eroberung Siciliens 287, das Unternehmen mißlingt, die große Flotte und Landmacht geht verloren 287, seine Größe auf immer dahin 287, Sparta benutzt diesen Unfall, und wird endlich durch das Treffen bei Ägos Potami vollkommne Siegerin 287. Zwar wird Athen selbst nicht zerstört 287, es erringt hier und da einige Vortheile wieder 288, die aber durch die Kräfte der einzigen Stadt nicht fortdauernd behauptet werden konnten 288, daher die Hinneigung des Volkes für Philipp von Macedonien 288, die Schlacht bei Chäronea entscheidet für Macedoniens Oberherrschaft 288, unter Alexanders Nachkommen verliert es seine Selbstständigkeit 288, muß Mithridates Truppen aufnehmen 288, wird endlich von Sylla erobert, geplündert und seiner besten Statüen und Kostbarkeiten beraubt 288, dabei bleiben die großen Ehrfurcht gebietenden Gebäude unverletzt 288, diese nebst der Bildung und Aufklärung der Bürger bewirkten, daß Athen sich vom gänzlichen Verderben, welches die übrigen griechischen Städte schwer lastete, rettete 289. Es wurde allgemeine Universität für Bildung und Verfeinerung des jungen, für Erholung des reiferen Mannes 289, Herodes Attikus und Kaiser Hadrian thaten am meisten für sie, stellten verfallene Stadttheile wieder her, verschönerten alte und legten neue Prachtgebäude an 289, sie hieß nicht nur freie Stadt, sondern hatte und verwaltete ihre eigenen Gesetze unter römischer Aufsicht 289, verlor unter Kaiser Severus einige Vorrechte 289. Im Anfange des 5ten Jahrhunderts wird sie von dem Gothen Alarich ohne Beschädigung eingenommen 289, wird im Mittelalter von Griechenland getrennt 289, dann der Sitz eigener lateinischer Fürsten 289, kommt endlich unter türkische Botmäßigkeit und sinkt unter das Mittelmäßige herab 289. Aufführung der Ursachen von Athens Fall, welche in seiner Vergrößerungssucht, und in seiner inneren Verfassung lagen 290. 291. Man wurde mit Ertheilung des Bürgerrechtes sparsamer 291, schloß alle die aus, welche schon früher im Besitz desselben waren, aber nicht drei Ahnen von beiden Seiten darthun konnten 291, fremde, oder nur auf einer Seite von athenischen Ältern abstammende, begüterte Einwohner durften nicht aufgenommen werden 292, wurden nur Metöki oder Mitbewohner, Schutzverwandte 292, die neu eroberten Unterthanen wurden zwar Bundesgenossen, aber nicht Bürger 292, sie alle zu schützen und zu vertheidigen, für Athen unmöglich 292. Bevölkerung 292 bis 294. Staatseinkünfte 295. 296. Themistokles sorgte für die Befestigung und Sicherheit dieses wichtigen Platzes durch eine starke Mauer 311, in deren Umfang die ganze kleine Halbinsel und Munychia mit eingeschlossen war 312, durch die 30 Tyrannen wird ein Theil derselben vernichtet 312, Konon stellt sie mit persischem Gelde wieder her 312, mehr noch in der Folge die macedonischen

ronischen Meerbusens in Attika 303. 673, jetzt St. Georgio d'Arbori 303. 674.

Belemina, ein Flecken, der eigentlich zum spartanischen Gebiete gehörte, aber vom arkadischen Megalopolis streitig gemacht wurde 463, galt als erster spartanischer Gränzort nach der arkadischen Gränze hin 608.

Bellerophon erhaschte den aus Medusens Sumpfe entsprungenen Pegasus, als dieser die Quelle Peirene in Korinth geschlagen hatte 368.

Belminatis, angeblich arkadisches Kastell, wahrscheinlich mit Belleminum einerlei 463.

Bembina, ein Flecken im argolischen Bezirke Nemea 649, daher der nemeische Löwe zuweilen auch der bembinatische heißt 649.

Berekynthus, ein Berg auf Kreta, zur Kette der weißen Berge (Leuki Montes) gehörig 724, in der Mythologie berühmt, weil die idäischen Daktylen auf ihm den Gebrauch des Feuers und das Schmelzen der Metalle erfanden 724.

Berenthes, s. Brenthes.

Bergluft ist schärfer in Hellas 4. flößt erhöhete Lebenskraft in physischer und geistiger Hinsicht seinen Bewohnern ein 4.

Bergmassen trennen Anfangs Thessalien von Epirus 2.

Bessa, waldige Ebene der Lokri Epiknemidii, bei Tarphe 128.

Biandina, nach Ptolemäus angeblicher Küstenort in Lakonika 599.

Bias, ein Flüßchen in Messene, das nördlich von Korone in die See fällt 548. 553, ihm nördlich stand ein Flecken und Tempel der Juno, welche hier als Leukothea aus dem Meere hervor gekommen seyn soll 549.

Biblos oder Biblis, früherer Name der Sporadeninsel Melos im Archipelagos 786, Ursache dieses Namens 786.

Bienon, Ort mit einem Hafen auf der Insel Kreta 689.

Bienos, Biennos, Bienna, Städtchen in Kreta, hart an der Küste 709, auf der Peutingerschen Tafel fälschlich Blenna genannt 710, die kleine felsige Einbucht an der Südküste, heut zu Tage Agii Saranta, (40 Heilige) genannt 710.

Bisa, eine Quelle bei Kykesium, einer der alten 8 Städte in Pisäa 513, von welcher auch, nach der Erklärung Mehrerer, der Name Pisa, Pisäa, Pisatis abzuleiten ist 513.

Blenna, s. Bienos.

Böä, Böa, Boä, eine lacedämonische freie Stadt, an der See, wo sich ein Busen, der böotiatische von ihr genannt, bildet 599. 600, hatte ihr eignes Gebiet, und kam unter August auch unter die eleuthero-lakonischen Städte 600. An ihrer Stelle liegt wahrscheinlich Paleo Castro 600. Der Busen heißt Golfo di Livadia 600.

Boagrius, Waldstrom, an den Mauern der Stadt Chronium der Lokri Epiknemidii 128.

Bokaros, ein Flüßchen auf der Insel Salamis 337.

Bolax, ein Städtchen im triphylischen Elis 523.

Bolina, achäisches Landstädtchen, mit dem von ihm benannten Bolinäusfluß, der in den Panormus fällt 404.

Boloi, ein Steinhaufen in Argolis 655.

Böoti waren vor Deukalions Zeiten Insassen von Böotia 186, ursprüngliche Bewohner sind die Hektenä mit ihrem Könige Ogygus 186, oder Ogyges 187, daher auch ihr Land Ogygia heißt 187, und sich zugleich über Attika mit erstreckt 187, der ägyptische Kekrops herrscht über Ogygia 187, ihren Platz nehmen ein die Hyantes und Aonä 187, jene und diese bezwingt und vereiniget Kadmus 187, ihren Namen sollen sie erhalten haben von Böotus, einem Sohne der Äne und des Neptun 188, werden von Thraciern und Pelasgern vertrieben 188, dadurch entsteht das Reich Orchomenos 189, worin Minyä und Temmikes als alte Bewohner mit aufgeführt werden 189, mancherlei Ereignisse im Zug der sieben Fürsten gegen Theben 189, im trojanischen Kriege 190, im peloponnesischen Krieg werden Griechenlands beide Hauptmächte geschwächt 192, Theben hebt sich empor, zerstört Orchomenos und erhält durch das Treffen bei Leuktra sein Oberdirectorium und befestigt sich darin 192, wird im heiligen Krieg durch Philipp von Macedonien geschlagen, und von Alexander vernichtet 192, erhebt sich zwar etwas, aber nie wieder 192, kommt unter der Römer Regierung ganz herunter 193, ihre Eßlust mit der der Athenienser verglichen 193, über ihre ehemalige Kriegsmacht gibt es keine sichern Angaben 193, Böotarchä hießen die Verwalter des Staats- und Kriegswesens 194. Rückkehrende Böotier errichten bei Koronea einen Tempel der Minerva Itonia 210.

Böotia, eine der vorzüglichsten Provinzen Griechenlands 184, und mit Ausnahme Thessaliens, eine der fruchtbarsten 184, von Gebirgen eingeschlossen 184, und durch den Kephissus bewässert 184, welcher hier den See Kopais bildet 185, viele hier gelegene fruchtbare Orte gehörten früher zum Reiche Orchomenos 185, wurden nach dem trojanischen Kriege erst einverleibt 185. Das eigentliche Böotien begreift nur den größern südlichen Landestheil 185, dessen außerordentliche Fruchtbarkeit 185, nur durch Erdbeben beunruhigt 185. Größter Vorzug Böotiens ist seine Lage an drei Meeren 186, mit mehrern Hafen 186, dessen ungeachtet kein Handelsstaat 186. Böotiens Topographie 196 ff.

Böotiens früheste Bewohner gehören ursprünglich zum Stamme der Jones 9, spätere Bewohner gehören sämmtlich zum nördlich hellenischen Stamme 8, ein Theil derselben, durch Pelasger vertrieben, wandert dahin 16, zum Theil gesegnete Gefilde 3.

Boreus, ein Berg in Arkadien, wo ein Erdwall das Gebiet von Megalopolis, Tegea und Palantium trennte 469.

Botsitza, Name im Mittelalter des ehemaligen Ägira 396, heut zu Tage der verwüstete Ort Bostica 395.

Böum, Boium, dorisches Städtchen 134. 138.

Bouzi, heutiger Name des Rhedaflusses 527.

Brasiä, s. Prasiä.

Brauron, attischer Flecken, nahe bei Marathon 299. Hierher soll Iphigenia auf ihrer Flucht das Bild der Diana gebracht und gelassen haben 299, daher der Beiname der brauronischen Diana 299. Der Tempel befand sich aber bei dem nahen Flecken und Hafen Araphen 299.

Brenthes, Berenthes, ein altes arkadisches Städtchen, das mit zur Megalopolis gezogen wurde 456.

Briléssus, Berg in Attika 269, eine Bergkette, die aus dem Kithäron gegen Eleusis nach Süden steigt, und das eigentliche Attika von Eleutherä trennt 338. 339, läuft gegen Westen bis zur korinthischen Landenge und heißt das oneische Gebirg 339, richtiger aber Gerania 339.

Bryseä, alte spartanische Stadt 617.

Buboros, ein Flüßchen in Cubda, welches in der Nähe von Kerinthus in die See fällt 250.

Bufalo, Hafen auf der Insel Eretria 279.

Bukephala, eine Landspitze auf Argolis östlich 659.

Bukephalon, ein unbesetzter Hafen der Korinther oder Argiver, nahe gegen Korinth 365, ist wahrscheinlich das heutige Kenchreä 364.

Bulis, Bergstädtchen in Phokis mit dem nahen Hafen Michos 156, seine Einwohner nährten sich von der Fischerei der Purpurschnecken 156.

Bulkano heißt jetzt der steile Berg, an dessen Fuße Ithome lag 552.

Buphagium, ein arkadisches Städtchen 455.

Buphagus, ein arkadisches Flüßchen, das von seiner Quelle an die Gränze der Gebiete von Heräa und Megalopolis bildete 456.

Buporthmus, ein Berg in der argolischen Halbinsel, der einen Vorsprung der östlichen Küste bildet 659.

Buphras, eine vorlaufende Berghöhe in Messenia 542.

Buprasium, ein längst verschwundener achäischer Ort, am Flusse Lariſſus 411, auch eine Strecke Landes in Elis 492.

Bura, Name einer achäischen Stadt, auf einem Berge gelegen 399, erlitt mit Helike das fürchterlichste Erdbeben, wodurch sie gänzlich zerstört wurde 399, weil sie aber von der Wasserfluth verschont blieb, so retteten sich die Einwohner und stellten die Stadt bald wieder her 399, gehört in der Folge unter die minder bedeutenden Bundesstädte 399, der buraische Fluß läuft von hier nach der Küste 399, an diesem lag auch auf der Hauptstraße der buraische Herkules 399.

Bufo, Capo, jetziger Name der nordwestlichen Landspitze von der Insel Kreta, statt Kretos 691.

Byſſusſtaude ward in ganz Griechenland nirgends rein, und schönfarbiger erzeugt als in Elis 488.

C.

(Not. Was hier etwa vermißt werden sollte, suche man gefälligst unter K.)

Cäcia, zwei kleine Inselchen an der argolischen Küste 668.

Cadiſtus, Berg auf Kreta bei Plinius, sind wahrscheinlich die Leuki Montes 722.

Cantanus, kretischer Ort nach der Peutingerschen Tafel, welcher einen Bischof hatte 720, bei Hierokles Kantania genannt 720.

Cap Cadra, jetziger Name des ehemaligen kretensischen Promontorium Leon 714.

Capo Chiarenza, jetziger Name des ehemaligen Promontorium Chelonatas 502.

274, erzeugt den Achäus und Jon 274, und gründete zu eigenem Besitze vier Orte mit gemeinschaftlichem Namen Tetrapolis 274. Unter Theseus, zehntem Könige, wird der Grund zu Attika's künftiger Macht gelegt 276. Nämlich, jeder Bürger der elf Städte mußte Bürger Athens, der zwölften und Hauptstadt, werden 277, blieb es für sich und seine Nachkommen 277, und erschien bei allgemeinen Versammlungen 277, daher entstand die Eintheilung in Stämme und Gemeinheiten (Phylen und Demen) 278, eine frühere Eintheilung war Küstenbewohner, (Paralier) Bewohner der Ebenen, (Pediäer) und Gebirgsbewohner (Diakrier), 278. Anstrengung gegen Ägina und Korinth, nebst den Einkünften aus den Silberminen im Laurium, legten den Grund zu Attika's Seemacht 279, welche sich vorzüglich gegen die persische Flotte auszeichnete 279, die Staatseinkünfte beruhten auf den jährlichen Beiträgen der Einzelnen; auf den Silberbergwerken zu Laurium; auf den Hafengeldern und Zöllen und auf der allgemeinen Grundschatzung 281.

Aulis, ein Flecken in Böotien mit einem geräumigen Hafen 242, hier war der Sammelplatz der großen Flotte des Agamemnon, die durch widrige Winde aufgehoben wurde 242, seine wenigen Einwohner sind alle Töpfer 243, die beiden natürlichen Hafen sind noch jetzt unter dem Namen Megalo nnd Mikro Bathy bekannt 243.

Autochthonen, als solcher erklärt sich jeder Athenienser 8.

Äxonis, ein attischer Flecken und Demos, auch Alä oder Halä Äxionides genannt, zum Unterschiede von Alä oder Halä Araphenides an der Ostküste 306, vermuthlich wurde hier, wie zu Araphen, Seesalz bereitet 306.

Azania, diejenige Landschaft Arkadiens, welche die nördlichen und nordwestlichen Gebirgstheile umfaßte 429.

Azenia, ein attischer Flecken und Demos 305.

Azio, angebliches Dorf im Innern des ambrakischen Meerbusens 70.

B.

Baba, Name einer offenen Stadt, an der Stelle des phokischen Städtchens Drymäa 172.

Balyra, ein Fluß in Messenien 553, am jenseitigen Ufer lag die steniklerische Ebene 554.

Barnichios, Name eines Flüßchens in Elis zu Strabo's Zeit, sonst Enipeus 515.

Basileus, unter diesem Titel war jeder spartanische Bürger Vorsteher einer einzelnen Stadt 574.

Basilika, heutiger Flecken, wo man die Ruinen der ehemaligen Stadt Sikyon entdeckt und aufgefunden haben will 378, ist wahrscheinlich ein erst im Mittelalter angelegter Ort 379, an demselben fließt der kleine Fluß Asopus 379.

Basilipotamos, seit Jahrhunderten gebräuchlicher Name des Eurotasflusses in Lakonien 595.

Bassiä, arkadisches Städtchen 456.

Bassa, ein arkadischer Flecken, in dessen Nähe die Phigaeer dem Apollo Epikurios durch den Baumeister Iktinus einen prachtvollen Tempel erbauen ließen 477.

Baucidias, wahrscheinlich eine der 9 Pelopsinselchen 664.

Belbina, eine unbewohnte Insel an der Öffnung des sa-

ponts entſtanden 257, in der Stadt war die ſchöne Quelle Trethuſa 257.

Chaidari Roſi, jetziger Name einer ſehr kleinen und unbewohnten Inſel, früher Inſel des Patroklus 303.

Chandax, das verſchanzte Lager der Saracenen, an deſſen Stelle ſie eine Stadt auf der Inſel Kreta anlegten, veranlaßte die Griechen zu deren Benennung mit Kandia und bald erhält die Inſel von dieſem wichtigſten Orte denſelben Namen 688.

Chaon, ein Berg in Argolis, aus welchem der Eraſinus hervorbricht, welcher von Stymphalos bisher unter der Erde ſeinen Lauf fort gehalten hat 646.

Charadra, Städtchen in Phokis auf einer Anhöhe, das ſein Waſſer aus dem in der Tiefe fließenden Waldbach, Charadros, holen muß 170.

Charadros, Name eines achäiſchen Waldbaches 405.

Charadros, ein Waldbach in Argolis, auf der Straße von Argos nach Mantinea 646.

Charadros, ein Waldbach in Phokis 170, der den Einwohnern von Charadra Waſſer liefert 170.

Charakoma, ein Flecken im Innern Lakoniens 608, an deſſen Stelle liegt der weſtliche Theil von Miſitra, durch eine Steinbrücke mit Thornax verbunden und heißt Exochorion 610.

Charisia, ein altes arkadiſches Städtchen 463.

Chäronea, eine zum ehemaligen Gebiete von Orchomenos gehörige Landſtadt 202, an dem Berge Edylium gelegen 202, zwar befeſtigt, aber ohne beſondre Wichtigkeit 202, an der Hauptſtraße vom nördlichen nach dem ſüdlichen Griechenland 203, bekannt durch das bei ihr gelieferte Treffen, wo Griechenland gegen Philipp von Macedonien ſeine Unabhängigkeit verlor 203, Geburtſtadt des Plutarch 204. An ſeiner Stelle liegt heut zu Tage das Dorf Kapourra 204.

Chelonatas, ein Vorgebirg ſüdweſtlich an der Küſte von Elis 494. 502, bei Ptolemäus Chelonitas genannt 494, jetzt Cap Chiarenza 495. 502.

Cholyboria, ein arkadiſcher Berg, Gränze des Gebirgs von Pellene und Pheneos 447. Hier hat Merkur aus der Schale einer gefundenen Schildkröte die erſte Lyra gefertigt 447.

Cheroniſi, jetziger Name einer Landſpitze ſüdlich von Magnes auf Kandia, ſonſt Kyamon 693.

Cherroneſus, ſ. Cherſoneſus.

Cherſonneſus, Landſpitze mit einem gleichnamigen Städtchen auf der Inſel Kreta 589, heutigen Tages Capo di Corbo 639.

Cherſonneſus, eine Stadt auf der Inſel Kreta, mit friſchem Waſſer, einer Inſel, auf welcher ein Hafen und Kaſtell ſind 702. Bei Strabo Cherroneſus, als Hafen von Lykto 702, ein Biſchof dieſer Stadt erſcheint auf dem zweiten nicäniſchen Concilium 702, jetzt zu einem Flecken Kolochita herab geſunken 702, das Kaſtell Spinalonga benannt 702.

Chiärenza, erwuchs an die Stelle oder in der Nähe der Stadt und des Hafens Kyllene von Elis 493, ſinkt aber zum Flecken herab 494.

Chelafa, Bergkaſtell bei dem Flecken Vitulo, an der Stelle des ſpartaniſchen Oſtylos 587.

Chimarrus, ein Flüßchen zwiſchen Lerna und Argos 640.

Chimoli und Argentiere, jetziger Name der Sporadeninſel Kimolos 786.

Choas, älteſter Name des Achelousfluſſes 80.

Chorus heißt ein Theil des Marktplatzes in der Stadt Sparta, weil hier die jungen Leute bei ihren gymnaſtiſchen Übungen dem Apollo zu Ehren Tänze hielten 614.

Chryſea, Inſel mit einem Hafen und friſchem Waſſer, bei Hiera Pydna 707, von Plinius Chryſa genannt 708.

Climeno, kleiner aber guter Hafen, iſt wahrſcheinlich einerlei mit Hellomenum, einem leukadiſchen Flecken und Hafen 76.

Cnoſus, ſ. Knoſſos.

Colochina, Golfo di, jetziger Name des Sinus Lakonicus bei der Mündung des Eurotas 591.

Commandant der Propyläen in Athen hatte den Schlüſſel zur Akropolis und war zugleich Wächter des dort niedergelegten öffentlichen Schatzes 321.

Corbo, Capo di, jetziger Name der Landſpitze Cherſoneſus auf der Inſel Kreta 689.

Coryca-Inſulä, ſind zwei nordweſtliche Inſeln, welche ganz nahe am feſten Lande Kreta's liegen und jetzt Carabuſa heißen 691, die weſtlichere, mit einem befeſtigten Städtchen, nennt Ptolemäus die Landſpitze Korykos 691.

Corycus Mons, ſind die rauhen Berge, welche von der nordweſtlichſten Landſpitze auf der Inſel Kreta ſich ſüdlich zurückziehen 691.

Corycus, nach Plinius, eine Gebirgsreihe auf der Halbinſel und Landſpitze gleiches Namens in Kreta 722.

Craugiä, zwei kleine Inſelchen an der argoliſchen Küſte 668.

Curzolari, heutiger Name der Oziä Inſulä 82.

D.

Dagufa, Cap, ſ. Trispetras, Cap.

Daktylen, idäiſche, erfanden auf dem kretenſiſchen Berge Berekynthos den Gebrauch des Feuers und das Schmelzen der Metalle 724.

Dalion, ein Flüßchen im triphyliſchen Elis, das in den Alpheus fällt 522.

Damala, jetziger Flecken, in deſſen Nähe die Ruinen von Trözen ſich finden 662.

Danaiden werden von Homer die mächtigen genannt 16.

Danaus, Einwanderer aus Oſten, bewirkt in Griechenland durch Belehrung und Anſtalten regelmäßige bürgerliche Geſellſchaft und Regierung 7. 11. wandert bey den Argivern ein und erhält dadurch das Übergewicht über die Pelasger 24.

Daphnus, alte Stadt der Lokri Epiknemidii 129.

Dardanellen, die kleinen, jetziger Name der beiden türkiſchen Kaſtelle von Morea und von Rumelia, welche an der achäiſchen und ätoliſchen Küſte anſtatt der Landſpitze von Rhium und Antirrhium errichtet worden ſind 104, 404.

Daſäa, arkadiſches Städtchen 474.

Daulis, Stadt in Phokis auf einer Anhöhe und gut befeſtigt 179. 180, ihr Gebiet heißt Daulia und Daulium 180, ihre Einwohner ſollen ſich durch ſchönen Wuchs und körperliche Stärke ausgezeichnet haben 180, der jetzt noch vorhandene Ort Daulia, liegt aber in der Ebene 180, hier eine Hauptſtraße über den Parnaß nach Nordgriechenland 180, dieſe Bergſtraße heißt Schiſte 180, hier erſchlug Ödipus ſeinen Vater Laios 180.

Dekelia, Flecken zur hippothoontidiſchen Phyle gehörig, in Attika 329, wurde erſt in der zweiten Periode des peloponneſiſchen Krieges merkwürdig, wo er auf Anrathen Alcibiades befeſtigt wurde 329, wahrſcheinlich jetzt Vogla 329.

Delion, ein Tempel des Apollo, an der Küſte in Böotien, 240, im peloponneſiſchen Kriege machten die Athenienſer eine Feſtung daraus, welche aber bald wieder einging 240, um ihn herum entſtanden mehrere Häuſer 241, welche Strabo für ein Städtchen in Tanagra's Gebiete angibt 241.

Delos, die kleinſte, aber berühmteſte unter den Kykladeninſeln; 745, über die Entſtehung ihres Namens ſind verſchiedene Angaben vorhanden, die meiſten von der Erſcheinung der Inſel aus der Tiefe des Meeres, da ſie, nach der ogygiſchen Fluth als erſte Inſel wieder zum Vorſchein kam 746. Hier wurden, nach mythiſcher Überlieferung, Apollo und Diana geboren; daher die Heiligkeit der Inſel und ihre Befreiung von Erderſchütterungen, deren es überhaupt nur zwei gegeben hat 745. 746. Die Inſel führte noch andere Namen: Kynthus, wahrſcheinlich von dem gleichnamigen rauhen Berge, von welchem Apollo auch den Beinamen Cynthius erhielt; 746, Skythiada, vielleicht mit Anſpielung auf die von den Hyperboreern durch die Skythen jährlich hin geſchickten Heiligthümer; 746, Aſteria, vielleicht von der ſternförmigen Geſtalt; 746, Pelasgia, weil auch hier Pelasger ſich angeſiedelt hatten; 746, auch Ortygia, wohl die älteſte Benennung, unter welcher ſie vom Homer, auch als heilig, aufgeführt wird 746. 747. Die Verehrung Apollo's und der Latona iſt aus ſehr frühem Alter; denn die umliegenden Inſeln erkennen Delos als Mittelpunkt ihrer gemeinſchaftlichen Gottesverehrung an, und machen ſie durch Opfer und Wallfahrten berühmt 747. Daher entſtand der Name Kykladen, Kreisinſeln, Inſeln im Kreiſe 747. Die Verehrung des deliſchen Apollo, und die Heiligkeit des Ortes wird in der Folge auch von Griechenland allgemein angenommen 747, ſchützte ſie auch gegen die Perſer 748, und veranlaßte durch den Zuſammenfluß ſo vieler Völker, Erweiterung der Stadt, Verſchönerung derſelben und ihrer öffentlichen Gebäude; erzeugte auch, wegen der vortrefflichen Lage als Mittelpunkt auf der Handelſtraße aus Griechenland und Italien nach Kleinaſien und dem Hellespont, wichtigen, jedoch nicht ausgebreiteten Handel, da Athens Seeherrſchaft fortwährte 748. Nach Korinths Zerſtörung und unter Roms allgewaltigem Einfluſſe wurde der Handel, namentlich der Sklavenhandel, ſehr bedeutend 748, es gab ſogar Tage, wo auf Einmal 5000 Sklaven verkauft wurden 748. Dieſe Herrlichkeit dauerte nicht lange. Denn durch Cupators, frühen Beförderers von Delos Verſchönerung, General Menophanes, welcher bei dem Römerkrieg nach

Delos geschickt wurde, wurde heiliges und Privatgut geraubt und geplündert, Häuser und Tempel zerstört und die Delier selbst als Sklaven verkauft 749, in Ruinen, erholte sie sich nie wieder 749. Der Hafen der offenen Stadt war gut und sicher; eigentlich aber war die Meerenge zwischen Delos und Rhene, guter Ankerplatz für die vielen Schiffe 749, die Insel wasserarm, hatte nur ein Flüßchen Inopos, wohl ein bloßer Waldbach, der im Spätjahr wieder versiegte 749. Jetzt ist Dili unbewohnt aber mit vielen Ruinen aus der Vorzeit 749.

Delphi, kleine, aber die wichtigste Stadt in Phokis 161 lehnte sich an den südlichen Abhang des Parnassus 161, der hier, mit einiger Erhebung den Berg Kirphis bildet 160, am Flusse Plistus 161, seine Tempelgebäude und das Orakel des Apollo sind in den höhern Theilen der Stadt und mit einer Mauer eingeschlossen 162, Geschichte und Ursprung des berühmten Orakels 163 ff. Amphiktyonengericht daselbst 164 f. pythische Spiele 165, Schätze des Orakels und des Tempels 166 — 168, unter den kostbaren Kunstwerken der in Stein gearbeitete Nabel der Erde 168, verunglückte Unternehmung der Kelten gegen sie 51.

Delphinium, oder der heilige Hafen, in Böotien, nahe bei Oropus 242.

Demetrias, hieß eine kurze Zeit die Stadt Sikyon, nachdem sie ihre Lage verändert hatte 378.

Demetrius, König von Macedonien 53, Antigonus Sohn 378, wird von der Gemahlin des ermordeten Königs Alexanders von Epirus gegen die Ätolier zu Hülfe gerufen 53, übernimmt auch wirklich die Vertheidigung dieses Theils von Akarnanien 53, zerstört auch mehrere ätolische Städte 53, entreißt Stadt und Festung Sikyon den Generalen des Ptolemäus 378, beredet die Einwohner, die Lage zu verändern 378, dieß geschieht: und die neue Stadt heißt ihm zu Ehren Demetrias 378, auch ein jährliches Dankfest wird angeordnet; doch nur kurze Zeit dauert diese Veranstaltung, weil Handel und Wandel durch Entfernung von der See Schaden leidet 378.

Demosthenes, athenienſischer General wird von den Ätoliern, bei einem plündernden Einfall aus Lokris in ihre Bergflecken, mit großem Verluste, zurück geschlagen 48. 113.

Denbros, eine kleine Insel an der argolischen Küste 668.

Denkſäule des Aleſius, bei Homer wird von dem elischen Aleſiäum erklärt 500.

Denuſa, jetziger Name einer unbewohnten Insel, statt der ehemaligen kykladischen Insel Donuſa 756.

Derrhium, spartanischer Flecken 617.

Deſpöna. Unter diesem Namen ward Juno in Arkadien allgemein verehrt 474, ihre zerstreuten Tempel fanden sich am nördlichen Abhange des Lykäusberges 474.

Deukalion, einer der hellenischen Stammfürsten, bewirkt einen Verein 12, ist, nach späterer Mythe, Sohn des Titanen Prometheus 12, sein und der Pyrrha Grabmal ist im lokrischen Städtchen Kynos 116. 131. sein Sohn ist Amphiktyon 116.

Dia, Name der Kykladeninsel Naxos unter den Theſſaliern 754.

Dia, eine kleine Insel, welche unter dem heutigen Namen Standia (ἐκ τῶν Δία) fortbesteht 698.

Diagon, ein Flüßchen in Elis, trennt Pisäa von Arkadien, und fällt in den Alpheus 514.

Diakrier, eine Abtheilung der Einwohner in Attika, begriff die Gebirgsbewohner 278.

Dianä Promontorium, eine Landspitze, welche den kleinen Busen von Teuthrone nördlich schließt 592.

Dias, Anführer der Abanten, hat die Benennung Athenä Diades eines Küstenstädtchens auf Euböa veranlaßt 252.

Didymi, ein Flecken in Argolis auf dem Gebirge an der Küste 655.

Digma, Deigma, Name des Schauhauses im attischen Haupthafen Piräeus, wo die eingeführten Kaufmannswaaren angegeben, Hafengeld und andere Abgaben dafür entrichtet werden mußten, wahrscheinlich auch gegenseitige Zahlungen geleistet wurden 309.

Diktammum, Diktynion, Diktynna, Stadt mit einer offenen Rhede auf der Insel Kreta 692. In dieser Gegend auf dem Berge Tyros soll der diktynnäische Tempel gestanden haben 692, Ursprung desselben 692, jetzt noch unter dem Namen Diktamo bei den Einwohnern bekannt 693, die Überbleibsel kennt man noch unter dem Namen Magnes 693.

Dikte, ein Berg auf der Insel Kreta 711, von ihm soll Britomartis den Beinamen Diktynna erhalten haben 711, ihn oder wenigstens einen Zweig desselben bezeichnet wohl der Berg Hieron 711, Geburts- und Erziehungsort Jupiters 722.

Dikte, Name einer alten, von Jupiter selbst erbauten, kretensischen, längst vernichteten Stadt 712.

Diktynnäus, nach Plinius, Berg auf der Halbinsel, deren Spitze mit dem heutigen Cap Spata in Kandia endigt 722. Britomartis oder Diana ward hier als Göttin verehrt 722.

Dili, heutiger Name einer unbewohnten Insel, früher Delos 749, Groß-Dili aber heißt jetzt die kykladische Insel Rhenia 750.

Dimastus, ein Berg auf der kykladischen Insel Mykonos 751.

Diminia, heutiges Dorf, auf dessen Anhöhe sich Rudera von Koronea vorfinden sollen 209.

Diomedes, ätolischer Fürst, unterstützt Alkmäon bei seiner Einwanderung 43, folgt dem Agamemnon zum Zuge gegen Ilium 48.

Dionino, s. Dionysias.

Dionysias, zwei Inseln, der kretensischen Landspitze Ketia gegenüber, mit Hafen und frischem Wasser 705, heißen auf unsern Charten die Janitscharen-Inseln 705, Dionino auf der Peutingerschen Tafel ist wahrscheinlich derselbe abgekürzte Name 705. Dionysos soll diese zwei Inselchen in dem Zwillingsbusen hervor gebracht und nach seinem Namen Dionysiades Insulä genannt haben 705. 706.

Dioryktus, Name des bei Leukas befindlichen Kanals mit seiner Häuseranlage 72.

Dioskurion, wahrscheinlich nicht nur ein Tempel des Kastor und Pollux, sondern auch ein Flecken in Phliasia 383.

Dirke, ein Flüßchen in Böotien nordwestlich bei der Stadt

Theben 226, an demſelben befanden ſich die Ruinen von Pindars Hauſe 225.

Diſtomo, heutiges großes Dorf, liegt an der Stelle der alten Stadt Ambryſſus in Phokis 188.

Dium, Name der weſtlichern Landſpitze bei Oreos 252.

Dium Promontorium, eine nordöſtliche Landſpitze auf der Inſel Kreta 697, jetzt Capo Saſſoſo 697.

Dodeka Ekkleſiä, (Zwölfkirchen) Name eines jetzigen Kloſters, an der Stelle des alten Niſäa in Megaris 345.

Dolicha, oder Dulichium, Name der wichtigſten unter den Echinades-Inſelchen 82, andere halten ſie für die Inſel Ithaka 93.

Doloper, ſüdliche Gränzbewohner von Aperantia 39.

Donuſa, falſche Schreibart bei Pauſanias, anſtatt Gonuſa 694 Note l.

Donuſa, Donuſia, ſ. Donyſa.

Donyſa, Donuſa, Donuſia, eine Kykladeninſel, dürrer Fels, hatte aber grünlichen Marmorbruch 756, römiſche Kaiſer wählten ſie als Verbannungsort für Miſſethäter 756, heißt auch rhodiſche Inſel, weil Rhodier einmal ſie beſaßen 756, jetzt unbewohnt und Denuſa genannt 756.

Doras, Name eines unbekannten Städtchens auf Sikyonia, welches Xenophon anführt 380.

Dorier, ein Hauptzweig des Stammes der Hellenes 14, werden durch die Pelasger unterjocht und vertrieben 16, ſetzen ſich Anfangs in den Gebirgen zwiſchen dem Öta und dem Parnaſſus 17, hier bleibt ein Theil für alle Zukunft 17, — ein Theil zerſtreut ſich an den öſtlichen Küſten 17, ein anderer in Geſellſchaft mit Herkuls Abkömmlingen verſucht mehrere Male vergeblich in den Peloponnes zu dringen 17, endlich glückt es ihm von der Seeſeite her, 80 Jahre nach dem trojaniſchen Kriege 17. Sie verdrängen die Achäer und erlangen die Herrſchaft 17, behaupten ſie auch im Peloponnes, doch mit geringem Einfluß auf andere Theile Griechenlands 18, brechen unter Oxylus Anführung in den Peloponnes ein 42, erhalten auch Elis 42.

Doris, ſehr kleine Landſchaft, iſt Stammſitz von Sparta und den doriſchen Staaten im Peloponnes 133, Dorus, ein Sohn Hellens, ſoll nach der Mythe, in der Berggegend, nördlich am Parnaſſus, mit ſeinen Gefährten ſich geſetzt, und derſelben den Namen gegeben haben 133, war aber früher und lange nachher Beſitzung der Dryoper 134, mehrere abweichende Erzählungen von ihrer Gründung ꝛc. 134. 135, wahrſcheinlicher Aufſchluß darüber 135. 136, geographiſche Lage 137.

Dorium, ein alter meſſeniſcher Ort, zu Neſtors Gebiete, wo Thamyris, der die Muſen im Geſange übertreffen wollte, ſeine Augen verlor 554.

Dorus, zweiter Sohn Hellens, wendet ſich nach dem nördlichen Theſſalien 13, verdrängt die Pelasger 13, lange nach dem trojaniſchen Kriege zwingt ihn die Noth ſich in die Südländer zu ziehen 13.

Drakomeſto, heutige Benennung eines Hafens, liegt wahrſcheinlich an derſelben Stelle, wo früher Aſtakus war 77.

Drepanon Promontorium, so heißt die achäische Landspitze Rhion, wegen ihrer sichelförmigen Gestalt 404, heut zu Tage das viereckige Kastell von Morea, und macht mit dem gegenüber liegenden Kastell von Rumelia die kleinen Dardanellen 404.

Drepanon Promontorium, eine Landspitze an der Insel Kreta, östlich von Minoa, jetzt Capo Drepano auch Capo Kalapada genannt 695.

Dreywege, poetischer Name einer Bergstraße bei Daulis 181, heut zu Tage Stene, die Engpässe 181, daselbst befand sich das Phokikon, ein Palast zur Versammlung und Berathschlagung der phokischen Städte 183.

Drimya, Name von Drymäa in Phokis, nach Hierokles 172.

Drios, ein Berg auf der Insel Naxos und Residenz des hier gebornen Dionysos 754.

Dromos, Name der Rennbahn in Sparta 614.

Drosa, Cap, jetziger Name des Landspitze Thyrides in Lakonika 538.

Drymäa, ein wichtigeres Städtchen in Phokis 171, heißt auch Drymon 171, bei Hierokles Drimya 172, an seiner Stelle liegt jetzt Baba, eine offene Stadt 172.

Drymon, gleichbedeutender Name von Drymäa in Phokis 171.

Drymotis, (Waldrevier) war die frühere Benennung Arkadiens, dessen Ganzes aus einem Zusammenhang von Wald und Bergen bestand 418.

Dulichium, das wichtigste der Echinades-Inselchen 82, heißt bei Strabo Dolicha 82, wird von ihm zu den bewohnten und fruchtbaren gezählt 82, hat nach Homer einen eigenen Beherrscher 82, gehört nach spätern Angaben zu Ulysses kleinem Reiche 82, Beherrscher derselben und der kleinen echinadischen Inseln ist Meges 87.

Dyme, eine der alten achäischen Städte 409, bewirkte mit Paträ die Errichtung des spätern achäischen Bundes 409, mußte bei den Streitigkeiten der Nachfolger Alexanders viel leiden, hatte ihre eigne Akropolis 409, hält sich in den nachfolgenden Kriegen zur macedonischen Partei, wird dafür von den Römern geplündert 410, und kommt dem Untergange nahe 410, Pompejus will ihr zwar durch Kolonien cilicischer Seeräuber aufhelfen, doch sie bleibt unbedeutend und August schlägt sie zum Gebiete von Paträ 401. Nach Strabo heißt sie ursprünglich Stratos, nach Pausanias Paleia 401. Der jetzige Flecken Kaminitza steht wahrscheinlich an ihrer alten Stelle 401.

Dyppäa, ein arkadisches Städtchen, am Flusse Helisson, das mit nach Megalopolis verpflanzt wurde 462.

Dyspontium, alte elische Stadt in der Landschaft Pisatis 500.

E.

Echemus, König der Arkadier, erschlägt, beim ersten Einfalle der Dorer in den Peloponnesus, ihren Anführer, Hyllus, im Zweikampfe 426. 470.

Delos geschildt wurde,
geplündert, Häuser und
Sklaven verkauft 745,
Der Hafen der offene
war die Meerenge zu
hir vielen Schiffe 745
Inopos, wohl ein
verfiegt 749. Jetzt
aus der Vorzeit 749
Delphi, Die
lehnte sich an den
mit einiger Erhebu
hus 161, seine A
den höhern Theil
162, Geschichte u
phitryonengericht
Orakels und der
werden der in d
Untersuchung d
Delphin
bei Dropus 29
Demetr
dem sie ihre L
Demetr
378, wird vor
Cyrus gegen
lich die Verth
mehrere Ans
den General
zu verhindern
Thron Der
ter; doch v
Mündel der
Dem
Herrn, bei
mit große
Der
Der
schen A.
Dr
chematis
Dr
De
allgemei
lichen T
D
einem S
mathen
chen S
S
S
Ein

terirdische, geräumige Gänge 334. Selbst Kaiser Hadrian wurde hier eingeweiht 334. Der Weg von Athen nach Eleusis heißt der heilige 333. Der Zug dahin geschah jährlich und beim Rückzuge sammelten sich die Pilger in der Vorstadt Hiera Syke (heiliger Feigenbaum) 334, offener Ort, hatte doch über dem Tempel eine Art von Citadelle 334. Jetzt heißt sie Lepsina und ist wegen Seeräubereien unbewohnt 335.

Eleuterna, falscher Name einer kretensischen Stadt, auf der Peutingerschen Tafel statt Eleutherna 726.

Eleuthera, war auch der Name der Stadt Rhithymna auf Kreta 696.

Eleutherä, unbedeutende Stadt an der Gränze von Attika 333. Die Mythe giebt den Dionysus als Gründer dieser ursprünglich freien Stadt an 333. Diesen Namen giebt auch Polybius, mit Unrecht, der kretischen Stadt Eleutherna 725.

Eleutheris, ein altes Städtchen im Thale hart an der Seite des Kithäron 234, soll Bakchus erbauet haben 234, nach Andern, daselbst geboren worden seyn 234.

Eleutherna, oder richtiger Eleutherna, eine Stadt im Innern der Insel Kreta 697. 725, bei Polybius fehlerhaft Eleutherä 725, von Kureten entstanden 726, später eine bischöfliche Stadt 725, Eleuterna auf der Peutingerschen Tafel genannt 726.

Elier, ein Hauptstaat des Peloponnesus 11, sie folgten dem Ätolus auf seiner Flucht bis an die Küsten der Kureten 41, werden von den Dorern unter Oxylus Anführung erobert 42.

Elis, oder Elea, zum Theil fruchtbare Gefilde 3, die westlichste Provinz im Peloponnes 479, deren geographische Lage und Gränzen 479, machte in frühern Zeiten drei verschiedne, durch Berge getrennte Herrschaften 479, das eigentliche Elis, auch hohles Elis, die Provinz Elea, die Einwohner Elii 480, die mittlere Gegend Pisatis oder Pisäa 480, auf der Südseite Triphylia 481, im Ganzen eine der fruchtbarsten Provinzen des Peloponnes, besonders das hohle Elis 482, die Byssusstaude ward nirgends als hier, feiner erzeugt 483, die Einwohner sind Eingeborne 483, Önomaus, Sohn des Mars und der Harpina beherrschte Pisa und die Gegend am Alpheus 483, Pelops heirathet dessen Tochter, Hippodamia und bekommt die Herrschaft, welche durch ihn sehr erweitert wird 483. Neue Einwanderer, Ätolus Söhne, Hellens Enkel, setzen sich an 483, Endymion pflanzt seine Herrschaft im eigentlichen (hohlen) Elis auf seine Nachkommen, die Epier genannt werden 483, und von Epeus ihren Namen haben 483. Ätolus, Sohn desselben, muß, wegen eines unwillkürlichen Mordes auswandern, und stiftet auf der Küste des Festlandes das ätolische Reich 483. Eleus folget und gibt dem Lande seinen Namen 484, zur Zeit des trojanischen Krieges waren 4 Anführer der Epier 484, ein anderer Auswanderer Salmoneus legt Salmone an 484, seine beiden Enkel Pelios und Neleus wollen herrschen, aber letzterer muß weichen und legt Pylos an 484, welche Herkules erobert und Neleus mit seinen Nachkommen, Nestor ausgenommen, tödtet 485, weiterer Verfolg der Geschichte der Bewohner 485 ff. Durch Iphicus werden am Ufer des Alpheus die olympischen Spiele angelegt, und das Land für heilig und unverletzlich erklärt 486. 487. Kaukones, nicht hellenischen Ursprungs

hauseten zwischen den Gebirgen dieser Länder 487. Die Minyä aus Attika vertrieben, wandern ein, müssen fort, und gesellen sich zu den Kaukones 488, Phidon, der Argiver, erobert in der 8ten Olympiade den größten Theil des Peloponnesus, dadurch bekamen die Pisatä die Oberhand, werden von den vereinigten Spartanern und Eliern verdrängt und letztere blieben Herren 488, selbst gegen die nochmals aufgestandenen Pisäer 488, in den folgenden messenischen Kriegen sind Elier mit Spartanern eng verbündet und dadurch gelangten sie zum Besitz des gesammten Landes der Kaukones und Minyä 489. Triphylia (vom Polybius unrichtig Triphalia geschrieben) weist also auf drei verschiedene Völkerstämme hin 489. Als Herren schützte die Elier anfänglich die Heiligkeit ihres Landes 490, aber im peloponnesischen Kriege plünderten Athener die Küsten 490, der spartanischen Vormundschaft überdrüssig, schließen sie sich an Athen und Argos, erleiden aber einen Plünderungskrieg und müssen den Frieden nach des Siegers Willen annehmen 490. 491, nach dem Treffen bei Leuktra und nach dem antalkidischen Frieden änderte sich die Verfassung; denn Philipp III. von Macedonien, fand als Vertheidiger des achäischen Bundes Gelegenheit zum Einfall, benutzt Elis als Beute und unter den Römern sank es in Vergessenheit, obschon einige Städte fort sich erhalten 491. Die Elier bedienten sich des äolischen Dialekts, mit dem dorischen vermischt 491 gemäßigte Aristokratie war vorherrschend 492, doch wirkte auch Demokratie 492, und an der Spitze stehen Demiurgi 492.

Elis, die Stadt, erwuchs erst in den persischen Kriegen, Olympiade 77, 2. zu einer Stadt 496, da man sie zu einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte wählte 496, daher außer dem Hafen Kyllene keine Stadt weiter 496 sie blieb ohne Mauern und unbefestigt, wegen der der Landschaft zugesicherten Heiligkeit und Unverletzbarkeit 496, im Nothfalle erwählte man einige öffentliche Plätze zu Befestigungspunkten 497. Daher im spartanischen Krieg eine Besatzung von 1000 Ätoliern aufgenommen wurde 497. Telesphorus, Anführer eines macedonischen Haufens bemächtigte sich der Stadt und Landschaft, befestigte die Akropolis und führte Mauern auf 497, nach seiner Vertreibung bleiben diese Anstalten, 497, der Peneus floß durch die Stadt, so daß die Vorstädte und die 3 Gymnasien auf der Südseite liegen 497, das erste Gymnasium diente als Übungsplatz zur Vorbereitung auf die olympischen Spiele; das zweite für ältere Kämpfer mit minder schweren Waffen; das dritte, Malko benannt, für halb erwachsene Jünglinge zur Übung und zugleich als Rathhaus 497, jenseit des Flusses der Marktplatz mit dem Hippodromus 497, um letzteren mehrere Hallen und Gebäude, in deren einem die Kampfrichter 10 Monate vorher unterrichtet wurden 498, noch zeichnen sich aus ein Theater und der Tempel des Dionysos, von allen Eliern höchst feierlich verehrt 498, auf der Peutingerschen Tafel heißt sie fälschlich Netibo 498, bei Hierokles ebenfalls fälschlich heißt Elis, Hauptstadt Ätoliens 498, ihre Ruinen finden sich unter dem Namen Paleopolis bei Gastuni.

Elisson, ein kleines Flüßchen in Sikyonia, das nicht weit von Sikyon in die See fällt 879.

Elixus, ein Flüßchen, das bei der eingegangenen Stadt Koressus auf der Kykladeninsel Keos, in die See fällt 741.

Ellopii, Ellopenſes, ein Völkchen, das bei und zwiſchen den Hiſtiäi, in der Nähe des Promontorium Kenäum, auf der Inſel Euböa, ſaß 247, ſie waren urſprünglich Pelasger 247, ihr Ländchen führte auch den Namen Ellopia 247. 252, war, nach Herodot, eine Unterabtheilung von Hiſtiäotis 252, angelegt und benannt angeblich von Ellops 252.

Elyros, eine Stadt in dem innern Gebirge von Kreta 727, als Hafen diente ihr das Städtchen Syia 727.

Empereſium, eine hervor ragende Landſpitze in Böotien, von Aulis nördlich 243.

Eneapyrgä, die Ruinen dieſes Ortes fand Wheler in der Nähe von Samium 305, wahrſcheinlich iſt er der Hyphormus Portus 306.

Enipeus, ein Flüßchen in Elis, an welchem Salmone gelegen 515, hieß zu Strabo's Zeit Barnichios 515.

Epaminondas drückt die Übermacht der Spartaner zu Boden 48.

Ephoren, waren, nach Lykurgs Geſetzgebung, in Sparta diejenigen, welche die Aufſicht über die Geruſia führten 579.

Ephyra, Flecken in der Landſchaft Agrais 66.

Ephyra, eine Stadt in Elis 495, einen Ort gleiches Namens gab es überall, wo Pelasger ihre Sitze hatten 495. 496.

Ephyre, früherer Name der Stadt Korinth im Peloponnes 356, pelasgiſche Anlage und von Ephyre, des Okeanos Tochter, geſtiftet 356, oder auch vom Äoliden Siſyphos 356, wenigſtens war dieſer der erſte Mann, welcher die Regierung von den Pelasgern auf die Hellenen verpflanzte 356.

Epidaurus, wahrſcheinlich Anlage einer kariſchen Kolonie, daher ihr urſprünglicher Name Epikoros, zum Reiche Argos gehörig 664, mannichfaltige Schickſale derſelben Stadt 664. 665, lag in einem Winkel des ſaroniſchen Meerbuſens 665, hatte einen Hafen auf einer vorgeſtreckten Landzunge 665, hier war Äskulap geboren, und deßhalb hier ſein Haupttempel 665, deſſen Stelle in einem Haine zwiſchen den Bergen Titthion und Kynortion war, wo Niemand gebären oder ſterben durfte 666. Beſchreibung des Umfanges und der Pracht dieſes Tempels 666. Der Name Pilaura bei Hierokles iſt wohl verdorben 667, heut zu Tage der Flecken Pidauro oder Epidaura 667.

Epidaurus Limera, beträchtlicher und feſter Ort in Lakonien an der Oſtküſte 604, ihr Beiname ſoll aus Limenera zuſammen gezogen ſeyn 605, und um ſie vom argoliſchen Epidaurus zu unterſcheiden 604, ihre Hafen ſollen ſeyn Minoa, befeſtigt, Hafen des Dios Soteros und Epidaurus ſelbſt 605. Minoa iſt wohl die kleine ſteile, mit der Stadt durch eine Brücke verbundene Inſel Minoa, wo heut zu Tage Napoli di Malvaſia liegt 605. Die Trümmer von Epidaurus erblickt man noch jetzt unter dem Namen Alt Malvaſia 605.

Epier, früherer Name der Elier 41.

Epikoros, früherer Name von Epidaurus 664.

Epina, ſo heißt bei Strabo fehlerhaft die alte Stadt Harpinna in Elis 514.

Epirus, ob helleniſches oder Barbarenland 1, iſt der

Stammsitz, von welchem aus die Pelasger ihre ersten Wanderungen begannen 25, hieß bei den Bewohnern der Insel Korcyra, das eigentliche Pelasgia 25, hier befand sich das dodonäische Orakel 25, noch unter der römischen Herrschaft sind hier Sitze der Pelasger 27.

Epirus Meläna des Homers versteht man zuweilen von der Insel Kephallenia 88.

Epistates hieß derjenige der neun Archonten, welcher gerade den Tag über die besondere Aufsicht hatte 321.

Epitalium, eine feste Stadt in Elis, nahe am Alpheus gelegen 516.

Epium, eine der 7 triphylischen Städte in Elis 521, auch Apium geschrieben 521, wird wegen ihres Abfalles von den Eliern zerstört 522.

Epopeus, ein Fremdling aus Thessalien, kommt in den Besitz von Ägialia 375, das Volk aber in den ersten Krieg mit den Thebanern 375.

Eraklia, heißt auf unsern Charten das Kykladen-Inselchen Nikasia 756.

Erasinus, ein beträchtlicher Fluß zwischen Lerne und Argos 640, verschwindet bei dem arkadischen Stymphalos, und kommt erst aus dem Berge Chaon in Argolis wieder zum Vorschein 641. Nach der Vereinigung mit dem Chimarrus heißt er Phrixos 641. Strabo nennt ihn Arsinus 641, jetzt Kephalari 641.

Erechtheus nach mythischer Sage, sechster König nach Kekrops 9. 274. zu ihm kommt Xuthus nach Athen 12.

Eremo-Castro, heutiger Name der Ruinen von dem alten Flecken Leuktra 238.

Eretria, eine der ältesten und ansehnlichsten Städte der Insel Euböa 259, wahrscheinlich athenienfischen Ursprungs 259, hatte mehrere vermischte Bewohner, namentlich auch Dorer, 259, ihr Hafen wird schon frühzeitig genannt 259, durch Handel wird sie blühend und mächtig 259, legte daher mehrere Kolonien an 259, hatte etliche benachbarte Inseln unter ihrer Botmäßigkeit 259, war oft mit Chalkis wegen des Vorranges in Streit 259, sank aber bei dem ersten persischen Kriege 260, wird zerstört 260, erhebt sich wieder an einer etwas nördlichern Stelle und wird blühend 260, doch nicht so wie Chalkis 260, kommt nach und nach in Verfall 260, erhält zwar unter den Römern die Freiheit wieder 260, kommt aber zu gänzlichem Versinken 260, ihr Hafen hieß Porthmos 260, und ist wahrscheinlich der heutige Porto Bufalo 260.

Eridanus, ein kleines Flüßchen in Attika, das in den Ilissus fällt 823.

Erineum, dorisches Städtchen 134. 138.

Erineum, Städtchen und Hafen, zum Gebiete der alten achäischen Stadt Rhypä gehörig 403.

Eros, (Cupido) wird vorzüglich zu Thespiä am Helikon verehrt 230.

Erymanthos, erste südliche Wendung des Lampe- und Kyllenegebirges in Arkadien 430, ist wegen des von Herkules erlegten, ungeheuern wilden Schweines bekannt 452.

Erythrä, Name eines Hafens von der Stadt Eupalion im

Gebiete der Lokri Ozolä 125, einer alten bekannten böotischen Stadt 238.

Erythräum Promontorium, südöstliche Landspitze der Insel Kreta 709, jetzt Cap Xukro 709. Eine Stadt gleiches Namens führt Florus auf, wahrscheinlich statt Eleuthera 709.

Eteokles, König, verehrt zuerst den Tempel der Grazien zu Orchomenos göttlich 199.

Eteokretes heißen die ursprünglichen Bewohner der Insel Kreta 679.

Etruski oder Rasena, Name der sich in den nördlichern Theilen fort behauptenden thessalischen Pelasger 26.

Euböa, ein Berg in Argolis, an dessen Abhange der große Haupttempel der Juno, das Heräum, stünd 651.

Euböa, lang gestreckte aber schmale Insel, dahin werden hellenische Urbewohner durch die Pelasger vertrieben 16, nahe an Griechenlands Ostküsten 244, ihre Größe, Länge und Breite nach Angabe verschiedener Schriftsteller 244, an der Nordküste, vorzüglich an der ganzen Ostküste von einer großen Reihe Gebirge umgeben 245, die der nördlichen Hälfte heißt Telethrius, der südlichen Oche 245. Fruchtbarkeit der Insel, vorzüglich an Getreide 245, wird von den Dichtern auch häufig Makris (die lange) genannt 245. Ursprüngliche Einwohner waren Abantes 245, ihre griechische Abkunft beweiset ihre Theilnahme am trojanischen Kriege 246, sie gelten aber auch für einen Zweig des ionischen Stammes 246, beide bleiben in der südlichen Hälfte der Insel die einzigen Bewohner 246, die Nordhälfte besetzten Istiäi 246, bei diesen finden sich auch Ellopii 247, sodann ionische, aus Athen hierher geschickte Kolonien 247, sogar Leleges, welche sich unter den Abantes verloren 248. Zu ihnen kommen noch Dryoper in der Südspitze Euböa's 248. Durch Verbindung mit Chalkis und Eretria wurden ihre Städte Handelsstädte, groß und blühend 248, daher Entstehung des euböischen Talents 248, nachtheilige Einwirkung der persischen Kriege 248, Athens Oberherrschaft über sie mit allen Folgen 248. 249. Unter der Römer Herrschaft ward sie ein Theil der Provinz Achaja 249.

Euklides, ein Schüler des Sokrates, hielt in der Stadt Megara seine philosophische Schule 342.

Eumeniden, zwei Tempel derselben lagen in der Nähe der arkadischen Megalopolis, auf dem Wege nach Messene hin 462, hier gerieth der Muttermörder Orestes in Wuth und wurde von derselben geheilt 462.

Eumolpus, früherer Fürst von Eleusis 338, seine Nachkommen als Priester erhalten unabhängige Verwaltung der eleusinischen Heiligthümer 338.

Eupagion, angebliches Städtchen der Akrorier in Elis 517.

Eupolemus, ein Argiver, war Baumeister des Heräum, des Argos und Mykene gemeinschaftlichen Haupttempels der Juno 651.

Eupolion, Stadt der Lokri Ozolä 125, hatte einen Hafen Erythrä 125.

Euripus, früherer Name der Stadt Chalkis auf der Insel Euböa 257, woraus Egripos und Negroponte entstanden

257, mit dem Namen Euripus belegt man auch die Meerenge 257, welche sich durch eigene Ebbe und Fluth auszeichnet 258. Aristoteles soll sich darein gestürzt haben 258.

Europa, die entführte, soll Jupiter in dem böotischen Flecken Teumessus verborgen haben 222.

Eurotas, einer der größten Flüsse im Peloponnes 566, hat seine Quelle im arkadischen Tegea, verschwindet unter der Erde, und kommt erst in der lakonischen Landschaft Skiritis auf der Gegenseite zum Vorschein 565, an Lakoniens Nordseite erscheint er schon als wirklicher Fluß, strömt reißend durch das enge Thal, und wird durch Vereinigung mit dem Önus stärker 565. Eurotas, dritter König nach Leler, soll ihm, durch einen gezogenen Kanal, ein regelmäßiges Bett, der Umgegend durch Austrocknung, Fruchtbarkeit verschafft und seinen Namen ihm die Dankbarkeit ertheilt haben 565. 566. Seine Umgegend war zum Theil sehr fruchtbar, obschon ohne bedeutende Städte 566. 567, desto mehr Flecken, Dörfer und Dörfchen mit zahlreicher Bevölkerung 567. Nähere Angaben dieser Bevölkerung 568. Beweisgründe dafür 569. Berühmt wurde er durch die vielen Schwäne auf demselben, und durch die von den Spartanern auf ihm angestellten Körperübungen 595, heißt seit Jahrhunderten Basilipotamos (Kaiserfluß), weil apanagirte Prinzen der östlichen Kaiser im Mittelalter häufig eine eigene Regierung in Lakonien hatten 595.

Eurytanes sollen Fleisch roh verschlingen 38, ihre Sprache den Griechen unverständlich seyn 38.

Eusebius bestätigt den frühern Namen Graiki für die Hellenes 5.

Eutresia, arkadische Landschaft, die Einwohner Eutresii, mit mehreren Orten, die zu den ältesten gehört, aber zur Megalopolis gezogen worden 463.

Eva, ein Flecken in Argolis, am Fuße des Parnon 637.

Evan, Name eines messenischen Berges, an welchem Messene lag 551.

Evana, ein messenisches Städtchen, vielleicht das homerische Arene 538.

Evanthis, Evanthia ist wahrscheinlich derselbe Name mit Danthe, Danthea 123.

Evenus, mittelmäßiger, aber Hauptfluß im Innern Ätoliens 99, soll früher Lykormas geheißen haben 99, geographische Lage nach mehreren Schriftstellern 99, heißt jetzt der Phidarifluß 100.

Evoras, Name der einen höchsten Spitze des Taygetusgebirges in Lakonika 561.

Exochorion heißt der östlichste Theil der Stadt Misitra 610.

F.

Fluß, kein einziger großer, findet sich in Griechenland wegen der Kürze des Laufes, wohl aber unzählbare kleine Flüsse und Bäche 3.

Fremdlinge wandern in Griechenland ein 4, bringen nach und nach bürgerliche Einrichtungen zu Stande 4, und die ersten kleinen Reiche zum Daseyn 4.

G

Galarkdi, neuere griechische Stadt und Hafen 128, liegt wahrscheinlich an der Stelle des alten Danthe 128.

Galepsus, wahrscheinlich fehlerhafte Benennung von Adepsus 253.

Gallo, Capo, gegenwärtiger Name des Promontorium Akritas, der südwestlichsten Landspitze des ganzen Peloponnesus 545. 546.

Garabusa, Capo, jetziger Name der äußersten Nordwestspitze von der Insel Kreta 690. Zwei Inselchen gleiches Namens liegen ganz nahe am festen Lande und sind die Corycä Insulä 690. 691, die westlichere mit einem festen Städtchen heißt die Landspitze Korykos 691.

Gargaphie, Name der Quelle bei Platää, bei welcher die Griechen vor dem großen Treffen ihr Lager hatten 287.

Gastuni, heutige Stadt, in deren Nähe die Mündung des Gastunius wahrscheinlich des Peneusflusses ist 495.

Gatheä, ein arkadischer Flecken, wo der Gatheatasfluß entspringt 462.

Gatheatas, ein arkadisches Flüßchen, entspringt bei dem Flecken Gatheä, aus der Landschaft Kromilis, nimmt den Kranion auf und fällt in den Alpheus 462.

Gaudos, eine kleine Insel, welche Plinius bei Hierapytna in Kreta ansetzt 708.

Gaurion, Gaurelion, durch ein Kastell gedeckter Hafen auf der Kykladeninsel Andros 744, jetzt noch der beste Hafen unter dem Namen Gauro 744.

Genesium, ein Flecken in Kynuria an der Küste 589.

Gerania, westlichere Fortsetzung der Bergkette Brilessus, die auch die allgemeine Benennung des oneischen Gebirges, aber nicht ganz richtig, führt 339, soll den Namen von Megarus erhalten haben, der sich bei der deukalionischen Fluth, auf dessen Gipfel rettete 339, die neuern Griechen leiten diesen Namen von γέρων (Greis) ab und nennen das Gebirg Palä-Buni 340.

Gerastus, ursprünglich ein Tempel des Neptuns auf einer Anhöhe, nahe der südlichsten Spitze von Euböa 264, ein Hafen befand sich an dessen Nordseite 265, und dadurch erwuchs ein Städtchen 265, Myrtilus, von dem das myrtoische Meer den Namen führt, soll hier gestorben seyn 265, denselben Namen führte auch die südliche Landwende von Euböa 265, richtiger ist Leuke Akte, Weißküste 265.

Gerenia, alte messenische Stadt, im Gebirge nordöstlich 558, nach der Mythe als Nestors Erziehungsort bekannt, von welchem Nestor den Beinamen Gerenios erhielt 558, man erklärt diese Stadt auch für Homers Enope, eine der sieben dem Achilles versprochenen Städte 558.

Geronthrä, Geranthrä, alte achäische Stadt, deren Einwohner beim Eindringen der Dorer abzogen 597, diese dorische Kolonie hatte eine Akropolis, einen Tempel und auf dem Markte eine Quelle ihres Trinkwassers 597, wird zu den eleutherolakonischen Städten gerechnet 597.

Gerontios, ein Berg in Arkadien 445.

Gerusia, war, nach Lykurgs Gesetzgebung, die Klasse der Vornehmen in Lakonika, welche die ganze vollziehende, und in der Hauptsache die gesetzgebende Gewalt in den Händen hatte 577. Aufsicht über sie führten die Ephoren 579.

Getreide, hinlängliches, wird nicht in Griechenland erbaut, weil die Bevölkerung stark ist 3.

St. Giorgio d'Arbori, jetziger Name der Insel Bebina an der Öffnung des saronischen Meerbusens 673.

Glaukus, ein achäisches Flüßchen, südwestlich von Paträ 408.

Glaukus, der Fischer, soll sich nach dem Genusse eines unbekannten Krautes, bei Anthedon, von dem Felsen ins Meer gestürzt haben 220.

Glisas oder Glissas, eine alte Stadt in Böotien 222, am Fuße des Berges Hypatos 223.

Glympis s. Glyppia.

Glyppia, Glympis (bei Polybius), lakonischer Flecken, nahe an der Gränze von Argolis 598.

Gnossus s. Knossos.

Golfo von Koron, jetziger gewöhnlicherer Name des Sinus Messenicus 546.

Golfo di Lepanto, heutiger Name des früheren Krissäischen Meerbusens 151.

Golfo von Messene, jetziger Name des Sinus Messenicus, gewöhnlicher Golfo di Koron 546.

Gonussa, oder Gonussa, ein altes Städtchen, auf der Straße von Ägira nach Pellene, das aber nicht zu dem Gebiete des letztern, sondern zu Sikyon gehörte 394.

Gortyna, Gortys, Gortyn, eine der wichtigsten und bedeutendsten Städte auf Kreta 715, soll auch einstens Lariſſa geheißen haben, vermuthlich wegen der daselbst lebenden Pelasger 715. Ableitung des Namens 715, anfänglich unbekannt, wuchs aber und wurde, nächst Knossus, die wichtigste Stadt, von welchen beiden Städten die andern entfernteren Orte abhängig waren 715. Eifersucht zwischen beiden bewirkte gegenseitige Bekämpfungen und als Knossus durch Rom's Einwirkung sinkt, erhebt sich Gortyna als einzige ansehnliche Stadt 715, und als Kreta's Metropolis von Rom anerkannt 716, sie verlor ihre Mauern, blieb aber als offene Stadt mit fester Citadelle 716, der Lethäusfluß durchströmt die Stadt 716, erhält sich bis zu den spätern Zeiten des Mittelalters und verliert sich auf einmal 716, ihre Ruinen werden noch jetzt häufig besucht 716, namentlich das Labyrinth, oder die langen sich durchkreuzenden Gänge in dem Innern eines nahen Bergs 716.

Gortynius, ein arkadisches Flüßchen 456, an seiner Quelle beim Flecken Thisoa heißt er Lusiosfluß 456, an ihm liegt das Städtchen Gortys 456.

Gortys, eine alte arkadische Stadt, am Gortynius gelegen 456, gehörte früher zum Gebiete Orchomenos, wird mit zur Anlage von Megalopolis gezogen 456.

Gozzo, heutige Insel mit einer Klippe, Antigozzo 719, ist die ehemalige Insel Klaude, an der Südwestküste Kreta's 719.

Graci nannten sich die auswandernden Pelasger 6.

Grades, eine kleine Insel, südöstlich vor dem Busen Cap Sidero auf Kreta 707.

Graji, ätolische Aussprache des Namens Graiki 6.

Graiki, Bewohner Griechenlands 4, allgemeiner Name der einzelnen Völkerschaften Griechenlands 5.

Grammateus, Staatssekretär in Achaja 890.

Grazien, Tempel derselben zu Orchomenos, vom König Eteokles zuerst göttlich verehrt 199.

Gremata, heutiges Dorf, 6 Meilen von Oropus, hier will Dodwell die Ruinen von Tanagra aufgefunden haben 240.

Griechen, erkennen die Macedonier und ihr Land nicht als hellenisch an 1.

Griechenland, Einleitung zur allgemeinen Übersicht des Landes und der Völkerstämme 1, es verdankt sein Daseyn und seine Gestalt einem Hauptgebirg und dessen vielen zur Seite auslaufenden Seitenketten 2, seine ganze Figur ist zackig 2 — nur wenige Gebirgsspitzen erreichen Alpenhöhe 2 — sind nicht mit ewigem Schnee bedeckt 2 — doch findet sich auf vielen Schnee bis gegen die Sommermonate hin 2, seine niedrigern Gegenden sind waldig 2 — deßhalb auch rauh und kalt 2 — mehr zur Viehweide als zum Feldbau geeignet 2 — seine nördlichen Gegenden würden in dem deutschen Klima zu den minder ergiebigen Ländern gehören 2. 3, es erstreckt sich vom 36—40sten Grad der Breite 3, daher kräftigere Einwirkung der Sonne auf den Abhang der Berge 3, deßgleichen auf seine zahlreichen Thäler 3.

Griechische Sprache wird, ungeachtet der großen Anzahl fremder Einwanderer, in Attika und Böotien, wie überall, beibehalten 8.

Groß-Dili, jetziger Name einer bloß von Schäfern mit ihren Herden besuchten Insel, sonst Rhene, Rhenia 750.

Gyaros, auch Gyara (in der Mehrzahl), ein Haufen Felsen der Kykladen, mit einer gleichnamigen Stadt 742, die aber nach Strabo ein elendes Fischerdorf war und höchst arme Einwohner hatte 742. Bei den römischen Kaisern späterer Zeit galt sie als Verbannungsort von der härtesten Art 743, jetzt heißt sie Jura, und ist unbewohnt 748.

Gythion, Stadt in Lakonika, zugleich Arsenal und Hafen der Stadt Sparta 593, der Hafen östlich von der Stadt war durch Kunst gegraben und befestigt 593, hieß früher Trinasus (Dreiinsel), bei Ptolemäus Trinassus 594, die heutige offene Stadt Kolochina liegt weiter östlich, nahe an der Mündung des Eurotas 594.

Hafen, der heilige, oder Delphinium in Böotien, bei Oropus südlich 242

Hafen, der tiefe, ein kleiner Meerbusen bei Delium in Böotien 242, heut zu Tage Mikro Bathy 243.

Halä, ein Städchen, südöstlich am Ptoongebirge, ist gegen Lokris das äußerste Böotiens 219.

Halä, ein Städchen auf der Insel Kreta 714.

Halia, Name einer Stadt und eines Hafens nach Skylax, der von der Fischerei seinen Namen erhalten haben soll 656.

Halliartus, eine Stadt in Orchomenos an der westlichern

Seite des Kopaïssees 207, war früher Residenz eines eigenen Prinzen 211, wird im persischen Kriege zerstört 212, erholt sich schnell wieder 212, findet im macedonischen Kriege ihren Untergang 212, wird unter der Herrschaft der Römer, an die Athenienser verschenkt 212, durch ihr Gebiet floß der Kophis 212.

Halias, Name eines Küstenstriches in Argolis 655, die Einwohner Halieis und Fischer 655, gehörte früher wohl zu Tiryns 656, das ganze Gebiet von Hermione scheint früher so genannt gewesen zu seyn 656.

Haliusa, eine der drei, östlich der argolischen Halbinsel gelegenen Inseln 659.

Hämon, Lykaons Sohn, hat die hämonischen Städte angelegt; ihr Andenken ist im Namen des hämonischen Gefildes geblieben 466. 467.

Harma, ein Flecken in Böotien, der seinen Namen daher haben soll, daß im Kriege der sieben Fürsten gegen Theben der Wagen des Adrastus hier zerbrach, oder weil Amphiaraus hier aus dem Wagen fiel 225.

Harma, Name eines attischen Fleckens, nahe bei Phyle 331.

Harpinna, eine alte Stadt in Elis, an den Flüßchen Harpinnates und Parthenias 514, bei Strabo fälschlich Epina 514.

Harpinnates, ein Flüßchen in Elis, an welchem Harpinna lag 514.

Harplea, spartanischer Flecken 617.

Hauptheater der Stadt Athen, dem Dionysos geweiht, am südlichen Abhange der Akropolis, gerade unter dem Parthenon, soll das größte und schönste der damals bekannten Erde gewesen seyn 322, stand in Verbindung mit der Akropolis und den Propyläen 323.

Hekatompedon, häufiger Name des Tempels der Minerva (Parthenon), weil er ein Quadrat bildete, dessen jede Seite hundert Fuß lang war 322.

Hektenä, ursprüngliche Bewohner Böotiens 8. 186. 271, finden durch Pest ihren Untergang 8 — waren einerlei Volk mit den Bewohnern von Attika 8 — wurden durch die Äolier zu ihren Brüdern verdränget 8, ihr König hieß Ogygus 186. 271, auch Ogyges 187, davon ihr Land Ogygia genannt wurde und sich auch über Attika mit erstreckte 187. 271, Kekrops, Deukalions und Hellens Zeitgenosse herrscht über dasselbe 187, ihre Stelle nehmen ein Hyantes und Aonä 187, jene bezwingt und vertrieb Kadmus 187, diese auch, nimmt sie aber in Gemeinschaft auf 187.

Helene, eine Insel in Attika, östlich vom Promontorium Sunium bis gegen Thorikus hin gestreckt 303, heißt bei Homer Kranä 308.

Helike, kleine Stadt an der Nordküste des Peloponnesus 10, dann die alte Hauptstadt von ganz Achaja 379, soll Jon angelegt 2, und nach dem Namen seiner Gemahlin benannt haben 379. Hier sammelten sich die von den Achäern gedrängten Jonier, um die Landschaft dem Vergleiche gemäß, zu räumen 397, die ansehnlichste unter den 12 Städten Achaja's 397, ihr Ansehen und ihr Daseyn wird durch das heftigste Erdbeben vernichtet, mit ihr zugleich auch Buro 397, an ihrer Stelle strömen Wasserfluthen 397, ihre Feldgu-

ter kamen an Ägium 398, und in der Folge der Zeit entstand an der Küste ein Fischerdorf 398.

Helike, ein verlaßner Ort, dessen als Stadt, auf Äskulaps Säulen zu Epidaurus gedacht wird 656, wahrscheinlich das alte Halia 656.

Helikon, ein berühmter Berg, an der Westseite Böotiens, nahe am krissäischen Meerbusen 227, steht mit dem Parnassus in einigem Zusammenhang 2. 227, macht eine einzelne hohe rauhe Masse mit mehrern Vertiefungen und Aufsätzen 2. 227, von nicht großem Umfang 227, hat viele Quellen, Heilkräuter und ansehnliche Waldungen 228, hier soll auch, nach Einigen, Orpheus gesungen haben 228, auch verlebte Hesiodus hier seine meiste Lebenszeit 228, dessen in Blei geschriebene ἔργα zeigte man dem Pausanias an der Hippokrene 228, diese ist die reichste und schönste Quelle 228, hier war auch die Quelle des Narcissus durch ihren reinen Spiegel berühmt 228, bei den Türken heißt der Helikon jetzt Zagara oder Sagara, bei den Griechen aber noch wie ehedem 229.

Helisson, arkadischer Fluß, hatte seine Quelle am Flecken gleiches Namens, und theilte Megalopolis, durch welche er hindurch floß, in zwei Hälften 461.

Helisson, ein Flecken, in dessen Nähe das Flüßchen gleiches Namens seine Quelle hatte 461, war früher ein festes Städtchen, welches zwar mit zu Megalopolis gezogen, aber nie ganz verlassen wurde 461, wurde von den Spartanern eingenommen und zerstört 462.

Hellanodiken, waren Schiedsrichter bei den olympischen Spielen in Elis 511.

Hellas, Land der Hellenes, was darunter begriffen wird 1, ein Bergland 2, entwickelt sich aus Bergmassen, die, vom Pindus aus sich gegen Süden ziehen 2.

Hellen ist, nach einigen alten Sagen Sohn des Deukalion 18, nach andern Sohn des Jupiter 18.

Hellenes, späterer Name der Graiki 4, erster Hauptzweig des Nordlands der Graiki 7. Homer spricht wenig von ihnen 16, wann diese Benennung allgemein zu werden anfing 18 — wird als gemeinschaftlicher Geschlechtsname angenommen 18, Hellenes und Hellas sind bei Homer die allgemeine Benennung mehrerer griechischen kleinen Staaten 18, gewöhnlich gilt sie ihm nur von einem kleinen Striche Thessaliens, welchen Äkolier besetzten und Achäer beherrschten 19. Sie oder die Graiki und die Pelasger gehören nicht zu einerlei Stamm 26.

Hellomenum, Flecken auf der Insel Leukas mit einem Hafen und kleiner Befestigung 76, ist wahrscheinlich einerlei mit dem heutigen kleinen aber guten Hafen Climeno 76.

Helos, alte Stadt in Lakonien 595, soll von Helios, Perseus Sohne angelegt seyn 595, hat aber wohl ihren Namen von den vielen Sümpfen, ehe und bevor der Eurotas seinen künstlichen Abfluß erhielt 595, noch später hin war die Küste zu beiden Seiten des Flusses sumpfig 596, ihre Einwohner waren freie Achäer, die sie auch unter den Dorern blieben 596, später behandelte man sie als Unergebene 596; darein fügten sich aber nur Einige 596, bis end-

lich eine Vereinigung unter dem Namen Helotä entstand 596, der Ort selbst blieb offener Platz am Meere 596.

Hemerefia, Beiname der Göttin Diana, deren reicher Tempel auf einer Anhöhe, nahe bei dem arkadischen Städtchen Lusi, gestanden hat 443, in diesem Tempel sollen die Töchter des Prötus von ihrer Narrheit befreit worden seyn 443.

Heräa, arkadische Stadt am rechten Ufer des Alpheus 454, von Heräus, Lykaons Sohne, gegründet 454, seine Bürger fochten einst mit den Spartanern 454, als festes Kastell erobern es Phigalenser 454, im achäischen Bundeskriege jedem Sieger Preis gegeben 454.

Heräum, ein großer Haupttempel der Juno, beim Flüßchen Asterion, am Abhange des Berges Euböa, dem Berge Akräa gegenüber 651, gehörte Mykene und Argos gemeinschaftlich 651, den Tempel hatte Eupolemus erbaut, das kolossale Bild der Juno Polykletus gefertigt 651, jener sehr reich an Geschenken, welche Kaiser Nero und Hadrian sogar vermehrten 651.

Heraklea, wichtige Stadt in Thessalien, wird von den Ätolien zum Beitritt in ihren Bund genöthigt 51.

Heraklea, elischer Flecken am Flüßchen Kytherus 500, war früher eine der acht alten Städte in Pisatis 500.

Herakleum, Stadt und Hafen mit frischem Wasser auf der Insel Kreta 698, er war auch der Hafen der Stadt Knossos, hielt sich aber nicht lange 698, die Mündung des heutigen Flusses Apostelemi in der Nähe 698.

Herkyna, ein Flüßchen, nahe an Libadia, welches aus einer Höhle quillt, in deren Innerstem der Sitz des Orakels des Trophonius ist 205.

Hermäa Akra, (Merkurs Landspitzen) auf der Insel Kreta, westlich vom Hafen Phönix 720, jetzt die Spitze Trividi 720.

Hermäon, arkadischer Ort, mit der Gränzsäule zwischen dem Gebiete von Megalopolis und Messene 462.

Hermione, Hermion, eine der alten argolischen Städte, an der östlichen Küste der Halbinsel, von Hermion, Phoroneus Sohne angelegt 657, Dryoper aus Doris waren ihre Einwohner 657, lange unbedeutend, erhob sich aber mit ihrem kleinen Gebiete, Hermionis, da sie von allen Anfällen verschont blieb, selbst von den Nachfolgern Alexanders 756, hatte eigene Tyrannen, deren letzter freiwillig niederlegte und die Stadt dem achäischen Bunde beigesellte 657, die Stadt selbst lag an einem kleinen mondförmigen Busen, hatte unter andern Merkwürdigkeiten einen Tempel der Ceres Chthonia, auf dem nahen Berge Pron 658, heißt bei Hierokles Hiera Mione, und jetzt liegt der Flecken Kastri an ihrer Stelle 658.

Hermionicus Sinus, nordöstlicher Theil des Sinus Argolicus 660.

Hetera, ein Flecken auf der Insel Kreta 704.

Hiera Mione, Name von Hermione bei Hierokles 658.

Hierapetra, ein Ort in Kreta, welcher der südliche Hafen der Stadt Arkadia daselbst gewesen zu seyn scheint 711, liegt an einer Einbucht und hat sich als Städtchen unter diesem Namen bis jetzt erhalten 711. Der Italiäner schreibt es Girapetra 711.

Hiera Pydna, Stadt mit einer Rhede auf der Insel Kreta 707, nach Strabo und Münzen Hieropydna genannt 708. wird auch für Hierapetra erklärt 708, auf der Peutingerschen Tafel bloß Hiera 708. Ptolemäus setzt an ihrer Stelle die Stadt Itanos, welche unstreitig dieselbe mit Hieropydna ist, und vom nahen gleichnamigen Promontorium den Namen hat 708. 709.

Hiera Syke, (heiliger Feigenbaum) eine Vorstadt, wo sich die von der Feier der eleusinischen Verehrung zurück kehrenden Pilger versammelten 334.

Hieron, ein Berg auf der Insel Kreta, wahrscheinlich der Berg Dikte, oder ein Zweig desselben 711.

Hieropotamo, so heißt bei Pococke der ehemalige Fluß Katarrhaktus auf der Insel Kreta 713.

Hipnis, Ortschaft der Lokri Ozolä 124.

Hippasus, alter Regent von Phlius, wird von den Dorern verdrängt 381, wandert mit seinen Anhängern nach der Insel Samos 381, von ihm stammt im vierten Gliede Pythagoras ab 381.

Hippokrene, die reichste und schönste Quelle in Böotien 228, hier fanden sich Hesiods in Blei geschriebene Lyra 228.

Hippola, unbedeutendes Städtchen in Lakonika 588.

Hippolytus, Enkel des Phästus, eines Sohnes des Herkules, übernahm die Herrschaft von Ägialia, wird aber bald vom Agamemnon abhängig 375.

Hippuris, ein Sporaden-Inselchen des Archipelagos 734.

Höhlung von Cubä, Köla Cubba, ein langer und auf der Südseite tiefer Busen der Insel 266, hier fand ein Theil der persischen Flotte seinen Untergang 266, auch Agamemnons von Troja rückkehrende Flotte 266, gegen über liegen die Insel Skyros und der kleine Felsen Ikus 267.

Homarion, nennt Pausanias einen bekannten Ort in Achaja bei Ägium, worin öffentliche Denkmale, Bündnisse ꝛc. aufgestellt wurden; vielleicht ist es Arnarium 402.

Horn der Amalthea, Erklärung dieser mythischen Sage 80.

Hyampolis, alte nicht unbedeutende Stadt in Phokis 176, soll seinen Namen von den aus Böotien vertriebenen Hyantes bekommen haben 176, litte durch die Perser und durch den heiligen Krieg und ward endlich vernichtet 176, seine jetzige Lage ist bis jetzt noch nicht ausgemittelt 177. Ein anderes altes Hyampolis lag in den Zweigen des Parnassus 177, soll von Hyämus, des Lykorus Sohn, angelegt seyn 177, Nachbarstädtchen ist Anemoria, das seinen Namen von den heftigen, aus dem Parnassus los strömenden Winden hat 177.

Hyantes, äolischer Abkunft, spätere Bewohner Böotiens 8. werden von Kadmus aus Böotien vertrieben 40, ziehen sich zu den Kuretes 40, Hyantis und Kuretis gleichbedeutende Namen 41.

Hydrea, felsige Insel, am Ende der argolischen Halbinsel 658, jetzt noch unter dem Namen Hydra bekannt, woselbst und auf der Insel Spezia (Tiparenus) die Griechen den Grund zu ihrer Kriegs- und Kauffahrteiflotte legten 658.

Hydramon, unrichtiger Name der Stadt Rhithymna auf der Insel Kreta 696.

Hyettus, ein Flecken, nordwestlich am Kopaissee 215.
Hylika, ein See in Böotien, in welchen der Ismenusfluß seine Mündung hat 226.
Hyllus, Anführer der Dorer, wird, bei ihrem ersten Einfalle in den Peloponnes, von dem arkadischen Könige Echemus, im Zweikampfe erschlagen 426. 470.
Hymettus, ein wegen seines trefflichen Honigs berühmter Berg in Attika 269.
Hypana, eine der sieben triphylischen Städte in Elis 572.
Hypata, Stadt am Sperchiusfluß, wird von den Ätoliern bezwungen 51, und mit deren Gebiete vereinigt 51.
Hyphantion, Name eines Berges, zu dem Gebirge Akontius Mons gehörig 201.
Hyphormus Portus ist wohl unstreitig der heutige Ort Eneapyrgá in der Nähe von Sunium 305. 306.
Hypothebá wird von Einigen für Potniá genommen 226, wahrscheinlicher aber ist die Unterstadt Thebens zu verstehn, welche von den Epigonen verschont wurde 227.
Hypsos, arkadisches Städtchen auf einem Berge gleiches Namens 464.
Hypsos, ein Flecken auf dem höhern innern Bergrücken in Lakonika 592, vielleicht die nun verfallene kleine Bergfestung Passava, im venetianischen Kriege bekannt 592, hieß wahrscheinlich früher Asine 592.
Hyria, eine alte Stadt in Böotien im Innern des Landes 243.
Hysiá, Name einer bekannten alten böotischen Stadt 238, wohin die aus Platää vertriebenen Einwohner sich flüchteten 238.
Hysiá, befestigter Flecken und Demos in Attika, in der Nähe des östlichen Oroe 330.
Hysiá, ein argolisches Städtchen, merkwürdig durch das daselbst (Olympiade XXVII, 2) gelieferte Treffen 646.

J.

Ichthys, eine Landspitze in Elis, nahe bei der Stadt Phia 501, macht die Nordgränze des großen Sinus Cyparissius 501, zwischen jener und dem Chelonatas liegt der Sinus Chelonites 502, auf unsern Charten heißt Chelonatas gewöhnlicher Castell Tornese 502, dieser Name gehört aber wahrscheinlicher der Landspitze Ichthys mit der Stadt Phia und jene nördlichere ist Cap Chiarenza 502.
Ida Mons, Idäus Mons, die höchste Erhebung auf der Insel Kreta, im breitesten Striche, mit den vorzüglichsten Städten rings umher 722, die Höhe seines Hauptrückens heißt Psiloriti (Kahlberg) 722, in den Klüften ewiger Schnee 723, auf seinen höhern Spitzen kahl und unfruchtbar 729.
Iktinus, ein griechischer Baumeister, hat, außer mehreren Kunstgebäuden, den Tempel des Apollo Epikurius, auf dem arkadischen Berge Kotylius, beim Flecken Bassa, für die Phigalier, einen prachtvollen Tempel erbaut 477.
Ikus, ein kleiner Felsen im ägäischen Meere, der Höhlung von Euböa gegenüber 267.

Illyrien, Grenze von Hellas 1.

Ilyssus, ein kleiner Fluß an der Ostseite der Stadt Athen, welcher im Sommer größten Theils trocken ist 328.

Inachorion, ein Flecken auf der Insel Kreta, mit einem Hafen, Rhamnus 689, bei dem heutigen Porto Stauro und an der nördlichen Einbucht, wo das Kloster St. Mama liegt, zu suchen 689.

Inachus, gemeinschaftlicher Stammvater des Peloponnesos 364, ist Sohn des Okeanos und der Thetis 375, seine Söhne sind Phoroneus und Ägialos 374, sein Urenkel, Pelasgus 375, angeblicher Erbauer der festen Citadelle von Argos 27.

Inachus, Fluß, fließt in der Nähe der Stadt Argos durch Amphilochia, und fällt in den ambrakischen Meerbusen 64, entspringt aus dem Lakmon, einem Gipfel des Pindusgebirges 64, nach mythischer Sage soll er mit dem Achelous zusammen fallen und nach Argolis in den Peloponnes fließen 65, heißt in neuerer Zeit Kriekeli 65.

Inachus, ein Waldbach, an der Nordseite der Stadt Argos fließend, dessen Wasser im Sommer vertrocknet 643, seine Quelle aus dem lyrkäischen Berge Artemisium hat, und ins nahe Meer fällt 644, heut zu Tage Najo, auch Splanissa, oder Zuria 644.

Inata, nach der Peutingerschen Tafel, eine Stadt im Innern der Insel Kreta 712, vielleicht in der Nähe des heutigen Girapetra 712.

Inatos, eine Stadt auf der Insel Kreta an der Südküste, westlich vom Promontorium Erythräum 712.

Inopos, kleiner Fluß auf der Insel Delos, oder vielmehr Waldbach, der in der Herbsttrockene allmälig versiegte 749.

Insel des Patroklus, auch des Patroklus Schanze genannt, sehr klein und unbewohnt, deckt den Hafen von Sunium in Attika 303, heißt jetzt Chaldari Nosi 303.

Insulä Petaliä in Euböa, südwestlich von Karystus, gleich beim Eingange in den Euripus 264, Plinius führt deren vier auf 264, eigentlich war es nur Eine, und die andern unbewohnte Klippen 264, heißen auch Petaleä 264.

Insula Sordi, auf den Seecharten, die von der kretensischen Nordküste entferntere 690.

Jon, Sohn des Apollo, nach athenienssischer Sage 9, soll nach Ägialia, der Nordküste des Peloponneses gewandert seyn 10, ihr den Namen Jonia mitgetheilt haben 10, des Xuthus Sohn, bringt von Attika aus, in Ägialia (Achaja) ein, wird vom König Selinus als Schwiegersohn angenommen, und von dieser Zeit an heißen die Einwohner ägialensische Jonier 385, doch darf man ihn nicht als Stifter eines allgemeinen Reiches sich denken, weil fast jeder Flecken seine eigenen Fürsten hatte, es also nie einen allgemeinen Gebieter gab 385.

Jones, zweiter Hauptzweig des Südlandes der Graiki 7.

Jonia, so wird bei den Dichtern auch Attika genannt 268.

Jonier, als solche erklärte sich jeder Athenienser 8, werden durch Achäer verjagt 17, suchen und finden bei ihren Brüdern in Attika eine Freistätte 17, müssen aber wegen zu starker Vermehrung auswandern 17, legen blühende Kolonien längs der Westküste

Kleinasiens an 17, bei ihnen, oder den südlichen Graiki legten die Pelasger die frühesten Keime zur Bildung 27, ein Zweig von ihnen siedelt sich in Euböa an 246.

Jos, eines der festen Kastelle in der lakonischen Landschaft Skiritis 609.

Jos, eine der kleinen sporadischen Inseln des Archipelages 734, hieß ursprünglich Phönike 734 bei dem Hafen der gleichnamigen Stadt soll Homer begraben liegen und ein Denkmal haben 734. Seine Mutter war von hier gebürtig 734, heißt jetzt noch Nio (ὁ Νίος), hat einen Hauptflecken und gute Hafen 734.

Jotako, ein Inselchen bei Teaki (Ithaka) 93, nach Coronelli Attico Fedestro 93.

Iphitus, Nachkomme des Orylus, und Lykurgs Zeitgenosse, ist wahrscheinlich der erste Begründer der olympischen Spiele 508.

Ira, der Name eines messenischen Berges und einer kleinen Stadt 554. Aristomenes machte sie im zweiten messenischen Kriege zum Hauptpunkte seiner Unternehmungen, und hielt eine Belagerung elf Jahre hindurch aus 554, verschieden von Ire, eine der 7 Städte, welche Agamemnon dem Achilles versprach 555.

Irene, eine Insel im argolischen Meerbusen, jetzt Psili 656. 657.

Ismenus oder Ismenius, ein Flüßchen, ganz nahe bei Theben 226, dessen Mündung in den See Hylika geht 226.

Istechia, jetziger beträchtlicher Flecken, liegt etwas südlich vom alten lakonischen Leuktra 586.

Istiäi, besetzen die Nordhälfte der Insel Euböa, daher die Namen des Landes Istiäotis, Histiäotis oder Estiäotis 246. Name der Hauptstadt Histiäa 251, welcher bis zu Perikles Zeit fort dauert 251, dieser treibt die Einwohner größten Theils nach Macedonien und pflanzt Athenienser hin 251, sie heißen nun Oritä, die Stadt Oreus und die Landschaft Oria 251, die Stadt liegt auf einem Felsen am Abhange des Telethrius 251, an dessen Fuße das Flüßchen Kallas in die See fällt 251, erhält zwar späterhin unter den Römern ihre Freiheit, verfällt aber 251. 252.

Isthmischen Spiele, die, wurden mitten auf der Landenge, unter korinthischer Aufsicht, dem Neptunus zu Ehren, gefeiert 363, selbst nach Korinths Zerstörung, Anfangs alle drei, später alle fünf Jahre 363, das Theater, Stadium und die Tempel waren aus weißem Stein aufgeführt, deren Bruchstücke sich noch erhalten haben 363, das Ganze war mit einem Fichtenhain eingeschlossen 363.

Italien hat die ursprüngliche Bezeichnung der Graici unverfälscht aufbehalten 6.

Italienische Pelasger sind ihren Nachbarvölkerschaften unverständlich 26.

Itanos, eine Stadt auf der Insel Kreta 708, vom nahen Promontorium so genannt 709, aber wahrscheinlich mit Hierapytna einerlei 709.

Itanus Promontorium, eine Landspitze auf der Ostseite der Insel Kreta, in deren Nähe die Stadt Itanos lag 709, Cap di Trachila heißt es auf unsern, und auf den Seecharten Cap Schini 709.

Ithaka, Insel, wurde mit zu Kephallenia gerechnet 84. 92.

ihre geographische Lage 92. 98, berühmt als Vaterland und Hauptsitz des Ulysses 92, jetziger Name ist Teaki 95.

Ithome, ursprünglich ein Tempel Jupiters, der hier zuerst erzogen worden ist 550, zugleich ein Städtchen, beide auf dem gleichnamigen hohen Berge 550, leidet vielfache Schicksale und wird ganz menschenlos 550, durch Epaminondas nach dem Treffen bei Leuktra erhaltenen Einfluß in den Peloponnes werden auch die Messenier wieder zu Erbauung einer neuen Hauptstadt aufgefordert und Ithome zwar als die vortheilhafteste Lage anerkannt, aber die Messenier zeigen größten Theils Abneigung 551, Messene wird nun in der Nähe angelegt und Ithome zum Kastell desselben und in seinen Bezirk gehörig erkieset 551.

Ithoria, festes Städtchen in Akarnanien, an einem Passe 85, ist wahrscheinlich das heutige türkische Schloß Angelo Kastron 85.

Itonus, Sohn Amphiktyons, soll bei Koroneg den Tempel der Minerva Itonia gestiftet haben 210.

Julis, wichtige Stadt auf der kykladischen Insel Keos, auf einer Anhöhe 741, jetzt aber Hauptflecken gleiches Namens, und Hafen der jetzigen Insel Zia 742.

Jusagura, eine der drei Inselchen an der Küste von Kreta, welche, mit Myle und Mese die Klippen St. Chirgiani benannt werden 690.

J (jod).

Janitscharen inseln, s. Dionysias.

Jupiter soll die entführte Europa zu Taumessus in Böotien verborgen haben 222.

Jura, jetziger Name einer unbewohnten Felseninsel, früher Gyaros 748.

K.

Kadmus brachte als Einwanderer aus Osten nach Griechenland Belehrung und Anstalt zu regelmäßiger bürgerlicher Gesellschaft und Regierung mit 7.

Kakolidi, heutiger Name der kleinen Inselchen an der elischen Landspitze Chelonatas 495.

Kalamä, messenischer Flecken und festes Kastell 556, ist im jetzigen Kalamata fort erhalten 556.

Kalamata, jetziges festes Bergstädtchen am linken Ufer des Spirnazza, mit einem nach der Küste näher belegenen, gleichnamigen Flecken, weßhalb der innere Theil des Busens auch von ihm benannt wird 556.

Kalamydes, ein unbekannter Ort auf der Insel Kreta 721.

Kalapada, Capo, auch Capo Drepano, jetziger Name des Promontorium Drepanon auf der Insel Kreta 695.

Kalauria, felsige Insel, nahe an der östlichen Küste von Argolis 662, berühmt wegen seines Tempels des Neptun 662, hierher flüchtete Demosthenes, nahm Gift, und ward im Umfange des Tempels beerdiget 662, ist wohl die heutige Insel Poro mit einem wohlhabenden Städtchen 662. 665.

Kalavryta, eine heutige Stadt liegt wahrscheinlich in der Nähe der alten arkadischen Stadt Kynätha 444.

Kala Akte, die schöne Küste, südlich von Eretria auf der Insel Euböa 261, wird vom Leon Promontorium eingeschlossen 261, nennt Strabo wahrscheinlich übereilt Kola Euböä 262.

Kalenderis, Flecken in der argolischen Halbinsel, bei dem trözenischen Hafen Pogon 662.

Kallas, ein Flüßchen am Fuße des Telethriusberges, fällt in der Nähe von Histiäa oder Oreus in die See 251.

Kallidromus, westlichere Fortsetzung des Ötagebirges 34.

Kallikrates, ein Baumeister, vollendete den gründlichen Bau der beiden langen Mauern bei Athen und dem Hafen Piräeus, auf Perikles Verordnung 317.

Kallipolis, ätolische Stadt, im nordöstlichsten Theile, nahe am Ötagebirge 113, Pausanias nennt sie Kallium 113, Stephanus aus Byzanz auch Kallias 113, wird zuerst von einem keltischen Haufen durch Feuer vernichtet 113, gibt einem Zweige der Ätolier den Namen Kallienses 114.

Kalliste, früherer Name der sporadischen Insel Thera im Archipelagus 731.

Kaloi Limenes, s. Limenes.

Kalokythia, jetziger beträchtlicher Flecken mit guter Rhede, nahe an der Stelle des Stadtchens Teuthrone in Lakonika 591.

Kalus, ein arkadischer Flecken mit einem Tempel des Äskulapios 458.

Kalydon, Sohn des Ätolus 41, nennt die Hauptstadt seines Theiles von Ätolien nach seinem Namen 41.

Kalydon, alte Hauptstadt der Ätolier 101, wurde von Ätolus nach seiner Einwanderung angelegt 101, kommt, nach dem peloponnesischen Kriege, in die Gewalt der Achäer 101, wird durch Epaminondas befreiet 101, in ihrer Nähe ist der Tempel des Apollo Laphräus oder Lathräus 101, gilt zu Cäsars Zeit noch als Festung 101, ihr Gebiet heißt Kalydonia 102, geographische Lage nach verschiedenen Schriftstellern 102, Denkmale und Überbleibsel zeigen sich noch heut zu Tage 102.

Kamara, Stadt auf der Insel Kreta, welche auch den Namen Lato hatte 704. Camac, ein Hafen auf den Seecharten, scheint den Namen erhalten zu haben 704, die Venetianer benennen es Paleokastro 704.

Kamari oder Kamares, ein heutiges Dörfchen, bei welchem noch Ruinen einer Wasserleitung sichtbar sind, welche wahrscheinlich dem ehemaligen Sikyon angehörten 379.

Kamenitza, Fluß, von einem nahe an seiner Mündung liegenden Flecken genannt, statt des ehemaligen achäischen Flusses Piros oder Pieros 409.

Kaminitza, ein jetziger Flecken, steht wahrscheinlich an der alten Stelle der achäischen Stadt Dyme 410.

Kanea, jetziger Name der Stadt Kydonia auf der Insel Kreta 694.

Känepolis, kleine Stadt in Lakonika, die statt des alten Tänarum errichtet worden seyn soll 588. Känupolis soll aber auch das alte Tänarum geheißen haben 588, nach Ptolemäus liegt Käne westlicher als Tänarum 588.

Kantania, s. Cantanus.

Kanthurushafen, die zweite Abtheilung des attischen Hafens Piräeus, wo sich die Schiffswerfte befand 309. 310, konnte aber besonders geschlossen werden 310.

Kaphereus, dorisch: Kapharеus, eine klippige und für Schiffer gefährliche Landspitze in Euböa 265, heut zu Tage genannt: Cap del Oro 266.

Kaphyä, ein arkadisches Städtchen auf der Westseite, mit einem Damme gegen das Austreten des Sees 450, in diesem sammelt sich so viel Wasser zu einem Flüßchen, das sich in die Erde verliert, bei Rheunos hervorbricht und Tragos genannt mit dem Ladonflusse sich vereinigt 450.

Kapourna, heutiges Dorf, an der Stelle des ehemaligen Chäronea 204.

Karbamyle, eine der 7 dem Achilles vom Agamemnon versprochenen Städte in Messenia 557, vielleicht der einzige bedeutende Ort an der Küste 558, jetzt ist Carbamyla noch als beträchtlicher Flecken und Handelsplatz bekannt 558.

Karia, Name der einen Citadelle der Stadt Megara 342.

Karnasion, ein Städtchen in dem nördlichen Messenia 558.

Karnasium, Name eines Cypressenhains, an der Stelle der alten Stadt Öchalia in Messenien 558.

Karnon, ein Tempel des Apollo, wahrscheinlich mit einem Flecken, am Berge Knakadius 592.

Karnos, eine Insel nahe bei Alyzia 77.

Karthäa, die zweite Stadt auf der Kykladeninsel Keos, an der Westküste mit einem Hafen 741, noch sind beträchtliche Ruinen von derselben vorhanden 742.

Karyä, ein Flecken in Arkadien 459.

Karyä, ein alter Flecken Lakoniens mit einem Dianentempel, bei welchem spartanische Mädchen feierliche Tänze hielten 609.

Karystus, eine der ältesten Städte auf der Insel Euböa 262, ist von vertriebenen Dryopern angelegt 262, kommt unter Athens und Roms Oberherrschaft 263, wird von letzterer für frei erklärt 263, ist wegen seines vortrefflichen Marmors besonders berühmt 263, bei ihr öffnet sich der Meerbusen beträchtlich 263, heißt bei den neuern Griechen Karysto 263, bei den Franken Castell-Rosso 263.

Karystus, ein im Innern Lakoniens befindlicher Ort 608.

Kassander, Antipaters Sohn, ertheilt den Akarnanes den Rath, sich aus ihren kleinen, wenig befestigten, Plätzen in die wichtigern zu sammeln 50, schlägt die Ätolier und drängt sie ins Innere ihrer Berge zurück 50, kann wegen innerlicher Unruhen und aus Furcht vor Anfällen der Gallier, die Akarnanes nicht weiter unterstützen 51.

Kastalische Quelle, bei Delphi, wird wegen dichterischer Begeisterung 161, von Pausanias wegen des reinen Geschmacks gerühmt 162, fließt noch eben so reichlich in neuerer Zeit bei dem jetzigen Flecken Castri 168.

Kastell der Minerva, ein Ort in Achaja, westlich an der Küste 403, an dieser Stelle fand sich in neuerer Zeit ein verfallener Thurm, Namens Psato Pyrgos 403.

Kastri, jetziger Flecken an der Stelle des argolischen Hermione 658.

Katarrhaktus, Fluß auf der Insel Kreta 713, auf der venetianischen Charte Zuzuro, bei Pococke, Hieropotamo genannt 713.

Katholikon heißt jetzt die Stelle, wo die Ruinen einer großen verfallenen Kirche des ehemaligen arkadischen Stymphalos gefunden wurden 448.

Kato Achaja, jetziges Dorf, bei welchem die kleinen Ruinen des ehemaligen Paträ, nebst einer Steinschrift aufgefunden worden sind 412.

Kaukones, in den südlichen Gebirgen der Landschaft Elis, sind wahrscheinlich Überreste der Pelasger im Peloponnes 352.

Kekrops, ein Ägyptier, wandert aus Osten nach Griechenland ein 7, endigt die Herrschaft der Pelasger in Attika und Böotien 8. 24, stellt den frühern Bewohnern ihre Unabhängigkeit wieder her 8, verbreitet Sinn für bürgerliche Gesellschaft und Regierung 7. 11, so daß sie anfangen, einen regelmäßigen kleinen Staat zu bilden 8, aus Sais in Ägypten kommt er nach Attika, verschwägert sich mit den Eingebornen, vertreibt die Pelasger, entfernt den wilden Zustand der Rohheit, legt mehrere Orte an und gibt auf einige Zeit dem Lande den Namen Kekropia 274.

Kekryphalos, Kekryphalia, kleine Insel, Epidaurus gegenüber im saronischen Meerbusen 668.

Keleä, ein Flecken in Phliasia, mit einem Tempel der Ceres mit geheimnißvollen Initiationen, zur Nachahmung des eleusinischen 383.

Kelten verunglückte Unternehmung derselben gegen Delphi 51.

Kenäum, Name der westlichern Landspitze bei Oreos auf Euböa 252.

Kenchreä, Krenchreä, Kenchria, ein Hafen und befestigter Ort an der Einbucht Schönus, an der Ostküste von Korinthia im Peloponnesus 363, war für Korinth wichtig, weil er der nächste und sicherste Hafen war 364, der gegenwärtige Hafen gleiches Namens dürfte wohl von Bukephalon zu versetzen seyn 364.

Kenchreä, ein Flecken in Argolis, mit einem Denkmal der bei Hysiä gegen die Spartaner gebliebenen Argiver 646.

Keos, eine der beträchtlichern kykladischen Inseln des Archipelagos 741, hatte zur Zeit ihrer Blüthe vier Städte: nämlich Julis und Karthäa; zwei, Koressiä oder Koressus und Poressa verfielen bald 741. Die Einwohner sollen die schreckliche Gewohnheit gehabt haben, alte Leute durch Gift zu tödten 742, bezieht sich aber wohl nur auf ein zur Zeit einer Belagerung gegebenes Gesetz 742, auch soll von ihnen die wollüstige Frauenzimmerkleidung nach Rom gekommen seyn, was von den seidenen Stoffen zu verstehen ist, welche in eine Art von Schleier umgewebt wurden 742. Jetzt heißt die Insel Zia, und hat noch Julis als Hauptflecken und Hafen 742, von den andern Städten sichtbare Ruinen 741.

Kephallenia, die größte der zu Akarnanien gehörigen Inseln 34. 87, wird auch Kephalenia geschrieben 87, heißt bei Homer Samos 87, wahrscheinlich nach der darauf befindlichen einzigen Stadt Same oder Samos 87, er kennt die Kephalenier als Volk, als gemeinschaftliche Bewohner der Insel Kephallenia, Ithа-

ka, Zakynthos und des Festlandes (Epirus) 87, ihre politische Lage behindert sie an einiger Wichtigkeit 88, in den persischen Kriegen stellt sie keine Schiffe 88, steht nebst Zakynth im peloponnesischen Kriege unter Athen 88, die Römer als Besieger der Griechen sind gegen sie sehr erbittert 88, schließen sie von der Theilnahme an dem Frieden aus 88, vielleicht auch, weil sie durch ihre Seeräubereien die griechische Schifffahrt beunruhigten 89, und die römischen Versendungen unsicher machten 89. Schnell werden sie von einer Armee des römischen Consul heimgesucht, 89, müssen sich ergeben und werden mit mehreren andern Strichen zu der Provinz Epirus geschlagen 89, geographische Lage 89, ihre vier Städte 90. 91. Der letzte eigenthümliche Besitzer der ganzen Insel war Cajus Antonius 91, dieser soll nach Strabo, außer den 4., noch eine Stadt, mit der Insel gleichnamig, angelegt haben 92, die nicht weit vom Hafen Argostoli noch jetzt vorhanden ist 91.

Kephissia, Kephisia, ein Städtchen in Attika, wahrscheinlich gegen die Quellen des Kephissus zu, in der Folge Demos der erechtheidischen Phyle 395.

Kephissus, Fluß, entspringt in der Nähe des Städtchens Elläa in Phokis 169, seine beiden Ufern sind an den schönsten und fruchtbarsten Gegenden 170, heißt gegenwärtig Mauronero 170.

Kephissus, ein Fluß an der Westseite der Stadt Athen, welcher durch die langen Mauern zieht und bei Phalerum in die See fällt 328.

Kerata, (die Hörner,) Name einer Bergreihe in Attika, die westlich von Eleusis mit zwei Spitzen gegen die See läuft, und die Gränze zwischen Attika und Megara bildet 385.

Keraunia, wahrscheinlich der richtigere Name einer achäischen Stadt, anstatt Kerynia 399.

Kereffus, festes Kastell zum Gebiete von Thespiä in Böotien gehörig 283.

Kerinthus, östliches Städtchen an der Nordküste der Insel Euböa 250, in geringer Entfernung fällt das Flüßchen Budoros in den See 250, den Ort soll der Athenienser Kithes erbauet haben 250.

Kerkyra, Insel, oder Scheria, ihre Bewohner führt Homer als erfahrene Kaufleute und Seefahrer auf, 20, ihre ursprünglichen Einwohner waren Liburnier 20.

Kerynia, Name eines achäischen Städtchens 398, welches Polybius und Strabo, wohl richtiger, unter dem Namen Keraunia aufstellen 399.

Ketia, eine östlich gelegene Landspitze auf der Insel Kreta, mit einer Einbucht, bei welcher aber kein frisches Wasser 704, wahrscheinlich dieselbe, welche nördlich von der heutigen Stadt Settia sich findet 705.

Kimaros, äußerste Nordwestspitze der Insel Kreta 690, jetzt Capo Garabusa 690.

Kimolos, Kimolis, eine der Sporadeninseln des Archipelagos 735, bekannt wegen einer fetten geschmacklosen Kreide, deren man sich zur Arzenei, zur Reinigung der Kleider und zum Walken der Tücher bedient 736, noch jetzt gebraucht man diese Erde statt Seife 736, soll eine gleichnamige Stadt haben 736, heißt jetzt

noch Chimoli, aber auch Argentière, wegen ehemals betriebener Silberminen 786.

Kines, angebliche Sporadeninsel im Archipelagus, mit einer gleichnamigen Stadt 738.

Kionea, jetzt diejenige Stelle, wo die Ruinen von Tempelsäulen des arkadischen Stymphalos gefunden wurden 448.

Kireus, ein Küstenflüßchen in Euböa 262, von ihm sollen die Schafe weiße Haare bekommen 262.

Kirrha, phokische Stadt an der Westküste, nahe bei der Mündung des Pliſtus 148, erfuhr mancherlei Schicksale 148.

Kisamos, Stadt und Hafen im Innern des Busens Martilos auf der Insel Kreta 692. 725. Kisamo (jetzige Benennung) gehört jetzt noch unter die bessern Orte von Kandia, obgleich nicht mit derselben Ausdehnung 692.

Kithäron, ein Gebirge, welches sich an den Helikon anschließt 234, streicht nordöstlich fort 234, macht einen Theil der Gränze zwischen Böotien, Megaris und Attika 234, und streckt sich von der Küste bis an Thebens Nähe 234, in seinem Thale lag das Städtchen Eleutheris 234, wo Bakchus geboren seyn soll 234.

Kithes, ein Athenienser, soll das Städtchen Kerinthus auf Euböa erbaut haben 250.

Kladaus, Kladeus, ein elischer Fluß, der aus dem nördlichen Gebirge entspringt und bei Olympia, dessen Heiligthum er von der Westseite schließt, in den Alpheus fällt 506.

Klaude, Klaudos, Klaudia, Insel in einiger Entfernung von der Südwestseite Kreta's 719, dahin wurde Paullus mit seinen Gefährten durch Sturm verschlagen 719, soll eine Stadt und einen Hafen haben 719, ist die heutige Insel Gozzo, bei welcher die Klippe Antigozzo liegt 719.

Klaudia, s. Klaude.

Klaudos, s. Klaude.

Klein Asien ist die bleibende Stätte, welche die durch die Pelasger vertriebenen hellenischen Ureinwohner fanden 16.

Klein Sicilien wird die Kykladeninsel Naxos wegen ihrer Größe und Fruchtbarkeit genannt 755.

Kleonä, eine alte Stadt, auf einer Anhöhe, auf der Straße von Argos nach Korinth 648, von Kleones, Pelops Sohn, angeblich angelegt 648. Bei dem jetzigen Dorfe Kurtese, nicht weit vom Kloster St. Basili, sind noch Überbleibsel vorhanden 648.

Kleonymus, letzter Tyrann in Phlius, legt, wegen des entstandenen achäischen Bundes, seine Würde freiwillig nieder 382.

Klepsydra, eine Quelle, die in die Arsinoequelle abfiel, beide versorgen die Stadt Messene mit Wasser 551. 552.

Klitor, eine arkadische mittelmäßige Stadt, an einem Flüßchen gleiches Namens 444, blühete zur Zeit des achäischen Bundes und widerstand der Gewalt der Ätolier 445. In ihrer Nähe soll aus einem Felsen Wasser geträufelt haben, welches dem Trinker allen Geschmack des Weins verekelt habe 445. Einige Ruinen sollen sich bei den jetzigen Dörfern Mazi und Carnesi vorgefunden haben 445.

Knakadius, einer der drei Berge in Lakonika, welche zunächst um die alte Stadt Las liegen 392.

Knemides, festes Städtchen der Epiknemidii 128, hart an dessen Küste liegen die drei lichadischen Inseln 129.

Knemis, ein Gebirg in Lokris 128, von welchem die Epiknemidii benannt worden 115. 128, scheidet an der Nordseite des Kopaissees Lokris von Böotien 218.

Knossos, am Flüßchen Keratos, Kâratos, eine der ältesten und wichtigsten Städte im Innern der Insel Kreta, 699, von Minos erbaut und dessen Residenz 699, und bekannt durch das berüchtigte Labyrinth 699, als eigener Freistaat mit Gortynia von großem Gewicht 699, durch gegenseitigen Streit schwingt sich Kydonia auf und entscheidet durch seinen Beitritt für eine Partei 699, kommt nach mancherlei Schicksalen, unter römische Botmäßigkeit und sinkt 699, Plinius und die lateinischen Schriftsteller schreiben Gnossus, die Peutingersche Tafel Cnosus 700.

Kokino, ein heutiger Flecken in der Nähe des Berges Ptoon 215.

Kokla, heutiger Flecken, in dessen Nähe Ruinen der alten Stadt Platää, unter dem Namen Palâo-Castro sich finden 237, die Stadt selbst aber Palâo-Chorio heißt 237.

Kolias, eine kleine Landspitze in Attika, welche, nahe bei Alimus, in die See läuft 307, hier wurde ein großer Theil von den Trümmern der persischen Flotte an die Küste geworfen 307, die Koliadischen Töpferarbeiten waren berühmt 307.

Kolochira, jetziger Flecken auf Kandia, an der Stelle der Stadt Chersonnesus 702.

Kolone, Kolonides, ein messenisches Städtchen, dessen Hafen Phönikus gewesen zu seyn scheint 545.

Kolonis, eine Insel an der Küste des argolischen Meerbusens, jetzt Spezia-Pulo 656.

Kolonchina, heutige offene Stadt, an der Stelle von Gythion, liegt weiter östlich, nahe an der Mündung des Eurotas 594.

Koluri, jetziger Name der ehemaligen Insel Salamis, nun mit 3 Dörfern besetzt 337.

Kondyleä, ein arkadischer Flecken, mit einem Dianenhain und Tempel, nahe bei Kaphyä 450.

Konope, ätolische Stadt 106, Strabo und Cicero nennen sie Arsinoe 107.

Köos, ein Flüßchen in Messenien 554.

Kopä, ein Städtchen, an der Nordostseite des von ihm benannten Kopaissees 215, an seiner Stelle steht wahrscheinlich der jetzige Flecken Töpolia 218.

Kopaissee, in einem von Bergen eingeschlossenen Kessel, des alten orchomenischen Reichs, hieß früher der See Kephissis 216, jener Name ist aber der gewöhnlichere 216, hat einen beträchtlichen Umfang von 9 geographischen Meilen 216, jetzt heißt er der See von Livadia, auch See von Töpolia 218.

Koralius, so nennen die Böotier den Fluß Phalarus oder Phliarus 210.

Korax, Gränzgebirg von Ätolia 34.

Korinthia, das Gebiet der Stadt Korinthus, kleines in zwei Hälften getheiltes Land 355. Durch Dorer wurde es den Atheniensern entrissen, und die Kolonie Megara angelegt 356, Korinth aber

machte den Theil am Isthmus streitig und behauptete ihn auch endlich 355, geographische Lage und Größe 355. Durch die mancherlei Gebirge und Felsen rauh und wenig fruchtbar 356.

Korinthos, Hauptstadt des Gebietes Korinthia 356, unter diesem Namen bei dem Kriege der sieben Fürsten gegen Theben bekannt 356, zur Zeit des trojanischen Krieges das reiche genannt 356, ist pelasgische Anlage und hieß ursprünglich Ephyre 356, gestiftet angeblich von Ephyre, einer Tochter des Okeanos, deren späterer Abkömmling, Korinthos, die Namensabänderung bewirkte. 356, der Äolide Sisyphos soll aus Ephyre gebürtig gewesen sein, nach Andern auch Ephyre erbauet haben 356. Seine Nachkommen können nicht lange regiert haben, weil vor dem trojanischen Kriege argivische Fürsten von Mykene da herrschten 357. Nach dem trojanischen Kriege drangen Dorer ein, und Aletes herrschte 357, dessen sechster Nachfolger Bakchis sich so auszeichnete, daß seine stammverwandten königlichen Nachfolger Bakchiden oder Bakchiaden genannt wurden 358, diese herrschten oligarchisch, jeder auf Ein Jahr unter dem Titel Archon, bis Kypselus sich auf den Thron setzte und denselben seinem Sohne, Periander, hinterließ 358. Diese Periode vom Aletes bis Kypselos befaßte 447 Jahre 358. Während dieser Zeit erhob sich der Staat zu einem Wohlstande, der an Reichthum des übrigen Griechenlands übertrifft 358, legt in vielen Gegenden wichtige Kolonien an 358, ist aber nicht auf Vermehrung der Landmacht bedacht 358, und kann sich, im Perserkriege, gegen die überwiegende Seemacht Athens nicht behaupten 359, spielt nachmehr und in allen folgenden Kriegen, untergeordnete Rolle 359, behauptet sich bloß durch Anschmiegen an Macedonien, in seiner Mittelmäßigkeit fort 359, doch bleibt Wohlstand der Eingebornen und Besitz früher erworbenen Vermögens 359. Durch die Zuziehung Korinths zu dem achäischen Bunde, und durch Politik der Römer wird es aufgelöset, die Stadt zerstört, und Sikyon, von den Römern gewonnen, an seine Stelle gesetzt 359, unter Julius Cäsar wieder aufgebaut, zur Kolonie, ja zur Hauptstadt der Provinz Achaja erhoben 359, aber nie das alte Korinth 359, der nördliche Theil von Korinthia erstreckt sich von der Landenge bis an Megaris Gränze, und bildet eine eigene Art von Halbinsel 359, war sonst Megaris, später aber Korinth unterwürfig 360, wenig fruchtbar und schlecht bewohnt 369, hätte keine Stadt, nur den Flecken Kreonyon 360. Unter Julius Cäsar wurde die vernichtete Stadt regelmäßiger, als längliches Viereck, wieder hergestellt 366, hatte Tempel, ein Odeum, Theater, Gymnasium 366, die große Wasserleitung aus dem Stymphalos nach der Stadt durch Kaiser Hadrian 366. 367, eine reiche, in Marmor eingefaßte Hauptquelle hieß die Pirene 367, an der Ostseite ein Lustwäldchen, Kranion, mit Tempeln und Grabmahle der Lais 367, die Citadelle hieß der Akrokorinthus, und war die stärkste Festung in Griechenland 367, wohin noch jetzt von den Türken keinem Ungläubigen der Zugang gestattet wird 367. Durch seine günstige Lage wird Korinth Stapelort aller aus Nord- und Südgriechenland auf der Axe zugeführten Waaren 368, Mittelpunkt des Umsatzes aller asiatischen, italienischen und illyrischen Handelsartikel 368, durch glückliche Benutzung wird es groß, und bereichert den Schiffbau durch Erfindung

der Triremen 369, erweitert seine Seemacht, die aber durch Korkyra und Athen sank 369, doch behauptet sie sich als Hauptmanufakturstadt von ganz Griechenland 369. Daher sind Handwerksleute und Künstler geschätzt 390, und korinthische Fabrikwaaren, selbst Töpfergeschirr ungemein geachtet 369, und wurden, nach Korinths Zerstörung, von dem luxuriösen Römer begierig gesucht und theuer aufgekauft 370, die zierlichste der Säulenordnungen in der Baukunst war die korinthische 370, daher auch sehr schöne Privatwohnungen darin 370, und der Aufenthalt für Fremde sehr kostspielig 370. An dem Haupttempel der Venus in dem untern Stadttheile, befanden sich tausend privilegirte Nymphen 370. Unter römischer Herrschaft ist Korinth nicht nur Kolonie, sondern Hauptstadt der Provinz Achaja 371, gegenwärtig ein großer offener Flecken gleiches Namens, und Anfällen einzelner Seeräuber ausgesetzt 371.

Koriſſia, Koreſſus, (Kareſſus, falsch) eingegangene Stadt auf der kykladischen Insel Keos 741, deren Lage am nordöstlichsten Hafen der Insel war 741, die Bürger zogen sich nach Julis, der Ort selbst aber blieb als Flecken und Hafen 741, das Flüßchen Elixus fiel bei derselben in die See, und ein Tempel des Apollo Sminthius war merkwürdig 741.

Koröbus, ein Elier, ist der erste, welcher als Sieger in den olympischen Spielen in das Verzeichniß eingetragen worden ist 508.

Korone, eine Stadt in Messenia, am Fuße des Berges Temathias 547, ihr älterer Name war Äpia, und eine der sieben Städte, welche Agamemnon dem Achilles versprach 531. 548, ist von Epimelides aus Koronea in Böotien, bei der Wiederkehr der Messenier, mit Thebens Unterstützung angelegt 548, hatte mehrere Tempel, einen Hafen, und bekam ihr Trinkwasser aus der entfernten Quelle des Plataniſtos 548, von ihr erhielt der nördliche Theil des Busens den Namen 548, um ihren Besitz stritten sich lange die Despoten von Morea, mehrere italienische Städte, Spartaner, Venetianer und Türken 548, heut zu Tage findet sich das Kastell Koron an der Nordseite der hohen Landspitze; die Vorstadt Koron aber an der alten Stelle 548.

Koronea, Stadt in Orchomenos an der westlichern Seite des Kopaisees 207, an der Bergkette Libethrius und in der Nähe des Laphystius 208, hier erfochten sich die Böotier ihre Unabhängigkeit von den Athenienſern, vor Anfang des peloponnesischen Krieges 209, nach Auflösung des böotischen Bundes durch die Römer, hält sich Köronea mit Haliartus an den macedonischen König Perseus 209, erbittet sich gegen die feindlichen Thebaner Besatzung 210. die Bürger dieser Stadt sollen Koronii, die der Stadt Koronea in Messenia aber Koroneis, Koronenſes heißen 210. In ihrer Nähe lag ein Tempel der Minerva Itonia 210, bei welchem die gewöhnliche Versammlungen der Böotier abgehalten wurden 210.

Koronta, eine nur dem Namen nach bekannte Stadt im innern Akarnanien 86.

Korſia, ein unbedeutendes Städtchen im orchomenischen Böotien 219.

Kortona oder Kreſton, hier finden sich Überbleibsel von Pelasgern 26.

Korydallos, ein Flecken in Attika, zum hippothoontidi
n Stamme gehörig 331. Der nahe Berg Korydalos, hatte von
n den Namen 332, ihm zur Oſtſeite war der kleine Hafen Pho
n 332.
Korykiſche Höhle, dem Pan gewidmet 169.
Koryphaſium, beträchtlicher Berg unter dem Hafen von
ſſeniſchen Pylos, mit welchem Namen die Spartaner auch Pylos
legen 542, heut zu Tage heißt dieſer Berg mit ſeiner Landſpitze
onte St. Nikolo 542.
Kôte, eine kleine Inſel, nahe an der Küſte von Kreta, mit
nem Ankerplatze und friſchem Waſſer 693, heut zu Tage St.
heodoro 693.
Kôtonia, ſ. Kydonia.
Kotylius, arkadiſcher Berg, auf welchem, bei dem Flecken
aſſa, die Phliagier, dem Apollo Epikurios, aus Dankbarkeit
egen Errettung von der Peſt, einen kunſtvollen und prächtigen
empel durch den Baumeiſter Iktinus erbauen ließen 477.
Kranâ nennt Homer die ſchmale unfruchtbare und unbewohnte
nſel Helene, welche öſtlich vom Promontorium Sumium bis ge
en Thorikus hin geſtreckt liegt 303.
Kranae, eine kleine Küſteninſel im Sinus Lakonicus, der
Stadt Gythion gegen über 594, hier ſoll Paris mit der entführten
elena ſein erſtes Nachtlager gehabt 594, und davon der Küſten
rich die Benennung Migonium erhalten haben 594.
Kranai, Name der einwandernden Pelasger in Attika 272,
i den Eingebornen heißen ſie Pelargi 272.
Kranii, Name des vierten Städtchens auf der Inſel Kepha
nia 91.
Krathis, ein Fluß in Achaja, welcher ſtets fließend war
84, er kommt vom Krathisberg im Innern Arkadiens 396, fällt
ahe bei Aga in die See 396.
Kraterus, der Macedonier, ſetzt, nach Alexanders Tode, im
amiſchen Kriege die Feindſeligkeiten gegen die vereinten Athener
nd Ätolier fort 49, gewinnt ein entſcheidendes Treffen gegen die
tolier 49, verfolgt ſie in die Gebirge 49, beſetzt die Eingangs
äſſe zu denſelben 49, will daſelbſt überwintern 49, ihren Unter
gang oder ihre unbedingte Unterwerfung bewirken 50, wird aber
urch Perdikkas Anmaßung der Alleinherrſchaft zum Rückzug nach
ſien genöthigt 50, und ſchließt einen Vergleich mit ihnen ab 50.
Kreopolus, ein Berg in Argolis, über welchen die Straße
on Argos nach Tegea führte 646.
Kreſton, oder Kortona, hier finden ſich Überbleibſel von
Pelasgern 26.
Kreta, die größte aller griechiſchen Inſeln 675, ihre Größe
675. 76, das ſüdlichſte aller europäiſchen Länder 676, entſtand von
einer beträchtlichen Bergreihe 676, mit 3 Hauptgebirgen, die
Leuki Montes weſtlich, Ida in der Mitte, Dikte Mons
öſtlich 676, viele Flüſſe, aber keiner ſchiffbar 677, ihre Fruchtbar
keit 677. 678. Ihre Urbewohner von nicht helleniſcher Abkunft
679, Eteokretes bei Homer und andern Schriftſtellern genannt,
zu welchen als Abtheilung Kydonier gehörten 679, Einwanderung
der Achäer, Dorer, Pelasger 679. Folgen und Darſtellung der

Herrscher nach der Mythe 679 ff. hier also die vollständigste Genealogie aller griechischen Gottheiten, durch wirklich historische Angabe mit dem Anstrich des Glaubwürdigen geschmückt 682. Reinigung und Darstellung im Zusammenhange von Diodor 682, Gesetzgebung und Lebensweise 685, Regierung, Archonten, Senat, Kosmii; 685. 686, ihr Charakter und Benehmen veranlaßt Rom zur Unterjochung 687. Metellus erhielt durch die Eroberung den Beinamen Kreticus 688, als römische Provinz, mit Kyrenaika vereint, Provincia Proconsularis 688, nach Kaiser Constantins Einrichtung wird Kyrenaika davon getrennt und ihr Vorsteher Consularis 688, unter Michael dem Stammler legten Saracenen eine Stadt an die Stelle ihres verschanzten Lagers, Chandax; diesen Namen verwandelten die Griechen in Kandia 688; von ihm als wichtigstem Orte, bekam die Insel wahrscheinlich auch denselben Namen 688.

Kreusa, Tochter des Erechtheus, sechsten Königs nach Kekrops, verbindet sich mit Xuthus, Deukalions Enkel, nach mythischer Sage 9. 274. Mutter des Achäus und Jon 274, wird mit ihrem Gemahl aus Attika vertrieben 275, und hat mit demselben in Ägialia den Wohnsitz 275.

Kreusa, Kreusia, der Hafen von Thespiä am Helikon 231, das heutige Kakos wahrscheinlich derselbe Flecken und Hafen 231.

Kriké'li, heutiger Name des Inachusflusses 65, hat aber in trockener Jahreszeit kein Wasser 65.

Krissa, südliche Küstenstadt in Phokis 148, Homer nennt sie die göttliche 148, wird durch Handel reich und angesehen 148, mißbraucht ihr Ansehen durch Bedrückungen der Wallfahrer nach Delphi 149, der dadurch erwachsene Haß des Orakels und der Amphiktyonen, bewirkt ihre Zerstörung 149, erhält sich aber doch als offener Flecken wegen seines Hafens 149. der heutige Flecken Krissa liegt aber nördlicher 150, ihr Andenken pflanzen fort der Campus Krissäus 151, und der krissäische Busen, heut zu Tage Golfo di Lepanto genannt 151, wird auch zuweilen als korinthischer Meerbusen aufgeführt 154, genaue geographische Lage dieses Meerbusens 233, der innerste Winkel desselben heißt Mychos 233.

Krithote, eine Landspitze, südöstlich von Alyzia 77.

Kriumetopon Promontorium, südwestlichste Landspitze der Insel Kreta 689.

Krius, ein kleiner Fluß, kommend aus dem hohen arkadischen Gebirge, der bei Ägira in Achaja in die See fließt 394.

Krokylion, ätolischer Platz, dessen sich Demosthenes auf seinem Zuge bemächtigte 118.

Kromon, ein arkadischer Flecken 462.

Kronion, ein kleiner Berg in Elis, an dessen Nordseite der Umfang von Olympia sich endigt 506, auf ihm ein Tempel des Saturnus 506, an seinem Abhange die Gebäude zur Aufbewahrung des heiligen Schatzes 506.

Kronyon, ein Flecken, früher zu Megaris, dann zu Korinthia gehörig 360, ein Kastell, mit einiger Befestigung 360, hier erlegte Theseus den Räuber Sinis, welcher zwischen zwei Fichten

befestigte Reisende zerreißen ließ 360, wegen der durchführenden Hauptpassage merkwürdig 360, die Ruinen beim heutigen Castro Teichos bezeichnen wahrscheinlich dessen alte Lage 361.

Kruni, eine Quelle im elischen Triphylia 519.

Ktypansa, irriger Name eines triphylischen Ortes statt Typanda oder Tympaneia 522.

Kuretes, Bewohner Griechenlands 4.

Kuretes und Leleges, zweiter Völkerstamm in Griechenland 19, jene erwarben sich Wohnungen auf der Insel Kreta 21, andere, als Seeräuber setzten sich auf den Inseln des Archipelagus fest 22, werden durch Minos nach Kariens Küsten vertrieben 22, Kuretes sollen ihren Namen erhalten haben, weil sie die Haare am Vordertheile des Kopfes zu scheren pflegten 44, heißen späterhin Akarnanes 44, ihr Name rührt aber wahrscheinlich von der Stadt Kurium 101.

Kurium, eine Stadt in der Nähe von Alt-Pleuron 101, von ihr sollen die Kuretes den Namen erhalten haben 101.

Kurtese, jetziges Dorf, bei welchem, nicht weit vom Kloster St. Basili, noch Überbleibsel des alten Kleonä vorhanden sind 648.

Kyanon, eine Landspitze auf der Insel Kreta, jetzt Cheronisi 693.

Kydonia, eine Stadt, mit einem durch Klippen und seichte Stellen beschwerlichen Eingange 693, heißt fehlerhaft Kötonia beim Periplus, Kydoneis bei Ptolemäus, Cydonea bei Florus, welcher sie die Mutter der Städte nennt 693, ihre Entstehung und Schicksale 693. 694, unter den Römern mittelmäßig, ging sie nicht ganz unter, wechselte ihren Namen in Kanea um 694.

Kykesium, die wichtigste der acht Städte in Pisatis 515. 515, bei ihr eine Quelle Bisa, von welcher Mehrere die Benennung Pisa, Pisäa, Pisatis ableiten 518.

Kykladen, (Kreisinseln). Diesen Namen führt eine Gruppe Inseln im Archipelagus, theils, weil sie in einem Kreise um die kleine Insel Delos herum liegen, theils weil sie alle an der feierlichen Verehrung des Apollo Antheil nahmen 728. Es sind folgende: Keos, Kydnos, Seriphos, Melos?, Siphnos, Kimalos, Paros, Naxos, Syros, Mykonos, Andros, Tenos; annoch Prepesinthos, Oiearos (Oliaros), Gyaros; auch Rhene oder Rhenia (statt Melos), und Helena an der Küste von Attika 728. 729, andere, eigentlich auch zu dieser Gruppe gehörige Inseln werden unter den Sporaden (die zerstreuten Inseln) mit aufgeführt 729.

Kyllene, hoher Berg, Knoten für alle Gebirgsreihen des Peloponnesos 2.

Kyllene, ein mächtiges Hochgebirg in Arkadien, verbreitet sich nach Westen bis zum Berg Lampe hin, trennt Arkadien von Achaja und nimmt unter dem Namen Erymanthus und Pholoe eine südliche Wendung 480, schickt gegen Süden andere Bergreihen und Bergketten 431, dadurch entstehen Bergthäler, und durch Quellwasser und geschmolzenen Schnee entstehen Seen, deren Wasser durch unterirdische Kanäle abgeleitet wird 431; durch letztere entstehen die Flüsse Aroanios und Ladon 431, aber freilich sind

hier die Thäler nicht fruchtbar genug; nur Viehzucht gedeihet, geringer Getreide- auch Weinbau an manchen hohen sonnigen Strichen 432. Ungeachtet dieser versteckten und verwilderten Orte, ist dieser kleine Theil der Halbinsel durch die neuern Reisenden am meisten besucht und aufgeklärt worden 432, weil die türkischen Tatars oder Kuriere diese Straße gewöhnlich zu passiren pflegen 432, auf seinem Gipfel ist ein verfallner Tempel Merkurs 446, seine Messungen 446. 447.

Kyllene, Stadt und Hafen von der Hauptstadt Elis 495, wird zu Anfange des peloponnesischen Krieges eingenommen, verbrannt, wieder hergestellt und befestigt 498, an seiner Stelle, oder in seiner Nähe stand jetzt die feste Stadt Chiarenza, woraus später nur ein Flecken geworden ist 494. Chyllenes Sinus wird vom Plinius, Cheloniates Sinus wird vom Ptolemäus angeführt 494.

Kynätha, ein arkadisches Städtchen, an der achäischen Gränze, dessen Einwohner, wie ihre Gegend, sehr rauh waren 443, sie allein unter den Arkadiern übten keine Musik 443, nahe bei der Stadt befand sich eine kalte Quelle, die Alyssos (Wuthquelle) hieß, weil jedes Geschwür und jeder Biß von einem wüthenden Hunde durch den Genuß dieses Wassers geheilt wurde 444, die heutige Stadt Kalavryta liegt wahrscheinlich in der Nähe des alten Kynätha 444.

Kynia, ein großer See auf ätolischem Gebiete 98.

Kynortion, ein Berg in Argolis nahe bei Epidaurus 666, zwischen welchen und dem Berge Titthion der Hain mit Äskulaps Haupttempel sich befand 666.

Kynos, Landspitze und Städtchen der Lokri Opuntii 131, jene heißt jetzt Pyrgos 131.

Kynosura, Promontorium, schließt durch einen vorlaufenden Ast der Gebirgsreihe das marathonische Gefilde in Attika auf der Südseite ein 299.

Kynthia, so hieß auch die Kykladeninsel Delos 746, und Apollo hatte den Beinamen Kynthios 746.

Kynthus, rauher aber nicht hoher Berg auf der Insel Delos 749.

Kynurii, ein Zweig der ursprünglichen Einwohner von Argolis im Peloponnesus 10, werden von Herodot für Autochthonen und zugleich für Jonier erklärt 10, erhalten ihren eigenthümlichen Charakter und Dialekt rein 10, sind im historischen Zeitalter sogar als Jonier kenntlich 11, als ionischer Zweig, bewohnen sie in größerer Ausdehnung die ganze Ostseite des Peloponnesus 617, von der Küste in die Nordhälfte zurück verdrängt, verschmelzen sie mit den Inwohnern, ziehen sich westlich in die Berge, welche Argolis und Arkadien trennen 618, erhalten zwischen Argos und Sparta ein bergiges Ländchen mit dem Namen Kynuria fort, was aber nur der Anfang ihrer weitern gegen Süden hin reichenden Wohnplätze ist 618, zu welchen die ganze Ostküste bis zur Landspitze Malea, ja selbst die Insel Kythera gehörten 618. In den nördlichen Abtheilungen entstand das pelasgische Reich Argos 618, geschichtliche Mittheilung, wie mehrere Striche an Sparta gekommen 619. Sie leben als rohe Naturmenschen 619, ungefähr 600 Jahre vor dem Zuge nach Ilium, erscheint Inachus als Eingewanderter als der erste bekannte Mann

derselben 619. 620. Phoroneus, sein Sohn vereinigt sie zu einiger Geselligkeit, lehrt sie die Kunst, Feuer zu machen und gründete die erste Stadt, Asty Phoronikon 620, also wird er Stifter des ersten Reichs 620. Auf der Nordküste erscheint Agialeus, und stiftet Sikyon: und nun beginnt die Kultur auf der ganzen Halbinsel 620. Apis, Phoroneus Sohn, fährt weiter in die Entwilderung fort und gibt der Halbinsel den Namen Apia 620. Des Apis Schwester, Niobe gebar vom Jupiter den Argos und Pelasgos 621, sie verschmelzen durch Dorer und andere Eingewanderte, und leben hauptsächlich unter den Argivern fort 621 ff.

Kyparissi, Kyparissia, Cyparissa, ein Städtchen in Messenia — heut zu Tage Arkadia 587.

Kyparissia, eine lakonische Stadt, mit einem Hafen auf einer Landspitze 598.

Kyparissium Promontorium, eine große Landspitze von Messenia mit starker Beugung bis zum Promontorium Ichthys, in Elis 586, dessen Meerbusen auch Kyparissius heißt 586, die Landspitze heißt auch Platamodes, gegenwärtig Capo Apidaglia 587.

Kyparissos nebst Python, vom Homer aufgeführte Orte 169.

Kyphanta, Kyphas, Städtchen in Lakonien an der Ostküste, mit einem Hafen 606.

Kypselos, ein weiblicher Anverwandter der Bakchiden in Korinthia, bemächtigt sich des Thrones, und hinterläßt denselben seinem Sohne, Periander 358.

Kypselus, arkadischer Fürst, findet bei dem zweiten Einfalle der Dorer in den Peloponnesus, es für gut, seine Tochter an ihren Anführer zu verheirathen 426, wodurch die Dorer, nur nicht von Arkadien und einem Theile Achaja's, Gebieter des ganzen Peloponneses werden 426.

Kyrtones, ein Städtchen auf der Höhe des Berges Ptoon 216.

Kytäon, eine Stadt auf der Insel Kreta, südöstlich vom Promontorium Dium 697, liegt wahrscheinlich in der Nähe des jetzigen Polikastro 697.

Kythäros, attischer Ort, zum pandionidischen Stamme gehörig 385.

Kythera, eine kleine, aber wichtige Insel, wegen ihrer Lage am Eingange des lakonischen Busens 601, denn ein fremder Besitzer konnte von hier stets Lakonika bedrohen 601, und durch aufzuregende Heloten der Staatsverfassung gefährlich werden 601, gehörte früher den Argivern, welche von den Lacedämoniern mit Gewalt vertrieben wurden 602. Die Insel ward durch Periöki, eigentliche Lacedämonier besetzt, in die Stadt Kythera eine beständige Besatzung gelegt; ja eine spartanische Magistratsperson mußte alljährlich den Zustand der Insel untersuchen 602, war und blieb jedes Mal den Spartanern wichtig und besitzenswerth, um gegen Seeräubereien und gegen Überfälle von hier aus gesichert zu seyn 602. Außer mehreren Hafen ist bloß Skandea bekannt 603. Insel und Stadt heißt gegenwärtig Cerigo und gehört zu den ionischen Inseln der Engländer 603.

Kythérus, ein elisches Flüßchen, an welchem der Flecken Heraklea gelegen 500.

Kythnos, eine kleine Kykladeninsel, einerlei mit der heutigen Insel Thermia 740, hat noch Ruinen von zwei Städten, einer Paläokastro, ohne Merkwürdigkeit 740, der andern, Hebreokastro oder Judenstadt 740, letzte muß im Mittelalter ihren Ursprung und Untergang gefunden haben 740. Von mineralischen Quellen, Thermä, welche den neuern Namen veranlaßt haben sollen, findet sich keine Nachricht der Alten 741.

Kytinium, dorische Stadt 134. 138.

L.

Ladon, ein Fluß in Arkadien, der eine Fortsetzung des Sees im Thale von Pheneus ist 444, zwischen Pheneos und Klitor entspringt, den kleinen Tuthoafluß aufnimmt und sich in den Alpheus ergießt 454, an ihm lag die einzige Stadt Thelphusa 453. 454.

Ladonkea, ein arkadischer Flecken, machte die Vorstadt von Megalopolis 466, wird auch Laodikea genannt 466.

Lagusa, Laguſſä, eine der Sporadeninseln im Archipelagos 735, heut zu Tage Cardiana 735.

Laios, wird von seinem Sohne Ödipus getödtet im Hohlwege bei der Straßentheilung 181, sein Grabmal 181. 183.

Lakones, ein Hauptstaat des Peloponnesus 11.

Lakonika, südlichste und größte Landspitze des Peloponnesus 559, Beschaffenheit des Landes 559 ff. namentlich der Gebirge 559 — 563, daher Viehzucht der Hauptnahrungszweig 562, dessen jetzige Bewohner, die Mainoten schätzt man noch an 10,000 waffenfähige Mannschaft 562. 563, in dem Innern der Berge keine Schätze, Eisen, Marmor und Schleifsteine 563. Die eine Hälfte bis zum Promontorium Malea ist hinsichtlich seiner Einwohner, weniger bekannt 564. Unstreitig waren Kynurier oder Jonier die ältesten Einwohner, deren Besiegung Sparta erst nach langem Kampfe gegen Argos sich erwarb 564. Beschreibung des zwischen beiden Gebirgen durchfließenden Eurotas 565 ff. seiner Umgegend Bevölkerung 567, nähere Angaben derselben und Beweisgründe dafür 568. 569. Ältester König des Landes ist Leler, oder Leleges waren Ureinwohner 570. Durch den König Lacedämon erhält das Land den Namen, und es treten aus dieser Einwanderung Fremder wichtige Veränderungen hervor 570, weitere Erzählung der dahin zielenden Mythen 570 — 573. Nun geregelter Gang in Lakoniens Verhältnissen 573. Lacedämons Tochter, Eurídike heirathet Akrisius, des Danaus Enkel; Perseus, Akrisius Enkel verheirathet seine Tochter an Kynortes, Lacedämons Enkel, dessen Sohn Tyndarus zwar verdrängt, aber durch Herkules wieder eingesetzt wird 573. Kastor und Pollux, des Tyndarus beiden Söhne kommen nicht zur Regierung, denn ihre Schwestern, Klytemnestra und Helena verheirathen sich mit den Danaiden Agamemnon und Menelaus: dieser letzte erscheint als König von Lacedämon, und jener erhält wahrscheinlich den westlichen messenischen Theil des Landes 573. Beide ziehen gegen Ilium und 80 Jahre darauf dringen Dorer in den Peloponnesus ein, und stürzen die Herrschaft der Achäer 573, Tisamenos, dermaliger Beherrscher von Lacedämon, Argos und

derselben 619. 620. Phoroneus, sein Sohn vereinigt sie zu einiger Geselligkeit, lehrt sie die Kunst, Feuer zu machen und gründete die erste Stadt, Asty Phoronikon 620, also wird er Stifter des ersten Reichs 620. Auf der Nordküste erscheint Agialeus, und stiftet Sikyon: und nun beginnt die Kultur auf der ganzen Halbinsel 620. Apis, Phoroneus Sohn, fährt weiter in die Entwilderung fort und gibt der Halbinsel den Namen Apia 620. Des Apis Schwester, Niobe gebar vom Jupiter den Argos und Pelasgos 621, sie verschmelzen durch Dorer und andere Eingewanderte, und leben hauptsächlich unter den Argivern fort 621 ff.

Kyparissi, Kyparissia, Cyparissa, ein Städtchen in Messenia — heut zu Tage Arkadia 587.

Kyparissia, eine lakonische Stadt, mit einem Hafen auf einer Landspitze 598.

Kyparissium Promontorium, eine große Landspitze an Messenia mit starker Beugung bis zum Promontorium Ichthys, in Elis 536, dessen Meerbusen auch Kyparissius heißt 586, die Landspitze heißt auch Platamodes, gegenwärtig Capo Apidaglia 537.

Kyparissos nebst Python, vom Homer aufgeführte Orte 169.

Kyphanta, Kyphas, Städtchen in Lakonien an der Ostküste, mit einem Hafen 606.

Kypselos, ein weiblicher Anverwandter der Bakchiden in Korinthia, bemächtigt sich des Thrones, und hinterläßt denselben seinem Sohne, Periander 358.

Kypselus, arkadischer Fürst, findet bei dem zweiten Einfalle der Dorer in den Peloponnesus, es für gut, seine Tochter an ihren Anführer zu verheirathen 426, wodurch die Dorer, nur nicht von Arkadien und einem Theile Achaja's, Gebieter des ganzen Peloponneses werden 426.

Kyrtones, ein Städtchen auf der Höhe des Berges Ptoon 216.

Kytäon, eine Stadt auf der Insel Kreta, südöstlich vom Promontorium Dium 697, liegt wahrscheinlich in der Nähe des jetzigen Polikastro 697.

Kythäros, attischer Ort, zum pandionidischen Stamme gehörig 385.

Kythera, eine kleine, aber wichtige Insel, wegen ihrer Lage am Eingange des lakonischen Busens 601, denn ein fremder Besitzer konnte von hier stets Lakonika bedrohen 601, und durch aufzuregende Heloten der Staatsverfassung gefährlich werden 601, gehörte früher den Argivern, welche von den Lacedämoniern mit Gewalt vertrieben wurden 602. Die Insel ward durch Periöki, eigentliche Lacedämonier besetzt, in die Stadt Kythera eine beständige Besatzung gelegt; ja eine spartanische Magistratsperson mußte alljährlich den Zustand der Insel untersuchen 602, war und blieb jedes Mal den Spartanern wichtig und besitzenswerth, um gegen Seeräubereien und gegen Überfälle von hier aus gesichert zu seyn 602. Außer mehreren Hafen ist bloß Skandea bekannt 603. Insel und Stadt heißt gegenwärtig Cerigo und gehört zu den ionischen Inseln der Engländer 603.

Kytherus, ein elisches Flüßchen, an welchem der Flecken Heraklea gelegen 500.

Kythnos, eine kleine Kykladeninsel, einerlei mit der heutigen Insel Thermia 740, hat noch Ruinen von zwei Städten, einer Paläokastro, ohne Merkwürdigkeit 740, der andern, Hebreokastro oder Judenstadt 740, letzte muß im Mittelalter ihren Ursprung und Untergang gefunden haben 740. Von mineralischen Quellen, Thermä, welche den neuern Namen veranlaßt haben sollen, findet sich keine Nachricht der Alten 741.

Kytinium, dorische Stadt 134. 138.

L.

Ladon, ein Fluß in Arkadien, der eine Fortsetzung des Sees im Thale von Pheneus ist 444, zwischen Pheneos und Klitor entspringt, den kleinen Tuthoafluß aufnimmt und sich in den Alpheus ergießt 454, an ihm lag die einzige Stadt Thelphusa 453. 454.

Ladonkea, ein arkadischer Flecken, machte die Vorstadt von Megalopolis 466, wird auch Laodikea genannt 466.

Lagusa, Lagussä, eine der Sporadeninseln im Archipelagos 735, heut zu Tage Carbiana 735.

Laios, wird von seinem Sohne Ödipus getödtet im Hohlwege bei der Straßentheilung 181, sein Grabmal 181. 183.

Lakones, ein Hauptstaat des Peloponnesus 11.

Lakonika, südlichste und größte Landspitze des Peloponnesus 559, Beschaffenheit des Landes 559 ff. namentlich der Gebirge 559 — 563, daher Viehzucht der Hauptnahrungszweig 562, dessen jetzige Bewohner, die Mainoten schätzt man noch an 10,000 waffenfähige Mannschaft 562. 563, in dem Innern der Berge keine Schätze, Eisen, Marmor und Schleifsteine 563. Die eine Hälfte bis zum Promontorium Malea ist hinsichtlich seiner Einwohner, weniger bekannt 564. Unstreitig waren Kynurier oder Jonier die ältesten Einwohner, deren Besiegung Sparta erst nach langem Kampfe gegen Argos sich erwarb 564. Beschreibung des zwischen beiden Gebirgen durchfließenden Eurotas 565 ff. seiner Umgegend Bevölkerung 567, nähere Angaben derselben und Beweisgründe dafür 568. 569. Ältester König des Landes ist Leler, oder Leleges waren Ureinwohner 570. Durch den König Lacedämon erhält das Land den Namen, und es treten aus dieser Einwanderung Fremder wichtige Veränderungen hervor 570, weitere Erzählung der dahin zielenden Mythen 570 — 573. Nun geregelter Gang in Lakoniens Verhältnissen 573. Lacedämons Tochter, Euridike heirathet Akrisius, des Danaus Enkel; Perseus, Akrisius Enkel verheirathet seine Tochter an Kynortes, Lacedämons Enkel, dessen Sohn Tyndarus zwar verdrängt, aber durch Herkules wieder eingesetzt wird 573. Kastor und Pollux, des Tyndarus beiden Söhne kommen nicht zur Regierung, denn ihre Schwestern, Klytemnestra und Helena verheirathen sich mit den Danaiden Agamemnon und Menelaus: dieser letzte erscheint als König von Lacedämon, und jener erhält wahrscheinlich den westlichen messenischen Theil des Landes 573. Beide ziehen gegen Ilium und 80 Jahre darauf dringen Dorer in den Peloponnesus ein, und stürzen die Herrschaft der Achäer 573, Tisamenos, dermaliger Beherrscher von Lacedämon, Argos und

Mykene, wandert aus und erkämpft sich ein neues Reich an der Nordküste des Peloponneses 573, die siegenden Dorer theilen sich in die erworbenen Länder 574, auf Lakonika kommen so viele neue Bewohner, daß Sparta mit ihnen angefüllt werden konnte 574, aber jeder spartanischer Bürger mit dem Vorzuge, daß er unter dem Titel Basileus Vorsteher jeder einzelnen Stadt seyn sollte 574, die Spartaner sind also Herren, und die Umwohner Periöki, oder Untergebene 574. Daraus entstehn unselige Verhältnisse 574, der Spartaner, als Herren, der Lacedämonier, von den Geschäften entfernt gehalten, der Heloten, zu ewiger Dienstbarkeit verurtheilt 574. 575. Andere Übel, welche aus der Dorer Einwanderung entspringen 575, denn, obschon Freiheit und Gleichheit allgemein sind, so gibt es doch Reiche und Arme, jene mit, diese ohne Einfluß; und bei schon drohendem Bürgerkriege, rufen beide Theile den Lykurgus auf, durch neue Einrichtung Alles wieder in Geleis zu bringen 576. Inhalt und Folgen dieser lykurg'schen Gesetzgebung 577 — 581. Bei aller Kraft Sparta's wird schon während des peloponnesischen Krieges eine sehr empfindlich schwache Seite entdeckt 581. 582, Athenienser setzen sich an Messeniens Westküste fest, besetzen auch die Insel Kythera; mit ihnen wird ein nicht vortheilhafter Frieden abgeschlossen 582. Das Treffen bei Leuktra geht verloren: und dahin ist Sparta's Hegemonie 582, Epaminondas wagt nun, ins Innere einzudringen, findet Zulauf mehr durch die Periöki, als die Heloten 583, und Sparta, ohne seine alte Macht, bleibt; wird durch Nichttheilnahme an dem achäischen Bunde in mancherlei Verlegenheiten gebracht, fällt in die Hände eigener Tyrannen und aus diesen in die Gewalt der Römer 583. Kaiser August läßt dem gesunkenen Volke zwar den Namen der Freiheit ohne Tribut 583, Kaiser Vespasian nimmt ihn zurück und schlägt das Land zur Provinz Achaja 583. Von 100 ehemaligen Städten und Städtchen sind kaum noch 30 übrig, meist in elendem Zustande 584. Die Periöki und Heloten wurden unter Kaiser August Eleuthero-Lakones (freie Lacedämonier) genannt 584, hatten einen Bezirk von 24 — bald darnach nur 18 Städten 584. Unter Justinian kommen auch slavische Haufen zum Theil in den Peloponnes; Milengi und Ezeritä setzen sich in Lakonika fest und lebten als völlig Freie im Taygetusgebirge, jetzt Pentadaktylos genannt 584, die alten Einwohner vermischen sich nicht mit ihnen, ziehen sich zurück, heißen von ihrem Hauptsitze, der Festung Maina, noch bis auf heutigen Tag, Mainotä 584. 585. In den spätern Zeiten des Mittelalters nahmen eingewanderte Albaneser Horden ihren Sitz in Lakonika und werden mit den frühern Sklaven Ein Volk 585. Der Peloponnes heißt jetzt schon zuweilen Morea; die Kaiser von Konstantinopel überließen ihn als eigene Despotie an Einen ihrer Prinzen, welcher Sparta, jetzt Misitra, zur Residenz wählte 585. Weil diese zinspflichtigen Despoten, so oft Gelegenheit sich darbot, abfielen, setzten sich endlich die Türken in unmittelbaren Besitz, doch mit Ausschluß der Mainoten 585.

Lakonicus Sinus, fängt östlich von der Landspitze Tänarum, und endigt auf der Ostseite an der Landspitze Malea 590, hat jetzt keinen allgemeinen Namen, sondern heißt bei der Mündung des

Eurotas, Golfo di Colochina, an der Oſtküſte Golfo di Caſtel Rampano 591.

Lalantus-Feld, das, in Euböa zwiſchen Chalkis und Eretria, mit Eiſen- und Kupfergruben, auch warmen Bädern 261, über deſſen Beſitz zwiſchen beiden Städten öfters Kriege entſtanden 261.

Lamedon, Epopeus Nachfolger in Ägialia, holt zur glücklichern Führung des Krieges gegen die Achäer, den Sikyon aus Attika als Schwiegerſohn 375.

Lampe, ein Berg in Arkadien, wird von neuern Schriftſtellern mit dem Namen Olenos bezeichnet 430.

Lampia, Lampe, Name eines Gebirges in Arkadia, Fortſetzung des Erymanthus 452, an den Gränzen zwiſchen Arkadien, Achaja und Elis 452.

Lampreus, ein attiſcher Demos, deſſen Einwohner Lampyrenſes genannt werden 305.

Laodikea ſ. Ladonkea.

Laperſá, Beiname der Ruinen der zerſtörten Stadt Las (Laas) in Lakonika 593.

Laphiſtius, ein Berg in Orchomenos, mit einen Tempel des Zeus 200, am Abhange deſſelben Berges auch ein Tempel der Athene Itonia 200, und der Fluß Phalarus, welcher in den See Kopais fällt 200, in ſeiner Nähe die Stadt Koronea 208.

Lapithäum, ſpartaniſcher Flecken 617.

Lappa, eine Stadt in Kreta 725, ihr Name entſtand vielleicht aus Lampe, Lampä 725, ihr Gebiet nennt Skylax Lampäa 725, Agamemnon war ihr Erbauer; ſie nahm Antheil an den Kriege gegen Knoſſus und Gortyna; ward von den Römern eingenommen und noch im 7ten Jahrhunderte vorhanden 725.

Lariſſa, das pelasgiſche, Hauptſtadt unter den Ätoliern in Phthiotis 14.

Lariſſa, hieß auch die Citadelle der älteſten Stadt im Peloponnes 642.

Lariſſus, Lariſus, ein Flüßchen, das aus dem eliſchen Gebirge Skollis entſpringt, bildet die Südweſtgränze von Achaja, und fällt unter dem Promontorium Araxas ſüdlich in die See 411, an ihm lag ein längſt verſchwundener Ort, Buprafium 411.

Larymna, ein böotiſches Städtchen ſüdöſtlich an der Küſte 219, gehörte früher den opuntiſchen Lokrern 219, ſchließt ſich an den böotiſchen Bund gegen Thebens Übermacht 219.

Las, bei Homer Laas, eine alte Stadt in Lakonien, um welche herum drei Berge, unter ihnen der Knakadius, liegen 592. 593, nach der Dioskuren Eroberung und Zerſtörung erhielten die Ruinen den Beinamen Laperſá 593.

Laſáa, ſ. Laſon.

Laſia, wahrſcheinlich eine der 9 Pelopsinſelchen, an der argoliſchen Oſtküſte 664.

Laſio, ein befeſtigtes Städtchen in Arkadien, an der Gränze von Elis, daher oft Zankapfel 453.

Laſon, nach Plinius, eine unbedeutende Stadt des innern Landes von Kreta 714. 727, wahrſcheinlich mit Laſáa, oder Liſſa,

das in der Nähe des Hafens Lebena gelegen haben soll, einerlei 714.

Lateiner haben den Stammnamen Graci durch alle Jahrhunderte unverrückt erhalten 6.

Laurium, ein Berg in Attika, dessen reichhaltige Silberminen gute Einkünfte gewährten 279. 304, und den Grund zu einer Seemacht legten 279. 304, ihre Reichhaltigkeit ist daraus zu ersehen, daß von dem reinen Ertrag jeder Bürger Athens 10 Drachmen jährlich erhielt 304.

Lävinus, Valerius, römischer Consul, erscheint mit einer Flotte, um König Philipp zu beobachten und seine Vereinigung mit Hannibal zu verhindern 54, verspricht den Ätoliern Vergrößerung ihres Gebiets gegen Epirus hin und durch Akarnanien 55, zieht sich aber bald nach erreichtem eigenen Zweck zurück 55.

Lea, ein Sporaden-Inselchen des Archipelagos 734.

Lebadea, Lebadia, Lebadeia, Stadt an der Westgränze Böotiens, in offener Gegend 204, durch deren Thal das Flüßchen Phliarus hindurch floß 204, berühmt durch das Orakel des Trophonius 204, nicht weit von der Stadt entspringt aus einer Höhle im Felsen das Flüßchen Herkyna 205, in mehreren tiefen, durch Kunst angelegten Gängen dieser Höhle war der Sitz des Orakels 205, um die Höhle herum ein Hain mit Tempeln und Kapellen 205, heißt heut' zu Tage Livadia 205, welchen Namen auch das ganze ehemalige Böotien führt 205.

Lebena, Leben, der Handelshafen der kretensischen Stadt Gortyna 713, in ältern Zeiten beträchtlicher Ort, sank aber frühzeitig 713, lag wahrscheinlich in der Gegend, welche die Griechen noch jetzt Limenes Kaloi heißen und die Bucht für den Hafen halten, wo Paullus bei seiner Seefahrt nach Italien landete 714.

Lechäum, der nächste Hafen am korinthischen Meerbusen, durch eine gedoppelte lange Mauer mit der Stadt Korinth verbunden 372.

Lebon, Städtchen auf einer Anhöhe in Phokis 173, Vaterstadt des Anführers der Phocenser im heiligen Krieg, Philomelus 173, wird in diesem Kriege vernichtet 173.

Lelantus, nach Plinius ein Flüßchen in Euböa 261.

Leleges, Bewohner Griechenlands 4.

Leleges und Kuretes, zweiter Völkerstamm in Griechenland 19, bewohnen fast alles Land an der Nordseite des korinthischen Meerbusens 19 — doch finden sich auch in der Folge einzelne Haufen in Lokris und Böotien 19, die Leleges sind die ältesten und berühmtesten Seefahrer 20. Homer kennt von ihnen einen Zweig als Seefahrer und Seeräuber 20, als solche hatten sie andere südlichere Gegenden besetzt 21, daher man sie als die ersten Einwohner der Landschaft Lakonika kennt 21. 36, haben ihren Namen von Leler 36, man trifft sie an in den kleinern Inseln des Archipelagus 36, an der Westküste Kariens 37, in Jonien und an der Südseite von Troas 37. Sie und die Kureten waren, nach der Mythe, Deukalions Begleiter auf dem Kriegszuge nach Thessalien 37, werden durch spätere Vermischungen zu Halbgriechen umgebildet 38, bleiben aber ausschließlich Bewohner der nordöstlichen Gebirge 38, und bilden das sogenannte Ätolia Epiktetos 38, durch ihre Vereinigung mit den

Ätoliern werden die Leleges Ätolier 45, bleiben aber bei ihren bisherigen Einrichtungen, bei ihrer Ursprache und Rohheit 45, nehmen keinen Antheil bei den feindlichen Einfällen der Griechen gegen die eigentlich ätolischen Städte 45, vertheidigen aber ihr Bergland gegen die Athenienser 45.

Leon Promontorium, Löwenspitze, schließt die Kale Akte bei Eretria auf der Insel Euböa ein 261.

Leon Promontorium, eine südliche Landspitze auf der Insel Kreta 714, unverkennbar die Spitzen des jetzigen Cap Matala oder Cabra 714.

Leontium, steht bei Polybius in dem Verzeichnisse der achäischen Städte anstatt Rhypä 412.

Lepanto, späterer und heutiger Name von Naupaktos 122.

Lepenu, in der Nähe dieses heutigen Dorfes finden sich die Ruinen von den Mauern, Thoren u. s. w. der Stadt Stratos 84.

Lepreon, Lepreos, Leprion, die beträchtlichste Stadt in Triphylia 525, Minyä, aus Lemnos eingewandert, hatten sie angelegt 526, kam unter die Elier und wendet sich zum arkadischen Bunde 526, ruft jene gegen diesen zu Hülfe und rettet sich von der Zerstörung und zahlt einen jährlichen Tribut von Einem Talent an den olympischen Tempel 526, im peloponnesischen Kriege zahlt sie nichts, wendet sich an Sparta, wodurch der erste Krieg herbei geführt wird 526. Zur Zeit des achäischen Bundes tritt sie in nähere Verhältnisse mit den Eliern, ist stark bevölkert, hat eine feste Citadelle und vertreibt die elische Besatzung von 1700 Mann 526; aber die Citadelle und spätere Kriege verringern ihren Wohlstand, und sie verschwindet im 6ten Jahrhundert 527. Ihre Ruinen sind südlich von der heutigen Stadt Strobitza aufgefunden worden 527. Die Gegend um Lepreon war eine fruchtbare Ebene, von Samikum bis zur Mündung des Nedaflusses 527.

Lepsina, jetziger Name des ehemaligen attischen Eleusis, aber wegen Seeräubereien unbewohnt 335.

Lerne, eine Stadt im kynurischen Argolis, bekannt durch die lernäische Schlange, welche Herkules bekämpfte 639, soll auch nur ein heiliger Hain mit Platanusbäumen gewesen seyn 640, Quellen von Lerne, als Fluß 640, lernäische Sumpf oder Sümpfe 640.

Lessa, ein Flecken in Argolis, am Fuße des Arachnäon, mit einem Minerventempel 654, an seiner Stelle liegt der heutige Flecken Ligurio 654.

Letrini, ein elischer, schlecht bewohnter Flecken 500, seine Ruinen liegen nahe bei der jetzigen offenen Stadt Pyrgo 500.

Leuka, heutiger Name eines Dorfes, wahrscheinlich der Name des alten Fleckens Leuktra 238.

Leukä, ein Städtchen in Lakonika, in der Gegend von Kyphanta 606.

Leukä Insulä, drei Inseln im Busen von Suda, zu welchem man an der Küste, von Kanea aus, auf einem äußerst rauhen, durch Felsen angelegten Weg, Aspera, gelangte 695.

Leukadia, Insel, wurde früher mit zu Akarnania gerechnet 34, Leler, ihr Beherrscher 36.

Leukas, angebliche Stadt in Akarnania 38, nach dem ätoli-

schen Kriege Haupt- und Versammlungsstadt daselbst 60, wird von den Römern weggenommen 60, und von ihnen mit zur Provinz Epirus geschlagen 60, über dasselbe bis zur Mündung des Acheloos führt eine Straße 61.

Leukas, Name einer an Akarnaniens westlichen Ufern hart anliegenden Insel 70, und ihrer Hauptstadt 70, die Insel selbst wird von einigen Schriftstellern Leukadia genannt 70, ist in der That ursprünglich eine Halbinsel 70. 71, ihre Bewohner waren Akarnaner oder Leleger 71, rufen bei einer innern Zwistigkeit die Korinther herbei 71, diese werden bald ausschließende Gebieter 71, durchstechen die schmale niedrige Landenge und machen sie zu einer Insel 71, legen zur Verbindung mit Akarnanien eine Brücke an 71, heißt in neuer Zeit St. Maura 72, im peloponnesischen Kriege sind die Leukadii treue Anhänger der Korinther 73, folglich des spartanischen Bundes 73. Im Kriege der Römer gegen den Macedonier Philipp sind sie das Haupt des akarnanischen Bundes 74, werden späterhin von Akarnanien getrennt 74, kommen unter unmittelbare römische Oberherrschaft 73. In ihrer Nähe war eine kleine Insel, mit einem Tempel der Venus 74.

Leukasia, ein Flüßchen in Messenien 553.

Leukate oder Leukata, Landspitze, hoher, gerade abgerissener Felsen 75, hat wahrscheinlich der Insel Leukas (Leukadia) den Namen gegeben 75, bekannt durch einen berühmten Apollotempel 75. Von diesem Felsen soll sich Sappho, wegen unglücklicher Liebe verzweifelnd, herab gestürzt haben 75, heißt in neuerer Zeit Cap Ducato 75.

Leuke, ein kleiner Ort in Lakonika, zwischen Akriä und Asopus 599.

Leuki Montes, (Weißberge) liegen in den westlichen Theilen der Insel Kreta 721, stehen dem Taygetus in Lakonika an Höhe nicht nach 721, die Ursache der Benennung liegt darin, daß sie durch ihr weiß glänzendes Ansehen die Schiffer so täuschen, indem sie aus der Ferne für Wolken gehalten werden 721, heißen jetzt noch Monti Leuchi, mit Schnee auf dem Rücken fast das ganze Jahr 721, und endigen an der Südostküste unter dem Namen Monti Faranghi 721, bei Plinius wahrscheinlich Cadistus 722.

Leuktra, oder Leuktron, ein Städtchen in Lakonien, mit einer Akropolis, in dessen Nähe der kleine Waldbach, Pamisus, in die See fällt 586, der heutige beträchtliche Flecken Istechia liegt von der alten Stelle etwas südlich 586.

Leuktra, ein Flecken in Böotien nicht weit von Platää 238, hier entrissen die Thebaner den Spartanern durch eine entscheidende Schlacht die Oberherrschaft Griechenlands 238, in der Nähe des jetzigen Dorfes Leuka, sollen sich die Ruinen unter dem Namen Cremo-Castro befinden 238.

Leukyanias, ein Flüßchen in Elis, aus dem Pholoe entspringend, und in den Alpheus, bei Phrixa, fallend 514.

Leusippus hat die Thaten des Herkules für den Tempel desselben zu Alyzia gearbeitet 76, dieses Meis-stück kommt durch einen römischen General nach Rom 77.

Liakura, gegenwärtiger Name des alten Lykorea 158.

Libyrner sind die ursprünglichen Bewohner der Insel Ker-

Lyra 20, waren die älteste seefahrende Nation 20, hatten ihre Sitze und ihren Handel an den Küsten des adriatischen Meeres verbreitet 20.

Ligurio, ein heutiger Flecken, welcher an der Stelle des alten argolischen Lessa liegt 654.

Liläa, Städtchen, nordwestlichster Winkel von Phokis, bei Delphi 169, in seiner Nähe entspringt der Kephissus 169.

Limax, ein arkadisches Flüßchen, ergießt sich am niedern Theile der Stadt Phigalia, in den Neda 476.

Limenes Kaloi, (Gutfurt) lagen in der Gegend des kretensischen Hafens Lebena, aber östlicher 714, ein unbewohnter Ort, von welchem Paullus also absegeln mußte, um in den zur Überwinterung sichern Hafen Phönix zu gelangen 714, sein Fahrzeug hielt sich an der Küste 715, ward aber durch den Sturm an die Insel Klauda verschlagen 715.

Limnä, Name einer Vorstadt von Sparta 615.

Limnä, festes messenisches Kastell 555, in der Gegend ein Tempel der Diana Limnatis, wo Messenier spartanische Jungfrauen schändeten und den messenischen Krieg veranlaßten 555.

Limnäa, wohlhabender Flecken im eigentlichen Akarnanien 66, mit einem brauchbaren Hafen 66, ist jetzt noch unter dem Namen Lutraki vorhanden 66.

Lipsokatalia, jetziger Name des vor der östlichen Meerenge liegenden Inselchens Psyttalia, und ist wie ehemals, unbewohnt 337.

Lissa, s. Lason

Lissos, Stadt und Hafen auf der Insel Kreta, zunächst am Promontorium Kriumetopon 720, bei Skylax Melissa 720, auf der Peutingerschen Tafel, Lisus 720, als bischöfliche Stadt Lissus 720, das heutige Kastell Selino, östlich vom Cap Crio gelegen 720.

Livadia, Golfo di, heutige Benennung des ehemaligen böotiatischen Meerbusens in Lakonika 600.

Livadia, ansehnliche jetzige griechische Handelsstadt, ist das alte Lebadia 205. denselben Namen trägt auch das ganze ehemalige Böotien 205. See von Livadia oder Topolia heißt jetzt der Kopaissee 218.

Lixuri, heutiger volkreicher Flecken, in der Nähe der alten Stadt Palis auf der Insel Kephallenia 91.

Lokris, dorthin wandert durch Pelasger vertrieben eine Abtheilung hellenischer Ureinwohner 16. Unter diesem Namen begriffen die Alten zwei von einander gänzlich getrennte Landesstriche 114, die Bewohner des Einen heißen Lokri Ozolä 114. Entstehung dieser Benennung 114. 115, die Bewohner des andern Theiles, eigentlicher Hauptstamm, heißen Lokri Epiknemidii 115, geographische Lage 115, Ursache dieses Beinamens ist der Berg Knemis 115, Hauptstadt ist Opus 116, daher auch die um diese Hauptstadt herum wohnenden, Lokri Opuntii heißen 116. Von den Lokri Ozolä wanderten Haufen nach Italien aus, und diese heißen Lokri Epizephyrii 116, gehören zum hellenischen Stamme 116, Lokrer sind geschickte Schleuderer und Bogenschützen 117, ihr Anführer Ajax wird von Homer als der geschickteste

Streiter mit der Lanze gerühmt 117, schlossen sich, wie die Athamanen, nicht mit an den Kriegszug gegen Ilium 118, kommen nach mancherlei Umwandlungen unter römische Oberherrschaft 119, als Eigenthum an die Kolonie Paträ 119, Schicksal der epiknemidischen Lokrer 119.

Lokrus, Sohn des Physkus, Enkel des Ätolus, Urenkel des Amphiktyon, Ururenkel des Deukalion 117, Bruder des Opus 117, Anführer der Leleger 118.

Longa brachia, heißen bei den Lateinern, die beiden langen Mauern, welche zur Verbindung und Befestigung der Stadt Athen und des Hafens Piräeus dienten 317.

Lophis, ein Flüßchen, welches durch das Gebiet von Haliartus fließt 212.

Lusi oder Lussi, ein arkadisches Städtchen, zum Gebiete von Klitor gehörig 443.

Lutraki, gegenwärtige Benennung des Fleckens und Hafens Limnäa 66.

Lykäa, arkadisches Städtchen, dessen Einwohner mit Gewalt nach Megalopolis verpflanzt wurden 462.

Lykabettos, ein Berg in Attika 269.

Lykaon, des Pelasgus Sohn, legt Lykosura, als erste eigentliche Stadt bei den Arkadiern an 421.

Lykäos, Berg, der unter die höchsten in Arkadien gehört, von welchem aus man einen beträchtlichen Theil desselben überblickt 475, ist als Hauptknoten des südlichen Theils der Halbinsel zu betrachten 475, aus dem sich mehrere Bergketten entwickeln 475. Aus ihm entspringen mehrere Flüsse und Bäche, die in den Alpheus fallen 475, gegenwärtig heißt er Tetragi 475.

Lykastus, eine alte Stadt im Innern der Insel Kreta 701, steht bei Homer im Städteverzeichnisse und bei Plinius 701, ihr Andenken ist erhalten durch die Landschaft Lykastion, die zum Gebiete von Knossus gehörte, aber von den Gortyniern gewaltsam genommen, zum Bergstädtchen Raukus geschlagen wurde 701.

Lykirna, Flecken in Ätolien, südöstlich von Alt-Pleuron 101, heißt bei Skylax fehlerhaft Mykarna 101.

Lykoa, ehemaliges arkadisches Städtchen, am Fuße des Mänalion 466.

Lykone, ein argolischer Berg, mit Cypressen besetzt 645.

Lykorea, südlicher Gipfel des Parnassus 158, soll eine Stadt gleiches Namens, und Deukalion hier seinen Ursitz gehabt haben 158, heißt gegenwärtig Liakura 158.

Lykormas, frühere Benennung des Evenusflusses 99.

Lykosura, (Wolfsschwanz) kleine Stadt in Arkadien, deren Einwohner früher mit nach Megalopolis verpflanzt wurden 474, Lykaon, Pelasgus Sohn, war ihr Stifter 421. 474, daher hielt man diese Stadt für die älteste der Erde, welche die Sonne erblickte 474, nicht weit davon fällt das Flüßchen Plataniston in den Neda 474.

Lyktos, eine der ältesten Städte der Insel Kreta 702, soll von Lacedämoniern abstammen und die kraftvollsten Männer hervor gebracht haben 702, gegen Knossos und Gortynia's Oberherrschaft widerstand sie allein, fand zwar Anhänger in andern Städten, muß

aber, da die streitbare Mannschaft abwesend war, ihre Stadt erobern und verbrennen sehen 703, die Lyktier, zu Lampe aufgenommen, stellen ihre Stadt in der Folge wieder her 703, ging, wahrscheinlich durch saracenische Einfälle, unter 703. Chersonesus war sonst ihr Hafen 703. Sie heißt auch Lyttos; und die Einwohner scheinen diesen Namen vorgezogen zu haben 703, denn Steininschriften und Münzen geben Lyttii 704.

Lykurgion, falscher Name bei Strabo statt Lykea, eines argolischen Städtchens 647.

Lykuria, arkadischer Flecken, jetzt Lykurio 444.

Lyra, die erste, wurde auf dem arkadischen Berge Chelidoria von Merkur aus der Schale einer gefundenen Schildkröte gefertigt 447.

Lykea, ein argolisches Städtchen, nahe am Berge Artemisium 647, hierher soll Lynkeus sich gerettet und durch eine Fackel ein Zeichen seiner Errettung gegeben haben 647, heißt durch Schreibfehler bei Strabo Lykurgion 647.

Lysimachia, ehemalige ätolische Stadt 107.

Lyttos, Lyttii, s. Lyktos.

M.

Macedonien, Gränze von Hellas 1, gehorchte Regenten hellenischer Abstammung 1.

Macedonische Volksmasse trägt unverkennbar illyrisches Gepräge 1.

Madrachi, St., jetziges Kloster in einer Einbucht etwas südwestlich vom Capo Sassoso auf Kandia 697.

Magistos, heißt bei Herodot die alte triphylische Stadt Makistos 521.

Magnes, unter diesem jetzigen Namen kennt man noch die Überbleibsel des diktynnäischen Tempels auf Kreta 693.

Magnesier auf dem Pelion erhalten sich in ihren alten Sitzen 16.

Makaria, arkadisches Städtchen, wurde mit zur Anlage von Megalopolis gezogen 473.

Makistos, einer der ältesten und ansehnlichsten Orte in Triphylia 521, angelegt von Kaukones, kam unter Elier, fiel ab und wurde zerstört 521, wird zwar wieder aufgebaut, sinkt aber bald völlig 521, Makistia hieß das Gebiet 520, Makistii hatten also Aufsicht über Neptuns Tempel 520, und waren das Hauptvolk der Paroreata 521, Herodot nennt die Stadt Magistos, Andere auch Platanistus 521.

Μακρὰ τείχη und μακρὰ σκέλη auch σκέλη schlechtweg, heißen die beiden Mauern, welche Athen und den Hafen Piräeus mit einander verbanden und befestigten 317.

Makripalais, heutige Benennung der Bergreihe, welche Eleutherä von Attika trennt 271.

Makris, Name der Insel Euböa bei den Dichtern 245.

Makynia, Städtchen in Ätolien, lag am Fuße des Taphiassus 103.

Malangara, jetziger Name der ehemaligen Landspitze Olmiä in Korinthia 563.

Malea Promontorium, östliches, sehr bedeutendes Gebirge in Lakonika, das sich an den Gränzen von Arkadien und Argolis aus dem Gebirge Parnon gerade gegen Süden zieht, und sich eben so weit, wie das westliche, gegenüber liegende Promontorium Tänarium ins Meer erstreckt 563, — die merkwürdigste Landspitze Griechenlands, weit hervorragend, westliches und östliches Meer trennend, wegen Seeräuber sehr gefährlich und wegen der Winde schwer zu umschiffen 600, schließt östlich den Sinus Lakonikus und eröffnet westlich den Sinus Argolikus 600, heißt jetzt Cap St. Angelo, eigentlich Capo Matio di St. Angelo 600.

Maldras, ein arkadisches Flüßchen, zwischen ihm und Mylaon wird auf einen steilen Felsen Methybrion erbauet 465.

Malvasia, Napoli di, jetziger Name der zu Epidaurus gehörigen und mit ihr durch eine Brücke verbundenen Insel und des Hafens Minoa 605. Alt-Malvasia heißen die Trümmer der Stadt Epidaurus 605.

Mänalion, Mänalon, ein arkadischer Berg, dem Pan gewidmet, welcher hier seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt und gflötet haben soll 465. 466, die Landschaft hieß Mänalia 465.

Mänalus, Name eines arkadischen Städchens, das frühzeitig verschwand 466, weil es nicht unter den Städten war, die zur Megalopolis gezogen wurden 466, soll von Lykaons Sohn oder Enkel erbaut seyn 469, hatte zwei Stadium, für Kämpfer und Pferderenner 466.

Mantinea, eine der ältesten, und mit Tegea zugleich wichtigsten und beträchtlichsten Städte Arkadiens 434, schickt gegen den Mardonius ihre Truppen, welche erst nach der Schlacht von Platää eintreffen 434, im ersten Jahrzehend des peloponnesischen Krieges bleiben die Mantinenses neutral, vergrößern und befestigen ihre Oberherrschaft über die benachbarten Städte 434, Sparta sucht, den Stillstand mit Athen benutzend, die ihm angränzenden Striche, selbst von den Mantinensern, frei zu machen 434, doch jetzt selbst dienen Arkadier als Miethsoldaten bei den Athenienfern, deren Tapferkeit von den Spartanern anerkannt wird 434, an den späteren Kriegen nimmt Mantinea weniger Theil 434, nach dem antalkidischen Frieden, wo Griechenlands Städte frei seyn sollten, forderte Mantinea, mit andern, von ihren aristokratischen obrigkeitlichen Personen strenge Rechenschaft 435, diese suchen bei Sparta Schutz, welches den Vorwand mit Freuden ergreift, um die Städte des Peloponneses in Abhängigkeit zu erhalten 435. Mantinea ist genöthigt nachzugeben, doch nur auf kurze Zeit 435, denn nach der Schlacht bei Leuktra vereinigt es seine Hauptkräfte, wird aber eifrigster Bundesgenosse der Spartaner, weil es sich vor der Verantwortung fürchtete, da von den Schätzen des olympischen Tempels vieles in seinen Nutzen verwendet worden war 436, Epaminondas siegt und stirbt in dem Treffen deßhalb 536, Mantinea tritt zum achäischen Bunde 436, kann dessen Befehle nicht ertragen, schließt sich an Ätolier und Spartaner an, wird von Aratus eingenommen und durch Kleomenes wieder befreit 436, ergibt sich dem macedonischen Könige Antigonus und erfährt die Rachsucht des Aratus auf das grausamste 436, heißt von nun an Antigonia 437, durch Kaiser Hadrian kommt der alte Name wieder auf, wird verschönert, die Statue des Anti

gonus in einem prächtigen Tempel aufgestellt und fünfjährige Spiele verordnet 437, verschwindet aber nun aus der Geschichte 437. Ihre Staatseinrichtung wird unter den vorzüglichsten des Alterthums aufgeführt 437. Es lag am Flüßchen Ophis, welches, wie mehrere, unter der Erde verschwindet 435. 437. Heut zu Tage kennt man nur noch den Umfang der Mauern und kleine Spuren des Theaters 438, die Stelle selbst heißt Paleopoli 438.

Mära, ein zerstörter Flecken Arkadiens 488.

Marathon, ein Flecken und Demos in Attika, zur athenienſiſchen Tetrapolis gehörig 298. 330, durch das gegen die Perſer gewonnene wichtige Treffen bekannt 298, heut zu Tage ein elendes Dorf gleiches Namens 298. Nach Pauſanias ſoll in ſeiner Nähe ein Berg des Pan mit einer merkwürdigen Höhle ſeyn 298, der gewöhnliche Hafen für die Orte in dieſer Ebene war Araphen oder Alä Araphenides 299.

Margalá, ein eliſcher Ort, der auch Margálá und Marganá (letztes wohl am richtigſten) genannt wird 516. 517.

St. Maria, jetziger Name des Hafens an der Weſtküſte der Inſel Paros 752.

Marios, ein freies lakoniſches Städtchen 598.

Markopoli, ein heutiges Dorf, ſüdlich von Porto Raphti (Panormus) gelegen, wo man die wahrſcheinlichen Ruinen von Pokami findet 301.

Marmarium, der Ort wo der Marmor bei Karyſtus in Euböa gebrochen wurde 264, nachmals ein Städtchen, mit einem Tempel des Apollo Marmarinus 264, hier war die gewöhnliche Überfahrt nach Alä Araphenides in Attika 264.

Marmor, der Pariſche, verſichert, die Hellenes hätten früher Graiki geheißen 5.

Martitos, Name des beträchtlichen Buſens zwiſchen den beiden Landſpitzen auf der Nordweſtſeite der Inſel Kreta 691.

Mases, eine Stadt, die in der Folge als unbewohnter Hafen der Stadt Hermione galt 656.

Maſſalia, ein Fluß auf der Inſel Kreta, heißt auf den venetianiſchen Charten Meglia, und gehört zu den beträchtlichern Küſtenflüſſen 718, bei Skylax Meſapos, im Gebiete von Lampe 718.

Matala, Metallum, Matalon, Matäum, Matalia, Hafen der Stadt Präſtus auf Kreta, nach deren Zerſtörung er ein zweiter Hafen von Gortyna wurde 717. An ſeiner Stelle liegt jetzt der Flecken Poliſſa 717.

Matala, Cap, die Spitzen deſſelben ſind unverkennbar das kretenſiſche Promontorium Leon auf der Südſeite 714.

Matalia, Matalon, Matäum, Metallum, ſ. Matala.

Mathone, bei Skylax fehlerhaft geſchriebener Name der meſſeniſchen Stadt Methone oder Mothone 543, Not. o).

Matium, Stadt auf der Inſel Kreta, der Inſel Dia gegenüber 698, vermuthlich ein öſtlicher Flecken an der Mündung des kleinen Fluſſes Cartero, wo der offene Hafen Panormus 698.

Mauern, die langen, ſo hießen die beiden Theile, welche zwiſchen Athen und dem Hafen Piräeus, der Verbindung und Befe-

stigung wegen, angelegt wurden 317, dazwischen waren einzelne Wohnungen und Gebäude 317. Jene wurden nach Themistokles Exil schnell aber minder dauerhaft errichtet 317, durch Kimon erhielten sie tüchtigern Grund 317, Perikles vollendete sie durch den Baumeister Kallikrates 317, werden, nach dem Ende des peloponnesischen Krieges, niedergerissen 317, Konon stellt sie zwar später wieder her 317, doch gewährten sie die frühern Vortheile nicht mehr 318, Sylla läßt sie, bei Belagerung der Stadt und des Hafens nieder reißen, und gebraucht die Trümmer zur Ausfüllung der Gräben und zu Wällen bei seinen Angriffen 318.

Maura, Santa, ist der neuere Name des ehemaligen Leukas 72.

Mauro-Matia, gegenwärtiges Dorf bei den Ruinen des alten messenischen Ithome 552.

Mauro-Nero, gegenwärtiger Name des Kephissusflusses 170.

Mazaraki, heutiges Kloster an der Stelle des alten Neptunustempels von Onchestos 214, in dessen Nähe noch der Campus Kenerikus sich findet 214.

Medeon, Stadt in Akarnanien, gegen den ambrakischen Meerbusen 85, heißt bei Livius Medion 86, und eine feste nicht unbedeutende Stadt 86, ihr Gebiet nennt Polybius Mydionia 86.

Medeon, Name einer phokischen, im heiligen Kriege zerstörten Stadt 156.

Meer, das, mit seinen vielen Häfen und Buchten an den Küsten, ladet ein in Griechenland zu näherer Verbindung einzelner Theile 4, spannt an zu weitern Unternehmungen 4, regt mithin den Trieb zur Ausbildung kräftiger auf 4.

Megalo und Mikro Bathy, jetzige Namen der beiden natürlichen Hafen bei dem ehemaligen Aulis in Böotien 243.

Megalopolis, Megale Polis, die jüngste, aber auch eine der größten griechischen Städte in Arkadien 457. Gegen Sparta's drohende Oberherrschaft seit dem antalkidischen Frieden, erhob das bedrängte Arkadien, bewogen durch das bei Leuktra gelieferte Treffen, sich wieder und machte auf Epaminondas Veranstaltung in seiner bisherigen Lage und Verfassung, neue Abänderungen 457, 10,000 auserlesene Bürger aus allen Städten des Vereins sollten die politischen Geschäfte leiten, und zur Vereinigung eine große Stadt angelegt werden, wo der Sitz der Versammlung seyn müsse 457. Die Anlage geschah in der 103ten Olympiade an der Stelle, wo bisher Orestion gestanden hatte 458, zum Baue halfen 2000 Thebaner 458, und aus 38 (40) Städten wurden Einwohner für diese neue Stadt, freiwillig und gewaltsam zusammen gebracht 458, nach mancherlei Abwechselungen hatte Megalopolis eigene Tyrannen 459, Lydias, der letzte derselben, legte freiwillig seine Herrschaft nieder, fügte die Stadt dem achäischen Bunde bei 458, der Grund zu ihrem Verderben wird aber dadurch gelegt 459, denn die Spartaner sind dem Bunde entgegen, bekämpfen dessen Oberherrschaft und ihr König Kleomenes erobert durch nächtlichen Anfall die Stadt 460, diese wird geplündert, zerstört, die gefangenen Einwohner getödtet 460. Zwar fallen die Spartaner durch Unterstützung des Königs Antigonus bei Sillasia, Philopömen führt seine Mitbürger wieder zurück 460, doch Uneinigkeit der Bürger verhinderte die volle Wie-

derherstellung der Stadt und der Verfassung, wozu auch Aratus beitrug 460. So verfiel also die Stadt immer mehr; an ihrer Stelle liegt heut zu Tage der Flecken Sinano 460. Sie war Vaterstadt des Philopömen und des Polybius 461. Der Helisson theilte sie in zwei Theile 461, sie hatte mehrere Tempel, Stoa, einen ummauerten Marktplatz 461, neben dem Rathhause stand des Polybius Bildsäule 461, das hiesige Theater an dem Flusse südlich, war das größte unter allen in Griechenland 461.

Meganesi, jetziger Name einer kleinen Insel bei Leukas, mit einem Tempel der Venus 74.

Meganisi, jetziger Name des größten Inselchens der Insulæ Taphiorum 98.

Meganitas, ein Fluß, welcher innerhalb des Gebietes von Ägium, auf der Westseite in die See fällt 402.

Megara, Hauptstadt der Landschaft Megaris, früher als Flecken, von Megarus gestiftet 341, lag in einer Ebene, zwischen zwei Hügel 342, auf diesen sind Citadellen angelegt, welche Karia und Alkathoos heißen 342, Merkwürdigkeiten derselben sind: ein Tempel der Ceres, des Jupiter, eine Wasserleitung, ein Gymnasium 343, Euklides, Schüler Sokrates, hielt hier seine philosophische Schule 343, ist noch jetzt unter demselben Namen, aber nicht von gleichem Umfange, vorhanden 343.

Megaris, eigene Landschaft, eigentlich ein von Attika abgerissenes Stück 337, dessen geographische Lage, Größe und gebirgige Umgebung 338. 339, seine Bewohner Äolier und Jonier 340. Nisus, einer der vier Söhne Pandions erhielt diese Landschaft zu seinem Antheile 340, legte Nisäa an und kämpfte gegen Minos aus Kreta 340. Nach seinem Tode blieb sie abgesondert, doch unter Attika's Oberherrschaft 340. Durch Dorer wird bei ihrem Abzuge von dem bekriegten Athen die Stadt Megara angelegt und mit korinthischen und andern peloponnesischen Kolonisten besetzt, welche ihre Ansprüche gegen Athen viele Jahrhunderte hindurch vertheidigten 341. Daher das Gebiet Megaris außerhalb des Peloponneses das einzige dorischer Anlage und Sprache ist 341, gelangt durch seinen Handel zu einigem Wohlstande 341, verliert ihn zwar durch die persischen Kriege 341, wird durch die anmaßende Behandlung der Athenienser Ursache des peloponnesischen Krieges 342, behauptet sich aber, selbst nach Athens Niederlage, fort 342. Ihre Verfassung ist aristokratisch 342.

Meges, Beherrscher von Dulichium und der kleinen echinadischen Inseln 87.

Meglie, s. Massalia, Fluß.

Mekone, frühere Benennung der Stadt Sikyon im Peloponnes 377.

Meläneä, ein alter arkadischer Flecken 455.

Melaneis, früherer Name von Eretria in Euböa 259 Note y).

Melangia, ein Flecken Arkadiens, von welchem das Trinkwasser nach Mantinea geleitet wurde 483.

Melas, ein Fluß, nahe bei Orchomenos 202, ist bei seiner Quelle schiffbar 202, fällt, nach kurzem Laufe, theils in Sümpfe, theils in den Kephissus 202. Zur Zeit der Sommersonnenwende, wächst er, wie der Nil, ungewöhnlich an 202.

Reihe Klippen, deren größte Mothon hieß und der Stadt den Namen gegeben zu haben scheint, gebildet 544. Unter römischer Herrschaft besiegt Agrippa den mauritanischen Fürsten Bocchus, 644, und Kaiser Trajan schenkt der Stadt Freyheit und eigne Regierung 544, kömmt unter Herrschaft eigener Tyrannen, der Venetianer, Genueser und endlich der Türken, wo sie mit ihrem Hafen und Damme unter dem Namen Modon fortdauert 544.

Methydrion, (Zwischenwasser) arkadische Stadt, erhielt ihren Namen, weil Orchomenos sie auf einem steilen Felsen zwischen den Flüßchen Malôtas und Mylaon anlegte 465, gehörte eigentlich zum Gebiete Orchomenos 465, wird zu Megalopolis mit gezogen 465, erhält sich aber als einzige übergebliebene Stadt in Arkadiens Innerm 465.

Metôki, Name derjenigen Einwohner Athens, welche das Bürgerrecht dieser Stadt nicht erlangen konnten, also Mitbewohner und Schutzverwandte 292.

Metropolis, ein kleiner Ort, in der Nähe der Stadt Argos 65.

Metropolis, Name eines ätolischen Städtchens mit einer Citadelle 107.

Mezzonisi, jetzige kleine Insel, an der Südküste Kandia's 714.

Midia, alte Stadt in Argolis, früher vom Perseus befestigt, nachher von Argivern zerstört 654.

Mielo, ein Hafen auf der Insel Kreta 701.

Miletus, früher ein bedeutender Ort auf der Insel Kreta, östlich von Herakleum 700, bei Strabo falsch Milytus genannt 701, steht im homerschen Städteverzeichniß 701, von ihm die Grundlage zu dem berühmten Miletus an Kleinasiens Küste 701. Sein Andenken haben erhalten das Flüßchen Melato und der Hafen Miela 701.

Milichus, ein kleiner Fluß in Achaja 405, früher soll er Amilichos geheißen haben 405.

Milo, gegenwärtiger Name der Insel und der Stadt Melos im Archipelagus 736.

Minerva Itonia, ihr Tempel zwischen Koronea und Orchomenos, errichtet von den rückkehrenden Böotiern 210, gestiftet von Itonus, Amphiktyons Sohne 210, am Flusse Phalarus oder Phliarus 210, welcher von den Böotiern auch Quarius und Koralius genannt wird 210.

Minoa, Minoum, Name eines Ortes auf einer der drei Leukâ Insulâ im Busen von Suda 645, das heutige Suda 645.

Minoa, ein Hafen auf der Insel Kreta, östlich von Kimara 705, wahrscheinlich die heutige Stadt Settia 705.

Minoa, ein Inselchen, vor dem Hafen Nisäa, welches durch eine Brücke mit dem festen Lande zusammen hing 345.

Minoa, eine von den skironischen Felsen vorlaufende Landspitze in Megaris, welche den Hafen von Nisäa und Megara bildete, und mit einem Kastell befestigt war 345.

Minoa, angebliche Stadt auf der Sporadeninsel Amorgos im Archipelagos 734.

Minthes, eine hervorragende Bergspitze im triphylischen Elis 520.

Minyä, Reich der, oder Orchomenos, im nördlichen Striche Böotiens, war unter den ältern Griechen wichtig und ansehnlich 196, gestiftet von einem Haufen Pelasger, dessen Anführer Andreus, Sohn des Peneus, war 196, zu ihnen gesellen sich außer andern auch die Phlegyä 196, trennen sich aber aus Wildheit von der Vereinigung in Ein Ganzes 197, sind zwar gefürchtet, werden doch vernichtet 197, Minyas regiert, gibt dem Volke den Namen, legt die erste Schatzkammer bei den Griechen an 197, sein Sohn Orchomenos erbaut die gleichnamige Stadt 197, welche, wegen ihrer Reichthümer bekannt und zum Sprichwort wird 197, ihre Macht zur See wird bewiesen dadurch, daß die minyäischen Orchomenii 30 Schiffe zum trojanischen Kriege stellen 193.

Mirabello, ein jetziger Hafen auf Kandia, dessen kleine Landspitze in der Nähe wahrscheinlich die ehemalige Landspitze Olus ist 704.

Miraka, heutiges Dorf, bei welchem sich die Ruinen von Olympia finden 507.

Misitra, Name Sparta's im Mittelalter und folgender Zeit, aber in nördlicherer Lage 616, und Sitz apanagirter Prinzen der konstantinopolitanischen Kaiser 616.

Misitra, jetziger Name des Flüßchens Tiasa, welches südlich von dem ehemaligen Sparta (Misitra) in den Eurotas fällt 616.

Modon, jetziger Name des ehemaligen messenischen Methone oder Mothone 544.

Molossisches Reich, ist griechischen Ursprungs 1.

Molykria, etwas beträchtlichere Stadt in Ätolien 103, Rhium Molykrium wird von Strabo das Vorgebirge Antirrhium genannt 103, von Thucydides Rhium Molykricum 103.

Monesos, s. Amnisus.

Monte Nero, auch Elato, jetziger Name des Berges Änos auf der Insel Kephallenia 90.

Monti Faranghi, unter diesem Namen endigen sich die Monti Leuchi in Kandia an der Südostküste 721.

Monti Leuchi, jetziger Name der Leuki Montes in Kreta 721.

Mopsopia, so wird bei den Dichtern auch Attika genannt 268.

Morea, Name des Peloponnesus seit dem Mittelalter 348.

Mothone, s. Methone.

Munychia, ein vor dem trojanischen Kriege erbautes Städtchen, welches der König Munychos den von den Thraciern vertriebenen Orchomeniern zur Wohnung bewilliget hatte 313, seine Bewohner verloren sich vermuthlich unter die übrigen Athenienser 313, in spätern Zeiten wird es als unfruchtbarer Hügel betrachtet, nicht einmal in die Demen aufgenommen 313, erst von Themistokles in den Umfang der Befestigungen des piräischen Hafens gezogen 313, um die etwanigen Angriffe von der Ostseite abzuwehren 314, nun erst wird Munychia sehr wichtig, da dieser Hügel auch den Hafen, die Seele des Staats, beherrschte 314. Während der macedoni-

schen Herrschaft setzte nach dem lamischen Kriege, die macedonische Besatzung sich hier fest 314, und obschon die Athenienser wieder in den Besitz von Piräeus kamen, war doch Munychia nicht mit begriffen 314, dieß wird nun abgesonderte starke Festung, deren Commandant General Nikanor war und von hier auch den stark befestigten Hafen überraschte 314, Demetrius wird in der Folge Herr von Piräeus 314, kann aber Munychia erst nach langer Belagerung erobern 315, des letztern Festungswerke werden zerstört um die Athenienser von ihrer Freiheit zu überzeugen 315, in dem Bezirk der Festung selbst lag der Tempel der munychischen Artemis, von Thrasybul errichtet 315.

Musäum, war auf einem, der Akropolis von Athen südwestlich gegenüber liegenden, gleich hohen Hügel angelegt 323, daselbst soll Musäus einst seine Dichtungen abgesungen haben 323.

Mycenä, angebliche, von Agamemnon auf Kreta angelegte Stadt 727.

Mychos, Hafen am östlichen Punkte von Phokis 156, ist eigentlich der innerste Winkel des krisäischen Meerbusens 156. 233.

Mydionia, so nennt Polybius das Gebiet von Medeon oder Medion 86.

Mykalessus, alte und ehemals beträchtliche Stadt Böotiens auf der Straße von Chalkis nach Theben 221, ein unvermutheter Anfall von den Athenienfern gemietheter Thracier tödtete eine große Anzahl Einwohner 222, so daß sie sich nie wieder erholte 222. Eine Kuh, welche dem Kadmus als Wegweiserin diente und an dieser Stelle brüllte, soll ihr den Namen ertheilt haben 222.

Mykarna, so nennt Skylax fehlerhaft den ätolischen Flecken Lykirna 101.

Mykenä, alte Stadt, und eine Zeit lang Hauptsitz einiger Könige, bis durch Dorer Argos in seine alten Rechte eingesetzt wurde 650. Von der Citadelle haben sich die Grundlagen der kyklopischen Mauern erhalten 650, ein anderes, aus ungeheuren Steinmassen erbautes, gewölbtes Gebäude, erklärt man für des Atreus Schatzkammer, richtiger wohl für einen Begräbnißplatz der alten Könige 651.

Mykonos, eine der größern Kykladeninseln, ganz nahe östlich von Delos 750, mit einer einzigen, gleichnamigen Stadt, und wenig fruchtbar 751, die Einwohner galten als Geizhälse und als Prahler 751, sollen meistens Kahlköpfe gewesen seyn 751. Hier soll auch Herkules die letzten Giganten bezwungen haben 751. Noch jetzt heißt sie Mykono und hat ihr Städtchen mit dem Hafen 751.

Mylä Insulä, bei Plinius, sind wahrscheinlich Myle, Mese und Jusagura 690.

Mylaon, ein arkadisches Flüßchen, zwischen welchem und dem Malotas die Stadt Methydrion auf einem steilen Felsen erbauet wurde 465.

Myle, ein Inselchen vor dem Hafen Phalasarna auf Kreta 690, diese Insel mit Mese und Jusagura sind unter dem Namen St. Chirgiani. Klippen bekannt 690.

Myonis, Myonia, Ort der Lokri Ozolä und der nordöstlichste Punkt 124.

Myrsinos bei Homer erklärt man von dem elischen Flecken Myrtuntium 494.

Myrtilus, von dem das myrtoische Meer den Namen hat, soll zu Gerästus in Euböa gestorben seyn 265.

Myrtuntium, Flecken oder Dorf in Elis 494. heißt bei Homer Myrsinos 494.

Myrtuntium, heißt bei Strabo der große Sumpf zwischen Leukadia und der Küste Akarnaniens 70.

N.

Najo, jetziger Name des argolischen Flusses Inachus 644, auch Splaniſſa und Zeria 644.

Napoli di Malvaſia, wahrscheinlicher Name der ehemaligen Insel Minoa, des Hafens von Epidaurus Limera 605.

Napoli di Romania, jetziger Name eines befestigten Hafens, statt des ehemaligen Nauplia 644.

Narycion und Naryx ist wohl einerlei Name mit dem Städtchen Aryka oder Arykas 129.

Naſos oder Neſos (Insel), befestigter Ort der Öniadä 79.

Naupaktus, der wichtigste Hafen an der Nordküste des korinthischen Meerbusens, zu Lokri Ozolä gehörig 120. Entstehung und verschiedene Schicksale 120—122, späterer und heutiger Name ist Lepanto 122.

Nauplia, Hafen der Stadt Argos 644, unter der römischen Herrschaft fast menschenlos 644, heißt jetzt Napoli di Romania 644.

Nauſſa oder Ageuſa, jetziger Name des Hafens auf der nördlichen Spitze der Insel Paros 753.

Naxos, die östlichste und größte aller Kykladeninseln, führte in den ältesten Zeiten, wegen ihrer Figur, den Namen Strongyle 754, älteste Bewohner sind Thracier, dann Thessalier, von welchen der Name Dia herrührte 754, nach 200 Jahren verlassen Thracier die Insel, und Karier besetzen sie unter Anführung des Naxos, von welchem sie ihren jetzigen Namen trägt 754, griechische Einwohner bekam sie erst unter Rhadamanthus oder Piſiſtratus 754, jetzt blühender wird sie unter den Kykladen seeherrschende Insel, von welcher Paros, Ydros und mehrere andere abhingen 754. Ihre einzige, gleichnamige Stadt wird vom Datis erobert, verbrannt, aber auch bald wieder hergestellt; ihre Macht zwar geschwächt, aber nicht vernichtet 755. Nach manchem Wechsel der Herrschaft kommt sie unter die Römer 755, als größte und fruchtbarste der Kykladen wurde sie häufig Klein Sicilien genannt 755, doch der Mangel eines guten und sichern Hafens war ihr nachtheilig 755. Im Mittelalter hieß, und noch jetzt heißt sie Naxia 755, im 13ten Jahrhundert Hauptinsel des venetianischen Herzogthums 756, und kam endlich in die Hände der Türken 756.

Neda, ein arkadischer Fluß, entspringt auf dem Berge Keraunius, durch die Berge mit vielen Krümmungen sich windend und die Gränze zwischen Elis und Messenia bildend, fällt er ins ionische Meer 477. 528. heut zu Tage Boutzi 527.

Negroponte, verstümmelter Name der Stadt Chalkis, welche früher Euripus hieß 257.

Neion, Name eines Berges, an welchem die Stadt Ithaka mit einem Hafen lag 92.

Nemea, ein kleiner Küstenfluß in Korinthia, welcher die Westgränze, gegen Sikyon zu, machte 373. 379.

Nemea, ein Flecken in Argolis, zwischen Kleonä und Phlius 649, von ihm führte der Löwe und der ganze Bezirk den Namen 649, berühmt durch die feierlichen Spiele, deren Vorsteher die Argiver waren 649, führt jetzt noch denselben Namen 649.

Neokastro, ein heutiger Ort in der Nähe des festen triphylischen Samikum 520.

Neon, ein phokisches Städtchen, im Hochlande des Parnassus, am östlichen Fuße des Gipfels Tithorea 159, wird vernichtet bei Einbruch des persischen Krieges 159, unter dem Namen Tithorea wieder hergestellt 159, und durch sein gewonnenes feines Olivenöl bedeutender Ort 159, durch den hellenischen Krieg aufs neue zerstört 159, bleibt aber, selbst nach seiner Wiederherstellung, unbedeutend 160.

Nerikus, eine gut gebauete Stadt auf der Insel Leukas 70.

Neris, ein Flecken in Argolis, am Fuße des Parnongebirges 637.

Neriton, Name eines Berges auf der Insel Ithaka 92.

Nessus, ein Centaur, sein Grabmal ist im Taphiassusberge enthalten 103.

Nestana, ein zerstörter Flecken Arkadiens am Abhange eines Berges 433.

Nikäa, Kastell der Lokri Epiknemidii, nahe bei Thermopylä 127.

Nikasia, ein Kykladen-Inselchen, auf den Charten Eraklia genannt 756.

Nikolo, Monte St., jetziger Name des Berges und der Landspitze Korvphasium in Messenia 543.

Nikolo, St., Flecken und Hafen auf der gegenwärtigen Insel Teno 744.

Nikopolis, dessen Vorstadt ist das ehemalige Aktium 69.

Nileus, des Kodrus jüngerer Sohn, führt einen großen Theil Jonier, der in Attika nicht unterkommen konnte, und sucht sich neue Wohnsitze jenseits des Meeres 386, welche sie, mit mehreren griechischen und ungriechischen Völkerhaufen in Böotien und Euböa finden 386.

Nileus, ein Küstenflüßchen in Euböa, worin Schafe schwarze Wollhaare gewinnen sollen 262.

Nio, jetziger Name der sporadischen Insel Jos im Archipelagos, mit einem Hauptflecken und guten Hafen 734.

Nisäa, Landschaft und Stadt in Megaris 344. Die Stadt wurde vom Athenienser Nisus angelegt, weil die Küste hier einen Hafen bildet 344, wird als festes Städtchen der Hafen von Megara 344, auch nach Art des Piräeus durch lange Mauern mit Megara verbunden 344, im peloponnesischen Kriege legten Athenienser Besatzung hinein 344, die Megarenser eroberten bei einem Ausfalle die langen Mauern und zerstörten sie 344, der Hafen wird durch eine Landspitze, Minoa genannt, und mit einem Kastell befestigt, gebildet 345, ein Inselchen Minoa lag nahe dabei

und hing durch eine Brücke mit dem Festlande zusammen 345. Auf diesem Felsen liegt das heutige Kloster, Dodeka Ekklesiä 345.

Nochioros, angeblich eine der sporadischen Inseln des Archipelagus 737, wird von einigen für Oliaros erklärt 738.

Nomia-Gebirg, eine Bergreihe, welche in Arkadia, noch in der Nähe des Lykäos gegen Nordwesten zieht 475.

Nonakris, ein arkadisches Städtchen, nicht weit von Pheneos, zu dessen Gebiete gehörig 441. Nahe bei ihm befand sich das berüchtigte Wasser des Styx 441.

Nyktimus, Sohn und Nachfolger Lykaons in der Regierung der Arkadier 421.

Nymphas, ein arkadischer, sehr wasserreicher Ort 462.

O.

Oa, eine Stadt auf der sporadischen Insel Thera im Archipelagos 731.

Oanthe, Oanthea, Stadt und Hafen der Lokri Ozolä 123, heißt bei Skylax Evanthis 123, bei Ptolemäus und der Peutingerschen Tafel Evanthia 123, in ihrer Nähe setzt Plinius den Hafen des Apollo Phästius 123, unter die Orte des innern Landes ein Phästum 123. Galaxidi, neuere griechische Stadt und Hafen, liegt wahrscheinlich an dieser Stelle 123.

Oares, ein Fluß in Kreta, an ihm lag die Stadt Oaros oder Oarios 726, wahrscheinlich der heutige Fluß Petrea 726.

Oaros, Oarios, alte Stadt in Kreta, von Minos Enkel angeblich gestiftet 726, sie lag an dem Flusse Oares, also wahrscheinlich am heutigen Fluß Petrea 726.

Obstkultur wird mit großem Vortheile auf Anhöhen und Thälern Griechenlands betrieben 3.

Ochalia, ein Flecken auf der Insel Euböa, im Gebiete von Eretria, vorher eine Stadt, welche Herkules zerstörte 262.

Ochalium, offener Ort der wilden Eurytanes 39, mit einem Orakel des Ulysses 39.

Oche, Name der Gebirgreihe in der südlichen Hälfte der Insel Euböa 245. Name des höchsten Berges auch Oches genannt 263, an dessen Fuße die Stadt Karystus 263.

Odeum, ein für die Recitationen der Dichter, und für die Rechtssprüche der Archonten bestimmtes Theater in Athen 328, das zwar bei Sylla's Belagerung niedergebrannt, durch Herodes Attikus aber schöner wieder hergestellt wurde 328.

Ödipus soll zu Tenea in Korinthia erzogen worden seyn 373, erschlägt seinen Vater Laios in dem Hohlwege des Trennungsplatzes bei Daulis 181, zu dessen Andenken wird ein Grabmal errichtet 181. 183.

Ogyges, ursprünglicher Stammfürst über Attika und das angränzende Böotien 8, ältester Anführer der Griechen, Urbewohner von Attika 271, verbreitet seine Herrschaft auch über Böotien 272, ein Thor in Theben hat sein Andenken erhalten 272, jene Völker hießen Aktäones, diese Hektenes, Ektenes 272. Zu seiner Zeit verwüstete und zerstörte eine große Wasserfluth alles niedrige Land in Attika 272.

Ogygus oder Gygus, letzter königliche Fürst in Achaja nach Tisamenos Tode 886.

Okaleä, Stadt in Orchomenos an der westlichern Seite des Kopaissees 207, liegt als Flecken zwischen Alalkomenä und Haliartus, am Flüßchen gleiches Namens 212, in seinem Gebiete lag ein kleiner See mit Rohr zu Flöten brauchbar 213.

Olbios, heißt der Fluß Aroanius im Thale von Pheneos 445.

Olearos oder Oliaros, eine angeblich kleine, felsige Kykladeninsel, ist wahrscheinlich von der, Paros gegen über liegenden Felseninsel, welche jetzt Antiparos heißt, zu erklären 758.

Olanisches Gebirg des Homer ist wahrscheinlich das felsige Gebirg Skollis in Elis 499.

Olenos, mit diesem Namen bezeichnen neuere Schriftsteller den arkadischen Berg Lampe 450.

Olenus, Stadt in Ätolien, in der Nähe von Neu-Pleuron 100.

Olenus, eine der 12 achäischen Städte, am Flusse Pirus 408, zwar klein, doch aus den Thaten Herkules bekannt 408, verfiel, und ihre Feldgüter eigneten sich Dymes Bürger an 406.

Oliaros, s. Olearos.

Olivenöl wird in Griechenlands heißen Strichen reichlich erzeugt 3.

Olmeus, mit dem Permessus vereint, fällt nicht weit von Haliartus in die See 212.

Olmiä, eine Landspitze und äußerste Fortsetzung des geranischen Gebirgs 863, auf dem Übergange nach Pagä hin befand sich ein Tempel der Juno Akräa mit einem alten Tempel 863. sie heißt jetzt Malangata 863.

Olmones, ein Flecken nordwestlich am Kopaissee 215.

Olpä, ein festes, zu Argos gehöriges Schloß 65.

Olpäi, Name einer Ortschaft der Lokri Ozolä 124.

Oluliä, s. Olus.

Oluros, Name einer Bergfestung, im Gebiete und in der Nähe von Pellene in Achaja 894.

Olus (falsch Olulis) eine Landspitze auf der Insel Kreta, in geringer östlicher Entfernung von Chersonesus 704, heißt aber verdorben Golus 704, wahrscheinlich die kleine Landspitze bei dem jetzigen Hafen Mirabello 704.

Olympia, war eigentlich eine Masse von Gebäuden, Hainen, Altären, Stadien, die ein zur Feier der olympischen Spiele bestimmtes Ganzes ausmachten 508, der innere Hain, Altis, gewöhnlich Altis genannt, bestand aus wilden Ölbäumen 504, einer von ihnen lieferte das Laub zum Siegerkranz 504, vor demselben stand der Tempel des Zeus Olympius, dessen Orakel sehr berühmt war, aber bald sank 504. Nachdem durch die Eliер die Pisäer besiegt waren, führten jene von der gemachten Beute einen ungemein prachtvollen Tempel auf 504, Baumeister desselben war Lebon ein Einländer 505. Unter mehrern Zierden zeichnen sich aus: das von Phidias gefertigte, mit Gold reich verzierte Bildniß des Zeus Olympius; eine andere, massiv goldne vom Korinther Kypselus geweihte Bildsäule desselben 505. Männer allein durften opfern, Weiber und

Jungfrauen hätten in den Zwischenzeiten nur bis zur niedrigsten Einfassung Zutritt, zur Zeit der Spiele war Annäherung bei Todesstrafe ihnen untersagt 505. In demselben Hain befanden sich noch der Hippodromus, das Theater, das Gymnasium ꝛc. 506. Eine wirkliche Stadt ist also Olympia nie gewesen 507, die Ruinen finden sich bei dem heutigen Dorfe Miraka 507.

Olympische Spiele wurden alle vier Jahre, am Vollmonde der Sommersonnenwende gefeiert 508, die Mythe führt ihre Gründung in die ältesten Zeiten zurück 508, ihr eigentlicher Gründer ist wohl Iphitus, Nachkomme des Oxylus, und Zeitgenosse Lykurgs 508, von welcher Zeit sie ununterbrochen fortdauerten 508. Nach 27 Olympiaden erst wird das Verzeichniß, worin die Sieger, unter ihnen zuerst Koröbus, ein Elier, eingetragen werden, eingeführt 508. Von da an wird nach Olympiaden gezählt, ungefähr 776 Jahr vor Christus 508. Art der Spiele, der Kämpfe, des Siegers, dessen Namen die jedesmalige Olympiade führte, die Hellanodiken als Schiedsrichter u. s. w. 510 — 512.

Onchestus, Stadt in Orchomenos an der südlichern Seite des Kopaissees 206. 213, mit einem alten Tempel und Haine Neptuns 214, auch hatte sie ein Amphiktyonengericht 214, der alte Tempel ist das heutige Kloster Mazaraki 214, in der Nähe ist der Campus Tenerikus 214.

Oneisches Gebirg, Name der westlichern Fortsetzung des Briless us 339.

Oneon, Städtchen und Hafen der Lokri Ozolä, östlich von Naupaktus 122.

Oniadä, eine alte akarnanische Stadt, nahe an der Mündung des Achelous 78, ihres akarnanischen Ursprungs ungeachtet oft Gegnerin des Volks 78, im peloponnesischen Kriege auf der Seite der Spartaner, da die Akarnaner es mit Athen hatten 78, späterhin mit den Ätoliern einverstanden 78, sie kommt im Frieden nach Besiegung der Ätolier durch die Römer, an die Akarnaner zurück 78, Nasos oder Nesos, (Insel) ein befestigter Ort derselben 79, ein Eigenthum derselben war der See Melite auf ätolischem Gebiete 79, die Oniadä sollen sich nach Sauria gezogen haben 112.

Onion, ein niedriger Berg in Korinthia, östlich von Korinth 339, südlich von Kenchreä 365, durchaus von den oneischen Gebirgen verschieden 365.

Onoe, Flecken und Gemeinheit in Attika zum aantidischen Stamme gehörig 329, gehört mit zur athenienſischen Tetrapolis 330.

Onoe, befestigter Flecken auf der Nordwestseite von Attika, nahe bei Eleutherä, zum hippothoontidischen Stamme gehörig 330.

Onoe, ein Flecken, in der Nähe der Stadt Argos 646, hier soll Herkules seine Jagd gegen den Hirsch mit goldenen Hörnern begonnen haben 646.

Onoe, ein Städtchen an der See und korinthischen Nordgränze 363.

Onoe, früherer Name der Sporadeninsel, Sikinos, im Archipelagus 735.

Onetrus, jüngster Sohn Lykaons, wandert mit dem Peu-

detius, nach den südlichsten Küsten Italiens und legt daselbst die erste pelasgische Kolonie an 422.

Onugnathos, eine Landspitze in Lakonien, die weit in die See hervortritt und auf der Spitze einen Minervatempel ohne Dach hatte 599, ihr wird ein Hafen beigelegt 599, heut zu Tage die Südwestspitze (Sta Maria) der Insel Cervo, durch mehrere Klippen mit der Küste noch immer vereinigt 599.

Onussä, Onusä, drei kleine Inselchen vor dem messenischen Methone, deren westlichste den Hafen dieser Stadt deckt und heut zu Tage Sapienza heißt, auch dem Theile des benachbarten Meeres den Namen: Mare di Sapienza gibt 544. 545.

Opheionëïs, eine gedoppelte Unterabtheilung der Ätolier 39, hauptsächlich Bewohner des Korargebirges 39.

Opus, Hauptstadt aller Lokrer 116 130. angelegt von Opus, Sohn des Lokrus 130, Vaterstadt des Patroklus 130, von ihr erhalten ihre Münzen die Lokri Opuntii 116. 130, der Sinus Opuntius 130, ist wahrscheinlich auch noch unter dem Namen Talanta vorhanden 131.

Opus, angebliches Städtchen der Akrorier in Elis 517.

Orakel, des Ulysses zu Ithakium 39, des Apollo zu Delphi 162, das Orakel zu Dodona ist älter 162, Ursprung des delphischen Orakels 163 ff.

Orchomenos, mit Aspledon, bildete mit seinem Gebiete, einen eigenen, nicht zu Böotien gehörigen Staat 198, umfaßte die nördliche kleinere Hälfte desselben 198, wozu noch Koronea mit gehörte 198, kommt erst durch die nach dem trojanischen Kriege aus Thessalien zurückkehrenden Böotier zur Gemeinschaft 199. Von jetzt an ist Orchomenos die zweite Stadt in Böotien 199, nach dem Siege bei Leuktra wird es durch Theben vernichtet, und seine Einwohner werden als Sklaven verkauft 199. Durch Philipp von Macedonien werden die zerstreuten Nachkömmlinge zusammen gesucht und zurück gebracht 199, doch aller Wohlstand war und blieb vernichtet 199, weil spätere Kriege das Emporkommen verhinderten 199, ein Tempel der Grazien ward vom König Eteokles zuerst göttlich verehrt 199, genaue geographische Lage dieser Stadt 200 f. In der Nähe findet sich ein Tempel des Herkules 202, bei welchem der Fluß Melas entspringt, 202, bei seiner Quelle ist er gleich schiffbar, der aber nach kurzem Laufe theils in Sümpfe, theils in den Kephissus fällt 202. er wächst, wie der Nil, zur Zeit der Sommersonnenwende, ungewöhnlich an 202.

Orchomenos, eine alte mittelmäßige Stadt Arkadiens, von Lykaons Sohne erbaut 438, nur durch eigne Unternehmungen, bloß wegen seiner militärischen Lage bekannt 438, daher im peloponnesischen und in andern Kriegen stets ein Besitz der Sieger 438. durch spätere Vorfälle kommt sie ganz herunter 438, und nur sind noch einige Ruinen vorhanden 439, an ihrer Stelle liegt jetzt das Dorf Kalpaki 439.

Orestes, der Muttermörder, geräth in Wuth, und wird von derselben in den 2 Tempeln der Eumeniden, nahe bei dem arkadischen Megalopolis, davon geheilt 462.

Orestharium, ehemaliges arkadisches Städtchen 467.

Oreſtion, an der Stelle dieſer Stadt, wird Megalopolis erbauet 458, heißt auch Oreſtia 467.

Oreus, Oritä, Oria, alter Name der Stadt, Einwohner und Landſchaft, Hiſtiäotis, zur Zeit des Perikles 251, in weſtlicher Lage davon die drei Landſpitzen Phalaſia, Oium und Kenäum 251.

Orheä, eine der älteſten Städte in Argolis 647, angeblich von Orneus, Erechtheus Sohne, angelegt 647, weitere Schickſale derſelben 647. 648.

Orobiä, Städtchen auf der Inſel Euböa 254, hatte einſt ein untrügliches Orakel 254.

Oroe, kleiner Fluß in Böotien, entſpringt mit zwei Quellen aus dem Helikon, welche ſich nahe bei Platää vereinigen, und fällt dann in den Aſopus 237.

Oropus, Stadt und Feſtung, mit einem Hafen, und einem kleinen eignen Gebiete Oropia 241, gehörte urſprünglich zu Böotien 241, ward von den Athenern weggenommen, welche ſie als Standpunkt gegen Böotien benutzten 241, Antigonus erobert ſie und gibt ſie den Böotiern wieder 241, heißt heut zu Tage Ropo 241. Ein Theil ihres Gebietes hieß Peiräke 242.

Ortygia, ſo hieß auch die Inſel Delos und Urſache dieſer Benennung 746, wahrſcheinlich die älteſte, unter der ſie bei Homer, ſo wie als heilig vorkommt 747.

Öta, Seitenkette vom Pindus 2.

Ötagebirg, im Ländchen Doris 4. — deſſen ſteinige Erhebungen widerſtreben aller ergiebigen Kultur 4, einzelne Haufen der Achäer ziehen in ſeine ſüdlichen Bergreihen 16.

Ötylos, (bei Strabo, Tylos) eine Stadt in Lakonika, mit einem Tempel des Serapis 587. Als Flecken Vitulo mit großem, tiefem Hafen, aber ſchlechtem Ankergrunde iſt er noch jetzt bekannt 587, in Vitulo's Nähe liegt auch das jetzige Bergkaſtell Chielafa 587. Auf der Straße zwiſchen Ötylos und Thalama war ein Tempel der Juno mit Orakel, aus deſſen Innerem eine Quelle herrlichen Trinkwaſſers hervor kommt, welche die Korſaren fleißig beſuchen, um ſich mit friſchem Waſſer zu verſorgen 587.

Oria, ein Inſelchen an der Südküſte von Kreta, nahe bei Lebena 714.

Oriä Inſulä, die ſcharfen Inſeln, ſind Klippeninſelchen, in einiger Entfernung von den Echinades-Inſelchen 82, Homer nennt ſie Thoas 82, heißen heut zu Tage Curzolari 82.

Orylus, Urenkel des Thoas 42. ätoliſcher Herrſcher zur Zeit des trojaniſchen Krieges 42, wird Anführer der in den Peloponnes einbrechenden Dorer 42, erhält durch ſie auch Elis 42.

P.

Päanium, kleine, aber feſte Stadt in Akarnanien am Achelousfluß 82, wird von König Philipp III zerſtört 83.

Pache, ſo nennt die Peutingerſche Tafel die Stadt Pegä oder Pagä 347.

Pachista, Name eines heutigen Fluſſes, vielleicht des eliſchen Selleis 495.

Pagä, doriſcher Name des Städtchens Pegä 346.

Paläa Kome (Altdorf), ein lakonischer Flecken 598.

Palantium, Pallantium, mittelmäßige arkadische Stadt, von Pallas, Lykaons Sohne gestiftet 469, Evander soll mit einer Kolonie Arkader, in Italien an der Tiber den Theil der nachherigen Roma angelegt haben, welcher Palatium hieß 469, in dem Kriege zu Epaminondas Zeit wird sie erst bemerkt, zur Megalopolis gezogen 469, sinkt dadurch zum Flecken herab 469, Kaiser Antoninus Pius erhebt ihn wieder und schenkt ihm freie Verfassung 469.

Paläo-Buni, jetziger Name des Geraniagebirges in Megaris 340.

Paläo-Castro, jetziger Name der Ruinen von den Mauern und Thürmen der alten Stadt Platää 237, diese heißt jetzt Paläo-Chorio 237.

Paläo-Castro, liegt wahrscheinlich an der Stelle der ehemaligen lakonischen Stadt Böä 600.

Paläo-Chorion, in der Nähe dieser heutigen Stadt stand das alte Sparta 616.

Paläo-Stiri, heutiger Name der Ruinen von Stiris in Phokis 182.

Paläros, ein Städtchen an der Küste des festen Landes, südöstlich von Leukas 76.

Paleokastro, auf venetianischen Landcharten, wahrscheinlich das kretensische Kamara (Lato) 704.

Paleopoli, heißt gegenwärtig die Stelle, wo Mantinea ehemals stand 438.

Palis, nach Pausanias, ursprünglicher Name der achäischen alten Stadt Dyme 410.

Palirenses, mit diesem Namen bezeichnet Thucydides wahrscheinlich die Einwohner von Paläros 76.

Palis, Paläeon Polis, Palleis, Name einer dritten Stadt auf der Insel Kephallenia 91.

Palus, eine Ebene in Arkadien, an der Gegenseite des Bergs Phalantus 464.

Pamisus, ein Fluß in Messenia, durchfließt fruchtbares Land, vermischt schon von seiner Mündung sich mit dem Seewasser 549, wird für Homers Amathus erklärt 549, und heißt gegenwärtig Pirnatza 549, ein Waldbach, gleiches Namens, fließt nahe bei dem spartanischen Leuktra, in die See 586.

Pamphia, ätolischer Flecken am See Trichonis, welcher durch Philipps Zug gegen Thermon zerstört wurde 110.

Panhellenes und Achäer werden von Homer mit und neben einander genannt 18, den erstern Namen braucht Hesiodus zuerst im allgemeinen Sinne 19.

Pannona, ein Ort in Kreta, nahe bei Knossus 726.

Panopeä, Panopeus, Panope, eine ehedem nicht unbedeutende Stadt in Phokis, in der Nähe des Kephissus 178, hier war eine Trennung der Straße nach Böotien und Delphi 179, die Stadt litt in dem persischen, in dem heiligen Kriege und durch Sulla's Truppen 179, soll, nach Strabo, spätethin Phanoteus benannt worden seyn 179, jetzt liegt an seiner Ruinen Stelle das Dorf St. Blasios 179.

Panormus, offener Hafen Achaja's, westlich am krisäischen Meerbusen 403, heut zu Tage Teket genannt 403.

Panormus, ein offener Hafen in Attika, den keiner der umliegenden Orte als geschlossenes Eigenthum sich zurechnen durfte 300. Ptolemäus nennt ihn den Haupthafen an der Ostküste Attika's 300, er ist groß, sicher und in zwei ungleiche Hälften getheilt 800, heut zu Tage Porto Raphti genannt 300.

Panormus, offener Hafen an der Mündung des kleinen Flusses Cartero in Kreta 698.

Panötolium, Name des großen Landtages zu Thermum 58.

Pantomatrion, s. Amphimatrion.

Paos, ein Flecken im westlichen Arkadien 450.

Paralier, eine Abtheilung der Einwohner in Attika, unter welcher die Küstenbewohner zu verstehen sind 278.

Paralos, Küstenstrich, heißt das schmale Land vom Vorgebirge Sunium bis gegen Athen 304.

Parapotamii, alte Stadt in Phokis 178, sie wird von dem Edulius Mons, einem Vorsprunge des Parnassus, durch das Flüßchen Assus getrennt 178, lag auf einem zwar nicht hohen, doch steilen Felsen 178, seine Lage bequem um einen eindringenden Feind abzuhalten 178, durch Xerxes vernichtet 178.

Parascopia, ein Strich Landes, welcher am Asopusflusse sich hin streckt, und wenig bewohnt ist 239, die in kleinen Flecken zerstreuten Einwohner heißen Parascopii 239, gehörte mit zu Thebens Gebiete 239.

Parnassus, sehr berühmtes Gebirge 157, kommt aus den westlichen Theilen des Ötagebirges 2. 157, seine steinige Erhebungen verhindern eine ergiebige Kultur 4, heißt Anfangs der Korar 157, verliert sich zwischen Kirrha und Antikirrha unter dem Namen Kirphis mit steilem Absturz ins Meer 157. Ein östlicher Zweig kommt unter dem Namen Helikon vor 157, engere Bedeutung des Parnassus 157, dessen zwei hohe und große Gipfel heißen Lykorea und Tithorea 158, Vorzug des an letzterem gewonnenen Olivenöls 159.

Parnes, Name eines Berges in Attika 269, wegen seiner wilden Schweinejagd bekannt 271.

Paroreatä, Anwohner des Gebirges, das vom arkadischen Lykeus gegen Nordwesten in Elis breit empor steiget, auch Akrorii genannt 516, es waren früher Kaukones und Minyä 516.

Paroria, arkadisches Städtchen, mit Tempel der Ceres und Diana 464.

Paros, eine der wichtigsten Kyklabeninseln, südlich unter Delos 751, ihre ersten Bewohner waren Karier und Phönicier, dann durch Rhadamanthus Kretenser, dann Arkadier, deren Anführer Paros der Insel den Namen mittheilte 751, durch ihren bald ausgebreiteten Handel, wird sie Stifterin der Kolonien Parium in der Propontis, auf der Insel Thasd an Thraciens Südküste 751, von ihrem frühern Wohlstand eine bekannte Erzählung 752, die Insel hat Eine Stadt gleiches Namens und zwei Hafen; der eine an der Westküste: jetzt St. Maria, der andere an der südlichen Einbucht, jetzt Porto Drio 752. Unter Athens Herrschaft und während des peloponnesischen Kriegs sinkt sie, und hat in der Folge

mit den übrigen Kykladen gleiches Schicksal 752. Berühmt blieb sie wegen des feinen, glänzend weißen Marmors, der aus dem Berge Marpessa oder Marpesos bei Laternenscheine gehauen wurde, auch Lychnites hieß 753. Archilochos der griechische Jambendichter war hier geboren 753. Noch jetzt heißt sie Paro und ihre nördlichste Spitze, mit einem kleinen Hafen, Ageusa, auch Naussa 753. Ihr gegenüber liegt eine kleine Felseninsel, mit einer merkwürdigen Höhle und andern Naturspielen, welche jetzt Antiparos heißt 753, da sie aber den Alten ganz unbekannt ist, so möchte sie wohl mit der kleinen Insel Oliaros oder Oliaros eine und dieselbe seyn 753.

Parrhasia, Name derjenigen Landschaft Arkadiens, welche die südöstlichen Striche begriff 429.

Parrhasia, hieß wahrscheinlich der ganze südwestliche Strich Arkadiens an beiden Seiten des Alpheus, von Megalopolis bis an Elis Gränzen 477, eine der drei frühern Landschaften Arkadiens 478, von einer alten Stadt Parrhasia, die Parrhasus, Lykaons Sohn angelegt haben soll 478.

Parrhasius, zu Folge lateinischer Dichter, ein arkadischer Berg 478.

Parthenias, ein Flüßchen in Elis, in dessen Nähe die alte Stadt Harpinna gelegen 514.

Parthenius, ein Berg in Argolis, über welchen die Straße von Argos nach Tegea hin führte 646.

Parthenon, (Jungferntempel,) Name des Tempels der Minerva zu Athen, welchen Perikles durch Kallikrates und Iktinus in dorischer Bauart aufführen ließ 322, wird auch öfters Hekatompedon genannt 322. An sein Hintertheil schloß sich der Opistodomos, der zu Aufbewahrung des öffentlichen Schatzes bestimmt war 322.

Passava, eine nun verfallene, kleine Bergfestung, durch die venetianischen Kriege bekannt, ist vielleicht der ehemalige Flecken Hypsos in Lakonika 592.

Paträ, eine der ältesten, schon von Joniern angelegte Stadt in Achaja 405, hieß vorher zum Andenken der durch Triptolemus eingeführten Kultur, Aroe 405, nach dem Eindringen der Achäer, wurde Patreus Besitzer der Gegend 405, vereinigte Anthea und Messatis mit Aroe und gibt ihr seinen Namen 405, ihr Hafen ist zwar nicht ansehnlich, aber der einzige an der ganzen Nordküste des Peloponneses 406, sie war eine der ersten Städten, welche den spätern achäischen Bund bewirkten 406. Unter römischer Oberherrschaft erhält sie sich, wird mit Kolonisten und den Einwohnern Bolina's und Argyra's besetzt und zur römischen Kolonie unter dem Kaiser Octavius Augustus erhoben 406. Jetzt wird ihr Umfang vergrößert; neue Gebäude und Tempel entstehen; der Berg Panachaikus, die Akropolis zeichnen sich aus 496, sein Odeum steht nur dem zu Athen nach 406. August ist also als dritter Stifter anzusehen 407. Auch Nero trägt zur Verschönerung bei 407. Durchs ganze Mittelalter erhielt sie sich 407, ist jetzt neu unter dem alten Namen Patras einer der besten Handelsörter dieser Gegend 407, von einer Wasserleitung sind jetzt noch Überbleibsel vorhanden 407.

Paulitza, jetziger Name des alten Phigalia, wo noch Bruchstücke des ehemaligen Apollotempels sich finden 477.

Pedasos, bei Homer, soll die messenische Stadt Methone seyn, welche Agamemnon dem Achilles zur Aussöhnung mit noch sechs andern Städten angeboten hat 531. 543.

Pediäer, eine Abtheilung der Einwohner in Attika, nämlich die Bewohner der Ebenen 278.

Pegä, Pagä, Pache, Name einer nicht großen, aber befestigten Stadt mit einem Hafen, an dem zu Megaris gehörigen Streif der oneischen Gebirge 346, durch eine Bildsäule der Retterin Diana bekannt 347.

Pegasus, der aus Medusens Sumpfe entsprungene, soll einst die Quelle Pirene in Korinth geschlagen haben, dabei aber vom Bellerophon erhascht worden seyn 368.

Peiräke, Benennung eines Theils der oropischen Gebietes 242.

Pekno, jetziger Name der kleinen Klippe Pephnos in Lakonika 587.

Pelargi, Name der Pelasger wegen ihrer Einwanderung von der Seeseite her 24. 272.

Pelasger, Bewohner Griechenlands 4, die frühesten Auswanderer 6. 15, bringen den Namen Graci mit 6, sind die ersten gebildeteren 7, üben zwar Herrschaft über die wilden Waldbewohner 7, lehren dafür auch, in Vereinigung zu leben 7, Orte anzulegen 7, ihre mitgebrachten Künste zu erlernen 7, bemächtigen sich des Küstenlandes von Attika und Böotien 8, beherrschen die Eingebornen und legen feste Burgen bei ihnen an 8, verlieren ihre Herrschaft in Arkadien und sich unter der Menge griechischer Bewohner 15, werden nach Epirus zurück gedrängt 16, unterjochen und vertreiben in Thessalien die hellenischen Einwohner 16. Drittes Stammvolk in Griechenland 22, in ihnen glaubt man die Urbewohner der meisten Gegenden Griechenlands zu finden 23, sie sind aber Einwanderer, welche die wahren Autochthonen unterjochten 23, ihre Einwanderungen von der Seeseite her gaben ihnen die Benennung Pelargi 24. 272. Zerstreute Kolonien von ihnen auf Lemnos 25. 273, und andern Inseln des Archipelagus 25, die thessalischen wagen sich nach Italien 26, werden hier überwiegendes, herrschendes Volk 26, behaupten aber unter dem Namen Rasena oder Etruski in den nördlichern Theilen ihre Macht lange Zeit hindurch 26, Überbleibsel von ihnen zu Kreston (Kortona), bei den Tyrrhenern in Italien, zu Plakia an der Propontis 26, die italienischen Pelasger sind ihren Nachbarvölkern unverständlich 26, ihre Sitze sind noch unter römischer Herrschaft in Epirus 27, alte Schriftsteller schreiben ihnen die Erfindung der Schriftsprache, wenigstens Umwandelung der phönicischen Charaktere zu 29.

Pelasgia, der eigentliche Name von Epirus 25, auch früherer Name des Peloponnesus 348, so heißt auch die Insel Delos wegen ihrer pelasgischen Einwohner 746.

Pellana, ein Städtchen im Innern Lakoniens 608.

Pellene, der östlichste von den 12 kleinen Staaten Achajas, mit der Stadt gleiches Namens 393, diese lag auf einem steilen Felsen, hatte einen Hafen, der etwas entfernt lag und Aristonautä hieß 394.

mit den übrigen Kykladen gleiches Schicksal 752. Berühmt blieb sie wegen des feinen, glänzend weißen Marmors, der aus dem Berge Marpessa oder Marpesos bei Laternenscheine gehauen wurde, auch Lychnites hieß 753. Archilochos der griechische Jambendichter war hier geboren 753. Noch jetzt heißt sie Paro und ihre nördlichste Spitze, mit einem kleinen Hafen, Ageusa, auch Naussa 753. Ihr gegenüber liegt eine kleine Felseninsel, mit einer merkwürdigen Höhle und andern Naturspielen, welche jetzt Antiparos heißt 753, da sie aber den Alten ganz unbekannt ist, so möchte sie wohl mit der kleinen Insel Olearos oder Oliaros eine und dieselbe seyn 753.

Parrhasia, Name derjenigen Landschaft Arkadiens, welche die südöstlichen Striche begriff 429.

Parrhasia, hieß wahrscheinlich der ganze südwestliche Strich Arkadiens an beiden Seiten des Alpheus, von Megalopolis bis an Elis Gränzen 477. eine der drei frühern Landschaften Arkadiens 478, von einer alten Stadt Parrhasia, die Parrhasus, Lykaons Sohn angelegt haben soll 478.

Parrhasius, zu Folge lateinischer Dichter, ein arkadischer Berg 478.

Parthenias, ein Flüßchen in Elis, in dessen Nähe die alte Stadt Harpinna gelegen 514.

Parthenius, ein Berg in Argolis, über welchen die Straße von Argos nach Tegea hin führte 646.

Parthenon, (Jungferntempel,) Name des Tempels der Minerva zu Athen, welchen Perikles durch Kallikrates und Iktinus in dorischer Bauart aufführen ließ 322, wird auch öfters Hekatompedon genannt 322. An sein Hintertheil schloß sich der Opistodomos, der zu Aufbewahrung des öffentlichen Schatzes bestimmt war 322.

Passava, eine nun verfallene, kleine Bergfestung, durch die venetianischen Kriege bekannt, ist vielleicht der ehemalige Flecken Hypsos in Lakonika 592.

Paträ, eine der ältesten, schon von Joniern angelegte Stadt in Achaja 405, hieß vorher zum Andenken der durch Triptolemus eingeführten Kultur, Aroe 405, nach dem Eindringen der Achäer, wurde Patreus Besitzer der Gegend 405, vereinigte Anthea und Messalis mit Aroe und gibt ihr seinen Namen 405, ihr Hafen ist zwar nicht ansehnlich, aber der einzige an der ganzen Nordküste des Peloponneses 406, sie war eine der ersten Städten, welche den spätern achäischen Bund bewirkten 406. Unter römischer Oberherrschaft erhält sie sich, wird mit Kolonisten und den Einwohnern Bolina's und Argyra's besetzt und zur römischen Kolonie unter dem Kaiser Octavius Augustus erhoben 406. Jetzt wird ihr Umfang vergrößert; neue Gebäude und Tempel entstehen; der Berg Panachaikus, die Akropolis zeichnen sich aus 496, sein Ol[illegible] steht nur dem zu Athen nach 406. Auguste [illegible] also [illegible] Stifter anzusehen 407. Auch Nero trägt [illegible] erschö[illegible] 407. Durchs ganze Mittelalter erhielt sie [illegible] unter dem alten Namen Patras einer [illegible] dieser Gegend 407, von einer Wasserleitur[illegible] sel vorhanden 407.

Pergamos, eine Stadt in Kreta, nebst Mycenä und Tegea von Agamemnon angelegt 727, bekannt als Lykurgs Begräbnißort 727, im Gebiete von Kydonia 727, in der Landschaft der diktynnäischen Tempel 727.

Periander, Sohn des Kypselus, erhält den, von seinem Vater in Korinthia errungenen Thron 358.

Perieres, des Äolus Sohn, kommt nach Messene, heirathet eine Argiverin, des Perseus Tochter, sein Sohn Aphareus nimmt den Neleus auf, der Pylos anlegt und seine neu begründete Herrschaft seinem alten Sohn Nestor hinterließ 530.

Perikles ließ durch den Baumeister Kallikrates den gründlichen Bau der beiden langen Mauern bei Athen und Piräeus vollenden 317, auch die Akropolis von der Westseite durch die Propyläen befestigen 321, ließ auch durch Kallikrates und Iktinus im Innern derselben Akropolis den Bau des Tempels der Minerva, des Parthenon, in dorischem Geschmack, aufführen 322.

Periöki, oder Untergebene heißen die Bewohner der Gegend um Sparta 574.

Permessus und Olmeus, zwei vereinigte Flüsse, fallen nicht weit von Haliartus in die See 212.

Perö, Name eines kleinen Flusses in Böotien bei Pausanias 257, mit Öroe wohl derselbe Fluß 257.

Petaleä-Inseln, s. Insulä Petaliä.

Petrea, ein heutiger Fluß in Kandia, wahrscheinlich der ehemalige Dares 726.

Phäaker, seekundige Einwohner auf der Insel Scheria 31.

Phädria, ein arkadischer Flecken 462.

Phalantus, ein Berg in Arkadien, auf welchem die Überbleisel von der ehemaligen Stadt gleiches Namens zu sehen 464.

Phalarus, s. Phliarus.

Phalasarna, alte Stadt mit geschlossenem Hafen 690, letzter diente zugleich als Hafen der Stadt Polyrhenia 690, beim heutigen Sfinari nördlich zu suchen 690.

Phalasia, Name einer westlichen Landspitze bei Oreos auf Euböa 252.

Phaläsiä, ein arkadischer Ort, auf der Straße von Megalopolis nach Sparta 463.

Phalarum, Phalera, Hafen und Demos in Attika 307, jener klein und seicht, doch lange Zeit einzig für Athen 307, Stifter des Demos soll Phaleros, Theilnehmer am Argonautenzuge, gewesen seyn 307, Phalerische Mauer 316.

Phalkes, Fürst der Dorer, bemächtigt sich durch einen nächtlichen Überfall der Stadt Sikyon 375, mißhandelt aber weder die Stadt, noch den vorigen Regenten aus Achtung gegen dessen Abstammung vom Herkules 375.

Phanotrus, angeblich spätere Benennung der Stadt Panopeä 179.

Pharä, ein altes achäisches Landstädtchen, das mit zu den vier gehörte, welche den spätern achäischen Bund erneuerten 411, am Pirusflusse 411, ihre kleinen Ruinen mit einer Steinschrift sind bei dem jetzigen Dorfe Kato Achaja aufgefunden worden 412, doch scheint der Stein dem Dorfe Apano Achoja anzugehören 412.

Pharis, alte spartanische Stadt am Phellias, der in der Nähe in den Eurotas fällt 617.

Phästos, eine alte Stadt auf der Insel Kreta 716, gehört zu den drei von Minos erbauten, und von Homer in seinem Verzeichniß genannten Städten 716, erregte die Eifersucht des benachbarten Gortyna's, und wurde von dieser im Kriege bezwungen und zerstört 717, noch blieb der Hafen dem Polybius bekannt 717.

Phästus, ein Sohn des Herkules, weiß sich die Herrschaft über Ägialia zu erwerben 875, sein Enkel, Hippolytus, wird vom Agamemnon abhängig 575.

Phegus, ein zum erechtheischen Stamme gehöriger Flecken in Attika, nahe bei Marathon 299.

Phellias, ein spartanisches Flüßchen, das südlich von Amyklä in den Eurotas fällt 616.

Phelloe, ein altes verfallenes Städtchen im Gebiete des achäischen Ägira 396, in bergiger Gegend, mit Eichenwäldern und vielem Wild, doch auch vorzüglichem Weinbau 396.

Pheneos, eine alte arkadische Stadt, in der ehemaligen Landschaft Azania, welche ein Einländer, Pheneos angelegt haben soll 440, zwar eine der bessern Städte, doch ohne weitere Auszeichnung, als die Akropolis auf einem schwer zugänglichen Felsen, der auf einer Seite noch künstlich befestigt war 440, am Fuße des Felsen war ein Stadium 441, und dadurch, daß sie, wie die Stadt Stymphalos herrliche Silbermünzen prägte, die aber ungemein selten sind 441. Das an seiner Stelle liegende jetzige Dorf heißt Phonea 441.

Pherä, Pharä, eine messenische Stadt, nahe an der Mündung des Nedon, an ihrer nahen Rhede waren die Schiffer nur für den Sommer sicher 556.

Phia, eine alte Stadt in Elis, am Flüßchen Jardanus, mit einem guten offenen Hafen 501, nicht weit von dem Promontorium Ichthys 501, wahrscheinlich das jetzige Kastell Torneſe 502.

Phialea, Phigalea, Phialia s. Phigalia.

Phialia, Phialea, Phigalea, s. Phigalia.

Phidari, heutiger Name des alten Evenusflusses in Ätolien 100.

Phigalea, Phialea, Phialia, s. Phigalia.

Phigalia, Phialia, Phigalea, Phialea, alte arkadische Stadt, nach einem von Lykaons Söhnen benannt 475, ein Nachfolger Phialus änderte den Namen in Phialia, unter welchem sie häufig erwähnt wird 475, doch kommt der erstere wieder auf 476, in der 80sten Olympiade ward sie von den Spartanern erobert und zerstört 476, mit Hülfe der Oresthasier erhielten die Vertriebenen ihre Vaterstadt wieder 476, zur Zeit des Epaminondas entstehen Unruhen; die herrschende Partei vertreibt die Gegner, welche nun Heräum überfallen und erobern konnten 476, bei Entstehung des achäischen Bundes sammeln sich hier Seeräuber, bringen Phigalia in den Schutz der Ätolier und beunruhigen die Nachbarschaft 476, durch König Philippus III werden sie verjagt; aber die Stadt lebt in Dunkel fort 476. Ein Tempel des Dionysos zeichnet sich wegen seiner Heiligkeit aus 476. Am niedern Stadttheil ergießt sich das Flüßchen Limax in den Neda 476. Nicht weit davon sind warme

Bäder 477, in der Nähe auf dem Berge Kotylius, beim Flecken Bassa, lassen die Phigalier aus Dankbarkeit dem Apollo Epikurius, durch den Baumeister Iktinus einen kunst- und prachtvollen Tempel erbauen 477, jetzt heißt sie Paulitza, und hat noch Überbleibsel der alten Tempelgebäude 477.

Philipp, Königs von Macedonien, Oberherrschaft müssen Akarnaner und Ätolier anerkennen 48, vereiniget sich mit dem achäischen Bunde gegen die Ätolier 54, zerstört ihre Hauptstadt Thermum mit allen Schätzen und Magazinen 54, gebraucht als Vorwand dieses Krieges die Befreiung Akarnaniens von ätolischer Übermacht 54, ist auch von den Akarnanern unterstützt, 54, fernere Fortschritte 54, wird durch die Flotte des römischen Consul Valerius Lävinus an der Vereinigung mit Hannibal gehindert 54.

Philomelus, ein Phokenser, hat vor dem Anfange des heiligen Krieges, um die Tempelgebäude und das Orakel des Apollo zu Delphi eine Mauer aufgeführt 162 Note y), seine Vaterstadt ist Lebon, ein Städtchen auf einer Anhöhe in Phokis 173 berühmt als Anführer der Phokenser im heiligen Kriege 173.

Phliarus, ein Flüßchen, welches durch das Thal bei Lebadea hindurch floß 204, heißt bei Pausanias Phalarus 210, bei den Böotiern aber Quarius und Koralius 210, an demselben lag der Tempel der Minerva Itonia 210, zwischen Koronea und Alalkomenä 211.

Phliasia, Name des Bezirks der kleinen unabhängigen Stadt Phlius 380.

Phlius, kleine unabhängige Stadt mit einem eingeschränkten Gebiete, das Phliasia hieß 380, ihre Gränzen und Umgebungen 380, Stifter in unbekannter Vorzeit war Aras, daher der Name Arantia 380, seine Tochter Aräthyrea gab Beiden den übrigen 380, kommt unter Agamemnon und zu Argolis 381, Phlias, angeblicher Sohn der Aräthyrea, Theilnehmer am Argonautenzuge, legte der Stadt und der Landschaft seinen Namen bei 381. Beim Eindringen der Dorier fügte sich die Mehrzahl der Einwohner unter die neue Herrschaft 381, aristokratische Verfassung wird eingeführt 381, doch macht sich auch eine demokratische Partei, kann aber nicht aufkommen 381, fällt, wie alle Republiken, in die Gewalt einheimischer Tyrannen 381, der entstandene achäische Bund veranlaßt den letzten Kleonymos zur freiwilligen Niederlegung seiner Würde 382. Phlius kommt nun unter römische Botmäßigkeit 382, und sinkt in gänzliche Dunkelheit, da sogar bis jetzt keine Spuren von ihr aufgefunden sind 382. Mit dem Namen der Stadt Aräthyrea war auch die Lage der Stadt verändert worden 382. Sie hieß auch Phlia 382, der Tempel der Hebe, (Dia) gewährte dem geflüchteten Verbrecher vollkommene Ungestraftheit 383. Die Weine dieser Gegebene gehörten unter die vorzüglichsten des Peloponneses 383. Nicht weit von der Stadt soll der Omphalos oder Nabel des Peloponneses gewesen seyn 383.

Phlius, ein Ort in Argolis, in der Nähe von Asine 655.

Phocaria, Name der einen von den drei lichadischen Inseln der Lokri Epiknemidii 129.

Phokikon, ein großer mit Säulen gestützter Palast, am Hohlwege bei der Trennung der drei Straßen, unweit Ambryssus

gelegen, in welchem die phokischen Städte sich versammelten und über allgemeine Landesangelegenheiten berathschlugten 183.

Phokis, Beschreibung des Landes und seiner Einwohner 139 ff. der eigentliche Ursitz des Stammes der Hellenes 142, besonders durch das delphische Orakel merkwürdig, dessen Besitz mehrfache Streitigkeiten veranlaßte 145, unter andern den sogenannten heiligen Krieg 146, der zehn Jahr dauerte und durch Philipp von Macedonien geendigt wurde 146, kommt unter römische Oberherrschaft und wird zur Provinz Achaja geschlagen 147.

Pholegandros, Sporadeninsel des Archipelagos 735. hieß wegen ihrer felsigen Natur die Eiserne 735, heut zu Tage Pelikandro 735.

Pholoe, arkadisches Gebirg, südliche Fortsetzung des Erymanthos, Gränze zwischen Arkadien und Elis 452. 492. zweite südliche Wendung des Lampe und Kyllenegebirges in Arkadien 480.

Phonea, Name eines jetzigen Dorfes an der Stelle des ehemaligen Pheneos in Arkadien 441.

Phönikis, Stadt in Orchomenos an der südlichern Seite des Kopaissees 206.

Phönikus, ein messenischer Hafen, südöstlich von Methone 545, die Stelle heißt gegenwärtig Anthora 545.

Phönix, Stadt und Hafen auf der Insel Kreta 718, Anlage und Namen gehören wahrscheinlich Phöniciern an 719, und sein Gebiet zur kleinen Republik Lampe oder Lappa 719, daher sie Phönix Lampei genannt wird 719. Zwischen hier und Amphimale eine Stelle von geringer Breite 719, jetzt das verlassene Kastell Sfachia 719.

Phönix, ein Fluß, welcher innerhalb des Gebietes von Ägium, auf der Westseite in die See fällt 402.

Phorkynos, Hafen auf Ithaka, in dessen Nähe eine den Nymphen geheiligte Höhle sich befunden haben soll 92.

Phoron, ein kleiner Hafen östlich dem attischen Flecken Korydallos 382.

Phoroneus, ein Pelasger, lehrt die Hellenes die Kunst Feuer zu machen 7, angeblicher Erbauer der festen Citadelle von Argos 27.

Phöteä, eine akarnanische Stadt, nahe bei Stratos 85, Polybius nennt sie eine ätolische, weil die Ätolier sie damals besaßen 85, Thucydides nennt sie Phytia 85, Stephanus aus Byzanz Phötiä 85, und nennt Phötius, Alkmäons Sohn als ihren Erbauer 85. Phöteum, Stadt im eigentlichen Ätolien ist davon verschieden 85.

Phöteum, Stadt im eigentlichen Ätolien, nicht mit Phöteä zu verwechseln 85. 109, heißt bei Stephanus aus Byzanz auch Phytäum 109.

Phötiä, so heißt bei Stephanus aus Byzanz und Polybius die akarnanische Stadt Phöteä 85.

Phrixa, eine alte Stadt in Elis auf einem spitzigen Berge, mit ihrem Gebiete, das gegen Pisatis die Gränze bildete 514, Herodots Thrixa ist wohl derselbe Ort 514.

Phthiotis, der südliche Theil Thessaliens 12, hierhin soll

Deukalion sein Volk nebst den benachbarten Leleges aus den Urſitzen geführt haben 12.

Phyräum, so nennt Stephanus aus Byzanz die ätolische Stadt Phöteum 109.

Phytia, Name von Phöteä bei Thucydides 85.

Phylake, ein arkadiſcher Flecken, in deſſen Nähe die erſte und wahre Quelle des Alpheus nach Pauſanias, seyn ſoll 467.

Phyle, befeſtigter Flecken an der Nordgränze Attika's, zum öneidiſchen Stamme gehörig 330, heißt jetzt Argivo-Kaſtro 331.

Pidauro, oder Epidaura, jetziger Flecken an der Stelle des ehemaligen Epidaurus 667.

Pilaura, verdorbener Name bei Hierokles ſtatt Epidaurus 667.

Pindus, der Hauptknoten der helleniſchen Bergmaſſen 2.

Pindus heißt bei Strabo die vierte, nördlichſte Stadt der Landſchaft Doris 138, hieß auch Akyphas 138.

Piräeus, attiſcher Hafen und Demos zur hippothoontidiſchen Phyle gehörig 308, nahe an der Hauptſtadt Athen 308, ward mit dieſer durch Themiſtokles und ſeine Nachfolger in Verbindung geſetzt und befeſtigt 308, von hier aus erhielt die Stadt die Zufuhre aller ihrer Bedürfniſſe 308, von hier aus verbreiteten ihre Flotten die Herrſchaft 309, hier waren die Hauptmärkte für alle Kaufmannswaaren, das Arſenal zur Ausrüſtung der Flotten 309, hier die Wohnungen für die zahlreichen Familien der Seeleute zu Bemannung 309. Der Hafen beſtand aus drei beſondern Abtheilungen mit einem gemeinſchaftlichen Eingange 309, der Haupthafen blieb und hieß Piräeus 309, um ihn fünf Hallen für den Handelsverkehr 309, ferner ein Schauhaus, Deigma genannt 309, die zweite Abtheilung oder Nebeneinbucht hieß der Hafen des Kantharus, wo ſich die Schiffswerfte befand 309. 310, die dritte hieß Zea 310, jede Abtheilung konnte beſonders geſchloſſen werden 310, der eigentliche Eingang war eng und es bedurfte anfänglich keines künſtlichen Schutzes 311. zu Anfange des peloponneſiſchen Krieges, bei dem Verſuch einer Überrumpelung, wurde der Eingang mit Ketten verſchloſſen und an beiden Seiten Befeſtigungen angelegt 311, letztere wurden, unter den Ariſtokraten, dadurch vermehrt, daß die an der einen Spitze hervorragenden Scheren mit Mauern verſehen 311, und mit den Thürmen der weſtlichen Spitze des Hafens Eetonia in Verbindung geſetzt wurden 311, dieſe Schanzen wurden aber bald wieder vernichtet 311, die Gegenſeite des Einganges ſchloß die ſehr gebogene Spitze beim Alkimus 311, hier fand ſich das Grabmal des Themiſtokles 311, welcher überhaupt für die Sicherheit des wichtigen Platzes durch eine ſtarke Mauer geſorgt hatte 311, in deren Umfang die ganze kleine Halbinſel und Munychia mit einbegriffen war 312. Durch Sylla's Verbrennung und Vernichtung der Stadt und der Mauern, konnte ſich der Hafen nie wieder von dieſer Zerſtörung erholen 313, noch jetzt iſt er unter dem Namen Porto Drakone in demſelben Zuſtande und wird von Jahr zu Jahre ſeichter 313.

Piräus, ein unbeſetzter korinthiſcher Hafen an der Südoſtküſte, nahe an den Gränzen des epidauriſchen Gebietes 365, auch

unter dem Namen Portus Athenienſium, Portus Anthedon (Portus Athenäon) vorkommend 365.

Pirene, die, Name der reichen, in weißem Marmor eingefaßten Hauptquelle in Korinth 367, ſoll der aus Medusens Sumpfe entſprungene Pegaſus einſt geſchlagen haben 368, vom Bellerophon aber bei dieſem Geſchäft erhaſcht worden ſeyn 368, ihr Waſſer, worin das glühende Metall gehärtet wurde, ſoll zur Feinheit der Metallarbeiten beigetragen haben 369 Note a).

Pirnatza, gegenwärtiger Name des Pamiſusfluſſes in Meſſenia 549.

Pirus, ein großer Fluß in Achaja, welcher bei Olenos in die See fällt 409, Strabo nennt ihn Melas, wahrſcheinlich ein Schreibfehler ſtatt *Méyas* 409, im Innern nannte man ihn auch Pi-e-ros 409, jetzt Kamenitza fluß, von dem gleichnamigen Flecken bei ſeiner Mündung 409.

Piſa, eine angeblich alte Stadt in Elis, welche Piſus, des Äolus Enkel angelegt haben ſoll 512, ſie war vielmehr der Hauptſitz eines kleinen Reichs, Piſatis oder Piſäa, aus 8 Städten beſtehend 512. Nach dem Eindringen der Dorer entſtanden langwierige Kriege, welche ſich eben ſo angeblich mit dem Untergange Piſa's und der übrigen Städte endigten 512, denn ein Piſa hat gewiß nicht exiſtirt, und wahrſcheinlich ſind die olympiſchen Gebäude mit ihren Bewohnern zu verſtehen 513, Ptolomäus nennt bloß Olympia Piſä 513.

Pitane, angebliche Stadt in Elis in der Landſchaft Triphylia 518.

Pityoneſos, eine kleine Inſel am ſüdlichſten Küſtenſtrich des ſaroniſchen Meerbuſens 668.

Pityuſa, eine Inſel im argoliſchen Meerbuſen, jetzt Tulea 656, eine der drei kleinen, öſtlich an der argoliſchen Halbinſel gelegenen Inſelchen 659.

Plakia an der Propontis hat Überbleibſel der Pelasger 26.

Platää, Stadt in Böotien, am nördlichen Abhang des Kithäron 235, die Zeit ihrer Gründung unbekannt 235, ihre Ureinwohner, vielleicht mit Recht, Autochthones 235, gegen Theben ſendet es den Athenern 1000 Mann Hülfsvölker, zu dem Treffen bei Marathon 235, wird durch Xerxes zerſtört, nach dem bei ihr vorgefallenen entſcheidenden Treffen ehrenvoll wieder hergeſtellt 235, bleibt Dorn im Auge der Thebaner 236, wird im 5ten Jahre des peloponneſiſchen Krieges bezwungen, zerſtört und die darin befindlichen Einwohner getödtet 236, die Flüchtlinge erhalten Skione zum Wohnſitz 236, durch den antalkidiſchen Frieden werden ſie wieder in Freiheit geſetzt und Platää hergeſtellt 236, abermalige Zerſtörung der Stadt und Vertreibung der Einwohner durch Thebaner 236, dieſe durch Philipp von Macedonien gedemüthigt, können Platäas Wiederherſtellung nicht hindern 236, ihr ausgezeichnetſter Tempel iſt der der Juno 236. Ruinen finden ſich nahe beim heutigen Flecken Kokla 237, ſie heißen Paläo-Caſtro, die Stadt ſelbſt Paläo-Chorio 237.

Platamodes, eine Landſpitze in Meſſenia, welche mit dem Promontorium Kypariſſium einerlei iſt 537.

Platanius, Flüßchen am Fuße des Berges Ptoon, fällt bei Korſia in die nahe See 219.

Platanistos, ein arkadisches Flüßchen, das nahe bei Lykosura in den Neda fällt 474.

Platanistos, eine Quelle in Messenia, aus welcher, ungeachtet der Entfernung, das Trinkwasser nach Korone geführt wurde 548.

Platanistos, ein großer, mit schlanken Platanusbäumen besetzter Platz in Sparta 615, in dessen Nähe eine Insel war, um deren Besitz von den jungen Leuten gekämpft wurde 615.

Platanistus, so heißt bei einigen Schriftstellern die triphylische Stadt Makistos oder Magistos 521.

Plateis, wahrscheinlich eine der Pelopsinselchen 664.

Pleuron, Sohn des Ätolus 41. Die Hauptstadt seines Antheils in Ätolien führt gleichen Namen 41, liegt bei dem Berg Chalkia 100, wird von Demetrius zerstört 100, an ihrer Stelle, am südlichen Abhange des Arakynthusberges Neu-Pleuron angelegt 100. Alt-Pleuron hatte sonst einen berühmten Tempel der Minerva 100.

Plistus, ein Fluß, an welchem Delphi lag 161.

Plotä hießen die zwei Insulä Strophades, vor der Ankunft der Harpyien auf denselben 542.

Pnyx, ein Theater in Athen, das bei den Volksversammlungen zu der Wahl obrigkeitlicher Personen eingerichtet war 323. 324, hatte eine große Sonnenuhr, der Windthurm genannt, und war ein achteckiges Thürmchen, das noch heut zu Tage bestehet 324 Note q).

Pogon, Name des geräumigen Hafens der Stadt und des Gebietes von Trözen in der argolischen Halbinsel 661.

Pökilasion, Pökilassos, eine Stadt mit einem Ankerplatz und frischem Wasser, an der Mündung des Flüßchens Soglia, am südwestlichen Küstenstriche der Insel Kreta 720.

Pökilassos, s. Pökilasion.

Polichna, ein Städtchen in Lakonika, nach dem argolischen Meerbusen hin 606.

Polichne, ein altes messenisches Städtchen 554.

Polikandro, jetziger Name der Sporadeninsel Pholegandros 735.

Polikastro, heutiger Ort auf der Insel Kandia, am Busen westlich bei der Stadt Kandia 697, wahrscheinlich in der Nähe des ehemaligen Kytäon 697.

Polis, Name eines Fleckens bei den Hyäi der Lokri Ozolä 124.

Polissa, jetziger Flecken an der Stelle des alten kretensischen Ortes Matala 717.

Polykaon, Leler jüngerer Sohn, heirathet die Argiverin Messene, erwirbt sich ein Reich und benennt es von seiner Gemahlin 530.

Polykletus hat das kolossalische Bild der Juno für das Heräum gefertigt 651.

Polyrrhenia, Polyrhenia, eine Republik im Innern Kreta's, zu deren Gebiete der entfernte Hafen Phalosarna gehörte 723. Die Einwohner waren Anfangs in Flecken zerstreut, bis Achäer und Lakones sich vereinigten und die befestigte Stadt auf einer steilen, gegen die Südwestseite der Insel sich neigenden Anhöhe grün-

beten 723, ihr Umfang reichte gegen Osten bis an Kynuria's Gebiet 723. Ein Tempel der, auf der Westseite allgemein verehrten, Dictyna, war hier 723.

Pontinus, ein Berg in Kynuria, aus welchem ein Flüßchen gleiches Namens entspringt 640.

Poreſſa, die vierte, aber eingegangene Stadt auf der Kykladeninsel Keos, nur in Ruinen sichtbar, doch mit erhaltenem alten Tempel der Minerva Meduſia 741.

Poro, eine jetzige felsige Insel, wahrscheinlich die ehemalige zu Argolis gehörige Insel Kalauria 662, obgleich ohne Trinkwasser und Holz, findet sich doch auf ihr ein wohlhabendes Städtchen mit Seehandel treibenden Griechen 663.

Portais, so nennen die Bewohner des innern Lakonika heut zu Tage das Taygetongebirg 561.

Porthmos, Name des Hafens von Eretria in Euböa 260, wahrscheinlich der heutige Hafen Porto Bufalo 261.

Porto Bufalo, heutiger Hafen, wahrscheinlich derselbe mit dem alten Porthmos von Eretria auf der Insel Euböa 261.

Porto Drakone, jetziger Hafen des ehemaligen Piräeus, der aber von Jahr zu Jahr seichter wird 313.

Porto Drio, jetzige Benennung des guten Hafens an der südlichen Einbucht auf der Insel Paros 752.

Porto Mandri, jetziger Name eines Hafens bei dem ehemaligen Thorikus 302.

Porto Poro, jetziger Name der Stadt Proni auf Kephallenia 91.

Porto Raphti, heutiger Name des ehemaligen attischen offenen Hafens Panormus 300.

Potami oder Potamus, ein attischer Flecken und Demos 301, hier zeigte man das Grabmal Jons, eines Sohnes des Xuthus 301. Bei dem jetzigen Dorfe Markopoli finden sich die wahrscheinlichen Ruinen dieses Ortes 301.

Potidania, ein ätolisches Kastell, bekannt durch den Zug des Demosthenes gegen Ätolien 113.

Potniä, die Ruinen dieses alten Städtchens am Asopusflusse in Böotien fand Pausanias nicht weit von Theben 226.

Praſiä, attischer Flecken, wegen eines Apollotempels bekannt 300.

Praſiä, der nördlichste Gränzort Lakoniens an der öden Küste 607, heißt auch Praſia und beides richtiger, als Braſiä 607. die Einwohner zeigen das Grab der Semele, und behaupten, Dionyſos sei bei ihnen erzogen 607.

Praſos, Präſos, eine alte Stadt auf der Insel Kreta, zwischen Samonium und dem Chersonneſus 712, Anlage der Eteokretes, mit einem Tempel des Jupiter Diktäus 712, wurde durch die Hieropytnier zerstört 712.

Praſtias, jetziger Name des ehemaligen spartanischen Fleckens Thalama 587.

Praxiteles Bildsäule des Eros, wird vorzüglich zu Thespiä am Helikon verehrt 230.

Principes und Prätor, Name der dirigirenden Obrigkeit bei den allgemeinen Volksversammlungen der Akarnanes 60.

Probalinthus, Flecken und Gemeinheit zur athenienſiſchen Tetrapolis gehörend 330.

Probano, jetziger Name der meſſeniſchen kleinen Inſel Prote 542.

Prokles, Tyrann von Epidaurus 665.

Prometheus, 13 Generationen vor Herkules, an den Felſen Kaukaſus angeſchmiedet 12.

Promontorium Sunium, ſ. Sunium.

Proneſos, ſo nennt Strabo, wahrſcheinlich fälſchlich, die Stadt Proni auf der Inſel Kephallenia 91.

Proni, Name einer Stadt auf der Inſel Kephallenia 90, ihre Einwohner heißen Pronäi 90, Strabo nennt ſie fälſchlich Proneſos 91, jetziger Name Porto Poro 91.

Propyläen, Name der auf der Weſtſeite der Akropolis von Athen durch Perikles angelegten Feſtungswerke 321, welche zugleich zu den vorzüglichſten Kunſtwerken der Stadt gehörten 321. Dieſer Bau wurde erſt in 5 Jahren vollendet, 321, koſtete 2012 (att.) Talente 321, ihr Commandant hatte die Schlüſſel zur Akropolis 321, und war Wächter des da niedergelegten öffentlichen Schatzes 321.

Proſchium, ätoliſche Stadt, zwiſchen Neu-Plevron und Stratos 106, hieß früher Pylene 106.

Proſeleni, nannten ſich die Ureinwohner Arkadiens, wegen ihres über alles Menſchengedenken hinaus gehenden Urſprungs, als ob ſie ihr Daſeyn ſchon früher als der Mond, gehabt hätten 418, wahrſcheinlich bezeichneten ſie mit dieſem Ausdrucke ihr höheres Alter gegen die Argiver, bei welchen Inachus Tochter, Jo, den Namen Selene hatte 419.

Proſymna, ein verwüſteter Ort in der Nähe von Mibia, mit einem Tempel der Juno 654, dieſen Namen führte der öſtlich an Heräum gränzende ebenere Landſtrich 654.

Prote, eine kleine Inſel an der meſſeniſchen Küſte, mit ſicherm Ankergrund 541, heißt jetzt Probano 542.

Prötus nimmt ſeine Zuflucht zu dem König von Lycien 28, erbaut die kyklopiſchen Mauern von Tiryns 23, fertigt eine ſchriftliche Nachricht an den König von Lycien, zum Nachtheil des Überbringers aus 30.

Pſakon, iſt nach Ptolemäus die nördlichſte Landſpitze auf der Inſel Kreta 691, im Periplus heißt ſie Tyros; jetzt Capo Spada 691.

Pſamathus, Pſammathus, (bei Strabo, Amathus,) ein Hafen nordöſtlich vom Promontorium Tänarum, jetzt Porto delle Quaglie genannt 591.

Pſaphis, ein unbekannter Flecken des oropiſchen Gebietes in Böotien 242, in deſſen Nähe das Orakel des Amphiaraus 242.

Pſato Pyrgos, Name eines verfallenen Thurmes, welchen man neuerdings an der Stelle des Kaſtells der Minerva gefunden hat 405.

Pſili, jetziger Name der ehemaligen Inſel Irene im argoliſchen Meerbuſen 656. 657.

Pſophis, eine arkadiſche Stadt 450, von der gleichnamigen Tochter des ſiciliſchen Königs Eryx benannt 451, hieß früher Phegia, und Erymanthos 451, einer ihrer Bürger ſoll die Inſel Zakynthos bevölkert und die Citadelle Pſophis benannt haben 451,

wird erst zur Zeit des achäischen Bundes merkwürdig als Hauptposten zum Eindringen aus Elis in Nordarkadien 451, auf 3 Seiten mit Flüssen umgeben 451, Ruinen finden sich bei dem heutigen Tripotamia 452.

Psychium, Psychea, ein kretensischer Ort mit einem Sommerhafen und frischem Wasser 718, wahrscheinlich ein Paleokastro am Cap Trispetras oder Dagusa 718.

Psyttalia, ein Inselchen vor der östlichen Meerenge von Salamis, wo Xerxes etliche hundert Perser vor dem Seetreffen übersetzen ließ, die aber von den Athenienſern zusammen gehauen wurden 337, heißt jetzt Lipsokatalia, und ist, wie früher hin unbewohnt 337.

Ptoon, ein Berg, nordöstlich von Onchestos 215, auf ihm liegt das Akraphnion oder Akraphion 215, in seiner Nähe das Orakel des ptoischen Apollo 215, der heutige Flecken Kokino liegt in seiner Nähe 215.

Pylene, früherer Name der ätolischen Stadt Proschium 106.

Pylos, dieses Namens gab es drei Städte in Elis 499. 524, das bekannteste ist das zwischen den beiden Flüssen Peneus und Selleis gelegene 499. 524, alle drei eignen sich die Ehre zu, Residenz des alten Nestor zu seyn 524, das dritte lag in Messene an der Küste 524, lag auf einer steilen Anhöhe, war Kolonie des Neleus, und die zuverlässigste Residenz Nestors 533, auf sie paßt Homers Beschreibung vollkommen 538, ihre mannichfaltigen Schicksale 538 — 540 Nestors Wohnhaus die einzige Merkwürdigkeit 540, ihr trefflicher und großer Hafen heißt jetzt Alt-Novarino 541, dessen Bildung durch die Insel Sphagia 541. Von den Spartanern wird die Stadt auch Koryphasium genannt 542.

Pyrgo, heutige offene Stadt, in deren Nähe die Ruinen vom ehemaligen elischen Flecken Litrini sich finden 500.

Pyrgos, jetziger Name der ehemaligen lokrischen Landspitze Kynos 131.

Pyrgos, Pyrgi, eine Stadt im nordöstlichen innern Lande Triphylia's 527.

Pyrrichus, ein Bergstädtchen, im Innern von Lakonien 591, Polybius nennt ihn den Wall des Pyrrhus 592.

Pythia, Name der Tempelgebäude des Apollo zu Delphi 162.

Q.

Quaglie, Porto belle, jetziger Name des Hafens Psamathus in Lakonika 591.

Quarius, Name, welchen die Böotier dem Flusse Phalarus oder Phliarus geben 211.

R.

Rampano, Golfo di Castel, jetziger Name des Sinus Lakonicus an der Ostküste 591, von einem Kastell Rampano oder Rafani, das wahrscheinlich an der Stelle der Akropolis von Asopus liegt 598. 599.

Raukos, ein Bergstädtchen auf der Insel Kreta 701.

Religionssystem der Griechen ist pelasgischen Ursprungs 28. 29.

Retimo, jetziger Name der alten Stadt Rhithymna auf der Insel Kreta 696.

Rhadine, ein ehemaliger Ort im triphylischen Elis, nahe bei Samikum 523.

Rhamnus, der nördlichste Flecken und Demos in Attika 297, ihm nahe lag ein Tempel der Nemesis 297, heißt jetzt Tauro Castro 297.

Rheitros, Hafen am Fuße des Berges Neion, auf der Insel Ithaka 92.

Rhene, Rhenia, eine der kykladischen Inseln, von Delos durch eine Meerenge getrennt, welcher als guter Ankerplatz für die vielen Schiffe diente 749, ist beträchtlich größer, hat wenig Wasser, und galt, schon seit den Zeiten des samischen Polykrates als Eigenthum der Insel Delos 750. Durch das athenienfische Gesetz, daß alle Todte zu Rhenia beerdigt werden müßten, entstanden hier Anlagen zu Gebäuden für die zu diesen Geschäften erforderlichen Menschen 750, noch mehr aber wirkte mit der Befehl, daß Niemand zu Delos geboren werden durfte. Es entstanden nun Landhäuser für die Reichern und Wohnplätze für die Ärmern 750, Ruinen dieser neuen weitläufigen Stadt finden sich jetzt noch 750. Gegenwärtig wird sie nur von Schäfern mit ihren Herden besucht und heißt Groß-Dili 750.

Rhion, eine ausgezeichnete Landspitze in Achaja, bildet mit dem, an der ätolischen Küste gegenüber liegenden Antirrhion den Eingang zum krissäischen Meerbusen 404. wegen der sichelförmigen Gestalt führt jene auch den Namen Drepanon Promontorium 404. Nach der Mythe hatte Saturnus seine Sichel, mit welcher er seinem Vater Uranos die Hoden ausgeschnitten hatte, hier ins Meer geworfen 404, ein berühmter Tempel Neptuns lag daselbst 404, heut zu Tage liegt hier das viereckige Kastell von Morea; gegen über das Kastell von Rumelia: und beide zusammen heißen die kleinen Dardanellen 404.

Rhithymna. Rhithymnia, Stadt auf der Insel Kreta, mit offener Rhede, Eleuthera genannt 696, heißt beim Periplus unrichtig Hydramon 696, jetzt einer der Hauptorte unter dem Namen Retimo 696.

Rhiti, Salzseen, mit Bewegung des Gewässers, an der Hauptstraße von Athen nach Eleusis, welche zwischen beiden Gebieten die Gränze machten 332.

Rhium, Rhion, angeblich messenischer Ort im innersten Winkel des Landes vom Promontorium Tänarum gerechnet 556, Rhion, wahrscheinlich ein Schreibfehler statt Irin 556.

Rhus, ein Flecken in Megaris, nördlich von Megara 345.

Rhypes, Rhypä, eine der zwölf alten Städte des achäischen Bundes 402, an ihrer Stelle setzt Polybius Leontium 402, jene scheint also in den Kriegen Alexanders untergegangen zu seyn 402, zu ihren Besitzungen gehört das Städtchen und der Hafen Erineum 403.

Rimokastri, heutiger Flecken, in der Nähe des alten Onchestos, auf einem Berge südlich 214.

Römer, sind durch glücklich geendeten ersten punischen Krieg und Besiegung Illyriens auch in Griechenland bekannt 52, werden

von den Akarnanern gegen die übermächtigen Ätolier um Verwendung ersucht 53, senden deßhalb auch, aber ohne Erfolg, Vermittler 53, werden von den Ätoliern mit Übermuth und Verachtung behandelt 53, nehmen aber aus Gründen an den Streitigkeiten Griechenlands keinen thätigen Antheil 53, senden den Consul Valerius Lävinus mit einer Flotte ab um Philipp zu beobachten und ihn an der Vereinigung mit Hannibal zu behindern 54, nach erreichtem Zweck zieht sich die römische Flotte zurück, ohne die den Ätoliern versprochene Vergrößerung ihres Landes zu bewirken 55, werden später hin von den Ätoliern zu einer zweiten Verbindung eingeladen 55, machen ernsthalte Anstalten zu Unterdrückung der Macedonier 55, werden durch Ätolier in dem entscheidenden Treffen bei Kynoskephalä gegen Philipp von Macedonien trefflich unterstützt 56, wenden sich wegen der prahlerischen Anmaßungen der Ätolier von ihrem Interesse ab 56, bewilligen Philipp erträgliche Friedensbedingungen 56, schlagen die Ätolier und ihren neuen Bundesgenossen, den Syrer Antiochus 56, hoffen durch gänzliche Unterdrückung dieses Bergvolkes auf Eroberung von ganz Griechenland 56, bewilligen endlich auf Vorbitte der Rhodier und Athenienser einen Frieden unter harten Bedingungen so, daß die Ätolier in Zukunft von ihnen abhängig bleiben 57. Später werden von ihnen die Ätolier zur Provinz Achaja geschlagen 57.

Ropo, heutiger Name der alten Stadt und Festung Oropus in Böotien 241, man bemerkt auch noch daselbst den sichtbaren Hafen 242.

S.

Sagara, türkischer Name des Helikon 229.

Salamis, eine fruchtbare Insel, dem Busen von Eleusis in Attika gegenüber 336, von Attika und Megara auf der Ost- und Westseite durch eine schmale Meerenge getrennt 336. An der östlichen Meerenge, wo die persische Flotte sich nicht ausbreiten konnte, erhielt diese eine gänzliche Niederlage 336. Dadurch wurde ganz Griechenland, vorzüglich Athen gerettet 336. denn der größte Theil athenienſischer Familien hatte sich und sein Vermögen dahin geflüchtet 336. In den ältesten Zeiten war es ein unabhängiger hellenischer Staat, aus welchem Ajax zwölf Schiffe zum Kriege nach Ilium abführen konnte 336. In der Folge Zankapfel zwischen Megara und Athen 336, jene fast allemal Siegerin, bis Solon endlich durch äußerste Anstrengung Athen den Sieg verschaffte 336. Von nun an ist Salamis stets bei Athen 336, aber sein Wohlstand dahin 336, denn Athen behandelt sie als Untergebene und verweigert ihr die Aufnahme in die attischen Gemeinheiten 337, die gleichnamige einzige Stadt war unbedeutend, mit einem Hafen an der Seeküste 337, wird aber in den macedonischen Kriegen von den Athenern wegen des Verdachtes der Treulosigkeit vernichtet 337, dafür bildet sich ein anderes Städtchen der attischen Küste gegen über, bei der Stelle der Überfahrt 337, der fruchtbare Boden versorgte Athen reichlich mit Küchenkräutern und andern Gewächsen 337. Heut zu Tage heißt sie Koluri und hat nur drei Dörfer 337.

Salganeus, ein Flecken Böotiens, an der Einfahrt in den Euripus 221, erhielt vom Antigonus eine Mauer, welche aber, er-

ligst aufgeführt, nicht lange ausbauerte 221, hat seinen Namen von einem Böotier, Salmaneus, welcher der persischen Flotte den Weg hierher zeigte 221.

Salmone, die älteste Stadt in Elis in der Landschaft Pisatis 515, Salmoneus, Äolus Sohn, Hellens Enkel, soll sie gestiftet haben 515, am Flüßchen Enipeus, auch Barnichios genannt, gelegen 515.

Salomo, Cap, Name der (mittelsten) nordöstlichen Landspitze auf der Insel Kandia 706, ist fälschlich von Vielen für das Promontorium Samonion angenommen worden 707, vielmehr die Landspitze Ampelos bei Ptolemäus 707.

Samia, und Samos, angebliche Stadt im triphylischen Elis, wahrscheinlich die Stelle, wo Neptuns Tempel stand 520.

Samikum, eine der festen triphylischen Städte in Elis 519, der Hauptort und tiefste Einschnitt des kyparissischen Busens 520, in seiner Nähe ein sehr verehrter Tempel des Neptuns 520, heut zu Tage liegt Neokastro in seiner Nähe 520.

Samonium, Sammonium Promontorium, Salmodis, Salmone, nordöstlichste Spitze der Insel Kreta, nordöstlich vom Hafen Minoa 706, wird von Vielen zwar für das heutige Cap Salomo genommen 706, ist aber unstreitig richtiger vom Cap Sidero zu verstehen 706, Angaben der Ursachen hierzu 707, selbst der Name Cap Sunio scheint eine Ähnlichkeit für Cap Sidero zu verrathen 707.

Samos, Same, mit diesen Namen belegt Homer die zu Akarnanien gehörige Insel Kephallenia 87, wahrscheinlich von der Stadt gleiches Namens 87. 90, wird von den Römern erobert und zerstört 90. Samo heißt jetzt noch eine nahe Landspitze 90.

St. Blasios, Name eines jetzigen Dorfes, an der Stelle der alten Ruinen von der Stadt Panopeä 197.

St. Georg d' Arbori, heutige Insel an die Stelle der ehemaligen Insel Belbina in Attika 303.

St. Lukas, heutiges großes Kloster, bei demselben ist die Lage des ehemaligen phokischen Stiris aufgefunden worden 182, die Ruinen heißen noch Palâo Stiri 182.

Santorin oder St. Erini, jetziger Name einer der sporadischen Inseln des Archipelagus, Thera 733, man leitet diesen Namen zwar von einem Heiligen ab, kann aber wohl aus de τὰν Θήραν entstanden seyn 733.

Sapienza, heutiger Name der westlichsten der drei Önussä Insulä, welche den Hafen von Modon deckt, und dem benachbarten Meerestheile den Namen gibt: Meer von Sapienza 545.

Sappho, mit Verzweiflung unglücklicher Liebe ringend, soll sich vom Felsen Leukate in die See hinab gestürzt haben 75.

Saronischer Meerbusen zwischen der Nordostküste von Argolis und der gegen über befindlichen Küste von Attika und Megaris bis zur Landenge von Korinth 672, in demselben liegen mehrere kleinere, der megarische, eleusinische, epidaurische 673. Vor seiner Öffnung liegt die Insel Belbina, und schließt an dem myrtoischen Meere 673, heißt jetzt Golfo di Egina 674.

Saffoso, Capo, jetzige Benennung des Dium Promontorium auf Kreta 687.

Sauria, ein wenig bekanntes Städtchen in Ätolien, wohin die Oniadä gezogen seyn sollen 112.

Schenkel, (σκέλη) heißen die beiden langen Mauern, welche Athen und den Hafen verbanden 317.

Scheria, Insel, ihre Bewohner rühmt Homer als erfahrne Kaufleute und Seefahrer 20. 31.

Schini, Cap, bezeichnet auf den Seecharten das Promontorium Itanus auf der Insel Kreta 709.

Schinusa, eine der kleinern Kykladen, auf unsern Charten genannt Skinosa 756.

Schiste, Name einer Bergstraße, welche von Daulis über den Parnaß nach Nordgriechenland führt 180.

Schönus, ein Ort in Böotien, auf der Straße nach Anthedon 228.

Schönus, ein Flecken in Arkadien, von einem Böotier angelegt, 464. in seiner Nähe sucht man den Schauplatz von Atalanta's Wettlauf 464.

Schönus, Hafen oder kleine Einbucht an der Ostküste, wo die engste Stelle des Halses ist, welcher den Peloponnesus mit Griechenland verbindet, oder der eigentliche Isthmus 361. am korinthischen Meerbusen endigte er etwas nordöstlich vom Hafen Lechäum 361, hier wollte man durch Durchstechung eines Kanals den Peloponnes zur Insel machen 361, natürliche Schwierigkeiten waren entgegen 362. und spätere Versuche nicht ernstlich genug 362, doch bei den Einfällen der Perser durchzog man die Enge mit einer, wegen der Eile nicht dauerhaft genug aufgeführten Mauer 362, sie verfiel bald, wird aber vom Kaiser Justinian vollkommner hergestellt, ohne gegen Einfälle gesichert zu seyn 362.

Schriftsprache, griechische, anfänglich arm, aus 18 Zeichen bestehend, von den Pelasgern und Tyrsenern erfunden 29, nichts Ungewöhnliches bei den Phöniciern 30.

Sela, ein Fluß in Messenien 553.

Selachusa, eine kleine Insel an der argolischen Küste 668.

Selemnos, Name eines achäischen Flüßchens 405, an welchem das Städtchen Argyra 405.

Selene, diesen Namen führte bei den Argivern, Jo, des Inachus Tochter 419.

Selinus, ein Flecken in Lakonika 598.

Sellasia, ein altes Städtchen in Lakonika, am Flusse Önus, in welchen der Gorgylos fällt 609, an beide Ufern des Önus drängen sich die Berge Evas und Olympus 610.

Selleis, ein Fluß in Elis, wahrscheinlich der jetzige Pachista 495.

Sepia, ein Berg in Arkadien, auf welchem sich der Grabhügel des Apytus befand 446.

Seriphos, eine der Kykladeninseln mit einer Stadt und einem sichern Hafen 739, die Ursache ihrer felsigen Beschaffenheit wird in der Mythe sehr glaubwürdig angegeben 739, ionische Einwohner drängen sich auch hier ein 740, in spätern Zeiten bezeichnete sie etwas Unbedeutendes 740, und römische Kaiser wählten sie als

einen der härtesten Verweisungsorte 740, heut zu Tage Serphno, mit einem sehr geringen Flecken, aber sichern Hafen 740.

Serphno, heutiger Name der Kykladeninsel Seriphos, mit einem höchst unbedeutenden Flecken, aber einem sichern Hafen 740.

Settia, heutige Stadt auf Kandia, wahrscheinlich dieselbe mit dem östlichen Hafen Minoa 705.

Sfachia, unter diesem Namen ist noch ein verlassenes Kastell vorhanden, an der Stelle des kretischen Phönix 719.

Side, alte Stadt im südlichen Lakonien an der Ostküste, mit einem Hafen 604.

Sidero, Cap, Name der (ersten) nordöstlichsten Landspitze auf der Insel Kandia, 706, und unstreitig das alte Promontorium Samonion 707, und verräth, da es auch Cap Sunio genannt wird, Namensähnlichkeit 707

Sidus, ein Kastell in der Nähe von Korinth 361.

Sikinos, eine der Sporadeninseln des Archipelagos 735, soll wegen ihres trefflichen Weinbaues, früher Önoe geheißen haben 735, heißt jetzt noch Sikino (Sichino) 735.

Sikyon, Hauptstadt der kleinen Landschaft Sikyonia im Peloponnesus, die von ihr den Namen hatte 375. 377, nahe an der Küste mit einem Hafen 377, hieß früher Ägialia 374. 377, auch Mekone und Telchinia 377. Den jetzigen Namen erhielten Stadt und Landschaft von Sikyon, Lamedons Schwiegersohne 375, ist, nach Korinth, der Hauptsitz griechischer Manufakturen 377, hier der Ursprung von Malerei und Bildhauerei 377, sie ist auch in Verfertigung aller Art metallener Gefäße Korinths glückliche Nebenbuhlerin 377. Auf den Rath und die Mitwirkung des Demetrius verändert die Stadt ihre Lage, nennt sie ihm zu Ehren Demetrias 378, doch nur auf kurze Zeit 378, weil Handel und Wandel durch Entfernung von der See litten 378, der alte Name gilt fort 378. In dieser neuen Stadt waren Tempel, ein Theater, ein Gymnasium 378, und sie erhält sich durch das ganze Mittelalter hindurch 378, ihre Ruinen will man bei dem jetzigen Basilika wieder aufgefunden haben 378, wahrscheinlich aber wohl bei dem Dörfchen Kamari oder Kamares 379.

Sikyonia, eine kleine Landschaft des Peloponnesos, die ihren Namen von der Hauptstadt führte 373, sehr fruchtbar 374, früherhin größer ausgebreitet, durch die eingedrungenen Dorer aber beschränkt 374, die ältesten Einwohner waren Eingeborne Ägialenses, als Küstenbewohner so genannt, 374, König Ägialus, Stifter von Ägialia, dem nachmaligen Sikyon 374, diese Autochthones waren Jonier, mit Pelasgern zu Einem Volke vereint 374, daher die durch die Dorer verdrängten Bewohner, ägialeische Pelasger heißen 374, diese legten wahrscheinlich auch Ägialia an 374, deßhalb Sikyon mit Argos um den Vorzug der ältesten Stadt im Peloponnes stritte 374. Andere Mythen nennen Inachus als Stammvater der Peloponnesier und nennen Pheroneus und Ägialeus als seine Söhne 374, den Pelasgus als Urenkel 375, Apis, Urenkel des Ägialeus breitet sein Ansehen größten Theils über den ganzen Peloponnesos aus 375, Epopeus, Fremdling aus Thessalien kommt in Besitz, das Volk in den ersten Krieg mit den Thebanern 375. Sein Nachfolger, Lamedon, holt zur glücklichern Führung des Krie-

ges gegen die Achäer, den Sikyon, als Schwiegersohn, aus Attika 375, dieser erlangt ein solches Ansehen, daß Stadt und Landschaft nach ihm benannt werden 375. Nach einigen seiner Nachkommen, weiß Phästus, des Herkules Sohn, sich der Herrschaft zu bemächtigen 375, aber schon sein Enkel, Hippolytus, wird vom Agamemnon abhängig 375, der dorische Fürst Phalkes erobert durch nächtlichen Überfall die Stadt Sikyon, mißhandelt aber weder Stadt noch den vorigen Regenten, aus Achtung gegen Herkules Stamm 375. Jetzt also ist es dorischer Staat 375, mit königlicher Regierung auf kurze Zeit 375, denn es nahm republikanische, meist demokratische Verfassung an 376, wird erst durch Sparta in aristokratische Form umgewandelt 376, wegen seiner Kleinheit schließt es sich gewöhnlich an die Hauptmächte an 376, Aratus bewirkt die Befreiung von ihren Tyrannen (Beherrschern) und bringt es zum Beitritt in den achäischen Bund, dessen wichtigste Stadt Sikyon eine Zeit lang bleibt 376. Unter den Römern schließt es sich an die Sieger an, erhält nach Korinths Zerstörung den größten Theil dieses Stadtgebietes, wird in der Folge ganz vergessen 376. Die Bevölkerung kann nicht unbedeutend gewesen seyn 377.

Sinis, der Räuber, welcher zwischen zwei Fichten befestigte Reisende zerreißen ließ, wurde durch Theseus bei dem Flecken Kromyon in Korinthia erlegt 360.

Siphanto, jetziger gewöhnlicherer Name der Kykladeninsel Siphnos 739.

Siphnos, eine der Kykladeninseln im Archipelagos, in sehr alten Zeiten wegen ihrer Goldminen berühmt 738, von denen späterhin Nichts verlautet 739, bekannter durch ihre feuerfesten Kochgefäße und Schmelztiegel aus bleihaltigem Gesteine verfertigt 739, die Sitten und die Redlichkeit der Einwohner stehen in übelm Ruf bei den Griechen 739. Die Stadt gleiches Namens wird auch Apollonia genannt 739, jetzt Siphno, gewöhnlicher Siphanto 739, ohne Hafen, felsig, doch nicht unfruchtbar 739.

Sipia, ein Ort in Argolis, nahe bei Tiryns 654.

Skamino, ein heutiger Flecken mit den Ruinen des alten Tanagra 240.

Skandea, Hafen auf der Insel Kythera, jetzt Cerigo 608.

Skarphe, nördlichstes Städtchen der Lokri Epiknemidii 127, mit diesem Namen bezeichnet Strabo auch Tarphe 123.

Skarphia, Name einer der drei lichadischen Inseln 129.

Skia, arkadischer Flecken, mit einem Dianentempel 463.

Skillus, eine von den Städten im triphylischen Elis, welche durch Abfall von den Eliern ihren Untergang fand 523, späterhin unter den Spartanern war sie dem verbannten Xenophon geschenkt, welcher hier seine Tage verlebte 523, auch einen Tempel der Minerva anlegte 524, durch die Stadt und deren kleines Gebiet floß das Flüßchen Selinus 523, ist wahrscheinlich mit Herodots Minthium einerlei 523.

Skinosa, heißt auf unsern Charten die kleine Kykladeninsel Schinusa 756.

Skiritis, rauhe, wilde und gebirgige Landschaft in Lakonien mit mehreren Kastellen 608, ihre tapfern Bewohner machten stets einen Theil des linken Heerflügels aus 608, in der Folge stellte man

sie zunächst hinter dem König, weil sie gewöhnlich den Sieg entschieden 608. Des Livius Tripolis ist wahrscheinlich dieselbe Landschaft 609.

Skironische, Skironidische Felsen, hohe steile Gebirge, nahe bei Megara, an der Küste, für Wanderer höchst gefahrvoll 345, benannt von dem Räuber Skiron, welcher, zu Folge der Mythe, die Reisenden zum Fußwaschen nöthigte und dann mit einem Fußtritte in den Abgrund hinab stürzte 345, von demselben machte Ino mit dem Melikertes den Sprung in die tiefe See 345. Die so gefährliche Straße aus dem Peloponnes nach Athen und dem nördlichen Griechenland wird durch das höhere oneische Gebirg gezogen und durch Kaiser Hadrian vorzüglich, bequem gemacht 345.

Skiros, unter diesem Namen führen Skylax und Ptolemäus die Kykladeninsel Syros auf 744.

Skollis, ein felsiges Gebirg in Elis, das sich an den arkadischen Berg Lampe anschloß 499, wahrscheinlich die gegen Nordwesten vorlaufende und das hohle Elis von Achaja trennende Kette 499, ist, nach Strabo, Homers olenischer Felsen 499.

Skolos, ein Städtchen oder Flecken, auf rauhem, felsigem Boden in Böotien 289, zu Parasopia gehörig 289.

Skopas, Baumeister aus Parus, stellt den abgebrannten Tempel der Minerva Alea, bei Tegea, prächtiger und größer wieder her 473.

Skotitas, eine waldige Gegend in Lakonien, mit einem Tempel des Jupiter Skotitas 609.

Skripou, heutiges Dorf am Kephissusfluß, soll das alte Orchomenos seyn 201.

Skylläum Promontorium, die östlichste Landspitze des ganzen Peloponnesus, in der Landschaft Argolis, dem Promontorium Sunium in Attika gegen über 659, jetzt Cap Skyllo 659.

Skyras, ein Flüßchen aus dem Taygetus, fällt bei Teuthrone in den Meerbusen 591.

Skyros, eine Insel im ägäischen Meere, der Höhlung von Euböa gegen über 267, wegen ihres buntfarbigen Marmors bekannt 267, Geburtsort des Neoptolemus 267, die mit der Insel gleichnamige Stadt heißt gegenwärtig noch Skyro 267.

Skythiada, hieß auch die kykladische Insel Delos 746.

Slavo-Chorion, jetziger Flecken an der Stelle des spartanischen Städtchens Amyklä 616.

Solygia, ein Flecken jenseit des Berges Onion in Korynthia, nahe an der Küste 365.

Solion, ein korinthisches Städtchen, wird den Einwohnern des Städtchens Paläros von dem Befehlshaber der athenienischen Flotte geschenkt 76.

Solus, s. Olus.

Sophokles, nennt als Stammväter der Hellenes die Graiki 5.

Spada, Capo, jetziger Name der nördlichsten Landspitze auf der Insel Kreta, Psakon oder Tyros 691.

Sparta, häufig auch Lacedämon genannt, die eigentliche Beherrscherin von Lakonika nicht nur, sondern auch eine Zeit lang vom Peloponnes 611, entstand aus mehrern nahe gelegenen Flecken

612, auf mehrern kleinen Hügeln, und am Vorsprunge des Taygetus 612, ohne Mauern deren sie nicht bedurfte 612, Jahrhunderte vorher wurde kein Einfall gewagt, nur Epaminondas ließ sich dazu bereden 613, und nach ihm Philipp von Macedonien 614, später erhielt sie durch den Tyrannen Nabis einige Befestigung durch Wall und Graben 614. Im Innern befanden sich der Markt, mit dem Versammlungsplatze für die Gerusia und die Ephoren; der Chorus; der Dromos; 614, der Plataniſtos; 615, außerhalb der Stadt der Hippodromos 615, eine Vorstadt hieß Limnä 615, im Mittelalter Sitz apanagirter Prinze der konstantinopolitanischen Kaiser 616, der Name der Stadt geht in Miſitra über, aber in nördlicherer Lage 616, die alte Stadt iſt in der Nähe des heutigen Palä-Thorion 616.

Sperchius, Fluß, deſſen angränzende Ebenen von den Ätoliern erobert und beherrſcht 51.

Spezia, jetziger Name der Inſel Tiparenus an der Küſte und der Landſpitze Truthuns 656.

Spezia-Pulo, jetziger Name der Inſel Kolonis, an der Küſte der argoliſchen Landſpitze Truthuns 656.

Sphagia, oder Sphakteria, eine bei der meſſeniſchen Stadt Pylos vorliegende Inſel, welche einen großen und trefflichen Hafen der Stadt bildet 541.

Sphäria, oder die heilige Inſel, ſo nahe an der Oſtküſte von Argolis gelegen, daß man beinahe zu Fuß hinüber kommen konnte 663.

Sphättus, attiſcher Ort des akamantidiſchen Stammes, wo guter Eſſig verfertigt wurde 335.

Spiräum Promontorium, eine Landſpitze am ſaroniſchen Meerbuſen, mit welcher das Gebiet von Epidaurus endigte 667.

Spinalonga, eine kleine Feſtung auf Kandia, ſtatt des Kaſtells von Cherſonneſus 702.

Spinari, in der Nähe dieſes Ortes auf der Inſel Kandia, iſt das ehemalige kretenſiſche Phalaſarna zu ſuchen 690.

Spirnazza, heutiges Flüßchen, an deſſen linkem Ufer das feſte Bergſtädtchen Kalamata (ehemaliges Kalamä in Meſſenien) liegt 556.

Splaniſſa, jetziger Name des argoliſchen Fluſſes Inachus, auch Najo und Zeria 644.

Sporades, (die zerſtreuten Inſeln) eine beträchtliche Anzahl Inſeln und Klippen, im ioniſchen Meere, die zerſtreut lagen 727, gehören auch zum Theil nicht zum griechiſchen Syſtem, da ſie ſich bis an Kleinaſiens Küſten verbreiten 728, die andern in einem Kreis um Delos herum gelegenen Inſeln heißen Kykladen, (Kreisinſeln) 728.

Standia, jetziger Name der kretenſiſchen Inſel Dia 698.

Steniſleros, Steniklaros, die ältere Hauptſtadt und Reſidenz der meſſeniſchen Könige doriſcher Abkunft, vom Kresphontes an 553, welche ſchon im erſten meſſeniſchen Kriege ihren Untergang fand 554, an deren Stelle, der feſtern Lage wegen, Ithome gewählt wurde 554, ihr Andenken währt fort in der ſteniſleriſchen Ebene jenſeit des Balyra 554.

Steria s. Stiria.

Stiria, attischer Flecken, 300, heißt bei Plinius Steria 300, eine Kolonie dieser attischen Curie soll das Städtchen Stiris in Phokis gegründet haben 301.

Stiris, ein Städtchen in Phokis, soll von einer Kolonie des attischen Fleckens Stiria gegründet worden seyn 301.

Stiris, eine Stadt in Phokis 181, athenienſischer Abkunft 181, ohne Trinkwasser, mit einem alten Tempel der Ceres 181, ihre Lage ist bei dem heutigen großen Kloster St. Lukas aufgefunden worden 182, die Ruinen heißen noch Palão-Stiri und der heilige Lukas hat den Beinamen Stiriotes 182.

Strategos, Anführer des Krieges, in Achaja 390.

Stratos, nach Strabo ursprünglicher Name der alten achäischen Stadt Dyme 410.

Stratos, auch Stration Polis genannt 83, die beträchtlichste und festeste Stadt der Akarnaner 47. 83, wo ihre Versammlungen gewöhnlich gehalten wurden 83, lag am Ufer des Achelous 83, und ihr Gebiet auf beiden Seiten desselben Flusses 83, zu Alexanders des Großen Zeit stehet sie unter den Ätoliern 83, welche sie sorgfältig besetzt halten 83, ihre Citadelle ist das Merkwürdigste darin 84. Ihre Ruinen finden sich, nach Pouqueville, noch jetzt nahe bei dem Dorfe Lepe'nu 84, und heißen Porta 84.

Strivali s. Strofadia und Strophades Insulä.

Strobitza, heutige Stadt, von welcher südlich auf einer Anhöhe vollständige Überbleibsel von Lepros aufgefunden worden sind 527.

Strofadia oder Strivali, jetziger Name der zwei Strophades Insulä, die noch sehr guten Wein erzeugen 542.

Strongyle, frühester Name der Kykladeninsel Naxos 754.

Strophades Insulä, zwei auf roher See der messenischen Küste nordwestlich gegen über liegende niedrige, aber nicht unfruchtbare Klippen 542, gehörten zum Gebiet von Kyparissia 542, erwarben sich als Aufenthalt der berüchtigten Harpyien, bei den Griechen einen Namen 543, hießen vor der Ankunft derselben, Plotä 542, und jetzt Strofadia oder Strivali und erzeugen sehr guten Wein 542.

Struthus oder Struthuns, äußerste Landspitze von Argolis 655.

Syllagium, eine von den 7 Städten im elischen Triphylia 528.

Stymphalos, alte arkadische Stadt, in einem Thale 447, Stymphalos, Arkas Urenkel, wird als Stifter angegeben 447, Temenus, Pelasgus Sohn, hatte hier seinen Sitz 447, Pausanias rechnet sie zu Argolis 447. Die Ruinen alter Mauern, Tempelsäulen und daneben eine große verfallene Kirche wurden bei Katholikon und Kionea gefunden 448. Beschreibung einer seltenen Naturmerkwürdigkeit 448. 449. Kaiser Hadrian leitete von hier aus eine Quelle Trinkwasser nach Korinth 449.

Styra, kleine Stadt in Euböa, nahe bei Karystus 264.

Styx, Wasser des, lag nahe bei der arkadischen Stadt Nonakis 442, soll ein unwiderstehliches Gift enthalten haben, das Menschen und Thiere tödtete und durch seine ätzende Schärfe Gefäße von

Erz und anderm Metall angriff 441. Nur eine Schale aus Pferdeklauen widerstand 442, heißt heut zu Tage bei den Einwohnern Maurovero (Schwarzwasser) wo auch die alten Sagen sich fort erhalten haben 442.

Subrita, Subritos, ein Ort in Kreta 726, ein Bischof von Subritos kommt auf dem chalcedonischen Concilium vor 726, am südwestlichen Fuße des Idagebirges 725, also bei dem jetzigen Kastell Amari 726.

Suda, heutiger Name für Minoa, einen Ort auf einer der drei Leukä Inseln an der Küste Kandia's 695, von ihm führt Cap Suda den Namen 695.

Sulena, oder Sulia, eine Landspitze an der Südküste Kreta's mit einem Hafen und gutem Wasser 718, das jetzige Cap Trispetras oder Dagusa 718.

Sumitia, ehemaliges arkadisches Städtchen, an der Südseite des Bergs Mänalion 466.

Sunium, ein beträchtlicher attischer Flecken, zur leontidischen Phyle gehörig, mit einem Tempel, welche im peloponnesischen Kriege befestiget wurde 302. Von ihm hatte das Promontorium Sunium, die sunische Landspitze, welche sich von Thorikus bis Anaphlystus erstreckte, den Namen 302, der schön gebaute Minerventempel befand sich auf einem vorlaufenden Berge 302, dessen steile Spitze dem fernen Schiffer kenntlich war 302, Spuren der Befestigung und der Tempelsäulen finden sich noch heut zu Tage 302. Daher der jetzige Name Capo Colonni 302, auf der Westseite öffnete sich der Felsen zu einem sichern und hinlänglich tiefen Hafen 302, der Hafen deckt die sehr kleine Insel des Patroklus, jetzt Chaldari Nosi genannt 303.

Sunio, Cap, s. Cap Sidero.

Syia, ein Städtchen in Kreta, welches der Stadt Elyros als Hafen dient 727.

Syos, fehlerhafte Name des Flusses Sythas in Sikyonia bei Ptolemäus 380.

Syra, Syrie, s. Syros.

Syrä, ein Flecken im westlichen Arkadien 450.

Syrochori, Capo, jetzige Benennung einer Landspitze an dem Artemisium auf Euboä 260.

Syros, Syra, Syrie, eine kleine felsige Kykladeninsel, wegen reicher Schafzucht, ihres Wein- und Getreidebaues von Homer gerühmt 744, bei Skylax und Ptolemäus heißt sie Syros 744, jetzt mit dem darauf befindlichen Städtchen noch Syra 744.

Sythas, ein keiner Fluß in Sikyonia, der aus dem nahen Gebirge bei Sikyon entspringt, und westlich in die See fällt 380, heißt bei Ptolemäus fehlerhaft Syros 380.

T.

Talante, ist wahrscheinlich der heutige Name von der ehemaligen lokrischen Hauptstadt Opus 131, so heißt jetzt noch die ehemalige lokrische Insel Atalanta 132.

Taletos, ein spartanischer Ort auf einer Anhöhe des Taygetus, mit einem berühmten Tempel der Sonne 617.

Taletus, Namen der einen höchsten Spitze des Taygetusgebirges in Lakonika 561.

Lampnä, ein Städtchen im Gebiete von Eretria auf der Insel Euboä, mit einem Apollotempel 261.

Tanagra, eine der bessern Städte Böotiens 239, an der Ostseite, am Nordufer des Äsopus, auf einer steilen Anhöhe 239, diente oft als Kriegsschauplatz zwischen Athen und Böotien, 239 die Stadtmauern werden zu Anfange des peloponnesischen Kriegs von den Athenern niedergerissen 239, bald aber wieder hergestellt 239, mischt sich in keine Streitigkeiten wieder 240. Der heutige Flecken Skamino liegt an derselben Stelle 240.

Tänarum, alte Stadt in Lakonika, mit einem geräumigen Hafen 589, letzterer heißt auch Hafen des Achilles 589. An ihrer Stelle liegt jetzt Maina 589.

Tänarum Promontorium, mittlere südliche Landspitze des Peloponnesos 589, von ihr hat die Stadt Tänarum wahrscheinlich ihren Namen 589, auf ihr war ein alter sehr heiliger Tempel Neptuns, und darin, nach mythischer Angabe, ein Eingang zur unterirdischen Höhle des Kerberos, die Mündung des Hades 590. Östlich von dieser Landspitze fängt der Sinus Lakonicus an und endigt mit dem Promontorium Malea 590.

Tanus, ein Flüßchen in Argolis, entspringt aus dem Parnon, fließt durch Kynuria's Vertiefung und fällt in den kleinen thyreatischen Busen 637.

Tarba, s. Tarros.

Tarros, Tarba, ein kretensisches Städtchen mit einem Ankerplatz, ganz nahe am Cap Trivibi 720.

Taphiassus, Berg, an dessen Fuße lag das Städtchen Makynia 108, enthält das Grabmal des Centaurs Nessus 108.

Taphii werden von Homer als Seefahrer und Seeräuber aufgeführt 20. 86. 97. Insulä Taphiorum 96, die wichtigste derselben hieß Taphos und späterhin Taphiusa 96.

Tarphe, Städtchen der Lokri Epiknemidii 128, nennt Strabo fehlerhaft Skarphe 128.

Tauro Castro, jetziger Name des ehemaligen Fleckens Rhamnus 297.

Taygetongebirg, eine Fortsetzung des Hauptknotens, Lykäon, erstreckt sich durch ganz Lakonien bis an das Promontorium Tänarum, mit steilem Vorsprunge in das Meer 561, hat heut zu Tage keine allgemeine Benennung, im innern Theile heißen ihn die Einwohner Portais 561, an den Südküsten nannten ihn die Venetianer Monte, auch Braccio di Maina, welche Benennung bei den Schiffern noch üblich ist 561, seine höchsten Spitzen sind der Taletus und Evoras, welche sich über Brysea erheben 561. Der Mythe nach soll das Gebirg von Taygeta, Lacedämons Mutter seinen Namen erhalten haben 568. Heißt jetzt Pentadaktylos (Fünffingerberg) 584.

Taygetus in Lakonien — der heutige Sitz der Mainoten 4, läßt sich nur dürftig zur Viehzucht benutzen 4.

Teaki, jetziger Name der alten Insel Ithaka 93.

Tegea, eine der ältesten Städte Arkadiens, mit einer Landschaft, Tegeatis 470, die Einwohner lebten Anfangs in mehreren Flecken zerstreut 470, erhalten ihre Benennung von Tegeates, Lykaons Sohne 470, Aleus vereinigt sie alle zu Einer Stadt 470, hatte

eigene Könige, deren einer Echemus, den Hyllus, Anführer der Herakliden, im Zweikampfe tödtet 426. 470 späterhin die wichtigste und vorzüglichste arkadische Stadt 470, kann mit Nachdruck die spartanischen Anfälle abhalten 470, verlangt nach Sparta den nächsten Rang 470, macht ihn im Haupttreffen gegen die Perser den Athenienſern ſtreitig 470, weil Mantinea gegen Tegea Partei bildet, ſo ſchließt ſich dieſes nach den perſiſchen und im peloponneſiſchen Krieg an Sparta an bis zum Treffen bei Leukträ 471, mehrere Unruhen veranlaßten, daß Tegea die Thebaner zu Hülfe rufte 471, zu dem achäiſchen Bunde tritt, von Macedoniern beſetzt iſt, bis dieſe durch die Römer vertrieben werden 471, deſſen ungeachtet erhält ſich Tegea fort, 471, und noch im 7ten Jahrhundert ſteht ſie unter den Städten des Peloponneſes 472. Unter dem Namen Paleo-Epiſkopi, einer jetzigen verfallenen Kirche, an die Stelle der alten Akropolis, finden ſich Ruinen, nahe bei dem jetzigen Tripolitza 472. In der Nähe der Stadt war ein berühmter Tempel der Minerva Alea (Alâa) von ſeinem Stifter genannt 472, er brannte in der 96ſten Olympiade ab, ward durch Skopas aus Paros prächtiger und größer wieder erbaut 473.

Teichos, heißt das auf dem Promontorium Araxas, nach Dyme hin angelegte Kaſtell 410.

Teket, jetziger Name des ehemaligen offenen Hafens Panormus 408.

Telchinia, früherer Name der Stadt Sikyon im Peloponnes 377.

Teleboä und Taphii, ihre Seefahrten und Seeräuberei kennt ſchon Homer 20. 36. 97, ſind ein Zweig der Leleges 36, Inſulä Teleboarum 96. Die wichtigſte derſelben hieß Taphos 96, von Taphos, Neptuns Sohne, geſtiftet 97, und wegen zu weiter Entfernung von den übrigen Griechen, Teleboä genannt 97. Das größte Inſelchen derſelben heißt jetzt Meganiſi 97.

Telethrius, Name der Gebirgreihe in der nördlichen Hälfte der Inſel Euböa 245, am Abhange deſſelben auf einem Felſen lag Hiſtiäa oder ſpäter Oreus 251.

Temathias, ein Berg in Meſſenia, an deſſen Fuße die Stadt Korone lag 547.

Temenium, Flecken an der innerſten Spitze des argoliſchen Buſens 641, vom doriſchen Anführer, Temenos, benannt, der ſich hier ſetzte und den Ort befeſtigte 641.

Temenos, Sohn des Pelasgus, ſoll zu Stymphalos in Arkadien ſeinen Sitz gehabt haben 447.

Tempel und Hain des Jupiter Homagyrius, in Achaja, an der Küſte nahe bei Ägium; hier hat Agamemnon wegen des Zuges nach Ilium mit den Achäern ſich beſprochen 402. Wahrſcheinlich war es der Verſammlungsort ſowohl zur Zeit, da Helike, als zur Zeit, da Ägium Hauptſtadt Achaja's war 402.

Tempel des Jupiter Olympius, auf der Südoſtſeite, in Athen, gilt als das größte und prächtigſte Gebäude ſelbſt in ganz Griechenland 324, angefangen von den Piſiſtraten, durch König Perſeus von Macedonien weiter begonnen, durch den Römerkrieg behindert, endlich durch Kaiſer Hadrian vollendet 324, hundert phrygiſche Marmorſäulen verzierten denſelben 324, hundert andere ſtützten die Hallen und das Gymnaſium mit einer zahlreichen Bibliothek 324,

im Tempel selbst stand ein kolossalischer Jupiter 324. Noch jetzt sind mehrere Spuren vorhanden 324.

Tenea, ein Flecken in Korinthia, von welchem ein Thor der Stadt Korinth den Namen führte 372, dessen Einwohner von Trojanern abstammen wollen, welche Agamemnon aus Tenedos hierher verpflanzte 372, hier soll auch Ödipus erzogen worden seyn 373. Zur Gründung von Syrakusä gab es die meisten Kolonisten her 373, trat in den Unruhen des achäischen Bundes, auf römische Seite, und erhielt sich seine Freiheit 373, jetzt aber nur in unbedeutenden Ruinen kennbar 373.

Tenos, eine der kykladischen Inseln, wegen ihres Wasserüberflusses auch Hydrussa genannt 744, mit einer mittelmäßigen, gleichnamigen Stadt 744, außerhalb welcher in einem Haine ein Neptunstempel, welcher von den umliegenden Inseln stark besucht wurde 744, heißt jetzt noch Teno, und an der Stelle der Stadt liegt der Flecken und Hafen St. Nikolo, mit Ruinen des Tempels 744. Sie war die letzte der venetianischen Besitzungen, welche erst im 18ten Jahrhundert verloren ging 744, die äußerst fruchtbare Insel soll 20,000 griechische Einwohner haben, die aus hier gewonnener Seide Strümpfe für alle umliegenden Inseln verfertigen 744.

Tetragi, gegenwärtiger Name des Lykäosgebirges in Arkadien 475.

Tetrapolis, gemeinschaftlicher Name der vier Orte, welche Xuthus, Erechtheus Schwiegersohn, in Attika, zu eigenem Besitze, anlegte 274, unter derselben versteht man die Flecken und Gemeinheiten Önoe, Marathon, Trikorythus und Probalinthus 330.

Teumessus, ein Flecken in Böotien, wohin Jupiter die entführte Europa verborgen haben soll 222. Dieser Name wird auch einem Berge beigelegt, wahrscheinlich der Hypatos 222.

Teuthrone, ein Städtchen in Lakonika, nahe an derselben Stelle liegt der beträchtliche Flecken Kalokythia, mit einer guten Rhede 591.

Thalama, Flecken in Lakonika ohne Merkwürdigkeit 587, an seiner Stelle liegt das jetzige Dorf Prastias 587.

Thalamas, ein Kastell im nördlichen Gebirge von Elis, wo König Philipp reiche Beute fand, da man aus der Umgegend sein Gut dahin geflüchtet hatte 515.

Thalkis, Name eines Flüßchens und eines Fleckens im elischen Tripolis 519.

Thebä, eine der ältesten und wichtigsten Städte Griechenlands 223, angelegt von Kadmus 223, von ihm und seinen Nachkommen werden die Ureinwohner des Landes, die Aonä, gesammelt 223, von Amphion mit den übrigen durch eine Mauer verbunden 323, die auf der Anhöhe gegründete Burg heißt für immer Kadmea 233, als einzige, befestigte Stadt Böotiens schlug sie den Angriff der 7 Fürsten ab 223, die Einwohner werden durch die Epigonen vertrieben, die Stadt aber gelassen 223, diese aber bald mit alten und neuen Einwohnern wieder besetzt 223, durch Alexander wurde sie gänzlich zerstört 223, Kassander stellte sie wieder her 224, Athenienser und andere Städte leisten dazu Beihülfe 224, Theben erhält nun gerade Straßen, und den ehemaligen Umfang 224, eine runde Gestalt, bis-

hende und eine gartenreiche, von zwei Flüßchen durchwässerte Gegend 224, mithin in drei Jahreszeiten herrlich bewohnbar, im Winter wegen Holzmangels und häufigen Kothes nicht 224, doch war der Einfluß auf Böotiens Angelegenheiten verloren 224, denn die Römer ließen, nach Auflösung des böotischen Bundes, keine Kraft aufkommen 225, ihr wurde vom Sylla noch die Hälfte des Gebietes entzogen 225, und so sank sie zum Flecken herab 225, der jetzige Name dieses Städtchens ist Thiba mit etlichen wenigen Denkmalen 225. Pindars Haus blieb unversehrt durch Alexander 226, und Pindars Denkmal im Hippodromus an der Nordseite 227.

Theganusa, Theganussa, eine unbewohnte Insel unter dem Promontorium Akritas 546, jetzt Isola Benedico 546.

Thelpusa, auch Telphussa, Telphusa, arkadische Stadt, mit eigenem Gebiete 453, an einem Hügel am rechten Ufer des Ladon 453, in den Zeiten des achäischen Bundes jedem Sieger Preis gegeben 453.

Theodoro, St., jetziger Name einer kleinen Insel, an der nördlichen Küste von Kandia, sonst Kôte 693.

Thera, eine der sporadischen Inseln im Archipelagus, der Nordküste von Kreta gegenüber 730. Erste Bewohner derselben wären Phönicier, Gefährten des Kadmus 730. Acht Menschenalter später führte Theras, der Spartaner, eine Kolonie dahin, und nun wandelte sich der bisherige Name der Insel, Kallistè, nach ihrem zweiten Stifter und Regierer um 731. Im peloponnesischen Kriege erklärt sie sich, der Abstammung wegen, für Sparta 731, obgleich die andern alle vor Athen sich beugten 731. Zwei Städte, Eleusis und Öa waren auf ihr bekannt, außer denselben noch fünf Städtchen oder Flecken und eben so viel Dörfer, aber unbekannt 731. Zu ihrem Sinken trug, außer andern Ursachen, auch das sonderbare Naturereigniß einer vulkanischen unterirdischen Erschütterung bei, durch welche, zu verschiedenen Zeiten, um Thera herum, verschiedene Inseln entstanden, z. B. Hiera oder Automate, Thia, Kammene (die verbrannte) 731. 732, deßhalb erklärte man, mit gegründetem Rechte, Thera selbst, für eine vulkanische Insel, da ihr ganzer Boden aus zusammenhangendem Bimsenstein, der sich bearbeiten läßt, besteht 733, heut zu Tage Santorin oder St. Erini 733.

Therapne, ein spartanischer Flecken, mit mehreren Tempeln 617.

Therasia, ein Sporaden-Inselchen auf dem Archipelagus, nahe bei Thera 733.

Thermia, diese heutige Insel ist dieselbe mit der Kykladeninsel Kythnos 740, soll diesen Namen von mineralischen Quellen erhalten haben 741.

Thermum, Hauptstadt der Ätolier, wird von Philipp, im Verein mit dem achäischen Bunde, fast ganz zerstört 54, doch nicht ganz ohne Hoffnung zu einigem Emporkommen 54 f., hatte unstreitig warme Heilquellen in ihrer Nähe 110, wegen der Gebirge ein schwer zugänglicher Ort 110, deßhalb zum Panätolion bestimmt, wo die jährlichen Obrigkeiten gewählt und in einem Tempel Apollo's Feierlichkeiten abgehalten wurden 110. 111, wird bei einer solchen Feier von Philipp plötzlich überfallen und beraubt 111, und bei einem zweiten

Zuge zu Grunde gerichtet 111. Strabo nennt sie Therma 111, genaue geographische Lage 111.

Theseus, zehnter König in Attika, begründet durch eine neue Verfügung des kleinen Staates künftige Macht 276, erlegt bei Kromyon in Korinthia den Räuber Sinis, welcher zwischen zwei Fichten befestigte Reisende zerreißen ließ 360.

Thespie, Thespia, alte Stadt in Böotien, am südöstlichsten Fuße des Helikon 229, vielleicht thracischer Anlage 229, vergrößert durch eine athenienſische Kolonie 229, oder durch die Thespiaden 229, welche letztere die obrigkeitlichen Stellen geraume Zeit hindurch erblich bekleideten 229, im perſischen Kriege stellte sie gegen Xerxes 700 Mann nach Thermopylä 229, welche daſelbſt ihren Tod fanden 229, nach ihrer Wiederherſtellung werden neue Bürger aufgenommen 229, leben aber mit den Thebanern in ſtetem Streite 229, verlieren durch dieſe ihre Mauern 230, ſind von nun an in Ruhe 230, und leben im ariſtokratiſcher Form, denn die Volksvorſteher heißen Demuchi 230. In der neuern Zeit liegt an derſelben Stelle der Flecken Neochorio 231, der Hafen hieß Kreuſa 231.

Theſſalien, unſtreitig helleniſches Land 1, geſegnete Ebenen deſſelben 3, deſſen Zucht edler Pferde übertrifft alle übrige Nachbargegenden bei weitem 3.

Theſtieis, ein wenig bekanntes Städtchen in Ätolien 112.

Thiba, jetziger Name des ehemaligen berühmten und befeſtigten Thebä 225.

Thisbe, ein altes Städtchen, weſtlich von der Küſte Böotiens 231, mit einem Herkulestempel 232, das Schifflager iſt mit Felſen umgeben, enthält eine Menge Tauben 232. heißt bei Strabo Thisbä 232, wahrſcheinlich mit dem angeblichen Hafen Siphä derſelbe 232.

Thius, arkadiſches Flüßchen, welches in den Alpheus fällt 463.

Thoas, Urgroßvater des Orylus 42.

Thoknus, ein arkadiſches Städtchen 456.

Thorä, ein attiſcher Demos, zum antiochidiſchen Stamme gehörig 305.

Thorikus, attiſcher Flecken und Demos, wegen der nahen Bergwerke befeſtigt 301, Strabo rechnet ihn unter die zwölf urſprünglichen Städte von Attika 301. Neuerer Zeit ſind bei dem Flecken Keratia, unter mehreren Ruinen, die Überbleibſel eines Amphitheaters, wahrſcheinlich dieſem Thorikus gehörig, gefunden worden 301, man fand ſogar noch die Ruinen der Akropolis auf einer Anhöhe 302, der Hafen heißt jetzt Porto Mandri 302.

Thornax, ein Flecken in Lakonien, mit dem Tempel und der alten Bildſäule des Apollo 610, jetzt der öſtlichſte Theil der heutigen Stadt Miſtra 610, und heißt Exochorion, wo der Ónus in den Eurotas fällt 610, der weſtliche Theil iſt durch eine Steinbrücke mit ihm in Verbindung und heißt Meſochorion 610, dieſer liegt an der Stelle des Fleckens Charokoma 610, der dritte Theil endlich lehnt ſich einen Bergabhang bei Pellane 611.

Thräſton, Thrayſton, eine Stadt in Elis in der Berggegend Akroria 507.

Thria, attiſcher Flecken zum öneidiſchen Stamme gehörig 332, gab dem Thriaſiusfelde ſeinen Namen 332.

Thriasiusfeld, eine große fruchtbare Ebene in Attika, welche sich östlich und nördlich um Eleusis verbreitete, und den Namen vom Flecken Thria erhielt 332, durch dasselbe fällt der Kephissus in die nahe See 333.

Thrixa, Name einer elischen Stadt bei Herodot, wahrscheinlich richtiger Phryxa 514.

Thronium, mittelmäßige, aber beste Stadt der Lokri Epiknemidii 128.

Thuria, alte Stadt in Messenia, auf einem Berge, am Flüßchen Aris 555, wird für Homers Anthea, vom Strabo für Äpia erklärt 555.

Thyamus, Name eines Gebirgstheils, welches von Norden gegen Süden aus dem Pindus streicht, des Achelous Lauf vom ambrakischen Meerbusen trennt und sich über das südwestliche Akarnanien verbreitet 65.

Thyräum, arkadisches Städtchen 464.

Thyrea, Thyreä, und Thyrää, Hauptort im Bezirk Kynuria, am Flüßchen Tamos 638, ist Veranlassung zu dem erbittertsten Haß der Argiver gegen die Spartaner 638, Ursache und Folgen desselben 638. 689.

Thyrides, eine Landspitze in Lakonika, hat seinen Namen (die Fensteröffnungen) vielleicht von den vielen Höhlen in den hervorragenden Felsen 587, ist ein rauher, südwestlicher Vorsprung des Taygetus 588, heut zu Tage Capo Drosa 588.

Thyrium, feste Stadt Akarnaniens 96, wird auch Tyrrheum genannt 86, bei Polybius Thyreum und Thurium 86.

Tiasa, ein Flüßchen, das südlich von Sparta in den Eurotas fällt 616, jetzt Misitra 616.

Tichion, wenig bekanntes Städtchen in Ätolien, welches Demosthenes auf seinem Zuge eroberte 113.

Tigani, oder Akroteri, Cap, eine nördlich hervorragende Landspitze auf der Insel Kandia 702.

Tilphusium, Stadt in Orchomenos an der westlichern Seite des Kopaissees 207.

Tiphys, Steuermann der Argo, war aus Thisbe gebürtig 283.

Tiryns, anfangs ein offener Ort, von Tiryns, Argos Sohne, angelegt 651, Prötus von Akrisius vertrieben, vergleicht sich mit diesem und erhielt Sitz und Regierung hier 652, läßt sie durch sieben Kyklopen mit Mauern befestigen 652, fernere Geschichte 652. 653, die Akropolis hieß Lykimna 654, große Überbleibsel von den Mauern der alten Burg finden sich jetzt in der Nähe des Klosters St. Dimitri 654.

Tisamenos, Sohn Orestis, Enkel Agamemnons, Anführer der Achäer, flüchtet wegen der Dorer, zu den verbündeten Jonieern 386.

Titane, der einzige bekannte Flecken in Sikyonia 380, merkwürdig durch einen alten Tempel Äskulaps 380.

Tithorea, zweiter, nordwestlicher Gipfel des Parnassus 158, hatte an seinem östlichen Fuße das Städtchen Neon 159, welches zwar zerstört, aber unter dem Namen Tithorea wieder hergestellt

und durch sein vortreffliches Olivenöl berühmt wird 159, im heiligen Kriege wird es abermals zerstört 159.

Tithronium, unbedeutendes Städtchen in Phokis 171, heißt bei Livius Tritonum, und wird von ihm zu Doris gerechnet 172.

Titthion, ein Berg in Argolis nahe bei Epidaurus 666, zwischen ihm und dem Berg Kynortion stand in einem Haine der Haupttempel des Äskulaps, an derselben Stelle, wo er gefunden worden war 666.

Tityros, s. Tyros.

Tolophon, Tolophonii, Stadt und Hafen der Lokri Ozolä 123, heißt bei Dikäarch wohl fälschlich Kolophon 124.

Tomeus, eine vorlaufende Berghöhe in Messenia bei Pylos 542.

Töpolia, ein heutiger Flecken, an der Nordostseite des Sees von Töpolia (Kopaissee) wahrscheinlich an der Stelle des alten Kopä 218.

Trachila, Cap di, bezeichnet auf unsern Charten das kretensische Promontorium Itanos 709.

Trachin, unbekanntes Städtchen in Phokis 177, heißt bei Pausanias Thrakis, wahrscheinlich falsch 178, ist von Trachin am maliacensischen Meerbusen zu unterscheiden 178.

Trachys, ein Berg in Arkadien, der Stadt Orchomenos gegen über 439.

Tragos, ein Fluß in Arkadien, der bei Rheunos hervorkommt, und sich mit dem Ladon vereinigt 450.

Trapezuntia, Benennung derjenigen Landschaft Arkadiens, welche die südlichen Gegenden des Landes in der Nähe des Alpheus begriff 429.

Trapezuntia, angebliche Landschaft in Arkadien 478, scheint vielmehr eine Unterabtheilung von Parrhasia gewesen zu seyn 478.

Trapezus, ein arkadisches Städtchen, an der Südseite des Alpheus 456, seine Bewohner wandern lieber nach dem Pontus Eurinus aus, als daß sie sich nach Megalopolis versetzen ließen 456.

Tretos, so heißt bei Ptolemäus, die nordöstlichste Spitze der Insel Kreta 691. heutigen Tages Capo Buso 691.

Tretos, Name eines Bergstrichs auf der Fuhrstraße von Kleonä nach Argos 648, hier hatte der nemeische Löwe seine Höhle mit doppeltem Auswege 648, Herkules verstopfte den einen, und zwang den Löwen zum Kampfe 649.

Trichonis, ein großer See in Ätolien 109.

Trichonium, ehemals eine bedeutende ätolische Stadt 108, heißt bei Strabo Trachinium 108, bekannt durch den Zug Philipps III gegen Thermon 108.

Trikoloni, arkadische Stadt, mit einem Neptunustempel auf einem Hügel 464.

Trikorythos, Flecken und Gemeinheit, gehörte mit zur athenienſischen Tetrapolis 330.

Trikrena, ein Berg in Arkadien, von seinen drei Quellen genannt 446.

Trinemis, ein Flecken und Demos in Attika 328.

Triphalia, Name einer Landschaft im südlichen Theile von

Elis 518, richtiger wohl Triphylia 481. 518, weil ihre Bewohner aus 3 Stämmen bestanden 518.

Tripodiskos, ein Flecken in Megaris auf der Bergstrecke Gerania 545.

Tripotamia, heutige Benennung eines Ortes, wo Ruinen des ehemaligen arkadischen Psophis sich fanden 452.

Trispetras, Cap, auch Cap Dagusa genannt, jetziger Name der Landspitze Sulia oder Sulena an der Südküste Kreta's 718.

Tritäa, Tritia, eine alte achäische Stadt, gehörte mit zu denen, welche den späteren achäischen Bund erneuerten 422, war mit Dyme und Pharä den Anfällen der Elier und Ätolier ausgesetzt 412.

Tritäi, Ortschaft der Lokri Ozolä 124.

Triton, ein Waldbach bei Alalkomenä, von welchem Minerva den Beinamen Tritonia erhalten haben soll 211.

Tritonum, Name einer Stadt in Doris bei Livius, wahrscheinlich das phokische Tithronium 172.

Trividi, Cap, eine beträchtlich hervorstehende Spitze auf unsern Charten, durch welche Hermäa Akra in Kreta bezeichnet werden 720.

Trojanischer Krieg führte das Ende der achäischen Übermacht herbei 16.

Trophäa, arkadischer Flecken, in dessen Nähe die Gränzen der Städte Psophis und Thelpusa sich finden 453.

Trophonius, Orakel des, war bei Lebadia 204, der Sitz desselben im Innersten einer Höhle, welche mehrere tiefe, durch Kunst angelegte Gänge hatte 205, um die Höhle herum ein Hain mit vielen Tempeln und Kapellen 205, aus derselben Höhle quillt das Flüßchen Herkyna 205.

Trözen, (Trözene, vielleicht unrichtig) eine der ältesten Städte Griechenlands 660, Geschichte ihrer Entstehung 660. 661, war im Perserkriege beträchtlich 661, erhielt sich bei allen Verwüstungen durch ihre versteckte Lage, an der östlichen Seite der argolischen Halbinsel 661, hatte einen geräumigen Hafen, Pogon 661, jetzt versandet und nur kleinen Fahrzeugen zugänglich 662, ihre Überbleibsel finden sich in der Nähe des heutigen Fleckens Damala 662. In den Bergstrichen zwischen Trözen und Hermione war einer der Eingänge zur Unterwelt 668.

Tulea, jetziger Name der Insel Pityusa im argolischen Meerbusen 656.

Tuthoa, ein arkadisches Flüßchen, welches sich in den Ladon ergießt 454.

Tylos, bei Strabo die spartanische Stadt Ötylos 587.

Tyndariden, die, sollen dem Theseus einst den attischen Ort Aphidna abgenommen und ihre entführte Schwester befreit haben 335.

Typanäa oder Tympaneia, ein triphylischer Ort, welcher durch einen Schreibfehler bei Strabo Ktypausa heißt 522.

Typäon, ein Berg in Elis gegen Olympia in der Nähe des Alpheus, von dessen steilem Felsen die weiblichen Personen herab gestürzt wurden, welche ungeachtet des strengen Verbotes, Zuschauerinnen der olympischen Spiele zu seyn wagten 524.

Tyros (nach dem Periplus) Benennung der nördlichsten Landspitze auf der Insel Kreta 691, jetzt Capo Spado 691, heißt auch bei Strabo verschrieben Tityrus 691.

Tyrrheum, so nennen Polybius und Cicero die akarnanische Stadt Thyrium 86, letzterer stellt sie nicht weit von Leukas 86.

Tyrsener oder Pelasger, dasselbe Volk 27, ihre Seekenntnisse 27, Fertigkeit ohne Mörtel Mauern aufzuführen 27.

U.

Uria, der kleinste unter den drei Seen in Ätolien vom Achelous bis zum Evenusfluß 93.

V.

Vathi, Flecken und Hauptort der Insel Teaki (Ithaka) 93.

Vitulo, jetziger Flecken mit großem, tiefem Hafen, aber schlechtem Ankergrunde, an der Stelle der spartanischen Stadt Ötylos 587. In der Nähe des Fleckens liegt auch das jetzige Bergkastell Chielafa 587.

Vlicha, Landungsplatz und Dorf, in dessen Gegend lag das ehemalige, zu Argos gehörige feste Kastell Olpä 65.

Vogla, heutiger Ort, wahrscheinlich an der Stelle des alten Oekelia in Attika 329.

Vonitzza, heutiger Name eines Städtchens, in dessen Nähe Anaktorium sich befand 67.

Vostica, jetziger Name eines verwüsteten Ortes, an der Stelle des alten achäischen Ägira, was im Mittelalter Vostitza hieß 396.

Vrachori, neuerer Hauptort des ebnen Ätoliens und Sitz eines Woiwoden 108.

W.

Weinbau ist in Griechenlands Anhöhen und Thälern vorzüglich 8.

X.

Xerxes, Niederlage seiner Flotte bei der Insel Salamis 289, verlor schon etliche hundert Mann übergesetzter Truppen bei dem Inselchen Psyttalia 337.

Xylo,, Cap, jetziger Name der südöstlichsten Landspitze Kreta's, Promontorium Erythräum 709.

Xuthus, von Äolus und seinen übrigen Brüdern aus Thessalien vertrieben, kommt als Flüchtling nach Athen 274, erhielt des König Erechtheus Tochter zur Gemahlin 274, erzeugt mit dieser den Achäus und Jon 274, gründete vier Orte zum eigenen Besitz in Attika, unter dem Namen Tetrapolis 274. Nach dem Tode Erechtheus wird er aus dem Lande entfernt 275, schlägt seinen Wohnsitz in Ägialia auf und stirbt daselbst 275. sein Sohn Jon errichtet eine eigene Herrschaft 275, der ältere Sohn, Achäus, geht nach Thessalien zurück und wird Besitzer der väterlichen Herrschaft 275.

Z.

Zagara, türkischer Name des Helikon 229.

Zakynthos, Sohn des Dardanus, soll die Insel Zakynthos 94, und die Citadelle der gleichnamigen Stadt, Psophis, angelegt haben 94.

Zakynthos, Insel, zum Reiche des Ulysses gehörig 94, ihre früheren Bewohner sind wahrscheinlich Akarnanes 94, wird ungeachtet größerer Entfernung, mit den übrigen Inseln in Verbindung gesetzt 94, von den Römern in der Folge zu Epirus geschlagen 94, hatte eine Stadt gleiches Namens 94, mit einer Citadelle Psophis 94, unabhängig und wichtig 94, wagt es, den Spartanern die Auslieferung des geflüchteten Demaratus zu verweigern 95. kommt unter Athens Oberherrschaft 95, endlich unter Herrschaft der Römer war sie anfänglich frei, dann zu Epirus gezogen 95. Ihre geographische Lage 95, heißt heut zu Tage Zante und ist volkreicher und blühender als vorher 95, besonders merkwürdig wegen einer Wasserquelle, die wohlriechendes Bergharz enthält und auswirft 96.

Zarax, Zarex, ein Seestädtchen in Lakonien an der Ostküste, mit einem guten Hafen 605, wurde den Argivern entrissen, wieder hergestellt und unter die Eleutherolakones aufgenommen 606. Das etwas südlich bis zu Epidaurus hin reichende Gebirg führt denselben Namen 606.

Zarnata, heutiger Flecken, *mit einem festen Bergkastell, liegt an der Stelle oder in der Nähe des ehemaligen messenischen* Abia 557.

Zeria, auch Najo und Splaniſſa, jetzige Namen des argolischen Flusses Inachus 644.

Zephyria, Beiname der Sporadeninsel Melos im Archipelagus, weil sie die südwestlichste unter allen war 736.

Zephyrios Akron, eine der ausgezeichnetsten Landspitzen der Insel Kreta nach Osten 701, östlich von Herakleon gelegen 701.

Zigos, heutige Benennung des Arakynthosgebirges in Ätolien 106.

Zoſter, westlichere Landspitze in Attika 306.

Zötea oder Zötion, arkadisches Städtchen 464.

Zuane Capo St., oder Capo St. Johannes, eine der östlichsten hohen Landspitzen Kreta's 701, von wo aus die Nordküste angeht 702.

Zuzuro, Name des Katarrhaktusflusses auf der Insel Kreta 718.

Verbesserungen.

S. 28 Z. 6 statt Tirynes lese Tiryns
— 36 — 2 von unten, nach dem Worte Lakonika setze ein Komma
— 121 — 14 St. halten l. hatten
— 188 — 5 St. Aetolier l. Aeolier
— 200 — 1 St. amrynthischen l. amarynthischen
— 297 letzte Zeile St. Eretria l. Euböa
— 331 Z. 11 St. Argivo l. Argiro
— 408 — 19 St. bekannten l. unbekannten
— 426 — 22 St. eingewanderte l. nie eingewanderte
— 437 — 13 St. 8ten Jahrh. l. 6ten Jahrh.
— 472 — 3 St. 7ten Jahrh. l. 6ten Jahrh.
— 476 — 10 St. steigende l. siegende
— 488 — 16 St. ätolischen l. äolischen
— 512 — 6 St. Aetolier l. Aeolier
— 534 — 6 St. bestehende l. beystehende
— 550 — 17 St. Fortsetzung l. Festsetzung
— 563 — 7 von unten, Nach dem Worte endlich setze hinzu: unter
— 585 — 10 St. Sklaven l. Slaven.

Im Verlage der Hahn'schen Hof-Buchhandlung in Hannover sind erschienen:

Volksthümliches Wörterbuch der deutschen Sprache, mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung, für die Geschäfts- und Lesewelt. Vom Prof. Dr. Theodor Heinsius in Berlin. 4 Bände. A—Z. 1818—22.

Pränumerations-Preis für Druckppr. 10 Rthlr.
für Schrbppr. 13 Rthlr. 8 Sgr.

Die Verdienste des Hrn. Prof. Heinsius sind bereits vielfach anerkannt und auch selbst in den höheren Kreisen deutscher Geschäftswelt durch officielle Empfehlung seines Wörterbuchs gewürdigt worden. Dies beweist vor allem das ehrende Urtheil, welches das Königlich Preußische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in einem empfehlenden Umlaufschreiben an sämmtliche Königliche Regierungen, vom 16ten October 1820, über dieses Wörterbuch gefällt hat. Denn, indem dort gesagt wird: „daß dieses Werk Vollständigkeit mit „Kürze verbinde, daß es allenthalben zweckmäßig „den Unterschied der Synonymen angebe, daß es „die Stelle eines Verdeutschungs-Wörterbuchs und „die eines technologischen Wörterbuchs vertrete.“ kann die Eigenthümlichkeit und Brauchbarkeit des Werks für Gelehrte, Beamte, Geschäftsmänner, Kaufleute, Technologen und Leser aus allen Klassen nicht bestimmter und treffender bezeichnet werden, als es in jenem hohen Umlaufsschreiben geschehen ist. Der, nach der gegenwärtigen Lage des Buchhandels, sehr wohlfeile Preis des Ganzen kommt hinzu, um dasselbe, als eine Bereicherung deutscher Literatur, allgemein zugänglich zu machen; denn die 353 Bogen der 4 Theile des Werks, in groß Lexicon-Format, kosten bei einem compressen, aber deutlichen und anständigen Druck in dem noch vorerst fortbestehenden geringen Pränumerations-Preise nicht mehr als 10 Rthlr. auf Druckpapier, mithin wird jeder Bogen den Käufern nicht höher als ungefähr 8 Pf. zu stehen kommen; die bessere Ausgabe auf Schreibpapier kostet nur 13 Rthlr. 8 Sgr.

Eichhorn, J. G. (Geheimer-Justizrath und Ritter), Geschichte der drei letzten Jahrhunderte. 3te bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzte Ausgabe. 6 Bände. gr. 8. 15 Rthlr.

Dieses Meisterwerk eines großen deutschen Kritikers und Historikers ist bekannt genug; Referent begnügt sich, Geschäftsmänner, Studirende, Erzieher, verständige Frauen, auf dasselbe hinzuweisen und zu sagen, daß die Gebildeten aller Stände ihr Verlangen nach historischer Kunde, welches Begebenheiten und Blätter des Tages vielfach erregen, hier so angenehm, so interessant, als vollkommen befriedigen können. Wie der Verfasser in der gediegensten Darstellung allen Deutschen das herrlichste Geschenk gemacht hat, so räth Referent Jedem, der gebildeten Personen eine recht dauernde Weihnachtsfreude bereiten will, dieß Buch, als Gabe, zu wählen.

Antiqua Historia

ex ipsis

veterum Scriptorum latinorum narrationibus contexta.

Edidit

Jo. Godofr. Eichhorn.

Quum hocce opus duobus tomis constans judicio virorum laude doctrinae insignium ita comprobatum sit, ut tum consilio prudenti apprime conveniat, tum compositione elegante et luculenta placeat, commendatione ad generaliorem usum invitante dignissimum esse videtur. Nam fontes limpidissimos ostendi constat, sive locis narrationibusque, quasi tesserulis illis quibus opus musivum continetur, ex historicis ipsis prudenter collectis distinctum et compositum est, ut omnis antiqua historia legentis animo obversetur luculentissime. Ita ipsos historicos hic loqui audimus, nisi si forte injuria temporis factum est, ut narrationibus eorum perditis historia taceat romana: quas ut suppleret recentiorum historiorum e. c. Freinshemii suaque ipsius narratione a Graecis petita usum esse auctorem videmus. Accessere tabulae quoque ad genealogiam etc. spectantes ab ipso auctore doctissime confectae, omni tamen laboris vestigio sive indicio elegantur absterso. Quare haud errare crediimus, si vel historiae antiquae codicem diplomaticum, quem vocant, hoc opere contineri opinamur, quo ad probandam narrationem in schdis faciendam uti licet, vel historicam offerri bibliothecam, quam tum e classicis auctoribus collectam, tum sermone clasico expromtam et placuisse harum rerum arbitris intelligentibus et vero suffecturam esse compertum habemus. Prior autem tomus continet Historiam Asiae et Africae pp. XLV & 684, posterior pp. 876. Historiam Euro-

X 576

pae: pergit ad divisionem imperii romani, saeculo IV post Christ. nat. exeunte. Constabat, quum ante hos XI annos prodibat, hoc opus quatuor thaleris: sed pretium nunc ad tres thaleros deminutum est, ut et historiae amicis, et juvenibus qui vel privatim legere velint, vel in scholis eo utantur, facilior et parabilior libri usus pateat.

Schneider, J. G., Nachträge zu dem Griechisch-Deutschen Wörterbuche, aus handschriftlichen und gedruckten Beiträgen der Herren Hofräthe Jacobs und Dr. Weigel, Director Struve, Professor Buttmann, Coray in Paris, und Anderer, vermehrt mit eigenen des Verfassers. 4. (23½ Bogen) 20 Sgr.

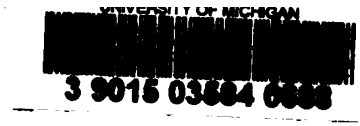
Die Wissenschaft des griechischen Alterthums schreitet mit jedem Decennium bedeutend fort, und bildet ein weites Feld für immer neue Aernten des forschenden Fleißes. Von dieser Idee ging Herr Professor Schneider aus, als er es unternahm, in seinem Wörterbuche den Deutschen *eine, dem zeitigen Standpunkte* der Philologie entsprechende Bearbeitung des *ganzen griechischen* Sprachschatzes zu geben. Indem er sein Werk, schon in mehreren Auflagen, zur möglichsten planmäßigsten Vollendung fortzuführen bemüht war, durfte er den Freunden desselben, diejenigen wichtigen Resultate neuerer lexikographischer Untersuchungen nicht länger vorenthalten, welche seit Erscheinung der dritten Auflage angestellt wurden. Die Trefflichkeit des, mit diesen Beiträgen zu einem vollständigen Ganzen abgeschlossenen Wörterbuchs ist in kritischen Blättern, wie von Lehrern und Studirenden, bereits zu allgemein anerkannt worden, als daß es darüber noch eines Worts von Ref. bedürfte. Die Käufer des ganzen Werks (mit den Nachträgen) erhalten jetzt 227 enggedruckte Bogen in gwß 4to für den äußerst billigen Pränumerations-Preis von 8⅓ Rthlr.

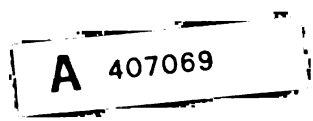
UNIV. OF MICH.

BOUND

JUL 26 1938

UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARY


3 9015 03684 6888


A 407069